BIBLIOTHEK ZU LAYBACH ✪ FUERSTLICH AUERSPERGSCHE FIDEICOMMISS

II. L. 26.

1849

K ZU LAYBACH ✡ FUERST

Wolffg. Engelb. S.R.I. Com: ab Auersperg Sup. Cap. Carn:
Cat. Inscr: A. 1678

ANNALES,
Oder
Historische Chronick/

Der Durchleuchtigisten Fürsten vnd Herren/ Erz-

Hertzogen zu Oesterreich/ Habspurgischen Stammens/ fürnemlich von Rudolpho dem Ersten/ auß disem Hochfürstlichem Hauß Römischen Kayseren/ biß auff Carolum den Fünfften/ zu Fridens vnd Kriegszeiten gantz denck vnd glorwürdiger volbrachter Thaten.

Auß bewehrten vnd glaubwürdigen/ theils in Druck außgefertigten/ theils handgeschribnen Büchern vnd Historischreibern: Wie auch/ so wol gemainen offentlichen/ als Privat vnd Gehaimen Monumenten vnd Schrifften/ mit sonderm fleiß genommen/ vnnd in 12. Bücher außgetheilt.

Erstlich durch Gerardum de Roo, deß Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herren/ Herrn Ferdinandi Hochlöblichster gedächtnuß/ Ertzhertzogen zu Oesterreich/ Weilandt gewesten Bibliothecarium zusamm getragen/ vnnd nachmals auff vnkosten Herrn Conrad Dietzen von Weidenberg/ ehegemelter Hochfürstlicher Durchleucht. Secretarij außgangen/ auch von jhme auß Lateinischer in vnser Teutsche Sprach vbersetzt/ jetzo von newem durchsehen/ vnnd inn Druck gegeben.

Mit viler Kayser/ König/ Churvnd Fürsten/ Grafen/ Herrn/ vnnd vom Adel aigentlichen Bildtnussen vnnd Wappen.

Auß Römischer Kayserlicher Mayestatt Freyheit.

Augspurg/

Gedruckt bey Johann Schultes.
Im Jahr Christi

M. DC. XXI.

INSIGNIA DOMVS AVSTRIÆ.

AVT TIMENDA AVT DILIGENDA.

AVSTRIACVS gemino distinguitur VMBO colore:
Albicat hinc NIVEVS; sanguinat inde RVBER.
Expressere istum, nimirum, Bella RVBOREM;
Sparsere optatam, parta Trophæa NIVEM.
Durate, ô socij per sæcula mille COLORES;
Alter nate pias, & sine fraude, vices.
Sic erit in CLYPEO, Probitas quod diligat, isto;
Sic etiam, Improbitas quod vereatur, erit.

Dem Durchleuchtigsten vnnd Mächtigsten Fürsten vnnd Herren / Herren Ferdinando,

Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzogen zu Burgund / Steyr / Cärndten / Crain vnd Wirtenberg / ꝛc. Grafen zu Habspurg vnd Tyrol / meinem gnädigsten Herren.

DVrchleuchtigster Ertzhertzog / als vor etlich Jaren / Ewer Fürstl: Durchl: Bibliothecarius, Gerardus de Roo, Veteraquinas, ein Niderländer / ein fürtrefflicher gelehrter Mann / mein vertrauter Freundt / die Geschicht der Hertzogen von Oesterreich / von Rudolph an / Grafen von Habspurg / welcher am ersten vnter E. F. D. löblichsten Hauß / den namen eines Römischen Kayſers / durch Gottes schickung geführt / biß auff Kayser Carln den fünfften / Christmilter gedächtnuß / auß den bewertesten vnd glaubwürdigsten / zum theil getruckten / vnd dann auch geschribnen autoribus hatte zusamen getragen / grosse müh / vnd vil zeit darmit zugebracht / vnd solches Werck bey nahe verfertiget: sihe / so wirdt er plötzlich durch den zeitlichen Todt / welchen niemand kan auffschieben oder jhme entfliehen / vberfallen / vnd das Werck also vnvolkommen hinderlassen.

Als demnach zwey gantzer Jahr nach seinem ableiben verflossen / vnd keiner an seine stell solches zu volenden getretten / vnd es das ansehen hatte / als wäre das Werck mit seinem autore gäntzlich begraben vnd vntergangen / hab ich darfür gehalten / es geschehe dardurch beydem theil groß vnrecht / wann die sachen / welche von disem löblichen Hauß wären auffgezaichnet worden / vnd eintweders durch trübselige Zeit nicht geoffenbaret / zum theil nit mit solchem fleiß vnd auffrichtigkeit / wie sichs gezimet / vndter dem Schutz der warheit nicht einmal aigentlich an tag kämen / oder daß er selbsten Gerardus deß lobs / welchs er durch beschreibung der Historien verdienet hatte / oder seine Kinder deß nutzes / welchen sie darvon zuhaben ver-

hofften / gäntzlich beraubt wurden. Derowegen damit gegen E. Fürstl. Durchl. ich meine vnderthänigkeit / gegen H. Gerardo aber / als meinem alten Freundt / meine trew / vnd gegen seinen Kindern meine Gottseligkeit erwise / hab ich mich dessen vnderfangen / vnnd was Gerardo an der Zeit manglete / vnd abgienge / nach vermögen erstatten wöllen.

Wiewol mich aber die scham vnd geringfügigkeit der Kunst / von disem hohen fürnemmen / (als welches weit einen höhern verstand erforderte) solte abgeschreckt / vnd abgehalten haben: Jedoch hat E. Fürstl. Durchl. angeborne gnad vnd sanfftmut / mir nit ein geringes Hertz gemacht / in dem sie mir Bücher vnd autores, zu solchem Werck nothwendig / auß dero ansehliche Liberey / reichlich mitgetheilet / auch vber das die berhümbteste vnd ansehlichste Männer / auß welchen der Hochgelehrt Jurist Herr Justinianus Moser / vnd Herr Antonius Clöselius / vnter welchen diser E. F. Durchl. Beichtvatter vnd Hofprediger / jener aber geheimer Rath vnnd Cantzler ist / darnach Herr Friderich Altstetter / beeder Rechten Doctor, E. F. D. Rath bey der löblichen Regierung deß Ertzhertzogthumbs Oesterreichs ob der Ens / vnd der Edel Herr Gottfrid Zott / von Perneck / alle warhaffte vnd dapffere Männer / aller ehren werth / meine großgünstige Patronen / haben mir zugesprochen / vnnd mein / wiewol geringes vermögen befürdert: ohn welcher hilff / wann es gewesen / hett ich mich nicht dörffen sehen lassen. Inmassen mir wol bewußt wie schwärlich auch die gelehrtesten selbsten / will deren geschweigen / welche nur ein wenig durch die Schul gelauffen / fürnemblich zu disen Zeiten / der Maister Tadlen vnd Scheltworten kaum entfliehen / ja auch vmb jhres wolverdienten Werckswillen mancherley widerwillen / murren vnd lästerung darvon tragen müssen / das ich mir leichtlich die Rechnung machen künden / was mir begegnen möchte.

Als ich mich aber vmb diß wenig bekümmert / vnd auff E. F. Durchl. vnd auff die art aller Historien / welche mehr auff Traw vnd Glauben / vnd auff die warheit / als auff grosse geschickligkeit sich gründet / verlassen / vnd ich mich endtlich vnderwunden / vnd diß / was noch außstunde vnd manglete (es hat aber noch gar vil gemanglet / nit allein in der rechnung der zeit vnd Jaren / als in erzehlung der Geschlechter / in welchen Gerard / als ein Niderländer / welchem die Geschichten der Teutschen nicht so eigentlich bekandt / der die / so eines namens seyn / offtermalen vndereinander gemengt / vnd einen für den andern gesetzt hat) an jhre örter gesetzt / hab auch nicht wenig hinzu gesetzt / also / das ich das gantze Werck widerumb auff ein newes fürnemmen / vnnd durchsehen müssen: nicht das ich mir hierinnen (Gott ist mein Zeug) etwas begere zuzuschreiben / oder seiner Kunst vnd Geschickligkeit in dem fall etwas absprechen (als welchen sein fleiß vnnd schöne art zuschreiben / für sich selbsten berümbt macht) sondern welchem die

kürtze

kürtze der zeit verhinderlich gewesen / daß er nicht alles auff die Wag hat legen / vnd gnugsamb herauß streichen können.

Damit aber diſe Hiſtoria / welche von den fürnembſten Teutſchen Fürſten handlet / vnſern Teutſchen deſto mehr bekandt wurde / hab ich mir fürgenommen dieſelbige / zu mehrer E. F. Durchl. Rhum vnd Lob / vnd vnſer Teutſchen Nation gefallen / auch inn vnſer Mutterſprach zuverſetzen / verhoffentlich ſolche werde baydes angenem vnd dann auch nutzlich ſeyn. Man hat ſich aber dahin befliſſen / daß alle ſachen auff das einfältigſte vnd ſchlechteſte auffgezeichnet wurden / ohn einige einnemung der affecten, wie ſolches auß der einige Hiſtoria mit den Schweitzern zuerſehen. Dann ob wolen daſſelbige Volck von dem Hauß Oeſterreich vor zeiten abgefallen / ſo werden doch derſelben Thaten alſo auffrichtig vnd redlich erzehlt / das man meinte / ſie wären von einem Schweitzer / beſchriben worden: welches / daß es auch anderſtwo gleicher geſtalt beſchehen / wurd der günſtige Leſer leichtlich abnemmen / dann vnſer art zuſchreiben / kan ſo gar nit heuchlen / daß wir keinſen privat Menſchen meldung gethon / es ſtimmen dann ſeine Sachen mit den allgemeinen Zeugknuſſen vberein.

Es möchten ſich aber villeicht auch wol Leuth finden / fürnemblich die jenige / welchen die Oeſterreichiſchen Sachen bekannt / oder etwas darvon geleſen haben / die da fürgeben / es mangleten an diſem Werck gar vil / es wären auch etliche ſachen vil anderſt beſchriben worden / als in andern autoribus zufinden / vñ alſo ein vrſach nemen / diß werck vnd arbeit zuläſtern. Solchen wurdt zur antwort gegeben: was jenes belangt / könne man nicht laugnen / das man vil ſachen mit fleiß habe außgelaſſen / nit allein / dieweil man es anderſtwo leichtlich haben können / ſondern auch damit das Buch nicht all zu groß / vnd dem Leſer mehr verdrießlich / als annemlich vnd lieblich wurde. Aber diſes betreffende / wäre nichts newes erdacht / nichts allererſt erfunden worden / ſondern man hette allein auß deren ſachen / die etlicher maſſen das anſehen hatten / als theten ſie wider einander lauffen / nach dem man aller Scribenten / ſo von diſer Materi geſchriben / das gläublichſte allein erwöhlen / auch mehr von denen ſachen / deren andere Leuth keine Wiſſenſchafft gehabt / aber deß leſens wol würdig vnd werth / auß den geſchribnen Büchern / hinein ſetzen wöllen.

Derowegen will ich den günſtigen Leſer freundtlich erinnert haben / daß er diß werck vnd arbeit nicht eher tadle / er hab dann zuvor die jenige autores, deren wir vns gebraucht / vnd welcher Namen im anfang diß Buchs aufgezeichnet worden / wol erwogen vñ mit fleiß durchleſen / ſo wurd er ohne zweiffel befinden / das nichts newes / nichts frembdes oder erdichtes / ſondern die lautere warheit ſeye an tag gegeben worden: wañ er aber befinden wird / daß man gefehlet / wölle er es günſtig zu gut halten vnd gäntzlich glauben /

das man es hertzlich gern leiden vnd sehen werde/ wañ jemand diß freundtlich vnd bescheidenlich widerlegen/ vnnd grossen danck noch darzu haben/ wann er etwas gewisers an Tag geben werde.

Das aber deß einigen Kayſers Maximiliani deß ersten/ löblichster gedächtnuß E. F. D. geliebten Anherrens Thaten weitläuffiger/ als anderer erzehlet worden/ ist die vrsach/ das geschribne Buch/ so in E. F. D. Liberey gefunden/ in welchem deß frommen vnd Gottseligen Kayſers Maximiliani Geschichtbeschreibung/ von dem 17. Jahr an/ biß auff das 46. begriffen seyn. Von welchem bezeuget Joseph Grünbeck/ das ers auß deß Kayſers aigen Mund gehört vnd auffgezeichnet habe. Ehrengedachter hat auch ein kurtze verfassung der löblichen Thaten deß Kayſers Maximiliani hinzugesetzt/ mit vermeldung er seye Ihr Mayt: wol befohlen gewesen/ vnd da jhm etwas gefehlet/ haben von jhr Mayt: solches die jenigen erkundiget/ welche mit deren gleiches alters/ oder zugleich seyen aufferzogen worden. Er fahet sein Historiam an vom Jahr Christi 1477. in welches deß Maximiliani erstes Beylager gefallen/ biß auff das 1500. Jahr. Bilibaldus Pircamer ein Geschlechter von Nürnberg bezeuget/ es habe Maximilianus etliche Jahr seine Geschichten selbsten beschriben/ dann er seye mit Maximiliano auff eine Zeit von Lindaw am Bodensee auff einem Schiff nach Costnitz gefahren/ vnd als der Kayſer im Schiff derweil hatte/ hab er zu sich einen Schreiber oder Secretarium erfordert (welchen man vermeint/ es seye vnser Grünbeck gewesen) vnd jhme die inn einem Jahr verrichte sachen in die Feder dictiert, vnd solches mit vilen Rathschlägen vnd Vmbständen. Vnd als der Pirkamer abtretten wolte/ vermeinend es wären gehaime sachen/ habe er jhne heissen verbleiben vnd auffmercken. Zu Abends befahl er/ man solte die auffgezeichnete sachen dem Pirkamer ablesen/ vnd jhn gefragt/ wie jhm das reiterische Latein gefiele? Darauff der fromme Fürst weiter gesagt: er wölle seine verrichte sachen selbsten kürtzlich begreiffen/ auff daß die Gelehrten/ welche emmal lust hetten (gleichsamb wie mit dem Faden der Ariadnæ gezogen/) die völlige Historias auß den glaubwürdigen Verzeichnussen desto besser beschreiben möchten. Vnd dieweil man waißt/ das niemands bißhero solches von freyen stucken/ völlig in das Werck gesetzt/ hat mich für rathsam angesehen/ dergleichen sachen/ welche einzehlige hin vnd wider blössig angerürt/ vnd was man ohn alle widerred für gewiß hält/ alles die allerwarhafftigste/ etwas weitläuffigers zuerzehlen/ damit das Leben/ das Glück vnd Vnglück eines so mächtigen Kayſers/ dergleichen kaum ein Weiser oder Mannhaffter jemalen gelebt/ seinen Nachkömlingen stetigs vor Augen schwebete/ in welchem gleichsam als inn einem hellen Spiegel vnd Formular eines frommen Fürsten/ sie schawten/ vnd demselbigen nachfolgeten.

Wiewol

Wiewol auch die andere E. F. D. Vorfahren alle/mit höchstem vnd Königlichen Tugenden/ fürnemblich aber der gnad vnd Gottseligkeit/als mit angebornen/vralten vñ sonderlichen E. F. D. Hauses gaben gezieret gewesen. Doch vermeinet man/es habe Maximilianus sie schier alle durch vnerhörte vnd vnglaubliche lindigkeit/vnd sanfftmut vbertroffen. Das auch vnser Cuspinianus nicht allein warhafftig/sonder auch gar schön geschriben/

Sein Vorfahren/den Alten gleich/
Er vbertraff sie all im Reich:
Den Nachkömling wurdt er verlassen.
Ein weis zuherrschen allermassen.

Vnd darumb ist er grössers lob werth/dieweil er nicht allein seine Feindt/ sondern auch sich selbsten wissen zuüberwinden/welcher vnter allen Sigen/ der erste vnd beste ist. Er hat aber niemalen seinen kräfften etwas zugeschriben/sondern einig vnd allein Gott dem Herrn (von dem wir alle gute gaben empfahen/vnd dem wir sie alle sollen zuschreiben) lob vnd danck gesagt/wie sein Spruch/den er stetigs im hertzen vnd mund geführt/bezeuget: GOtt gebürt die Ehr/ich aber muß mich schämen. O wie ist ein solches Reich so glückselig/welches einen solchen Kayser hat/welcher den Zweck deß Lebens recht anzustellen/allzeit für augen hat: aber von jhm sey gnug gesagt.

Was das Werck an jhm selbsten belangt/welchem man es solle zuschreiben/ist menigklich bekannt. Es kompt auß Ewer F. D. Librey herfür/es begreifft in sich Ewer F. Durchl. Vorfahren wolverrichter sachen/ deß Geschlechts vrsprung/das auffnemmen/die vermehrung vnd succession der Königreichen/das fürnemmen zu Fridenszeit/vnd Kriegslauffte/jr vnglück vñ glück/vnd ist von E. F. D. Vnderthonen geschriben worden. Derowegen gebürt es E. F. D. von Rechts wegen/als dem Fürnemsten desselbigen Hauß/als die am alter vnd lob der wolverrichten Thaten vnd an erfahrung den Vorzug hat. Dises vbergibe E. F. D. nicht so sehr in meinem/als deß verstorbnen Gerardi namen/mit tieffester demut/ vnterthänigst bittendt/Ewer Fürstl. Durchl. wölle diß Geschenck/welches auß vilen bewöglichen Vrsachen derselbige gebürt/nit verachten/sondern nach angeborner Leutseligkeit vnd güte gnädigst auffnemen/dasselbig schützen vnd beschirmen (wie sie billich thut) so wirdt es von allen bösen mäulern wol verwaret seyn/vnd E. F. Durchl. desto angenemer werden/je öffter sie deren Vorfahren löbliche Thaten wirdt ansichtig werden. Vber das befehle E. F. D. ich auch deß Gerardi Kinder/welche ausser deren gutthaten nichts haben/eben so wol als mich selbsten vnterthänigst: Vnd bitte GOtt den Allmächtigen von gantzem Hertzen/daß er E. F. D. sampt deren gantzem Hauß (dergleichen die gantze Welt/man besehe gleich das adeliche Geschlecht oder die herrliche Tugenden/kaum jetzunder hat/vnd

welches

welchs allein der baufälligen vñ schier zugrundgehenden sachen ein starcke Saul vnd auffenthaltung ist) seinem Göttlichen Namen zu ewigwehrender Ehren / vnd der gantzen werthen Christenheit zur wolfart / auff das allerlängste gnädigklich erhalten / vnd gantz vnsterblich machen wolle. Auß E. F. Durchl. Hauptstatt Innßprugk / im Jahr nach Erlösung Menschliches Geschlechts 1592. am tag vor deß Märterers S. Veit / an welchem vor 63. Jahren E. Fürstl. Durchl. auff dise Welt geboren / welcher tag auff daß er auch hinfüro glücklich / vnnd zu langen zeiten widerkehre / wolle GOtt / der alle Gestirn / Zeit vnd Jahr in seiner Allmächtigen Hand hat / miltigklich verleyhen vnd geben / AMEN.

E. Fürstl. Durchl.

Vnderthänigster vnd getrewester Diener

Conrad Dietz von Weidenberg.

Verzaichnuß der Autorum, welcher wir vns in diſem Werck gebraucht haben.

Gedruckte.

Albertus Argentinenſis.
Antonius Bonfinius.
Ægidus Tſchudus.
Æneas Silvius.
Beatus Rhenanus.
Franciſcus Guicciardinus.
Henricus Glareanus.
Henricus Pantaleon.
Hieronymus Gebvvilerus.
Iacobus Manlius.
Iacobus Marchantius.
Iacobus Meyerus.
Ianus Pyrrhus Pincius.
Ioachimus Cureus.
Iohannes Aventinus.
Iohannes Cuſpinianus.
Iohannes Dubravius.
Iohannes Nauclerus.
Iohannes Stabius.
Iohannes Stumpfius.
Iohannes Trithemius.
Ioſias Simlerus.
Martinus Cromerus.
Pandulphus Collenutius.
Paulus Iovius.
Petrus Bembus.
Petrus Iuſtinianus.
Philippus Comminæus.
Raphael Volaterranus.
Richardus Baruſinus.
Rupertus Gagvinus.
Wiguleus Hund.
Wolfgangus Hungerus.

Geſchribne.

Albertus Mullerus Tigurinus.
Argentoratenſe Chronicon.
Baſileenſe Chronicon.
Carinthiæ Chronicon.
Chriſtophorus Putſchius.
Eberhardus ab inferiori Altaich.
Henricus Gundelfingerus Conſtantienſis.
Iacobus à Kungelshofen.
Iohannes Molinetus.
Iohannes Thomas Ebendorffius ab Haſelbach.
Ioſephus Grünbeccius.
Ladiſlaus Sunthemius.
Nicolaus Langemannus.
Salisburgenſe Chronicon.

FERDINANDVS,
Ertzhertzog zu Oesterreich.

ANNA CATHARINA, Ertzhertzogin von Oesterreich / Ferdinandi Gemahl / Geborne Hertzogin von Mantua.

Carolus V.
Ferdinand.I.
Philippus
Christop
Ladislaus
Georgius
Iohan. II
Maxim.I
VVolffg.
Sigismun.
Alber. VI.
Frid. VI.
Ernest. II.
Rudol. V.
Leopol. V
Albert. V.
VVilhel.
Frider. V.
Ernest. I.
Leop. IV.
Albert. IV
Frider. III.
Leopol. II
Rudolp. 4
Leopo. III
Albert. III.
Fride. IV.
Frider. II.
Leopol. I
Otto I.
Henricus
Albert. II.
Frider. I.
Rudolp. 3
Iohan. I.
Hartman
Albert. I.
Carolus
Rudolp. 2

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Erste Buch.

Innhalt.

In disem Ersten Buch/ wirdt nach ablainung etlicher Scribenten mainungen/ kürtzlich erwisen/ daß das Durchleuchtig vnd Hochlöblich Geschlecht deren von Habspurg/ seinen vrsprung von den Teutschen her habe. Darnach werden Rudolphi deß Ersten Geburtstag/ vnd Leben vor erlangter Hochheit deß Kayserthumbs: Item seine glückliche fortgäng/ Heyrath/ Krieg vnnd andere begangne Thaten erzehlt. Letzlich wirdt hinzugesetzt/ welcher gestalt Er an das Römisch Reich kommen/ seine Töchter etlichen fürnembsten Reichsfürsten vermählet/ mit deren beystand Er deß Reichs Feinde mit Krieg angriffen vnd vberwunden: Wie Er auch Oesterreich/ Steyermarckt/ vnd andere Länder in Teutschland/ als Er Ottocarn Königen in Böhem/ so dieselben mit gewalt innengehabt/ vmbbracht/ dem Reich widerumb zugeaignet: Der Straßraubern Schlösser/ vnnd vnderschlaiff zerstört/ dardurch das Teutschland sicher gemacht: Auch wie Er/ als zur selbigen zeit die Hertzogen zu Oesterreich vnnd Schwaben mit todt abgangen/ beyde Hertzogthumben Albrechten/ vnd Rudolphen seinen Söhnen/ mit einhölliger bewilligung der Fürsten/ verliehen. Hernach wieuil Er Krieg wider die Grafen Reginalden von Burgund/ Eberharden von Wirtenberg/ vnd Iban von Günß geführt/ vnd mit was für kunst vnd hilff Er der Oesterreichischen/ vnd Steyrischen Landherrn verbündtnuß/ so sie wider Albrechten seinen Sohn erweckt/ gestillt: auch an was ort/ vnd zu welcher zeit Er mit Agnesen von Burgund zum andernmal Hochzeit gehalten/ vnd wann Er endtlich gestorben sey.

Eil ich mir der auß dem alten Stamen der Grafen zu Habspurg gebornen Oesterreichischen Fürsten löbliche Thaten/ so sie zu Kriegs vnnd Fridenszeiten begangen/ zubeschreiben fürgenommen/ hat mich nit vnfuegsam beduncket/ mit kurtzem zuerzehlen/ was bey den Scribenten von dises Geschlechts herkommen/ vnd alter für vnderschidliche mainungen vorhanden. Ehe daß ich aber solches anfahe/ wölle mir der gutwillig Leser dises zu reden vnnd zubekennen vergonnen/ daß mir der jenigen fleiß nit gefällig/ welche/ demnach sie zu ihren zeiten für treffenliche Geschlecht gar zu alt zu machen sich vnderwinden/ vber aller Historien gedächtnuß schreitten/ vnd eintweders erdichte ding für warheit außgeben/ oder aber sachen anziehen/ die man auff allerley Verstandt deüten kan. In welchem nit allein die vnsern/ sondern auch anderer Nationen. so vil deren von der jhrigen Vrsprung geschriben/ wenige außgenommen/ jhnen selbst gar zuuil zugeben haben. Also daß auch die Griechen/ vnd derselben Nachfolger die Latini, ob sie gleichwol für andere/ grosse mühe vnd fleiß auff die Geschichten gewendet/ dannoch zum theil fürtreffenlicher Männer reprehension vnd tadlung auff sich geladen/ daß sie alte Sachen auß den Fabeln genommen/ mit schein der warheit vermäntlet/ dar-

Fabelen vnd mutmassungen soll man in Historien nit dulden.

mit sie sich aber gar leichtlich entblössen/vnd alsdañ andern dingen so an jhnen selbst wahr seyn/den glauben entziehen. Dann ich zweiffle nicht/ es wurden die jenigen/ so der berühmtesten Stätt Rom vnd Athen ersten vrsprung der gedächtnuß hinderlassen/sich besser vmb jhr Vatterland/vnd die warheit selbst verdient gemacht haben/ wann sie es bey dem Romulo vnd Theseo, dero ersten Stifftern hetten bleiben lassen/als daß sie weit hinder sich gehen/ vnd erdichte Fabelen herfür ziehen wöllen.

Theseus ist d Statt Athē Erbawer.

Seytemal dann niemandt auß jhme selbsten geboren / vnnd wir kommen gleich auff welchen Anfänger deß Geschlechts wir wöllen / so hat doch derselbig auch einen Vatter/ Großvatter/vnd Voreltern haben müssen: Vnd da wir es nit etwa bey einem Mann/der den Nachkommenden erstlich ein Geschlecht gemacht/beruhen lassen/was werden wir dann für ein ende diser so sorgfeltigen nachsuchung finden/oder wo wirdt vnser arbeit auffhörē? Es ist eines Geschlechts Lob nit so gar an deme gelegen/ da es schon von Ogyges zeit vnnd alter herkäme: weil auch die geringsten leüth so wol/als die Könige/von Noe/ja von Adamo selbst vnserem Ersten Vatter jhren vrsprung haben. Dises aber ist eines alten Adels herrliche zierd/Voreltern haben/vnd denen nachfolgen/welche durch Tugent/vnd erzaigte grosse wolthaten gegen dem gemainen Nutz verdienet / daß sie anderen fürgezogen werden sollen / jhe mehr nun einer dergleichen Männer in seinem Geschlecht Register finden kan / jhe bessers Adels er ist zuschätzen. Wie nun kein verstendiger laugnen kan/daß alle mühe vnd fleiß wol vnd nutzlich angelegt sey/wann solcher leüth gedechtnus auß warhafftigen erweisungen herfürgebracht werden: Also muß man bekennen/daß die jenigen jrren/vnd die zeit vbel anlegen/so auß gar zu grosser begürde/jemand zuloben/oder vilmehr zu fuchsschwänzen/sachen auff die bahn bringen / darinnen (wie man sagt) der am besten besteht / der zum nechsten rathen kan.

Was rechter Adel sey?

Die bißhero von deren von Oesterreich Stammen geschriben haben(die Fabeldichter lasse ich auß)deren finde ich zwayerley mainung / die eine führet diß Geschlecht von den Römern: die ander aber von den Fränckischen Königen her. Die erste mainung vber gemainen jrrsal deren/so von wegen grösse deß Römischen Reichs anderstwo nichts Adelichs zuseyn/vermaint / wirdt durch Raphaelem Volaterranum nit einen vnberühmten Scribentē bestättigt / deme Nauclerus vñ etliche andere/doch nit gar fürtreffliche auch zufallē. Der andern mainung seind bey zeitē Kayſers Maximiliani deß Ersten gewesen Ioannes Trithemius, Iacobus Manlius, Ioannes Strabius, dessen nachfolger Hieronymus Gewiler/vñ Ladislaus Suntheim/wie auch nach jhnen Wolffgang Lazius welche alle/ doch einer anderst als der ander/die Habspurgischen Fürsten zu den Fränckischen Königen vnd derselben nachkommen referirt haben.

Vnderschidliche mainūgen vom vrsprūg den vō Habspurg.

Der Grafen von Habspurg Wappen.

Sie vō Habspurg kommen vō den fränckischē Königen her.

Dieweil dann fast alle Gelehrte denen zustimmen/ vnd von niemand anderem etwas gewissers an tag geben wirdt/hat mich auch für gut angesehen / derselbigē mainung zufolgen/ als welche der warheit/ vñ vernunfft am ehnlichsten/dieweil auch Lazius solches auß langem nachraisen / vnd erkundigung der örter also zuseyn bezeuget/vnnd auß dem Wappen vñ Namen/so disem Geschlecht mit den Kō-

nigen

tigen in Austrasia (welche Francken gewesen) gemain sein/ beweisungen/ die nit zuuerachten/ wie bey jhme zufinden/ herführet.

Volaterranus aber zaigt an/ wie zu Rom Grafen deß Bergs Auentini gewesen/ auß welchen einer Peter ein Sohn Leonis, (daher der zunamen Perleones) vmb das Jahr 1170. zwen Enichl gehabt/ welche von wegen inhaimischer Auffruhr geflohen/ vnd heraussen zu nechst vmbs Alpgebürg bey dem Lucerner See jhren Sitz genommen/ der eine Bischoff zu Straßburg worden/ der ander bey einer Edlen deß Landts Albrechten Rudolphi Vattern erzeugt. Aber diſe erzehlung kan mit nichten zugelassen werden/ dieweil wissentlich/ daß bey Kayser Heinrichen deß dritten zeitten/ vnnd also vil vnd lange jahr vor dem Rudolpho, vil Grafen zu Altenburg vnd Habspurg/ auch die Hertzogen von Zäringen selbst/ so von disem Geschlecht herkommen/ gelebt haben. Diſen jrthumb nach dem jhn Johannes Stumpff gespürt/ wundert mich/ daß er sein gezeugnuß jhme zu gutem angezogen hat/ derselbig setzt auch/ wie diſe deß gemainen Manns vermuttung von etlichen Scribenten/ so bey deß Rudolphi lebzeiten gewesen/ confirmiert werde.

Der Hertzogen von Zäringen Wappen.

Volaterrani mainung bestehet nit.

Daß wir aber dem Stumpffen diſes nit gar zugeben/ seind vnter andern mehr vrsachen/ auch etliche Verß/ so in einem alten Geschichtbuch auff Pergamen geschriben vorhanden/ welche von deß Rudolphi Töchter Heurath gemacht/ vnd also lauten:

Ein guter Baum bringt gute frücht/
Wie vns das Euangeli bricht.
König Rudolph der trefflich Stamm/
Fromb vnd Gottsförchtig Erbn bekam/
Dann diſes Königs in der Welt/
Werden drey Söhn/ sechs Töchter zehlt.
Nun wil ich diſer thewrer Helden
Namen/ vnd Heurath kürtzlich melden:
Albrecht der erst an tugendt vol/
Wirdt Aidn deß Grafen zu Tyrol:
Hartmannus sich Ehelich verbandt/
Zus Königs Tochter in Engelandt:
Rudolph der ander auß Böhaimb/
Ein Weibe nimbt. Drey Töchter sein/
Drey Churfürsten waren mit rath/
Die drey/ drey Königen bestath.

Darauß zusehen / daß Rudolphi, wie auch seiner Gemahl Annæ herkunfft / von den Alemannis bewehrt wirdt / vnd wann sonsten anders nichts hieruon bewust / so ist doch das gewiß / daß man selbiger zeit deßwegen nichts eygentlichs gehabt hat.

Habspurger Tittel.

Von Habspurg / oder Habenspurg alter / vnd ersten gebrauch dises Tittels ist vnder etlichen authorn auch nit weniger mißhellung / daruon ich mit wenig worten dises zuuermelden mir fürgenommen.

Windisch vor zeiten ein herrliche Statt.

Erstlich vnd vor allen dingen ist offenbar / wie im Ergew an dem Wasser die Aar in der gegent / da vor zeiten die herrliche / vnd alte Stadt Windisch gewesen / ein Schloß ligt / welches Rapato ein Enichl Guntrami deß Reichen vmb das Jahr 1020. erbawt / vnd von dem wort / Haben / welches so wol bey den Teutschen / als bey den Latinis gebräuchig / oder (wie etliche wöllen) von einem Habich Habspurg genant / daher derselbig / wie auch seine Nachfahren Grafen zu Habspurg sein genent worden / dero Voreltern sich zuuor deß Tittels deren von Altenburg gebraucht / welches Schlosses altes Gemäur der erfahrnen anzaigung nach / nit weit von Habspurg zusehen sein solle.

Habspurg das Schloß.

Lazius aber will / es haben vor disem Guntramo deß Rapaten Anherrn / eylff Grafen zu Habspurg gelebt / vnd fällt deß Iacobi Manlij muetmassung bey / da er sagt / wie Ottbrecht König Childebrechts zu Austrasia Vrenichl hab etwa ein Land jenhalb deß Rheins erkaufft / vnd in der enge deß Gebürgs / da man in Gallien zeucht / die beyde Schlösser Altenburg vnd Habspurg erbawt. Obwol nun Lazius solches zulast / so setzt er doch nit gemeldten Ottbrechten / sonder dessen Vatter Sigbrechten für den ersten Grafen zu Altenburg vnd Habspurg. Nach solcher rechnung macht Er das Schloß / vnd Tittel Habspurg mehr dann vmb 300. Jahr elter / als das ander / so im Ergew ligt. Was er solches zubewehren einführt / das mag der Leser am füglichsten bey jhme suchen.

Altenburg das Schloß.

Weil aber ich gesehen / daß weder der Stabius mit dem Manlio, noch Lazius mit beyden vbereinkommen / Er auch selbst nit allein genug thut / vnnd mein Vorhaben nit ist / die Geschlecht so vor Rudolphi zeiten gelebt / in disem Werck außzuführen / wil ich die ding / so alters halben nit wol bewust / außlassen / vnd was ohne menniglichs widersprechen gefunden wirdt / auff das kürtzest erzehlen / vnd von dem Grafen Guntramo zu Altenburg / dessen Erben den Tittel Habspurg gebraucht / auff Rudolphum kommen / vnd was zu disem fürnemmen dienet / mit Gott anfahen.

Der Grafen von Habspurg Geschlecht register.

Der Grafen von Monrfort Wappen.

950. Guntram Graf zu Altenburg.

Guntram hat gelebt vmb / vnd nach dem Jahr Menschlicher Erlösung 950. wirdt von etlichen der Reiche zugenant / hat Brieff gezeichnet vmb das jahr Christi 985. Vnter der Grafen zu Altenburg Tittel / darbey Habspurg kein meldung beschicht. Diser hat bey zweyen Haußfrawen einer ein Gräfin von Bregentz Montfortischen Geschlechts / vnd Itha Grafen Adelbrechts zu Kalb Tochter erzeuget / Gebitz Bischoffen zu Straßburg / Cuntzlin Grafen im Ergew / Betzlin Grafen im Breyßgew / vñ Barthilon zu Streichburg vnd Scharffenstein / so ein Stiffter deß Gottshauß Waldkirch auff dem Schwartzwald gewesen.

Betzlin Graf zu Altenburg.

Betzlin hat auß vnterschidlichen Haußfrawen siben Söhn erzeugt / Gebhardum

Bischof-

Bischoffen zu Costantz/ Eberhardum Grafen im Breyßgew/ Bertholden Hertzogen in Schwaben vnd Kärndten/ Rudolphen Grafen im Suntgew/ der das Closter Marienzell fundiert, Betzlin Grafen im Elsaß/ Rapato Grafen im Ergew/ vnd Conraden Herrn zu Streichburg vnd Scharffenstein.

Wer dz Closter Marienzell gestifftet

Rapato (den Stumpff deß Cuntzlins Sohn nennet) hat nach außweisung der Chronic zu Muri/ seine Eltern im gewalt vnd vermögen vbertroffen/ vnd ein Schloß gebawet/ dessen namen gleichwol nit gesetzt/ es würdet aber glaubwürdig vermuetet/ weil Er sich deß Tittels Habspurg gebraucht/ daß es eben Habspurg gewesen. Solchem thut Lazius beyfallen/ allein daß er vermeldet/ diser Namen sey von dem eltern Schloß/ so Graf Ottbrecht (wie hieoben gemeldt) anderstwo gebawet/ hergenommen. Sein Gemahel war Itha ein Hertzogin auß Lottringen/ die hette einen Bruder Werner genant/ Bischoff zu Straßburg/ da derselbig Rapatoni seiner Schwester Mann vil schencket/ ward Er von den seinigen ins Elend geschickt vmb das Jahr 1027. daher kombts/ daß etliche von den Römischen Brüdern fabuliern, der ein sey Bischoff zu Straßburg gewesen/ mit dessen gelt der ander ein Schloß gebawt/ vnd Leuth an sich kaufft habe. 1020

Rapato Graf zu Habspurg.

1027

Gedachter Itha Vatter setzen etliche/ sey Carl/ etliche Dietrich/ die Lothringisch Chronic aber Gottfrid der Jünger mit dem Bart gewesen. Bey dero erzeugt Rapato Werner/ Albrechten so Anno 1052. ohn Erben verschiden/ Otten/ welcher vnter Kayser Hainrichen dem vierten im jahr 1046. erschlagen/ vnd Richensam, so erstens Graf Vlrichen von Lentzburg/ vnd hernacher Graf Wernern von Baden vermählet worden. Rapato starb im jahr 1034. ligt sampt seiner Haußfrawen im Closter Muri/ daß Er gestifftet hat/ begraben. 1034

Stiffter deß Closters Muri.

Werner/ so an seines Vattern statt kommen/ hat bey Hildegard einer Gräfin zu Pfirdt vier Kinder gehabt/ Werner den andern diß Namens Bischoff zu Straßburg/ Otten/ der auff seinem Schloß Buttenhaim von einem Edlen Hesso von Vsenberg genant/ erschlagen/ Albrechten/ der nach seinem Bruedern Kastenvogt zu Muri gewesen/ vnd Itha einem Grafen von Thierstein vermählet. Diser Werner hat Krieg geführt wider seine Vettern die Grafen von Lentzburg. Starb im jahr 1096. 1096

Werner Graf zu Habspurg

Otto hat bey Itha einer Gräfin von Homburg erzeugt drey Kinder/ Adelhaid ist einem Grafen von Hennenberg vermählet worden/ Rudolph het keine Erben/ Werner der dritte kam an seines Vattern statt. Starb im jahr 1159. 1159

Otto Graf zu Habspurg.

Werner der dritte hat bey einer Freyin von Starckenberg/ erzeugt Albrechten den Reichen/ Rudolphi deß Römischen Königs Vranherrn/ vnd zwo Töchtern Richensam, vnd Gertraudt/ diser ward einem Grafen von Pfirdt/ vnnd die ander einem Grafen von Mumpelgardt verheyrath.

Werner dritte Graf zu Habspurg

Albrechten deß Reichen Gemahel war Bertha/ Rudolphi deß letsten Grafen von Pfullendorff Tochter/ die gebar jhme Rudolphum vnd Bertham/ welche einen Grafen von Leiningen genommen. Diser Albrecht ist (Eberharden von Altaichs anzeigen nach) bey der fürnemmen Schlacht gewesen/ welche Anno 1164. zwischen Welphen dem Jüngern/ vnd Haugen Pfaltzgraffen zu Tübingen geschehen. Im fünfften Jahr darnach/ als sein Schweher Kayser Friderichen dem andern alle seine Herrschafften vbergeben/ hat Friderich disem Albrecht die Statt Zürich/ so damal dem Reich zugehörig/ sampt der Vogtey vber die Kirchen zu Seckingen verlihen. Es hat auch diser Albrecht noch vnter Kayser Hainrichen dem sechsten vmb das jahr 1190. geherrschet.

Albrecht reich zu spur

1190

Rudolphus mit dem zunamen der Still/ hat bey Agnesen Gottfriden eines Freyherrn zu Stauffen Tochter gehabt Albrechten/ Werner/ Rudolphen/ Gertrud vnnd Hedwig. Die Töchtern seind Ludwig/ vnd Herman gebrüdern von Homburg/ vermählt worden. Lazius meldet/ daß Gertrud Ludwig Grafen von Vochburg/ vnd Hedwig Graf Herman

Rudolph still Graf Habspurg

von Freyburg verheurath worden sein. Werner starb ohn Erben. In den andern zweyen Brüdern ist der Stammen zerthailt worden/ vnd sein die/so von Rudolpho geborn/mit dem Tittel Habspurg/vnd Lauffenberg zu friden bliben/ biß auff Johansen den vierdten/ welcher der letste in seinem Geschlecht gestorben ist/da man zehlt 1400. Disem Rudolpho hat Abbt Werner von S. Gallen vmb das Jahr Christi 1166. die Vogtey seines Gotthauß mit dem geding/daß Er Graf dieselbig ferners niemandt anderem zuuerleyhen macht haben solte/ verlihen.

Albrecht der Weis Graf zu Habspurg.

Albrecht den etliche den Weisen nennen / hat bey Hedwig Hartmans deß letzten Grafen zu Kyburg Schwester erzeuget Albrechten/ Carln / Rudolphen / Hainrichen/ Hartman/ Bertha/ Elisabeth vnd Martha. Vom Albrechten wirdt bald hernach gesagt. Carl ward Thumbherr zu Basel. Heinrich vnd Hartman starben in der Jugendt. Bertha ward erstens einem Grafen von Küssenberg / nachmals Otten Freyherrn von Ochsenstein/vnd Elisabeth Graf Eytel Friderichen von Zollern vermählt. Martha ward ein Closterfraw zu Adelhausen bey Freyburg.

Otto von Ochsenstain. Graf Eytel Friderich von Zollern.

So wir nun disen kürtzlich erzehlt haben/ wöllen wir vnserm fürnemmen nach / auff Rudolphum kommen/ welcher (Er habe dann die Königliche würdigkeit allererst an sein Geschlecht gebracht/ oder nach dem sie längst daruon kommen/ widerumb herfürgeholet) ein solcher Mann gewesen/ daß/ wo schon seine Voreltern nit so gar fürtrefflich gewest weren/ Er jhnen dannoch ein ehr/vnd seinen Nachkommen / wie hoch sie gleich mit herrschung vnd grossen Thaten kommen/ ein herrliche gedächtnuß hinderlassen.

1218 Kayser Rudolphs Geburtstag.

Rudolphus der Erste.

Diser Rudolph ist geborn im jahr der Geburt Christi 1218. am ersten tag May (etliche setzen den 27. Aprilis) an welchem tag Berchtold der letzt Hertzog zu Zäringen gestorben / vnd von Kayser Friderichen dem andern/der selbiger zeit Zürch auff ein newes in deß Reichs schutz zunemmen / der enden war/ auß der Tauff gehebt worden. Vnd da Er nach verloffnen Jahren seiner Kindtheit von seinem Vatter an deß Kaysers Hof gesandt / hat Er andere seines gleichen mit großmüttiger art weit vbertroffen / vnnd so bald Er Wehrhafft worden / hat Er sich in allen Kriegen/so Friderich geführt/dermassen geübt / vnd solche anzaigung seiner Person geben / daß so offt Er zum Kayser gangen / die Ritterschafft vnnd Adel vor jhme noch also Jungen auffgestanden / vnd jhme Ehr erzeigt haben.

Es erzehlt Cuspinianus, vnnd etliche handgeschribne Bücher/ so nit zuuerwerffen/wie dazumal ein Astrologus an deß Kaysers Hof gewesen/ welcher für andere/ Rudolpho grosse ehr vnd reuerenz erwisen. Als der Kayser die vrsach wissen wolte / sagte er jhme/ Er sehe/ daß nach seines Stammens abgang/ diser Rudolph ans Regiment kommen/vnd sein Namen weit vnnd brait gerümbt/ vnd gepriesen wurde.

Ob dises ein Weissagung oder Coniectur gewesen / hat damalen menniglich nach seinem gutachten auffnemmen mögen/ doch hat es die erfahrung oder außgang also wahr gemacht/ vnd im werck erwisen.

Vmb

Vmb dieselbe zeit / als der Grafen von Egishaimb Geschlecht abgestorben / waren drey Grafen / so die Landgrafschafft Elsaß an sich zu ziehen begerten / Albrecht von Habspurg / Albrecht von Hohenberg am Neccar / vnd Ludwig von Oettingen / so Graf Hainrichen deß letsten von Egißhaimb Schwester zu der Ehe hett. Der von Hohenberg ward durch den von Habspurg leichtlich dahin beredt / daß Er jme seine sprüch cedirte / vnd seinem Sohn Rudolpho sein Tochter Annam zum Weib gabe. Also ist das grösser thail Elsaß an die Grafen von Habspurg kommen. Den übrigen thail verkauffet der von Oettingen dem Bischoffen zu Straßburg / dessen Nachfahren sich noch heütiges tags deß Titls Landtgrafen im Elsaß gebrauchen.

Egishaimb dz Geschlecht geht ab.

Ludwig Graf von Oettingen.

Elsaß kompt an die von Habspurg.

Da nun dises also gerichtet / ist Albrecht / demnach Er deß Bischoffs / vnd der Statt Straßburg Hauptmann gewesen / vnd jhme in Kriegesachen ein grossen Namen gemacht hette / mit Kayser Friderichen in Syriam zogen / alda Er gestorbē / vnd zu Accon begraben. Von seinem Sohn Albrecht dem Jüngern / finde ich wenig geschriben: Etliche setzen / Er sey Geistlich gewesen. Deme kan ich aber nit beyfallen / seytemal Aventin⁹ meldet / da Kayser Friderich in Italiam ziehen wöllen / vñ zu Pavia etwas verzogen / seyn diser / vnd sein bruder Rudolph mit rennen / vnd stechen über andere Hofleüt gewesen. Etliche sagen / Er sey in König Conrads Kriegsheer gewesen / vnd in der Mayländischen Belägerung erschlagen: Andere aber gefangen / vnd in der gefencknus vor gestanck vergangen.

Albrecht der Weise wirdt zu Acconain Syrien begraben.

Graf Rudolph vñ Albrecht für trefliche Ritter.

Anna Gräfin von Hohenberg.

Rudolph aber ist nach ableibung seines Vattern haimbgezogen / vnnd hat vmb das Jahr Christi 1240. mit Gräfin Anna von Hohenberg Hochzeit gehabt / darnach wider zum Kayser zogen / vnd nach dreyen Jahren Ritterliche würdigkeit / wie diser zeit bräuchlich gewesen / erlangt. Etliche wöllen / Er sey auch mit Kayser Friderichen in Asiam geschiffet / von deme aber / wie auch von andern seinen Kriegen / die Ehr ehe dann Er Kayser worden / mit etlichen seinen benachbarten geführt / hat man nit alles so gar eygentlich / was ich aber auß vnverwürfflichen Scribenten zuwegen bringen können / das wil ich folgendts nach ordnung erzehlen.

1240 Graf Rudolph hatt hochzeit mit Gräfin Anna von Hohenberg.

Nachdem auß langer zwischen den Bäpsten zu Rom / vnnd Kayser Friderichen geschwebten zwytracht / vil empörungen in Teutschen vnnd Welschen Landen entstanden / ist erfolgt / daß jhr vil anderer Leuth güter vberfielen / vnd jedem erlaubt war / was er mit gewalt vermöchte. Dises hat nach absterben deß Kaysers / als das Reich kein ordenliches Haupt gehabt / vil Jahrlang gewehret. Vnter dessen was Geistliches Standts war / hielt es fast mit dem Bapst / die vom Adel aber waren eintweder Kayserisch / oder ein jeder auff sein eygnen nutz bedacht / vnd war nunmehr gar im seh wung / anderer Leuth güter anzugreiffen / vnd sich deß Stegraiffs zubehelffen.

Woher diser zeit Vnruhe im Teutschland erwachsen.

Im Jahr 1253. ist Graf Rudolph mit etlichen vom Adel (was die vrsach gewest / weiß man nit) bey der nacht in deren von Basel Vorstadt eingefallen / daselbsten das Closter / so man in Stainen nennet / geblindert / vnd angezündet. Deßwegen Er / sampt seinen Helffern / auß deß Bapsts beuelch durch den Bischoffen in den Geistlichen Bann erklärt worden.

1253 Graf Rudolph blindt die Vorstadt zu Basel. Graf Rudolph im Bann.

Graf Rudolph kriget mit dem von Tüffenstain.

Nachmals/schreibt man/hab Er mit seinem Nachbaren einem Freyherrn von Tüffenstain krieg gehabt/die vrsachen desselben/auch wie/vnd was sich zugetragen/findet man nit/allein wirdt gemeldet/daß der Freyherr hernacher durch deß Grafen diener einen sey erschlagen worden.

Graf Gottfrid vō Habspurg.

Darnach hatt Er mit Gottfriden/Wernern/vnd Eberharden Gebrüdern seinen Vettern gekrieget/welche/nachdem sie andere Länder gethailt/jme Rudolphen das Ergew allein gelassen/vnd jetzt/nach ableibung Albrechten seines Brudern/auch die Grafschafft Kyburg angriffen. In disem krieg hat Er Gottfriden etliche Dörffer abgebrant/dargegen diser die Statt Brugg geblündert/vnd verhergt. Nach vilen bayderseits erlittnen schaden/

1260

ist durch gemainer Freund vnderhandlung die sach im Sechzigisten Jahr der mindern zal verglichen worden.

Graf Rudolph zeücht an König Ottocars Hof.

Da nun diser Krieg gestillet/ist Rudolph zu König Ottocarn in Böhaimb zogen/vnd wie die Böhmischen Geschichtschreiber melden/sein Hofmarschalck worden/auch in der Schlacht/so Ottocar mit den Vngern wegen beherrschung der Steyrmarck gethon/sich löblich gehalten.

1261

Jnhaimbischer Krieg zwischē dem Bischoffen/vñ Burgern zu Straßburg.

Jm nachfolgenden Jahr ist ein Burgerlicher krieg zwischen der Statt Straßburg/vnd jhren Bischoff Walthern/einem Freyherren von Geroltzegg/entstanden/welcher also verbittert gewesen/daß Er alle Geistliche/bey verlurst jhres einkommens/auß der Statt schaffet/Er hatt auch die Schuelmaister vnd Knaben/so Lateinisch bey jhnen lehrneten/nit in der Statt gelassen.

Graf Rudolph wirdt d Straßburgern Kriegs Obrister.

Als nun bey disem wesen die Burger noch in frischer gedächtnuß hetten/wie Sie vnder dem schutz Alberti wider jhrer benachbarten vberlast vnd betrangnuß versichert gewesen/haben sie Rudolphen seinen Sohn/der nun auß Böhaimb wider anhaimbs kommen/vnd nicht weniger/als sein Vatter/Mannlicher dapfferkeit berühmt wurde/zu jhrem Hauptmann angenommen. Es waren aber in jhrer bündtnuß Conrad von Freyburg/Hainrich von Newburg/vnd etliche andere Grafen mehr. Auffs Bischoffs seiten waren die Aebte von Murbach/vnd S. Gallen/ein Graf von Thierstain/vnd vil andere vom Adel. Die Burger nemmen das Schloß Haldenburg ein/zerschlaiffen es/vnd werden die Felder sehr vbel verwüstet.

Wer d Statt beygestäden.

Wer dem Bischoffen.

Colmar die Statt.

Zur selbigen zeit waren zu Colmar gleichsfals zwo Partheyen/die eine hielt es mit dem Bischoff/die ander wider jhne. Vnder denen war der fürnembsten einer der Statt Schultheiß Rosselmann genant/da der von des Bischoffs anhang vertriben/verfüget Er sich zu Graf Rudolphen/vnd nach gemachtem anschlag/last Er sich in ein läres Faß einschlagen/vnd also hinein in die Statt führen/öffnet bey nacht das Thor/last Rudolphen sampt den seinigen ein.

Rosselmañs list.

Graf Rudolph kōmbt bey der nacht in die Statt Colmar.

Der Graf/nachdem Er deß Bischoffen Parthey gestillet/besetzt Er die Statt/zeücht mit macht auff Mülhausen/allda die Burger durch verursachung deß Schloßhauptmanns vom Bischoffen abgefallen sich ergeben/das Schloß wirdt im dritten Monat hernach erobert.

Graf Rudolph nimbt Mülhausen ein.

1263

Graf Rudolff erhaltet die Schlacht wider den Bischoffen.

Folgenden Jahrs zu eingehenden Frühling geschach ein harter Streit/darinnen siget Graf Rudolph/vnd sein der Feindt vil vmbkommen/darunter der Graf von Thierstain/vnd Hermann Freyherr von Geroltzegg/sampt sechtzig vom Adel/deren etliche Ritter waren: der Bischoff/als zwey Roß vnter jhm erstochen worden/ist auff dem dritten hart daruon kommen/vnnd da Er sahe/in was arbeitseligkeit Er sein Kirchen gebracht/bekümmert Es sichs dermassen/daß Er nach wenig tagen (wie man vermeinte) vor vnmuth vnd hertzenleyd gestorben. Hernach hat die Stadt mit dem Capittl guten friden gehabt.

1264

Jm Jahr 1264 entschlossen sich die von Zürch/damit sie sich/vnd das jhrige vor anderer

anderer Leuth gewalt / vnd vnbilligkeit schutzen möchten / einen Hauptman in jhr bestallung anzunemmen / vnder anderen gedunckte sie Herr Vlrich von Regensperg hierzu am tauglichisten / als welcher selbiger zeit fast mächtig war / vnnd vil Schlösser / vnd güter vmb die Stadt herumb hette. Er hat aber solche angetragne condition hochmütiger weiß verachtet / vnd zur antwort geben / Er bedörffe weder jhrer Hauptmanschafft / noch besoldung nit / doch ob Er gleichwol zuuor Vnterthonē gnug hette / so wolte Er sie dannoch in seinen Schutz auffnemmen / wann sie jhn / als jhren Herren erkennen wolten / wo nit / so hett Er sie mit seinen Schlössern gleich wie die Fisch mit Reuschen dermassen vmbringet / daß sie nirgendt außfliehen kundten.

Der Freyherrn von Regensperg Wappen.

Vlrich von Regensperg ein stoltzer Mann.

Mit diser antwort waren die Zürcher nicht allein jhrer Hoffnung beraubt / sonder auch durch die betrohung erschreckt / weil sie auß seiner red / als anzaigerin deß gemüts / wol abnemmen kundten / was Er im sinn hette / auch wol wüßten / daß Er vorhin in feindschafft mit Graf Rudolphen stunde / haben sie jhr Bottschafft zu jhme gesandt. Rudolph war willig diser nahend gelegne / vnd feste Statt bey solcher gelegenheit auff sein seitten zubringen / vnnd sich an seinem Feind zu rechen (dann wie etliche schreiben / hat jhm der von Regensperg vor disem sein macht sehr geschwechet) name derowegen die condition an. Aber der von Regensperg erschracke der mähr / dieweil Er wüßte / daß die Zürcher sich deß Grafen wider jhn zugebrauchen vorhabens / verbündet sich derhalben mit seinen benachbarten Vettern / Schwägern vnnd Befreundten. Es sagten jhme hilff zu die Grafen von Rappersweil / Nidaw / Tockenburg / Homburg / Aarberg / Eschēbach / Kilchberg / Rinckenberg / die von Palm / die von Warth / vnnd andere vil mehr / deren stercke Er sich getröstende zum Krieg rüstet / in welchem Er doch den Zürchern weit zuschwach / vnnd zu der noth getrengt / daß Er sein Schloß Regensperg / vnd andere mehr jhme zugehörige örtter verkauffen / vnnd das erlöste gelt den Knechten außzahlen müste.

Graf Rudolph wirdt der Zürcher Hauptman.

Er hette aber noch andere mehr Schlösser / darauß Er denen von Zürch täglich ins Landt fiel / vnd den Krieg fort tribe. Insonderheit aber thet Er jhnen auß dem Schloß Vttlenberg grossen schaden. Die daselbst in der Besatzung lagen / hetten zwölff weisse Roß / die sie täglich brauchten. Da dises die von Zürch wargenommen / haben sie haimblich außgeschickt / vnd durch die jhrigen eben so vil Roß gleicher farb kaufft / vnnd da sie die zeit ersehen / daß die Feindt nach jhrer gewonheit auff die Fütterung außzogen / tauglich Leuth auff die Roß gesetzt / dieselben dem Schloß zugeschickt / vnd sein mit andern hinnach gefolget. Die im Schloß vermainen / die jhrigen wurden deß Feindts / oder anderer sachen gewar worden sein / vnd wider zu ruck kehren / eröffnen das Thor / welches sie biß der ander hauffen hernach kommen / offen behalten / vnnd also haben die Zürcher diß Schloß erobert vnd zerstört.

Vttlenberg ein Schloß.

Zürcher list.

Nach disem name Graf Rudolph das Schloß Glantzenberg / sampt dem Flecken auch ein / die vberigen Schlösser alle gaben sich auff / oder wurden mit macht eingenommen.

Also war

Der von Regensperg gedemütigt.

Also war der von Regensperg im 1267. Jahr außgekriegt/ vnd von seinen Freunden verlassen/ thete sich mit seinen Feinden mit mercklichem spott deß Vnglücks in dero Schutz begeben/ von denen Er kurtz zuuor angebotne Ehr nit wöllen annemmen/ hat also hernach noch etliche Jahr zu Zürch von einem Leibgeding gelebt/ vnnd ist daselbst als Er gestorben/ bey den Barfüssern begraben worden.

Es bezeuget Albrecht Mülner in seiner Chronica/ den Zürchern sey alles wol ergangen/ so lang sie Rudolphen zu jhrem Hauptman gehabt.

Baßler Kriegs anfang.

Weil sich dise ding vmb Zürch verlauffen/ hat sich mitlerweil ein anderer Krieg zwischen Graf Rudolphen vnnd Graf Hainrichen von Welschen Newburg Bischoffen zu Basel angespunnen/ dessen vrsachen findet sich fast also.

Zwo Partheyen zu Basel.

Etliche Jahr zuuor waren zu Basel zwo Partheyen vnder dem Adel entstanden/ die ein führte in jhrem Tittel vnd Wappen einen Stern/ die ander aber einen Sittich. Denen vom Stern waren die Grafen von Habspurg/ Pfirdt vnd Freyburg: denen vom Sittich aber die von Newburg/ Hochberg/ Röttelen/ vnd andere mehr zugethon/ mit welchen es auch der Bischoff hielte.

Vrsachen deß Baßlerkriegs.

Es waren aber ohne dise/ noch andere mehr vrsachen diser vnainigkeit. Demnach vorgemelter Berchtold der letzte Hertzog von Zäringen gestorben/ vnd zwo seiner Schwestern hinderlassen/ deren Anna einem Grafen von Kyburg/ vnnd Agnes Graf Egon von Fürstenberg verheurath waren/ vnnd gemeldter Agnesen Sohn Graf Conrad von Freyburg auch zween Söhn verlassen/ dero einer Graf Hainrich/ als Er zu Newburg eingeritten/ dasselb in besitz zunemmen/ hat Er (wie man sagt) eines Burgers Weib geschmächt/ darumben Er von den Burgern außgetriben/ vnd zu seinem Befreundten Graf Rudolphen geflohen.

Newburg die Statt.

Die Stadt ergab sich an Bischoffen/ deme auch Breysach nach Kayser Friderichs deß andern todt/ so dieselb vom Stifft Basel zu Lehen gehabt/ wider haimbgefallen.

Breysach die Statt.

Aber Rudolph hat solche/ demnach sie die Zürcher kurtz zuuor mit list eingenommen/ starck besetzt.

Der Grafen von Toggenburg Warpen.

Es war auch feindtschafft vorhanden mit Graf Eggen von Toggenburg/ so deß Bischoffs Schwester hett. Dann da auff ein zeit Graf Rudolph etliche/ so auß Italien kamen/ vom Alpgebürg biß gen Straßburg freundtlicher mainung begleittet/ hetten die von Toggenburg denselben schmach angelegt. Disen alten grollen ernewerte/ daß Eggo dem von Regensperg/ der auch deß Bischoffen Schwester eine/ wider die von Zürch geholffen. So hette auch der Bischoff auß zorn/ daß jme Breysach durch Rudolphum eingenommen/ Hertenberg ein newes Schloß/ vnd Blodelshaimb das Stättlein/ welches allererst mit einer Rinckmauren eingefast/ zerschlaipfft/ Ottmarsen/ Reinfelden vnd Klingen eingenommen/ die Gesellschafft vom Stern auß der Statt getriben/ dero die fürnembsten jhr zuflucht zu Rudolpho genommen.

Graf Egg von Toggenburg.

Abbt von S. Gallen rüstet ein herrlichs Panget zu.

Da nun Graf Rudolph sich zu disem Krieg rüstet/ begab sichs/ daß der Abbt von S. Gallen etlichen Grafen/ vnnd Herrn ein herrliches Panget zu nechster Faßnacht halten wolte/ darzu Er dann allerley köstliche Wein bestellet. Der Bischoff ließ jhm einen Wagen mit

gen mit Elsasserwein auffhalten. Der Abbt (wie es dann ein grosser schimpff war) hierdurch bewegt/führte Rudolpho 300. Reitter zu hilff gen Seckingen. Der Bischoff Hainrich nimbt Graf Eberharden von Lupffen einen Mannlichen Ritter zu sich/ zeucht dem Feindt entgegen. Da es sich nun zu einer Schlacht anliesse/ kamen etliche Herrn entzwischen/vnd machten auff etliche tag einen anstand. Inmittelst zog Graf Rudolph/ vnd der Abbt/ Graf Haugen von Werdenberg zu hilff wider die von Montfort/ so die Statt Feldkirch (von den alten S. Peters Feld genant) belägert hetten/ da wurden die Aecker verwüstet/die Baum vnd reben außgehawen/vnd doch die Stadt nit erobert.

Graf Eberharden von Lupffen.

Feldkirch belägert.

Gleich zu eingang deß 71. Jahrs war der gemachte anstand zum end geflossen/ vnd als mit dem Bischoff kein frid gemacht werden kundte/ rüstet man sich beyderseits zum Krieg. Der Bischoff machet mit Graf Vlrichen von Pfirdt ein zehenjärige bündtnuß/ rüfft den Bischoffen zu Straßburg vmb hilff an. Der von Habspurg hett zu Seckingen etliche Knecht/ sambt einem Raysigen zeug/ die fielen täglich auff der von Rheinfelden/vnd deß Bischoffen zu nechst gelegnen gründ vnd böden. Er der Graf selbst verbrennt Münster die Stadt/ sambt etlichen Dörffern. Das Schloß Tüffenstain/welches der Bischoff von den Herrn diß namens erkaufft hat/ damit es jhme zu disem Krieg dienstlich sein solte/ nimbt Er ein/vnd zerstöret es/ berennt Newburg die Stadt/aber weil der Bischoff zu bequemer zeit ein zusatz dahin geordnet/zeucht Er weitter.

1271

Graf Rudolffs kriegshandel wider die von Basel

Zu ende deß Augstmonats ruckt Er bey der nacht vnversehner ding für Basel/ verhergt die Vorstadt bey dem H. Creutz mit Feur/ die ander Vorstadt/ so man jetzt kleiner Basel nennet/ hat der Bischoff vnlengst zuuor mit Mauren vmbfangen. Damit Er aber gleiches mit gleichem bezalte/hat Er Seckingen/so derselben zeit ohngeferd fast außbrunnen/gar darnider gerissen/vnd blündert/wiewol etliche setzen diß sey zuuor beschehen/ vnnd der Graf hab solches/ dem Bischoffen widergolten. Nach verlurst deß Schloß Tüffenstain/ hat Bischoff Hainrich das Schloß Rhor erbawen lassen/ das ward zu end deß Jahrs durch einen von Wolffen vbergeben/ vnd deß Bischoffs Schwester Sohn einer von Rötteln darinnen gefangen.

Graf Rudolph verhörgt die Vorstatt zu Basel Seckingen verderbt.

Rhor das Schloß.

Folgenden Jahrs im Früeling fordert Graf Rudolph seine Kriegeleuth auß dem Winterleger/im willen für Basel zu ziehen/vnd die zubeschedigen. Der Abbt von S. Gallen/der es nit mehr mit jhm hielte/hett etliche Knecht in der Statt Weyl/ mit welchen Er Rudolpho in seinem abwesen/ als Er wider seine Feindt zogen/ ins Land zu fallen willens war/den wolte Rudolph mit seinem Volck angreiffen. Aber der Abbt hielte sich in der Stadt/vnd wolt sich nit herauß lassen/vnd wann der Graf im fortziehen war/ griffe Er den nachzug allgemach an. Dise verhinderung thet dem Grafen wehe/ sprache zu den seinigen: Ich sihe/ daß ich ein bösen Krieg mit disem Mönchen troffen/ solte Er also seinem brauch nach fortfahren/wieuil zeit müsten wir hie mit spott/ vnd schaden ohne einige verrichtung verzehren? Wir müssen vns der zeit nach andern rath schaffen. Ich hab gehört/welcher auff einmal mit zweyen strittig ist/dem sey zu rathen/daß Er sich mit dem einen vergleiche. Vnd wann ich der sachen/wie sie an jhr selbst ist/ recht nachsinne/ hat Er mehr vmb mich/ als ich vmb jhn verdient. Darumben so es ewerem rath nit zuwider/bedunckt michs weißlich gehandelt/wann ich jhn auß einem Feind zum Freund machen thue/ welches desto leichter beschehen kan/dieweil Er für sich selbst mit dem Bischoffen auch nit eins ist. Wie Er nun gemerckt/ daß dise Red den seinigen gefallen/ ist Er ohne lengern verzug gegen Abendt mit etlichen wenigen der Stadt zugeritten/dem Prælaten sagen lassen/ Es seye Graf Rudolph von Habspurg da/ der habe mit jhme zureden. Der Abbt wolts schier nit gern glauben/daß Er diser zeit da seyn solte/hieß jhn doch hinein kommen. Da sprache der Graf: Ich bin darumb allhero kommen/ die spän vnnd jrrungen/ so mit Waffen nit mögen hingelegt werden/ mit worten zuuergleichen/vñ bin zufriden/daß ewere

1272

Abbt von S. Gallē wider Graf Rudolphen.

Graf Rudolphs weiser ratschlag.

Leuth

Leuth selbst richter darinnen seyen/damit wir auß Feinden Freundt werden/vnd vnser beyder Feindt mit einhelliger macht angreiffen können.

Graf Rudolph versöhnet sich mit dem Abbt.

Dem Abbt gefiel der handl/vnd nach kurtzer vnterred schickt Er seine Knecht mit im fort. Also zohe Rudolph/deme nun sein hauffen gesterckt/weil auch die von Zürch jr hilff gesandt/auff Basel zu. Er hett aber auß sonderm list/ ein newe art von Schiffen/ die man von einander lösen/vn wohinman wolte/führen kundte/erdacht/die braucht Er zum vberfahren vber den Rhein/ vnnd ängstiget den Feind mit täglichem vberfall dermassen / daß das Feld vmb Basel gantz vnd gar vngebawt ligend blibe.

Graf Rudolph erdeckt newe Schiff.

1273

Im 1273. Jahr rucket Er mit hellem hauffen für Basel/schier gar biß an die Rinckmauren/ schlagt sein Leger bey S. Margrethen/verwüstet S. Georgen Thal / vnd setzet das Dorff Klingen ins Fewr. Einsmals sahe jhn Haug Marschalck der Burgermeister herumb reitten/wischt mit etlichen Raysigen auff jhn hinauß. Der Graf hett aber auff solchen fahl allbereit etliche der seinigen an ein gelegen ort in hinderhalt versteckt / da der Burgermaister dahin geriet/ward Er/ sambt etlichen der seinigen erschlagen.

Graf Rudolph belegert Basel.

Haug Marschalck wirdt erschlagen.

Hierzwischen beflisse sich Graf Rudolph eines thails deß Bischoffs verwandte durch taugliche mittels personen auff sein seitten zubringen/ vnd da solches wol von statt gienge/ vnd jme täglich zufielen/war der Bischoff allerdings entrüst/wüste nit wem Er vertrawen/ oder wessen Er sich halten solte. Er were auch ohne zweiffel zu eusserster noth gedrungen worden/da nit vnser Herr Gott disem Krieg ein end machen/vnd Graf Rudolphen zu grösserm thun beruffen wöllen. Dann es wurde auff etlicher Herrn vnterhandlung vom 22. Septembris, biß auff halben October ein anstand getroffen/ in der weil solten Friderich Burggraf zu Nürnberg/ vnd Marggraf Hainrich von Hachberg allen jrrungen einen entschid geben. Der Burggraf war von Rudolpho, vnnd der Marggraf vom Bischoffen gekiest: Jm fahl sie aber anderer obligen halben dem handel nit abwarten kundten/ solten beyde Hainrichen der Graf von Fürstenberg / vnd Herr von Geroltzegg an jhr statt genommen werden.

Anstand mit Basel.

Als dises vmb Basel geschahe/hielten die Reichsfürsten einen Wahltag zu Franckfurt. Es schwebet damals Teutschland in mancherley empörungen / weil nun sicher in 22. jahren nach absterben Kayser Friderichen deß andern/kein rechts Haupt gewesen/ als Wilhelm Graf auß Holland/vnter welchem sich das Reich ein wenig zuerholen anfieng/ aber es ist doch bald widerumben / als Er von den Friesen erschlagen ward / verlassen gewesen.

Wahltag zu Franckfurt.

Bapst Gregorius der zehendt.

Graf Wilhelm auß Holland Römischer König.

Graf Reichard von Cornubien Römischer König.

Alphonsus König zu Castillien Röm. König erwöhlt.

Nach jhme waren gleichwol durch mißhellige wahl der Fürsten zwen erwöhlt/Reichardt Graf zu Cornubien vnd Alphonsus König zu Castillien / aber diser kam nie ins Teutschland / vnd Reichardt nach dem Er zu Aach gekrönt worden / vnd das gelt mit vilen schanckungen verschwendet hat / ist schimpfflich wid zu ruck in Engelland kehrt.

Nun aber hett Bapst Gregorius der zehend so damals zu Lyon in Franckreich war/ auß gefahr deß gemainen Wesens bewegt/ den Fürsten zugeschriben / Sie solten allen Ehrgeitz vñ Feindtschafft auff ein ort legen/

den

den zum König erwehlen/der den sachen mit würdigkeit vorstehn / vnd das zerrittet Reich wider in den alten Standt bringen kundte/vnd da sie lenger feyren/wolte Er letztlich seines tragenden Ampts halben selbst zun sachen thun.

Vnd da die Fürsten versamblet waren/kam eben zeittung / es were König Reichardt gestorben. Als nun etliche fürgeschlagen worden/ sagt Graf Mainhard von Tyrol / so vnder den Fürsten eines grossen namens vnd ansehens/Es wern jhrer drey/ die den andern allen fürzuziehen/nemblich Bernhard Hertzog zu Kärndten / Albrecht der elter Graf zu Görtz/ vnd Graf Rudolph von Habspurg.

Graf Mainhard von Tyrol.

Der Grafen von Zollern Wappen.

Es ist ein alte Straßburgische Chronic verhanden / deren author Enchardus genannt wirdt/die hat Friderich Kloßner Teutsch gemacht / darinnen / wie auch etlichen andern documenten, so bey dē Grafen von Zollern zu finden/ gemeldt wirdt / da die Fürsten etwas mißhellig gewesen / habe Eytel Friderich Graf von Zollern / welcher hinnach Burggraf zu Nürnberg worden ist/Rudolphum seiner Gmahlin Brudern benent/deme die andern alsbalden beygefallen sey. Für anderen aber war der Ertzbischoff zu Maintz dem Rudolpho gar genaigt/ redet vil von seiner tugendt / vnd mannlichen dapfferkeit. Disem hette Graf Rudolph / als Er einsmals auß Italien herauß zogen/beherbergt/ vnd biß gen Straßburg beglaittet/vnd man sagt/ Er hab Gott gebetten / Er wolte jhn nit sterben lassen/ biß Er dem Grafen solche Freundschafft widergolten hette / welches er dazumal wol thun kundte. Darumben weil Er starck darauff trange/haben die Fürsten nach langer erwegung der sachen / damit sie nit widerumb in der Wahl vnainig wurden/ Pfaltzgraf Ludwigen allen gewalt geben. Da nun der sich lang gewehrt/vnd aber gesehen/daß sie nit nachlassen wolten / hat Er am vierten tag Octobris Graf Rudolphen von Habspurg zu Römischen König erklärt/ die anderen fallen jhme bey / vnd widerholen mit glückwünschung Rudolphi namen zum öfftermalen / Rudolph sey Adeliches Geschlechts/löblicher sitten/auffrecht/verstendig/ vnd eben der Mann / der dem verderbten wesen helffen/ vnd das durch langwirige Kriegs empörungen/raub/ vnnd zwytracht nahend vntergetruckte Reich wider auffrichten/vnd in den vorigen Standt setzen könne.

Friderich Kloßner Geschichtschreiber.

Der von Maintz ist guet auff Graf Rudolphs seitē.

Rudolphus der Erste Römisch-Kayser.

1273 Graf Rudolph wirdt zum Römischen König erwöhlt.

Es wöllen etliche/ die Fürsten haben desto lieber in dise Wahl verwilligt / weil der von Maintz vnter andern gemeldet/ Rudol-

Ottocar König in Böhmen.

Kayser Rudolphs Töchter.

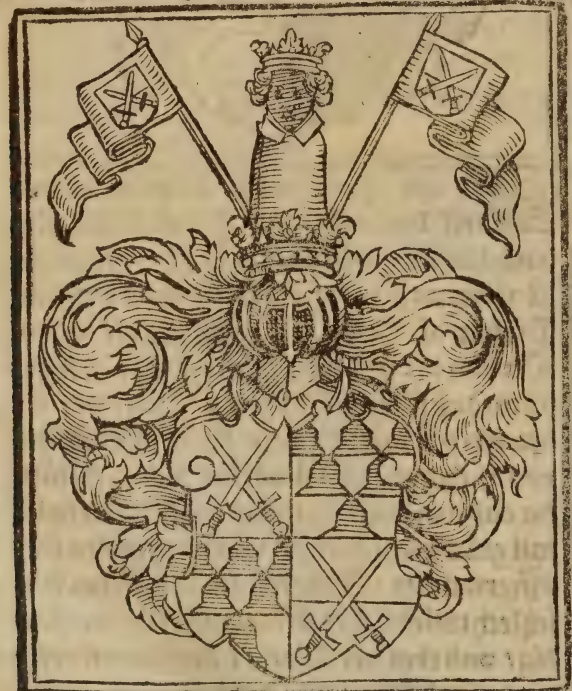
König Ottocar von Böhmen.

phus habe sechs Töchter fürtrefflicher schöne/ vnd Tugendt/ durch welcher Heurath grosse verbündtnuß/ vnd ainigkeit der Fürsten gemacht werden möge. Die Böhmisch Chronic meldet/ diſe würdigkeit sey jhrem König Ottocaro angebotten worden/ der habe gesagt: Er wölle lieber Böhmischer König/ als Kayser seyn. Weil aber diſes seiner natur vnd sitten nit ehnlich/ halte ich mehr auff die Scribenten/ die da sagen/ Er habe mit höchster begierd/ ehrgeitz/ vnnd betrohung nach der Wahl gestrebet. Dann Er nit allein die Fürsten im Teutschland mit gelt bestochen/ sonder auch seine Gesandten gen Lyon mit dem Seckl geschickt. Da der Bapst sie gehört/ hab Er gesagt/ man bedörffe keines Sclauen, dieweil noch vil fürtrefflicher Fürsten im Teutschland zu finden.

Die Bottschafft wurd Rudolpho, der jm nichts dergleichen gedachte/ ins Läger durch Hainrichen von Pappenhaim deß Reichs Erbmarschalcken gebracht/ vnd da man jhme/ wie auch etlichen vertribnen Baslern solches kaum glauben wolte/ kam folgender nacht der Graf von Zollern/ bracht der Fürsten Brieff/ vnnd den beschluß der Wahl. Vmb welcher Newenzeittungen willen/ Er Graff mit dem Burggrafthumb Nürnberg

Hainrich vō Pappēhaim.

Der Herrn von Pappenhaim Erbmarsch: Wappen.



Eitel Friderich Graf von Zollern.

hernach begnadet/ vnd also zu einem Fürsten deß Reichs erklärt worden/ von welchem die jetzigen Churfürsten vnnd Marggrafen von Brandenburg/ auch die Grafen von Zollern herkommen/ dauon hinnach was weiter gesagt wirdt.

Rudolph erkandte den willen Gottes/ auß

dessen

dessen schickung Er als der weniger / den andern allen / vnd sonderlich den mächtigen Königen Alphonso von Arragon, vnd Ottocarn von Böhmen / welche mit höchstem fleiß nach diser würdigkeit trachteten / fürgezogen worden / hat auß begierd sich deß Baßlerkriegs zuentladen / ermeldten Burggrafen / den Er schon vorhin zu einem Schidman erkiest / deß Morgens in aller frue in die Statt geschickt / daß Er mit dem Bischoffen von einem friden handlen solte. Nun war das geschray schon zuuor hinein kommen / vnnd die / so es noch mit dem Bischoff hielten / sagten offentlich / sie hetten gleichwol wider Graf Rudolphen bündtnuß gemacht / weil Er aber nunmehr Kayser / wolte jhnen die Waffen gegen jhme zugebrauchen nit gebüren. Da sagt man / hab sich der Bischoff entsetzt / vnd mit außgestreckter hand gen Himmel gesagt:

O Christe halt dich steiff auff deinem Sessel / daß dich diser Graf nicht herab stosse.

Bald nachdem der Frid beschlossen / hat Er zu Rudolpho geschickt / vnd jhme Glück gewünscht / darauff Er selbst auch gefolgt / sich ferner mit jhm verglichen / vnnd wie etliche wöllen / sey Er vmb groß Gelt geschätzt worden / wiewol andere sagen / Er hab nit dißmal / sonder zuuor / da jhm Breysach wider eingeantwortet worden / das Gelt erlegt. Die Gefangnen werden bayderseits ledig gelassen / vnd die Gesellschafft vom Stern wider in die Statt eingesetzt. Mit Newburg ward also gehandlet / daß Graf Hainrichen von Freyburg der zehendt von allen Gütern gegeben / vnd die Statt dem Reich zugeaignet ist worden.

Frid mit Basel.

Newburg kombt ans Reich.

In disen tagen als König Rudolph gehört / daß Bapst Gregorius gen Losanna ankommen / ist Er zu jhme geraist / allda der Bapst sein Wahl bestättet mit diser condition, daß Er vor verscheinung eines Jahrs gen Rom ziehen / vnd nach empfangner Kron / zu erledigung der Christen von der Barbarischen Tyranney / ein zug in Asiam fürnemmen solte. Zu solchem Zug / sagt man / hab der Bapst 200000. Kronen zugeben versprochen. Etliche sagen / daß diß Gespräch zwey Jahr hernach beschehen seye. Ich will meines theils disen gemainen Verßlen / so der Jahr zahl in sich begreiffen / nachfolgen.

Bapst vnnd Kayser kommen zusamen

Im zwölffhundert / drey vnd sibentzigisten Jahr /
Der Kayser bey dem Bapst zu Losanna war.

Zu anfang deß 74. Jahrs ist Rudolph mit seiner Gemahel gen Basel kommen / allda Er von allen Ständen mit höchsten ehren empfangen worden / es schwören jhme die Burger als einem Römischen Kayser / vnd sollen alle fürgangne belaidigung hinfüro todt vnd ab seyn. 1274

Von dannen ist Er den Rhein hinab gefahren / da auch die anderen Fürsten zu jhme kommen / wirdt also zu Aach mit hierzu gehöriger Solennitet gekrönt. Da aber die Fürsten jhme zu schwören sich etwas verzüglich erzaigten / vnd sagten / Sie wären nit alle zugegen / auch kein Scepter verhanden / ergriff Er ein Crucifix / so zu nechst war / vnd sagte: Diß zaichen daran wir Menschen erlöst seyn / will ich für ein Scepter wider alle meine / vnd deß Reichs vngetrewe gebrauchen. Durch disc red seind die Fürsten bewegt worden / haben das Creutz kußt / vnd soul jhr zugegen gewest / gehuldigt. Nach verrichten Gottesdienst / hat sie der Kayser zu der Mahlzeit geladen.

Kayser Rudolph wirdt zu Ach gekrönt.

Ehe daß man aber von Aach verraiset / ist sein Tochter Mechtild auß deß von

Kayser Rudolphs Töchter verheurath.

Maintz anstifftung/ Pfaltzgraf Ludwigen/ Agnes Hertzog Albrechten von Sachsen/

Ludwig Pfaltzgraf Hertzog in Bayrn.

Mechtildis sein Gemahlin.

Albrecht Hertzog in Sachsen.

Agnes sein Gemahlin.

vnd Her-

vnnd Hedwig Marggraf Otten von Brandenburg versprochen worden.

Otto Marggraf von Brandenburg.

Hedwig sein Gemahlin.

Von Ach zog Kayser Rudolph gen Cöln / da kam zu ihm Graf Vlrich von Guttingen / der wider Rumholden von Ramstain zum Abbt zu S. Gallen erwöhlt war. Der Kayser verschobe jhren span auff ein andere zeit / vnd gab mitlerweil den S. Gallern Vlrichen von Rambschwag zu einem Vogt. Darnach hielt Er sich zu Maintz / vnd Hagenaw ein weil auff / vnd schier zu außgang deß Sommers zog Er gen Nürnberg einen Reichstag daselbst zu halten. Es ließ sich ansehen / als hette Rudolph bey allen Fürsten deß Reichs ein guten willen / allein theten König Ottocar von Böhmen / vnnd Hertzog Hainrich von Bayrn / den Er ihme anhengig gemacht / sein Wahl widerfechten.

Vlrichen von Rambschwag Vogtens von S. Gallen Wappen.

Vlrich von Ramschwag

Von Ottocaro muß ich anderer sachen halben / die sich hernacher zugetragen haben / diß orts etwas melden.

Was Ottocarus für recht in Oesterreich habe.

Nachdem Friderich der letzte Hertzog in Oesterreich Bambergischen Geschlechts im Jahr 1246. an einer Wunden / welche Er in einer mit den Vngern gethonen Feldschlacht empfangen / todts abgeschiden / hat Marggraf Herman von Baden / welcher dessen Bruders Hainrichen von Medling Tochter Gertruden zum Weib hette / das Land Oesterreich beherrschet. Dessen Sohn Friderich / da Er kaum zu seinen Mannbaren jahren kommen / ist mit König Conradino auß Apulien / vnd Sicilien / wie gleich hernach

Conradinus wirdt enthauptet.

Margreta Hertz: auß Oesterreich Hainrichs Hertz: in Schwabē Witwin König Ottocars Gemahlin.

weitters solle gemeldet werden/ zu Neapolis enthauptet worden. Sein Mutter Gertraudt verheurahtet Agnesen jhr Tochter Hertzog Vlrichen von Kärndten/vnd sie behaltet neben Margrethen jhres Vattern Schwester das Regiment in Oesterreich. Gemeldte Margreth hette Hainrichen den Jüngern deß Kayſers Friderichen Sohn zum Mann gehabt/ zween Söhn/ Friderichen/vnd Hainrichen bey jhme erzeuget/aber da sie jhren Herrn/ vnd Kinder verloren/ ist sie wider in Oesterreich zogen. Da nun die Landtschafft sie Marggraf Dietrichen in Meissen zuuerheurahten willens/ fieng König Premißlaw in Böhem jhre Gesandten/ bezwang sie/daß sie die Fürstin seinem Sohn Ottocaro versprochen. Darumben kam Ottocar Anno 52. in Oesterreich / namb das Land ein/ließ Bela dem König von Vngern Steyrmarckt zum raub. Folgende aber im 60. Jahr griff Er jhn mit Krieg an/gewan jhm ein grosse Schlacht ab/darinnen Graf Rudolph von Habspurg die Reitter geführt / vnnd sich Mannlich gehalten. Von dannen zog Er in Preussen/machte jhm alles vnterwürffig/bawet die Statt Königsberg/kam wider in Oesterreich / vnd damit Er vom Teutschen/ biß an das Welsche Meer sein Regiment erstreckete / kaufft Er Hertzog Vlrich/der nun alt war/vnd keine Erben hette/ Kärndten/sampt den zugehörigen Ländern ab. Bald ward Er frecher/nachdem Er seinen Gemahl/so nun alters halben vnfruchtbar/ erstens von sich gestossen/vnd hernacher durch Gifft gar hingerichtet/ namb er Künigunden ein Fürstin von Massaw zum Weib.

Vlrich auß Kärndten.

Wie nun Ottocar sein Reich also erweittert/verachtet Er menniglichen/hielte die Oesterreicher/Steyrer/vnd andere Teutsche Vnderthanen gantz vnleydenlich. Kayser Rudolphen aber hielt er gar schimpfflich/als der kurtz zuuor sein Diener gewesen. Diß sey an dem ort vom König Ottocar gnug gesagt.

Ottocärs hoffertigkeit.

Jetzt wöllen wir obbemelter beyder Fürsten Conradini vnd Friderici erbärmlichen vntergang/ob gleichwol dieselb Geschicht hieher eygentlich nit gehörig/doch darumb/weil sich solche fast vmb diſe zeit verloffen/vnd beyde Hertzogthumb Schwaben vnd Oesterreich darauff an diſes vnſers Rudolphi Söhn kommen/auß Pandulphi Collenutij beschreibung/ vnd Wolffgangi Hungeri translation, seitemal andere nit so fleissig daruon schreiben/mit kürtze erzehlen.

Conradinus nimbt das Reich Apulien ein.

Als Conradino nach seines Vatters vnd Brudern todt/das Königreich Sicilien/mit desselben zugehörigen Ländern erblich zugefallen/vñ er sich zu erlangung dessen in Italiam begeben/hat er Hertzog Friderichen von Oesterreich/als seinen nächsten Blutsfreundt/vñ fast gleichen alters/auch vil Grafen/Freyherrn vñ Edlen/sambt einem nit geringē Kriegsheer mit sich genommen. Da er aber sahe/daß Carolus von Angiers jhme Conradino das Reich gewaltthätiger weiß/vnd wider die billigkeit vorhielte/namb er jme für / die sach mit dem Schwerdt außzutragen/als es zu einer Schlacht kommen / striette Conradinus vnglücklich/vnd blib Carolo der sig/welchem diß am maisten angelegen gewest/ wie er Conradinum in seine händ bringen möchte/hat derwegen jhne/ vnnd seine fürnembste Gesellen

Hertzog Friderich von Oesterreich.

Carolus von Angiers.

auff der

auff der Wahlstatt vnter lebendigen vnd todten suchen lassen/ erzaigte sich gar grimmig gegen den Gefangnen/ also daß er deren etliche Hencken/ etliche mit dem Schwerdt hinrichten/ vñ eines theils in ewige Gefängknuß werffen lassen. Vnter denen/ so von der Schlacht entrunnen/ ist auch Hainrich von Castilia der Rahtsherr/ so aber hernach auch gefangen/ vnd durch den Abbt zu Rieti (in dessen Kloster er sich begeben) dem Bapst zugeführt. Nit weniger auch Graf Girard von Pisa, welcher vermainte zu Rom sicher zusein / ist von dem Bapst gefangen/ vnd beyde Carolo vberantwortet worden / der hat Hainrichen in Languadocca ins Elendt geschickt/ darinn er auch gestorben. Hainrich vō Castilia.

Conradinus aber/ vnd der Hertzog von Oesterreich die arbaitselige Jünglig seyn durch Caluanum Lanceam, vnd dessen Sohn Galeotum in Eseltreiber gestalt bekleidet worde/ welche als sie drey gantzer tag in den Wälden hin vnd her jr: gangen/ vnd nit gewüst/ wo sie auß oder an solten/ haben sie letztlich/ (gleichwol mit jrem grossen vnglück) der Wald Astura, so an das Meer stost/ angetroffen/ vnd daselbst ein Fischerschifflein ersehen/ den Fischer gebetten/ daß er sie auff der Seneser/ oder Pisaner Gräntzen führete/ sie wolten jhme darumb reichlich belohnen/ welches er jhnen zugesagt. Demnach aber weder er/ noch sie kein Brot/ auch kein Gelt/ dasselb zubezahlen hetten/ haben sie jhm ein guldenen Ring/ denselben in dem Flecken Astura zuuersetzen/ vnd Brot darumben zu wegen zubringen geben. Also gienge der Fischer hin dem werth deß Rings nachfragend/ vnd begert Gelt darauff zuentleyhen/ vnd wie dann geschicht/ hat er angefangen zu schwätzen/ daß zween Jüngling wolgestalts Angesichts/ aber doch vbel gekläidet zu seinem Schifflein kōmen/ die jme den Ring geben/ denen hette er zugesagt/ sie weitter zu führen. Auff welches er Fischer/ nachdem er Brot gekaufft/ wider ans Meer kommen/ die Rueder/ sampt seinen Knechten zur hand / vnd die angestelte Raiß zu Wasser fortgenommen. Astur.

In disem aber ist das geschrey vom guldenen Ring in dem gantzen Flecken erschallen/ auch Ioanni de Frangepani einem Römischen vom Adel/ vnnd Herrn desselben Fleckens fürkōmen/ der alsbald gedacht/ es möchte vnter disen beyden Jünglingen villeicht der eine Conradinus sein/ den Carolus mit so hohem fleiß suchet. Derhalben er von stund an ein Gallern rüsten/ vnd dem Fischerschifflein nachjagen ließ / vnd durch dise Gallern seyn die arbaitseligen Fürsten ohne einigen widerstand gefangen/ vnnd wider gen Asturam geführt worden. Diser Handl wurd bald für Carolum getragen/ welcher damit Er disen raub nit verlure/ als geschwind er jmer kundte/ mit seinem Kriegsvolck gen Asturam kōmen/ vñ dasselb zu Wasser vñ Land belägert/ er habe nun solches gethon/ warumben er wölle / vnd entweders daß er Ioannis de Frangepanibus ehren verschonete/ der sich (wie etliche Scribenten sagen) stellet/ als ob er mit gewalt/ vnd wider seinen willen bezwungen wurde: oder daß er Conradinum in seine händen zubringen so begürig gewesen / so hat er doch einmal den Flecken belägert/ daß er seines begerens theilhafftig worden / vnd zugleich mit Conradino, alle seine mitgesellen in seinen gewalt bracht / die Er von dannen allwegen gefangen mit sich herumb geführt / gen Rom kommen / vnnd daselbst der Statt geschäfft in ein ordnung gerichtet/ vnd an seiner statt einen Senatorem Iacobum Cantelanum alldorten gelassen. Vnd da er gen Ginazzan gelangt/ hat er obgemelten Caluanum, vnd seinen Sohn Galeottum zu rath seines im Krieg erschlagnen Marschalcks enthaupten lassen. Wie solches beschehen/ ist er gen Neapolim kōmen/ allda er Conradinum vnd den Hertzogen von Oesterreich in die Gefängknuß geworffen/ darinnen er sie ein gantzes jahr / vnd biß er sich entschlossen/ was er mit jhnen fürnemmen wolte/ gefangen gehalten. Endtlich hat Er die Gewalthaber der fürnembsten Stätten seines Reichs berufft / vnnd in besambten Rath jhr mainung / was er mit Conradino thun solte / zuhören begert / welche alle / vnd sonderlich die Neapolitaner/ Capuaner/ vnd Salernitaner / dahin gangen/ daß er jn solle tödten lassen. Wiewol einer schreibt/ es habe das Vrtheil nach deß Caroli gefallen Conradinus vnd Friderich werdē durch den König verrahten. Ioannes de Frangepanibus Gottlosigkeit. Conradinus wirdt sampt seinen Gesellen gefangē.

Hainrich Gundelfinger. müssen gesprochen werden: Aber Hainrich Gundelfinger von Costantz schreibt in seiner Oesterreichischen Chronic/ es hab Carolus auch in diser sachen deß Bapsts rath gepflegt/

Deß Bapsts antwort. der jhme mit wenig worten also geantwortet: Das Leben Conradini sey Caroli todt/ vnd Conradini todt sey Caroli leben.

Die Freyherrn/ vnd vom Adel in Franckreich haben in diß Vrtheil/ daß Conradinus solle getödt werden/ nit wöllen einwilligen/ vnd fürnemblich der Graf von Flandern Caroli Tochterman ein Edler großmüttiger Held hat dasselbig zum hefftigisten vnd sterckisten widerfochten/ vnd gesagt/ Man solle die Jüngling eines so hohen Geblüts/ vnd Stammens keines wegs tödten/ sonder ledig lassen/ vnnd vilmehr Freundt: Schwagerschafft vnd verainigung mit jhnen machen. Gleicher mainung seind auch vil andere Edelleuth/ deren Gemüter von eygnen affecten frey gewesen/ doch endtlich hat deß todts Vrtheil fürgezogen. Derwegen ward im andern Jahr jhrer Gefängknuß den 26. Octobris zu Neapolis mitten auff dem Platz ein roth/ oder Carmesin Sametene Teck vor der Carmeliter Kirchen/ da die Seul steht/ welche deß Conradini Muetter hernacher dahin

Conradini vnnd Friderichs straff. setzen lassen/ auffgebraittet/ vnd Conradinus der Hertzog zu Oesterreich/ Graf Girard von Pisa, welcher die Toscaner geführt/ vnd ein Teutscher Ritter/ so auch in disem Krieg gefangen/ mit namen Hurnaiso, vnd Herr Hainrich von Castilia darauff geführt. Nit weniger wurden auch fürgestelt vier andere Richardus, Reburſa, Ioannes de Grutta,

Vil schawen das grewlich spectacl. Marinus Capeccius, vnd Rogerius Bussus, in beywesen einer grossen menge Volcks/ nit allein Frantzosen/ vnd Neapolitaner/ sonder auch aller vmbligenden benachbarten Städt/ vnd Flecken/ so disem grausamen Spectacl zuezusehen herkommen/ welchem dann auch König Carolus selbst zugeschawt/ wiewol Er auff einem Thurn stunde/ der etwas weit von dem ort gelegen/ hat Er doch alles/ was fürgeloffen/ wol sehen können.

Da nun die Gefangnen an obbestimbts ort kommen/ ist Magister Robertus Barienſis, Caroli Obrister Secretarius auff ein büne hierzu insonderheit gericht/ gestigen/ vnnd das Vrtheil wider dise neun Gefangne auß einer Schrifft gelesen/ vnd darinnen alle zu dem todt condemnierr, außgenommen Hainrichen von Castilien/ welcher zur ewigen Gefängknuß verurthailt/ damit dem Abbt/ der jhn gefangen/ vnd deme zugesagt worden/ daß beyde seiner Gefangnen am Leben nit gestrafft werden solten/ glauben vnd thrawen gehalten wurde.

Deß Vrtels Hauptstuck. Die fürnembsten Verbrechen/ darumben sie zum todt verurtheilt/ waren diſe: Sie hetten den gemainen Frid der Kirchen zerstört: Sich deß Königlichen namens fälschlich angemaßt/ auch das Königreich mit gewalt einnemmen wöllen/ vnnd wider die Person deß Königs selbsten sich allerley jhn vmbzubringen vnterstanden.

Deß Conradini antwort zu dem außgesprochnen Vrthel. Ein Neapolitaner zur selben zeit einer auß den Professorn Iuris schreibt/ es habe Conradinus nach angehörtem Vrtheil/ zu dem/ so dasselbig verlesen/ in Latein diſe wort geredt: Du verzähterischer böswicht/ du schandtlicher böswicht/ hast du deß Königs Sohn zum Todt verurtheilt? Waist du nicht/ daß gleicher in gleichem kein gewalt habe? Vnd darauff widersprochen/ Er habe die Kirchen niemalen belaidigen/ sonder allein das Reich/ so jhme zugehörig/ vnd ein anderer wider Recht inhabe/ einnemmen wöllen/ Er verhoffe aber/ es werden seine Landtsleuth/ vnd seiner Mutter hauß/ sampt seinen frommen Teutschen vnd Verwandten denen Hertzogen in Bayrn/ seinen Todt nit vngerochen lassen.

Conradini Testament. Vnd da Er diſe wort geredet/ hat Er den handschuch von der hand gezogen/ vnnd gegen dem Volck geworffen/ mit vermelden/ Er verlasse zu seinem Erben Herr Friderichen von Castilia/ seines Vattern Schwester Sohn. Bapst Pius vermeldt/ daß diser handtschuch durch einen Ritter auffgehebt/ vnnd darnach König Petro von Aragonien worden seye.

Als diß verrichtet/ ist der Hertzog von Oesterreich der erst gewesen/ dem das Haupt

abgeschlagen

abgeschlagen worden/vnd wie dasselb gar vom Leib herdan abgesöndert gewesen/ hat es zweymal geschryen/ Maria: Conradinus aber hat solches auffgehebt/ freundtlich gekust/ an sein brust getruckt/vnd seines mitgesellen elendt bewaint/ auch sich selbs anklagt/ als der seines todts ein vrsach/daß er jhne nemblich von seiner Mutter/ auß seinem Vatterland in solchen vnfahl geführet hette. Darnach als er niderkniet/ vnd seine händt gen Himmel auffgehebt/ hat er Gott vmb verzeyhung gebetten/ vnnd der hierzu verordnete züchtiger jhne/folgendts Graf Girarden, vnd den Teutschen Ritter/ Hurnaiso genant/enthauptet.

Dem Züchtiger aber/der Conradinum gerichtet/hat hernach ein anderer/so darzu bestellt gewesen/gleich wie Er den andern gethon/auch das Haupt abgeschlagen/ damit er sich nit rühmen kundte/ daß er souil Fürstliches Bluet vergossen. Der Züchtiger wirdt enthauptet.

Die anderen vier Freyherrn auß dem Königreich sein an den Galgen gehenckt/ der enthaupten Cörpl auff dem boden ligen bliben/ vnnd hat dieselben niemandt auffheben dörffen/biß Carolus solche zubegraben befohlen. Also sein sie zur Erden bestättet/ vnd vber Conradinum dise Grabschrifft gemacht worden.

Der Asturisch Löw deß Adlers Jungen/
In seine Klatten hat genommen/
Demselben brupfft all sein gefider/
Vnd ohn ein Haupt hie gelegt nider.

Einen so jämmerlichen außgang hat diser armseligen Jüngling Leben gehabt/welchen alle/ so denselben gesehen/bewaint: Also hat auch zugleich das Edelst Geschlecht der Hertzogen auß Schwaben ein ende genommen. Diese That hat deß Caroli freundten dermassen mißfallen/daß Graf Robertus auß Flandern/dessen Tochtermann/ mit zorn bewegt/ den/ so das Vrtheil gelesen/ mit dem Schwerdt erstochen/ nemblich jhn vnwürdig achtende/welcher eines nidern standts/ das Vrtheil des todts wider die Fürsten so hohen Geblüts hette dörffen außsprechen. Vnd diß sey vom Conradino vnnd Friderico gnug gesagt. Der Hertzogen auß Schwaben ende. Die grewlichkeit Caroli wirdt verdampt.

Zu Nürnberg ward von den Fürsten gehandlet/wie das Reich wider in sein alte würdigkeit zubringen/ vnd nach drey Monaten ein anderer Reichstag gen Würtzburg angestellt/auch Ottocarn/vnd Hainrichen dahin zuerscheinē aufferlegt. Die andern Fürsten kamen zu rechter zeit dahin/ vnnd ward von abstellung allerley Mord/Rauberey/vñ anderer vnbilligkeit/ so sich im Teutschland erzeigt/ auch von stillung Ottocars/ vnnd Hainrichs empörung gehandlet. Aber es möchte durch Ottocars haimbliche anstifftungen (ob er gleichwol nicht zugegen) nichts fruchtbares im Rath verrichtet werden. Auff disem Reichstag hat Kayser Rudolph Friderichen Grafen zu Zollern/ seiner Schwester Sohn/dē tittel der Burggrafschafft zu Nürnberg/ den er schon vorhin geführt/bestattet/ vnd erblich gemacht. Ioannes Nauclerus nennt disen Hainrich/ dem folge ich aber nit/ wie andere/dann ich vermaine/ ich habe deßwegen was gewissers gefunden/ Reichstag zu zu Nürnberg vnd Würtzburg. Graf Friderich zu Zollern Burggraf zu Nürnberg.

Deß Burggrafthumbs Nürnberg Wappen.

wiewol ich dem Leser kein ordnung gib. Ich finde wol in geschribnen Büchern/ daß auß der alten Burggrafen Geschlecht einer mit namen Hainrich Burggraf zu Regenspurg/ aber nit zu Nürnberg gewesen/ doch etwas vor diser zeit/ der was gewissers findet/ mag demselben nachfolgen/ wir kommen zu vnserm fürnemmen.

1275 Reichstag zu Augspurg

Den nächstfolgenden Sommer ward widerumb ein anderer Reichstag gen Augspurg außgeschriben/ vnd seynd König Ottocar, vñ Hertzog Hainrich bey straff verletzter Mayestat/ darzu erfordert worden/ aber sie haben nur jhre Gesandten mit gewalt geschickt.

Beren von Oesterreich klag vom Ottocaro.

Bey diser versamblung seind vor andern die Oesterreichischen Gesandten/ vnd deren benachbarten Landen gehört worden/ die waren/ Friderich Ertzbischoff zu Saltzburg/ Friderich von Pettaw ein Steyrer/ Bernhard von Wolckendorff/ vnnd Ulrich von Viechhofen/ beyde Oesterreicher. Die klagten/ daß die herrlichen schöne Länder vom König Ottocaro wider Recht eingenommen/ vnnd Tyrannischer weiß vntertruckt wurden/ dann er auß vnmessiger begürd zu herrschen/ Geistliche vnnd Weltliche sachen zugleich betrübet/ auch vnbillichen gewalt an der Vnderthanen leib vnnd Güttern gebrauchete/ er hette in Lebzeiten seiner Ehefrawen Margarethen/ ein Kebsweib gehalten/ Kinder darbey erzeuget/ seiner Gemahel vergeben/ auch etliche Landtherrn hinrichten lassen/ vnd hielte deren noch etliche in Gefängknuß. Vnter deme sagt auch der von Saltzburg von dem vberfall/ so jhme sein Hauptmann Milota erst newlich in seinem Land gethon/ vnd alles mit Fewr vnd Schwerdt verderbt hette. Bate derwegen den Kayser vnd Fürsten/ sie wolten disem seinem fürnemmen bey zeiten steuren. Also theten auch die andern Mitgesandten/ ein jeder für sich selbst.

Ottocars abfendüg zum Reichstag gen Augspurg.

Nach diser angehörten klag/ werden deß Ottocars vnd Hainrichen Gesandten auch fürgelassen/ vnd da Bernhard Bischoff zu Seccaw in seines Königsnamen zu reden gehaissen ward/ sagt er nach lang eingeführter Vorred/ er were bey weittem nit solcher wolredenheit/ als es die wichtigkeit der sachen/ so er fürzubringen/ erforderte/ verhoffte aber vnd getröstete sich/ die Fürsten wurden jhrer hohen weißheit nach/ alles besser verstehn/ weder er außsprechen kundte/ ob auch schon die sach sich anfangs ansehen ließ/ als wolte sie der Leuth mainung zu wider seyn/ wurdt sie doch leichtlich statt/ vnd glauben finden/ wann man sie mit gedult anhörte/ vnd erwögte. Nach disem eingang beflisse er sich mit Dialectischen beweisungen/ vnd vmbschweiffigen verführungen (deren er diser zeit für andere erfahren) die Erwöhlung Rudolphi, als ob sie vnordenlicher weiß/ vnd wider recht beschehen/ zuuerwerffen/ als der zu solcher hochheit vntauglich/ weil er vor vilen Jahren ins Bapsts Bann gethon. Da er dises vnd anders mehr auch vil in Latein zu den Geistlichen gerede/ fiel jhm der Kayser in die red/ vnd sagt: Wann du mit Bischoffen/ oder Pfaffen zu thun hast/ so red Lateinisch/ was du wider mich/ vñ meines gleichen zusagen/ das bring in der Sprach für/ darinnen wir vns/ vnd ein jeder für sich beantworten können. Weil er aber noch mehr redet/ vnd darzu böse wort außzug/ hat jhn niemandt ferner hören wöllen/ es drohet jhme auch der Pfaltzgraf/ vnd fehlt wenig/ man hette jhm das gelaidt nit gehalten/ wann sich nit der Kayser selbst darein gelegt hette.

Ottocar verwirfft die erwöhlung Rudolphi.

Deß von Bayrn Gesandter Hainrich Pröbst zu Bettingen/ hielte sich etwas beschaidenlicher/ bracht entschuldigungen für/ so einem Fürsten nit allerdings vbel anstunden. Es war für gut angesehen/ ein Bottschafft zum Böhem zu schicken/ darzu war der Burggraf zu Nürnberg/ vnd Hainrich Bischoff zu Basel gebraucht/ die forderten Oesterreich/ Steyrmarck/ vnd andere Länder im namen deß Reichs/ von jhm ab. Er solle sich seiner Gräntzen halten/ vnd keinen trutz wider die Fürsten/ vnnd den von jhnen erwöhlten Kayser nit vben/ auch er alleinig den schuldigen gehorsam/ vnd huldigung nit verwaigeren.

Deß Kaysers vnd der Fürsten abfendüg zu Ottocaro.

König Ottocars antwort

Er aber auffbrinnend vor zorn sagt/ Er were Rudolpho, so vnlängist sein Diener gewesen/ vnd nit würdig/ daß jhme die Königen gehorsamen solten/ nichts schuldig: Oesterreich vnd

reich vnd Steyrmarck hett er verheirath/ Kärndten sambt den andern Ländern vmb sein Gelt erkaufft/dieselben folgends mit dem Schwerdt erhalten/ wolte sie auch niemande abtretten/vnd wo man jhne das seinig mit ruhe gebrauchen liesse/ wolte er lieber Frid/ als Krieg haben/wo nit/wolte er den Krieg also führen/daß Rudolph sich zugehorsame tauglicher/als zu Regieren/vil daß denen/so etwa auß niderm Standt herfür kommen/der trutz nit allzeit wolgelinge/bekennen müste.

Dargegen erwise der Burggraf mit vilen Argumenten, daß Oesterreich von einem Weib nit in frembde handt gebracht/noch die andern Länder/ohne deß Reichs bewilligung verkaufft werden mögen/erhielte aber nichts bey jhme/ als verächtliche wort/ vnnd bittere schmachreden wider Rudolphen.

Also kamen die Gesandten noch vor außgang deß Reichstag wider zum Kayser/ zaigten an/ Ottocar gebe kein guts wort auß/da nun die Fürsten/was jhr mainung hierüber sey/ befragt worden/ haben sie geschlossen König Ottocar vnd Hainrich seyen dem gemainen nutz zu wider/vnd derwegen deß Reichs feindt/man solte sie mit Krieg angreiffen. In der vmbfrag gab Pfaltzgraf Ludwig sein stimm zum ersten/der stunde damals in grosser feindtschafft mit seinem Brueder/dann es verdrosse jhn vbel/daß Er ohne seinen Rath/ Schwagerschafft mit dem Kayser gemacht/ sagte/ Er hett das Recht der Blutfreundschafft an jhm gebrochen.

Ottocarus vñ Hainrich auß Bayren werden für Feindt deß Reichs außgesprochen.

Das Marggräfisch Meißnisch Wappen.

Damit nun der Kayser den beschloßnen Krieg mit ehren volführen möchte/ beflisse Er sich/andere mehr Fürsten/ausserhalb deren/die er durch seiner Töchter heurath zum besten hette/auff sein seitten zubringen Vnd weil der zeit Marggraf Hainrich zu Meissen an Bergwerck gar reich/ verlihe er jhme

Hainrich Marggraf zu Meissen.

Der Landtgrafschafft Türingen Wappen.

Türingen/ darumben er lange zeit gekriegt/ vnd die vbergab Kayser Friderichen deß andern/ (in welcher er dessen Sohn Albrechten seinem Aiden die Grafschafft Altenburg zum Heurathgut verlihen) bestättigt Er gleichsfals.

Ehe daß aber der Kayser weitter verraiset/nimbt Er jhm für etliche inhaimische verhinderungen beyseits zulegen/ dann es hette sich in zeit deß verledigten Kayserthumbs/ der Graf von Württenberg/ Eberhard der ander/seines zunamens der Haderisch/welcher als ob er niemand förchtet/sich allein Gottes freundt/

Graf Eberhard vō Würtenberg genant der Haderisch.

freundt/vnd aller Welt feindt nennet/sampt den Marggrafen von Baden/in Schwa-

Das Marggräfisch Badisch Wappen.

Der Grafen von Württenberg Wappen.

ben/Elsaß/Francken/vnd am Rheinstrom etliche Gütter/deren Herrn abgangen/darneben auch etwan deß Reichs Gerechtigkeiten an sich gezogen/deßgleichen hetten auch in Breyßgew die von Freyburg vnd Newburg gethon. Es waren auch noch etliche Grafen

Deren von Freyburg Wappen.

Deren von Newburg Wappen.

vnd vom Adel/welche nachdem sie lange zeit keinen Kayser gehabt/vbel verdroß/daß Rudolph jhnen alleu fürgezogen/vnd wolten jhm dise hochheit nit gern gonnen. Derhalben/vnnd damit sie/was ein jeder jhme zugeaignet/desto baß erhalten kundten/haben sie vnter

jhnen

jhnen selbst ein bündtnuß gemacht. Die greifft der Kayser mit hilff Pfaltzgraf Ludwigen seines Aidens an/ vnnd bezwingt sie mit schlechter mühe/ daß ein jeder/ was er eingenommen/ widergeben/frid begeren/vnd gehorsamb laisten müssen.

In solchem war das 77. Jahr schier zu ende geloffen/ da rüstet sich Rudolphus in Oesterreich zu ziehen/griffe erstlichen in Bayrn Hertzog Hainrichen zugehörige Land an/ vnd als er biß gen Passaw (welches ein Bischoffliche Stadt ist/ allda der Jhn/ vnnd die Thonaw zusammen rinnen) kommen/ vnterstund sich Hainrich den Paß zuuerhindern/ inmassen er König Ottocarn versprochen hette. Aber die Bohmen/ so jhm zu hilff geschickt/wurden im ersten angriff eines thails erlegt/thails gefangen/ thails namen in den nächsten Böhmerwald/ die flucht. 1277 Rudolphs zucht in Oesterreich.

Seß Landts ob der Ennß Wappen.

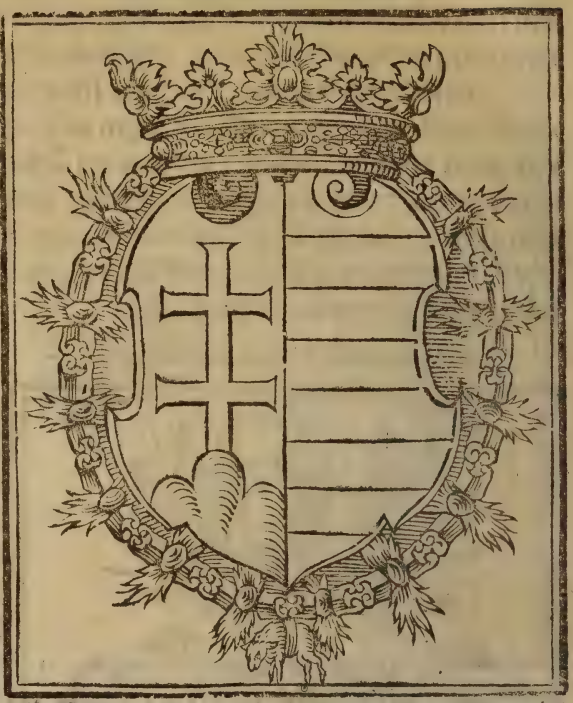
Als nun Hainrich sich zuschwach befande/versöhnet er sich erstlich mit seinem Bruedern/vnd durch desselben/ vnd seiner Gemahel Mechtilden fürbitt bringt er bey dem Kayser hernacher auch gnad vñ verzeyhung zu wegen. Vnnd gab darauff seinem Sohn Otten Catharinam deß Kaysers Tochter zum Weib/ er lihe dem Kayser 46000. flor. darfür gab er jhme zu vnterpfandt/vnd außsteur/ das Landt ob der Ennß.

Es waren damals bey dem Kayser/ Pfaltzgraf Ludwig/ Hainrich/vnnd Otto Hertzogen zu Bayrn/ Hainrich von Kazenelnbogen/Friderich Burggraf zu Nürnberg/ Albrecht von Hachburg/ Haug von Werdenberg/Friderich von Leiningen/Otto vnd Hainrich von Spanhaim/ auch die Bischoffen von Maintz/ Würtzburg/ Regenspurg vnd Chiembsee/ mit denen zohe er in Oesterreich. Mitlerweil bracht Graf Mainhard von Tyrol thails durch sein ansehen/ zum thail mit seiner geschickligkeit/ bey den Steyrmärckern/ vnd Kärndtern zu wegen/daß obwol König Ottocar erst kurtz zuvor etlicher Herrn Kinder zu Geißln/sicherheit wegen/gen Prag geschickt/ daß dannoch vil von jhme abfielen/ dem Kayser/vnd dem Reich jhr hilff vnd threw versprächen/ Also daß die Böhmen jhre Besatzungen auß etlichen Städten vnd Schlössern hinweg nemmen müsten. Haug von Werdenberg

Die Oesterreicher/ ausserhalb deren/ die gar starcke zusätz vom Ottocaro hetten/ namen den Kayser gern/ vnd gutwillig an. Der von Summeraw gab die Stadt Ennß/ sambt der Burg ohne belägerung auß. Ybß vnnd Tulln ergeben sich auch/ der vortrab kombt vnversehens bey offnen Thorn in Newburg. Rudolph nimbt die Oesterreichische Stätt ein.

Der Kayser belägert Wien die Hauptstadt deß Landts/ darinnen ein starcker zusatz von Böhmen lag. Ottocar war mit seinem Heer jenhalb der Thonaw/ vnnd die Prugg abgeworffen/daß er nit herüber kundte kommen/ den seinigen zu helffen. Hierzwischen schickt der Kayser sein Bottschafft zum König in Vngern/ ersucht jhn/ daß er jhme hilff laisten/ vnnd sich in Gesellschafft diß Kriegs einlassen wolte. Diser war Ottocarn/ vmb willen/ daß er jhme Biberßburg/ Türnaw/ Posing/ Altenburg/ Kerlburg/ Kayser Rudolph belägert Wien.

Der Kron Vngern Wappen.



Musenburg/ vnd etliche mehr der Kron Vngern zugehörige/vnd vmb Preßburg herumb gelegne ort auff:vñ vorhielte/ohne dz nit gunstig/sagt die hilff zu. Der Kayser tröhet den Wienern/wo sie sich nit ergeben/wölle er jnen das Feld verwüsten/vnd die Weinreben/darvon die Burger jr maiste nutzung haben/außhawen. Es war damals Rüdiger Baltramer/ so dē König Ottocar fast gewogen/Burgermaister in der Stadt/ den vmbringet die Gemain/vñ trohet jme/ er solle die belägerūg abstellē/ oder sie wöllen anderst zur sachen thun. Diser berahtschlagt sich mit Bischoff Bruno von Olmütz der Statt Obristē/die machten einē Anstand auff etliche tag/wañ in denselbigē von Ottocarn kein hilff geschickt wurde/so wolten sie sich ergeben. Wie nun die bestimbte zeit auß/vñ kein hilff vorhanden war/ ergaben sich die Wiener mit vorbehalt jhrer Freyheiten/in deß Kayſers huld. Der Stadt Wien exempl folgeten fast der mehrer thail der Oesterreichischen Städten nach/vnd wurdt auß allen vmbligenden Landen hilff wider Ottocarn zusammen gesucht.

Anstand.

Wien ergibt sich dem Kayſer.

Wie es sich nun ließ ansehen/daß es zu einem Treffen kōmen wolte/waren etliche Geistliche/die vmb abstellung deß schädlichen Kriegswesens batten/ vñ vnderstunden sich beyder Königen gemühter mit Gottseligen ermahnungen zum friden zubewegen / denen fiel Rudolphus bey/wofern anderst der Feindt billiche mittel/die er mit seinen / vnd deß Reichs ehren eingehn kundte/zuliesse. Ward derhalben dem Bischoffen von Olmitz befelch gegeben/ daß er zu Ottocarn raisen/vnd mit jme vom friden tractiern solte. Bruno kam zu jme/vñ sagt: Durchleuchtigiſter König/die dir/vnd deiner Kron Böhem guts gonnen/die rahten dir/daß du den friden annemmest/vnd deß Kriegs müssig stehest. Vnd da er weitter hieruon reden wolte/hat er jhn hindan geschafft/vnd in drey tagen nit mehr anhören wöllen. Endtlich hat er jhn wider fürgelassen/allda er jhn zu deme/ so er zuuor gesagt/ mit vilen dienstlichen mitlen zubewegen/ vermaint/mit vermeldung/wann schon Rudolph vberwunden/ so wurde doch den Teutschen kein Kayser manglen / der das jenige / so dem Reich entzogen/ dahinden lassen wurde. Der König bewilligte darein/vñ weil er es also riethe/so solt ers versuchen. Bruno kehrt wider zum Kayser/bracht die sach/ nach langer vnterhandlung dahin/daß Pfaltzgraf Ludwig/der Burggraf/vnd die Bischoffen von dem Friden zwischen beyden Königen handlen solten. Da man nun die sach lang hin vnnd wider gestritten / hat Ottocar dem Pfaltzgrafen allen völligen gewalt zu schliessen geben/ der kam zum Kayser ins Läger/hielte sich nach rath desselben/ vnd wie es einem Lehenmann gebüret / etwas demütiger/vnd ward der Frid gemacht auff die weiß.

Rudolph ist deß fridens begierig.

Frid zwischē dem Kayser Rudolph vñ König Ottocar.

Ottocar sol Oesterreich/Steyr/ Kärndten/ vnd der andern anhangenden Landen/ so er aygnes gewalts eingenomen / müssig stehn/die erkandtnuß darüber dem Kayser/vnd der Fürsten rath haimbstellen/ die Geißl widergeben/ Rudolphen wahl guthaissen / jhme schwören/Böhem vnd Möhrern zu Lehen von jhme empfangen/ den Vngern das/ so jnen genommen worden/widergeben/die Gefangnen sollen bayderseits ledig gelassen werden. Es ist auch von Wenceslai mit Gutha deß Kayſers Tochter/ vnnd Rudolphen deß Kayſers Sohn mit Agnesen deß Böhmen Tochter heurath/gehandlet wordē. König Ottocar bate

jhm allein

jm allein diſes zuzulaſſen/daß er bey den Fürſten vnter der Zelt ſolches thun möchte/ deſſen er ſich ſonſten vor menniglichen zuthun ſchämet. Derhalben ward in einer Inſul der Thonaw/ Kamberg genandt/ein Zelt auffgerichtet/ allda Rudolph auff einen Kayſerlichen Stuel ſaſſe. König Ottocar kniet vor jhme nider/ ſchwur den Aidt mit gelehrten worten/ vnd empfieng das Böhmiſch vnd Möhreriſch Paner. Nun war aber ein feine ſach/ deß

Deß Königreichs Böhem Wappen.

Deß Marggrafthumbs Möhreren Wappen.

Königs hoffart dardurch zuuerlachen/zugerichtet/ daß wann man ein ſtricklein zohe/ alle vier ſeiten der Zelt niderfielen/welches mit jme/ als er niderkniet/alſo geſchahe. diſes kundten beyde Hör wol ſehen/die Teutſchen ſchryen/ vñ frolocketen/ die Böhmen aber grißgrammeten/vñ verfluchten diſen betrug. Diß geſchahe an S. Eliſabethen tag den 19. Nouēb. Ottocarn verdroß diſer handel/ verbiſſe doch den zorn wie er kundte/vnd zohe in Möhrern. Der Kayſer ließ ſein Heer von ſich/kehrt wider gen Wien/vnd ſetzet Herrn Steffan von Meißlaw in Oeſterreich/ Hartneiden von Veldan in Steyr/vñ Conraden von Auffenſtain in Kärndten zu Marſchälcken/dem weſen allda vorzuſtehn/biß daß auff ſein/ vñ der Fürſten entſchluß/ ein anders mit diſen Landen fürgenommen wurde.

König Ottocarn hoffart wirdt verſpottet.

Das Fürſtliche Maſſawiſche Wappen.

Dieweiln beſucht Ottocar etliche örter in Möhren vñ Böheim/vnd kombt letztlich gen Prag/ da empfahet jhn ſein Gemahl Künigund ein faſt Heriſch vñ hefftigs Weib/ mit gar ſcharpffen ſchmachworten/ſagt/Er were deß Königreichs/ vnd ſo viler Männer be-

Künigundis Fürſtin von Maſſaw Ottocars Gemahel.

herrschung nicht würdig / der weder seiner Königlichen dignitet, noch zuuor verbrachter Thaten acht genommen/ sich seinem geweßten Knecht vnterworffen/ die schönesten/vnnd reichesten Länder/daruon Er auch nach verlurst etlicher Feldschlachten nit weichen sollen/ ohne ainigen streit/auß den händen gelassen hette/ es were besser gewesen das Leben zuuerlieren/als einem betrüglichen Feindt sich selbst also zu einem gespött darzugeben. Was hat es dessen bedörfft/daß man durch gantz Böhmen gemusterte auch die Möhrer/Schlesier/Sachsen/Meichßner/vnd andere benachbarte auß jhren Landen geführte Zwar daß sie dem schönen Triumph zuschaweten/vnnd die zeittung/ daß der König/so allererst von dem Teutschen/ biß an das Welsche Meer geherrschet/bey Graf Rudolphen durch vnterthänigs anhalten diser schöne gnad erlangt/daß Er nunmehr in dem Böhmerwald eingeschlossen sein müste/ haimb brächten. Wann jhr/als einem Weib/die Wehr/die der Man nit brauchen wöllen/vergunt wurde/ sie wolte / was durch sein faulkeit verloren worden/ leichtlich herwider bringen.

Den Ottocarn verspotter sein Hauß frauw.

Disen/vnd dergleichen schmachreden warff jhme das hoffertig Weib/auch in beysein deß Hofgesindts/täglich für/vnd ob Er wol vnuerholen saget/es were jhm in keiner sachen/ darinnen Er jhr gefolget/niemals wol gangen/so ward Er doch durch das jmmerwehrende anhetzen vberwunden/ rüstet sich zu einem offenlichen Krieg / wolt auch deren trewen raht/die jhme sagten/daß man trawen/ vnd glauben halten / vnnd der vnmächtigkeit eines Weibs nit folgen solte/ferners nit annemmen. Dieweil auch deren nit wenig am Hof/ die da sahen/daß nach dises stoltzen Weibs willen die grössesten sachen verrichtet wurden / lobten sie alles/was sie riethe/vnd mit gleichmessigen Fuchsschwäntzen triben sie deß Königs gemüth/ so ohne das genaigt/dahin/daß je verhaßter einer dem Kayser nachredet/ je mehr gnad Er bey jhm hette/sagten/Er were mit betrug vmbgangen/vnd es wer vnbillich/ wann es nit gerochen wurde. Auff deren rath/vnd deß Weibs täglichs schmehen / vnd der nun sein Gemüth/oder verhengknuß Gottes zum verderben führet/schickt Er seine Boten zum Kayser/ widerrufft alles/ was zuuor gehandlet/fordert Oesterreich / vnnd die andern Länder/ so jhme mit betrug (also legt Ers auß) genommen worden/ wider / vnnd da man jhm die nit gebe/ beut Er Krieg an. Vnd in grosser eyl schickt Er zusatz an etliche gelegne ort in Oesterreich vnd Steyr/ last in Böhem/Möhrern / vnd andern benachbarten Ländern Knecht annemmen/ vnnd alles / was zum Krieg dienstlich mit höchstem fleiß zuuerrichten/ spart weder mühe noch arbeit. Schickt auch widerumben zu Hertzog Hainrichen von Bayrn Brieff/ vnd Gesandten/ erlangt etliche hülff bey jhm/fallt also im Frühling deß 78. Jahrs bey dem Städtlein Laa in Oesterreich / verwüstet die Aecker / bewegs auch etliche Landtherrn mit Gelt / vnnd grossen verhaissungen / daß sie die andern ort im Landt angriffen/vnter welchen waren Hainrich/ vnd Leopold die Künring die fürnembsten. Es waren auch Hainrich/vnd Iban Grafen von Günß in Waffen / die verwüsteten das Landt vmb die Newstadt. Wider die setzten sich Steffan von Meißlaw der Marschalck in Oesterreich/ Otto von Berchtoldsdorff Camerer / vnnd Berchtold von Eberßdorff Truchseß diß Landts/ so lang/biß sich der Kayser stercket. Der war damals zu Wien/vnd da Er disc zeittung höret / namb Er deß Ottocars abfall so hoch auff / daß Er saget/Er wolte lieber sterben/als disc schmach vngerochen lassen/vnd als er seine Brieff gelesen/sagt Er: Nun wolan/ dieweil Er an seinem Aidt trewloß wirdt / mir/ vnnd dem Reich threw/ vnd gehorsam auffsagt/ so soll Er innen werden / daß Gott ein Recher deß Mainayds/ vnd gebrochner Bündtnuß seyn/ vnd den Verfechtern billicher sachen/ widervnrechtmessigen gewalt/vnd vntrew/ beystehn wirdt. Berueffet hierauff durch Boten/ Albrechten/vnd Rudolphen seine Söhne/sambt andern seinen Vettern/Schwägern/vnd Verwandten auß Schwaben zu sich/befilcht alsbald in Oesterreich/Steyr/Kärndten vñ andern nächsten Ländern zumustern/vnd hilff zusenden. Der Ertzbischoff zu Saltzburg

1278

Künring.

Der Kayser hört dē Abfal Ottocars vngern.

kombt

kombt von stund an mit 300. Pferden/ der Bischoff von Basel/ Burggraf von Nürnberg vnd Marggraf Hainrich von Hachberg brachten mit weittem vmbschwaiff durchs Krainerland 800 Zu denen hetten die von Hennenberg/ Fürstenberg/ vnnd andere befreundte noch 600. gestossen. So kam Graf Albrecht von Görtz auch mit 150. Pferden/ Graf Mainhard auß Tyrol mit 300. so führeten Friderich vnnd Albrecht Grafen zu Orttenburg auch sovil. Vlrich von Hainberg bracht 200. Krainer/ Hainrich von Pfannenberg 100. Steyrer. Vber dise waren noch 1000. Steyrer/ die hatte gemaine Landtschafft angenommen/ deren Obriste waren Friderich von Pettaw/ Ott von Liechtenstain/ vnd Colo von Seldenhofen/ dise alle kamen zu eingang deß Monats Septembris zusamen. Graf Haug von Taufers ein Tyroler ward in Vngern geschickt/ der bracht zu hilff 20000. Chunaner/ mit denen kam Ladislaw König Steffans Sohn in aigner Person. Gemelte Chunaner waren ein streitbars Volck/ aber damals noch nit Christen/ die kamen den 12. tag Septembris vber das Wasser/ die Marich genant. Rudolph namb König Ladislaum zu mehrer verbündtnuß/ für einen Sohn an/ rucket hernach mit disem erzehlten hauffen/ darbey auch der Oesterreicher Volck war/ zum Feindt/ schlagt sein Läger bey dem Stättlein Lâa. Zwischen beyden Lägern war ein geröhrich/ vnd hett ein ansehen/ als wann es ein mosigs/ oder sumpffigs ort were. Da aber die Vngern befunden/ daß es trucken/ vnd fest hindurch/ seynd sie zu Ottocars Läger geruckt/ haben die Schildtwacht angriffen/ vnd etliche Köpff der Feinden/ jhrem gebrauch nach/ mit sich daruon geführt. Ehe dann die Schlacht angieng/ hat der Kayser/ damit Er die seinigen zum streit lustig machet/ jhrer vil zu Ritter geschlagen/ darunter waren 100. Zürcher/ welche alle redlich gefochten am Feind bliben sein/ vnd jhre Wappen zu Zürch in der Mindern Brüder Kirchen zur gedächtnuß angemahlt worden.

Brieg wider Ottocarn.

Hainrich 15 Hachberg.

Kaysers Rudolphi kriegsheer.

Graf Albrecht von Görtz.

Graf Haug von Taufers.

Man sagt/ Rudolph heb im brauch gehabt/ wann er ein Schlacht thun wöllen/ da es anderst bey jhm angestanden/ daß er gern den Freytag erwartet. Da nun derselbig tag kommen/ gelobet er ein Kirchen dem heiligen Creutz zu Ehren zu bawen/ wann Er den Sig erlangte/ welches er auch hernach zu Tülln volzogen. Darnach theilet er auß rath Graf Haugen von Taufers/ das gantze Heer in vier hauffen. Den ersten führet Mattheus Creutz/ den andern Graf Steffan von Schiltberg/ waren maistenthails Schwaben/ der dritte waren Steyrer/ Kärndter/ Krainer/ vnd Saltzburger/ vnter disen ließ sich der Kayser selbst finden/ der vierte Oesterreicher/ die Vngern waren auch in die Ordnungen eingethailt/ führten jhren jungen Ladislaum auff ein höhe/ von dannen er die Schlacht wol/ vnd sicherlich sehen kundte. Auff der andern seitten thailet Ottocar sein Volck in sechs hauffen.

Mattheus Creutz.

Ordnung der Schlacht

Im ersten waren die Böhmen/ im andern die Möhrer/ im dritten die Meichsner vnd Türinger: Die Polen hetten sich auch in zween hauffen zerthailt/ bey dem sechsten hauffen/ so von Sachsen/ vnd Bayrn/ war der König selbert.

Ins Kaysers Heer führte Marggraf Hainrich von Hachberg den Reichsfahnen/ das Oesterreichisch Paner ward Conraden von Haselaw befohlen/ Christi vnsers Seligmachers Bildtnuß am Creutz führet Albrecht von Habspurg seinem Vatter für. Vnter dessen von Saltzburg Dienern war einer Hainrich Schörlin/ der hett gar ein wild vnbendigs schlagends Roß/ das hawet er mit den Spornen an/ vnd rennet erstens in die Feindt/ der Kayser schrye/ sie sollen jhm alle nachfolgen/ es were zeit/ daß sich ein jeder mannlich erzaigte.

Hainrich Schörlin.

Auff der andern seiten ermahnet Ottocar die seinigen auch mit wenig worten/ vnnd sagt/ Sie sollen beydes der Mannheit vnd forcht ein exempl von jhme nemmen/ greifft darmit die Schlacht zum ersten an. Wie nun der Streit angehet/ sang Rudolph zu Rhein

Schlacht zwischē Bayser Rudolph vnnd König Ottocar.

ein Ritter von Basel mit heller stimm / daß beyde hauffen hören möchten / das Lied: Mutter GOttes nun stehe vns bey / vnd laß vns nicht verderben/ ꝛc. Die Oesterreicher vnd Steyrer hetten anfangs einen harten streit mit dem hauffen / darinnen der König selbst war/ dann Er hett 850. Küriſſer vmb sich. Da man nun lang also zweiffenlich gestritten / ward der von Pfannenberg verwundt auß der Schlacht getragen/ vnd ließ sich ansehen / als ob die Steyrer durch disen fahl etwas verzagt stritten. Da der Kayser die gefahr ersehen / sol Er (wie etliche sagen) auff die knie nidergefallen seyn/ vnnd GOtt vmb hilff angerufft / daruon die Steyrer widerumb ein hertz empfangen haben.

Herbort von Füllenstain.

Ich finde in einem geschribnen Buch / daß Herbort von Füllenstain ein Polack groß von Person / vnd stärck/ beynebens auch nit wenigerer kühn- vnnd vermessenhait / auff starcke zusagung Ottocari, den Kayser allenthalben im Streit gesucht / vnd jhn zubeschädigen begert/ den hat der Kayser mit seinem Schwerdt durch das Visier deß Helmlins erstochen / in dem wirdt jhm sein Roß auch nidergestochen / daß Er sich ein gute weil zu fuß Mannlich gewehrt / vnd da seiner Leuth gar zuuil zuliefen / schrye Er / Er were noch frisch vnd vnverletzt/ sie solten nur dapffer an den Feind setzen/ vnd den glücklichen lauff deß Streits nit hindern.

Dem Kayser wurde darnach durch Berchtolden Cappler auff ein anders Roß geholffen / mit demselben ernewert Er den Streit / vnnd bricht mit gewalt der Feinde ordnung. Die Böhmen fiengen an zag werden / denen ein anderer Irthumb auff der andern seiten die forcht mehret. Marggraf Hainrich von Hachberg hette mit den seinigen angelegt / wann Er schreyen wurde / die Feind fliehen / so sollen sie auch allzumal

Kriegslist.

vberlaut schreyen / sie fliehen/ sie fliehen. Als diß geschray gehört ward / vnnd ein jeder mainet/ die seinigen fliehen anderstwo/ machte es gleichwol zerrüttung/ aber es wiche doch niemandt auß der Schlachtordnung / biß dem König / der sich mannlich wehret / die Bottschafft kam/ Milota der Obrist/ so in der hinderhut zuhalten verordnet war / gab mit den Möhrern/ welche noch nie angriffen worden/ die flucht.

Es sagen etliche/ daß Milota solches vmb willen / daß Ottocar seines Bruders Tochter geschendet/ vnd jhne seinen Brüdern/ als Er sich dessen beklagt / in einem Thurn verbrennen lassen/ gethon/ vnd sich also gerochen. Die Böhmisch Histori sagt/ Er sey von Rudolpho mit schanckung hierzu bestochen worden. Wie nun Milota wiche / seyn die andern auß der ordnung kommen/ vnd haben auch nach der flucht vmbgesehen. In deme waren zween Steyrer/ die Merenberger gebrüder (Lazius sagt / der ein vnter disen beyden sey Hadmar von Künring gewesen) deren Brüdern der König hett Hencken lassen/ die suchten jhn vnderm hauffen so lang/ biß sie jhn antraffen/ vnd setzten jhme/ wiewol

König Ottocar wirdt erschlagen.

Er sich dapffer wehrete/ dermassen zu / daß sie jhn vom Roß warffen / mit 18. wunden vmbbrachten / vnd vberlaut schryen / sie hetten den König erschlagen. Der Kayser / so jhn villieber lebendig in seinem gewalt gehabt hette/ alsbald Er vernommen/ daß es gefährlich vmb jhn stunde / hat Er den von Emerberg / vnnd Berchtoldsdorff geschickt/ daß sie jhn bringen solten/ aber es war zu spat.

Nachdem der König vmbkommen / geben sie alle die flucht. Der Kayser befalch/ man solte sich weitters Blutuergiessens enthalten / kundte es aber den Vngern / als welche alles was sie erraichen möchten / vmbbrachten / nicht erwehren. Der Kayser gab deß Königs Leichnam / welcher (wie man sagt) von den Troßbuben nahend entblöst / den Böhmen zubegraben. Ein solches ende hat Ottocar gehabt / welcher kurtz zuuor

ein mäch-

ein mächtiger König / vnnd in Kriegslob bey allen Völckern hochberümbt gewesen / als der vber souil Männer geherrschet / wann Er nur die Mannehr / vnnd gehorsamb bey seinem Weib erhalten können / so hett Er noch wol länger leben / vnd fridlicher von disem Leben abschaiden mögen.

Dise Schlacht ist geschehen den 25. tag Septembris, welcher tag von den Böhmen für vnglücklich gehalten / weil vber vil Jahr hernach jhr König Johannes auch am selbigen tag im Britanischen Krieg erschlagen worden.

Man schreibt / es seyen auffs Königs seitten 14000. Mann bliben / der Kayser verharret drey tag auff der Wahlstatt / wie damals der obsigenden brauch gewesen / allda sich zwischen den Vngern / vnd Teutschen ein vnwillen erhoben / von dannen ist er gen Mistlbach geruckt / daselbs ließ Er Ladislaum mit danckſagung abziehen / lobet auch die Oesterreicher / Steyrer / vnd die / so mit dem von Saltzburg kommen waren höchlich / dancket jhnen / vnnd hieß sie haimbziehen / mit den vbrigen ruckt er näher deß Feindts Landt zu / damit Er / was sie nach jhres Königs verlurst weitters thun wurden / sehen / vnnd zugleich den Kriegskosten / so auff 400000 gulden angeschlagen / ersuchen kundte.

Vnter wegen kam jhme Post / daß Marggraf Otto von Brandenburg mit dem zunamen der lang / König Ottocars Schwester Sohn mit einem Heer gezogen käme / derhalben schickt der Kayser fluchs nach den Oesterreichern / Steyrern vnd Kärndtern zu ruck / die kehrten sich alsbald widerumben zu jhme / es kam der von Saltzburg mit den andern auch wider / Bischoff Bernhard von Seccaw war nunmehr auch dem vberwindern zugefallen vnd folget jhme nach. *Marggraf Otto von Brandeburg der lang genant.*

Aber Bruno der Bischoff von Olmitz kam zum Kayserlichen Läger geritten / brachte Bottschafft / das Kriegsgeschrey were nichts / vnd deß Otten zukunfft gestillet / handlet mit dem von Saltzburg / den Er zu sich auff ein Gespräch gefordert / vom Friden / meldet die Böhmen hetten laids gnug / man müsse den Krieg mit einer Christlichen nation nit auffs eusserst verderben richten / der den Krieg angefangen / were nun erlegt / vnnd Wenceslaus ein Kind / so seines Vatters beraubt / begerte frid / wölle auch die mittel / so im Läger vor Wien beschlossen / annemmen / vnd Otto sey kommen / woferrn es dem Kayser also gefällig / sein Vormunder zu werden. *Frid mit Wenceslao Königs Ottocars Sohn.*

Der Kayser erwöhlet den Burggrafen zu Nürnberg / vnnd Graf Mainharden von Tyrol / von den Böhmen ward Bruno Bischoff zu Olmitz / vnnd der von Brandenburg benent / vnd der von Saltzburg zu einem Obman geordnet. Der Frid ward beschlossen / vnd ein versamblung zu Trigla gehalten / allda er in beysein der Bischoffen / Fürsten vnd Gräfen / so bey der Schlacht gewesen / bestättet: so woln auch der Heurath zwischen Wenceslao damals noch einem achtjärigen Kind / vnnd Guta deß Kaysers Tochter / Item Rudolphen vnnd Agnesen vnlängst abgeredt / mit versicherung der Succession an das Böhmisch Reich (woferrn Wenceslaus ohne Männliche Erben abgienge) bekräfftiget.

Marggraf Otten ward die Vormundschafft Wenceslai, vnnd Administration deß Reichs befohlen / biß der Jung König seine Jahr erraichte. Diser setzt hernacher den Bischoffen von Brandenburg zu seinem Statthalter / vnd fährt den Jungen König mit sich hinweg in sein Land / vngeachtet / daß die Böhmen hefftig darwider waren.

Darnach hielte Rudolph deß Kayſers Sohn Hochzeit zu Trigla/vnd da der frid alſo

Rudolph deß Kayſers Sohn haltet Hochzeit zu Trigla.

Rudolph der Sanfftmütig genant.

Agnes Kön. Ottoc. in Böh: Tochter/ſein Gmahlin.

gemacht / vnd alle ſachen in Böhmen geſchlichtet waren/ ritte der Kayſer / als ein Obſiger/zu Wien ein/vnd ward daſelbſt mit groſſen freuden vnd frolocken empfangen/brachte allda mit widerauffrichtung deß gemainen Stattweſens/ ſo in zeit der wehrenden Kriegen zergangen war / ein gantzes Jahr zu. Von dannen raiſet Er in die Steyrmarck/ ſetzet Otten von Liechtenſtain vber das Land/ ordnet alle ſachen in Kärndten/ Krain/ vnd den vmbligenden Landen/gibt jhnen Obrigkeiten / vnnd richtet alles/wie es die notturfft erfordert. Da Er widerumb gen Wien kam/ rüſtet Er ſich zum Krieg wider Hertzog Hainrichen von Bayrn/als welcher der Schwagerſchafft/ vnnd Bündtnuß wenig ingedenck/ König Ottocarn mit Volck/vnd Prouiant geholffen hat. Alsbald Er aber vernommen/ daß d' Kayſer mit einem Kriegsheer wider jhne käm / hat Er alle gedancken zum Krieg fallen laſſen/ vnd iſt zum Gebett geflohen. Den Kayſer erbittet Hertzog Otto/ vnd Catharina ſein Gemahl/deß Kayſers Tochter/neben jhnen theten auch Pfaltzgraf Ludwig/vnd ſein Gemahl Mechtild intercedieren, der Kayſer aber war auff den Pfaltzgrafen etwas ſchellig/ daß Er mit ſeinem Volck vnderwegen bliben/vnnd ſich anſehen laſſen/als hette Er deß Kriegs außgang erwarten wöllen.

Herrn von Liechtenſtain in Oeſterreich Wappen.

Kayſer Rudolph zeucht mit einem Kriegsvolck in Bayrn.

Nach kurtzer vnterredung erlangt Hertzog Hainrich frid/gab die im Land ob der Ennß

verſetzte

verſetzte Städt/als Welß/ Steyr/ Lintz/ vnd andere ohne Gelt wider/zerriß die deßwegen auffgerichte verſchreibung/ſagt wider die Böhmen/wann ſie ſich/wie das geſchray gieng/ empören wolten/hilff zu. Der Kayſer gab Otten ſeinem Tochtermann Newburg/Scherdingen/Freyſtatt/vnd andere der enden gelegne ort zu Heurathgut.

Da der Kayſer wider gen Wien kam/war Anna ſein Gemahel mit ſchwerer kranckheit vberfallen/verwechslet diß zergenglich vmb das ewig Leben am 25. tag Februarij im Jahr deß Herrn 1281. Ihr Leichnam ward gen Baſel geführt/ vnd allda begraben. Bey der begängknuß ſchreibt man ſeyn geweſen 3. Biſchoffen/61. Aebbte/vnd 300. Prieſter. Anna Kayſer Rudolphs Ehegemahel ſtirbt. 1281

Der Zawiſch von der Roſen Wappen.

Vnter diſem als Künigund die verwittibt Königin in Böhem ab deß Biſchoffs von Brandenburg Regiment ein verdruß gewunnen/ zog ſie erſtlich gen Oppaw zu Niclaſen König Ottocars ledigen Sohn/ welcher Herr deſſelben örts war/ bald darnach gen Znaym/ da hielte ſie ſich bey einem Zawiſch von der Roſen faſt vertrewlich auff/ vberkam ein Kind/ vnnd alsbald ſie auß der Kindtbett kam/ hielte ſie ohne menniglichs rath/ mit jhm Hochtzeit. Die Künigund Heurahtet zum Zawiſch von der Roſen.

Der Kayſer aber nachdem Er nun gar nahend 4. Jahr in Oeſterreich/ vnnd den vmbligenden orten verzehrt/ vnnd nunmehr von dannen wolt/ hat in einer groſſen verſamblung der Landtherrn/Albrechten ſeinen Sohn zu einem Haupt/ vnnd deß Reichs Statthalter vber Oeſterreich/ vnnd Steyr geſetzt/biß mit ſeinem/ vnd der Fürſten Rath ein anders verordnet wurde. Damit Er aber ſeinem Sohn ein gewiſſe Succeſſion zu diſen Landen machte/ hat Er zuuor mit Graf Mainharden in Tyrol von einem Heurath zwiſchen ſeinem Sohn Albrechten/ vnd ermelts Grafen Tochter Eliſabethen gehandlet/ vnd jhme das Hertzogthumb Kärndten/ ſambt der Terniſiſchen Marck zu Lehen verſprochen. Albertus Rudolffs Sohn wirdt zum Hauptman vber Oeſterreich/ vnnd Steyr geſetzt

Wie nun die ſachen in Oeſterreich alſo geordnet/ zohe der Kayſer mit Ludwig ſeinem Aiden gen Nürnberg/ vnnd von dannen gen Franckfurt auff den Reichstag. Allda ward vil von dem rühwigen ſtand Teutſchen Landes gehandlet/ vnd hilff zu zerſtörung der allenthalben vorhandnen Raubſchlöſſer bewilligt. Reichstag zu Franckfurt

Alsbald der Reichstag ein end hett/ließ der Kayſer Knecht werben/ namb Reichenſtain/ Schönegg/ vnnd andere mehr Raubſchlöſſer ein/ ließ dero etliche Richten/ zohe darnach gen Coſtantz/ machet zwiſchen den Burgern/ vnd etlichen benachbarten Herrn frid/ vnd einigkeit. Solches thäte Er auch gleichsfals zu Zürch/Schafhauſen/Baſel/vnd mehr orten. Nach diſem iſt Er ins Breyßgew kommen/hat Graf Eggen von Freyburg/welcher in ſeinem abweſen vil vnruhe gemacht/zur gehorſamb bracht. Kayſer Rudolph bricht die Schlöſſer ab.

Von dannen zog Er gen Straßburg/ ſchiffet fürter den Rhein hinab/ vnnd ſucht die andern Städt am Rhein auch haimb. Vnd weil Er ſich zu Oppenhaim/ die ſachen daſelbſt auch in ordnung zu richten/ vnnd Bottſchafften abzufertigen/ etliche tag auffhielte/ wolte Hartman ſein Sohn/ ein Jüngling fürtrefflicher art/ zu jhme ziehen/ vnnd als Er im vntern Türgew bey Rheinaw vber den Rhein fuhre/ gieng das Schiff vnter/ertranck/ſambt dreyzehen andern Edlen Knaben. Er gieng gleich Hartman Rudolphs Sohn ertrincket.

ins 18. Jahr. Der Vatter hat jhn vber das Elsaß zuuerordnen willens/jhme auch allbereit deß Königs von Engelland Tochter vermählet/sein Cörper wurd gen Basel geführt/vnd in seiner Mutter grab gelegt.

Reichstag zu Augspurg

Zu eingang deß nächstfolgenden Jars ward ein Reichstag zu Augspurg gehaltē/dahin kamen vil Fürsten/vnd andere Stände deß Reichs/allda ward mit gemainem der Fürsten/ vnd Städt guthaissen/ weil auch der Landschafften Gesandten hierumben sonderlich bat-

Alberto wird Oesterreich verlihen.

ten/Albrechten deß Kaysers Sohn Oesterreich/Steyr/Krain/vnd die Windisch Marck:

Deß Hertzogthumbs Oesterreich:

vnd Fürstenthumber Steyr/

Krain/

vnd der Windischen Marck Wappen.

vnd Mainz

vnd Mainharden Kärndten/ Teruiß/ sambt der anstossenden gegend/ zu Reichslehen verlihen/ die schwuren beyde dem Kayser/ vnd dem Reich getrew vnd gehorsam zu sein. Vnd Rudolph deß Kayſers anderer Sohn/ ward zu Hertzogen in Schwaben/ Landgrafen im Mainhardo Kärndten.

Deß Hertzogthumbs Schwaben:

Vnd Landtgrafschafft Elsaß Wappen.

Elsaß/ vnd Grafen im Ergew erklärt/ vnd die zwischen dem Ertzbischoffen zu Saltzburg/ vnd den Hertzogen von Bayrn/ von wegen der Stadt Müldorff geschwebte spän verglichen/ auch zwischen Rudolphen von Habspurg Bischoffen zu Costantz/ vnnd denen von Zürch/ vnd Vri ein verainigung getroffen.

Gleichsfals ward auch Graf Eggen von Fürstenberg/ mit etlichen Städten in Schwaben gehabter widerwillen auffgehebt. Kayser Rudolph greifft Eberharden mit Krieg an

Nach vollendtem Reichstag griffe der Kayser vorgemeldten Grafen Eberharden von Wirtenberg mit krieg an/ der war etlich mal Rebellisch/ vnnd wolte durchauß kainem gesunden Rath folgen. Derhalben zog jhme der Kayser mit Heereskrafft ins Land/ verherget dasselbig/ vnd da Er jhn zu keiner Schlacht herauß bringen kundte/ belägert Er die Stadt Stuttgarten/ darinnen Er sich auffhielte. Der von Maintz vermerckt/ daß Eberhard die belägerung in die leng nit außharren/ noch den last deß Kriegs erdawren möchte/ kombt zum Kayser ins Läger/ bittet für jhne/ sagend/ Er were nun vmb seiner auffruhr willen gnug gestrafft/ dieweil Er bekennte/ daß Er vberwunden/ vnd seye vil löblicher zuuerschonen/ dann wider einen/ so sich nit zur gegenwehr stellet/ zu wütten/ daß Er sich aber nochmaln hartnäckig erzaigte/ vnd noch nit vmb verzeyhung bate/ das were seiner stärcke/ vnnd großmütigkeit zuzumessen/ welche mehr der verzeyhung/ als deß haß/ oder rach würdig.

Durch dise deß von Maintz mainung war der Kayser versöhnet/ gab Graf Eberharden/ was Er jhme im Krieg genommen/ alles wider/ darauff muste Er jhme/ daß Er hinfüran getrew seyn/ vnd nit mehr zu den Waffen greiffen wolte/ von newem schweren/ machet auch friden zwischen jhm/ vnd denen von Eßlingen. Kayser Rudolph macht frid mit Graf Eberharden von Wirtenberg.

Nit lang darnach hat Eberhard mit etlichen Städten in Schwaben ein zanck/ denen theten Graf Albrecht von Acheln/ vnd ein Graf von Teck hilff laisten. Derwegen

greiffe

greifft Eberhard jhre Gütter an/verwüstet die Aecker/ blindert jhnen Hauß vnnd Hof/ schlagt das Baurenvolck zu todt/ oder führts Gefangen hinweck. Weil aber solche Städt dem Reich zugehörten/ zog Kayser Rudolph abermals wider jhn/doch ward durch etlicher Herrn vnterhandlung ein Frid getroffen/ vnnd was genommen/ widergeben/ auch etliche ort in obern Schwaben auß deß Kaysers befelch/damit sie desto minder beschädigt wurden/ als Eßlingen/Reutlingen/vnd Hailbrunn mit Ringmauren eingefangen/vnd auß Dörffern Städt gemacht.

Eßlingen/ Reutlingen/ vñ Hailbrun werden auß Dörffern Stätt.

Diser zeit hat sich Wilhelm Abbt zu S. Gallen/deß Geschlechts ein Graf von Montfort/ so hieuor vmb viler Leuth billicher klag wegen vom Bapst in Bann/ vnd vom Kayser in die Acht gethon ward/ Krieg wider den Kayser/ weil Er anderstwo zu schaffen hett/vnd wie es jhn bedunckt/sein fürnemmen nit leicht verhindern könte/ zuführen angemaßt. Den zudemmen ward Hertzog Albrecht von Oesterreich außgeschickt/ der belägert die Statt Weyl/vnd bracht die sach dahin/daß der Abbt zum Kayser zu ziehen/ vnnd sich in desselben willen zuergeben/zusagen müste.

Albrecht belägert Weyl.

Darnach hat jhm der Kayser fürgenommen/ die Rauber gantz vnnd gar auß dem Teutschland zuuertreiben/ vnd zu end disen/ auch im anfang deß folgenden Jahrs 80. derselben Schlösser erobert/ vnnd einem jeden nach verdienst/die/so vom Adel/mit dem Schwerdt/ was aber ringers Standts gewesen/mit dem Strangen hinrichten lassen/ darauß im Teutschland ein solche Sicherhait erfolget/daß die Kauffleuth bekennt haben/es seyen jhnen jhre Gütter jetzt auff offner Strassen sicherer/als zuuor in jren Herbergen. Weil nun der Kayser vor Herboltstain einem Schloß/ den Grafen von Helffenstain gehörig/ welches auch Strassenrauber innen hetten/ lag/ kam zu jhme Abbt Wilhelm/ vñ bemüheten sich der Burggraf von Nürnberg/ Graf Ludwig von Oettingen/ vnnd Herr Hainrich von Klingenberg souil/ daß man anfieng zu thädingen/ der Abbt solte deß Kaysers Vogt das Schloß Yberg einantworten/ weil Er aber solches denen von Toggenburg zu nachthail geraichen vermerckte/ zog Er vnverrichter sachen darnon. Nach außreuttung der Raubschlösser/ rayset der Kayser an dem vntern Rheinstrom hinab/vmb willen etliche entfrembdte Zöll/ vnnd andere gerechtigkeiten wider zum Reich zubringen.

1283 Kayser Rudolph macht die Weg durch das Teutschland sicher.

Der Grafen von Helffenstain Wappen.

Schloß Yberg.

Friderich der Betrieger.

Zu derselbigen zeit war ein Betrüger/ welcher/ dieweil ein gemainer wohn/ Kayser Friderich der ander were nit todt/sonder nur verloren/vnd wurde etwan wider herfür kommen/jhme von Angesicht vnd Glidmassen gar ähnlich/gab Er sich darfür auß/ bethöret viler Menschen Gemühter dermassen/daß vil alte Ritter vnd Knecht/ so vnter Friderichen gekriegt/ zu jhme lieffen/die empfieng Er mit sondern freundtlichen worten/ erzehlet jhnen etliche sachen nach ordnung daher/ was Kayser Friderich etwa geredt/ oder gethon hett/ vmb welches jhr wenig gewüst/machet also in kürtze/ daß Er der für den/ Er sich außgab/ gehalten/ vnd geglaubt ward. Er schencket auch (ob Ers von Menschen/oder dem bösen Geist bekam/ist vnbewüst) vil auß/vñ lieffen täglich vil Leuth/die es eintweders also glaubten/oder

een/oder da sie schon ein betrug darhinder vermerckten / villeicht sonsten gern etwas newes angerichtet/ zu jhm. Nun hett jhm der Kayser wider die jenigen/ so anderer Leuth Güter an sich gezogen (darunter auch der Ertzbischoff zu Cöln nit vnschuldig gehalten war) zuziehen fürgenommen/ als er dises geschrey verstanden/ hat er diß thorechtigen Menschen beginnen anfängklich verlacht/ demnach er aber durch den von Cöln / vnnd andere erinnert worden/ daß er allbereit versamblung zu halten anfieng / hat er solches nit verachten wöllen/ sonder ist disen Menschen zuvntertrucken begegnet. Diser falsch Friderich/ vnd vnuerschämbter Tropff hat zur Neuß/ vnd an andern orten zusammenkunfften angestelt/ vnd Rudolpho embotten/ Er solle zu jhme kommen/ vnd seine Herzschafften von jhm / als ordenlichen Kayser empfahen. Da aber der Kayser ins Stifft Cöln kommen / ist der Bößwicht ein andern weg gen Wetzlar in Hessen entwischt/ als der Kayser dieselb belägern wolte/ vnd die Inwohner aintweders den betrug gemerckt/ oder jhnen selbst nicht getrawet/ haben sie jhne gefangen dem Kayser herauß geführt/ welcher deß betrugs / vnd der schwartzen kunst auß eygner bekandtnuß vberwisen/ verbrennt worden. In gemain nennet man disen Friderichen Holtstuch/ vnd Tilekolup.

Wetzlar belägert.

Der falsch Friderich wirdt verbrennt.

Als Rudolphus wider herauff in Schwaben geruckt/ klagt jhme Bischoff Hainrich zu Basel/ so dem von Gerolzegg nachgefolget/ vnd Gürtelknopff (weil er ein Barfuesser) genennt war / daß jhme Reginald von Burgund / Graf zu Mumpelgart das Schloß Bruntraut vor 12. Jahren eingenommen/ vnd jhme dasselbig wider recht / vnnd billichkait vorhielte. Darauff belägert der Kayser/ so disem Bischoffen gar wol gewogen war/ das Schloß/ bezwingt den Grafen/ daß ers auffgeben/ vnnd dem Bischoffen wider einraumen muß. Darnach zerschlaifft Er 5. Waldeckische Schlösser / darauß den benachbarten vil vngemachs/ vnd schadens begegnete.

Bruntraut das Schloß.

Eben im selbigen Jahr starb Fraw Catharina deß Kaysers Tochter/ Hertzog Otten in Bayrn Gemahel ohne Leibserben. Derhalben namb Hertzog Albrecht von Oesterreich/ als jhme das jenige so Hertzog Otto zu Heurahtgut empfangen / nit widergeben/ auch nit vil freundtlichs geantwortet ward/ Knecht an/ verband sich mit dem Ertzbischoffen/ von Saltzburg/ vnd rucket in Bayrn. Entgegen rüstet sich Hertzog Hainrich/ zeucht biß gen Zell/ vnd schlagt sein Läger nit weit vom Feindt. Inmittelst greiffe Hertzog Otto mit einem andern Heer die Oesterreichischen Gräntzen an/ besetzt vnd Prouiantiert Schärding/ vnd belägert Newburg. Die Bischoffen aber Weickhardt zu Passaw/ vnd Otto zu Regenspurg ein Graf von Rotenegg/ handleten jhrem Ampt gemäß/ beflissen sich deß fridens/ erlangten einen Anstand/ vnd schuben den gantzen handl auff Pfaltzgraf Ludwigen. Letztlich ward ein frid gemacht/ vnd erleget Hertzog Hainrich (wie die Saltzburgisch Chronic meldet) 100. Marck Silbers in Kriegskosten.

Hertzog Albrecht führt Krieg mit Hertzog Otten auß Bayrn.

Frid zwischt Hertzog Albrecht/ vnd Otten auß Bayrn.

Da Albrecht wider in Oesterreich kam/ ward er von etlichen Vngern / welche noch von König Ottocars zeit hero deß raubs zuleben gewohnt waren / vnd die Gräntzen mehr mit blindern/ vnd einfallen/ als mit einem rechten Krieg belaidigten/ angefochten. Vnter denen ware Graf Iban von Günß fast der fürnembst. Derowegen schrib Albertus dem Abbt zu Admont/ vnnd befalch jhme / daß er die Gräntzen wider jhren einfall verwahren/ vñ an gelegne ort besatzungen legen solte. Der Abbt namb seiner Diener/ vnd angehörigen etliche/ die sich aber gleich so wenig/ als Er auffs Kriegen verstunden/ zu sich/ vnd vnerwartet deß Landvolcks/ jaget er dem Grafen/ so mit der Beut beladen / bey Rackelspurg vermessenlichen nach/ fällt in ein hinderhut/ die mit fleiß dahin gelegt ward / vnd als jhme die von Rackelspurg zu hilff kamen/ verloren sie der jhrigen vil/ vnd fehlt gar wenig/ sie hetten dem Abbt diser vblen that halben hand angelegt.

Graf Iban von Günß.

Agnes Kayser Rudolphe andere Gemahel.

Kayser Rudolphs andere Hochzeit.

Mitlerweil vmb den anfang deß 84. Jahrs/ hielt Kayser Rudolph mit Agnesen einem schönen/ vnd jungen Frawlin/ Graf Otten von Burgundi Tochter zu Romelsperg sein versprechen/ vnnd im folgenden Sommer zu Basel in viler Fürsten beyseyn/ die Hochzeit. Man list nit/ daß er Kinder bey jhr erzeugt habe/ darumben sie dann nach jhres Gemahels absterben wider in jhr Vatterland gezogē. Dise als sie einesmals Graf Friderich von Leiningen Bischoff zu Speyr/ von ehren/ vnnd Höflichait wegen ab dem Gutschen heben wolte/ hat er sich die schöne deß Weibs vberwinden lassen/ vnnd jhr ein kuß auff den Backen geben/ welches sie gar vbel verdrossen/ vnd es dem Kayser geklagt/ der jhme alsbald durch einen vom Adel anzaigen lassen/ Er solte jhm ein anders pacem suchen zukussen/ dises gehöre jhm allein zu. Darauff der von Leiningen deß Königs zorn entsetzend das Bistumb verlassen/ sich selbst freywillig ins Elendt begeben/ vnd ist darinnen biß an deß Königs todt verbliben.

Rudolph vō Hohenegg Kayſers verweſer in Italien.

In disem Jahr schickt der Kayser seinen Cantzler Rudolphen von Hohenegg/ Coadiutoren zu Saltzburg/ zu seinem Verweser in Italien. Der richtet die sachen mit grosser gschickligkeit auß/ vnd beredet die Städt leichtlich dahin/ daß sie von fridenswegen gern theten/ daß sie sonst mit gewalt bezwungen hetten thun müssen/ daß sie auch lieber deß fridsamen Kaysers anbietende gnad/ als sein vnvberwindtliche macht versuchen/ vnnd also in schwere straff deß vngehorsams fallen wolten. Disen seinen worten glaubtē etliche Stätt/ gaben Gelt für jhre Freyhaiten/ die Florentiner 6000. Cronen/ die Lucceser noch sovil/ die vbrigen ein jede nach jhrem vermögen/ vnd sagten dem Kayser gehorsamb zu. Also zog der Cantzler nach erwünschter verrichtung/ mit Gelt beladen widerumb haimb ins Teutschland. Der Bapst legt auch etlichen Stätten/ die er wuste/ daß sie es ertragen möchten/ ein summa Gelts auff.

Die Stätt in Italia kauffen die Freyheit.

Warumben aber Kayser Rudolph nit selbst in Italien gezogen/ glaub ich/ seye diß die vrsach/ daß Er gesehen/ daß der Stand Teutschen Landes seiner gegenwürtigkait notürfftig/ auch die in Italien zwischen den Guelffen/ vnd Gibellinern geschwebte empörung grösser gewesen/ dann daß sie in einer kurtzen zeit hette mögen gestillet werden. Da Er auff ein zeit gefragt worden/ warumben Er nicht hinein in Italiam zuge/ hat er (wie man sagt) dise Fabel erzehlt/ vnd vermeldt. Als auff ein zeit der Löw/ als König/ allen andern Thiern auff einen tag in seinem Pallast zuerscheinen gebotten/ vnd sie alle gehorsamb gelaistet/ hette das ainige Füchßlin die fußstapffen der andern im staub besichtigt/ vnnd da er alle hinein/ kaines aber wider herauß werts gehen sehen/ gesprochen: Die Fußstapffen schrecken mich/ damit ich nit auch in der zahl deren/ so nit mehr herauß kommen/ seye/ wil ich dahinein nit gehen. Damit wolte Er/ als hochfürsichtig/ zuuersehn geben/ daß er von anderer gefahr ein exempel zu nemmen hette/ dann es weren vil Kayser offt mit grossem vnkosten in Italiam zogen/ wenig aber mit jhrem/ vnnd deß Vatterlandts nutz wider herauß kommen/ welches vor jhme/ an etlichen/ vnd nit lang nach jhme/ an Kayser Haimrichen den sibenden scheinbarlich bewisen ist.

Warumb Kayser Rudolph nit in Italiam sey geraiset.

Disen

Diſes Jahrs ſtarb Biſchoff Friderich zu Saltzburg / an deſſen ſtatt ward Herr Rudolph von Hohenegg deß Kayſers Cantzler erwöhlt.

Im folgenden Jahr ſtarb auch zu Rom Bapſt Martinus der viert / an ſein ſtatt kam Honorius auch der viert. Diſer ſchicket Pinzivallam Fliſcum von Genua/den Er zu einem Verweſer in Italien geordnet hette / zum Kayſer / daß Er von jhme beſtättet wurde. Rudolph / ob Er gleichwol nit gern ſahe / daß ſich der Bapſt diſer gerechtſame anmaſſet/ damit Er aber doch nit etwa zu newer vnruhe vrſach gebe / beſtättigt Er jhne/ aber ſchicket jhn ohn ainige hilff der Teutſchen / widerumb hinein in Italien / von dannen er kommen war. Da ſich nun diſer gar geſchäfftig erzaigte/ward er von den Tuſcaniſchen Städten / zu denen Er erſtlich ankam / in ſchlechten ehren gehalten / dann ſie die auffgelegte ſchatzung nicht bezahlten/ ſo zogen auch die / ſo in die Acht gethon waren/ nit hinweg. Derhalben kehrt Er wider ins Teutſchland / begert hilff / daß Er die widerſpennigen bezwingen helffe / aber vmb ſonſt.

Bapſt Honorius der viert.

Pinzivalla Fliſcus.

In diſem Jahr haben ſich die von Colmar etwas auffrühriſch erzaigt/ ſeyn derowegen vom Kayſer belägert/ zur gehorſamb gebracht/ vnd daß ſie jhne Rudolphum nit für den Römiſchen König erkennen wöllen/ daß ſie auch den falſchen Friderichen bey jhnen ein zeitlang auffgehalten/vmb 4000. Marck Silbers geſtrafft worden. Zu außgang diß Jahrs ſchickt der Kayſer Biſchoff Hainrichen von Baſel gen Rom / mit befelch/ wie man ſagte/ dem Bapſt anzuzaigen/ daß der Kayſer deß Exarchats abſtehn wolte. Diß hat Er/ wie bewäſt/ der zeit halben gethon / weil er der vnruhe/ vnnd widerwertigkeit bey ſeiner gantzen Regierung im Teutſchland gnug funden/ vnnd daß er gemaine ruhe nicht in gefahr ſetzen wöllen. Er aber raiſet nach Augſpurg / dahin auffs newe Jahr ein Reichstag außgeſchriben ward. Biſchoff Hainrichen trug die Römiſche Legation wol in die Kuchen/ dann es zanckten miteinander vmb das Ertzbiſthumb zu Maintz / Petrus Reich Thumprobſt zu Maintz/ vnd Baſel/ vnd Gerhard von Eppenſtain Ertzprieſter zu Trier/ ſo beyde durch der Thumbherrn mißhälligkeit erwöhlt/ vnnd jhr ſtritt ſchon drey Jahr lang zu Rom getriben/ alſo ward diſer beyden vnainigkeit/ deß dritten frewd/ dann Biſchoff Hainrich ward vom Bapſt darzu erwöhlt/ vnd beſtättet / dieweil er aber eingedenck/ daß Petrus vormals auch ſein Mitwerber vmb das Biſthumb Baſel geweſen/ aber dahinden geblyben/ damit Er nit zum andernmal leer außgieng/ hat er mit ſeiner fürbitt zu wegen bracht/ daß er an ſein ſtatt geordnet worden. Von diſem Hainrichen finde ich/ daß Er von einem Mönch zu Ertzbiſchoffen/ vnnd von eines Becken Sohn/ zu einem Churfürſten worden ſeye.

Die von Colmar werden von wegen der Rebellion geſtrafft.

Hainrich Gürtlknopff auß einem Mönch ein Ertzbiſchoff.

Auffm Reichstag zu Augſpurg/ hat Kayſer Rudolph zwiſchen Hertzog Hainrichen in Bayrn/ vnd Biſchoff Rudolphen zu Saltzburg/ ſo von wegen Mülldorff miteinander ſtrittig waren/ einen friden geſprochen/ vnd 6. Männer/ die ſich an das ſtrittig ort verfügen/ vnd nach verhörung beyderſeits Rechten / ein Vrthel fellen ſolten / verordnet. Es

1286

ward auch damals ein Bündtnuß zwischen Pfaltzgraf Ludwigen / Albrechten von Oesterreich/ vnd Mainharden auß Kärndten auffgericht. Etliche setzen/ es seyen bey disem Reichstag auch der Böhmen Gesandten erschinen / welche nach erzehlung deß erbärmlichen wesens der Kron/auch der Königin/vnd deß Teuschen beginnens/mit bitt vom Kayser erlangt/daß Er Wenceslao, so nun 16. Jar alt war/ mit Gutha seiner Tochter Hochzeit zu halten/vnd zum Regiment zu greiffen erlaubt. Aventinus sagt/die Bayrischen Fürsten haben diser zeit die Länder Oesterreich/Steyr/vnd Kärndten / so jhren Vorfahren abgenommen/wider begert/vnd seyen bemeldte Landschafften erst damals auß der Fürsten guthaissen/ Albrechten/vnd Mainharden verlihen worden Dieweil aber alle die jenige/ so diser zeit Geschichten beschriben/sagen/daß dises im 82. Jahr beschehen/ möchte etwan auß der Fürsten von Bayrn einred/das/so zuuor bewilligt / damals widerumb von newem bestattet worden seyn/das lassen wir nun also beruhen.

Dem Wenceslao wirdt das Regimēt zugelassen.

König Wenceslai Hochzeit.

Gutha Kayser Rudolphs Tochter/König Wenceslai in Böhem Gemahel.

Gutha Kayser Rudolphs Tochter.

Fast vmb dise zeit hielte König Wentzl zu Prag sein Hochzeit mit gar vberauß grossem Pracht/darbey waren ausserhalb vil anderer Fürsten/vnd Bischoffen / deß Kaysers beyde Söhn/Albrecht vnd Rudolph. Iohann Dubrauu Böhmischer Historischreiber sagt/ dz 100000. Menschen / täglich zu Tisch gesessen seyn. Dise Gutha/ sagt man/ sey so guter Sitten/vnd Tugendt gewesen/ daß sie jhrem Gemahel seines Vattern todt/ vñ daher rührenden alten vnwillen leichtlich auß dem sinn hinweg genommen hat. Es würdet auch König Wentzls frombkeit/ vnnd Gottsforcht hochgerühmt / derwegen Er von vilen vnter die Heiligen gezehlt wirdt. Disem hat Gott vor außgang deß Jahrs ein Sohn geben/darüber

Der Herrn von Gundelfingen Wappen.

sich der Kayser hoch erfrewet/ist gen Eger zogen / vnnd bey der Tauff gewesen/das Kindt ward nach seinē Vatter Wentzl genant Der Kayser verlihe damals seinem Aidē die Statt Eger / mit etlichen darbey ligenden Schlössern/vnd bestättet jhme/vnnd den Königen in Böhmen die Churfürstliche würdigkeit/zusambt dem Ertzschencken Ambt.

König in Böhem Churfürst/ deß Reichs Ertzschenck.

1287

Oben haben wir etwas vom Wilhelmo von Montfort Abbt zu S. Gallen meldung gethon / als derselb in seinem truß verharret / zohe der Kayser im 87. Jahr ins Türgew / setzet jhn ab / vnnd den Abbt zu Kempten einen von Gundelfingen an sein

statt.

statt. Friderich Bischoff zu Chur griffe die Grafen von Werdemberg / welche dem Kayser wider seinen Bruder Wilhelmen geholffen / mit Krieg an / verwüstet jhme das Land vmb Werdemberg / vnnd Feldkirch gar vbel. Friderich Bischoff zu Chur.

Der Grafen von Werdemberg Wappen.

Die Grafen nemmen die von Schellenberg zu hilff / stiessen beÿ Valdutz an den Bischoffen / allda beschicht ein treffen / daß da ernstlicher war / als es nach anzahl der streittenden wol gseyn köndte. Die Grafen erhielten den Sig / der Bischoff ward sambt

Der Grafen von Aspermont Wappen.

dem von Griessenberg gefangen / vnnd auffs Schloß Werdenberg in den Thurn gelegt. Eberhard von Aspermont starb an einer wunden / die jhme im streit worden war. Der Bischoff war der gefängknuß vrdrüssig / trähet auß Handtüchern / vnnd Leinlachen ein Sail zusammen / ließ sich daran vom Thurn hinab / das Sail zerbrach / vnnd Er fiel sich zu todt. Eberhard vō Aspermont.

Der von Griessenberg ward ins dritte Jahr in der Gefängknuß gehalten.

Wilhelm / der niemandt trawet / vnd sich nirgendt sicher wuste / floh erstlich gen Chur / darnach auffs Schloß Aspermont / allda Er sich biß ans Kayſers end haimblich auffgehalten / hat sich besser / als sein Bruder bedacht / dann Er von den Sanct Gallen nach deß Kayſers absterben / wider an sein alte stelle auffgenommen worden.

Diß Jahr im Sommer / findt man / daß der Kayſer Bern zum andernmal belägert / aber da sich die Burger dapffer gewehrt / vnd (wie man zusagen pflegt) für die Kirchen / vnd Hauß gestritten / ist Er vnuerrichter sachen wider abgezogen. Kayſer Rudolph belägert Bern.

Fast vmb diſe zeit ist ein Bäpstlicher Legat Ioannes Bischoff zu Tuſculo ins Teutschland kommen / der begert / daß der Kayſer mit einer Kriegsmacht in Italiam kommen / vnd etliche ort / so die Frantzosen / vnd Spannier innen hetten / dem Teutschen Reich / vnd der Kirchen wider zuaignen wolte. Von den Bischoffen aber / Prælaten / vnd anderen Geistlichen / auch Ordensleuthen fordert Er den vierten pfenning alles jhres einkommens zum Türckenkrieg / vnd anderm notwendigen gebrauch der Kirchen. Bapſte begeren die Geistlichen.

Den Geistlichen ward ein zusammenkunfft gen Würtzburg / allda der Kayſer selbst auch zugegen / aufferlegt / die widersetzten sich alle deß Legaten begeren / vnnd thet Probus Bischoff zu Tull / ein Francilcaner von Tübingen bürtig / gleichwol mit schlechtem seinem nutz / das wort / dann der Bapst namb jhme deßwegen das Bisthumb / vnnd stieß jhn wider in sein Probus Bischoff zu Tull.

Kutten/ vnnd Kloster/ darauß Er kommen war. Der Legat kundte kaum entrinnen/ ward auß beuelch deß Kayſers/ vom Marſchalcken in ſein Herberg beglaittet/ die anderen zogen ein jeder deß nächſten wegs haimb. Diß hat ſich faſt alſo deſſelbigen Jahrs verloffen.

1288 Folgenden Jahrs hat ſich der Krieg zwiſchen dem Biſchoff Peter von Baſel/ vnnd Graf Reinaldo zu Burgundi/ den der Kayſer vor 5. Jahren zuuor geſtillet gehabt/ wider erregt/ es werden Dörffer abbrennt/ vnnd geſchehen etliche Scharmützl: Der Biſchoff ſamblet vberall Volck/ vnd zeucht mit Graf Eggen von Freyburg/ an den Feindt. Dem begegnet der Burgunder nit mit einem groſſen/ aber wolgeübten/ vnnd hurtigen Kriegsvolck. Da es nun zum treffen kam/ zohe Graf Eggo mit ſeinen Leuthen neben dem Hag ab/ die Basler ſtritten mannlich/ wurden aber mehr von der menig/ als dapfferkeit der Feinden vberwunden/ gaben ſich in die flucht/ verluren nahend den vierten thail jrer Leuth/ ſo geſchlagen/ oder vom Feind gefangen wurden. Biſchoff Petrus/ als Er durch diſen vnglücklichen ſtreit ſeine ſachen geſchwechet ſahe/ vnnd die Gefangnen ohne mercklichs groſſes Gelt nit ledigen kundte/ lieff Er zum Kayſer vmb hilff/ der tröſtet jhn/ vnnd ſaget/ Er wölle jhm die ſachen angelegen ſeyn laſſen/ vnnd ſo bald es müglich/ mit einem Kriegsheer zu hilff kommen. Diſes Kriegs hette der Kayſer/ auſſer deß Biſchoffen klag/ noch andere mehr vrſachen/ dann ſich Graf Reinald/ ſambt ſeinem Bruder Hertzog Otten zu Burgund/ mercken lieſſen/ daß ſie beſſer Frantzöſiſch/ als Kayſeriſch weren/ vnd jhre Lehen lieber vom Frantzoſen/ als dem Römiſchen Kayſer erkennen wolten/ derhalben rüſtet Er ſich allgemach zu diſem Krieg.

Kriegs zwiſchen denen von Baſel vñ Graf Reinaldo zu Burgundi.

Vrſprung deß Burgundiſchē kriegs.

Mitlerweil ſeind Hertzog Albrechten ſachen in Oeſterreich/ auch nit allerdings rühwig geweſen. Biſchoff Rudolph zu Saltzburg hielte diß Jahrs mit etlichen benachbarten Biſchoffen ein verſamblung/ darauff ward beſchloſſen/ daß kain Geiſtlicher ſich ainigen Weltlichen Ambts vnderfahen ſolte. Hiemit wurden der Biſchoff von Seccaw/ vnd der Abbt von Admont Statthalter in Steyr ſonderlich vermaint. Diß verdroß Albrechten ſehr vbel/ daß Biſchoff Rudolph/ der von ſeinem Vatter ſo vil/ vnd groſſe wolthaten empfangen hette/ jhme vnnd den ſeinigen was zuwider fürnemmen ſolte. Fieng derhalben an/ fürnemblich auß deß von Admont anſtifftung/ etliche deß Biſchoffen Höf/ vnd Gütter/ deren Er vil/ vnd etwa vermügliche in ſeinem Land hette/ einzunemmen. Entgegen ſamblet der Biſchoff eylends Kriegsleuth/ reißt Engißburg/ ſambt etlichen vmbligenden Schlöſſern auff den boden nider/ vnnd durchſtraifft das gantze Thal. Da Albrecht diſes vernimbt/ zeucht Er/ damit Er dem Feind etwas näher begegnet/ in Steyrmarck/ vnd ſterckt ſich daſelbſt. Der Biſchoff vermerckt/ daß Er mit mehrerm ernſt daran müſſe/ berufft Otten von Weiſſenegg/ vnd Rudolphen von Vanßdorff mit jhren Leuthen. Albrecht war gleich im anzug gegen dem Feindt/ da vermanten jhne die ſeinigen/ wie Vanßdorff/ vnnd andere mehr Stättlein ohne zuſatz leichtlich zugewinnen weren. Diſem gab er acht/ vnd ſchickt den Merenberger einen trewen Mann/ in aller eyl gen Judenburg/ vnd befilcht jhme/ daß Er mit demſelben Volck Vanßdorff belägern ſolle. Er ſelbſt nimbt Frieſach der enden ein fürnemme Stadt vnuerſehens ein/ ſteckts an 4. orten mit Fewr an/ vnd eylet von dannen auff Vanßdorff zu. Die im Schloß waren/ hetten zum Biſchoff vmb hilff geſchickt/ wehrten ſich inmittelſt mannlich. Der Bott kam wider/ ſagt/ da ſie jhnen das ort nit zuerhalten getraweten/ ſollen ſie ſich auffs beſt verſorgen. Alſo ergaben ſie ſich/ vnd kam das Schloß ins Albrechten gewalt/ vnd weil die Faſten an der hand/ Er ſich auch nunmehr an dem Feind gerochen/ kehret Er wider nach Wien.

Biſchoff von Saltzburg gibt vrſach zum krieg.

Hertzogen Albrechts krieg mit dē Biſchoffen von Saltzburg.

Albrecht bekriegt Frieſach.

Zu anfang

Zu anfang deß Sommers rüstet der Kayser alle notturfft zu dem Burgundischen Krieg/ vnd als Er sich von allen orten gesterckt/zohe Er auff deß von Mumpelgart Land zu. Man schreibt/ daß er ausserhalb der mercklichen grossen anzahl Fußvolcks/ 6000. Reutter/ darunter 2300. Küriſſer gewesen/ bey sich gehabt habe. Vmb halben Iulii bracht Er gleich im ersten anzug Mumpelgart/ vnnd dieselbig gantze Gegendt vmbher in seinen gewalt. 1289

Kayser Rudolphs zug in Burgund.

Mümpelgart wirdt von Kayser Rudolff eingenommen.

Doch ist Er bey Mortin nit in ringer gefahr gewesen/ dann als Er sich etwas kecker/ seinem brauch nach hinauß an den Feindt begeben/ ist er vom Roß/ so mit einem Spieſe durchstochen worden/kommen/ allda Er ein gute weil zu fuß hart streitten müssen/ damit Er aber auß der Feinden händen käme/ von deren mänge Er sich vberlegt befunden/ hat er sein vnglaubliche grosse sterck vnnd mannhait erzaigt/ ist also in gantzem Küriß in den nächsten See vnerschrocken gesprungen/hat einen Pfal erwischt/ vnnd sich so lang daran erhalten/biß jme Herman von Waldegg zu hilff kommen/ vnnd jhne ohne schaden auff Freyburg zugeführt. Von dannen ruckt Er in Burgund/ schlagt sein Läger bey Bisantz/ verhergt die Aecker/ vnd verwüstet die Weinreben/ vnd andere Bäume. Hertzog Ruprecht von Burgund/ vnd Graf Thiebold von Pfirt eylen jhm entgegen/ vnnd Lägern sich an den Fluß Dube. Der Kayser hat einen Bühel eingenommen/ ab welchem Er in der Feinden Läger/ vnnd das vmbligende Thal sehen kundte. Allda sagt man/ seyen Philippen deß schönen Königs in Franckreich Gesandten zu jhme kommen/ vnd gedröhet/ wo Er nit abziehen/wurde Er der König mit einem gewalt gegen jhme ziehen. Zu denen sprache Er: Komme nur der König/ wir wöllen allhie warten/ vnd jhne also empfahen/ daß er sehen solle/daß wir nit von Tantzens/oder Rayenspringens wegen hie/ daß es auch nit ein so leicht ding seye/ denen/ so die Waffen in händen haben/ ordnung zugeben. Als man jhme sagte/ es were nur noch auff wenig tag Prouiant im Läger/ vnd so man lenger da verharren/ wurde hunger vnter den Knechten zubesorgen seyn/ hat er nit minder Höflich/ als beherzt geantwortet/ Wann wir sigen/ so werden wir deß Feindts vorrath bekommen/ da wir aber vnterligen/ werden vns freylich die Feind wol zu essen geben.

Der Grafen von Waldegg Wappen.

Kayser Rudolff belegert Bisantz.

Etliche sagen/ damit er bey disem mangl den seinigen ein exempel gebe/ habe er selbst ein Ruben auß einem Acker zogen/ vnd die geessen. Vnnd als Er sahe/ daß die Knecht offentlich zu meutten anfiengen/ sagt er/ Er wolte sie deß nächstfolgenden tags auß dem Läger an den Feindt führen. Ehe aber derselb tag kommen/ fielen 1500. Schweitzer bey nächtlicher weyl dem von Pfirdt ins Läger/ erschlugen jhme vil/ vnnd brachten ein gute Beut daruon. Diſes machet bey allen einen grossen schrecken/ vnnd kam darzu bottschafft/ daß auff deß Königs von Franckreich hilff weitter nit zuwarten. Vnnd demnach etliche der mainung/ man solte das ort/ allda die Schweitzer ins Läger gefallen/ vnnd die Kayserischen einen offnen zutritt hetten/ vermachen/ da sagte ein Knecht/ hab ich anderst Rudolphi Sinn/ vnnd Gemüth in vorigem Kriegen recht erkennt/

Der Kayser stillet den Hunger mit außgezogne Ruben.

wirdt Er ehe auff allen vieren zu vns kriechen / ehe dann Er vns vngeschlagen von dannen lasse.

Die Burgunder begeren frid vom Kayser Rudolph.

Darumben ward auß gemainem rath/der Graf von Schalon/einen friden zu handlen/zum Kayser gesandt/ der wolte aber keinen vertrag nit eingehen / man gebe jhm dann die gefangnen Basler ohne Gelt frey ledig. Einer setzt/ Er habe jhnen auß dreyen dingen die wahl geben/ Sie solten eintweders jhr Volck beurlauben/vnd ziehen lassen/oder mit jhme schlagen/oder aber thun/was Er befehle. Vnder welchen sie das dritte erwöhlt/vnnd geschworen haben/ sie wolten in kürtze gen Basel kommen/vnd deß Kayfers willen vollziehen. Solches ist bald hernach geschehen/allda sie jhre Herrschafften dem Kayser auffgetragen/vnd von newem wider zu Lehen von jhme empfangen haben. Graf Reginald gab 8000. Marck Silbers zur straff/vnd ist eben diß/daß etliche melden/Kayser Rudolph hab Burgund vnder deß Reichs gehorsamb gebracht / ob gleichwol die Jahrzal bey allen nit vberein stimmet.

Burgund wirdt dem Reich gehorsam.

Der Grafen von Homburg Wappen.

Seren von Beren niderlag.

Graf Ludwig von Höberg.

Diß Jahr sind ich sey Hertzog Albrecht von Oesterreich mit einem starcken Raisigen Zug auff die von Bern zogen/etliche in einen hinderhalt gelegt/ selbst mit wenigen zu der Stadt geritten/die Burger herauß geraitzt/ vnnd als sie an das ort deß hinderhalts kommen/ vil erschlagen. Auß Alberti hauffen ist Graf Ludwig von Homberg/ sambt dem Ritter Hettling/ vnnd etlichen andern mehr bliben. Da Er wider in Oesterreich kommen / hat man angefangen einen frid zwischen jhm/ vnnd dem von Saltzburg zu machen/vnd ist man erstlich zu Welß zusammen kommen / weil aber da nichts außgerichtet/ ein anderer tag gen Lintz außgeschriben worden. Darbey waren die beyde Fürsten von Bayrn / Bischoff Arnold von Bamberg/ Enicho von Freysing/ vnnd Hainrich von Regenspurg / vnnd die Grafen Vlrich von Emburg/ vnnd Friderich von Ortenburg.

Schidlenth zwischē Hertzog Albrecht von Oesterreich vnd Bischoff von Saltzburg.

Da nun die alle als Schidsleuth von den sachen redeten / vnd vnter andern puncten auch ordnen wolten / daß Albrecht dem Bischoffen in Geistlichen sachen keinen eintrag oder hinderung zufügen solte/ schmecket der von Admont den braten / erschrickt dessen / vnnd laufft zum Fürsten/vnd beredt jhne mit vilen argumenten, daß Er solches nit eingienge. Derwegen zohe Albrecht vnuerrichter sachen widerumb gen Wien. Etliche melden/der von Saltzburg sey auff Elisabethen Albrechten Gemahels anhalten (die in allweg auff den frid trang) hernacher gen Wien kommen/allda aber gleichsfals/ weil Albrecht auß deß von Admonts anstifftung mehr/weder billich geachtet ward/ begerte / nichts außgerichtet mögen werden. Bald darnach/ als der Bischoff haimb kam/ starb Er / verließ Conraden seinem nachfolger den Krieg.

Rudolph deß Kayfers sohn stirbt.

Fast vmb die zeit/ da Rudolph deß Kayfers anderer Sohn mit Agnesen seiner Gemahel in Böhmen kommen/starb Er zu Prag. Sein Gemahel/ so Schwanger / gebar nach seinem todt Iohannem, welchen Albrecht hernacher zu seinem eygnen verderben aufferzogen.

Zawisch/von dem wir vor meldung gethon/als Er vom König Wentzl/ durch seiner

Mutter

Mutter fürbitt/nit allein widerumb zu gnaden auffgenommen/ sonder auch zu grossen ehren erhebt worden/hat nach jhrem todt/ König Lassls zu Vngern Schwester/ so Er auß einem Kloster entführt/genommen/ vnnd mit etlichen ein haimbliche meutterey/ welche in dem 90. Jahr außbrochen/wider den König gemacht. Der lose Mann vnderstunde sich/ den König hindurch zurichten/ vnnd jhme den weg zum Königreich durch vnerbare mittl zubereiten. König Wentzl ließ jhn in die Gefängknuß werffen/ vnd da Er seiner Mutter Schlösser/so diser noch innen hette/einnemmen wolte/ aber hörte/ daß die Hauptleuth dieselben niemand/als dem Zawisch zueröffnen geschworen/ hat Er jhn wolverwahrt von einem zu dem andern führen/vnd da man für Loboka kommen/ vnd er Zawisch sich etwas widersetzet/ist Er/ sambt Sdencke seinem Schwager enthaupt worden.

Des Zawisch meutterey wider König Wenceslaū. 1290

Zawisch wirdt enthaupt.

Inmittelst entstunden bey etlichen Landtherrn in Oesterreich/Steyr/vnd vmbligenden Landschafften grosse vnainigkeit/die ohne zweiffel/ wo man nit gewehrt/ zu einem offnen Krieg außbrachē. Kayser Rudolph/da Er seinen Sohn anfangs in dise Land geschickt/ hat er jhme etliche fromme/vnd trewe Männer zugeben/als Eberharden/Hainrichen/vnd Vlrichen Gebrüder von Waldsee/Herman von Landenberg/vnd andere mehr/ vnter wel-

Männer/ so der Kayser seinem Sohn Alberto zugefügt.

Hern von Waldsee/ vnd Landenberg Wappen.

chen Er jhme Eberharden/ vnnd den von Landenberg zu seinen fürnembsten Räthten verordnet. Diß verdroß etliche Oesterreicher/ daß dise beym Fürsten zuvorderist daran/vnd hochgeacht waren/daß sie auch durch dieselben verhindert/ sich seiner jugendt zu jhrem gefallen nit mißbrauchen/vnd wie sie etwa bey vorigem wesen gewohnt/ alles was jhnen geliebte/ vngestrafft volziehen kundten. Vnd da sie den Fürsten selbst nit antasten dorfften/ haben sie gemelte seine fürnembste Räthe zu schelten/ vnd bey menniglichen verhasst zu machen sich vnderstanden/vnd gesagt/ sie weren herkombling/auß jhrem Vatterland verloffen/welche/da sie in Schwaben nit zuleben gehabt/weren sie in das fruchtbar Oesterreich kom̃en/daß sie andern jhre Frücht abnutzten/die Außländer wurden allenthalben mit statlichen/ vnd vermöglichen Heurathen geehrt/sie aber dargegen verachtet/vnd in gemainen Lands berahtschlagungen außgeschlossen/vnd gelte nur deren Stimm/ die nit so vil aigenthumbs im Landt hetten/ daß sie nur einen Fuß setzen kundten. Diſe/ vnnd andere wort

Der Oesterreicher klag von den Außländigen.

gossen

gossen sie wider sie auß/begerten auch offentlich an den Fürsten/Er solte die Schwaben auß dem Rath thun/es weren noch wol vnter jnen/die solche Aempter baß versehen kundtē. Solche reden wolten dem Fürsten nit wol eingehn. In Steyr waren auch vil also gesinnet/ vnd da Albrecht dahin kam/begerten die Landtsherrn an jhn/Er solte die Steyrer bey jrem alten herkommen bleiben/vnd sie jrer Freyhaiten/Rechten vñ Gerechtigkeiten genüssen lassen: Diß hetten sie bißhero an jhne zubegeren darumb verzogen/weil Er in ander weg mit grössern geschäfften beladen gewesen: Da er nun solches thun/wurde er sie gehorsamb/vñ berait haben/wo nit: were zubesorgen/daß sie möchten hinfüro gehorsamb zu laisten nit mehr so willig seyn. Diß jhr begeren ward im Rath fürgetragen/Herr Eberhard/ den sie vnbillich verdachten/riehte/man solte die Steyrer bey gehorsamb zubleiben/ leidenlich halten/ deren trewe dienst in dem Streit wider König Ottocarn gnugsamb erschinen. Hertzog Albrecht aber gab jnen nach deß Abbts von Admont rath/zur antwort/Er wolte sie eben also haltē/ wie sie vnter Ottocaro gewesen/ vnd sie sein Vatter der Kayser gefunden hette. Auff diser deß Fürsten red/sagte Herr Friderich von Stubenberg/ man solle ein so wichtige sachen gar wol betrachten/ vnd wann sich Ottocar seines Gewalts nit mißbraucht/hette Er diß Land noch wol innhaben können. Also brach der Rath auff.

Steyrer begeren.

Hertzogen Albrechts antwort an die Steyrer.

Vnter dessen zog Kayser Rudolph im Nouember gen Nürnberg/ Es war auch im selbigen Jahr Hertzog Hainrich von Bayrn mit todt abgangen. Derhalben als Otto sein Sohn/vom Kayser seinem Schweher seine Lehen empfieng/ die Fürsten sich mit Ritterspilen erlustigten/ vnd Ludwig deß Pfaltzgrafen Sohn/ mit Graf Crafften von Hohenloe rennet/ward Er mit dem Spieß an halß troffen/ vnd starb deß zehenden tags hernach.

Ludwig Pfaltzgraf wirdt mit einem Spieß erstochen.

Im 1291. Jahr zoch Kayser Rudolph in Thüringen/daß Er dasselbig/vnd die anstossende Länder zu ruhe brächte/ Er beruffet die Fürsten gen Erffurt. Mitlerweil ward in Oesterreich ein haimbliche verbündtnuß wider Albrechten gemacht. Die fürnembste Häupter derselben/ kamen zu Trebensee einem Städtlein gegen Tulln vber gelegen/ zusammen/ als Ulrich von Künring Erbschenck in Osterreich/ Conrad von Summeraw/ Niclaus von Liechtenstain/ vnnd einer von Falckenstain/ Oesterreicher/ Friderich/ vnnd Wolffgang von Stubenberg/auß Steyr/ Wilhelm von Scharffenegg/ Otto von Weissenegg/vnd Vlrich von Hainburg/auß Crain. Jhr vorhaben war Albrechten/ sambt seinen Schwaben zuuerstossen/vnd den König auß Böhem einzusetzen. Zu dem zoch der von Künring/so an Leuthen/vnnd Güttern mächtig war/ der auch allbereit einen guten thail Oesterreichs im Sinn eingenommen/allein hetten sie sorg auff Kayser Rudolphen/ der nit allein mit macht/vnd ansehen/sonder auch mit verstand/vnd viler sachen erfahrenheit fürtrefflich. Diß bewegt sie fürnemblich/ daß sie sich vmb stärckere hilff zubewerben gedachten. Darumb beschlossen sie zu sambt dem König zu Böhem/auch den König in Vngern/Hertzog Otten in Bayrn/vnd den Ertzbischoffen zu Saltzburg/so ein bündtnuß mit jhme gemacht/vnd noch einen alten grollen wider Albrechten hette/an sich zu hengen/denen ward für jhr mühe/ so sie noch nit gelaistet/ die Beut/so noch nit erjagt/ als dem Bischoff das Ober/ dem Böhem das Nider Oesterreich/ dem Bayrn Steyr/ dem Vngern/ welcher aber/weil er ein Bündtnuß mit Albrechten hette/kein hilff schickte/gleichwol aber auch den Grafen von Günß wider jhne zu kriegen nit abhielte/ die Windisch Marck versprochen.

1291 Der Landtherrn auß Oesterreich vnd Steyr meutterey wider Hertzog Albrechten.

Der Raub/so noch nit erjagt/ wirdt außgehalt.

Eben zur selbigen zeit hetten die Steyrer einen tag zu Grätz/ vnd schickten Vlrichen von Pfannenberg/Friderich von Stubenberg/vnd Hartneiden von Wildan/ zum Bischoff Conraden/ zu Leibnitz halten sie mit jhme rath/vnd nachdem Er von jhnen hierumben jhre Handschrifften empfangen/eylet Er zu Hertzog Otten in Bayrn/verspricht jme sein threw/ vnd vermahnt jhn zum Krieg. Otto begert gleichsfals an die Steyrer/daß sie

Steyrer Gesandten zu Hertzog Albrecht.

jhme auch

jhme auch Brieff vnd Sigl geben/ vnd darinnen zusagen/ daß jhme zu seiner zukunfft alle Schlösser/ vnd Städt offen stehn sollen/ diß ist alsbald beschehen.

Vrsach der Oesterreicher vnd Steyrer Rebellion wider Hertzog Albrecht.

In deme weil die Oesterreicher jhre anschläg noch in gehaimb vnd verborgen zuseyn vermaint/ schicken sie etliche auß jhnen zum Fürsten / als den Künring / Hadamar von Summeregg/ vnd Conrad von Summeraw. Da sie eingelassen wurden / begerten sie in gemainer Landtschafft namen/ daß jhnen jhre alte Freyhaiten/ Recht/ vnd Gerechtigkaiten solten gehalten werden/ wo sie das nit erlangen/ wurden so wol sie/ als andere Landstende/ andern rath suchen/ vnd jhrer pflicht nach/ dem Vatterland zu gut handlen. Albrecht antwortet darauff/ Er wolte jhnen zu gnaden alles was jmmer füglich geschehen möchte/ gern thun/ Er könne aber vmb jhres tröhens willen nichts an seinen Rechten fallen lassen/ derhalben solten sie anzaigen/ worinnen sie jhnen geholffen/ vnnd was für Freyheiten sie gehalten haben wolten/ were jhr begeren billich/ wurden sie dasselb leichtlich erhalten: wo nit / die sach in berathschlagung gezogen/ vnd was darüber beschlossen / jhnen zur antwort gegeben werden. Die Gesandten kehrten wider zu den jhrigen / bringen vnuerzogenlich die Hauptpuncten verzaichnet mit sich.

Sie Oesterreicher den Schwaben verhasst.

Vnter denen waren dise die fürnembsten/ der Fürst solte kein Gelt in Schwaben schicken/ keine Außländer mehr weder zu rath / noch andern gemainen Aemptern gebrauchen/ Albrecht wuste wol/ daß jhne die Schwaben verhasst machten/ wolte doch diser vnrüwigen geschrey/ damit sie ins künfftig mit gleicher halßstärrigkeit nit anders mehr zubegeren vrsach/ vnd Er jhnen zu einem schädlichen Exempel / den zaum nit zu lang ließ / kain gehör geben. Derhalben vnd damit er jhre Gemühter erkundiget/ begert er/ man solte jhm auß den Schwaben allein Herman von Landenberg/ Eberharden von Waldsee / vnd Hainrichen seinen Bruder lassen/ als die kaines wegs zuuerlieren/ dieweil sie mit ansehlichen Heurahten vnd Schwagerschafften in Oesterreich verwahnt seyen. Darauff antworten/ sie wolten jhm ehe 100. andere für dise vergonnen. Da erzürnet sich der Fürst / vnd sagte/ Er wolte von jhres tröhens wegen nit den geringsten Stallbuben hinweg lassen / jhme gebüre Gesatz/ vnd Ordnung zugeben. Dise antwort brachten sie den jhrigen haimb.

Wiener auffruhr.

Mitlerweil namb auch die Auffruhr zu Wien je lenger/ je mehr zu / dann sie hetten die jhrigen auch zu vorigen der Landständ versamblung geschickt/ vnd lieffen stettigs vnverbotten zu jhnen/ die sie ermahnten/ sie solten sich mit dem Fürsten nit vergleichen / es wurd jhnen bey zeiten hilff von den Landständen zukommen. Der gemain Pöfel hierdurch bewegt/ fieng an vil trotziger wider deß Fürsten Hofgesind zuhandlen / auch wider jhn selbst/ vnd die Schwaben schändliche schmachreden außzugiessen/ man höret allenthalben auffrührische reden/ vnd sagten die Schuster/ sie wolten mit jhren laisten die Schloßgräben außfüllen. Albrecht ward von den seinigen anuermahnt / Er solte zu stillung der gemühter deß Pöfels etwas nachgeben/ vnd biß zu seiner zeit durch die finger sehen. Er aber beständigs Gemühts sagte/ Er liesse durch kein tröhung bewegen / er wuste wol / wann er jhnen jetzt das wenigste nachließ/ daß sie hernacher zu schwirigkeit nur desto kecker seyn/ vnd alle Jahr/ jetzt dises/ oder jenes begerende/ ein Auffruhr erwecken wurden. Doch schickt Er letztlich sein Bottschafft zu jhnen/ last sie fragen/ was sie mit diser jhrer vermessenhait vorhaben? Sie schryen auff/ man solte jhme sagen/ wann man sie nit bey jren alten Freyhaiten/ vnd Satzungen bleiben lassen/ so wolten sie anderst zur sachen thun/ auch jhme ferners nit gehorsamb laisten.

Hertzog Albrechts dapferkeit.

Hertzog Albrecht nimbt Kalenberg ein.

Darumben hat Albrecht/ ehe dann jhnen die versprochne hilff zukäme/ lenger nit zu feyren vermaint/ die Stadt verlassen/ vnd sich/ sambt seiner Gemahel/ Kindern/ vnd Hofgesind auff den Kalenberg begeben/ denselben mit einem guten zusatz gesterckt/ darnach verlegt er alle weg gegen der Stadt dermassen/ daß kein Prouiant nit hinein kommen/ sich auch einicher Burger von der Stadt herdan sicher nit lassen kundte. Schicket auch schreiben

vom gegen-

vom gegenwertigen handel zum Kayser/vnd andern seinen Freundten/ Schwägern vnd Verwandten.

Da nun die sachen mit diser Auffruhr langsamb von statt gieng / vnnd die von den Landständen versprochne hilff nit geschickt ward/ hat man in so Volckreicher Stadt angefangen hunger zu leyden/vnd lieffen die Taglöhner/vnd Handwercksleuth den Reichen zuhauß/begerten/ man solte jhnen die Leibsnahrung geben/ wo das nit geschehe / troheten sie/ dieselbigen gebunden/vnd gefangen dem Fürsten zuzuführen. Der Rath / vnnd die vermöglichisten Burger/vnter denen selbiger zeit der Braitfelder der fürnembsten/tröstеten das Volck/ es wurd jhnen bald hilff kommen/ sie solten nur noch etliche wenig täg zuwarten. Da aber der hunger täglich zunamb/vnd der Bauch so kaine Ohren hat / sich gar schwerlich mit worten wolte speisen lassen/laufft man zu den Waffen/vnd liesse sich ansehen/ als wolte es zu einem Schlagen kommen/doch wurde durch vnderhandlung etlicher Geistlichen der Lärmen gestillet/vnd der Rath verspricht / wo nit innerhalb 6. tagen hilff käme/ oder die thewrung nachliesse/ so wolten sie sich mit dem Fürsten vertragen. Die Burger führten zu gemüht/ in was gefahr jhre sachen stunden / weil jhnen die Landherrn das wenigist weder halffen/ noch riethen/erbaten den Abbt zun Schotten/daß er zum Fürsten gehen/vnd vmb frid/vnd verzeyhung jhres beginnens bitten solte/ vnd ob sie wol gröblich mißhandlet/so verhofften sie doch solche durch der frommen Fürstin Elisabethen fürbitt/vnzweiffenlich zuerlangen. Der Abbt durch jhr bitt/ vnd gegenwertige gefahr der Stadt bewegt/ kombt zu Albrechten/nimbt die Fürstin/ als ein mitfürbitterin zu sich/vnd erwaicht dardurch Albrechten gemüth desto mehr zur verzeyhung. Die von Wien folgen jhme mit blossen Häuptern/vnd Füssen nach/fielen auff jhre knie / vnd baten mit heulender stimm vmb nachlassung der woluerdienten straff jhrer begangnen Thorheit / versprechen jhme/als jhrem Gnädigen Herrn hinfüro alle threw/ gehorsamb/ vnd danckbarkait. Albrecht durch seiner Gemahel/deß Abbts/vnnd der Burger so klägliches bitten/ vnd erbärmliches anschawen/bewegt/verzeucht jhnen dergestalt/daß sie jme alle jhre Freyhaiten zustellen solten. Da das geschehen/ ließ er die fürnembsten seines Hofs zusammen beruffen/vnd solche alle verlesen/vnd was er jhme / oder seinen Erben nachthailig zuseyn vermainet/das zerrisse Er.

Braitfelder.

Wienner fallen Hertzog Albrechten zu fuß.

Weil dises zu Wien geschicht/greifft Graf Iban von Günß die Oesterreichischen Gräntzen/ so an Vngern stossen/mit Fewr/vnd Schwerdt an/treibt auch das Viech hinweg/raubt/ vnd straifft gar biß an die Ringmauren gen der Newstadt/dessen gewalt widersetzt sich inmittelst Berchtold Truchseß von Emerberg / biß von Hertzog Mainraden zu Kärndten hilff/ welche in Tyrol vnd Crain gesamblet / vnnd durch Graf Haugen von Taufers geführt ward / zu jhme stiesse. Diß hat sich selbigen Jahrs biß zu anfang deß Sommers zugetragen.

Graf Iban von Günß greifft die Oesterreichische Gräntzen an.

Haug von Taufers.

In solcher weil da Kayser Rudolph die sachen in Thüringen/vnd vmbligenden Ländern geschlichtet/vnd sich nunmehr alt/vnd schwach befand/ hat Er mit den Fürsten deß Reichs/seinen Sohn Albrechten zu einem nachfolger zuerklären/ zuhandlen angefangen/ vnd damit er dises fürnemen in würckung bringen möchte/hat er nach vollendtem Reichstag zu Erffurt/gen Franckfurt ziehen wöllen/ allda jhme auff dem weg ein Fieber angestossen/darumb beualch Er/man solte jhn gen Speir / dahin er zu seinen Vorfahren den Römischen Kayserн/so daselbst begraben/ziehen wolte/ führen. Ehe dann Er aber dahin kame/starb er zu Germerßhaimb den 16. Iulii, im Jahr 1291. da er 73. Jahr/ 2. Monat/ vnd 15. tag gelebt/vnd das Römisch Reich 18. Jahr geregiert hette.

Kayser Rudolph stirbt. 1291

Kayser Rudolphs gemüts vnd leibs gaben.

Kayser Rudolph ist mit vilen vnd grossen Tugenden begabt gewesen/ du seheſt gleich die gaben deß Gemüts/oder Leibs an. Dann in den handlungen zuführen hat Er solche verständigkait vnd klughait gebraucht/ also daß jhms kainer nachgethon. Wie eyfferig aber

aber Er in fortpflantzung der Religion/vnd ehr Gottes sey gewesen/ geben die herrlichen Klöster/welche Er zum thail von newem erbawet/zum thail vernewert/vnnd mit grossem Einkommen begabt/gnueg zeugknuß. Hierein hab ich auch diß Exempel/so einer sondern Gottseligkait ist/ setzen wöllen/daß er einmal einem Priester/welcher einem krancken Menschen das heilig Sacrament dartrug/begegnet/vnd jhme das Roß/darauff er saß/schenckte/ dann er hielte es für vnwürdig/daß der Priester gehen/ Er aber Reutten solte. Wie dapffer/weißlich/vnd gantz vnerschrocken Er sich gehalten/wann er den Feindt/ oder andere gefährligkait angehen wöllen/geben seine Sig/so er wider die Feindt erhalten/ gnug anzaigung. Dann es ist offenbar/ daß er auß 14. Schlachten den Sig darnon getragen/ also daß er dem gemainen nutz nit allein ersprießlich/sonder auch fast notwendig gewesen. Jedliche sachen einzuführen ist nit vnsers fürnemmens/als die wir ein Historien/ vnnd nit ein Lobred beschreiben. Kayser Rudolphs sig.

Jetzund wöllen wir die Grafen von Habspurg/so auß Rudolph dises vnsern Vettern geboren/ vnd in den Gräntzen deß Schwabenlandts gebliben/ fahren lassen/ vnnd allein Rudolphi deß Kaysers Sohn Albrechten/so seinen Vattern vberlebt hat/vnd seine Nachkommen erzehlen/ welche so wol die herrschung deß Oesterreichs/ als den Titel gebraucht haben.

Der namen Oesterreich kombt nit vom Lateinischen wort/ Austro, sondern vom Teutschen Oost. Dann als die Francken der Römer Wappen auß Franckreich hinweg gethon/ haben sie deß Reichs March/so gegen auffgang der Sonnen sich erstreckt/ also gehaissen/welches fast von den Scribenten Austria, oder Austrasia genandt wirdt. Nachdem aber Carolus der Francken König/welcher von wegen seiner Thaten/ der Groß genandt/sein Reich erweittert/vnd die Hunnen auß dem thail deß Vngerlandts/ welches diser zeit Oesterreich ist/ vertriben hette/ hat er daselbst das Oesterreichisch March gesetzt. Es war auch vorhin ein March deß Bayrischen Reichs in dem thail deß Oesterreichs/ welcher diser zeit der Ober/vnd an der Ennß wirdt genandt. Diß beyde Länder werden Teutsch/ Oesterreich/ (welches lautet, daß es ein Reich gegen Auffgang der Sonnen sey) Lateinisch aber Austrasia genant. Diß hat erstlich Marggrafen/ hernach durch vil der Kayser Freyhaiten gemehrt/ Hertzogen/vnd Ertzhertzogen/gehabt/ ein herrlich grünends Land/ Gottseliger Kayser/vnd Fürsten ein fruchtbare Gebererin/welches billich schon lengst deß Römischen Reichs hertz/vnd Schilt genant ist worden. Aber ich komme widerumb auff mein fürnemmen. Herr namen Oesterreich woher er kom. Oesterreichisch March Carl der groß Oesterreich. Oesterreich ist deß Römischen Reichs hertz/vnnd Schilt.

Ende deß Ersten Buchs.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Ander Buch.

Innhalt.

Diß Buch zaigt vns an/ welcher massen Albertus (nachdem Er den Grafen von Günß mit gewalt obgesiget) die Oesterreichische empörungen gedempt/ auch die Steyr/ vnd Kärndtischen auffruhren geschlichtet/ vnd daß Er zum Röm. Kayß. wo jhme deß von Maintz listigkeit nit widerstanden/ erwöhlet were worden. Derwegen Albertus/ dawider menniglichs verhoffen/ Adolph von Nassaw zum Röm. König ernent/ sein Gemüht zum frieden richtet/ deme wirdt mit höchster Lebensgefahr Gifft beygebracht. Hierzwischen gehen die Fürsten zu rath/ die nun Adolpho was gehässig worden/ wie Er der Kayß. Hochheit entsetzt/ vnd solche Alberto möchte auffgetragen werden. Diser gegenhalt wolte Albertus nit versaumen/ zeucht für Franckfurt. Dem begegnet Adolphus mit Kriegsmacht/ vnd gleichet ein grosses treffen/ in welchem Adolphus erlegt/ vnd Albertus an sein stell gesetzt wirdt. Nach solchem schweren die Geistlichen Churfürsten wider Albertum zusammen/ als sie aber vberwunden/ ruckets in Böhem. Hernach wirdt auch erzehlt vom tödtlichen abgang deß Königs in Vngern/ desselbigen Reichs gefahren/ vnd Succession. In gleichem von denen ingesetzen/ so vnter Hainrich von Tyrol/ vnd Rudolph von Oesterreich/ in Böhem geschehen. Folgendts wie Albertus von seinem Vettern Johanne/ vnd seinen mitgehilffen ermordt/ vnnd was gestalt sie auß Rath Leopoldi gericht worden. Als Albertus entlaubt/ werden Hainrich von Lützenburg. Nach seinem todt aber zwen Kayser/ Friderich von Oesterreich/ vnnd Ludwig auß Bayrn/ mit vnraht deß gantzen Teutschlandts erwöhlt. Endtlich ist diser sach mit Krieg/ in welchem der auß Bayrn oblage/ entschidt worden.

1291 DIsselbigen Sommers/ als Kayser Rudolph gestorben/ hat Albrecht sein Sohn sein Kriegsheer wider die Grafen von Günß/ welche (wie obgesagt) zu nächst an Oesterreich gesessen/ außgeführt. Dann ob Er gleichwol/ als im nächsten Buch gemeldet/ seiner Vnderthonen haimbliche verbündtnuß/ vnd aller widerwertigen anschläg wol wüßte/ hat Er doch nit dergleichen thon/ vnd jhme solche/ ehe dann der Bundtgenossen stärcke zusammen käme/ außzumachen fürgenommen. Es hat sich auch (nachdeme es Gott gewölt/ vnd die Rähte also geregiert) gar wol geschickt/ daß die Oesterreichischen Landtherrn weder den auffrührigen Wienern/ noch disen Grafen zu jhrem Krieg kain hilff laisten können/ es brach auch jhr anschlag auß/ weil die Steyrer mit der Bayrischen/ vnd Saltzburgischen hilff nit gefaßt/ etwas zu langsam auffwaren. Also geschachs/ daß Albrecht/ so allen sambtlich villeicht zuschwach gewesen were/ einem jeden insonderhait leichtlich obgelegen ist. Der Kriegsleuth Alberti zahl. Da er nun mit seinem zeug in deren von Günß gebiet kommen/ hat Er Merterßdorff belägert. Er hette in die 15000. streitbarer Mann bey sich im Feld/ die hielte Er für gnugsamb zu disem Krieg/ weil ers schon fürkommen/ daß den Grafen kain hilff von jhrem König geschickt wurde. Er sandte zu jhme sein Bottschafft/ daß er der Bündtnuß ingedenck/ die von Günß von den Waffen/ vnd vbenden vnbillichait

billichait abhalten solte/ denen gab er zur antwort/ Er köndte niemand deß fridens für sie versichern/ Er wolte jhnen aber auch zu jhrem vorhaben nit helffen/ vnnd mög ein jeder/ der schaden von jhnen empfangen/ solches mit Krieg an jhnen rechen. Im Schloß waren Michel/ vnd Simon/ Graf Jbans Vettern mit einem zimblichen zusatz/ als er jhnen zu hilff kommen wolte/ ward er von den Oesterreichischen in die flucht getriben/ derwegen sie mit geding jhres Lebens fristung/ Hertzog Albrechten das Schloß auffgeben/ der warff etliche Thurn ab/ vnd besetzt es. Zohe für Sanct Margrethen/ vnd da sich das ergab/ ferners auff Eckendorff zu. Daselbst hetten die Feindt einen hohen Thurn/ darab man gar wol mit pfeilen ins Läger schiessen kundte/ welchen sie/ damit er vor dem fewr gesichert (dann er war hültzin) mit leder vmbzogen/ aber das fewr ward darein geworffen/ vnd trang mit seinem gewalt durchs leder/ vnd die wände. Da sie disen Thurn verloren/ schickten sie jhre Weib vnd Kinder/ sampt einem Priester hinauß/ vnd rüsteten sich zu der gegenwehr. Als jhnen aber kain hilff kame/ verzagten sie/ vnnd ergaben sich in deß vberwinders gnad/ vnd vngnad/ der schicket sie in die vmbligenden Flecken/ die ein jeder belaidiget hette/ allda wurden sie nach jhrem verdienen gestrafft/ vnnd der Thurn/ sampt den Plockhäuseren auffn boden geschlaipfft. Kobolsdorff ergab sich hernacher auch/ vnd ward Berchtolden von Emmerberg befohlen. Auch ergaben sich die Schlösser Rechnitz/ vnd Schleinitz/ vnd ward dises Hainrichen/ vnd das ander Vlrichen/ beyden von Stubenberg eingeben. Letstlichen ward Altenburg bey Preßburg mit gewalt erobert/ vnnd etliche Schlößlin daselbst vmbher nidergeworffen/ vnnd rucket Hertzog Albrecht für Günß die Hauptstadt jhres Gebiets/ vnd bestritt es mit hellem hauffen. Graf Jban damit er dem Feind die Prouiant sperret/ verwüstet die Felder weit/ vnd brait. Einsmals stieß er auff etliche/ so auff die Fütterung außzogen waren/ dern erschlug er 500. die er lebendig bekam/ denen hawet er Händ/ vnd Füß ab/ ein grewliches exempel vnerhörter/ vnnd mehr dann Barbarischer grimmigkait/ diser währen mehrerthails Krainer/ vnnd der weg vnberichtet.

Michel vnd Simon Jbaner.

Sanct Margrethen. Eckendorff.

Rechnitz vñ Schleinitz Schlösser.

Ein exempel der grewligkeit gegen dē vberwundenen.

Am ailfften tag stürmet Hertzog Albrecht die Stadt an allen orten/ vberstig die Mauren mit Laittern/ die Kriegsleuth machetens sich/ sambt allem andern Volck in das Schloß/ vnd da die Oesterreicher nichts/ als leere Kästen fanden/ liessen sie den zorn an den Häussern auß/ vnd zündetens an. Das Schloß zugewinnen wolte mühe haben/ darumben macheten sie einen Bock vornen wol mit eysen beschlagen/ dessen anstoß die Vngarn mit geflochtenen hurden/ deren sie etliche vbereinander an Saylern hinab liessen/ auffiengen/ biß die Oesterreicher so nahend zu der Maur kommen/ daß sie mit scharffen krummen eysen/ wie die Sicheln an stangen gebunden/ die Sayl abgeschnitten haben. Dise art zu stürmen/ vnd sich zubeschützen war selbiger zeit bräuchlich: Bey vnsern tagen wurde man das gelächter darauß treiben. Graf Jban sahe die noth der seinigen/ vnd weil Er mit Waffen nichts schaffen kundte/ griffer zu list/ vnd betrug/ bestach etliche mit Gelt/ daß sie dem Fürsten riethen/ wann er lenger da verharret/ es möchte jhme gefahr von den Vngarn begegnen/ dann deß Königs antwort wäre zweiffenlich gewesen/ möchte villeicht selbst etwas anfangen/ oder solches den Landtherrn zu thun gestatten/ der alte neid der Vngarn/ wegen zugefügter belaidigung/ were gegen den Teutschen noch nit vergessen/ vnd derhalben rahtsamb von dannen auffzubrechen. Diser mainung war auch Graf Haug von Taufers/ der ließ sich bald hernach (ob er recht Kranck gewesen/ oder sich sonst also gestellet/ ist vngewiß) in einer Sänfftin gen Wien führen. Hertzog Albrecht dises der seinigen raths vngeachtet/ schickt einen Trommetter zum Feind/ sagt allen denen/ so auß dem Schloß weichen/ das Leben/ vnd sicherhait: Denen aber/ so darinnen bleiben wurden/ eusserste verderben zu. Als sie hierdurch deß Lebens/ vnnd verzeyhung

Sie Vngarn fliehen von den Waffen zum betrug.

Das Stättel Günß wirdt sampt dem Schloß bestritten.

versichert/ lieffen sie hauffenweiß daruon/ der Weiber waren 150. das Schloß war dem von Emerberg befohlen/ vñ Hertzog Albrecht zoch gen Wien/ seinem Vatter die Begengknuß zu halten. Graf Haug war auch dahin kommen/ aber weder von Hertzog Albrechten/ noch den andern in vorigen Ehren gehalten/ ward auch vom Fürsten (daß er seines diensts nit bedörffte) abgeschafft/ zog derwegen wider nach hauß ins Etschland/ allda er vnlängst darnach gestorben.

Der Oesterreicher auffruhr gibt Hertzog Albrechten vrsach zů Krieg

Nach vollendtem Vngerischen/ (oder rechter zusagen Günssischen) Krieg/ wendet sich der Fürst zu der Oesterreichischen Landherrn empörung zustillen/ darzu waren allbereit Graf Albrecht von Hohenlohe/ Conrad von Liechtenberg Bischoff zu Straßburg/ vnd andere mehr mit jhrem Volck kommen. Dessen erschracken die Oesterreicher/ vnd sahen/ daß jhre anschläg nunmehr außbrochen waren/ schickten jhre Boten zum König in Böhem/ der thäte zimblich langsam zu der sachen/ vnd damit er den außgang sähe/ blib er erstlich zu Theya still ligen/ bald besinnet er sich anderst/ vnnd kehret wider auff Prag zu. Die von Wien wurden auch angesucht/ wolten aber denen/ so sie zuuor verlassen/ nit helffen/ gaben zur antwort/ sie hetten sicherern schutz bey jhrem Fürsten/ als bey jhnen. Sie schickten auch Boten zu denen Grafen von Günß/ vnnd den Steyrmärckern: aber jene kurtz zuuor durch Krieg erlegt/ kundten nichts thun: Dise/ weil von Bayrn/ vnnd Saltzburg noch kain hilff geschickt ward/ wolten sich auch nit von Hauß lassen/ Hertzog Albrecht zoch vber die Thonaw/ griffe deß von Künring gebieth an/ der flohe gen Prag zu König Wentzl. Er gelangte kaum dahin/ da kombt jhm Bottschafft/ es wären jme schon etliche Schlösser eingenommen/ vnd die vbrigen hetten ebenmessigen glücks zuerwarten. Er blib zehen tag zu Prag/ vnd da jhne der König nit fürließ/ kehrt er wider zu ruck in Oesterreich.

Sie von Künring werden jhrer sachen beraubt.

Seren von Künring Schlösser werden bestritten.

Mitlerweil gieng es Hertzog Albrechten mit seinem Krieg glücklich von statt/ bracht gleichsam ohne allen widerstand in gar wenig tagen ob 40. Schlösser deren von Künring/ vnd jhrer auffrührischen Mithelffer/ die er mit gewalt erobert/ oder sich sonst ergaben/ in seinen gehorsamb. Die fürnembsten derselben erzehlt Lazius. Thürnstain/ Arnstain/ Mollemburg/ Pechstall/ Streitwesen/ Weittenegg/ Maissaw/ Rheinwald/ Grünberg/ Ottenschlag/ vnd Veldsperg. Da nun Lüthold vermercket/ es were mit seiner Mitverwanten hilff nunmehr auß (dann die von Summeraw/ vnd Falckenstain/ nachdem sie jre Schlösser verloren/ schon auß Oesterreich geflohen waren) Er auch fast aller seiner Gütter entsetzt/ sahe/ daß er den Krieg nit außstehn kundte/ ergab er sich/ sambt seinem Geschlecht/ vnd allen Vnderthonen/ an Hertzog Albrechten. Seinem beyspil folgeten die andern alle nach/ die wurden alle mit einem exempl wunderbarlicher Gättigkait vom Fürsten zu gnaden/ vnd hulden auffgenommen.

Lüthold von Künring ergibt sich Hertzog Albrechten.

Weil es in Oesterreich also zugieng/ fiengen die Steyrer/ so biß hinauß in Herbst auff die versprochen hilff gewartet/ sich an zu rühren. Der erst war Hartneid von Wildau/ der fiel auß dem Schloß/ welches er nach absterben deß Bischoffen zu Seccaw/ eingenommen/ hinauß/ beraubet die vmbligende Gegendt/ wolte auch/ vngeachtet daß er durch Wolffing von Hannofen/ Hertzog Albrechten Schloßhauptman zu Grätz gewarnet ward/ von seinem vorhaben nit abstehn. In denselbigen tagen schickt Friderich von Stubenberg einen der seinigen zu dem Fürsten/ ließ jhme sagen/ dieweil er die Steyrmarck bey jren alten Rechten/ vnd Gerechtigkaiten nit bleiben lassen/ so wolte er jhme sein threw/ vnnd gehorsamb aufffagen/ vnd hinfüro Hertzog Otten von Bayrn vnderthänig seyn. Deßgleichen ward der von Saltzburg zu der alten feindtschafft/ mit dem newen Saltzwerck/ welches Elisabeth die Fürstin im Petzenthal erfunden/ vnd er jhme an seinen Zöllen nachthailig seyn vermainet/ auff ein newes auff Hertzog Albrechtē verbittert/ so wandte der von Bayrn dises zu einer vrsach deß Kriegs für/ daß jme zu vberziehung deß Vngerlands/ hilff versagt wordē.

Wolffing vō Hannofen.

Steyrisch Krieg.

Schicken

Der von Ellerbach Wappen.

Schicken also Burckarden von Ellerbach/ daß er jhme in jhrer beyder namen absagen solte/ darauff rüsten sie sich mit allen kräfften zum Krieg/ den wolten sie auch mitten im Winter führen. Otto zeucht vbers Gebürg in Steyr/ Bischoff Conrad verherget zuuor das Ynthal/ darnach wendet er sich/ vnd zeucht jenem nach/ vnd als sie mit jhrer macht zusammen gestossen/ nemmen sie das Städtlein Rotenman mit gewalt ein. Gleichsfals erobern sie Clausn/so durch den Abbt von Admont wol besetzt war/ mit gewalt/ fallen in die Kirchen/ darinnen funden sie gute Proniant/sonderlich von Wein/vnd Käsen/ vnnd erquickten die Knecht darmit/ das Kloster Admont blünderten sie/der Abbt war auffs Schloß Gallenstain entrunnen.

Stetel Rötēman wirdt eingenomen.

Als sie auch Leüben eingenommen/ zohen sie durch tieffen Schnee/ vnnd belägerten die Statt Pruck an der Muer/ welche Herman von Landenberg innen hette. Diser schickt einen trewen Mann auß den seinigen zu Hertzog Albrechten/gab jhme zuuerstehn/ daß diß orts zeitlicher hilff von nöhten. Der machet sich mit seinem Volck auff/vnd da er gen der Newstatt kam/ sagten jhme/ die der orten kundig/daß das Bürg vol tieffen Schnees/vnd gantz vnwegsam were. Derhalben samblet er in die 200. Baurn/ließ sie vor dem Kriegsvolck her/ dē Schnee mit schauffln/vnd besen weg raumen/ vnd also einen weg machen: Hierdurch kompt er wider menniglichs verhoffen/ vnuersehens zum Feindt. Seiner zukunfft entsetzet sich Otto/ vnnd machet sich von dannen hinweg. Hertzog Albrecht zohe in die Stadt/ lobet die Burger jhrer bewißnen threw/ vnnd vermahnet sie/ daß sie noch weitters beständig bleiben wolten.

Pruck an der Muer.

Herman vō Landenberg.

Schier vmb selbige zeit ritt der von Stubenberg mit etlichen seinen Knechten auff Kappenberg zu/ dessen wurde Herman von Landenberg durch Kundtschaffter erinnert/ machet sich von Prugg auff/ vnd griff jhn bey Sanct Benedicten im Wald an. Der von Stubenberg wehrte sich mannlich/ vnd da der streit am hefftigisten war/vnd der von Landenberg deß Feindts ordnung durchbrechen wolte/ward er an einem Schenckel verwundt/ vnd wiche auß dem Streit. Deß von Stubenberg Roß ward mit einem Spieß durchstochen/fiel zu hauffen. Derwegen er sich ein gute weil zu fuß mit seinem Schwerdt ritterlich gewehrt/da jhm aber die Landenbergischen starck zusetzten/ sahe er sich vmb/ vnnd schreyet seiner Diener einem mit namen Völckl Pühler zu/ vnnd sagte: Völckl erweiß auff dißmal ein trewes stuck an deinem Herrn in der noth/ vnnd leyhe mir dein Pferdt/ ich wil dir dessen dein Lebenlang ingedenck seyn. Der gab jhme vnhöflich gnug zur antwort/ es sey einem jeden sein Leben lieb/ Er begere so wol/ als ein anderer daruon zu kommen. Wie er nun die seinigen fliehen sahe/ warff er die wehr hinweg/ vnnd ergab sich dem Feindt. Mit jhme wurden gefangen/ die sich der flucht geschämbt/ Niclaus Statawer/ Otto Mößkircher/ vnd andere mehr. Da solche zeittung gen Prugg zum Fürsten gebracht/ waren etliche dem von Stubenberg nicht hold/die sagten/ Er solte die gefangnen hinrichten lassen. Der Fürst aber liesse jhme sein gnad mehr/ als der andern haß angelegen seyn. Vnd da man sie nachmals gen Judenburg zu jhme bracht/ hat

Exempel der vntrew an einē Diener.

Friderich vō Stubenberg wirdt gefangen.

der von Stubenberg mit den Schlössern Guttenberg/ Kätz/ vnd Kappenberg gleichwol das Leben errettet/ Er ist aber noch im Gfängknuß auffgehalten worden. Vnd dises hat sich selbigen Winters in Steyr verloffen.

Reichstag zu Franckfurt.

Entzwischen komen Hertzog Albrechten Brieff vnd Botschafft/ daß die Churfürsten einen Kayser zuerwöhln/ zu Franckfurt einen Reichstag hielten/ deme solte er sich/ weil jhme vil wol wolten/ etwas nähern/ vnd vor allen andern disem ding acht geben. Die zu jhme gesandt waren/ kundten jhme zeugknuß geben/ daß er mitten in Kriegsgeschäfften steckte/ doch fertigt Er dieselben voranhin/ sagt/ Er wolte seine sachen richten/ vnnd sich auffs ehist auff den weg machen. Vnd weil nun der von Stubenberg gefangen/ vnd der Rumor zu gutem thail gestillet/ zohe Er gen Sanct Veit/ vnnd hielte mit den Steyrern/

Steyrer werden Hertzog Albrechten versöhnt.

souil deren zugegen waren/ ein gespräch/ allda sie sich alle jhme/ vnd seinen Erben/ da jhme (das doch fern sey) was Menschlichs zu hand stiesse/ trew zuseyn mit Aidt verpflichteten. Dargegen schwur Er jhnen auch/ sie bey jhren Satzungen/ vnd Gewonhaiten bleiben zu lassen/ gab jhnen dessen auch Brieff/ vnd Sigl. Vor seinem verrucken/ befalch Er Hainrich Brueschencken/ so zu Haimburg saß/ daß er den von Stubenberg fleissig verwahren solte/ die andern so mit jhme gefangen/ vertrawet Er dem von Landenberg. Bald raiset Er vber das Gebürg/ vnd kam vmb Ostern gen Jnsprugg/ das war gleich vmb dieselbig zeit durch ein vngefährlichs bey nächtlicher weil entstandens fewr fast gantz vnnd gar abgebrunnen. Allda vnterredet Er sich mit Hertzog Mainhard seinem Schweher/ wann Hertzog Otto/ vnd der von Saltzburg/ in seinem abwesen was fürnemmen wurden/ daß Er sehe/ vnd sie in Steyr nit weiter eingreiffen lasse. Von dannen raiset er in Bayrn/ suchet zu München sein Schwester Mechtilden/ deß Pfaltzgrafen Gemahel haimb/ darnach gen Augspurg/ da ward Er mit menniglichs wunsch/ als ein Kayser (dann der mehrer thail der Menschen hielte jhne darfür) mit höchsten Ehren empfangen. Von dannen begabe Er sich dem Rhein zu.

1292

Hainrich Brueschenck.

Jnsprugg verbrinnet.

Jn abwesen Hertzog Albrechten/ haben sich etliche Landtherrn in Kärndten/ so gern etwas newes angerichtet hetten/ wider Hertzog Mainharden auffgelaint/ die berufften Hertzog Otten/ vnd Bischoff Conraden zu sich/ stelten Ludwigen von Kärndten/ den sein Vatter gen Sanct Veit zum Statthalter geordnet/ mit listen nach. Es war einer Friderich von Heinberg/ den hat Hertzog Mainhardt etwa einsmals vnbillicher ding/ (wie Er vermainte) gestrafft/ ward aber mit dem Fürsten allberait wider verglichen/ vnd versöhnt. Zu dem kamen Vlrich von Haimburg (der selbiger tagen deß Bischoffs von Bamberg Hauptman/ Friderichen von Weissenegg das Schloß Greiffen abgetrungen) vnd Rudolph von Vanßdorff/ vnd sagten jhme/ Er hette jetzund zeit/ vnd gelegenheit sich zu rechen (da er anderst ein Mann were) vnd bereden jhne mit grosser verhaissung auff jhr seitten/ geben jhme auch allerley wegweisung/ vnd vnterricht. Diser begab sich zu Ludwigen/ vnd bracht in kürtze zuwegen/ daß er bey dem Jungen Fürsten zuuorderist daran war/ vnd durch der obgemelten hilff hat er auch etliche Burger mit schanckung vnd verhaissungen an sich gehenckt. Zu disem anschlag halff auch ein Johannser Ritter/ dessen Commenthurey zu Pulst nechst bey der Stadt war/ vnd welchem Ludwig vil vertrawet. Da nun auff solche weiß alles bestellet/ rüfften die/ so vmb die Verähterey wüßten/ in einer Nacht etliche deß von Bayrn Knechte zu sich/ warffen Laittern an/ vberstigen die Mauren/ brachen das Thor mit hilff der jhrigen/ so allberait darinnen waren/ auff/ vnnd liessen jhre Gesellen ein. Ludwig vom ersten Lärmen erweckt/ ergreifft die Waffen/ vnd laufft auff den Platz/ von dannen jhme das geschray/ daß die Stadt gewunnen were/ zu Ohren kam/ vnd ob Er wol/ sampt den seinigen/ deren wenig/ Mannlich stritte/ ward Er doch von der vile gefangen/ vnd gen Toggenbrunn in die verwahrung geführt. Diß hab ich auß handgeschribnem Bericht also zusammen gesucht. Auentinus setzt/ die Stadt

Friderich vō Heinberg.

Commenthurer zu Pulst hilfft zu der Verähtern anschlag.

Stättl S. Veit wirdt verähterisch eingenommen.

Ludwig auß Kärndten wirdt gefangen.

seye mit

fey mit macht erobert/ vnd auß Hertzog Mainhards Söhnen Albrecht erschlagen/ vnnd Otto gefangen gen Saltzburg geschickt worden. Die Kärnerisch Chronick setzet Ludwigen/ vnd erzehlt die sachen nach der ordnung/ wie jetzt gemelt. Hertzog Mainhardt durch diſe traurige zeittung erschreckt/ schicket seinen Sohn Otten in Kärndten/ vnd befilcht jhme/ daß er die Verrähter mit ernſt straffen solle. Otto zeucht auff Freyburg zu/ vnd forschet den Verrähtern nach. Friderich von Heinberg/ vnnd Herman von Freyburg erretten das Leben mit der flucht. Cuno von Freyburg/ einer von Carlsberg/ vnd der Commenthur von Pulſt werden sampt etlichen Burgern vberwiſen/ vnd zu den Roſſen verurthelt. Diſen Todt/ ſo scheutzlich zuſehen/ pflegt man den Verrähtern anzuthun: An ein jede hand/ vnd fueß wirdt ein Roß gespannet/ welche von einander getriben/ den Leib in 4. thail zerreiſſen. Deß Carlſpergers Gütter werden Conraden von Auffenſtain/ die vbrigen andern eingeben. Bischoff Conraden Hauptman beſorgte ſich/ wann Hertzog Otto die andern Schlöſſer auch einnäme/ es möchte ſeinem Herrn zu nachthail geraichen/ zündet derwegen die Schlöſſer Rabenſtain bey Frieſach/ Silberberg/ vnd Pullendorff an/ vnd verbrennts. Diſes thäte Hertzog Otten weh/ vnd rüſtet ſich zu der Rach. Aber Eliſabeth Albrechten Gemahel fürchtet/ wann Er den ernſt brauchen/ ſo wurd es an jres andern Bruders halß/ der gefangen war/ außgehn/ befleißt ſich derhalben auffs höchſt/ ein mittel zum friden zu treffen.

Elisabeth Hertzog Albrechts Gemahel.

Schändliche art zu ſtraffen.

Conrad von Auffenſtain.

Weil diſes in Steyr/ vnd Kärndten geſchicht/ rahtſchlagten inmittelſt die Churfürſten zu Franckfurt/ einen Kayſer zu wöhlen/ vnd ob es ſich gleichwol anſehen ließ/ als weren der mehrern Gemühter zu Hertzog Albrechte von Oeſterreich genaigt/ wurden ſie doch durch ſeiner Mißgönner anſtifftung faſt abwendig gemacht. Graf Albrecht von Hohenloe hett kürtzlich zuuor mit dem König in Böhem gehandlet/ daß Er ſein ſtimm dem von Oeſterreich gebe/ Er ſchlug es aber nit allein ab/ ſondern ſchrib auch zu den andern Churfürſten/ Er ſtelle es jhnen haimb/ ſie möchten erwöhlen wen ſie wolten/ wanns nur Albrecht nit were. Etliche wöllen/ daß er Graf Adolphen von Naſſaw/ vngeachtet/ daß er jhme vnbekandt geweſen/ genennet habe. Man ſagt auch/ daß Hertzog Otto von Bayrn/ vnnd der von Saltzburg geſchriben haben/ wann

Der Grafen von Hohenloe Wappen.

Reichstag zu Fräckfurt.

Albrecht erwöhlt wurde/ wolten sie jhne nit für jhren Kayser erkennen/ warffen jhme auch etliche Laster für/ er were geitzig/ vnbeständig/ gegen den seinigen grimmig/ vnnd den benachbarten beschwärlich. Niemands war aber Hertzog Albrechten hefftiger zu wider/ als der von Maintz/ der halff Graf Adolphen von Nassaw/ seinem Vettern/ vnd tribe der andern stimmen mit list gar maisterlich nach seinem gefallen vmb/ nennet einem jeden sonderbar etwa einen/ welchem diser feindt war/ vnd saget/ wo nicht Adolph fürzuge/ so wurde derselb von den andern erwöhlt werden. Der von Cöln stimmet jhme auch allberait zu/ den von Trier/ so sonsten Hertzog Albrechten nit vbel wolte/ schrecket allein die meldung deß Fürsten von Gellern ab. Die zween von Brandenburg Albrecht mit dem pfeil/ vnd Otto mit dem zunamen der lang/ waren vmb die Chur strittig/ vnd ehe Otto seinem Vettern weichen wolte/ ehe gab er sein stimm dem von Maintz. Dem von Sachsen ward Braunschweig/ vnd dem Pfaltzgrafen der König von Böhem fürgeworffen. Vnnd da sie beyde sagten/ sie wolten sonst einen jeden andern lieber/ als den annemmen/ hat er Adolphen genennet/ vnd ist niemand darwider gewesen.

Listigkeit deß Churfürsten von Maintz.

Adolph von Nassaw wirdt zum Römischen König erwöhlt.

Da nun Adolph gen Ach zu der Krönung verraiset/ wolte Hertzog Albrecht/ so zu Winßhaimb deß Reichstags außgang erwartet/ haimbziehen/ ward aber doch von etlichen beredt/ verzoch biß zu deß Kayſers widerkunfft/ vnd empfieng/ wie gebräuchig/ seine Lehen von jhme.

Darnach im haimbziehen griff er vnter wegen Ratstadt an/ weil er aber sahe/ daß man durch die engen weg die Prouiant gar hart zuführen kundte/ hat er nach zweyen Monaten von der belägerung gelassen/ vnd ist auff Wien zuzogen. Man sagte auch Hertzog Otto were mit einem Kriegsheer auffm weg. Als er nun anhaimb kommen/ hielte sein Gemahel stettigs bey jhme an/ Er solte mit den außländischen Feinden frid machen/ vnnd die anhaimbs durch vorige widerwertigkait zerfallene sachen wider zu ruhe bringen. Endtlich wurd ein tag gen Welß außgeschriben/ vnd kam Hertzog Albrecht selbst dahin. Weil aber der von Bayrn/ vnd Saltzburg kaine fridens Articul/ es wurden dann Vlrich von Haimburg/ vnd die gebrüder von Stubenberg darinnen auch begriffen/ nicht annemmen wolten/ ist nichts verricht worden/ vnnd hat man wider zu den Waffen griffen.

Glanegger.

Hertzog Otto setzet auß rath der seinigen den Glanegger gen Volckenmarckt/ der scharmützlt täglich mit seinem Nachbaurn dem von Haimburg. Einsmals ritt Er etwas vnbehutsam bey dem Schloß Greiffen neben hin/ da ward Er hinderwerts mit einem Spieß durchstochen/ fiel vom Pferdt/ vnnd lag in schmaler hoffnung deß lebens. Denen/ so herzu lieffen/ vnd fragten/ sagt er/ es hette jhms kain feindt/ sonder der seinigen einer gethon/ vnd da sie nun darauff den Thäter zu wissen desto begüriger waren/ sagt Glanegger: Das wölle Gott nit/ daß der ich gleich am hinziehen bin/ jemanden mehr schädlich seyn solte/ ich verzeyhe jhme die schuld vmb Gottes willen/ damit GOtt mir meine Sünd auch verzeyhe. Wie er solches geredt/ hat er sein Seel Gott befohlen/ vnnd den Geist auffgeben. Diß exempel hab ich allein darumb/ daß es von einem Kriegsman seltzam/ allhie erzehlen wöllen.

Exempl der Gottseligkeit in einem Kriegsman.

Hertzog Mainhard als er deß Glaneggers todt vernam/ wolte er selbst ins Land ziehen/ aber sein Sohn Hainrich bat/ Er solte dahaimb bleiben/ darumb schicket er jhne/ der machet sich alsbald auff/ vnnd thut sich zu seinem Bruder Otten. Wie nun der Graf von Haimburg an macht sich zu schwach befande/ sendet Er Eberharden Sanpetrianum in die Windisch Marck/ zu einem Wilhelm von Scharffenberg/ Hertzog Mainhards alten Diener/ deme Er auch viler wolthaten wegen hoch verpflichtet vnd verbunden war/ den besticht er mit Gelt. Als sie aber beyde auff der Raiß waren/ schicken die Fürsten/ so dessen gewahr worden/ Conraden von Auffenstain mit 50. Pferden/

jhren weg

jhren weg zuerkundigen. Diser nimbt zu sich Hainrich Marschalcken/ruckt fort/vnd trifft in einem Forst den Feindt an/die schlagen miteinander/vnd wirdt Weissenegger gefangen/ Sanpetrianus aber/vnd der Scharffenberger erschlagen. Hertzog Hainrichen verlangte zu wissen/ was die seinigen machten/ gehet derwegen auß Volckemarck/ bald begegnen jhme etliche/ so auß forcht vor dem treffen geflohen waren/ die fragt er/ was geschehen seye? Sie antworten/ daß sie nichts eygentliches wissen/ sich doch besorgen/ die vbrigen weren erlegt. In deme also Hainrich was weitters fortgienge/ bekommen jhme die seinigen/ mit den Gefangnen/ von welchen Er diser flucht vnd forcht halber/ mit vmbstenden bericht ward.

Der Grafen von Ortenburg Wappen.

Mitlerweil da Hertzog Albrecht den Krieg mit den Steyrern außzumachen begert/ schicket er den von Landenberg Marschalcken/ vnnd den Truchsessen von Emerberg in die Kärndtische Gräntzen/ die verhergten deß von Haimburg herrschafft vmb Dietzberg gar sehr. Vnd da sie weitter hinein auff seine Gütter zohen/ begegnet jhnen Graf Friderich von Ortenburg: der bittet den Marschalcken/ Er wölle mit dem plündern vnd verwüsten so lang einen stillstand halten/ vntz er zum Fürsten kommen möge. Als er solches ohne mühe erlangt/ zeucht er zu Hertzog Albrechten/ bittet vnderthänig vmb frid vnd gnad für den von Haimburg. Der laßt sich dises Manns fürbitt/vnd ansehen bewegen/ vnnd sagt/ Er wölle die sach seiner Gemahl haimbstellen. Die richtets dahin/ daß Er hinfüro jährlich ein benants Gelt/ vnnd sein Wohnung zu der Newstadt haben solte. Als er dahin kam/ starb jhme bald sein Weib/ die ließ die Fürstin Elisabeth stattlich begraben. Dises seines Weibs absterben gieng jhm dermassen zu hertzen/ daß er den Fürsten bathe/ Er wolte jhme die vbrigen täg seines Lebens in seinem Vatterland zubringen vergonnen/ das ward jhme auß mitleiden seines kummers erlaubt/ also zoch er mit gutem willen dahin. So bald der von Stubenberg vernamb/ daß des von Ortenburgs fürbitt bey dem Fürsten so vil für den von Haimburg gewürckt/ schickt er zu jhme/ bittet jhn gantz trungenlich/ vnd auffs höchst/ Er wölle doch als ein Vetter jhme nur das erbitten/daß er auff Bürgschafft der Gefängknuß erledigt/zu dem von Bayrn/vnd Saltzburg ziehen/ vnd jhnen die bündtnuß vnd vereynigung auffkünden möge. Was das vbrige anbelangte/ zweiffle Er nit/es werde bey einem so milden Fürsten wol gnad zuerlangen seyn. Der Fürst bewilligts/ vnd sagt/ Er wölle den von Stubenberg vmb dise ehr nit neiden. Vnd nach solchem seynd Hertzog Albrechten sachen in Steyr etwas rüwiger gewesen.

Graf Friderich von Ortenburg.

Vnder dessen bemühet sich der Pfaltzgraf zwischen Hertzog Albrechten/dem König in Böhem/vnd andern Fürsten ein friden zumachen/fürnemblich vmb diser vrsachen willen. Wie Kayser Adolph erwöhlt ward/vnd den Rhein hinab schiffet/begab sichs/ daß die zu Fürstenberg (ein Pfältzisch Schloß am Rhein) so vmb den Kayser nichts wüßten/ von den fürüberfahrenden mit gewöhnlichem geschray der Zoll forderten/vnd mit pfeilen auff sie schossen/ sagt der von Mantz/ dises geschehe gewißlich auß Pfaltzgraf Ludwigs

Frid mit den Steyrern.

beuelch/

beuelch/ damit er den Kayser/ dessen Wahl er widerfochten hette/ vmb das Leben brächte/ vnd wolt/ man solte solches mit Krieg an jhme rechen.

Adolph zürnet vber Ludwig Pfaltzgrafen.

Alsbald namb der Kayser mit dessen/ vnnd der andern Churfürsten am Rhein hilff/ dem Pfaltzgrafen etliche ort ein. Er aber schicket seine Fürbitter den Burggrafen von Nürnberg/ vnnd Grafen von Oettingen vorher/ kompt darnach selbst zum Kayser/ vnnd thut sein vnschuld mit dem Aidt dar/ saget auch zu/ allen möglichen fleiß anzuwenden/ daß er möchte bey allen Fürsten frid machen. Damit er nun solchem ein benügen thäte/ wurd im nächsten Jahr auff sein anhalten/ ein zusamenkunfft etlicher benachbarten Fürsten zu Lintz an der Thonaw gehalten. Allda waren ausserhalb deß Pfaltzgrafens/ Hertzog Albrecht von Oesterreich/ Hertzog Otto von Bayrn/ vnd Hertzog Mainhard von Kärndten/ vnd die Bischoffen Conrad von Saltzburg/ Hainrich von Regenspurg/ vnnd Bernhard von Passaw. Aventinus schreibt/ der König von Böhem sey auch da gewesen: Andere melden nichts daruon.

1293 Zusammenkunfft der Fürsten zu Lintz.

Allda gieng Ludwig/ damit er die befreundten/ vnd verschwägerten Fürsten miteinander vereinbaren möchte/ zu einem jeden insonderhait/ bate vnnd vermahnet sie/ vnd sucht alle mittel. Als er aber sahe/ daß es alles vergebens/ vnd gleich hinweg wolte/ ersuchet Elisabeth Hertzog Albrechts Gemahel vmb aller Blutsfreundschafft willen/ daß er nit wegk zug/ Er hette dann zuuor ein friden gemacht: Derhalben fieng er widerumb ein newe handlung an/ straffet sie mit ernstlichen worten/ vmb jhr hartnäckigkeit/ vnnd bracht endtlich die sach so weit/ daß ein jeder seine Sprüch jhme/ vnd dem von Regenspurg zuerörtern vertraweten vnd zusagten/ was sie machten/ dem wolten sie geleben vnd nachkommen. Also wurd frid gemacht/ vnnd die gefangnen/ darunter auch Ludwig Hertzog Mainharden Sohn/ den jhrigen widergeben.

Frid zwischē Hertzog Albrechten von Oesterreich/ vnnd den benachbarten Fürsten.

Kayser Adolf nimbt Colmar ein.

Hierzwischen hat König Adolph Colmar belägert/ dann als jme fast mennigalich gehuldigt hette/ wolte Colmar so Hertzog Albrechten anhängig/ solches nit thun. Darumben ward die Stadt durch Verähterey eingenommen/ Adolph von etlichen deß handls verwandtē bey nächtlicher weil durch ein Thor eingelassen/ der namb die Burger in pflicht. Vnder andern so gefangen/ war Anßhelm von Rappoltstain/ dem war sein brüder Hainrich/ der dem Kayser dienet/ gut darfür/ daß er nicht vmb den Kopff kam.

Andreas König in Vngern.

Ludwig Pfaltzgraf stirbt.

König Adolph wie er nun sicht/ daß jme vil zuwider/ daß er auch von etlichen gar verachtet ward/ gedacht er jme mit Hertzog Albrechtē/ der andere mit macht leichtlich vbertraff ein friden zutreffen/ vnd gibt Pfaltzgraf Ludwigen beuelch/ solches ins Werck zurichten. Er aber erkrancket vor verrichter handlung/ vnd stirbt zu Heidelberg den ersten Feb.

Andreas König in Vngern.

Wie nun dessen von Oesterreichs sachē anhaimbs still vñ fridlich/ entsteht jme ein Krieg auß Vngern. Dann König Andre/ so diser zeit zu der Kron kommen war/ griff jhme seine Gräntzen an/ von welchem wir allhie etwas weitters zuuermelden.

Andreas der ander deß namens/ Belæ deß dritten Sohn/ deß vierdē Vatter/ als er nach verrichtung fürtreffenlicher thaten auß dem gelobten Land mit der Venediger Schiffart widerkom-

widerkommen/ hat er bey dem Fürsten von Este/ seinem alten freundt zukehrt/ allda er jhme desselben Tochter Beatrix jhrer schöne/ vnd holdseligen geberden halben/ zu seinem andern Gemahel genommen/ welche nach deß Königs todt/ als sie von jhme Schwanger zu seyn gnugsam bewehrt/ widerumb zu jhrem Vatter kommen/ vnd nach verloffener zeit/ gebar sie einen Sohn/ der ward Steffan genennet. Diser/ da er ein wenig erwachsen/ vnd zu vnzeittig mit gewalt nach dem Scepter griffe/ ward er vertriben/ flohe zu König Jacoben von Arragon/ seiner Schwester Mann. Von dannen zoch er gen Venedig/ erzeuget bey Thomasina Maurocena einen Sohn Andre den dritten/ mit dem zunamen den Venediger/ von welchem wir diß orts handlen. Da nun König Laßla wegen seines vnordenlichen lebens/ vnd vilfältiger Ehebrüch bey den Vngern verhaßt/ vnnd vom Bapst verbannet war/ hofft diser Andres das Königreich zubekommen. Aber er wurd auff dem weg von einem Schlesingischen Grafen Arnolden von Trigaw gefangen/ zu Hertzog Albrechten geführt/ vnnd zu Wien etliche tag lang in einer ehrlichen Gefänckniß gehalten. Da er nun frid zu halten/ vnd sich dessen zubefleissen mit dem Aidt bestättet/ vnnd Agnesen Hertzog Albrechts Tochter zum Weib zu nemmen versprochen hette/ wurde er in Vngern geschickt/ vnd vber zwey Jahr hernach/ als König Laßla von den Chumanen vmbbracht worden/ zum König erwöhlt. Alsbald wird er von denen von Günß/ vnd etlich andern mehr angereitzt/ gedenckt nicht mehr an das/ so Er vnnd etliche Vngerische Herrn samvt jhme geschworen/ kündet den Heuraht auff/ facht Krieg an/ vnnd nimbt etliche an Oesterreich stossende Städt vnd Schlösser ein/ durchstraifft vnd verherget alles biß auff die Newstadt zu. Hertzog Albrecht samblet ein Kriegsheer/ vnd zeucht jhme entgegen. Da nun Andreas sich auch vmb stärckere macht bewerben will/ vernimbt er daß anhaimbs ein auffruhr entstanden. Damit er aber dieselbig stillen könne/ macht er mit Hertzog Albrechten frid/ reisset etliche Festungen/ als Bortenburg/ Cherlburg/ vnd andere darnider. Die Heurahtshandlung wirdt widerumb vernewert/ vnd hernacher anno 96. die Hochzeit gehalten.

Thomasina Maurocena.

König Laßla auß Vngern wirdt vmbbracht.

Hertzog Albrecht macht frid mit dem König auß Vngern.

Der Herrn von Buchheim Wappen.

Vmb diſe zeit als Hertzog Albrecht zu Wien in der Burg das Morgenmahl einnamb/ ward jhme/ waiß nit durch wessen betrug/ ein vergifftes Essen auffgetragen/ darvon jhme/ so bald ers versucht/ ein grosser schmertzen ankam. Die Thürn werden von stundan versperrt/ vnd acht darauff geben/ daß niemandt hinauß kundte Es waren vnder anderen/ deren nit vil/ Friderich/ vnd Albrecht von Buchhaimb gebrüder/ bey der Taffel auffzuwarten verordnet/ die erschracken ab disem deß Fürsten zustand/ vnnd damit sie allen argwohn von sich legten/ fühlen sie zugleich mit beyden händē in die schüssel/ vnnd schieben die Speiß in die Mäuler. Hertzog Albrecht deutet/ vnd schrye/ so fast Er kundte/ man sol jhnen wehren/ vnd bezeuget hierdurch/ daß er die Jüngling für trew/ vnd vnschuldig hielte. In solchem laufft das geschrey durch die gantze Stadt/ Hertzog Albrecht sey einer vnuerjehnen gehlingen Kranckhait gestorben. Das name nun ein jeder auff/ nachdem er gegen dem Fürsten gesinnet war/ die Artzet flohen der grossen gefahr halben zu

Hertzog Albrechē wird vergeben.

Friderich vñ Albrecht von Buchhaim gebrüder.

ben zu den allereusserſten mitteln/ kehrten deß Fürſten leib vnder vnd vberſich/ vnnd trieben alſo das Gifft zum mund/naſen/ohren/vnd augen herauß. Er hat deſſen auch ferners nichts empfunden/ allein daß es jhme das ein Aug verderbt/ vnnd daß er hernacher etwas blaicher von Angeſicht worden. Sein Gemahel war gleich derſelbigen tagen zu Grätz einer Tochter geneſen/Catharina genant/ ſo bald ſie jhres Herrn gefahr gehört/ iſt ſie eye dann die Kindlbeth auß war/ gen Wien zogen. Etliche ſagen/ als dem von Saltzburg Hertzog Albrechts todt verkündt worden/ hab er das new Saltzwerck in Oeſterreich nider werffen laſſen. Andere ſagen/ daß er nach dem zu Lintz auffgerichten frid/ Hertzog Albrechten freundtſchafft fleiſſig in acht gehabt habe. Von weme aber/oder durch weſſen gehaiß diß Gifft geraicht ſey/ ob gleichwol mancherley verdachts vorhanden geweſen/ iſts doch vngewiß.

Hertzog Albrecht wirdt einkugig.

Der Fürſten entſetzung vō Kayſer Adolphen.

Bey diſen zeiten iſt Kayſer Adolph gemainglichen bey allen Teutſchen Fürſten verhaßt worden/ fürnemblich vmb diſer vrſachen willen. Es führet König Eduard auß Engelland groſſen Krieg in Flandern wider Philippen den ſchönen König in Franckreich/ welcher Guidonem einen Grafen deſſelben Landts/ wegen ſeiner mit den Engelländern gemachten Schwagerſchafft/ mit liſt vnder dem ſchein eines geſprächs/ zu ſich berufft/ vnd jhne alſo gefangen in Franckreich geſchickt. Zu diſem Krieg hat der Engelländer den Kayſer vmb hilff erſucht/vnd jme derwegen ein hundert tauſendt Cronen dargezehlt. Der Kayſer ſolte daſſelbig Gelt vnder die Fürſten außgethailt haben/ſo verwendet ers an ſeinen eygnen nutz/kaufft Thüringen darumb/vnd den Krieg/ ſo er wider den Frantzoſen fürzunemmen verſprochen/ wendet er in daſſelbig Land. Dann Marggraf Albrecht Landgraf in Thüringen/ nachdem Er bey Margarethen Kayſer Friderichs deß andern Tochter/ zween Söhne/ Friderichen vnd Dietmann erzeuget/ vnnd er ſich an einem vnzüchtigen Weib dermaſſen verliebt/daß er ſeiner ehelichen Gemahel nach dem Leben ſtellet/vnd damit er jhre Kinder enterbte/ verkaufft er König Adolphen das gantze Land vmb ein ſumma Gelts.

Albrecht Landgraf in Thüringen.

Diſe ſo vnbillliche ſach bewegte die Fürſten vnd etliche Kriegsobriſten/ſo in Flandern dient hetten/ kamen haimb/zündten jhre Gemühter noch mehr an/ ſagten/ man redte den Teutſchen in der frembde vbel darumb nach/daß ſie einen ſolchen Kayſer hetten. Es mangelen auch nit/ die ſchreiben/daß König Philipp Jacoben Caſtellion zu König Adolphen geſchickt/ vnd jhme ein merckliche ſumma Gelts angebotten/ daß er in diſem Krieg ſtill ſäſſe. Etliche ſagen/ der König hab Hertzog Albrechten mit groſſen geſchencken beſtochen/ daß er den Kayſer mit Krieg angriff/vnd jhme dahaimb zuſchaffen gebe. Diß iſt bewüßt/ daß Hertzog Albrecht einsmals geſagt/ es ſey jhme nit zuuerweiſen/ da er ſchon dem Frantzoſen diene/ ſeitemal der Kayſer ſich dem König von Engelland zu einem Söldner gemacht.

Jacob Caſtellion.

Adolph damit Er diſen neid/vnd vnglimpffen/ ſouil möglich/ von ſich brächte/fordert er das Königreich Arelaten/vnd was ſonſten dem Reich durch die Frantzoſen entzogen worden/durch einen Fridbotten/ vnnd da man jhms nit gebe/ tröhet er Krieg/ den er doch nit geführt. Es ward jhme fürgeworffen/daß er deß Reichs würdigkait zuerhalten von dem ſeinigen nit vermöchte/derwegē hett er vom Engelländer Gelt genoſſen/ vñ were ſein Knecht worden/vnd jme doch nit trawen vnd glauben gehalten/ vnd durch beydes den Kayſerlichen namen geſchmächt: Die Flanderer dieer auch ohne Gelt zu ſchutzē ſchuldig/ verließ er/ vnd zügiet einen haimbiſchen Krieg in Thüringen. Zu diſem kamen noch andere mehr laſterzeden/ daß er newe vngewöhnliche Zöll auffiegte/ das vbel nicht ſtraffte/ vnd die Geiſtligkait vndertruckte. Es warden jhme auch ſchwechung der Jungkfrawen/ vnd andere ſachen (ob ſie alle wahr geweſt/oder nit/ iſt vnbewüßt) fürgeworffen/ vnd war das geſchray vberall/man wurde jhn vom Kayſerthumb abſetzen. Zu dem etliche vnder den Fürſten/ die den von Oeſterreich anraitzten/ Er ſolte ſich mit ernſt vmb diſe hochhait annemmen/

Laſter ſo Kayſer Adolphen ſeind fürgeworffen worden.

Hertzog Albrecht wirdt geraitzt das Reich anzunemmen.

nennen. Insonderheit aber hielt es mit Hertzog Albrechten/ Conrad von Liechtenberg/ Bischoff zu Straßburg/ vnd etliche benachbarte Grafen / als Ochsenstain/ Freyburg/ Zwayprugg/ vnd andere. Wie solches König Adolph erfahrt/ ordnet Er Graf Thie-

Der Grafen von Ochsenstain/ vnd Zwayprugg Wappen.

bolden von Pfirdt/ vnd Herrn Herman von Gerolzegg/ ins Elsaß/ die thäten seinen Fein-

Der Grafen von Pfirdt/ vnd Gerolzegg Wappen.

den grossen schaden/ vnd zündten hierdurch den zuuor wider jhne gefaßten vnwillen dermassen an/ daß es sich ansehen ließ/ es wurde vnzweiffenlich ein Krieg darauß werden.

1296 Zusammenkunfft der Fürstē wider Adolphen.

Inmittelst ist zu Prag ein zusammenkunfft etlicher Fürsten gewest/ allda König Wentzln/wie etliche melden/durch den von Maintz die Kron mit gewöhnlichem gepreng auffgesetzt worden. Bey solchem seynd gewesen die Fürsten von Oesterreich/ Sachsen/ vnd Brandenburg/ vnd etliche Bischoffen. Vnder denen ward auß dessen von Maintz anstifftung berahtschlagt/ wie man Adolphen von der Kayserlichen hochhait absetzen/ vnd die Albrechten geben möchte. Auentinus schreibt/der von Maintz sey durch Albrechten mit Gelt bestochen gewest. Darumb griffe jhn der Kayser mit Krieg an/macht seinen Sohn Ruprechten zum Obristen/Er selbst ruckt mit einem thail seines Heers ins Elsaß/ thut dem von Haigerloch vnd andern Albrechts verwandten grossen schaden. Dann er wuste/daß diser vnter andern Fürsten der mächtigist jhme im weg stundt/seine Thaten am maisten tadlet/ vnd mit grosser begird nach dem Reich strebet.

Kayser Adolph vermag nicht wider den gwalt Hertzog Albrechten.

Darumben ware Er jhme so feindt/ daß Er (wie man sagt) wo Er immer gekundt/ jhne vmb alle seine Land/ vnd sonderlich gern vmb Oesterreich gebracht hette/ Er wurde aber von den Fürsten verlassen/ vnd hette ausserhalb Otten vnd Pfaltzgraf Rudolphen seinen Ayden/beyde Hertzogen in Bayrn niemand/deme Er recht trawen dörffen/ daher Er gegen Hertzog Albrechten macht nichts außrichten können/ Albrecht durch Brieff der seinigen vermahnt/daß jetzt die gelegenhait seiner sachen warzunemmen vorhanden/ ordnet anhaimbs alles/ vnnd beualch Herman von Landenberg daß er mit einer anzahl Schwaben/vnd deß Landts zusatz die Gräntzen wider die Vngern verwaret/ Er aber rüstet sich auff die Raiß. Es waren die Churfürsten zu Oppenhaimb allberait zusammen kommen/deren etlich Alberto schriben/ Er solte sich gen Maintz verfügen/ der gedacht jhme/ daß da nit lenger zu warten were/ bracht derwegen ein Volck zusammen/ vnd kam zu jhme deß Böhmen/ Sachsen vnnd deß von Brandenburgs hilff/auch Kärndter vnnd Vngern in guter anzahl/ zu denen stieß auch Hainrich der Landtshauptman an der Etsch auffm weg mit seinem Volck/ so von den gebrüdern Hertzog Mainhardts Söhnen geschickt war/ derselbig Mainhardt war das Jahr daruor gestorben. Auß Schwaben waren Rudolph von Habspurg/ Bischoff zu Costantz/ vnnd andere seine befreundte vorhanden. Nun muste Hertzog Albrecht durch Otten vnd Rudolphen/ der Hertzogen in Bayrn gebiet seinen weg nemmen/das wolte Otto nit gern zugeben: Rudolph aber thet dem Vettern auff seiner Mutter Fraw Mechtilden anhalten keinen widerstand Die Augspurger/ so jhme entgegen zu ziehen versprochen/ besonnen sich eines andern/ schickten jhre Bottschafft zu jhme/vnd baten/Er wolte bey jhnen nit durchraisen/ damit sie vom Kayser nit für mainaidig möchten gehalten werden. Albrecht behielte sein Schwester Mechtildt/Rudolphen Mutter/ so jhme von Ehren entgegen kommen war/ sambt Ludwigen dem andern Sohn bey sich/vnd zoch durch seines Vettern Landt. Der Kayser hett sich auffs Lechfeld gelägert/aber Hertzog Albrecht wiche neben auß/vnd kam vngehindert menniglichs in seine Landt/zu Freyburg in Breyßgew kam der Bischoff von Straßburg mit achthundert Pferdten zu jhme/denen hett die Statt vier tausent zu fuß zugeben. Kayser Adolph folget jhme nach/griffe den nachtrab jmmerdar an/vermaint jhn dardurch zu einer Schlacht zu raitzen/es geschahen wol etliche Scharmützl/aber es kam zu keinem rechten treffen. Da er das sahe/ wendet er sich gegen deß Hertzogen gebiet dem Rhein zu/greifft es mit Fewr vnd Schwerdt an/vnd last im Elsäß die Statt Rueffach dem Bischoff zu Straßburg gehörig/ durch seine Hauptleuth belägern/ darinnen war ein starcker zusatz/ die fielen offt herauß/vnd thetten dem Feindt grossen abbruch/das nächst vmbligende Feld war verwüstet/vnd die Strassen so vnsicher/daß niemandt durch das Landt raisen kundt. In deme machet sich Hertzog Otto von Bayrn mit seinem Volck auff/vnd will dem Kayser (der allberait für Rueffach ins Läger kommen was) zuziehen/ dem thette Graff Albrecht von Haigerloch/durch welches gebiet Er raisen must/fürwarten. Da Hertzog Ott

Hertzog Albrechts Heer wird vom Bischoff vnd Burgern vō Straßburg gemehrt.

Rueffach wirdt vom Adolphen belägert.

Albrecht vō Haigerloch wirdt vmbbracht.

solches

solches erfahren/kompt er jme für/erschleicht jhn/vnd reit eylendts darvon. Diser tagen hat der von Landenberg in Oesterreich mit den Vngern/ als der jhrer Kriegsbreuch vnerfahren/vnd der Landtleuth ermahnung verachtet/vbel gefochten. Dann weil die Schwaben deß bestendigen streittens gewohnt/jre Schwerdter brauchten/ flohen die Vngern jetzt ein weil zu ruck/bald wischten sie mit jhren Pferdten (welche dises Volck gar schnell hat) wider herzu/vnd schossen vil Pfeil vnter die Feindt/die Schwaben bey diser newen vngewohnlichen Kriegsart erschnapt/haben der jhrigen vil verloren.

Ruffach wirdt vō der belägerung ledig.

Wie nun der Kayser vernommen/daß Hertzog Albrecht bey Ruffach fürüber ziehen wolte/ ließ er von der belägerung/ vnnd zoch auff jhn zu/ bey Kentzingen kommen beyde hauffen zusammen/ vnd was nur der fluß Eltz entzwischen/ Kayser Adolph deß streits begirig/ wolt jhme zu willen werden/ Hertzog Albrecht aber sagt/ Er were allein das seinige zubeschützen dahin kommen/ zoch zu Straßburg ein/dahin mit jhrer hilff die von Ochsenstain/ Zwaypprugg/Leyningen/ Hohenloe/Wirtenberg/ vnd andere mehr ankamen. Also wich Hertzog Albrecht dem Kayser außm weg/ vnnd kam durchs Straßburger gebiet/ sampt allem seinem Volck gen Mentz/ Kayser Adolph aber zoch zu Speyr ein. Nun waren die Churfürsten schon zu Maintz/ vnnd rathschlagten von deß Reichs wichtigen obligen vnd sachen. Der Pfaltzgraf deß Kaysers Tochtermann/vnd Diether: sein bruder Ertzbischoff zu Trier waren nicht zugegen. Der auß Böhaimb hett seine Gesandten da/ derohalbē setzten die andern den von Sachsen auff den Richtstul/klagten Adolphen etlicher viler vnd grosser Laster an/ entsetzten jhn seiner hochheit/ vnnd damit das Reich nit ohn ein Haupt were/machten sie Albrechten zum Kayser/das beschach den drey vnd zwaintzigisten Junij/ im ein tausendt/ zwey hundert acht vnd neuntzigisten Jahr. Da Adolph diß vernam/ gieng das geschray/ Albrecht wurdt gen Franckfurt zu der Wahl ziehen/ schlug also sein Läger bey Oppenhaimb/ damit er solches verhindern/vnnd wann er auß Maintz zuge/ jhn zu der Schlacht raitzen kundte. Es waren bey jhme im Läger Otto vnd Rudolph Hertzogen in Bayren/die Grafen von Isenberg vnd Sponhaimb/ auch dern von Franckfurt/ Oppenhaimb/ Speyr/ Wormbs/vnnd etlicher anderer Stätt hilff. Aber Albrecht namb seinen weg nit auff Franckfurt/ wie man vermaint/ sonder auff Altzhaimb ein Stättlein dem Pfaltzgrafen gehörig/ nachdeme er dasselbig gewunnen vnd verbrennt/ hat er sein Läger bey Wormbs geschlagen. Als er nun vernommen/daß Adolph auch dahin komen/vnd vom Churfürsten von Trier/auch andere mehr hilff täglich gewertig were/hat er jme vor derselben ankunfft/ mit jme zuschlagen fürgenomen/vnd damit er den Feindt/ so ohne das deß stritts begirig/ noch mehr anraitzet/hat er sich gleich anfangs gestelt/als wolt er fliehen. Adolph verachtet der seinigen rath/die da sagten Er solte auff hilff warten/ thailet seine Pferdt/ auff deren menig Er sich verließ/in zwen hauffen/den einen beualch er denen Hertzogen von Bayren: den andern führt Er selbst. Die Bayrischen griffen erstlich die Schlacht an/trungen auff den hauffen/dariñen die Oesterreicher vnnd Hertzog Hainrich von Tyrol mit den seinigen war/die

Albrecht von Oesterreich der erste diß namens Röm. Kayser.

Adolphen wirdt das Reich genomen.

Hertzog Albrecht wirdt zum Römischen Kōnig erwöhlt.

1298

Streit zwischen Adolphen vnd Albrechten von Oesterreich.

war/ die theten starcken widerstandt/vnd wirdt beyderseits nach eusserstem vermögen gestritten/ biß Adolph der nider/vnd Rheinlender Heer an den Feind schafft/vnd mit seinen Reuttern/dero ordnung zu trennen/sich vndersteht. In deme Er sich nun manlich hielt/ ward er vom Pferdt herab gestürtzt/verletzt den Kopff/ doch bald von den seinigen wider auffgehebt/warff das Helmlin hinwegk/stost auff Albrechten selbst/vnd schreyet vber laut/ hie mustu das Römisch Reich lassen/ als jhme aber Albrecht geantwortet/ solches stehe in der handt vnd willen Gottes/hat er jhme bey dem aug nit gar ein grosse wunden zugefügt/ darauff jhne die Waldgrafen vmbringet/ vnd vollents erschlagen haben. Albrecht höret auff vom streit/vnd befilcht/man solle der freunde blut verschonen. In diser Schlacht ist trefflich vil Adels vmbkommen/vnter denen sollen/wie etlich sagen sechtzig Grafen gewest seyn: Der von Ochsenstain vnd Isenburg seind vor grosser hitz erstickt/vnd in jhren Rüstungen gantz vnuerletzt funden worden. Ruprecht Adolphen Sohn ist gefangen/vnd dem von Maintz vberantwort worden/ von welchem Er sich hernach mit dargebung etlicher Stätt widerumb ledig gemacht/ Hertzog Otto empfieng drey wunden/entran mit Pfaltzgraf Rudolphen gen Wormbs/welche jhr threw mit dem glück verkehrt/etliche Bayrn beraubt haben/darumb zogen die Fürsten nach Haidelberg/ vnnd von dannen auff Bayrn zu. Diese Schlacht ist geschehen/ den andern tag Iulii zwischen dem Kloster Rosenthal/ vnd dem Dorff Gillenhaimb/ vnd hat sechs gantzer stundt gewehrt. Man schreibt/da der von Maintz Adolphi Cörpel gesehen/hab er gesagt/daß dises tags ein mannlichs hertz gestorben sey/auch sich deß wainens nit enthalten/Albrecht trawet jhme nit allerdings recht/ darumben begert Er/ Er solte bey jhme verharren/ biß die andern geschäfft auch verricht wären.

Waldgrafen.

Adolphus wirdt sampt 60. Grafen vnnd vilen vom Adel erschlagen.

Wañ vñ wo diseSchlacht sey geschehen

Da nun Albrecht dises Kriegs entledigt/ hat er die Stätt am Rhein so es mit Adolpho gehalten/ in seinen gewalt bracht/ vnnd damit die sachen desto sicherer weren/ die Amptleuth ab/ vnd andere an dero Statt gesetzt/ Johann von Liechtenberg ordnet es ins Elsäß/den von Ochsenstain/dessen so in der Schlacht bliben Sohn ins Preißgew/ vnd den von Wirtenberg vber etlich Stätt in Schwaben. Pfaltzgraf Rudolph ist auff seiner Mutter fleissigs anhalten/vnd etlicher Fürsten fürbitt mit seinem Vettern versöhnt worden/der beschloß/es sollen alle sachen todt/ab/vnd vergessen seyn/ vnd berufft die Fürsten gen Franckfurt/ kündet jhnen die Wahl/so sie bey Adolphen lebzeiten auff jhne geben/ wider auff/ vbergab jhnen allen gewalt/vnd stund deß Kayserthumbs ab. Sie aber erklären jhn mit einhelliger stimm von newem wider zum Kayser/vnd ruffen jhne/ als ordenlich erwöhlt/den neunten tag Augusti auß. Darnach raißten sie gen Aach/ vnnd verrichteten die Krönung mit gebräuchlichen Ceremonien den drey vnnd zwaintzigisten ermelts Monats/ darbey war ein so grosse menig Volcks/daß Hertzog Albrecht von Sachsen im gedräng ertruckt worden. Da er von der Krönung her wider kam/ nam er zu Winterthur (andere setzen Straßburg) von etlichen vom Adel die huldigung auff/vnd bestatet jnen jhre Lehen/von dannen zoch er gen Nürnberg/ dahin er den 13. Nouembris die Fürsten vnnd andere Stände deß Reichs zu einem tag berufft. Auff disem Reichstag waren zugegen die Könige auß Dennemarck/Böhmen vnd Apulien/auch vil Teutscher Fürsten/die schwuren alle dem Kayser/zu widereroberung der Reichstätt hilff zuerzeigen. Da ward auch gehandlet von den Zöllen am Rhein/welche der Kayser im zugehörig zuseyn vermainte/ auch ward allda sein Gemahel Elisabeth von dem Churfürsten zu Cöln Wigboldo gekrönt/vnd für ein Römische Königen erklärt/vnd Rudolph sein Sohn Ertzhertzog zu Oesterreich gemacht/darnach ward ein Legation an Bapst zu thun beschlossen/vñ der Bischoff vō Tull/ samt Graf Conraden von Oettingen geschickt/ die gaben jhme zuuerstehen/ was massen Albrecht mit einhelliger stim̄ der Churfürsten/zum Kayser erwöhlt worden/begerten daß er

Albrecht wirdt zum andermal Römischer Kayser erklärt.

Hertzog Albrecht auß Sachsen wirdt ertruckt.

Rudolph wirdt Ertzhertzog zu Oesterreich.

solche

solche Wahl bestäten wolte. Der Bapst aber schlug es ab / sagt Albrecht were ein Todtschläger / hette nichts ins Reich bracht als gwalt / vnnd wie etlich melden / hab Er ein Schwerdt vmbgürtet vnd hochmütiger weiß gesagt / Er sey Bapst vnd Kayser miteinander.

Philippus der Schön / König in Franckreich.

Hoffart deß Bapsts.

Nach vollendung deß Reichstags zog Kayser Albrecht im nechsten Jahr / sambt den drey Geistlichen Churfürsten gen Tull in Burgund zu Philippo / dem schönen König in Franckreich / allda sie sich jhres Regiments wegen miteinander vnterredt / vnd ist der Heurath zwischen Rudolpho von Oesterreich / vnnd Blanca deß Königs Tochter beschlossen worden.

1299

Bapst Bonifacius der acht.

Im folgenden Jahr / welches das dreyzehenhundert nach Christi Geburt gewesen / hat Bapst Bonifacius der achte / das Jubeljahr zum ersten eingesetzt / vnd allen denen / so gen Rom Kirchfahrten zugen / volkomne verzeyhung aller jhrer Sünden versprochen / derwegen vil Leuth damals dahin zogen. Im selbigen Jahr hat der von Maintz / ein mann vnbestendigen Glaubens / mit seinen Churfürsten den von Cöln / vnd Trier ein auffruhr wider Kayser Albrechten angerichtet / vnd hat Pfaltzgraf Rudolphen durch vil wort hierzu bewegt / wider seiner Mutter willen / Bündtnuß mit jhnen zumachen.

1300

Das Jubeljahr wirdt vom Bapst Bonifacio dē achten eingesetzt.

Zusammen Schwörūg wider Albrechten.

Auentinus meldet / der von Maintz hab kurtz zuuor Gelt an Kayser gefordert / als Er jhme aber dasselb nit geben / hab er ein Jägerhorn herfür gezogen / vnd gesagt / Er habe darinnen noch vil Kayser stecken. Die Hauptartieul jhrer Bündtnuß waren dise / Albrecht were ins Bapsts Bann / Er were grimmig / Geitzig / ein Todtschläger deß frommen Kaysers / diser Hochhait vnwürdig / wolten nicht leyden daß Er vber sie herrschet / sonder jhn bekriegen / deß Reichs entsetzen / vnnd einen andern an sein statt zuerwöhlen / halten. Albrecht / wie Er solches vernamb / ward Er auff sie alle erzürnt / aber auff Rudolphen seinen Vettern / den Er schon einmal zu gnaden auffgenommen / ward Er sonderlich ergrimmet / tröhet jhme / Er wolte jhme alles das / so Er vom Reich zu Lehen hett / nemmen. Beualch derwegen denen von Augspurg / vnnd andern Reichsstätten jhn mit Krieg anzugreiffen / Gleichsfals legt er beyden Fürsten von

Summa der zusammenschwörung.

Kayser Albrecht greifft die zusammengeschwornē mit Krieg an

Gellern/ vnd Gülich durch Schreiben vnd Bottschafft auff/ daß sie den von Cöln vnnd Trier mit dem Schwerdt haimbsuchen solten/ Er selbst namb jhme den von Maintz/ als das Haupt vnnd Anfänger deß Kriegs für/ strafft jhn vmb vil Schlösser/ Stätt vnnd Dörffer. Die Bischoffe/ Albrechten macht zu schwach/ vnd auß noth getrungen/ legten die Waffen nider/ baten vmb gnad/ vnnd kommen wider zu gehorsamb/ also fiel der gantze last deß Kriegs Rudolphen auff den halß/ deme halff niemand/ dann Er mit den andern Fürsten von Bayrn/ auch strittig was/ sein Mutter hielt es/ sambt dem Jungen Sohn schier mehr mit dem Brueder/ Hertzog Otto vnd Stephan kümmerten sich auch nit vil vmb jhren Vettern/ hetten zu Landtshut selbiger zeit jhr kurtzweil mit Thurnieren.

Newemarckt belägert. Laugingen/ Donawerth.

Derhalben belägert der Kayser die Statt Newmarck/ vnnd nambs ohne sondere müh ein/ die Schwäbischen Stätt Laugingen vnd Donawerth ergaben sich/ die Bayrische besatzung so im Schloß zu Werth was/ wehret sich mannlich/ biß die Maur zum thail vndergraben/ sie sich ergeben müssen.

Der Pfaltzgraf kam mit einem grossen Heer die Thonaw hinab/ vermaint Newemarck wider zuerobern/ aber Er ward von den Kayserischen zu ruck getriben/ also fiel

Grafschafft Hirschberg.

er dem Grafen von Hirschberg in sein Land/ dauon hernacher das Bistumb Aichstett fast gemehrt worden/ verhergt vnnd verderbet alles was Er antraff/ mit Fewer vnnd Schwerdt. Der Graf begert von seinem Schweher dem von Ottingen hilff/ bracht in der nächе alle die auff/ so es mit dem Kayser hielten. Da Er nun hilff gnug/ trib er den Feind zu ruck/ vnnd führt auß dero Gebiet/ so Rudolpho gehorsamb waren/ oder in Krieg dienten/ den Raub hinweg.

Ehe dann diß Jahr auß war hette Rudolph deß Kaysers Sohn mit Blanca zu

Rudolphus von Oesterreich.

Blanca Philippi deß schönen Königs in Franckreich Tochter/ Rudolphi erstere Gemahel.

1301 Rudolph Pfaltzgraf würdet Kayser Albrechts versöhnet.

Pariß Hochtzeit gehalten/ kam mit jhr gen Wien. In folgendem Jahr namen die von Augspurg mit hilff anderer Reichstätt/ das Schloß Schwabegg/ darinnen sich etliche/ so sich deß Raubs nährten/ auffhielten/ ein. Rudolph aber/ durch den Krieg nunmehr schier außgefecklet/ sahe/ daß Er von menniglichen verlassen/ demütiget sich/

vnd bit-

vnnd bittet vmb gnad vnnd fridt / erlangt auch solchen durch seiner Mutter fürbitt/ doch mußt er ein grosse summa Gelts geben. Derowegen vnnd damit Er die Schulden bezahlen kundte / legt Er ein Steyr auffs Viech / welches zuuor vnbräuchlich.

Selbiger zeit starb zu Ofen König Andre/ vnd waren die Vngerischen Landtherren vnter jhnen mit der Wahl eines newen Königs fast vnains. Etliche wolten Carl Robert / Caroli deß Königs zu Apulien Sohn / so auß Clementia Kayser Al- Andreas König in Vngern stirbt. Carl Robert.

Carolus Martellus König in Sicilien vnd Hungern.

Clementia Kayser Rudolphs Tochter.

brechten Schwester geboren/vnd noch bey Königs Andreen Lebzeiten auff deß Bapsts vertröstung in Vngern kommen was / zum König haben. Etliche hettens für vbel/ daß jhnen der Bapst maß vnnd ordnung fürschrieb / sagten / es wurd jhnen jhr recht vnd gerechtigkait einen König zuerwöhlen / dardurch genommen / warffen jhr Aug auff König Wentzel in Böhmen / so diser zeit grünet / dann auch die Poln / nach dem sie König Laßla / seiner kürtze halben Iocticus, das ist / Einbögig genannt/ vertriben / jhme das Reich angetragen hetten. Er dancket aber der Bottschafft / so von Ofen zu jhme geschickt / vnnd jhme die zeittung bracht / daß Er von den Vngern zum König erwöhlt was / sagt / Er hett mit Regierung zwayer Königreich vorhin gnueg zuthun/ begere nichts weitters / wann es jhnen aber gefällig / so wölle Er jhnen seinen Sohn / der hieß wie Er / zum König geben. Der ward nun in Vngern gefährt / vnnd zum König gekrönt / seines alters im dreyzehenden Jahr. Der Bapst hierdurch erzürnt / thet alle die in Pann / so Carl Robert nicht wolten gehorsamb seyn. Es verdroß auch Kayser Albrechten / daß Wentzel disem fürgezogen was / dann Er hett seinen Vatter ohne das im verdacht / als ob Er sich seines Glücks vberneme / vnnd jhne dardurch verachtete / derhalben schickt Er gesandte zu jhme / ließ den zehenden vom Silber / so selbiger zeit bey Kuttenberg gehawen wurd / abfordern / weil ein König in Böhem solches / so wol als die andern Fürsten deß Reichs schuldig / der gab den Gesandten zur antwort / ein König in Böhem were dem Kayser nichts anders / als die Ehr schuldig / wolt Er daran nicht begnügt

Der Jünger Wentzl wird König in Vngern.

seyn/so wer er bedacht/ die durch seine Voreltern erlangte freyhaiten der Kron nach seinem besten vermügen zu schützen/ ließ sich darnach auch was schimpfflich hören von deß Kayſers Schatzkammer/ die nicht wol gestaffiert wäre. Darauff namb der Kayser Volck an in Schwaben/ zeucht darmit in Böhmen/ beualch seinem Sohn Rudolphen/ Er solte mit den Oesterreichern/ vnd etlichen Vngern auß Carl Roberts anhang durch Möhrern zu jhme rucken/ dessen erwartet Er/ vnd schlueg sein Läger bey Budweiß. Mitlerweil durchstraifft Hertzog Rudolph das Möhrerlandt/ da aber etliche Teutsche biß gen Kuttenberg hinauß auff die Beut lieffen/ namen sie von den Bergknappen grossen schaden/ die warffen schlacken/ vnd andere vnsauberkait ins Wasser/vnd alle so darauß truncken/ seynd vor grossem schmertzen deß grimmens gestorben. Es ward auch der Kayser durch steten Regen/ vnd grosses Vngewitter gezwungen/ auß Böhem zu ziehen/ begab sich an den Rheinstromb. Etliche seynd/die sagen/ man hab beyderseits den Krieg mit fleiß eingestelt/weil der Kayser den König in seiner ruhe nit vergebenlich raitzen/ vnnd diser dem weichenden nit nachsetzen wolt.

Kayser Albrecht führt Krieg in Böhmen.

Agnes von Oesterreich Königs in Vngern Wittib.

Nachdem/ wie gemelt/ König Andres mit todt abgangen/ hetten etliche auffrührische Vngern Fraw Agnesen sein Wittib/ Kayser Albrechts Tochter/ sampt einem Vnmündigen Kindlein jhres namens/ in Verwahrung genommen/ da sie nit nach jhren Würden gehalten/ schrieb sie jhrem Herrn Vattern vil kläglicher Brieff. Derwegen ward Herman von Landenberg/ zu anfang deß Frühlings/ mit einem grossen Heer an die Vngerischen Gräntz geschickt/ der belägert Preßburg/ vnd Sanct Martinsberg auff ein mal. Die Vngern aber/ damit sie deß Kriegs abkämmen/ liessen beyde Königin ledig/ vnnd schickten sie zu dem Kayser/ die haben hernacher beyde zu Königsfeldt im Kloster ohn alle Hofhaltung vnd Pracht jhre tag zubracht. Mitlerweil hat Bapst Bonifacius Albrechten Wahl nit bestäten wöllen/ sonder vil darwider angefangen/ berufft Carln von Valeis/ des Königs auß Franckreich Bruder/ den woli Er vber das Reich setzen/ da aber etliche Cardinäl darwider/ vnd Er solches nit thun dörfft/ macht Er jhne zum Obersten vber die Kirchen/ vnd Sanct Peters Erbland/ ist auch mit jhme dem Kayser nit ehe ains worden/ biß er mit dem König in Franckreich in vnwillen gerahten. Das find ich habe sich also begeben. Bapst Bonifacius war willens/den kurtz zuuor vertribnen Kayser zu Constantinopel Baldinum in vorige Würdigkeit wider einzusetzen. Darumben schickt Er einen Gesandten in Franckreich/ begert hilff vom König. Der entschuldigt sich mit dem Flandrischen Kriegskosten/ dem tröhet der Legat mit dem Bann/ wann Er nit helffen wurde/ ab disem erzürnt sich der König/ ließ den Legaten fahen/ vnd von derselbigen zeit an/zoch Er alle gerechtsame/so der Bapst in gantzen Franckreich gehabt/an sich/ ließ beuelch außgehn/daß man nichts mehr gehn Rom laisten solte. Die Bischoffe/ so am Bapst hiengen/entsetzt Er jhres Ampts/vnd verordnet andere an jhr statt. Der Bapst schickt abermal ein Cardinal zu jhme/wolt/ Er solte das Königreich sampt seinen Rechten von jhme empfahen/ vnnd zu Lehen erkennen. Der König schafft den Le-

1302 Herman vō Landenberg belägert Preßburg.

Baldinus Kayser zu Constantinopel.

König auß Franckreich erzürnet den Bapst.

Zwitracht zwischen Bonifacio dem Bapst/vnd König auß Franckreich.

den Legaten gschwind zum Land auß vnd sagt/wann mehr einer komme / so wölle Er jhn Hencken lassen. Darauff verbannt der Bapst den König/ als einen Ketzer / entsetzt jhn deß Reichs/erklärt Albrechten nit allein ein Kayser/ sonder macht jhn auch zum König in Franckreich. 1303

Scara Columna.

Diser aber/als er sach / daß solches nit jhme zu gutem/sonder sich am Frantzosen zu rechen angesehē/ auch etlicher massen an deß Bapsts beständigkeit zweifflete/ wolt er sich für ein König in Franckreich nit außthun/ noch den König mit Krieg angreiffen. Hernacher war der Bapst zu Anagni von deß Königs Diener Wilhelm Nogaret (deme Scara Columna vnd die Gibelliner haimblich halffen) mit list gefangen/ vnd wiewol er ergers besorgte/ gen Rom geführt / allda er nach wenig tagen verschiden ist. Im Jahr vnsern Herrn 1303 im October.

Der Bapst wirdt gefangē gen Rom geführt.

Nechstfolgenden Jahrs/weil man gar starck daruon redet/daß Carl Robert sich mit hilff etlicher der fürnembsten deß Landts/ vmb die Kron Vngern annemme/vnnd König Wentzl in sehr grosser gefahr stunde/ zog sein Vatter/ damit der Sohn nit das Königreich/vnd zusambt der Kron das Leben verlier/mit einem grossen hauffen Kriegsvolcks auff Ofen zu / führet sein Sohn den Jungen König mit sambt der Kron/ so die Vngern für heilig halten / mit sich in Böhem daruon. Da nun der Wentzl/denn die Vngern Laßla nennten/auß dem Land was/ließ es sich ansehē/als hette Carl Robert nunmehr ein gewünes spil/dann auch selbiger tagen ein Bäpstlicher Legat Niclaus Bischoff zu Ostien dahin kam/derselbig/als er alle die/ so Carl Roberten nit wolten für jren rechten König halten / in Bann thet / hat er die ander Parthey / so da vermainten / daß jhnen die Wahl dergestalt mit gewalt entzogen wurde / dermassen bewegt / daß sie stracks zu Hertzog Otten in Bayrn/ Königs Bele/deß vierten Tochter Sohn schickten / vnnd jhne / da er die heilige Kron deß Reichs von Wentzl in seinen Gewalt bringen kundt / zum König erwöhlten. Otto damit Er jhme selbst nichts versaumbte/zoch in Böhmen / vnnd bracht bey König Wentzl / dem Eltern/so schwerlich kranck lag/mit bitt vnd Gelt so vil zu wegen / daß jhme die Kron/ vnnd was sein Sohn Wentzl für gerechtigkeit zu dem Königreich Vngern hette/ vbergeben

1304 Carl Robert.

Otto König in Vngern/ Hertzog auß Bayrn.

Niclauß von Ostien Bischoff/ Bapsts Legat.

geben wurde. Im folgenden Jahr zoch Er hinab/vnd da er den Vngern die Kron gezaigt/ haben sie jhn gekrönt. Weil sich dises in Vngern verloffen/hat derweilen Pfaltzgraf Rudolph in Bayrn auß einem widerwertigen geschray/ als hette Fraw Mechtild sein Muter mit Conraden Ottlinger/ Hauptmann zu Müllhausen haimbliche anschläg wider jhn gemacht/ein verdacht gefaßt/ nimbt sie beyde/ sambt seinem Bruder Hertzog Ludwigen im Schloß Schiltberg gefangen/ Conraden ließ Er in gefängknuß legen/ enthaupten/ der Mutter entzoch er allen gewalt/namb die Schlösser/so sie gehabt/zu seinen handē/ machte sich selbst zu seines Brudern Gerhaben. Mechtild wie sie dann ein listig Weib was/ verkehrt die noth in ein Rathschlag/vnd verbirgt den schmertzen vnd ängstigung deß Gmüts/ begert demütig/man soll jr nun 1000. pfundt Müncher Müntz/vnd ein wenig Wein vnd Korn/daß sie Leben mög/ geben. Rudolph verwilligt jhr solches/vnnd laßt es auch mit Kayserlicher freyhait bestätten. Die Mechtild zoge zu jhrem Bruder/ vnnd als sie gen Höchstett kommen/vnd gesehen/daß sie von jhres Sohns gwalt ledig/ wolt sie die geding nitter halten/ vnd gab vrsach für/ sie werde in keinem glübd verbunden/ welches sie durch gwalt wider das Landrecht/ wider das Band der Mütterlichen güte hett halten müssen/ vnd schrye/ sie seye betrogen/ vnd durch Waffen darzu gedrungen worden. Rudolph nach dem Er gemerckt/ daß Er von der Mutter vberlistet/ hat allen zorn an Conraden/ durch welches Rath er sagte/ daß es geschehen wer/außgehen/ vnd jhn enthaupten lassen. Fraw Mechtild führt bey dem Kayser jhrem Bruder schwere klag vber den Sohn. Rudolph schickt seine Gesandten zu seinem Vettern/ entschuldigt sich der that/ sagt/ Conraden wer wol verdiente straff angethon worden/ weil Er der zwischen jhme vnnd seiner Mutter entstandnen vneinigkeit ein Vrsacher vnd Anfänger gewest. Kayser Albrecht berufft sie gen Nördlingen/ verhöret sie daselbst/ vnnd vergleicht alle sachen/ vnnd weil die Pfaltz gar schwerlich versetzt/ daß schier die Wucherzinß das Hauptgut gefressen/ schueff Er die Mutter sambt beyden Söhnen/ bey jhme am Hof sich auffzuhalten/ Fraw Mechtild ist bald darnach/ wie etlich mainen/ vor Hertzenlaid gestorben. Gleich vmb selbige zeit starb auch König Wentzl in Böhem. Ließ seinen Sohn Wentzl zum Erben.

Otto Hertzog auß Bayrn König in Vngern.

Conrad Ottlinger.

Ottlinger wirdt enthaupt.

Mechtild stirbt.

Der Grafen von Nassaw Wappen.

Nit weit hieuorn haben wir etwas von den Thüringischen sachen geredet/ die waren nach Kayser Adolphen todt nichts destrühiger. Dann als Marggraf Albrechten Söhne sich vnderstunden/ jhr erblich gebiet/ so der Vatter durch einen vnbillichen verkauff verwendet hette/ zuerhalten/ vnnd was daruon kommen/ widerumb darzu zu bringen/ entgegen Graf Philipp von Nassaw/ so von seinen Vettern dem Kayser mit einem Zeug alldort gelassen/ thet auch sein bests/vnd hielten es die Vnderthonen eins thails mit deme/ thails aber mit den andern. Da begab sichs/dz alles durch seltzame empörung vermischt ward. Letztlich als die Stadt Eysenach von denen Marggrafen wider mit Krieg angefochten wurden/vnd sie jhr klag für Kayser Albrechten gebracht/ hat er die Marggrafen sambt

jhrem Vatter/ vnnd die von Eysenach zu sich gen Fulda beschiden. Der Vatter kam dahin/ den straffet der Kayser mit harten worten seines vblen Regiments halben. Vber die Söhne aber ward er fast erzürnt/daß sie nit erschinen/rechnets jhnen zu einem truß / vnnd vngehorsamb/vnd tröhet jnen/Er wolle sie mit nächster gelegenheit in Thüringen haimbsuchen.

König Wentzl in Böhmen schlug seinem löblichen Vatter gar nit nach / gerieth durch das zuuor in Vngern gewohnte Vollsauffen vnd Wolluſt gar in ein faules hailloses Leben. Die Klagklaider legt Er vor der zeit ab/ schenckte seinen Zechbrüdern hin vnd wider vil/ nimbt wider aller Landtherrn willen Violen/deß Hertzogen von Teschen Tochter allein von jhrer schöne wegen zum Gemahl/zeucht auch nit in Poln die Erbhuldigung zu empfahen/ solcher seiner fahrlässigkait/namb der vertriben Vladißlaus Locticus gewar/ vnd kam dardurch wider ins Königreich. Da beredten jhne seine Herrn mit harter mühe/ daß Er jhme entgegen zuge/ kam gen Olmitz in Möhreren/ vnd ließ Hertzog Hainrichen von Kärndten/ dem Er sein Schwester Annam verheurat / hette anhaimbs zum Statthalter. Da ward Er von einem Ritter erschlagen/zwey jahr nach seines Vattern todt. Conrad ein Thüringer ward mit bluttigem Schwerdt betretten/ vnnd vom Hofgesindt zerrissen ehe dann Er die that/ oder derselben vrsach anzaigen kundte. Da der Kayser zeitung vernamb/ rüst Er sich zu der Raiß in Böhmen. Also schriben jhme beyde / der von Nassaw/ vnnd die Marggrafen / jehner zaigt an / Er hette in Thüringen etliche ort/ dem Reich zu gutem erobert/ fürchtete aber/da man jhme nit zeitlich hilff schickte/ man möchte sie widerumben verlieren/es thette noth / daß man den Marggrafen wehrte. Dise aber dargegen klagten/man thet jhnen gewalt/vnd entzuge jhnen jhr vätterlich Erbgut/ rüfften den Kayser/als einen Schützer vnd Bschirmer der billichkait/ an/ der Kayser gab zur antwort. Er müsse von eh in Böhmen ziehen/ darnach so wöll Er zu jhnen kommen / vnd auff dem Augenschein die sach erörtern/ auch fridens articul fürschreiben. Den von Nassaw aber vermahnet Er/ daß Er die Stätt/so er hette/ inmittelst befestigen vnd beschirmen solte. In solcher zeit hielten die Böhmischen Landtherrn / weil am König Wentzl das Königlich Geschlecht/ Mannlichs stammens erloschen/ zu Prag rath/einen newen König zu erwöhlen. Da wurden zween fürgeschlagen/ Rudolph König Albrechten Sohn / vnnd Hainrich von Kärndten ein Fürst in Tyrol. Da aber die Landtherrn mißhellig waren / kamen König Wentzls Schwestern Anna vnd Elisabeth in rath/baten/man wolte sie auch bedencken. Also ward Hertzog Hainrich / der Anna mann zum König erwöhlt. Der Kayser verließ Böhmen/zoch gen Nürnberg/ schrib einen Reichstag auß/berufft die Fürsten zusammen/ hielt jhnen im rath die Bündtnuß / so zwischen Oesterreich vnnd König Wentzl nach seines Vattern König Ottocars entleibung auffgericht worden/ für/sagt/ die Wahl hab auſſer deß Reichs guthaissen kein krafft / thut Hertzog Hainrichen in die Acht/ vnd erklärt seinen Sohn Rudolphen zum König. Hainrich aber erlangte von Hertzog Stephan in Bayrn hilff/bemühte sich fast die Kron zuerhalten. Nachdem der Reichstag zu Nürnberg ein end hette/ zoch der Kayser gehn Altenburg in Meichsen/ fordert Marggraf Friderichen für sich/straffte jhn mit worten/macht jme darneben ein hoffnung/man wurde die strittigkaiten hinlegen / vnd fridens articul machen/darab Er nit zu klagen. Desselben tags/da der Marggraf in seinem Losament ob dem Nachtmal saß/kam ein Landtsknecht/der thet mit seinem Rappier einen stich auff jn/aber ein Burger von Freyberg sprang vnter/fieng den stich auff/damit sein Herr denselben außweichen kundt. Der Thäter ward von seinen Dienern alsbald erschlagen / vnnd weil Er vermaint / diß wer jhme vom Kayser also zugerichtet / macht er sich in vnbekandter Klaidung auß der Statt. In disem Lärmen/ wurden etliche der seinigen gefangen/die beualch der Kayser

König Wentzl in Böhem schlegt auß der art seines Vatters.

Viola von Teschen.

König Wentzlaus wird erschlagen. 1306

Der König auß Böhmen geschlecht ist außgeuilget.

Hertzog Hainrich auß Tyrol wird König in Böhem.

Die erwöhlung Hertzog Hainrichs ist vergebens.

Exempel der threw an einem Vnderthanen.

wider

wider ledig zulassen/man sagt daß etliche seyen gericht wordē. Der Kayser rucket von dannen auff Freyberg zu/allda jhme die Burgerschafft geschworē. Nit lang hernach beschrib Er zween hauffen Kriegsvolcks/zoch in Böhmen/mit dem einen namb Er selbst die Statt Launa: sein Sohn Rudolph mit dem andern Iglaw ein/ruckten also jeder einen besondern weg/ biß sie mit jhrem Volck zusamen kamen/ vnnd führtens miteinander auff Prag zu.

Hertzog Hainrich fleucht auß dem Reich.

Hainrich dieweil Er sich zu schwach befand/ war er vor jhrer ankunfft/sambt seinem Weib durch Bayrn auff Kärndten vnd Tyrol zugewichen. Also zog Rudolph zu Prag ein/ vnd weil auß forcht niemands darwider reden dörfft/ war Er von denen / so zugegen / zum König erwöhlt/vnd durch den von Maintz gekrönt. Sein Gemahel Blanca was ein Jahr zuuor in Wien ohne Erben gestorben/ dero Grab sicht man bey dē Barfussern. Rudolff wuste wol / daß etlich Landtherrn gut auff Hainrichen seiten/vnd darumben bey seiner Wahl außbliben waren. Damit er jhme nun aller Gemühter günstig machte / namb er König Wentzls deß eltern hinderlaßne Wittib/Elisabethen zum Gemahel/ welche jhres guten Wandels vñ Tugent halben den Böhmen gar lieb was. Nun liesse es sich ansehen / als hette er dergestalt das Königreich wol versichert / es war auch bey jhme grosse hoffnung guter Regierung / da jhme Gott das Leben lenger gelassen hette.

Rudolph nimt König Wentzls deß Eltern nachgelaßne Witib zum Gemahel.

Elisabetha Wenceslai deß eltern Wittwe/Böhnig Rudolphs andere Gemahel.

1307

Aber es war noch kein Jahr seines Regiments verloffen/ da er etliche vngehorsame Landtherrn mit Krieg angriff/vñ dz Stättlin Horaßditz mit groben Geschütz vnnd Zeugwerck bestritt/ist Er im Läger auß zuuil essen der Sommerfrücht kranck worden/vnd da Er vngeschaffter sachen nit abziehen/ vnd jhme selbst kein ruhe lassen wolte/ endtlich am Bauchlauff / oder Ruhr gestorben. Also meldet die Böhmisch Histori / ob gleichwol andere sagen / daß sein todt nit ohne argwohn genommen Giffts gewesen. Sein Gemahel hat seinen Leichnam in die Schloßkirchen zu Prag mit Königlicher begräbnuß legen lassen. Man lobt jhn fast/daß er Gottsförchtig/ vnd gar guter Sitten gewest sey/ darumben ist er von etlichen/ wie ich finde/ der gütig/ oder Sanfftmütig genent worden. In deme/ als König Otto in Vngern/sich als einen gegenwertigen König wolt sehen lassen / vnnd gemainglich alle örter seines Reichs besucht/ kehrt Er bey Laßla Weiuoden in Sibenbürgen ein/ der namb jhn Gefangen.

König Rudolph stirbt.

Otto König in Vngern wirdt gefangen.

Der Juden vbelthat wider die Christlich Religion

Vmb diser zeit gieng durch alle Stätt in Francken / wie auch eines thails in Schwaben vnd Bayrn ein geschray vnd klag vber die Juden/ wie etlich vnter jhnen zu schmach vnd verachtung vnserer Religion/die heiligen Hostien,in Mörschern zerstossen/mit Messern zerschnitten/vnd schandtlicher weiß tractiert hetten. Derhalben der gemaine Pöfel durch diser grewliche That bewegt/ wüttet allenthalben wider die Juden / schlugen sie nider/ wo sie die antraffen/ namen jhnen jhre Gütter/die Häusser vnd anders/ was sie nit hinweg bringen kundten/zerrissen sie. Es mangelt auch dem vngeschmackten Pöfel/nit an einem Haupt/ dann es war ein toller oder aber schalckhafftiger Mensch / den man in gemain Rindtfleisch hieß/ der gab für/ Er were das hailose Geschlecht der Juden außzutilgen von Gott gesandt. Man glaubt jhm das/ vnd lieffen auß Stätten/vnnd ab dem

Rindtfleisch der Juden Verfolger.

Landt

Landt vil zu/ die jhme zu seinem toben halffen/ da wurden vil todtschläg vnnd auffmetzgens an dem ellenden Volck begangen/ vnd niemands verhanden / der diser Leuth grossen mutwillen stillen kundte. Da diser vnsinnige weiß ein wenig nachließ/ straffet der Kayser etliche anfänger mit ernst/ dardurch ward Er aber bey vilen Leuthen verhaßt/ sagten/ es wer an den Juden nit so vil gelegen/ sie wusten aber nit/ daß nit einem jeden auß der Gemaind / sonder der Obrigkait das Schwerdt befohlen worden.

Weme das Recht deß Schwerdts sey gegeben.

Nach König Rudolphs todt/ fiel man in Böhmen wider auff Hertzog Hainrichs seiten/ vnd nam sich Bischoff Johann zu Prag starck vmb jhn an. Die Burger aber daselbst/ vnd etliche andere zogen von wegen der nähe vnd vermögens/ Hertzog Friderichen von Oesterreich/ deß Kaysers Sohn/ Hertzog Hainrichen für. Derhalbē als der Kayser vernam/ daß Hertzog Hainrich allberait durch Bayrn wider in Böhmen kommen was / ruckt Er mit seinem Volck auch hinein/ vnd schlug sein Läger zwischen Kutenberg vnd Cöln/ namb sich vmb beyde ort an/ aber vergebens / vnd als er abziehen wolte / kam wider sein vnd anderer verhoffen Fraw Elisabeth zu jhme ins Läger / vnnd bittet / daß er sie / ein Wittib zweyer Königen/ als jhr Schweher/ in schutz vnd schirm auffnemen wolte/ vnnd vbergab jhme zugleich die Schlösser vnd Stätt / die sie innen hette. Der Kayser besetzte die/ vnd versachs mit allem / was er auffs künfftig Jahr von nöhten zusein vermainet/ zoch mit dem vbrigen hauffen in vnder Bayrn / verwüstet das Land sehr vbel/ vmb der dem Hertzog Hainrichen gelaisten hilff willen. Von dañen zeucht er in seiner Vettern der Pfaltzgrafen Land/ nimbt Hertzog Ludwigen mit sich/ vnd kompt in Schwaben. Da sich der Kayser zu Basel aufhielt/ wer er schier vmbs leben kommen. Clemens der fünfft / so Anno

Bapst Clemens der fünfft.

Clemens der fünfft.

Der Herrn von Gransee Wappen.

1305. zum Bapstumb kommen was/ hat Otten von Gransee/ einen Burgunder zum Bischoffen zu Basel gemacht/ dem hette der Kayser die Regalia (nit weiß ich auß was vrsachen) bißhero nit verleyhen wöllen.

Otto von Gransee Bischoff zu Basel.

Diser auffzug verdroß den Bischoff/ nam jme ein vermeßne that / vnd die jm nit wol anstund/ in sinn. Er wolt persönlich zum Kayser gehn/ vnd die bestätung deren Herrschafften / so Er vom Reich zu Lehen hette/ begeren/ vnd wann Er solches nochmalen abschlug / wolt Er jhn mit seiner hand vmbringen. Mit disem vorsatz geht Er hinein zum Kayser / weil Er aber nit Teutsch kundt / hat er Haugen

Desselben rath Kayser Albrechten zu tödten.

von der Sonnen einen fürnemmen Burger zu einem Tolmetschen mit sich genommen. Disem hat Er sein fürnemmen nit allererings verborgen. Alsbald Er hinein kam/ vnnd der Kayser sahe/ daß Er einer vbermessigen lenge/ fragt er/ was der lang Schuler wolte? Der Bischoff fragt sein Dolmetschen/ was der Kayser sagte? Darauff antwort er gar artlich/ es hette der Kayser gemelt/ daß Er jetzt anders zuthun/ sie solten morgen widerkommen. Otto bedanckt sich dessen auff sein Sprach/ vnd gieng hin. Diß ist fast von wort zu wort auß der Basler Chronick genommen. Kayser Albrecht diser gefahr erinnert/ zoch morgens in aller früh auß der Statt/ kam ins Ergew vnd beklagt sich bey den seinigen dieses deß Bischoffen fürnemmens/ schube doch die rach deß vorgehalten todtschlags/ biß zu gelegner zeit auff. 1308 Im achten Jahr der wenigern zahl/ bekrieget Er den Bischoffen/ ließ das Schloß Fürstenstain belägern. Otto sach/ daß jhme deß Kayserß zorn zu schwer fallen wolte/ hielts für das best vmb frid vnnd gnad zu bitten/ vnnd da Er einsmals wahr genommen/ daß Elisabeth deß Kayserß Gemahl/ neben der Vorstatt zu Basel auff Rheinfelden zuraiset/ ritt dem Wagen zu/ in mainung sie zu einer fürbitterin zuuermögen. Es hett jhme auch diß sein hoffnung nit gefehlt/ da Er anderst zu jhr/ als die sich allzeit deß fridens beflissen/ hette können kommen. Aber jhr Hofgesindt/ vnder denen einer Conradt Mönch vö Geschlecht/ der trib die gutschen Pferdt mit einer Gaisel fort/ also/ daß Er mit koth besprengt/ vnnd spöttlich gehalten/ vngeschaffter sachen hat abziehen müssen.

Elisabeth ein liebhaberin deß fridens.

Albrecht aber/ kundte der gefahr/ so Er zu Basel entrunnen/ demnach jhne Gotts verhengknuß also darzu führet/ anderstwo nit entfliehen. Er hett einen Vettern/ so Rudolphen seines Brudern/ vnd Agnesen/ König Ottocars tochter Sohn was/ mit namen Johannes/ welchen Er neben seinen Kindern aufferzogen. Diser vermainte/ Er hette nunmehr seine Vogtbare Jar erraicht/ derhalben begert Er für sich selbst/ vnnd etwan durch andere/ zu mehrmalen seine Vätterliche Erbland/ oder aber nur einen thail derselben/ zuuorderst aber der Grafschafft Kiburg.

Johannes von Oesterreich begert seine Vätterliche Erbländer.

Der Grafen von Kiburg Wappen.

Der antwortet seines Vettern leib vnd gut weren bey jhme wol verforget/ er wolte jhme auch/ daß er so hefftig begeret/ nit abschlagen/ wann er nur sein alter vnnd verstandt erraichte/ daß Er dem seinigen selbst/ der notturfft nach vorstehn kundte. Jetziger zeit sey sein verstand vnnd geberden dermassen beschaffen/ daß er noch eines Vormundts wol bedürffte. Disen abschlägigen beschaid kundte deß Jungen Herrn magen/ so von begierd zu herrschen kranck was/ nit wol verdewen. Darzu halffen jhme etliche vnruhige Rathgeben/ deren ein jeder dem Kayser vmb seiner eygnen sachen willen vngünstig. Die liessen nit nach sein böses gemüth noch mehr anzuhetzen/ vnd gleichsam ein zuuor lauffendts Roß mit Sporn anzuhawen. Sagten es wär vnbillich/ daß der Kayser nur seinen Kindern (deren Er vil hette) mit was recht oder vnrecht das beschehe/ Länder/ Stätt/ Schlösser/ Höf/ Güter vnd Reichthumb zuwegen brächte/ seines Brudern Sohn/ so

Er wirdt durch böser Leuth rath verführt.

die nahrung vnnd nothwendig vnderhaltung hette/ sein Vätterlich Erb entzuge/ müßte gleich als ein gedingter Knecht der Hoffsuppen nachziehen/ der Kayser were Geitzig/ die das jhrige begerten/ hielte Er für verthone Leuth. Dise vnd dergleichen wort bildeten sie Johanni stättigs ein/ vnnd machten den haß/ den Er wider seinen Vettern gefaßt hett/ je lenger je grösser. Vnder andern seinen auffhetzern was auch Walther von Eschenbach/ so am alten Adelichen Geschlecht/ Reichthumb/ vnnd Vnderthonen die andern vbertraff/ derselbig begert auſſer deß Fürsten ansprach/ für sich selbst etliche stuck vnd Güter/ darzu Er gerechtigkeit zuhaben vermainet/ daß man jhme dieselben wider geben solte/ erzehlet sein vnd seines Geschlechts verdienst/ vnd daß sein Vatter gar das Leben bey jhme gelassen: es halff aber alles nichts. Damit aber Hertzog Johann alles versuchet/ bat Er den Bischoffen zu Straßburg/ der hieß wie Er/ vnnd was deß Kaysers Cantzler/ daß Er noch einmal für jhn bäte. Der redet dē Kayser am ersten tag May morgenfrüh an/ begert daß er Johanni die Grafschafft Kiburg vbergeben wolte/ Kayser Albrecht sagt/ Er hett ein zug in Böhem vor jhme/ darinnen wolte Er seinem Vettern 100. Pferdt vndergeben/ vnnd jhme nach verrichtung desselben Kriegs etliche Schlösser einantworten. Selbigen tags hat Er jhm fürgenommen/ sein Gemahl Elisabethen/ vnnd sein Tochter Agnesen/ Königin auß Vngern/ so zu Rheinfelden/ Er aber zu Baden waren/ zubesuchen. Da nun das Morgenmahl beraitet/ gab Er/ ehe dann man sich zu Tisch setzet/ seinem Vettern vnd den andern/ so bey jhme waren/ jedem einen Krantz auß Blumen gemacht/ welches Er zwar ohn alle gefahr/ von wegen der zeit deß Jahrs gethon/ aber Johannsen anhang hielts für einen neid/ vnnd geschehe darumben/ als wolte Er darmit andeuten/ daß jhnen dise gab baß fügte/ als die sie begerten. Der Fürst enthielt sich kaum deß wainens/ legt den Krantz auff den Tisch/ vnnd aß nichts. Allda Er sich/ sambt Walthern von Eschenbach/ Rudolphen von Warth/ vnnd

Der Herrn von Eschenbach Wappen.

Walther von Eschenbach.

Der Herrn von Warth Wappen.

Das jenig/ so der Kayser in gutem thut/ wirdt jhme für böß gehalten.

Der Herrn von Palm Wappen.

Vlrichen von Palm / mit wenig worten/ wie es die zeit gab/vnterredet/vnd bestättigten den vor längst gemachten anschlag widerumb von newem/daß sie den Kayser tödten wolten/sagten / es were die zeit/ solches ins werck zu richten/an jetzo verhanden.

Zusamen schwörung wider Kayser Albrechten.

Nach eingenommnen Morgenmahl/macht sich der Kayser auff den weg/vnd zogen vnder andern/Hertzog Johannes/sambt seinē zusamen geschwornen Gesellen auch mit/da sie nun gen Windisch/ so vor zeiten ein fürnemme Statt der Römer gewesen / jetzt aber ein schlechts Dörfflin am Wasser/die Reuß genant/kosten/allda man Roß vnd Mann in einem Schiff / an sailen vberzuführen pflegt/fuhr die zusamē geschworne rott erstlich hinnüber/ denen folget der Kayser nach. Da Er nun in offnem Feld daher ritt/ vnd seiner gewonhait nach/ mit dem Castelle redet/wenden die zusamen geschornen vnuersehens jhre Pferdt/fielen jhn an/vnd sagt erstens der von Warth: wie lang lassen wir den Bößwicht vmbreiten? darauff sagt Hertzog Johann/ jetzt wil ich sehen / ob du mir mein Vätterlich erb geben werdest? da die andern dise wort/ als ein Feldzaichen oder loß gehört/helt d' Rüßling/deß vō Warth knecht/ deß Kayſers Pferdt beym Zaum auff/Hertzog Johann rennt hinzu/ schlecht jhm ein Wunden in Halß / der von Warth durchstach jhm die seiten/ vnd der von Palm zerspaltet jhm das Haupt/ der von Eschibach/ ob Er gleichwol zugegen vnd zuschawet/ so leget Er doch nit hand an / der Kayser fiel vom Pferdt zu der Erden allda starb Er im graß. Etliche sagē/es sey ein gemaine Diern auß mitleyden hinzugeloffen/vnnd habe deß sterbenden Haupt auff jr schoß gelegt. Vnder denen/so noch nit hinüber geschifft / war Leopold deß Kayſers Sohn / da Er disen Mordt / seines Vattern gehört/hat er sich auß rath der seinigen wider zu ruck auff Baden zugemacht. Diß erbärmlich end seines Lebens hat der Kayser gehabt / der durch Kriegsleuthen/eines Sigherrn namen erlangt/ vnd der in so vilen Kriegen auch gegen den mächtigsten Feinden sich vnvberwindtlich erzaigt/ ligt jetzt/ von den seinigen schandtlich ermördet/darnider Sein Cörpl ist im Kloster Wettingen begraben worden/ allda Er auß Kayser Hainrichen deß 7. beuelch/nach einem jahr/vñ dreyen Monaten wider außgraben/ vnd sambt Kayser Adolphen Leichnam gen Speyr zu der Kayser begräbnuß geführt worden. Also hat das liebe Erdtrich vnser aller gemaines Grab/die zween/so im Leben nit kōnten eins

Windisch.

Hertzog Johannes von Oesterreich.

Kayser Albrecht wirdt getödt.

Kayser Albrecht ist ein Sigherr genant wordē.

eins sein/also todte in jr Mütterliche schoß beschlossen/vnd so nahen zusamen gesellet/ dz sie kaum ein zwerche hand von einander ruhen. Disem Kayser Albrechten gaben vil das lob/dz er ein dapfferer/kluger/warhafftiger/großmütiger Mann/nit grimmig/noch zu fast rachgirig/allein ward an jme getadlet/daß er seine Herrschafft zuerweittern etwas zubegirig/vñ darumben bißweilen Krieg angefangen/so nit allzeit notwendig gewesen. Es ist bewust/daß er dreyerley art der Menschen/als nemblich schamhaffte Frawen/ein andächtigen Priester/vñ dapffere Kriegsleuth in hocher ehr gehabt habe/aber die Lugner vñ Verächter seyen jme zů höchsten verhaßt gewesen. Bey seiner einigen Gemahl Fraw Elisabethen sagt man hab er 21. Kinder erzeugt/dero etliche in der Kindtheit/wie auch Rudolph vor dem Vatter gestorben. Es bliben im leben Friderich/Leopold/Albrecht/Otto vnnd Hainrich/ von denen wöllen wir hernacher an seinem ort reden: Agnes König Andressen von Vngern/ Catharina/ Caroli deß Fürsten zu Calabrien: Elisabeth/ welche nicht Dietrichen von Lottringen (wie etlich wöllen) sonder Friderichen seinen Sohn gehabt: Anna

Kayser Albrechts Söhne.

Hertzog Friderich auß Lottringen.

Elisabeth von Oesterreich sein Gmahlin.

Marggraf Hainrich von Brandenburg.

Anna von Oesterreich sein Gmahlin.

Marggraf Hainrichs von Brandenburg: vnd Gutta. Graf Ludwigen von Ottingi Gemaheln. Die Thätter kamen nach begangnem todtschlag/erstlich in das Schloß Koburg/von dannen einer da/ der ander dorthin. Dem von Eschenbach/ wurden von deß Kayſers Söhnen alle seine Schlösser/ vnder welchen Schnablberg das Festeste/ eingenommen/ wüßte sich nirgendt mehr sicher/ verlieff sich ins Wirtenbergerland/ allda Er von menniglichen vnerkandt/ ein gedingter Kühhirt worden/ vnnd hat fünff vnnd dreissig Jahr lang in Bayrischer Klaidung vnnd wildem Leben/ bey dem Viech zugebracht/ hat sich auch biß an sein letstes end niemandt zuerkönnen geben/ vnnd diſes in seiner letsten Beicht erlangt/daß Er an ein ehrliches ort begraben worden. Der von Palm hielt sich ein gute zeit zu Basel in der Vorstatt auff/ starb nacher vor kummer vnd noth in seinem Schloß Altburn. Rudolph von Warth/ demnach Er ein zeitlang im Schloß Falckenstain verborgen gewesen/ flohe Er in Burgund zu Graf Diepoldten von Blamont/ war willens vmb Ablaß seiner missethat hinein gen Rom zum Bapst zu ziehen. Nun hett Graf Diepoldt ein Weib/ die war eine von Veringen/ Kayſer Albrechts befreundte. Die nach deme sie sein begangne that erkandt/ hielt sie bey jhrem Herrn an/ daß Er jhn/ sampt seinem Knecht (den Er einig bey sich hette/) also Gefangen zu Hertzog Leopolden schickte/ der hett dem jenigen/ so jhn bringen wurde/ ein grosse Summa Gelts verhaissen. Graf Diepoldt ward vmb willen/ daß Er einen alten Freund vnnd Gast/ der da gnad begert/ also dargeben/ vbel nachgeredet/ auch bey vilen verhaßt/vnd ins gemain der Kauffmann zugenant. Der Rüßling ward zu Ensißhaimb auff ein Rad gelegt. Sein Herr/da Er auff Basel geführt war/fasset Er ein wenig hoffnung/ er möchte eintweders erledigt/ oder daselbst lenger in Gefängknuß gehalten werden/ dieweil nit wenig in der Statt waren/ die es mit dem Bischoffen wider den Kayſer gehalten. Aber die grausambkeit diſer schandtlichen mordthat/ hat menniglicher Gemühter gegen den todtschlägern abgünstig gemacht. Derhalben wirdt Er gen Winterthurn geführt/an die strenge frag geworffen/ laugnet erstlich/ der todtschlag were nit durch jhn beschehen. Da Er aber dessen vberwunden ward/ sagt er: Wir haben keinen Kayſer getödtet/ sonder einem Bluthundt wolverdiente straff angethon. Er hat Adolphen/so ordenlicher weiß erwöhlt worden/ darumb daß Er einen bessern/ als Er selbst gewest/ nit leiden mögen/ in einem schädlichen streit erschlagen/ derhalben ehe dann ein Verletzer der Mayestatt/vom Bapst zu Rom/ vnd denen Churfürsten selbst/ auß dero anstifftung Er solches gethan zuhaben fürgab/ erkennt worden/ diß vnd anders mehr sagte Er/aber es wolts niemands gern hören. Er kundt sich auch deß Bubenstucks nit mehr außreden oder entschuldigen. Dann vber das die von Oesterreich raach begerten/ waren auch durch Kayſer Hainrichs Vrtel/ damit diſes exempel Kayſer vmbzubringen nit in brauch käm/ alle die/ so vmb den todtschlag wissens gehabt/ zum todt verurthailt. Derwegen ist der von Warth einem Roß an schwantz gebunden/ zu der Richtstatt hinauß geschlaipfft/ vnd lebendig auff ein Rad gelegt worden. Man sagt/ Er hab drey tag auff dem Rad gelebt. Sein Weib hat jämmerlichs wainen vnd klagen verbracht/ vnnd zu Gott für sein heyl gerufft/ man kundte sie diß orts nit hinweg bringen/ biß jhr mann im grossen schmertzen den Gaist auffgab/ ein treffenlichs exempel ehlicher lieb vnd threw. Die vbrige zeit jhres lebens hat sie zu Basel im Gebett vnnd Gottseliger vbung zubracht. Das Schloß Warth ist von Hertzog Leopoldts Kriegsvolck auffn grund nider geschlaipfft/ die Höf vnnd Güter dem Nonnenkloster zu Toß eingeben worden. Es halffen denen von Oesterreich der Abbt zu Sanct Gallen/ vnnd die Zürcher/ denen wurden etliche ort an der Syll dem Wasser zu thail/ das vbrig blib dem Fürsten. Farwangen das Schloß brauchte etwas mehr müh zugewinnen/ dann es des von Palm/deme es zugehörte/ vnnd der andern Helffer Diener vnnd zugehörigen hefftig beschützten/

Walther von Eschenbach.

Vlrich von Palm.

Rudolph vō Warth.

Diepoldt wirdt der Kauffmann zugenant.

Entschuldigung deſſen von Warth.

Rudolph vō Warth wird auff ein Rad gelegt.

Exempel ehlicher lieb vñ threw.

Der zusamē geschwornē Schlösser werden eingenommen.

doch

doch ward es zu letst gewunnen vnnd zerrissen / die lebendig darinnen funden / wurden bey drey vnnd sechtzig enthaupt. Die andern Schlösser wurden auch also eingenommen / vnnd höret die Raach nicht auff / biß alle die / so an der that schuldig oder darumb wissens hetten / jhr straff vberstanden / oder durch die flucht jhr Leben gerettet hetten.

Hertzog Leopold war seines Vattern todt der hefftigist Recher / als der auch der gefahr am nächsten gewesen war / von dem sagten vil Leuth / Er were vber die maß geschritten / hette gar zu hart gestrafft / vnnd es solte die straff billich an dem ort auffhören / da sich die schuldt erhebt hette. Aber die vnbillliche that hat das junge Gemüt entzündet / vnd wann man vmb billicher raach willen das Schwerdt einmal in die hand nimbt / ist den zorn zu massen vil leichter zu reden / als zu thun. Hertzog Leopold ein hefftiger Rächer deß Vätterlichen todtschlags.

Fraw Elisabetha ließ an dem ort / da jhr Herr gefallen war / mit grossem vnkosten ein Kloster bawen / vnnd nennet es nach dem Römischen König / Königsfelden / daselbst sie mit jhrer Tochter Agnesen nacher gelebt / vnnd vber fünff Jahr gestorben ist. Königsfeld Kloster. Hertzog Johann lieff lang in flüchten vmbher / verkehrt offtermals die Klaidung / gieng an vnwegsamen orten weit von den Leuthen / kam gen Auenion zum Bapst / batt demütig vmb verzeyhung. Der Bapst sagt / es gebürte dem Kayser die erkandtnuß vber eines Kaysers todtschlag / schafft jhn derhalben zum Kayser. Also kompt Er letztlich gen Pisa zum Kayser in trawriger gestalt / bittet demütig vmb verzeyhung. Der Kayser / ob Er gleichwol die andern Thäter zum todt verurtheilt / so fristet Er doch disem sein Leben: etliche mainen / es seye darumben beschehen / weil Hertzog Johann eines hohen Geschlechts war / vnnd etwan vrsach seines hasses gegen seinem Vettern gehabt hette. Andere wöllen / Er hab darfür gehalten / daß Er straff gnug außgestanden / weil Er in grosser armut vnnd ellend zu Pisa lang vmbgezogen. Also ist Er auß deß Kaysers beuelch zu Pisa in ein Augustiner Kloster gangen / allda Er gestorben. Vnder allen Scribenten meldet der einig Thomas Ebendorffer von Haßlbach in seiner Histori / welche Er / seinem anzaigen nach auß Kayser Friderichs beueich zusamen getragen / Er habe zu Newmarckt einen gesehen / so vor Alter schier blindt geweßt / der hette gesagt / Er were deß Hertzog Johannsen Sohn / vnnd bey einem schlechten Weib erzeugt worden. Dises will ich / weil es sonst niemandts schreibt / nicht beständen / auch nicht gar vergebenlich aussen / sonder also darbey verbleiben lassen. Auff solche weiß ist es dises Jahrs vnnd hernacher mit den Thätern ergangen. Wir wöllen aber auff die sachen / so sich nach Alberti todt in Teutschland vnd Böhmen zugetragen / vnsere rede wenden. Johannes von Oesterreich ist in flüchten. Johannes von Oesterreich wirdt in ein Kloster gethon.

Hainrich von Kärndten war mit seiner Gemahel widerumb gen Prag kommen / vnnd beherrschet nunmehr das Königreich Böhem ohn einigen Mitwerber. Dann Friderich von Oesterreich / den nach seines Bruders Rudolphen todt / der Vatter mit Krieg hat einsetzen wöllen / trachtet jetzt mehr nach dem Römischen Reich / vnnd nambt sich Böhmen wenig an / diser hat neben jhme Philippen den Schönen / König zu Franckreich zu einem Mitwerber / der bemühet sich fast sehr / mit schanckung vnnd anderen mittlen / deß Reichs hochhait / so (wie Er saget) durch seine Vorfahren erlangt / vnnd den Teutschen gegeben worden / wider auff sich zu bringen. Der Bapst aber / schicket vnd schrib den Churfürsten zu / sie sollen mit der Wahl fortfahren / ehe dann der König was anrichtet. Auß diser vrsachen fasset der König grossen König auß Franckreich wirbt vmb das Reich.

vnwillen wider den Bapst. Also wurden
1309 andere vbersehen/ vnd Graf Hainrich von
Hainrich vō Lützlburg wirdt Kayser. Lützlburg/ diß namens der sibende/ den ersten Nouembris zum Römischen König erwöhlt/ vnd im anfang deß folgenden Jahrs/ so da war das neunte/ der wenigern zahl zu Aach/ wie gebräuchlich/ gekrönt.

Hainrich der 7. Römisch Kayser.

Hainrich vō Kärndten wirdt den Böhmen verhaßt. Nun köndte König Hainrichs besitzung deß Königreichs Böhmen in die länge keinen bestand haben/ dann Er sich böser Raths gebrauchet/ hette die Kron noch nit empfangen/ war auch noch nit recht ins Regiment eingewurtzt/ hielt die Landtherrn für verdächtig/ vnnd im zweiffel/ ob jhme das Königreich bleiblich oder nit/ schicket Er alles Gelt/ so auß den Kuttenbergischen Silbern gemacht wirdt/ haimb. Damit verbittert Er die Gemüter der seinigen dermassen/ daß sie offentlich zu rath wurden/ einen andern König zuerwöhlen/ vnd demselben/ Elisabethen/ König Wentzls andere Tochter zuuerheyraten. Hainrich aber diß besorgende/ wolt jhr einen Mann geben/ der jhr am Stand gar vngleich/ vnd deßwegen nit nach der Kron trachten wurde/ das mercket Elisabeth/ vnnd mit hilff der Landtherrn flohe sie an ein sichers ort/ die schickten haimblich zum Kayser gen Franckfurt/ trugen seinem Sohn Johannsen das Königreich/ sambt dem Königlichen Heyrath an. Bald darnach ward das Fräwlin in aller gehaimb gen Speyr an das zuuor bestimbte ort geführt/ allda helt man die Hochtzeit/ vnd empfacht Johann von Kayser seinem Vatter die Böhmischen Panier/ vñ wirdt zum König bestätet/ zeucht darnach mit einem starckē Teutschen Kriegsheer in Böhmen/ wirdt von der Statt Prag bey nächtlicher weil eingelassen/ vnd mit aller Ständ bewilligung/ durch den von Maintz/ so mit jhme dahin kommen/ gekrönt. Hainrich macht sich haimb/ blib zu ruh/ ließ das Königreich fahren/ doch gebraucht Er sich deß Königlichen tittels/ dieweil Er lebte.

Hanns von Lützlburg deß Kayfers Sohn/ wird zum König in Böhmen gekrönt.

1310

Zur selbigen zeit berufft Kayser Hainrich/ Kayser Albrechts Söhn/ vnderstund sich dieselben mit vilen worten dahin zubereden/ daß sie der herrschung vber Oesterreich vnd Steyr wolten abstehn/ mit vermeldung/ daß diese Länder mehrmals vrsach grosser vnd schwerer Krieg gewesen/ vnd daß schon fünff König darob zu grund gangen/ da stundt Hertzog Friderich im rath auff/ vnnd sagte/ Er solte sehen/ wann Er jhme vnd seinem Brüdern jhre Erbländer entwehren thäte/ daß Er nicht der sechste wurdte. Darnach ließ sich der Kayser durch die Fürsten bereden/ daß Er jhnen die besitzung jhrer Landen bestätet/ mit dem geding/ daß sie jhme/ wann Er in Italien ziehen wurde/ mit 200. Helmen beglaiten solten. Dieweil nun diser zeit Hertzog Leopold von Oesterreich die Todtschläger/ vnd dero mitverwandte (wie gesagt ist) im Ergew bekrieget/ vnd sich Hertzog Friderich/ sambt den andern Brüdern/ bey dem Kayser etwa lang auffhielte/ ward von etlichen Landtherrn in Oesterreich/ welche Kayser Albrechts Söhnen keinen gehorsamb laisten wolten/ vnnd sich auff Otten deß Bayrn/ Königs in Vngern (so auß der Gefängknuß entrunnen/ vnnd wider haimb kommen was) hilff verlieffen/ vnd gern was newes angerichtet hetten/ ein vnruh erweckt. Dero anschläg vnder-

Die Oesterreichischen Landschafften haben offt vrsach zum Krieg geben.

trucket

rucket Herr Vlrich von Waldtsee Landtshauptmann in Steyr gleich im anfang ohne sondere müh richtet die sach in Oesterreich / zoch darnach mit 300. Pferdten durch das Saltzburger gebiet/ auff das Bayrisch/ so am Yhn gelegen/verwüstet alles/verbrennet Dörffer/ Weiler vnd Höfe. Vlrich von Waldsee Läd hauptman in Steyr.

Die Bayrn/damit sie gleichs mit gleichem vergelten / samblen all jhr macht zusamen/ belägerten Newburg am Jhn/welches damals Oesterreichisch/zu eingang deß eylfften Jahrs/da gar ein hefftiger Winter war / vndergruebens durch Berckknappen / vnnd nach vier Monaten eroberten sie es. Der Hauptman einer von Lamberg/vnnd die/ so bey jhme im Schloß waren/warffen fewr in die Häusser/vñ flohen von dannen auffs Schloß Bernstain/ vnd wirdt also Newburg in die äschen gesetzt. Der Bischoff von Passaw erwarb einen anstandt biß zu Hertzog Friderichs ankunfft / da derselb der sachen berichtet/ eylet Er Haimbwertz/samblet ein Volck auß Oesterreich/Steyr vnd Krain/ vnd mit hilff Ertzbischoffen Conradts zu Saltzburg/führt Er zu außgang deß Hewmonats / 15000. Mann in Bayrn. Bezwang Rieth/Statt vnd Schloß/daß sie sich ergeben müßten/verwüstet alles daselbst vmbher mit Fewr vnd Schwerdt/von dannen rucket Er dem Jhn zu/ vnd belägert Schärding. Otto vnnd Stephan gebrüder/ Hertzogen in nidern Bayrn/ bringen 1500. Pferdt vnnd 60000. zu Fuß / jhres Landvolcks auff. Die Oesterreicher disem an der anzahl/vngleich vnnd zu schwach/ zünden das Läger an / lassen Schärding bleiben/ vnd ziehen haimb. Hertzog Stephan in Bayrn / ist zu außgang deß Jahrs zu Landtshut gestorben. Newburg wirdt verbrendt. Hertzog Friderich von Oesterreich nimbt Rieth ein.

Nachfolgenden Jahrs kam Fraw Elisabeth mit jhren Söhnen denen von Oesterreich gen Passaw/dahin ein tag zu der fridtshandlung gelegt was. Da waren Pfaltzgraf Rudolph/ Ludwig sein Bruder/ Conradt von Saltzburg/ Bernhardt von Passaw/ vnd etliche andere Bischoffe vnd Prælaten. Item Hainrich von Kärndten/die Grafen von Ortenburg vnd andere. Bald kam auch Hertzog Ott von Bayrn dahin / vnnd wurden alle Strittigkait vnnd jrrungen verglichen/ die Gefangnen widergeben. Elisabeth Hertzog Stephans von Bayrn Tochter/ Hertzog Otten von Oesterreich versprochen / vnnd der frid mit diser Schwagerschafft bestätet. Vnder dessen hieß Kayser Hainrich seine Vorfahrn 1312 Frid zwischē den Fürsten von Oesterreich vnnd Bayrn.

Otto Ertzhertzog von Oesterreich. Elisabeth Hertzogen auß Bayrn sein Gmahlin.

am Reich/

am Reich/ welche seidt Kayser Friderichen deß andern absterben nit in Italiam gezogen waren/ verzagte Leuth/ rüstet sich auff die Raiß. Die fürnembsten/ so von den Teutschen Fürsten mit jhme zohen/ waren Hertzog Rudolph von Bayrn/ vnnd Hertzog Leopold von Oesterreich. Es waren selbiger zeit grosse empörungen in Italien zwischen den Gibellinern vñ den Guelffen/ die wolte der Bapst lieber durch den Kayser/ als sich selbst gestillet sehen/ derhalben blib er zu Auinion in Franckreich/ dann er war selbst ein Frantzoß.

Catharina vö Oester: Kayſ. Hainrichs deß 7. Gmah.

Hertzog Leopoldt dienet dem Kayser fast.

In disem zug dienet Hertzog Leopold dē Kayser gar nutzlich. Er blieb mit 1400. Teutschen zu Mayland/ bewahret die Statt wider der Turrianer anschläg vnnd beginnen/ durch dises sein wolhalten/ erlangt er bey dē Kayser/ daß er jme seines Vettern Johannsen deß Todtschlägers Erbland verlihe. Dieweil der Kayser zu Genua war/ verlor er sein Gemahel. Zoch von dannen gen Rom/ bezwang die jhme widerwertigen Burger nit ohne Blutuergiessen/ vnd empfieng von den Cardinäln die Kron/ vnd weil er sich noch in Italia auffhielt/ ward jme Catharina/ Kayser Albrechts Tochter versprochen/ vnd gen Pasia geführt/ aber ehe dann die Hochzeit gehalten/ ist dem Kayser zu Benconuent im Seneser gebiet/ vö einem Prediger Mönch (etliche nennen jhn Bernhardinum etliche Ioannem de Montepolitano) in der heiligē Hostia, oder wie andere sagen/ in dem Kelch

Kayser Hainrichs deß sibenden todt.

vergeben worden. Die Jahrzahl seines todts ist in disen worten begriffen.

1313

Kayser HaInrICh DVrCh eIn Confent BrVDer getödt.

Carl Hertzog in Calabrien.

Hertzog Carl von Calabrien.

Alsbald der Kayser deß Giffts empfunden/ soll Er/ wie man sagt/ zum Mönch gar haimblich in ein ohr gesprochen haben. O Herr/ du hast mir den Kelch deß Lebens zum todt geben. Darumb so fleuch bald von hinnen/ damit du nicht von vnsern Freunden vnnd Dienern ergriffen/ ein böses end nemest/ erhalt dein Leben mit der flucht/ thue buß/ vnnd bitt Gott vmb verzeyhung deiner Sünden/ dann Er will nicht den todt deß Sünders/ sonder daß Er sich bekehre vnnd lebe. Catharina ward darnach Hertzog Carln von Calabrien/ König Ruprechten in Sicilien Sohn/ vermählet. Als nun Kayser Hainrich in 1313. Jahr vmb mitten Augstmonats gestorben/ waren die Churfürsten nicht allerdings

allerdings wol eins/ wer an sein statt kommen solte/ darumben das Kayserthumb zwölff Monat leer gestanden. In solcher zeit haben sich die Oesterreicher vnd Bayrn miteinander abermal entzwayet. Im nächsten Jahr zuuor war Hertzog Otto in Bayrn gestorben/der hett sein vnd seines Brudern Hertzog Stephans Söhnen/Hertzog Ludwigen/ seinen Vettern zu Gerhaben verordnet. Aber etliche Landtherren ersuchten die Fürsten gebrüder von Oesterreich/daß sie sich diser Gerhabschafft annemen vnd beladen wolten/ mit deren hilff widersetzten sie sich Hertzog Ludwigen/ aber Er gewahn endtlich/ stellet einen tag mit Hertzog Friderichen von Oesterreich zu reden gen Saltzburg an/ vnnd machet fridt. In deme starb auch Bapst Clemens, vnd hette nun das gemain wesen weder Bapst noch König/ zu letst berufft der von Maintz zu anfang deß Monats Octobris im vierzehenden Jahr der wenigern zahl die andern Churfürsten gen Franckfurt zusammen.

Der Gemain nutz wirdt beyder Regenten beraubt.

Hertzog Friderich von Oesterreich mit dem zunamen der Schöne/ würbt abermal vmb das Reich/ dem waren zuwider Bischoff Peter von Maintz/ als der noch ingedenck/ daß sein Vorfahrer von Kayser Albrechten hart gehalten worden. Balduin von Trier/ vnd König Johann zu Böheim/so gleichwol nit zugegen war/hette aber seine Gesandten da/ die andern waren jhme etwas geneigter. Man legt jhms vbel auß/ daß er mit König Ruprechten/ den Kayser Hainrichen in die Acht gethon/Schwagerschafft gemacht/vnd sich mit Hertzog Hainrichen von Kärndten verbunden hette/ man besorgte/ Er wurde von wegen deß Königreichs Böhem/so jhme genommen worden/ einen newen Krieg anfahen. Vber das klagten sie vber seinen grossen Ehrgeitz vnd vnmessiges verschencken. Nun hetten jhme Pfaltzgraf Rudolph vnd Ludwig/Hertzogen in Bayrn jhr hülff versprochen/ auff deren hoffnung zoch Er mit seinem Heer für Franckfurt. Weil man jhn aber nit in die Statt ließ/ lägert Er sich für die Statt am Mayn. Da man zu der Wahl griffe/ brachten die Churfürsten/ die ich zuuor genennt/Waldmari/ deß von Brandenburgs Gesandten/seines namens Niclaus Bock/ einen Ritter auff jhr seiten/ beredten Hertzog Ludwigen auß Bayrn/zubewilligen/daß man jhn zum Römischen König erwöhlen möchte/ dann in der zusagung/ so Er Hertzog Friderichen gethon:(das seind Nauclerj wort) wurde die redende Person außgenommen. Etliche sagen/ daß vorgemelter Niclaus Bock durch schanckung bestochen/ in diser Wahl ein schandtliche that begangen. Die Credentzbrieff/darinnen Waldemarus/ Hertzog Friderichen zum Kayser ernent/ gefälscht/ Friderichen außgelescht/vnd Ludwigen an sein statt eingeschrieben. Durch dises habe der von Bayrn den von Oesterreich/ so sonsten die bessern stimmen gehabt/ mit der anzahl vbertroffen. Aber dem Schalck ist dise sein boßhait nicht vngestrafft hingangen/ dann Er alsbald von seinem Herrn in Gefängknuß geworffen/ vnd damit er ihn destmehr peinigte/hat er die besten speisen/so diser sonst gern gessen/aufftragen/dieselben aber durch die hierzu bestellten Hütter hinweg essen lassen. Also ist der arbaitselig Mensch/biß er endtlich hungers gestorben/nach seinem verdienen gestrafft worden.

Friderich der schöne wirbt vmb das Reich.

Hertzog Friderich schlegt das Läger bey Franckfurt.

Desselben maingidigkeit.

Auff Hertzog Friderichs seiten waren Bischoff Hainrich von Cöln/ vnd beyde Rudolphen/der Sachs vnd Pfaltzgraf/ der sich seinem Brudern widersetzet/ vnnd Hertzog Friderichen trawen vnd glauben hielte. Also wurden sie beyde jeder von seinem anhang erwöhlt/ vnd im folgenden Jahr Ludwig zu Aach/ von dem von Maintz vnd Trier, Friderich zu Bonn/ von dem von Cöln. Diser von dem rechten/ aber nit da es sich gebürt/ jener an dem rechten ort/ aber nicht von deme es sich gebürt/ gekrönt/ wie solches Albertus Argentinensis meldet. Da nun einer dem andern fürwarff/ Er were vnrechtmessiger weiß erwöhlet/ vnnd doch kainer vom Regiment abtretten wolt/ haben sie Teutschland in vil nachthails vnnd beschwerden der einhaimbischen Krieg verwicklet/ vnd nach angenommen Reich/ nit dem gemainen wesen fürzustehn/ sonder Krieg wider

1315

Zween Kayser auff ein maler wöhlt/ Hertzog Ludwig auß Bayrn/ vnd Hertzog Friderich von Oesterreich.

Vrsprung deß einhaimischen Kriegs

wider einander zu führen sich gerichtet. Der Bayr ließ sein Volck zu Oppenhaimb / der Oesterreicher zu Haidelberg zusammen kommen/vnd beflisse sich ein jeder so vil müglich/ mit schanckung/verhaissung / bitten vnd tröhen jm ein grossen anhang zu machen. Die Stätt vnderhalb hieltens mit Hertzog Friderichen/vnter den Schweitzerischen Stätten waren Vri/Schweitz vnd Vnderwalden Ludwigen / die andern Friderichen anhängig/ ausserhalb Bern vnd Solothurn/die wolten weder einen noch den andern erkennen.

Da verbanden sich mit dem von Oesterreich etliche Grafen vnnd vom Adel/ fürnemblich Haug Hainrich/vnd Albrecht gebrüder/ Grafen zu Werdenberg / wider Ludwigen/Vri/Schweitz/vnd Vnderwalden. Dero hilff beruffet Hertzog Leopold/ den man hernacher ein Zier der Ritterschafft genennet/zu sich/ruckt auff die von Schweitz / verlor 1500. mann (hat anderst der Stumpff recht gezehlet) vnd must wider zu ruck ziehen. In seinem Heer waren fünfftzig Zürcher mit jrer Stattfarb beklaidet/die wurden alle erschlagen/ nach solcher niderlag fielen die Zürcher Kayser Ludwigen bey. In solcher weil wurd ein grosse theurung im lieben Getraid/vnd anderer Leibsnahrung/deren der Mensch nicht entraten kan/ es wurden auch die Strassen vor den Raubern allenthalben vnsicher. Also daß sich etliche Stätt zusamen verbunden / Hauptleuth auffnemen/ vnd vor gwalt vnnd vnbilligkait schützen müßten. Maintz/Straßburg/Speyr/ Wormbs namen Knecht an/ die Strassen vor den Raubern rain zu halten/ damit die Kauffleuth hin vnnd wider sicher handlen vnd wandlen kundten. In deme belägert Kayser Friderich die Statt Eßlingen gar hart/ vnd vnderstunde sich den Necker auß seinem runst von der Statt abzuführen. Solches verhinderten die Burger mit Schiessen. Da er nun sicht/daß er zu eroberung der Statt zu wenig Volcks bey sich/ zeucht Er vber einen Monat ab / machet sich mit allem deme/was Er vermaint/ das jme gemanglet/ gefaßt/ vnnd thut im nächsten Jahr hernach die belägerung widerumb vernewern. Gleichsfals hetten sich die Burger/was zu beschützung der Statt dienstlich/ auch mit aller notturfft versehen. Da sie nun die belägerung ein weil außgestanden/schickten sie jhre Gesandten zu König Ludwigen/sie kundten das vilfältig stürmen lenger nit erdawren/derwegen solte Er jhnen eylendts zu hilff kommen/sonsten wurden nit allein sie/ sonder auch andere Stätt mehr/ sich an Kayser Friderichen ergeben müssen. Kayser Ludwig erschrack der mähr/nimbt hilff vom König auß Böhaimb/ eylt dahin/vnd schlecht sein Läger nit weit vom Feind. Die auff die Fütterung hinauß zogen waren/kamen zu scharmützlen/jetzt wiche der eine/ bald der ander thail / jeder begert hilff von den seinigen/vnd als beyderseits vil herzu lieffen/ ward ein rechts treffen darauß/ das wehret schier den gantzen tag/vnd bliben doch mehr Pferdt/als Leuth/ die nacht schaidet den Streit mit vngewissem Sig. Als nun nach solchem jedermeñiglich dem einhaimbischen Krieg verfluchte/ ist kein thail mehr zum streitten herfür kommen / vnd hat man sich gleich/als durch einen stillen anlaß/von vergiessung der Freunden bluts beyderseits enthalten. Kayser Ludwig aber/damit Er die Oesterreicher vor der belägerung der Statt Eßlingen hinweg brächte/ ließ Er ein geschray außgehn/ Er wolt seinen gewalt in jhre Länder führen/ vnnd dieselbigen mit Krieg haimbsuchen. Da samblet Hertzog Leopold seine hauffen/ vnd zeucht auff Speyr. Da nun Kayser Friderich vernam / daß sein Feind an jhn zoge/verfügt Er sich zu seinem Bruder: wie solches König Ludwig gehört / hat Er nit schlagen wollen/ sagende/ die Brüderliche ainigkeit were durch gehaime ordnung der natur vnvberwindtlich / ruckt derwegen in Bayrn / vberfiel vnuersehens Hertzog Rudolphen seinen Brudern/ darumb daß Er Kayser Friderichen sein stim̃ geben / der gab die flucht. Da nam Er jhme all sein Land ein / welches Er doch nach seinem todt seinen Kindern widergeben/vnd dero Vormundschafft getragen hat.

Hertzog Leopold ein zier der Kriegsleuth.

Zürcher fallen von Hertzog Friderich zu Hertzog Leopold

Kayser Friderich belägert Eßlingen.

1316

Die von Eßlingen begeren hilff von Hertzog Ludwigen.

Brüder ainigkeit ist vnvberwindtlich.

Fast vmb dise zeit hielten Kayser Friderich mit Elisabethen König Jacoben auß Arra-

Kayser Friderich.

Elisabeth König Jacobi von Arragonien Tochter/Kayser Friderichs Gmahel.

Kayser Friderichs vnd Hertzog Leopolds Hochzeiten.

gonien/vnd Hertzog Leopold mit Catharina/ Hertzog Amadei von Saphoy Tochter zu

Hertzog Leopold von Oesterreich.

Catharina Hertzog Amadei auß Saphoy Tochter sein Gmahlin.

Basel Hochzeit/in viler Fürsten vnd Herren beysein. Friderich hielt sich als ein Römischer König/vnd mit allen ehren Fürstlichen Glücks gezieret/ließ er seiner Braut ein Kron auffsetzen/benalch/deß Reichs Klainoter/die Er nach absterben seines Vatters bey handen behalten

Römischen Reichs Wappen.

halten/als den heiligen Spieß oder Speer/ein stuck von vnsers Herrn Creutz/die Kron/vñ Kayser Carls deß grossen Schwerdt sehen zlassen. Die Büne/so hierzu auffgemacht war/ fiel ein/vnd beschedigt etliche Edle Frawen gar vbel. Die Thurnier die man hielte/ waren auch vnglücklich/der von Katzenelnbogen ward von einem von Hallweil mit einem Spieß gerent/daß er bald darnach starb. In solchem/weil zu Rom nach Clementis absterben in zweyen Jahren kein Bapst/ward Johannes der 22. erwöhlt. Bey deme hielten beyde König vmb bestättigung jhrer Wahl an/vnd vermaint jhn ein jeder auff sein seiten zubringen. Er höret jhrer beyder Gesandten: Ludwigen schlug Er sein begeren ab/Friderichen stellt er ein/ließ sie also beyde in zweiffel/ dann weil beyde König wider einander/ vnnd deß Reichs macht zertrenneten/sahe er/ daß jhme dardurch erwünschte gelegenheit seiner sachen in Italien zubefürdern vnd etliche ort einzunemmen an die hand gegeben ward. Allein waren jme etliche Gibelliner/die sich zusamen verbunden vnd die Kayserlich Würdigkeit wider die Guelffen/so dem Bapst anhängig/verfechten/hieran verhinderlich. Die als sie sahen/daß die vneinigkeit deß Bapsts/vnd König Ludwigs etwan grösser was/ berüfften sie sein hilff wider jhre Feindt/ denen sie allein zu schwach waren. Diser Legation war König Ludwig froh/ schickt etlich Leuth hinein in Italien/mit verheissung/so bald Er seinen Widersacher erlegt habe/so wölle Er hinnach kommen. Die Gibelliner bringen mit hilff der Teutschen etlich Stätt in jhren gwalt/vnd besetzen dieselben. Den Bapst verdreußt dises der Feind auffnemen nit wenig/ schickt seine Boten zu Kayser Friderichen/vñ bringt bey jme 2000. Reutter/vnd ein ansehlichen hauffen Fußvolck zuwegen. Derwegen sagt jhm der Bapst bestättung deß Reichs vnd seinem Bruder Albrechten das Ertzbistumb Maintz zu. Mit disem Volck ist Hertzog Hainrich von Oesterreich in Italiam zogen. Hertzog Otto vnd Albrecht haben sich deß Kriegs nit angenommen/ dann diser war an den Schenckeln vbel auff: Der ander hat Fraw Elisabethen/ Hertzog Stephans von Bayrn Tochter zum Weib/ daher er Kayser Ludwigen mit nahender Schwagerschafft verwandt. Kayser Friderich/ob Er gleichwol vermerckt/daß dises deß Bapsts begeren mehr auff seinen eygnen/ als deß Reichs nutz angesehen/ so wolte Er jme doch hierinnen willfahren/ damit seines gegentheils Parthey in Italien nit zusehr vberhand nemet. Dann es war des Bapsts macht vnd ansehen bey menniglichen dermassen so groß/ daß an seiner bestättung die Kayserlich hochheit hienge/ vnd wolten in Teutschland jr vil keinen vnder beyden Königen erkennen/ biß sie deß Bapsts mainung zuuor angehört. Es waren auch etliche Geistliche Ständen die es/weil König Ludwigen die confirmation vom Bapst abgeschlagen worden/mit Kayser Friderichen hielten. Diser als er sahe/daß er hierdurch jhr vil offendiert vnd damit er nit von eygnes nutzes oder ehrgeitz wegen deß Reichs gerechtigkeit in Italien schwechet/hat er sein Volck/so er hinein geschickt/ wider zu ruck haimbwerts/ nach Hauß abgefordert. Etlich sagen/daß die Gibelliner jhre Gesandten zu jme geschickt/ vnd jhne vermahnen lassen/es sey zubesorgen/ daß nit etwa der Bapst mit seiner hilff alle ort in Romania, Tuscia, vnd Lombardia, so dem Reich vnderworffen/jhme zueygne/vnd also weder jhme noch einem andern Römischen König ins künfftig kein sicherer zugang zu der Statt Rom offen stehe/ dann dise hilff nit für jhne/sonder wider das Reich/ deme Er doch vil mehr nutzlich/ als schädlich seyn solle/geschickt seye. Wie nun Hertzog Hainrich die zeitung von seinem Brudern vernamb/ wendet er ein andere vrsach/ damit er die Bäpstischen nit erzürnte/ seines abzugs für vnd saget/daß die Leuth/so er bey sich hette/in seinem Sold dieneten/vnd daß er dieselben bey gehorsamb lenger nit erhalten kundte/ es wurden jhnen dann etliche Stätt für den Kriegskosten zu Pfandt geben. Da nun dises/ in massen Er selbst darfür hielte/ abgeschlagen wurde/zoch Er mit den seinigen wider ins Teutschland/vnd wolte sich durch ainicherley verheissung lenger nit auffhalten lassen. Kayser Friderich schicket darnach seine Gesandten in Italien/versöhnet deß erzürnetrn Bapsts Gemüt/ vnnd weil Er

Hertzog Hainrich führt Kriegsvolck in Italiam.

zwischen

zwischen den Partheyen kein frid machen kan/bringt er doch einen anstandt zuwegen.

Inmittelst als Hertzog Leopold sach/ daß jhme Kayser Ludwig mit dem Krieg zuvberlegen sein wolte/ macht er mit denen von Schweitz vnnd jhren Bündtsgenossen auff fünff Jahr einen anstandt. Selbiger tagen hat er auch Solothurn belägert / darinnen waren/ausserhalb der Burgerschafft 400. Knecht in der besatzung/ so jhnen die von Bern zu hilff geschickt. Hertzog Leopold hette oberhalb der Statt ein Pruggen vber die Aar gemacht/als er seine Leuth hinnüber führte/ vnd das Wasser groß angeloffen / zerrisse es die Pruggen/vnd giengen vil zu grunde. Die auß der Statt (ein seltzams exempel von Feinden) erretten vil mit kleinen Schifflein vnd Stangen/ so sie jhnen hinein botten/ daß sie nit ertrancken//schickten sie darnach dem Hertzogen ohn allen entgelt wider ins Läger. Durch disc that der Fürst bewegt/ hat sie mit Krieg weiter nicht anfechten wöllen/zeucht in kürtz hernach gen Bern/vnd machet mit den vmbligenden Stätten frid. 1318 Hertzog Leopold belägert Solothurn.

Von dannen zeucht Er mit einem starcken Heer auff Speyr zu/ verderbet denen/ so Kayser Ludwigen anhängig/jhr Land gar vbel/ vnd als er sahe / daß sich niemandts zur Gegenwehr stellet/führet er einen grossen Raub mit sich/ vnd kehret wider zu ruck ins Ergew/vnd gab den Knechten mehrthails vrlaub: Damit nun Kayser Ludwig den seinigen/ so jhn herumb vilfeltig ersuchten/zu hilff käme/eylet Er mit einem grossen hauffen Volcks herzu. Wie Hertzog Leopold solches erfehrt/ berufft er sein Volck/so vil er kan/wider zusamen/ beschreibt ein newes Kriegsheer/vnd eylt mit grossen tagraisen/ zu Grafen Vlrichen von Pfirdt/ vnd Bischoff Johannsen von Straßburg/welche an der Preusch lagen. Vñ als das geschrey gieng(daß Kayser Ludwig herbey kome/ist Hertzog Leopoldt wider vber die Preusch zu ruck gewischt/ hat sein Läger bey Holtzhaimb geschlagen/vnd daselbst der vbrigen Reitter vnd Fußvolcks/auch seines Brudern deß Känigs/so mit den seinigen auch auff dem weg/erwartet. Die von Straßburg/so Friderichen bißher/als ein Römischen Kayser gehalten vnd erkandt/ lassen König Ludwigen zu seiner ankunfft ein / vnd damit sie jhnen den Krieg nit auff den halß laden/schweren sie jhme. Nachdeme er sich wenig tag daselbst auffgehalten/ist Er an den Feind gerückt/ vnd hat sein Läger zu nächst bey jhme geschlagen. In dem kombt Kayser Friderich mit etlich wenig Pferdten seinem Bruder auß Oesterreich eylend zu hilff/vñ hette wenig gefehlt/daß er also in der eyl auß vnerfahrenheit der orten in deß Feindts zeug gefallen/ dann sie beyde nit weit von einander gelegen. Nach erkandtem jrrthumb kombt Er zu seinem Bruder ins Läger/den vmbpfieng Leopoldus/vnd schoß jhm vor freuden das Wasser in die Augen/vnd sagt/warumb er jhn so lang in höchster gfahr gelassen? Die bey König Ludwigen waren/ hetten jhm gerahten/ Er solte in abwesen deß Feindts kein Krieg anheben/ dann solte Er darinn vberwunden werden / wurde man ein mercklichen schaden empfahen: da Er aber obsigen/wurde Hertzog Friderich einen newen Krieg anheben. Derhalben als er nun Hertzog Friderichen ankunfft vernommen/ schickt Er einen Gesandten in der Feindt läger/welcher ob Er gwiß ankommen were/erforschen/vnd dem künfftigen Krieg einen tag bestimmen solte. Hertzog Friderich hat den gesandten zu sich heissen kommen/ vnd wie Er dann eines vnerschrocknen Gemüts/vnnd voller hoffnung war/ zu jhm gesprochen: Sag meinem Vetter / wann Er gern Kriegen wölle/ichs nit saumen/vnd gedunckt michts jetzt eben die recht zeit zuseyn/daß wir vnsere vneinigkait ein mal ein end machen/ vnd dem Reich die erwünschte ruh widerfahren / auch dessen Vnderthonen zu einem friden kommen mögen. Folgenden tags heist Er das Kriegsvolck mit Proviant versehen/vnd rüstet sich zum Krieg/ vnd weil Er vermaint/daß es an disen orten gelegenlicher/das Fußvolck/ als den raisigen Zeug zugebrauchen / sondert Er die Roß alle von dem Kriegsheer ab/ vnnd laßt nach dem Trummenschlagen / durch das Läger außschreyen/ wann einer in Sporen an die Schlacht hinab kommen / wurd Er

Hertzog Leopold zeucht auff Speyr.

Die von Straßburg kehren den mantel nach dem Wetter.

Hertzog Ludwigen wirdt der Streit widerrahten.

König Friderich begert mit Krieg die sach zuentscheiden.

darumben am Leben gestrafft werden. Also führt Er die seinigen alle ausser der Wagenburg zum Streit hinauß/ vnd vermaint König Ludwig wurd solches auch thun. Diser aber verwundert sich/ daß der Feind/ welcher ein wenig daruor verzagt gewesen/ jetz also behertzt were/ daß Er weitter zum Streit außbutte. Derhalben wirdt die forcht (wie es sich dann begibt) bey jhme/ auß frembden vertrawen desto grösser/ vnd entschleust sich den Streit zu einer gelegenern zeit auffzuschieben: vnnd entwischt zu Hagenaw durch die Wäld/ welchen die Oesterreicher zway gantzer Jahr nit bekommen mögen.

Sie von Oesterreich verhergen das Bayrlandt. 1322

Nach vilen scharmützlen/ welche nun 6. Jahr gewehrt/ ziehen die Oesterreichische gebrüder ins Bayrland/ vnnd verhörgen alles weit vnnd brait/ zerrissen alles mit dem Schwerdt vnd Fewer auff zehen gantze meil wegs/ allda König Ludwig die seinigen in dem verwarten Stätten vnd Flecken auffenthielt.

König Friderichs gehülffen.

Endtlich im Jahr der wenigern zahl 22. ist disem ellenden Krieg etwas milderung widerfaren. Dann es hetten beyde König allenthalben Kriegsvolck zusamen gelesen/ vnd jhnen die sach mit dem Schwerdt auß zutragen fürgenomen. Es schickten König Friderichen ohn die Oesterreicher vnd Steyrer/ die Bischoffe/ von Saltzburg/ Passaw/ Freysingen vnd Gürtz jhr hilff/ vnnd waren nun 2000. Reutter mit Spiessen/ sambt einem mercklichen Heer Fußvolcks/ an den Bayrischen Gräntzen zusamen kommen/ zu denen kamen auch noch 4000. Schützen/ welche König Carl zu Hungern seinem Vettern zu hilff geschickt hatte/ dergleichen 200. Reutter mit einem starcken Fußvolck/ so Hertzog Leopold im Ergew/ vnd auff dem Schwartzwald bestelt/ gesandt.

König Friderichs Kriegsmacht.

Auff König Ludwigs seiten waren Johannes König in Böhem/ vnnd der Bischoff zu Maintz/ die nachdem sie die Böhem/ welche vber König Hainrichs todt auffrührisch waren/ gedempt/ sich zu König Ludwigen geschlagen hetten. Friderich Burggraf zu Nürnberg/ der Fürsten deß Franckenlands gegen Morgen Geldern vnnd Würtemberg auch Trier hilff bey 1500. Reutter vnd 30000. zu fuß. Auff disen Volck sich verlassen/ zeucht Er dem Feind/ der jhn anhaimbs gesucht hette/ entgegen/ vnnd hat ein hertz gefaßt/ vnnd jhm fürgenommen/ die gefahr der sachen länger nit einzustellen/ vnd eintweder einmal den Sig daruon zutragen/ oder vnderzuligen/ vnd ehrlich zu sterben/ dann ehe Er sich von München erhueb/ hett Er ein Testament gemachet/ wie Aventinus meldet. Hertzog Leopold verhörgte Graf Wilhelmen von Montfort/ der in König Ludwigs Läger war/ seine Felder/ vnd hielte sich gar grausam/ eylete auch nit bey zeit zu seinem Bruder/ vnd hetten die Feind/ die vor von jhme geschickte Bottschafft auffgehalten/ es kund auch König Friderich nichts gewiß von jhme wissen. Derhalben rathen jhm/ so vil allda sein/ daß er vor Hertzog Leopolden ankunfft mit dem Feind nicht streitte/ Er wurde in kürtze mit seinem Kriegsvolck da sein/ vnnd lige mit vil daran/ da mans schon wider zu ruck ziehe/ vnnd die Schlacht auff etlich tag verschiebe/ vnd also seiner erwarte. Jener aber zornig/ vnd alles lengern verzugs vngedultig/ vnd der seinigen hailsamen rath verachtend/ nimbt jhm für auch in abwesen deß Bruders mit gefahr seiner sachen zustreitten/ vnd führt die Kriegsknecht zum streit: Es beschicht ein grausame Schlacht/ darinnen Kayser Friderich eines fürtrefflichen Kayfers/ vnd Handtfesten Kriegsmanns anypt verricht/ vnd die Böhem/ welche in der ersten Schlacht stritteten/ also geplagt/ daß jhren bey 500. die wehr von sich gelegt/ vnd sich ergeben.

König Friderich vnerwart seines Bruders fangt die Schlacht an

Streitt zwischen zween Königen.

Als Sigfrid Suepperman/ ein wolerfahrner Kriegsmann die gefahr vermerckt/ eylt Er mit den Bayrn hinzu/ richt ein newe Schlachtordnung an/ vnnd ernewert den stritt/ vnnd befleißt sich darneben/ daß die Feind die Sonnen gegen sich haben. Es ist auch ein andere verhinderung/ welche den streittenden im weg gelegt/ den Bayrn vmb vil zum Sig gut gewesen. Es war der Burggraf mit einem außerlößnen

Sigfrid Suepperman.

Volck zu

Volck zu Roß gleich zu anfang deß Kriegs/von der Schlachtordnung abgewichen. Vnd da man nun in allem streit war/vnd das Glück sich auff König Friderichs seiten naiget/ hinderschleicht der Feind zu ruck/ welche als sie den fürgetragnen Oesterreichischen Fahnen ersehen/fälschlich vermaint haben/Hertzog Leopold käme sambt den seinigen zeitlich herzu. Kriegslist.

Also hat Er der new/vnd sich noch nit geübt/die allerding erlegnen angriffen/vnd ein grossen schaden gethon. Wie nun die ordnung zertrent/ seind die Hungern die ersten gewesen/so daruon geflohen/ vnd König Friderich/der Mannlich gestritten/ gefangen worden. Etliche sagen/Er sey vom König in Böhmen gefangen worden/andere melden/Er sey von Eberharden von Moßbach einem Francken dem Burggrafen zugeführt worden/ der jhn König Ludwigen vberantwort haben solle/der vber sein widerwertig glück fast gleufftzet/ aber nichts geredt habe. König Friderich wirdt gefangen.

Es ist auch sein Bruder Hertzog Hainrich gefangen worden/ welcher nach dem er dem Böhmischen König vberantwortet/hernach auff fürbitt der König in Franckreich vnd Hungern/ vnd vbergebung etlicher ort in Möhren wider ledig gelassen worden. Dubrauius meldt/ die Statt Znaim/ welche die von Oesterreich Heyratguts weiß an sich gebracht hetten/ seye sambt 30000. marck Silbers vberantwort worden. Diese Schlacht ist beschehen zwischen Müldorff vnd Dornsperg nahend beym Flecken Ampfing/ den dritten (oder wie Auentinus schreibt) den vierten Octobris: König Friderich ist in einem Schloß/gemainglich Traußnitz genant/ bey Naburg im Pfältzischen gebiet verwahrt worden. Schloß Traußnitz.

Man sagt/Er hab gesprochen/zu dem namen deß Schloß/ welches lautet/ man solle nit trawen/Er habe auch seinen kräfften zuuil zugeben/vnd nie geglaubt/ daß es darzu kommen solte.

Hertzog Leopold/ der nit gar ein tagraiß von dannen war/ als er deß Bruders widerwertig glück vernommen/sey er traurig worden/vnd hette kaum geglaubt/daß er noch bey leben sey/derhalben gen Basel kommen/auch so lang er gelebt einiges freudzaichē nit mehr von sich geben/welches warlich ein grosser Brüderlicher liebe anzaigen war.

Der Bischoff von Saltzburg ist auch mit dapferer trew Kayser Friderichen in disem Krieg beygesprungen/ dann er seinen grösten Adel (vnder welchen ich 93. Ritter befinde) mit 1000 Pferdten zu hilff geschickt: Sie haben aber mit den andern gleich außgebeut/weiln sie vom Feind eintweders gefangen/oder gar erlegt worden. Der von Saltzburg hat König Friderichen trewe hilff gelaistet.

Die Gefangnen hat der Bischoff mit vilem Geltgelößt/dardurch er schier in eusserstes verderben gerahten/ wo jhme die Oesterreicher auß freygebenheit seiner schäden nit thails ergötzt hetten für vnbillich achtende/ so sie einen Freundt/der so vil vngelegenhait jhrentwegen erlitten/vnbelohnt solten lassen. Vbergeben derhalben dem Bischoffen 4. Schlösser/Altenhofen/Lessenthal/Lauant/vnd Newmarck in Kärndten mit allen seinen Recht vnd Gerechtigkeiten so lang zu niessen/ biß daß sie mit einer gewissen summa Gelts gelöst wurden. Es verblib aber dise vbergab lenger nit/ als biß auff Friderichen diß namens den 4. Römischen Kayser/ welcher gegen ertheilung anderer etlicher Freyhaiten das versprochne Gelt dem Bischoff erlegt/vnnd die Schlösser dem Hauß Oesterreich wider zugeaignet.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Dritte Buch.

Innhalt.

Obwolen Ludwig/nach erlangtem Sig/jhme vil anhängig gemacht/jedoch erweiset diß Buch/daß jhme der Bapst allezeit zu wider gewesen/vnd daß Leopold/damit Er seinen Bruder möchte ledig machen/nichts vnterlassen habe. Wirdt derowegen Ludwig/durch deß Bapsts zorn vnd etlicher fürbitt bewogen/daß Er den Friderich loß gelassen/doch mit disem beding/daß sie zugleich mit einander solten Regieren. Nicht lang hernach ist Leopold vnd Hainrich gebrüdern/welchen Friderich bald hernach gefolgt/gestorben. Ludwig da Er ins Welschland beruffen/erwöhlt einen newen Bapst/welcher als er nicht lang herrschete/ist er von seinem nachkömbling/mit hilff vnd beystand deß Böhmen/verfolgt worden: derwegen Er sich auß zorn in Kärndten/den Oesterreichern gehörig/gemacht/daß nur zu vilen Kriegen vrsach geben. Auff den verstorbnen Otten von Oesterreich/folget Albrecht der Contract/der schwere Krieg mit den Zürchern geführt/welche als sie durch deß Kaysers ansehen gestillt worden/stirbt Er/vnd tritt Rudolph der viert ins Regiment/welcher die freyheiten vom Kayser Carl dem 4. dessen Tochter er zu einem Gemahel hatte/sambt der Marck Trevíso erlangt: Die Grafschafft Tyrol ist jhm von der Maultasch verschafft worden: vnd wurd deren mainung als falsch verworffen/die da fürgeben/als hette sie sich zum Rudolph verheyrat. Die Bayren/wegen einnemmung Tyrols/in dem sie wider Rudolph Krieg führen/werden mit hilff deß Ertzbischoff zu Saltzburg/von den Gräntzen abgetriben. Rudolph in dem Er seinem Schweher in Italiam das glaidt gibt/stirbt zu Mayland. Daher Albrecht vnnd Leopold von Oesterreich die Länder vnter sich thailen/vnd fallen die Engelländer ein/Elsaß zu plündern. Die Landvogtey Freyburg fellt den Oesterreichern heimb. Die zu Tergesto/nachdem sie von den Venedigern abgefallen/ergeben sich den Oesterreichern. Die Engelländer fallen zum andernmal ins Elsaß ein. Leopold führt Krieg mit den Venedigern wegen Tervis/vnd wirdt Hedwig auß Polen seinem Sohn Wilhelm zwar versprochen/aber nicht gelassen.

NAch gemeltem König Ludwigs erobertem Sig/naigten sich viler Gemühter zu jhme/es wichen auch hin vnd wider vil Stätt/die so lang threw/als das glück beständig war/von denen von Oesterreich auff sein seiten/fürnemblich aber Colmar/Schletstatt/Roßheimb/vnd etliche andere benachbarte Stättlein/liessen den von Liechtenberg/König Ludwigs Obersten ein. Hertzog Leopold aber/der in allweg dem König sein fürnemmen zuuerhindern begert/lägert etliche gschwader Reuter/erstlich gen Ensißheimb/darnach gen Seltz/die stetts auffs gey hinauß fielen. Dieselben belägert König Ludwig durch seine Obersten zu Seltz: als aber Hertzog Leopold die gefahr der seinigen vernam/führet Er sein Kriegsvolck vber Rhein/thet sich hinzu/vnnd treibt sie von der belägerung ab/vnnd denen/so von jhme abgefallen waren/verwüstet Er jhre Felder mit Fewr vnd Schwerdt auffs hefftigist. Wiewol nun König Ludwig einen herrlichen Sig erlangt: So hat doch das Teutschland/welches bey zweyen Königen nun so vil Jahr lang mit so grosser Kriegsempörung geplagt/da auch schon jetz der eine Gefangen

fangen gewesen/ noch keinen friden haben kündē. Daß es entstunde A. 1324. zwischen dem Bapst Ioanne dē 22. vñ König Ludwigen ein grosse zwytracht/ also daß jne der Bapst mit zorn vñ vnwillen gegen dem König bewegt/ jhme ein tag ernennet/ daran Er zu Auinion in Franckreich auff etliche Hauptstuck vnd punct sich verantworten solte. Vnd waren endtlich diese: Daß Er Galertium den Vischgondt zu Maylandt den Gibellinern/ wider die Guelphen (so auff deß Bapsts seiten stunden) zu einem Obersten verordnet/ vnd jhne mit Teutschem Kriegsvolck gerüst hette/ daß Er seine Hauptleuth an etliche örter deß Welschlandts in bsatzungen leget/ sich auch anderer händl mehr vnderstunde/ so mehrer deß Bapsts/ dann seiner Person zuuerwesen zugehörig/ deren Er sich aber/ als einer/ der die confirmation vnd bestätigung von jhme noch nit empfangen/ enthalten solt. König Ludwig aber/ als er deßhalben mit den Fürsten gerathschlaget/ wolte nit gen Auinion ziehen/ sonder schicket seinen Gesandten dahin/ durch welchen er sich von dem Bapst/ auff ein allgemain Concilium beruffet/ vnd demnach der Kirchen vnderwürffig machet: der Bapst kümmert sich vmb solches nicht/ sonder verbannet jhne auffs höchst/ deß sich dann der König bey allen Ständen deß Reichs beklaget/ kehret auch fleiß an/ dieselbigen in seiner gehorsame zuerhalten. Vnder dem kam ein geschrey auß/ wie der König von Franckreich solte Kayser werden/ darzu auch Hertzog Leopold helffen wolte/ aber der König von Franckreich entschluge sich dises jhres raths. Hertzog Leopold versuchet alle mittel seinen Bruder zuentledigen/ vnnd wolt jhm doch nit von statt gehn/ Er hette aber etliche Klainoter/ dem Römischen Reich zugehörig/ beyhanden dauon an einem andern ort meldung geschehen) die Er sich hart bereden ließ/ König Ludwigen haimbzustellen/ vnd weissaget eben das/ so dann künfftig war/ nemblich daß sein Bruder deßhalben nit ledig gelassen wurde. An disem ort erzehlet man ein ding/ so mehr ein Fabel/ als einer Historj gleich sihet/ nemblich wie ein Zauberer zu Hertzog Leopolden (als Er seines Bruders erledigung halben in bedencken stunde) sey kommen/ der jhme verheissen hab seinen Bruder auß der Gefängknuß zuentledigen/ daß auch ein böser Geist sich dieweil zu Hertzog Friderichen gethon/ in gestalt eines Boten/ mit einem schwartzen Roß/ darauff er jhne hett sitzen heissen/ wann Er wolte ledig werden/ vnd da er hette gefragt/ wer Er were/ hett Er gesagt/ es lege nit an deme/ allein daß er folget vnd auffsäß. Hertzog Friderich aber/ vnd die bey jhm/ auß vnbekandter sachen erschracken/ hetten das Creutz für sich gemacht/ darauff der Bott mit sambt seinem Roß verschwunden were.

Der Viscoten zu Mayland Wappen.

Vneinigkeit zwischē Kayser Ludwigē vñ dē Bapst. 1324

Hertzog Leopoldts angewēdter fleiß zu erlösung seines Bruders.

Geschicht vō einē schwartzē künstler.

Zu derselbigen zeit belägert König Ludwig das Schloß Burgaw/ welches Burckardt von Herlbach/ mit sambt zweyen Söhnen/ vnd dreyhundert geraisigen Ritterlich beschürmet/ so lang vnd vil/ biß beyde Ertzhertzogen Leopold vnd Albrecht den belägerten zu hilff kommen/ vnd dem König ein tag ernennten/ auff welchen sie jhme ein Schlacht liefern wolten. Es legten sich aber zween Grafen darein/ die beyde Hainrich hiessen: Der auß Tyrol vnd der von Görtz/ zertrenten den Krieg/ vnd namen die handlung/ so bißher vergebens von andern Fürsten versucht/ wie Hertzog Friderich der Gefängknuß möchte

Belägerung deß Schloß Burgaw.

Handlung wie König Friderich möchte erledigt werden.

entledigt werden / fürhanden. Nun sahe aber König Ludwig / daß Hertzog Leopold kein ruh hette / sonder jme durch alle gelegẽheit nachstellet / vñ daß er schier nirgendt recht sicher vor jhme war. Zu dem daß der Bapst auch hart wider jhn erzürnet / damit Er sich dann gegen demselben befestigte / must Er den Fürsten / so stäts für Hertzog Friderichen baten / etwas nachgeben. Vber das waren etliche Stätt im Elsäß / vnnd andern anstossenden orten / zum thail durch den Gaistlichen Bann / zum thail durch die von Oesterreich bewegt / daß sie von jhme abgewichen / darumb stellet Er gen Vlm ein tag an / vnd ließ Hertzog Friderichen daselb vngefahr mit solchem geding ledig. Erstlich daß alles vorgehents solt in vergessen gestellt werden / vnd Hertzog Friderich deren ding keines rechen / so jhm begegnet were / vber das solt Er verheissen vnd sich verschreiben / daß hinfüro kein Herr von Oesterreich das Kayserthumb solt begeren / wanns ein Hertzog von Bayrn begerte. Solche verschreibung (sagen etlich) hab hernach Ludouicus Barbatus Kayser Friderichen wider geben / daß er jhn zu einem freund hette wider Ludouicum Gibbosum. Es ist auch beschlossen worden / daß König Friderich nit vber die Gebürg in das Welschland ziehen solte / daß auch desto stärckere verbindung deß friets vnd einigkeit vnder jhnen wurde / haben sie beyde von einer Hosti deß Sacraments genossen / vnnd die brüderlich lieb mit dem osculo pacis, das ist / mit dem kuß deß fridens gegen einander bestättiget. Etlich wöllen / König Ludwig hab mit seinem Vettern Hertzog Friderichen besonder / ohne jemandts beystin / die abred gethon / vnnd daß sie also einander threw vnnd glauben haben zugesagt.

König Friderich ist seiner gefängknuß entlassen.

Jetz kommen wir nun an das ort / darinn die Geschichtschreiber vnder einander fast vngleich / deren / so fern Ioannes Cuspinianus vnnd Wolfgangus Lazius, wahr haben / welche dann offne außgangne Brieff zu zeugen anziehen / so erscheint daß Hertzog Friderichen mercklich vnrecht beschicht von den alten Scribenten: so jhn auß dem Register der Römischen Königen außthun vnnd nicht gelten lassen. Auch Friderichen / Kayser Maximilians Vatter nit den vierten / der Er gewesen ist / sonder den dritten nennen / dann sie sagen / daß diser Friderich den tittel vnd Königlichen namen verschworen hab / die mainung widerlegen jetzgemelte / sonderlich bringt Cuspinianus zwey schreiben auff die bahn / deren eines zu München / im Jahr nach Christi geburt / dreyzehenhundert vnnd fünff vnd zweintzig: Das ander zu Vlm das nächst Jahr hernach ist außgangen. Darauß offenbar / daß beyde König / als lang Hertzog Friderich gelebt / zugleich neben inander geregiert haben.

Vertrag zwischen beyden Königen.

Dieweil dann diese schreiben bey jhm / in Teutscher Sprach begriffen / auff daß sie den Außländern / die sich auch auff diß sachen legen / bekandt werden / erachte ich / ich werde nit vnrecht thun / wann ich deren inhalt auffs kürtzeste herein setze / vnnd vermag der erste diß / sie bezeugen beyde / daß sie zu der ehr Gottes / der Christenheit zu willkur vnnd gehorsam / dem gemainen nutz / vnnd den Vnderthonen zu ruh / zu beyden thailen / auß guter Leuth rath / ein frid vnd ewige Bündtnuß gemacht haben / in der gestalt / daß sie das Römisch Reich (darzu jedwederer verordnet) hinfüro beyde mit höchstem fleiß vnd threw regieren / einer dem andern als vil müglich beystand thun vnd gute Bruderschafft erzaigen / ein jedweder den Tittel deß Römischen Königs brauchen / vnnd gleiche Würde mit ein ander haben sollen. Was einer besonder thut / daß sol so vil sein / als hette ers in sein selbs vnnd deß andern namen gethon / zwey Insigel sollen gemacht werden / vnd sol ein jeder in dem seinen deß andern namen am ersten setzen / in den sachen / daran etwas nambhaffts gelegen / vnnd in verleichnuß der Reichslehen / welcher dieselbigen am ersten verlihen / der sol von dem / der es empfangen / das glübdt / an

Vrsach deß vertrags.

Dessen gantzer begriff vnd inhalt.

seiner

seiner vnd seines mitverwandten statt nemen. Es sol aber keiner ohn deß andern bewilligung/ Stätt/ Schlösser/ Herrschafften/ oder was anders/ von dem Reich anderstwohin verwenden lassen. Wann der eintweder in Italien ziehen wurd/ der solt von erst gewalt nemen/ an seines mitverwandten statt zu handlen/ ebenmessigen gewalt/ sol Er auch dem lassen/ so in dem Teutschland bleiben wurd. Was König Ludwig seinem Sohn/ dem Marggrafen von Brandenburg/ vnd seinem Tochterman dem Marggrafen auß Möhren verlihen/ das sol Hertzog Friderich für gut erkennen/ wann etwas von jhnen beyden mehrern verlihen were/ das sollen die behalten/ so solches in der Possession vnnd besitzung haben. Was der eintweder ordnet/ das sol der ander für kräfftig erkennen/ vnnd wann einer einem leyd thette/ das sol so vil sein/ als wann ers beyden gethon hette/ vnd sol jhm ein jeder des andern nachthail nit anderst/ als den seinigen anligen lassen. Solches zuhalten/ sol ein jedwederer bey guter threw schwören/ als lang sein Leben wehret/ das ist nun fast deß ersten Bundtbrieffs Inhalt/ dessen zeugen sind hinzu geschriben. Graf Berchtold von Hennenberg/ vnd Friderich Burggraf von Nürnberg vnnd andere mehr/ in dem andern Bundtsbrieff/ bekendt König Ludwig/ daß Er die Königlich Würde vnd Titel Hertzog Friderichen bewillige/ die Er nit anderst brauchen möge/ als wann sie jhme vom Bapst selber confirmirt vnnd bestättigt were/ vber das so meldet Lazius in seinen Geschichtbüchern von Briefen von beyden Fürsten gegeben/ von dem Jahr/ darinn Hertzog Friderich ist ledig worden/ Nemblich von dem fünff vnd zweintzigisten an. Es steht gleichwol etwas mehrers daselb/ wir aber/ die wir vns villeicht in diser sachen zu lang auffgehalten/ wöllen wider zu der ordnung der Geschicht kehren. Als nun König Friderich wider gen Wien kam/ ward Er mit grossen freuden empfangen/ als Er auch S. Augustin daselbs den Gottsdienst hette halten lassen/ schor Er seinen Bart ab/ vnd schicket den dem König von Hungern zu. Aber Hertzog Leopold leget sein Lebenlang den vnwillen gegen König Ludwigen nit ab/ sonder tröstet sich deß Bapsts verbündung/ vnnd bewiß jhm alles arges/ vnd als Er Speyr zubelägern gedachte/ vnd jhm solches die Artzet widerriethen/ vnd sagten/ Er sol jhm weil lassen/ vnnd sich nicht mit so vil müh vnnd arbeit beladen/ zog er gen Straßburg/ vnnd hette daselbs ein zeitlang mit etlichen Edlen Frawen kurtzweil. Bald darnach kam jhn ein hefftigs Fieber an/ darzu schlug ein thorheit deß Gemüts/ so gemainglich dapfferen Leuthen begegnet/ starb also in deren von Ochsenstain hauß/ im Jahr 1326. den letsten tag Hornung: Wiewol Lazius schreibt/ daß Er im Hewmonat gestorben sey.

Die Zeugen so darzu gebraucht worden.

König Friderich verricht sein gelübd.

Hertzog Leopold der erst geht mit todt ab.

1326

Nun verließ aber Hertzog Leopold zwo Töchtern/ deren die Eltere Catharina einem Herrn auß Franckreich von Lußne oder Louci vermählet ward. Aber die Jünger/ so Agnes hieß/ ward Hertzog Boleßlao zu Schweinitz vnnd Jaur in Schlesien verheyrat/ welche/ als sie jhren Gemahel im acht vnnd sechtzigisten Jahr verloren/ in dem Wittibstandt dem Hertzogthumb/ biß auff das zwey vnnd neuntzigiste Jahr (darinn sie gestorben) löblich vnnd wol vorgestanden. Dergleichen starb Hertzog Hainrich von Oesterreich/ als Er auß Böhem haimbgelassen ward das nächst Jahr nach seinem Bruder Hertzog Leopolden. Diser hat zur Gema-

Heinrich der fridsame folgt seinem bruder nach.

hel ge-

hel gehabt ein Tochter Graf Ruprechts von Viernberg/ darbey Er kein Kindt erzeugt/ sein Leib ist in das Ergew geführt/ vnnd in dem Kloster Königsfelden begraben worden. Auentinus schrtibt/ wie Hertzog Friderich seinem zusagen nit sey nachkommen/ darumb dann die Fürsten widerumb gen Insprugg zusamen kommen seyen. Ob dem nun also sey/ sehe Er auff. Ich meines thails/ finde in den collectaneis Putschij, daß König Ludwig/ in dem siben vnd zweintzigisten Jar mit seinem Gemahel Margrethen dahin geraiset/ vnd mit dem Fürsten von Oesterreich allen vnwillen hab hingelegt/ vnd Bischoff Friderichen von Saltzburg/ Dietmannig/ so jhm vor genommen ward/ widerumb hab haimbgestellt.

Maurbach wirdt von Friderich dē schönen auff erbawt.

Wiewol nun König Friderich vom Bapst Johanne/ so König Ludwigen zuwider/ offt in Italiam geladen ward/ hat Er doch nie hinein wöllen ziehen/ hat auch hernach nichts sonders gedenckwürdiges gehandelt/ sonder auß vntrew etlicher Leuth bewegt/ sich in ein geruhsambs Leben begeben/ auch das Cartheyser Kloster Maurbach im Wiener Wald gebawet/ König Ludwig aber/ erstlich von den Gibellinern/ hernach auch von den Römern selbs berufft/ ist in das Welschlandt gezogen/ vnd von den seinen (so vberall vorhin die Festungen hetten eingenommen) biß gehn Rom beglaitet worden. Da Er dann einen newen Bapst erwöhlet/ Petrum de Corbaria einē Franciscaner Mönch welcher sich hernach Nicolaum den fünfften nennet/ vnd Bapst Johannem/ der sich zu Auinion auffenthielt/ für einen Ketzer verdammet/ vom Bapstumb abgesetzet/ vnnd verbannet. Disen seinen Gegenbapst brachte Bapst Johannes gen Auinion, trieb jhn zum Zill/ verdammet jhn zu ewiger Gefängknuß. Ehe dann aber König Ludwig/ auß dem Welschland wider haimb kam/ vnnd die Krönung von den Cardinalen empfangen hette/ ward Friderich/ nach viler in der Gefängknuß vberstandner trübseligkeit/ etwas matt vnd schwach/ vnd starb im dreissigisten Jahr an der Kranckheit deß Durchlauffs. Sein todt ist nit gar ohn argwohn deß Gifft gewesen/ welches (als etlich schreiben) jhm von einer Weibsperson sol geraicht sein worden. Etlich schreiben doch anderst. Er ist in dem Schloß Gutenstain gestorben/ vnnd sein Leib in das Kloster Maurbach/ das Er dann auch erbawet hat/ begraben worden/ Elisabeth aber/ Königen auß Arragonia hette einen Sohn Friderich den andern/ welcher in der Kindthait gestorben/ vnnd zwo Töchtern erzeugt/ erstlich Elisabetham/ welche König Johanni auß Böhem verheurat/ vor der Hochtzeit starb/ vnd Annam/ so deß Königs Sohn von Poln versprochen/ weil Er aber auch mitlerzeit mit todt abgieng/ ward sie Ludouico Romano einem Fürsten auß Bayrn vermählet/ vnnd nach seinem absterben Graf Hannsen von Görtze. Disem hat sie das Kloster Sanct Clara zu Wien auß jhrem Heurathgut gebawet/ vnd ist die vberige zeit jhres Lebens daselbs den Klosterfrawen/ als ein Aebtissin vorgestangen.

Bapst Nicolaus der fünfft.

Petrus von Corbar wird Bapst.

König Friderichs deß schönen tod.

Nach dem

Johannes König in Böhem.

Nach dem nun König Friderich mit todt abgangen / ist das Oesterreichisch Regiment / Hertzog Otten / mit dem zunamen / der frölich oder kurtzweilig / vnd Albrechten dem andern / genannt den Lamen / beyden ehleiblichen gebrüdern haimbgefallen / deren Otto / auß anregung Bapst Johannis (wie man sagt) zu widerkunfft König Ludwigs auß Italia / die Statt Colmar / mit einem starcken Kriegsvolck belägert / als aber König Ludwig dieselbig zuerledigen hierzu eylte / begegnet jhm auff dem weg / König Johannes auß Böhem / welcher damals zu Hertzog Hainrichen auß Kärndten raiset / deß fürnemens / daß er zwischen seine Sohn Johanni / vnd dessen Tochter Margaretha ein Heurath machte. Diser leget sich ein / als ein Schidman / vnd verglich König Ludwigen mit den Fürsten von Oesterreich / in der gestalt / daß der Kayser Hertzog Ottoni zweintzig tausent gulden in die Kriegskösten erlegen solte / darumb er jm daß vier Reichstätt Schafhausen / Rheinfelden / Newburg vnd Zürch zu pfandt einsetzet. Als aber die von Zürch solches widersprachen vnd fürgaben / wie sie freyhaiten hetten / daß sie nit schuldig weren / sich von dem Reich absöndern zulassen / da gab der Kayser Hertzog Ottoni Breysach für Zürch / welcher bald hernach zu Augspurg dem Kayser das glübd thate. Von der zeit an ist darnach guter frid zwischen jhnen gewesen / vnnd als König Johannes auß Böhem / zur selben zeit zu König Philippo in Franckreich ein raiß vorhabens hette / gaben jm beyde Fürsten Otto vnd Albrecht brieff an den Bapst / welche als er empfangen / vnd auff der Raiß zu Auinion zukehret / wendet er daselbst allen fleiß an / daß Er die höchsten Potentaten der Christenheit / zu frid vnd einigkeit brächte: ehe daß aber diß geschehen / ist der Bapst mit todt abgangen / an welches statt hernach Benedictus diß namens der zwölffte / im dreyzehen hundert vnd vier vnd zweintzigisten Jahr / erwöhlt ist worden. Diser alsbald Er in das Bapstumb getretten / hat die Gaistliche straff / so von seinem vorfordern Bapst Johanne wider König Ludwig außgossen / bestetigt / welches darumb vneinigkeit vnd zerspaltung im Teutschland erweckt hat. Dergleichen waren auch im Welschland die kleinen Regenten der Statt wider einander / vnd zoch ein jeder zusich / als vil er mocht / die Brixianer beuffen König Johannem / auß Böhem / wider die von Bergomast in Italien / sich vnnd das jhrig zubeschützen. So gab der Bapst für / Er were Kayser Ludwigen kein gehorsam schuldig / als der in zwytracht erwöhlt / von der Kirchen nicht bestättet / sonder von derselben / ehrgeitzes vnnd vngehorsambs halben verworffen / sich deß Regiments wider alle billigkait gebrauchte / derhalben zoch König Johannes / mit einem grossen Heer in Italien / vnnd thet sich daselbst zu den Bäpstischen / durch dise that hat Er jhm nicht allein / auff dißmal den Kayser widerwertig gemacht / sonder ist jhm vnnd seinem Sohn hernach zu grossem nachthail vnnd schaden geraicht. Dann als Hertzog Hainrich auß Kärndten / hernach im fünff vnnd dreissigisten Jahr

Frid zwischen Kayser Ludwigen vnnd den Oesterreichern.

Bapst Benedict der 12. 1334

Johannes König in Böhem zeucht mit Kriegsmacht ins Welschlande

gestor-

1335

Margretha / Hertzogin auß Kärndten/ Maultasch genant.

Margretha Maultasch. Kärndten kombt an die von Oesterreich.

gestorben. Hat der Kayser seinen Sohn welcher Margrethen/die einig Tochter vnd Leibserben Hertzog Hainrichs (so von wegen der vnzier deß Mundts bey dem gemainen mann Maultäsch genent) zum Weib hette/außgeschlossen/vnd das Land Kärndten/ Krain/ vnnd andere anstossende gegend den Oesterreichischen gebrüdern verlihen/ also daß Margrethen allein die Grafschafft Tyrol blib. Da nun König Johannes widerumben auß Italien kam/führet Er ein grosse klag bey den Fürsten vnnd Ständen deß Reichs/wie seinem Sohn vnbillich beschech/ in dem daß sein Gemahel deß Vätterlichen Erbs beraubt wurde/führet also seinen Handl mit vilen argumenten vnd exempeln: Darauff antwurtet der Kayser/ Er hab macht/ die jenigen Land- vnnd Herrschafften/ so ohne Mannsstammen/dem Reich haimb fielen/ zu jhrem nutz / wem Er wölle/zuuerleyhen/vnd Er habe seines thuns gnugsamere sachen/dann dise Länder/so an Oesterreich gelegen/künden anderst nit in rüh/ vnd deß Reichs gehorsam erhalten werden / Sie werden dann von den Oesterreichischen Fürsten regiert. Darab ward der König hefftig erzürnt/vnnd warff deßhalben einen widerwillen auff den Kayser/ vnd die von Oesterreich. Eben diß hat auch Hainrichen/Hertzogen in nidern Bayrn (der deß Grafen von Tyrol Schwester zum Weib hett) bewegt/ der machte mit jhm/ vnd dem andern seinem Bruder/ Marggraf Carl in Möhren / welher hernach Kayser worden/ein Bündtnuß wider die von Oesterreich/vnd kündet jhnen in jhr aller namen Krieg an. Eben diser Hainrich ließ jhm auch von dem Kayserthumb traumen/darumb vernewert Er die Geistlich straff/ darauff Er bißher nichts gehalten/ vnd vermaint/es wurd leichtlich darzu kommen/daß Er / wann König Ludwig von dem Regiment abgesetzt wurde/durch seines Schwehers macht vnd hilff/das Kayserthumb an sich bringen möchte/ nimbt also in Böheimb vnd Möhren Kriegsvolck an/ vnnd belägert Newburg bey Schärding/als aber König Ludwig nach Passaw zoch/ ließ Er von der belägerung ab.

Hainrich auß Bayrn/ vnd die Böhmen künden denen von Oesterreich Krieg an.

Vnder dessen als der König auß Böhem haimb kam/vnd von den seinigen deß gantzen handels bericht ward/that er sein Kriegsvolck zu seines Tochtermanns Hertzog Hainrichs auß Kärndten rüstung/ fellt in die Oesterreichischen Gräntzen / da sie an Möhren stossen/ verwüstet die Felder mit Schwerdt vnd Fewr weit vnd brait/vnd setzt Benedicten von Werdenberg/ vnd die gebrüder Hainrichen vnd Johannen/Hainrichen Söhn/in etliche belägerte Schlösser. Hertzog Otto/ der auff der andern seiten der Thonaw war/ weil jhn die Vngern vnd Polen/ so jhm zu hilff kommen waren/ verliessen/ kundt dem Feind nit gnugsam widerstandt thun. Darumb Er dann König Ludwigs hilff anruffet/ welcher mit Graf Vlrichen von Wirtemberg/ vnnd Graf Wilhelmen von Julich / nach der Thonaw gehn Wien hinab zoge/machet auch daselbs den von Julich / welcher deß Kaysers Schwester zu einem Weib hette/zu einem Hertzogen.

König Ludwig kombt denen von Oesterreich zu hilff.

Darnach rüstet Er sich wider die Böhem zu ziehen/ von welchen Hertzog Otto schon allbereit etlich ort/die durch der Hauptleuth hinlessigkeit vbel verwahrt waren/wider vberkommen

men hette/ darauff wirdt durch etliche Landtherren (denen nicht lieb war/ daß sich Krieg vnnd zwyspalt zwischen Blutfreunden vnnd Schwägern erheben solten) ein anstand gemacht/ vor welches außgang/ erstlich gen Lintz/ darnach gen Newstatt ein tag angesetzt/ vnd letstlich ein frid zwischen den Fürsten gemacht wirdt/ der mit newer freundschafft bestättigt: dann Hertzog Otten/ welcher sein erste Gemahel Elisabethen/ Hertzog Stephans auß Bayrn Tochter verloren/ ward Anna deß Königs auß Böhem Tochter/ vnd Hertzog Hannsen/ Hertzog Hainrichen in Bayrn Sohn/ Elisabeth deß Kayfers Tochter vermählet.

Frid zwischt deß Böhmen Oesterreichern vnnd Bayrn.

Hierunder mehret sich stätts die vnainigkeit/ welche gleichsam von Gott also geschaffen gewesen/ zwischen dem Bapst vnd dem Kayser/ die dann der König auß Franckreich mit allem fleiß speiset. Der Bapst verbannet Kayser Ludwigen auffs höchst/ diser aber beruffet sich von jhm an das allgemain Concilium, vnd beklaget sich vilfeltig bey den Fürsten vnd Ständen deß Reichs/ von wegen seiner vnbillichen aufflag/ vber das ruffte Er sich/ durch ein offen Edict für den rechten Kayser auß/ vnd saget/ wie Er von dem Bapst nit verworffen werden könde. Es waren auch vnder den Fürsten etlich/ so dem Bann nit acht gaben/ vnd auff deß Kayfers seiten stunden. Die Geistlichen Ständt aber/ waren nicht einhellig vnder einander/ dann der Kayser entzoch denen/ so es mit dem Bapst hielten/ jhr Würde vnd einkommen/ vnnd setzet andere an jhr statt. Darumben zohen jhrer vil auß den Landtständen/ vnnd der gemainen Priesterschafft gen Aurion, vil gen Rom/ jhr anligen zu klagen/ deren der maiste thail/ als sie den Seckel gelärt// nichts dann wort/ vnd dieselben auch nit vmb sonst kriegten/ wider ins Teutschland kamen/ hielten sich darnach auff deß Kayfers Parthey. Auß disen namb Kayser Ludwig die wolberedtisten/ machet sie zu Predigern/ auff daß sie seinen Handel mennigklich auff der Cantzel fürbrächten/ da höret man schier in allen Predigen von deß Kayfers vnd deß Bapsts vneinigkeit/ vnnd daß man dem Kayser solt geben/ was dem Kayser zugehöret/ wie Er sich auch recht vnd billich auff ein Concilium berufft hette/ vnnd vil dergleichen. Hergegen liessen die jenigen Fürsten/ die Kayser Ludwigen hasseten/ gleicher gestalt durch jhre Prediger/ alle Feyrtag/ den Bannbrieff außschreyen. Disen greifft der Kayser durch seine Obersten mit Krieg an/ vnnd stund fast vbel in Teutschland/ vnd stund daneben im Welschland nit vil baß/ dann die Guelphen hetten vberall das Regiment jnnen/ vnnd schlugen die Gibelliner hinwerg. Der Bapst schicket gen Rom/ Mayland vnd in andere Stätt deß Welschlandts Gesandte/ vnnd ließ jhme gelegenliche ort zu hilff wider den Kayser zu wegen bringen. Aber vil von diser sachen zu schreiben/ gleich wie dasselbig lang/ also ist es auch vnsers fürhabens nit/ wöllen vns derhalben wider zu vnsern Oesterreichischen Fürsten kehren.

Kayser Ludwig berufft sich von dem Bapst an dz allgemain Concilium.

Zu Rom kriegt man nichts dann wort vnnd dieselben nit vmbsonst.

Deß Teutschlandts vnruhiger Stand

Im acht vnd dreissigisten Jahr hernach starb Hertzog Otto/ vnd verließ von seiner ersten Haußfrawen zween Söhn/ Friderichen vnd Leopolden. Sein Leib ward im Kloster Newberg in Steyrmarck/ (so Er selbs gestifft) begraben. Bey disen Fürsten waren fast angenem/ Otto Fuchs/ ein Fränckischer Ritter/ welcher sonst der Bauren feindschafft halben/ der Neidhart genent ward/ vnnd Weigand von Theben/ Pfarrherr zu Kallenberg/ Baidmer auß schimpff vnd vnnützem geschwätz bekandt/ dann daß sie sonst bey der gemain einen guten namen gehabt hetten.

1338

Otto von Oesterreich stirbt.

Otto Fuchs Neidhardt.

Pfarrherr zu Kallenberg.

Albrecht von Oesterreich der Contract.

Albrecht der Cõtract oder Weise.

Nun war aber auß vilen Kindern Kayser Albrechten/allein Hertzog Albrecht vberig/ welcher vorhin auß einem zufahl der contract. hernach aber/ von wegẽ seiner geschickligkeit vnnd verstandt/ der weise ist genent worden/ dann die verständigkeit deß gemüts/ war wol so starck in jhm/ als schwach Er sonst deß leibs halben war/ Also daß jhm die natur disen gebrechen mit jener gaben reichlich bezahlet. Ich finde/ daß jhm d ser mangel auß Gifft widerfahren/so jhm in seiner Jugendt geraicht/welches die Artzet von hertzen in die außwendigẽ glider durch Burgatzen getriben. Diser als Er erstlich zu dem Gaistlichen standt erkoren/vñ zu einem Bischoff zu Passaw erwöhlt ward/ vnnd sahe/ daß von seinem Bruder keine Kinder verhanden/ hat Albrechten/ Hertzog Albrechten von Sachsen Sohn/so er bey seiner Mu-

Johanna Gräfin von Pfirdt/ Alberti von Oesterreich Gmahlin.

men oder Basen Agnesen erzeugt/ an sein statt gesetzt/ sich von dem Bapst von der Geistligkeit lassen absoluiren, vnd Johannam/ Graf Vlrichs deß letsten von Pfirdt Tochter zu Gemahel genommen/ durch welchen Heurath/ weil Hertzog Ottonis Kinder nicht lang gelebt/ diß fürtrefflich Geschlecht/ist ernewert vnnd widerbracht worden.

Graf Vlrich von Pfirdt der letste.

Die ersten Jahr hatte Hertzog Albrecht/ nach seines Brudern absterben/ ein fridsam Regiment/aber im viertzigisten jahr/ als zu außgang deß fordern Jahrs/ Hertzog Hannß von Bayrn mit todt abgangen/wolten Hertzog Friderich vnd Leopold von Oesterreich/ welche Hertzog Otto/bey Elisabeth/ Hertzogin auß Bayrn/ erzeugt/ gern Erben/ wiewol etlich seind die wöllen/ daß Hertzog Leopold nit von derselben/sonder von Anna der andern/ Hertzog Otten Gemahel/ geboren sey/ vnnd allein Hertzog Friderich vmb die Erbschafft gestritten hab/ dise Erbschafft begeret auch Adolph/ Pfaltzgraf Rudolphen Sohn/ aber Kayser Ludwig/ der vmb ein grad nächer war/ zug andern vor. Vnder disem als

1340 Hertzog Johann auß Bayrn stirbt

Bapst

Bapſt Benedict geſtorben / kam Clemens der ſechſt an ſein ſtatt / der dem König auß Franckreich faſt lieb war / diſer hett im fürgenommen / Kayſer Ludwigen / nit mit der Bullen / ſonder mit Krieg anzugreiffen / wann König Ruprechten von Apulien vnverhoffter todt / ſein vorhaben nit abgeſtelt hette / dann diſer iſt in ſeinem Beth / bey Johanna ſeinem Weib / (ſo darumb / wie man ſagen wolt / gewußt haben ſolle) von haimblichen Mördern vmbbracht worden / derhalben ließ Bapſt Clemens den Krieg bleiben / vnd fuhr mit der verbannung / darein er von ſeinem vorfordern condemnirt, gegen dem Kayſer für / vnd ließ nit daruon / ſo lang vnd vil / biß Marggraf Carl auß Möhren / deß König auß Böhem Sohn / wider jhn erwöhlet ward / welcher doch / als lang Kayſer Ludwig bey Leben geweſen / ſich deß Regiments nit gebrauchen künden.

Bapſt Clemens der ſechſt.

Bapſt Clemens der ſechſt.

Roberti Königs in Apulien todt.

Auff daß ſich nun Kayſer Ludwig auch ſtercket / machet Er mit dem König auß Engelland / freundſchafft vnnd verbündtnuß / der ſchicket ſein Tochter / ſo damals erſt neun Jahr alt war / zu jhm gen München / mit viertzig tauſendt gulden / damit ſie Hertzog Friderichen / Hertzog Otten von Oeſterreich Sohn / ſolte vermählet werden. Weil aber der Kayſer das gelt Hertzog Friderichen nicht zuſtellet / vnd Hertzog Friderich die Braut nit hinweg führet / ließ der König auß Engelland ſein Tochter wider haimb führen. Vnnd wurden doch Geſandte dahin abgefertigt / vnd deß Heyraths halben Handlung angeſtellt / aber Hertzog Friderich ſtarb im Jahr dreyzehenhundert vier vnnd viertzig / eines vnzeitigen todts / dem folget ſein Bruder Hertzog Leopold / gleich das nächſte jahr nach / ſie ſeind beyde bey jrem Vatter begraben worden. Alſo ſtund auß denen von Oeſterreich / allein Hertzog Albrecht / allen jhren Landen vnd Herrſchafften mit dem Regiment vor / welchem / als Er lang frid hette / darnach Krieg mit den Zürchern entſtunde / deſſen vrſprung wir ein wenig weitleuffer erholen wöllen.

Hertzog Friderich der 4. vnd Leopold der ander / gebrüder von Oeſterreich ſterben.

Vor etlichen Jahren hetten die von Zürch jhren Rath der zwölff Männer / darumb daß ſie etwas zu tieff in den gemainen Seckel griffen / vnnd ſich zuuil gewalts vnderſtunden / das Landt verwiſen / vnnd ein news Regiment eingeſetzt. Die auß der Statt vertriben waren / ſchlugen ſich zu den Oeſterreichiſchen Amptleuthen / in das anſtoſſende Ergew / ſonderlich aber brachten ſie Graf Hannſen von Habſpurg (deſſen Vatter die Zürcher vor ſiben vnd dreiſſig Jahren im Krieg hetten vmbbracht) auff jhr ſeiten. Der jhnen Rapersweil eingab / darauß ſie täglich den Burgern von Zürch groſſen ſchaden thäten. Letſtlich im fünffzigiſten Jahr / ſchicket Graf Hannß mit ſeinen Bundtgnoſſen den vertribnen auß Zürch etlich auß den ſeinigen voran in die Statt / vnnd als etlich auß den Burgern vmb ſolches wußten / machet Er ſich bey der nacht auch hinzu / der hoffnung die Statt einzunemen / als aber diſes in der Statt kundtbar ward / griffen die Burger zu der wehr / vnd fiengen gleich bald in dem erſten Scharmützel den Grafen / vnd andere mehr / die ſie in die Gefängknuß legten / darnach zohen ſie hinauß / namen Rapersweil / vnnd andere mehr daran ſtoſſende örter ein / vnnd nötigten die Burger daſelbs /

1344 Zürcher Krieg.

1350 Graf Johann von Habſpurg / als er zu nacht Zürch vberfiel / wirdt gefangen.

selbs/ daß sie jhnen schweren müßten. Verwüsteten das Habspurgische gey/ welches ohne deren von Oesterreich schaden nicht geschehen kundt. Hergegen die den Oesterreichischen zugethon/ vnder welchen die Waltner von Sultz die ersten waren/ beraubten die Zürcher/ so sie ausser der Statt begriffen/ vnd zogen die gefängklich ein. Darzu halffen die von Basel vnnd Straßburg/ als solches die Zürcher merckten/ legten sie hundert Burger von Basel/ vnnd sibentzig von Straßburg/ so gen Ainsidlen Kirchfahrten zogen waren/ gefängklich ein/ vnnd waren gedacht/ dieselben vmb ein grosse summa Gelts zu schätzen. Derhalben machten die von Basel/ Straßburg/ Colmar/ Freyburg vñ Schlettstatt mit der Oesterreichischen Oberkait ein Bündtnuß/ vnd wolten Zürch belägern. Die Zürcher aber/ auff daß sie jhnen die Stätt etwas versöhneten/ liessen die Gefangnen ohn Schatzung wider hinweck. Auff daß sie sich aber auch gegen dem Feind versicherten/ weil sie merckten/ daß jhnen von Hertzog Albrechten ein Krieg vorstund/ ruffen sie Kayser Carln den vierten/ so damals/ als Kayser Ludwig im siben vnnd viertzigisten Jahr/ auff dem Geiad/ an dem Schlag gestorben/ dem Regiment vorstunde/ vmb hilff an/ als jhnen aber keine von jhm kam/ machten sie ein Bündtnuß mit denen von Lucern/ Vri/ Schweitz vnd Vnderwalden/ damit sie nun andere auch nit auffrührisch macheten/ begab sich Hertzog Albrecht in das Ergew/ schicket hin vnnd wider an die benachbarte ort/ vnnd beruffet mennigklich gen Prugg von allgemainen sachen zu berathschlagen. Dahin kamen auch vnder andern der Zürcher abgesandten/ die Hertzog Albrecht grob anfuhr/ von wegen der vnbilligkeit/ so sie jhm vnd den seinen bewisen/ vnd wiewol sie fürgaben/ daß sie von Graf Hannsen von Habspurg belaidigt/ solten sie doch Rapersweil vnd andere örter/ so der Oesterreichischen Herrschafft vnderworffen/ ehe sie jhnen den Krieg ankündt/ nicht angriffen haben/ begeret derhalben/ daß in der sachen ein abtrag geschehe/ vnnd Graf Hannß der Gefängknuß entledigt werde: Hergegen gaben die Zürcherischen für/ wie nicht sie/ sonder die von Habspurg/ diser vnbilligkeit anfänger weren/ zu welchen sich hernach die Oesterreichischen mit jhrer Wehr auch gethon/ vnnd weren die jenigen keiner widerstellung schuldig/ so das jhrig zubeschützen/ wider den Feind billich zur Gegenwehr griffen hetten.

Waldtner von Sultz.

Kayser Carl der viert.

Hertzog Albrecht fehrt die Zürcher grob an.

Albrecht der weise belägert Zürch.

Nach dem nun Hertzog Albrecht mitten im Herbst sein Kriegsvolck zusamen bracht/ zoch Er in der Zürcher gebiet. Auff seiner seiten waren Marggraf Ludwig von Brandenburg/ Hertzog Friderich von Teck/ der Fürst von Vrsping/ vnd Burggraf zu Nürnberg/ die Bischoff von Würtzburg/ Freysing/ Bamberg/ Basel vnd Chur/ Item sechs vnd zweintzig Grafen/ den fordersten zug führet Graf Eberhard von Wirtenberg/ Graf Ludwig von Oting/ Graf Friderich von Ortenburg/ Graf Hainrich vnd Albrecht von Nellenburg/ zween von Schmalenegk/ zween von Tettnang/ zween von Fürstenberg/ drey von Thierstain/ einer von Habspurg vnnd einer von Kyburg/ Rudolph vnnd Herman von Werdenberg/ Wilhelm von Kirchberg/ Inner von Straßberg/ der von Newburg/ der von Nidaw/ Peter von Arberg/ Herman von Freyburg/ der von Zollern vnd Metburg. Zu denen hatten auch jhr hilff geschickt/ die von Straßburg/ Basel/ Bern/ Freyburg/ Solothurn/ Costantz/ Breisach/ Schafhausen vnd Newburg/ darzu so ward nicht so gar ein kleins Kriegsvolck von den Grafen auß Saphoy auch da. Ich find/ daß biß in die sechtzehen tausendt zu Roß vnnd Fuß im Läger gewesen seind/ Stumpff schreibt/ daß zwey tausendt Reutter/ vnd zweintzig tausendt Fußknecht/ da gewesen seyen. Damals berufften die Zürcher auch von jhren Bundtsgnossen hilff/ vnnd rüsteten alles darzu/ was da möchte notwendig sein/ den Feind vnnd die Belägerung zu verstehn. Graf Friderich von Tockenburg/ Herdegen von Rechberg/ maister der Rhodischen Reutter zu Wadißweil/ Conrad von Bernfelß/ vnd andere Landtherren mehr

Sie so Albrechten mit Waffen beygesprungen.
Vier Fürsten.
Sechs Bischoffen.
Sechs vnnd zweintzig Grafen.
Neun Städt

die das

die das vnheyl deß Kriegs/ welcher ohne sondern der benachbarten schaden nicht mochte geführt werden/ betrachteten (vermainten/ es wurde beyden thailen besser sein/ wann sie sich zu jhr kön nen schlagen/ legen sich/ als Schidungsleuth in die sach/ vnd Reutten stätts zwischen Hertzog Albrechten Läger vnd der Stadt/ vnd brachten letstlich die sachen dahin/ daß der gantze handel/ Fraw Agnesen/ weiland König Andreen von Hungern verlaßnen Wittib/ außzusprechen vnnd zuuergleichen vbergeben wurde/ zu welcher sachen Hertzog Albrecht/ zween/ die Er wolte/ vnd die von Zürch auch zween Beysitzer verordnen solten/ vnnd was sie oder der mehrer thail vnder jhnen außspreche/ daß sollen beyde thail für stet/ fest vnnd vnwiderrüfflich halten/ die Zürcher waren deß gedings zu friden/ vnd namen darinn allein das auß/ daß sie durch disen vertrag/ nit wider jhre Recht/ Freyhait/ alte Gewonheit vnd Bündtnussen getrungen werden solten. Auff daß sie aber nit darfür angesehen wurden/ als ob sie den vertrag gern nit seinen fortgang gewinnen lassen wolten/ gaben sie sechtzehen fürnemmer Männer dem Fürsten zu Bürgen/ so lang vnnd vil/ biß der Sententz/ von der Königen vnd andern Schidsleuthen gegeben/ in die volziehung käme. Dieselbig Königen lebet damals in grosser heiligkeit im Kloster Königsfelden/ weit von den Leuthen vnd dem Hofwesen. Sie sah/ noch bey Leben jhres Ehegemahls deß Königs/ die grosse vnruh in Hungern/ vnnd daß sich auff der Landtherren threw nicht zuuerlassen? Sie sahe auch wenig Jahr darnach/ daß jhr Vatter der Kayser schandtlich war ermördt worden/ vnnd ist derwegen zu glauben/ daß sie darumb ab der Welt ein verdruß genommen/ vnd die vberige zeit jhres Lebens sich Gott ergeben habe. Als sie jhren Gemahel verlor/ war sie noch Jung/ aber Suntheimius meldet/ Sie sey biß auff achtzig Jahr kommen/ vnd ob wol Königen Agnes sich hoch bemüht/ ob sie zwischen jhrem Bruder/ auch den Zürchern vnnd jhren Bundtsgenossen ein friden machen kundte/ mochte sie doch nichts außrichten: welche Parthey aber/ zu einem newen Krieg vrsach geben/ darinn seind die Scribenten nit einhellig. Etlich sagen/ Hertzog Albrecht habe die Bürgen auffgehalten/ setzen aber doch die vrsach nicht hinzu. Jacob von Küngelshofen sagt/ der Schidleuthen außspruch habe den Zürchern nicht gefallen. Darumb sie dann die Wehr zur hand genommen/ also führet Hertzog Albrecht den Krieg auch fort/ vnnd besetzet die nächsten Stätt herumb/ da fiel man täglich hinauß/ da verwüstet man die Felder/ da thet ein thail dem andern grossen schaden. Letstlich hatten jhnen die Zürcher am Weyhnächttag fürgenommen/ weil sie durch jhre außsprächer vernommen/ daß etlich Hertzog Albrechten Kriegsvolck zu Baden seyn solten (darunter waren dreyhundert Straßburgische Reutter) sich haimblich auffzumachen/ vnd sie bey Nacht anzugreiffen/ Ehe sie aber dahin kommen kundten/ hatten sie sich schon zur sicherheit begeben/ darumb verbrendten die von Zürch die Bäder/ die vor der Stadt waren/ vnnd etliche daran gelegne Häuser/ vnnd als sie von dannen wider haimb ziehen wolten/ greiffen sie vnderwegen das Dorff Freudenaw an/ blünderten dasselbig/ vnnd warffen darnach auch Fewer darauff. Folgendts an Sanct Stephans tag/ zogen bey vier tausendt der Oesterreicher auß der Stadt/ vnnd erwischten die Zürcher bey Tatweil nicht weit von Baden/ bey jhnen war ein new Fußgehendes Kriegsvolck/ so Hannß von Ellerbach/ deß Fürsten Cammerer auß dem Etschland hergebracht hette/ von welchem die Zürcher noch nichts wußten/ derhalben erschrack Rudolph Brunn jhr Oberster ab der grossen menge deß Feindts/ deren Er sich zwar nicht versehen/ vnd dieweil Er sambt den seinem zu vnderst im Thal war/ vnd sahe/ daß die höchste örter vmb vnnd vmb vom Feind eingenommen waren/ sporte Er das Roß/ verließ die seinigen/ vnnd eylet Zürch zu/ damit Er/ wann sein Kriegsvolck/ wie Er dann sorget/ erschlagen/ der Statt beystandt thun kundte. Auff daß aber diese sach dem Kriegsvolck kein schrecken machet/ verkliegt es einer mit namen Mannesius

Die sach wirdt beyder seits den Schidtmannen vbergeben.

Agnes Königen in Vngern.

Deß Friedens Schidsfraw zwischen de Bruder vnd Zürchern.

Die Zürcher nemen jhnen vor die von Oesterreich anzugreiffen

Johannes Ellerbach.

Rudolph Brunn.

Mannesius.

fein artlich/ als welcher an deß Obersten statt stund/ hieß die Burger guts muts seyn/ vnd saget/ daß Rudolph mit seinem vorwissen weck gezogen/ wie Er dann auch bald mit mehr Kriegsvolck wider da seyn wurde/ darumb solt sich ein jeder für einen Mann erzaigen/ vnd dem Vatterland Ritterlich beystehn/ vnder dessen wurden sie allenthalben von den Oesterreichischen angriffen/ vnd geschach ein ernstlichs treffen/ vnd stritten die Schweitzer stärcker/ als es jhrer zahl halben ein ansehen hatte/ letstlich mußten sie der grossen menge deß Feindts etwas weichen/ vnnd war der Sig jetzund gleichsam bey den Oesterreichischen/ aber es fuhl ohn gefahr ein schlechts ding am weg/ welches den Zürchern fast zum Sig dienet. Es war ein kleiner hauffen Bauren/ so den Zürchern etwas langsam nachzogen/ das eylte/ wie man in aller Schlacht war/ herzu/ vnnd damit sie der jhrigen nicht verfelten/ (dann es war schon nacht) rufften sie den namen Zürch an. Da mainten die Zürcher/ es wer jhr Oberster mit newer hilff ankommen/ dauon Mannelius geredt hette/ griffen derhalben wider an/ vnnd schlugen den Feind in die flucht. Auß den Oesterreichischen seind sechs hundert zu grund gangen/ sechs Fändli Gefangen worden. Albrecht Müllner schreibt/ wie der Feinden fünff hundert/ vnnd viertzig der jhrigen vmbkommen seyen/ siben Fändl gefangen/ vnnd offenlich auffgehenckt worden. Als diser Sig den Zürchern anhaimb verkündt ward/ hat Er jhnen vmb sovil grössere frewd gemacht/ je mehr in grossen sorgen sie daruor stunden/ hielten auch darfür/ wie jhnen Gott ein sondere gnad bewisen/ darumb sie dann hernach jährlich auff Pfingsten/ ein Kirchfahrt zu vnser lieben Frawen gen Ainsidl/ von hauß zu hauß angestelt haben.

Die Zürcher stritten wider die Oesterreicher gar glücklich.

1352

Zur selben zeit/ als die Zürcher vernamen/ daß Hertzog Albrecht gen Glaris/ vnnd andere vmbligende ort/ ein Besatzung legen wolt/ vermainten sie jhm vorzukommen/ vnnd namen die Stadt mit gewehrter hand ein/ vnnd machtens jhnen vnderthänig/ namen die Inwohner in Bündtnuß/ bländern das Feld herumb/ vnnd zichen also wider haimb.

Walther von Stadion.

Wie die von Zürch also zogen? begab sich Walther von Stadion/ sambt den seinen von Wesen/ vnd in dem Er jhnen Glaris nemen will/ wirdt Er/ sambt einem/ mit namen Emmering/ einem Ritter von denen von Glaris erschlagen/ die andern seynd ertrunnen. Dergleichen fielen die Lucerner/ mit etlichen jhren Bundtgenossen in das Ergew/ vnnd verbrennen ein reiche Abbtey mit namen Münster/ sambt dem Dorff darbey/ vnd noch siben Flecken/ vnd führen ein grossen Raub mit jhnen hinweg. Nicht lang darnach/ fielen bey vierzehenhundert Oesterreicher in der Lucerner Feld am ersten tag Brachmonats/ vnnd vergalten dem Feind mit gleicher maß. Vnnd da sie sich wol besachet hetten/ erwischten sie die Schweitzer/ weil aber jhrer wenig waren/ müßten sie/ nach dem sie etlich verloren/ wider haimbziehen/ brachen aber bald darnach das Schloß Habspurg schier gar ab.

Die von Lucern zerstören das Schloß Habspurg.

Vnder denen Städten/ so Hertzog Albrechten vnderworffen/ war Zug an einem gelegnen ort bey einem See/ den man den Zugersee nennet/ dauon man stetts wider die Zürcher vnd jhre Bundtsgenossen herauß fiele. Dises belägerten sie aber starck vnd brachtens zu end deß Monats Iunii in jhr Glübd vnnd Bündtnuß. Darauff Hertzog Albrecht allenthalben Kriegsvolck samblet/ vnnd zoch den Zürchern wider in jhr gebiet/ vnnd verwüstet dise gegne weit vnnd brait. Die Zürcher bewarben sich auch vmb hilff/ zogen hinauß/ vnnd schlugen jhr Läger vor der Stadt. Zwischen jhnen war ein Wasser/ so die Inwohner die Limag nennen/ vber diß schlug Hertzog

Zuggersee.

Albrecht deß weisen einfall wider die Zürcher.

Albrecht

Albrecht ein Pruggen / wiewols der Feind gern (doch vmb sonst) verhindert hette. Darnach kamen die Zürcher auff Schifflen / so sie anhaimbs zugerüst / dahin / vnd brachen die Pruggen bey der nacht wider ab. Hertzog Albrecht / wiewol Er schwachs leibs war / ritt Er doch bißweilen auff einem Roß / vnderweilen fuhr Er auff einer Gutschen / that alles das / so einem fleissigen Obersten gebürt / fande auch zu letst einen furt / dardurch Er vber das Wasser kommen kund. Stumpff schreibt / daß Er zwey tausendt Reutter / vnnd zehen tausendt Fußknecht in seinem Heer gehabt. Müllner der Zürcher Vogt / stimbt gleichwol zu mit jhm / als vil die Reutter belangt / sagt aber / wie Er mit dem Fußvolck biß in die dreissig tausendt starck sey gewesen / vnnd meldet lauter vnd klar / wie Er sich besser auff disen Krieg / dann vor nie keinen gerüstet hab. Da geschahen etliche Scharmützel / darinn die Oesterreichischen gleichsam oblagen / biß man widerumb fridts halben handlet. In Hertzog Albrechts Läger war Marggraf Ludwig von Brandenburg / diser als Er mercket / daß Hertzog Albrecht / wann etwas gleichs kundte erhalten werden / der frid nicht gar zu wider were / schicket auß den seinigen zween vertrawte Männer gen Zürch / vnnd begeret / daß sie jhm die geding / darauff sie ein vertrag einzugehn bedacht / versiglet zuschickten / den nächsten tag darnach / führet Hertzog Albrecht das Kriegsvolck von der belägerung ab.

Marggraf Ludwig von Brandenburg.

Fridz wische Hertzog Albrechten vnd Zürchern.

Nach vier tagen kamen deß Marggrafen Boten wider in das Läger / da hielt man sprach mit den Zürchern / vnd als vil hin vnd wider disputiert ward / leget man ein tag gen Lucern / da wirdt ein frid / auff deß von Brandenburgs vnderhandlung / mit dem geding gemacht. Erstlich daß die Zürcher die Stadt Zug / Hertzog Albrechten wider vberantworten solten / vnnd die Burger jhrem vorigen Herren gehorsam laisten / vnnd so fern es ohne seinen schaden seyn kündte / mit jhnen in Bündtnuß bleiben: Graf Hannß von Habspurg solt ledig gelassen werden / was die Zürcher für ort eingenommen / oder zerrissen hetten / sollen sie Hertzog Albrechten widerumb gantz zustellen / darauff sollen jhnen die Bürgen wider haimbgestelt werden. Die von Glaris sollen deß Aidts gegen den Zürchern ledig sein / aber nicht destweniger mit jhnen Bündtnuß halten.

Es kundte aber der friden auff jetz gemelte weiß gemacht / nicht langwürig bleiben. Die von Zug waren vrsächer eines newen zwytrachts / dann da von jhnen die gehorsam gegen dem Fürsten / vnd auch die Bündtnuß zu halten erfordert wurde / kündte nit alles rühwig Regiert werden / dann das jenig / so zu deß Fürsten nutz dienet / gefiel den Bundtgenossen nicht / vnd hinwiderumb / vnnd kundten also nicht wol zweyen Herren dienen / darzu kamen auch baydertheil klagen. Dann Hertzog Albrecht gab für / wie die Zürcher der form deß Friden / von dem Marggrafen fürgeschriben / nit nachkämen. Sie aber sagten / daß jhnen die Bürgen nicht vmb sonst / wie abgeredt worden / zugestelt / sonder sie hetten für den vnkosten / so darüber ergangen / ein tausendt siben hundert Gulden / bezahlen müssen. Darumb bringen die von Schweitz / vnnd deren Bundtsgenossen / die Stadt Zug zum andern mal in jhren gewalt / bestättigen die alte Bündtnuß / vnnd schliessen Hertzog Albrechten dauon auß. Derhalben zog Er zu Kayser Carln dem vierten / vnnd führt ein schwere klag bey jhm / wegen der vnbilligkeit / so jhme bewisen wurde / welche / da man sie gleich also hingehn lassen solte / nicht allein jhm selbert / sonder auch allen andern Fürsten deß Reichs / zu höchstem nachthail geraichen wurden. Darumb zoch Kayser Carl / vmb das end deß Herbstmonats / im drey vnnd fünfftzigisten Jahr / mit Hertzog Albrechten gehn Zürch / beyder thail fürbringen

Zweyen Herren zu dienen ist beschwerlich.

1353 Kayser Carl der viert kombt gen Zürch.

anzuhören / vnnd wanns müglich wer / den friden zubefestigen. Da füret Hertzog Albrecht mit vilen beweisungen ein / wie die Bundtsverwandten Städt von alter her / zu seinem Gebiet gehöreten / die von Schweitz aber / Lucern vnnd Vnderwalden / brachten auch beweisung für / daß sie je vnnd allwegen dem Römischen Reich weren anhängig gewesen / weren gleichwol nicht in abred / daß die von Habspurg etwas gerechtigkeit zu jhnen gehabt hetten / vnd wolten jhnen das jenig / so jhnen hieuor gegeben worden / nit entziehen. Der Kayser namb beyder thail fürbringen in Schrifft verfaßt / vnnd erbot sich / Er wolte sich vber disen jhren handel berathschlagen / da Er aber nichts außrichten mocht / vnd Er jetzt mitten im Weinmonat / von dannen hinweg raisen wolte / gebott Er jhnen einen anstand / biß daß Er wider käm / vnd alle sachen vergliche / zug also dem Rheinstrom nach hinab in andere Reichstätt.

Entscheidūg zwischen Albrechten vnd der Schweitzer Stätt.

1354 Mitlerweil war zwischen Oesterreich vnnd Zürch alles fridlich / vnnd kam der Kayser / nach verrichtung anderer sachen / das nächst Jahr vmb Ostern wider gen Zürich / da brachte Hertzog Albrecht / wie jhme zureden befohlen ward / wider die Zürcher dise klag für / daß sie seinem Vetter Graf Hannsen von Habspurg / die Stadt Rapersweil vnnd andere örtter durch das Ergew / vnnd durch die gantze Marck (wie mans nennt) mit Rauben vnd Brennen verwüstet hetten / da sie doch wol wüßten / daß solche ort dem Fürsten von Oesterreich zugehörig / vnd Er dieselben von jhnen Lehensweiß inn hette / daß sie jhme vnnd andern benachbarten vom Adel / grossen schaden zugefügt / in dem sie seinen Vnderthanen / durch den Bund / so sie wider jhn gemacht / Lucern / Glarig vnd Zug genommen hetten / wie sie dann heutigs tags dauon noch nit abstünden / begeret derhalben / daß jhm das jenig / so jhme entzogen worden / wider eingehändigt / das zerbrochen wider gebawet / vnd seine Vnderthonen der vngebürlichen vnnd verbotnen verbündtnuß erlassen wurden. Der Kayser ließ diß Hertzog Albrechts begeren den Zürchern fürbringen / vnnd wann sie solchen wolten statt geben / so wolt Er allen fleiß ankehren / auff daß sie miteinander zu ruh vnd einigkeit käm en / wo nicht / wöll jhme gebüren / Hertzog Albrechten / zu erhaltung deß jenigen / darzu Er befugt / hilff vnnd beystand zu laisten / daran Er weder Leib noch Gut sparen wolt. Die Zürcher erschracken ab diser deß Kaysers red / als deren sie sich zwar im wenigisten versehen / vnd entschuldigen sich angsthafftigklich: wie sie zum ersten nit wider Hertzog Albrechten / sonder Graf Hannsen von Habspurg / vnnd seine Vnderthanen / nottrungenlich zur Wehr griffen hetten / Graf Hannß hab jhnen zum ersten vil vnd g ossen schaden vnnd vnbilligkeit zugefügt / sey bey nächtlicher weil mit gewehrter handt in jhr Stadt gefallen / vnd alle zum schandtlichen todt verurtheilt Vnd ob sie gleichwol Hertzog Albrechten weder mit worten / noch wercken belaidigt / jedoch belägert Er jhr Stadt / vnnd verwüstet jhre Felder / darunter sie deß Reichs hilff vergebenlich angerufft / ja sie weren von etlichen Fürsten vnd Stätten deß Reichs mit Krieg angriffen worden / vnnd hetten mit denen benachbarten / deren threw sie hieuor offt in eusserster gefahr Leibs vnnd Lebens würcklich empfunden hetten. Darumben ein verbündtnuß machen müssen / welchen Bund sie biß auff den letsten Athem steiff zu halten geschworen hetten / dasselbig auch zu thun im Sinn hetten.

Hertzog Albrechts klag wider die Zürcher.

Der Zürcher entschuldigung.

Darauff antwortet der Kayser / weil sie dem Reich zugehörig / haben sie nit recht noch mit guter ordnung gehandlet / daß sie ohn sein vorwissen / mit jemand ein bündtnuß gemacht. Ein solche verbündtnuß solle nit gelten / wie er sie dañ auß Kayserlicher macht / von aller verbündtnuß vnd geschwornē Aidt ledig zehle. Die Zürcher sagtē / sie weren kein verbündtnuß

Der Zürcher verbündnuß wirdt vom Kayser verworffen.

bündtnuß / wider deß Reichs Recht vnnd alt herkommen / sonder zu jhrer gebürenden vnnd notwendigen rettung vnnd beschirmung / eingangen. Da solches im wenigisten statt hett / handlet man mit jhnen dahin / daß sie allen widerwillen dem Kayser haimbstellen solten / welches Hertzog Albrecht zugleich auch thun wurde. Die von Zürich namen jhre recht / Gerechtigkait / Freyhaiten / Gewonheiten vnnd Bündtnuß auß / in dem vberigen wolten sie deß Kaysers vnderhandlung nicht abschlagen. Als nun Kayser Carl sach / daß bey jhnen nichts mocht außgericht werden / wolt Er Hertzog Albrechten versuchen / vnnd hat von jhme begeret / daß Er jhme sein gerechtsame / so Er an Lucern / Glarig vnnd Zug hette / gegen einer benannten summa Gelts / vbergeben solte / das wurd also ein mittel sein / daß solche Statt / ohne nachthail deß Bundts / welchen Er durch sie so starck handzuhaben fürsähe / dem Reich zugeaignet wurden. Als Hertzog Albrecht vermerckt / daß der Kayser diß orts auff seinen nutz gedacht / gab Er jhme zur antwort / Er hette keine faile Herrschafften / Er wolte lieber andere von jhm kauffen. Also ist man vnuerrichter sachen abgezogen / vnnd ward vor so lang ein anstand gemacht / biß daß der Kayser solchen durch schreiben wider auffkündet.

Anstand zwischen Hertzog Albrechten / vnd den Zürchern.

Den Kayser verdroß dise der Zürcher halßstarrigkeit hefftig / darumben Er das folgende Jahr / zu end deß Hewmonats / da man sich zwar im wenigisten versehen / daß Er ein solches thun wurde / durch ein außgangen Decret zuuerstehn gab / daß deß Kriegs anstand ein end hette / vnnd Hertzog Albrecht / der villeicht diser sachen halben vermahnt worden / griff vmb mitten deß Augstmonats die Zürcher wider mit einem starcken Kriegsheer an / in dem sie aber allenthalben sich vmb hilff bewerben / zoch Hertzog Albrecht an einer Nacht auß seinem Läger / vnnd kam vor der Sonnen auffgang gehn Rapersweil / vnd als Er daselbs von Graf Hannsen von Habspurg eingelassen ward / mußten jhm die Burger schwören. Diß kam den Zürchern zu grossen vnstatten / vnd schmertzt sie desto harter / weil sie nicht maineten / daß Graf Hannß etwas sollichs thun solte / als der nicht lang daruor sie vnnd Hertzog Albrechten höchlich gebeten / daß Er in disem Krieg rühwig sein möchte. Als nun Hertzog Albrecht in derselben Stadt alle sachen geordnet / zoch Er wider auff Zürch zu / vnnd verherget vnder wegen etliche ort mit Fewr vnnd Schwerdt: zu dem that sich Kayser Carl / im eingang deß Herbstmonats mit einem grossen Kriegsheer auß Böhem / Schwaben vnnd dem Rheinstrom. Die Schweitzer werden durch dise mehrung deß Feindts Kriegsvolck nit zaghafft / sonder vilmehr desto hertzhaffter / vnnd legen jhr Besatzung an fugsame ort / führen doch nirgendt kein redlichen Krieg / sonder thun durch stättigs außfallen auß der Statt / vnnd vilfältigen angriff auß dem nächsten Gebürg / dem Feind allerley zu leyd. Letstlich beruffen sie allenthalben hilff zu sich / ziehen auß der Stadt / vnnd schlagen das Läger gegen dem Feind / vnd es war gleich an dem / daß man die Schlacht solt angreiffen / da entstund ein zwytracht in deß Kaysers Läger / dardurch alle ordnung vnnd gelegenheit / damit man die sachen recht führen möchte / zertrennt ward. Der Bischoff zu Costantz war der Schwaben Oberster / der trang starck darauff / daß die Schwaben den Feind am ersten angreiffen solten / vnnd sagt / Sie hetten es also von Kayser Carolo dem grossen / von wegen jhrer Tugendt vnnd dapfferkeit / here gebracht / der Kayser aber wolt / daß man seinen Böhmen die ehr lassen solte / vnd Hertzog Albrecht sagt / daß dise sach fürnemblich jhn angiena / vnd wie die Rebellen vnd widerspennigen durch jhn vnd die seinigen zu straffen weren. Vnder dessen / als von den Aidt- vnnd Bundtgenossen von tag zu tag mehr hilff kam / vnnd diser stritt kein end hett / da zog der

Hertzog Albrecht nimbt Rapersweil ein.

Kayser Carl der 4. schlegt sich zu Hertzog Albrechten.

Zwytracht in deß Kaysers vnd Alberti Läger.

Kayser

Kayser mit allen den seinigen ab / vnnd thailet Hertzog Albrecht die seinigen in die nächsten Stätt herumb / gen Raperßweil / Wesen / Grünningen / vnnd Kiburg auß. Wiewol ich nun weiß / daß diß von andern anderst beschriben würdt / hab ich doch dem Stumpffen vnnd Müllner mehr wöllen nachfolgen / dann dem Mutio / welcher sagt / daß auß so vilen Streitbaren nationen niemandt zuuorderst hab stehn wöllen. Das nächst Jahr hernach / kam N. Buchhaimer / Hertzog Albrechten Oberster auß Oesterreich mit fünffhundert Vngerischen Reuttern gehn Winterthur / die Lägerten sich zum thail gen Baden / vnd zum thail gen Regenspurg / fielen stätts in der Zürcher Feld / vnnd thaten grossen schaden / vnnd kundten nit leichtlich verjagt werden / darumb daß sie geschwinde Roß hatten / vnnd mit Türckischen Pfeilen schussen / welche art zu streiten / disen Leuthen vngewohnt ward. Nach solchem hielt Kayser Carl ein Reichstag zu Regenspurg / vnd machet frid zwischen Hertzog Albrechten vnnd den Zürchern vnnd jhren Bundtsgenossen / deren abgesandte auch zugegen waren / daß sie jhrer verbündtnuß ohne nachthail / denen von Oesterreich / gewohnliche gehorsam solten erzaigen. Solches ist geschehen / auff den vier vnd zweintzigisten Hewmonat an Sanct Jacobs tag. Disen Frid hat Hertzog Albrecht das nächst Jahr bestättigt / vnnd mit den Zürchern ein Bündtnuß auff fünff Jahr gemacht.

Reichstag zu Regenspurg.

Der Kayser macht zwischē Hertzog Albrechten vnd den Zürchern frid.

Nach disem entstund ein Krieg zwischen dem Kayser / vnd Graf Eberharden von Wirttenberg / diser vrsach halben / der Kayser hett jhn vber vier vnd zweintzig Reichstätt im Schwabenland zu einem Obersten gesetzt / welche als Er sie mit newer vnd vngewohnlicher Schatzung beladen / kommen stätts klagen für den Kayser. Vnnd wiewol er deßhalben von dem Kayser gewarnet ward / ließ Er doch von seinem fürnemen nicht ab / vnnd nach dem er vermercket / daß jhm ein Schlappen beuor stund / vnd damit Er sich darauff stercket / machet Er mit Hertzog Albrechten / (deme Er im Zürcherischen Krieg geholffen hette) vnd seinen Söhnen den Hertzogen in Oesterreich / ein Bündtnuß. Als aber / durch etlicher Fürsten vnderhandlung / diser stritt hingelegt ward / verzig der Kayser Graf Eberharden vnd andern seinen Bundtgnossen leichtlich / in ansehung / daß sie jhm wenig schaden kundten / aber die Fürsten von Oesterreich / als die mächtigern / namb Er von dem geding auß / darinn beschlossen vnd fürsehen ward / daß keinem zu schaden geraichen solt / daß Er dem Grafen von Wirttenberg were beygestanden / vnd ließ also allen zorn vber sie außgehn. Als er nun allenthalben im Reich herumb Kriegsvolck angenommen / rüstet Er sich in Oesterreich zu ziehen. Da Hertzog Albrecht mercket / daß Er vnder andern allein der wer / den man anzugreiffen begeret / gedacht Er / wie Er deß Kaysers zorn möchte lindern / fertigt derhalben ein Bottschafft zu jhm ab / vnnd erlanget ein friden. Die vbrige zeit deß Lebens verzehrt Hertzog Albrecht darnach ohn Krieg mit ruh / darumb Er sich dann der Gottseligkeit ergab / vnnd bawet das Cartheuser Kloster Gemming in obern Oesterreich / so vor etlichen Jahren angefangen worden / gar auß. Endtlich im acht vnd fünffzigisten Jahr / als Er sein Tochter Margrethen / Marggraf Mainharden von Brandenburg / Hertzog Ludwigs auß Bayren Sohn / den er bey Margrethen Maultäsch / Fürstin zu Tyrol erzeugt hette / vermählet / starb Er den dreissigisten tag hernach / vnnd ward auff den drey vnnd zweintzigisten Augusti / im Kloster Gemming / nahend zu seiner Gemahel Johanna (so fünff Jahr zuuor gestorben) begraben. Diß was (wie wir hieuor auch gemeldt) Graf Vlrichs von Pfirdt deß letsten Tochter / welcher Anno vier vnnd zweintzig gestorben / weil Er sonst kein Kindt hette / dann sie vnnd jhr Schwester Vrsulam / wurden Vrsula acht tausendt Ducaten

Graf Eberhardts von Wirttenberg verbündnuß mit den Oesterreichern.

Albrecht der weise stirbt.

außgezehlt /

außgezehlt / vnd zogen die von Oesterreich / die Grafschafft Pfirdt / sambt dem gantzen Suntgew / vnnd andern Herrschafften / die denen von Pfirdt zugehörig waren / erblich zusich. Hertzog Albrecht verließ vier Söhn / Rudolphen den vierten / Albrechten den dritten / Leopolden den dritten / vnnd Friderich den vierten / vnd zwo Töchtern Catharinen vnd Margrethen / welche Margaretha nach obsterben Marggraf Mainharden / Marggraf Hannsen von Möhrern / Kayser Carls Bruder vermählet / die Catharina aber ist im ledigen Stand bliben / vnnd ist zu Wien bey Sanct Clara den Klosterfrawen / als ein Aebtissin vorgestanden.

Der Grafschafft Pfirdt Wappen.

Abgesandte von Pfirdt zu denen von Oesterreich.

Hertzog Albrechts deß weiß Söhn.

Hertzog Rudolph der viert.

Diser ward Hertzog Rudolph diß namens von Kayser Rudolphen der vierte / Hertzog Albrechten deß andern / eltester Sohn / (so man hernach von wegen seiner guten sitten vnd mannlichen thaten / den kühnen oder dapfferen genent) durch seines Vattern letsten willen / dem Regiment fürgesetzt / doch dergestalt / daß Er seine Brüder auch zu rath neme / welcher löbliche gebrauch damaln bey den Fürsten von Oesterreich gehalten ward. Diser zoch in das Ergew vnd andere daran ligende ort / vnd hat den friden vnd verbündnuß / welche sein Vatter mit den Schweitzern vnd Zürchern eingangen / gehalten / vnd hat vber den Zürcher see / von Rapersweil biß zu dem Flecken Hurden ein Pruggen / zu tausendt / acht hundert vnnd fünffzig schritten / mit grossem vnkosten gebawen / welcher vorthail denen / so dero orten durch wandern müßten / fast gar wol kam / wiewol etliche dises werck Hertzog Albrechten seinem Vatter zuschreiben.

Rudolph der viert Fürst in Oesterreich.

Diser hat im sechtzigisten Jahr / von Kayser Caroln deß Hauß Oesterreichs freyhaiten empfangen / welche / (wie etliche sagen) damalen besser begabt worden sein sollen / daß nemblichen keiner wider die Ertzhertzogen von Oesterreich / an deß Reichs Camer appelliren solle / wie dann auch von den Vnderthonen kein appellation von dem Ertzhertzogen beschehen solte / vnd so jemand ein Ertzhertzogen der orten mit recht fürneme / solt Er dem oder denen allda kein antwort zu geben schuldig sein / es were dann sach / daß der gegentheil villeicht das recht fürsätzlich versagen wolt. Daran ward auch dise Clausul gehengt / wann alles das jenig / so jhnen als Ertzhertzogen gebürte / nit beschehe / solte das Hertzog Rudolphen ohn schädlich sein / Er hat auch bey dem Kayser so vil erhalten / daß Er jhme die

1360

Freyheiten so denen von Oesterreich erlaubt.

Windi-

Windischemarck/ sambt etlichen daran ligenden orten/ darumb sein Vatter/ mit den Venedigern gestritten/ zu Lehen verlihen worden/ vnd hat jhm der Kayser darneben sein Tochter Catharinen ehlichen vermählt.

Fürst Ludwig zu Tyrol stirbt.

Hiezwischen starb Ludwig/ Fürst zu Tyrol/ Kayser Ludwigs deß vierten Sohn/ vnd verließ auß Margarethen Maultäsch/ einen Sohn vnnd Erben Hertzog Mainharden/ deme/ wie wie gesagt/ Hertzogin Margreth von Oesterreich/ versprochen war/ welcher/ als Er sein selbs noch nicht mächtig/ sonder noch zu München vnder seines Vattern Bruders Gerhabschafft ward/ entstund ein grosser stritt/ seiner Chur vnnd Vormundschafft halben/ vnder den Landtherrn. Hertzog Mainhard trachtet offt auff die flucht/ vnd wich letstlich haimblich von München hinweg/ vnd kam in das Etschland/ hielt allda im viertzehenden Jahr seines Alters/ daselbst im Schloß Tyrol Hochtzeit/ vnd starb ohne Leibserben/ im dreyzehenhundert vnd drey vnd sechtzigisten Jahr. Also hat jetzund Margreth sein Mutter Tyrol allein innen. Dieweil dann von disem Weib noch auff den heutigen tag vil gesagt wirdt/ vermain ich/ ich werd kein vnnotwendig werck thun/ wann ich das jenig/ so von jhr geschriben wirdt/ nit nach deß gemainen manns mainung/ die manchen betrogen/ sondern auß warhafften Schrifften/ hieher etwas weitleuffigers erholet/ vnnd herein setzte.

1363 Mainhards auß Tyrol todt.

Hertzog Hainrich/ ein Sohn Mainhardi Grafen zu Tyrol/ vnnd Hertzogen in Kärndten/ hett bey Anna/ König Wenceßlai auß Böhem Tochter zwey Kinder erzeugt/ deren Leopold also Jung starb/ Margreth aber (dauon wir jetz handlen) hett jren Vatter (so im fünff vnd dreissigisten jahr gestorben) allein vberlebt/ welcher/ (wie wir hieuor auch gesagt) auß jhres Vatters Land: vnd Herrschafften/ allein Tyrol vnd das Etschland verlassen worden. Zu diser hat geheyrat Hannß Hainrich/ Marggraf in Möhrern/ Hertzog Hannsen von Lützelburgs/ Königs auß Böhem Sohn/ diser als Er zehen oder (wie andere wöllen) viertzehen Jahr mit jhr im Ehestand gelebt/ vnd kein Kind bey jhr erzeugt/ fieng sie an ein verdruß ab jhm zu haben/ vnd saget/ Er were kein Mann/ wie auch Auentinus meldt/ klaget sie solches Leopolden von Schaunberg/ (welcher wider Johannem von Werd vom Bapst gesetzt/ aber zu Auinion im Ellend vmbgieng/ von dem Capitel erwöhlt ward/ vnd das Bistumb Freysing vnder jhm hette) vnd brachts endtlich dahin/ daß Er das Vrthel fellet/ wie kein rechte Ehe zwischen jhnen sey/ noch jemals gewesen. Also kam Hertzog Hannß von seinem Weib vnd vmb die Grafschafft Tyrol. Dises erzehlet Er selbs in einem schreiben/ so noch verhanden/ auff dise weiß/ daß Er mit Margrethen/ die Er doch nit gewußt/ daß sie jhme so nahend befreundt (dann sie waren Geschwisterige Kinder) zehen Jahr gelebt/ aber mit jhr nichts hett zu thun haben künden/ da sie nun jhr Sinn vnnd Gemüth auff Hertzog Ludwigen in Bayrn/ Marggrafen von Brandenburg geworffen. Er aber sagte/ wie Er ein Mann were/ vnd nit zweifflet/ daß er bey einem andern Weib wol köndte Kinder zeugen/ hab Er Bapst Clementen erbeten/ daß Er dem Patriarchen von Aquileg/ vnd dem Bischoff von Chur beuelch geben/ daß sie dise ehe trenneten. Solches ist im neun vnd dreissigisten jahr geschehen. Es weisen auch die Schrifften auß/ so zwey Jahr hernach von Margrethen außgangen/ darinn sie Hertzog Hannß Hainrichen nit jhren Ehemann/ sonder einen Herrn/ vnd König Johannsen auß Böhem Sohn nennet. Derhalben hielt Margreth/ im zwey vnd viertzigisten Jahr/ im Schloß Tyrol mit Hertzog Ludwigen auß Bayrn Hochtzeit/ welcher als Er vmb das ein vnd sechtzigist vnd sein Sohn zwey Jahr hernach/ gestorben/ hat Margreth/ auff der Landtherren Decret/ jhren Vettern Hertzog Rudolphen/ Albrechten vnnd Leopolden von Oesterreich gebrüdern/ (dann Friderich/ der fünfftzehen Jahr alt/ war dasselbig jahr gestorben) all jhr Landt- vnd Herrschafft mit allen rechten vbergeben. Es mainen gleichwol jhr vil nicht allein auß der gemain/ sonder auch auß den ansehlichen Scribenten/ deren sind Culpi-

Maultasch last sich von jhrem Gemahel durch den Bischoff von Freysingen schaiden.

Maultasch verheyrath sich zu Hertzog Ludwigen in Bayrn

nianns,

nianus, Auentinus, Lazius vnnd andere/ daß Margretha Hertzog Rudolphen von Oesterreich verheyrath gewesen sey/ vnnd die Fürstliche Grafschafft Tyrol dergestalt vnder den gewalt der Herrn von Oesterreich kommen: Ich aber/ gleich wie ich jhr mainung nit verwürff/ also find ich in gewisen vnd glaubwürdigen Briefen/ daß kein Heyrath zwischen jhnen gewesen/ auch keiner hab seyn könden/ welches der gütige Leser/ auß dem/ so ich hernach setzen will/ leichtlich erwegen würdt könden. Der erste Brieff vermag/ damit er mennigklich zu wissen macht/ daß die Hertzogen von Oesterreich/ deren Anfraw Fraw Elisabeth/ Hertzog Hainrichs zu Tyrol Schwester/ jhre nächste Blutfreundt seyen/ welchen nach jhrem absterben/ alle jhre Land- vnnd Herrschafften/ auch alle jhre Haab vnd Güter/ natürlichen Rechtens/ erblich zufallen solte/ wie sie dann bey gesundem Leib vnd guter vernunfft sie hiemit/ vber diß alles/ bester form Rechtens/ zu Erben eingesetzt haben wölle/ diß wirdt in bemeltem Brieff mit mehrern worten vermeldt/ die ich allhie nit alle setzen wöllen. Dise jhr Donation hat Kayser Carl/ auß Kayserlicher macht bestättiget.

Der Grafschafft Tyroll Wappen.

Tyrol kombt an die von Oesterreich durch eroberung nicht durch Heyrath.

Dann im ein tausendt/ dreyhundert vnd vier vnd sechtzigisten Jahr/ auff den eylfften tag Hornung/ haben Kayser Carl/ vnd sein Bruder der Marggraf in Möhren/ wie auch die Ertzhertzogen von Oesterreich gebrüder/ zu Brünn in Möhren mit Margrethen jhrer Schwester/ Hertzog Mainhardts zu Tyrol Wittiben/ red gehalten/ frid vnd einigkeit mit einandern gemacht/ vnd die alte Bündtnuß zwischen den Königen in Böhmen vnnd den Ertzhertzogen von Oesterreich ernewert. In dem Brieff aber/ darinn der Kayser Margrethen verzeyhung gut heißt/ nennt sie sich außtruckenlich Ludwig Marggraff von Brandenburgs Wittib/ vnnd Hertzog Rudolphen jhren Tochtermann/ vnnd ist der Brieff geben am fünfften tag nach Agathe/ im vier vnnd sechtzigisten Jahr. 1364

Die Statt Brünn in Möhren.

Weiter ist ein Brieff verhanden/ darinnen Er Margrethen nirgendt sein Eheweib/ sonder allenthalben sein Mumen oder Basen nennet: daß aber etlich sagen/ Hertzog Rudolph habe sich nach absterben seiner Gemahel Catharinen/ zu Margrethen verheyrath/ dasselbig hat (man sol mirs aber nit verargen) nit seyn künden/ dieweil gnugsam am tag/ daß Catharina/ die Er allein zum Weib gehabt/ jne vberlebt hat.

Deren falsche mainūg so sagten Maultasch hatte sich zu Hertzog Rudolphen verheyrath wird angezeigt.

Darnach zog die Maultäsch/ nach dem sie die resignation oder vbergab gethon/ mit jhrer Schnur Margrethen gen Wien/ vnd ward daselb jhr lebenlang in hohen ehren gehalten/ vnd nach jhrem absterben in Sanct Marthen Kirchen begraben/ als Wiguleus Hund bezeugt/ im sechs vnd sechtzigisten Jahr.

Nach dem Margreth den Fürsten von Oesterreich Tyrol vbergeben/ haben deß verstorbnen Hertzog Ludwigs Bruder/ nemblich Ludouicus Romanus vnd Otto Hertzogen auß Bayrn vnnd Marggrafen zu Brandenburg durch ein offnen Brieff be-

kandt/ daß sie kein zuspruch/ recht noch gerechtigkeit zu diser Herrschafft haben/ wöllen auch denen von Oesterreich deßhalben kein eintrag thun/ dasselb hat Graf Albrecht von Görtz auch gethon.

S. Stephäs Kirchen zu Wien.

Der Thurn zu Wien.

Vnder disem machet Hertzog Rudolph/ auß der Pfarrkirchen bey Sanct Stephan zu Wien ein Probstey/ vnd setzet für den Pfarrherr ein Probst dahin/ deme vier vnd zwaintzig Chorherren vnderworffen sind/ Er bawet auch die hohe Gwelber/ so sein Vatter angefangen/ gar auß/ leget auch den ersten stain deß hohen Thurns/ welcher herrlich geziert/ vnd weit gesehen wirdt vmb das drey vnd sechtzigist Jahr/ welcher letstlich im vierzehen hundert vnd siben vnd dreissigisten Jahr gar zu end gebracht worden. So hat Er auch die hohe Schul/ die sein Vatter auffgericht/ von dem Augustiner Kloster/ so von wegen der nähe deß Hofwesens vngelegen was/ anderstwohin setzen lassen/ Chorherren Häuser darzu gebawen/ vnd alle Jahr tausendt Gulden einkommens dahin verordnet/ Er hat auch verschafft/ daß die Professores, so außgedient/ in die zahl der Chorherren genommen wurden/ begabte auch die Barfusser Mönch vnd andere Gottshäuser gar reichlich. Darumb sie dann in jhren Geschichtbüchern/ für jhren Stiffter nennen: Wie nun Hertzog Rudolph mit disem Gottseligen werck vmbgieng/ fiengen die Hertzogen auß Bayrn/ (als die vbel zu friden/ daß jhnen die Grafschafft Tyrol also entzogen ward) einen Krieg an. Disen widersetzet sich von erst Pilgrinus von Buchhaimb ein Oesterreicher/ welcher dasselbig Jahr Bischoff zu Saltzburg worden/ der fiel in jhr Feld/ vnnd Raubet. Darumb belägerten die Bayrfürsten sein Stadt Müldorff/ so auff der lincken seiten deß Jhns ligt/ die Oesterreichischen gebrüder wolten den Bischoff/ weil Er so gut auff jhr seiten war/ nit stecken lassen/ griffen derhalben auch zur Wehr/ vnd zogen in das Bayrland/ belägerten die Statt Ried/ denen wolten die Bayrn zu hilff kommen/ vnnd lassen von der Belägerung zu Mülldorff ab. Als nun denen von Oesterreich die sach gelungen/ zogen sie wider haimbwerts.

Rudolph der Stiffter.

Pilgrin vö Buchhaim Bischoff zu Saltzburg. 1365

Kayser Carl verraißt ins Welschland.

Rudolph der vierte stirbt.

In disem Jahr/ rüstet sich Kayser Carl auff die Raiß ins Welschland/ vnnd kehret fleiß an/ daß Er zuuor einen friden zwischen den Hertzogen auß Bayren vnnd Oesterreich machet/ weil aber solches nicht statt haben wolt/ gab Er Pilgrinen/ Bischoffen zu Saltzburg vnnd Pfaltzgraf Ruprechten beuelch/ daß sie jhnen die sachen liessen anligen/ vnnd begab sich darauff auff die Raiß. Hertzog Rudolph beglaittet seinen Schweher mit fünffhundert Pferdten/ so wol gerüst waren. Als Er gen Mayland kam/ fiel Er wegen der hitz vnd wegs in ein brennend Fieber/ vnd starb auff den sibenden Augusti seines alters im sechs vnd zweintzigisten Jahr. Sein Leib ist gen Wien gefährt/ vnd bey Sanct Stephan in einem Sarch vnder dem Chor/ allda Er jhme vnnd den seinigen ein gemaine Begräbnuß gemacht/ begraben worden. Da dann das Capitel vnnd die Vniuersitet/ jhme aller Jährlich/ am tag seines absterbens/ zu gedächtnuß einen Jahr tag hält: Es loffen mancherley reden für seines vnzeitlichen todts halben/ vnd sagten etlich/ daß Er von Gott were gestrafft worden/ von wegen/ daß Er einem vom Adel/ dem Er das Haupt hett abschlagen lassen/ das hochwürdige Sacrament nit hett wöllen raichen lassen. Aber es sagt Felix Häfferle/ daß man jhm nicht das Haupt abgeschlagen/ sonder daß Er in einen Sack eingenet/ vnd als man jhn gleich hett wöllen ertrencken/ hab Er Hertzog Rudolphen einen tag ernennt/ daran Er vber ein Jahr hernach/ vor deß höchsten Richterstul solte erscheinen/ welches dann also sol geschehen sein/ vnnd als der Fürst in einem seinem Schloß sich belustiget/ sey Er also gehling an dem Fieber gestorben. Diß stimbt mit der Histori nicht allerding vber ein/ vnd hette zwar disen Authorem nicht angezogen/

wann ich nit vor lengest befunden/ daß solches von mir vnder seine Exempel were gesetzt worden.

Wie nun Hertzog Rudolph der viert mit todt abgangen/ führten Hertzog Albrecht der dritt/ mit dem zunamen mit dem Zopff/ vnd Hertzog Leopold auch der dritt/ genannt Hertzog Albrecht der 3. vnd Leopold der 3.

Albrecht der dritt von Oesterreich/ genant mit dem Zopff.

Leopold der dritt von Oesterreich/ genant der Fromme.

der Fromb/ das Regiment ein zeitlang miteinander. Bald hernach begab sich/ daß ein vneinigkeit (so vnder jhrem Hofgesind entstanden/ zwischen jhnen auch ein widerwillen machet/ welche/ damit sie nit weiter einrisse/ forchten sich etliche Landtherren/ brachten derhalben die sach dahin/ daß Hertzog Leopold seinen Bruder zu Wien ließ/ vnd Er zoge ein zeitlang in das Ergew/ vnd andere ort an das Schweitzerland stossend. Diß gab vrsach/ daß das Regiment vber die Land/ vnd Gebiet zertheilt wurde/ welche hernach etlich mal verändert worden ist. Hertzog Albrechten fiel Oesterreich/ Steyr/ Kärndten/ vnd die/ so die Nider Oesterreichische Land genent werden/ zu. Das Elsäß/ vnnd die andern Herrschafften so an das Schwaben vnnd das Schweitzerland stossen Hertzog Leopolden/ die Grafschafft Tyrol/ so in mitten gelegen/ Regierten sie sambtlich/ die Lehen darinnen verlihen sie baid mit einander/ etwan der ein in beyder namen. Der anfang beyder Regiment war fridlich/ vnd Hertzog Leopold schicket den Herrn von Thorberg zu den Schweitzern/ vnd erstrecket die Bündtnuß/ so sein Vatter Albrecht mit den Schweitzern gemacht/ auff siben Jahr/ vnd namb derohalben das glübd von jhnen.

Die Oesterreichischen Länder werden vnder den Brüdern außgehailt.

Eben vmb die zeit/ fielen biß in die viertzig tausendt Engelländer/ nachdem sie in Franckreich das Landt verherget/ nit anderst/ als ein anlauffender bach/ in das Elsäß/ vnd führten auß denen orten/ so nit wol befestigt waren/ grossen Raub hinweck/ vnd verhergten alles/ was sie antraffen. Stumpff sagt/ nach dem Er denen von Oesterreich genaigt/ sie seyen auff Hertzog Leopolden erfordern/ daher kommen. Die andere Scribenten sagen nichts daruon/ Ich acht es seyen Leuth gewesen/ welche Raubens vnnd Stelens vil Jahr gewohnt/ als jhnen in Franckreich nichts mehr vberbliben/ vnnd sich also Kriegerischer freyheit gebraucht/ vnd alles genommen/ was sie erwischt/ vnnd seind zwar Hertzog Leo-

Der Engelländer erster einfahl ins Elsaß.

polden Vnderthanen/ vor disem schaden/ nicht mehr als andere sicher gewesen. Die jenigen/ so sich an wol befestigte ort geflohen/ seind vor jhrem einfall versichert gewesen/ darumb daß sie keinen zeug/ die Städt zubestreiten hetten. Aber die Bauren/ ob sie gleichwol durch verständige Leuth gewahrnet worden/ daß sie sich vnnd das jhrig in die Städt flehnen solten/ wolten nicht folgen/ vnd seind derwegen in eusserste gefahr deß Lebens geführt worden/ vnd haben das jhrige alles/ so man führen vnd tragen könden/ dahinden lassen müssen/ dann die Gottlosen Kriegsleuth/ giengen nit allein mit dem gut/ sonder auch den Leuthen gar Tyrannisch vmb. Die so in jhre händ kommen/ vnd sich nit wider abkaufften/ die wurden vmbgebracht/ die Eheweiber/ ledige Töchtern/ Kloster Jungkfrawen/ mußten jhres schandtlichen willens pflegen. In disem betrübten standt/ rufften die Städt im Elsäß deß Kaysers hilff an/ welcher sich damals/ als Er vom Bapst wider gen Auinion kam/ zu Seltz auffhielt. Wiewol Er sich nun etwas langsam auffmacht/ vnnd saget/ Er müßte auff etlicher Fürsten Kriegsvolck warten/ wurd Er doch letstlich durch viler anhalten bewegt/ vnnd zog mit Herr Hannsen von Liechtenstain Bischoffen zu Straßburg wider den Feind auß/ vnd schlug das Läger bey Sanct Arbogasts Kloster. Da nun die Engelländer höreten/ wie der Kayser mit Kriegsvolck dahin käme/ welches jhnen das geschrey mehret/ machet/ als Er an jhm selbs war/ seind sie mit einer guten Beut wider abzogen/ daher sie kommen seind.

Deren Tyranney.

1366

Deren von Freyburg Krieg.

Das folgendt Jahr/ stund in Breißgew denen von Freyburg ein grosser Krieg zu mit jhrem Grafen Eggone/ darumb daß Er seine Vnderthonen mit etlichen vngewohnlichen Schatzungen belästiget/ dessen sie sich dann offt vergebenlich bey dem Kayser beklagt/ zu letst namen sie die benachbarten Stätt/ Basel/ Breisach/ Newburg/ zu jhnen schriben auch denen von Bern zu/ vnnd klagten vber die vnbilligkeit jhres Grafen/ wie Er sie bey jhren alten Freyheiten nit handthabete/ erlangte also von jhnen auch hilff. Der Graf bewarb sich auch vmb hilff/ vnd vnderstund sich die Statt bey nächtlicher weil anzugreiffen. Die von Freyburg aber/ erobern das Schloß ob der Statt/ zugen darnach mit dem Kriegsvolck/ so jhnen zu hilff kommen/ biß gen Ending/ vnd stritten daselbs mit dem Grafen/ weil sie aber gar zu begirig waren zum Streitten/ vnd ohn einiche ordnung auff den Feind fielen/ verlieren sie vil auß den Burgern vnnd jhren hilffs verwandten. Nach disem Streit/ wurd auß vnderhandlung deß Bischoffs zu Costantz/ auch etlicher von Straßburg vnnd Basel/ frid gemacht/ vnnd Graf Eggo ließ sich mit zwölff tausendt Gulden abweisen/ vnnd vbergab die Vogtey Freyburg (wie mans nennet) seinen Vettern/ den Fürsten von Oesterreich/ denen sie dann noch vnderworffen.

Die von Freyburg werdē von Eggone jhrem Grafen vberwunden.

Sie von Oesterreich machen jhnen Freyburg vnderworffen.

Vnder dessen gab Graf Hainrich von Schaunburg/ in Oesterreich/ Hertzog Albrechten auch zu schaffen/ dann Er meinet/ Er wolt dem Fürsten nicht mehr gehorsam laisten/ sonder sich frey machen/ vnnd vnderstund sich sonst auch newer ding. Disem namb Hertzog Albrecht die Statt Peurbach/ vnd das Schloß Löwenstain/ vnnd zämet jhn also/ vnnd als der Graf dem Krieg zu schwach/ verklaget Er den Fürsten vor dem Kayser/ vnd als beyde Burggrafen Friderich zu Nürnberg/ vnd Berchtold zu Magdenburg/ vnd Babo von Abensperg zu vnderhandlen gesetzt wurden/ verlor Er den handel auch. Dann die Vnderhandler erkandten die Grafen von Schaunburg/ den Fürsten vnderthänig/ vnnd ward jhnen das Atergew/ sambt dem See darbey/ auch den dreyen Schlösser Cainer/ Fiechtenstain vnnd Newhausen/ vnnd legten noch darzu dem Kläger zwölff tausendt Gulden straff auff.

Hertzog Albrecht legt Hainrich vō Schaūberg ein biß ein.

Hernach

Hernach hub sich ein Krieg mit den Venedigern an/ der vrsachen/die von Triest/ so ab jhrem Regiment ein verdruß hetten/ brachten ein Schiffregenten vmb/ welcher in Istria bey dem Zolhauß wachet/ rissen auch der Venediger Wappen herab/vnd kehrtens vmb/die Venediger aber/damit sie jren anschlägen bey zeiten begegneten/bringen ein starckes Kriegsvolck zusamen vnder zweyen jhren Gesandten Dominico Michaelio vnnd Cresso Molino (deren diser dem Fußvolck/ jener aber der Schiffrüstung vorstunde) vnd bestritten die Stadt zu Wasser vnd zu Land gar starck/ die Stadtleuth/verliessen sich auff jhr starcke hilff von Kärnerischen/ wehren sich dapffer/ biß daß den Venedigischen stetts newe hilff herzu kam/ vnd newe Gesandte verordnet worden/ nemblich Paulus Lauredanus, vnd Thadæus Iustinianus, dapffere Männer/ die haben sie dermassen geängstiget/ daß sie sich von jhrem gewohnlichen außfallen enthalten/ vnnd innerhalb den Mauren bleiben mußten. Wie nun jhre sachen in eusserster gefahr stunden/ fliehen sie zu deß von Oesterreich threw vnd hilff/ welcher dise gelegenheit nit wolt in windt schlagen/ weil sie sich vnd alles was sie hatten/ jhme auch ergaben/ machet sich derhalben mit zehen tausendt geraisigen/ vnd mit einem grossen hauffen zu fuß/ vnnd kam denen von Triest zu hilff/ griff von stundan die Venediger auff dem weg an/ vnnd belägerte im ersten Sturm jhr Pastey/ vnd were zwar schon vmb der Venediger Läger geschehen gewesen/ wann nit das Kriegsvolck/ so Iustinianus auff dem Wasser herzu beruffen/ den seinigen/ welche jetz anstunden/ vnd nit wußten/ ob sie sich lenger wehren oder fliehen wolten/ jhnen zu hilff kommen wären/ vnd der Teutschen anfahl/durch verneweruug deß streits/ were gedempt worden. Als nun der Hertzog von Oesterreich sach/ daß Er den belägerten von Triest nit helffen kundt/ zoge Er wider haimb/vnd sie kamen widerumb vnder deren von Venedig gewalt. Hernach haben die Venediger mit König Ludwig auß Vngern ein Krieg/ dem die Hertzogen auß Oesterreich auch beygestanden.

Die von Triest fallen von den Venedigern ab.

Die vō Triest fliehen zu den von Oesterreich.

Im neun vnd sechtzigisten Jahr ward zu Schärding in nidern Bayrn/der zwyspalt vnd widerwillen/ so sich zwischen beyden Fürsten von Oesterreich vnd Bayrn/ wegen der Grafschafft Tyrol/ mit beyder thail grossem schaden erhalten/ hingelegt vnd verglichen. Diser sachen halben seind Brieff verhanden/diß inhalts. Stephan vnd Albrecht Hertzogen in Bayrn/gebrüder/vnd deß Stephani Söhn/ Stephan/ Friderich vnnd Hannß bekennen/ daß sie sich gegen denen von Oesterreich gebrüdern der gantzen Grafschafft Tyrol verzeichen/ vnd wöllen auch weder sie noch jhre Erben/ dieselben in künfftig/ weder mit Krieg/ noch anderm schein deß Rechtens/ wider erfordern/ vnd verbindt sich Hertzog Hannß insonderheit/wann es sich schon begeb/daß er Graf Mainharden zu Görtz Tochter zu der ehe neme/ (wie es dann hernach beschehen) wolte Er doch deßwegen jhrthalben nichts anheben/noch jhr anzufahen gestatten. Vñ da sie nach seinem absterben etwas wolte anfahen/ solte doch keiner auß den Hertzogen von Bayrn oder deren Erben/oder andern/ wer die weren/ jhr ainiche hilff erzeigen. Die von Bayrn sollen denen von Oesterreich Schloßberg/ Landegg vnd Matrey: vnd sie jhnen dargegen/ Schärding/ so sie behaltsweiß innen hetten/deßgleichen Kueffstain vnd Kitzbühel/wider zustellen/ ein hundert vnnd sechtzehen tausendt Gulden erlegen/ die Gefangnen ledig gelassen/aller schaden vnd vnbilligkeit vergessen/vnd forthin frid gehalten werden. Geben zu Schärding den dritten tag Octobris. Es werden in dem Brieff vil vnd gute Zeugen gemeldt.

1369

Ainigkeit zwischen den Königen vō Oesterreich vnd Bayrn.

Der ainigkeit form vñ manier.

1370

Hiezwischen/ als nun nach der ersten thailung zwischen den gebrüdern von Oesterreich/ fünff Jahr verloffen/ fieng Ertzhertzog Leopold der fromb/ weil Er sach/ daß Er mehr Kinder hett/als sein Bruder/ anzuklagen/ wie daß die thailung nit gleichlich geschehen were/ damit nur nicht ein haimblicher Krieg darauß entstunde/ vermainet Hertzog Albrecht/ er wolte seinem Bruder in allweg etwas nachgeben/

vnd gab jhm derhalben/ zu den vorigen zugethailten Landen noch / Steyr / Newstadt in Oesterreich vnd die Grafschafft Buten. Vmb dise zeit / führet Bischoff Johann von Basel/ deme sonst der langwirige Krieg mit seinen Nachbauren gnug ob dem Halß lag/ weil etliche ort seines Bistumbs verpfendt waren / mit seinen Burgern Krieg / die jm Pfirdt/ Beffort/ Purtrut/ vnnd andere mehr Schlösser verbrennt hetten. Darauff bracht Bischoff Hanuß/ Hertzog Leopolden durch bitt vnnd gehaiß auff sein seiten / vnnd hat die Stadt belägert / darnach versetzt Er Hertzog Leopolden / für den vnkosten / so er auff disen Krieg gewendt / vnnd auff dreissig tausendt Gulden angeschlagen worden / die kleine Stadt Basel. (wie manns nennt) In dem Pfandtbrieff wurd versehen / wann ein Krieg fürfiele/ solt keintwedere statt deß andern ainichen schaden zufügen.

Der Basler Krieg wider jhren Bischoff.

1375 Im fünff vnd sibentzigisten Jahr / fiel abermal ein grosse rott von Engelländern vnnd Picarden ins Elsäß/ diß (mainet man) theten sie der vrsachen. Es war ein Engelländischer Herr/ von Cussin oder Coucin genannt (etliche nennen jhn/ aber nit recht Guisa) dessen Mutter war Fraw Agnes ein Hertzogin von Oesterreich / Hertzog Leopolden deß ersten Tochter. Diser (sagt man) seyen etlich Städt im Ergew / zu Heyrathgut versprochen worden/ welche der Coucin/ als ein Vätterlich erb/ an sich ziehen wolt/ vnnd hat die Kriegsleuth / so im Frantzösischen Krieg wol geübt / vnnd deß stehlens gewohnt war/ leichtlich bewegt/ daß sie an das ort kamen / allda sie wol eingedenckt / daß sie vor kurtzen Jahren mit sambt den seinigen ein gute Beut dauon getragen hetten. Wolffgang Hunger schreibt auß einem Frantzösischen Scribenten mit namen Froissard / daß diser Coucius/ seiner tugendt/ vnd auffrichtigkeit halben bey der gemain annemblich gewesen/ wie auch vil Frantzösische vom Adel alleins auff jhn gesehen. Er hab aber Enguerranus gehaissen. Es waren auch etliche im verdacht / wie etliche vom Adel mit jhnen im laich giengen. Man bezige auch Hertzog Leopolden/ daß Er den Coucin beredt hette/ die Schweitzer weren daran schuldig / daß Er zu seinem Mütterlichen Erb nicht kommen köndt. Wann nun das war sein soll/ nimbt mich wunder/ daß deßwegen kein klag wider jhne ergangen.

Herrn von Coucin.

Der ander einfall von den Engelländern ins Elsäß.

Diß liß ich wol/ daß Hertzog Leopold beredt worden / daß diser Krieg vber jhn gehn solle/ darumb Er dann alles das/ so Er ausserhalb hette / vnd schaden zuthun gelegen ware/ abbrechen ließ / damit sie weder Herberg noch Profiant hetten / vnnd sich nit lang an denen orten auffhalten künden. Er habe auch andere vermahnt/ daß sie sich an sichere ort begeben solten. Etlich sagen/ es seyen in jhrem Heer / biß auff die sechtzig tausendt etlich biß in sibentzig tausendt/ etlich aber sagen/ es seyen mehr gewesen/ disen ist nach fünff wochen Coucin selbert/ mit fünffzehen hundert Speerreuttern nachgefolget. Alles was sie antraffen/ das verhergten sie/ Dörffer vnnd andere ort / die nicht gar fest waren/ blünderten vnnd verbrendten sie. Wann sie reiche Leuth fiengen / mußten sie sich mit Gelt / Sammatin Klaidern oder Rossen ablösen / die ärmeren kaufften sich mit Eysenwerck/ Roßeysen/ Nägeln/ vnd Schuhen ab. Was Buben oder junge Leuth waren / so jhnen nichts geben kundten / die mußten jhren Rossen warten. Das schwach Gesindt/ wurd vbel von jhnen geplagt/ da man sie fraget / was sie nemen vnnd das Land raumen wolten/ begerten sie sechtzig tausendt Gulden/ sechtzig Stuck Seidener wahr / vnnd souil Roß. Letstlich auff den achten Decembris, zogen sie auß dem Elsäß ins Ergew / dieweil aber allda alles verbrennt/ vnnd nichts mehr auff dem Feld zu beuten funden / mußten sie sich/ wegen grosser kälte vnd mangel Prouiants in vil thail außthailen/ vnd als sie zum thail von denen von Bern/ zum thail andern Schweitzern an der zahl gemindert wurden/ seind sie widerumb durchs Elsäß in Franckreich gewichen.

Zahl der Engelländer.

Deren vbermuth.

Hertzog Leopold vnd der Graf von Würtenberg vnnd andere Edelleuth waren zu

Breysach/

Der Grafschafft Feldkirch Wappen.

Breysach / waren aber gegen einer solchen mennig mit Kriegsvolck nicht gerüst / darzu wußten sie / daß sie bald abziehen wurden.

1376 Hertzog Leopold kaufft Feldkirch.

Folgendts Jahrs hat Hertzog Leopold (der genaigt war seines Vattern Herrschafften zuerweitern) von Graf Rudolph von Montfort / die Grafschafft Feldkirch / (dise Stadt hat man von alter S. Petersfeld genant) vmb sechs vnd dreissig tausendt Gulden kaufft. Er hat auch Bludentz / Sergans vnd den heiligen Berg von Graf Albrechten von Werdenberg (welcher diser ort / weil Er eines geringen vermögens / in solcher vneinigkeit nit beschützen kundt) mit erkaufft. Diser zeit hatte der von Würtemberg ein starcken Krieg mit etlichen Städten im Schwabenland / welcher / als Er von denen von Reutlingen geschlagen ward / mehr Kriegsvolck annam / vnder dessen belägert Kayser Carl / mit seiner hilff / Vlm vergebens / vnd als die belägerung ein end hett / fallen die von Vlm dem von Würtenberg in sein Land / vnnd nemmen etliche Schlösser vnd Dörffer ein / vnd treiben mit einem grossen Raub / vil Viechs hinweg. Aber Kayser Carl starb darnach den dritten tag Decembris, Anno ein tausendt / dreyhundert / siben vnd sibentzig. Nach jhme kam zum Regiment sein Sohn Wenceßlaus / welches sein Vatter Kayser Carl mit vil schanckung vnnd verheissungen bey den Churfürsten erlangt hette. Ich finde / daß Hertzog Albrecht diß Jahr in Preussen zogen / vnd daselbst zu Ritter geschlagen worden sey. Darnach zog Hertzog Leopold / von dem Rheinstrom in Oesterreich / vnd leget sein gemüth auff den Windischen vnd Venedigischen Krieg. Die Venediger so erst newlich ein stattlichen Sig erlangt hetten / forchten sich damals nicht mehr vor König Ludwig in Vngern: so hette der Carrarius, der von jhm verlassen ward / auch ein frid von jhnen erlangt. Diser hetzet Hertzog Leopolden nit destweniger haimblich an / der / so sonst begürig ward sein Land zuerweitern / zoch mit vier tausendt in der Winderland. Etliche sagen / daß die Windische Marck / Graf Hainrich von Görtz vom Reich verlihen worden / dieweil Er aber gesehen / daß Er den Venedigern zu schwach war / hab Er dieselben / mit aller gerechtigkeit Hertzog Leopolden (dessen Tochter Elisabeth jhme vermählet ward) vbergeben. Darumb verherget Hertzog Leopold das benachbarte Feld / vnd zeucht mit grosser sorg der Inwohner / biß an die Stadtmaur. Die Venediger erschracken ab seiner zukunfft / vnd nemen in eyl Kriegsvolck an / vnnd beruffen auch hilff vom Hertzogen von Ferrar. Wie dise ankommen solten / zog Hertzog Leopold wider auß der Taruisiner Land hinweck / vnd thäten jhren mitverwandten grossen schaden / darumben dann die Venediger zu Rath giengen / vnnd werffen alle Teutsche Kauffleuth / so bey jhnen Handthierung triben / ins Gefängknuß / zogen auch jre Güter confisciert ein. Darnach ordnen sie Jacob Gaballen einen auß der Stadt Verona zu einem Feldobersten wider Hertzog Leopolden zu Kriegen. Diser zog von Taruiß / bekrieget etliche örter / belägert Velters / vnnd verherget das nächste Feld herumb. Als nun Hertzog Leopold die gefahr der seinigen vernommen / bewürbt Er sich allenthalben vmb Kriegsvolck / be-

Eberhardt von Würtenberg kriegt wider die Stätt in Schwaben.

1377

Hertzog Leopold zeucht wider die vō Teruiß.

Die Teutschen Kauffleuth werdē von Venedigern gefangen.

Jacob Caball

fürdert sich auff den weg/ will den seinigen zu hilff kommen/ vnnd beut dem Feind den Kampff an. Die Venediger erwarten seiner nit/ vnd fliehen auff Teruiß zu. Hertzog Leopold bekümmert sich/ daß jhm dise glegenheit zu streiten genommen war/ vnd als Er dem Feind nachziehen wolt/ wurd Er von den seinigen vermahnt/ wie daß in dem Baldinischen Thurn/ der an dem weg lag/ von Caballo, ein starcke besatzung war/ damit Er dann den Feind nit zu ruck ließ/ griffe er das Schloß an/ vnd erobert dasselbig/ vnd bracht die Kriegsleuth darinnen alle vmb/ darauff ward durch vnderhandlung König Ludwigs in Vngern/ ein anstand auff zwey Jahr lang zwischen jhnen gemacht.

Hertzog Leopold macht mit den Venedigern frid.

Der Ligurer Krieg.

Nit lang darnach entstund den Venedigern der Ligurer Krieg wider die Genueser/ zu denen sich König Ludwig/ die Carrarij von Padua/ vnd der Patriarch zu Aglers/ mit Bündtnuß auch gethon hette/ also wurden die Venediger gleich auff einmal von vil Feinden mit einander angriffen/ dieweil die Genueser sie zu Wasser betrangten/ der Fürst Carrarius vnderstunde sich/ die vorhin hart belägerte Stadt Teruiß/ einzunemmen/ die von Triest/ waren durch König Ludwigs list/ von jhnen widerumb abgewichen/ der Venediger Gesandte Donatus Thronus ward gefänckelich eingezogen/ vnd forchten nichts mehr/ als daß sich Hertzog Leopold nit zu den andern Feinden schluge/ damit sie sich dann von diser sorg entledigten/ vnnd deß Carrarii, jhres hefftigisten Feindts fürnemmen verhinderten/ senden sie ein Bottschafft ins Teutschland ab/ vnd haben auß gemainem Rath/ Hertzog Leopolden/ die Stadt Taruiß/ wie auch Belun/ Serauall/ S. Victorsburg/ sambt beyden Cenadiis vnd Claustern/ dardurch man in Italien zeucht/ vbergeben vnnd geschenckt.

Die Venediger vbergebt Leopold Teruiß.

Eben zur selbigen zeit/ entstund auch zu Taruiß vnnd Serauall ein vnruh vnder den Kriegsleuthen/ so in der Besatzung lagen/ darumb daß sie nit bezahlt wurden/ Horatius Malaspina, so bey den Taruisern Oberster war/ namb etlich Gelt auff Wucher/ vnderhielt die seinigen zimblicher massen bey hulden. Der Oberst zu Serauall/ schickt eylende Post zu dem Obersten zu Belun/ wie daß die sachen gefährlich stunden/ vnd da man das Kriegsvolck nit außzahlen solte/ sey zubesorgen/ Sie möchten den Carrarium einlassen. Der zu Belun durch die gefahr der sachen bewegt/ schicket von stund an drey tausendt/ fünffhundert Gulden dahin/ dardurch liessen sich die Kriegsleuth nider/ vnd legten nichts weiter in weg. Damit aber Hertzog Leopold die glegenheit/ so jhme durch die von Venedig weiter angetragen worden/ nicht versaumet/ schicket Er auß den seinigen vertrawte Männer in das Taruisiner Land/ daß sie die Städt in das gübdt nemen/ vnd er folget mit einem grössern Kriegsheer hinnach. Auff daß Er aber zuuor seine sachen anhaimbs richtet/ handlet Er abermalen mit seinem Bruder/ wegen thailung der Land- vnd Herrschafften/ vnd zuge vil an/ daß Er vil Kinder hette/ vnnd daß dargegen seine Landt vil fruchtbarer weren/ als die seinen/ vnd bewegte dardurch seinen Bruder/ daß Er Oesterreich allein behielt/ vnnd die andern Landt alle/ Hertzog Leopolden vbergab. Dise Thailung hat sich begeben/ im Jahr dreyzehen hundert vnnd achtzig.

1380 Thailung der Länder in Oesterreich.

Hiezwischen fielen die Carrarianer/ mit empor schwebenden Fahnen in das anligend Taruisianer Feld/ führten allenthalben den Raub hinweg/ vnnd thet mennigklich forcht auff/ vnd lägerten sich gar zu der Stadt hinzu/ welches Arcuanus Buzacharinus also dapffer verordnet/ die Kriegsleuth/ so in der Stadt in der besatzung lagen/ sambt dem Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß/ welches Hertzog Leopold vorgeschickt hette/ beschützten die Stadtmaur leichtlich/ aber die beschädigung der Felder kundten sie nit verhüten. Als solches dem Fürsten kundt thon ward/ zeucht Er mit zehen tausendt außerlößnem Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß hinzu/ vnnd schlegt das Läger bey Königlohn/ von dannen zeucht Er in der Schlachtordnung/ gestracks auff den Feind/ welchen Er gleich auff dem weg anzugreiffen im Sinn hette/ der aber erwartet seiner nicht/ sonder stellet sich gleichsam/ als förchtet Er sich vor jhm/ vnnd nur geschwind fliehen wolte/ vnnd

Arcuanus Buzacharinus.

thet sich

thet sich an sichere ort. Darumb sich dann Hertzog Leopold bekümmert / daß jhm die glegenheit deß streits genommen / zohe also vber das Wasser Anadum auff Taruiß zu / führet daselbs allerley Prouiant in die Statt / entlediget dieselben der belägerung vnnd deß hungers. Man findet / daß in seinem Kriegsheer / biß in die vier hundert ansehenliche Ritter gewesen. Carrarius / der gar nicht von dem Krieg ablassen wolt / besetzt die nächst gelegne Stätt mit hilff / bawet Schlösser an gelegne ort / darauß Er seiner glegenheit nach fiel / vnd den Taruisianern grossen schaden zufüget / vnnd brauchet grossen list / dann Er ließ sich nirgendt in keinen streit / sonder griff durch seine lucken das Läger an. Wann Hertzog Leopold / ehe dann Er auß dem Welschland gezogen / seine Festungen zerstört / hetten / wie dann jhrer vil gemaint / daß es nicht grosse arbeit gebraucht / hette Er gantzen forum Iulii einnemmen könden. Er ließ aber Hugonem Tibinum allda / vnnd Er zoge wider in das Teutschland / welcher sein Rathschlag / von wenigen gelobt wurd.

Teruiß wird mit allerley Profiant versehen.

Hugo Tibinus.

Carrarius förchte jhm nit fast / dieweil die Venediger mit dem Ligurer Krieg beladen waren / vnnd legte sich mit gantzer macht in disen Krieg / gab auch für / wie Er solchen Krieg / auß König Ludwigen anstifftung führet / Er aber gebrauchte sich einer solchen beschaidenheit / also leget Er sich entzwischen / daß man mainet / als hielte ers mit Hertzog Leopolden / mit deme Er Schwagerschafft gemacht / zum besten / vnnd verließ daneben seinen Bundtsgenossen den Carrarium auch nit / vnnd handlete so vil durch bitt bey seinem Schwager / daß Er deß Carrarii halsstarrigkeit etwas leichter auffnam / vnder disem ward durch vnderhandlung deß Hertzogen auß Saphoy / Zwischen den Venedigern vnd Genuesern frid gemacht / vnd bald darnach starb König Ludwig in Vngern / der schon wol betagt / vnd in seinen Lebzeiten in Kriegs vnnd andern sachen fürtreffenlich ward.

Vnd dieweil die Venediger ab disem jhres hefftigen Feindts todt froh waren / sind sie doch durch den Genueser Krieg so müd worden / daß sie sich still hielten / vnnd jhren zorn vber Carrarium außgehn liessen / vnnd die Rach auff ein andere gelegne zeit einstelleten. Darumb bewarb sich Carrarius (welcher / wie vil maineten / jetz nach König Ludwigs absterben / sich etwas niderlassen wurde) vmb ein mehrers Kriegsheer / vnd zeucht in der Teruisianer Land / vnnd wendet all sein macht wider Hertzog Leopolden. Diser als Er sahe / daß Er mit einem gar listigen feind zuthun / vnd daß auch das Kriegsvolck vnnd Prouiant / schwärlich / vnnd nicht mit geringem vnkosten / auß dem Teutschlandt dahin mocht gebracht werden / Er auch sein sinn vnd gemüt / schon auff die Schweitzerische sachen (dauon stetts allerley vnruh / vnd gleichsam vorlauffer eines folgenden Kriegshalben / newe zeitung kam) gestelt hette / damit Er dann diß Welschen Kriegs möchte abkommen / hat Er jhm fürgesetzt / sich mit dem Feind / auff ein gewiß geding zuuergleichen. Als nun solche Carrarius gern annam / bekam Er Teruiß / vnnd die darumb ligende gantze Landtschafft / gegen erlegung einer benanten summa Gelts wider. Wievil aber dessen gewesen / dauon schreiben der Venediger Historischreiber nichts. Aber Scardeonius sagt in seinen antiquiteten der Stadt Padua / wie die Statt Teruis vmb acht tausendt / Cornelianus aber / Seraual / Opitergium / Cordignanum / Motra / Portus / vnnd etliche mehr anstossende örter / vmb hundert tausendt Ducaten abkaufft sein worden. Wie nun Hertzog Leopold die sachen also in Welschlandt geordnet / zoge Er in das Vngerlandt / auff daß Er die Schwagerschafft / so Er mit König Ludwigen in seinem Leben gemacht / bey Elisabethen seiner verlaßnen Wittib bestättigte / dauon hierinnen etwas mehrers meldung zuthun.

Carrario wird Teruiß vbergeben.

Hertzog

Herzog Wilhelm von Oesterreich der Hofmann genannt.

Wilhelm Ertzhertzog in Oesterreich.

Hertzog Wilhelm/ Hertzog Leopolden deß frommen elteſter Sohn/welchen die Historien/wegen ſeiner guten Höflichen ſitten/ einen Hofmann nennen/ ward von jugendt auff an König Ludwigs Hof erzogen/ vnnd machte dem König/ von wegen ſeiner guten tugendten/ ein ſo gutes hertz/ daß Er jhme ſein Jüngſte Tochter Hedwigen (ſo damals noch vnmanbar) vermählet/ vnd ſaget jhm zu/daß Er nach jhm das Königreich Polen/

Hedwig Königin in Polen.

ſo König Ludwigen/ nach ſeines Vatters Brudern König Sigmunden abſterben erblich zugeſtanden/ beſitzen ſolte. Darnach ward Hedwig gen Wien in Oesterreich geführt/allda ſie dann etlich Jahr blib/biß daß ſie auff ires Vattern begeren/da er von diſer Welt abſcheiden wolt/ wider in das Vngerland zoge.

Hedwig auß Polen wirdt Hertzog Wilhelm verheyrath.

Der Herrn von Herberſtain Wappen.

1375

Nachdem nun König Ludwig geſtorben/ vnd ohne zwo Töchtern ſonſt kein Kind hinder jhm verließ/Regieret die elter Maria/ ſo hernach Sigmunde/Kayſer Carls deß vierten Sohn ehelichen vermählet/das Vngerlandt/ ſampt jhrer Mutter. Hedwig ward zu dem Königreich Polen verordnet. Darumb bekräfftiget Hertzog Leopold/ mit der Mutter der Königen zu Guda/ die freundtſchafft/vnd die ehe/ſo hieuor beſchloſſen worden. Es ſeind deßwegen Brieff bey Ioanni Cuſpiniano, welche jhm (wie Er ſagt) von Herrn Sigmunden von Herberſtain geben worden ſein ſollen. Als nun Hertzog Leopold nach ſolchem wider in die Steyrmarck zoch/

Sigmund von Herberſtain.

fielen jhn ein ſchwere Kranckheit an/ alſo daß Er zu Grätz/ diſes Landts Hauptſtatt ſtill ligen mußt.

Dieweil

Dieweil wurd Hedwig von jhrer Mutter in Polen geschickt/vnnd in das Reich eingesetzt/welche mit guten geberden deß Leibs vnd Gemüts also begabt/daß sie die Landtherren leichtlich auff jhr seiten bracht/vnd daß sie/sie gern zu jhrer Königen annemmen/dieweil sie aber wegen jhrer schöne vnd guten tugendten gar fast berühmt war/schicket Iagello, diser zeit der gewaltigist vnd mächtigist Fürst in Liffland/zween seiner Brüder zu Gesandten in Polen mit einem gar stattlichen Hofgesind/welche den Landtherren vil vnd grosses verhaissen/der Königen Gemüth mit gaben vberwinden/vnd sie jhme zur ehe/sambt jhrem anererbtem Königreich/begeren solten. Wie aber die Bottschafft etlichen Landtherren fast angenem: also war sie der Königen gantz vnd gar zu wider/dann die Jungkfraw entsetzte sich ab disem groben Menschen/der noch nit getaufft ward/von dem man auch sagte/daß Er gar kurtz were/vnd einen heßlichen vnzierlichen mund hette. Hergegen lag jhr stetts die alte kundtschafft mit dem von Oesterreich/welche gleichsam mit jhnen aufferwachsen/im sinn. Verhielt derhalben nichts/vnnd bekennet offenlich/daß sie Hertzog Wilhelmen vermählet/vnd lege jhr kein anderer Heyrath im sinn. Aber die Landtherren sagten/der gemaine nutz deß Reichs/solle eines einigen liebe billich fürgezogen werden. Dann Hertzog Wilhelmen erbliche Land weren dem Königreich Polen weit entlegen: So künde aber Iagello, als ein Nachbaur/vnd der starck vnd mächtig wer/alles/so dem Königreich Polen genommen worden/wider herzu bringen/vnd das noch mehr were/wann Er vnser Religion anneme/wurde also Liffland zu Polen kommen/welches dem Königreich ein grosse krafft/vnd bey den außwendigen Völckern/jhr der Königen vnd dem Reich ein grosses ansehen vnd zier zu wegen bringen wurde. Wie sie nun der Königen solches mit vil worten fürgehalten/haben sie sich darauff samentlich entschlossen/daß sie ein Bottschafft zu jhrer Mutter in Vngern schicken wolten/dann sie zweiffelten nit/es möchte die Mutter jhr Tochter also bewegen. Königen Elisabeth fiel der Landtherren mainung bey/vnd saget: wann sie je vermainten/daß die Freundtschafft/vnnd das Regiment Jagellonis jhnen vnd dem Reich wurde zu nutz kommen/so wolte sie jhren vnnd deß Regiments frommen nit verhindern. Wie die Landtherren disse der Königen antwort vernommen/schickten die Polen deß Jagellonis Bottschafft mit frewden wider in Liffland/denen sie auch etlich auß jhren Gesandten zugaben.

Iagello Fürst in Liffland.

Mitlerweil kam Hertzog Wilhelm in erkundigung/wie die sachen in Polen stunden/ward auch eintweder durch die seinen/oder (wie man nicht zweiffelte) durch die Königen selbs/jres zu jme tragenden genaigten willens bericht/vnd kam derhalben mit einem ansehlichen Hofgesindt/vñ wol bey Gelt gen Cracaw/da jn aber die Landtherren nit wolten in dz Schloß einlassen/kehret Er bey Sanct Francisco ein/die Königen ward seiner ankunfft fast froh/begeret auch wider der Landtherren willen/Hochtzeit zuhalten/eh dann Jagello herzu käm/zug derhalben täglich mit jrem Hofgesind zu jm hinauß/vñ ließ herrliche Täntz halten/wie der orten der brauch ist. Man wolt auch sagen/(als Cromerus meldet) nach dem man sie nicht wöllen zu jhm hinauß lassen/daß sie das Schloß von der Thür gerissen/vnnd hinauß gehn wöllen/da hette sie Demetrius Goraius deß Landts Schatzmaister von jhrem fürnemmen abgemahnet/Alexander Gaguinus erzehlet die Histori etwas anderst/wie daß Hergog Wilhelm in das Schloß sey geführt worden/die Hochtzeit daselb zu halten/da aber die jenigen/so jhm herzu geführt vernomen/daß Jagello herzu kommen sol/haben sie jhn wider hinauß gestossen/die Königen aber/damit sie das/so man sie im Schloß nicht hett wöllen thun lassen/in der Stadt verrichtet/habe das Thürschloß hinweg reissen wöllen. Dem sey nun wie jhm wölle/so haben sie doch beyderseits

Hertzog Wilhelm raißt in Polen.

ein grosse

ein grosse liebe zusamen gehabt. Wie nun Hertzog Wilhelm sach/daß jhm die Landtherrn zu wider/vnd Er nit ohn gefährligkeit an denen orten wer/Es waren auch/welche der Königen Gemüth von jhm wolten abwendig machen/vnd sagten/die versprechungen so zwischen Kindern geschehen/weren nit zuhalten. Wie nun das geschray gieng/daß Jagello nahend verhanden wer/machet Er sich auff das aller stillest auß Polen/seine Schätz/so Er mit jhm in Polen gebracht/vnd an jetz nit sicher mit jhm nemen kundt/gab Er dem Gnevosio Daucicio, zubehalten. Diser aber hett dieselben wider sein glübd verhalten/vnnd jhm groß Gut darumb erkaufft/welches aber seine Kinder/dem gemainen sprichwort nach (wie es gewunnen/also ist es wider zerrunnen/) schändtlich verschwendt hatten. Also kam Jagello eben tieff im Winter/mit sambt seinen Brüdern/vnd einem grossen Hofgesind/von Liffländer vnd Polen in die Stadt/allda Er sich Tauffen ließ/vnnd ward hernach Vladißlaus genennt/bekam also seinem begeren nach den Heyrath/vnd das Landt zum Heyrathgut. Man sagt/Bapst Bonifacius hab in disen Heurath bewilligt/vnd den fordern/als vnkräfftig erkendt/vnnd wie Hertzog Wilhelm citiert worden/daß Er sein klag anstellen solte/hab Er gesagt/Es wer jhme als einem Ertzhertzogen spöttlich/daß Er sich mit einem wanckelmütigen Weibsbild ins Recht einließ/doch ist bewußt/daß Hertzog Wilhelm so lang vnuerheyrath bliben/biß daß Hedwig gestorben/sie ist aber vber drey Jahr hernach/am schmertzen der Geburt mit todt abgangen. König Vladißlaus aber/nam ein ander Weib auß Vngern mit namen Annam/dardurch Er den Königlichen Stammen gepflantzet/welcher letstlich zu vnsern zeiten in König Sigmunden ein end genommen. Hiemit wöllen wir Hertzog Wilhelmen/vnd die Polnischen sachen auff ein ort setzen/vnd wider auff Hertzog Leopolden vnd der Schweitzer Geschichten kehren.

Jagello wirdt ein Christ.

Hedwig verheyrath sich zu Jagelloni.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Vierdt Buch.

Innhalt.

Diß Buch begreifft in sich den Krieg vñ deren vrsachen/welche zwischen Leopoldo dem dritten/dessen zunam der fromme/vnd zwischen den Schweitzern geführt worden: es werden auch vil örter/so von beiden theilen eingenomen/erzehlt/vnd die Schlacht zu Sempach/in welcher Leopoldus selbsten mit einem grossen Adel vmbkommen/weitleufftig beschriben. Nach seines Vattern todt erneuert Leopoldus der viert/mit dem zunamen der Stoltz/den Krieg mit den Schweitzern/welcher nach vil erlittenen vnd zugefügten schaden/durch rahtt der Schwäbischen Stätt gestillet worden. Albertus mit dem zopff/als er zwar die hohe Schul zu Wien gestiffret/gehet mit todt ab. Albertus der vierdt zeücht in das gelobte Landt/vnterdessen hat Oesterreich ein geraume zeit/güten Friden gehabt. König Wentzel auß Böhmen wirdt von wegen seiner Faulkeit deß Kayserthumbs entsetzt/vnd Rüprecht Pfaltzgraf bey Rhein an seine Statt erwöhlt. Albrecht dem vierdten wirdt mit Gifft vergeben/verlaßt einen Erben Albrecht den fünfften: vmb welches Vormundtschafft grosser Zwytracht vnd einheimischer Krieg in Oesterreich entstanden/der ist vermittels deß Bischoffs zu Trient/geschlicht worden. Nach Rüprechten ward Sigmund Kayser/welcher alsbalden das Concilium zu Costnitz außgeschriben/dahin der Babst Johannes/auff trew vnd glauben Friderichs von Oesterreich kommen/hat aber deß Schluß nicht erwartet/sondern davon gestohen/dz dann Friderico zu grossem nachtheil gereicht. Dann er in die Acht erklärt/vnd schier aller seiner Landt vnnd Leüth verlustigt worden/wirdt endlich nicht ohne grossen schaden seiner Güter widerumb eingesetzt. Der Kayser Sigmund vnd sein Tochterman Albrecht vnterstehn sich der Hussiten Secte/die von tag zu tag zünam/mit Heereskrafft zu vertilgen vnd außzurotten: in Böhmen aber will die Sach nicht recht von statten gehn/in Möhren etwas schleinigers/welche Albrecht in kurtzer zeit hernach vbergwältiget/vnd in eine richtige Ordnung gebracht.

DIeselbe gantz zeit hinumb/weil Hertzog Leopold mit dem Italianischen Krieg vnd Tarvisischen sachen beladen/seyndt bey den Schweitzern für vnd für seltzame vnruh/so vnzweiffenliche anzeigung künfftigs Kriegs geweßt/entstanden.

Dann es hat Graf Rudolph von Kyburg im zwey vnd achtzigisten Jahr/die von Solothurn/deren von Bern Schirmbsverwandte/bey der nacht vnversehens vberfallen wöllen/darzu jhme ein Cyvherr/welcher zunechst bey der Statmaur ein Garten gehabt/hilff versprochen/aber nach dem der betrug offenbar worden/hat Er vnverrichter sachen wider abziehen müssen. Die Berner/durch diser deß Grafen begangne vnbillicheit bewögt/rüsten sich zur rach/damit es aber nit das ansehen hett/als weren sie deß Kriegs Vrheber/schicken sie zuvor jre Botschafft zu Hertzog Leopolden/beklagten sich/vnd zeigen an/sie wöllen den jhnen zugefügten gewalt re-

1382. Graf Rudolph von Kyburg.

gewo-

chen / begeren auch von jhme zuwissen / was Er diß Orths zuthun gedacht.

Der Ertzhertzog / nach dem Er jhr anbringen angehört / gab zur antwort / er sey diß orts nichts auß seinem befelch fürgangen / gehe jhne auch gar nichts an / da die sach durch gütige mittel nit kondt vertragen werden / soll jeder theil seine empfangne Schäden gleichwol außführen. Es war Hertzog Leopold / mit den mehrern orten der Aydtgnoßschafft verbunden / aber dessen vngeacht / so thet man bayderseits ein andern schaden. Dann die Oesterreichische Vögt / welche an den Benachbarten Orthen fürgesetzt waren / hielten es so vil sie kondten / vnd machten mit der Parthey deß Adels / vnd die Schweitzer namen jhre Vnderthanen / so von jhnen abfielen / in jhre Stätt zu Burger auff / boten auch den andern / so gleicher gstalt zuthun trÿweten / schirm vnd hilff an / man wandte zu beyden theilen vrsachen für / aber es kundt in warheit / von wegen deß alten grollen / welche je vnd allwegen zwischen den Fürsten vnd Stätten / die jhre freyheit hartneckiglich bestreitten / gewesen / einige Verbündtnuß / Gott geb wie dieselbig gemacht / nit erhalten werden. Derhalben vnderstunden sich die Schweitzer / wegen deß durch die Oesterreichen gebrochnen Bundts / als die dem von Kyburg mit Kriegsvolck vñ liferung geholffen / die bede Schlösser Tun vnd Arberg bey der nacht zu vberfallen / dise aber klagten die Schweitzer dargegen an. Sie machten zwischen jhnen nicht allein newe Bündtnuß / sondern gaben jhren Vnderthonen darinnen außflucht / vnd trugen jhnen alle gelegenheit für / von jhnen / einer jeden Vrsachen willen abzufallen.

Der Schweitzerisch krieg mit Ertzhertzog Leopold.

Da nun beyder Partheyen Hertzen gegen einander verbittert / ließ sich die sach beyderseits zu offentlichem Krieg ansehen / weil aber hiezwischen Graf Rudolph Todts verschiden / hat sein Bruder Graf Berchtold / die feindtschafft / als die gleichfalls erblich an jn gefallen / zu denen von Bern vnd Solothurn nit weniger getragen / vnd verherget mit gewöhrter handt der seinigen / jhre Felder / vnd that jhnen grossen schaden. Dardurch die Schweitzer hefftig erzürnet wurden / fielen Rapersweil mit einem starcken Sturm vergebenlich an / bewarben sich den Winter vmb hilff / vnd belägerten im Frühling deß folgenden jahrs Burgdorff ein Statt im Ergew / weil aber solche Statt zu starck verwahrt vnd besetzt / lassen sie davon ab / vnd erobern Grünberg vnd etliche vmbligende Schlösser / vnd zwingen die Innwohner / daß sie jhnen schwören müßten. Da nun letstlich die von Kyburg erlegen / wirdt frid gemacht / vnd Burgdorff denen von Bern / gegen erlegung viertzig tausent Gulden / vberantwort.

1385. Hierzwischen / als sich Hertzog Leopold von seiner kranckheit wider erholet / kam Er ins Ergew / vnd da Er seine sachen daselbst gericht / vnd wider in Oesterreich ziehen wolte / hat Er vnderwegen die Statt Zürch / so mit jhme in Bündtnuß gelegen / besucht. Ermelte von Zürch haben jhn ehrlich empfangen / vnd zu anzeigung jhrer schuldigen gehorsame / jhne biß gen Rapersweil geführt / zu Rapersweil waren deren von Zürich Sendbotten zugegen / welche bey jhme durch jhr vnderthänig bitt erhalten / daß Er jhnen einen Zoll / den diejenigen / so durch sein Landt / gehn Mayland ziehen wolten / geben müßten / nachließ. Als Hertzog Leopold von dannen hinwegk ziehen wolt / hat Er seine Nachbaurn die von Zürich / vnd jhre Mitverwandten seinen Vnderthonen befohlen / vnd jhnen geboten / daß sie jhnen nichts args beweisen solten.

Nun ermahnt vns jetzt vnser fürgenomne Materi / die Ioannes Stumpff / ein Schweitzerischer geschichtschreiber ebē weitleuffig ist / in erzehlung deß gewalts vñ vnbillicheit / welche die Oesterreicher jrē Bundsgenossen zugefügt / vñ dardurch zu Krieg vrsach geben / vnd daß seine Schrifften gemeinglich offenbar / vñ meniglich daran vernewgernt / was wenigs auß Albrechten Müllner einem Ritter vnd Schultheiß zu Zürch / welcher ein Scribent / der nit zugleich jederman bewußt / fürzubringen. Darauß der gütige Leser

wirdt

wirdt verstehn mögen. Wann schon den Schweitzern von den Oesterreichischen was laids zugefügt worden/daß sie doch dargegen auch nit gefeyret haben. Vrsachen deß Schweitzerischē Kriegs

Es wardt zu Raperßweil am nechsten vor Thomæ deß heiligen Apostels tag Jahrmarckt gehalten/ allda die von Zürich beschlossen/ den Flecken durch hinderlist einzunemmen/deren kamen/dem gebrauch nach/ vil dahin/ thails ohn alles gefehr/ thails denen diser anschlag bewust/ vnder dem schein als ob sie Kauffleüth wären/ einzumarcken: Es halffen auch die vertribnen von Zürich/so jhres verbrechens wegen/ auß der Stadt geschafft/ ob woln sie den Burgern verhaßt waren/Jedoch weil sie dardurch wider einzukommen verhofft/ Jhnen auch jhres verschuldens Gnad vnd Huldigung zugesagt worden/ starck zu disem fürnemmen. In gleichem wurden die von Glaris von denen von Zürich erfordert/ die verbargen sich zu Pfeffing vnd derselben orthen. Als nun die von Raperßweil diser sachen in gehaimb gewarnet worden/ beruffen sie Hainrichen Geßler/ deß Fürsten Rath von Grüningen zu sich/ erzehlen jhme die gefahr/ vnnd wöllen dem handel fürkommen. Wie die von Zürich sehen/ daß jhr vorhaben offenbar/ zog ein jeder wie er köndt vnnd möcht/ ab/ das thun auch die von Glariß. Die von Raperßweil von diser gefahr erledigt/ stellen Jährlich an dem tag ein gemein Gebett an/ vnnd thailen etlich maß weissen Wein vnder die Armen auß. Stumpff sagt/ dise Ding seyen im zway vnnd achtzigisten Jahr geschehen/ Albrecht Müllner drey Jahr darnach/ deme ich nachfolgen wöllen. 1383. Hainrich Geßler.

Zu außgang berührten Jahrs nehmen die von Lucern Rotenburg mit gleichem an: aber besserm außschlag ein. Es war in einer Kirchen in der Vorstadt am tag der vnschuldigen/ Kirchweichen/ vnnd giengen vil der Burger/ mit Herman von Grünberg jhrem Vogt/ (den Stumpff Johannem nennet) wehrloß/ als die sich gar keines Feinds versehen/ hinauß/ derhalben erhebten sich die von Lucern mit betrug/ nemmen das Schloß vnnd die Stadt ohne gegenwehr ein. Wie der Vogt vnd die Burger diser Auffruhr zulauffen wöllen/verschliessen sie die Thor/zerschlaiffen das Schloß/zerwerffen die Stadtmauren/vnd füllen den Graben darmit. Stumpff meldt/darumb sie diß gethan/ seyen sie durch den Vogt mit gewalt bewögt worden/ Aber der Müllner bezeugt/ daß diß zur zeit deß Fridens/vnd da kein Krieg angekündt/geschehen seye. 1385. Die von Lucern nehmen Rotenburg ein. Stumpfius schreibt was vngleich von disen sachen.

Der Herrn von Torberg Wappen.

Hiezwischen machen etliche Schwäbische/ Fränckische/ vnnd Rheinstädt/ die Leopolden Feind waren/ mit denen von Zürich vnd jhren Mitverwandten/ denen von Bern/ Solothurn vnd Zug gesellschafft vñ verbündnuß/ welchen sich Hertzog Leopoldt zu schwach erkennent/ sich mit den Schwaben vnd Francken vergleicht/ macht sie alß auß Feindt zu Freundten/ darnach rüst Er sich auff den Schweitzer Krieg/ nimbt Knecht an/ bekufft hilff zu sich/ darzu erzaigen sich die vom Adl berait vnnd willig Vnder dessen beklagen sich die von Wolhaussen vnd Rotenburg/ (deren Städt den Herrn von Torberg vnd Grünenberg verpfendt waren) gegen denen von Lucern/daß sie zu streng herrscheten/ die namen sie nach Die vō Wolhausen vnnd Rotenburg fallen zu denen von Lucern.

gewöhnlichen brauch/in jhr glübt/schutz vnd schirm. Der von Torberg befleißt sich zur Rach/laßt etliche auß disen/so von jhme abgefallen/hencken/vnnd stellet denen von Lucern vnder wegs nach/ Sie aber namen in eyl Kriegsvolck an/ zerstören das Schloß Rotenburg/ob es gleich vest war/vnd zerbrechen die Stadtmauren/damit sich der Feindt darinnen nit auffenthalten kündt. Die von Sempach wurden durch disen Exempel bewögt/ ergeben sich den ankommenden/gleicher gestalt thun auch die von Entlibuch/denen baiden das Stadt vnd Burgerrecht erthailt worden.

1386. Reichensee wird erobert.

Im eingang deß folgenden Jahrs/erobern die Oesterreichischen Reichensee/so von denen von Lucern besetzt war/mit macht/vnd nach dem sie dasselbig geblündert/verbrennen sie es/erschlagen im ersten anlauff zwayhundert Mann/ wie nit minder mit den vnstraitbaren Hauffen vbel gehaußt/ein thail mit dem Schwerdt vmbgebracht/vnnd ein thail im nechsten See ertrenckt wirdt.

Maienburg wirdt verbrendt.

Die Bundtgenossen verwahren Maienburg/so sie mit gewalt erobert/ mit einer besatzung.

Kriegs list.

Die Oesterreichischen verbergen sich an ein gelegen ort/ heissen etlich wenig der Jhrigen nahend an die Stadt reitten/ denen die/so in der besatzung lagen/ nacheylen/dardurch fallen sie in deß Feinds strick/werden also auß jhnen bey achtzig zu todt/die andern aber in die Flucht geschlagen. Die Schweitzer wurden darab sehr entrüst/führen die Besatzung von dannen ab/zünden die Stadt an/vnd zerschlaiffen sie von grund auß/ Hiezwischen schicken jhnen die Rheinstätt vermög jhres Bunds hilff zu/denen Hertzog Leopold entgegen zogen/ vnnd ehe Er gar zu den Schweitzern gestossen/hat Er sie in dem Elsäß mit Krieg angriffen/ vnd jhnen achthundert Reitter erlegt.

Hertzog Leopold erhalt wider die Rheinstätt den Sieg.

Ob nun gleichwoln an die Schwaben auch hilff begert worden/wolten sie sich doch nit auffmachen/dieweil sie schon mit Hertzog Leopolden versöhnt waren/Also lag der gantze last deß Kriegs den Schweitzern allein ob dem Halß/ denen von allem benachbartem Adl/fried vnd eynigkeit auff: vnnd Krieg angesagt wirdt/ vnnd zwar nicht von allen miteinander/sonder damit die forcht desto grösser sey/je von einem insonderheit. Am ersten haben zu ihnen jhre Kriegsgesandten geschickt/die Grafen von Würtenberg/Vehringen vnnd Lupffen/ denen thetens auch andere vil mehr Grafen/ Edelleuth/ auch die Vögt der benachtbarten Städt/ so vnder Hertzog Leopolds Gebiet waren/nach/ Aber die andern Städt in Schwaben/so vnder das Röm: Reich gezehlt wurden/da sie sahen/daß man sich zu baiderseit mit höchstem fleiß zum Krieg rüstet/vnd daß derselbig ohne der benachtbarten grossen schaden nit kundt geführt werden/kehrten allen müglichen fleiß an/ daß sie Fried zwischen jhnen macheten/ Als sie sich aber lang vergebenlich darunder bemühet/wardt endtlich vom außgang deß Monats Februarij, biß zu mitlen Maij ein anstandt erlangt/zu welcher zeit man nicht allein deß Fridens halben nit vberein kommen/sondern so gar der anstandt nicht vngeschwecht erhalten werden künden. Dann ob woln man sich eines rechten Kriegs enthielt/so geschahen doch tägliche Scharmützel/ die vorgänger eines grössern Kriegs waren.

Wie nun die zeit deß anstandts fürüber/vnnd sich die von Lucern mit jhr/vnd jhrer Mitverwandten Kriegsvolck gefast gemacht/ haben sie das Städtl Wolhausen sampt dem Schloß eingenommen/ vnnd als sie auch Kopffenberg erobert/ treiben sie den von Torberg von dannen hinweg/ stecken durch das gantze Ergew/ Flecken vnd Dörffer mit brandt an. Es beruffen auch die von Zürich/weil sie zu nechst an derē von Oesterreich Landt gestossen/von jhren Bundtsverwanden Städten/ein tausent seechshundert Kriegsknecht zu sich/besetzen das Städtl Sempach/vnnd geben fleissig acht/ wo deß Feinds vorhaben auß wölle.

Wolhausen wird erobert.

Leopoldus ruckt auff Sempach.

Vnder disem zeucht Hertzog Leopold mit den seinigen eylends auff Sempach/vnd will die belägerung/ehe dann denen von Zürich hilff zu käme/ angreiffen/ Die zu Zürich waren/als sie seinen weg außgespächt/nemen auch die Wehr zur hand/vnd ziehen daselbst hin/vnd hette sich schier geschickt/daß gleich zu einer zeit/ beede Partheyen an

thun ort zusammen gestossen hetten/Als nun der Ertzhertzog/deß Feinds Kriegsschar/ deren Er sich zwar nit versehen/gewar worden/ erforscht Er der seinen rath/ Da sagen die vom Adel/die mehrernthails deß Kriegs begierig waren/ also. Hie hat vns Gott diſe Bauren recht zu züchtigen in die Händ geben/ darumben wir der sach wol war nemmen müssen/ es ist vns kein Ehr/ dieweil vnser so vil gewehrter seyen/ daß wir mehrer hilff erwarten. Vnnd als sie sich eines solchen für vnnd für vermeßlich rühmbten/straffte einer vnder jhnen/mit namen Johann von Hasenburg/ seiner Mitgesellen freuentlichen rath/vnnd daß sie jhren kräfften zu vil zugaben/sagend/es wären die Bauren/wie wenig auch deren seyen/ nicht gar zuuerachten/ der Krieg sey zweiffenlich/ vnd werde offt von einem schlechten Feind anzusehen/ ein blutige Schlacht begangen.

Der von Hasenburg Freyherrn Wappen.

Johann von Hasenburg.

Dieses Manns fürsichtige red/so auß seinem alter vnnd verstand hergeflossen/ hat diſe Junge Gesellen gedunckt/ als käme sie von forcht her/ darunder einer Johann von Ochsenstain genandt/saget/Mein von Hasenberg/ Es ist wol schein/ daß du nit allein den Zunamen/sondern auch ein Hasenhertz hast/ wir weren diſen wenigen/ da vnser nur halb so vil/ starck gnug. Darnach wendt Er sich gegen dem Fürsten vnd sagt/ diſes häufflin Bauren wollen wir dir heut abends/ wie du wilt/ gebraten oder gesoten vberantworten.

Nach dem Er nun diß gesprochen/ geben sie die Roß jhren Knechten an die hand/ vnd weil der ort zum Reiten vngelegen/tretten sie zu Fueß gegen dem Feindt/ vnd befehlen den Knechten/daß sie zuschawen/vnd wann die Bauren fliehen wolten/jhnen den weg verschliessen solten/Die Schweitzer brauchten mit der Schlacht auch keinen verzug/ vnnd lauffen beederseits behertzt zusammen/die vom Adel hielten sich in dem ersten Treffen ritterlich/ vnd erlegten der Feinden biß in die sechtzig/ daß nit einer vnder jhnen Wund worden/bald aber als die Schlacht stärcker angehen/die Schweitzer sich keines wegs ergeben/ vnd der Streit länger wehren wolte/sind sie vnder dem Last der Waffen erlegen/vñ weil sie wegen der Hitz vnd müde je nit mehr möchten/haben sie alsbald dem Feind/der wol gerüst/ vnd der Arbeit gewohnt gewesen/ das Veld raumen müssen/ deren seind jhrer vil hin vnd wider gefallen/darunder man etlichen keine Wunden angesehen. Sie schlachten vor Sempach.

Man sagt/ der Fürst sey selbs von den seinigen ermahnt worden/ daß Er an einem sichern ort der Schlacht zuschawen solte/Er habs aber nit thun wöllen. Andere melden/da Er die gefahr der seinigen gesehen/seyEr von dem Roß gesprungen/vnd hab sein Leben nebt andern auch Ritterlich gewagt/vnd so vil dapffere Männer nit verlassen wöllen. Diß aber ist offenbar/ daß Er vnder den ersten/nach dem Er mannlich gestritten/erschlagen worden. Leopoldus wirdt erschlagen.

Wie sich der Sieg von denen vom Adel gewendt/ seind auß jhren Knechten vil davon geflohen/vnd haben jhre Herrn verlassen. Also ist den Schweitzern die obhand gebliben. Ich hab aber das Register/ deren so auß den fürtrefflichen Geschlecht vmbkommen/ wie ich solches auß mancherley handgeschribnen Büchern zusammen gelesen/ jhrer Freundschafft zu ehren/auch hierein setzen wöllen/Deren waren ausser deß Fürsten diſe.

Register deren so vor Scrupach gebildet.

Marggraf Ott von Hohenberg (etlich nennen jhn von Hachone / dises Geschlechts Vrheber von Hochberg.)

Vlrich Pfaltzgraf zu Tübingen.

Friderich Graf von Zollern/mit dem Zunamen der Schwartz.

Grafen.

Johann von Fürstenberg.

Donat von Tockenburg.

Joh. Walraff/vnd Peter von Thierstain gebrüder.

Johann

Johann von Schwartzenberg.

Reichhardt von Montpelgard.

Johann von Ochſenſtain Thumbprobſt zu Straßburg.

Freyherin.

Otto Truchſeß zu Waldburg.

Johann vnd Vlrich von Hasenburg.

Friderich von Monſtrol.

Walcher von Geroltsegg.

Walther Sickh.

Peter von Pollweil.

Friderich von Brandiß.

Gotho von Stauffen.

Schweickhardt von Gundelfingen.

Peter

Peter von Arberg/ welcher ſeine Güter in Schwaben verkaufft/ vnd ſich in Oeſterreich nider gelaſſen hat.

Albrecht von Rechberg.

Egloff von Embß.

Ritter.

Thiepold/ Peter/ Wernhardt vnd Walther von Mörſperg gebrüder.

Friderich von Greiffenſtain.

Peter von Schlandersperg.

Burckhardt

Burckhardt von Freyberg der Jünger.

Niclaus von Hebenhaimb.

Vlrich von Thierberg.

Rudolph von Wächingen.

Johann von Liechtenstain ein Franck.

Hamon von Liechtenfelß.

Hainrich

Freyherren

Heinrich von Schellenberg.

Hamman Wißweiler.

Martin Malterer.

Leuthold von Mülheimb.

Heinrich von Reinach.

Friderich von Ertzingen.

Johann

Johann von Randeck.

Freyherren

Conrad von Reichenstein.

Johann von Schwandeck.

Conrad von Grain.

Bernhardt von Hausen.

Burckardt von Maßmünster.

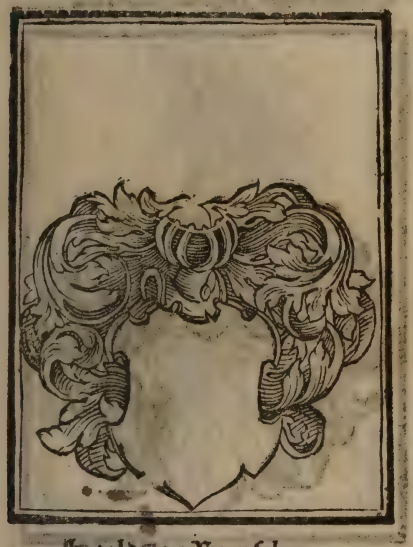
Peter

Peter von Andlaw.

Gotteman von Baden.

Freyherren.

Franciscus von Castelne v.



Dietrich von Rattsamhaus.

Leutold von Bernfels.

Peter von Landsperg.

Lando vnd Burckardt von Borstatt.

Vlrich von Arberg welcher im streit der Grafschafft Tyrol Fahnen führte.

Heinrich vnd Coloman von Klingen.

Heinrich von Hscalon/ welcher deß Hauß Oesterreichs Fahnen führten.

Sigfrid von Erbach.

Johann von Schellenberg.

Edelleuth

Walther

Peter von Andlaw

Hamman von Eschentz/mit Hainzman vnd Hainemans seinen Söhnen.

Heinrich vom Stein.

Vlrich/Friderich/Günter vnd Rustman von Rheinach.

Hans von Ragenegkt.

Berlin/Conzelin/Lutz vnd Albrecht von Bernfels.

Johann von Grunpach.

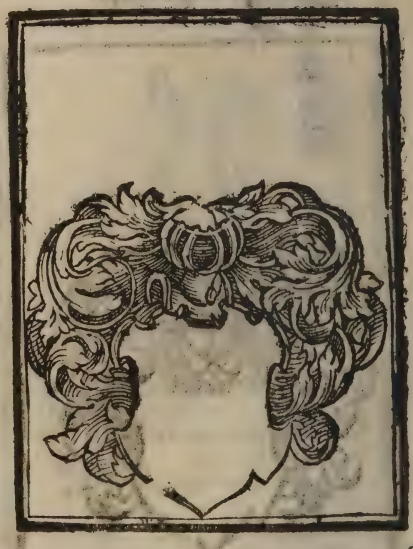
Turing/ Johann: Hanselin von Halwil.

Peter von Velsenheim.

Eberhardi von Sternfels.

Rutman von Künigstain.

Walcher von Neüffra.



Hans

Hannmans vnd Burckhards der lanz von Ehingen.

Edelleuth

Vlrich von Embs.

Wernlin von Flachsland.

Johann von Sperberck.

Heinrich vnd Peter von Rattsamhausen.

Simon von Reppenbach.

M ei Hicland

Niclaus vnd Christoph von Görsch gebrüder. Herman/Amman vnd Crafft Waldner.

Edelleuth

Maur von Rissenberg.

Johann Wißweiler.

Cuntz von Steinheimb.

Hanz von Schönaw.

Hagner.

Hagner von Rötelen.

Cuntzelin von Eptingen.

Egolff Küchlin.

Conradt vnd Peter von Bolsenheimb.

Johannes von Grünenberg.

Werner von Schönegg.

Egolff von Stüßlingen.

Heinrich vnd Wolffgang von Bamteringen.

Walther von Hohenfels.

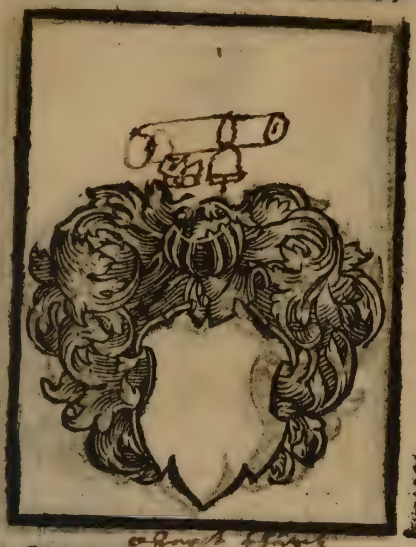
Conradt von Höfingen.

Cuno von Mülheimb.

Conradt von Limbach.

Conrad

Conrad/Dietrich vnd Johann von Hochdorff.



Franciscus vnd Vlrich von Tegerfeld.

Hildebrand von Weissenbach.

Bentzo von Hohenstein.

Schweickhardt von Grüningen.

Bentzo von Liechteneck.

Bernhardt

Bernhardt Grat von Sulz.

Cuno Truchsäß von Bachhausen.

Wilhelm vom End.

Wernlin vnd Contzelin von Rotberg/gebrüder.

Rudolph von Hünnenberg.

Conrad vom Thurn.

Graf

Graf von Liechtenstein.

Heinrich von Bünigheimb.

Gottfrid von Winßheimb.

Hamman von Signaw.

Conrad Stütz.

Marquard von Baldeck.

Sigfrid

Sigfrid von Villenberg.

Bruno vnd Hamman von Güß.

Hafman von Biberbach.

Conradt von Eckeln

Scharbo von Berlichhausen.

Hans Rudolph vnd Burckardt die Lobgassen.

Adolff

Wolff von Pfanhausen.

Burckhardt Gaßler.

Johann von Lar.

Johann von Rudenburg.

Niclaus von Bobelheim.

Walther Spet von Eselen.

Wilhelm von Rotbach.

Amman von Wizhausen.

Thomas Bernlapp.

Herman von Wirtenheim.

Albrecht von Mülinen.

Heinrich Vaßlin.

Hiems

Hieronymus von Balenstein.

Hans vnd Friderich von Aleth.

Diepold von Adlingen.

Gorzo Müller.

Rudolph Horuß.

Johann Brucker von Bruckheim.

Vlrich von Rudenheim.

Wolffgang von Kratten.

Of

Johann von Fulech.

Cuno Stot.

Hainman von Büttlingen.

Andreas

Andreas von Gyngen.

Herman von Magerin.

Georg Zucherm[illegible]r.

Johann vnd [illegible]

Wunter von Hunenburg.

Eberhardt von Modingen.

Heinrich W. ller.

Felix von Ravenspurg.

Conrad Kiffer.

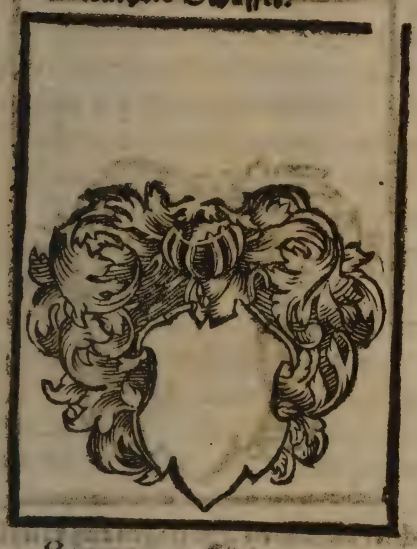
Horanserus Hofman.

Henrich

Heinrich Coll.

Herman Behem.

Luthold Schaffer.



Walther Maier.

Hartman von Türicon.

Hartman vnd Vlrich von Büttikon/ Gebrüder.

Johann

Johann von Wetzelheim.

Haug vnd Friderich von Klet.

Gebhard Vochard von Vlenberg.

Johann von Irmensee.

Viridata ein Tochter Barnabovis Hertzogen auß Meylandt.

Lutfrid Schiesser.

Es werden auch darunder sechzehen Burgunder gezehlt / darunder sechs Rittermäßig / vnnd die andern vom Adel gewesen / Item die Schultheissen von Rheinfelden vnnd Newburg / jedwederer mit zweyen Kriegsgesellen / es sollen auch mit jhnen vmbkommen seyn / zwey tausendt Personen / auß den Schweitzern zweyhundert / diſe Schlacht ist auff den sibenden Julij beschehen / vnnd ist deß Fürsten / sampt andern der fürnembsten Cörper zu Khünigsfeld begraben worden. Diser hat von Viride / einer Tochter Barnabovis Hertzogen zu Maylandts verlassen / Wilhelmen den andern / Ernesten den ersten / Leopolden den vierten / vnd Friderichen den fünfften / davon an seinem Orth meldung beschehen

Hertzog Leopolds Söhn.

schehen soll / Er hat auch ein Tochter gehabt / mit namen Elisabeth / die vberauß schön / vnd die Gleichwol Graf Hainrichen von Görtz vermählt gewesen / aber vor der Hochzeit gestorben. Etliche sagen auch von seiner Tochter Catharina / welche sich in gaistlichen Stand begeben haben solle. Graf Hainrich von Görtz.

Nachdem Sendpachischen Streit / begerten vil rachgirige vom Adel / die jhre Blutsfreundt darinn verloren hetten / den Krieg wider die Schweitzer fortzuführen. Denen hat sich Hertzog Leopold / mit seines Vattern Zunamen der Hertzhafft / fürtreffenlicher länge / vnd der in Kriegssachen fast wol erfaren / welcher hernach der Ehrgeitzig (oder wie andere wöllen) der Hochfertig genannt worden / zu einem Führer dargeben / da man aber wegen deß erst erlitnen Schadens / ein newes Kriegsvolck haben mußt / hat Er jren etlich auff jhr seiten gezwungen / auß welchem Ertzbischoff Adolph von Maintz / (etliche haissen in den Ertz Priester.) Bischoff Lambrecht von Bamberg / vnd Burggraf Friderich von Nürnberg / den Schweitzern den Krieg durch jhre Kriegsbotschafft ankhünden. Wie die Berner merckten / das jhnen gewißlich ein Krieg nachend an der hand war / nemmen sie von den Benachbarten Orthen Knecht an / vnd erobern etliche Schlösser inn Ychtlandt / die dem Feind gelegen waren / verhergen Torberg / Hasenberg / vnd Willsaw / mit Fewer / vnd schneiden denen von Freyburg jre Frücht auff dem Veld ein / Freyburg war zur selben Zeit vnder der Herrschafft von Oesterreich / darumben nemmen etliche Reutter / welche ob der Belägerung jhrer Velder / vnd verbrennung der Dörffer erzürnet waren / inn der Berner Gebiet / die Schlösser Willen vñ Dingen ein / vnd führen Ivonem von Bollingen / einem fürnemmen Kriegsmann mit sich gefangen hinwegk. Hertzog Leopold der vierdt mit dem zunamen der Stoltz. Freyburg in Ychtlandt. Ivo von Bollingen.

Hinzwischen belägerten die Bungtsverwandten zu angehendem Herbst / die Statt Wesen / vnd legen ein Besatzung darein / vnd zerstören darumb etliche Schlösser. Als man sich nun zu baiden thailen zum hefftigisten Krieg nicht allein zum höchsten rüstet / sondern auch denselben allberait führet / kehren etliche Schwäbische Stätt / die dem Reich vnderworffen / vnd beeder thailen gute Freund waren / weil sie vermaint / daß es sie auch angehn werde / äusserstem fleiß an / daß sie friden zwischen jhnen machten. Es hat aber bey den jenigen deren Hertz gar im Krieg ersoffen / kein mittel deß Fridens verfahen mögen. Dann die vom Adel / welche deß empfangnen Schaden noch nit vergessen / wolten den erst verlornen Sig / durch ein herrlichen Triumph / wider herein bringen / die Schweitzer aber / die ab disem glücklichen Fall erst munterer / vnd sich durch die Hoffnung jrer Freyheit auffrichteten / wolten zu erhaltung desselben / all jhr Haab vnd Gut darauff gehn lassen / doch war es letstlich auff starckes darein legen der Schwaben / ohn Abhandlung deß Fridens / zu einem Anstand / der bißweilen steiffer / dann der Frid gehalten wirdt / kommen. Diser war erstlich von Außgang deß Monats Octobris / biß zu Eingang deß Februarij gemacht / vnd bald darnach auff ein gantz Jahr erstreckt / allda man sich zwar vom Krieg enthalten / aber beederseits einander Schaden zuthun ließ man nit. 1387. Die Schweitzer trachten nach Freyheiten.

Vnder dem Außgang deß Anstandts / haben sich die von Oesterreich / zuvor mit etlichen Burgern berathschlagt / vnd etlich Kriegsknecht haimblich gehn Wesen hinab geschickt / welche sich in deren Häuser / denen die Sachen bewußt / aufhielten / vnd mit derselben hilff / auff den fünfften Martij die belägerung angriffen / vnd erschlagen den Obersten / vnd sambt jhm mehr dann achtzig Knecht / die andern haben sich / wie ein jeder kündt / bey der Nacht / Häubtlingen vber die Statmaur hinab gelassen / vnd jhnen selbs Füß gemacht / die Burger haben Herr Hansen von Werdenberg / Grafen zu Sargans / deren von Oesterreich Vogt / geschworen. Wie nun diser Krieg vier jar lang gewert / (ich hab aber die zu bayden theilen einander zugefügte vñ empfangne geringfüge Schäden / hierinn zumelden / für vnnoth gehalten /) ist letstlichen im neuntzigsten Jahr / von obgewelten Wesen wirdt durch List eingenommen. Joannes von Werdenberg.

Schwä-

Schwäbischen Stätten / Frid zwischen jhnen auff siben Jahr lang gemacht / vnd vber fünff jahr darnach auff mehrere Jahr erstreckt worden.

Hertzog Albrecht mit dem Zopff.

Als sich diß im Schweitzerlandt verlaufft / herschet Hertzog Albrecht / genannt mit dem Zopff rühwig in Oesterreich / als der von Jugent auff der Gottsforcht gantz vnd gar ergeben / vnd allein zu pflantzung der Künsten genaigt. Dann Er hat die Schul zu Wien zu einer offentlichen Academi oder Vniuersitet, (wie mans nennt) gemacht / vnd darüber von Pabst Vrbano dem sechsten die Confirmation desselben erlangt / Er beforderte die Mathematische Kunst zum besten / vnnd ließ die offentlich lesen / so hat Er auch die Baw: vnd Bildhawer Kunst fast lieb / Er hat das Schloß Laxenburg mit einem vberauß lustigen Thiergarten erbawet: Allda Er zur zeit deß Fridens in Jägerey / vnd andern Vbungen / die weil zuvertreiben pfleget. Nun hat sich bey der Statt Steyr / ob dem Wasserfluß der Ens / von etlichen vom Adl ein Auffruhr erhebt / darunder die Edelleuth die Stozen genannt / derselben Orthen / ein gar festes Schloß Lewenstein genannt / Jnnhaten / darauß sie täglich / inn das benachbarte Veld schädliche Außfäll theten / auch etliche deß Fürsten Edelleuth / (darunder sie fürnemblich einen Goldegker vnd Weldner wegen gefangen) hinwegk führten / vnd im Schloß verwarten / dises Schloß hat Hertzog Albrecht / letstlich nach langer Belägerung / im acht vnd achtzigisten Jahr eingenommen / dieweil es aber schaden zuthun gelegen war / verbrennt vñ verhergt Er dasselbig.

Wirdt ein hohe Schul auffgericht.

Das Schloß Laxenburg.

Das Schloß Lewenstein.

1388.

Diser Tagen war zu Passaw zwischen den Thumherren ein grosse Zwytracht / dann jrer etlich hatten Herren Georgen von Hohenloe / andere Herr Ruprechten Herrn Wilhelmen zu Mont Sohn / zum Bischoff erwehlet / Herr Georgen war Hertzog Albrecht günstig / vnd hat bey dem Pabst die bestättigung vber jhn erlangt. Damit jhme aber von der gegen Parthey kein eintrag beschech / (dann es hielten es mit dem andern mehr) führet Hertzog Albrecht ein Kriegsheer herzu / vnd bringts dahin / das Herr Georg angenommen wurd / Herr Ruprecht hat hernach das Bistumb zu Padenborn bekommen. Der letste Krieg truge sich mit Hertzog Albrechten wider die Böheim zu / als Er sich aber darauff gefaßt machet / erkrancket Er / vnd stirbt den fünffzehenden September im Schloß Laxenburg / im neunzigisten Jahr / sein Cörper ist zu S. Stephan begraben / es soll aber der Zopff / darinn Er sein lang Haar geflochten trug / in dem Schloß Laxenburg auffbehalten worden seyn. Er hat zwey Weiber gehabt / von der ersten Frawen hat

Hertzog Albrecht mit dē Zopff stirbt.

Frau Elisabeth Kayser Carls deß 4. Tochter.

Frau Beatrix Burggräfin zu Nürnberg.

Er

Er keine Kinder bekommen / welche Fraw deß Kayser Carls deß vierten Tochter war / von der andern Frawen / hat er ein einigen Sohn vnd Erben / welche Fraw Beatrix ein Burggräfin zu Nürnberg war / Hertzog Albrechten diß Namens in Oesterreichischem Geschlecht / den vierten / verlassen.

Nach Hertzog Albrechten deß dritten todt / nam Hertzog Wilhelm / Hertzog Leopolden erstgebornen Sohn / der nach seines Vettern Vndergang / inn sein vnnd seiner Bruder Namen / vber die andern Land / (ausserhalb Oesterreich) herrschete / dasselb mit Hertzog Albrechten gleichlich zuregieren vber sich / welches im Anfang wol gemacht / sich aber hernach vbel verkehrt hat. Dann es erhub sich zwischen den Vettern ein schlechter Widerwillen / dardurch sie die Landtherren also entzweyten / daß nit wol müglich war / daß der / so bey dem einen angenem war / bey dem andern nit verhaßt wurde / aber inn Schwaben vnd der Grafschafft Tyrol regieret Hertzog Leopold der Jünger inn sein vnd seiner Bruder Namen / der den Tyrolern jre Gesatz vnd Landtsordnung / wie sie es nennen gemacht hat. Hertzog Albrecht aber hat ein sondere Gottselige naigung vnd eyfer bekommen / die heiligen Orth zubeschawen / vnd kundt jhn von disem seinem Vorhaben niemand wer der war abwendig machen. Es widerrieth jhm es sein Mutter Beatrix / auch Hertzog Wilhelm vnd andere Landtherren / erzehlten jhm die gefahr / vnd das auch der Paß von den Feinden der Religion verlegt wäre / vnd sey auch zubesorgen / wann man sein Ankunfft vernemmen / man möchte jhm auff den Dienst warten. Er hat jhm die Sach einmal gewiß fürgenommen / ordnet alle Sachen / vnd verließ Hertzog Wilhelmen das Regiment / vnd zeucht gehn Venedig / allda Er von dem Rath ehrlich empfangen worden / vnd inn dem man zwo Galleen zurüstet / hat Er die Herrligkeit der Statt besichtiget / vnd sich auff das Mer gelassen / vnd ist also mit glücklicher Schiffart in Syrien kommen. Als Er auff das Landt getretten / hat Er niemand geöffnet / wer er sey / biß daß Er die heilige Orth besichtigt / die Ritterliche Würde erlangt / vnd wider inn das Schiff getretten / das Oesterreichisch Wappen auffhencken / vnd offentlich Trommeten lassen / also ist Er widerumb ohn allen Schaden frisch vnd gesund haim kommen / vnd von den Seinigen mit frewd vnd frolocken empfangen worden.

Hertzog Albrecht der Vierdt.

Hertzog Albrecht der Vierdt.

Hertzog Albrechts Raiß in Syrien.

Darnach hat Er zum Weib genommen Fraw Johannam / Hertzog Albrechten zu Bayrn / Holand vnnd Seeland Tochter. So hat sich auch Hertzog Wilhelm / nach Hedwigen auß Polen tödtlichen Abgang (davon wir hievor gesagt) zu Johannæ Duraciæ Caroli deß Fridens / Königs zu Hungern vnd Apulien Tochter verheyrat / vnder disen Fürsten / hat Oesterreich mit seinen zugehörigen Landen etlich jahr guten Friden gehabt. Damaln war Wenceßlaus / König in Böhaim / Römischer Kayser / der (wie Lazius schreibt) Hertzog Wilhelmen / auff ein zeit vber das Teutschlandt gesetzt. Disen Wenceßlaum haben deß Reichs Curfürsten / im vierzehen hunderten jahr wegen seines vnmeß-

Johañ auß Holland verheurat sich zu Alberto.

Hertzog Wilhelm wirdt Johañe Duracia vermälet.

Kayser Wenceßlaus.

vnmessigen Lebens vnd Trägheit / (daher Er den Zunamen der Träg bekommen) von

Johanna Hertzog Albrechten zu Bayrn / Holland vnd Seeland Tochter.

Johanna Suracia Carls deß Fridens / Königs zu Hungern vnd Apulien Tochter.

der Kayserlichen Würde abgesetzt / darzu deß Pabsts Stim̃ auch geschlagen.

Bald darnach wirdt Hertzog Friderich zu Braunschweigk / von etlichen Römischer Kayser genannt / der wirdt aber auß deß von Maintz anstifftung vmbgebracht. Darnach werden mit vngleicher Stim̃ Herr Jos / Marggraf in Märhern / vñ Pfaltzgraf Ruprecht erwöhlt / als aber jener am sechsten Tag nach der Wahl todts verschiden / ist deß Pfaltzgrafen Wahl von Mennigklich gut geheissen worden. Wenceßlaus hat sich deß Böhmischen Königreichs benüeßt / vnd von deß Römischen Reichs wegen weiter nichts angehebt.

Pfaltzgraf Ruprecht Kayser.

Pfaltzgraf Ruprecht Kayser.

Im vierzehenhundert vnd andern jar / erklärt König Sigmund in Hungern / König Wenceßlai deß Trägen Bruder / Hertzog Albrechten zu Oesterreich / von wegen der Gutthaten / so Er jhm bewisen / zu seinem Erben in sein Königreich / vnd die darzu gehörige Land: vnd Herrschafften / wann Er ohn ein Mannlichen Leibserben mit Todt abgehn wurde: wann Er aber ein oder mehr Töchtern im Ehelichen Stande erzeugt / hinderließ / denen solte Hertzog Albrecht / jhrem Standgemeß / zu ehrlichen Heyraten verhelffen / vnd einer jeden einhundertmal tausent Hungarischer Gulden zu Haimsteyr geben / dessen gibs zeugknuß

Summa deß Heuratguts.

das

der Vitzthumb / Brieff mit deß Reichs Innsigel verfertigt / darmit Er den andern / so Er vorlängsten seinem Vetter Josen / eben deßhalben auffgericht / krafftloß machet / diese erste meldung / wie dises Königreich an die Herren von Oesterreich kommen / weil ich es als im Brieff gelesen / hab ich auch hierein setzen wöllen.

Nicht lang darnach ist Hertzog Albrechten der Märherische Krieg an die Hand gestossen / diser Vrsachen halben / es hat sich Herr Jos mit dem Gart / (der wie wir gesagt / zum Römischen Kayser erwöhlt worden / vnd vnder derselben Todts verschiden) vnderstanden. Damit Er Märhern alleinig besesse / seinen Bruder Procopium / von der Vätterlichen Erbschafft zutreiben. Diser Procopius, der seinem Bruder zu schwach war / hencket vil vbelthätige vnd von Schulden last verdorbne Leuth an sich. Durch deren hilff hett Er Znoym / ein Statt an den Oesterreichischen Gränitzen / vberfallen / dardurch Er nicht allein die Märherische / sondern auch die Oesterreichische Felder / beraubet. Vnnd als auff absterben Marggraf Josen / diese geitzige Rauber / von jhrem bösen Fürnemmen noch nicht abliessen / hat Hertzog Albrecht ein Kriegsheer / bey sechzehen tausendt starck / zusammen gelesen / vnd ist wider sie gezogen / vnd die Statt Znoym mit starcker Belägerung vmbgeben / vnnd zweiffelte niemand / daß Er nicht im ersten Anlauff die Statt hett gewinnen mögen / wann die Sach auß Kriegsverständiger Leuthen Rath wäre angriffen worden.

Hertzog Albrecht der 4. belägert Znoym.

Es waren vnder seinem Kriegsvolckh etliche Obersten / die sich mehr anhaimbs auff Gelt vnd Gut / dann auff Kriegssachen verstunden / mit deren Rath alles vbel abgieng. Dann als sie die Belägerung angriffen / vnd jhre Geschütz an die Maur gestellt hetten / werden sie durch das Fewer / so darauff geworffen worden / verbrennt. Daher seyndt sie / als die Belägerung nicht gleich von statt gangen / verdrossen worden / dann sie vermainten / der Feindt wurd sich gleich / wann sie herzukämen / auß forcht ergeben / also werden offt neben andern auch die inn Krieg geführt / da es vil wäger / man hette dieselben anheimbs gelassen.

Sie vnversuchten Soldaten bringē mehr Schaden als Nutzen.

Letstlich zeucht auch König Sigmund / zu Hertzog Albrechten inn das Läger / vnd setzt mit hilff zu jhm: als aber Procopius, vnnd die bey jhme waren merckten / das man den Krieg gegen jhnen stercket / nemmen sie ein Berüng für hand / vnd lassen durch böse verwegne Leuth / beeden / einen vergifften Trunck geben / darvon König Sigmund / durch der Artzt hilff widerumb auffkommen / Hertzog Albrecht aber / wie die Belägerung ein End genommen / inn einer Senfften gehn Newburg geführt / vnnd hat also wider deß Giffts krafft / daß sich im Leib zu einem Terch gezogen / den letsten Tag seines Lebens beschlossen / den fünff vnd zweintzigisten Augstmonat / im vierzehen hundert vnd vierdten Jahr. Diß erzehlen etliche ein wenig anderst / vnnd ist diß Orts bey dem mehrern thail der Scribenten wegen der zeit ein grosse Irrung / welche aber sagen / das diß bey Lebzeiten Margaraf Josen geschehen sey / die werden durch das Jahr Hertzog Albrechten Todts / von deme die Scribenten vberein stimmen / verworffen. Sein Corpel ist zu Wien bey seinem Vatter / zu Sanct Stephan begraben worden.

Hertzog Albrechten dem Vierten wirt mit Gifft vergeben. 1404.

Von Johanna seiner Haußfrawen / (davon wir vor gemeldt) hat Er Kinder verlassen / Hertzog Albrechten den Fünfften / vnd Johannam / welche Hainrichen Hertzogen in Bayrn vermählet worden / vnnd jret sich Lazus gar fast: Jtem dem Er disem Hertzogen Albrechten / sein andere Gemahel Pfaltzgräfin Mechtilden zuschreibt / welche Hertzog Albrechten dem sechsten lange jahr darnach / verheyrat worden / welches ich aber

vil mehr / dem Leser zu einer Vermahnung / als jhme dem Lazio zu verklainerung anzuzihe. Ich befinde / das man disen Hertzog Albrechten an einem Orth / mit dem Zunamen den Gedultigen / oder der Welt Wunder genennt / darumben das / (wie etliche Fabler in jhren Comœdien außgehn lassen) etliche Wunder von jhme vollbracht / deren Materi Er / auff der Hierosolymitanischen Raiß zuwegen gebracht.

Der Welt Wunder.

Hertzog Albrecht der Fünffte.

Nach Hertzog Albrechten deß Vierdten Todt / ist Hertzog Wilhelm seines verlassenen Sons Vormunder gewesen / welcher das einmal auff sich genommene gantze Regiment / die vberigen zwey Jahr / die Er seinen Vettern vberlebt / behalten / vmb dieselben Zeit belägerten ettliche Rauber zu Neustdl / an den Hungerischen Gränitzen die Strassen vnd vmbligende Felder. Zu denen schicket der Ertzhertzog Kriegsvolckh / die zerstören jhre Läger / erschlagen ettlich / vnnd führen biß inn die sechtzig gefangen gehn Wien / deren etlich wurden je nach gestallt deß Verbrechens erhenckt / andere haben sich eintweder mit Gelt gelößt / oder seyndt inn Banden behalten worden. Diß verdroß König Sigmunden in Hungern hefftig / vnd waren auch vnder seinem Hofgesind / welche / damit sie / von wegen eines alten Grollen / so sie wider die Teutschen getragen / zu Krieg vrsach suchten / sein Hertz noch mehr verbitterten / vnnd sagten / es gebürte den Oesterreichischen gar nicht / daß sie biß inn das Königreich herein fielen / vnd ohne deß Königs vorwissen / die Gefangnen / welche sie wolten / von dannrn / zu spottlicher straff der Hungern hinwegk führten. Es war das Geschray / wie sie diß vnnd anders stäts triben / sich auch deßhalben zu Krieg rüsteten.

Damit nun Hertzog Wilhelm seines Thun Rechenschafft gebe / vnnd auff daß Er nicht darfür gehalten wurde / als wäre Er ein Anfänger deß Kriegs / hat Er Herr Georgen Bischoffen zu Passaw / vnd Berchtolden Bischoffen zu Freysing / Thumbprobst zu Wien / auch Vlrichen vnnd Rembrechten von Waldsee / als Gesandte / gehn Ofen zum König geschickt. Als aber der König / nach Anhörung der Gesandten den Handel vil zu hoch anzug / soll Rembrecht von Waldtsee auff diß Wort geredt haben.

Remprecht von Waldtsee.

Es soll zwar (Durchleuchtigister König) niemand mainen / daß wir hieher gesandt worden seyen / das vnser Fürst eintweder sich vor dem Krieg fürchte / oder denselben abbitten wölle / sondern das Er den gemainen Friden bedenck. Dann Er halt nicht darfür / daß Er den Friden oder die Kriegsrecht gebrochen / inn deme / daß Er gegen bösen vnd schädlichen Leuthen / die gebürende Straff fürgenommen / da du aber / (wie man dann wol merckt / daß du die Sach dahin andeutest) je gedacht / den Gewalt mit Krieg außzuführen / wirst du jhn nicht so gar bloß / oder von den Seinen Verlassen finden. Ich zwar / (will anderer die anhaimbs seyndt geschweigen /) bin gefaßt / tausendt gewaffneter Kriegsknecht ein gantz Jahr zuerhalten / vnnd zweiffelt mir nicht / diser meine Mitgesandten / wie sie dann mächtiger als ich / werden auch so vil oder ein mehrers laisten künden.

1406.

Als Rembrecht dises frey vnd vnverholen geredt / haben die Hunger / die Sach zu Rath zogen / vnd den Gesandten ein bessern Beschaid geben / vnnd man hat sich also deß Kriegs enthalten.

Hertzog Wilhelms Todt.

Diß Jahrs ist Hertzog Wilhelm ohn Leibserben gestorben / man sagt: Er hab einen Löwen aufferzogen / der habe nach seinem Absterben / von niemandt mehr essen wöllen / vnd sey also hungerig gestorben / man liest / das diß Thier erstlich von

Hanns-

Hannone Pœno, vnd nach jhm von andern mehr seygezäfft worden. Es ist auch zu vnsern Zeiten ein ansehenlicher Kriegs-Oberster gewesen / welcher einen zamen Löwen geätzt. Ein zamer Löw.

Nach obgemelts Hertzog Wilhelmen Todt / haben seine Brüder / Hertzog Leopold / Hertzog Ernst vnd Hertzog Friderich Hertzog Albrechten Oesterreich gelassen / vnd die andern Landt vnder sich getheilt. Die Schwäbische Landt / vnnd die so am Rhein ligen / Burgaw / Preißgaw / Elsäß / vnd die Herrschafften / so an das Schweitzerlandt gräntzen / fallen Hertzog Leopolden haim / Hertzog Ernsten / Steyr / Kärndten / sambt Crain / vnd Hertzog Friderichen die Grafschafft Tyrol.

Weil aber Hertzog Albrecht der Fünfft noch ein junger Knab war / wolt ein jeder sein Vormundtschafft haben / die würdet auff der Oesterreichischen Landtständ / gutachten / Hertzog Leopolden / als dem eltern gegeben / vnnd als die Brüder / sonderlich aber Hertzog Ernest vermainten / die Vormundtschafft gehörte jhnen auch zu / erhueben sich vil vnd schwere Vnruh inn Oesterreich. Damit es aber nicht gleich zu einem innerlichen Krieg außbreche / hattens die Landtständ / durch jhr Intercession dahin gebracht / das Hertzog Ernst auch zu einem theil der Vormundschafft gelassen wurde / dann Hertzog Friderich / dessen Herrschafft eben weit von Oesterreich gelegen / risse sich nicht vast darumb / vnnd bemühet sich hierunder mehr von deß Brudern / als sein selbs wegen. Etliche sagen / Sie haben die Vormundschafft je einen Monat vmb den andern abgewechßlet / so meldet Lazius, das man Hertzog Leopolden alle jahr / viertzig tausendt Gulden zugeben verordnet / welches / gleich wie ich es leichtlich glaub / also nimbt mich wunder / warumben Er hierinnten was von Kayser Carln dem Vierdten meldt / der die Vnruh / so zwischen den Brüdern entstanden / auffgehebt haben solle / der doch zweintzig jahr darvor gestorben. Zanck wegen der Vormündschafft Albrecht deß Fünfften.

Diß jahrs / ist zu Außgang deß Sommers / die Wittib / Hertzog Wilhelmen seeligen Ehgemahel / in Apulien / jres Vatters Königreich gezogen. Hertzog Ernst wolt sich auch inn Steyr begeben / vnnd als Er gehn Newstatt kommen / wurd Er von den Burgern / die auff Hertzog Leopolden seiten waren / vnnd jhne für jhres Fürsten rechten Vormunder hielten / außgeschlossen. Diß verdroß Hertzog Ernsten / auff daß Er aber disen Schimpff nit gleich mit Krieg rechen thet / darfür war Er von etlichen Landtherrn gebeten worden / Es waren nit allein zu Newstatt / sondern auch zu Wien / vnd inn gantz Oesterreich hin vnd wider / die Leuth seltzam gesinnt / vnd hatten seltzame bewögung deß Gemüets / inn dem / daß es diser mit Hertzog Leopolden / vnd jener mit Hertzog Ernsten hielten / vnd etwan einer den einen / ein anderer beeden mit einandern / vbel redete / welches fürnemblich denen von Wien grossen Schaden gebracht. Hertzog Ernst wirdt von der Newstatt außgeschlossen.

Hiezwischen ward Oesterreich auch mit Raub vnnd Mörderey vbel geplagt / es hielten sich an einem Orth / so man gemeinigklich Hauenstein nennet / etliche Rauber auff. Deren Oberster Rädlführer inn einer Nacht deß gähen Todts gestorben / vnnd also todt im Beth gefunden worden / diß deuteten die jenigen / denen Er grossen Schaden zugefügt / dahin / als wäre es auß GOTTes deß Allmächtigen / deß obersten Rechers / Göttlichen Fürsehung beschehen.

Eben diser Täg / hat einer auß Märhern (den man inn gemain Sheckel nennet) die Statt Laa mit list vberfallen / vnnd dieselben mit Schaachstainen verwart / darauß Er inn die nechsten Felder fiel / vnnd raubet / vnd was man nicht trägen oder führen möcht / daß verderbet Er mit Schwerdt vnnd Fewer. Damit man aber disem seinem Muthwillen entgegen gieng / beschrib Hertzog Leopold auß Oesterreich vnnd Steyr Kriegsvolck / vnd setzt den Bischoff zu Freysing vber das Regiment / vnd setzt die Besatzung gehn Rußbach; dieweil Er aber sorget / es möchte durch sein lang abwesen zu Wien Socolius sonst Sheckel ein Vbelthäter.

ein Vnruß entstehen / kehrt Er wider dahin. Der von Freysing aber / stürmet die Statt Laa mit solcher Dapfferkeit / daß das ein Thor / nach dem die Hüeter von der Maur getriben worden / mit gewalt geöffnet wurd / welcher Weickhard von Polheim / mit hilff eines einigen Dieners / so lang offen gehalten / biß man anderst woher / da es niemand war genommen / allenthalben mit Pfeilern herzu geschossen / vnd Er also geschlagen / weichen müessen. Dieweil nun diser Sturm vmb sonst gewesen / hat der von Freysing / damit Er die Zeit nicht vergebenlich verzehret / an ettliche Orth Besatzung gelegt / vnnd das Kriegsvolckh abziehen lassen. Der Scheckel aber / nach dem jhm die Sach also glücklich fortgangen / fasset erst ein mehrer Hertz / vnd nimbt das Leger ein. Man sagt / man hab jhme für etliche gefangne Edelleuth / daß Er dieselben erlassen / vnnd dem Fürsten die Statt Laa widerumb vberantwortet / zwey vnd dreyssig tausendt Gulden geben müessen.

Weickhardts von Polheim Stärcke.

Wickhardts von Polhaim Wappen.

1407.

Folgents Jahr hat sich in Oesterreich / ein jnnwendiger Krieg erhebt / deßgleichen von Hertzog Albrechten deß ersten Zeiten / biß auff disen Tag nie gewesen. Es beklagten sich etliche Landtständ / vnnd die so inn den Stätten das Oberkeitlich Schwerdt führten / ab Hertzog Leopolden Regiment / welches sie doch zuvor gut gehaissen / sie sagten / Er wäre zu streng / vnd hielte sich nicht für ein Vormunder / sondern für den Herren selbst / vnnd ziehe das gantze Wesen an sich / vnnd machet jhme / die merckliche Summa Gelts / so Er von den Gaistlichen vnnd den fürnembsten Burgern zu Wien eingetriben / darumb Er aber nicht raitung that / wohin Er solches gewendt / den Haß erst grösser. Diß wurd Hertzog Ernst / zu Grätz in Steyr / alda Er damals war / durch der seinigen Brief vnd Bottschafft jnnen / vnnd zeucht eylendts gehn Wien. Bey jhme seyndt gewesen Friderich vnd Rembrecht von Waldtsee / Gebrüder / welcher Friderich Hertzog Albrechten Hofmarschalck gewesen / vnnd andere mehr / die vnderrichteten jhn / daß Er seines Vettern Vormundtschafft / vnnd das Regiment auff sich nemmen solte. Hertzog Leopold war voll Zorns / vnnd begab sich gehn Newstatt / vnd nimbt eylendts Kriegsvolck an / vnnd fällt inn ettlicher Gaistlichen vnnd Landtständen / die es mit Hertzog Ernsten hielten.

Burgerlicher Krieg in Oesterreich.

Hiezwischen berufft der von Freysingen jhrer vil Ritter vnd Adelmässige Männer zu sich gen Enstßdorff / vnnd bestettigt sie in Hertzog Leopolden Glübde / die verhergten im Eingang deß Herbsts / mit gewörther Hand der gegen Parthey jhre Felder / nemmen Egemburg / Drosendorff vnd Laa vnversehens ein / vnd thun darauß in den nechsten Felder grossen Schaden. Es war ein solchs betrübts Wesen / so erbärmlich gieng es vmb die Leuth zu / das niemand wissen mocht / wem Er sicher vertrawen / oder wen Er fürchten solt / vnd waren weder die Eltern vor jren Kindern / noch die Kinder vor jhren Eltern Schaden nicht sicher. Dann je stärcker ein Parthey an einem Orth gewöhrt gewesen / also mußten es die Vnderthonen einlassen / allda sie von der andern Parthey Leuthen bald darnach gestrafft wurden.

Der Oesterreicher darrüdrer Zustand.

Es war

Es waren auch die Strassen wegen Rauberey vnsicher / das niemand fliehen kundt / also wurden die armen Leuth mit jrem selb Schaden jnnen / daß es nicht müglich / zweyen Herren / die nit einerley gesinnt / füeglich zudienen / vnder dessen sute auch Wien gleichsam inn grosser hitz der Zwytracht. Das gemein Volck / vnd die Handtwerckleuth / (deren es vil daselbst hat) waren mehrtheils Leopolden günstig / aber der Rath vnd die Burger / vnd die so dem gemeinen Volck schädlich waren / die wolten Hertzog Ernsten zu jhrem rechten Fürsten vnnd Schirmherren haben / auß deren befelch / wurden fünff oder für nembsten Auffwigler deß Volcks ergriffen / vnd zum Todt verurthelt / dardurch sie deß gemeinen Mannszorn erst mehr erweckt. Weil sie aber dißmal im abwesen Hertzog Leopolden nichts anheben dorfften / haben sie die Raach biß zu seiner Zeit auffgeschoben. Hiezwischen legten sich die Landtständ bayderseits inn den Handel / vnd setzen ein Zusamenkunfft gehn Closter Newburg an / alda sie zwischen jhnen Frid vnd Einigkeit macheten / darinn hat Hertzog Leopolden Sach fürgetroffen / doch der gestalt / daß der Bruder nit gar von der Vormundschafft außgeschlossen seyn solte / darumb ist Hertzog Ernst gehn Grätz in Steyr gezogen / vnd Hertzog Leopold ist mit grossem pracht gehn Wien geführt worden / von dannen Er gehn Newstatt gezogen / vnd hat daselbsten Faßnacht gehalten.

Zweyt Herren zudienen vnmöglich.

Diese Tag ist Friderich von Waldsee / ein fürtreffenlicher Mann / der bey dem Fürsten in grossem Ansehen gewesen / zu Wien / durch Büchsen Pulver / so vnder seinem Beth / (vnbewußt durch weß betrug) verborgen vnd angezündt worden / vmbkommen / ab diser Botschafft erschrack Hertzog Ernst / macht sich eylend auff den Weg / vnd zeucht Wien zu. Diese Statt ist inn deß Fürsten vnnd Hertzog Albrechten Gebiet verbliben: Aber die andern Stätt schier alle / waren Hertzog Leopolden anhängig / es stunden auch alle Landtständ / (dann es waren auch die jenigen / die es nicht mit jhm gehalten / nach Hertzog Friderichen Todt / entweder durch Tröwort oder verheissung angeraitzt / abgefallen) Hertzog Leopolden bey / vnd ist auß denen allein Rembrecht von Waldsee / bey dem Fürsten bliben.

1408. Friderichs vō Waldsee Todt.

Da sich nun die Sach jetzt zu einem newen Krieg anzetlet / wirdt widerumben ein newe Zusamenkunfft zu Newstatt gehalten: Da man daselbst aber inn der Haubtsachen nichts außrichtet / kompt man am Palmtag / zu Sanct Hypoliten Kirchen wider zusamen / vnd als auch daselbst die Sach nicht möcht vertragen werden / vnd deren von Wien Gesandten wider haim zogen / seyndt sie inn deß Feindts Strick gefallen / welche Ioannes Lauenius, vnd Stephanus Rebeckius nahend bey Burgdorff gelegt hatten / einer auß jhnen Niclaus Flußard wirdt vmbgebracht. Die andern Conrad Vorlauff Burgermaister / ein dapfferer Mann / Johann Rockh / Niclaus Vndermhimel sambt andern mehr / (deren wenig entrunnen) werden gefangen / vnd erstlich inn das Schloß Chagelia / von dannen gen Gatzenstain / vnd letstlich gehn Turberg gezuckt / biß daß sie sich so weit eingelassen / daß sie zweymal hundert tausent Gulden geben wöllen / vnd sie dardurch den zwölfften Tag Julij wider gehn Wien kommen. Bald darnach ist auch Hertzog Leopold dahin gelangt / der hat begert / man solt jhme ein theil von der Stattmaur niderwerffen / auch die Kettin / welche man vber die Gassen / für das vnversehen einrennen fürzuspannen pfleget / hinwegk thun lassen / aber es ist vmb sonst gewesen. Inn dem vermaineten vil vnrühwige vnd auffrührische Leuth auß der Gemaind / es wäre die Zeit verhanden / darauff sie gewartet / die begaben sich zu Hertzog Leopolden / vnd klagen die Oberkeit vnd den Rath bey jhme höchlich an. Auß den Articln jhrer klagen / war diß der Fürnemist / daß sie / weil sie sich mit jrem Geltschatz gar entblößt / damit sie den Wuchern / das auffgenommen Gelt / wider abzahlen künden / ein vngewohnlichs Vmbgelt auffgelegt hetten. Zu deme schlug noch mehr / dardurch deß Ertzhertzogen gemüth / das vorhin vber sie erzürnet / noch mehr verbittert wurd.

Conrad Vorlauff Burgermaister zu Wien.

Der Burgermeister vō Wien wirdt neben seinen Rathsherrn enthaubt.

Darumben seyndt auff den neundten Julij Conrad Vorlauff / Johann Rockh Conradt von Rampelsdorff / Rudolph von Angerfeld / vnd sonst noch drey in Gefängknuß geworffen worden / vnd weder durch jrer Freundt vnd Verwandten bitt / noch jhrer Weib vnd Kinder wainen / nicht erhalten werden mögen / daß sie nit auff den vierdten Tag darnach vom Leben zum Todt gericht wurden. Als nun der von Angerfeldt / so der ältist war / zum ersten zum Todt geführt wirdt / bittet Vorlauff / vnd sagt: Ich bin ewer aller Oberster vnd Rathgeber gewesen / vnd ob gleichwol hierunder kein Betrug / so deß Todts würdig begangen / so halt ich doch für billich / das ich mich inn disem Nothfall zum ersten stelle / jhr aber folget ewrem Obersten / den vorhabenden Weeg ordenlich nach. Vber dise Red ist der Nachrichter erstumt / vnd als man jhm sein Ambt zuthun befohlen / vnd Er das Schwerd außzogen / ist Er in Fußstapffen bestanden / da sagt Vorlauff / thu was dir befohlen ist vnd erschrick nicht / Ich verzeih dir den Todt / den ich vnschuldig leide: als er diß geredt / hat Er sich mit auffgerecktem Hals enthaubten lassen / dergleichen haben auch andere gethon. Jhre Cörper seyndt zu Sanct Stephan begraben / alda die Grabschrifft auff Mößing mit disen Worten geschriben steht: Steh / wain vnd heul / ꝛc.

Hertzog Leopoldt wirdt von Meniglich verhaßt

Vmb diser Leuth Todt willen / hat nit allein Wien / sonder auch gantz Oesterreich / ein haß auff Hertzog Leopolden geladen / ja es haben jhme auch die benachbarten Fürsten / der König in Vngern / auch die Böhaim vnd Märher / den Bundt vnd Freundtschafft auffgesagt: Anhaimbs hat auch Rembrecht von Waldtsee den von Rosenberg vñ andere mehr / denen Er am besten trawen dorfft / zu sich gefordert / vnd die Wöhr wider jhn zu hand genommen / vnd sut alles in Auffruhr / vnd zwar nit so fast in Krieg / als in Kriegsforcht.

Dises ellenden Wesens / hat sich Herr Georg von Liechtenstein / Bischoff zu Triendt / der Thumbprobst zu Wien gewesen / erbarmbdt / vnd hat darauff gedacht / wie sollicher Krieg möchte hingelegt werden. Baldt berufft Er etliche Landtherren / vnd die Oberkeit / denen Er friden vms Hertz zu sein wußt / zu sich / vnnd geth mit jhnen zu rath / durch deren getrewen hilff / ist die Sach dahin gebracht worden / das zwölff Vnderhändler verordnet werden / vnd solten die Fürsten bey jhren wahren worten zusagen vnd versprechen / alles das jenig / was sie hierunder mitlen vnd sprechen wurden / steiff vnnd fast zuhalten. Auff daß es aber desto ein bessers ansehen hett / solte König Sigmund in Vngern zu einem Obmann erbeten werden / darauff wurden vier von den Landtständen / so vil auß der Ritterschafft / vnd der andern so vil auß dem Adel verordnet / vnd damit alles desto basser von statt gieng / hat der von Freysingen / der vil haß auff sich geladen / von Wien flüchtigen Fuß gesetzt. Der Vormunder halben hat man also für gut angesehen / das Hertzog Leopold / auff den achten tag Januarij gehn Newstatt ziehen / Hertzog Albrechten in seinem Gewalt haben / vñ dem Regiment vorstehn solte / Hertzog Ernst / solte die Auffruhr vnd Zwytracht zwischen den Ständen hinlegen / vnd seinem Bruder hilff laisten / ein jedwede-

1409. Georg von Liechtenstein Bischoff zu Triendt.

Herr Georg von Liechtenstain.

wederer solt Frid halten/biß daß die Articul deß Fridens von den Vnderhändlern verfaßt wurden. Also zog Hertzog Leopold gehn Newstatt vnd Hertzog Ernst / sambt Remprecht gen Egenfurt / vnd kommen bald darnach gehn Wien / vnd kehren bayde im Pallast ein. Vnd ob man gleichwol vermaint / jhre Hertzen wären noch nit gegen einander allerdings lauter / so fieng doch keiner nichts an / daß dem andern zu schaden raichet. Also das man wol sehen mocht / das vilmehr das Hofgesind / vnnd die Landständ / als die Fürsten/mit einander vneins waren / wie hieoben von Hertzog Wilhelmen jrem Bruder/ vnd Hertzog Albrechten dem vierdten Vettern gemeldt worden. Letstlichen werden zu Außgang deß Monats Maij die Articul deß Fridens / von den Vnderhändlern gemacht / vnnd von dem König besteht / gebracht / vnnd hat der König den Gebrüdern durch seine Gesandten zuverstehn geben / wann durch einen oder den andern der Friden nit gehalten wurde/ der solle sein Feind seyn. Also hat sich Oesterreich widerumb erholet/vnd ist die Mörder: vnd Rauberey darinnen ein wenig außgereut worden / darauff haben die von Wien/ Hertzog Albrechten / als jhrem natürlichen Herrn Hertzog Leopolden vnd Hertzog Ernesten aber/ als seinen rechten Vormundern huldigung gethon/vnd jhme geschworen. Da nun alle Vnruh vnd Widerwillen also hingelegt worden / haben Hertzog Leopold/ Ernst vnd Friderich Gebrüder / vnd Hertzog Albrecht jres Vettern Son/ zu Außgang deß Sommers den Schatz / so jre Vorfordern lange Jahr zusamen gesamlet / miteinander getheilt.

Die Raub vnd Mörderey wirdt in Oesterreich außgereut.

Folgendts Jahr / inn welchem nach absterben Kayser Ruprechts / König Sigmund in Hungern Römischen Kayser worden / ist zu Wien vnd Newstatt im Sommer ein grosser sterbend eingerissen / welicher sechs gantzer Monat geweret. Darumben verließ Hertzog Albrecht Wien / vnd wirdt von den Seinen auff das Schloß Starckenberg (also von deß gesunden Luffts wegen berühmbt) gefürt. Remprecht mainet / dise gelegenheit wäre nicht zuverachten/vnd hat derowegen das Schloß / zu anzaigung seines gehorsammen Willens gegen dem Fürsten vnder sich gebracht/darzu jme Leopold Eckhersaw trewlich geholffen.

Kayser Sigmundt. 1410. Sterben zu Wien.

Kayser Sigmundt.

Nach wenig Tagen / als die Sachen nach gegenwertiger gelegenheit geordnet / seyndt bede Rembrecht vnd Eckersaw saiten dem Fürsten gen Egenburg zogen/vnd senden von dannen Brieff vnd Bottschafft an alle Oesterreichische Stämmen ab / sie haben den Fürsten in jhrem Gewalt / darumb sollen sie kommen / vnd jhne/als der nun mehr seine jar erraicht/ vnd schon alberait auß der Vormundtschafft getretten/ins Regiment setzen. In deme sie also in Räthen stehn/ hat Hertzog Leopold zu Wien im Palast hefftig anhaben erkrancken. Er hat an dem einen Schinbein (wie man es nennet) ein Geschwär/ welches von newem wider anfieng geschwären / das hat Er von einer Wunden/die Er vor langsten von einem abgangnen Geschoß/ inn ein Glid empfangen/bekommen / vnnd weil dasselbig gar schmertzlich war / begert Er es mit allen Mitteln / die je zuerdencken / zuhailen / vnnd den Fluß zustellen / vnnd ob gleichwol die Doctores vnnd Wundärtzt sagten / daß die Gefahr seines Lebens darauff stund / wann er solte zugehailt

Hertzog Leopoldts deß Stolzen Todt.

werden

werden/ so wolt Er doch/ das man darzu äusserste Mittel gebrauchen solte. Wie nun der Schaden zugeheilt worden / ist das Blut vnnd Ayter / welches da einmal seinen Außgang genommen hätte / als es seinen gewonlichen lauff verloren / dermassen durch den Mund vnd Naßlöcher getrungen / daß er desto ehender / (wie dann die Doctores vorgesagt hatten) darvon sterben müssen. Sein Leichnamb ist bey S. Stephan / inn seiner Vorfordern Grab gelegt worden.

Sein Gemahel ist gewesen/ Fraw Catharina/ Philippen/ deß Khünen Fürsten zu Burgundien Tochter / von der Er / (wie Lazius meldt) ein einige Tochter / die einem Grafen von Götz vermählet worden/ hinderlassen: Andere sagen / Er hab gar kein Kind gehabt. Er soll einer etwas mehr/ als mittelmässigen länge/ auch wolleibig gewesen seyn / daher Er von etlichen der Faißt oder Dickh / von andern aber / der Hoffertig oder Ehrgeitzig genennt worden/ darumb daß Er auff dem Reichstag zu Franckfurt alle Fürsten mit Herrlichheit vbertroffen / alda Er ohn sein Hofgesind/ zwey vnd fünfftzig Grafen vnnd Freyherren / bey sich gehabt haben soll.

Fraw Catharina Philippen/ deß Khünen Fürsten zu Burgundien Tochter.

Warumb Hertzog Leopoldt der Stoltz genennt worden.

Jnn dem man Hertzog Leopolden die Begengknuß helt/ gehn die Landständ/ die nun in grosser Anzal zusamen kommen waren/ zu Egenfurt mit ein andern zu rath / weche Hertzog Leopolden absterben vernommen hetten / vnd vermaineten es wurd niemand mehr verhanden seyn / der inn Sachen eintrag oder verhinderung thun wurde / vnnd ziehen mit dem Fürsten gehn Wien. Vnd wie sie nun auff dem Weg waren / kommen Ertzhertzog Ernsten Brief herzu / darinnen Er jren Rath vnd die Raiß gut hieß / vnd Hertzog Albrechten beruffet / daß Er das Regiment auff sich nemmen solte / der war nur im fünffzehenden Jahr. Also ist Er mit herrlichem Pomp inn die Statt gezogen / vnnd wirdt von der Priesterschafft / vnd der gantzen Gemain / so jhme mit dem Heyligthumb entgegen gangen empfangen / vnnd ist allenthalben Frewd vnd Glückwünschen / auch wirdt das gemain Gesang/ wie Christus zu der Höllen gestigen/ offt widerholt/ vnd wirdt ein groß Getöß von Trommeten vnd Gloggen leütten. Jn Summa es wirdt nichts vnderlassen/ damit die gemaine frewd der Statt angezeigt wurd. Darnach wirt Er auch insonderheit von der Vniuersitet empfangen/ vnd thut ein Franck Professor Theologiæ Ein red/ welche sich zu diser Zeit vnd gegenwertigem Wesen wol schicket/ darinn Er vnder anderm vil erzehlte/ das König Salomon/ vnd Hieremias/ bayde jung zum Königreich erhaben/ so habe auch Daniel/ als Er noch ein Knab war/ Vrthel gesprochen/ vermahnet jhn deßhalben / daß Er GOTT vor Augen / sich der seinen Raths gebrauchen / vnd inn allweg die Gerechtigkeit lieb haben/ fürnemblich aber die aigenschafft seines Namens/ gleichsam als ein Weissagung nit inn Wind schlagen solte / dann Albrecht hieß bey den Teutschen allweg Recht / also habe auch sein Vatter / sein Anherr / sein Vhranherr vnd Vrherrnanherr gehaissen / welche fromme vnd vberauß Gottselige Fürsten gewesen / vnd

1411.

Franck Professor der heiligen Schrifft.

Hertzog Albrechts namen teutsche außlegung.

mann

man hette gute Hoffnung / er wurde deren Leben / guten Sitten vnd Tugendten nachfolgen.

Es ließ sich ansehen / als hörten Ertzhertzog Ernst vnd Friderich diſe sein Red / nit gar gern / weil jhrer darinnen nichts gedacht worden / da sie doch vermaint hetten / Hertzog Albrecht wurde jrer hilff vnd rath mehr gebrauchen müssen / als der Landtständen. Als sie aber auch von den Landtständen verstanden / daß es damit ein andere gestallt hette / seynd sie wider haim gezogen.

Damit aber vnder eines newen Fürsten Regiment alles desto besser versehen wurde / machen die Oesterreichischen Remprechten von Waldtsee / der nun lange Zeit bey den Fürsten in treffenlichem ansehen gewesen / zu einem Hofmaister. Auff daß auch alle Mord: vnd Rauberey auß dem Land gereutet wurden / setzen sie Peregrinum von Buchhaim zu einem Stallmaister / oder (wie sie es nennen) zu einem Landtmarschalcken / vnd den mannlich: vnnd dapfferisten Leuthen auß den Landtständen gaben sie die gemaine Empter ein. Daher sich Oesterreich von Burgerlichen Kriegen erholt. Peregrin von Buchhaim.

Anhaimbs ward Hertzog Friderichen ein Vnruh auff den Hals koffien / deren fürnembste Vrsacher war einer mit Namen Hainrich von Rotenburg / der mit grossem gewalt vnd anhang vndersetzt was / vnd alle Landtständ inn dem gantzen Landt allein vbertroff. Dann Er war deß Landts an der Etsch / vnd deß vhralten Schloß Tyrol / (daher das Landt seinen Namen) vnd an andern mehr Orthen Haubtmann. Es waren auch auß den Gaistlichen vnnd der Ritterschafft etliche / so sich gegen dem Fürsten empörten / vnd allerley widerwertig Geschray von jhm machten / vnd hiessen jhn gemainklich nit anderst / als Friderichen mit der laren Taschen. Hertzog Friderich stalte sich fein / als mercket Er die schmach nit / vor Hainrichen forcht Er sich mehr / als der ohne ein Mitverwandten den höchsten Gewalt hette / vnnd an deme die maisten vnd wichtigisten Geschäfft gelegen. Daher seynd gnugsamme Exempel verhanden / darauß wir lernen künden / das schier der höchste Gewalt / von den jenigen / welche die Fürsten zu höchsten ehren erhoben / eintweder gestürtzt oder gar besessen wirdt. Hainrich von Rotenburg. Welche die höchste Regiment besitzen.

Von Bayrn Wappen.

Wie nun Hainrichen Hertz gar vber den Fürsten verbittert / beredt Er Stephan zu Ingolstatt / auch Ernsten vnnd Wilhelmen zu München / die Fürsten von Bayrn mit vil vnnd grosser verhaissung / daß sie Hertzog Friderichen mit Krieg angreiffen solten. Dann es wäre jetzt die Gelegenheit vnd Zeit verhanden / allda sie das Land / so jhre Voreltern vor vil vnd langen Jahren Inngehabt / vnnd die den Römer Krieg darauß vertriben / ohne sondere müh / wider an sich bringen kündten. Es wurde alles leichtlich zugehn / dann Er wäre zu keinem Krieg gerüst / vnnd wurden jhm auch die seinen / die jhme nicht hold wären / baldt verlassen / vnnd Er wolte auch seines thails nicht schlechte hilff darzu thun. Hainrich vō Rotenburg beruffe die auß Bayrn in Tyrol.

Die Fürsten vermainten / sie wolten diſe Gelegenheit an sich bringen / greiffen

zur

zur Wöhr / vnd ziehen mit gewörther Hand inn das Ynthal / vnd belägern Hall die hertzliche Statt wegen deß Saltz vrsprung.

Hall am Ynn wirt belägert.

Damalen war Herr Georg / von dem Vhralten Geschlecht der Grafen von Hohenloe / (sonst von hohen Flammen) herkommen Bischoff zu Passaw / durch dessen Vnderhandlung ward auff zwey jahr ein Anstand gemacht / vnnd also der Krieg auff ein ort gelegt. Es ließ aber hie zwischen Hainrich nicht allein für sich selbs mit ab / dem Fürsten Schmach anzuthun / sondern gieng auch andern mit Exempel vor / daß sie gleich theten / wie Er / vnd zwang vil seines gleichen / vnnd von dem andern Adl auff sein seiten / vnnd plaget die Bawren / so vnder seiner Ambtsverwaltung gesessen / mit vilen vñ grossen auffla gen hefftig. Vmb das End deß Anstandts kam Hertzog Stephan von Bayrn gehn Hall / vnd zerbricht die Rinnen / dardurch der Saltzbach von dem nechsten Berg laufft. Auff Vnderhandlung Graf Eberharden von Kirchberg / Bischoffen zu Augspurg wirt die Sach vertragen / vnd als Hertzog Stephan darauff wider haimzogen / ist Er zu End deß Monats Septembris gestorben.

Eberhard vō Kirchberg Bischoff zu Augspurg.

Vmb dise Zeit ist zu Triendt ein grosse Auffruhr / vnd ein Anfang eines jnnerlichen Kriegs entstanden. Es empörten sich auß dem gemainen Volck zu Trient etliche / wider Herr Georgen von Liechtenstain den Bischoffen / der von den Gaistlichen erwöhlt worden. Deren Zorn hat sich einer genannt Rudolph von Bellenzan / von adelichem Geschlecht geboren / zu einem obersten Rädlführer auffgeworffen / dañ Er verhoffte / Er wolte / wann der Bischoff außgetriben wurde / bey den seinen das gantze Wesen vberkommen. Man saget / diser Handel sey Hertzog Friderichen nicht verborgen gewesen. Wie Er nun anfieng Maisterhafft zuhandlen / vnd dem Bischoffen beschwerlich zuseyn / zoch Hainrich von Rotenburg / welcher mit dem Bischoffen Verbündtnuß vnnd Freundtschafft hett / gehn Triendt / vnd hat die Statt / durch einen vnversehenlichen Sturm vnder seinen Gewalt gebracht / zündet etliche Orth an / vnd wie sich die Burgerschafft gestillet / hat Er Rudolphen ohn allen verzug hinrichten lassen. Hertzog Friderich nams gar vbl auff / das diß ohn seinen befelch / inn seiner lieben Statt von seinem abgesagten Feindt beschehen. Zeucht alsbaldt mit gewörter Hand dahin / zu welcher Ankunfft der Bischoff auß der Statt gewichen / vnnd die Burger inn der Statt haben sich / vnnd das jhrig dem Ertzhertzogen ergeben.

Auffruhr zu Trient.

Rudolph von Bellezon.

Trient wirdt von Hainrichen von Rotenburg sehr geplaget.

Pabst Johannes der drey vnd zweinzigst.

Kayser Sigmund schreibt das Allgemain Concilium auß.

Hiezwischen hat jhm Kayser Sigmund / von Anfang seines Regiments nichts mehrers anligen lassen / dann das die lang gewerthe Vneinigkeit zwischen der Gaistlichheit vertragen wurde / schicket derohalben Gesandte zu jhren Obersten / vnnd trang starck auff das Allgemain Concilium, so vormals versprochen worden / biß daß es letstlich / von Pabst Johannsen dem drey vnd zweinzigsten / gen Costantz ein Statt in Schwaben gelegt wirdt / dahin man auff einen bestimbten Tag zusammen kommen solte / der war der erste Tag im November / im jahr tausent / vierhundert vierzehne. Es waren zur selben Zeit jhr drey / deren sich ein jeder für den rechten Pabst hielt / vnd saget / die andern wären nicht ordenlich gemacht worden.

1414.

Pabst Johann / davon wir vorgesagt /

hat Rom / zusambt dem mehrern thail in Welsch: vnd Teutschlandt / vnnd den maisten thail der Christenheit auff seiner seiten / aber bayde Päbst Gregori vnd Benedict / die inn der Pisanischen Versamlung abgesetzt worden / macheten nicht destoweniger Cardinäl / vnd wolten von dem Päbstlichen Ambt nicht abstehn. Pabst Johann hat Kayser Sigmunden zuemboten / Er wölle gehn Costantz kommen / der gestallt vnd mit dem geding / das jhn Hertzog Friderichen von Oesterreich / dessen schirm Er sich vndergeben wolt / von dem Alp Gebürg hinwegk geführt vnd beglait werden solte. Ich liß in Handgeschribnen Büchern / das seiner Geding auch diß eines gewesen seyn solle / wofern jhme Costantz / von wegen deß Lufft / oder je einer andern vrsachen willen / nicht gefiele / oder zu dem Bäbstlichen Ambt nicht gnugsamb gelegen seyn wurde / das Er je inn einer andern Reichsstatt / vnder Kayser Sigmundts schutz vnd schirm seyn dörffte / oder wann Er wolte / jhme auß Hertzog Friderichen Stätt eine selbs erwöhlen / darinnen Er sich auffenthalten möchte / doch der gestallt / daß Er vor deß Concilij Außgang nicht weitter verruckhen solte.

Pabst Gregorius der Zwölfft.

Mit was geding sich Pabst Joannes auff versicherung Hertzog Friderichs eingestellt.

Also ist Pabst Johann / der Kayser selbs / vnnd ein merckliche Anzahl der Ständen auß der Christenheit / zu end diß / vnnd anfang deß folgenden Jahrs / gehn Costantz kommen / vnd hat man das Concilium anheben halten / dardurch ist Hertzog Friderich inn äusserstes Verderben gebracht worden / darvon wir hernach reden wöllen / da das Geschray inn der gantzen Statt hin vnd wider gienß / (vnbewußt durch wen es außkommen /) als wären vnder den Gaistlichen / die auff die Flucht trachteten / vnnd Pabst Johann selber / nicht mit verborgnen Zaichen zuverstehen gab / es hette jhne sein Raiß inns Teutschlandt gerawen. Kayser Sigmund / damit ein solche Sach / daran vil gelegen / nicht verhindert wurde / hat die Thor durch Hüeter verwahren lassen / da fieng sich der Pabst an zufürchten / noch mehr auff die Flucht zugedencken / vnnd zusagen / es wurde hierinnen sein Freyheit geschwecht: darzu schlug auch diß / daß der Kayser Gelts bedurfft / vnd von dem Pabst ein Anlehen begeret / daß Er dem gemainen Nutz zu gutem anlegen möchte / durch welche gelegenheit Er seiner hilff / die Er auff einen jeden zweiffenlichen Außgang mit sich gebracht hette / in kurtz beraubt zuwerden sahe. Als man nun von allerley Sachen redet / fieng der Pabst jhn an zubitten: Ob Er jhme das Glaid halten wolte / wann Er vermainte / daß es für jhn seyn wurde / den Orth zuverändern. Kayser Sigmund entsetzt sich ab disen Worten / fieng jhn an auffs höchst zubitten / Er solte bleiben / vnd so viler König / so viler Fürsten Gesandten keinen spot auffthun / vnd nit zugeben / das ein solche hailsamliche Sach / die Er von Ambts wegen für andere mit bestem fleiß zubefürdern schuldig / durch jhn verhindert wurde / es sey jetzt nicht mehr inn seinem gewalt / daß Er jhne wegk ziehen laß / es seyen auch nit gnugsamme Vrsachen verhanden / warumben Er solches thun müesse: derohalben solte er bleiben / vnd deß Concilij Endts erwarten.

1415. Das Concilium zu Costanz.

Pabst Johann trachtet zu fliehen.

Der Kayser widerriet dem Pabst die Flucht.

Wie

Wie der Pabst mercket / das bey Kayser Sigmunden kein hoffnung war / gieng Er zu Hertzog Friderichen / deme sein Anschlag zuvor bewußt / auff sein Wort vnd Trawen sey Er daher kommen / Jhme hab Er sich vnnd sein Leben vertraut / ohn jhn wolt Er nimmermehr vbers Gebürg kommen seyn / wolte sich auch nimmermehr in der Teutschen Gewalt begeben haben / vnnd ob jhne solches gleichwol fast reuete / so hoffet vnnd trawet Er doch / der Fürst von Oesterreich / wurde jhme von seinem zusagen nichts hindersich gehn.

Die Benachbarten Bischöff seyndt wider Hertzog Friderichen.

Darauff hat Hertzog Friderich gesagt / Er wisse wol / das man ohne deß Kaysers Vngunst nit hinwegk kommen köndte / die Sach sey gefährlich vnd voll hasses / Er aber wöll jhm sein zusagen / so vil Er seinen Ehren vnverletzlich thun kündte / halten. Hertzog Friderich wußt wol / das von den Bischoffen zu Triendt / Brixen vnd Chur grosse vnd schwäre klagen wider jhne für das Concilium gebracht worden / vnd verhoffte nicht / das vor disem Gericht ein Vrtl für jhn außgesprochen werde. Förchtet sich auch vor Kayser Sigmunden nicht fast / dieweil Er feste Stätt an denen Orthen innhett / vnnd mit den Schweitzern in Frid vnd Bündtnuß lege. Also wirdt auff die Flucht getracht / (welches / wie etliche sagen / dem von Maintz nicht verborgen gewesen / als der dem Kayser vberal mißgünstig gewesen seyn soll Wie nun der Tag / auff den sie die Flucht angestellt / herzu kommen / (der war auff den 15. Martij) vbet sich Hertzog Friderich vor der Statt mit Graf Herman von Zil / vnd als vil hinauß giengen / disen Spectacul zubesichtigen / wüscht vnder andern auch der Pabst / der sich inn Ritters Klaydung angelegt / vnversehens hinauß / sitzt auff einem dürren Roß / vnd laßt den Bogen vber den Sattel hinab hangen / also ritt Er biß an See / vnd steigt in ein Schifflein / so schon darzu gerüst war / vnd fahrt biß gen Schaffhausen / Hertzog Friderich folgt jhm nach / sompt jrer beeden Dienern / vnd verbirgt sich ein jeder / wie Er kan vnd mag / vnd lassen ihren stattlichen Zeug dahinden. Pabst Johann ist bald darnach gehn Freyburg / vnnd von dannen gen Breysach zogen. Vber disen Geschray der Flucht / hat sich die gantze Statt ein gar grosse Auffruhr erhebt / man laufft allenthalben zusammen / vnnd schreyt / Pabst Johann / vnd der von Oesterreich / die schandtlosen Bößwicht / vnd Zerstörer deß Concilij wären diser vnd jener Straff würdig.

Pabst Johann flucht von Costnitz.

Hiezwischen kommen dem Kayser vnd dem Concilio Brieff / darinnen sich ein jeder entschuldigen wolt / der Pabst saget / Er wäre ins Teutschlandt kommen / daß Er deß allgemainen Concilij Decreten mitstimmen solte / deß sey Er noch willens / vñ wölle auch nit weitter verrucken / biß das Er dem heiligen Concilio, vnd dem gemainen Wesen gnug gethon hette. Das Er von Costantz gewichen wäre / bitte Er / sie wolten jhm es nit für vbel haben / es stehe jhme seines thuns Rechenschafft bevor / die Er zu seiner Zeit geben wölle / Hertzog Friderich aber / wandte das Glübdt / damit Er dem Pabst verbunden war für / Er wurde nit weiter verruckhen / vnd da Er es schon gern thete / wolt Er es jhme nicht gestatten / aber diß alles geschach von jhnen vmbsonst / dann damit haben sie mehr vngunsts auff sich erweckt / also durch einige entschuldigung von der Leuth hertzen genommen werden möcht.

Der Kayser ist vber deß Pabsts vnd Friderichs Thar sehr vngedultig.

Jnsonderheit aber verdroß den Kayser dise Schmach gar fast / klaget vber sie / bayde vor dem Concilio, vnd ließ darauff ein Edict außgehn / das niemand hinweck weichen solte / schickt auch Brieff vnd Bottschafft an Pabst Johannsen / vnd gebeut jhm / daß Er nit weitter verruckhen solte / vil aber / deren Hertzen vber Hertzog Friderichen erzürnet / verbitterten anderer Hertz auch vber jhn / darumben wirdt Er hin vnd wider gescholten / als hielte er es nit mit der Religion / vñ verdiente sich vbel vmb dieselben / vnd der ein solch hochwichtig Werck / so der gemainen Christenheit nit allein nutzlich / sondern auch hochnothwendig / zerstöret / ohn jhn wurd der Pabst nimmermehr auff die Flucht getracht haben /

wurd

ward auch nit gewußt haben / wohin Er fliehen solte / es stünde vbel / daß der so nicht lang darvon zugesagt hette / daß Er auff der Bischoffen klag / vor den darzu verordneten Richtern antwort geben wölle / hinderruckh hinwegk gewichen wäre.

Es waren ohne die Bischöff / (darvon wir oben gemeldt) nicht wenig Grafen vnd vom Adel / welche sich / von wegen eines alten Grollen / so sie wider die von Oesterreich getragen / ob disem Wesen freweten / vnnd vermainten / es wäre gnugsamme anlaitung zu jhrem Verderben verhanden / vnd nichts mehr verhindern / das sie sich in jhre Landt: vnd Herrschafften eintringen möchten. Dann das sie in wenig Jahren / neben der Ehr vnnd Würde / auch an Haab vnnd Gut so stattlich zugenommen / verierten sie jhr vil durch ein haimlichen neyd / denen sie zwar nie kein layd zugefügt / ja auch etliche / denen sie guts gethon hatten. Dise hetzeten Kayser Sigmunden / das Er dise so grosse Schmach rechen solte / der doch vorhin darzu genaigt was.

Dem Hauß Oesterreich wirdt die Glückseligkeit mißgunnt.

Derohalben wirdt Hertzog Friderichen ein Tag angesetzt / allda Er vor dem Kayser vnd dem Concilio erscheinen solte: da Er aber nicht kam / wirdt Er anklagt / als hab Er wider den gemainen Nutz gehandelt / vnd sich an der Kayſ: Mayt: vergriffen / all seine Vnderthonen werden jhrer Glübdten ledig erzehlet / alle seine Stätt vnd Herrschafften / werden zurauben vnd zuplindern erlaubt. Es wirdt auch den Benachbarten Stätten inn Schwaben / Schweitzerlandt vnnd an dem Rheinstrom zugeschriben: Hertzog Friderich sey ein Feind der Kirchen vnnd deß Reichs / ein jeder dahin gedacht wäre / wie Er jhme möcht schaden zufügen / dem solte es nit allein vngestrafft hingehn / sondern noch darzu Gnad vnd Preiß angeboten seyn.

Hertzog Friderich auß Tyrol wirdt in die Acht erklärt.

Der Zürcherisch Scribent / gedenckt diß Orts der grossen Vndanckbarkeit etlicher Leuthen / welche ob sie gleichwol von denen von Oesterreich vil guts empfangen hetten / auch jhre Vorfordern / nun lange Jahr mit jhnen in lieb vnd layd gehebt vnd gelegt / doch zu jhrem Verderben die Wöhr an die Hand genommen / zwar nicht daß sie dem Kayser gehorsamm laisteten / oder den Vättern deß Concilij ein gefallen daran theten / als das ein jeder auff seinen aignen Nutz gedacht war / vnd mit rauben vnd stehlen seinen Muthwillen erfüllet / daran sie dermassen erblindet / daß sie nit sahen / ob es schon darzu käm / das

Die Vndanckbarkeit.

Von Tengen Wappen.

Von Lapffen Wappen.

Hertzog Friderich aller seiner Land: vñ Herrschafften beraubt werdt solte/ dz sie doch keinen genuß darvon haben wurden/ vnd das dardurch jhre kräfft mehr geschwächt als gestärcket wurdē. Auß denen erzelet er fürnemlichen/ Graf Eberhard von Nellenburg/ Wilhelm von Montfort/ Hanß von Tengen/ Haug von Werdenberg/ Hanß von Lupffen/ Friderich von Tockhenburg/ vnd Truchseß Hanß von Waldtburg/ Item die Bischoffen zu Chur vnd Costantz. Also wirdt Hertzog Friderich allenthalben mit Krieg angriffen. Es zog aber Pfaltzgraf Ludwig/ dessen Schwester jhme vermählet ward/ mit einem Kriegsvolck inns Elsäß/ vnnd fällt inn das Stättlin zum heiligen Creutz/ vnd etliche Orth darumb/ zwar nit/ daß Er den Schweitzern feind wäre/ sondern nam jhm es vil mehr darumben für/ auff daß Er demselben Landt dardurch hilff thete. Kayser Sigmund aber/ führet mit hilff der Grafen/ vnnd den maisten Stätten inn Schwaben die Sach ernstlich/ nimbt Stain/ Diessenhofen/ Winterthur vnd Frawenfeld ein/ Schafhausen gibt sich mit gewisem Geding vnder das Reich/ der Bischoff zu Chur/ Graf Friderich von Tockhenburg/ vnnd die von Lindaw greiffen Veldtkirch vergebens an/ die Schweitzer werden auch zu Gesellschafft deß Kriegs beruffen/ die entschuldigten sich aber vnnd sagten/ sie haben mit denen von Oesterreich ein Verbündtnuß auff fünfftzig Jahr gemacht/ vnd dörffen sich derowegen inn keinem Krieg wider sie gebrauchen lassen. Kayser Sigmund aber vnd die Vätter deß Concilij sagten/ es verbunde sie kein Verbündtnuß/ die sie mit einem Feind der Kirchen/ vnd der sich an jhrer Mayt: vergriffen/ halten solten: Dargegen aber/ da sie die Wöhr nicht an die Hand nemmen wurden/ solten sie nicht anderst gehalten werden als Er. Es wurde auch durch Kayserliche Brief gebotten werden/ das man sie nicht darfür halten solte/ als hetten sie den Bund gebrochen/ vnnd solte Hertzog Friderichen zuvor kein Frid gelassen werden/ biß der Bund in sein alten Stand gestellt vnd ernewert worden wäre. Die Schweitzer werden zum thail durch diese Vermahnungen bewögt/ vnnd nemmen auch die Wöhr zur Hand/ vnnd fallen inns nechste Ergew.

Erbtruchsäß Hanß von Waldtburg Wappen.

Hertzog Friderich wirdt von vilen durch Krieg angefochten/ vnd seiner Landt vnd Leuth beraubt.

Veldtkirch wirdt vmb sonst belägert.

Hiezwischen versach sich Hertzog Friderich gegen den Schweitzern/ von wegen deß Bundts/ da von wir gemeldt/ nichts böß/ verließ sich auff seiner Stätt Trew vnnd Glübdt/ vnd förchtet sich nit gar fast/ biß die laidige Botschafft kombt/ die Schweitzer haben auch zur Wöhr griffen/ es seyen schon vil Orth belägert/ vnd man trachte täglich/ wie man deren mehr zum Abfall bringen möge/ es kriege jederman wider/ vnnd niemand für jhn. Letstlich hat Er angefangen gleichwol etwas langsamer/ als Er sollen/ seinen Sachen fleissiger nachzugedencken/ vnnd sich vmb hilff zubewerben. Der Pabst aber war angsthafftig/ weil die Sachen also außschlugen/ vnd suchet durch Recht vnd Vnrecht gelegenheit/ wie Er das Concilium zertrennen möchte/ weil Er wußt/ das darinnen gehandelt wurd/ jhne von dem Pabstumb abzusetzen/ vnnd riethe Hertzog Friderichen/ dieweil bey Kayser Sigmunden vnnd den Vättern vor Versamblung kein

Gnad

Gnad / oder ainiche rechte Verhör verhanden / solt Er sich mit dapfferm Gemüeth zur Gegenwöhr stellen / Er wolte all sein Gelt reichlich auff disen Krieg gehn lassen / dann Er zweifle nicht / daß die / so zu Costantz seyn / nicht zum ersten Kriegsgeschray abziehen / so wurde sich auch Kayser Sigmund / wann das Concilium auß wäre / nit lang mehr der Orthen aufthalten. Vnd wann derselbig hinwegk zogen / wurden die andern die Waffen / die sie freventlich zur Hand genommen / eintweder gar wider wegk legen / oder aber durch Gewalt zur gehorsame zubringen seyn. Diser sein Rath hette Hertzog Friderichen anfangs nicht allein nit gefallen / sondern wie Er nun sahe / das sich auch die Schweitzer wider all sein verhoffen zum Krieg rüsteten / verwarff Er denselben gar / vnd verhoffet / Er wölte alles durch bessere Mittel abhandlen / nach dem aber alle Widerwertigkeit verkündt worden / vnd der Pabst sich noch immerzu seiner hilff rühmet / ist Er letstlich zu Rath gangen / wie Er in Burgund vnd Lothringen hilff bestellen möchte / ꝛc.

Pabst Johann rathet Hertzog Friderichen zum Krieg.

Weil sie diß vnder jhnen handlen / kombt zu allem Glück der Pfaltzgraf dahin / welcher gar freundtlich empfangen worden / vnnd gegen Hertzog Friderichen ein solche Red gehalten haben soll.

Du sichst / Hertzlieber Schwazer / wie deine Sachen beschaffen / schier alle deine Freundt / Nachbarn vnd Vnderthanen / (welches aber an jhnen nicht zuloben /) sagen dir trew vnnd gehorsamb auff / vnd die jenigen / mit deren hilff du vermainest / du wöllest wider alles deiner Feindt fürnemmen versichert seyn / die verkehren sich durch ein leichten Blas deß Glücks / vnd verlassen dich am ersten / verlassen dich nicht allein? Ja führen auch Krieg wider dich / geben auch andern / daß sie gleich Thun wie sie / ein böß Exempel. Welches ob es gleichwol mich / vnd den mehrern thail der andern Fürsten vbl bethaurt / so sehen wir doch / vnd bekümmert vns / das die Sach so weit kommen / daß du dich selbs nicht wider erholen / noch dich an den Deinigen rechen kanst / du versöhnest dich dann zuvor mit dem / durch welches befelch sie diß wider dich fürnemmen dörffen / vnnd wiewol es sich am ersten wirdt ansehen lassen / als wolt es beschwerlich zugehn / jedoch wann du mir wilst folgen / will ich dir zusagen / daß ich dir gern alles leichtlich an ein Ort bringen will. Es waißt fürwahr Kayser Sigmund / es wissen auch wir die andern Fürsten / wir habens auch durch Exempel von alter Zeit gar wol erfaren / das deine Nachbarn an deinen Landen / vnd die Innwohner selbs / sich mit höchstem fleiß darauff legen / wie sie der Fürsten / vnnd deß gantzen Adels Regiment vnd Gewallt außtreiben / ein gemaines Wehen anrichten / vnd frey nach jhrem willen leben mögen / vor welcher Sachen / daß sie nicht jhren fortgang gewinn / wir vns alle / jnnsonderheit aber du dich selbert fürsehen solt. Das du aber deinen anhaimbs vbel angriffnen Sachen / von außländischen hilff beruffen wilt / das ist zu spat vnd niener für / dann die fürnembsten auß dem Adel seyndt auff deß Kayserß seiten / so ligen auch die mächtigisten Stätt inn Schwaben mit jhm inn Gesellschafft.

Pfaltzgraf Ludwigs red zu Hertzog Friderichen.

1406.

Die Schweitzer / daß da ein scharpff vnd Kriegsmännisch Volck ist / weil sie einmal vnderm schein eines rechten Titls / von der Bündtnuß erledigt / werden dir die gelegne Orth / so sie durchs Ergew belägert / alleweil der Krieg weret / nicht wider geben / vnd kan nicht gedencken / was dich wider disen Gewallt ein frembder Kriegsmann nützen werde / wellicher da du jhn wirst herzu bringen / (wiewol auch diß nicht leichtlich zugehen wirdt / weil der außländischen Fürsten Gesandten die zu dem Concilio kommen seyndt / solliches verhindern werden /) wirst du fürnemblich die Schweitzer selbs / die dir noch nicht so gar vbel wöllen / auch andere / welliche dir noch haimblich günstig seyndt / erzürnen / vnnd dich gegen den deinigen / mit denen man sich sonst vergleichen möcht / abwerffen.

Die Streitbare Schweitzer.

Hierzwischen wirdt man auff deinem grundt vnd boden / vnd gleichsam auff deines aignen Fleisch Krieg führen / dann der Kayser hat in disem Land nichts zuverlieren. Er wirdt sich der deinen hilff gebrauchen / damit Er dich erlege / vnnd (wie man pflegt zu sagen) dich mit deinem aignen Schwerdt vmbbringen. Dargegen aber / wann Er dir verzigen / vnd du dich mit jhme versöhnt haben wirst / werden sich alle deine Sachen fein verkehren / vnd auß layd frewd vnd glückseligkeit folgen. Dann daran ist nicht zuzweiflen / daß dir der Kayser auff dein bitten / nit gnad vnnd frid geben vnd befehlen werde / das man dir das jenig / darumb du leiden bist / wider zustellen solle / vnd sambt dir die vnbillichkeit / so dir zugefügt worden / rechen werde / allein folg diser deiner Freunden rath vnd vermahnung / vnd geh mit mir gen Costantz / da will ich dich zum Kayser führen / vnd selbs für dich bitten.

Nachdem Pfaltzgraf Ludwig diß geredt / baten vnd vermanten jhn die andern / so zugegen waren / Er solte zu seinen Sachen thun / es werde jhm an seiner Ehr vnd Hocheit nit schaden / wann Er den Kayser vnd das Concilium bitt / vnd sich gegen demselben gehorsam erzaig / es sey vil nutzlicher vnd löblicher / dann das Er nur auff Krieg gericht seyn / vnd dardurch alles inn äusserstes Verderben führen solte.

Hertzog Friderich ließ sich diser deß Pfaltzgrafen vnd der andern vermahnungen bewögen / vnd zeucht mit jnen gehn Costantz / alda sich Burggraf Friderich von Nürnberg / deß Margraff: vnd Churfürsten huiß Brandenburg Vormunder / welches jhme darnach im selben Concilio verlihen worden / zu jme verfügt / die wurden bey dem Kayser im Franciscaner Closter fürgelassen / vnd haben sambt Hertzog Friderichen gebetten / vnnd frid vnd gnad erlangt / der gestalt / das Er sich vnd alles das seinige vnder deß Kaysers gewalt geben solte. Also wurde es bald darzu kommen / das jhm alles wider eingehengiget werden möchte. Wie Er nun beredt worden / schreibt Er den Vögten vñ Oberkeit seiner Stätt zu / daß sie sich Kayser Sigmunden ergeben / vnd haißt sie darzwischen jrer Glübdten ledig seyn. Es waren etliche vnder den Stätten / welche es vorhin gethon hetten. Etliche hetten auch dem Kayser gelt geben dz sie zu den Reichsstätten geschriben wurden / vñ nimmermehr an iren alten Herrn kommen solten / die andern so bißher im Glübdt verbliben waren / wenig außgeschlossen / haben Kayser Sigmunden geschworen.

Hertzog Friderich kombt wider nach Costnitz.

Von den Schweitzern sind ich ich diß geschriben / daß / als sie die maisten im Ergew eingenommne Orth / vnder sich thailen wöllen / haben auß jhnen allein die von Vri / vnder keinen thail deß Raubs gezehlt werden wöllen. Dann sie sagten / sie hetten auß deß Kaysers befelch gekriegt / sie hetten Verbündtnuß / vnd nicht Krieg mit Hertzog Friderichen / wäre auch nit billich / daß sie mit seinem schaden jhren nutz schafften. Dise jhr Antwort hat andern gas Glechter gemacht.

Herren von Vri Billichheit gegen dē Hertzogen Friderichen.

Jnn dem sich diß in Schwaben verlaufft / haben die Tyroler vnd Etschländer / damit sie nit auch einen newen Herren annemmen müssen / vnd von dnen von Oesterreich geschaiden wurden / Ertzhertzog Ernsten zu sich beruffen. Diser auff das nicht zumal alle Ort seines Brudern Landes von andern eingenommen wurden / ist in Tyrol kommen / vnd halt zu Yßpruck einen Landtag. Alda wirdt jhme sein Sohn Friderich / auß Cimburga deß Semovith Massawischen Hertzogen Tochter geborn / der nacher Römischer Kayses worden / den 9. Octobris / Anno vierzehen hundert vnnd fünffzehne geboren. Hertzog Ernst ist von dannen gen Böden vnd andere Ort zogen.

1415 Friderich der 6. nacher diß Namens der vierd Kayser wirdt geboren.

Vnd als die Gesandten vom Kayser auch in Tyrol mit Hertzog Friderichs Briefen kommen / hat Hertzog Ernst sie wider zu ruckh / daher sie kommen waren / ziehen / vnnd dem Kayser anzaigen haissen / Er wäre von seinem Bruder mit so vil Stätten herrlich gnug begabt worden / vnnd da er es zuvor gewußt hette / wolte Er wol bey Zeit darzu ge-

zugethan haben / sey aber dunck jhn nicht vnbillich / das man jhm auch etwas vberig lasse.

Cimburga, deß Semoviti Massauischen Hertzogen Tochter.

Wie nun Hertzog Sigmund sach / das mehr darzu gehören wurde / waß er das Landt / so Hertzog Ernst belegert / mit Krieg angreiffen wolte / vñ daß Er auch die Hertzen der Fürsten darzu nicht willig haben würde / hat Er sein Sinn dahin gestellt / daß Er die Sa-

Ernestus Ferreus.

chen deß Concilij befürderte / darinnen alles voll Vnruh / vnd seiner hilff fast nothdurfftig waren. Hertzog Friderich aber / (ob Er gleichwol den entwichnen Pabst nun biß gen Ratolffszell geführt hette / der auch inn deß

Hertzog Friderich setzt Pabst Ioannem wider inn das Concilium ein.

Margretha Hertzogen von Stetin / Ernesti Ferrei anders Gemahel.

Concilij gewalt war /) saumbte sich zu Costantz / vnd wartete vergebens auff die Versöhnung mit Kayser Sigmunden / vnd das man jhm das jenig / darumb Er kommen / wider zustellte / vnd nach dem Er von etlichen bösen Hertzen täglich geklagt wurd / die auffs hefftigist anklag wider jhn führten / fieng ers dem jenigen / durch welcher Rath bewögt / Er sich dahin begeben hette / an zuklagen / die Boten zwar bey dem Kayser / kundten aber bey jhme anders nichts / als allein wort / vnd lähre hoffnung erlangen. Darumb geth Hertzog Friderich selbst zu jhm / vnd klagt / man geh vnbillich mit jhm vmb / welcher / als Er sich / vnd alles das seinige / so Er im gewalt gehabt / jhme vertrawt hette / vnd aller hilff beraubt wäre / nicht destoweniger / von seinen Gegenthailen anklagt / vnd jhme von seinen Feinden Schaden zugefügt wurde / welchen Er nicht antwort geben köndte / es

werd jhme dann alles vollkommenlich widerzugestelle / dann jetzt wäre Er seiner nicht selbs mächtig / sondern vnder dessen Schutz vnd Schirm / dem Er sich ergeben hett. Darauff antwortet Kayser Sigmund / er künde von Ambtswegen niemand das Recht nemmen / es wären jhrer vil / vnd ein jeder von seiner selbs Sachen wegen / auff jhne verhaßt / vnd Er begere / daß Er sich zum Rechten stelle / vnd da Er jhnen nach Form Rechtens antwort geben werde / sey jhme alsdann mit gleichmässigem Rechten vergunt / vollkommenliche Klag wider sie anzustellen.

Hertzog Friderich sach wol / das seinethalb kein hoffnung bey Kayser Sigmunden / auch bey den andern Fürsten kein hilff war / vnd das auch alle die seinen nit allein von jme gefallen / sondern auch dises theten / darumben / daß sie die Raach vnd Straff förchteten / damit Er von disem Vnglück nit außreissen dörffte. Zu deme wurd Er auch durch Brieff vnd Botschafft ermahnt / das seine Sachen bey den Tyrolern etwas vnsichers stünden / darumben hat Er nach einer Gelegenheit getracht / vnnd jhme fürgenommen von Costantz zuweichen.

Hertzog Friderich zucht von Costnitz.

Dann es gieng das Geschray / als solten etliche Innwohner im In: vnd Etzthal mit dem Kayser haimbliche Räth haben / welches / ob Er gleichwol mainet / daß es entweder nicht wahr seyn / oder nicht fortgehn wurde: So laß jhme doch etlicher Landtherren trew / vnnd daß sie mehr auff seines Brudern Hertzog Ernsten / als seiner seiten seyn solten / an / sitzt derohalben auff ein Roß / vnnd weicht mit wenigen / die darumb wußten / auß der Statt / vnd ist also in Tyrol kommen. Man sagt / es hab jhme einer sein Wirth darzu geholffen / vnd jhne wegk gefüret.

Jacobi von Laudē brief / zu denen von Trient.

Nach seinem wegk ziehen / schreibt Bischoff Jacob von Lauden / Præsident der Italianischen Nation / inn eines gantzen allgemainen Concilij Namen Brieff an Hern Petern von Spaur den Haubtmann / Simon vnd Erasmen von Thun / vnd Hilipranden von Gleß / auch andere im Ainser vnd Samen Thal der Kirchen zu Triendt Disen Innhalts.

Von Spaur Wappen.

Von Thunn Wappen.

Die

Dieweil aller Gewalt von GOtt herkombt / ist zuerhaltung deß Menschlichen Geschlechts nichts nutzlichers / dann das den jenigen / so das Oberkeitlich Schwerdt inn der Hand führen / gehorsamm gelaist werde / darinnen allein der wahre vnd beständige Lob stehet. Wann dann Hertzog Friderich von Oesterreich / Herr Georgen jhrem Bischoff / vil vnd grossen Schaden zugefügt / vnd Er sich aber an jhme nicht zurechen begert / sondern allein dahin gedenckt / wie alle Vneinigkeit abgelegt / Er wider inn den alten Stand seiner Würde gesetzt werden / vnnd also sein Braut widerumb vberkommen müge. So sollen sie fleiß anwenden / das sich Hertzog Friderich mit jhm vertrage / vnd jhnen sein vbl geplagte Kirchen wider zustelle. An deme wurden sie thun / was sich jhrem Ambt nach gebüret / vnd diß wurde auch GOTT dem Allmächtigen / vnd den Vättern deß Concilij, welche die Kirchen Gottes wider für Augen stellen / fast angenem seyn. Wonit / werden sie zuer haltung deß Frides der Kirchen / wiewol mit vnwillen / in ander weg verfaren müessen. Geben zu Costantz den achten Tag Junij. An. 1416. 1416.

Vnder dessen / als Hertzog Friderich zu den seinigen inn das Ynthal kommen war / hat Er vnder seinem Abwesen alles vnrühwig befunden / der maiste thail deß Adels / vnd die Fürnembsten der Gaistlichen / hatten Hertzog Ernesten Huldigung gethan / vnd erkandten jhn für jhren rechten Fürsten / aber ettliche Stätt / vnnd der mehrer thail der Bawren / hiengen Hertzog Friderichen an / vnd wolten von deme / so sie einmal trew vnd gehorsamme gelobt / vnd der jhnen auch nie kein laidts gethon hette / nicht wider abweichen.

Hertzog Friderichs klag vber seinen Brudern.

Darumben beklagt sich Hertzog Friderich bey denen gar hefftig / vber seinen Bruder Ernesten / vnnd die andern Stände: Er hielte sich nit für einen Curatorn, sondern wurde von denen / die jhn bey seinem Leben zu erben begerten / als ein Fürst zum Regiment gesetzt / es verdrieß jhn hefftiger / als wann der Kayser alles inn seinen Gewallt gebracht hette / diß vnd anders klagend / erwartete Er den Außtrag der Sachen / vnnd befliesse sich täglich mehr auff sein seiten zubringen.

Sie Zwyspalt zwischē den Oesterreichischē gebrüdern / vnd dem Bischoff von Brixen werden verglichen.

Diß Jahrs / ward vmb mitlen Herbst / fürnemlich auff Vnderhandlung Pfaltzgraf Ludwigen / Hertzogen in Bayrn / vnd Herr Eberharden von Newhausen / Ertzbischoffen zu Saltzburg / aller Zwyspalt vñ widerwillen / welche Bischoff Vlrich zu Brixen / mit den Oesterreichischen Gebrüdern gehabt / verglichen / vñ Bischoff Vlrich / gebrauchte sich deß Ambts vnnd Titls deß Cantzlers / wie vor / vnd wiewol Er mit Hertzog Friderichen verglichen war / so hielt Er es doch mehr mit Hertzog Ernsten.

Von Newhausen Wappen.

Vneinigkeit zwischē Hertzog Friderichen vnd Ernst.

Damit aber zwischen den Brudern auch alles hingelegt werden möcht / dann anderst kundt dises Wesen hailsamlich nit erhalten werden /) ist zu Meran ein Zusamenkunfft gehalten worden / vñ als man darinnen deß Handels nicht vberein kommen möcht / wurd ein andere Zusammenkunfft gehn Ynßprugk angesetzt. Eh aber diser Tag herzu kam / macht Bischoff Vlrich / mit den Fürnembsten der Gaistlichen vnd der Ritterschafft / (Hertzog Ernsten nit vnwissendt) Verbündtnuß / vñ erklärt sich mit jrem gemainen Rath / in nechster Zusamenkunfft werden die Landtständ / vber allen span / one weitere appellation Schidrichter sein.

Vnd

Vnd welcher auß den Fürsten jhren Außspruch nicht geleben wolte / wider denselben wöllen sie / zu deß andern defension, gleich als wider jren Feind Krieg führen / setzen auch fünff Obmänner / deren jedem geben sie zween Räth zu. Wie Er nun sach / das diſe Verbündtnuß zu seinem Nachthail gemacht war / vnnd das dieselben jhrer vil vnderschriben / welche man vberredt hat / als gienge alles mit seinem Willen zu / hat Er durch offne Brieff zuverstehn geben / Er wisse vmb keinen Bund nichts / noch vill einig Decret deß Bundts / welche von seiner gegen Parthey / ohne sein vorwissen / gemacht worden wären / darumben bittet Er alle / daß sie das Glübdt / so sie einmal geschworen / halten / vnnd sich selbs nicht Meinaydig machen solten / dargegen schicket Hertzog Ernest Brieff an die fünff Obmänner / vnd die andere Mitgeschworne / vnnd vermahnt sie / daß sie im Bund verbleiben solten. Also hett die Sach zu einem innerlichen / ja so gar Brüderlichen Krieg ein Ansehen. Auff Hertzog Ernesten seiten waren die Gaistlichen / vnd die vom Adel: Hertzog Friderichen hulffen die Stätt vnd die Bauren / die bekandten offentlich / sie wären vnder jhm besser vnnd leidenlicher gehalten worden / als vnder seinen fürgesetzten Beambten.

Frid zwischē Friderich vñ Ernst den Gebrüdern.

Diſes Wesens erbarmten sich etliche / die mehr Verstandts hetten / als die andern / vnd trachteten / wie sie der Brüeder Gemüeter zur Einigkeit bringen möchten / vnd hörten nit auff / diſen schädlichen Krieg / darauß letstlich der Cadmeisch Sig / vnd gewisser Vndergang deß gemainen Wesens zugewarten / abzubitten / es kundten auch die Brüder selbs nicht darfür halten / daß es jhr nutz oder jhnen ein Ehr wäre / wann sie die Sach inn äusserstes Verderben führten: also hat diſer Zwyspalt gewert / biß das letstlich zu Außgang diß Jahrs / jhre Hertzen gegen einander versöhnet / vnnd alles durch einen güetigen Vertrag hingelegt worden / vnd ist Hertzog Friderichen die erblich Grafschafft Tyrol bliben. Hertzog Ernst aber hat sich wider in Steyr begeben.

Aber inn Schwaben / war Hertzog Friderichen noch alles widerwertig / vnnd die Vätter deß Costantzischen Concilij, durch stethes klagen vnd bitten deß zu Triendt / bewögt / raitzten Kayser Sigmunden an / daß Er sich an jhm rechen solt. Man legt jhm vbel zu / daß Er haimlich von Costantz außgerissen / sich auch weder zum Rechten stellen / noch dem zu Triendt / daß so Er jhm genommen / wider zustellen wolte / darumben ließ der Kayser widerumb newe Befelch / vnd newe Achtbrieff verfertigen / vnnd dieselben an die Kirchen Thüren / also das man es offentlich lesen mocht / anschlagen.

Hertzog Friderich wirdt von newem in die Acht erklärt.

Letstlich aber begab sich Hertzog Friderich / damit Er den Schwäbischen Sachen entgegen gieng / vnd Kayser Sigmunden stillete / gehn Mörspurg / alda erstlich zwischen jhnen / vmb mitten Aprilen / Handlung angestellt worden / baldt volgt Er dem Kayser / so sich wider nach Costantz begeben / nach / vnd führet jhn Graf Wilhelm von Montfort von dannen biß gen Tettnang / vnd ist von dem Kayser / nach eim oder dem andern Gespräch / weil etliche Fürsten für jhn batten / zu gnaden auffgenommen worden / vnnd hat

Hertzog Friderich wirdt von dē Kayser zu Gnaden auffgenommen.

den 24. Aprilen seine Lehen von jhme / nach herrlicher Gewonheit offentlich empfangen / vnd darfür (wie etlich melden) dreyssig tausendt Gulden erlegt.

Als nun Kayser Sigmund das Gelt empfangen / saget Er / Er thete seinem zusagen statt / wann Er darvon wäre / das Hertzog Friderich die jenigen Stätt / wider zugestellt wurden / die jetzunder noch inn seinem Gewalt wären / vnnd sich nicht verwiderten wider jhne zukommen / vnd die auch nit vnder die Reichstätt geschriben worden. Dann das Glück der Stätten war seltzam / es war auch vmb die einen nicht wie vmb die andern beschaffen / deren etlich hat der Kayser andern verpfendt / darunder waren Feldkirch / Frawenfeld vnd Heiligenberg / vnd die maiste Stätte im Ergew. Etlichen aber hat Er Brieff geben / vnd sich darinnen verschriben / daß sie nimmermehr von dem Reich / deme sie sich ergeben hetten / solten abgesöndert werden / die waren Schafhausen / Rheinfel den /

Diessen-

Dieſſenhofen vnd Zell. Wie nun Hertzog Friderich ſach / daß es gar beſchwärlich zugehn wurd / diſe Orth wider an ſich zubringen / hat Er diß Werck auff ein andere Zeit verſchoben / vnd gedacht / wie Er die Sachen in Tyrol richten / vnd die Vngehorſambkeit etlicher vom Adel dämmen möge / davon an ſeinem Orth geſagt werden ſoll.

Weil diß in Schwaben / vnd derſelben Orthen geſchicht / geruhete hiezwiſchen vnder Hertzog Albrechten Oeſterreich / inn einem feinen / ſtillen vnd ruhwigen Weſen / vnd wurd darinnen alle Mörderey / vnd ein andern Schaden zuthun / auß krafft der Geſatz vnd Forcht der Straff geſtillt / es leuchtet in diſem Fürſten / gleich von ſeiner Jugendt auff / ein groſſe anzeigung der Natur / vnd ein Hoffnung der höchſten Tugendten / welche der ſcharpffe fleiß im aufferziehen vnd vnderweiſen mehret: Dann Er gebrauchet ſich je der Verſtändigiſten. Fürnemblich aber Herr Rembrechten von Waldſees / hayſamen Raths / vnnd ſprach recht nach höchſter billichheit / vnnd ließ den jenigen / welche gleich einer ſchlechten Sünd vberwiſen worden / nicht vil nach / vnnd vberſach ſeinen haiſſiſchen / wie lieb Er die auch hat / nicht vil. Er hat inn ſeiner Jugendt einen Præceptorem vnd Vnderweiſer guter Sitten / Andreen Blanckhen / einen Prieſter den Er / als Er noch jung inns Regiment geſetzt worden / ob es gleichwol etliche Landtſtänd nit gern ſachen / zu ſeinem Cantzler gemacht / der entſchuldigt aber hernach ſein alter / vnd begab ſich von Hof / von dem Getöß vnd Haß der Leuthen / zu ruh vnd inn ein Gottſeeliges Leben / vnnd iſt deß aufferbawnen Collegi zu S. Dorotheen / Oberſter geweſen / vnd an ſein ſtatt Caſpar Schlickh außm Land Weichßen / welcher hernach vnder Kayſer Friderichen / mit Gräflichem Titl vnd Wappen begabt worden / kommen.

Hertzog Albrechts deß 5. fürtreffliche Natur.

Andreas Blanckh.

Collegium zu S. Dorotheen.

Caſpar Schlickh.

1419.

Wenceßlaus der Alt / König in Böhem / deß faulen Wencels Vatter.

Kayſer Sigmund aber / hat im nach außgang deß Coſtantziſchen Concilij fürgenommen / jhme das Königreich Böhaimb zuzuaignen. Dann König Wenceßlas ſein Bruder / war im achtzehenden Jahr / ohne Leibserben mit Todt abgangen. Es war aber bey den Böhem / ſo wol vnder deß Königs abſterbē / als auch die zeit / weil man mit keinem Haubt verſehen / ein gar vberauß betrübtes vnd ellendes Weſen / vnd war alles voll jnnwendiger Auffruhr / füremblich der vrſachen halben.

Der Faul Wenzl ſtirbt.

Es war einer mit namen Johann Huß / ſamt ſeinē Geſellen Hieronymo von Prag / von den Vätern deß Concilij der Ketzerey verurthailt / vñ verbrennt worden: Es hiengen aber ſeiner Lehr vil in Böhaimb hin: vnd wider an / vnd griffen die arme ſchwache Mönch vñ Pfaffen mit Krieg an / vñ wolten jr Ketzerey mit gewalt erhalten / vnd dieſelben mit gefar Leib vnd Lebens beſchützen. Kayſer Sigmunden aber haſſeten ſie faſt / vnd wolten ſein Regiment mit anneſſen / vnd gaben offentlich von jme auß / Er gieng mit ſeinem Volck vnbillich vmb / vñ hab den Huſſen durch betrug vnd trewloſigkeit zum todt geführt. Dann der Huß / war auf Coſtanz gefordert / vnd hat von dem Kayſer Gleydesbrief empfangen: Dieweil Er nun mainet / Er wäre damit wol vñ ſicher verſehen / hat Er ſich in gefahr ſeines Lebens geben / dieweil das Concilium erkennt / man ſeye keinem Ketzer glauben zuhalten ſchuldig.

Johannes Huß vnd Hieronymus von Prag.

Alſo

Die Hussitische Secte in Böhaim.

Also fallen die Hussiter inn die Clöster vnd Kirchen / vnnd nemmen die Gaistliche Kirchenzier / vnd wöllen die alte Kirchenbräuch abthun / vnd newe auffrichten. Baldt fiel ein grosse menge Volcks zu jhnen / vnd nemmen das Schloß / zu nechst an der Stattmaur zu Newen Prag / vnnd zerstören die Feste / so an den gelegnen Orthen zu kleinem Prag gesetzt ward / vnnd belägern das Schloß S. Wenceßlai / daß auff dem Berg stehet.

Diß Wesens wurd Kayser Sigmund / durch Künigen Sophien / seines Brudern Wittib / vnd anderer Botschafft bericht / vnnd setzt einen Landtag gen Brinn / die Haubtstatt in Märhern / an / vnd begibt sich auch selbs dahin / es war auch die verwittibt Künigen verhanden / vnnd ein grosse anzahl Böhaim / dann zu Prag war zwischen den Partheyen / ein Anstand auf vier Monat lang gemacht. Wie der Landtag zu Brinn fürüber / ist der Kayser gen Preßlaw / ein Statt inn der Schlesi gezogen.

Anstand auf vier Monat lang.

Vmb diß Zeit wurd auff Rembrechten vnnd anderer Vnderhandlung / Ertzhertzog Albrechten / Jungkfraw Elisabeth / Kayser Sigmunds Tochter / die noch gar jung war / vermählet. Lazius sagt / diser Heyrat sey durch Caspar Schlickhen / der vor deß Kayſers Secretari gewesen / gemacht worden. Es ist wol zuglauben / der Kayser habe diſe Freundtschafft / wegen der Behaim / die stettigs auffrühriſch waren / nicht für vndienstlich gehalten. Man sagt / Hertzog Albrecht / habe den Heyrat mit Polen / der jm von jhm selbs angetragen worden / abgeschlagen / dieweil villeicht die gedächtnuß der

Hertzog Albrecht wird Elisabetha Kayser Sigmunds Tochter verheyrat.

Jungkfraw Elisabeth / Kayser Sigmunds Tochter.

Johann von Troßnaw.

Johann von Troßnaw mit dem zunamen Cisca.

Schmach / welche (wie wir in dem vorigen Buch gemelt /) seinem Vetter Hertzog Wilhelmen beschehen / noch nicht gar vergessen gewesen.

Hiezwischen giengen zu Prag die Täg deß Anstandts auß / vnd die Hussiten trachteten / wie sie ein grosse vnd mächtige stärcke an sich bringen möchten. Vnd machten fürnemlich vier Kriegs Obersten / welche mit jhrem Regiment / das ander Volck anführen solten. Vnder denen ist einer mit Namen Johann von Troßnaw / der bey den seinen von ehrlichen Eltern geboren / vnnd an deß Königs Hof aufferzogen worden / vnd der von Jugent auff deß Kriegswesen gewohnt gewesen / vnd

vnd jhme von wegen seiner Mannlich: vnd Geschickligkeit / einen grossen Ruhm zu wegen gebracht hat / fast der fürnembste gewesen / disen hat man mit dem Zunamen / nach seiner Sprach / von wegen deß Augs / darumb Er ohn gefahr kommen / Cilcam, welches einen haißt / der nur ein Aug hatt / genennt / etliche sagen / Er habe einen sondern Haß zu den Mönchen getragen / darumb das jhm ein Mönch sein Schwester / die da Gaistlich gewesen / geschendet hat / vnd es ist zwar offenbar / daß Er disem Orden vil laydts zugefügt.

Als nun Cisca etliche glückliche scharmützel verbracht / vñ etlich Clöster eingenommen / vmbfacht Er das Läger / das Er bey dem Fluß Lußnitz hat / weil der Ort von natur fest war / mit einer Maur / vñ auf der seiten / da der fluß nit war / befestet er es mit einē Schloß / vnd Graben / vnd haißt es von den Lägern / auff sein Sprach Tabor. Disen ist hernach der Hussiten / die man auch die Taboriter gehaissen / Böste gewesen / nimbt darnach auch die Statt Pilsin mit List ein. Cisca erbauet Tabor. Die Taboriter.

Darzwischen war zu Prag auch alles voll vnruh / vnd Czenco von Wartenberg / hat den jenigen Burgern / die der Hussitischen Parthey warē / S. Wenceßlai Schloß / das Er vnder seiner verwaltung hat / vbergeben / bald rewet jhn die That / vnd nach dem Er durch schreiben vil verzeyhung gebeten / hat Er dasselbige den Gesandten / so vom Kayser daher geschickt worden / wider zugestellt: der Kayser aber nam in der Schlesi Kriegsvolck an / vñ berufft hilff zusamen / vnd zeucht in Böheim / vnd führt es erstlich gen Cuthna / alda wie Er höret / daß das Schloß von den Pragern belägert ward / eylet Er dahin / vnd führt den seinen / die schier hungerig gestorben / mit dem schwerdt durch offne strassen / Proviant zu / vnd damit Er die von Prag von der Belägerung deß Schloß abwendig machet / belägert Er jr Statt. Jnn seinem Läger war Hertzog Albrecht von Sachßen / vnd Marggraf Friderich von Brandenburg / wie auch Hertzog Albrecht von Oesterreich / sambt vier tausent Reittern / welcher im selbigen gantzen Krieg seinem Schweher stattliche hilff bewisen / disē Belägerung hat schier sechs Wochen gewehrt / vñ wurd doch in der Haubtsachen nichts fürgenommen / dann die von Prag / liessen von der Belägerung das Schloß / vnd gedachten wie ein jeder das seinig erretten mocht / vnnd stritten für Hauß vnd Hof / darzu jhnen die Taboriter dapffer halffen / vnd kam auch von tag zu tag ein grosse menge Volck gewörter dahin / die vber die Statt gesetzt waren / förchteten / es möchte der gemaine Mann mit dem König verglichen werden / vnd triben sie mit List an / daß sie jhn offentlich schänden vnd schmähen solten. Wie Kayser Sigmund diß gemerckt / hat Er offentlich außkünden lassen / daß alles das / so vbels wider jne geredt / jhnen vngestrafft hingehn solle. Also hat letstlich der Kayser / nach etlichen stritten / die Er nit glücklich versucht / diß erhalten / daß Er nach gemachtem Anstand / in das Schloß gangen / vnd deß Reichs Cron anneemen wöllen / dann er verhoffet / wann diß geschehen / es solten die Böheim ein besser Hertz gegen jhm gewinnen. Da Er aber wider sein verhoffen sahe / daß sie von jrer hartneckigkeit nit abliessen / hat Er Prag verlassen / vnnd ist gen Cuthna kommen / Er wiche dem Glück / welches jhne gleich wie in andern / also auch inn disem Böhmischen Krieg / wie wol Er / sonst ein dapfferer Mann gewesen / nit beystāndig seyn wollen. Kayser Sigmund führt Krieg wider die Hussiten.

1421. Kayser Sigmund wirdt zu Prag gekrönt. Kayser Sigmund ist im Krieg vnglückselig.

Hertzog Albrecht zohe auch wider gen Prag / vnd stellet alda wider etliche Juden ein frag an / welche vberwisen worden / daß sie das Hochwürdig Sacrament / mit iren sündlichen Händen freventlich verletzt haben / vnd seyndt darumben verbrennt worden. Der Juden inn Oesterreich Vbelthat vnd straff.

Vmb diese Zeit / hat Kayser Sigmund offentlich Brieff auffgericht / darinnen Er seines Vattern Kaysers Carls deß Vierdten / sondern genaigten willen gegen denen von Oesterreich / vñ Hertzog Albrechts ansehenliche dienst / die Er jme bewisen / erzehlt / vñ seines

Erbtoch-

Erbtochter Fraw Elisabethen / seiner Ehegemahel / die besitzung der Königreich Hungern / Böhaim vnd Märhern versichert / welche sie / als ein einige Erbin antreten solte / wann Er ohne Mannliche Leibserben mit Todt abgieng: wann Er aber noch ein Tochter erzeugen wurd / so möchte jhr Fraw Elisabeth vnder bayden Königreichen / das aine welches sie wolte / sampt Märhern außerwöhlen / vnd das ander jhrer Schwester lassen. Geben zu Preßburg / am Sontag vor Sanct Michels Tag / im Jahr eintausent vierhundert vnd ein vnd zweintzigisten.

1422. Hertzog Albrecht deß fünfften Hochzeit.

Folgendts Jahrs / welches das zwey vnd zweintzigist war / ist Fraw Elisabeth / Kayser Sigmundts Tochter gen Wien geführt / vnd die Hochzeit allda nach herrlichem Gebrauch gehalten worden.

Liſtigkeit deß Ciscæ.

Hiezwischen haben etliche Landtständ in Böhaim / vnd der Rath zu Prag Kayser Sigmunden abgesagt / vnd beruffen durch jhre Gesandten Herren Vitolden / Hertzogen zu Litthaw zu sich inns Königreich / der hat Coributum seinen Vettern dahin geschickt: Cisca aber hielt disen jhren Rath gar nit für gut / vnd wolt keinen König lieber haben / vnd eylendts nimbt Er die Wöhr zur Hand / raubt durch Märhern / vnd fällt inn die Oesterreichische Gränitzen / vnd als Er gehört / daß die Innwohner alles jhr Vich inn die Insel zu nechst an der Thonaw geflehnet hatten / hat Er mit einem erdichten List / alle Ochßen vnd Schwein die Er hat / an das Ort deß Gestatts getriben / vnd dieselben so lang schlagen lassen / biß das Geschray so laut worden / das die andern auß der Insel auch zu jhm herüber schwummen / vnd nach dem Er mit dem Raub wider haimb zogen / hat Er wider die von Prag / vnd jre Mitverwandten einen Krieg angehebt / vnd weil Er das Läger nahend bey der Statt hatt / ist einer mit Namen Johann von Rochezan / zu jm hinauß gangen / vnd hat alle Vneinigkeit auff ein Ort gelegt / vnd ist Cisca mit denen von Prag verglichen worden.

Johann von Rochezan.

Der Kayser aber / der nun die Schlesinger vnd Meichßner / vnd vil anderer mehr hilff / Gewaffneter / darneben auch ein gute Hoffnung hat / er wolte / in diser der Böheim Zwytracht die Sach wol führen / nach dem Er verstanden / daß sie wider mit einander eins waren / macht Er sich mit List hinder den Ciscam, vnd beut jhm die Regierung deß Königreichs / vnnd grosse Ehr / sambt einer gar hohen Besoldung an: inn dem man aber darmit vmbgeht / ist Cisca an der Pestilentz gestorben. Diser vnd anderer deß Kaysers Krieg wider die Böheim / weil vnser maynung nicht ist alles so gnaw außzuführen / hat mich für gnugsam angesehen / derselben hierinnen auffs kürtzest / wegen Hertzog Albrechten mit jhme gehabten Freundtschafft / vnd Kriegs verwandtnuß / zugedencken / das vberig mag von andern genommen werden.

Die Orphaner oder Verlaßne.

Als Cisca gestorben / machen die Taboriter / welche sich selbs Orphaner nenneten / an sein statt zween Obersten / die bayde Procopius gehaissen: der ein wurd mit dem Zunamen Rasus, vnd der ander der kleiner genannt. Der Rasus, dene man auch hernach den grossen gehaissen / hat vnder dem Cisca das erste Regiment geführt / vnd als ersilich der Krieg in Märhern entstanden / wurd Er von den seinigen gesetzt / vnd hat sich beflissen / das darinnen deß Hussen Lehr gepflantzet wurd. Es hat aber der Kayser / Hertzog Albrechten seinem Tochtermann / dises Land zum Heyratgut / oder / (wie andere darfür halten) das Er dasselbig nicht wol vor der Taboriter Schaden beschützen möcht / geschenckt. Also ist der Taboriter Kriegszeug durch Märhern in die Oesterreichischen Gränitzen gezogen / vnd da es die Statt Znetla / bey der Nacht lang belägert / ist Hertzog Albrecht sambt den seinen herzu gewäscht / vnnd hat mit den Böhem geschlagen / man hat biß inn die vierdte Stund gestritten mit vngewissem Sig. Letstlich seyndt die Böheim / nach dem sie jhre Wägen verloren / auß dem Krieg gewichen / vnnd als Hertzog Albrecht vmb sein Läger kommen / ist Er auch davon gezogen.

Procopius der geschorne / vñ Procopius der Jünger Oberste der Orphaner.

Mährern gehet Hertzog Albrechten auß den händen.

Schlacht zwischē Hertzog Albrechten vnd den Taborittern.

Weuig

Wenig Tag darnach eylet Rasus mit einem newen Kriegsheer herzu / belägert die Statt Rhetz / vnnd wie Er dieselben mit Gewalt eingenommen / zerstöret Er sie / vnd bringt vil Menschen darinn vmb / schickt den Burggrafen von Magdenburg / den Grafen von Hardeckh / der den Hussitern vberauß gram / vnnd der vber diß Orth gesetzt war / gen Prag / alda Er hernach inn der Gefängknuß gestorben. Die Böheim / so sich auff den Raub vnd Plünderung der Felder zerstrewet hatten / als sie vernommen / daß das Bayrisch Kriegsher sein Raiß durch die Wäld auf Tachaw zugenommen hatte / haben sich auch dahin begeben.

Vnder dessen hat Pabst Martin / damit Er der wachßenden Kranckheit bey zeit zu hilff käm / den Cardinal von Vinton / von dem Geschlecht der Künigen auß Engelland herkommend / mit befelch inn das Teutschlandt geschickt / daß Er deß Kaysers vnd anderer Fürsten Hertzen zu Krieg / wider die hallstarrigen Böheim zuführen / vermahnen solte. Auff dessen anhalten sind drey Kriegsheer beschriben worden / denen mit dem Regiment vorgestanden / der Hertzog zu Sachßen / der Marggraf von Brandenburg / vnd der Bischoff zu Trier / all drey Curfürste. Vnder deß von Sachsen Regiment waren die Hessen / Thüringer / die Sachßen / vnd das Kriegsvolckh / so von den Hansenstetten deß Teutschlands / zu hilff kommen waren: Vnder dem Marggrafen die Francken gegen Auffgang / vnder dem von Trier die Rhein: die Reichstätt in Schwaben vnd die Bayrn. Dise alsbaldt sie vernommen / daß die Böheimischen zukommen sollen / haben vberal nichts / wie wichtig es auch was / verricht / vnd seyndt zu ruckh gewichen / vnnd haben den Troß / vnd Kriegszeug dem Feind zu Raub verlassen / welcher ab disem Fall erst fraidiger worden / vnd nit allein anheimbs nach seinem freyen willen handlet / sondern auch den Benachbarten gar beschwerlich war.

Martinus Pabst der fünfft.

Cardinal von Vinton.

Der Teutschen Einfall wider die Böhmen.

Als Kayser Sigmund gesehen / das bißher alles sein fürnemmen wider die Böheim vergebens vnd vmb sonst gewesen / hat Er zu Nürnberg mit den mehrern Fürsten deß Reichs von wegen deß Kriegs einen Rath gehalten.

Hiezwischen sendet der Pabst Iulianum Cæsarinum Cardinal einen vberauß geschickten vnnd frommen Mann inn das Teutschlandt / daß Er zu Außreutung der Böhmischen Ketzerey Krieg anrichtet / vnnd dem Concilio zu Basel / welches bald werden solte / vorstehen solte / diser ist gen Nürnberg gezogen / vnnd hat bey dem Kayser vnnd andern Fürsten / wie jhme aufferlegt worden / zuwegen gebracht / daß man sich widerumb newer hilff / vnd eines newen Kriegsvolcks entschlossen / vnd stärcker wider die Böheim kriegete. Vber das gantz Regiment wird Marggraf Friderich von Brandenburg gesetzt / bey deme waren Marggraf Hanß vnd Albrecht seine Söhn / wie auch Hertzog Friderich zu Sachßen / vnd Hertzog Albrecht vnnd Christoph in Bayren / auch waren die Bischöff zu Würtzburg / Bamberg vnnd Aichstett zugegen: der von Maintz / Trier / vnnd Cöln hatten nicht schlechte hilff gesandt / so war auch Sanct

Iulianus Cæsarinus Cardinal.

Georgen Gesellschafft inn Schwaben Kriegsvolck herzu kamen/vnd war schier das gantze Reich im Harnisch. Fürnemblich aber trungen die Gaistlichen gar starck auff disen Krieg / vber dise alle war auch Albrecht / der ein Kriegsheer durch Mähren in Böheim zuführen inn befelch gehabt / verhanden: als Er aber sahe / daß sich der Cardinal neben andern langsam auffmachet / vnd auff den bestimten Tag nicht zugegen war / ist Er wider zu ruckh gezogen.

Julianus wüetet wid die Böhmen.

Bald darauff ist Iulianus sambt einem grossen Kriegsheer / in der Feindt Gräntzen gezogen/vnd zündt etliche Baurenhöf an/vñ verhergt alles was Er antrifft/es geschehen vil Exempel deß geitz vnd der Tyranney/vnd wird weder geschlecht noch alter angesehen. Diß hat den Feindt nit erschröckt / sonder vil mehr zur Raach gerüst/dessen Zukunfft die Teutschen gar nit erwartet/vnd hat sie gehlingen ein schnelle vnd vnversehene forcht eingenommen/vnd sich auff die flucht begeben.

Deß Cardinals Juliani vnd der teutschen flucht.

Der Cardinal erschrack ob diser sachen / laßt durch seinen Dolmetschen / denen so geflohen zusprechen/ vnd vermahnen / sie sollen bleiben / vnd sollen jhr vil wenig / Kriegserfarne die groben vnd vnverständigen zu der gantzen Nation schand vnd spott nicht fliehen / man habe diß Orts mit Ketzern zuthun/die Gott hasse/ davon ein gewisser Sig zugewarten. Diß vnd anders mehr wurd den stummen Ohren vergebens eingetrungen / vnd wirdt ein zerströuete flucht genommen / darinn auch der Cardinal neben andern hinwegk gerissen worden. Die Böhem eylen herzu / fassen auß der Feindt forcht ein mehrer Herr / vnd greiffen den letsten Zug an / deren so da flohen / bringen etlich vmb/ vnd nemmen den Kriegszeug / so sie inn den Wälden dahinden gelassen / hinwegk / zerstören das Läger/ vnd tragen deß Cardinals Wappen / so sie darinnen gefunden / zu einem spott vmb.

Deß Cardinals Juliani anmahnung zu den Soldaten.

Hertzog Albrecht macht jm die Mährern vnderthänig.

Vnder dem eylet Hertzog Albrecht von Oesterreich / alsbaldt Er vernommen / das man sich wider die Böheim auffgemacht hat herzu / belägert / ein wolbefestnete Statt. Bald aber/ wie Er bericht worden/das die andern geflohen / vnd Er sich dem Feindt vngleich erkennet / hat Er sich wider zu ruckh in Mähren begeben/ vnd will dasselbige/ so jhme noch nicht vnderworffen / vnder sich bringen. Der Böhmen Ketzerey war auch inn Mähren kommen / deren etlich anhiengen / die mit den Orphaner vnd Taboritern inn Bündtnuß lagen / als vnder deren stärcke sie sicher zuseyn getraweten / vnd verachteten zugleich Hertzog Albrechten / vnnd Kayser Sigmunden Regiment. Darumben plündert Hertzog Albrecht / der das gantze Kriegsheer wider auß Böheim geführet hat/ etlich Stätt / die Er mit gewalt eingenommen gehabt / verbrennt vngefahr bey sünffhundert Fleckhen / verherget die Felder / vnd hat der Landtständ sachen also geängstiget/ das nach dem sie gnad vnnd verzeyhung bey jhme erlangt / sie jhne für jhren Herren erkandten / vnd jhme zuempoten / sie wolten / so vil das Religion Wesen anbelangte / alles das jenig was das künfftig Basilerisch Concilium beschliessen würde / steiff vnd fest halten. Also hat Hertzog Albrecht / da die anderen jhre Wöhr schon von der Hand gelegt/ die Sach allein glücklich gnug geführt/ daher ich auch zu gedächtnuß auffgeschriben befinde. Ob gleichwol die Böhmen vnnd jhre Mitverwandten die Mährer von Hertzog Albrechten grossen Schaden empfangen / daß sie jhne doch weniger / als andere Teutsche Fürsten gehasset haben / dann sie sagten / Er hette billiche vrsach zukriegen / vnnd gehe fein behertzt mit der Sachen vmb. Das aber mit so vil vnd grosser zusammen gethaner stercke / nichts fruchtbarlichs in dem Krieg verricht werden mögen / deß verwunderten sich alle / vnnd zaigten ein jeder nach seinem Verstandt / mancherley Vrsachen an.

Der Böhmē genaigte Gmüter gegen Hertzog Albrechten.

Es wirdt inn Handgeschribnen Büchern gemeldt / der Kayser habe Böheim mit disem Krieg nicht zu fast plagen wöllen / weil Er nit zweiffelt / Er wolte dasselb durch andere gelegenheit zur gehorsamb bringen. Diß ist zwar bewußt / das Er dieselben gantze Zeit nichts gehandlet / vnd haben die Teutschen nicht auß seinen / sondern deß Cardinals befelch gekrieget.

Hainrich vō Rotenburg / wird von seinen Güetern vertriben.

Hiezwischen hat jhm Hertzog Friderich / Graf zu Tyrol fürgenommen / etlicher vom Adel fürnemmen entgegen zugehn / vnnd nimbt Hainrichen von Rotenburg schier alle seine Herrschafften / welcher aber das Leben erbeten / vnd jhme sein Tochter befohlen hatt. Diser ist hernach Herrn Beroni von Rechberg / dessen Mutter ein Hertzogen von Teckh gewesen / vermählet worden / dem Herrn zu Caldern / welchem zweintzig tausendt Gulden / auch Vlrich vnnd Wilhelmen von Starckenberg denen zehen tausendt Gulden jährliches Einkommen genommen worden / ist gleich ergangen wie Hainrichen. Denen waren auch nachgefolgt Georg vnnd Hantz die Torer von Hornstein / wie auch Bernhard vnd Georg von Waldegkh / vnd andere mehr. Für die Toren vnd die von Waldegkh / hat hernach Hertzog Albrecht inn Bayrn gebetten / den vberigen seyndt vnder andern jhre Herrschafften genommen worden / nemblich Stain / Ritten vnd Grieß / daher das Sprüchwort entstanden / weil Hertzog Friderich seinen Landtständen / die schwerlich kranck lagen / (dann dise Wort bedeut ein jedes ein Kranckheit) durch ein wunderbarlich Mittel darvon geholffen / vnd letstlich sein lære Täschen wider gefüllt hatt. Pariß von Lodron / der den Fürsten erzürnet gehabt / hat Gnad außgebeten / vnd ist jme vber wenig zeit darnach sein Herrschafft wider zugestellt worden.

Die von Tyrol / so von Hertzog Friderich abtrinnig worden / werden gestrafft.

Hertzog Friderich erledigt die seinigen von gefährlichen Kranckheit.

Darauff hat sich Hertzog Friderich wider zu den Schwäbischen Sachen begeben / darumben werden Graf Eberhard von Kirchberg / Graf Wilhelm von Montfort / vnd andere mehr von jhm mit Kayser Sigmunden Brief / darinn jhnen befohlen worden / daß sie jhn für jhren Herren erkennen solten / abgefertigt / die Stätt wider zuempfahen / wiewol man sagen wolt / daß die Brieff vnderschlagen worden / vnd man sie das Widerspil thun gehaissen. Die erste auß den Stätten haben sich zur gehorsam̃ begeben / Freyburg im Prißgaw / Newburg / Seckhaw vnd Lauffenberg / Dillingen vnnd Waldtshut waren nie von jhrem Herren abgefallen / welche Herrschafften aber an dem Fluß Aar durch Raub an die Schweitzer kommen / deren müssen die von Oesterreich noch zu diser Zeit manglen / dann die von Zürich haben die Grafschafft Kyburg / die acht alten Orth Bremgarten vnd Mellingen / sambt andern deren Enden ligenden Orthen: Die von Lucern / an dem Fluß Ruß / sambt der Grafschafft Ror / vnd der Statt Sursey eingenommen. Die von Bern haben die von Solenthurn / Zwayprugk / den Grafen von Newburg / vnd andere mehr / inn Gesellschafft deß Raubs beruffen / vnd haben die Stätt Zofingen / Arburg / Araw / Lentzburg vnd Prugkh / vnnd denselben gantzen Strom deß Dorffs Orba vnder jhren Gewalt gebracht / haben auch andere Ort / die sie anzohen / als solten dieselben / vermög Kriegrechtens jhr seyn / nicht widergeben. Vnd diß ist Hertzog Friderichen / wegen deß Glübdts / so Er dem Pabst vnd der Kirchen gelaist / widerfaren. Diß sagen ein thail es sey etlich Jahr vor geschehen / der Gwaltbrieff / den Hertzog Friderich den Grafen gegeben / vnd den ich gesehen / die ziehen das fünff vnd zweintzigist Jahr erstgemelt an.

Denen von Oesterreich werden vil Länder abgenommen.

Hertzog Friderich wirdt wegen gehaltener trew seiner Güter entsetzt.

Die Engelländer ziehen wider die auß Franckreich.

Vmb diſe Zeit hat König Carl der ſibendt / ein groſſen Krieg mit den Engelländern geführt / welche mit hilff der Burgunder einen groſſen thail an Franckreich / eingenommen gehabt hetten / vnd braucht ſich Hainrich jhr König / ſchon deß Tittels vnd Wappens deſſelben Königreichs. Jnn diſem Krieg hat ſich König Carl eines Mädlins mit Namen Johanna / auß Lothringen gebürtig / hilff gebraucht / dann er hett ſeinem Kriegsvolckh offt durch ſeine Kunſt mit Proviant geholffen / vnd hat vil Stätt wider bekom̃en / in dem ſie jhn aber die Ort / ſo vom Feindt belägert waren / gen Rhem / alda Er hat ſollen beſtättigt werden / führet / wirdt ſie von Hertzog Hanſen von Lützelburg gefangen / vnnd wirdt gen Rovan zu dem Hertzogen zu Sommerſtett geſchickt / alda ſie zum Hexenwerck verurtheilt vnd verbrennt worden.

König Carl der Sibendt in Franckreich.

Die Frantzoſen vnd Oeſterreicher machen Freundtſchafft.

Damit nun König Carl ſein ſtärck beſeſtnet / macht Er Bündtnuß vñ Freundtſchafft mit Hertzog Friderichen / vnd verſpricht ſeinem Sohn Hertzog Sigmunden / ſein Tochter Radegunden. Da Er aber / ehe Er ſeine Mannbare jahr erraicht / mit Todt abgieng / vnd damit alsdann die Freundtſchafft nit wider hinder ſich gieng / ſolte Radegundis eintweder dem andern Hertzog Friderichen Sohn / da Er einen erzeugen wurd / oder Hertzog Friderichen dem Jungen / oder aber ſeines Brudern Ertzhertzog Ernſten Sohn verheyrat werden. Diſer Heyrat iſt durch die Geſandten ſo gen Jnßprugk geſchickt worden / Simon Caroleum / vnnd Hanſen von Fraunberg / nach herrlichem Brauch gemacht worden. Jm Jahr eintauſent / vierhundert vnd dreyſſigiſten. Radegundis aber iſt geſtorben / ehe ſie zu dem Heyrat bequem geweſen.

Endt deß vierdten Buchs.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Fünffte Buch.

Innhalt.

Auß disem Buch ist genugsam zuersehen/ dz der Kayser Sigmund deß Concilii zu Basel vnd der Böhmen Einigkeit jme hab höchlich lassen angelegen seyn: Darnach daß er in Italien sey gezogen/ vñ gekrönet worden/ nicht lang hernacher todtes verblichen/ vnd das sein Tochterman Albrecht jme zum theil im Kayserthum zum theil im Königreich Hungern vñ Böheim seye nachgefolget. Wiewol aber dem Alberten/ im anfang der Böhmischen Regierung/ Vladißlaus in Polen/ vñ die vom Thabor sein zu wider gewesen/ hat er sie doch vberwunden/ vnd in die Flucht gejagt. Er hat auch deß Türcken/ welcher in Mysiam warde eingefallen/ vnd es verhergete/ zu ruckh getriben: Nach dessen verrichtung ist er gestorben/ vnd sein Gemahel Schwanger hinderlassen. Im gemeltem Jahr deß Friderich der älter Todtes verfahren/ wirdt die Regierung deß Landts Oesterreich Friderich dem Jüngern/ welcher Hernacher Kayser worden/ vbergeben: Ladißlaus welcher nach Albrechts todt geboren/ wurdt im vierdten Monat zu einem König inn Hungern gekrönet: Sie Hungern/ welche so lang nicht warten wolten/ biß er zu seinen Jahren kam/ holen Vladißlaum auß Polen: Sie Böheim aber erwöhlen auß jhnen/ die vnder dessen das Königreich verwalten. Albertus der Prasser erweckt in Oesterreich einen Krieg. Der Kayser wurdt zu Aach gekrönet/ macht mit den Schweitzern einen Bund: Vnterstehet sich das Concilium zu Basel anderst wa hinzu legen/ nimbt die Schweitzerische Händel für sich/ damit Frid werde gemacht/ vbergibt er seinem Bruder Albrecht das Schwabenland. Elisabetha/ deß Kaysers Albrechts Wittib stirbt. Vladißlaus wirdt inn der Schlacht vor Varna erschlagen. Die Schweitzer werden vom Delphin in Franckreich erlegt. Corvinus deß Hungerischen Königreichs Verwalter/ nachdem er den Türcken auß Mysia vertriben/ kriegt wider den Kayser: Nach auffgerichtem Stillstand nimbt der Kayser seine Kaiß inns Welschland für/ vnd vermählet jhme Eleonoram/ deß Königs in Portugall Tochter/ wurdt zu Rom gekrönt/ hält sein Beylager zu Neapolis/ macht den Boesium zu einem Hertzogen von Est/ vnd raiset durch Cärndten widerumb Anheims.

Babst Eugenius der Vierdt.

ES war nach tausendt vierhundert/ das ein vnd dreyssigst Jahr/ zu welcher zeit der Cardinal Julianus vom Bapst Eugenio dem Vierdten/ wellicher dem Bapst Martino nachfolget/ vermahnet gleich mitten im Sommer gen Basel gezogen/ daß er dem Concilio oder gemainen Versamlung/ welche man daselb zuhalten angefangen/ vorstunde/ die Böhmen auß gemainem willen der Vätter zur Einigkeit beyfall/ vnd deß Concilij vermanet. 1431.

König Sigmund sendet auch Brieff zu jhnen/ vnnd zaigt an/ er wölle gen Rom die Cron vom Pabst zuempfahen/ raisen/ welches nit allein jhme/ sondern auch jhnen/ daher es entstunde/ ein ewigen Namen bringen wurde.

Er bitte sie derohalben / daß sie sich deß Fridens befleissen / die widerwertigen Artickl in der Religion der Baßlerischen Versamblung anzaigen / vnd nachdem sie alles durch einen gütlichen Vertrag verricht / zur Einigkeit kämen / vñ nit gescheider / dann alle andere seyn wölten. Wann das geschehe / zweifle Er jhrer trew halben gar nit / sie werden den König / welcher seinem Volck vor andern genaigt in solchen Ehren halten / inn welchem sie den Bruder / Vatter vñ Großvatter / dern Satzungen er nachfolgen wolte / gehalten hetten. Welche zu Basel waren / leideten täglich grossen schaden von wegen deß nahe gelegnē Kriegs / welchen Graf Philipp von Burgund mit den Frantzosen vnd jren Gesellen hette. Kayser Friderich hett schon auß dem Bund Wilhelmum Fürsten von Braunschweigk vnd Wenceßlaum einen Turrianer vmb Gelt bestellt / daß sie mit tausent Küriß̃er / in das Burgunder Gebiet zugen. Welche als sie schon gerüst waren / haben die Vätter deß Cō-cilij vmb den anfang deß zwey vnd dreyssigisten jahrs Brieff hin vnd wider außgeschickt / die Fürsten v. rmant / daß sie den gemainen friden deß Christlichen gmainen nutzes nit betrübten / vnd haben die sachen dahin gebracht / das auff 6. jar ein Anstandt deß Kriegs gemacht wurde. Auff solches ist Kayser Friderich dises Krieges abkommen. Sein Bruder Ertzhertzog Albrecht hat auch in abwesen Kayser Sigmunds in Oesterreich vñ Mähren zimblich frid gehabt. Allein Socolius, dessen wir in vorigem Buch meldung gethon / vnderstunde sich ein Auffruhr zumachen / welcher mit einem geschwindt gesamleten Rauberhör in die Gräntzen deß Oesterreichs gezogen / die Weinleser beschedigte / aber von etlichen benachbarten Landtherrn verjagt ist worden / sechshundert haben die Waffen von sich geworffen / vnd sein gefangen gen Wien geführt worden. Die Taboriter aber / welche durch der Außländer vergebens fürnemmen stoltzer worden / vnd alles nach jhrem willen durch das Landt Böheim regierten / haben auch jren Anhaimischen beschwerlich zusein angefangē. Auff solches haben etlich vom Adel / welche sich vber den gegenwertigen Standt der sachen erbarmet / wider sie gekriegt / vñ in etlichen Schlachten beede Procopios erschlagen: die andere / nach dem sie jre Obristen verloren / seindt leichtlich vberwunden worden / deren vom Adel ware die fürnemmisten Mainhart vom Newen Hauß / vñ Alscio von Rosenberg / zu welchen sich auch die von Prag vñ Pilsen geschlagen. Vnder dessen war Kayser Sigmundt in das Welschlandt gezogen vnd zu Rom vom Babst Eugenio die Cron empfangē. Hernach als er in das Teutschland widerkehrt / ist er zum ersten gen Basel / vnd von hinnen / nach dem Babst Eugenius den Vättern deß Concilij versönet worden / gen Vlm kommen / vnd als er gehört / daß die Taboriter vberwunden waren / schicket er Brief in Böheim / vñ lobte der Landherrn vnd anderer mühe / vnd gegen jhrem König genaigten fleiß / die widerspenstungen zustillē / vñ vermant sie / daß sie inn denselbigen verharreten. Als er darnach gen Regenspurg gezogen / seind jhm vil Landtherrn auß Böheim bekommen / welchen jhne als jren Kayser vnd König grüeßten / vnd als er sie zur trew vnd einigkeit zuhalten vermanet / ist er nach dē Wasser hinab in Vngern geschifft. Da er zu Ofen ankommen / haben jhme die Gesandten / so auß Böheim geschickt / anzeigt / es wäre in dem Reich alles fridlich / vnd sie

Das Concilium zu Basel.

Socolius.

Die Taboriter werdē gebendiget.

Kayser Sigmund raiset ins Welschlandt.

Sigmundt wirt zu Rom gekrönt.

Kayser Sigmundt.

Sigmund richtet einigkeit auf zwischen dē Bömen vñ dem Concilio.

wären

wären schon eins mit dem Concilio/es lege allein an deme/daß er selbst käme/ vnd den frid̃en vnd einigkeit gegenwertig bestettigte.

Der Kayser sagte/er wolte ein kürtz gen Iglau/welches ein Statt in deß Böhmer vnd Mährerlandts Gränitzen ist/ kom̃en/vñ liesse die Gesandten wol begabt von sich hinweg.

Als er die sachen in Vngern geordnet/name Er Ertzhertzog Albrechten seinen Tochterman mit sich/vñ kame auff den benanten tag gen Iglau/dahin schon vil Böhmen kommen waren. Es waren auch da Friderich Bischoff von Costantz/ vnd andere mehr deß Baßlerischen Concilij Gesandten. Als er daselbs etliche der Böhmen begeren angehört/ vnd bewilligt/ist die einigkeit/so zwischen jnen vñ der Baßlerischen versam̃lung gemacht/ durch deß Kaysers gewalt bestettigt worden. Darauff ein wunderbarliche veränderung der gemüeter gefolgt. Kayser Sigmund zuvor verhaßt/ ward mit aller ständ glücklichen vnd frölichen Frolockung empfangen/ gen Prag belaitet/ da man jhme widerumben geschworen/ vnd seiner Gemahel Barbaræ die Cron vom Bischoff von Costnitz auffgesetzt worden. Sigmund kompt gen Prag.

Als nun Kayser Sigmund das Landt Böheim zim̃licher massen gestillt/auch seines alters/vnd der Sorgenlast von tag zu tag empfande/ hat er sich vmb einen Nachkömling vnd Erben deß Reichs vmbsehen wöllen. Sein Gemahel Barbara die jhres alters vnd würde wenig wargenom̃en/gedachte wie sie nach jres Herrn Todt/ welche sie nit weit sein vermainte/ das Reich erblich an sich bringen möchte/ vnd gedachte newe Hochzeit zu machen. Also geschicht es offtermalen/daß/was in den jungen Mägden ein geilheit ist/in etlichen alten Weibern in ein grausam̃e wüetigkeit verwendt wirdt. Die Kayserin Barbara ist geil.

Zu diser sachen gefiel jr Vladißlaus König in Polen vor andern/ welche sie vermeinte durch herzu bringung zweyer Reich/ welche sie ohne einerley bedenckung jhrer Tochter vnd Aiden/für jhr Heyratgut hielte/bewögt zu werden/daß er als ein Jüngling sie als ein altes Weib nit verachtete. Dise jhr hoffnung raitzeten auch etliche Landtherren auß Böheim/welche der Rott/so König Sigmunden zuwider/ günstig waren/vnd mehr auff den Polackhen/ als auff den Teutschen hielten.

Vber dise/verhoffet man auch die zwen Grafen von Cill/dern der ein desselben Bruder der ander aber ein Enickel/wurden jme nit schlechten hülff thun/ wann die sach etwan zum Krieg geraichete. Keyser Sigmund aber wüßte seiner Haußfrawen anschläg gar wol. Als er nun merckte/dz seines lebens end nit weit were/vñ auch von den Artzten vermanet ward/ berufft er die Landtherrn/so er auß Vngern vñ Mährern hergebracht zu sich/(dañ etlicher Böhmen vnbeständige trew wolte jme verdächtlich sin) vnd schaffte/ daß sie sich auff die raiß rüsteten. Kam also ein geschray auß vnter dem Pöfel/man riete jme/er solte den Ort wegen erquickung der gesundheit/verändern. Auff den bestim̃ten tag butzt er seinen Bart/ vnd setzte ein grünen Krantz auff sein graues langes haar/ vnd fuhr also mitten durch die Statt von Prag hinwegk. Als er gen Znam/welches ein Statt in Mährern/ kom̃en war/ ist er daselbsten von wegen kranckheit/vñ müdigkeit der raiß stillgelegen. Hertzog Albrecht als er seines Schwähern schwachheit vernom̃en/eilte er mit seiner Ehgemahel zu jme. Als nun der Kayser vil mit jme geredt/ordnet er seiner Gemahel getreue Hüeter/ darnach heißt er die fürnembsten auß den Landtherrn zu sich hinein kommen/ zu welchen er also geredt hatte. Dieweil ich von Anfang meines Reichs biß auff disen Tag allen fleiß den lieben Frid̃en zuerhalten angewendet/ muß ich in meinem letsten Alter wol zusehen/ daß die letsten Ding der andern nicht vngleich seyn. Derohalben ich vmb ewers Heils vnd meines Reichs Wolfarts sorgfältig/ erstlich diß gethon/ daß jmmer vnder einem ehrlichen schein/die gesundtheit zuerholen/ von Prag/ja gar auß den Böhmischen Gränitzen hinwegk gewichen/ auff daß nit/ wann ich etwa bey den verdachten Leuthen von diser Welt abschide/ etwas anders ewret halben fürgenom̃en wurde. Die Räth der Kayserin Barbaræ werden zu nichten. Sigmund verlast Prag. Die Kayserin wirdt gefangen.

Nun ist mir aber jetzundt allein diß angelegen / auff was weiß meinen Reichen geraten werden möge / daß sie nach meinem Todt durch vnrühwige Kriegs / vnnd Zwyspalts Empörungen nit zerstört werden. Weil dann zu diser Sachen eines gerechten vnd verständigen Fürsten vonnöthen ist / sihe ich fürwar / auch nach ewer maynung keinen / welcher Ertzhertzog Albrechten von Oesterreich / meinem Tochtermann köndte vorgezogen werden. Dann man sehe gleich das ansehen deß Geschlechts / oder die durch vil Sachen erfahrne Verständigkeit / oder andere Tugendten / so einem Fürsten wol anstehen / wirt man dieselbigen alle auß Gottes Gnaden / an jme treffentlich befinden. Disen hab ich mir zu einem Aidem erwöhlt / disen hab ich zu einem Sohn auffgenommen / disen verordne ich zu einem Erben / durch erklärung meines letsten willens.

Albrechts grosses Lob.

Sigmundt setzt Albertũ für einen Erben ein.

Es soll aber keiner mainen / daß ich mehr auß lieb seines / oder meiner Tochter / dann von wegen gmaines nutz / zu disem bewögt sey worden. Dann ich sihe / das jhr glückselig sein werdet / welche vnder deß Ertzhertzog Albrechten Regiment leben werdet. Jhr habt vber meine maynung / auch herrliche Gutthaten / so er euch bewisen / durch welliche er es schon längst dahin gebracht / daß er von euch nicht weniger / als von mir geliebt / vnd hoch geachtet werde.

Albrecht Kayser.

Albrecht wirdt zu einem Böhmischen König angenommen.

Derhalben so erklärt euch disen zu einem König dieweil ich noch lebe / vnd dasselbige sihe / auf daß ich darnach meine Seel Gott dem Allmächtigen mit desto willigerm gemüeth befehle. Als er dises außgeredt / hat Er angefangen zuwainen. Als vil jhr aber da waren / haissen jhn guter ding seyn / vnd geloben / sie wöllen Ertzhertzog Albrechten zu einem König erklären / vñ keinen andern / dieweil Er lebe / darfür erkennen / vnd schwören jhm bey der Handt. Hernach als Ertzhertzog Albrecht / vnd sein Gemahel Elisabeth hinein gelassen worden / grüeßten sie die bayde / mit grosser Frolockhung / jhren König vñ Künigin. Als nun Kayser Sigmundt von dem wainen widerumb zu sich selbsten kame / ordnet Er ein Legation, welche man nach seinem absterbē zu den Ständen deß Landts Böheim schicken solte / Caspar Schlickh / dessen wir im vorigen Buch meldung gethan / war der Oberst diser Legation erklärt. Als die Sachen also geordnet worden / ist Kayser Sigmundt deß nechsten Tags hernach / welches der acht / oder wie etliche sagen der neundt Novembris war / gestorben / als man zälte 1437. vnd Er 70. Jahr gelebt hette.

Ertzhertzog Albrecht mit seinem Gemahel Elisabeth / sambt den andern Landtherren verraißt in Vngern / vnd führte Kayser Sigmunden seines Schwähers Leich / vnd die Künigin / mit Soldaten verwart / mit sich. Als Er nun kame / waren die Vngern auff mancherley weiß bewögt / vil hatten mit der Künigen ein Mitleiden / aber die Hoffnung / so sie von Ertzhertzog Albrechten empfangen / ringeret jhnen das verlangen deß Königs / vnd die gemaine Klag deß Reichs / als sie gehört / daß Er jhnen vom König Sigmunden zu einem König gegeben wäre. Als die Leich gen Varadin / wie Er selbsten bey Lebenszeit geordnet / gebracht / vnd mit Königklichem Pomp zu S. Laßla begraben war /

wirdt

wirdt ein Reichstag einen König zuerwöhlen zu Stulweissenburg außgeschriben. Da Er nun nach der Leichbestättung oder conduct auß Gutachten seiner Räth zu der Crönung dahin zoge/ist Er mit seiner Gemahel in grosser menig der Ständt deß Reichs/ als sich niemand widerlegte den 1. tag Januarij/ als ein König außgeruffen/ vnd nach altem Gebrauch Er vnd die Künigin gekrönt worden.

Dieweil bises in Vngern fürgeht/erzehlen die Gesandten/welche König Sigmund verordnet/ vñ in Böheim verraißt waren/in versamlung der Ständt deß Königs Testament/vnd vermahnen/ das sie seinen letsten willen vollziehung thun: Dann es hettens/ Er/ sein Bruder/ Vatter/ vnd Großvatter also verdient/ vnd sein Gemahel Elisabeth/ wär der Erbschafft nit zuberauben/ welche allein auß einem/ so edlen vnd herrlichen Geschlecht verhanden/ vnnd in hoffnung deß Reichs aufferzogen wäre/ vnd einen solchen Mann vertrawet/ welchen sie/ ob Er gleichwol kein recht zum Reich brächte/dannoch zu einem König wünschten vñ erwöhlen solten. Vnd dieweil Er König Sigmunden Tochter ein einigen Erben deß Reichs zum Gemahel habe/ vnnd durch desselbigen Gesandten ein König erklärt sey worden/ was soll es weitter verhindern/ das nit auch sie/ als diejenigen/so jme näher verwandt/den Vngern/jne zu einem König zumachen/nachfolgen wolten? Sie wißten/kundten es auch nit in Abred seyn/das zwischen den Königen auß Böhem/vnd den Fürsten von Oesterreich alte Bündtnussen vorhanden weren/ dariñen verordnet/ das/ wann ein Geschlecht ohne Erben abgienge/ das andere desselbigen Erbe seyn solte. Als die Gesandten dise Ding erzehlt/ vnd vil von Hertzogen Albrechts Tugenten gesagt hetten/haben die Böhmen nach langer berathschlagung Hertzog Albrechten entlich am 5. tag Maij zum König erwöhlt. Es waren aber allein dise Vnderhändler der Sachen/welche von der Königin Barbara zu Rath gezogen/eintweder dz sie den Polacken günstig/ oder daß sie fürchteten es wurde Hertzog Albrecht/ welcher der mit der Künigin gemachten Bündtnuß jngedenck war/ solches rechen. Die Fürnemsten in der Rott waren Hainrich Ptaseo/ Alexius von Sternberg (etlich nennen in Alscion) vnd Georg Podiebrad von Khunstatt. Dise bezeugten offentlich/ sie wolten Hertzog Albrechten jhr stim nit geben/auch das Reich nicht gebrauchen lassen/ es geschehe jhnen dann zuvor in etlichen Sachen/ so sie begeren würden/ versicherung. Alexius mit solchen befehlen zum König also geschickt/ hat nichts anders erhalte künden/ dann das Er sagte/ Er hette im Sinn kürtzlich inn das Reich/ so jhme Erblich/ vnd durch der mehrern Wahl vnd Stim vertraut anzutretten/ vnd wölle niemand nichts zulassen/daß von seinem Schweher nicht hette künden erhalten werden. Als nun durch dise Antwort deß Königs mainung gnugsam entdeckt/ berufft Ptaseo der seinigen Versamlung zusamen/ vnd fragt/ was eines jeden mainung sey/ hält auch darfür man solle ein andern König wider Albrechten/erwöhlen. Danenhero benamsen alle einhelligklich/ Casimirum/ König Vladißlai auß Polen Bruder/ein dreyzehen järigen Knaben/ vnd schickten zu beeden jhre Gesandten.

Von Polen Wappen.

Erbvereinigung zwischen dē Königen auß Böhem/vnd den Hertzogen von Oesterreich.

Albrecht wirdt für einen Böhmischen König außgeruffē. Etliche Lädherrn widersetzten sich Alberto.

Casimirus wirdt wider Albrecht zu einem Böhmischen König erwöhlt.

Aber

Aber die besten vnd verständigisten auß den Räthen/ widerriethen solches Vladißlao/erkundte auch selbsten wol mercken/ daß es nicht von den Ständen deß Reichs/ sondern von etlichen auffrührischen gehandelt wurde. Demnach hat jhn der muthwillen zuherrschen/vnd die versucht/ welche viler gute Räth vmbkehrt/ vberwunden. Werden derhalben 2000. raisige inn Böheim geschickt/ wie auch gute vertröstungen gethon/ der Casimirus wurde gleich mit grosserm Volck hinnach kommen. König Albrecht von disen Sachen allen verständigt/ordnet seine Haubtleuth durch Vngern/ vnd daß Er alle Ding fridsamer machte/laßt er die Königin Barbaram/ welcher Er ettliche Schlösser eingenommen/wider ledig/vnd ordnet jhr jährlich zwölfftausent Gülden von seiner Cammer zubezahlen. Demnach zeucht Er gen Wien/ vnd rüstet das jenige zu/ so in kurtzem auff die Raiß in Böheim nothwendig seyn wurde.

Albrecht wirt Kayser.

Zwey Exempel sonderbarer glückseligkeit.

Dieweil disc Ding in Vngern vnd Böheim gehandelt werden/ halten die Churfürsten zu Franckfurt einen Reichstag/ welcher nach König Sigmund Vrthel/ auch durch die erwöhlung der Vngern vnd Böheim/ vnnd jhrer selbsten von Hertzog Albrechts Tugenden gutachten bekräfftigt/vnd daß sie gäntzlich darfür hielten/ es wurde gantzer Teutscher Nation/ ja der gantzen Christenheit ersprießlich seyn/ wann sie jhn zu einem Römischen Kayser erwöhlten/ gemainer nutz wol vnder jhm stehen/ erwöhlen jhn einhellig zum Kayser. Von derselben erwöhlung an sehen die Fürsten von Oesterreich dises Reichs Mayestät/vnd werden biß auff dise zeit/ gleichsam durch die Händt empfangen mit höchster Ehr lobwürdigen Thaten.

Also ist Ertzhertzog Albrecht inn einem Jahr zweymal zum König/ vnd zum dritten/ zum Kayser erwöhlt vnd gekrönt worden/ mit einem grossen Exempel der Glückseligkeit. Deßgleichen wir auch zu vnsern Zeiten an Kayser Maximilian dem andern/ eben desselbigen Geschlechts Fürsten/ erfahren haben. Als nun Ertzhertzog Albrecht zu Wien sich auffhielte/ kommen die Gesandten von den Churfürsten geschickt/ erzehlten jhm/wie Er erwöhlt/ vnd die Fürsten auff jhn warteten.

Zu derselben Zeit waren bey Hertzog Albrecht die Gesandten deß Concilij von Basel/vnd Hertzog Friderich auß Tyrol/ welchen man den Eltern nennt: Hertzog Friderich der Jünger/vnd sein Bruder/ alle Oesterreicher/ vñ vil andere vom Adel auß bayden Königreichen/ vnd andern Landtschafften. Dise lauffen alle hauffenweiß inn den Fürstlichen Hof/ vnnd vermanen jhn mit Frolockung/ Er soll dise so grosse Dignitet/ welche jhme auß freywilliger Wahl wurde angetragen/annemmen. Eben dasselbig begerten auch mit höchstem bitten die Hoheschul/ vnd die Burgerschafft von Wien. Denen waren die Vngern zuwider/ welchen Ertzhertzog Albrecht vor empfangner Cron deß Reichs auffrichtig angelobt hette/ Er wolt weder nach dem Reich stellen/ oder wann es jhme schon auffgetragen wurde/ohn jhr Verwilligung dasselbig annemmen. Dann sie förchten das Vngerisch Reich/welches der Türcken Tyranney vnd Raub vnderworffen/wurde verlassen/ wann Er nicht gegenwertig/ sondern mit deß Reichs Geschäfften beladen wäre/ wie sie dann zu König Sigismundi Zeiten erfahren hetten. Ertzhertzog Albrecht antwortet/ Er hette seine Länder vnd Reichen zu regieren gnug zuschaffen/ Er bedancket sich derohalben gegen den Churfürsten/ welche wol einen andern tauglichern zu demselbigen Ambt finden würden. Als aber sie vnd die andern anhielten/ auch die Vngern durch Vnderhandlung vnd Verhaissungen der Fürsten/ sonderlich aber Ertzhertzogens Friderichen deß Jüngern bewögt/ darzu verwilligten/ sagt man Ertzhertzog Albrecht sey besonders hinwegk von dem Rath gangen/ vnd vil Zäher vergossen/ vnd zu letst inn den Rath wider kommen/ die Erwöhlung für steth vnd fest gehalten. An disem Orth seyndt die Scribenten etwas vngleich/ dann etliche sagen Ertzhertzog Albrecht sey

Die Hunger gunnen Alberto nicht die Kayserliche Würde.

Bescheiden höflich.

von

von stundan in Böheim vnd zu Prag gekrönt / darnach gen Franckfurt / vnnd von hinnen gen Aach zogen. Ich hab den andern / als den bessern nachfolgen wöllen / so anderst halten / daß wann Er einmal in Böheim wär kommen / hette Er sich so geschwind nit wider hinwegk machen künden. Derhalben Ertzhertzog Albrecht setzet die jenigen / so es mit jme hielten / der widerwertigen Rott entgegen / zog also gen Franckfurt zu den Fürsten / so daselbst warteten / vnd von hinnen mit jhnen gen Aach / da Er dann mit grosser Frolockung gekrönt ist worden. Die Teutschen Fürsten verhaissen jme auch hilff wider die Böhmen / wann es vonnöten wär / vnd schickten Gesandte in Polen / vermanen den Vladißlaum / es wär zubesorgen / wann Er sich nit enthielte / in frembde Königreich einzufallen / Er wurde für das seinig zu kriegen getrungen werden. Die Böhmen schicken auch Hansen von Rabenstain / vnd Hainrich Platzen zu jhme / vnd bitten jhne im Namen deß gantzen Landvolcks / daß Er seinen Brudern Casimirum den gmainen Friden nicht betrüben / vnd das Reich / zu deme Er keine Recht habe / mit Krieg angreiffen liesse / sonder hielte vil mehr die alte Freundtschafft mit jnen. Ertzhertzog Albrecht wäre von König Sigilmundo gegebt / vnd durch jhr stifft zum König bestättigt / Er wurde zu dem gewalt / so Er von haimandt brächt / auch deß Reichs hilff haben / es kundte von etlichen wenigen auffrühriſchen / wider die Ständ deß gantzen Reichs nichts außgericht werden / vnnd wann Er denselbigen weittere hilff beweisen wolte / so wurden auch jhrem König an Waffen nichts manglen / dardurch Er das seinig beschützen / vnd die von dem Feindt angethone Vnbillichheit rechen kondte. Er solt gedencken / daß vnder bayden Reichen allzeit ein starcke Verbündtnuß gewesen sey / wann sie dieselbig stäth vnd fest hielten / so wurde es jhnen / vnd jrem Reich nit weniger / als den Böhmen beförderlich vnd vorstendig seyn. Auff dises antwortet Vladißlaus: Er bekennte zwar offentlich / daß Er mit den Böhmen gute Freundtschafft gehabt / vnd Er wäre noch nit anders gesinnet / als vorhin / ja Er wäre gedacht / die alt gutwilligkeit zuerhalten / hergegen kundte Er aber jenem Bruder das Reich / so jhme von der mehrern zahl der Landtherren auffgetragen / nit neiden / sonder es bedunckte jhn billicher / auch der Natur vnd Vernunfft mehr gemäß seyn / das sie / dieweil bayde Landtvolck schier ein sprach / vnd gleiche Gsatz deß Lebens hette / vil mehr ein König auß den Polnischen / daß auß den Teutschen / mit welchen sie ohn ein Dolmetschen gar nit reden kundten / nemmen solten. Was sein Reich anlangte / förchtet er keines außwendigen macht / sonder sie sollen vil mehr selbs auffsehen / auff daß sie jhres Raths nit zu spat gereuete / wann sie einem befreundten König einen außländischen fürzogen. Vnder dessen samblet der Kayser durch Oesterreich ein Kriegsvolck / vnd zohe in Böhmen. Disem seindt Herr Vlrich von Rosen / vnd Mainhardt von Newen Hauß / vnnd vil andere Landtherrn biß gen Igla entgegen gangen / den Kayser mit aller Ehrerbietung empfangen / vnd gebetten / daß Er inn das Reich käme / vnd gegenwertig den gemainen Stand besehe / welches sie dann vorhin auch schrifftlich begert hetten.

Albrecht wirt zu Aach gekrönt.

Albrecht vermahnt den Polacken / daß er sich deß Böhmischen Reichs enthalte.

Deß Polacken antwort

Albrecht reiset in Böhem

Der Ptasco sendet auch Bottschafften ab / vnd bittet / das Er nit wider den willen seiner Rott in das Reich käme / inn deme Er ohn sein vnd der seinigen Stimm kein stethen Sitz haben würde. Der Kayser vermahnt jhn auch eben durch dieselbigen / daß Er sich vor gefährligkeit hüte / auff fridsamere vnd sichere Räth bedacht wäre / das Er nit rewend den Friden deß Vatterlandts freventlich betrübe / dann es bewisens der verschinen Zeiten nachtheil vnd schäden / vmb wie vil der Frid besser / als der Krieg wäre. Wann Er denselbigen wolt annemmen / solle von jhme alles billichs folgen / wo aber nit / so wurde Gott den gerechten Handel nicht vngerechet lassen / vnd Er hette nicht vmb das Königreich gebetten / sondern durch recht vnd der mehrern Stimm vnd Wahl / Er bedürffte auch keine mehrere Stimmen zukauffen.

Ptasconis frechheit.

Albrecht nimbt Cuthn ein.

Als aber das Oesterreichisch Kriegsvolck / welches durch Mähren ettliche widerspennige gestraffe hette/ kommen war/ist der Kayser von Igla hinwegk auff Cutha zugezogen/vnd die Statt/so ohne Besatzung war verlassen/gestürmet/vnd als Er den Ptasconem, welcher die Flucht gab/biß gen Cöln nacheilete/Er sich aber in der Statt aufhielte/ vnd jhm mit offnem Kampff zustreitten nicht getrawete / ist Er auff Prag zugeraißt.

Als Er dahin kommen / hat Er der Burger Gemüeter gutwillig befunden / Er ist auch von denen/ so jhme entgegen gangen / ein König außgeruffen / vnd inn das Schloß geführt worden. Es waren zu derselben Zeit etliche in der Statt/ so es mit dem Ptasconi hielten/ diese damit sie die Crönung verhinderten/wolten/man solt ein newen Landttag halten. Etliche auß denen von Prag begerten daß Er jhnen ettliche Nutzungen/ vnnd Freyheiten mittheilte / hat aber kein thail nichts außgerichtet. Also ist Ertzhertzog Albrecht vnd sein Gemahel Elisabeth mit bewilligung aller Ständ/ so vil ausserhalb der widerwertigen Rottwaren / den 29. Tag Junij mit gebräuchlichen Ceremonien gekrönt worden.

Albrecht wirt mit seinem Gemahel zu Prag gekrönt.

Etliche sagen anders / der Dubrauius hat den 4. Tag May / deme ich nit nachfolge auß vertrawung eines Handgeschribnen Buchs / darinn sich befindt / daß der Tag der Crönung sey gewesen am Tag der Gedächtnuß S. Petri vnd Pauli.

Als Ptasco sahe/ das von den seinigen zu Prag nichts wäre gehandelt worden / hat Er die Sachen mit der Klingen außzutragen vermaint / nimbt derowegen allenthalben Knecht an/ vnd erwartet noch grössern Kriegszeug auß Poln/ verherget dieweil ettlicher angrentzer Gebiet/denen Er die erwöhlung Ertzhertzog Albrecht zum maisten zumasse.

Mit disen versuch Stucken vbet Er die Kriegsleuth. Vnd als Er grössere hilf bekommen/ legt Er zu Cöln vnd andern Stätten Besätzung ein / vnd zeucht wider den König mit solcher frechheit vnd verwögenheit / das Er etliche gefangene vom Adel hinwegk ließ/ welche jhm zuvor geschworen / daß sie wider zu jhme kommen wolten / alsbaldt sie hörten/ daß Er das Läger vor Prag geschlagen hette. Der König zeucht jhme mit den seinigen entgegen / vnd erzaigte sich zum Streitt / aber Ptasco zohe ab / vnd macht sich durch Cutnberg gen Soboßla/ vñ von dannen zum Tabor / welche Orts gelegenheit halben / mit Bolwerck wol befestigt wardt / schlegt das Läger vor der Statt / also / das man nur an einem gar engen Orth hinein kundt gehen / vnd wann Er etwa von dem Feindt vberfallen würde / sich sicher hinein begeben möchte. Es waren auch schon etlich Kriegsleut auß Polen vorher geschickt/ kommen / also / das Er bey 14000. Mann im Läger hatte.

Ptasco legt sich für Tabor.

Albrecht rucket für Tabor.

Hertzog Friderich von Sachsen.

Hertzog Albrechten stunden beyd/ie Oesterreichischen vnd Vngerischen / Hertzog Friderich von Sachßen / Marggraf Albrecht von Brandenburg / vnnd Hertzog Christoff auß Bayrn/welcher hernach König in Dennemarck ist worden. Deren hette ein jeder sein Kriegsvolck herzu gebracht: Der Kayser zohe derohalben durch Benesiau / vnnd schicket Botten vorhin inn der Feindt Lägern / vnd zaigt an / Er käme berait mit dem Schwerdt zukämpffen / Er hette ein Streit mit Casimiro vmb das Königreich

reich Böhem/welcher mit Streit/nit mit verhergen deß Lands außzutragen wäre. Derohalben ſollen ſie der armen Underthonen/ als vnſchuldigen Leuten verſchonen/ deßgleichen wolte Er auch thun / dann es ſey beſſer/ das dem Vberwinder alle Ding gantz/als halb zerriſſen bleiben. Auff diſes antworten die Polackhen/ ſie wüßten/ das alle ſchuldige/vnd eines frembden ſchadens oder blutsbegirige / GOtt vnd den Menſchen zum höchſten verhaßt wären. Zum Streit werde Er ſie willig finden / wann Er komen werd / vñ ſie lieſſen ſich ſein hoffertige ankündigung nit erſchröcken / ſonder empfiengen ein groſſe hoffnung/daß ſie wüßten/dz Gott der menſchen ſtoltz/ vbermut vñ hoffertigkeit häfftig zuwider wäre. Albrecht iſt begirig zum Streit.

Der Kayſer war durch diſe antwort erfrewet/gehet jnen deß nechſten tags mit einem gevierdten hauffen vnter die augen/vñ ſchlägt das Läger bey tauſent ſchritten von jnen. Dieweil Kayſer Albrechts Kriegsvolck ſchlieffe/vnder ſtunden ſich die Pola-

Von Sachßen Wappen.

Von Brandenburg Wappen.

Marggraf Albrecht von Brandenburg.

cken zum offtermalen mit einer geringen Reutterey in das Läger zufallen / als ſie aber die Küriſſer/vnd die Vngeriſchen Pfeilſchützen entgegen hetten/gaben ſie die flucht. Als ſie diß zum offtermalen mit gröſſerm Pracht als gefährligkeit theten / zaiget der Kayſer vor dem Läger ſein braite Schlachtordnung/vñ wartet deß Feindts biß auff Mittag. Nachdem Er aber ſahe / das ſich der Feindt im Läger hielte / vnd nit getrawet ein Schlacht zu liferen/ führt Er das Kriegsvolck/ſo vom ſtehen müed worden / wider inn das Läger/ vnd

verwundert sich nit allein/daß die Polacken / mehr zu dem auffrühtischen kampff / als zu dem end verrichten lust haten / sondern auch das Ptasco mit den seinigen in der Schlacht zustreitten vngewöhnt/sich nit recht auff die weitte deß Feldts herfür wolt lassen / vnd sich deß vorhin angesagten Kampffs widert / die vrsach solches hat Er bald durch die Kundtschaffter erfahren / nemlich/ daß sie auff mehrer Kriegsvolck/ vnd auch auff König Vladißlaum warteten/vor welches zukunfft sie sich in die gantz gefahr nit geben wolten. Auff solches gedacht der Kayser zu eylen / vnd name jhm für / die Sachen mit den Geschützen/ welche Er grösser/vnd mehr hette dann der Feindt/ anzugreiffen.

Die Polacke wöllen nicht schlagen.

Es war ein Geschütz vor andern jnsonderheit groß/ welches/ als man es zum öffermal in das Läger schosse / geschach ein grosse niderlag der Menschen / daher auch dem Feindt ein solcher schröcken ankommen / daß Er das Läger verlassen/vnd sich alle inn die Statt begeben. Man sagt für gewiß/das 80. Menschen von einem schuß seynd erschossen vnd erlegt worden. Dise greuliche art deß Geschoß von dem Teuffel/der ein Vrheber ist alles jammers vnd vbels/auß verhengknuß Gottes / durch vnsere Laster erzürnt / inn das letst alter der Welt herfür gebracht/ laßt sich ansehen / sam̃ bedeut es mit seinem krachen/ es werde bald die gantze Welt in einen hauffen vnd zu grundt fallen. Vnder dessen ließ sich Georg von Podiebrad mit etlichen fertigen Reuttern an die Taboriter hinauß / vnd fiel in ein Gschwader raisiger deß Kaysers / vnnd als Er sich alda durchschlagen müßte/ führt Er die Sachen dapffer / vnd kombt Sighafft zu den seinigen / hat auch auß disem Streit den ersten Ruhm erlangt. Als aber an bayden Orten mangel an Proviant war/ vnd die Polacken nit kondten zum Streit herauß gelockelt werden / hat Kayser Albrecht gesehen/daß Er nicht vil nutzes außrichtet/ vnd also gen Prag widerkehrt.

Der grossen Stuck macht

Nachdem der König hinwegk gezogen / seyndt die jenigen / so inn der Statt Tabor waren / ein jeder wider inn seine Wohnung gelauffen. Vnder denen waren die Polacken am maisten erbärmlich schier von hunger gestorben / welche durch jrrige Weeg deß vnbekandten Lands/ widerumb haim̃wertz zogen.

Friderich von Sachßen scharmützelt mit den Böhmen.

Hertzog Friderich auß Sachßen/als Er auch haimziehen wolte/ist er mit den seinigen schier in der Böhmer Händ gefallen/deren hauffen Volcks einer von Holitz / welchen sie den Jüngern nennten/ vnd Petrus von Zwiretitz führten/denen sich von raubs wegen etliche auß den Stätten zugesellt hetten/ nemblich die von Laune/ vnd Zate. Dise haben Hertzog Friderichen zwischen dem Stättl Brugg vnd Bilin angriffen / welcher auß der vnfürsehenen Sachen weder erschrocken / oder an Waffen bloß gewesen. Es war bey jhme Jacob deren von Bilin Haubtmann/deme der Kayser/als der es vorhin gewißt/daß es also zugehen würde/ diß befohlen/dz Er mit einem starcken raisigen Zeug die Sachßen durch Meichßner Berg führte. Durch welches hilff Hertzog Friderich dem ersten anlauff der Böhmen dapffer widerstanden / vnd sie von stundan in die flucht getriben/600. erschlagen/500.mit sich gefangen geführt/so sich vmb Gelt lösen müßten.

Vladißlaus König inn Polen fält in Schlesien.

Vnder dessen ist Vladißlaus König auß Polen / als Er noch nit gehört / wie es den seinigen gienge / mit einem zwyfachen Heer inn Schlesing gezogen / vnnd das Läger bey Oppaw geschlagen. Der Kayser / als Er sein Zukunfft vernommen / auff daß Er jhm entgegen zoge / befalch dem Grafen Vlrich von Cill deß Böhmerlandts Regiment / eylt mit dem Heer / so Er bey sich behalten / gen Görlitz / inn der Laußnitz / welches ein Statt ist / vnnd von hinnen gen Preßlaw ein Statt in Schlesien. Daselbs warde bey jhme Marggraf Albrecht von Brandenburg/ welcher von wegen der vnüberwündlichen stärcke deß gemüts vnd Leibs/der Teutsche Achilles ist genannt worden. Vladißlauß / als Er deren vnverhofften entgegen Zug/vnd der seinigen Vnfall in Böhmen vernommen/ vnd sich jhnen vngleich zusein erkennt / ist also widerumb hinder sich / daher Er kommen war/ zogen/ vnd das Landt verhergt.

Marggraf Albrecht von Brandenburg / der Teutsche Achilles.

Der

Der Kayser hat den Schlesingern / so diß begerten / den von Brandenburg zu einem Beschützer jrer Gränitzen / vnnd zu einem Recher der vnbilligkeiten gegeben / jn auch zur dapfferkeit vermant / vnd die newe Zeitung von deß Fürsten auß Sachßen Glückseligkeit erzehlet. Aber der Kayser dorfft jhn nicht lang vermanen / dann Er für sich selbsten beherzt gnug / in der Polackhen Landschafft hinauß fiele / raub hinwegk führte / vnnd was jhm entgegen mit Schwerdt vnd Fewer verhergte / vnd plaget den Feindt dermassen / daß Er an seiner Kriegsmacht verzagend / keiner sich zur Wöhr stellen wolte / sonder Frid zumachen begerte. Es hat sich einer Frid zumachen bemühet / mit Namen Roderi- Roderich
cus Bischoff zu Burg / ein geborner Hispanier / ein gelerter vnd dapfferer Mann / welcher Bischoff zu
von deßwegen vom Bäßlerischen Conclio abgesandt / diser Tag kommen ward. Diser Burg.
als Er zuvor den Kayser besucht / hat vil mit deß Königs auß Polen Gesandten gehandelt / deren der Ertzbischoff von Gnesners Obrister ward. Als man aber frids halben nit kundte einig werden / ist ein Anstandt fürnemlich durch hilff deß Bischoffs von Burg auff etliche täg gemacht worden / jnnerhalb welchen zu Preßlaw von den Gedingen des frids solte abgeredt werden. Demnach der Kayser auch dahin gezogen / vnd ohne gefahr vber ein Stapffel gefallen / hat Er den Schenckel häfftig verlest / es seyndt auch Scribenten / welche sagen / Er hab hernach nach disem Fall gehuncken. Auß disen hat Er vermaint / Er wär vnglücklich dahin kommen / ist also vnverrichter Sachen durch Mähren auff Wien zugeraist. Es seyndt wol / die da sagen / das diß nicht ein vrsach / sondern ein andere gewesen sey / das Er geacht / es wolle seiner Mayestät vnd reputation nicht gezimen / wider ein solche Vnbillichheit / welche der Kayserlichen Mayestät zu höchster verachtung geraiche / auffhören zukriegen / vñ das Er deß Königs auß Poln Freundtschafft außgeschlagen / oder klein geachtet habe. Das Er sich aber nit von stundan mit gantzer Macht jnns Feld begeben / hat Er vil vnd schwäre Verhinderussen auff jhme gehabt. Dann Graf Vlrich von Vlrich Graf
Cill / welcher wie gesagt / den Böhmen mit völligem Gewalt vorgesetzet worden / vnnd von Cill.
durch begierd zuherrschen bewögt / vnd seiner Flucht von Hof / vnd seiner Schwester der Künigin Gefängknuß noch nit vergessen / hat angefangen mit etlichen Landtherren zuhandlen / wie Er das Reich an sich möcht bringen / vnnd beflisse sich der Vnderthonen Gemüter mit was Lüst Er jmer könne / jhme anhängig zumachen / den Königen zu einem grossen Exempel / daß sie die Vogteyen nicht ohne bedacht einem jeden vertrawen / am aller wenigsten denen / mit denen man nach altem Grollen versöhnt ist worden.

Von Cill Wappen.

Als dem Kayser diese seine fürnemmen durch getrewe Leuth angezeigt worden / hat Er die Sachen / jne der Vogtey zuentsetzen / mit besserm vnd reiffern Rath angriffen / als da Er jhme dieselbige verlihen hatte / schnit jhm ab alle gelegenheit / dardurch Er der Menschen Gemüter schwächet / vnd schaffte / daß man jhm seine Besoldung entzuge / welliche als sie jhme gleichsamb als Flügel abgeschnitten worden / ist dardurch gute Fürsehung geschehen / daß Er nit höher auß dem Nest fluge / sonder sich seines Stands gemeß hielte. Einem ver-
söhnten
Freund / soll
man nicht
leichtlich
trawen.

Vlrich von Rosen.

Als nun Graf Vlrich das Ampt von jhm selbsten auffgeben / ist Er auß Böheim zu den seinigen haimb zogen. Sein Vogtey haben Meinhard von Newenhauß / vnd Vlrich von Rosen angenommen.

Amurates der ander Türckischer Kayser.

Amurates Türckischer Kayser.

Vnder dessen sagt man es wurde der Türckische Kayser Amurates in Hungern fallen. Diser als Er den tödtlichen Abgang König Sigmundts gehört / hette sein krafft vnd macht inn das Ober Mysiam (welches jetzunder Rascia oder Servia genannt wirdt) gewendt. Georg ein Herr derselbigen Landschafft / (man nennet jhn mit einem Griechischen wort Despoten) der jhme an kräfften vngleich / ward in Vngern / deß Benachbarten Königs hilff anzuruffen / komen. Vnder dessen belägert Amurates das Schloß Synderaw / samt der Statt / inn welcher gedachter Georg seine Söhn mit einer Besatzung verlassen / vnd stirmts nach angeborner deß Volcks frechheit auffs hefftigist. Auf solches kamen stäts Bottschafften zu dem Kayser / vnd zaigten an / es leg die forcht / ja gegenwertige gefärligkeit dem Reich auff dem Ruggen / die im Bund / vnd benachbarter Statt waren inn

Synderaw wirdt vom Türcken belägert.

höchster gefahr / der Türck wäre allein durch Gegensatz deß Wassers der Saw von den Vngerischen Gränitzen abgesöndert / derhalben soll man Kriegsvolck dahin schicken / zu welcher Sachen deß Königs gegenwertigkeit vonnöthen sey.

Der Kayser durch diß Geschray bewögt / zeucht auffs gschwindist / so Er kan in Vngern / vnnd als die nothwendigkeit kein verzug litte / Er auch kein grössers Heer erwartet / schlägt Er das Läger zwischen das wasser Teiß / vnd die Thonaw / vnd haißt die hilff allenthalben dahin komen. Die Türcken aber vmb wie vil sie die hülffen der Vngern näher verhanden seyn hörten / desto hefftiger huben sie an mit stürmen / versuchten die gefährligkeit / stritten tag vñ nacht / ersetzeten die müeden mit außgerasteten / sparten keinen fleiß / biß das sie endtlich die Statt mit gewalt eroberten. Die Vberwinder erwürgeten jrem gebrauch nach / alles / vnd verschoneten weder jung noch alt. Graf Georgen bayde Söne / Stephan vñ Gregori gefangen / erblenden sie mit einem glüenden Eisen / so sie jren Augen fürhielten. Diese art der peinigung achteten sie für ein sänffters weiß zustraffen / auff dz die Augen durch grosse hitz außgetrücknet / das Gesicht verluren / die gestalt aber behielten.

Synderaw wirdt eingenommen.

Beyspil deß erblendens.

Deren Schwester ist dem Tyrannen zu einer Beyschlafferin oder Ehebrecherin gegeben / oder vil mehr inn die schändtlichist dienstbarkeit zugeaignet worden. Lazarus der dritt Bruder war mit dem Vatter in Vngern geflohen. Diser deß Türcken Sig hat den Benachbarten eine grosse forcht eingejagt / aber der Türck / als Er die tauglichē Oerter mit Besatzungen versehen / ist widerumb heimwerts zohen. Als sich hernach inn dem Königklichen Läger ein Auffruhr erhebt / hat der Kayser dem Kriegsvolck abgedanckt / nit allein deßhalben / sondern das Er ersahe / wie vil an der Ruhr sturben / vnnd Er auch an diser Sucht kranck zuwerden angefangen. Man sagt diser schädlichen Seuche sey die gar zu grosse hitz ein vrsach gewesen / welche Er durch zu vil essen der Plutzer vnhailbar gemacht hette.

Albrecht würdt kranck / daß er zu vil Plutzer (pfeben gessen.

Zum

Zum ersten war Er gen Ofen gefährt / vnd als Er empfande / das die Kranckheit vberhandt näme / ist er auff Wien zuzogen / eintweders das Er verhoffet die veränderung deß Lufftes wurde der Kranckheit ein besserung bringen / oder wann Er sterben würde / lieber in seinem Vatterlandt / als vnder den außländischen sterben wolte. Die Artzten widerriethen die Raiß vnd sagten / es wäre besser / vnd der Gesundheit nutzlicher / an einem Orth bleiben / dieweil ein jede bewögung die Jngewaid verseere. Er aber ließ jhm die Begürde deß Vatterlandts mehr angelegen seyn / als der Artzten Räth / dann es verlanget jn dermassen darnach / das Er offentlich sagte / Er zweiflete nicht / wann Er so weit inn das Oesterreich kündte raichen / das Er nur Wien sehe / Er wurde widerumb zur Gesundheit kommen. Also ist Er fort zogen / vnd gen Gran kommen / da er ein wenig von der bewögung geruhet / vnd als Er ein wenig wider seine Kräffte erholt / vnd inn ein Dorff Nesmel genannt kommen / ist Er durch die hefftigkeit der kranckheit vberwunden worden / vñ daselbs einen letsten Willen vnd Testament auffzeichnen lassen: vnd als Er mit dem H. Sacrament versehen worden / ist Er den 27. Tag deß Weinmonats / nach Erlösung der Welt im tausent vierhundert neun vnd dreyssigisten jar gestorben. Etlich sagen / Er hab gleich vor seinem Todt auff dise weiß gebeten: Allmächtiger ewiger Gott / verzeyhe denen / welche an meinem Todt vrsach seyn / denen auch jch von Hertzen von deinet wegen verzeyhe / vnd bitte dich du wöllest dich meiner erbarmen. 1439. Kayser Albrechts todt.

Kayser Albrecht ist nicht mit wenigern der seinigen / als deß gemainen nutzes schaden vnd schmertzen gestorben / ein gantz frommer Fürst / welcher sich der Gottsforcht vnd billichheit zum höchsten beflissen / vnd auch fast milt gewesen / daher Er dann der Ehrerbietig genennt worden / von welchem alle fromme jhnen grosse Ding zuverhoffen fürgenommen. Er war ein wenig länger / als ander Leut / braunfärbig / eines lieblichen Angesichts einer wunderbarlichen Dapfferkeit / andächtig vnd Gottsförchtig / Er brauchet nicht zu gar schöne Klayder / aber welche ein köstlichere Gürtel zieret / Er hat allzeit ein Schwerdt bey der Handt. Er hat zwo Töchter verlassen / Annam / welche zu Wilhelm Hertzog von Sachßen / vñ Elisabet / welche zu Casimiro König in Poln geheyrat haben. Wäruñ Kayser Albrecht der Ehrerbietig genennt worden. Albrechts Kinder.

Wilhelm Hertzog von Sachßen. Anna / Wilhelmi auß Sachßen Gemehel.

Er hette auch einen Sohn erzeügt / welchen etliche sagen / Er sey Wilhelm / andere aber Georg genannt worden / vnd inn der Kindheit gestorben. Sein Gemahel hat Er Schwanger verlassen. Dise hat jhres Gemahel Leichnam̃ gen Stulweissenburg wegk führen lassen / da er in grosser menig Volcks / als Er sehr wainete / vnd sich selbs mehr / als jhne beklagte / zur Erden bestattet worden / vñ der Leib inn das Königklich Grab ist gesetzt worden.

Casimirus König in Polen.

Friderich der Elter stirbt.

Eben dasselbig jar den 25. tag Junij ward Ertzhertzog Friderich von Oesterreich der Elter / der Tyroler Fürst / von welchem wir im vorigen Buch vil gesagt / gestorben. Ich befinde / daß er zwey Gemahel gehabt. Die erste Elisabeth / Ruprechten auß Bayrn deß Römischē Kaysers Tochter / nach dem sie ein Kind jres namens geboren / vñ dasselbig von

Anna von Braunschweig Friderici deß elteren / ander Gemahel.

stundan nach empfangenem Tauff gestorbē / ist sie auch das neundt jar desselbigē hundert verschiden. Die Ander ist gewesen / Anna Hertzog Friderichs von Braunschweig Töchter / die den armen Leuthen vil güts gethan / bey welcher Er Wolfgangen / Sigmunden / Margretham vnd Hedwig zeügt. Als die andern in der Kindheit gestorben / hat allein Sigmund den Vattern vberlebt: Er ist im 32. jar gestorben. Hertzog Friderichs Leib ist im Kloster sanct bey bayden Gemahelen / vñ Kindern begraben worde. Man sagt vil noch heutigs tags vnter dem gmainen Mann / von disem Hertzog Friderichen / man waiß aber nit / ob es alles wahr sey. Das ist gewiß vnd wahr / das Er etlich malen die klaydung verändert / sein Hof verlassen / vnd vnbekandter weiß zu den Bauren kom̃en / auch derselbigen freye klagen vber jhren Vögten / vnd andern von Adel angehört. Er sagte die vrsach / daß Er sonst die wahrheit von den seinigen nicht wissen kondte.

Friderichs Gemahlin.

Begräbnussen der Fürsten in Tyrol.

Friderich der jünger / Sigmunds Vormund.

Nach dessen Todt ist Ertzhertzog Friderich der Jünger / Ertzhertzog Ernsts Sohn auß Steyr zu den Tyrolern gezogen / vnd seines Vettern Sigmunds Graffschafft auff sich genom̃en / als Er zuvor den Landtvnterthanen briefliche versicherung gethan / das Er jhnen das vierdt jar hernach den Fürsten der Graffschafft entledigt / wider zustellen wolte. Darnach hat Er auff den 3. tag Augstmonats zu Hall an jn ein Landtag außgeschriben / den Tyrolern vnd Etschländern jre Gesatz vnd Freyheiten bestettiget.

Dem-

Demnach als Er die bottschafft von deß Kayser Albrechts Todt empfangen/hat Er sich inn Oesterreich / welches durch absterben jhres Fürsten sehr betrübt wardt/ begeben. Die Landtvögt hatten zu S. Berchtolds Dorff ein versamlung außgeschriben/dahin ist auch Ertzhertzog Friderich mit seinem Bruder Hertzog Albrecht dem sechsten kommen. Daselbst ist vnder anderm gehandelt worden/das daß Regiment deß Oesterreichs Ertzhertzog Friderichen werde eingeben / welcher wann deß Kayſers Albrechts Witwe einen Son würde zeügen/sich für ein Gerhabens Wann sie aber ein Tochter gebären würde/ Er ein Erb seye/ vnd seinen Bruder zur gemainschafft der sachen brauchen solte. Es werden auch deßhalben Brieff auffgericht/ vnnd mit Jnsigeln der Fürsten Gebrüder / vnd etlicher Rathsherrn bestettiget. Nach disem ist Ertzhertzog Friderich mit seinem Bruder an S. Niclaus Tag in die Statt Wien eingeritten/ vnd mit grossen Ehren von den Burgern empfangen worden.

Oesterreich wirdt Friderich vbergeben.

Kayser Friderich der Vierdt.

Jm anfang deß nachfolgenden Jahrs seyndt die Churfürsten deß Reichs / welche auß verlust deß frommen Fürsten trawrig/ vnd sorgfältig waren/zu Franckfurt/altem gebrauch nach zusamen kommen/vnd Ertzhertzog Friderichen von Oesterreich einhellig zum Römischen König erwöhlt. Die Gesandten/so gen Neustatt in Oesterreich/ da Er sich selbiger zeiten auffhielt/geschickt waren/zaigen jhme den willen der Churfürsten/vnd wie Er ware erwöhlet worden. Er durch diſe vnverhoffte bottschafft bewögt/ name jm ein zeit sich zubedencken/zum theil bey sich selbsten/vnd dann mit denen/welche Er für die getrewesten hielte zu rathschlagen/was Er vor allen dingen thun solte. Es lage jhm ein grosser Sorgenlast auff dem Hals/ das / nach dem der Kayser Albrecht/ vnd Ertzhertzog Friderich auß Tyrol gestorben / Er allein das Regiment aller Oesterreichischen Landtschafften vber sich genommen hatte/der Bruder aber sein leben von Jugendt auff also angestellt/das es wol erschine/Er wenig hilff sich von jm kundt getrösten / auch in den Reichen Böhem vñ Vngern/so dem Oesterreich nahend/vil ding in bösem Standt seyn sahe. Hergegen bedacht Er widerumb/es werde jme vnd seinem Geschlecht grosse Digniteten vnd Nutzbarkeiten vom Reich / auch hülff vnd Reichthumb / deren der gegenwertig Zustand der sachen bedörffte/ herzu kommen. Als nun die zeit / so Er zum berathschlagen genommen / verflossen/hat Er an S. Georgen Tag den Gesandten also antwortet: Er verkleinere oder verachte der Churfürsten vnd deß gantzen Reichs Vrthail gar nit/derhalben laß Er jhme die erwöhlung beliebẽ/vnd nemme dieselbe mit danckbarm gemüt an. Er verhoffe/ sie wurden alle jre Rathschläg zu lob Gottes deß Allmächtigen/ vnd der gantzen Christenheit nutz vnd ersprießligkeit anwenden / vnd jhme/ als der weder alters oder verständigkeit halben sich so grossen Bürde zu vnderneñen/ tauglich wiſte / hilff beweisen. Der andern sachen halben wölle Er gegenwertig mit jhnen handlen. Als die Gesandten diſe Antwort empfangen/ seyndt sie frölich wider gen Franckfurt zu den Churfürsten kommen.

1440. Friderich wirdt zu einẽ Kayser erwöhlt.

Albrecht der sechst / mit dem Zunamen Prasser.

Friderich deß Namens der viert Römischer Kayser.

Vnder dessen beruffet Künigin Elisabeth / nach dem sie jhres Gemahels Leich bestättiget/die Bischöff vnd Landtherren zu sich/vnd that ein solche Red/die sich zu dem gegenwertigen Standt gar wol schickte/bittende/ daß sie jhres Mütterlichen Großvatters Hertzog Ludwigs/ jres Vatters Königs Sigmunden/vnd jhres Gemahels Kayfers Albrecht jngedenck weren/ wie auch/daß sie es vmb sie verdient/daß Sie als eine Wittfraw/ vnd die ein Kind von jhrem König/ welcher auch Römischer Kayser gewesen / geboren nit verachteten/ sondern bayde betrachteten/ vnd berathschlagten einen tauglichen Administratorem, vnd Verwalter deß Königreichs zuerwöhlen / beschlossen / da sie jhnen jhren freyen Gewalt liesse / vnd erkennete/ daß sie als ein Weib/vnd zwar ein Junges Weib/einem so grossen Regiment nicht vorstehen kondte. Als sie dise ding mit vilen Zähern gesagt/ haben sie die Landtherren ein gut hertz zuhaben gehaissen/ hinwegk gangen / vnd den gewalt/ so jhnen zugelassen / wider der Künigin maynung verstanden / inn dem daß sie ein Landtag einen König zuerwöhlen außgeschriben.

Vladißlaus wirt auß Polen in Hungern beruffen.

Nachdem nun derselbig sich angefangen / haben sie Vladißlaum König inn Polen beruffen / vnnd jhme die verwittibte Künigin mit dem Königreich zum Heyratgut geben wöllen. Endtlich ist die Künigin bekümmert darzwischen kommen / vnd gesagt / sie hette jhnen nicht macht gegeben / einen König / sondern einen Vnderkönig zuerwöhlen gebetten / sie sollen die Erwöhlung so lang aufffschieben / biß das sie jhre Geburt entledigt werde. Endtlich hat Sie sich doch von jhnen / deren macht sie wider dorfft oder kondte widerstreben/ vberreden lassen/ vnd inn dises verwilliget. Diß aber vnderstunde sie sich zubehaupten / vnd hat es auch zu letst erhalten/ das den Gesandten außtrucklich befohlen würde / wann sie ein Mannsbild geboren hette / vnd die Sachen mit dem König auß Poln noch nit gäntzlich verricht/das/ wann man sie wider zuruckh berufen wurden/die Legation vnderliessen/vnd in Vngern widerkehrten.

Man findt aber/die da sagen/ es sey im Rath beschlossen worden/ man soll den Vladißlaum nur beruffen/aber das Kind / wann es ein Sohn wär/ dieweil man lang auff jn alter warten müßte/soll an Böhem vnd Oesterreich vergnüegt seyn. Auß disem Werck haben sich auff bayden seiten grosse Zwyspalt erhebt / vnnd seyndt vil Krieg zwischen den Vngern vnd Polackhen entsprungen/welche bayden zu Nachthail/ vnd dem König selbsten zum Verderben geraicht.

Vladißlaus wirdt nach ableibe Kayser Albrechts geboren.

Derohalben waren Abgesandte in Polen geschickt/ vnd als sie noch auff dem Weg waren / hat die Künigin nach verlauffnen Monaten / gar ein schönen Sohn geboren / welcher Ladißlaus genannt worden. Die Mutter die Künigin/ vnd die Landtherrn/ so da waren/schicken von stund an auff der Post den Gesandten nach/welcher/als Er sie erraicht/zeigt Er jhnen an/es sey den Vngern ein König geboren / vnd seye vnnoth / daß sie weitter zum König auß Polen raisen: Sie sollen deßhalben widerkehren / vnd wissen/ das die Legation, vnd aller Gewalt mit Vladißlao zuhandlen auffgehebt worden.

Die Gesandten / durch dise Bottschafft bewögt/zweyfelten fast/was sie thun solten. Als aber das Geschray zu Hof schon außgebraitet/waren sie kommen vnd was sie begerten / vnd ohne gefahr nicht widerkehren kondten / seyndt sie stracks zum König gezogen / vnd jhme die Sachen / so jhnen anfängklichen befohlen worden/entdeckt. Die Legation wirdt mit grosser Frolockhung empfangen / vnd wirdt von stundan ein Kriegsheer / welches Vladißlaus in Vngern belaiten solte/verordnet.

Elisabetha will den Heyrats Vertrag nit eingehn.

Die Künigin Elisabeth bekümert sich/daß jrem Son das vätterlich Königreich von jren wegen solte entzogen werden / vnd als sie jhre Räth zusammen beruffen / bricht sie den getroffnen Heyrat/dessen die Gesandten/ nach dem sie die Bottschafft/daß sie deß Kinds entledigt/vernommen/keinen gewalt gehabt hetten. Es waren zu derselbigen Zeit Leut/ die da sagten/ es wären Polackhen gewesen/ welche dem König gerathen/daß Er das Vn-

gerland

gewland dem Son/als dem rechten Erben solte lassen. Hergegen waren auß den Vngern gewesen/welche jne anhetzeten/vnter welchen auch Corvinus einer gewesen/daß Er schon gedacht / den Vladißlaum / als einen mächtigen vnnd gewaltigen König/ deß Türcken macht entgegen zusetzen. Die jenigen aber/so auß den Landtherren dem Ladißlao Kayser Albrechts nach seinem Todt gebornen Son / anhiengen / berathschlagten/ daß man jhne Crönen solte/ ehe das dem König auß Poln deß Reichs Besitzung bestättigt wurde. Es waren auch nit allein zu Hof / sondern auch an andern Oertern deß Reichs nicht wenig Bischoff vnd Landtherrn/bey welchem die Gedächtnuß Königs Sigmunden/ vnd Kayser Albrechten so vil golten/ daß sie es für vnbillich hielten / den Erben deß Reichs von seinen Voraltern herrüerende / berauben. Etliche bewögten die Gutthaten / so sie von jhnen empfangen / etliche aber deß Jungen Herrlins Alter / der Mutter Geschlecht / vnd daß sie bayde Waisen waren / vnd Mitleiden mit jhnen hatten. Derohalben seyndt die jenigen auß den Gesandten/so wider zu ruckh kommen/ in gefängknuß geworffen worden. Als aber die Bottschafft kame/ der König auß Polen wäre schon auff dem weeg / vnd nit weit von hinnen / eylet Dionysius Zechius Ertzbischoff zu Gran / Cardinal / Matthias von Wesprin/vnd Benedict Bischoff zu Raab/vnd vil andere fürnemme Herren mit jrer gantzen Rott gen Stulweissenburg. Bey der Künigin waren vil Landtherren / vnd vnder denen auch Graf von Cill / vnnd vil vom Adel. Daselb hat der von Gran den Ladißlaum in seiner Mutter Schoß wainendt/ vnd noch nit vier Monat alt / mit gewönlichen Ceremonien zum König in Vngern eingeweyhet / vnd jhme die heilig Cron auffgesetzt. Den Ayd / so sonst ein König zuthun pflegt / hat Graf Vlrich von Cilia im Namen deß Jungen Herrlins gethan/ hernach haben auch andere mit außgestrackten Händen vber deß gekrönten Jungen Herrlins Haubt/ daß sie jme getrew / vnd gehorsamb sein wölten / geschworen. Vnder aller glücklichen Frolockungen / hat sich die Künigin deß weinens nicht enthalten künden / welche / als sie mit sambt dem Jungen König wainete/ niemandt mit trucknen Augen ansehen künden / welliches Werck hernacher laider einen trawrigen Außgang bekommen.

Rathschläg das man Ladißlaum/als ein Junges Herrlin Crönen solle.

Ladißlaus wirdt als ein junges Kind gekrönt.

Nach verrichter Crönung / schreibt die Künigin Kayser Friderichen vom Zustand der Sachen/es halten etliche Landtherren an / sie solle mit dem König auß Polen Beylager halten/dessen sie doch nie gedacht gewesen wäre. Derowegen werden die Gesandten/ welche in Polen geschickt/ den Heyrat wider jhren willen gemacht / inn Gefängknuß gehalten / die Cron deß Reichs sey dem Jungen Herrlin Ladißlao schon auffgesetzt / vnder dessen wäre der Polack herein geführt worden / vnd dem Kind also nachgestellt. Sie bitte jhn zum höchsten / vnd vmb Gottes willen/ das Er/ als der jenige so ein König deß Römischen Reichs / der Wittwen vnd Waisen beschützung billich auff sich nemme / deß jungen Königs Gerhabschafft nit verlasse. Von dañen hat sich die Künigin mit den Landherren gen Vissegradt ein gar festes Schloß begeben / inn welchem der brauch war / das man deß Reichs heilige Cron verwarte.

Ein wilder seltzam Crönung.

Alda war die Künigin der Gefährligkeiten/der zukünfftigen Zeit schon gewar/vnd hat durch einen List alle / als vil jhr da waren/ betrogen: Vnd auff das kein anderer / als jhr Sohn inn das Reich wurde gesetzt / hat Sie die Cron / welche Sie an sein Ort legen sollen / heimblich entführt. Wie ich aber inn einem Handgeschribnen Buch gefunden/ das dasselbig zugangen sey/ hab ich mit wenigen Worten erklären wöllen. Die Vngern pflegten jhre Cron in etlich seidene tüchlein eingewicklet / in einem Kästlein behalten/ vnd dieselbig mit etlicher Landherrn Sigilln verpütschiert/mit vil Schlössern verwart. Die Künigin/welche das wüßte/ hette einer auß dem Frawenzimmer ein Büschele / gleich auff diße weiß auß tüchern zusammen gewickelt/schon vorhin geben/ in welches sie auch/ waiß nit

Elisabet entführt mit list die Hungerische Cron.

Elisabet hat alle/ so zu gegen waren/ betrogen.

was

was / das mit der schwäre / vnd mit dem greiffen einer Kron gleich war / gelegt. Diser Jungkfrawen (man sagt sie seye auß dem Geschlecht der Frangnauer gewesen) ist die Kron mit den Tüchern / als die Vngern zusahen / geben worden / welche mit grosser geschicklig-keit die Vnrechte für die Rechte herfür geben / dieselbig wurd versiglet in das Käst-lein eingeschlossen. Als darnach Vladißlaus kame / ist die Künigin Elisabeth / welche sich jrer sachē besorgte mit dem jungen König vnd Cron in Oesterreich zum Kayser Friderich geflohen.

1441. In dem nun diß in Vngern geschicht / kommen die Böhmen / von wegen Kayser Albrechts todt / alle gen Prag / da jhnen von den Ständen deß Reichs berathschlagenden stättigs Bottschafft kommen / es sey Ladißlaus geborn / vnd von der mehr theil Vngern gekrönt. Auff solches haben die Böhmen / damit sie nit darfür angesehen wurden / als wolte sie / das jenig / so jnen gebürte / nit thun / Gesandten zu der Künigin geschickt / welche anzeigten / sie hetten einen Landttag außgeschriben / zu welchem sie auch taugliche Personen auß den jhrigen / welche an statt deß jungen Königs handelten / schicken möchte. In dem die Künigin Elisabeth den Gesandten / den Knaben weiset / bate sie vmb Gottes willen / daß sie Kayser Albrechts Sohn / König Sigmundts Erickhl von der Besitzung deß vom Vatter vnd Großvatter herrüerenden Reichs nit abtriben / diser König wäre jhnen geborn / vnd von Gottes Gnaden gegeben. Derohalben sollen sie den Landtag nit so eilends halten / sie wolte Abgesandte verordnen / von welchen sie hoffte / daß sie das / was billich wurde begeren / vnd auff begerten sachen / schleinige Antwort geben wurde. Es war vnder den Gesandten Procopius von Rabenstain / ein Ritter fürtrefflicher gelerter vnnd erfarner Mann / diser bemühet sich fast von wegen deß Jungen Königs Ladißlai / welches Er daß der Künigin dessen Mutter verhaissen / vnd machet jhme etlicher gmüter günstig vnd genaigt. Der Ptaseo aber / vnd welche es mit jhme hielten / die waren von wegen der Gedächtnuß Kayser Albrechts / seinem Son / als Erben vnd künfftigen Recht abhold. Diser maynung waren auch etliche andere / welche darfür hielten / daß man von wegen deß Reichsständt / so etwas von wegen der vergangnen Krieg vnrüewig / nicht solte auff deß jungen Königs alter warten / es wär sich nichts auff jhn zuverlassen / vnd die H. Schrifft hatte wahr gesagt / es stunde vbel mit dem Reich / in welchem ein junger König wär / sie bedürfften eines Manns vnd nit eines Kinds.

Procopius von Rabenstain wirdt gelobt.

Hertzog Albrecht auß Bayrn.

Künigunda auß Oesterreich / deß Hertzog Albrechts auß Bayrn Gemahel.

Nach langem Gezänck/hat jhnen gefallen ein Legation zum Hertzog Albrechten auß Bayrn zuschicken / vnd jhme das Reich mit etlichen gewissen Bedingungen zuverleyhen. Aber Kayser Friderich von Procopio vermant/hatte Hertzog Albrechten geschriben/Er wolt den Böhmen kein gewalt/ einen König zuerwöhlen geben/ es sey auch nit billich/ das man Ladißlao dem Waisen das Reich von seinem Vatter vnd Großvatter herrüerendt/ nemme. Hertzog Albrecht / als Er diſe deß Kayſers Warnung vernommen / hat den Gesandten geantwortet: Er sagte den Böhmen danck / daß ſie jhn allein / auß allen erwöhlet / deme ſie gehorſamen wolten / vnnd eines ſo groſſen Reichs würdig geacht hetten. Er wäre jhnen deßhalben vil ſchuldig / vnnd Er wolte diſe Gutthat in keinerley vergeſſenheit ſtellen. Es wäre aber Kayſer Albrechts Söhnlein verhanden / als ein ordenlicher Erb deß Reichs / welchen ſeines Rechtes berauben/ vnd vnrecht thun / ſich weder durch Göttliche/ oder Menſchliche Recht gebürte. Alſo hat Hertzog Albrecht durch ein beſonders vnd ſeltzames Exempel vnder den Fürſten/ das Reich/ ſo jhm willig ward auffgetragen/ abgeſchlagen / vnd Er hat ſich gröſſer erzeigt/ inn dem/ das Er das Reich fahren laſſen / ja / wann man die warheit ſolte ſagen / iſt Er in dem Stuck ein gar fürtrefflicher König geweſen.

Sie Böhmen tragen das Königreich Hertzog Albrechte auß Bayrn an.

Hertzog Albrechts auß Bayrn auffrichtigkeit vñ bescheidenheit.

Dann das Reich ſtehet bey denen/ ſo daſſelbig außſchlagen / vnd nit bey denen / die darnach trachten. Andere ſagen / es haben jhme die fürgeſetzten Geding mißfallen. Als nun die Böhmen diſer hoffnung beraubt/ſchicken ſie widerumb andere Botten zum Kayſer Friderichen / vnd bitten / daß Er das Reich ſelbſt/ als ein Vormund regieren wolte.

Sie ſein zum Königreich taugenlich/ die es abſchlagen/vnd nit/ die es begern.

Ptaſco aber einer auß den Geſandten/riethe dem Kayſer beſonders/das Er/deß Waiſen vngeachtet/jhme ſelbſten das Reich zuaignete/ welchem/als dem ältiſten von Oeſterreich/ wegen der Blindtnuß ſolches gebürete. Der Kayſer / als Er ſein mainung verworffen / antwortet den Geſandten offentlich / dieweil Er ſehe / daß Er von ſeinen Geſchäfften ſo vil weil nicht habe / das Er den Zuſtand deß Böhmiſchen Reichs ſchlichten kondte / beduncke jhn nutzlich ſeyn / daß ſie ſelbſten auß jhrem Mittel ein Obrigkeit erwöllen / welcher die Sach recht vnnd billich regiere / Er wiſſe ſeiner wol oder vbl geregierten Sachen einmal rechnung zuthun. Er wölle dieweil allen fleiß anwenden/ das der junge König wol aufferzogen werde / vnnd Er ſehe inn diſer Sachen ſein aignen Nutz nicht an. Die Böhmen waren mit diſem deß Kayſers rath / zu friden / vnd ſetzen Ptaſconem vnnd Mainhardum beede die fürnembſten jrer Rott / die Sachen zuverwalten. Es hat aber nit lang Einigkeit vnder jhnen erhalten möge werden / welche nit einer Religion waren. Dann diſe vneinigkeit zertrennt Menſchen Hertzen vmb deſto mehr/vmb wie vil einem jeden ſeiner Seelen hayl mehr iſt angelegen. Als Ptaſco hernach geſtorben / welcher der Taboriter Secte war / damit deß Meinharden Reichthumb nit zu groß wurden / haben ſie jhme Georgen Podiebrad zu einem Mitgehilffen / oder vil mehr zu einem Eyferer zugeben. Es ward auch in Vngern kein gröſſerer Frid/dahin/ als die Künigin Eliſabetha kommen was / hat ſie der jhrigen ſchlechte trew / ja vil widerwertige Sachen gefunden. Dann die Crönung deß Königs Vladißlai auß Polen warde angeſtellt / die Cron aber nicht gefunden/ vnd der Königin Liſt offenbar wurde/ iſt ein einheimiſcher Krieg entſtanden/in welchem ſich Vladißlaus / welchem Corvin geholffen / der Künigin Rott vnderzutrucken vnderſtunde / aber Graf Vlrich von Cill/welcher für ſie ſtritte / thete denen nit weniger ſchaden/ſo es mit Vladißlao hielten. Damit aber die Crönung nit länger auffgeſchoben wurde/iſt dem König Vladißlao S. Stephans vor zeiten der Vngern Königs Cron auffgeſetzt worden/welche/ dieweil ſie von eines Todten Hirnſchal genommen/ etliche für ein böſes Zaichen hielten. Aber wir wöllen die Vngeriſchen vnnd Böhmiſchen Sachen jetzt vnderlaſſen/vnd vns widerumb zu Kayſer Friderich kehren.

Henrich Ptaſco vñ Meinhardus / verwalten das Königreich.

Der einheimiſche Krieg in Hungern.

Vladißlaus wirdt zu einem König in Hungern gekrönt.

Diſem

Disem seind anfängklich dise Reichssachen schwär fürkommen. Dann vnter andern

Pabst Felix der Viert.

Von Sophoy Wappen.

Zwyspalt. ängstiget in sein Hertz der Gaistlichen zwytracht/ deren etliche es mit Eugenio wider das Baßlerische Concilij hielten/die andern erkanten Amedæum Hertzogen von Sophoyen für den Pabst. Als auß disem Zwyspalt grosser Schaden der Christlichen Kirchen vnd gmainem nutz zugefügt wurde/versuchet Kayser Friderich alles/ damit Er die zweyspennigen thail zur einigkeit brächte. Derohalben Er/ das Er die Kron deß Reichs zuempfangen/gen Aach zoge/ schribe Er einen Reichstag auß zu Maintz/dahin Er verhoffte/ daß ihrer vil kommen/ oder inn jhrem Namen Gesandten schicken wurden. Aber darumb das die Churfürsten/ vnd sonderlich Jacob von Trier zu dem Kayser gezogen/ sagten sie beförchten auß etlichen gewisen mutmassungen/ es wurden durch dise Handlung etlicher Gemüter mehr erbittert werden/ ist also die Sach auffgeschoben/ vnd wider ein newer Reichstag oder Zusamenkunfft auff das folgend Jahr zu Franckfurt außgeschriben worden.

Albrecht der Verschwend erweckt einen Krieg in Oesterreich. Albrecht belägert Labach.

Vnder dessen ist Kayser Friderichen ein einhaimischer Krieg/der gar nit seyn solte/ entstanden. Dann sein Bruder Albrecht der Sechst (etliche nennen jn den Verschwender) gab für/ das Vätterlich Erb wäre vnbillich mit jhm gethailt worden/ vnd hatte auff sein seiten Grafen Vlrich von Cill/ auch etlich andere bracht/ die jhm geholffen/ Labach ein fürneme Statt in Crain/ bey einem Wasserfluß eben dises Namens gelegen/ belägeren/ vnd mit allerley Wöhr vnd Waffen bestürmen. Als er aber von den Stattleuthen vnd Kriegsvolckh/so auß Oesterreich geschickt/ verjagt/ hat Er das Läger sambt andern Kriegsrüstungen zum Raub verlassen/ vnd abziehen müssen. Als Er aber das Kriegsvolck nit bezahlen kondte/ seynd sie von jme abgewichen/vñ in die Oesterreichischen Gränitzen gefallen/mit Raubeu angriffen damit sie vom Kayser Friderich bezahlt würden.

Auß denen Anfängen seindt hernach grössere Schäden entstanden/ von welchen wir an seinem Orth mehr reden wöllen. Im 42. Jahr/ als der gesetzt Reichstag/ oder Zusamenkunfft herbey kommen/ seyndt jrer wenig erschinen/ es hat auch nichts von dem Zwyspalt abzulegen gehandlet werden künden.

Vnder

Vnder dessen ist gen Nürnberg ein Reichstag außgeschriben worden/ zu welchem der Kayser/ als Er die Sachen/ in Oesterreich zimblicher massen gestillt/ persöhnlich geraist.

Ein newe Reichsversamlung zu Nürnberg.

Es war zu derselbigen Zeit zwischen denen von Zürch/ vnd von Schwitz/ auch deren Bundtgenossen ein grosse Feindtschafft/ auß welcher als die Zürcher sahen/ daß sie mit vil Schäden vnd Nachtheilen beladen wurden/ damit sie jhre Reichthumb auch befestigten/ (dann es waren auch schier alle benachbarte Stätte wider sie) haben sie berathschlagt mit den Oesterreichern einen Bundt zumachen. Vnd wiewol sie vermainten/ sie wurden jhnen von wegen der vorigen Zeitten vngunst nicht allzu gütig seyn/ setzten sie doch ein grosses Vertrawen auff jhre miltigkeit/ welche sie wüßten/ daß sie sich gegen vilen nach grossen empfangenen vnbilligkeiten sanfft vnd gütig erzaigt hetten. Derhalben erkisen sie Wilhelm Marggrafen von Hochberg der Oesterreichischen Haubtmann/ vnnd andere taugliche Leuth/ daß die Fürsten jhr vorhaben jnnen werden. Vnd als sie schon gehört/ das Kayser Friderich auß Oesterreich in Schwabenlandt/ haben sie jhren Burgermaister Schuenden einē von der Ritterschafft/ sambt dem Statt schreiber/ mit etlichen andern entgegē geschickt. Als sie nur zu Saltzburg zu jme waren kommen/ seind sie mit der ehren schanckung/ welche sie brachten/ gen Jnßprugg gewisen worden/ vnd nach dem der Kayser alda ankommen/ vnd die schanckung empfangen/ hat Er die Legaten gehört/ derselbigen Haubtstuck erzehlet Mülner auff dise weiß: Die Zürcher bekennten/ das sie den Oesterreichischen vil Schäden hetten zugefügt/ aber sie bäten jetzunder vmb verzeyhung/ vñ begerten Fridt vnd Bündtnuß/ in welchem so sie genommen wurden/ wölten sie hinfüro getrew vnd gehorsam seyn. Vber das wären sie berait den Oesterreichischen die Grafschafft Kyburg/ welche sie Pfandtweiß jnnen hetten/ mit etlichen gewisen Gedingen widerumb zustellen. Als der Kayser jhr begeren gehört/ hat Er sie gehaissen/ jhme biß gen Aach nachzufolgen. Darnach ist der Kayser auff Nürnberg zuzogen/ vnd daselbsten von wegen der einigkeit der Gaistlichen nichts fürsich gienge/ ist Er gen Franckfurt/ vñ von hinnen mit den Fürsten gen Aach zu der krönung verraißt/ welche sich bißhero/ weil er mit ander Geschäfften beladen/ verzogen hette.

Deren von Oesterreich an eborne lind vnd gütigkeit.

Wilhelm Marggraf von Hochberg.

Der Zürcher Abgesandte zu Kayser Friderichen.

Margretha Hertzog Friderich auß Sachßen Gemahel.

Ich vermaine/ ich werdt nit vnrecht thun/ wann ich hie kürtzlich anzaigen werde/ mit was ordnung Kayser Friderich zu derselbigen zeit in die Statt Aach eingetretten seye/ wie ich dieselbig sachen in einem Zettel verzaichnet gefunden. Vnder den Fürsten ist Hertzog Friderich auß Sachßen/ wellicher Margretham Kaysers Schwester zum Gemahel hette/ der Erst mit 1500. Reuttern eingezogen/ vnder welchen vil Grafen vnd vom Adel mit gulden Geschmeid/ vnd jhre Diener mit silberinen gesehen waren. Disen folget hernach Hertzog Ludwig auß Bayrn/ Pfaltzgraf am Rhein/ diser führet 1000. wolgezierter Reutter mit sich. Zum dritten ritte der Bischoff von Cöln ein/ mit 1400. Reuttern. Disem ist der Graf von Berg mit 800. Reuttern nachgefolgt.

Kayser Friderich zeucht zu Aach ein.

Nach disem giengen die Gaistlichen mit den Hayligthumben/ welche dem Kayser

Kayser vor der Statt entgegen kommen waren / mit einer langen Ordnung herein. Disen volget deß Kaysers Hofgesind nach / vnder welchen er inn der mitten mit einem gulden Gürtel vber den Panzer vmbgeben / ritte. Vor jme ritte der Churfürst auß Sachsen / vnd truge ein blosses Schwerdt in der Handt. Auff der seitten ritten die Churfürsten von Cöln vnd Maintz. Darauf folget der Curfürst von Trier / vnd andere Fürsten / Grafen / vñ vil auß der Ritterschafft nach. Den letsten Hauffen schlossen die Hofleut der Geistlichen Churfürsten mit einer gar schöne ordnung. Vnder andern ward auch verhanden Herr Ludwig der heiligen Ecilien Cardinal / von den Vättern deß Baßlerischen Concilij dorthin geschickt / das er die Erwöhlung für fest hielte / vnnd die Herrligkeit der Krönung beywonete vnd sie zierte. Disen als ein vneinigkeit entsprungen / hat der Bischoff von Littich auß der Statt gehn gehaissen / er ist aber von stundan von dem von Cöln widerumb herein geführt worden. Den andern Tag ist der Churfürst von Brandenburg mit den seinigen ankommen. Vor der Krönung / sagt man / habe der Kayser / als Er ein Red an die Fürsten fürgenommen / vnder andern also gesagt. Dieweil durch einhellige Wahl vnd Stim̃ der Churfürsten / auß keinem Ehrgeitz jhme das Reich wer angetragen worden / habe er jhr Vrthel nicht sollen verachten / inn dem das er sich dem gemainen Nutz erzaigte / wiewol er mit aignen Geschäfften daheim beladen / gnugsam̃ zuthun hette. Er verhoffte hergegen / es wurde jhme in nothwendigen Sachen jhr hilff vnnd rath auch nichts manglen. Vber das wüßten sie wol / das zu Königs Sigismundi Zeitten dem Hauß Oesterreich vil wär abgenommen worden / er wölle sich aber befleissen damit dasselbige widerumb herzu komme: Wann sie jhme nun zu dem / vnnd andern Emptern deß Reichs helffen würden / so wölle er dem gemainen nutz nach würde / vnd gemainem ersprieſſen vollführen / darzu er verhoffte / das jhme GOtt helffen würde.

Mit was gefertten vnd in wz ordnung d Kayser sey eingezogen.

Kayser Friderichs Red zu den Fürsten.

Hernach am Sontag / welches der 17. Junij war / ist die Krönung in der Thumbkirchen / als der Bischoff von Cöln das Ampt hielte / vollbracht worden.

Friderich wirt gekrönt.

Nach der Krönung ist ein Bundt gemacht worden zwischen den Oesterreichern vnd Zürchern / welche die Gesandten / denen Jacobus von Waldtburg / Truchseß deß Reichs / Haubtmann inn Schwaben / (man nennet jhn Advocaten) zum Geferden geben worden / den jhrigen / so sich deßhalben alle freweten / angezaigt haben. Die Schweitzer aber / welche bißher nit kunnten gedencken / was die Zürcher bey dem Kayser zuthun / als die Sachen offenbar worden / sahen sie es sehr vngern / vnd wurden vil mehr gegen jhnen erbittert. Von dannen ist Kayser Friderich gen Franckfurt gezogen / da etliche Gesandten der Stätt begert haben / daß er sie belehnet / jhnen jhre Recht vnd Freyheiten / dem alten brauch nach / bestätigte. Sie sein schier alle belehnet worden / allein die Schweitzerischen nit. Darnach als er am 15. Julij gen Nürnberg kommen / hat man der Gaistlichen Zwytracht zuvergleichen / angefangen zu rathschlagen.

Die Zürcher machen einen bund mit dē Hauß Oesterreich. Jacob Truchseß vō Waldburg.

Es seyndt auch die Churfürsten dahin kom̃en / aber langsam̃ / außgenom̃en der Pfaltzgraf / welcher daheim mit Geschäfften beladen / auß den seinigen mit vollmächtigem gewalt abgefertiget hatte. In diser versam̃lung warē der Fürsten mainungen vngleich. Es waren / welche vermaintē / man solt das Baßlerisch Concilium̃ lenger weren lassen / vñ mehr gelehrte gottselige Mäñer dahin beruffē / durch welcher handlung alle widerwertigkeit abgelegt würde. Andere vermaineten / man soll weder bey diß / od̄ deß Ferrarischen Cōcilij vō Bapst Eugenio zusam̃en klaubten Gesatzen bleiben: sondern ein newes an einem dritten Ort anfahen / vnd von newem alle ding erörtern / vnd derer mainung hat im Rath fürgezogen. Derhalben werden Abgesandte gen Basel abgefertiget / vnderwelchen war Thomas Haselbach ein Theologus, welchem sich in disem nachfolge. Dise vermanen die Vätter im namē deß Kaysers vñ der Curfürsten / dz sie innerhalb einer jarszeit / ein anders gmains Concilium̃ anderstwo an einen ort / dz sie benennen sollen / fürnem̃en zu halten / daß

Zu Nürnberg wirt ein Reichstag gehalten.

Der Fürsten Abgesandtē zu dem Baßlerischen Cō cilio.

das

das geduncke sie zum nutzlichisten/ in einer solchen schwirigkeit der Gmüter/ auff daß den verführten vnnd vnruhwigen Leuthen kein gelegenheit geben werde / durch welche sie jetzund diß / jetzt deß andern gewalt vernichten / daß sie nicht dieweil sie sich gestellen / sie wöllen bayden gehorsamen / bayde dardurch inn verachtung zubringen fortfahren. Sie wüßten wol / das man das ansehen deß allgemainen Concilij, auff welchem die Articul deß Glaubens / ja auch der Christlichen Kirchen hail stunde / steth vnd vnverruckt halten solte / sonst würde das Christenthumb zu Scheittern gehen. Bäten derohalben/das sie allen jhren fleiß zum Friden / welcher auff dise weiß zum besten gemacht werden kondte/ wendeten. Als die Gesandten solches angezeigt / haben die Vätter geantwortet: Es gefiele jhnen der Fürsten will/ vnd die sondere wolmainung gegen der Kirchen Gottes/aller Glaubigen gemainen Mutter gar wol. Das Baßlerisch Concilium, wär schon anfängklich ein allgemaines Concilium gewesen / vnd wäre noch/ welcher dessen ansehen verachtete/der solt nit in der Christen zahl geduldet werden.

Der Vätter antwort.

Den Ort aber kondte man ohn grossen Nachthail nicht verändern / vnd sie sehen nit/was der Statt Basel für ein andere kondte fürgezogen werden/ man betrachte gleich deß Luffts gesundtheit/ oder die gegendt deß Orts / zu welcher die Welschen vñ die Teutschen/ vnd anderer Länder Innwohner so gelegen kommen kunden. Sie waren nichts desto weniger berait vmb alles jhres thuns Rechenschafft zugeben / vnd damit man sie nit vrsach habe zuschelten / so wolten sie inn ein jede Statt im Teutschlandt ziehen / wann jnen allein gewise geding der versicherung gethon würde. Dieselbigen allhie zuerzehlen / ist nit vonnöten.

Basel ist gelegen ein Cōcilium zuhalten.

Der Kayser / als Er sahe / das inn dem Handel nichts kondte außgerichtet werden / wendet er sein gemüt zu den Schweitzerischen Sachen/ vnd hatte jhme dieselbigen auff ein zeit selbsten zubesehen fürgenommen. Er hette schon Wilhelmen von Grunenberg/ vnd Turingum Halovilium vorangeschickt/ vnd jnen befohlen / daß sie die Stätt vnd andere Oerter durch das Ergew/ vnd desselben Benachbarten Landtschafften / welche Ertzhertzog Friderichen dem Eltern / seinem Vattern abgenommen/vnd eingezogen waren / widerumb zugestellet wurden/ vnd den Schweitzern anzeigten: Der Kayser fragte / ob sie dieselbigen dem Reich/ oder jhnen selbs zugeaignet hetten? Wann dem Reich/ so gehörten sie jetzt jhme zu: Wann sie jhnen zugeaignet / hette es jhnen nicht gebüret / dieweil der Bundt weret/ welcher auff bayden seitten mit Ayd verlobt / mit Ertzhertzog Friderichen gemacht war/ von welchem sie selbs bekennten / das er sie nicht belaidiget hatte.

Wilhelm von Grünberg/ Turing Halovilius.

Derohalben wolte der Kayser / vnd gebiet / man soll jhme alles gantz widereinantworten / vnd Er wölle der Vnbilligkeiten jhme mit grosser schmach angethon / nit vergessen / wann sie allein sich widerten jhn für den Römischen Kayser ordenlich erwöhlt / vnd gekrönt zuerkennen. Die Schweitzer durch die Legation erschrocken/ sagen/man kondte auff dise Ding nit/ als allein mit der Bundtgenossen gmainem Rath/ antworten / man müsse zuvor ein Versamlung anstellen / auß welchem Vrthail sie dem Kayser gnug antworten wöllen. Es war von stundan bey den Lucernern ein Versamlung gehalten / vnd botten zu den Zürchern abgesendet worden/welche begerten/ man soll inen die Hauptarticul deß newlich gemachten Bundts gschrifftlich zaigen / dieselbigen seindt jhnen ein mal oder zwo fürgelesen worden / aber die Abschrifft/ die sie mit sich tragen kondten / ist jhnen nicht gegeben worden. Aber der Schweitzer Bundt ward in denen außgenommen.

Kayser Friderich begert von den Schweitzern die eingezogen Güter.

Jnn dem diß bey den Schweitzern vorgeht / ist der Kayser durch Elsas vnnd Brißgaw gezogen/etliche Orth zubesuchen / vnd etliche Tag zu Freyburg bliben. Daselb ist inn ein böß Geschray von wegen der Zürcher wanckelhafften Trew zukommen / welche als sie deßhalben vermahnt wurden / entschuldigten sie sich gar sehr / vnnd baten das Er falsche Zungen nicht glauben/sondern zu jnen kom̃e/sie/ vnd alles das sie hatten/were alles in seiner Macht.

Die Zürcher werden angeklagt/ daß sie nit trewlich gehandlet.

Kayser Friderich kompt gen Zürch.

Derohalben als Kayser Friderich im anfang Septembris inn jhr Statt einzoge / ist Er mit grossen Ehrn empfangen worden / vnd jhme die Priester mit den Hailigthumben entgegen gangen. Man sagt Er habe bey 1000. Reutter / 36. Wägen / bey sich gehabt. Den vierdten Tag nach seiner ankunfft / geloben die Zürcher Kayser Friderichen / als einem Römischen Kayser / alle trew vnd gehorsam / darnach verhaissen sie jhme mit Aydtschwur / als einem Fürsten von Oesterreich / auch seinem Bruder Albrechten vnnd Ertzhertzog Sigmunden seinem Vetter / (dann dieselbigen waren auch da) sie wöllen den gemachten Bundt steth vnd vnverletzt halten.

Dasselbig haben auch im Namen der Fürsten / Marggraf Wilhelm von Hochberg jhr Haubtmann / vnd der von Grunenberg gethon.

Der Kayser schifft von Zürich nach Rapersweil.

Deß nächsten tags hernach ist der Kayser mit 30. Schiffen durch den See gen Rapersweil geschifft / da jhme die Zürcher das Gelaid geben. Die Burger empfahen jhn auffs ehrlichst / so sie diser Zeit kondten / vnd als sie jhm zuschwören gehaissen / gehorsambten sie jme von stundan.

Von Rapersweil Wappen.

Seren von Rapersweil klag vber die Zürcher.

Die Zürcher aber klagten sie sehr / sie hetten jhnen vil vnbilligkeit zugefügt / vnd sie kondten keine vertrewligkeit mit jhnen haben / als welche den Schweitzerischen Bundt außgenommen / von welchen jnen / als die den Oesterreichischen jhren alten Herren gehorchten / nichts getrewes / oder fridsaliges vngewarten wäre. Die Zürcher entschuldigten der vorigen Zeiten beschaid / vnd die vngelegenheiten deß Kriegs / vnd sagen / sie wöllen hinfüro trewe Nachbarn sein / in widerwertigen Sachen helffen / gleichsfals verhofften sie auch von jhnen.

Der Kayser komt widerumb gen Zürch.

Nach verrichtung derer sachen / kehrt der Kayser widerauf Zürch zu / vnd als Er daselbs die Sachen geordnet / ist Er am endt desselben Monats gen Vitodur gezogen / die Burger in der Trew bestettigt / vnd haißt das sie sich wider mit Ayd verbinden. Darnach besucht Er das Schloß Kyburg / vnd als Er etliche Droß zum thail Hofgesindt voran gen Costnitz geschickt / dahin man sagte / daß er auch hinkommen werde / ist Er zum ersten auff Baden / vnd darnach das Kloster Königsfeld (welches durch seiner Voreltern Stifftung / vnd etlichen Begräbnussen berühmbt) besucht / vnd auff Brugg zuzogen.

Der Kayser besucht Bern

Als Er darnach gen Aroven / Zoffingen vnd andere Oerter im Ergew gezogen / ist Er von Solodurn gen Bern kommen. Die von Bern haben jhme / als Er kame / grosse Ehr bewisen. Es verwunderten sich zu derselbigen Zeit jhr vil / warumb der Kayser mit wenigen so sicher durch das Schweitzerlandt zoge / es waren auch etliche / welche vermainten es geschehe von jhme gar zu vnbedächtlich.

Vnschuld vñ ein gutes gewisse / machē einen ohne forcht.

Aber ein vnschuldigs Hertz macht ein grosse sicherheit / vnd ein solches Vertrawen macht bey dapffern Leuthen / vnderweilen auch den Argwönischen vil mehr gunst / dann forcht / dann der gewalt pflegt nur von denen angelegt zuwerden / vor welchen man sich fürchtet. Also ist auch Kayser Friderich / wiewol jhm vil nicht so gar günstig waren / darumb / daß Er jhnen bißher die bestättigung jhrer Freyheiten nicht laisten wöllen / vnd auch von anderer Vrsach wegen / doch hat Er niemandts geförcht / vnd ist Er

auch

auch niemandt zufürchten gewesen/vnd sicher durch die Schweitzer geraißt. Von Bern ist Er gen Freyburg zogen/ da Er mit grosser Frewd vnnd mennigkliches Frolocken empfangen worden. Dann die Freyburger/ welche allzeit genaigte Gmüter/ vnd ein lautere Trew gegen den Oesterreichischen getragen/ lobeten den Tag/ daran sie jhren Fürsten/vnd denselbigen einen Römischen Kayser gesehen hatten. Seyndt derohalben allen ins gemain/ welche bey jhme waren/ Herbergen verordnet/ Geschenck geben/ Schawspil auffgericht/ vnd nichts zu Ehren vnd fröligkeit zuerzaigen vnderlassen/ vnd aller Vnkosten auß dem gemainen Seckl miltigklich bezalet worden.

Deren von Freyburg gemüet gegen den Oesterreichern.

Zu Freyburg waren abermalen etlicher Stätt Gesandten verhanden/welche diemütig baten/ daß der Kayser jhre Rechten vnnd Freyheiten bestätiget. Denen ist zur antwort worden/man könne vom Kayser nichts erhalten/es sey dann sach/daß sie zuvor alles/ was der Oesterreichischen Herrschafft entwendet/widerumb einraumen/ in welcher Sachen/wann sie mainen/es geschehe jhnen zukurtz/mögen sie es bey den Fürsten außbringen/ welche auff den nechsten S. Martins Tag zu Costnitz einen Reichstag halten würden.

Der Kayser will die Schweitzer nicht belehnen/ biß sie jme die einzogen Güter widerumb einraumen.

Hernach ist der Kayser in Sophoy gezogen/ vnd gen Losan vnd Genff kommen/ da der Hertzog von Sophoy deß Pabsts Felicis Sohn/ mit den Schwestern bey jhme gewesen. Demnach als Er gen Bisantz fortführe/hat Er Hertzogen auß Burgund besucht/ darnach ist Er durch einen andern Weg/ als Er kommen/durch das Mümpelgardisch Gebiet auff den Teutschen Boden widerkehrt/ vnd am 11 Novembr. zu Basel einzogen/ dahin jhn die Gaistlichen mit einem grossen Pomp vnd Gepräng der Hailigthumben belaiteten. Wiewol aber der Kayser in einer solchen Zwyspennigkeit der Gmüter sich nicht offentlich mercken liesse/ mit welchem thail Er es hielte/ hat Er doch Felici, als dem gegenwertigen Pabst/ die Ehr gegeben. Es seyndt etlich Gespräch vnder jhnen angestellt worden/jedoch hat Er in denen nit dahin künden gebracht worden/ das der Kayser den Eugenium verdammet/den Felicen aber darfür erkennte/vñ dem Baßlerischen Synodo sein stimm gebe. Er vermahnet sie allein zur Einigkeit. Man findet Leut die da sagen/ der Felix hab dem Kayser Friderichen ein schöne junge Tochter sammt 200000. Kronen verhaissen/ wann Er den Eugenium verworffen/ vnd jhne als einen Pabst erkennt hette. Aber der Kayser habe solches abgeschlagen/vnd bey den seinigen gesagt: Es bedunckte jhne/Er wölle die heiligen Ding/so von andern pflegten verkaufft werden/ kauffen/ wann Er einen funde/ der jhm es zukauffen gebe. Als Er aber inn disem Handel nichts außrichtete/ ist Er gen Costnitz zogen/ vnnd auff das die Schweitzer auch dahin kämen/ wann sie beruffe wurden/ hat Er jhnen Glaidsbrief geschickt. Dahin seyndt deren von Bern/ Lucern/ Schweitz/ Glaren vnd Zug Gesandten kommen. Mit dem Kayser waren alda die Bischöff von Augspurg/Brixen/Chur vnd Chiembse/ vñ die Fürsten/ Hertzog Rudolph auß Schlesingen/ Marggraf Jacob von Baden/ vnnd Marggraf Wilhelm von Röttlin. Vber diß vil Grafen/ Landherrn/ auch etlicher Fürsten vnd Stätt Gesandte. In deren gegenwart seyndt der Schweitzer Gesandten zum Kayser hinein gelassen/ vnd gehaissen worden zureden/vnd als Rudolph Erlacher in jhrer Namen aller redet/begeren sie diemütig/das jhnen der Kayser nach altem gebrauch die Lehen verlihe/die Freyheiten jrer Stätt gut vnd fest bekräfftigte/ welche sein an sie gelegte Gutthat sie mit Danckbarkeit annemmen wolten.

Der Kayser raiset gen Costnitz.

Rudolph Erlacher.

Der Kayser kompt in Sophoy/ vnd in Burgund.

Der Kayser erzeigt sich gegen dem gegenwertigen Bapst.

Der Kayser/als Er die Sachen mit den seinigen berathschlagt/antwortet er durch den Bischoff von Brixen. Er wölle jhr begeren nit/ vnd kondte es auch mit gutem Tittel nit zulassen/so lang sie deren von Oesterreich Erbländer/welche zum offtermal vergebens wider begert wären worden/ eben durch die vnbilligkeit/dardurch sie es eingenommen/ behielten. Wann jhme aber dieselbigen wider zugestellt werden/ wann sie etwas von jhme begerten/das Er als ein Römischer Kayser billich thun köndte/ solle man dasselbig leucht-

Warumb der Kayser den Schweitzern jre Freyheit nicht bestätigen wöllen.

lich von jme erlangen. Auff das Er aber nit wider das jenig/ was billich/ zuthun angesehen werde/ gebe Er zu/ das man zu den billichen Rechtsvertrag/ welchen man zu Zürch auff den ersten Tag Februarij ordnen werde/ komme/ da man auß den Fürsten deß Reichs Schidmänner erwöhlen solle/ oder wañ sie lieber wöllen vor dem Pfaltzgrafen am Rhein/
1443. da alle deß Kayſers widerspennige Handlungen pflegten vertragen zuwerden. Wann es sie aber zu lang beduncke/ damit Er nit angesehen werde/ das Er es auffschiebe/ so wölle Er es denen Fürsten/ welche/ alsdann da waren/ zuerkennen vbergeben. Der Erlacher antwort auff diß/ es seyen jhme vnnd seinen Mitgesellen diser Sachen halber kein anderer befelch gegeben worden/ da sie weck zogen/ köndte derohalben nichts gehandlet werden/ vnd man tractiere jetzund allein von der bestättigung der Freyheiten/ wann sie dieselbig erhalten/ so wöllen sie alsdann den andern Handel den jhrigen anzaigen/ sie verhofften/ man werde jhnen ein guten Beschaid widerfaren lassen. Also ziehen die Gesandten vnverrichter Sachen widerumb haimb. Demnach schiffet Kayser Friderich gen Arbon/ vnd von hinnen ritte er in die Statt S. Gallen/ vñ als Er daselbsten von dē Burgern die huldigung empfangen/ ist Er gen Veldkirch/ vnd von dannen vber den Arleberg in das Bayrlandt/ vnnd darnach inn das Oesterreich gezogen/ da jhne seine Geschäfft hinberufften.

Mörderey inn Oesterreich. Dieselbig Landeschafft hett der Kayser schier gar vnruhwig gefunden/ da man hin vnnd wider Raub/ vnd Mörderey hörte. Dann deß Ertzhertzog Albrechts Kriegsleuth/ welche/ wie gesagt bey Labach verjagt worden/ hatten sich noch nit zu ruhe begeben. Auff daß Er derhalben den Bruder/ welcher noch einen heimlichen Neyd vnd Grollen im Hertzen truge/ von sich hinwegk liesse/ hat Er durch etlichen gewisen Gedingen mit jhme gehandelt/ daß Er/ zuvor ein zimliche Summa Gelts erlegete/ inn Schwabenlandt/ vnnd den

Albrecht der sechste/ begibt sich inn Schwaben. Schweitzer benachbarte Stätt sich auff sechs Jahr zuwohnen begebe. Als der Bruder inn Schwaben gezogen/ hat Kayser Friderich das Oesterreich von der Rauberey zurainigen angefangen. Zum ersten wirdt mit Ertzhertzog Albrechts Kriegsleuthen/ darumb/ das dise jhrer schuldt ein schein deß Rechtens/ fürgaben/ gehandelt/ daß sie für jren Sold/ deren sie sich beklagten/ daß sie beraubt wurden/ sibentzig tausent Kronen nemmen/ vnd darmit zu friden seyn wolten.

Die Böhmen begeren von Kayser Friderich jhren König Vladißlaum. Dise weil nam jm Georg Podiebrad/ als von den seinigen angeraitzt/ schon grössere ding für/ hat gantz Prag sambt dem Schloß eingenommen/ vnd Meinharden seinen Mitverwalter in Gefängknuß geworffen/ welcher/ als er hernach gestorben/ regierte Er allein. Diser schicket auß Rath der seinigen/ Gesandten im Namen deß gantzen Reichs zum Kayser Friderich/ welche begerten/ man solte den Böhmen den Jungen König geben/ Er kondte nirgendt besser/ als inn seiner Voreltern Reich aufferzogen werden/ da Er die Sitten vnd Gesatz deß Landts/ sambt der Sprach gleich von Jugent auff an lernen/ vnd der seinigen Gmüter jhme gunstig machen kondte. Das Böhmisch Reich stehe in dem Standt/ daß die gegenwertigkeit deß Königs gäntzlich vonnöten/ vnd man kondte die Vnderthonen sonst in jhrer Pflicht nit erhalten. Der Kayser/ so deß Waisen zartes al-

Ladißlai fürtrefflicher art. ter entschuldigte/ ließ jhn herfür führen/ vnd den seinigen zaigen. Da das Jung Herzlin selb/ sagt man/ habe ein stattliche anzaigung der Königklichen art von sich sehē lassen. Es war vnder denen vom Adel Johannes von Brandes/ mit dem Zunamen Gisera/ ein streitbarer Mann/ vnd welcher sich zur selbigen Zeit wider deß Vladißlai Rott dapffer gehalten. Diser als Er deß Jungen Königs Hand gekußt/ hat Er angefangen zuerzelen/ wie in grosse gefährligkeiten Er für sein liebs Haubt hette geben/ vnd sagt/ O du mein König mit was Gmüt nimbst du es an/ oder mit was widergeltung wilst du die mühe/ so dir trewlich erzaigt/ bezalen? Der Knab schwige still zu disen Dingen/ vnd name heimlich deß Kayſers Schaffners Säckhl/ auß dem Er pflegte das Almusen zugeben/ aber thet nicht dergleichen/ daß Er es wäßte/ vnd gibt dem Gisera sechs fl. so Er herauß genommen

nommen / inn die Handt. Er näet solche an die Taschen / vnd zaigt sie allen öffentlich / als ein bedeutung der Königklichen Miltigklich. Als die Gesandten jhrer bitt nicht gewert oder erlangt / seyndt sie zornig widerumben haimb gezogen.

Vnder dessen ist inn Vngern Künigin Elisabetha / deß Ladißlai Mutter / als schon gleichsam Einigkeit zwischen jhr vnd dem Vladißlao durch Vnderhandlung deß Cardinals Juliani gemacht worden / nit ohn Argwohn deß Giffts gestorben. Vladißlaus hat jren Todt fast vngern gesehen / dann Er name darauß ab / das alle Hoffnung deß Bundts vnd deß gemainen Friden wäre auffgehebt. Nach Ableibung der Künigin seyndt schier alle Vngern / welche es mit jr hielten zum Ladißlao getretten / dasselbig hat seiner Rott ein groß ansehen gemacht. Hergegen wenderen sich die Böhmen / welche vnder dem Gisera vnnd andern Haubtleuthen der Cassanischen Landtschafft etliche Vestungen jnnen hetten / zum Kayser Friderich / welcher deß Königs Pflegvatter war. Diser hieß den hinderlaßnen baser versorgen / vnd bewilligte den Böhmen zu streiffen / vnd deren Gebieten / welche der widerwertigen Rott waren / rauben. Vmb dise Zeiten führte Joannes Hunniades Corvinus Fürst inn Sibenbürgen einen Krieg wider den Türckischen Tyrannen Amuraten mit solcher Dapfferkeit / das Er schier allein auß den Christen dem grimmigen Volck ein forcht einjagte / vnd mit wenig Kriegsleuthen vil tausent Türcken erlegte.

Die Künigin Elisabetha stirbt.

Johannes Hunniades Corvinus.

Dessen Sig vnd Vberwindung hielte sich Vladißlaus / vnnd als Er sich mit einem grössern Kriegsheer versehen / ist er auch wider den Feindt gezogen / vnd jhme grossen Schaden gethan / also das Amurates von jhm selbs Frid zubegeren gedacht gewesen / welchem Vladißlaus / als Fürst inn Servia darzu halffe / desto ehe zugelassen / das bottschafft kame / Polen litte mit einheimischen Kriegen schaden / vnnd daß er Kayser Friderich zu einem Widersacher hette / dessen Freundtschafft sich vil Vnger nit äusserten.

Fürst in Servia / Griechisch Despotes.

Ist derohalben auff zehen Jahr Frid gemacht worden / als die Vngern auff das Evangelium vnsers HErren Christi / vnd die Türcken auff jhren Alcoran schwörten. Disen Frid vnderstunde sich Julianus deß Bapst Legat auff alle weiß / daß er nicht geschehe / als Er gemacht worden / auffs hefftigste zuverhindern.

Frid zwischen dem Türcken vnd Hungern.

Vnd als diß Vladißlaum schon angefangen zu rewen / ist der Cardinal da gewesen / welcher inn dem gentzen Rath der Landtherrn sich erklärt / es sey der Frid weder recht noch ordenlich gemacht / derhalben soll Er nichts gelten. Vnd es kondte auff den gebrochnen Friden fürgewendt werden / daß dem König Vladißlao mit dem allgemeinen Feindt / den Christen / ohn deß Bapsts verwilligung vnd der andern Fürsten Räth nicht gebürt / hette einen Frieden oder Verbündtnuß zumachen / es sey billich / das man bayden Christen mehr / als den Türcken die gegebne Trew halte / vnnd jene haben ein älteren auch heiligeren Bundt als diser / zu denen sagt er / man soll die gut gelegenheit der Sachen zuführen nicht versaumen / es wurde das Griechische Meer von der vnserigen Schiffrüstung jnngehalten / vnnd der Türcken macht / welche inn den vorigen Kriegen geschwecht / kondte diser Zeit auß gantzem Europa / vnd sonst so bald nimmer vertriben werden. Was aber die Trew der verhaissung belangte / sprech er sie ledig aller sorg vnd befleckung deß Gwissens. Vladißlaus / als er durch dise beweisungen vberredt worden / ist abermal wider den Türcken gezogen.

Julianus widerrath den Frid.

Disem ist bey Nicopol Dracula / der bergigen Walachey Regent / begegnet ein fürtrefflicher Mann mit lob der Gerechtigkeit / vnd Kriegs dapfferkeit begabt. Diser mant den König ab / daß er den Feinden Todtschlag mit so wenigen nit entgegen gehe / der Türck führe offt mehr Volck zum jagen auß.

Dracula auß der Walachey.

Der

Der König Vladißlaus hette bey fünffzehen tausent Reuter auß Vngern vnd Polen/Fußgänger mit dem Creutz gezeichnet/nit so gar vil. Als Er sich auff dises Heer verlassen/ vnd deß verständigen Manns rath/verworffen / hat Er bey Varna den Türcken angriffen/ als dessen Reutterey zertrennt/ vnd verjagt worden/ ist er inn der Janitscharer Hauffen / inn welchem der Amurates selbs war / gerathen/ vnd in demselbigen dapffern Streit erschlagen worden.

Vladißlaus wirt erschlagen.

Der Corninus als er vber die Sachen verzweiffelt / ist darvon geflohen. Man sagt der Amurates / als sich der seinigen Schlachtordnung wöllen naigen / Habe Christum angeruffen/ daß / wann er der Sohn Gottes wäre/die Christen deß gebrochnen Bundts halben straffete/alsdann habe sich der Zustand deß Kriegs erst verändert.

Amuratis gebett zu Christo.

Es braucht wol GOtt der HErr der bösen hilff auch / die seinigen zu straffen / dessen Raach dann dise Niderlag selbiger zeit alle zumesseten. Dann ob wolen dise Ding / welche der Cardinal im Rath erklärt/ einen schein der Gerechtigkeit hatten/vnd nit von einem bösen gemüt herkommen/jedoch wäre es besser gewesen / man hette eintweders keinen fridē gemacht / oder nach dem er gemacht / denselben gehalten. Es ist aber der Türcken Sig auch nit ohn Blut abgangen/also/daß der Amurates soll gesagt haben/ es wurde vmb jhn auß seyn/ wann er widerumb also vberwinden müßte. Dise Schlacht ist geschehen den 10. Tag Novembris/im Jahr vnser Erlösung 1444.

Sie Niderlag der Christen bey Varna.

1444. Eben diß Jahr maneten die Schweitzerischen Stätte / welche auff der Schweitzer seitten wider die Zürcher waren/ sie mit stethen Bottschafften / daß sie den Bundt / so sie mit den Fürsten von Oesterreich gemacht hetten/aufffsagten / vnd der Benachbarten haß vnd waffen wider sich nit erweckten. Dise Zürchre antworten/sie hetten keinen zur vnbilligkeit oder schmaach den Bundt gemacht / welchem wie sie denselbigen zuhalten beschwerten/ also wären sie noch gesinnet. Auff solches ist die Sachen inn ein offentlichen Krieg außgebrochen. Es waren bey den Zürchern Marggraf Jacob von Hochberg / vnd Graf Ludwig von Helffenstain mit vilen vom Adel/ bey acht hundert fünff vnd viertzig Reutter/ der Fußgänger Führer aber / waren Joannes von Rechberg / Thuringus Halovilius/ vnd Burckhardt Mönnich/dapffere Männer. Vber dise hülff / so von den Oesterreichischen geschickt/hetten die Zürcher auch verhofft/ es wurden jhnen von etlichen Schweitzern hilff vnnd Volck zukommen/aber dise waren alle von jrer Gesellschafft / von wegen deß Oesterreichischen Bundts abgewichen. Es geschahen zu baiden thailen Bränd der Baurenhöf/ Dörffer/vnd ligenden Güter/ die Schlösser vnd Stätte werden zum Abfall getrungen: etliche ergeben sich / andere seynd mit gewalt bestürmet/ etlich gar inn die Aschen gesetzt worden. Zu letst am End deß Monats Junij habē die Schweitzer alle Zürch belägert.

1444. Die Zürcher werdē tedtet / sie sollen den Bund / mit dē Bauß Oesterreich gemacht/auffkünden.

Der Zürcher Krieg.

Ludwich/ deß Caroli Delphin.

Die Schweitzer belägern Zürch.

Nit lang hernach ist Ludwig / König Carls auß Franckreich Son / (sie nennten jhn Delphin / den Fürsten / den andern nach dem König / nach der Würde) mit dreyssig tausent streitbarer Männer strackszgen Basel gezogen. Seiner Zukunfft sagt man seyen zwo Vrsachen gewesen. Man

findet

Oesterreichischen beruffen worden/ daß er Zürch von der Belägerung entlediget/ vñ den widerspennigen Schweitzern ein abbruch thete. Andere sagen/ er sey durch List deß Bapsts Eugenij beruffen worden/ daß er das Baßlerisch Concilium zertrennete. Als disem die Schweitzer entgegen zogen/ vnd jhr wenig mit vilen dapffer scharmitzelten/ seind sie schier biß auff einen erschlagen worden/ vñ haben den Sig/ der mit vil der jhrigen Blut ward erkaufft/ verlassen/ mit einem seltzamen Exempel/ vnd welches mit der Spartaner Schlacht bey Termopylas verglichen kundte werden. Dann die Frantzosen seyndt an disem Ort/ wie daselbs die Persier/ mehr an der zahl gewesen. Bey Zürch haben die Schweitzer auch böslich gestritten/ vnd die Statt ist von der Belägerung ledig worden. Wir wollen aber zu den Vngern vnd Kayser Friderichen/ da wir es gelassen/ widerkehren.

Der Schweitzer Schlacht bey Basel.

Nachdem König Vlagißlaus von den Türcken erschlagen worden/ zoge Corvinus widerumben haim/ vnd beflisse sich auffs höchst/ daß er den zerritten Standt deß gemainen nutzes wider in ein Ordnung brächte. Vnd als Er sich an disem Ort vor dem Türcken/ an jenem aber vor Kayser Friderichen förchtete/ hat Er jhm fürgenommen dem vorigen erstlich zubegegnen. Als Er derohalben ein grossen hauffen Kriegsvolckh bekommen/ ist er inn ober Mysiam gezogen dem Feindt vnbewüßt/ jhn mit grosser behendigkeit angriffen/ vnd als er denselbigen inn die Flucht geschlagen/ ist er als ein Vberwinder wider in Vngern kommen.

1445.

Vnder dessen war der Tag deß Königklichen Landttags kommen/ welchen die Obersten deß Reichs auff das Feld Racos (diß Ort wirdt also genañt) am Pfingstfeyertag außgeschriben/ alsdann wardt Ladißlaus/ Albrechts Son/ zum König in Vngern durch aller Stimmen erwöhlt/ vnd bestettiget. Welcher dieweil er noch Jung war/ (dann Er gieng erst in das fünffte Jahr) hat es jhnen gefallen ein Vicekönig zu setzen/ welcher diser weil dem Reich vorstunde/ biß das der König zum alter/ welches dem Reich tauglich/ kommen wäre. Vnder den Mitwerbern war Corvinus vor andern mit dapfferkeit/ vnd dem Vatterlandt erzeigten Gutthaten fürtreffenlich/ derohalben war er den andern allen one einiges Neyd vorgezogen/ vnnd mit grosser Frolockung deß Vngerischen Reichs Vicekönig vnd Regierer gegrüßt worden. Nach disem seyndt von stundan auß gemainem Rath Gesandten zu Kayser Friderichen geschickt worden/ welche die Ordnung der Wahl fürhielten/ den König vnd die Königkliche Kron wider abholeten/ vnd sagten es kündte das Reich nicht länger onhe einen König seyn/ vnd es wär vnbillich/ daß die heilig Cron anderstwo/ als im Reich auffbehalten würde.

Ladißlaus wirt das Königreich bestättiget.

Johannes Corvinus Vicekönig in Vngern.

Als Kayser Friderich die Legation gehört/ antwortet Er: Es wäre gar recht/ das die Landtherren in Vngern jhren König endtlich erkenneten/ vnnd er wünsche jhnen/ daß sie allzeit dises Gmüts seyen/ vnd es würde durch die newe Wahl nicht anders/ als die krönung/ die schon zuvor recht an jhme vollbracht worden/ bestättiget/ Er war ein geborner König/ vnd dieweil er als ein Knab dem Reich vorzustehen noch vnvermögendt/ künde er nirgendt besser/ als bey jhme aufferzogen werden/ vnd seine Mutter hette jhn jhme nit von geringer Vrsachen wegen befohlen.

Dann wann man jhne/ zu dem alter/ inn das Reich schicken wurde/ inn welchem dessen einer leichtlich inn so mancherley fürnemmen der Menschen mißbrauchen kundte/ was wäre es anderst/ als zu Zwytracht anlaitung geben. Die Vngern hetten schon einen Regenten vnnd Palatinum deß Reichs/ einen verständigen vnd trewlichen Mann/ demselbigen soll man das Regiment lassen/ wie es jhme befohlen worden/ biß daß der König zu seinen Jahren komme.

Wa ein König am beste erzogen werde.

Er wölle jhme dise weil angelegen seyn lassen/ das jhme zu dessen aufferziehung zu guter vnderweisung an Seel vnnd Leib nichts manglen solle. Aber die Kron sey billich/ daß sie bey dem König bleibe/ deme sie wäre auffgesetzt worden.

Als

Corvinus kriegt wider den Kayser.

Als die Gesandten diſe Ding den jhrigen angezeigt/wirdt dem Regierer von stund an wider Kayſer Friderichen zuziehen befohlen. Als derohalben Corvinus ein Kriegsheer von zwölff tauſent Männer ſtarck angenommen/ fället er winters zeiten inn die Oeſterreichiſchen Gränitzen/verhergt die gegendt vmb Oedemburg vnd Newſtatt vnd blindert alles/biß an die Wiener Berg vnd Hamburg / was er nit kondte tragen oder führen / zündet er mit Fewer an. Die Brenner führte Renaldus Rozgoni. Der Kayſer mit Kriegsleuthen nicht verſehen / hat ſich zu Newſtatt gehalten / welche Statt nit allein zu den gählingen Anlauffen / ſondern auch ein belägerung zu vbertragen / von Natur vnd Kunſt wol befeſtigt iſt. Als derhalben der Viceköng Newſtatt vergebens angriffen/ vnd der Winter an vorhanden war / auch von dem Kayſer nichts kondte erhalten werden/ iſt er mit dem Raub haimgezogen.

Corvinus belägert die Newſtatt vergeblich.

Zu Außgang deß Jahrs/ſtehet in einem geſchribnen Buch/ daß zu Raccolsburg ein verſamblung geweſen / da durch fleiß deß Grafen Vlrichs von Cill zwiſchen den Vngern vnd Oeſterreichiſchen auff zway jar anſtandt deß Kriegs gemacht/ das Schloß Rab widergeben/ vnd Ladißlaus Banus / welchen der Kayſer gefangen gehalten / erledigt worden. Die Geſchichtſchreiber gedencken deren dingen nichts.

Zweyjähriger Stillſtand zwiſchen den Vngern vñ Oeſterreichern.

Eben diß jahrs iſt Ertzhertzog Albrecht/ Kayſer Friderichs Bruder / mit dreyhundert Roſſen gen Zürch zogen / vnnd ein Krieg wider die Schweitzer angefangen. Diſe/ als ſie zum öfftermal Rapißweil angriffen/ vnd die Zürcher hilff vnd Proviant zuſchickten/haben ſie nichts außrichten künden. Es waren auff bayden thailen Schiff zugerüſt/ auff welchen ſie vber den See geführt / vil Kämpff liferten. Die Zürcher waren auch zu Nacht gen Bremgarden gezogen/die Mühlen inn der Vorſtatt zerſtört/vnd hetten ſchier die Statt eingenommen. Als ſie hernach Brugk vergebens angriffen/belägerten ſie Wiel. Die Schweitzer/als ſie die Zürcher verjagt/ Wiel vñ andere Oerter verlaſſen/verhergen ſie die gegend im Turgey. Hernach als ſie mit Schiffen vber den See gefaren / vnd gen Erlach kommen waren/ ſeyndt ſie in der Zürcher hinderliſt/ ſo im nechſten Wald gelegt / gefallen. Daſſelbig Jahr ſeyndt vil Schlachten zwiſchen jhnen geſchehen / vil nachthail zu bayden theilen empfangen/ vnd widergeben worden / welche allhie zuerzehlen/ vnſers vorhabens nit iſt. Das nechſt Jahr hat Haug von Montfort der Joanniter Maiſter (wie ſie jhne nennen) bey bayden theilen erhalten/ das ein Anſtandt deß Kriegs / vnnd Frids gemacht wurde. Zu diſem hat Ludwig Churfürſt vnd Pfaltzgraf faſt geholffen. welcher/ als er der Partheyen Geſandten zu ſich gen Coſtnitz beruffen / hat er Schidleuth gegeben / den Fürſten von Oeſterreich vnd den Schweitzern / den Rath von Vlm den Zürchern / vñ denen von Schweitz den Rath von Kayſerſtul/ durch welche entſcheidung alle Zwytracht auffgehebt würde. Alſo iſt nach langer zwyſpennigkeit zu letſt ein Frid gemacht worden.

Albrecht kriegt wider die Schweitzer.

Zwiſchen dē Zürchern vñ Schweitzern wirdt Frid gemacht.

Vmb denſelbigen Tagen iſt auch der Span/ welcher von Ertzhertzogen Sigmundts Fürſten von Tyrol Vätterlichen Erbſchafft wegen / zwiſchen Kayſer Friderich / vnnd ſeinem Bruder Ertzhertzog Albrechten/ vnd den Tyrolern entſtanden / auffgehebt worden/ vnd benannter Sigmund der Vormundſchafft befreyt/ vnd ſeiner Landtſchafft Regiment angetretten/ aller Vnbilligkeiten vnd Schäden vergeſſen/den Vnderthanen verzeyhung verhaiſſen/ vnd durch beeder Fürſten trew beſtättigt worden.

Sigmund wirt der Vormundſchafft befreyt.

Vmb dieſelbigen Zeitten hat Ertzhertzog Albrecht von Oeſterreich zu einem Gemahel genommen Mechtild Ludwigs Pfaltzgrafen Tochter / Hertzog Ludwigs von Würtenberg Witwen/ ein reiches Weib / welcher Heyrat jhme faſt wol bekommen/dann er ſchon das Gelt / welches jme vom Kayſer verordnet worden / alles inn die Kriegkoſten / vnd andere Sachen außgeben hatte.

Albrecht der ſechſt verehlicht ſich.

Vnder dessen stirbt Babst Eugenius. Vnd als die Vätter deß Baßlerischen Concilij verhofften/ es wurden die andern Cardinäl/ nach dem diser gestorben/ den Felix annemmen/ vnd erkennen/ vnnd mit jhnen in Einigkeit kommen/ haben sie Thomam einen von Saretz an/ an statt deß Eugenij geordnet/ welcher Niclaus der fünfft genannt ist worden. 1447. Thomas von Sarezan/ wirdt zum Bapst erwöhlt/ vnd Nicolaus der 5. genennt. Das Cöcilium zu Basel wirdt gen Lausan gelegt.

Der Kayser hielte jhre Wahl für kräfftig/ vnd manete die Baßler mit vilen befelchen/ daß sie den Vättern deß Concilij die Proviant derowegen sie briefliche versicherung gethan/ auffkündigten/ vnnd als sie sich dessen widerten/ klagt er sie deß vngehorsambs an. Sie schickten Botten vnd entschuldigten sich. Als aber der Kayser nichts nachliesse/ wirdt das Concilium zertrennt/ vnnd blibe die Zwyspalt nicht destoweniger.

Die jenigen/ so zu Basel waren/ erwöhlen Lausan einen newen Ort zum Concilio, daselbs hat sich Felix im neun vnd viertzigisten jahr durch Vnderhandlung deß Kaysers/ der Königin auß Franckreich vnd Engellandt/ vnd anderer Fürsten von Babstumb abgethan/vnd ein Cardinal worden. Nicolaus aber ist von dem Concilio bestättigt/ vnd als die Zwytrachten auffgehebt/ ist endtlich Frid vnd Einigkeit auch vnder den Gaistlichen gemacht worden. 1449.

Vmb dise Zeiten theten vil Rauber durch Oesterreich inn den Gegendten/ vnd gemainen Strassen grossen Vbertrang/ deren etliche Schlupffwinckel Vlrich von Eitzing/ von etlichen der Gmain geholffen/ etliche aber/ Joannes von Buchhaim/ vnnd Christoph von Liechtenstain abgebrochen haben. Es waren aber vnder den Raubern/ welche festere Oerter eingenommen/ als/ daß sie von einem Kriegsvolck/ so inn der eil gesamblet/ kündten erobert werden. Rauberey wirdt in Oesterreich gestillt.

Auff solches ist ein zimlich Kriegsvolck von Landtständen angenommen worden/ welches der Kayser Grafen Vlrich von Cill mit völligem gewalt vbergeben/ vnnd siben hundert Reuter von den seinigen zugeschickt. Diser hat die vbrigen Rauber auß Oesterreich a auffgeriben/ vil seyndt mit dem Schwerdt erschlagen/ die jenigen/ so lebendig inn die Handt kommen/ auffgehenckt worden. Es war einer auß Polen/ Pangratz genandt/ welcher als er Galitz ein Statt inn den Gränitzen deß Vngerlandts eingenommen/ den Benachbarten lange Zeit Schäden gethan/ auch durch keinerley Vertrag dahin gebracht worden/ daß er von denselbigen auffhörte.

Wider disen war Graf Vlrich gezogen/ vnnd dieselb Statt mit grossem Geschütz angriffen. Der Belägerung hat der Mangel deß Pulvers ein Verzug gemacht/ welches/ als es herzu geführt/ mißtrawete Pangratz seinen Sachen/ vnd gabe sich inn deß Vicekönigs Corvini Trew vnd Gewalt. Welcher/ Brieff zu Grafen Vlrich gesandt/ darinn er verhiesse/ es soll den Oesterreichern künfftiger Zeit kein schaden mehr auß disem Ort geschehen/ befestigt er die Statt selbs mit einer Besatzung.

Als dise Ding volendet waren/ schickten die Vngern widerumb newe Gesandten/ einen nach dem andern zum Kayser Friderichen/ vnd begeren/ daß er jnen jren König/ vnd die Kron widerumb zustellte. Hergegen murmelten die Oesterreichischen/ man solte den König auß der Pfleg nemmen/ vnd den seinigen geben. Die Böhmen aber hielten auch trutziglich vnnd mit dröwen an/ welche/ als sie gehört/ das Kayser Friderich sich zu der Krönung gen Rom rüstete/ schickten sie Botten auß den jhrigen zu jhme Die Hungern holen abermals jren König vnd Kron.

Vlrich

Vlrichen von Rosenberg / Zdenconem von Sternberg / vnd andere Landtherren / wel-

Von Sternberg Wappen.

Von Rosenberg Wappen.

Der Böhmen beröung.

che begerten / daß man jhnen den König zustellte / ohn welches gegenwertigkeit der Stande deß Reichs länger nit bestehen köndte / oder sie werden getrungen / einen andern König zuerwöhlen. Deßhalben dann schon ein Landtag wäre außgeschriben worden. Der Kayser sagt / seine Gesandten wurden auff dem Landtag zu Prag erscheinen / durch welchen Er jhnen auff jhr begeren antworten wolte. Den Oesterreichern aber / vnd Vngern hat er eben dise Antwort / welche Er zuvor / gegeben.

Nachdeme aber der Landtag angangen / seyndt die Ständt deß Reichs von Prag von wegen deß vergifften Luffts gewichen / vnd gen Beneschaw gezogen.

Æneas Sylvi⁹ vnderredt sich ins Kayſers Namen mit den Böhmen.

Es seyndt auch deß Kayſers Gesandten da gewesen / auß welchen der Æneas Syluius vor dem Rath / deme Podiebradius vorstunde / geredt / der sich gar einer sänfften rede gebrauchte vnd sagte / der Kayser würde der Böhmen begeren / mit welchem sein Volck ein Bündtnuß vnd Freundtschafft hette / der Vngern vnnd Oesterreicher bitten gar gerne vorziehen / wann er nun sehe / das diß jhr / vnd deß Königs / sambt deß Reichs nutze wäre. Aber es stehe jetzunder die Sachen weit anders. Dieweil der König / alters halben zum Reich noch nicht tauglich / eines Regierers bedürffe / seye niemandt kein zweiffel / dann es werden mehr im Reich / welches mit so vil fürtreffenlichen Männern begabt / zu diser würdigkeit tretten wöllen / auß welcher Mitwerbung was für Zwytracht entstehen werden / sehe ein jeder wol?

Vber das / dieweil die Schatzkammer gar klein / vnnd das gemain Einkommen geschmälert / aber das Königklich Hofläger / nachdem gebrauch der Voreltern zugerüstet / viler Dingen bedörffe / wo man doch das Gelt wölle zusammen bringen?

Zu verhütung Zwytracht behelt d' Kayſer den jungen König bey sich.

Vnd wie der Kayser dise Ding inn seinem Gmüt betrachte / duncke jhne vil räthlicher / die Böhmen von disen Schäden zu entledigen / vnd den jungen König mit seinem aigen Kosten aufferziehen / bey sich behalten / vnd nach der Blutsverwandtschafft verhüten / daß Er inn keines Gewalt komme / welcher dessen alter zu seinem vorthel oder anderer nachthail mißbrauchen / künde. Jetzunder habe Er im Sinn den Ladißlaum mit sich inn

das

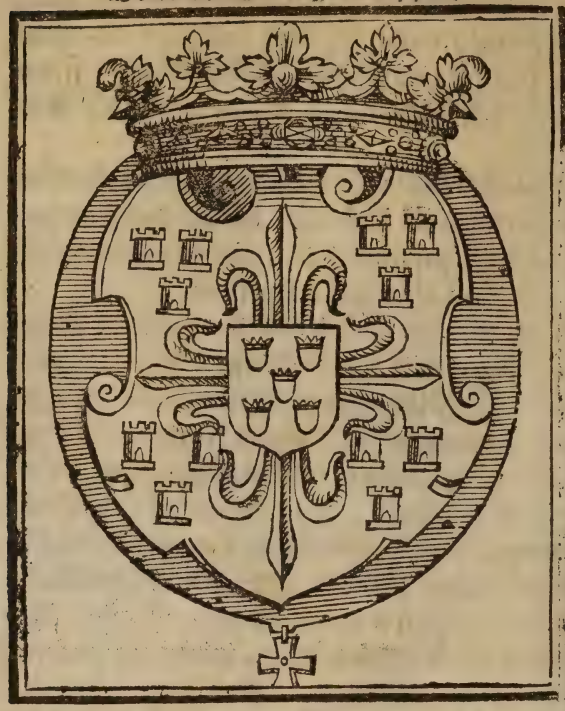
das Welschlandt zu führen. Er vermahne sie dieweil/ daß sie getrew bleiben/das Reich durch taugliche Leuth wol Regieren/ auff daß sie nit / wann sie dem Ladißlao als einem ordenlichen König einen andern vorzogen/ in Gottes vnnd der Menschen Straff fielen. Wann sie das thun/ so wölle der Kayser jhnen den König/ so bald er sein gebürlich Alter erlange/zum ersten geben. 1451 Der Kayser lindert der Böhmen herzen.

Die Böhmen durch dise red zimblich erwaicht/ sagten sie wolten disem deß Kaysers rath nachkommen/ vnd als sie auch danckgesagt/ darumb daß er sie andern hatte vorgezogen/ verhaissen sie/ sie wöllen jhme auß jhrem Adel geferten geben/ vnd sein widerkunfft mit geruhsamen Gmüttern erwarten/ welche sie jhme glücklich wünschten.

Der Kayser/ als er die Böhmen versöhnet / welcher vnruh er fast geförchtet hatte/ rüstet sich in das Welschlandt/ auff daß er die Kron/ vnnd bestättigung deß Reichs vom Bapst empfienge/welches bißhero von wegen der Geistlichen zwyspaltungen nit hette geschehen künden. Vber das wuste er/ daß die Eleonora/deß Edwarden Königs auß Portugal Tochter/ so jhm vermählet/ auff dem weg ware/welche er mit sich gen Rom zu der Krönung/ vnnd daselbs das Beylager zu halten gedächt. Auß Vngern kame Bottschafft/ es were alles still geruhsam/vnd man vermainte der Vicekönig Corvinus/welcher dieselbigen täg vnglücklich mit den Türcken gestritten / wolte Kayser Friderichen lieber versöhnet/als zu wider haben/ vnd derhalben glaubet man er wurde nichts wider jhne fürnemmen. Allein etliche auß den Oesterreichern/als sie gehört daß Ladißlaus ein Geferdt seyn wurde/ hatten das ansehen/ sambt wolten sie etwas anfahen. Aber dieweil vil auß den Landtherren sich anerbotten/ sie wolten mit jhme ziehen / bekümmeret er sich vmb die andern nit vil. Kayser Friderichs raißung Welschland. Hunniades hat wider den Türcken eingebüsst.

Es war das ein vnd fünffzigist Jahr / als Kayser Friderich gwiß verraisen wolte/ schickt er Brieff vnd Gesandte zu den Ständen deß Reichs / darinnen er jhnen anzaigt/ zu welcher zeit er in das Welschlandt ziehen wölte/ vnd befilcht daß sie alle/ welche jme dem brauch nach beglaitten wöllen/ auff den bestimbten tag zusamen kommen. Denen Rheinländern vnd den Schwaben seind die Städt Eßlingen/ vnnd Kempten bestimbt worden/ daher sie durch das Etschländer Thal/vnd Trientische Landschafft in das Welschlandt hindurch raißten. Die Oesterreicher/ Böhmen/ vnd Vngern seynd gen Villach beruffen worden/ die andern aber/ wo es einem jeden zum nähesten war. Da sie gen Ferrar/vnd von hinnen gen Florentz/vnd Senis kämen/solten sie daselbs deß Kaysers erwarten. Dieweil befilcht er etlichen Landtherren das Regiment deß Oesterreichs/vnder welchen waren Her Vlrich von Schaunberg der Elter/Georg von Buchheimb/Rudiger von Stubenberg/Sigmund von Ebersdorff/vnd Conrad von Eitzing. Nach disem ist er von stund an mit dem Waisen Ladißlao zum letsten deß Herbsts gen Grätz in Steyrmarckt gezogen/ vnd daselbs alle sachen geordnet. Zu letst zeucht er gen Villach/da jhme vnter andere sein Bruder Albrecht mit einem fast schönen Raisigen zeug entgegen gezogen. Als jhne der Kayser mit einem thail Volcks vorhin geschickt/ist er selbs mit dem Ladißlao/vnd anderm Hofgesindt von Villach auffbrochen/vnd den andern tag Januarij an die Gräntzen deß Welschlandts kommen/ vnd bey der Stadt Cornelia/von vier Venedianischen Rathsherren mit höchster Ehr empfangen worden/vnder welchen Bernardinus Justinianus ein schöne vnd freundtliche red gethon. Darnach wirdt er von denen gen Teruiß/Veron/ vnnd Padua beglaittet/vnd hat jhme die gantze Landschafft der Venediger miltiglich Prouiant mitgetheilet. Vnder dessen waren jhrer vil auß dem Teutschlandt biß gen Ferrar gezogen/vnd warteten daselb deß Kaysers/welcher als er dahin kommen/ ist er mit vil gröſſerm Volck gen Bononien / vnnd da von hinnen gen Florentz kommen/da er von der Raiß still gelegen/ vnd etliche tag außruhen wöllen, Die verwaltung deß Landts Oesterreichs/ welchen es in abwesen vertrawet worden. Bernardus Justinianus 1452

Deren von Portugal Wappen.



Eleonora auß Portugal Kayser Friderichs Braut.

In dem hette sein Braut Eleonora nach langer Schiffung auff dem Meer auß Hispania bey Livorno den gstadt in Toscana zugelendet/ dauon sie Nicolaum Longimart

Deren von Falckenstain Wappen.

von Falckenstain einen Priester/ welcher mit Herren Jacob Metzen gesandt / zu jhr kommen war / dem Kayser entgegen geschickt. Diser/ als er auff dem weg erforschete / wo der Kayser were/ist er am fünfften tag Februarij zu Florentz ankommen. Als er für dem Kayser war hinein gelassen/ sagte er wo er die Königin gelassen hette / von welcher er geschickt were/ daß er fragte/ an wellichem gestatt er sie auß dem Schiff steigen hiesse. Der Kayser war durch die Bottschafft fast erfrewet / schickt seiner Braut einen Brieff/ vnd heist sie gen Pisen kommen. Nach disem werden sie zuempfahen geschickt / Michael von Magdenburg/ vnnd Rudolph von Schlesingen / Fürsten / Herr Vlrich von Sternberg/ Albrecht von Ebersdorff / ein Graf von Schaumburg/ Hanns Vngnad/ vnd Vlrich Sunperger/ Oberster Notarij/ mit vilen andern. Vber diese seind durch ein andern weg gen Pisen gezogen / Æneas Syluius Bischoff von Senis/ Herr Albrecht von Pottendorff/ Georg von Wolckersdorff/ Bernhard Tahenstainer / Balthasar Rotenberger / auch die Frawen deß Potendorffers vnd Tahensteiners/ vnd andere Adeliche Frawen vnnd Jungkfrawen / vnder welchen vor andern Margreth vnnd Walburg von

Fürstliche Personē werden deß Kayſers Braut entgegen geschickt.

Deren von Pottendorff Wappen.

Zinkendorff/

Zintzendorff / Vrsulam vnnd Dorotheam von Neydeck schön gewesen sein / zur gedächt-

Deren von Zintzendorff Wappen.

Deren von Neydeck Wappen.

nuß ist auffgezeichnet worden. Als der Kayser diße zu seiner Braut geschickt / hat er sich gen Senas begeben / da er sie hat warten lassen. Als nun Bottschafft kame / daß sie nahend were / ist jhr die Obrigkeit von Senis mit dem gantzen Adel vnnd Burgern zum ersten entgegen gangen. Darnach König Ladißlaus / vnd Ertzhertzog Albrecht jeder mit jhrem Hofgesindt / nach disen zoge ein grosse menge Volck von Grafen / von Adel / vnnd die auß den Reichsstädten gesandt waren / in langer ordnung herein.

Der Kayser wartet zu Senis auff sein Braut.

Deß Kayserς Braut kom̃t zu Senis zum Kayser.

Disen haben die Geistlichen nachgefolgt. Aber der Kayser ist mit dem Cardinal / deß Bapsts Legaten bey dem eingang der Stadt inner zwo Pforten stillgestanden / da er sein lang gewünschte Braut vmbfangen. An demselbigen ort haben die von Senis zur gedächtnuß der Sachen ein bild von Marmelstein auffgerichtet. Nach etlichen tagen ist der Kayser gen Rom wertz gezogen / vnd gen Viterben kommen / da jhn deß nechsten tags hernach sein Braut nachgefolgt. Daselbs ist man mit dem Cardinal vbereins kommen / von wegen der form vnd weiß / zu Rom zu schwören. Aber Bapst Nicolaus / welcher seinen sachen zum ersten nit als fast von dem Kayser / als daß die Römer nit etwan ein vnruh machten / forchte / vnnd die Vestung Adriani (welche man jetzund die Engelsburg nennet) vnd der Stadt Pforten / vnd andere gebogne örter befestigte: nachdem er auß viler Brieffen vnd Bottschafften vernommen / daß er fridsam käme / vnd alles rühwig were / hat er jme nit allein zu Viterben / sonder auch an andern seiner Landtschafft örtern / da der Kayser hin solte kommen / grosse Ehr / Prouiant / vnd Ehrgeschenck geben lassen / vnnd bereittet alle ding zu / daß er zu Rom nach würde empfangen wurde. An dem achten tag deß Mertzen / als sie auff das Römisch gebiet kommen / vnd der Stadt ansichtig worden / vnnd das Läger dem gebrauch nach geschlagen / seind sie nider gesessen. Der Kayser hat in einem Hauß einkehrt / welches vor lengsten daselbs von einem Kauffman von Florentz gebawet worden. Deß nächsten tags richtet Ertzhertzog Albrecht auß dem gantzen Raisigen hauffen ein ordnung zu / vnd befilcht an welchem ort ein jeder einreitten solle. Vnder andern ist gebotten worden / daß kein ander Fändl als deß Reichs Adler auffgethon wurde. Dises hetten jhrer vil vngern / insonderheit aber der Fenderich der Georgianischen Ritterschafft / Hein-

Der Bapst empfahet dē Kayser gar stattlich.

Heinrich vō Fürstenberg.

rich Graf von Fürstenberg/der sagte es wer nit fein/vñ wider der Ritterschafft Satzung/ er wolte lieber von der Stattmaur widerumben heimbkehren / dann mit zugewickletem Fändl hinein gelassen werden. Die Straßburger sagten auch/jhren Voreltern were nit verbotten gewesen das Fändl fliegen zu lassen/der zeit da sie mit Kayser Rudolph wider die Böhmen gekriegt hetten. Dises jhr geschrey hat Kayser Friderich durch sein ansehen leichtlich gestillt/vnd ist auff dise ordnung in die Stadt eingeritten.

Mit was ordnung der Kayser Friderich zu Rom sey eingezogē

Die Schwaben waren die allererſten/denen folgten hernach / welche von dem Rath vnd Burgerschafft zu Rom entgegen geschickt waren/alle mit Purpurfarben Leibröcken bekleidet. Darnach zoge der Kayser selbs mit dē König Ladißlao/ vñ Ertzhertzog Albrechten seinem Bruder/deme deß Reichs Adler befohlen war/sambt andern Fürsten/Grafen/ Freyherren/vnd vom Adel/vnd deren Diener vnd Hofgesindt. Nach jme ist der Eleonoræ das nechst ort zugeben worden/welcher der Reichstetten Raisigerzeug nachfolgte. Denen seindt biß zu der Engelsburg 13. Cardinäl mit vilen Bischoffen/Abbten/vñ allerley Geistlichen entgegen gangen/auß welchen der Cardinal von Spoleto / im namen deß Bapsts da war. Aber der Bapst selbs sasse bey S. Peter auff einem Helffenbainen Sessel/welcher auff die Stiegen gesetzt/vnd wartet biß sie kamen/dessen Handt vñ rechten Fuß nach dem der Kayser/König Ladißlaus/Ertzhertzog Albrecht vnd Eleonora geküsset hetten/ stunde er auff vnd empfienge sie alle nacheinander. Welche nachdem sie in die Kirchen gangen/ vnd jhr Gebett verrichtet/hat sich ein jeder in die verordneten Herbergen begeben. Etliche nachfolgende täg hat der Kayser in den Kirchen/vnd in der Stadt/ welche vor zeiten vber die gantze Welt geherrscht) die Heiligthumben zu besichtigen/zugebracht. An dem 17. tag deß Mertzen/als der Bapst in S. Peters Kirchen Meß gehaltē/hat er Kayser Friderichen vnd Leonoram nach Hochzeitlichem brauch vnnd mit gebräuchigen Ceremonien in den Ehestandt zusamen geben/vnd jhnen vnd jhren Nachkomnen glück gewünscht. Am 3. tag hernach (welchen man den Sontag Lætare nennet) ist der Kayser dem brauch nach gesalbet/vnd zum Römischen Kayser geweyhet worden/er hat auch die Kron/ vnnd andere deß Reichs Wappen empfangen/da das Römisch Volck schrye vberlaut vnd frolockte: Dem fridsamen Friderich/von Gott gekrönetem Kayser/wünschen wir Leben vñ Vberwindung. Es wirdt auch die Braut gekrönet/vnd baidsambt/ mit aller glückseligen gebetten/ Vermehrer deß Reichs gegrüst. Als nun die Krönung verrichtet/vnd das Lobgesang der frolockung gesungen/ hat Kayser Friderich nach altem gebrauch seiner Voreltern / auff der Pruggen an der Tibur vor dem Pallast der Englsburg erstlich seinen Brüdern/ hernach vil andere zu Ritter geschlagen. Man sagt es seyen bey 300. gewesen / vnder welchen der Burggraf von Magdeburg/ vnd andere mehr / wiewol sie dise Ehr schon vorhin hetten/ haben sie doch dieselbig widerumb von wegen der herrligkeit deß tags vñ orts angenommen. Dise täg hat Alphonsus Aragonius König zu Neapolis den Kayser durch seine Gesandten gebetten / daß er mit der Kayserin zu jhme käme / welcher diß von wegen deß Königs Schwagerschafft/ dann er war seiner Braut Mutterbruder) leichtlich erlangt. Als er derhalben Ladißlaum dem Æneæ Syluio befohlen/vnd die Raisigen der Reichstett bey jme zu Rom gelassen/ist er mit der Braut/vnd anderm Hofgesindt gen Neapolis gezogen/ da er mit höchsten Ehren empfangen/den Charfreytag vnd Ostertag hat gehalten/ vnnd die Stadt vnd die fast lustige gegendt herumb besichtiget. Vnder dessen hat jme Alphonsus dz Beylager mit Königlichem Pomp vnd vberfluß zugerichtet/ zu welchem auch ein Gejäg bey dem See Agnian/4. stainwurff von der Stadt/gebraucht/ vnd als Zelt vnder freyem Himmel auffgericht/sein bey dreissig tausendt Menschen gespeist worden: Es lieff allerley Wein auß artlich gemachten Brunnen herfür/welche zu schawen herzu kamen/ die seynd getrenckt/vnd mit allerley Speiß auff etlich täg versehen/ heimbzogen. Vor andern aber seynd die Teutschen gar freundtlich tractiert/vnd jhnen allerley Ehrgebigkeit vnd miltigkeit erzaigt worden.

Der Kayser vnd König kussen dem Bapst die füß.

Deß Kayſers Beylager.

Der Kayser schlegt 300. zu Ritter.

Alphonsus König zu Neapoli.

Der Kayser kombt mit seinem Gemahel gen Neapoli.

Die freygebigkeit Alphonsi.

Dann

Dann es ist jhnen alles was sie von den Kauffleuthen gekaufft / vmb sonst gegeben worden / darumb daß Alphonsus dasselbig alles hernach bezahlen wurde. Dieweil aber der Kayser von Rom abwesendt / were der König Ladißlaus (weiß nit durch was für zusamen geschworne schier hinweg geführt worden / als sein Præceptor Nicolaus von Krottendorff / mit Gelt vnd verheissungen / daß er zu dem hulffe / bestochen / wie es hernach offenbar worden. Als dem Kayser dises durch Brieff zu wissen gethon / hat er vom Alphonso vrlaub genommen / vnnd gen Rom geeylet / aber sein Gemahel Leonoram hat er bey jhrem Vettern verlassen. Dieweil er zu Rom war / kombten stättigs Bottschafften auß dem Teutschlandt / etliche Fürsten vnderstehen sich newer dingen / in seinem abwesen werden in Vngern vnd Oesterreich vil berahtschlagt / daher newe Auffruhr zugewarten / vnd es sey Böhmerlandt auch nit vberall rühwig. Auff solches hat jhme Kayser Friderich widerumben in das Teutschlandt zu eylen fürgenommen / vnnd als er vom Bapst vrlaub genommen / ist er eben durch den weg / welchen er hingereist / gen Ferrar kommen / da er den 15. tag May / welcher dazumalen vnsers Herrn Christi auffarth war / den Borsium Estensem zum Hertzogen zu Ferrär Modin vnd Rezo / vnnd Grafen zu Rouis gemacht / von welchem man sagt / daß Er jhme ein Klainodt geschenckt habe / welches sein Vatter vmb ein vnnd zweintzig tausendt Kronen geschätzt hette. Es war auch vnder andern da Galeacius deß Francisci Sforciæ / Fürsten von Maylandt Sohn / ein Jüngling fürtrefflicher schöne vnd guter art / welcher auch nit schlechte gaben mit sich brachte / deß Kaysers zornig Gmüth mit lieblicher vnnd demütiger red / seinem Vatter versöhnet / welchen der Kayser seiner bitt gewehrt / auch mit einer Kriegsgürtl begabt / hat abgefertiget. Er hat auch den Vrbinis als sie fünfftzehen tausent Ducaten erlegt / das Fürstenthumb Plumbini (die alten habens den Meerhafen Trajani genent) verlihen.

Nicolaus von Krottendorff.

Galeacius deß Francisci Sforciæ Fürsten von Maylandt Sohn.

Borsius wirdt zu einē Hertzogen von Est gemacht.

Galeacius Sforcia.

Plumbini wirdt den Vrsinis verlihen.

Nachdem diſe ding vollendet / ist Kayser Friderich / als er das Hofgesindt der Schwaben vñ Reichstett hinweg gelassen / mit dem vbrigen nach dem Fluß Eridanopo, gen Venedig geschifft. Als er nahend zu der Statt kommen / ist jhme Franciscus Foscarus der Venediger Fürst auff einem Schiff Bucentauro mit dreyhundert Rahtsherren vnd Jungen vom Adel entgegen gefaren. Es waren Galeen / mit allerley Schiffen da / mit Gold vnd Purpur gezieret / bey hundert vnd zweintzig Der Kayser als er ins Fürsten Schiff getretten / wirdt mitten durch die Statt biß zu dessen von Est hauß geführt / in dem ließ man die Büchsen ab / vnnd war ein lieblich zusamenstimmung der Instrumenten / vnd es wardt nichts von den Venedigern zu höchsten Ehren jhne zuempfahen vnderlassen.

Franciscus Foscarus Hertzog zu Venedig.

Vnder dessen bracht die Kayserin Eleonora / von welcher wir gesagt / daß sie bey dem König jhrem Vettern zu Neapolis verbliben / den achten tag hernach / als der Kayser hinweg war gefahren / auch auff / vnd kame auff dem Landt gen Manfredonia, welche sonst

Apeneſt/ein Statt in Apulia/ vnnd von hinnen Schifften ſie gen Venedig/ welcher/ die Hertzogin biß zu S. Nicolai entgegen gefahren/ vnd mit zwey hundert anſehlichen Matronen empfangen/ vnd mit groſſem frolocken der Stadt vnnd Glückwünſchung in das Loſament beglaitet. Zehen tag iſt man zu Venedig ſtill gelegen/vnter welcher zeit mancherley kurtzweil vnd Freudenſpil/ auch vnter offentlichen Pangeten ſein gehalten worden. Man ſagt/ der Kayſer Fridertch habe vnter dem ernſtlichen geſpräch / welches er mit dem Foſcaro (Hertzogen zu Venedig) gehalten/pflege zuſagen: er wolle der Venediger allzeit guter freund vnd Nachbaur bleiben/ſein Hertz aber ſag es jhme / vnd es ſey jhm vor/es wurde einmal zwiſchen ſeinen Nachkömblingen vnnd den Venedigern ein groſſer Krieg entſtehen. Nach diſem hat ſich der Kayſer/ da er von Venedig gezogen/ in den Meerhafen Naon begeben/von dannen er durch Friaul vnnd Kärndten in Steyrmarcke verreiſt/ vnd am ende deß Sommers/gen Newſtadt in Oeſterreich kommen. Æneas Sylvius meldet/als er gewarnet ward/er ſolte ſich wol fürſehen / ſoll er geſagt haben / er halte ſeine Vnderthonen ſo redlich/daß er ſich nichts vor jnen förchte/allein dem Ladißlao werde nachgeſtellet/welcher wann er/ wie es wol ſein vnd geſchehen möge/ einmal werde preiß gegeben werden/ ſo werden die Oeſterreicher/die Hunger vnd Böhem / nicht anderſt als vor zeiten die drey Göttinen/ da der Apffel der Eridis oder zwytracht auffgeworffen worden / vnder einander darumb ſtreitten.

Ende deß fünfften Buchs.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Sechste Buch.

Innhalt.

Diß Buch zeiget an/wie der Oesterreichische Krieg/wider den Kayser Friderich/ vnter dem Obersten Vlrich Eitzinger sey fürgenommen/mit was gefahr er geführt/vnnd mit was Schidleuth er geschlichtet worden. Darnach meldet es/wie Ladislaus/durch hilff Vlrichs von Cill/der Vormundschafft erlediget/den Oesterreichern vnd Hungern seye widerumb zugestelt/vnd von jnen empfangen worden/vnd wie er die Böhmische Kron empfangen habe. Wie der von Cill/welcher der nächste nach dem König ward/durch anstifftung dessen von Eitzing mit grossem hon vnd spot/seye von Hof abgeschafft/aber bald hernacher dem König widerumb versöhnt worden/den Eitzing widerumb gestürtzt vnd eben mit der Practick/mit welcher er den Eitzinger auch Corvinum bey dem König sich vnderstanden verhast zu machen. Vber das wirdt der Mahomet von Belgrad/da Corvinus ritterlich stritte/vnd Capistranus die Soldaten/durch Göttlichen beuelch auffmunterte/abgetriben. Der von Cill wirdt durch deß Corvini list vnnd tück vmbgebracht. Der Kayser bringt die Grafschafft Cill vnter sein gwalt. Ladislao wirdt Magdalena auß Franckreich versprochen/vnd in dem die Legaten außgesandt werden/die Königliche Braut zu holen/vnd andere notwendige sachen zum Beylager gehörig/zuzurichten/wirdt Ladislaus gehlingen kranck/vnd gibt seinen Geist auff: dessen Erbschafft ein vrsach grosser Krieg vnter den Hertzogen von Oesterreich gewesen. Die Böhmen erwöhlen den Georgen Podiebrad zu einem König: die Hungern aber den Matthiam Corvinum: wider disen ist Kayser Friderich von etlichen erwöhlet worden/daher der Hungerische Krieg entstanden. Als vnter den Oesterreichischen Hertzogen/von wegen deß Ladislai erb ein einigkeit gemacht worden/ist sie/was den Albrecht belangt/nicht lang bliben. Daher Eitzinger wider Albrechten Krieg führt: der König in Böhmen fällt in Oesterreich. Zwischen dem Sigmund von Oesterreich vnd dem Bischoff von Brixen entstehet ein heimblicher neid.

ES Kayser Friderich auß dem Welschlandt wider kame/seyn jhme von stundan newe empörungen vnnd einhaimischer Krieg zugestanden. Dann die Vngern/Böhmen vnd Oesterreicher begerten kurtzumb daß jnen Ladißlaus/als jhrer Fürst/gegeben wurde/von welches gegenwertigkeit ein jeder ein bessern standt der sachen verhoffte. Die Oesterreicher aber/vnder welchen Vlrich Eitzinger der Redlinsführer/als der Kayser noch im Welschlandt war/hatte ein Auffruhr erweckt/vnnd auß vertrawen der Landtleuth Reichthumben/etliche Statthalter von jhme geordnet/vom Regiment abgesetzt. In deren Gesellschafft hette sich Graf Vlrich von Cillen eintweders von jhme selbs oder vom Eitzinger/beruffen begeben/ein gar vnrühwiger Mensch. Vlrich von Eitzing.

Es werden stettigs Botten mit Brieffen in Vngern zum Corvino geschickt/in Böhem zum Rosenberger vnnd zu andern beyder Reich/auch zu etlichen Landtherren in Möhren/vnnd allenthalben hilff herzu gebracht. Alsbald sie aber gehört/daß Kayser Friderich zur Newstadt were ankommen/schickten sie Gesandte zu jhme gen Wien/begeren den Fürsten der Pflegschafft ledig/vnnd als Er sich Die Oesterreicher sagen dem Kayser ab.

dessen wideret/ sagen sie jhme ab/ willens mit jhme einen Krieg anzufahen / vnnd betrowen jhne zu vberziehen. Der Kayser als er jhr begeren angehört/ stillet er jhre Gmühter/ verheisset ein gute antwort/ vnd wendet jetz der Vngern/ jetz der Böhmer begeren für / vnnd sagte es sey zu fürchten/ wann die Oesterreicher jhnen wurden vorgezogen/ daß eintweder der ein theil oder beydesambt es vngern haben wurden/ vnnd verzog also die sachen von tag zu tag. Sie aber die alles verzugs vngedultig/ eylten / vnd vermahnet einer den andern zur Wehr zu greiffen/ vnd was sie zum Krieg nutz sein werden / vermahnten zuzurüsten/ vnd fiengen an/ wie es dann in einer solchen sach pflegt geschehen/ Auffrührisch zusein.

Vmb das endt deß Augstmonats seind Graf von Cillen vnd der von Eitzing/ jedweder mit seinen Landtleuthen vnd Vnderthonen/ sambt den Wienern/ vnd anderer etlicher Stätten willigen Kriegsleuthen auß der Stadt gangen / da man eintweders vermainte/ sie wurden gen Haimburg oder Trautmansdorf raisen (dann es waren allda / welche in der trew verbliben/ vnd etliche Böhmer von Hansen Fuchsen hinein gelassen/ hetten schier die gantze Stadt verbrendt) haben die Raiß verendert/ vnd auff Newstadt geeylet. Es wirdt von stundt an zu der ersten ankunfft ein grewlicher Lermen vnnd blutige Schlacht vor dem Thor erweckt. Die Wiener / deren bey fünff tausendt sollen da gewesen sein/ hetten zwu grosse Carthaunen mit sich herzu gebracht/ welche als sie ein mal oder zwey abgeschossen hetten/ litten die Kayserischen ein grosse niderlag: Nachdem man aber vom Schiessen nahend zu den Wehren vnd zum Faustrecht komen/ seyen die Stadtleuth / welche von dem obligenden hauffen Volck vberwunden/ bezwungen worden / in die Stadt zu fliehen. Vnd als man sich zwischen den berahtschlagungen deß Streits vnd der flucht forchte/ vnd der Feindt/ welcher daher mehr kräfft bekommen/ hefftig anhielte / hat eins manns dapfferkeit sich widersetzt / daß er mit den fliehenden nit durch die Porten ist hinein kommen.

Sie vō Wien eylen mit vilen Soldatē nach der Newstadt.

Andreas Baumkirchr widersetzet sich allein dē fürnemmen der feind.

Diser war Andreas Baumkircher ein dapffer mann/ welcher als er die gefährligkeit gesehen/ hat er vnder dem eingang der Porten allen anlauff der Feindt mit wenigen Soldaten bestanden/ biß daß etliche Stadtleuth vmbkehrt/ als sie auß Zorn vnd Scham widerumben ein hertz gefast/ vnd die obligenden hinweg getriben haben.

Marggraf Carl von Baden.

Newstadt in Oesterreich wirdt belägert. Deß Böhmerlandts vice König.

Carl Marggraf von Baden.

Nach disem Streit haben sich die Kayserischen innerhalb der Statmaur auffgehalten. Die Oesterreichischen als sie das Läger vor der Stadt geschlagen / haben alles was zur belägerung notwendig war / zugericht. Es waren in jhrem Läger bey sechzehen tausent streitbarer Männer / auß den Böhmen allein der Rosenberger mit 200. Raisigen/ vnnd 800. Fußknechten / von den Vngern war niemandt kommen. In diser gefährligkeit hat sich Georg Podiebrad dem Kayser getrew vnd freundtlich erzaigt / welcher/ als er gehört/ daß er belägert were / ein Heer von 1100. Mann starck gesamblet / vnd jhme zu hilff zu komen/ herzu geeylt. Als er aber auff dē weg gehört / es were schon ein Fridshandlung angestellt / hat er im widerkehren deß Rosenbergers gebiet nach glegenheit verhergt. Deß Oesterreichischen Frids Schidleuth aber seind gewesen / Marggraf Carl von Ba-

von Baden/vnd Sigmundt von Wolckensdorff/welches dasselbig Jahr zun Saltzburger Ertzbistumb kommen war. Durch deren vnderhandlung verheist der Kayser/er wölle Ladißlaum deß Grafen Vlrichs als Vettern/gwalt vertrawen/diser gstalt: daß er dise weil zu Berchtolsdorff were/vnd sich der Regierung nit vnderfienge/eh dann alle ding durch die Befreundten Fürsten/auch der Vnger vnd Böhmen Gesandten in einen gmainen Landtag wurden verrichtet. Der Landtag ist zu Wien auff den eylfften Nouembris bestimbt worden. Auff solches ist Newstade von der Belägerung entledigt/vnnd wirdt Ladißlaus von Bischoffen von Saltzburg/Magdeburg/vnd Vlrichen von Schaunburg vnd andern Landtherren gen Berchtolsdorff beglaittet. Aber in dem Grafen von Cillen/vnnd Oesterreichern/welche es mit jhme hielten/hat die getrewlaistung gemangelt. Dann alsbald sie den Fürsten in jhren gwalt bekommen gehabt/haben sie die zusammenkunfft nit erwartet/sonder jhre berahtschlagungen/welche sie lengst jhne gen Wien zu führen/vnd in das Regiment zu setzen angestifft/volbracht. Derhalben ist der Burgermaister der Stadt Wien mit etlichen Rahtsherren gen Berchtolsdorff gezogen/vnd den Fürsten frolockend gegrüst. Darnach als er mit Vlrich das/so er wolt/geredt/gieng er widerumben heimb/vnd beraittet sorgfeltiglich das jenig zu/was er/König Ladißlaum nach würde zu empfahen notwendig zu sein vermainte.

Catharina deß Marggrafen von Baden Gmahel.

Sigmund von Volckersdorff Ertzbischoff zu Saltzburg.

Newstadt wirdt von der belägerung entledigt.

Ladißlaus wirdt den Oesterreichern vbergeben.

Nit lang hernach führen jhne der Graf von Cillen/der Eitzinger vnd andere Landtherren gen Wien. Als Ladißlaus zum Wienerberg war kommen/seynd jhme bey vier tausendt Knaben entgegen kommen/deren jeglicher ein Fähnlin in den händen hatte/in welchen deß Fürsten Stammen Wappen gemahlet waren/vnnd empfiengen jhne mit frölichen Gesangen. Als er vom Berg auff die ebne herab kame/ist jhme sein Schwester Elisabeth mit einer grossen Gferttschafft außerleßner Hofjungkfrawen vnd Frawen entgegen kommen. König Ladißlaus sprange vom Roß herab/vmbfienge sein Schwester/vnd gienge daselbs in ein dicke Zelt hinein/da er daselb erquickt/ein wenig weitter gienge/haben jhme der Wienerischen Burger Weiber einen Krantz auß Edelgestainen artlich gemacht/dargebracht.

In was ordnung man dem Ladißlao entgegen zogen.

Nach denen ist der Vniuersitet Rector mit den seinigen zugegen gewesen/welchem die Geistlichen nach langer ordnung mit einer vnzehlichen Schar der Menschen nachfolgten. Also wardt er vnter dem glücklichen geschrey der frolockenden/mitten durch die Stadt zu S. Stephan beglaittet/allda hat man Gott dem Allmächtigen von wegen deß empfangnen Fürsten danck gesagt/vnd für sein hail gebetten/demnach wirdt er in die Burg geführt/vnd die gantze Stadt hat mit freudenlust vnd Schawspil gehalten.

Ladißlaus zeucht zu Wien ein.

Nach disem hat Ladißlaus auß deren Rath/welche erstlich zu Wien waren/darnach auch in andern Städten newe Obrigkeiten zuerwöhlen/Vogtheyen vnd Pfründen zuverleyhen/vnd andere eines Fürstliche Aempter zuuerrichten angefangen. Vnder dessen war der benandte Landtag auch da/zu welchem Hertzog Ludwig auß Bayrn/

Ladißlaus wöhlet vberal newe Obrigkeit.

Hertzog Wilhelm auß Sachsen.

auß Bayrn/ Hertzog Wilhelm auß Sachsen/vñ Marggraf Albrecht von Brandenburg/ Fürsten: Johannes Bischoff von Freysing/Friderich Bischoff von Regenspurg/ vnnd vil andere Prælaten auß dem Teutschlandt vnd anderer Fürsten Legaten/ auch Grafen vnnd nit wenig Landtherren auß Böhem vnd Möhren. Vom Kayser waren Gesandten da/ Marggraf Carl von Baden/Haũs võ Stubenberg/Haũs Vngnad/ Æneas Syluius, Vlrich Rider / Leopold von Aspach/vnd etliche andere. Auß Vngern war auch kommen/der Vice König Corvinus, auff welchen man die Augen zum allermaisten warffte. Disem ist das nechst ort nach dem König im Sitz / von wegen seiner fürtrefflichen thaten / zugeben worden. Deß Kayſers Gesandte werden von andern gehört/dise beklagten sich vnder andern hefftig/ von wegen etlicher Oesterreichischen Landtherrn/als die dem Kayser jhnen vil guts/vnd bißher alleding vons besten wegen gethon/zu schmach/den König vor der zeit gen Wien geführt/vnd in das Regiment gesetzt/auch deren sachen threw/welche zu Newstadt gehandelt worden / mit gehalten hetten. Auff dise der Gesandten verwrisung antwortet der Graf von Cillen/ nach welches mainung damals fast alle ding gehandelt wurden. Man dörffte dieselbigen geding/ welche die Oesterreichischen/als Ladißlaus jhr ordenlicher Herr noch auffgehalten war/verwilligt hetten/nit halten/welchem jetzundt/ dieweil Er der Pfiegschafft ledig / auch seines begerens mächtig/ vnd gleichsam ein Vberwinder/durch der seinigen Waffen in die freyheit gebracht/der Kayser sein Gesatz darff fürschreiben. Vnd das ist das Syluius sagt/ es seye den Gesandten vom Grafen gleich als den Vberwundtnen vom Vberwinder geantwort worden.

Corvino wirt grosse ehr angethon.

Oessen von Cill vbermütige antwort auff der Kayserische Legaten.

Es waren diser zeit etliche vnrüwige Leuth/ vnd anzünder der einhaimischen zwytrachten/welche ein vngwiß geschrey in die Gmein außgossen hetten/Kayser Friderich beflisse sich/ daß er Ladißlaum aller Herrschafften deß Oesterreichs beraube/er hette deßwegen zu Rom mit dem Bapst gehandelt/vnd ein Gwaltsbrieff deßhalben von jme erlangt. Vber das hette er versigelt Brieff von den Churfürsten von Trier vnd Sachsen/in welchem er der oberst Fürst deß Oesterreichs/vnd einig Regent erklärt sey worden / als der in dem Stammen die andern mit Alter vbertreffe. Welches das man nit maine/es sey von einem auß arglist erdacht/erschiene daß auß seinem beuelch/ vnd andern seinen Brieffen/ in welchen er Oesterreich allenthalben sein Landtschafft/ auch Wien/ vnnd andere seine Städt nennet. Es were ein vnbillich ding/ auch von den Oesterreichern / welche Ertzhertzog Albrechten/vnd seinem Erb Ladißlao geschworen/ nit zu leyden. Was den Bapst belangte/ were es auch nit recht/ auch eines vnerhörten Exempels/es hette auch nichts von jhme künden geordnet werden/ dieweil er den andern thail/ welchem vil daran gelegen/ nit gehört hette.

Klag vber Kayser Friderich.

Dise vnnd andere ding freuenlich außgebraitet/ vnnd wie eines jeden Gmüth war/ auff mancherley weiß verstanden/ machten Kayser Friderichen ein grossen vngunst. Insonderheit aber verhindert das alle Fridshandlũg/daß Kayser Friderich ein grosse Summa Gel-

ma Gelt für die aufferziehung/ vnd andere vnkosten/welche er von seinetwegen etlich Jar auffgewendet/begerte. Hat derhalben nichts könden verrichtet werden.

Nach diser Legation ist Coruinus angehört worden / welcher ein ansehenliche red angefangen/ vnd nach dem er dem König glücklichen anfang zum angefangnen Regiment gewünscht/vnd gefrolockt/daß er zu den seinigen endtlich kommen were/hat er nit weniger warhafftig als herrlich von jhme selbs/ vnnd von den Thaten / so er geführt / seine red beschlossen/ vnd in seinem vnd aller Vnger namen / dem König ihrew vnnd gehorsamb verheissen. Als er die red geendet/ stunde er vom Stul auff/vnd vbergab dem König die verwaltung deß Reichs/vnd als er sich auff die knye nidergelassen / hat er sich vnd das seinige/ jhme befohlen. Der König nachdem er von der Erden auffgehebt/vnd vmbfangen/ nennet jhne einen Vatter/ begabt jhn mit dem Ambt eines Regenten/ vnd andern Ehren/ vnd bald hernach/als jhme alle Glück wünscheten/macht er jhn zum Grafen zu Bistritz/vnnd als er jhne mit vil schanckungen vnnd verheissungen begabt / hat er jhn von sich gelassen.

Johannis Corvini red.

Ladißlaus nent Corvinum einen Vatter/vnnd macht jhn zu einem Grafen zu Bistritz.

Weil diß zu Wien geschicht / verordnet Georg Podiebrad mit gmainem Rath der Ständ/ Gesandte in Oesterreich zu schicken/ welche den König in das Reich berufften. Aber von seinet vnd der Roggenzanischen Rott wegen / stellet er etliche geschribne Artickel/welche man dem König/wann er in die ersten Gräntzen deß Reichs eintretten wurde/ darbringen solle/ daß dieselbigen von jhme bestättigt/daß jhnen etlicher Artickel halben in der Religion versicherung geschehe/insonderheit aber daß der brauch deß Kelchs in dem hochwürdigen Sacrament erhalten werde. Als aber die Vngern jhres Königs gegenwertigkeit nit weniger als die Böhmen begerten/hat der Graf von Cillen/in welches gwalt der König war/für rathsamer geacht/daß man jhne zuuor in Vngern/ da er geborn vnnd gekrönt worden/führte. Auff solches ist der König am endt deß Jenners gen Preßburg (welche Stadt in den ersten eingang deß Vngerlandts auß Oesterreich bey der Thonaw gelegen) kommen. Daselbs haben die Vngern (dann der Regent Coruinus hette einen Landtag schon vorhin gehalten) dem König Ladißlao geschworen/vnd seind vil Freudenfest gehalten worden. Auff daß man aber nit weitter in das Reich zoge / vnnd die sachen der Böhmen begeren ein verzug machte/ist der Graf von Cillen mit dem König widerumben gen Wien/wider der Vngern willen/zur Faßnacht kommen.

1453

Ladißlaus raiset gen Preßburg.

Diß Jahr ist etlich mal von wegen einigkeit zwischen dem Kayser vnnd König Ladißlao gehandelt worden / vnd wiewol der Cardinal Nicolaus deß Bapsts Legat / vnnd andere Fürsten darinnen handleten / hat man doch nichts zur Hauptsachen außrichten könden. Die Vngern begerten auch für sich selbs/daß er deß Reichs Kron / vnnd etliche Schlösser widergeben / welche er Pflegsweiß auffgehalten / jetzund dem Ladißlao / welcher sein recht Alter erraicht/ wider zustellen solte. Wendet der Kayser für die vnkosten die er auffgehn lassen / sagt auch man werde nichts von jhne erlangen/ biß man jhme zuuor das Gelt erlege. Zu letst waren auß etlicher Rath / denen der frid besser dann die zwytracht gefallen/der Eitzinger vnd der Bischoff von Varadin mit beuelchen gen Newstadt geschickt/ als sich Ertzhertzog Albrecht deß Kaysers Brüder einleget/welche von wegen der widerwertigen Artickel/vnd deß Gelts dem Kayser zu erlegen mit jhme gehandelt: Etlicher halben ist also zwischen jhnen gemacht worden / daß sie an den König Ladißlaum vnd seinen Rath gebracht/ wann er sie jhm wurde belieben lassen / als dann für kräfftig gehalten werden solten. Ladißlaus als er jhme ein zeit zu berahtschlagen genommen/ vnd dieselbig vom Kayser verzogen / als die zeit zu antworten kommen / hat er geding auff die bann gebracht/darein der Kayser nit verwilligen wöllen. Also hat man vnverrichter sachen von der gantzen handlung auffgehört.

Vnder

Vnder dessen hett Graf Vlrich/ durch der Böhmen stättes begeren müd gemacht/ als jhnen durch Brieff ein tag ernent/ angezaigt/ an welchem jhme der König fürgenommen/ zu jhnen zu kommen. In dem aber die Böhmen den König nach würde zuempfahen sich bereitten/ vermahnt Johannes Smiritzki (oder villeicht Smirsitskius / dann es ist dises namens noch heutigs tags ein Adelich Geschlecht) nicht der wenigst vnder den Landtherren den König schrifftlich/ daß er sich der Böhmen zweiffelhafftigen threw nit vertrawe/ oder sich in gefährligkeit begebe. Die Copey diß Briefs ist bey dem Syluio, deme Bonfinius vnd Bischoff von Vlmitz nachgefolgt/ welche bezeugen daß der Brieff vom Grafen von Cillen zum Podiebradio geschickt / vnnd daß die sachen bemeltem Johanni den Kopff hab golten. Dann als man im Landtag fragte / wer es gethon hette/ vnd der namen verschwigen blib/ haben sie alle/ vnnd er selbs/ als sie vmb das Vrthel gefragt/ disen welcher solche ding geschriben/ für ein Feindt deß Vatterlandts gehalten/ vnd nach verdienst den Kopff sol abschlagen werden.

Johannes Smiritzki.

In denselbigen tagen hat der Graf von Cillen/ welcher schon vorhin von wegen der Hoffart/ vnd Geitzes bey vilen verhaßt/ als er das am wenigsten mainete / das vnbeständige Glück erfahren müssen. Vnder den Oesterreichischen Landtherren war Vlrich von Eitzing / dessen wir schon zum offtermal gedacht/ vor andern in grossem ansehen. Diser als er erstlich bey dem König in grossem gunst gewesen / alsbalden aber der Graf von Cillen das oberst ort erlangt/ fieng man jhne an zuverachten / vnnd auß den berahtschlagung außzuschliessen/ darauß ein mißgunst vnder jnen entstanden/ der von Eitzing trachtet fleissig nach aller glegenheit sich zu rechen/ es hat jhme auch die anlaitung zu disem nit lang gemangelt.

Dessen von Eitzing list vnd tück wider den Grafen von Cill.

Es war schon die zeit vorhanden / auff welche jhme der König in Böhem zu ziehen fürgenommen/ als aber die Raiß vnd die herrligkeit der Krönung nit ein kleins Gelt bedörffte/ vnd die Schatzkammer in den vorigen Kriegen geschmälert / vnnd auch in den Kauffleuthen nicht gnug hilffe war/ hett der Graf zu Newburg ein Landtag den Ständen angekündet/ welche jhren namen vom Korn hat.

Als er daselbs vil vom mangel deß Gelts/ vnd von der künfftigen Raiß fürgebracht/ hat er erklärt man sol dem König mit einer freygebigen Steur der Stände helffen/ damit er nit so gar mangelhafftig/ vnd Königlicher würdigkeit verächtlich/ zu der Krönung ziehen müßte.

Dieweil man sich vber das begeren berahtschlagt/ hat jhme Eitzinger gedacht / jetzt seye taugliche zeit verhanden/ vnd redet jedliche fürnembste Landtherren / welche jme verbunden oder befreundt/ oder welche er jhme sonst genaigt gemacht / vnd dem Grafen verhaßt sein wüste/ besonders an/ vnd sagte/ der Graf handlete vbermütig/ vnnd man sol jhne nit lenger leyden/ er Regiere allein nach seinem gefallen/ andere nit rathfragende/ welcher erst newlich den König in Vngern hette geführt / denselbigen auch den Böhmen beyzubringen verheissen hatte/ vnd das Gelt an Oesterreich erschöpfft / welches er doch mehr zu seinen als deß Königs nutze verwende/ dann es mangle jhm nicht daß er Huren ernehre/ vnd Gastreyen schier mit Königlichem pracht halte. Es seye vnbillich / vnd allen Oesterreichern ein grosse schandt/ daß sie daß von einem Außländer liten/ welcher durch mutwillen vnd Geitz verderbt/ als welche vorhin den Kayser Friderich/ sonst einen frommen Herren / vnnd deß Fürsten ordenlichen Pflegvatter/ als er etwas der sachen zu vil thate / mit Waffen/ zu billichern dingen bezwungen hetten. Derhalben sol man seinem fürnemmen einen widerstandt thun/ vnnd dises bey zeiten/ ehe daß sich dieselbig vnzäme freyheit in ein hoffertige herrschung// vnd lang gesuchte Wütterey verkehre.

Eitzingers red zu den Landständ.

Es seye

Es seye jetzundt ein gute gelegenheit / welliche er wol wüßte zubrauchen / man solle auch nicht zweifflen / wann sie dem König Gelt darschiessen werden / er wurde sich gegen jhnen genaigt erzaigen.

Als Eitzinger dise vnd mehr ding auff dise Schlág hatte geredt / seynd sie so gar auf den Grafen erbittert worden / daß sie einander die Händt gebotten / vnd wider den Grafen von Cill zusammen geschworen. Als Eitzinger sahe / das jhme alles nach seinem willen fort gienge / geht er mit etlichen wenigen auß den Landtherren zum König / vnd sagt vom Gelt / welches sie auff die Böhmisch Raiß verordnet hatten. Als er jhm nun das Hertz erweicht / sagt er / er hette etwas / welches er allein mit dem König zureden / müßte / für den gmainen Nutzen. Derohalben / als die andern abgeschafft / redet Eitzinger den König an / vnd sagte er soll gedencken / daß er von den Oesterreichischen Fürsten geboren / kaine getrewere Leuth / als die Oesterreichischen habe / vnd es seye billich / daß er sich deren Räthe gebrauche: Er künde aber dem König länger nicht verhalten / das Graf Vlrich den Oesterreichischen schon lang her seye beschwärlich vnd verhaßt / vnnd wann er nicht von seinem Ambt abgesetzt werde / so seyen von den zweyen Landtsleuten grosse Empörung zugewarten / welche sehen / das die Vnderthanen außgesaugt / vñ alle Zöll deß gmanen Nutzens den Grafen zu einem Raub wurden / er werde daheim reich / vnd der König arm. Eitzingers Red an den König.

Vnd das man jhme nit argen auffnemmen solle / beduncke jhne deß Manns ansehen gar zu groß / welcher dem König den Tittel liesse / er regiere die Sachen allein / vnd verwalte alle ding nach seinem willen / es ergrimme der Menschen gemüter nichts eher / vnnd treibe sie nicht mehr / so wol die Gaistlichen / als Weltlichen recht zu vbertretten / als die begier zu herrschen / welchen niemals gnug seye an der andern stell setzen / sondern begere allzeit die ersten / es seye auch kein zweiffel / dann das jenige / wellicher schon lang seinen Mitgesellen nicht litte / noch auff ein zeit den Mächtigern leiden wurde. Dises köndte mit schlechter mühe verhütet / vnd auch der Graf von Hof hinwegk gethan werden / wann diser Rath inn gehaim verschwigen blibe. Sie begird zuherrschen macht wilde Leuth.

Als sie mainten sie hetten dises dem König Ladißlao zur gnüge bewisen / lassen sie den Grafen von Cill vnd andere hinein / vnnd sagen man soll das von den Ständen / das verordnet bewilligte Gelt auff das bäldist zusammen bringen / vnd von dannen widerumben gen Wien raisen / vnd daselbst alle deng anordnen / das nicht inn deß Königs Abwesen sich etwas erhebe / das ander / wie sie miteinander vbereins kommen waren / verschwigen sie.

Nach dem solches verrichtet / eylet Eitzinger vorhin gen Wien / vnd zaigt der Obrigkeit an / welche jhme genaigt war / was im Landttag beschlossen / vnd was mit dem König besonders gehandelt ware worden / vnd haißt sie ein gut Hertz haben: Der König zeucht mit andern auch widerumben gen Wien. Ladißlaus kombt wider vmb gen Wien.

Deß nächsten taags als Eitzinger alle ding geordnet / vnd tausent gewaffneter Mäñer inn der Augustiner Kirchen gelegt / geht er zu morgens inn aller frue mit den seinigen zu Hof zum König. Vnd als auß deß Grafen verwandten niemandt zugelassen wurde / ist er von den seinigen vermant worden / es seye etwas newes im Handel / ist er von stundan gen Hof kommen. Daselb verbeuttet jhme Eitzinger auß gehaiß deß Königs / welcher zugegen war / die Königkliche Beywohnung / Rath vnd Hof.

Er durch dise gehlinge Sachen erschröckt / sagte / es wären der Feindt Anschlág / er hette sich eines anders auß Gwissen der Gutthaten gegen dem König versehen / welchen er wüßte / daß er alle vnbilligkeit verhüten würde / erzehlet auch was er jme vnd seinen Eltern guts erzaigt / vnd bate / daß er seine Gnad / durch anderer boßheit nit schmälere / vnd jhne / wider sein verdienen den hoffertigen Feinden nit zu spott werden liesse. König Ladißlaus schwige zu disen dingen still / vnd stunde alda / sich besinnende. Eitzinger welcher forchte / er wurde durch deß Grafen Red abwendig gemacht werden / als er protestiert / er thete nichts Der Graf vñ Cill wirt vom Hof geschafft.

Der König bestättigt es/ er hette geredt/ was er jhn gehaissen. Auff diſes gieng der Graf zu den Landtherren hinauß/ vnd klagte jhnen/ es geschehe jhne gewalt vnd vnrecht/ Er bate auch deß Königs Schwester/ daß ſie eine fürbitt für jhn einlegte. Als er aber ſahe/ das kein hoffnung mehr da war/ hat er gedacht der noth vnd neyd auß Augen zugehen/ machete ſich alſo von Hof/ vnd gieng nur mit vier Grafen auß der Statt. Die Wiener ſpotteten ſeyn/ als er hinwegk gieng/ wolten auch etliche auff jhne mit Stainen zu werffen/ er wäre auch jhren Händen nicht entrunnen/ wann jhne nit der Marggraf von Brandenburg/ biß zum Thor belaitet hette.

Die höchſte ſtell bey Königē iſt wanckelmütig.

Der Graf welcher diſe gehlinge veränderung der Sachen erfaren/ kondte einen vnderweiſen/ wie ſchlipfferig das erſt Ort bey den Königen ſey/ vnd wie ſo gar dem glück nicht zu vertrawen/ ſonderlich aber an Fürſten Höfen/ welches offtermalen die/ ſo es will erhöhet/ daß ſie deſto ſchwärer fallen. Als Graf Vlrich von Cill/ wie wir geſagt/ auß der Statt gezogen/ hat Vlrich Eitzinger auß deß Königs gehaiß ettliche auß den Landtſtänden erwöhlt/ welche in ſeinem abweſen der ſachen verſtunden. Nach dem die ſachen alſo angeordnet/ iſt Ladiſlaus vñ den anfang deß Monats Octobris gen Iglau kom̃en/ da er von den Böhmen mit groſſer anzaigung der frewden empfangen/ vñ folgendts gen Prag beglaitet worden.

Ladiſlaus/ König in Poln.

Ladiſlaus raiſet nach Prag zur krönung.

Man ſagt es ſeyen vier tauſent Raiſiger mit dem König gezogen/ vnnd es ſeyen der Böhmen auch nicht weniger geweſen. Am acht vnd zwaintzigiſten Octobris iſt die krönung in der höchſten Kirchen/ welche auff S. Wenceßlai Berg ligt/ nach gewohnlichen bräuchen volbracht worde/ als der Cardinal vō Gran deß Königs Haubt die Kron auffſetzte. Aller Vnkoſten iſt von Böhmen geben worden alſo freygebigklich/ das noch vberbliben/ damit man etliche Schlöſſer deß Reichs/ welche vmb groß Gelt verpfendt ware/ ſeynd widerumben gelöſt worden. Als die Krönung volbracht/ hat Podiebradius dem König etliche begeren ſeiner Rott dargebracht/ vnd begert das er dieſelbigen beſtättigte. Der König gibt zur antwort/ er wölle in allen andern ſachen ſeines Anherrn Königs Sigmunden/ vnd ſeines Vatters Ertzhertzog Albrechten Satzungen halten/ vnd was ſie jhnen gefallen laſſen/ das wölle er auch anneñen/ welches er zu Iglaw zu thun verhaiſſen. In Religions ſachen künde nichts fürgenom̃en werden/ er rate dz man Geſandtē gen Rom ſchicke. Auff ſolches werden Geſandten geſchickt/ denen der Babſt antwortet/ es werden auß den ſeinigen bald hernach kommen/ welche gegenwertig beſehen/ wie die Böhmen diß gehalten/ darum̃en man in dem Baßleriſchen Concilio ſich verglichen hatte. Diſer hat hernach Joannem Capiſtranum einen auß der Franciſcaner Orden/ ein frommen vnnd wolberedten Mann geſchickt. Es war vmb dieſelbig zeit bey dem König Ladiſlao Herr Pangratz von Planckenſtain ſchier inn höchſten anſehen/ welcher mit dem Eitzinger/ mit deme er lang gute Freundtſchafft gehabt/ ſelbiger Zeit in groſſer Feindtſchafft gerathen: Dann die Freundtſchafft wirdt vnder den Hofleuthen baldt zertrennet.

Die Böhmē ſchicken jhre Legatē nach Rom.

Johannes Capiſtranus.

Pangratz vō Planckenſtein.

Diſer

Diser / auff daß er seinem Widersacher verdruß machte / suchet alle Glegenheiten / vnder welchen jhne dise zum tauglichisten beduncke.

Es war Albrecht Ebersdorffer gen Prag kommen / welcher dem König im namen der Landtleut angezaigt / das dise / welche Eitzinger auß den Ständen erwöhlt / in das Regiment gesetzt / jhrem Ambt also vorstunden / daß / wann nit ein anders fürgenommen würde / zu fürchten seye / es werde sich ein Empörung erheben. Albrecht von Ebersdorff.

Als Blanckenstain dise glegenheit gleichsamb als ein Handtheb erwischt / hielte er die klagen der Land Vnderthanen dem König für / machet den Handel noch gröſſer / erbittert alle Dingen / vnd machet den Eitzinger zum höchsten verhaßt / biß daß er deß Königs Gmüt dahin gebracht / daß er Wolffgangen von Waldsee zum Landts Haubtmann inn Oesterreich machte / welcher alle Händel der Landtschafft regierte / vñ nachdem die Wienerisch regierung / (wie man es nennet) geurlaubt / ein newe ordnete. Es werden deßhalben Brieff auffgericht / welche der Ebersdorffer frölich mit sich gen Wien gebracht. Wolffgang von Waldsee.

Aber dise haben sich nicht allein die Regierung zuvernewern / welches außdruckenlich in den Briefen begriffen war / sondern fortgefahren den Rath daselbst vnd newe Statt Obrigkeiten anzurichten vnderstanden / auch den Burgermaister seines Ampts entsetzt / vnd einen andern geordnet.

Die Wiener / welche durch deren That die freyheiten gebrochen worden / schickten Brief vnd Botten zum Graf Vlrich von Cill / vnd vermanen jhne / daß er deß Königs Ladißlai Gunst auff alle weiß widerumben bekäme / vnd als baldt er widerumben gen Wien wurd kommen / sich widerumb zu Hof begebe / es würde jhme der Burger Gunst nit manglen. Der von Cill wirt widerumb gen Wien beruffen.

Die Wiener theten es aber darumb / auff das / wann der Graf widerumben in seinen vorigen Standt käme / sie einen hetten / welche sie den Landtherren entgegen setzten. Als Eitzinger durch die seinigen vernommen / was zu Wien geschehe / macht ers sich alsbaldt gen Prag / (dann er war etlich Tag zu Schrattendal gewesen) vnnd als er der Sachen halben mit dem Podiebradio berathschlagt / bringt er es bey dem König dahin / daß der Blanckenstain von Hof abgeschafft / innerhalb vier Tagen mußt von Prag weichen. Der von Blanckenstain wirdt von Hof gethon.

Inn dem als Ladißlaus schier ein gantzes jar zu Prag gewesen / vnd in beyden Stätten Obrigkeiten gesetzt / auch zweyen Obersten dem Sbinconi Hasen / vnnd Hainrich Stratzen das Reich befohlen / ist er gen Breßlaw / welches die fürnemst Statt in Schlesien / gezogen / vnd den Regenten mit sich genommen.

Dann die Schlesinger kundten nicht vberredt werden / daß sie ausserhalb jhres Landts Gränitzen / wider die Vätterlichen Gesätz vnd jre Freyheiten dem König schwörten. Deß Königs Hinwegkzug haben die gern gesehen / welche auß der Roggenzanischen Rott zu Prag waren / daß sie sehen / wie jhnen sein langwiriger verzug nicht fugsam war. Dann als er jhrem begeren nicht statt thet / vnd die Kirchen nit besüchet / fielen jhrer vil täglich von jhnen ab / vnd machten sich auch zu dem Handel der Religion / wie inn andern Sachen deß Königs Sitten vnd Satzungen gleichförmig. Die Schlesier wollen ausserhalb deß Landts nicht huldigen.

Auff den sechsten Tag deß Christmonats / welches S. Niclaus Tag ist / war der König Ladißlaus zu Breßlaw eingeritten. Es waren bey jhme ohn die Fürsten auß Schlesien / vnnd vil Landtherren auß bayden Reichen / Oesterreich vnd Mähren / die Fürsten Wilhelm vnd Otto auß Bayrn / Friderich vnd Albrecht von Brandenburg. Als er kame / erzaigten jhme die Breßlawer grosse Ehr / vnd schwören jhme den fünfften Tag hernach / die menig deß Volckes frewete sich als sie den König sahen / in welchem sich ein so holdseliges alter / vnd zier deß Mundts erzaigte. Ladißlaus war vmb dieselbig Zeit im fünffzehenden Jahr. Ladißlaus kompt gen Breßlaw.

Elisabetha Ladißlai Schwester/ wirt Casimiro in Polen vermählt.

Der König hatte zu Preßlaw seine Schwester Elisabeth/ wiewol etliche seind/ welche sagen/ diß sey das vorig Jahr durch Gesandte

Elisabetha/ Casimiri Königs in Polen Gemahel.

Caßmirus König in Polen.

1455. Casimirus führt einen Krieg mit dem Teutschen Orde.

geschehen / dem Caßmiro König in Polen vermählet. Demnach hat er sich gen Wien gemacht / da sein zukunfft / vmb so vil angenemer/ als zu derselbigen zeit weniger verhofft/ gewesen/ dann es war schon das Geschray außgangen/ der König wurde vom Eitzinger vnd Podiebradio mit fleiß auffgehalten/ vnd herumb geführt/ daß er nit in Oesterreich/ geschweigen gen Wien zukommen gelassen wurde. Der Casimirus König inn Polen hette diser zeit ein grossen Krieg inn Preussen mit dem Teutschen Orden. Dann es beklagten sich vil Stätt von wegen der Kriegsleut groben herschung/ vnd rufften deß Königs hilff an / welcher / als er die gelegenheit / so er lang gesucht/ ersehen/ beflisse er sich dasselbig gantze Landt zu seinem Reich zubringen.

Kayser Friderich/ als die erkandtnuß vnd entschaidung der zwyspennigkeiten an jhne war kommen / hett den Stätten in Preussen schon vorhin etlich mal befohlen/ daß sie den Bundt/ welchen sie vnder einander gemacht/ verliessen vnd gehorsamten jhrer Obrigkeiten/ auch deß Königs auß Polen Schutz nit anrufften. Aber es ist vergebens gewesen/ vnd die Stätt haben sich nach langwirigen Kriegen/ dem König Casimiro ergeben / welcher dem Maister deß Ordens vnd den Kriegsleuthen Geding deß Fridens geben/ dergleichen schier gemainigklich die vberwundnen von den Vberwindern zu empfahen pflegen. Aber wir wöllen widerumb dahin/ da wir es gelassen/ kommen. Graf Vlrich von Cill/ zu welcher zeit Ladißlaus in Böhmerlandt gewesen/ hette vil ding versucht/ daß er jme deß Kayssers gmüt versönete. Als jhme diß aber nit für sich gienge / hette er den Venedigern / welche einen Krieg wider Franciscum Sfortiam zurüsteten/ zu dienen versprochen/ waß man jhme ein versicherung thate einer guten bestallung. Als jhme aber die hoffnung auch fälete/ dann es war frid vnder jnen worden/ hat er jhme deß Ladißlai gunst mit höchstem fleiß widerumb zuerlangen fürgenommen / vnd wiewol jhme die Wiener gute vertröstung gemacht/ nach dem er aber sahe/ das seinen sachen nit gnug hierinn geholffen wär / wann er nit ettlicher Landtherren hilff hette / fieng er ettlicher Gmüter an durch taugliche Leut zu versuchen.

Die Städt in Preussen ergeben sich Casimiro.

Es war

Es waren vnder den Landtherren / welche deß Eitzingers Räth nicht lobten / vnd vermainten man soll der alten Freundtschafft mit dem Grafen etwas zu lieb thun / welcher dem Eitzinger / daß er nicht auch stoltz wurde / solle entgegen gesetzt werden. Dise / als sie ein Gespräch mit dem König gehalten / sagten / Eitzinger het vbel gethon / welcher den Grafen von Cill durch schmach vndergetruckt / auß neyd von Hof hette getriben / dz er sein Ort einnemme / der Graf welcher einer mit solcher trew / erfarenheit / vnd geschickligkeit begabt / werde / dem gegenwertigen Standt der Sachen gar für nothwendig angesehen. Als sie dise vnd andere Ding sagten / auch sahen das / was gesagt / vom König willig angenommen worden / (dann der König hette in mehr auß anderer Anraitzung / als auß seinem willen hinauß getriben) schickten sie Botten zu jhme / vnd zaigen jhme an / wie sein Sachen stehe / daß er mit einer ansehenlichen Gfertschafft / als er jmmer könne / widerumben zu Hof käme / vnnd gäntzlich darfür hielte / der König würde nichts beschwerlichs wider jhn fürnemmen. Der Graf als er dise Ding gehört / käme er gen Wien / vnd führte tausent wolgezierte Raisige mit sich.

Der König gieng jhme ausserhalb der Statt entgegen / vnd empfienge jhn Ehrlich. Die andern / welche dem wenig nachgefolgt / theten es gleich so wol / vnd ist ein grössere Ehr / als man jhne widerumben auffnam / als schmach / da man jhne hinauß tribe / erschinen. Eitzinger aber / auff daß jhme nicht begegnete / was er wider andere gerathen / ist von jhm selbs mit den seinigen inn das Ellendt gezogen.

Man sagt der Graf hab disen seinen Rath gelobt / darumb / daß er schon erfaren / das der Königen Gmüter bald verändert / vnd inn einem Augenblick hin vnd wider getriben können werden. Dieweil ich diß Exempel erzehle / dunckt mich / der habe auch nit vnrecht gesagt / welcher der Königen Gmüter den Rechenpfenningen verglichen hat / welche / wann sie von jhrem Orth gethan / jetzundt mehr / jetzt weniger / vnderweilen auch gar nichts gelten.

Vnder dessen schicken die Vngern / nach dem sie gehört / daß der König auß Böheim wider zu Wien seye ankommen / boten zu jhme / vnd bitten jhne / daß er in das Reich käme / vnd seinen vnd deß Reichs Sachen gegenwertig rhiete / es sey vil daran gelegen / der Menschen Gmüter zuversöhnen / wann sie sehen / das jhre Sachen einem König angelegen / vnd nicht verachtet werden.

Der Graf welcher wider in sein Standt gesetzt / redet die Gesandten freundtlich an / vnd sagt / der König werde kürtzlich kommen / vnnd von den Sachen deß Reichs nach seiner Voreltern Brauch vnd Satzung von deß Reichs Sachen mit den Landtherren berathschlagen. Dise Ding antwortet er den Gesandten öffentlich / dem König rieth er haimlich anderst. Den Corvinum vnderstunde er sich insonderheit auff alle weg durch haimliche schmähung verhaßt zumachen / vñ vom Regiment deß Vngerlandts zu dringen / auff daß diß Ambt / wann es dem König widerumben vberantwortet / jhme / als inn welches gewalt der König war / vbergeben würde. Welches er villeicht dahin hette bringen künden / wann man den Corvinum / welcher schon alt / so leichtlich / als den Jungen König hette künden betriegen.

Der Corvinus verdiente fürwar nicht weniger / als / daß er mit schalckhafftigem Betrug vnnd falscher verleumbdung solt beladen werden / aber es gehet also zu mit den Menschlichen Sachen / vnd gleich wie diejenigen / so durch die Sonnen gehen / nothwendigklich ein Schatten geben / vnd denselbigen / sie wöllen oder nicht / zum Gferten haben / also welche durch den rechten Weg der Tugendt zu der Ehr gehen / die künden sich ohne Mißgunst vnd Neyd nicht hindurch bringen. Dann diser / welcher die Kunst / so vnder jhme ligen vbertrifft / brennet mit dem Schein seiner Person. Auff solches macht der

Der Graf von Cill / versünet jm widerumb den Königen.

Der von Cill kompt widerumb gen Hof. Eitzinger verraiset.

Die Hunger bitten / der König wölle zu jnen kommen.

Der von Cill begert den Corvinum verhaßt zumachen.

Der Neyd folget der Tugent nach.

Graf von Cill dem König ein sorg/ vnd manet jhne/ das er fürsichtig handle/ daß er nicht wie ein gemalter oder gefälschter König inn das Reich trette/ da er alles nicht inn seiner/ sondern inn deß Corvini Handt seyn wüßte/ er wurde König genandt. Corvinus aber hette das Reich/ durch dessen laitung vnd gewalt wurden Gaistliche vnd Weltliche sachen verrichtet/ Frid vnd Krieg vollbracht/ durch sein Besatzung wurden Stätt/ vnd die aller festen Schlösser deß Reichs jnnen gehabte sein gmüt/ welches durch langwirige gewonheit zuherschen stoltz worden/ verachtete die geringere/ seins gleichen litte er nicht/ er werde auch den grössern/ außgenommen den Namen vnd Tittel/ nicht leiden. Deß Corvini gewalt hab schon dermassen vberhand genommen/ das schon der mehrer theil Lehen nicht dem König/ sondern jhme zugeben werden/ durch welcher gunst jhne/ als der jhme schon verbunden/ nicht schwerlich seyn wurde/ dem Königj selbsten das Scepter auß der Handt nemmen/ die Kron vom Haubt rauffen/ vnnd seye jhme auch kein zweiffel/ der Corvinus stelle nach dem Reich/ vnd soll er gleich deß Türcken macht vnd hülff darzu gebrauchen. Mit solchen Schmachworten machet der Graf von Cill den Corvinum bey dem König verhaßt vnd argwönig/ vnd er brauchet schier solchen List/ mit welchen jhne der Eitzinger vertriben/ mit gleicher/ ja wol mit grösserer begir schädlich zuseyn/ (dann er wüetet nicht biß auff den Todtschlag) aber mit einem vngleichen Exempel vnd Außgang.

Die Schmachreden dessen von Cill/ wid Corvinum.

Dann die ding/ welche man vom Grafen sagte/ waren schier wahr/ aber die vom Corvino/ voller Lugen vnd Lästerungen/ vnd dem Grafen ist sein Fürnemmen nit also fortgangen/ wie dem Eitzinger/ dann der ander war von wegen der Hoffart vnd Vbelthaten zustraffen/ aber Corvinus Gott vnd dem Menschen gefällig/ der wurde durch Gottes hilf sicher von deß Feindes Hinderlist erlößt.

Der König vom Grafen vberredt/ daß er die gefährligkeit/ welche jhm ob dem Halslage/ auff den Vrheber wendet/ berüfft den Corvinum zu sich gen Wien. Diser/ aber vermeint/ das ein Betrug im Handel wäre/ vnd welcher deß Grafen gmüt wol wüßte/ antwortet/ er wölle dem König in Vngern gehorsamb seyn/ ausserhalb deß Reichs Gränitzen zugehen/ dieweil es kein noth erforschete/ seye jhme weder sicher oder rathsam. Der Graf/ als er sahe/ das diser betrug vmb sonst fürgenommen worden/ hett er es fast vngern/ vnd bestätiget erst dem König den Argwohn/ er wurde eintweders auß Hoffart oder Forcht gehindert/ daß er nit käme/ auß welchen diser auß deß im Hertz empfangenen Lasters Gwissen herfür gienge/ denen aber verachtung deß Königs/ vnd sein selbs vertrawen erzaigte. Darnach hat er es zum andermal versuchen wöllen/ vnd als er inn die Statt zohe/ welche an den Gränitzen deß Vngerlandts gelegen/ mit den seinigen war gezogen/ berüffte er den Regenten zum Gespräch/ wann er dahin kommen wär/ vermainet er/ er könte eintweders gen Wien gebracht/ oder inn der Statt getödtet werden. Disen seinen lasterhafftigen Rath/ hat der Regent durch seinen fleiß außgeschlagen. Dañ als er nahend zu der Statt ward kommen/ hat er jne auf das offen Feld/ damit man den List nit solte mercken/ herauß beruffen/ nicht inn die Statt gehen wöllen/ fürwendende: Es gehöre den Gesandten zu/ daß sie zu denen gehen/ zu welchen sie geschickt seyen/ im Reich Vngern sey er gleichsamb ein König/ vnd weiche niemandt als jhme. Hergegen sagte der Graf von Cill/ es wäre nit fein/ vnd wider sein Dignitet/ wann er als ein Fürst/ vnd von hohem Stammen/ zu einer geringeren Person gienge.

Corvinus/ als er nach Wien beruffen/ mercket den betrug.

Dessen von Cill betrug wirdt offenbar.

Auff diese ding sagt man/ habe Corvinus geantwortet/ man solle nit der Voreltern/ sondern sein eigen Person mit jhme vergleichen/ durch welches Dapfferkeit vnd Waffen/ welche er glücklich widtr den Türcken gebraucht/ das erlangt hette/ daß die Zierde seines Geschlechts von jhme anfienge/ aber an jhme nemme seiner Voraltern Herrligkeit ein Endt.

Nicht die geburt/ sondern die tugendt macht edel.

Also

Also ist man vnverrichter sachen zu bayden thailen hinwegk gezogen. Als letstlich der König auch stäts durch Brief herauß beruffte/ sagten etliche Landtherren in Vngern es seye nit fein/ dz der Regent dem König nit gehorsamme/ durch welches gewalt er diß Amt verwaltete. Zu letst war er durch diser vermahnung bewögt/ als jhme der König durch den Grafen verhiesse/ er wolte jhm Glaidsbrief entgegen schicken/ hat sich Corvinus auff den weg begeben. Als er nahendt gen Wien kam/ schickt jme der Graf von Cill den Lamberger/ sonsten ein feinen Mann mit befelch entgegen/ welcher jn hieß eylen/ dann der König wurde jme gleich entgegen kommen. Corvinus/ als er auff die ebne war kommen/ vnd kein Königkliche zuberaitung erschine/ vnd auch der verhaissen Glaidsbrieff jhm nicht gegeben warde/ zweyfflet er etwas bedachtes inn seinem gemüt/ vnnd stehet inn einem nechsten Hof still/ der Graf von Cill macht sich eylendts dahin/ vnd sagt der König/ hab sich von wegen der grossen hitz inn die Weingärten begeben/ daselbs warte er seiner zukunfft/ den Glaidsbrief hab er bey sich behalten.

Sein Corvino stellt der vō Cill nach.

Der Corvinus/ wie es dann an jhm selbs war/ vermainte man wolte jhn mit List fahen/ vnd sagt: Lamberger ist der sach auch zutrawen? Hast du mir wider dein gebrauch vorgelogen? Daselbs bekönnet Lamberger offentlich/ er wüßte nichts vmb den König/ er seye vom Grafen geschickt/ vnnd habe das gesagt/ was er jhn gehaissen hette/ warumb er mit jhme zanckete.

Corvinus merckt den betrug.

Demnach kehrte sich Corvinus zum Grafen/ vnd schnarchet jhn gröblich an/ sagte/ der Betrug wäre nun am Tag/ er werde an dem König seiner Trewlosigkeit halben gestrafft werden/ daß er sich hernach vor gefahr hüte/ vnnd jhme nimmer vnder das Angesicht käme.

Corvinus schnarcht den von Cill an.

Als er diſe ding gesagt/ hat er jn/ als er sich vil entschuldigen wöllen/ verlassen/ vnd hinwegk gangen/ von derselbigen Zeit an liesse Ladißlaus anderer Regenten rath auch zu Als er sahe/ das sein ansehen inn derselbigen sachen gemindert würde/ hat er jhme fürgenommen etwas bescheidenlichers mit dem Corvino zuhandlen/ vnd nicht alle Ding nach eines willen zuverrichten. Der Corvinus/ als er deß Königs Gmüt verstanden/ vbergibt jhm etliche Schlösser willig/ vnd behielte jhme selbs allein die Oerter/ welche dem Türcken näher vnd stärcker Besatzung brauchten.

Er schickt auch Matthiam den andern seiner Söhne/ (welcher hernach König ist worden) gen Hof/ daß er vnder den edlen Knaben/ welche dem König dienten/ aufferzogen würde. Baldt hernach/ als der König in Vngern gezogen/ ist er am dreyzehenden Februarij zu Ofen/ welches selbiger zeit deß Reichs Haubtstatt war/ mit vilen Landtherren eingeritten. Corvinus war diser zeit in vndern Vngern/ (wie man es jetzund nennet/) vnd befestiget alles wider deß Türcken einfall vnd grausamkeit/ er musteret Kriegsleuth/ vnd befestiget etliche Oerter mit Besatzungen. Diser/ alsbaldt er gehört/ daß der König wäre ankommen/ auff daß er seinem Ambt ein gnügen thete/ oder das er nit angesehen wurde/ deß Königs gegenwertigkeit zu fliehen/ vnd den vom Grafen gemachten argwon deß begerten Reichs bestättigte/ zoge mit einem außerlesnen Kriegsvolck gen Ofen.

Matthias Corvinus. 1456.

Der König hat jhne mit zimlichen freundtlichen Angesicht empfangen. Eben daſselbig haben auch andere/ welche mit dem König waren/ gethan. Allein Graf Vlrich von Cill/ welcher voll Zorn vnd Neyd war/ sahe jhn krumm an. Als er etliche täg daselbs vnter den Hofleuthen gewohnt/ vnd ein forcht von Türcken einfiele/ hat Corvinus seine Gränitzen zubeschützen wegk geeilt/ aber den König zuvor vermant/ daß er zu Ofen still lege. Diser aber/ deme der Vnger trew verdächtig ware/ zoge vnter dem schein deß gelaids/ auß deß Grafen Rath/ gen Wien.

Ladißlaus kaiſer gen Ofen.

Türckischer Kayser Amurates der ander.

Der Türckisch Kayser Machomet/welcher dem Amurati nachkommen / führete zu derselbigen Zeit ein häfftigen Krieg wider die Christen. Diser als er Constantinopel bestritten / vermainte es wäre seinen Kräfften nicht vnmüglich / vnnd hette inn seinem Siñ schon das Reich Vngern eingenommen / zoge derhalben mit hundert vnd fünfftzig tausendt Menschen auß Thracia ober den Berg Hemum durch die Tribal-

Calixtus der dritt Bapst.

los/vnd Thonaw/ vnnd belägert Stulweissenburg / eine herrliche Statt / da die Thonaw vnnd Saw zusammen fliessen / hefftigklich.

Stulweissenburg wirdt belägert.

Vmb dieselbigen Zeit hette Bapst Calixtus der dritt / welcher Nicolao war nachkommen / nach dem er sein Bottschafft inne Teutschlandt abgefertiget / vil wider den Türckischen Kriegszug auffermant/ welche durch keinen aignen Nutz / sondern auß lieb der Gottseligkeit wider den Christen Erbfeindt gezogen / auß der Sachen selbs / die mit dem Creutz gezaichneten genannt seyndt worden.

Sie mit dem Creutz bezeichnet.

In Vngern vermanet auch Johannes Capistranus ein Mönch Franciscaner Ordens mit andächtigen Erinnerungen auff der Cantzel. Als er aber gehört das Stulweissenburg belägert wurde / ist er mit den Creutzgezaichneten / welche er bey sich hette / dahin zogen. Der Corvinus/ als er ein Kriegsvolck / so/ wie er in eil kundte / gesamblet / vnnd der Türcken Schiffeistung / welche an der Thonaw war / mit gewalt zerbrochen / kommen sie beede inn die Statt/vnd sprechen den ihrigen dapffer zu/ daß sie sich sollen wöhren.

Corvini vnd Capistrani grosser fleiß.

Corvinus / als der vorgen Dapfferkeit / vnnd durch Krieg bekommenen Ehr jngedenck/befestiget das Schloß/ besahe alle Oerter der Statt/ rüstet das zerbrochen dem gegenwertigen Vermögen nach zu/ ordnet Besätzungen vñ Geschütz an taugliche Oerter/ vnd vnderließ nichts/ daß zu eines guten Regenten Künst gehörte.

Capistranus vermanet / bate / verhiesse den streittenden Belohnungen deß ewigen Heyls. Es waren zween Dolmetschen da/ durch diser redet er die Teutschen vnd Vngern an/ vnd tribe sie zur Dapfferkeit vnd Beständigkeit. Vnd dessen zürnet Machomet/daß ein solches Stätl seinem Vorhaben verzug machte/vnd nam jhm für am Stürmen/auf alle Weg anzuhalten/mit disem Rath/auff daß/waß den verwunden vnd müden frische/

an die

ein die statt kämen / die Vnsern / welche mit dapfferkeit nit künden vberwunden werden / an der zahl vberwunden wurden. Die Christen haben den anlauff der Türcken mit wunderbarlicher dapfferkeit vnd beständigkeit allenthalben abtriben / als Corvinus alle Embter eines Feldobristen vnd Kriegsmanns verwaltete / vnd der Capistranus zum vberwinden / oder dapffer vmb deß Herren Christi willen zu sterben vermanet.

Die Statt war mit zweyen Mauren vmbgeben / als deren die erste durch gewalt der Geschütz zerbrochen / seynd die Türcken hinein gefallen. Diſe haben die Vnserigen / welche an denselbigen thail der Stattmauren waren / mit grosser niderlag hinwegk getriben / deren glückligkeit haben die andern nachgefolgt / alsdann weitter von der Stattmauren hindan gangen / vnd ein greuliche Schlacht auff offnem Feldt mit dem Feindt begangen / in welchem der Mahomet / als er bey den Augen verwundt / das Feldläger verbrennt / vnd die Geschütz verlassen / abzuziehen bezwungen ist worden. Diſer Sig (von welchem andere vil löblichs geschriben) haben die vberwundnen vnd Vberwinder bekennet / daß er mehr Göttlichen / als menschlichen kräfften zu zuschreiben / ꝛc. Der Babst / als jhm diß durch den Capistranum ist kundt gethon worden / hat denselbigen tag / welcher der sechst Augstmonat ward / zur gedächtnuß vnsers HErrn Christi transfiguration zugeaignet.

Mahomet fleucht verwundt.

1456.

Johannes Hunniades Corvinus stirbt.

Johan. Capistranus, stirbt.

Nach diſem Sig hat Joannem Corvinum ein hefftiges Fieber angestossen / inn der Statt Semlin / dahin er auß rath der Artzt getragen worden / die Seel Gott / deme er gekriegt / vertrawet / den Vngern ein gmaine klag verlassende. Der Capistranus / welcher bey seinem Mitkriegsmann / als er starbe gewesen / ist auch nit lang hernach gestorben. Es ist vmb dieselbigen tag ein greulicher Comet / vnnd der Erden allzeit Straffen verkündiget / erschinen.

Als König Ladißlauß diſe ding vernommen / ist er auff mancherley weiß betrübt worden. Dann gleich wie er ein grosse frewd auß dem Sig / also hat er nit ein kleinern schmertzen auß der Vberwinder Abgang empfangen. Das verlangen deß Corvini ringeret der Graf von Cill / welcher vnsterbliche Feindtschafft truge / vnd sagte / der wäre einmal hinwegk / welcher bißher schuldig daran gewesen / das der König deß Reichs Vngern nit hette künden genüssen. Er frewet sich aber nit so fast ab der niderlag der Türcken / als ab dem todt seines Eyferers / vnd verhoffet jhm wurde das Ambt deß Regenten auffgetragen werden. In welcher sachen / damit er nit verhindert wurde / hat er allen haß / mit welchem er den Corvinum jhm leben verfolgt / gegen seinen Sönen außgeschüttet. Das hat er so gar nit verbergen künden / daß er einsmal offentlich gesagt / er wölle das Hundtsgeschlächt baldt auß Vngern verjagen. Diſe waren die zween Söhne / Ladißlaus vnd Matthias / bede einer guten art / vnd jres frommen Vatters nicht vnwürdig. Der Elter hette das Schloß Stulweissenburg besatzung befestigt / jnnen. Der König hatte das nachfolgend jar / auff daß er / nach deme der Palatinus gestorben / alle ding im Reich Vngern nach notturfft versehen mit einem grossen Hauffen / deren mit dem Creutz gezaichneten / nach der Thonaw hinab gen Ofen gezogen / zu Futach der Grafschafft Bachien / einen Landtag der Ständ außgeschriben. Es kamē vil Fürsten vñ Landherren dahin / vnter welchen auch Ladißlaus Hunniades Corvinus da ward / mit einer hübschen Reuterey / welche schon vorhin von deß Vatters Freunden vermant war / dz er sich vor den Hinderlisten deß Grafen von Cill hütete. Der König hat jhn mit frölichem Angesicht empfangen / vñ zaigt jhm an / er wölle kürtzlich gen Griechisch Weissenburg kom̃en / daß er den ort durch den Sig berümt / sehe / vnd den Raub / vñ den Türcken genom̃ene Beut besichtige. Als Ladißlaus haim̃ kame / wirt er widerumb erinnert / der König wäre dem Grafen von Cill auch feindt / er wölle jme das Schloß nem̃en / vñ dasselbig den Teutschen eingeben. Auf solches laßt er den König / welcher von stundan / wie er zugesagt / hernach gefolgt / mit den Cardinälen / vnd ohne rüstungen / ein / vnd schlosse damit / die so mit den Creutz gezaichneten / so hernach folgten / auß deren bey vier tausent waren.

1457.

Ladißlaus / als er in Hüngern gezogē / helt einen Landtag.

Ladißlaus Corvinus.

Griechisch Weissenburg.

Auff

Auff solches / damit er den Haß derselbigen That milteret / ist er zum König gangen / hat jhme die Schlissel deß Schlosses vberantwortet / vnd gesagt / er vnd das Schloß soll inn seinem gewalt seyn / er sey auß Haß vnd Hinderlist deß Grafen von Cill nicht sicher / welchen er auß forcht die Gewaffneten außgeschlossen habe / er bitte / dz er deß Hunniadis Kind nicht verlasse. Der König / als er jhme die Schlissel widergeben / haisset jhn gutes muts seyn. Der Graf von Cill hört dieweil nicht auff / den König dem Jüngling vngünstig zumachen / vnd sagte es wäre ein kecke That / daß der König / von dem gewaffneten auffgefangen / gehalten wurd. Ladißlaus / welcher vmb sein leben sorgfältig war / hette der Freundt rath / vnder welchen Ioannes Vetesius Bischoff von Varadin gesagt / er rathe den Todtschlag deß Grafen nit / wann aber derselbig geschehen wär / wolt er jhn auch nicht schelten. Die andern wolten / man solle den Feindt tödten / vnd in dem / daß er andern gedächte / vorkommen.

Johannis Vetesij rath den von Cill vmzubringen.

Diser sein fürgenommene That / haben deß Grafen von deß Ladißlai Diener auff dem Weg auffgefangne Brief bezwungen zu eylen / in welchen er seinem Herren Schweher geschriben / er wölle jhme / alsbaldt er gen Weissenburg käme / zween Schiesser schicken / damit er sich im spilen könte belustigen / aber er vermainte der Corviner zwey Häubter. Ladißlaus / durch diser Brieff ergrimt / zaigt dem Grafen den Brief / welchen er von der Landtherren menge beruffte / an S. Martins Tag / dieweil der König bey dem Gottsdienst war / haißt jn einen Verräther / vnd sagt einmal oder zwey / es sey der tag der Raach verhanden. Als jhne der Graf hinwider gescholten / vnnd sahe / das er muste eintweder sterben oder leben / name er einem Trabanten das Schwerdt auß der hand / vnd verwundet deß Ladißlai Handt / die er dem Straich entgegen warff / vnd das Haubt / welcher / als er auch das Schwerdt außgezogen / schlegt er jhn dieweil er mit einem Banzer bedeckt / vergebens / biß das die Vngerischen Trabanten / zum geschray aufferweckt / den Grafen welcher sich dapffer werte / mit etlichen Wunden zu todt geschlagen haben.

Rätzel.

Der von Cill wirdt vmgebracht.

Als der Todtschlag verbracht war / lauffen die Vngern mit dem Ladißlao zum König / vnd schryen der vmbgebracht Feindt deß Reichs habe billiche Straffen seiner Laster bezahlt / vnd auch nach seinen Thaten ein würdigen Außgang deß Lebens gefunden. Er habe zum ersten vnder den vngewaffneten mit einem Banzer angelegt / dem Ladißlao gewalt angethan / es bezeugten es die Wunden die man sehe / vnd die Brief / so er geschriben künden nicht widerlegt werden. Nach dem der gemainen Fridens betrüber vmbgebracht sey / solle er vnd all sein Reich inn deß Königs gewalt seyn.

Der König / der durch den bittern Fall betrübt / verborge den schmertzen / zorn / vnd forcht / welches hefftige anmuthungen seynd / mit dapfferm gemüt / vnd sagte / er wär billich erschlagen worden. Als er von Freunden vermahnt war / daß er den Fall mit beständigem gemüt leidete / sagte er / man muß leiden / was man nicht köndte endern / es künde seinem Vettern das leben nicht widergeben werden / vmb der andern hayl werde Gott sorgen. Doch hat er jm von wegen der frechheit der That nit länger daselbzu verziehen vermaint. Als er derhalben deß Grafen Leichnam gen Cill zur begräbnuß hett führen gehaissen / vnd Weissenburg verlassen / hat er den Weg auff Themisvar fürgenommen.

Dessen von Till Leichnam wirdt nach Cill geführt.

Der Corvinus belaitet jhne da er hinwegk zoge / vnd andere Fürsten auß Vngern / vnder welchen die fürnembsten waren. Ladißlaus Garm Pfaltzgraf / welcher dem Hunniadi ein Tochter hette vermählet / Michael Orzagus / vnd Paulus Bonfy / deß Johannis Corvini alte Freundt / vnd welche vnder seinem Regiment gekriegt hatten.

Als der König zu der Statt war kommen / ist jhme deß Corvini Haußfraw begegnet mit dem einen jhrer Söne Matthia / vnd etlichen Töchtern / welche mit schwartzen Klaydern angethan / dem König einen Fußfall gethon / befalche sich vnd jhre Kinder jhme mit

vilen

vilen Zähern: Insonderheit aber/ erbittet sie dem Ladißlao verzeyhung deß gebrungenen Todtschlags/ vnnd bittet jhn fast/ daß er deß Corvini Gutthaten vnd Tugendten nicht auß seinem gmüt lasse außgetilgt werden. Der König hebet sie auff von der Erden/ tröstet sie/ vnd verhaißt/ er wölle sie für eine Mutter/ die Söhne für Bruder halten.

Derohalben soll sie das Klagklaid hinwegk legen/ vnd jhn dieweil er gestorben/ auffhören zubeklagen/ an welchen niemandt zweyffelte/ das er Christo lebete. Der Corvinus habe also gelebt/ das von seiner gedächtnuß wegen mehr zu frolocken/ als sich zu zubekümmeren sey. Es seyen Söhne von jhme verhanden/ welche deß Vatters Dapfferkeit nachgefolgt/ sein verlangen miltern künden/ vnter dem Eltern vergebe er den Todtschlag/ vnd verzeyhe jhm die Sünde. Als er disе vnd andere Ding gesagt/ hat er die Purpur vnnd seiden Klayder mit Gold gestickt herfür bringen haissen/ welche er der Wittfrawen/ vnd jhren Söhnen geschenckt/ vnd hat disen hochzeitlichen Tag mit jhnen verzehret/ darnach ist er wider gen Ofen verraißt. Die Corviniſchen gebrüder/ gaben dem König das Glaid als Gferdten/ vnnd verhofften bey jhme alle sicherheit. Sie dörfften sich auch vor dem König nichts beförchten/ außgenommen/ er wurde von den Landtherrn ein anders vberredt/ als er im Sinn hett. Dann er als ein Junger Herr/ vnnd noch der Sachen vnerfaren/ war durch jhr ansehen vnd räth leichtlich bewögt/ welche wie er sie elter vnd ansehlicher/ als die andern sahe/ also vermainte er/ sie geben jhme die besten Räth.

Deß Königs Zuneygung von Joanne Corvino.

Es waren an deß Königs Hof etliche/ welche alte kundtschafft mit dem Grafen von Cill gehabt/ vil bedunckt deß Corvini gewalt/ schwär/ vnd gehässig/ welche förchten/ wann Ladißlaus zur Regierung käme/ er wurde deß Regiments/ der Jungen art nach/ mißbrauchen.

Die Macht der Corviner ist vilen verhaßt.

Diſe hetzeten deß Königs gmüth an zur rach deß begangnen Todtschlags/ es wäre ein freventlich Stuck gewesen/ wann die That vngestrafft/ wurden sie noch stöltzer werden/ man müsse der Corviner gewalt entgegen gehen/ es sey zu förchten sie möchten sich deſſelbigen gebrauchen/ vnnd berathschlagen das Reich jhnen einzunemmen. Vnder andern war Ladißlaus Garus/ ein fürnemmer Mann/ von deß erschlagnen Grafen Schwester geboren/ diser/ wiewol er dem Corvino/ wie jmmer vor gemelt/ eine Tochter hatte verheurat/ sahe er doch seines Vettern Todtschlag vngern/ vnnd bekräfftiget deß Königs wanckelmütiges gemüt/ seinem Aiden (welcher die Tochter noch nicht hinwegk geführt) zustraffen. Dann als der König sagte/ er hette nicht so vil macht der Brüder Rott vnderzutrucken/ hat Garus darzu gesagt/ es sey von deßwegen nit zu verziehen/ es sey vberflüssig gnug hilf inn Gisera/ welcher mit den Teutschen Creutzbezaichneten zu Pest war still gelegen. Auff solches/ als der König vberredt war/ hat es jhnen geliebt den Giseram mit den Kriegsleuthen zuberuffen/ vnd haimlich in das Schloß zulassen.

Ladißlaus Garus.

Vnder dessen lebten die Corviniſchen Gebrüder sicher/ vnd suchten vnderweilen den König mit jhres gleichen Ampts wegen haim/ sich nicht beförchtende/ vnd liessen den befelch/ den jhr Mutter/ als sie hinwegk verraißt gegeben/ auß der acht. Dann sie auß Mütterlicher Sorgfältigkeit/ oder durch ein Weissagung bewögt/ hette beede mit vilen zähern vermant/ daß sie niemals bede gen Hof solten kommen. Als sie derhalben dem gebrauch nach zu Hof kommen wär/ hat man die Porten verschlossen/ vñ als die Kriegsleut auß den hölen herfür giengē/ seind sie in gfängknuß gelegt worden. Es seind auch mit jnen gefangen worden als vil Freund da waren/ welche man vermainte sie hetten deß Todtschlags wissenschafft/ oder desſelbigen Helffer gewesen. Vnder denen seyen die fürnemſten gewesen/ Joan Bischoff von Varadin/ Sebastian Rosgonius/ Ladißlaus Canisa/ Paulus Madaratzius/ vnnd etliche andere von ehrlichen Geschlecht geboren/ vnnd welliche

Mütterlicher rat wird in wind geschlagen.

sich

sich vnder dem Johanne Corvino im Krieg dapffer gehalten. Am dritten Tag hernach / welches der ein vnd zweintzigist Mertzen war / wirdt Ladißlaus Corvinus enthauptet / da das gmain Volck zürnete / vnnd den König selbs / vnd die andern Herren lästerte.

Ladißlao Corvino wirt dz Haupt abgeschlagen.

Der Bischoff von Varadin ist hernach durch deß heiligen Engels Cardinal Vnderhandlung auß der Gefängknuß gelassen / vnd deß Ertzbischoffs zu Gran Vrthel vberantwortet worden. Die andern Gefangnen / außgenommen Corvinus vnnd Madaratzius seyndt inn einer Nacht durch auffgebrochne Schlösser entrunnen. Der König aber / förchtende / die jenigen / so entrunnen / möchten etwas anfahen / name die andern zween mit sich / vnd sein auß Vngern widerumben gen Wien gezogen.

Kayser Friderich nimbt die Grafschafft Cill ein.

Inn dem diß in Vngern fürgehet / ist Kayser Friderich / als er deß Grafen von Cill todt gehört / darümb / dz er zu dessen Gebiet / auß einem alten Geding / einen Zuspruch hatte / sagte / (dann Graf Vlrich het kein Kind verlassen) gen Cill / welches die fürnembst Statt deß Landts / gezogen / vnd begeret vonden Vnderthanen die Huldigung. Graf Vlrichen Wittfraw / deß Georgen Weiwoden in Servia Tochter / hette diß vngern / vnd welche es mit dem König Ladißlao hielten / vnder welchen Conrad Holtzer / der Huben Haubtmann / (wie sie jhne nennten) der fürnembst war. Conrad Holtzer. Dise schickten haimlich Brief vnd Botten zu einem Böhmen mit namen Johann Vitobitz / welcher vorhin vnder Grafen Vlrichen Oberster gewesen / auch alle vortheil der Wege vnd Fußsteig wol wüßte / vñ zaigen jhme an / wie die Sachen stehen / es kondte der Kayser / oder seine fürnemste Rhät / wann er mit wenigen vnfürsehen käme / leichtlich vngerüst von den Beschirmern gefangen werden / welche Sachen der König Ladißlaus hochachten / vnd mit vilen Belohnungen vergelten würde. Johan Vitobitius. Vitobitius vermainte dise gelegenheit zugebrauchen / macht sich eylendts auf mit einem getrewen Hauffen der seinigen / kam haimlich in die Statt / durchforscht deß Kayser Friderichen Herberg vnd Zimmer / findet jhn nicht / dann er ward ein wenig zuvor gewarnet / vnnd inn ein andere Herberg gangen / fienge den Bischoff von Görtz / Johansen vnd Georgen Vngnaden / vnd etlich andere.

Kayser Friderichs gefahr. 1458.

Lazius sagt / das Kayser Friderich durch hilff deß heiligen Märtyrers Maximiliani seye erhalten worden / vnd den hernach gebornen Sohn disen namen gegeben habe. Man sagt Vitobitius seye zum ersten nach deß Grafen Vlrichs Todt auff deß Kaysers Friderichs seitten gewesen / vnnd durch anhetzung deren / wie vermerckt / jhme durch Brief die Trew auffgesagt / vnd er dieselbigen vberantwort / vorkommen.

Die Grafschafft Cill wirdt zu Steyrmarck gebracht.

Kayser Friderich hat hernach die Cillisch Grafschafft / nach dem sie inn sein gewalt kommen / zu einem Thail der Steyrmarckt gemacht.

Vnder dessen rathschlagenden die Landtherren zu Wien dem König einen Gemahel zuerwölen / welches alter dem Ehestand gemeß / das man vermainte / er hette ab der ehelichen Lieb kein mißfallen. Dann als inn gemainem Rath fürgehalten wurde / es stunde deß gemainen Nutz höchster Wolstand an deme / vñ es erhielte die Vnderthanen nichts mehr inn jhrer Pflicht / dann daß sie auffs bäldist ein Erben von jhren Fürsten geboren sehen. Der König haißt einen jeden / so vil jhr waren / sein maynung sagen / auß welchem Hauß sie vermainten / daß er fürnemblich einen Gemahel nemmen solte.

Magdalena wirt Ladißlao auß Frāckreich vermälet.

Als die Sachen lang vnder den Landtherren berathschlagt / vnnd auch waren / von welchem er willigklich zu einem Tochterman begert wurde / hat jhne allein Magdalena / Königs Carls deß Sibenden auß Franckreich Tochter zu seinem alter / schöne vnd gemeß vor andern würdig geduncket. Es werden zu bayden thailen Gesandten außgeschickt / welche der Schwagerschafft halben leichtlich eins worden. Aber deß orts halben / da die Hochheit solten gehalten werden / entstunde ein grosse Vnrichtigkeit. Dann es wolten hauffenweiß die Vngern Ofen / die Böhmen Prag / die Oesterreicher Wien benennende /

das Kö-

das Königkliche Beylager jhnen zuaignen. Dise vneinigkeit / damit er nicht ein Zwytracht machte / ist auff ein andere Zeit auffgeschoben worden.

Podiebradius begert vom König audientz.

Jnn dem ist Georg Podiebradius deß Böhmischen Reichs Regent / gleich jhm zu letst am Sommer mit acht hundert Raisigen inn Oesterreich kommen / vnnd als er das Läger nicht weit von Wien am lingken Gstatt der Thonaw geschlagen / berufft er den König herauß zum Gespräch / es wären etliche hochwichtige Sachen / von welchem dem gmainen Nutz nothwendig wär mit jhme allein zuhanden. Der König / vnd welche mit jhme waren / hielten es für stoltz vnd verächtlich / vnd begerten / das er zu jhme in die Statt käme. Er aber sagte / wie vorhin / der Wiener Trew wär gar verdächtig / darzu hette er Sachen / welche er niemand / als dem König vertrawen wolte / vnnd wideret sich vber die Thonaw zu schiffen. Man findt Leut / die vermainen es seyen dem Podiebradio etliche Herren am Hof argwöhnig gewesen / andere aber / er hab deß Ladißlai Corvini straff gefürchtet. Als der König sahe / daß er weder gen Wien kommen / oder durch Vnderbotten handlen wolte / vnnd die ding / welche gebracht wurden / begirig zu hören war / ist er durch sein hartneckigkeit vberwunden / mit drey tausent / aber vngewaffneten Männer / mit dem Fridklaid angethan / zum gewaffneten gezogen / als jhrer vil diß vngern hetten / vnd wider die Königkliche Würde zuseyn / sagten.

Seren von Wien trew ist Podiebradio gar verdächtig.

Deß Königs gespräch mit seinem Anwald.

Der Sylvius schreibt / es seye vier Tag Gespräch gehalten worden / vnd der König sey zu Nachts inn die Statt widerkehrt. Am ersten tag seye ein gemaine Zusammenkunfft gewesen / vil grüß / vnd dem König Ehr erzaigt worden / am andern vnnd dritten / haben sie beye jedweder zween Schidleuth zu sich / zum Gespräch genommen / am vierten seyen sie allein zusamen gangen. Auß dem letsten Gespräch ist Podiebradius mit trawrigem Angesicht troende / wider zu rugk inn Mähren zogen. Der König ist gen Wien widerumb kehrt. Jnn deß Podiebradij Gfertschafft ward Vlrich Eitzinger / welcher inn wenig Tagen hernach dem König widerumb ist versöhnet worden / welches er leichtlich nach dem sein Eyferer hinwegk genommen / hat erhalten. Was aber hernach zwischen dem König vnd Podiebradio gehandelt sey worden / glaub ich / haben jhrer wenig erfahren: Jns gmain war von deß Königs Raiß in Böheim / vnd von dem Beylager zu Prag zuhalten / ein vermuthung. Als der König aber bey sich betrachtete / wie vnfugsam es seinen Sachen wäre / nachdem jhme inn Vngern viler Gmüther abhold / wann er jhme inn Böheim auch zuwider haben solte / welche grosse Reichthumb hette / vnd inn welches gewalt deß Böhmischen Reichs Haubtsumma wär. Also schickt er etliche auß den seinigen zu jhme / welche / als sie den hinwegk gehenden erwuschen / vnd nit kondten dahin bringen / daß er widerkäme / haben sie sein gemüt / wie sie dann gehaissen waren / versöhnet / vnd verhaissen der König werde vor der nächsten Faßnacht in Böheim kommen / vnd zu Prag das Beylager halten.

Eitzinger wirt de König wider uñ versöhnt.

Der König versünet den entristē Verwalter deß Königreichs.

König Ladißlaus kompt gen Prag.

Dise ding vermelden bey nahem Sylvius / vnd welche jme nachgefolgt / Bonfinius vnd Dubravius auff dise weiß: Wiewol inn etlichen geschriben stehet / das Podiebradius inn einer gemainen Zusammenkunfft zu Newburg gewesen / vnd mit dem König gegenwertig gehandelt habe.

Demnach / als Ladißlaus die Sachen zu Wien geordnet / rüstet er sich vor der verhaißnen zeit / in Böheim zu raisen. Als der König zu Prag einritt / ist einer mit namen Nicolaus / welcher auß deß Himmels Lauff künfftige Ding zusagen pflegte / vnnd böses von seiner Zukunfft weissaget / wenigen zu schröcken / vilen zu gelächter vnd spott gewesen. Dann solche Vorsagungen / wie sie gemainiglich falsch / also glaubt man jnen hart / als nach außgang der sachen. Als baldt aber sie gen Prag ankommen / schickten sie von stundan Gesandte in Franckreich / welche / nach dem sie deß Heyrats geding widerumb bestättigt / die Braut mit sich brächten.

Deß Königs Gesandte in Franckreich.

Der Legation ist Vlrich Nußdorffer Bischoff von Passaw/mit Reichthumb/ansehen/ vnd wolredenheit fürtrefflich / erkiset worden / welchem Mitgeferten zugefügt werden ein Bischoff auß Vngern / vnd Sdenco von Sternberg / vnder den Böhmischen Landtherren/ an herrligkeit fast ansehlich.

Diser Legation hat vnsern Leuthen / vnnd den Frantzosen fast wolgefallen / inn welchem zweyhundert auß allem Adl außerlesne Vngern gesehen waren. Item zweyhundert Böhmen / vnd gleich so vil Oesterreicher / welchen Vlrich Hundt auß seinen Passawern hinzu gethan. Seyndt derohalben sibenhundert raisige / mit schönen Klaidern Gold vnd Edlgstain gezieret in Franckreich gezogen / item/ vierhundert Frawen vnnd Jungkfrawen/ vil Wägen vnd vbergulte Sänfften/ achtzig weisse Pferdt / köstliche Klaider vnd Schanckungen seyndt der Braut zugethan worden. Darnach werden auch Gesandte zum Kayser geschickt/ Vlrich Eitzinger/vnd etliche andere/ dann Ladißlaus sahe/daß jme deß verwandten Kaysers freundtschafft/ von wegen der Türcken gewalt/dem Reich Vngern obligende tauglich war. Derohalben seindt nach langer Handlung durch der Gesandten fleiß Gesätz deß fridens vnd einigkeit geschriben/vnd von beden bestättigt worden. Auf das aber nit etwas hernach jre einigkeit verhindert e/versöhneten die Gesandten/welche gen Petaw gezogen dem Kayser/ deß Vlrichen Witfraw/vñ Joannem Vitobitium: vnd Vitobitius gibt die Schlösser/welche er durch Krieg eingenommen / widerumb / vnd lasset die Kayserischen auß der Gefängknuß. Der Bischoff von Görtz hatte sich vorhin mit einer zimblich grossen Summa Gelts wider gelöst. Jnn dem kombt stäts Bottschafft auß Franckreich/ die Gesandten wären ehrlich vom König empfangen/sie wurden stattlich tractiert / es wär ein grosse menig von Fürsten / vnd vom Adl zusamen kommen/ welche jhnen schier alle fürgenossen die Königkliche Braut/biß inn Böheim zubeglaiten/ vnnd dem Beylager beywohnen. Durch dises geschray sagt man / sey der Verwalter erst betrübt worden vnd gedacht / diser menig Volcks werde das Reich beschwären/ vñ mit vnkosten beladen. Aber der Roggenzan habe sich noch mehr gefürchtet / das nit durch so viler Fürsten zusamenkunfft die macht seiner Rott geschwecht wurde. Dañ es war schon das geschray einen Bund wider den Türcken zumachē/ welches gar gebräuchlich war/ es wurde etwz die Ketzereyen außzutilgē hinzu gethon. Ladißlaus/als diser ding gern hörende/ vnd voll guter hoffnung/hat alles mit grossem fleiß haissen anrichten / was die Königkliche Braut zu empfahen / vnd zu jhrer Gfertschafft nothwendig seyn wurde. Es werden Gesandten außgeschickt/ welche den Kayser/ den Casimirum König auß Poln/ vnnd die Fürsten auß Bayrn/Sachsen/Brandenburg/am Rhein vnd andern Landtschafften zur Hochzeit beruffen. Vnder disen zurüstungen /vnd grosser sachen hoffnung/sagt man/ seye den König ein gehlinge Kranckheit ankommen / bey seinen vertrautisten / von stundan bekennt/ es lege jme auß der Kranckheit der gegenwertig Todt ob dem Hals. Damit aber das geschray nit zu früe ruchtbar wurde / hat er dem gebrauch nach/das heilig Sacrament empfangen/mit denen/welche da waren/geredt/vnd sagte/es thete jhme allein der Magen wehe/vñ als er alle hinwegk haissen gehen/sich nidergelegt/dise aber/welche maintē es wurde nach dem Schlaf besser werden/ haben jhne gefolgt.

Der Bottschafft Herrligkeit.

Einigkeit zwischen dē Kayser/vnd dem Ladißlao.

Den Böhmen seyndt so vil frembder gäst verdächtig.

Ladißlaus wirt gehlingen kranck.

Als sich der Schmertzen mehret/ist er aufferwacht/auff daß er aber nit jemand verdruß machte/hat er die gewonlich zeit auffzustehen erwarten wöllen. Es werden inn aller früe Artzt beruffen/vnd Artzneyen zugerüstet/man laufft hin vnd wider/ man zittert/man richtet nichts auß/der gewalt der kranckheit vberwindet allen fleiß. Vnder andern ist Podiebradius der fürnemste herzu gelauffen / welchen durch den gehlingen Zustand vbel erschrocken/ (wie es das ansehen hatte) der König/als er jn bey der hand ergriffen/ bate / das er deß Reichs obachtung hette / gewalt vnd vnbilligkeit von denen verhütet/vnd vnangefochten hinwegk liesse/welche er auß Vngern vñ Oesterreich/ vnd andern Landtschafften mit sich bracht. Podiebradius tröstet jne/vñ sagte er solle besseres verhoffen/er seye in disem alter/in welchem/wann er die kranckheit vberwunden/vil jar regieren kondte.

Ladißlaus beuert zwey Stuck vom Podiebradio.

Den

Der König sagte er empfinde die hefftigkeit der Kranckheit / vnd wann er das thete / darumb er jhne gebetten / wolte er kürtzlich bey GOtt für sein Hail bitten. Podiebradius hat die Zäher nicht halten künden / vnnd als er jhn gehaissen der Gesundheit halben besser verhoffen / hat er jhm getrew zu seyn verhaissen. Als die red geendet / seyndt die Priester hinein gelassen / vnd von versorgung der Seel gehandelt worden.

Der König verschafft seine Kleinodien der Kirchen zu Prag / vnd das nicht einicherley Eytelkeit der Welt vbrig blibe / hat er jhm sein Haar / welches wie Gold ware / haissen abschneiden / darnach / als er die letsten Oelung gebraucht / begert er ein geweichte Kertzen / als er dise in die Handt nam / vnd vnsers Haylandts Bildnuß ansahe / hat er das Vatter vnser biß zum End gebracht. Vnd als er die letsten Wort außgesprochen / sonder erlöß vns vom Vbel / hat er nichts mehr geredt / sondern gleich wie ein Schlaffender / inn der 36. Stundt / da er angefangen kranck zu werden / seine Seel GOtt dem HErrn widergeben. Sein Todt ist auff den dreyzehenden Novembris gefallen / deß tausent / vierhundert vnd acht vnd fünfftzigisten Jahrs nach Erlösung der Welt. Sein Leib warnach Königklichen Pomp inn das Schloß zu Prag bey Kayser Carln dem vierten seinem Vhräne begraben. Von der art der Kranckheit / durch welche er hinwegk genommen worden / hat man weder zur selbigen Zeit / noch hernacher etwas gewises gehabt: Vnnd in solchen Sachen vermainen die Scribenten / sey es sicherer das gemain Geschray anzuziehen / dann das sie etwas gewis bestättigen.

Ladißlaus stirbt den 23. Novemb. an. 1458.

An was für einer Kranckheit er gestorben / waißt man nicht gewiß.

Etliche wöllen er sey durch deß Magens vndöwigkeit / andere er sey an der Pest gestorben / vñ es seyen derselben anzaigungen bey den Gmächen erschinen. Die Teutschen Artzt / welche er zum maisten gebraucht / sagt man / habe einen Argwohn deß beygebrachtem giffts geschopfft / nach dem sie auß Böheim zu den jhrigen seyndt widerkommen. Das hat das gmain Volck für gewis ergriffen / ob es aber also war / oder auß haß deß Böhmischen Volcks / welchem es zur selbigen Zeit von wegen der Religion verbunden / waist man nit. Die Böhmen sagen es geschehe jhren Leuthen hierinn vnbillich.

Der Edel Jüngling ist im achtzehenden Jahr seines alters gestorben / inn wellichem der Todt / aller Menschen Hoffnung betriegende / gnugsamb erklärt hat / das kein Hoffnung in den Menschlichen Sachen zu setzen sey. Dann man besehe gleich die Herrligkeit seines herkommens / vnd andere Gaben deß Glücks / oder die zierde der schönen Sitten vnd Tugendten / vnd andere so wol deß gemüts / als Leibs Gaben / oder das alter / welches zu regieren gerecht: Dise ding seyndt alle vberflüssig an jhme gewesen / welchen doch der nicht hat länger leben wöllen / welcher / was er will / nur auß gerechter vrsachen will. Auff das ich es aber nicht zu lang mache / welcher seines Leibs gestallt / oder die andern ding weitläuffiger beschriben wissen will / der nemme es auß Bonfinio vnd andern. Als deß Königs Ladißlai Todt gehört / ist der Christenlichen Fürsten Gemüter durch gantz Europam ein grosser Schmertzen ankommen. Dann sie hetten gehofft / es wurde durch sein vnd deß Königs auß Franckreich Freundtschafft dise stärcke wachsen / dardurch der Türcken Anlauff von vnsern Gränitzen kondte hinwegk getriben werden. In Franckreich ist fürwahr nicht ein kleinere klag / als in Böhmen gewesen. Das aber die Vngern wenig von wegen deß hinwegk genommenen Königs bekümmerten / war deß Ladißlai Hunniadis Todt ein Vrsach / welcher dem gemainem Volck noch im Hertzen lag / außgenommen die jenigen / so den Corvinischen feindt waren / dann dise waren auch trawrig.

Auff mēschliche Sachen ist nichts zu hoffen.

Grosse klag vber den tödtlichen Abgang Ladißlai.

Die Oesterreicher förchten newe Empörungen / einheimische Krieg / verwüstungen der Landtschafften Raub / Mörderey / vnd andere Schäden so jhrem Vatterlandt begegnen wurden / vnnd das betauret sie sehr / nach dem sie sahen / daß sie wider an Kayser Friderichs Hände kommen waren / welchen sie jhnen zuvor zu einem / vnd billich verhaßten Feindt gemacht hetten.

Die Oesterreicher förchten newen Empörungen.

Darumb trugen sie vber deß Königs absterben / vnd sich selbs laid / vnnd wendeten alle Schuld auff die jenigen / durch welcher vermahnung man / der König gen Prag zogen wäre / vnnd den Ort zur Hochzeit fürgenommen hette / vermainte. Derohalben als Eitzinger inn denselbigen Tägen vom Kayser gen Wien kommen war / ist er von vilen mit Schmachworten angetastet worden / daß er den König gen Prag geführt / vnnd den Böhmen / als ein Lamb zu schlachten fürgeworffen hette. Dises deß Volcks Geschray hat die Obrigkeit verbotten / nicht als fast den Eitzinger zu gutem / als / daß die Böhmen nit angeraitzt wurden / welche sie jhnen lieber versöhnte / als verhaßte Nachbauren haben wolten.

Ladißlaus hat drey Erben hinderlassen.

Als nun Ladißlaus gestorben / waren drey Erben vbrig / welche jhme gleich verwant waren / Kayser Friderich / sein Bruder Ertzhertzog Albrecht der Sechst / vnnd Ertzhertzog Sigmundt Fürst zu Tyrol / deren bayder Brüder Kind / welchen allen eben derselbig / welcher Albrechten deß Ladißlai Vatter / Vhräne gewesen ward / Ertzhertzog Albrecht der Weyse / welcher auch der Contract genanndt wirdt.

Zanck wegen d erbschafft.

Vnder disem ist von wegen der Erbschafft zu baydenthailen ein grosse Zwytracht entstanden. Dann Kayser Friderich der Eltist / wolte Oesterreich an sich ziehen. Ertzhertzog Albrecht durch die seinigen vnderwisen / sagte / er hette gnug Landtschafften / der Erstgebornen Recht / haben für jhne inn deß Vätterlichen Erbs thailung vil golten / man müsse inn den andern sein / vnd deß Sigmunden acht haben / darzu seye dasselb deß gmainen nutz Standt rühwiger / da er als ein Fürst allein bey den seinigen seyn kondte / vnnd dörffte nit von wegen der Landtschafften mänge jetzund zu disen / jetzt zu jenen raisen / vnd schier die grösten Geschäfft durch Ambtleuth verrichten. Es habe Kayser Friderich ohne die Vätterlichen Erbschafften deß Reichs Bürde auff jhme / wann er denselbigen allein recht vorstehen wölle / werde er gnug mühe vnd arbeit darinn finden.

Albrechts vnrühwige rathschläg.

Ertzhertzog Albrecht disc vnd dergleichen mehr inn das gmain Volck außsprengende / thete das / das Oesterreich jhme / vnnd Ertzhertzog Sigmunden wurden vbergeben / Kayser Friderich aber außgeschlossen / vnnd an deme / so er vorhin hette / benüegt wäre. Dann er zweyffiet nicht / wann er durch deren Reichthumb geholffen / welche er jme günstig hette / die Sachen dahin gebracht / er wurde inn Oesterreich alles genaigt vnd leichtlich erlangen.

Ertzhertzog Sigmunds fromb vnd leutseligkeit.

Dann Ertzhertzog Sigmund war einer sänfften vnd gütigen art / welchen er hoffte / er wurde / dieweil er mit der Tyrolischen regierung / auch mit den Schwäbischen vnd Schweitzerischen Geschäfften beladen / jhme das gantz Oesterreich geben / oder desselbigen alle regierung zulassen werden. Jnn dem haben die / welche selbiger Zeit Oesterreich regierten / auff daß sie inn einem so zweyffelhafftigem Standt der Sachen nicht inn der Fürsten haß / oder anderer Straff kämen / von jnen selbs nichts fürnemen wöllende / Zu Wien ein Versamblung der vier Stände außgeschriben: Als daselbs Vrthail den Fürsten gehorsamb zulaisten herfür bracht waren / haben sie alle mit einhelligem Mundt außgesprochen / man soll deren keinen gehorsam seyn / biß das sie vnder einander ainig / etwas gewises geordnet hetten. Dann als ein jeder stritte / er stunde dem Oesterreich zum billichsten vor / künde man nicht wissen / welcher den andern seye vorzuschätzen / vnd man künde keinem deren allein / vnd allen dreyen / dieweil sie vnder einander vnainig / auch nicht gehorsam seyn. Derohalben / als die Landtschafft / dieweil sie keinem ordenlichen Herrn befohlen / widerumb / als jemals vorhin mit Mörderey / Diebstal vnd Rauben angefangen geplagt zu werden / haben Vlrich Eitzinger / Michael Burggraf von Magdemburg / Wolfgang von Waldsee / Bernhard von Schaumberg / vnd etliche andere Landtherren von den Fürsten erlangt / das jhnen der gewalt / das Oesterreich zu regieren vbergeben wurde / biß daß die nächst Zusammenkunfft der Stände einigkeit zwischen jhnen befestigte.

Oesterreich ist voller Mörderey vnd Rauberey.

Dieweil

Dieweil diſe ding zu Wien vnd in Oeſterreich geſchehen/haben die Böhmen zu Prag ein Reichstag einen König zuerwöhlen/gehalten. Vmb daſſelbig Reich hielten an/Kayſer Friderich/Ertzhertzog Albrecht vnd Sigmundt von Oeſterreich/Caſimirus König in Polen/vnd Wilhelm Fürſt von Sachſen. Es waren auch deß Königs von Franckreich Legaten da/welchen Sdeneo von Sternberg ein hoffnung gemacht hette. Georg Podiebrad aber/welcher vnzweifflich zu dem Reich zukommen ſich vnderſtunde/der hette mit einem verſtändigen Rath fürſehen/das keiner auß den Legaten inn die Landtſtuben gelaſſen wurde/ehe das er König wäre erklärt worden. Dann es wäre ſchon vorhin bekandt/was ſie begerten/vnd was ein jeder für gedingfür ſich brächte. Sie halten vmb das Königreich Böheim an.

Der Kayſer begerte den alten Vertrag noch/ſo zwiſchen den Böhmiſchen Königen/vnd denen von Oſterreich wär/a ffgerichtet/nit ſo faſt für ſich ſelbs/als ſeinen Bruder/oder Bruderskindt. Der König auß Polen/vnd der von Sachſen/das diſer deß deß Ladiſlai Jüngere/jener aber die eltere Schweſter hatten/gaben jhrer Gemahelen Erbrecht für.

Die Frantzoſen wendeten zwar kein Recht oder Bündtnuſſen für/ſondern groſſe Verhaiſſungen dar/wann ſie jhres Königs Sohn erwöhlen wurden/der wolte alle ſchulden deß Reichs vom ſeinigen bezahlen/vnd vor deß ſibenden jahrs Außgang keinen Tribut fordern/alles was dem Reich abgenommen/wolt er durch ſein aigen hilff vnd koſten widerumb herzu bringen. Diſe/wann ſie in den Reichsverſamblungen wären gehört worden/mainet man/wurden jhres begerens mächtig ſeyn worden. Ehe das man zur wahl geſchritten/welche in dem Gerichtshauß der alten Statt ein Ort verordnet war/ſeindt die Stände in die nechſte Kirchen gangen/alda Roggenzan eine Red gethan/inn welcher er vermaint/daß man alle außländiſche/vnd ſonderlich die Teutſchen/die deß Böhmiſchen Volcks abgeſagte Feinde waren/vñ derſelben Religion verhaßt/außſchlieſſen/vnd auß jhrem mittel einen zum König erwöhlen ſolte/vnd zeigt an der Regent Podiebradius ſey mit ſolcher Dapfferkeit ſolchem anſehen vnd geſchickligkeit/Krieg zuführen begabt/alſo/das keiner weder auß den haimiſchen Landherrn/oder außwendigen/ſo darnach ſtreben beſſer/oder dem Reich ein nutzer ſeyn künde. Als man derhalben inn das Rathhauß kommen ward/iſt Podiebradius durch aller glückliche Frolockungen der Böhmen König gegrüßt worden. Der Frantzoſen groſſe Verhaiſſungen. Georgius Podiebradius der Böhmen König.

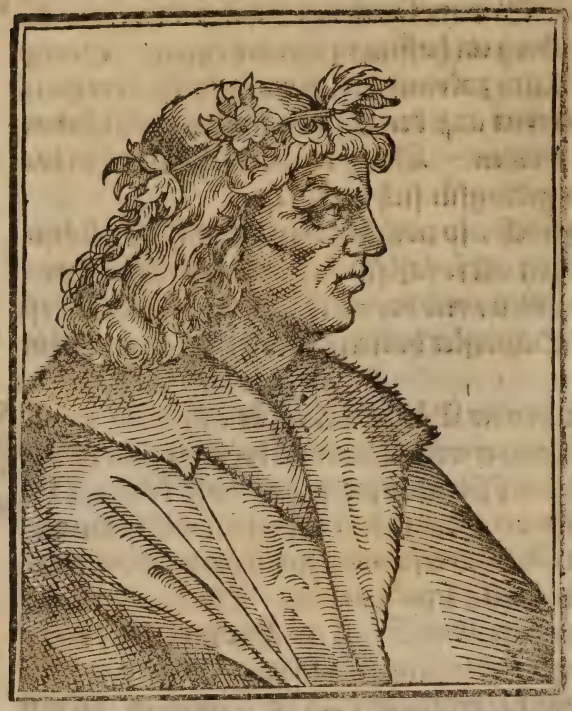
Faſt vmb dieſelbig zeit haben die Vngern bey Peſth einen Landttag gehalten. Es waren mit Michael Zilagio deß Matthiæ Corvini Vettern/Thomas Zechel/Haubtman zu Auran da/Sebaſtian Roſgenius/Ladiſlaus Caniſa/Pangratz Zentmiel/welche auch von S. Niclaus genandt wardt/vnd faſt alle die jenigen/welche der Corviner Rott günſtiger/inn deß Ladiſlai ſtraff nit verwilligt hatten.

Diſe alle/als ſie den König verloren/hetten jhnen keinen auß den Teutſchen künfftiger zeit zuerwöhlen fürgenommen. Welche es aber mit der andern Rott hielten/berathſchlageten auch zu Ofen inn jhrem Schloß/deren Obriſten/ſagt man ſeyen diſe geweſen/Ladiſlaus Gara Pfaltzgraf/Nicolaus Vilachus Haubtmann inn Croatien/höchſtes anſehens/vnd deß Corviniſchen namens Eyferer.

Paulus Lindvanus/deß Bani Sohn/vnd ſonſt nit wenig vom Adel. Michael aber deß Matthiæ Vetter/als er ein groß Heer gen Peſth geführt/welche nit wolten/bezwang er leichtlich mit gewalt vnd forcht deß Todts/daß/ſie den Enickl Matthiæ jhre Stimm gaben. Diſer war ſelbiger zeit bey König Georgen inn freyer Gefängknuß/vnd noch nit frey gelaſſen. Das er vom Ladiſlao gen Wien ſeye geführt worden/haben wir vorhin geſagt. Als Georg wußte/daß er daſelbs verlaſſen/zu welcher zeit der König ſtarb/hat er jhme den Petſchierring abgezogen/vnd Brief verpetſchiert/welche/als er ſie gen Wien geſchickt/iſt Matthias gen Prag geführt worden. Die Vngern werden inn zween hauffen getrennt.

Dann Georgius wußte wol / daß ein grosser Raub daselbsten zugewarten wäre / vnd behielt jhne / daß er von den seinigen vmb bar Gelt mußte erlößt werden / vnd es sagten etliche / es seyen schon durch die Vnderboten sechtzig tausent / etlich sagen viertzig tausendt Gulden zum werth der erlösung gedingt worden. Nach dem aber Georgius ist innen worden / daß von den Vngern ein König wäre erwöhlt worden / hat er jhn zur Tafel geladen / vnd / wie etlich sagen / vber sich gesetzt / vnnd angefangen zu fragen / was er jhme zu lohn wolt geben / wann er jhm ein vnverhoffte glückliche Bottschafft brächte? Matthias durch die gehlinge sachen bewögt / antwortet / es gebüretē gleichwol grosse Sachen grosse Belohnungen / aber er wäre in frembder Gewalt / vnd mit Gelt gantz vngerüst. Demnach sagte Georgius / sey gegrüßt Matthia / König inn Vngern / es ist mir nit dein gelt / sonder dein Freundtschafft / ja Schwagerschafft gar nothwendig: vnd du solst solche dir von mir angebotne / nit verachten / auff das wir / welche Gott mit gleichem glück / vnd zu einer zeit zu Königklicher Würde gebracht / mit starckem Bandt der Freundtschafft zusammen gefügt / einer dem andern / dieweil wir leben / hülff erzaigen.

Matthias Corvinus / König in Hungern.



Matthias Corvinus wirdt zu einem Hungerischen König erwöhlt.

König Georgij Gespräch mit Matthia.

Derohalben seyt jetzunder frey / vnd hab dir diese meine Tochter / welches vns glückhafftig seye / vermählet. Matthias / als er das Geding angenommen / vnd die vermählung recht volbracht / ist er inn Vngern gezogen / da jhn sein Schweher belaitet / biß zu deß Reichs Gräntzen / vnd empfieng ein grosse Summa Gelt von den Vngern. Etliche sagen es seyen sechtzig tausent / etlich aber viertzig mal tausent gulden verordnet worden.

Matthias zeucht in Hungern.

1459. Diese Ding seyndt vmb den Anfang deß 59. Jahrs geschehen.

Als sich vnder dessen die Landtherren von Oesterreich der Fürsten Gmüter in einigkeit zubringen beflissen / haben sie doch nichts außrichten künden. Vnd als er gen Wien war kommen / ist dem Kayser / Peters Strassers aigen Hauß / Ertzhertzog Albrechten ein Hauß einsen von Prag eingeben worden. Ertzhertzogen Sigmunden hat Laurentius Haydenus Burgermaister / ein alter vom Adel ein Losament eingeben.

Petrus Strasser. Laurentius Haydem.

Das Wiener Schloß / deß Fürsten aigner Sitz / ward mit starcker Besatzung der Landtleuth verwart / welches man keinem auff solte thun / sie wären dann zuvor ainig. Als die Landtherren zusammen kommen / sagte Vlrich / welcher für Kayser Friderichen redet / er wär nicht allein älter / sondern het auch mehr Kindern / dann die andern / welcher nach der alten Satzung seines Geschlechts dem Regiment vorstehen solte / vnd bate / daß sie jhme das Recht inn der Sachen nicht liessen nemmen. Ertzhertzog Albrecht sagte / man solte seiner / vnd seines Bruders Kind Ertzhertzogen Sigismunden dem Landtrecht nach inn der Erbschafft / welche allen zugleich wär zugestanden / gedencken.

Ein anderer Landtag wirt außgeschriben.

Die Landtherren sagten / die Sach sey zu wichtig / als / daß sie entricht künde werden / man müsse den gantzen Handel auff ein andere Zusammenkunfft auffschieben / auch

mehr

mehr vnd ansehlichere Leuth darzu beruffen. Ist derohalben am Endt deß Jenners ein grosse Zusammenkunfft aller Stände angefangen gehalten zuwerden / vnd auß deren etliche fürnemme Männer erwöhlt / durch welcher entschaidung aller Zwytracht solte verglichen werden. Wann dise nit vberein kämen / seindt vier Præsidenten gegeben worden / Michael Burggraf von Magdeburg / Graf Bernhard von Schaunburg / Wolffgang von Waldsee / vnd Vlrich Eitzinger. Dise nemmen jhnen zum allererſten für / sie wölen nichts handlen / biß die Fürsten zuvor alle Feindtschafft hinwegk legen / vnd ainig werden. Das aber diß nicht geschach / ist deß Ertzhertzog Albrechten erbitterte gemüth vrsach gewesen / welcher / als er inn das Schloß begeret eingelassen zuwerden / vnd nicht erlangt hette / hat er verbotten / das sein Bruder ohn sein wissen nicht inn die Statt wurde eingelassen / vnd ist trowende hinwegk an Rhein gezogen / inn dem namen daß er Kriegsheer wolte samblen / damit er das jenig / so er mit recht nicht kondte / mit Waffen erhielte.

Abgesandte deß Mathiæ zum Kayser.

Vnder dessen schickt Matthias König auß Vngern Gesandten zum Kayser gen Newstatt / den Bischoff von Varadin mit zweyen andern fürnemmen Herren / welche die heilig Kron deß Hungerischen Reichs / vnnd die Oerter / welche er innen gehabt / widerumb begerten / vnd wann er die nicht widergeben wolte / jhne ein Krieg verkündigten. Es hetzeten aber den Kayser Friderichen etliche Landtherren mit stättig Briefen vnnd Bottschafften / welche von erst an deß Michaelis Zilagij Rott zuwider / die Erwöhlung Matthiæ verworffen hetten / daß er die Kron / welche er hette / behielte / vnd das herrlich Reich Vngern vor der herrschung deß vnberühmbten Matthiæ erledigte. Den fürnembsten Sitz vnder denen hatte Nicolaus Vilachius / welchem nachfolgten Graphintzer / Paumkircher / Hilderbenius / Paulus Banfius / Ladißlaus Palezius / Sigmund Graf von S. Georgen / vnd andere Landtherren jenseyt deß Vngerlandts. Dise verhaissen alle dem Kayser jhre Trew vnd Reichthumb / auch Kriegsleuth vnd Proviant.

Kayser Friderich wirdt angereitzt sich deß Hungerlandts zubemächtigen.

Etliche sagen Kayser Friderich seye von jhnen zu Newstatt von jhnen zum König in Vngern erwöhlt / vnnd das von deßwegen gleich so wol daselbs / als zu Wien offentlich Kirchfarten seyen gehalten worden. Eben dasselbig sagt auch Nicolaus Langmann Kayser Friderichs Caplan / welches glaublich ist / daß er bey diser Sachen sey gewesen / vnd zaigt an wie Kayser Friderich vor siben Jahren zu Rom an dem Tag / da man singt / frewe dich Jerusalem / deß Römischen / also hab er zur selbigen zeit eben an disem Tag deß Vngerischen Reichs Kron empfangen. Dise ding hab ich auß den geschribnen erzehlen wöllen / welche mich beduncket / das Bonfinius eintweders nit gewußt / oder mit fleiß außgelassen habe.

Friderich wirt von etlichen wider Mathiam zu einem König erwöhlet.

Simon der Groß.

Nach dem Matthias dise Ding vernommen / schickt er Simonem mit dem Zunamen den Grossen / mit einem Heer inn das ober Vngern / vnd in die Oesterreichische Gränitzen / daß er deren Gebiet / welche von jhme abgefallen / verhergte / vnnd Kayser Friderichs fünemmen verhinderte. Disem hat Kayser Friderich Vlrichen von Grauenegg entgegen gesetzt / zu welchem sich Nicolaus vnd andere geschlagen haben. Welche / als sie bey dem Städtl Kermond / der Grafschafft Eisenstatt / das Läger geschlagen / hat Simon / als er der Feinde zahl nicht erforscht / grosse geschwindigkeit gebraucht / vnnd vermaint sie künden durch vnverhoffte Zukunfft vberfallen werden / vnnd also an disen Ort kommen / daß er eintweders mit Gefährligkeit kämpffen / oder mit schanden fliehen müßte / hett jhm derhalben fürgenommen zu kämpffen / so schlug auch der Feindt den Kampff nicht ab. Der lencken Spitz stund Sigmundt vor / der rechten Nicolaus /

die mittel Schar war von Teutschen. Man gieng zu bayden thailen mit dapffern gmütern inn den Streit / schlugen nit weniger für die Ehr / als für das Hayl Mannlich zusammen. Zu letst hat Simon / als er den rechten Spitz der seinigen sich naigen / vnd die mittel-Kriegsordnung von den Teutschen Raisigen der Kürißer gedrungen worden sahe / ist er bezwungen worden die Flucht zugeben / vnnd warffe den raisigen Zeug den Feinden zu rugk entgegen / welcher der nachdringenden Anlauff etwas auffhielte. Auff das aber jhrer wenig inn der Flucht geschlagen wurden / seyndt Nicolaus vnd Sigmundt vrsach gewesen / welche / auff das die Teutschen nit inn die Vnger wüeteten / haben sie den Kriegzeug mit Trommeten anzuhören abgemahnt. Es seyndt vil dapffere Männer auß den Vngern denselbigen Tag erledigt worden. Vnnd es ist aber auch den Kayserischen der Sig nit ohn Blut zugestanden / es seyndt nicht wenig erschlagen / vil mehr aber verwundet worden / dann es seind zu bayden thailen dapffer Männer gewesen. Vnder den Teutschen finde ich inn den Handtgeschribnen / das einer mit namen Mœtschius (oder ob er etwan ein Amasianus gewesen / dann ich hab nichts dann die vermutung) welcher / als er drey Roß im Streit verloren / auff das vierdt sey gesessen / vnd als er mit dargesetztem Leib / vil Wunden empfangen / den seinigen ein grosse hilff deß Sigs gebracht habe.

Die Hungern werden in d schlacht geschlagen.

Deß Mötschij dapfferkeit inn der Schlacht.

Nicht vil Tag hernach wirdt Kayser Friderichen ein Sohn geboren / am zwey vnd zweintzigsten Mertzen / welcher dasselbig Jahr vnsers Herren Fronleichnambs zugeaignet war.

Maximilian der erst wird geboren.

Cuspinianus setzt den zwölfften desselbigen Monats / an welchem deß heiligen Maximilians gedächtnuß von etlichen feyrlich gehalten wirdt. Aber die vorig Rechnung stimmt mit den Handtgeschribnen / vnd mit Fest deß Ostertags ein / an welchem Tag deß Kinds von Sigismund von Volckensdorff Ertzbischoff von Saltzburg getaufft / Maximilian genannt ist worden / vnd Niclaus Vilach Haubtmann auß Croatien dasselbig gehebt. Von der art deß Namens haben andere ein anders bedencken. Es seynd / welliche vns ein Göttlichen Maximilian machen wöllen / auß dem Gestirn ein Weissagung genommen deß grossen Fabij / vnd Pauli Æmilij namen zusammen gesetzt haben / deren Thaten er nachfolgen wurde. Latzius will / (welch vorhin mit wenigem gemelt) der Kayser habe / als im schlaf erinnert / die gefährligkeit zu Cill vermeidet / vnd dem Kindt deß Maximiliani von Lorch / welcher daselb gemartert worden / den Namen gegeben. Ich kan in einer Sachen / daran nicht vil gelegen / allein das bestättigen / dieweil in einem so dapffern Geschlecht / löblicher Fürsten namen nicht mangleten / seye diser Namen nit ohn sondere Vrsachen / alsdann allererst inn diß Geschlecht herein gebracht worden.

Nicolaus Vilach Hauptmann in Croatien.

Dann die von Oesterreich seyndt nicht ohn vrsach von jhrer Voreltern Namen gewichen / vnnd wie der Namen Sigmund vom Kayser dises Namens / welcher an seiner statt im Tauff versprochen / genommen / also ist man erst / nach dem Burgund vnd Hispania zum Hauß Oesterreich verfügt worden / zu den Namen Carl vnd Ferdinand kommen. Aber von disen Sachen ist gnug gesagt.

König Matthias / als er nach der seinigen widerwertigen Streit zu Listen floht / bewögt Nicolaum vnnd Sigismundum die Obersten Häubter der widerwertigen Rott mit stetigen Bottschafften dahin / daß sie den hannischen / vnd jhres Geschlechts Fürsten / dem außwendigen vorzogen / vnnd nach dem sie Kayser Friderichen verlassen / jhme anhangeten. Auff das er dises desto leichtlicher erlangte / vnd jhme beede stärcker verbünde / hat er dem Sigmunden deß Obern Vngerlandts Haubtmannschafft vbergeben / vnd

Matthias versöhnet jhm die Landtherren / die es mit dē Kayser hielten.

Nicolas

Nicolao deß Böhmischen Reichs hoffnung gemacht. Darnach richtet er ein Krieg zu/ vnd gibt dem Simoni Sigmunden zu einen Mitverwalter / vnd als sie die Kayserischen angriffen / haben sie die sachen glücklich gnug geführt. Kayser Friderich versorgt sich auch mit newem Heer / vnd nimbt jhm für den Krieg zu vollziehen. Matthias / als der Königklichen Kron halben sorgfältig / versucht deß Kayſers gmüt jhme widerumb mit einer newen Legation zu versöhnen. Matthias sendet abermalen Gesandten.

Der Legation Oberster ward eben der Bischoff von Varadein / welcher vorhin / Kayser Friderichen / wie er im befelch hatte / mit sänfftter red bate / daß er den Vngern die Kron widergebe / Matthiasen für einen Son erkennte / in deß Reichs schutz auffneme / frid vnnd einigkeit liebte / vnnd die Vngern vnnd Teutschen solten hinfüro gleich gehalten werden.

Der Kayser antwortet / Frid vnd Einigkeit sey jme sehr angelegen / Er wolle Matthiasen für einen Sohn halten / die Kron mit billichen gedingen widergeben / er ware von der Zeit an / da er dieselbig empfangen / mit vil schäden vnnd nachthailen deß Kriegs angriffen worden / vnd grosse Vnkosten für Ladißlanm auffgewendt / wann er sehen werde / daß man sich diser sachen annemmen werde / so wölle er deß Kriegs müssig stehen. Neben dem solle aber König Matthias auch nichts feindtlichs fürneme / sondern gegen den alten Freundten auch Königkliche freundtligkeit erzaigen. Mit diser antwort seyndt die Gesandten also hinwegk gewichen / daß sie dem König vnd Ständen deß Reichs von der Kron vmb Gelt zulösen / vnd den Vnkosten widerumb zuerstatten / sagten / vnder diser zeit aber fester Anstandt deß Kriegs gehalten wurde. Die Gesandten / nach dem sie haim kamen / seyndt mit frölichem Hertzen angehöret worden. Stillstand mit de Hungern.

Der Kayser / welcher wol wüßte / was sein Bruder Ertzhertzog Albrecht den Wienern getrowet / auff daß er sein Rott verhinderte / ist hernach gen Wien gezogen. Es ist auch Ertzhertzog Albrecht dahin kommen / vnd zürnet vber die Wiener / daß sie den Bruder inn die Statt gelassen hatten. Ist derohalben widerumb von einigkeit wegen gehandelt worden / zu welcher Sachen Ludwig Pfaltzgraf / welcher dieselbigen Tag warde kommen / mit höchstem fleiß geholffen. Latzius sagt / die Sach seye von jhme verricht worden / im geschicht inen wirdt es anders erzehlet / welche mich an disem Ort nach zufolgen für gut gedunckt. Ludwig / nach dem er sahe / daß er wenig außrichtete / ehe daß er in das Bayrlandt zoge / bittet vnd vermanet die Obrigkeit von Wien / vnd die andere Landtherren / daß sie fleiß ankehren / daß die Fürsten nicht mit Krieg einander inn die Haar fallen / sondern fride / mit was geding es jmmer seyn möge / gemacht werde / auff daß nicht das Vatterlandt / vnd aller Vnderthonen Hayl inn die äusserist gefahr gesetzet werde. Der Kayser kompt gen Wien. Pfaltzgraf Ludwig bemühet sich frid zumachen.

Die Landtherren folgten deß Pfaltzgrafen rath / vnd wendeten allen fleiß an. Aber Ertzhertzog Albrecht vnd Sigmundt / welche miteinander alns waren / hielten mit halsstarrigen Gmütern vmb gleiche thailung deß Oesterreichs an.

Der Kayser aber sagte / es wär wider die Vätterlichen Verträg vnd Gesätze. Deren begeren / welliche nicht wolten / das Oesterreich solte gethailt werden / höreten jhrer vil nicht gern. Welches / da es Ertzhertzog Albrecht vnd Sigmundt merckete / auff daß sie die ihrigen bekräfftigten / vnnd den andern ein forcht einjagten / haben sie tausendt fünffhundert Raisige / welche sie inn der nähne der Vorstatt hetten / durch die Porten / da man durch deß heiligen Diepolds Vorstatt / vnd bey dem Schloß inn die Statt hinein gehet / welche sie auffgebrochen / hinein gelassen. Der Kayser / welcher gefürcht / es wurde diß geschehen / ehe er inn die Statt käme / hatte mit den Wienern angelegt / daß er nicht hinein gelassen wurde. Oesterreich kan nach alten Verträgen nicht getheilet werden. Der Kayser ist vbel mit den Wienern zu frieden.

Dero-

Derohalben er durch der Sachen vnfürsehenheit erschrocken / verweißt jhnen solches / vnd als er Botten zu den Fürsten geschickt / hat er gefragt / was sie wolten. Die Fürsten haissen jhn guter ding seyn / man sey nicht bedacht ainicherley Gewalt anzuthun / vnd sagen die Raisigen seyen zu jhrer beschützung hinein gelassen worden.

Die Wiener entschuldigen sich / verordnen besätzung vnd Wächter auß den Burgern / vnd als er hinwegk wolte weichen / baten sie jhn / vnd verhaissen es werden alle ding sicher seyn. Der Kayser befestigt die nächsten Gassen / wider die gählingen Anläuff mit sperzung der Ketten / vnnd besetzt die nächsten Häuser hin vnd wider die Landtherren / welche die Fürsten widerumb mit grösserm fleiß zur einigkeit vermant / bringen zu letst die Sach dahin / daß dem Kayser das vnder Oesterreich biß an die Enß gelassen wurde / aber diß Landt / welches ob der Enß ist / Ertzhertzog Albrechten zustunde / Ertzhertzogen Sigmunden aber Cärndten / welches nahend bey Tyrol / vbergeben wurde / vnd inn der Wiener Burg jedweders sein Losament besonder / von andern hette.

Einigkeit vnnter den Fürsten.

Nach verrichtung solcher Sachen / ist der Kayser vmb das Endt deß Hewmonats wider gen Newstatt zugehn / dann er mainet er wäe zu Wien von wegen der hinein gelaßnen Raisigen nicht gnugsamb sicher.

Gerard Fronawer Wappen.

Gerard Fronauer.

Ertzhertzog Albrecht (die Scribenten seyn da vngleich / etliche wöllen es sey ein wenig zuvor / etlich hernacher geschehen) erobert diese Zeit mit hilff deren von Wien / etlicher Rauber Schlösser / vnd als sie sich vnderstunden zuwöhren / hawet er sie nider / die Gefangnen laßt er an Galgen hencken. In demselbigen Zug ist Gerard Fronawer mit einer Büchsenkugel erschossen worden.

Disem hatte der Kayser / als Ladißlaus noch lebte / vnd etlich Schlösser in Oesterreich innhette / ein Schloß mit namen Ort jenhalt der Thonaw gelegen / sambt dem vnderworffnen Gebiet / vbergeben / vnd den Vnderthonen gebotten / daß sie jhme gehorsamb wären.

Das Schloß Ort.

Conrad Fronauer.

Dises besasse nach deß Gerarden Todt sein Bruder Conrad / gleichsam erblich / vñ gab es dem Kayser / als ers begerte / nicht wider. Diser war vorhin auch auff Ertzhertzog Albrechts seitten gewesen / vnnd auff das er sich selbiger Zeit wider den Kayser befestigte / hetzet er jhn wider / mit auffrühzischem Geschray zu neween Empörungen / welche Sachen grosse Vrsachen deß Burgerlichen Kriegs erwecket hat.

Dann Ertzhertzog Albrecht zu disen dingen / zu welchem er vorhin genaigt war / geraitzt / nach dem er jhme etliche Landtherren zugefügt / auff daß er jhme noch stärckere hülff machte / berathschlaget er / wie er den König auß Böheim inn die Gesellschafft brächte.

Dises

Diſes ſchalten / Vlrich / Stephan / Oſwald / vnd Sigmund / die Eitzinger / vnd als ſie Ertzhertzog Albrechten verlaſſen / haben ſie ſich auff deß Kayſers ſeitten begeben. Die von Eitzing ſchlagē ſich vom Albrecht zum Kayſer.

Als derhalben Ertzhertzog Albrecht gen Wien kommen / verbarge er alles / vnd nach dem Vlrich zum Geſpräch beruffen / haißt er jhn fahen / er entſchuldiget ſich mit vilen worten / erzehlet ſeine Dienſt ſo er jhm erzaigt hette / welche waiß ſie fort gangen / werde kein anderer Fürſt inn Oeſterreich ſeyn worden / zu letſt ſagt er / es geſchehe vnbedachtſamb von jme / welches jme bey den Landtherren kein Ehr bringen wurde. Vlrich von Eitzing wirt gefangen.

Die Wiener vnd etliche auß den Landtherren bemüheten ſich von ſeinet wegen / welche / als ſie ſich darein legten / vnd die vrſach wiſſen wolten / hat man jhnen geantwortet / er hett vil wider deß Fürſten Hayl gehandelt / er hette waiß nit was für Brief verfälſcht / er hette auch mit Gifft vmbgehen wöllen / welche ſachen doch keine beweiſungen dargebracht wurden.

Alſo wirdt Vlrich gefangen inn das Ober Oeſterreich geführt. Seine Verwandte vnd Freund / als er weder auff deß Königs auß Böheim noch Vngern fürbitt gelaſſen wurde / vnd auch der ordenlich Rechtshandel nicht ſtatt wolt haben / rüſten ſich zum Krieg / vnd rüfften die Böheim vmb hilff an / vnd es ſamleten ſich ſchon nit wenig Kriegsleuth auß Böhem vnd Mähren zu jhme. Vlrich von Eitzing wirt gefangen hinwegk geführt.

Der Kayſer war vmb dieſelbige / zeit am Rhein / welcher / nach dem er durch der ſeinigen ſchreiben verſtändigt worden / ſchickt er Kriegsheer was er kan / nach der Thonaw vorhin gen Wien hinab / vnd folgt in wenigen tagen hernach. Die Eitzinger hetten Ertzhertzog Albrechten ſchon ein Krieg angeſagt / vnd durchſtraifften die Landtſchafft deß obern Oeſterreichs zerſtörende / vnd die Landtherren auß Böheim waren mit hilff da. Die von Eitzing verkündigen Albrecht einen Krieg an.

Auff ſolches nimbt Ertzhertzog Albrecht gen Corneuburg ziehende Kriegsleuth an / vnd zeucht dem Feidt entgegen.

Die Böhmen hetten ſich bey fünff tauſendt Menſchen mit Wägen verſchantzt / vnnd lieſſen ſich nicht offentlich zum Streit herfür. Vnnd als ſie zu rugk giengen / hat Ertzhertzog Albrecht jhnen biß gen Laa nachgefolgt / vnnd daſelbſt das Läger geſchlagen. Als aber das Geſchray gieng / der König käme mit einem gröſſern Heer / iſt er widerumb gen Corneuburg kommen / vnnd als er daſelbſt ein Beſatzung gelegt / iſt er dem Waſſer nach hinab gen Wien / vnnd von hinnen gen Newſtatt gezogen.

Er wolt diſer Zeit nicht darfür angeſehen werden / daß er etwas wider Kayſer Friderichen gedächte / vnnd darumb / daß er ein gröſſere Bürde deß Kriegs / als er vermaint / jhme von den Eitzingern / vnnd jhren Bundtgenoſſen ob dem Hals ligen ſahe / hat er ein Einigkeit mit ſeinen Brüdern gemacht / daß jhme nothwendig ſeye.

Derohalben beſtättigen ſie den Friden / welchen ſie zu Wien gemacht widerumb / vnnd machen deßhalben brieflich Verſicherungen zwiſchen einander. Albrecht macht Frid mit ſeinem Bruder.

Vnnd als jhne der Kayſer von deß Eitzingers Handel fragte / verhaißt jhme Ertzhertzog Albrecht er wölle dieſelbig Sachen alle ſeinem Willen vbergeben.

Vmb

Von Rorbach Wappen.

Vmb das Endt deß Augstmonats hat der Kayser Hanß Vngnaden / vnnd Hansen Rorbacher mit etlichen andern auß seinem Rath gen Wien geschickt. Es waren auch der Ertzhertzogen Albrechts vñ Sigmundts Legaten da / von welchen die Wiener / als von dem vorigen Aydschwur ledig / den Kayser Friderich vñ seinen Erben trew vnd gehorsamb zulaisten schwöreten.

Die Wiener huldigē dem Kayser.

Vnder dessen / als der Böhmisch König in Oesterreich zoge / schlug er sein Läger bey Crembs. Zu dem schickte der Kayser auß den seinigen / vnd ließ jhn fragen / von weß wegen er disen Kriegszug fürgenommen / oder mit was that oder wort er verletzt / disen Kriegszug wolte vollenden? Er antwortet / er seye dem Kayser nicht nachthailig / er griffe Ertzhertzogs Albrechten Landschafft an / welcher ein Feindt wäre.

Der König in Oesterreich zeucht in Böhmen.

Die Gesandten zaigen an / Ertzhertzog Albrecht habe schon alles auffkündigt / vnd es werde jetzund nit er / sonder der Kayser mit vnbilligkeit angetastet. Auff solches zeucht der König widerumb gen Grieffenstain / vnd nach etlichen Gesprächen würdt ein tag benannt / auff welchen er / vnd der Kayser bey der Bruggen der Thonaw zusammen kämen / vnnd aller Sachen halben vndereinander handleten.

Kayser vnd König kommen zusammen.

Inn dem kombt der Kayser mit seinem Gemahel vnd Kindern gen Wien. Als er auff benannten Tag mit König Georgen Gespräch gehalten / hat er nach langem Gezänck alle widerwertige Sachen verglichen. Dem König werden 16. tausent Gulden bezahlt / welche für einen mit namen Conrad Hölzl pactiert waren / welchen er zu Prag gefangen gehabt / vnd als er von disem Gelt den Kriegsleuthen jhren Sold bezahlt / wiche er auß den Oesterreichischen Gränitzen. Inn den gedingen ward auch diß begriffen / das Ertzhertzog Albrecht jnnerhalb fünffzehen Tagen Vlrichen Eitzinger Kayser Friderich gebe. Es seynde welche sagen / dise ding seyennicht durch sie / sondern durch jhre Redner gehandelt worden.

Cōrad Höltzel wirdt erlediget.

Die Böhmen / wie es dann beschlossen war / haben sich inn drey Hauffen außgethailt / auff daß sie der Landtschafft desto weniger schaden brächten / vnd seyndt auß den Gränitzen gewichen.

Als der Kayser widerumben gen Wien war kommen / vergleicht er mit Ertzhertzogen Albrechten / vnnd etlichen Landtherren der Eitzinger Vneinigkeiten / schier mit denen gedingen: Man solle die Gefangnen zu bayden thailen wider los geben / die Schlösser / Dörffer / Baurenhöf / vnnd ligenden Güter durch den Krieg erobert / sollen dem Recht nach / jrem alten Herren widerumben zukommen. Vlrich solle den Brüdern ohne bezahlung deß Lößgelts inn das Schloß Schrattendal frey wider gestellt werden / er / seine Brüder vnd Verwandten / sollen alle Raach der alten Feindtschafften ablegen / vnnd deßwegen mit Brieffen versicherung thun. Wann sie oder Ertzhertzog Albrecht diß lieber mit Recht versuchen wöllen / so mögen sie es thun nach den Oesterreichischen vnd deß Römischen Reichs Gesätz.

Albrecht macht Frid mit denen vō Eitzing.

Ertzher-

Ertzhertzog Albrechten/ auff daß er die gemachten geding künfftiger zeit desto rüwiger behielte/seynd zwo fürtreffliche Grafschafften / nemblich Steyr vnnd Newburg am Ynn/ sambt der Stadt Prugg an der Leytha gleichsam als ein zusatz eingeraumet worden. Oesterreich were schon vom Burgerlichen Krieg etwas rüwiger worden/wann nit etliche böse Leuth/vnd Feind deß gmainen fridens newe glegenheiten der vneinigkeiten gesucht hetten. Dann die Kriegsleuth vnd sonderlich die Böhmischen / deren hilff Ertzhertzog Albrecht gebraucht hette/ triben hin vnd wider durch die Landtschafft mörderey/ darumb daß man jhnen jhren Sold nit gar bezalt/ vnnd theten den Vnderthonen allenthalben grossen schaden/ wider welliche als man Burger vnd Bauren auß den herumbligenden orten hinauß geführt/haben sie tausendt vnd fünff hundert auß jhnen Gefangen/ die andern verjagt vnd geschlagen. Es waren auch in dem Viertel deß Oesterreichs/welches das Marchfeld genant wirdt/etliche Dörffer/ welche der Kayser/ als er noch deß Ladislai Pflegvatter war/dem Eitzinger eingeben hette/diſe waren jme mit dem Aidtschwur der threw verbunden. Solches sahen etliche auß den Ständen vngern / vnnd sagten es were wider die freyheit geschehen. Es hetten vber das jhrer vil etliche Gebiet / vnd ligende Güter innen/vber welche sie freyheits Brieff/so jhnen Ladislaus mitgetheilt/zeigten. Der Kayser wolte dieselbig nicht gelten lassen/ welche Ladislaus als dazumalen sein selbs noch nit mächtig/ weder recht oder ordenlich gemacht hette. Zu diſen füget auch seinen handel Conrad Fraunawer/vnd als sie sich im Dorff Stockeraw berahtschlagt / haben sie einen tag der zusamenkunfft auff den 6. Januarij benent.

Anfang newer zwytracht.

Diſes Jahr hat Ertzhertzog Sigmundt ein grosse vneinigkeit mit dem Bischoff von Brixen gehabt/ von welcher ich mit wenigem sagen wil. In dem fünfftzigisten Jahr hetten die Brixner Leonarden Wißmaier Pfarrer zu Tyrol mit verwilligung Ertzhertzogs Sigmunden zu einem Bischoff erwöhlet. Diſen wolte der Bapst nit bestättigen/ vnd setzte einen mit namen Niclas Cusan einen Wolgelehrten Maã an dessen statt. Diſem hette Ertzhertzog Sigmund vmb das sechs vñ fünfftzigist Jahr das Schloß Taufers/mit desselbigen vnderworffnen Gebieth versetzt. Als aber der Fürst nit kundte verschmirtzen / daß der Bischoff wider seinen willen wer gemacht/vnd auch andere Ergernussen täglich entsprangen / ist diſe feindschafft zu letst in einen offenlichen haß außbrochen/vnd Ertzhertzog Sigmundt/ als er den Bischoff in der Stadt Brauneggen gefangen / denselbigen ein zeitlang in der huet gehabt / von welcher sachen wegen jhn der Bapst in Bann gethon. Diſer ward Æneas Syluius Piccolomineus, welcher nach dem Calixto kommen/ vnd Pius der ander genent worden. Es seynd vil empörungen auß dem entstanden / von welchem wir zu seiner zeit sagen / jetzunder aber diſes Buch beschlieſſen wöllen.

Leonhard Wißmair. Nicolaus Cusanus.

Bapst Pius der ander.

Ende deß sechsten Buchs.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Sibendte Buch.

Innhalt.

Von dem Conrad Fronawer/welcher vil Practicken wider den Kayser geführt/ wirdt in disem Buch gehandlet: vnd in dem der Kayser von Rechtswegen jhn begert zu straffen/ erwecke der Graf zu Görtz in Kärndten ein newe Auffruhr/ nach dem er aber bald vberwältiget/ hat er müssen zum Creutz kriechen vnd friden begeren. Die Schweitzer/ auß anstifftung deß Bapsts fahen einen Krieg an mit Sigmunden von Oesterreich/ welcher doch durch den Pfaltzgrafen Ludwigen gestiller worden. Die von Wien wollen dem Kayser nicht gehorsam sein/ sperren jhn auß der Stadt/ vnd holen seinen Bruder Albrechten jhm zuwider: darnach mit gemainem hauffen/ vmbringen sie den Kayser in der Burg zu Wien/ da er mit seinem Gemahel vnd Sohn Maximiliano vil vngemachs erlitten/ wurdt endtlich durch hilff Georgij deß Königs in Böhmen erlediget/ vnnd also zwischen den Brüdern fride gemacht/ aber durch trib etlicher Gottloser Leuth/ fürnemblich aber deß Holtzers/ Wienerischen Burgermaisters/ welcher ein Redlinsführer aller Auffruhr ward/ hat der frid nicht lang gewehrt/ vnd ist man zu beyden theilen widerumb in Harnisch geschloffen. Vnter dessen ist der Holtzer mit sambt seinen Redlinsführer/ als ein meinaidiger gestrafft worden. Zu der zeit hat das Rauben vnd Mörden in Oesterreich gar sehr vberhandt genommen/ vnd Matthias König in Hungern mit dem Kayser die Kron widerumb zu erheben/ einen Pact gemacht/ vnd ist vnder jhnen ein Ewiger frid auffgericht worden. Nach Albrechts todt/ wirdt Oesterreich mit dem Kayser widerumb versöhnt/ vnd seynd die Wiener/ nach der Huldigung/ widerumb zu gnaden an vnd auffgenommen worden. Vmb dieselbige zeit ist auch Sigmund von Oesterreich mit dem Bapst widerumb versöhnet worden.

DEr benante tag der zusamenkunfft war herzu kom̃en/ vnnd die Landtherren/ welche vil da war̃/ daß sie nit darfür angesehen werden/ als wolten sie sich etwas wider den Kayser zu vnderfahen/ baten jhne/ durch vnderbotten/ daß er Gesandte dahin schickte/ welche bey der gegenwertigen sachen weren/ vnd/ was daselb gehandelt worden/ jme alles anzeigen kundten: welches wann es jhnen nit gefiele/ wöllen sie auch auß den jhrigen zu jhme schicken/ welche/ was gehandelt seye/ im anzeigen/ es solle aber dieweil von wegen der freyen sicherheit zusamen Raisen/ versicherung geschehen. Kayser Friderich/ als er den ersten theil der begerungen verworffen/ hat den andern angenommen. Derhalben werden auß der versamblung geschickt/ welche jhne im namen der Ständ bäten/ daß er deß Oesterreichs freyheit/ vnnd die alten Privilegien/ vom Ertzhertzog Albrecht/ vom Ladißlao vnnd seinen Voreltern gegeben/ bestättigte: Hergegen was durch der vorigen zeitten vnbilligkeit herein gebracht/ vnd das ansehen hatte dieselbigen geschwecht werden/ daß er dasselbig nit gelten liesse/

1460 Zusamenkünfft zu Gellersdorff.

liesse/ dieselbig sachen/ daß ein jeder nach seinem vermögen helffe / seyen sie zusamen kommen. Als der Kayser auff dise ding nit/ wie sie verhofft/ geantwortet/ sagten sie widerumb ein newe zusamenkunfft zu Woldersdorff an / vnnd als sie schon kecker worden/ hetten sie etliche Artickel der begerungen vnd beschwärden abgeschriben/ daß sie gelesen kunden werden/ an die Kirchthürn. Vnder denen war das fürnembst von der Müntz/ dero sie klagten es wurde von etlichen böβlich achtung gehalten/ die sachen wurden dardurch vertheurt/ es wurden wenig Reich/ vnd die andern in armut gebracht. Zusamenkunfft zu Woldersdorff.

In dem hat der Kayser dem Conrad Fraunäwer einen tag benent / an welchem er vor dem zu diser sachen verordneten Richter seinem Procuratorn aller widerwertigkeiten halber antwortet. Der Richter war Bischoff Vlrich von Passaw / welchem etliche Landtherren auß den Oesterreichischen vnd Steyrern/ als Beysitzer seynd gegeben worden. Als der tag kommen/ vnd deß Kayſers klag gehört war/ wideret sich der / welcher an deß Conraden statt da war/ vnd bezeuget/ er wolte vor disen Richtern seinen handel nit lassen außtragen/ welches erkändtnuß nit jhnen / sonder dem Landtshauptman (man vent jhne einen Marschalck) gehörete / welcher dem Vätterlichen gebrauch nach das Recht außspreche. Dises hette Conrad auß der seinigen rath geheiß lassen geschehen. Die erkandtnuß gschach auff dise weiß: Dieweil Conrad Fraunawer ordenlich were beruffen/ vnd selbs nit erschinen/ auch durch andere zu den fürwürffen nit geantwort hatte / habe Kayser Friderich recht das Schloß eingenomen. Dise erkandtnuß ist beschriben/ versigelt deß Kayſers Procuratorn gegeben worden. Auff solches bestelt der Kayser bey zwey tausendt Böhmen/ vnd heist auß Oesterreich vnd Steyrmarckt Kriegsvolck werben/ vnd das Schloß/ wañ es sich nit ergeben wölle/ mit gwalt eroberen. Demnach wirdt das Schloß bestürmet/ die Zinnen/ vnnd der theil der Mauren/ welcher höher als das Bolwerck war/ mit den Geschützen darnider geworffen/ doch haben die jenigen/ welche innen warn / vnnd sich mit gegenwurff deß Bolwercks vnnd Gräben beschützten / den Bestürmern grossen schaden gethon. Fronawer wil sich dem Gericht nit vnterwerffē. Das Schloß Orth wirdt belagert.

Der Grafen von Pösing Wappen.

Dieweil dise ding bey dem Schloß Orth geschehen/ hette Hainrich Graf von Görtz/ ein Auffruhr in Kärndten erweckt / desselbigen vrsach finde ich nit / die sachen wil ich erzehlen / wie ichs gefunden. Derselbig Graf hette das Dorff Greiffenburg mit dem nächsten Schloß bestürmet/ verbrendt/ vñ nachdem er die gegendt herumb verhergt/ belägert er das Schloß Ortenburg. Der Kayser / als er derselben sachen bottschafft vernommen/ hat er dem Johanni Vitobitio/ von welchem wir im vorigen Buch gesagt/ befohlen/ daß er mit dem Heer/ welches er bey sich hette/ seinem fürnemmen begegnete/ vnd hat jhne von stund an Graf Hansen von Pösing mit newem Kriegsvolck entgegen geschickt. Dise/ als sie jhre kräfft zusamen gethon / triben den von Görtz von Ortenburg hinweck / vnnd bestürmen bey dem Wasser Tragus ein Festung / welche mit Bolwerck vnd Zäunen zugerüst ward. Vitobitius welcher hernach in der Feinden Gräntzen kom- Der Gräf von Görtz facht einen Krieg an. Johannes Graf von Pösing.

men/ nimbt 5. Schlösser von jhnen ein. Der Graf nach dem er sahe daß er schier bestritten war/ hat er von frid wegen mit jhme angefangen zu handlen/ vnnd huldiget/ er wölle künfftiger zeit nimmer wider den Kayser vnd seine Vnderthonen kriegen/ wann jne die genommen Städte wider zugestelt werden. Der Vitobitius vermahnt jhn/ daß er zum Kayser gehe/ vnnd jhme einen Fußfall thun/ vnnd verheist jhme/ er wölle auch für jhne bitten. Der Graf folgt jhme/ aber der Kayser gab zur antwort/ er käme zu spatt/ er habe die Schlösser allbereit schon andern verlihen. Als der von Görtz ruhete/ heist Kayser Friderich den von Pösing/ welcher gen Wien widerkehrt/ in das Läger zu Orth sich begeben/ dahin er auch Vlrichen Grauenegger/ vnnd Andream Baumkircher mit andern Kriegsleuthen schickte/ welchen die Wiener 200. Haggenschützen hinzu gethon haben. Welche in dē Schloß waren/ wehreten sich dapffer/ vnd als sie vil Erdtrich zu einem Bollwerck zusamen getragen/ thet jnen kein Schuß nichts mehr. Vnder dessen befestigt Conradus ein Kirchen/ forchtende/ die seinigen wurden durch lange Belägerung/ auß mangel der Prouiant sich ergeben müssen/ in dem nächsten Dorff Schweinwart/ daß er den seinigen hülfflich sein/ vnd Prouiant in das Schloß bringen kundte. Aber es ist vergebens gewesen/ dann man köndte zum Schloß/ welches gar zu eng vnnd von vilen Belägert/ weder mit betrug oder gwalt kommen.

Der Graf vō Görtz als er schier vberwunden/ huldiget dem Kayser.

Das Dorff Schweinwarck.

Als derhalben der von Pösing sahe/ daß es ohn grossen verlurst der Kriegsleuth nit kundte erobert werden/ vnd er jhme den langen verzug der Belägerung nit nutz oder ehrlich zu seyn vermainte/ hat er glegenheit gesucht/ den Hauptman deß Schlosses zum Gespräch beruffen/ vnd also mit jhme gehandelt/ daß/ wann Conradus innerhalb 4. tagen den Belägerten nit zu hilff käme/ er dem Kayser das Schloß ergebe/ den Sold für sich vnd die seinigen von jhme empfienge. Wie diß gemacht worden/ also ist es zu beyden theilen gehalten/ (dann Conradt war nit zu rechter zeit ankommen) vnd das Schloß besetzet worden. Demnach hat man die Kirchen angefangen zu bestürmen. Solche hat Frauenawer/ als dem die Landtherren heimblich geholffen/ vil stärcker/ als man gemaint/ befestigt/ vnd führet täglich wider der Kayserischen willen Prouiant hinein: Als er aber die weg verwahrt besessen/ vnd das Vich gefangen/ trib sie dermassen zum Hunger/ daß sie vilmehr scheinen belägert zu werden/ als daß sie andere Belägern. Dises vbel mehret die böse bezahlung/ daß man den Kriegsleuthen nur von weiß nit was für newem gelt/ den Sold gabe/ darmit man schier nichts kundte kauffen. Nachdem derhalben der Kayser sahe/ daß nichts fruchtbars kundte außgerichtet werden/ hat er das Kriegsvolck widerumb von dannen heimb abgefordert.

Gespräch zwischen den belagertē vñ belägeren.

Der Kayser wil wissen/ wie die Wiener gegen jm gesinnet sein.

Vmb das endt deß Monats Aprilis beruffet der Kayser/ daß er der Wiener gmüter gegen jme in disem wesen erforschet/ jre Obrigkeit/ vñ jrer Werckmaister obersten zusamen gen Hof. Denen folgten auß den Burgern vnd gmainem Volck jhr vil nach. Dise hette der Kayser durch die Räth angeredt/ vnd jnen angezeigt/ er habe im Sinn jhnen alle jhre Recht vnd Freyheiten zu bestättigen/ der Müntz brächte er auch dise Artzney/ daß künfftiger zeit kein nachtheil mehr darauß erfolgte. Hergegen begere er das von jhnen/ daß sie jhme widerumb auff ein newes schwören. Als dise ding fürbracht waren/ seynd sie alle/ als in einer Auffruhr/ woher weist man nit/ aufftandē/ einer den andern treibende/ ausserhalb deß Pallasts Pforten hinauß gefallē/ vñ als man zu S. Michael kommen war/ wirdt vō etlichen vnrüwigen ein geschrey erhebt/ deren von Cillen vñ deß Marschalckē Häusser seyen vol gewaffneter Leuth/ welchen befohlen sey wordē/ daß/ wañ sie die Räth ergriffen/ sie and Volck auch anfielē. Auff solches fleucht ein jeder mit forchtsamer eyl anhaimbs/ verschliessen die Thürn vñ Läden/ rüsten sich zur wehr/ da sich doch dieweil vō Kayser niemandts beweget. Als sie in wenig tagen den Irthumb verstanden/ vñ durch der verkehrten Leuth betrug mit scham vñ rew bewegt/ haben sie Kayser Friderich vñ seinen nachkommen trew vñ gehorsamb

Auffruhr zu Wien.

zu laisten/

zu laisten geschworen. Der Kayser bestättigt auch alle jhre nutz/vnd freyhaiten/so sie von jhren Voreltern hetten/ wie er sich dann erbotten hette / vnnd verhaist jhnen dieselbigen zu halten.

Als die sachen mit den Wienern auff dise weiß verglichen / hat man angefangen von der versöhnung der Landleuth halben zu handlen. Es war in denselbigen tagen Vlrich Eitzinger gen Wien kommen / mit etlichen andern Landtherren / bey drey hundert Raisigen/ welche vom Kayser Glaitsbrieff erlangten. Es waren auch deß Böhmischen Königs Gesandte da/ welche in seinem namen als Schidleuth allen Hader entscheiden solten. Vom Bapst war auch ein Legat kommen/ein Cardinal. Vor denen legten Eitzinger vnd die andern Stände jre begeren für/von der Müntz/von den Zöllen deß Weins/ Getraids/Saltzes/vnd anderer Wahren/ in welchen sie klagten/ es weren sachen/ welche scheineten/daß sie jhre Freyheiten vnd Priuilegia schwächeten. Nach dem lang von der sachen gehandelt war/hat dieselbig zeit nichts könden verrichtet werden / allein von verbesserung der Müntz / vmb welcher willen offentliche Gwaltsbrieff seynd auffgericht worden.

Deß Eitzingers vnd anderer Stänb begeren.

Nach disen dingen ist auch Conrad Fraunawer / welcher vmb dieselbigen täg etliche örter deß Abbts von Klosternewburg/vnd anderer / welche im Gericht das Vrthel wider jhne gesprochen/eingenommen/ als er beruffen ward/ erschinen/am maisten auß vertrawen der Böhmen/welche/als jhne vom Kayser auch sicher Glaidt zugesagt / jhr threw auch darzwischen gelegt hetten. Als Conradus in der versamblung der Ständ gefragt war/ was er im Schloß ort/vnnd desselbigen Gebieth für Recht hette (dann in dem hienge die Summa der zwytracht) vnd ob er Kauffbrieff zaigen kundte. Hat er geantwort/er hette dieselbigen Brieff nit/ sonder andere/darinnen/ der den Vnderthonen desselbigen orts ernstlich befohlen/daß sie seinem Bruder Gerarden gehorsam weren: welcher wann er dasselbig Gebieth nit vmb sein Gelt erkaufft hette / wurde der Kayser diß nie geschriben haben / die Kauffbrieff seyen eintweders durch vnglück der zeitten verloren / oder durch list hinweg genommen worden.

Fronawer nimbt etliche örter der Cor newburger ein.

Es kundte von auffrechten mitlern leichtlich verstanden werden / daß Kayser Friderich hette dem Gerardo das Schloß als einem Verwalter / vnnd nit vmb Gelt eingeantwortet/auff daß es nit (wie fast alle Gebieth zur selbigen zeit) an Ladißlaum käme. Daß dises also geschehen war/ verhebte es Gerardus, vnd gieng darvon. Demnach nimbt er von stund an Trebensee/ einen schönen Marckt deß Bischoffs von Passaw ein/besetzt denselbigen/bezwingt die Inwohner jhme zu schwören/ vnnd schlegt ein newen Zoll auff das ort. Eben dasselbig jahr ist auch zu Tuln in einer gmainen versamblung mit dem Fraunawer gehandelt worden/ aber vergebens/daher er von stund an kecker / vnnd sich etlicher Landtherren Reichthumb gebraucht/ etliche Dörffer vnnd nit wenig Märckt einname/ vnd den Vnderthonen Zinß aufflegete/vnd als sich bald widerumb ein vnainigkeit vnder den Brüdern erhebte/hat er sich auff Ertzhertzogs Albrechten seitten begeben. Ertzhertzog Sigmunden aber deren Bruderkindt/ seynd dasselbig Jar daheimb nit alle ding fridsam gewesen.

Trebensee ein Marckt deß Bischoffs vō Passaw.

Von seiner vneinigkeit mit Nicolao Cusano Bischoff von Brixen/ haben wir am endt deß vorigen Buchs gesagt/ welche als sie von tag zu tag zuname/hatte der Bapst diß Jahr die Schweitzer wider jhn als er jhn in Bann gethon/zum Kriegen erweckt. Dise/ dieweil sie durch kein eygne vrsach angereitzt waren / giengen schläfferig mit der sachen vmb. Allein Bernhardus vnd Vigilius die Gradler/selbiger zeit Herren zu Eglisou hetten alte feindschafft mit jhm/von welchem als sie vertriben waren/haben sie durch der Zürcher Schirm dz Stadtrecht bey jnen erlangt. Demnach/als sie jnen geholffen/ haben sie das Schloß Fussach bestürmet. Vñ als sie die Stadt Vitodur vergebens angriffen/seind

Die Schweitzer führen einen Krieg mit Sigmundt.

Das Schloß Fussach.

die Zürcher mit einem grössern Kriegsheer auß der Stadt selb dahin gezogen / vnnd die Stadt belägert / als auch der andern Schweitzer hilff herzu kamen: in der Stadt waren zwey vnd fünfftzig vom Adel / nit mit einer schlechten besatzung der Kriegsleuth. Diſe als sie sich dapffer hielten / machten den Zürchern die belägerung schwer. Zu letst als sich Ludwig Pfaltzgraf ins mittel schluge / ist auff fünfftzehen Jahr frid gemacht worden.

Frid zwischē Sigmund vnnd den Schweitzeren.

Im eingeenden deß ein vnd sechtzigisten Jahrs / hat König Georg auß Böhem / auß verwilligung deß Kayſers / die Oesterreichischen Landtherren gen Olmitz zu sich beruffen / auff daß er alle zwyspaltungen vergliche. Es waren auch deß Königs Matthiæ auß Vngern Gesandte da. Vom Kayser seind kommen Leonardus Bischoff von Görtz / Johann von Wolckensdorff / Sigmundt von Pösing / vnnd Johann Rorbacher. Der König hat sich vil vnderstanden in derselbigen versamblung / aber dieweil die Gmühter beyder theil halßstarriger waren / vnd nicht nachlassen wolten / hat er nichts außrichten könden / vnd man ist vnverrichter sachen daruon zogen. Die Landtherren aber vnd die andern Stände berahtschlagten vil mit dem König / welchem sich auch Fraunawer hette ergeben. Es seynd die da sagen / als der König Rahts gefragt / habe er geantwortet / er wölle jnen nimmer rahten / daß sie einer newe herrschung nachfolgen / wañ sie Kayſer Friderichen nit leiden könden / seyen noch zween Fürsten auß dē selbigen Geschlecht verhandē.

1461 Landtag zu Olmitz.

Die Landtherren schickten darnach auß den jhrigen zu Hertzog Sigmunden / zaigen jhme an / wie die sachen stehen / begerten rath vnd hilff. Ertzhertzog Sigmundt der eintweders mit haimischen sachen beladen / oder die Oesterreichischen auffruhren scheuchende / hiesse sie zu Ertzhertzog Albrechten gehen. Diſer war selbiger zeit zu Lintz / welcher als er der Landtherren Legation gehört / vermainet er die gelegenheit nit zu versaumen / vnd antwortet er wölle dem gmainen nutz vnd der Vnderthonen freyheit nichts benemmen. Derhalben rüstet er sich widerumb mit Waffen wider den Bruder / vnnd gab die vrsach zum Krieg für / die vnbillliche thailung der Erbschafft / vnnd deß Oesterreichs von jhme verletzten freyheiten. Er nimbt Ludwig Pfaltzgrafen zu sich / vber der Oesterreichischen Reichthumb verhoffet er auch der Königen auß Böhem vnd Vngern hilff / vnnd last Soldaten Werben / der Musterplatz werde bey S. Hippoliti werden. Alsbald er der Landtherren hilff empfangen / rucket er für Tuln. Vnd als er einen Botten auß dem Läger geschickt / zeiget er den Wienern an / er habe etwas richtigs mit jhnen zu handlen / daß sie derhalben trewe Leuth zu jhme schicken. Die Wiener / als die Kayſer Friderichen vorhin Feindt waren / schickten die jhrigen zu jhme / welche als sie widerumb heimb kommen / handleten sie schon halßstärriger mit den Kayſerischen Hauptleuthen / von welchen als sie vermant waren / auff daß sie / wann Ertzhertzog Albrecht käme / in deß Kayſers threw bliben / vnd / wann es von nöhten were / das Vatterlandt wider jhne beschützten / antworten sie offentlich: Sie könden Ertzhertzogs Albrechts macht nit widerstehen / vnnd wöllen auch nit / wann sie gleich kundten. Der Statthalter vnd der Schultheiß durch diſe antwort bewegt / baten sie auffs höchst / vnd verheissen / sie wöllen in gleicher gfahr mit jhnen sein. Die Burger bliben in jhrem fürnemmen / vnnd als sie Ertzhertzog Albrechten Botten entgegen geschickt / verhiessen sie / sie vnnd das jhrig alles stehe still in seinem gwalt. Vnder dessen als Fraunawer zu den Klosternewburgern geschickt warde / mit vier hundert Raisigen / rahtet er dem Probst / Burgern vnd Rath / daß sie die hilff vom Ertzhertzogen Albrechten annemmen. Eben dasselbig ist auch an etlichen andern orten geschehē. Im anfang deß Monats Augusti name Ertzhertzog Albrecht / stracks mit den seinigen gen Wien ziehende / S. Nielaus Kloster in der Vorstadt ein. Zu Wien ist man zu den Wehren gelauffen / als die Kayſerischen das Volck zimblich in der pflicht vnd gehorsam hielten / denen stunden vor Giſcra ein Böhem / auß dem Adelichen Geschlecht der Branden / Vlrich Grauenegger / vnd Andreas Baumkircher streitbare Männer / welche

Albrecht kriegt abermal wider seinen Bruder.

Der vō Wien gemühter / sein dem Kayſer abhold.

Albrecht kompt gen Wien.

welche auß der Stadt gangen/ mit Ertzhertzog Albrechts Kriegsleuthen/ so nahend zu der Maur hinzu giengen/ gescharmitzelt haben/ vnnd Albrechten gezwungen/ daß er zu ruck weichen müssen. Man sagt man habe drey stund gescharmitzlet auff der Pruggen. Nit lang hernach seynd der Vngern hilff in Ertzhertzog Albrechts Läger kommen. Man sagt es seyen bey 4. tausendt Menschen gewesen. In denselbigen tägen sein deß Königs auß Böhem Gesandte von Sternberg/ vnd Procopius von Rauenstain/ jetzunder in die Stadt zu den Kayserischen/ jetzund in Ertzhertzog Albrechts Läger herumb geritten/ als sie nit frid machen kundten/ wie sie gehaissen waren/ haben biß auff den ersten tag Julij deß nachfolgenden Jahrs einen anstandt deß Kriegs erlangt/ in welchem Ertzhertzog Albrechts halßstarrigkeit zugeben war/ daß er dieselbigen örter/ welche mit seinen besatzungen ingehalten wurden/ erhielte. Als diß geding dem Kayser nit gefiele/ hat man zu beyden theilen den anstandt angefangen zu brechen/ vnd die Kayserischen/ als sie jnen viler Gmüter versöhnet/ namen Ertzhertzog Albrechten etliche Städt ein. Es wirdt Johann Rorbach in Böhem geschickt/ welcher dem König vnnd den Landtherren anzaigte/ es komme dem Kayser gar schwerlich für/ vnd beduncke jhne nit billich/ daß er den Brüdern jedliche beste örter der Landtschafft/ vnd deren Zöll/ Fuhrlon vnd ander einkommen geniessen lasse. Diser hat dem Kayser nit vnangeneme antwort gebracht/ vnd auß welchen man verstehn kundte/ daß nit alle Landtherren in Böhem wider jhne weren. Derhalben rüsten die Kayserischen die Waffen wider Ertzhertzog Albrechts Rott/ vnd als sie von Wien außgangen/ bestürmten sie Dreßkirch.

Vnd als es gleich mitten im Winter war/ griffen sie das Dorff Guntram an/ die Kirchen deß orts/ so mit einem in der eyl gemachten Polwerck vnd Zäunen befestigt/ beschossen sie/ vnd trugen tag vnd nacht Erden vñ Mist herzu/ daß sie dz Bollwerck gleich machten/ vñ in die Kirchen hinein fallen kundten. Die belägerten als mit stärcke vngleich/ fiengen einen list an/ schitten vil Wasser auff das Bollwerck/ welches als es gefroren/ ließ es dē hinzu geendten Kriegsman mit festem Fuß nit bestehn/ als diß jeglichem geschwindistem verderblich war/ hat es auch die andern vom einfall abgeschröckt. Etliche Landtherrē heten schon vnder einem mit namen Anckereuter/ 800. Raisige biß gen Berchtolsdorff geschicht/ welche den Bundtsgenossen hulffen/ welche/ als sie von Kayserischen/ so vō Wien gen Melck geschickt/ verhindert deß fridens meldung gethon/ vñ vnverhoffter weiß angezogen sein/ sie gezwungen wordē/ von der Belägerung abzulassen. Es seynd nit vil erschlagen worden/ etliche in der flucht gefangen/ andere sicher daruon kommen.

Dreßkirch wirdt mit dem Sturm erobert.

Oesterreich stund selbiger zeit in mühseligē stand/ welches nit so fast mit billichē Krieg/ als Mördereyen geplagt wurde/ da die Kirchē der Dörffer schon in dē Rauber vnderschleiff verkehrt wurden/ welche nit allein auß dem Gew raub hinweg triben/ sonder die Kinder/ mit einer bißhero vnerhörten that hin vnd wider gerissen/ vor jnen wie das vnuernünfftig Vieh hinweg triben/ nur mit grossem Gelt widerumb von den jrigen zu lesen. Als dises wesens etliche auß den Ständen vberdrüssig/ vnd sich vber den vnbillichen standt erbarmetē/ hetten zu Stetldorff ein versamblung angestellt/ da sie von der Hauptsachen berahtschlagten/ vnd beschlossen allen fleiß anzukehren/ daß einigkeit vnder den Fürsten gemacht/ vnd mit dē einhaimischen Krieg/ welcher deß Vatterlandts gegenwertig verderben mit sich brachte/ ein endt machte. Derhalben ordneten sie auß gmainem rath ein Legation zum Kayser/ dero Obrister war Rudiger von Stubenberg. Es werden auch gen Wien geschickt Hainrich von Liechtenstain/ vnd Veit von Ebersdorff/ nit die geringsten vnder den Landtherren/ welche die Wiener vermahnten/ daß sie auß den jhrigen auch mit dem Rudiger zum Kayser schickten/ vnd auff den friden beflissen weren/ seind derhalben 6. Männer auß dem rath erwöhlt worden/ welche gen Grätz in Steyrmarck zogen/ da der Kayser selbiger zeit war.

Erbärmlicher zustand in Oesterreich.

Versamblūg zu Stetldorf

Oesterreichs trauriger zustand.

Die Wienerische Gesandten zu Kayser Friderich.

Eben in denselbigen tagen seynd auch deß Fürsten Albrechten Gesandte kommen / der Probst von Klosternewburg/vnd etliche Burger derselbigen Stadt/ welche sagten/ er hette bey S. Pölten in der gmainen zusamenkunfft von frides wegen berahtschlagt / zu welchem er verhoffte sie wurden jhme helffen / vnnd es wer schon ein andere zusamenkunfft zu Tuln/ von jhme verkündigt/ dahin sie vermahneten daß sie auß den jhrigen schickten.

Zu Tuln wirdt ein Landtag zu halten außgeschriben.

Als Liechtenstein dise ding gehört/antwortet er/es were weder er/oder Ebersdorffer in diser versamblung gewesen/auch weder Sigmundt von Buchheimb/ oder ein ander / denen daran gelegen das zu wissen/wann etwas von gmainem friden gehandelt wurde.

Es seye durch Bottschafft von der Stettdorffischen versamblung geschickt/ beantwort worden. Dieweil Ertzhertzog Albrecht mit der Königen vnd Fürsten verbündnussen were verbunden/könde er nicht ohn derselbigen verwilligung weder von frid oder anstand etwas ordnen. Auff solches antwortet der Burgenmaister von Wien dem Probsten/die Gesandten weren auß versamblung der Landtherren zum Kayser geschickt worden / welchen sie die jhrigen auch hinzu gethon/ vnd es seye nit jhrer macht / andere zusamenkunfft zubesuchen.

Deren von Pottendorff Wappen.

Darnach beklagt er sich hefftig/es weren vnder deß Fürsten Kriegsleuthen (auß denen nennet er Georg von Pottendorff) welche durch kein Ehr der billich: oder vnbillichkeit bewegt die Kirchen/schändtliche entheiligte/vnd das arme Volck nach Barbarischen gebrauch beraubten/vnd die Weingärten hin vnd wider mit Wurtzen außrissen vnd zerstöreten. Der Probst entschuldigets / es geschech wider deß Kaysers willen / vnd er wisse/daß es jhm vnwissend sey / vnd er werde es auch wann ers hören wirdt / nit gern haben. Also ist man darnach daruon zogen.

Vbermachte weiß der Soldaten.

Welche zum Kayser geschickt waren/ hetten neben anderen sachen auch im beuelch/ daß sie anzaigten/man wurde auff den nächsten S. Jacobs tag zu Wien einen Landtag halten/ vnd wann er selbs dahin käme/oder auß den seinigen jemandt schickte / wurde es den Ständen fast angenemb sein. Dem Kayser waren diser ding alle verdächtig / vnnd verwunderet sich/was es wer daß die Gesandte Glaidt begerten / welche er wuste / daß sie jhme zugeeygnet waren/nicht desto weniger/ als der benante tag der versamblung kommen ward/hat er seine Botten gen Wien geschickt/Vlrichen Riderer / Bischoff von Freysingen seinen Cantzler/den Korbachium Camerer/ Grauenegger/ Andream Baumkircher/ vnd Sigmund Sebriacher/welche gegenwertig alle ding besehen / vnnd der Landtherren Gmühter erforscheten.

Dem Kayser seynd die Wienerische händlungen verdächtig.

Landtag zu Wien.

Die erst versamblung der Landtherren ist in dem Augustiner Kloster gewesen / als der Burgermaister von Wien vnd die Rahtsherren auch dahin giengen/ folgten jhnen vil auß den Burgern nach/vnd vnder denen auß dem gmainen Volck/etliche Handtwercker/ die andern/als sie durch deren vngeschickt geschrey bestürtzt worden / haben nichts fürnemmen könden. Deß gmainen Volcks auffwigler waren / einer mit namen Kircheimer/ vnd Westendorffer/welche/dieweil sie aller sachen vnerfahren waren/ berufften sie einen mit namen Vlrich Holtzer/welcher auff ein zeit im Rath gewesen / vnd die Vätterlich

Vlrich Holtzer ein auffwigler der Auffrührer.

gwonheit

gwonheit wol wuste/ zu jhnen. Denen setzet sich entgegen für den Kayser / Reinberdt von Ebersdorff/ man hat zu beyden theilen mit grossem geschrey gestritten/biß daß sich durch der andern vnderhandlung/als ein stillschweigen gemacht/ vnd das gehäder zertrent/ der Rath hat geendet.

Den andern tag kombt man widerumb bey den Franciscanern zusamen/vnd als daselbsten die Landtherren/ vnd Rathherren von Wien nit recht einig waren / vnnd man vil viler ding halber zanckete/seynd die vnrüwigen Leuth von welchen ich gesagt / wider herzu kommen/vnd scholten den Rath fast/vnd gaben auß/man suchet den aignen nutz/vnd man brächte nit für/ was zum gmainem nutz dieneten. Vnd die Stadt war schon in zwey rotten zertheilt/ der Rath vnnd der mehrer theil liessen sich ansehen / sambt hielten sie es mit dem Kayser/ das ander Volck hielte es mit den Landtherren/welche von jhme abwichen. Zu Wien zweyerley rott.

Nit lang hernach vberfiele der Kircheimer mit sechtzig auß den seinigen gewaffnet den Rath/ vnd warff Christian Brenner der Stadt Burgermaister / Oswalden Reichwolff/Nicolaum Teßler/Johann Angerfelder/vnd andere Rathsherren / als vil vō Kayser nit abweichen wolten/ in die Gfängknuß / deren etliche hernach mit gwisem geding haimbzugehen/ vnd sich von der gmain zu enthalten geheissen/die andern seynd in der Gefängknuß behalten worden. In dem wirdt Holtzer dem gmainen Volck zu einem Beschirmer/vnd glrichsam zu einem Zunfftmaister geordnet. Wider die Rahtspersonen/ so dem Kayser gehorsamb waren/ hat man sehr gewütet.

Nachdeme solches dem Kayser zu wissen gethon worden/daß disе ding von den seinigen geschehen/hat er am endt deß Sommers/mit 4000. Raisiger/Steyermarck vmbgeben gen Wien zu raisen geeylet. Als er von der Stadt außgeschlossen/hat er bey S. Marxen einkehrt. Als aber die Burger die vnbilligkeit der sachen betrachtet/haben sie eintweders durch rew bewegt/ von wegen forcht der Raach/oder von den bessern vermahnt (dann sie waren noch nit alle von jhme abgewichen) als sie gebeten von nachlassung der straff/jne hinein gelassen. Der Kayser/als er das Regiment vnter händen name/ hat nichts für bessер geacht/ dann daß er die vneinigkeit zwischen den Herren vnd der gmain hinweg neme/ vnd der Stadt friden wider brächte. Der Kayser Friderich wirdt auß der Stadt Wien gespört.

Auff solches hat er in wenig tagen/ nach dem er kommen/einen newen Burgermaister vnd Rath vnnd newe Obrigkeiten/ als er zugegen war / befohlen erwöhlt zu werden. Disе sachen ist den vnrüwigen Gmütern der widerwertigen Rott zu wider gewesen/vnnd ob gleichwol nit die erwöhlt waren/welche der Kayser gewölt / schryen sie doch es wer wider die Gesatz gehandelt worden/vnd widerten sich denselbigen gehorsamb zu sein. Insonderheit aber kunden etliche Burger vnnd Handtwercksleuth den Burgermaister Ziegelhauser nit leiden/ darumb daß er sich an liesse sehen/samb wer er mehr auff deß Kayſers seitten/ kommen derhalben mit schmachworten an jhn/ vnd schelten jhn offentlich mit Ehrverletzlichen Brieffen/er seynicht ehrlich geboren/vnd hören auch nit auffrührisch zu sein/ biß daß der Landtag vernewert/vnd er/wie er vnbillich erwöhlt/ sein Ampt auffgibt / vnd Holtzer an sein statt gesetzt wirdt. Der Kayser hat diß ihrer hartnäckigkeit auch zugeben/ als er allein vom newen Burgermaister vnnd anderm Rath vnnd Obrigkeit den Aidtschwur erfordert / welchen nach dem sie in gelaistet/auff daß er jren argwönigen Gmütern allen zweiffel name/ hat er die Steyrer heissen haimb ziehen. Sebastian Zieglhauser. Der Holtzer wirdt Burgermaister.

Die Steyrmärcker waren kaum auß der Stadt kommen / seynd widerumben newe empörungen vnter dem Volck entsprungen.

Es waren etliche Kriegsleuth in Wiener Landtschafft/ welche in den vorigen Krieg dem Kayser / zum theil auch Ertzhertzog Albrechten gedient hetten. Disе begereten wie (jdann derselbigen Leuth brauch ist) auß vngedult kurtzumb bezahlt sein / vnnd als jhnen die bezahlung nit volkōmenlich erlegt/ verhergten sie die Landschafft. Diser sachen

beklagten

Der Kayser versucht die Wiener.

beklagten sie sich hefftig/vnd brachtens stätts für den Kayser. Der Kayser aber als mit Gelt nit versehen/ oder daß er der Wiener Gmühter wolte versuchen/ hat sechs tausendt gulden von jhnen entliehen/ mit welchem er so vil vom seinigen hinzu legende/ disen schaden abwendet. Als jhme dise Summa Gelts wardt abgeschlagen/ ist er auff den halben theil kommen. Als man jhme aber auch denselbigen abschlag/ hat er zornig jhnen getrowet/ er wölle dessen ingedenck sein/ hat sich auch mit den Kriegsleuthen zu handlen nicht angenommen/ auch jhr Rauben nicht verhindert/ vnnd sie machten den Wienern grosse vnruh/ liessen sie auch keinen Wein in die Stadt bringen. Derhalben namen die jenigen/ welche Ertzhertzog Albrechten/ heimblich günstig waren/ dise gelegenheit/ welche man sehen kundt/ daß sie dieselb von jhnen selbs gesucht hetten/ an/ vnnd hetzeten zum ersten Handtwercksleuth/ vnd ander gmain Volck/ deren keckheit von wegen der armuth sicherer ist/ wider den Kayser/ welche/ als sie vil schmachwort wider jn außworffen/ haben sie der andern Gmühter auch zu newen empörungen erweckt. Als hernach ein Landtag gehalten/ ist beschlossen worden/ man solle dem Kayser die threw auffsagen/ vnnd alles Gelt auß den gmainen Zöllen vnd Fuhrlon in jhren Seckel zu bringen.

Raub der Soldaten vō Wien.

Der armen frechheit ist sicher.

Der Kayser/ welcher mit seinem Gemahel vnd Kindern in der Burg ward/ nachdem er dise ding gehört/ eh daß die Auffruhr weitter käme/ hat er der sachen zu begegnen vermaint/ vnd Vlrichen Riederer/ vnd Grauenegger in das Stadtrahthauß zu jhnen geschickt/ daß sie vermainten/ daß sie in jhrer Pflicht bleibende/ deß Kayserß gütigkeit/ welche sie vorhin erfahren/ als die verdient Rach der mainaidigkeit lieber erfahren wolten. dann Gott als ein Recher wurde nit manglen/ wann sie etwas newes wider die threw/ welche mit Aidtsch wur bestättigt/ anfahen wolten/ er vermahne sie derhalben/ vnnd wann es billich seye/ bitte er sie/ daß sie bessere Räth annemmen/ vnd sich alles guts gegen dem Kayser versehen.

Die Auffrur zu Wien.

Als sie dise ding gehört/ vnd das Volck angeraitzt/ schryen sie/ schmächten den Kayser/ sagten er were dem Vatterlandt schädlich/ die Gesandten/ welche die Auffruhr stillen wolten/ rissen sie von stüllen herab/ warffen sie in Kercker/ troweten jnen mit dem todt. Es waren auß den Rahtsherren nit wenig/ welche jhr auffruhr abhalten wolten/ aber der gmain Pöfel fragete nichts vmb jhren gwalt.

Etliche erzehlen dise ding ein wenig anderst/ der Riederer sey nit vom Kayser geschickt worden/ sonder daß er für das Kindt verspreche: vnd als er zu S. Stephan gangen/ sey er durch hinderlist auffgefangen/ der Grauenegger aber sey mit gwalt auß dem Hauß gezogen worden. In dem seynd sie alle ainig/ daß sie Gefangen seynd worden.

Albrecht hilfft dem Hertzogen auß Bayrn.

Ertzhertzog Albrecht war zur selbigen zeit nit da/ sonder halffe Hertzogen Ludwig auß Bayrn mit dem zunamen dem Reichen. Dann es hat Friderich Pfaltzgraf ein grossen Krieg/ mit Marggraf Albrechten von Baden/ vnd mit Vlrichen von Wirtemberg. Dem Pfaltzgrafen war Ludwig verbunden/ welcher als er das Städtl Giengen belägert/ finde ich daß jhme Ertzhertzog Albrecht mit sechs hundert Raisigen sey beygestanden.

Holtzer kündet dem Kayser allen gehorsam auff/ wegen der Statt Wien.

Derhalben werden die Botten gen Wien zu jhme geschickt/ vnd zaigen jhme an/ wie die sachen stehen vnd rahten jhme/ daß er in Oesterreich eyle. In deme haben der Holtzer Burgermaister/ vnd welche es mit jhme hielten/ daß sie auch jhrer kühnheit Rechenschafft theten/ vñ das laster der mainaidigkeit nit begangen haben angesehen wurdt/ einen langen Brieff/ fast dises Jnhalts zum Kayser geschriben. Er wisse wol/ daß sie sich zum offtermal vber der Kriegsleuth vnbillichkeit/ vnd Mörderey beklagt/ vnd als man jnen nicht widerstunde/ waren sie selbs jhrem fürnemmen entgegen gangen/ haben sie durch jhren kosten etliche schlupffwinckel zerstört. Jn dem haben zuuor auß der Bruder vnainigkeit dise Leuth vberhandt genommen/ vnd sie werden auch noch nach gemachtem friden/ von

niemandt

niemandt verbo ten/ sonder dieweil sie nit gestrafft werden/ vnderstehen sich alles. Vnd es werden die Vnderthonen/ ihres einkommens an Wein vnnd andern Getraid beraubt/ auch mit newen Zöllen vnd Gelt fordrungen beschwerdt/ die Freyheiten / von den Vöreltern erlangt/ versaumbt/ die Gebieth/ ligenden Gütter vnd Dörffer / geplindert/ vnnd verbrennet/ die Vrheber der vnbilligkeiten werden nit allein nit abgehalten / sonder auch newe auff den Ruggen herbracht: Diſe ding weren alle schwerer/ dann daß mans länger leyden kundte oder solte. Durch diſe ding werden sie gezwungen / jhme threw vnnd gehorsam auffzukünden/ vnd wöllen weder Zoll oder Fuhrlon fortan wie vorhin / bezahlen/ biß daß die Stände vereinigt/ vnd dem Regiment frid gemacht/ bessere ding zu verhoffen weren. Er wölle dieweil alle ding also regieren/ daß er weder deß heyls oder lobs halben in gefahr käme.

Diſe ding also beschriben/ vermainten sie wurden jhnen auff einen jeden außgang dienen/ also daß sie weder offentlich abgewichen zu sein/ darfür angesehen wurden/ vnnd wann die sachen nit fort wer gangen/ ein leichterer zugang zur verzeyhung ware. Der Kayser aber/ als der alle berahtschlagungen wol wuste (dann die einhaimisch vnainigkeit last nichts verborgen sein) als er zu allen deß Reichs vnd seiner Landschafften Ständen Brieff geschickt/ beklaget sich fast von diſer der seinigen vnbilligkeit/ vñ heisset das Schloß nach gegenwertigem vermögen/ wider die gehlingen anlauff befestigt werden.

Friderichs klag vber die Wiener.

Zu diſer zeit waren die zwen Rahtsherren/ welche ich genennt/ in die verwarung geführt/ es war ohn gefähr bey der gegenwertigen sachen Friderich Zenger deß Schlosses vnd Stadt Gänß Hauptman. Diſer durch der sachen vnbilligkeit bewegt / vnnd vom Kayser diß geheissen zu thun/ gienge erstlich gen Newstadt/ darnach an andere örter/ vnd zeigt Vlrich von Schaunberg den in Crain Regenten/ dem Andrea Baumkircher/ Sigmunden Weispracher/ vnd andern welche er dem Kayser threw oder anhängig wuste/ die gegenwertig gfahr der sachen an. Vnder denen erlegt Johann Tenitzius deß Schloß Orths Hauptman Kriegsleuth anzunemen/ tausendt bare gulden/ das ander verheist er innerhalb 15 tägen zu erlegen.

Friderich Zenger zu Gänß Hauptman.

Johann Tenisch Hauptman zu Orth

Andreas Baumkircher/ vnnd Hinco auß Böhem / als sie deß Kayſers gefahr gehört/ kämen beyde nit mit schlechtem Heer herzu/ vnd als sie den Wienern ein Krieg verkündet/ haben sie das Gewt mit Schwerdt vnd Feur zuverhergen angefangen. Diſe sachen verhindert sie an bestürmung der Stadt/ dann als die zeit deß Weinlesens war/ auß welches einkommen die Burger sich am maisten auffenthalten/ vnnd die Stadt zugleich vom anlauff der Kriegsleuth zu beschützen/ vnd die Wimmer mit Waffen zu beschirmen waren/ vnd die Weinleser von den gewaffneten herein zu bringen.

Es wurden schon hin vnnd wider die Wägen vmbkehrt/ die Wein außgeschüttet/ vnnd welliche in den Weingärten arbeitteten / flohen eintweders daruon / oder wurden Gefangen hinweg geführt. Die Wiener derhalben/ mainten das were zum besten/ bestellen ein grosses Heer von Baursleuth/ welliche die Stadt beschützeten/ vnd nach dem sie die Feind vertriben/ so vil Wein herein führten als sie kundte. Sie namen jnen das Schloß für zu bestürmen.

Ich vermaine ich werde nit vnrecht thun/ wann ich deren namen / welche mit dem Kayser im Schloß gewesen/ herein wurde setzen / gleichwol nicht aller / sonder welche ich auß den fürtrefflichern könden haben/ welches dem Leser nit beschwerlich vnd deren nachkomlingen/ welche noch im Leben/ nit vnangenemb sein wirdt.

Deren namẽ welche mit dem Kayser im Schloß gewesen.

Es waren aber da Vlrich vnd Haug von Werdenberg gebrüder/ Johann Presing Marschalck/ Sigmund Sebriachus / Georgius von Kunach / Sigmund von Spaur / Hartnidus von Bucheim / Matthias Wilhelmarus / Matthias vnnd

Christopho-

Christophorus von Spaur/ Johann Rorbach/ Johann Sibenhürter/ Christoph Morßberger/ Wolffgang Radauner/ Wilhelm Bebringer/ Friderich Vngersbacher/ Justus Hauser/ Hainrich Vogt/ Georg von Teufenbach/ Wilhelm Saarauer/ Anthonius Gimelsperger/ &c. Es sol auch Georg Probst von Preßburg/ welcher gewaffnet vnder den ersten war/ nit außgelassen werden.

Deren im Schloß/ waren schier zwey hundert Männer/ der mehrer thail vom Adel/ rüsten die beschützung mit vnerschrocknem hertzen zu/ vnd der Kayser selbs gieng wider aller mainung vnd hoffnung herumb/ der seinigen Gmühter zu bestättigen/ vnd die örter so den Feinden tauglich/ befestiget/ vnd die Wachen an jhre ort an ordnend/ vnd zum offtermal mit heller stimm/ daß es von den Feinden köndte gehört werden/ außschreyende/ diß Schloß werde sein Gottsacker seyn/ vnd Gott werde dem gerechten handel als ein Recher nit manglen. Darnach hat man angefangen mit Geschützen zu handlen/ in welcher sachen der Kayserischen Glück hoher ist gewesen/ welche schwere Stain auß den Carthaunen/ vnd am maisten auß denen/ welche man ins gmain Mörscher nennet/ in die Stadt schossen. Vnd als vil auß den Burgern sahen/ daß man sich zur beschützung richtet/ vnd die sachen/ welche sie gleich im ersten anlauff zuuerrichten verhofft/ sich verlängerten/ forchten sie jhren sachen/ eins theils auch durch verlust deß Weins vnnd anderer ding bewegt/ lieffen auß der Bestürmung hinweck.

Das Schloß zu Wien wirdt belägert.

Es war bey dem Kayser einer mit namen Zinckendorffer/ in seinem Vatterlandt hochgeacht/ vnd etliche andere/ geschickte wider die Feindt zu schiessen/ welche auß den höchern Zinnen vnd Fenstern zileten/ auff einen jeden/ welcher sich vnfürsichtig hielte/ zuschussen/ vnd verhinderten/ daß einer nit leichtlich zur Mauren hinzu gienge. Derhalben hielten sie sich in den nächsten Häusern/ vnd welche auß denselbigen herauß giengen/ wältzeten Fässer vor jhnen/ vnd schossen haimblich alle Pfeil in den theil deß Pallasts/ da die Kayserin mit der schwachen Schar pflegte zu bleiben/ welche nach dem sie der gefährligkeit halben vermahnt/ sich in ein sichers ort hat begeben. Am dritten tag der Belägerung/ machen sie drey hauffen auß dem Erdtrich/ zu welchen sie ein Kriegsgeschütz nach dem andern führen/ das viert aber setzen sie in deß Veit Eberßdorffers hauß. Den nächsten tag hernach/ als sie ein Botten zu der Pforten geschickt/ sagten sie einen Krieg an/ anderst als sie im Brieff verheissen hetten.

Zinckendorff ein trefflicher Büchsenmaister.

Die Kayserischen versehen ein jeder seine verordnete örter bey den Mauren. Die Wiener schossen am maisten Stain vnd Kuglen in die Stampffmühl/ welche als sie abgebrochen/ vermainten sie der Brunnen köndte vberschütt oder zerstört werden/ welches als es Christophorus Quoßius fürchtet/ welcher daselb aufffahe/ befestiget den Brunnen mit Pfälen vnnd Brettern dermassen/ daß er mit keinen Maurstainen kundte vberschüttet werden.

Christoph Quoß.

Als aber schier keinem vom Feind keind schad widerfuhre/ ist der Kayser der haimisch gefährligkeit entflohen. Dann als er in einen Thurn hinein gangen/ ein Kriegsgeschütz vom Zirckendorffer geordnet/ besahe/ vnd Vlrich von Werdenberg einen zundel/ den man jhme vngefähr gebracht/ damit dasselbig pflegt angezündet werden/ frefenlich wädlete/ ist ein Fewr in das nächst Faß voller Pulfer hinein gefallen/ als sich alle forchten/ vnnd beydes jhres vnd deß Kaysers lebens sorgfeltig waren/ nachdem er an der eussersten Haut deß Angesichts ein wenig gesengt worden/ hat er sich auß dem Thurn hinweg gemacht. Die Wiener aber/ als sie allenthalben/ Geschütz hingeführt/ vnnd alle weiß zu bestürmen versuchten/ griffen jetz disen jetz jenen thail deß Schlosses an/ vnd daß in einem vngeschickten hauffen Volcks pflegt/ handleten verwegenlich/ dann sie schossen keine auß den grossen Büchsen ab/ es wurde dann zuuor ein groß geschrey/ vnd hall der Posaunen vnd Trumlen gehört. Zu dem wurden auch andere Instrument gehört/ vnd stimmen der singen-

Der Kayser kompt in grosse Leibsgefahr.

den vnd

den vnd frolockenden/welche andere in anderer statt kommende/der maiste theil bezecht/ tag vnd nacht triben/ vnd ruhten selbs nicht/ vnd liessen andere auch nit ruhen. Hingegen welche bey dem Kayser waren/ theten alle ding nach Kriegsgebrauch/ verrichteten ein jeder still seine Aempter/ merckten auff ein jedes gereusch der Feindt/ vnnd als vil sich vnder den wurff deß geschosses gaben/ denen schossen sie mit Pfeilen vnnd Kuglen zu/ in der sachen waren etlich vber die massen fleissig/ vnnd sonderlich auß den Landtherren Wolffgang Cadauuer: Die Büchsen- aber vnd Feurmaister rahteten/ man solle feurige Pfeil auß Puluer/Pech/ Oel/ Hartz/vnd dergleichen an die Stadthäuser schiessen/ welche als mit Holtz vnd Schindl bedeckt/ leichtlich feur empfahen wurden. Aber der Kayser verbotte jhnen/sie solten das nit thun/ vnd wolt sich auch nit dahin bereden lassen/ es lege jhm dann ein grösser gwalt vom Feind ob dem halß.

Die vō Wien sahen alles vnordenlich an/die Kayserischen aber wolbedächtig.

Vnder dessen seynd vom König Georgen Victorinus,sein Sohn/ vnnd von Sternberg dem Kayser vorher geschickt/ mit einem Kriegsheer in Oesterreich ankommen/ vnnd als sie Botten gen Wien geschickt/ haben sie allen so wider den Kayser kriegten/ in jhrem vnd deß Königs namen ein Krieg angesagt/ diſe haben Krembs/ Stain/ vnnd Kornewburg zu sich genommen/vnd mit Prouiant erquickt/vnd als sie Botten gen Wien geschickt/ haben sie jhnen Gselschafft vnd freundschafft auffgesagt. Die Böhmen/als sie gen Orth gezogen/vñ daselb vber die Donaw geschifft/ haben Iohannē Vitobitium von Schaunburg/ Sebriachum/ Georg von Volckensdorff/ Guilielmum vnnd Hainrich von Bucheim/ vnd andere erwartet/ welche ein Kriegsheer auß Steyr/ Kärndten vnnd Krain/ vnd denen Oesterreichischen brachten/ derer threw gegen dem Kayser volkomlich were bliben. Als sich Kayser Friderich diser hilff gebraucht/gedultet er sich im Schloß/als jhn der mangel deß Getraids truckete(alle widerwertige ding mit dapfferem gmüth/ vnd machet jhme selbs/seinem Gemahel vnnd andern ein hertz.

Dem Kayser als er im Schloß belägert/werden hilff zugeschickt.

Es wurdt an diſem ort ein sonderlichs Exempel der threw erzehlet/ in einem Fränckischen Jüngling/ (sie nennen jhne Cronberger) welcher daselbsten Studieret. Diſer hette sich vber deß Kaysers vnglück/ vnd sonderlich vber deß Jungen Herrlins Maximilians alter erbarmet/ vnd jhme Vögelen/ welche er hat haben künden/ vnnd Fleisch durch haimbliche Fußsteig in das Schloß gebracht/ von deßwegen er hernacher mit grossen belohnungen billich ist begabt worden. In dem zeucht Victorinus, als er Vitobitium widerumben zu sich genommen/ vnnd das Heer auff zwey theil getheilt/ auff Wien zu/ bricht etliche Mühlen im zug ab/ vnd nimbt bey Intzersdorff einen ort zum Läger ein. Die Wiener/ nachdem sie sahen/ daß diſe mehrung deß Volcks den Kayserischen ein hertz machten/ welches jhnen die einig hoffnung noch vberig ward/ schickten gschwind Botten zu Ertzhertzog Albrechten/ welcher als er der sachen gfahr verstanden/ ist er im anfang deß Monats Nouembris mit den seinigen in die Stadt kommen. Daselbs haben die Wiener ein Landtbund mit jhme/ vnnd den Oesterreichern ob der Enns auff zwey Jahr gemacht.

Deß Cronberger Gott forcht.

Zwyjähriger bund Ertzhertzogs Albrechts mit den Wienern

Nach/ mit Ertzhertzog Albrechten gemachtem Bundt/ ordnen der Holtzer Burgermaister/ vnd welche mit jhme waren/ auff daß jhr fürnemmen nicht verhinderte/ alle/ welche auff deß Kaysers seitten waren/ zu suchen/ vnd in Gefängknuß zu führen. Etliche von jhren Freunden vermahnt/ seynd geflohen/ vnder welchen ich Laurentium Haidemum, Christophorum Bernfinger/ vnd Johann Schweiger finde. Wolffgang Reittenberger/ als welcher dieselbigen täg zu Prag war/ vnd durch diſes geschrey erschrocken/ ist nit widerumb haimb zogen. Gefangen seynd worden Sebastian Zieglhauser/ Jacob Richwein mit Johanne dem Rechtsprecher/ mit Jacobo vnd Martin seinen Söhnen. Es seynd auch vil andere Gefangen worden/ deren Silber vnnd köstlicher Haußrath/ dem Holtzer vnd seinen Trabanten zum Raub gewesen. Vnd man kündte jetzunder sehen etliche

Der Holtzer last in der Stadt alle so es mit dem Kayser hielten suchen.

mit langen Mäntlen vnd wol gezieret herein gehen/welche vorhin mit Geltschulden schier vndergetruckt waren.

Albrecht sagt seinem Bruder dem Kayser einen Krieg an.

Vnder dessen schickt Ertzhertzog Albrecht Brieff in das Schloß/ sagt seinem Bruder ein Krieg an. Es waren bey jhme Wilhelm von Thierstain/Sigmund/Wolffgang vnd Georg Grafen von Schaunburg/ Heinrich von Liechtenstain/ Georg von Potendorff/ Veit von Ebersdorff/Sigmund vnd Andreas von Bucheim/Vlrich vnd Johannes von Starenberg/Hartungus von Trauhn/Sigmund Tepeli/Hartnidus von Losenstain/Rembertus von Waldsee/Sigmund Eitzinger/Georg vom Stain/vnd vil andere.

Fraunawer hat nach dem er deß Alberti rott verlassē/ hat sich widerumb zum Kayser geschlagen.

Fraunawer hat wider aller mainung auff Ertzhertzog Albrechten seitten nit bleiben wöllen/dann er saget/ Mit dem Kayser were von wegen Gelt vnnd Gut ein vneinigkeit/ von Leben vnd Ehr wegen/ duncke jhne ein vnbillicher kampff. Als er derhalben zur selbigen zeit/von Wien hinweg zoge/ist er nit lang hernach widerumb mit jhme einig worden/ vnd der vorigen vnbilligkeit verzeyhung erlangt. Die andern/als sie zwo grosse Geschütz/ welche Ertzhertzog Albrecht mit jhme gebracht/gegen dem Schloß gesetzt/ernewerten die Bestürmung. Vnd als sie sahen daß mit offnem Krieg nichts kundte außgerichtet werden/ fiengen sie heimblich an die Mauren zu vndergraben/vnd es liesse sich ansehen/ als wurde es fort gehn/wann es ohn Thoman Sibenbürger were gewesen/ welcher drey Pfeil in das Schloß geschossen/durch welche die vbereinander gewickleten Pergament den Belagerten derselbigen sachen anzeigung geben haben. Eylen derhalben zum selbigen vndergrabnen theil der Mauren/Sigmund von Spaur/der von Sebriach/der von Prösing/vnnd der von Kunach mit den jhrigen/vnd treibn den herzu geendten Feind mit grossem gwalt hinweck/Bech/Kühn/vnd Pulfer herzu tragende/welche als sie angezündet/beleydiget der rauch deß verdrießlichen gestancks die Bestürmer/ biß daß/ als inwendig gehülz zusamen gebracht/das loch wider verdeckt wurde. Dises war vnder der Mauren in einem Graben gehandelt/als die Feind also nahend bey einander waren/daß beyde theil die andern auß der red kandten/vnd einander anredten/vñ als sie müd von der arbeit waren/ machten sie zeit zu ruhen/da man vnter dessen Singinstrument gegen einander hörete.

Thomas Sibenbürger.

Man hat etliche malen vom frieden aber vergebēs/gehandlet.

Als derhalben die Bestürmung weder auff disem thail oder anderstwo fort gieng/ hat man etlich malen frids halben angefangen zu handlen/ aber nit vberein kommen künden. Die Belägerten aber die drucket deß Weins/Getraids vnd anderer zum Leben notwendig sahen mangel/ so gar/daß sie/ als sie dem Kayser/seinem Gemahel vnd Obersten den Waitzen verlassen/ die andern Erbiß vnd Gersten nach gewiser maß empfiengen/ oder grischen Brott brauchten/ Wein wurde auch gar wenig außgetheilt/ etlich waren am Wasser benügt/ welches man liset das nit wenig auß den Obersten mit Honig gemischet haben.

Hunger in dem Schloß zu Wien.

Sigmund von Schaunberg/der Menschlichen sachen ingedenck/hette dem Jüngern Herzlin Maximilian/etliche Ayer/Meel/vnnd ander ding/ an welchen sich solches alter erfrewet/ zu deß Schlosses Pforten geschickt/ welches weder der Fürst Albrecht/ noch der Holtzer/oder ein ander auß den Burgern verhinderte. Aber das bestellt Baursvolck/ welches daselb die Wacht hielte/haben dasselbig alles dem Diener genommen/ vnd auff den boden geworffen vnd mit Füssen zertretten.

Angeneme zeitūg ward gehört von der zukunfft deß Königs in Böhmen.

Vnder dessen schickt Baumkircher/einen mit namen Matthias Nakawitz mit Brieffen in das Schloß/darinnen er anzeigt/ Victorinus seye da/vnd sein Vatter der König folge gleich hernach. Diser last sich mit einem sprung in deß Pallasts gruben hinab/ als jhme die Kayserischen holffen/ hat er die Bottschafft verricht. Disem auch andere nachfolgende/ berichten den Kayser/ was sie für ein Heer haben/ vnnd wann er den König erwarten kundte/ were es fuegsamer/vnd sicherer: So aber nit/seyen sie bereit nach der gegenwertigen beschaffenheit/die Stadt anzugreiffen/welches wann es von nöhten wer/ daß er das Fewr anzünden/ vnd den weissen Fahnen außspannen hiesse.

Der Kay-

Der Kayser/ als er disen Rath an die seinigen gebracht/ vnd sahe/ daß er mit eusserster noth gedruckt ward/ heist er sie die zaichen vnnd loß wie sie waren vbereinkommen/ geben/ vnd Botten in das Feldläger schicken/ daß sie bald kämen. Auß dreyen Botten/ ist Petrus Althamer deß Spaurers diener der erst in der Feinde händ kommen: Die andern zwen Laurentius deß Probsts von Preßburg/ vnd Veit deß Cadauuers Diener/ kamen widerumb in das Schloß/ vnd verkündigten die Bundtsgenossen wurden deß nächsten tags kommen. Auff solches looß in mittel deß Nouembrie/ als Victorinus, der von Schaunburg vnd Baumkircher das Läger von Jnsesdorff geruckt/ führen sie es durch Sanct Ægidij Kirchen gen Gumpendorff/ da sie dieselbig nacht ruheten. Den andern tag als sie das Heer zugerüst/ kommen sie durch die Weingärten zu S. Vlrichs Vorstatt/ vnd bestürmen das Bolwerck mit höchster dapfferkeit/ vnd verachtung der Feindt. Jn der ersten Schlachtordnung waren Wilhelm von Bucheim/ Hainrich Strein/ Wolffgang von Roggendorff/ welchem das Oesterreichisch Fähnlein war befohlen. Denen folgten nach Georg von Volckersdorff/ Pangratz von Blanckenstein/ Johann vom Hofkirch/ Haidenreich Truchseß. Jn dem hette Holtzer alle Burgerschafft/ vnd die von Gew bestellten zur Wehr getriben/ vnd bey fünfftzig tausendt Menschen für das Bolwerck gestellt.

Ein grosses scharmützlen geschicht.

Nach disen seynd auch auß den Obersten deß Ertzhertzog Albrechten Kriegsleuth geordnet worden/ jeglicher geschwindest tribe die an/ so zu ruck zaufften/ vnd liessen keinen auß der ordnung weichen/ oder sein standt verlassen. Man stritte zu beyden theilen dapffer/ die Kayserischen sprangen mit grossem geschrey/ fallen in das Bolwerck/ vnnd als sie mit Waffen abgetriben wurden/ versuchten sie es widerumb ein mal oder zwey/ als sie Hainrich von Buchaim tribe/ vnd anhielte/ daß sie nit wichen.

Welche im Schloß waren/ die schaweten den Streit auß den hohen orten/ es waren auch/ welche als sie der jhrigen vnglück sahen (dann es wurden die wenigern von den mehrern verstossen/ vnd der Schnee/ welcher gefallen/ liesse den Fuß nit stett stehn) begerten hinauß gehn/ vnd die Soldaten zu verjagen/ nachdem sie aber durch jhr kleine zahl von disem Rath abgeschreckt waren/ haben sie Feur auff die Dächer der Statthäuser geworffen. Aber es hat von wegen deß Schnees kein würckung gehabt. Vnd als vil vmbgebracht wurden/ haben sich die andern hin vnd wider hinweg machen müssen/ vnnd gen Gumpendorff gangen. Als die Wiener durch S. Vlrichs Pforten hinauß gefallen/ vñ den fliehenden nachgeylt/ habē sie zwey grosse Geschütz mit sich in die Stadt geführt: Es seynd zwey hundert auß den Kayserischen vnd Böhmischen abgangen.

Die Wiener haben auß disem glückfal grosse freud empfangen/ welche sie mit grossem geschrey/ vnd offentlich außgesprengten schmächworten anzaigten. Vnd sie maintē schon sie hetten wider den Kayser den Sig schon in händen/ vnnd giengen widerumb zu bestürmung deß Schlosses.

König Georg in Böhmen kompt dem Kayser mit 8000. Soldaten zu hilff.

Jn wenig tagen hernach ist Georg Podiebrad der Böhmen König/ mit einem Heer selbs gen Kornewburg kommen/ ich finde daß acht tausendt Menschen bey jhme seyen gewesen. Zu disem ist Ertzhertzog Albrecht mit freyem Glaid gezogen/ zieret seinen handel mit was worten er kundte/ vnd klagte den Bruder mit vilen an/ bittet jhne daß er sich als ein Schidman einleget/ vnnd frid vnnd einigkeit machet/ vnnd erbeut sich alles gegen jhme. Der König antwortet/ es kundte nichts fürgenommen werden/ es were dann der Kayser zuuor verhört. Auff solches ist Ertzhertzog Albrecht/ welcher verhofft hette/ es wurde auß seiner vnderweisung ein form deß fridens bedacht werden/ vnverrichter sachen wider gen Wien zogen. Die Böhmen/ als sie vber die Thonaw gefahren/ haben sich hernach zu

Darnach ist ein andere zusamenkunfft gen Newburg außgeschriben worden/ vnnd die Botten so zum Kayser geschickt waren/ haben begert/ daß er dem König den gwalt zu handlen vbergebe.

Zu Newburg wirdt ein zusamenkunfft gehalten.

Diser hat Botten dahin geschickt/ Sigmunden Sebriacher vnd Georg von Kainach. Es ist auch der Holtzer Burgermaister da gewesen. Daselb hat Georg/ welcher das thete/ daß der Kayser bey der auffrührischen rott nit vnderlege/ vnnd auch nicht gar ohn einen Eiferer in Oesterreich regierte/ auff dise weiß Fridsgeding gemacht. Daß die Gefangen zu beyden theilen frey gelassen wurden/ daß Ertzhertzog Albrecht dem Bruder die Schlösser/ Städt/ vnnd alle Gebiet durch Krieg erobert/ widerumb zustelte/ deß vndern Oesterreichs Regiment verwäßweiß auff acht Jahr führe/ vnd dem Bruder järlich vier tausendt Ducaten bezahle.

Frid zwischē dem Kayser vnd seinem Bruder Albrecht.

Dise Artickel verworffen deß Kayserß Legaten als vnbillich. Der König aber erwise selbiger zeit vnd bald hernach gnugsam/ daß es anderst nit geschehen kundte/ daß der Kayser der belägerung entledigt wurde. Auff daß aber dises auffs bäldest/ geschehe/ hat Georgius die geding aller erst stett vnd kräfftig zu seyn erkendt/ wann der Kayser selbs sich besprächte/ welches als Ertzhertzog Albrecht zulassen wolte/ hat der Kayser getrowet/ er wölle nit mehr handlen: dann es kundte auß der form deß Rechtens nichts auffgezeichnet werden/ es were dann der gegenwertig/ von deßwegen er mit dem Heer kommen war/ vnd der gantzen widerwertigkeit entschaidung auff sich genommen hette.

Als derhalben Ertzhertzog Albrecht zugabe/ ist der Kayser auß dem Schloß gangen/ sein Gemahel Eleonoram mit dem Jungen Herrlin Maximilian/ biß in S. Diepoldts Vorstadt beglaittet/ vbergibt sie den Steyrern vnd Kärndtern gen Newstadt zu führen/ er zoge gen Kornewburg zum König/ vnd Victorinus beglaittet jhne mit tausendt Raisigen. Als der Kayser zum König war kommen/ hat er jhme grossen danck gesagt/ jhme hinwiderumb seine dienst anbiettende. Daselb ist die zeit mit frolockungen gegen einander verlängert/ vnd wiewol schon alle Artickel versigelt waren/ ist doch denselbigen tag nichts/ dann von wegen der Gefangnen zu erledigen/ gehandelt worden.

Kayser Friderich wirdt von der Belagerung erlediget.

Etlich sagen daß Ertzhertzog Albrecht/ als er vil sagen wolte/ weder mit geduldigen Ohren gehört/ oder ein antwort vom Kayser haben kōnden/ vnd es habe allein Georg von Volckensdorff in seinem namen geredt. Den nächsten tag hernach ist der Kayser in aller früh mit dem König gen Enseßdorff (welches man das grössere nennet) gewichen/ vnd nachdem sie daselb drey täg im Gejaid vnd beywohnung verzehrt/ ist der König wider in Böhem gezogen/ der Kayser aber hat sich gen Prugg an der Leythen/ vnd von hinnen gen Newstadt gemacht. Da der Ertzhertzog widerumb gen Wien gezogen/ hat er der Obrigkeit/ vnd den obersten der Vniuersitet die geschribnen Artickel vom friden gezeigt/ begert daß sie jhme den Pallast eingeben/ vnnd daß sie sich jhme/ mit threw vnd gehorsamb Aidesschwur verbinden. Er hat beydes ohne grosse müh an S. Stephans tag erhalten.

Der frid vnter den 2. Brüdern ist vergebens.

Nach dem er durch disen glückfahl erfrewet/ auff daß er jhme grössere stärck machte/ hat er ein allgemainen Landtag aller Ständ den nächsten drey König tag außgeschriben/ da man von den Mördereyen durch Oesterreich auffzuheben/ vnnd von aller ainigkeit gegen einander zu halten/ handlen/ vnd er das Regiment anfahen solle. In dem werden weder dem Kayser/ so jme durch Krieg abgenommen/ wider eingeantwortet/ vnd vbergibt auch diser/ jenem das Regiment nit/ wie es vom König verordnet war. Als derhalben der Kayser hin vnd wider beuelch außlassen gehn/ verbeut er allen bey hoher straff/ daß sie den Landtag nicht besuchen/ welchen der Bruder keinen gwalt hette zugebieten. Seynd derhalben auß den Landtherren die jenigen da gewesen/ welche es mit Ertzhertzog

1463

Albrecht-

Albrechten hielten/ auß den Städten haben allein Tuln/ Ibs/ vnd Newburg/ welche mit seinen Besatzungen besetzt waren/ die jhrigen dahin geschickt. Daselbs ist Ertzhertzog Albrechten ein zimbliche grosse summa Gelts von den Landtleuthen auß der Weingärten einkommen verordnet worden/ durch welche er geholffen/ dem Regiment mit würde vorstunde/ den Krieg vnd Rauberey versagte. Vnder dessen schickt der Kayser gesandte vnd brieff zu den Fürsten deß Reichs/ vnnd beklagt sich hefftig deß Bruders vnbilligkeit halben/ welcher jhme die zugevrtheilte Erbländer wider das Landrecht neme/ vnd die Vnderthonen wider jhren ordenlichen Fürsten waffnete/ mit höchster verachtung der Kayserlichen Mayestatt/ vnd deß gantzen Reichs/ bey welches hohen geschäfften/ dieweil er mit haimischen Krieg beladen/ nit sein kundte/ man solle deß Menschen vermessenheit vnd stoltzen mutwillen zu herschen stillen/ daß er mit seinem Exempel nit schädlich seye.

Deß Kayserß klag vber seinen Bruder.

Disc vnd dergleichen sachen schribe der Kayser zu den außwendigen/ daheimb aber beflisse er sich die/ welche in seiner threw waren/ in jhrem Ampt zu erhalten vnnd bestättigen. Er schicket Andream Baumkircher gen Kornewburg mit Kriegsheer/ welchem er sechs tausendt gulden auß den einkommen desselbigen orts verordnete. Diser/ als er die Stadt vor eingenommen/ rüstet das Schloß zu/ legt ein Besatzung darein/ vnd war den nächsten Gebieten der Feinden mit Stätten hinauß fallen verdrießlich. Es waren auch Sigmund von Bucheim/ vnd andere deß Kayßers Hauptleuth im Harnisch. Ertzhertzog Albrecht beruffet auch hilff seiner Gesellen/ vnd ein grösseres Heer auß dem obern Oesterreich vnnd Landschafften am Rhein herzu.

Andreas Baumkircher nimbt Kornewburg ein

Man rüstet sich zu beyden theilen fast zum Krieg. Am endt deß Monats Jenners ward Ertzhertzog Albrecht in das Stadtrathauß hinein gangen/ da man den Rath selbiger zeit hielte/ vnd zeucht Brieff herfür mit Hebraischen Buchstaben geschriben/ welche er sagte/ es hett denselbigen einer mit namen Johannes Schultheiß zu Berchtolsdorff/ weiß nit was für einem Juden genommen/ in welliches inhalt etliche fürnemme Burger beschuldigt wurden/ daß sie jhnen etliche örter der Stadt zu verbrennen/ vnd in einer auffruhr jhne tödten/ oder wann das nit für sich gieng/ sein leben mit Gifft angreiffen fürgenommen hetten. Derhalben seynd der Mayestät halben anklagt/ vnnd in die Gefängknuß geworffen worden/ Simon Pötli/ Nicolaus Teßler/ Oswald Reichwolff/ Georg Angerfelder/ Stephan Kißling/ Thomas Tenck/ Christianus Brenner/ Johann Odenaccer/ vnd andere mehr/ von welchen offenbar war/ daß sie alle dem Kayser ergeben waren: vnd wiewol der fürgeworffnen missethat halben nichts kundte bewisen werden/ seynd sie doch in das elendt gedrungen vnnd jhre Gütter deß Fürsten Seckel zugesprochen worden.

Man rüstet sich zu beyden theilen zum Krieg.

Die Kayserischen werden gefängklich eingezogen.

Vnder dessen hielten die Fürsten vnnd Stände deß Reichs zu Regenspurg einen Reichstag/ auß welcher rath vnd zusamenstimmung der Kayser dem Bruder mit einem offenlichen beuelch dürres vnd grienes versagt/ vnd nimbt jme alle nutzungen/ welche er vom Reich hatte/ vnd alle Gebiet so wol innerhalb als ausserhalb deß Oesterreichs. Es machten jhne ohne den Kayser selbs auch die Burger von Wien bey den Fürsten verhaßt/ welche als sie dahin gezogen/ vnd im rath gehört/ machten sie die vnbilligkeit/ Gefängknuß/ Elendt/ blinderung der Gütter/ vnnd jhr armut sehr groß. Als Ertzhertzog Albrecht auff diser weiß vom Reich in die Acht gethon/ hat er sich auff den Bapst beruffen. Diser war Pius der ander/ welcher/ darumb daß er beyde Brüder wol kennete/ hat er deß Ertzhertzogen Albrechts handel nit allein nit beschürmet/ sonder auch/ jhne vnnd andere

Albrecht wirdt dirres vnd grienes versagt.

Albrecht appeliert an den Bapst zu Rom.

allen / vil den Kayser belägert hetten / oder zur Belägerung geholffen / in Bann gethon / vnd den Priestern befohlen / daß sie keinen auß denen / es were dann die sachen von jhme verhört vnd erleuttert / von den Sünden absoluierten. Als derhalben Ertzhertzog Albrecht auß den Rahts vnd Landtherren / welche da waren / als er die Magistros der Vniuersitet darzu braucht / appelliert er widerumb an den Bapst / jhne baß zu vnderweisen / von welchem er nit zweifflet / dann wann er den handel nehner besehen / vnd der sachen billigkeit erkendt hette / er wurde vil anderst vrtheilen. Er wurde durch seines Bruders gwalt / vnd grossen vngunst der Fürsten so jhme verbunden / vntergedruckt / welche nur den einen theil gehört vorvrtheilten / er wölle in kürtz Schrifftlich erklären / mit was recht das Regiment deß Oesterreichs gebrauche / vnnd er wölle aller handlungen volkommenlich raittung thun. Dise vnd andere welche er zur vrsach fürgabe / hetten nicht vil ansehen / vnnd es verenderet weder der Bapst oder der Kayser selbs / oder die Fürsten deß Reichs nichts.

Albrecht wurdt in ban gethon.

Albrechts klag wider seinen Bruder.

In diser zeit rotten sich etlich Kriegsleuth / welche Kayser Friderichen vnnd der mehrer theil Ertzhertzog Albrechten gedient / bey der Stadt Medling zusamen / vnd man jhnen den Sold nicht bezahlt / künden Ertzhertzog Albrechten einen Krieg an / vnnd als sie mit einem Obristen mit namen Wencel Wettaw / vber den Wienerberg (wie man jhn nent) kommen / haben sie die Wiener angriffen / bey vier hundert Gefangen / welche als sie gen Medling geführt / vnnd in die Weinkeller gespört / ertödteten sie die schier / mit rauch / vnd andern peinungen / namen jhnen das Gelt / plünderten die Stadt.

Wenceßlaus Wetawius der Verrähter führer.

Darnach lauffen sie durch die nechste Wäld in dz Tulnerfeld hinauß / nach dem sie das Kloster Hertzogburg samb der Stadt ersobert / befestigen sie es mit Zäunen vñ Bolwerck / daher als sie das Gew weit vnd brait verhörgt / fahen sie die Bauren / vnd straffen die rancionierens vmb Gelt. Als dise ding täglich der Stadt Wien verkündigt / ja schier bey der Stadtmaur / vnd im ansehen der Stadt gehandelt wurden / wolte niemandt die vnbilligkeiten rechen. Dann es name der einhaimische zwytracht von tag zu tag vnder den Burgern vnd gmainem Volck zu / vnnd es kame schon dahin / daß ein jeder mehr sorgen hette / wie er sich vor seinem nachbarn hüttete / als ins gemain riethe / es waren die Gmüter dermassen einander zu verderben erbittert / daß ein rott der andern verderbnuß mehr als jhr eygen wolfahrt begerte.

Der Wiener einhaimische neid vñ haß.

Die Kayserischen welche die wenigern waren / vnd Ertzhertzogs Albrechten gegenwertigkeit forchten / hielten sich still. Er aber belustiget sich dieweil mit Ritterspilen / vnd Gastereyen. Zu letzt als er mainte es weren jhme viler Gmüter vngünstig / vnd auch dem Holtzer nit recht trawten / einem vnrüwigen vnd newer sachen begirigen Menschen / vnd auff daß er jhme ein hilff zu fürfallenden fählen zurüstet / hat er zwey hundert auß denen Kriegsleuthen / von welchen ich gesagt / bestellt / welchen er den Sold bezahlt / den andern hat er die Zöll zu Ybs / biß daß sie bezahlt wurden / zum Pfandt versetzt. Demnach hat er der Burger Gmüter gegen jhme zu erforschen angefangen / befahle etlichen Verrähtern / daß sie sich in der Burger Häuser vnnd gmainschafft begeben / vnnd jhne entehrende / derselbigen reden vnd gmüter herauß locketen / vnd jhme alles sagten.

Albrechten sein die Burger zu Wien verdächtig.

Als nichts gehört wurde / daß er fast förchtete / hat er den Kriegsleuthen abgedanckt / vnd jhnen vnder andern allen auß dem in der versamblung verordneten den Sold bezahlt / vnd als er aller sachen halber sicher war / kehret er zu den gebräuchigen belustigungen deß lebens wider.

Dise zeit

Dise zeit ist den Kayserischen für tauglich angesehen worden/ welche allen fleiß ankehrten/ daß sie den Holtzer auff jhr seitten brächten/ welche sachen nit so gar grosse mühe brauchte/ dann er zweifflet nit von deß Kaysers gmüt/ dann wann er jhme dienet/ er erlangte aller vorgethonen ding leichtlich verzeyhung/ vnnd wie er ein vberauß Geitziger Mann ward/ verhoffte er jhme grosse belohnungen auß der in das elendt verjagten Gütern zubekommen. Ich hab handtgeschribne Autores/ welche sagen daß diser sachen Fundament schon zur selbigen zeit sey gelegt gewesen/ da der König auß Böhem zu Kornewburg frid vnter den Brüdern machte: vnd es seyen nit lang hernach haimbliche Botten vom Holtzer zum Kayser verraist/ durch welche er angezeigt habe/ er sehe/ es sey kein hilff in Ertzhertzog Albrechten zur langwirigkeit/ es köndte ein Rath angefangen werden/ jhme die Stadt widerumb zuzustellen/ wann jhnen frid vnnd von jhme vnnd seinen Obersten Baumkircher vnd Grauenegger gwise verzeyhung verheissen wurde/ vnnd daß sie vom Kayser angeredet/ jhme alle straff verzihen haben. Holtzer felt vom Albrechten ab zum Kayser.

Es war vnder den Geistlichen Herren Georg Probst von Preßburg/ welcher sich also gehalten hette/ daß er dem Kayser getrew/ vnd Ertzhertzog Albrechten nit argwönig gehalten wurde/ ja (wann Lazius recht sagt) jhme ein Beywohner war/ vnnd am Regiment deß gmainen nutz iasse.

Man sagt es seyen jhme sechs tausendt gulden vom Kayser verordnet worden/ wann er die Stadt in sein gehorsamb widerbracht hette. Diser als er stetts gespräch mit dem Holtzer gehabt/ vnd gesagt es were ein schwer ding von wegen deß gunsts vnnd threw deß Volcks gegen Ertzhertzog Albrechten/ welche/ dieweil sie jhme geschworen/ ohn vrsach nit brechen. Holtzer vnderstunde sich immer beyder sorgen abzuhelffen/ vnnd sagt/ du solltest dir nit förchten/ ich wil die Zunfftmaister vnnd Obersten der Handtwercksleuth leichtlich auff mein seitten bringen. Demnach so haben wir auch den Aidtschwur auß der form der Newburgischen einigkeit gesagt/ dieweil dieselbige nicht gehalten ist/ so ist auch nit billich daß man denselbigen verbunden sey. Holtzer ist verschlagen.

Als sie dise ding vndereinander geredt/ namen sie jhnen für die sachen mit erster gelegenheit anzugreiffen. Grauenegger hat nit weit von der Stadt vier hundert Raisige/ welchen er vnder andern einen mit namen Augustin Tristram fürgesetzt hette. Dise hat jhnen gefallen in die Stadt hinein zu führen/ vnd gemelte sachen verforget/ der Probst ausserhalb der Stadt bey dem Grauenegger/ der Holtzer aber daheimb. Auff daß aber kein auffruhr vnd empörung vnder den Burgern vnd Volck entstunde/ vnd der Holtzer/ welcher seine Räth dermassen bißher geführt hette/ daß er gesehen wurde dieselbigen dem gmainem nutz zu gutem zu führen/ sein Lob erhielte/ hat er haimblich Botten vnnd Landfahrer am Charfreitag als es gleich fenster wurde/ geschickt/ die Rahtsherren/ fürnembsten Burger/ vnnd obersten der Handtwercksleuth zu sich beruffen/ er hette etwas deß gmainen nutz halben mit jhnen zu handlen. Sie kamen schier alle zusamen/ einer langsamer als der ander/ also daß sich die sachen lang in die nacht verzuge. In dem verordnet der Holtzer den obersten ein besondere Stuben/ vnd den schlechtern/ vnd welche den jenigen von Pflicht wegen nachgefolgt/ ein besondere/ vnd als er zu jhnen hinein war gangen/ heist er sie guter ding/ vnnd daß sie jhnen die weil nicht solten lassen lang sein/ es were noch der Richter mit etlichen wenigen nicht da/ welche er vorhin auch in den Rath berufft/ vngehorsamb erfunden hette/ vnd welche er wuste daß sie das jenig so im Rath gehandelt/ dem Fürsten fürgetragen hetten. Zu disem antwortet Wolffgang Holobrunner/ dises were ein böß exempel/ vnd er solle solche Burger von Amptswegen straffen/ daß bißhero alle Burgerliche auffruhren jhren vrsprung auß dem gehabt hetten. Augustin Tristram. Holtzer beruffe die Burger zu Wien zu sich.

Dieweil sie sich mit einander vnder reden/ seynd bey der Thür gewesen der Richter von Kirchaimb/ vnd drey Rahtsherren mit jhme/ welche der Holtzer besonders in ein Kammer führende/ ein kleine weil warten geheissen/ einschleust/ welche gnug vmb sich sorgfeltig waren/ dann sie wusten nit was man zurichtete. Als er aber zu den andern hinein gangen/ sagt man hab er ein sollliche red gethon. Ich wil vertrewlich bey euch reden/ jhr Männer von Wien/ verständige Burger/ welchen meine handlungen bekandt sein/ daß ich nach meinem vermögen gegen euch vnnd ewrer Stadt/ bißhero zum höchsten fleiß nichts vnderlassen habe/ auff daß in disen vnglückhafftigen zeitten vnnd betrübten stand dem gmainen nutz/ welcher mir befohlen/ zum besten gerahten wurde.

Holtzers red zu den Burgern.

Von der sachen daß ich nichts verendere/ hab ich euch ein ansehliche sachen vertrawen wöllen/ welche mit höchster threw vnnd stillschweigen/ daran ich bey euch nichts zweiffle/ zu halten/ darumb hab ich auch die jenigen/ so ich argwönig gehabt/ daß sie nit ein vnruh machten/ abgesondert. Ich hab durch gwise anzeigungen erkendt/ daß Ertzhertzog Albrecht mit den seinigen berahtschlage/ auff was weiß er die Kriegsleuth in ewr Stadt hinein bringe/ jhme alle ewre recht vnd freyheiten zueygne/ vnnd alle ding nach seinem willen regiere/ vnd alles was jhm wirdt gefallen/ von ewrem Leib vnnd Güttern wegk neme.

Fürschlag.

Gedenckt jetz in ewren Gmütern/ was für ein gstalt der Stadt/ vnnd was eines jeden auß vns für ein standt seyn wurde/ wann wir dise Kriegsleuth/ ein Hungerigs vnnd zum rauben gewohnts Geschlecht der Menschen/ rotten weiß in vnsere Häusser gelassen/ ein jeder nach seinem vermögen/ Diser zehen/ jener zwaintzig ernehren/ vnnd gleichsam Schlangen im Busen halten müsten. Dann sie werden nit an der täglichen speiß die man wol vberkommen kan/ oder gegebnen Allmusen benügt sein/ sonder nach dem sie die Haut versorgt/ vnd ab vnsern gwunnen sachen gemestet/ wann sie nicht den Sold deß volbrachten Kriegs empfahen/ werden sie nimmer abziehen/ vnd auch vnser Haut gleich wie die Esel/ eh nit verlassen/ dann sie haben sich mit Blut erfüllet.

Daß aber diß also geschehen werde/ ist leichtlich auß den vorigen thaten vnd gegenwertigen Standt der sachen abzunemmen. Dann wir haben gesehen/ daß/ nach dem von vns erforderten Gelt/ den Kriegsleuthen/ welche vnsere Aecker vnnd Weingärten verhergt/ nit allein die Söld nicht bezahlt/ sonder auch darüber die Städte vnnd Zöll versetzt seynd worden. Was ist derhalben anderst von Ertzhertzog Albrechten zugewarten/ welchem auch selbsten Gelt mangelt/ auch keine hilffen der König oder Fürsten/ deren er sich berühmte/ kan haben.

Von eremselben.

Er ist aber ein frommer Fürst/ möchte einer sagen/ vnnd hat sich vnserer threw befohlen: Ja wir haben vns vnnd vnserm gemainem nutz seiner threw befohlen: Ich förchte aber ich seye in deme sambt euch meiner hoffnung beraubt worden/ vnnd sihe daß man hinfüro fürsichtiger handlen solle. Es solte auch keiner mainen daß ich grossen fleiß die gefahr zu ergreiffen/ als abzuwenden/ vnd wann es die noth wurde erfordern/ hinweg zu treiben/ gehabt habe/ dann mich dunckt ich hab schon ein rath gefunden/ durch welchen/ was für ein gefahr obligt/ dieselbig ohn alle Auffruhr hinweg getriben werde.

Einred. Antwort.

Es bieten vns vier hundert Raisige dapffere Männer jhr hilff an/ alle Teutsche/ mit welchen wir gmainschafft der Sprach/ verwandtschafft vnd anderer sachen haben. Diese/ von getrewen Fürsten geschickt/ vnd vnserm nutz ein Monat oder zwey bereit zu dienen/ wann sie in die Stadt gelassen werden/ wirdt man Ertzhertzogs Albrechten fürnemen leichtlich entgegen gehn/ vnnd er in seinem Ampt erhalten werden könden. Vnnd ich zweiffle nicht/ wann er wirdt mercken/ daß wir diese ding fürsichtig fürsehen haben/ so

Von allgemeinem nutzen.

werde

werde er sich zu vnrüwigen Rähten wenden/ vnd vns den friden wider zu geben gedencken/ welcher freylich disem einhaimischen Krieg vor zu schätzen ist. Wann er aber vilmehr der seinigen verkehrten/ beredungen/dann vnsern Rähten gehorsamb/ also wirdt handlen/ daß man nichts billichs von jme wirdt erlangen kõnẽ/ steht es doch in vnserm gwalt/ waß wir sein Joch hinauß geworffen/ daß wir vns widerumben zum Kayser begeben mögen/ welches wann nicht anderst/ seyn doch alle Rähte steiffer vnnd bescheidner. Ich weiß/ wann vns die sachen dahin wirdt dringen/ daß vns doch verzeyhung bey jhme wie zuuor berait/ vnd deß Bapsts/der Königen vnd Fürsten Gmüter genädiger seyn werden. Als er dise ding gesagt/ haben sie sich alle in sein mainung eingelassen. Doch haben etliche gewölt/ welche Ertzhertzogs Albrechten sachen ergeben waren/ vnd noch nit wusten/ daß man von jhme abfiele/ man solle die sachen zuuor der Gemain anzeigen/ vnnd man solle die Raisigen ohne deß Fürsten bewilligung nit hinein lassen/ man köndte jhme dessen ein andere vrsach fürwenden. Beschluß.

Der Burgermaister antwortet/ er wölle jhme das wie auch andere sachen angelegen lassen seyn. Als er die trew deß stilschweigens von jedlichen erfordert/ hat er/ als der tag dunckel herzu kame/ die versamblung hinweg gelassen.

In dem waren die Raisigen/ von welchen ich gesagt/ vom Probst aller ding vnderwisen/ mit einem stetten fortgang zu der Stadt hinzu genahend/ welche der Holtzer/ mit der seinigen getrewen hauffen entgegen gezogen/ in die Stadt hinein geführt/ ein bloß Schwerdt in der handt voran tragende. Als er an das Thor war kommen/ welches man in der gmain das Hofthor nennet/lauffen die Burger/das Stadtvolck/vnd Handtwercksleuth/ da sie namen was sie erwischten/ zusamen/ vnd fragten was das für ein handel were. Dise haben der Burgermaister vnd Odenaccer, welche sagten es were alles sicher/ zimblicher massen gestille. Holtzer holet die Reuter in die Stadt.

Es hetten auch eben dise zuuor/ als sie einen Brieff gen Hof geschickt/ dem Fürsten angezaigt/ es kämen etliche Raisige/ welche jhme vnnd der Stadt hilfflich seyn wurden/ daß kein empörung sich darein erhebte. Als er aber sich verwunderte/ daß er nit vorhin diser sachen halben vermahnt war/ vnnd alle ding argwönisch sich erzeigte/ hat er etlich auß den seinigen zum Holtzer geschickt/ welchen er eben das/ welliches geschriben war/geantwortet: Hat den Fürsten heissen guter ding seyn/ es werde kein gwalt oder vnbilligkeit zugerüst. Dises bestettigten auch etliche andere/ vnnd legten jhre threw dazwischen ein/ welches die Hofleuth so sich zu friden gaben/die sachen Ertzhertzog Albrecht verkündigtẽ. Holtzer heisset das Volck haimb gehen/vnd die Raisigen sich erfrischen/verordnet jhnen auch Herbergen. In dem fleucht Jacob Storck/ sampt einem mit namen Liebhardt/ sich fürchtende/ darumb daß sie wusten daß der Schultheiß vnd etliche andere vom Holtzer eingeschlossen auffgehalten wurden/ zu Ertzhertzog Albrechten/ zaigen jhme die gfahr der sachen an. Ertzhertzog Albrecht forchte sich/vmbsahe sich vmb hilff/ beruffet einen jeden vertrawtesten/ fragte sorgfeltig vmb Rath/klagte vil von deß Holtzers trewlosigkeit/ scholte jhn/ vnd drohete jhm. Albrechts forcht.

Die vnfürsehen sachen ängstiget sein Gmüth/ vnnd daß er sich mit Waffen vnbereit sahe/ vnd wann das Schloß belägert wurde/nit auff einen tag nahrung vorhanden were. Zu dem waren die halb zerbrochne örter deß Schlosses mehr mit vberzognen laten bedeckt/ als beschützt/es war jhm in summa vil ein böserer Standt zugewarten als seinem Bruder. Er soll gesagt haben/er hett sich nie etwas solches gegen dem Holtzer versehen/ doch gieng es wie es wolt/ wölle er ehe sterben/ als lebendig in eines andern gwalt kommen.

Es war

Es war vnder seinen innersten Rathsherren Rembertus von Ebersdorff / welcher vermahnet hat/man deß gemainen Volcks hilff anruffen solle/ welche er wuste daß sie ihme mehr günstig weren/ sie hetten nit alle so geschwindt von einem köndten verführt werden. Als er derhalben außrüffer in die nächsten Gassen geschickt / vnnd das zeichen auß S. Michaelis Thurn mit der Glocken geben/wirdt die gantz Stadt in Harnisch gejagt. Die Burger aber vnd Inwohner vnwissend/ was man thet/oder zu was sie beruffen wurden/ lieffen der maist theil auff den Marckt zum Burgenmaister/ da die Raisigen jhren Standt hetten/ jhrer wenig aber zum Fürsten: welchen Irthumb der von Ebersdorff merckende/ einen Fahnen bey dem Stubenthor erweckt/ vñ alle dahin berüffen/welche bey dem Fürsten vnd der gmainen willen leben vnnd sterben. Als deß Fürsten gefährligkeit verstanden/ vnd deß Holtzers betrug entdeckt war/ haben sie jhne schier alle verflucht/vnd sich zu Ertzhertzog Albrecht widerumb begeben.

Albrecht rufft seine Landsleuth vmb hilff an

Demnach als sie einen anlauff gethon/lauffen sie widerumb auff den Marckt/greiffen die Raisigen an/ fragen/ warumb sie kommen seynd/ trohen jhnen schläg vnnd den todt. Nach dem Holtzer sahe/ daß jhme die sachen vbel gerahten / brachte er vil zur entschuldigung herfür/ die Raisigen weren zur Stadt vnd deß Fürsten wolfahrt herein gelassen worden/ wann es jhne nit gefalle/ köndte man sie widerumb abziehen lassen. Augustin versichert Ertzhertzog Albrechten auch/ er fienge nichts an wider jhne/ vnnd wann jhme sicherheit gelaistet werde/ verheist er/ er wölle ohn ein schaden widerumb dahin ziehen/ daher er kommen.

Die Raisigē/ welche Holtzer hinein gebracht/seynd in grosser gefahr.

Daß aber dise ding vom Fürsten nit gehört wurden/ war die menig deß Volcks ein vrsach/ welche als sie ein geschrey erhebt / mit Waffen in die Raisigen fielen. Dise als sie sich zum ersten beschützen wolten/ auff daß die wenigern von den nehern nit vmbgeben wurden/ (dann man warffe schon die Stain ab den Dächern auff sie herab) wichen sie mit der weil zu ruck zu der Pforten/ welche als sie verschlossen / vnnd ein weil widerstandt gethon hetten/ haben sie sich/ nach verfloßner drey stunden ergeben/ vnd seynd in die Gefängknuß geführt worden. Der Holtzer / welchen man lang gesucht/ ist nirgendt erschinen.

Demnach hat der Fürst der Burger dienst gegen jhme gelobt / vnnd dessen Hauß mit amainen vnnd eygnen Güttern voi/ haissen blünderen. Als darnach ein frag der Gefangen Reutter halben angestelt/ vnd sich Georg von Pottendorff sambt etlichen anderen darzwischen legten / vnnd der Graf von Pösing Bürgschafft thete/ seynd sie alle außgenommen der Augustin/ hinweck gelassen worden.

Deß Holtzers hauß wirdt geplündert.

In dem als Holtzer/ welcher auß der Stadt geflohen / zu nacht zu der Pforten widerumb gangen/ nit hinein gelassen wurde/ ist er zum Schloß Calenberg gezogen. Als er vom Aschibeck (welchem er jhme getrew/vnd verbunden zu seyn vermainte) ward außgeschlossen/ ist er durch haimbliche Steig vnd Waldächtige örter gen Medlingen / vnnd als er daselbs vber die Donaw gefahren/ in das Schloß Weittenegg / welches jhme auß Ertzhertzogs Albrechten miltigkeit war verlihen / kommen.

Holtzer wird von Calenberg außgeschlossen.

Darnach als er eines Weinheckers oder Hawers gstalt an sich genommen/ ist er nur mit dreyen Dienern widerumb gen Nußdorff zogen/zum ersten von einem Metzger erkennt/von den Bauren Gefangen / in die Stadt geführt worden / den dritten tag nach dem er geflohen. Es seynd / welche sagen / als er von Ertzhertzog Albrechten gefragt/ habe er mit grosser kühnheit trutzlich geantwortet / er köndte keines Bubenstucks gezigen werden / dessen er jhne nicht einen grundt vnnd verwilligen gehabt hette.

Wirdt Gefangen in die Stadt geführt.

Als er in

Als er in den Kercker geworffen / vnnd mit peinigung angestrengt worden / hat er nichts / als das jenig / so jederman bewust / vnd er nit laugnen kundte / bekendt / hat auch keinen auß den Rottgesellen angezaigt. Doch seynd etlich auß dem Rath vnd Burgern gefangen gewesen / deren Oswald Reichwolff / Sebastian Zieglhauser / Johann Purchuß / Christian Prenner / Nicolaus Ernst / Thomas Tenck / Christian Wisinger / Andreas Schönbrucher / Johann Odnacc er / zween Ægidij: Kwab vnd Parom / Lorentz Schwantz / Wolffgang Holobrunner / Georg Hallech / der Angerfelder / vnnd Mannerßdorffer die fürnembsten gewesen seynd. Etlich seynd entrunnen.

Der Holtzer vnd etliche andere seynd zeitlich gestrafft worden. Am Freytag nach Ostern werden Augustin / Holtzer / Reichwolff / Zieglhauser / Purchus / Odennacc er / vnd Hollerbeer auß dem Kercker geführt / vnd auff einen Wagen gelegt. Als man zum Marckt war kommen / welchen man den Hohen nennt / ist der Augustin / als er gehaissen worden vom Wagen herab steigen / enthauptet worden. Die andern / als sie auff einen andern Marckt geführt (welcher ein zunamen vom Hof hat) vnd auß denen / welche sie zubereit sahen / vermainten / sie wurden durch einen andern todt gestrafft werden / haben deß Volcks threw angeruffen / welches bitten zugeben ist worden / daß sie mit dem Schwerdt hingericht wurden / außgenommen den Holtzer / wellichem nichts nachgelassen ist worden. Reichwolff / als er vor andern in die mitten herfür gebracht worden / hat die herumbstehend Schaar deß Volcks gebetten / daß sie für seiner Seelen hail bey Gott bitteten / er hette kein todtswürdige that begangē / das köndte man auß einē von jm gethon schreiben gnug abnemmen. Demnach bittet Sebastian die Burger / daß sie frid vnder den Fürsten machten / es werden jetzunder ihrer wenig Blut vergossen / aber wann der gegenwertig standt der sachen mit wurde verendert / so seyen grewlichere ding zugewarten / vnd deren gedächtnuß auff vil Jahr bleiben wurde. Er aber sterbe von keiner andern vrsach wegen / dann daß er vorhin dem Kayser geschworen: Ertzhertzog Albrechten seine threw zuverbinden sich gewidert hette. Also hat er vnnd nach jhme andere / als sie den Halß herfür gestreckt / das Schwerdt empfangen / den Burgern zu einem erbärmlichen Spectacul. Vnd es war jetzund allein Holtzer noch vberig / zu welchem als der Nachrichter nehner hinzu gieng / hat er jhme anzaigt / er müsse durch ein andere art deß todts hingericht werden / welches nach dem der Holtzer gemerckt / er denselbigen todt mit erbärmlicher stimb verflucht / durch welchen er sahe daß sein Leib den Vöglen zu verzehren geben wurde. Ich / sagt er / nach dem ich gedencke / daß der Herr Christus vnschuldig für mich auffgeopffert ist worden / dessen Gedächtnuß wir vor 8. tagen gehalten habē / will disen todt auch gedultig leyden / wiewol er grewlicher ist / als ich verdienet habe. Demnach als der Leib auffgeschnitten war / hebet er das Haupt auff / vnd sahe sein herauß genomne Jngwaid an / vnd als er der heiligen Mutter Gottes hilff angerufft / hat er seinen Geist vnder den Peinigungen kempffend / auffgeben. Die thail deß Leibs werden vor den 4. Thoren der Stadt / an pfalen gehenckt / das Haupt ist bey der Vorstadt auffgehenckt worden / durch welche er die Raisigen hineiñ geführt hatte. Diß endt hat Vlrich Holtzer genommen / welcher wann er sich seines Standts gehalten hette / er nit ein grausames endt genossen / jetzund aber / dieweil er deß Vatterlandts Regiment / vnd der Fürsten freundschbfften nach seinem eygnen nutz richtet / vnd sein glück mißbrauchet / hat er mit seinem Exempel bewehrt / daß der gmaine nutz heilig sey / vnd wellicher denselbigen verletze / der seye noch allezeit gestrafft worden. Die andern Gefangnen / von wellichen ich gesagt / vnd vber die etliche andere / welche ergriffen waren / seynd durch der Freundt vnd Verwandten fürbitt / vnnd durch mittel / 24. tausendt gulden Straff / wider frey gelassen worden.

Augustino Tristrā wird der kopff abgeschlagen.

Etliche Bürger zu Wien werden geköpffe.

Vlrich Holtzers straff.

Der gemein nutz ist nicht zu beleidigē.

Vnder

Vnder dessen war alles auch ausserhalb der Stadt mit Waffen vnd Rauben widerwertig/ dann vil/ welche dem Kayser oder Ertzhertzog Albrechten dienten/ durchloffen das Gew vnd verhergeten es. Welches als andere sahen/ daß sie das vngestrafft theten/ seind auch die/ so keinem theil verbunden/ sonder beyde anklagten/ deren Exempel nachgefolgt.

Ruprecht Kreutzerer.

Es war einer mit namen Ruprecht Kreutzer ein streitbarer Mann / welcher eintweders auff deß Kayserss seitten/ oder Ertzhertzog Albrechten vnd den Wienern von einer seiner vrsach wegen verhast/ täglich mit einem muntern hauffen Kriegsleuth in jhr Gebiet fiele. Diser sahe daß im das Schloß Leopolsdorff wol anstunde (dann es ist nur ein meil von der Stadt) vnd gieng zu nacht von Laxemburg hinauß/ nimbt ers mit list ein/ befestigts mit Polwerck/ Zäunen/ vnd Graben. Demnach als er vil öffter als vorhin herauß fiele/

Georg Schrott.

thete er den Wienern grossen schaden/ biß daß Georg Schrott / Burgvogt / als er fünff hundert gulden erlegt/ dasselbig wider an sich genommen.

Rauben in Oesterreich.

Schier in disen tägen nimbt ein ander Kriegsman / mit dem zunamen Schweitzer das Schloß Kalsberg bey Berchtolsdorff ein. Dergleichen befestigten auch andere/ als Rauchenecк/ Mitterdorff/ vnd andere Schlösser/ so sie in jhren gwalt gebracht/ vnd machen newe vnderschleiff (man nennets ins gmain tabern) auß welchen sie die Felder vnd Weg verwüsteten. Insonderheit aber war den Wienern der Schweitzer vberlegen / derselbige plaget die Hawer/ vnd was in die Stadt herein geführt wurde/ hemmet er. Als deß Ertzhertzogs Albrechten Obersten mit der Wiener willigen hauffen wider jhn hinauß zogen/ bestürmeten sie das Schloß Kalsperg/ fahen den Schweitzer lebendig mit 8. Bundsgesellen/ vnd führen die gen Wien.

Das Schloß Kalsperg wirdt eingenommen.

Der Bapst/ welcher disen zustand der sachen auffgehebt zu sein begerte/ hat seinen Gesandten Dominicum, Bischoff von Torcellan in das Teutschlandt geschickt/ welcher frid vnd einigkeit vnder den Brüdern machte / vnnd der Oesterreichischen Landschafft/ welcher der Bapst wol wolte/ ruh widergeben wurde.

Dominicus Torcellanus.

In dem zeucht Ertzhertzog Albrecht mit wenigen gen Scharding zu Ertzhertzog Ludwigen auß Bairn / vnnd als er das jenig/ was er wolt mit jhme geredt / zeucht er gen Saltzburg zu dem Bäpstlichen Legaten. Diser war selbiger zeit gen Newstadt zum Kayser zogen/ aber einer mit namen Gabriel ein Mönich deß Bernardiner Ordens daselbsten gelassen/ hat jhme etliche vom Legaten gemachte geding dargebracht/ durch welche er verhoffte frid zu werden. Zu diser sachen hielten etliche Fürsten vnnd Landtherren fast an/ insonderheit aber die Kayserin Eleonora, vnnd beyder Fürsten leibliche Schwester/

Albrecht ist dem frid nicht hold.

Margaretha/ Marggraf Carls von Baden Gemahel. Es hat aber nichts von Ertzhertzog Albrechten könden erlangt werden/ welcher vnuerrichter sachen gen Lintz ist verraiset.

Eben in denselbigen tagen/ in welchen Ertzhertzog Albrecht von Wien abwesend ward/ ist Wolffgang von Schawenberg Burgvogt daselbst/ als er Wenceslaum vnd Smicoki die Böhmen zu sich genommen/ in das Newstatter Gebiet außgezogen/ vnd legte die Fußknecht zum hinderlist/ heisset ein fertigen Raisigen hauffen/ nahend zu der Stadt ziehen/ vnd bey der Stadtmaur herumb reutten/ vnd den Feind zum Streit raitzen. Die Kayserischen giengen wider sie hinauß/ welchen sie zum ersten widerstreittende/ alsbald sie sahen/ daß sie an der zahl vberwunden/ fahen sie mit der weil an zufliehen/ biß das gantz vnnd frische Kriegsheer den Feind/ welcher begürig nachzujagen / zum ort der hinderlisten gebracht/ angegriffen hatte. Ein grosse Schlacht geht fürüber/ vnd fallen vil zu beyden theilen/ die Kayserischen/ als sie Johann Marschalck von Preising/ vnnd einen Grafen von Gleichen dapffere Helden verloren/ seynd sie gedrungen worden zu weichen / vnnd sich in die Stadt zu begeben. Wolffgang ist mit den seinigen widerumb gen Wien kommen. Als Ertzhertzog Albrecht zu Lintz deß fridens halben angeredt war / hat er auff etliche täg anstand gegeben/ welches das ansehen hatte/ als hett es die Kayserin von jhme erbetten.

Grosse Schlacht zur Newstat

Dieweil

Dieweil diß in Oesterreich Gechicht / hette König Matthias auß Vngern etliche glückliche Streit wider den Türcken begangen / als er jhme grössere ding bey sich fürgenommen / hat er jhme die heilig Kron deß Reichs (welche jhn allein noch manglete) vom Kayser wider zu erlösen fürgenommen.

Als derohalben Joannes Bischoff von Varadin / welchem das befohlen war / durch getrewe Mitlen mit dem Kayser geredt / die sachen dahin gebracht / daß die Vngern gegen erlegung sechtzig tausendt Gulden / die Kron widerumb empfiengen / vermahnen etliche auß den Landtherren / welche durch die grösse deß Gelts abgeschröckt / Kayser Friderichen durch Brief / damit sie die sach hinderten / daß er vom Bischoff von Vardin nit betrogen werde / welchem allein nit gebürte ohn anderer zustimmung von einer so grossen Sachen handlen / er dörffe verhaissen / was er nit laisten kondte.

Der Bischoff von Varadin als der inn diser Sach alles vom Kayser vnderwisen / zaigt dem König / welcher zur selbigen zeit zu Siget mit der Kriegsleut musterung bemühet war / welcher / auff daß er dem Geitz der seinigen begegnet / vnd er einen Landtag der Ständ zu Varadin gehalten / zaigt er jhnen an vom Krieg wider den Türcken / vnd von deß Reichs Kron / vnd hält ernstlich mit der sachen an. Vnd als ein Beschluß gemacht / zeucht er gen Hermanstatt / macht 7. Außschüß / welche zum Kayser Friderich zogen / jm anzaigten / daß die Kron von jhm seye gelöst / vnd daß er sie mit gebürlicher zurüstung an seinen Ort liferen solle.

Als derhalben der König inn Krieg zogen / seyndt die Gesandten / welche mit dreytausendt Raisigen gen Newstatt kamen / nicht inn die Statt gelassen worden / darumb / daß dem Kayser Friderichen ein so grosse menig Volck verdächtlich wäre. Sie entschuldigten sich / sie bringen weder gewalt oder betrug / die Kron gehöre jhrem Königreich zu / dardurch sie bewögt mit einer so herrlichen Reutterey zukommen. Der Bischoff von Varadin würdt allein mit zweyhundert Raisigen inn die Statt gelassen / die andern kehrten widerumb gen Oedemburg / daher Ladißlaus Palozi einer auß dem Außschluß die Kron zubesichtigen beruffen worden.

Vnd als auch andere mit Gelt ankommen waren / hat man inn der Vorstatt angefangen auffrührisch zuseyn / darumb / daß weder die Vngern vor der empfangnen Kron das Gelt erlegt / noch die Teutschen / es wurde jnen dann das Gelt erlegt / dieselbig hergeben wolten. Zu letst seyndt durch vnderhandlung der Bischöff von Varadin vnd Passaw / als alle widerwertigkeit hinwegkgenommen / Artickel des Fridens vnnd Einigkeit beschriben vnd versigelt worden. Das Kayser Friderich den König Matthiam hernacher an statt eines Sohns / diser jhne aber an statt eines Vatters halten solte. Zwischen einem Teutschen vnd Vngern soll kein vnderschid gehalten werden.

Frid zwischē dem Kayser vnd Mathia König in Hungern.

Der Kayser solle dem König das Vngerlandt lassen / welches aber auff jhne vnnd seine Erben fallen solte / wann er ohn ein Mannserben mit Todt abgienge. Es ist auch deß Titls halben versicherung geschehen / daß der Kayser von allen Ständen deß Reichs / ein König in Vngern genennet wurde. Als man diser Geding halben eins worden / seynd die Kayserischen mit dem gelt zu rugk in die Statt / die Vngern mit der Kron frölich gen Oedemburg hinwegk gezogen.

Vor dem Außgang deß Anstandts ist auß befelch beder Fürsten / als sich sonderlich deß Bapsts Legat in dem beflisse / auff den 21. Septembris / welcher S. Matthæo zugeaignet / zu Tuln ein Zusammenkunfft der vier Stände außgeschriben worden. Vom Kayser werden dahin geschickt Bischof Vlrich von Görtz / Georg von Volckersdorff / Hartungus Capella / vñ Georg von Kainach / zu welchen sich auch die Burger von Wien verfügt / so von Ertzhertzogs Albrechts Rott auß dem Vatterlandt getriben / der von Richovin / der von Kansdorff / vnd der Hinderbacher. Ertzhertzogs Albrechten Gesandte seynd

Zu Tuln ein Zusammenkunfft.

gewesen/der Marggraf von Rötl/ Hartnidus von Traun/Christoff von Pottendorff/vñ Stephan Geuman. Es waren auch deß Bischoffs von Saltzburg Legaten/ vnd deß von Baden Räth da. Daselbst zaigt der Legat/als er ein anfang weit herein geführt/ die Gefährligkeiten/ so den Christen von deß greulichē Türcken Waffen ob dē hals lägen/an/vnd wañ man desselbigē fürnemmen nit begegne/ sey nit anders dañ verderbung zugewartē/ man kündē jm aber nit entgegen kommen/ als lang der Kayser mit einheimischen kriegen behafftet/alle sein krafft auff den Krieg nit würde wenden; Andere König vnd Fürsten der Christenheit sehen auff das Teutschlandt/vñ sie werden sich zuvor nichts vnterstehn / dann sie sehen jhn mit dem Exempel vorgehen/welcher/wie er das oberst ort vnter jnen hat/also steht er der Landtschafft vor/ daher diser zeit die grösseste stärck zugewärten seye. Derhalben soll man sich befleissen/das einigkeit vnter den brüdern bestättigt/dahaimbde frid gemacht/ der krieg vom Vatterlandt in den gmainen Feind der Christenheit gewendt werde/ welche sachen der Babst fast begerte/vnd mit höchster hilff befürdern wurde.

Stärcke deß Teutschlands.

Nach dem Dominicus diſe ding außgeredt / ehe daß er die sachen angreiffen wöllen/ hat er von den Ständen begert/ daß sie jr maynung erklärten / wann mit Gottes hilff vnd gnad einigkeit vnder den Brüdern gemacht würde/ ob sie die Articul alle / welliche sie angenommen/jnsonderheit aber von widerstellung der Schlösser/Stätte/ vnd andere örter / jhnen gefallen lassen wolten. Zu diſen antworten die Landtvnderthonen / es habe jhnen die vneinigkeit vnder den Fürsten / vnd der darauß entsprungen Burgerliche krieg/ nie gefallen/ sie wünschten nichts mehr/dann das Frid vnd Einigkeit vnter jhnen gemacht würde/welches/auff daß es geschehe/ wöllen sie an jhrem höchsten fleiß nichts vnderwegen lassen/vnd das ohn jhren Nachthail geschehen kan/ wöllen sie diser Handlung kein ärgernuß bringen.

Die vneinigkeit der Fürsten hat einen burgerlichen Krieg verursacht.

Der Legat/ als er jren willen gelobt/hat er mit den seinigen ein berathschlagung angestellt den Handel auff das aller best anzugreiffen. Es hat jhnen aber gefallen auß allen Ständen zwey vnd dreyssig getrewe Männer zu erwöhlen / welche sich deß gemainen nutzens beflissen / vnnd als vil möglich von den Partheyen sich enthielten/ auch dem einen Brudern nit zu fast verbunden / oder auß einer billichen vrsach verdächtlich wären / was die mit gmainem Rath fürnemmen / dasselbig nit allein die Landtvnterthonen / sondern auch die Fürsten fest vnd steth seyn hiessen/ vnd alle darbey verbliben.

Demnach haben die erwölten nach etlicher täg berathschlagung ein form deß fridens erfunden/in welcher diſe Articul waren. Alle Brieff so hin vnd wider geschickt/in welchen die freundtschafft oder trew auffkündigt/ oder ein krieg angesagt/ oder Bündtnussen/vnd zusammenfügungen der Waffen gemacht waren / die sollen hergebracht/vnd zerrissen werden. Die alten feindtschafften/sollen so wol von denen welche in den Partheyen gewesen/ als/welche sich still gehalten/nachgelassen werden. Die Vnderschleiff vnd Hütten/welche von den Kriegsleuten gemacht/ sollen zerschleifft werden/die Rauber vnd Mörder/ vñ solche Leut sollen mit gemainen kräfften auß Oesterreich vertriben werden. Die Zöllfuhrlohn/vnd geltforderungen/welche nach Kayser Albrechts todt auff die baan gebracht/ sollen nichts gelten. Die gefangen sollen ohne gelt frey gelassen werden/vnd es soll für keines erlösung kein Rantziongelt gefordert werden. Die Schlösser/Stätt/Flecken/Höf/ligende Güter/Häuser/vnd andere ding zu Kriegszeiten eingenommen/ sollen den rechten Herrn sambt jren nutzung gantz wider zugestellt werden. Die Fürsten sollen den Kriegsleuten die verdienten Söld/damit sie den Vnderthanen deßwegen nit verdrießlich seyen / auffs bäldist bezalen. Es solle ein Landrichter/(welchen man Marschalck nennt) erwöhlt werden/ welcher so wol den schlechtisten / als hohen/ nach dem brauch der Voreltern recht spreche/ vor welchen auch den Vnderthonen ein klag wider die Fürsten fürzunemmen gebürte. Es solle recht gewichtigs gelt geschlagen werden/ das außwendig vñ falsch solle nichts gelten.

Auffgerichte Gesätz deß Fridens vnter den brüdern.

Diſe

Dise geschribne Artiel werden den andern Landtvnderthanen gezaigt / welches / als sie sich beratschlagt / jhnen dise auch hinzu zuthun gefallen / das die Weg geraumbt / vnd vnd die Gewärb mit den Nachbarn gangbar wurden. Das gute Kauffmans Waaren herein gebracht wurden / die Juden / welche vorzeiten nicht ohne ansehliche Vrsach von Kayser Albrechten abgeschafft / sollen widerumb hinauß getriben werden. Es solle kein Wein / als der im Landt wächst herein geführt werden. Die Schlösser / Stätt / Flecken vnd andere Oerter vorzeiten vom König Ladißlao versetzt / sollen auff das bäldiß gelößt werden.

Es sollen den Glaubigern keine Brieff der Freyheit oder deß verzugs (man nennt sie die Eyserne) den Glaubigern zu nachthail gegeben werden. Die gmainen Embter sollen den haimischen wolvertrauten Leuthen befohlen werden. Dise vnnd etliche andere vom Legaten vnd Ständen angenommen / vnd mit Brieff versigelt / werden dem Kayser Friderich vnd Ertzhertzog Albrechten geschickt. Eins war vberig / deßhalben sie nicht ains werden kündten / von wegen deß Gelts / mit welchem man die Kriegsleut solte zahlen / vnd die andern Schulden / welche zimblich vil waren. Derohalben bitten die andere Landtsvnderthanen die zwey vnd dreyssig Männer / daß sie disen Handel auch verrichteten. Auff solches berathschlagen sie sich der Sachen halber: vnd als sie sahen / daß es anderst nit sein kondte / das Oesterreich vom Wust der mördereyischen Kriegsleut geraumbt wurde / daß das ein gemaine Steur wurde angelegt / sie aber die sachen bey den Vnderthanen verhaßt seyn wüßten / geht Rudiger von Sternberg / welchen sie inn derselbigen Versamblung zu einem Marschalcken gemacht zu den Ständen / zaigt jhnen an / es sey ein schwere vnd hohe Sach / vnd welche lang berathschlagt / sich an ließ sehen / sie wurde kein Außgang haben / es lige deß Vaterlandts wolstandt an dem / daß es von den Kriegsleuten erledigt werde / ohne Gelt köndte es nicht geschehen / vnd dasselbig von den Vnderthonen gewaltetiger weiß / welche vorhin fast geplagt / erfordern seye grob.

Sie bedingungen deß Fridens.

Es werden berathschlagungen gehalten / wie man die Soldaten abschaffe.

Vnnd es seye das auch fast zufürchten / auff daß nit die Fürsten / wann die erforderung nicht zugelassen wurde / alle Schuld deß verhinderten Fridens von sich auf die Landtsvnderthonen wenden. Wann ein Weg das Gelt zusammen zubringen angefangen wurde / so wurde doch / wann der frid vnd einigkait nicht fortgieng / kein thail der Schuld auff sie kommen.

Derhalben sollen sie inns gmain rathen / was zum besten zuthun wäre. Die Ständ befehlen dise Sachen auß gmainem rath eben denen / welchen sie die entschaidung der Haubtsachen vbergeben hetten / welche also fürzunemmen wär / das ein gewise Summa Gelts mit wenigistem Schaden der Vnderthonen / allein auß deß Weins einkommen zusammen gebracht wurde. Würdt derohalben beschlossen / man solle auß dem Wein auff zwey Jahr ein gewise Steur bezalen / welliche von jhren Leuthen zusammen gebrache zu keinem andern Brauch / als zur bezahlung der Kriegsleut soll angelegt werden. Aber dise Steur / solle ehe das ein stether frid vnder den Fürsten gemacht / nit angefangen werden.

Ein Schatzung wirdt auff die Vnderthonen gelegt.

Nach dem diser Handel zimblich wol verricht / seyndt vil vor deß Kaysers vnnd Ertzhertzog Albrechten Legaten frid vnd einigkeit vnder jnen zumachen fürgehalten worden. Die Wiener aber haben dem Bäbstlichen Legaten / vnnd den erwöhlten Schidleuthen / etliche jhre Begeren abgeschriben darbracht / welche / wann frid wurde / sie jhnen vom Kayser Friderich bestättigt werden wolten / man findt / daß bey dreyzehen gewesen seyndt. Welche / als sie gar zu schwär vnd gestreng angesehen wurden / haben sich etlich auß den Landtleuthen darein gelegt / vnd sie vermahnt / daß sie beschaidenlicher handelten / vnd die Ding fürhielten / welche zu einer gleichmässigen Fridshandlung ein beförderung brächten. Sie antworten / sie werden durch jhr Anligen bewögt / wann es aber den Ständen anderst gefalle / wöllen sie bessere Räth nicht verwerffen / das aber protestieren

Der Wiener begeren.

sie allein/ daß sie keine Geding der einigkeit vnnd frids zulassen wöllen/ sie seyen dann alle inns Ertzhertzogs Albrechten bewilligung bestättigt/ vnd sie verhofften/ er werde diß hergegen auch thun. Als man derhalben nicht vbereins kommen kondte/ ist die Sach auff ein andere Versamblung auffgeschoben worden/ welcher auff den 28. Octobris zu Newstatt ist angesagt/ dahin auch die Wiener auß den jhrigen schicken solten.

Zu Neustatt ein zusammenkunfft.

Von den Ständen aber seyndt geschickt worden die Aebt/ von Meeck/ vnd Göttwein/ Rudiger von Starenberg/ Sigmundt von Eitzing/ Pangratz von Planckenstain/ Georg von Seisenegk/ zu welchen auch die Gesandten von Crembs vnd Stain/ vnnd andern Stätten kommen seyndt. Als zu Neustatt auff den benandten Tag vil von beden Fürsten/ vnd von Wienern fürgehalten wurden/ vnnd der Bäbstlich Legat sich zum höchsten beflisse/ daß sie/ nach dem die Krieg/ feindtschafften vnd strittigkeiten hinwegk genommen/ gleichsam mit einem Leib vnd Seel zusammen kämen/ hat doch nichts außgericht werden künden/ dann daß der Tag deß Anstandts/ biß auff den nächsten S. Martins Tag ist auffgeschoben worden. Als sich derhalben dise Versamblung auch geendet/ seyndt zu Wien widerumb newe Empörungen/ am maisten von diser Vrsach wegen entstanden.

Stephan vō Hohenberg fällt vom Albrechten ab.

Es war vnder den Landtherren Stephan von Hohenberg/ (Lazius nennt jhn Leopold) welcher/ als er ein Hoffnung bekommen grössere Ehr zuerlangen/ als er zuvor Kayser Friderich verlassen/ hat er sich auff Ertzhertzogs Albrechts seitten begeben/ vnnd bey jhme eines Cantzlers Ambt vertretten.

Disen hette Ertzhertzog Albrecht/ der vnverrichten Geschäfft inn der Tulnischen Versamblung zeihende/ vom Dienst gethan/ vnd das Sigill von jhme abgefordert. Welcher/ als jhne dise Schmach vbel verdrosse/ schickt er einen Caplan mit namen Christian/ mit einem Brief gen Wien/ darinn er etliche fürnemme Burger vermanet/ wann sie sich/ vnd das jhrig vngeschädigt wolten/ daß sie auß der Statt wichen.

Von Hohenberg Wappen.

Dessen von Hohenberg Bott wirdt auffgefangen.

Ertzhertzog Albrecht habe mit dem Bruder ein hauffliche einigkeit gemacht/ vnd er habe im sinn etliche Wiener hinrichten zulassen/ es werde vor der nächsten Faßnacht ein grosse verenderung inn der Statt werden. Als Christianus deß Fürsten Hofleuthen angezaigt war/ ist er zu jhme geführt/ vnd etliche Schrifften zugeben bezwungen worden/ welche er denen/ zu welchen die geschriben waren/ noch nit vberantwortet hette/ vom Liebhardt Müntzmaister (wie man sagte) abgeschröckt.

Als er deß gantzen Handels halben gefragt ward/ bekennt er/ er seye von dem von Hohenberg geschickt/ welcher vnder andern gesagt habe/ er wölle allen fleiß ankehren/ daß er deß Ertzhertzogs Albrechten nutz mehr schädlich seye/ als er vor bißhero nutzlich wäre gewesen. Es ist auch ein anderer seiner Brieff gelesen worden/ welcher/ als er auß der Statt zoge/ dem Fürsten geschickt

Der vō Hohenberg sagt Alberto den gehorsamb auff.

hette/ darinn er anzaigte/ dieweil er durch sein Verdienst mit einer solchen schmach beladen wär worden/ künde er jhme trew vnd gehorsamb auff.

Auff

Auff dise Ding hat Ertzhertzog Albrecht vor allen bezeugt / er habe nichts schmälich gethan / das Sigill / so er jhme vertrawet / hette er jhme auß sonderlich vrsachen haissen widergeben. Als er darnach mit mehren Worten / mit dem Rath / vnd Obrigkeiten handlete / hat er anzaigt / er hab mit dem Bruder weder Frid / vnnd es solle auch ohn jhr wissen keiner werden / es beduncke jhne aber fast gut / daß die Burger / wann mehr solliche Brieff oder Bottschafften kommen / daß sie jhme solches nach jhrer trew von stundan anzaigten / dasselbig wölle er auch thun / vnd seine Räth / was den gmainen nutz betreffe nit absonderlich von jhnen haben.

Die Oesterreichischen Landtherren fallen vom Albrechten ab.

Jnn denselbigen Tägen seynd etlich Landtherren / daß sie zum Kayser genaigter angesehen wurden / vnd haimliche Räth mit jhme hielten / oder dasselbig thun gesagt wurden / bey Ertzhertzog Albrecht in Vngunst vnd Zorn kommen / vnd Veit von Ebersdorff / als er zu der Statt war kommen / ist er von stundan hinwegk zu weichen gehaissen worden. Nit lang darnach wirdt dem Christoff von Pottendorff / vnnd Rembert / vnnd Albrecht von Ebersdorff / auß deß Fürsten gehaiß anzaigt / er bedürffte weder jhrer / noch derer gegenwart nichts mehr. Derohalben seyndt sie auch hinwegk gangen. Als Nicolaus von Liechtenstain vnderweilen Brieff vnnd Bottschafften schicket / Glaidbrieff / daß er zum Fürsten kommen / vnd was er wolte / mit jhme handlen kondte / begerete / hat er nichts außrichten künden: Dann der Fürst sagte / es wer nicht der brauch / vnd die Vnderthonen bedorffen es nit / so lang sie inn der trew vnd gehorsamb bleiben.

Auff solches zaigen die alle dem von Hohenberg / vnd etlichen andern jhre mainungen an / vnd berathschlagen sich zu Ebersdorff / was man weitter handlen solle. Daselbsten seyndt von Newstatt kommen Sigmund von Posing / vnnd Vlrich Grauenegger / welche / als sie von jhnen gebetten / daß sie sich bey Kayser Friderichen vmb der begangnen Fäll verzeyhung einlegten / haben von jhres fleiß / vnd seinem versöhnlichen Gemüth alles gutwillig verhaissen / es beduncke sie aber nutzlich / daß sie näher gen Newstatt kämen / damit die Sachen desto bas kondte verrichtet werden. Das haben sie gethan / vnd ist die Sachen dahin gemittlet worden / daß sie sagten / sie wolten den Kayser diemütig vmb verzeyhung bitten / wann sie deßhalben versichert wurden.

Die Rebellen bitten vmb Gnad beym Kayser / vnd erlangen es.

Als sich der Kayser wägerte diß zuthun / haben Gravenegger vnnd Paumbkircher Burgschafft gelaistet / sie gen Wien geführt / vnnd seynd jhnen / als sie vmb verzeyhung baten / auch trew vnd gehorsamb verhiessen zugegen gewesen. Der Kayser / als sie auff die Knye fuelen / hat sie haissen auffstehen / vnd der verzeyhung halben ein gut Hertz haben. Demnach / als sie von Newstatt hinwegk zogen / halten sie zu dem Furt ein Versamblung / vnd berüffen die Wiener dahin durch Brief / dann sie maintten es wurde also geschehen / daß sie auch von Ertzhertzogs Albrechten seitten abfielen. Wiewol sie aber sich der Landtherren Abfall vbel gehebten / antworten sie doch auß gmainem rath / sie wöllen dem Fürsten alle ding anzaigen / vnd nach seinem gehaiß alles thun. Diser hat jhnen verbotten zu der versamblung zukommen.

Abermal ein Frid fürgenommen.

Vnder dessen ist Dominicus, als er wußte / daß die zeit deß Anstandts / deß nächsten Tags außgehen wurde / auff daß er nicht vnversucht liesse / ist er vom Kayser gen Wien zu Ertzhertzog Albrechten gezogen / vnd hielte widerumb vmb einigkeit an. Der Fürst als er den rath vnd fürnembsten auß den Burgern zusammen berufften / zaigt an / es seye ein Legat da / welcher sich zwischen jhme vnd dem Bruder / einigkeit vnd Frid zumachen / vnderstunden. Es waren auch auß den Landtherren / Sigmund Eitzinger / vnd Georg Seisenecker da / welche von dem Rath der Ständen befohlen worden / daß sie zu diser sachen hulffen. Er aber wurde jetzund durch deß gmainen Volcks geschray / vnd durch böser Leuth Brief verleumbdet / daß er haimlichen Frid mit dem Kayser hette / vnd dieweil er diß sy offt gelaugnet / soll es nit geglaubt werden. Wann sie aber auch zum Frid riethen /

wurden sie ein nutzlichs Werck thun/ wann sie zweintzig Männer auß den jhrigen erwöhlen/welche bey der Fridshandlung seyen/vñ gegenwertig sehen/was man daselbs handlete. Diese deß Fürsten mainung hat jhnen gefallen/ vnd seyndt zweintzig Männer auß jnen erwölt gewesen / da man fridens halben gehandelt hat. Aber man hat damals auch nichts fruchtbars außrichten künden / vnd vnverrichter sachen hinwegk gezogen. Der Legat ist widerumb gen Newstatt verraißt / welchen Ertzhertzog Albrecht von Ehren wegen / das Glaid ausser der Statt gegeben. Nach dem man erfaren / das man abermal nicht ainig worden/vnd das der Legat/von welchem man alle gute hoffnung gehabt / vnverrichter sachen hinwegk wiche/klagte das Stattvolck vñ Handwercksleut vber jr vnglückhafftigen Zustand / vnd ob wol sie die Schuld deß verhinderten Fridens auff keinen allein legten / verfluchten sie doch einen jeden der daran schuldig war. Die Burger / welche durch die langen schäden deß Burgerlichen Kriegs verdrüssig/nach dem sie sahen/dz die vom Kayser zu gnaden auffgenommen waren / durch welche Anhetzer Ertzhertzog Albrecht am maisten wider jhne kriegte / als sie nicht wußten was sie thun solten/ schicken sie etlich auß jhnen selbs zum Fürsten jhne zubitten / daß er die Rathschläg deß Fridens annemme / vnd mit dem vnglückhafftigen Krieg ein End machte / welchen länger zuertragen weder stercke oder gelt / welches der Handlungen Seel vnd krafft ist/vorhanden wäre/dieweil der Schatzseckl / vnd jedlicher aigne Güter fast außgeschöpfft. Dises riethen auch Graf Rudolph von Sultz / vnd Turingus Halovilius, welche in denselbigē tägen auß Schwaben waren ankommen / welche als sie sahen/ daß etlicher vnrühwigen Leuth vermanungen guten räthen vorgezogen wurden/seyndt sie widerumben haim zogen. In dem sagen die Botten vō Legaten geschickt/ er hab bißhero noch an der Haubtsachen nit erhalten künden/allein seye vom Kayser anstand deß Kriegs/biß auf den ersten Februarij auffgezogen gehaissen worden/ zu welchē wann er verwilligt / wölle er fleiß ankehren/ daß vor desselbigen Außgang frid gemacht werde.

Die vō Wien begeren frid.

Rudolph Graf von Sultz.

Rudolph Graf von Sultz Wappen.

Als derhalben vilerey Räth deß fridens/ auff die baan gebracht wurden/ vnd Kayser Friderich/als sich der Legat jnnsonderheit beflisse/schon dahin bemüegt war worden/dz er/nach dem das gantz Oesterreich an sich genommen/ dem er Bruder ein grosse summa gelts zu gwisen zilen erlegte/diser aber/ als er die Geding verworffen / einen Krieg anzufahen angesehen wurde / hat der Allmächtig Gott dises/welches menschlichen Räthen schwer fürgefallen/mit seinē gnädigen willen verrichtet.

Albrecht der 6. mit dem zunamen der Verschwend̄ stirbt.

Dann Ertzhertzog Albrecht durch ein gählinge Kranckheit angriffen/ist am andern Tag Decembris gestorben/vnd den 5. Tag hernach bey S. Stephan in seiner Voreltern grab gelegt worden. Seinen Todt haben zum thail der Göttlichen Rach/ zum thail einem Gifft zugemessen / etliche haben vermaint/ er sey von wegen vnmässigkeit deß Lebens durch den Schlag getroffen worden. Den Argwohn deß Giffts machten die Artzt/welche sagten es wären etliche Zaichen an seinem Leib erfunden worden / vnd das hat das gemain Volck/welches allezeit auff den bösern thail mehr geneigt/glaubt. Als aber ein frag

derselbi-

derselbigen sachen angestellt/ist ein Apothecker/ vnd etliche andere/ welche man von Argwohn wegen/in dem Kercker gehalten/ für vnschuldig hinwegk gelassen worden.

Ertzhertzog Albrecht hat fünff vnd viertzig Jahr gelebt / von der Mechtild / welche er allein zu einem Gemahel gehabt / hat er kein Kindt erzeugt / sie hat jhme ein herrliche Begängknuß zugericht zu Rottenburg am Necker / darbey ohne neunzehen Aebte / siben hundert Priester gewesen seyndt. Ertzhertzog Albrecht ist darumb der Verschwender genannt worden/ das jhme niemals kein Gelt zu den haimischen vnd kriegischen Vnkosten gekleckt hatte. Dann er plagte die Vnderthonen dermassen mit Steuren / daß jr vil Hauß vnd Hof verliessen/vñ sich in das freywillig Ellendt begaben. Die Wiener fürwar haben die schulden welche sie vnder jhme gemacht/ erst nach vilen jaren bezalt. Sein Gemahel hat zwaintzig jar im Wittib stand nach jme gelebt. Als Ertzhertzog Albrecht gestorben/waren der Wiener gmüter betrübt/ vnd kleinmütig/darumb/daß sie wüßten/ daß sie für sich selbsten nicht gnug hülff hatten / vnnd auch der andern Landtherren trew nit glaubten/ welche sie zum thail dem Kayser widerumben versöhnt sein sahen / vnnd andere jhnen feindt seyn wüßten.

Warumb er der Verschwẽder seye genennet worden.

Jnn dem sie alle so sorgfältig vnd traurig waren/ kame ein Brief von dem Kayser / darinn er anzaigt er zweiffle nicht / dann dieweil der Bruder gestorben / sie werden sich bessers besunnen haben/vnd jhn für jhren ordenlichen Fürsten erkennen/ er habe hoffnung gehabt von frid vnd einigkeit / wann Gott den Bruder länger hette leben lassen / dieselbig solle nach seinem Absterben grösser seyn/ vnd es künde alles auß rath der Landherren nach der zu Tuln beschlossner Form verricht werden / er wolte gern wissen/ was sie hierüber gesinnet wären.

Der Wiener sorg vber dẽ Ableiben Alberti.

Die Wiener vnd welche auß den Landtherren bey der gegenwertigen sachen waren/ (dann der Brieff war an alle geschriben) antworten / es sey schon zu Hedersdorff ein versamblung verkündet / daselbs wöllen sie berathschlagen was zum gmainen nutz dienet/vnd bitten jhne / daß er auch seine Gesandten dahin schicke. Nit lang hernacher seyndt in die Statt kom̃en Hainrich von Liechtenstain/Georg von Pottendorff/vñ Veit von Ebersdorff / welchen der Rath / als sie es begerten, in S. Stephans Schul ist gegeben worden.

Daselb hat Liechtenstain jhme die Gefangnen / als er Gelt für sie genommen / widergeben haissen / von welcher sachen zeit zu berathschlagen ist genommen worden. Er hat sich auch vber etlicher Lästerungen entschuldiget / welche gesagt hetten er verhinderte es / das nichts inn die Statt herein gebracht werde / das wolt er aber nicht thun wann er kondte/vnd hat verhaissen/er wölle der freundtlichen Statt auff was Weeg er künde nutzlich seyn.

Als dise ding vollbracht waren/seyndt die Landsherren von welchen ich gesagt/ gen Hedersdorff/vnd mit denen Jacob Storck/ vnd zwen andere auß dem Rath gezogen.

Landtag zu Ebersdorff.

Der Kayser hat niemandt auß den seinigen zu derselbigen versamblung geschickt. Dahin seyndt vil kom̃en/ welche Ertzhertzog Albrecht Parthey nachgefolgt/ vnd zu Tuln nit gewesen waren/ vnd wiewol schon alle in die Tulnisch form verwilligt hatten/ doch hat niemand die mühe auff sich nemmen wöllen/ das jenige was gehandelt / dem Kayser für zu bringen. Dise ding seyndt fast vmb den Außgang deß drey vnd sechtzigisten jahrs geschehen/welche ich durch glauben der handtgeschribnen / wie auch die vorigen in disem Buch/ etliche auch auß dem Lazio erzehlet habe/welchen/daß ich weder hie oder anderstwo gäntzlichen nachgefolgt/wirdt sich der günstige Leser nit verwundern/dieweil ich in den vorigen mehr finde/ welche vnder jnen vnd mit andern vberein stimmen / vnd weniger verwirrung der Jahr vnd Zeiten sey.

Im anfang deß nachfolgenden Jahrs / haben die Ständ deß obern Oesterreichs zu Lintze einen Landtag gehalten / inn welchem auch deß Kayserß vnnd deß Fürsten

Landtag zu Lintz. 1464.

Sigmunden Gesandte erschinen. Dasselb hat vnder andern Ertzhertzog Sigmund den dritten thail deß Oesterreichs / welcher nach deß Ladißlai Todt an jhne ware kommen / dem Kayser seines Bruders Kind geschenckt. Ertzhertzog Albrecht aber hette etliche Schlösser vnd Stätt dem Georg Stein / vnd etlichen andern zu verwalten vbergeben / welliche / wann er sturbe / er befohlen / daß sie die nit dem Kayser / sondern Ertzhertzog Sigmunden geben. Ertzhertzog Sigmund hat gebotten / das diſe Oerter dem Kayser zukämen / vnd derselbigen Innwohner jhne erkenneten / vnd alle gefangne ledig liessen.

Oesterreich wirdt Friderichen versönet.

Derohalben gienge dem Kayser schon alles glücklichen von statten / vnd es begaben sich täglich vil auß Ertzhertzog Albrechts Rott zu jhme / welchen er nach angeborner miltigkeit die begangne Mißethaten verzihe / vnd es geschahen schon von der Tulnischen versamblung an grosse Zugäng zu jhme. Die Wiener waren schier allein auß den Stätten jhrer hartnäckigkeit verbliben / welche auch aller hilff vnd hoffnung beraubt / später als von nöten gewesen / jhrer Sachen halben zuberathschlagen angefangen. Sie hetten noch in frischer gedächtnuß die belaidungen vnd schmachen / durch welche sie deß Kayſers zorn vnd raach auff sich erweckt hatten / welche / wann er verfolgen wolte / wüßten sie / das sie nit starck genug waren zu widerstehen. War derhalben allein noch die hoffnung inn der barmhertzigkeit vnd gnädigkeit vberig / welche sie vorhin auch erfaren hetten. Diſe bekräfftigten anderer von jhme ertheilter Gnad / gegenwertig Exempel / vnnd etlicher Landtherren verhaissungen.

Kayser Friderichs gütigkeit.

Aber bey dem Kayser waren vil / welche riethen / man solle sie nach jhrem Verdienst straffen / damit andere ein Beyspil von jhnen nemmen. Er aber sagte / er wußte / das in einer so Volckreichen Statt vil wären / welche eintweders nichts verschuldet / oder wann sie gesündigt hetten / daß sie das nit durch sich selbsten / sondern auß anderer gehaiß vnd anstifftung getriben / gethan hetten. Es seye derohalben zubedencken nit was jhnen / sondern jhme zuthun gebüre / vnnd es seye nit zuzulassen / das vmb weniger Laster die andern vnschuldig gestrafft werden. Diſe Ding waren von etlichen durch Brieff den Wienern angezeigt / daß sie gewiſe Leut auß den jhrigen schickten / welche an aller statt diemütig vmb verzeyhung bäten / vnd trew vnd gehorsamb laisteten.

Seren von Newstatt Schmachreden wider die Wiener.

Derohalben werden auß gmainem Rath gen Newstatt geschickt / Friderich Ebner Burgermaister / Jacob Storck / Johann von Kirchhaim / Valentin Liebhart / mit andern Burgern bey sibentzig / welche nach dem sie alda ankommen / hat sie das gemaine Volck mit schmach vnd scheltwort empfangen / also daß die Juden sagten / sie waren jnen vorzuschätzen. Welches nach dem der Kayser jnnen worden / hat ers bey schwärer straff verbotten.

Sie vō Wien bitten bey Kayser Friderich vmb Gnad.

Als sie nach etlich Tagen gen Hof beruffen dem Kayser zum ersten vnder das Angesicht kommen / auff die Knye nider gefallen / vnnd die Händ außgestreckt / haben sie den ansehenden ein erbärmliche gestalt von sich erzaigt. Vnnd als sie vermahnt wurden / es wär zeit zu reden / hat der Burgermaister vnder den zähern vnd schnupffen zimblich ein Hertz fassende / mit diſen Worten angefangen zureden.

Der Wiener Red zu Kayser Friderich.

Wann vns ewer Gmüts gütigkeit nicht wol erkandt wäre / vnüberwindlichister Kayser / gnädigister Landfürst vnnd Herr / wäre zubesorgen / wir vergiengen im anfang deß redens gantz vnd gar. So gar kommen vns die wort nicht zu sinn / nachdem wir vnsere Mißhandlungen bedencken / damit wir E. Mayt. belaidigt haben. Vnd wolte Gott wir hetten vns nit alle eines Manns vnsinnigkeit so erbärmlich zubetriegen ergeben / welcher von seines aigen nutzes wegen / vns vnd das vnserig inn das höchst Verderben gebracht. Dann als er sich erstlich Gerecht / vnd deß Vatterlandts Liebhaber fälschlich fürgeben / alsbaldt er einmal listig inn der Burger gmüter hinein krochen / ist er inn die Vnsinnigkeit gerathen / daß er vnsern Leuthen / welcher er nach seinem willen hin vnd wider kehret / ein Vrsacher gewesen wider

den or-

den ordenlichen Fürsten zu kriegen / vnd sich vnd den gemainen nutz nach seinem Vermögen zu verderben: was darauß erfolgt / müssen wir mit bittern schmertzen der Gemüter gedencken. Es mangelten nit auß vns / welchen die die ding / so geschahen / nit gefielen / die andern / daß sie nit frey sagten / was sie im hertzen hetten / waren durch etlicher Exempel / welchen die sachen zur verderbung geraicht abgeschröckt / vnd das gemain Volck (wie es geschicht / wañ der grösser thail den bessern vberwindet) kondte die einmal genommne Waffen so leichtlich nit hinlegen / sonder dieweil alle ding vngestrafft hingiengen / wie es sich ansehen liesse / haben jedliche böseste durch vnsinnigkeit getriben / weder nach der billich: noch vnbillichkeit nichts gefragt. Vnder welcher das Regiment / vnnd gleichsam Tyranney eingenommen / dieweil er andere Betrüg auß andern zusammen knipfft / habe mit einem schandlichen Todt / jetzund billiche Straffen bezahlt. Vns aber ist kein hoffnung vberig / dann das wir zu deiner Gnad vnd Barmhertzigkeit fliehen. Dann was ist noth von Fürsten Albrechten zu sagen / durch welches gunst oder lieb / oder forcht jhr vil bewögt / wann wir sagen werden / daß sie zugleich mit den andern vnsinnig gewesen / werden wir vnserer Sachen ein entschuldigung zusuchen / angesehen werden / welche wir nicht zu entschuldigen / sondern die Schuld bekennen / vnd die Straff abzubitten / auß einer bösen / ein bessere zumachen / gehaissen worden.

Wir bitten durch die güte / welche deinem herrlichen Geschlecht angeboren ist / daß du vnsere schwäre belaidungen / vnd alles das jenig / so jetzundt nit gestrafft oder verbessert kan werden / inn vergessung stellest / vnserer Statt / deiner Voreltern Sitz verschonest / die vorig zier vnd wolstandt widerstellest / vnd dises vnsers irthumbs oder wütung straff nicht auff vnsere Weiber / Kinder / vnd vil vnschuldiges kommen lassest. Gedencke / daß sie alle eben das mit vns diemütig / vmb Gottes willen bitten / vnd folge Gott deß Allmächtigen Exempel nach / welche du siehest / daß sie laid tragen / die lasse rüwig vnd sicher werden.

Als der Burgermaister diß Ding außgeredt / hat Bischoff Vlrich von Görtz sie gehaissen auffstehen / vnd gefragt / ob sie sonst nichts im befelch haben? Sie aber brachten etliche begerungen auf einem Zettl geschribeñ herfür / welche sie baten / daß jnen der Kayser zugebe. In disem waren fast diß ding begriffen. Das diß / welches Ertzhertzog Albrecht zur zeit seines Regiments / vnnd welche der Rath von Wien vnd Obrigkeit gehandelt hetten / steth vnnd vnwiderrüfflich gehalten wurden / die Burger / welche im vorigen Krieg inn das Ellend getriben / solten zu vermeydung der Vneinigkeiten vnd Auffruhren ohn bewilligung deß Raths nit widerumb inn die Statt genommen werden / die Beraubungen deß Burgerrechts vnd andere verbot / wider sie gemacht / sollen auffgehebt werden. Als man diß vernommen / antwortet der Bischoff von Görtz nichts / sonder hiesse sie in die Herberg gehen. Als sie in wenigen tägen wider nach Hof beruffen wurden / fielen sie widerumb auff die Knye / baten vmb verzeyhung / vnd nachlassung der Straffen / verhiessen trew vnd gehorsamb / vnnd brachten herfür / was Barmhertzigkeit zuerlangen dienete.

Die Wiener werden zu Gnaden aufgenommen.

Der Bischoff von Görtz antwortet: Der Kayser habe lieber ein guten namen / als die straff / alsbald sie jhme vnd seinen Erben den Ayd vnd Trew geschworen hetten / wurde er jhnen alle vnbilligkeiten vnd schmachen nachlassen / der andern begern halben / wölle er zu seiner Zeit sehen. Die Wiener / als sie dem Kayser danck gesagt / vnd seine grosse gnad gepriesen / verhaissen sie wöllen jederzeit danckbar vnd jngedenck seyn.

Demnach / als sie widerumben gen Wien ziehen wolten / hörten sie / daß die Bäß von den Böhmen eingenommen wären / von welchen sie sicher Glaid erkauffen müßten. Mit denen seyndt zwen Legaten deß Apostolischen Stuls gezogen / item Georg von Volckersdorff / Haidenreich Truchseß / Johann Mülfelder / Hartungus Capell / vnd Johann von Pottendorff / Kayserische Räth.

Im Ay-

Im Anfang deß Monats Februarij/als der rath vnd die Burger zusammen berüfften/ist der Burgermaister/welcher erzehlte/was zu Newstatt gehandelt werden/mit grosser frewd angehört worden.

Die Wiener schwerē dem Kayser.

Demnach/als die Legaten zugegen/haben sie inn deß Probsts Behausung/als der von Volckensdorff die Red thete/dem Kayser/als jhrem ordenlichen Herren vnd seinen Mannserben geschworen/daß sie jhme ewigklich trew vnd gehorsam laisten wolten. Georg aber/vnd die andern seine Mitgesellen haben jhnen an deß Kaysers statt verzeyhung/vnd friden bestättigt/vnnd die Bäbstlichen Legaten haben die Wiener von allem Bann nach anselichem Gebrauch absolviert. Man hat auch den Freyheiten halber gehandelt/welche/wann sie dem alten Gebrauch nach/dem Kayser geben wurden/welches bißhero nicht beschehen/wurden dieselbigen von jhme bestättigt werden.

Werden vom Bann erlöst.

Als disc Ding verrichtet waren/hat Jacob Storck den Gesandten im namen der gantzen Statt grossen danck gesagt. Demnach seyndt sie alle miteinander gen S. Stephan Kirchfarten gangen/da das Lobgesang der Frolockung ist gesungen wordē Schier inn denselbigen Tägen/seyndt die Burger von Wien/welche eintweders von Ertzhertzog Albrechten/oder vom Holtzer vertriben/oder selbs von forcht auß der Statt gewichen waren/gen Newstatt kommen/als der Handel verhört ward/hat der Kayser durch Gesandte mit dem Rath gehandelt/daß sie widerumb inn die Statt genommen/die Güter/welche jhnen genommen waren/oder deren thail/welcher noch nicht vndergangen/wider zugestellet wurde. Als disc Sachen nicht schwerlich verrichtet/ward grösser müh inn dem Wust der Kriegsleuth außzuschöpffen/welche fürgaben/man hett jnen den Sold nicht bezahlt/vnd verhergten alle Oerter mit Rauben hin vnd wider.

Der Soldaten mutwillen in Oesterreich.

Dann als sie schon das Geuw zwischen Wien vnd Newstatt abgeetzt/haben sie biß an die Gränitzen deß Vngerlandts/biß gen Edimburg gestraifft/vnd als sie alles/was zu essen ward/verzehrt/veränderten sie vnderweilen den Ort/vnnd theten dem Baursvolck im gantzen Landt grossen schaden. Vnd auf daß sie weitter Rauben kundten/machten sie inn etlichen Kirchhöfen/vnd an andern tauglichen Oertern feste einschluff/vnnd sein zu letst also kühn worden/daß sie dem Kayser/vnd der gantzen Landtschafft offentlich ein Krieg ansagten.

Der Kayser leget jhnen billiche gütige Geding für/er wölle allen die Söld bezalen/welche es mit guter Beweisung darbringen künden/daß man jhnen dieselbigen schuldig wäre/den andern/welche nit als Wort darbrachten/seye er nichts schuldig/daß er denselbigen etwas geben. Wann sie mit gütigem Recht wollen entschaidet werden/wölle er den gantzen Handel/deß Königs auß Böheim/oder jedlicher Landtherren auß Oesterreich mainung vbergeben.

Smikolki der Rauber Fürer.

Als sie disc Geding verachteten/berauben sie deß heiligen Creutzes vnd Maria Cell Kloster/fiengen vil Hawer vnd Bauren/strafften sie am Gelt vnd anderer Haab. Einer mit namen Smicoski auß derselbigen Obersten/als er ein Heer tausendt Rauber beysammen/griffen der Steyrmarck Gränitzen an/vñ raubet ehe daß die Vnderthonen zur Gegenwöhr kommen kündten/plündert/vnd was nicht kundt geführt oder getragen werden/verbrant ers mit fewer. Deß Königs auß Böheim Gesandte kamen entzwischen/vnd es war mit etlichen also gehandelt/daß sie ein gewise Summa Gelts nemmen/die Schlösser/vnd etliche feste Oerter dem Kayser widergeben/vnnd ohne Betrug auß dem Landt wichen. Die andern aber/liessen am rauben/vnd dessen Freyheit nicht nach/vnd welche die Söld empfangen hetten/legten die Waffen nicht hinwegk/vnnd wolten auch nicht anderst hinziehen.

Auff solches/das mãn sie nit länger in der Vnderthonen Leib vnd Gut zu wüthen liesse/schickt Kayser Friderich Brieff zu den Landtherren/haißt sie zur Wehr greiffen/ vnd auff den benannten tag zusammen kommen. Sie seynd gehorsamb/vnnd als die Osterfeyrtag vergangen/ziehen sie nicht mit einem schlechten hauffen Raisiger vnnd Fußknecht hinfür auff das Feldt/zwingen etliche auß den Kriegsleuthen zu den gedingen/welche zimblich leidenlich waren/aber dieweil deren mehr Oberste waren/wann einer versöhnet/widerten sich die andern/vnd (daß die Fabeln von dem Wunderthier der Schlangen Lernæ sagen) wann ein Haubt abgehauen/wuchsen newe herfür/vnd es kundte mit dem vntrewen Geschlecht der Menschen kein langwiriger Frid werden.

Der Bayser bfilcht/das mã die Raubet vñ Mörder vberziehen soll.

Vmb dise Zeiten kehrte Kayser Friderich grossen fleiß an/daß er den Bäbst/vñ Ertzhertzog Sigmunden seines Brudern kindt versönete/vnd jhne vom Gaistlichen Bann erledigte/er mainte es wäre seines Geschäffts/daß er sehe/daß das Hauß Oesterreich auß einer so langen feindtschafft kein schaden litte/welches er wußte/daß es zu deß Eltern Kaysers Friderichs seines Vatters Bruders zeiten geschehen war. Vom selbigen Bann/vnd von der Zwytracht mit Nicolao Cusano haben wir im vorigen Buch gesagt. Ertzhertzog Sigmundt aber/wiewol er von vilen vermant/hat nichts vor seinem Recht nachlassen/auch den Babst nicht bitten wöllen/sondern appelliert von jhme zu dem gemainen Concilio, vnd begeret seinen Handl vor allen Christenlichen Fürsten erkennet vnnd entschaidet zu werden. Der Bapst hergegen sagte/es wär wider der Voreltern Satzungen/ vnd seiner Würde vngemäß jne/als der das Laster nit erkennet/vnd nit vmb verzeyhung bäte/deß Banns zuentlassen. Dises ist so wol auß deß Pij zum Kayser/als dises zum Ertzhertzog Sigmunden Briefen/welche man noch hat/offenbar. Auff das derhalben mit ein nachteil auß diser sachen entstünde/hat Kayser Friderich/darzwischen kommende die sachen dahin gemitlet/daß Ertzhertzog Sigmund mit dem Cusano zuvor eins wurde/vñ als er nit lang hernach zu end im Hertzogthumb Spolet gestorben/hat der Babst Bischoff Rudolphen von Lavant befelch gegeben Ertzhertzog Sigmunden zu absolviern. Vnd etliche mainen diß sey die Vrsach gewesen/das Ertzhertzog Sigmund seinen thail in Oesterreich Kayser Friderichen hab gelassen. Etlich sagen/es sey nit dise/sonder ein andere vrsach/dz er gesehen habe/daß schier nit auß deß Oesterreich einkomen an jhn geraichet/vñ der mühe nit werth/wann er sich in burgerliche Krieg einwicklen solte. Doch hat er jhme/vmb das im Brief/in welchem er dieselbig eingab in seinem vnd der Erben namen bestättigt/versicherung haissen thun/wann Kayser Friderich/oder seine Kinder ohne Erben sturben/das dieselbig eingab/weder jhne oder seinen Erben nachtailig wäre.

Ertzhertzog Sigmundt wirt mit dem Bapst wdãmb versönt.

Niclaus Cusanus stirbt.

Sigmundt laßt Friderichen das Osterreich.

Die Wiener/vnd auch die andern Stände hat er von haltung des Aydschwurs/damit sie jhme verbunden waren/ledig gesagt.

Kayser Friderichen waren schon alle ding glücklich durch Oesterreich/vnd die Landtherren mit Waffen vnd Proviant von jhme versehen/knierten stets wider die außwendigen Kriegsleuth. Es seyndt etliche Streiffen vnd Scharmützel fürüber gangen/ vnd etlich Schlösser eingenommen worden. Es seyndt auch Gespräch/vnd etliche Geding hiezwischen kommen/welche alle da zu erzehlen nit vnsers Vorhabens ist. Inn dem hat der von Volckersdorff/welcher mit den seinigen in das Schloß zu Wien zogen/auß deß Kaysers befelch/dem Rath angezaigt/er werde daselbs bleiben/auff das/wann sie mit dem Kayser etwas zuhandlen hetten/jhne zu einem Mitler vnd Vnderhändler brauchten. Inn denselbigen tägen seind zu Wien von etlichen Handwercksleuthen widerumben newe Empörungen entstanden.

Auffruhr zu Wien.

Ertzhertzog Albrecht hette von etlichen Burgern/welche er in die Acht gethan/brief/ in welchen sie gedrungen waren zu verhaissen/dz sie nimmer in die Statt kommen wolte. Als der Kayser wolte/dz man jm dieselbigen vberantwortte/welche derselbigen Güter besassen/

forchten

Matthias gedencket seine H. Cron zubekommen.

forchten sie müßten dieselbigen widergeben / riethen derohalben dem Rath / daß sie die Brieff nicht von sich liessen.

Welches / als man sahe / daß es zu spat war / dann es schon verordnet war / das man dieselben dem Kayser vberantworten solte / vnderrichten sie etliche Handwerckleuth / welche darzwischen kämen / vnd als vil müglich die Sachen verhinderten.

Der von Volckersdorff / nach dem er innen worden / daß man das thue / ist er eylends in Rath kommen / verwise es dem Burgermaister vnnd andern Obrigkeiten fast / daß sie nachläßig handlen / vnd wider ihr Pflicht Versamblungen / vnnd Zusammenrottungen wider den Kayser geschehen liessen. Sie entschuldigten sich / vnnd legen die jenigen / so schuldig begriffen worden / inn Gefängknuß / vnnd schickten eylends Brieff zum Kayser.

Jacob Stockwurt gefangen.

Eben zur selbigen Zeit seyndt Jacob Storch / vnd der Schonberger Schultheiß / welche auß einem vnder jhnen entsprungnen Zanck / zu Lästerungen vnd schmächworten kommen / vnd im Rath vñ Hof vor dem von Volckensdorff einander etliche Klagen fürgeworffen / vmb welcher wegen dem Kayser gebüren wolte zu fragen / seynd ohne Auffruhr zu Hof auffgehalten / vnd auß bewilligung deß Raths bede gen Neustatt geführt worden.

Der von Volckersdorff / hat hernach mit höchstem fleiß vnd geschickligkeit verhütet / das weitter kein Empörung geschehe. Auff das aber der Kayser nicht durch etlicher newen fürnemmen geraitzt / vber die gantz Statt zürnete / hat man im Anfang deß nachfolgenden Jahrs ein embsige Legation zu jhme fürgenommen.

1465. Ein Legation wirdt zum Kayser abgefertiget.

Etliche Oberste deß Gaistlichen Standts seyndt gezogen / vnd auß dem Rath vnd Obrigkeiten der Burgermaister selbs / vnnd die ansehlichisten Männer / dergleichen der Werckleuth Zunfftmaister / vnd sonst nicht wenig Burger / welche / als sie baten / daß man jhnen die alten Belaidungen / vnnd jhrer wenigen newe Empörungen verzihen / antwortet der Kayser durch den Bischoff von Passaw. Er verzeyhe jhnen alles / vnd wann sie künfftiger Zeit inn jhrer Pflicht bleiben werden / wölle er also gegen jhnen gesinnet seyn / dermassen sie wenig auß den Fürsten von Oesterreich seinen Voreltern gewesen seyn / sehen solten. Sie sagen jhme danck / verhaissen jhme trew / gehorsamb vnd hülff / vnnd als sie haimb gezogen / seyndt sie von aller Gemainen mit Frewd empfangen worden.

Pettendorff wirt von den Soldatē eingenommen.

Vnder dessen weret noch der Krieg zwischen den Landtherren / vnnd außwendigen Kriegsleuthen / welche vnder einem mit namen Ventzl jhrem Obersten in den selbigen Tägen Pettendorff angriffen / vnnd sich der Kirchen vnd Kirchhöfen diß Orts bemächtiget hetten.

Als der Kayser sahe / daß die Sachen durch die seinigen hinläßig geführt wurde / (dann jedliche gwaltigere waren nicht bey dem Heer) hiesse er Georgen von Pottendorff Haubtmann deß Kriegs / vnd die anderen alle jhm gehorsamb seyn. Diser zoge gen Tuln / musterte newe Kriegsleuth / beruffet die Landtherren zu sich / es kamen auß denselbigen nicht wenig zusammen / noch mehr aber auß den Stätten.

Georg Pottendorffer ist Feldobrister.

Der von Pottendorff aber / auff daß man mit zusammengefügter stärcke wider deß gemainen Vatterlandts feinde gienge / vermainte man solt die Sachen ernstlich angreiffen / beruffet sie alle widerumb gen Egenburg / dahin der Kayser auß den seinigen den Bischoff von Passaw schickte. Es ist gar wenig zur Haubtsachen gehandelt worden.

Kayser

Herzog Ernst Churfürst auß Sachsen.

Kayser Friderich aber/ auff daß von den Wienern kein Empörung geschehe/ sendet mitten im Soffier Hertzogen Ernst Churfürsten auß Sachsen/ die Bischöff von Passaw vnd Görtz/ vnd etliche andere auß seinem Rath zu jhnen/ inn welcher gegent/ würdt auff dem Platz deß Pallasts alle Ständ der Statt vom Aydschwur/ welcher sie Ertzhertzogen Sigmunden gethan hetten/ durch jne/ wie gesagt/ ledig/ den Römischen Kayser Friderich iren einigen Herren erkennen/ vnd jme vnd seinen Erben den Ayd ewiger Trew vernewern. Nach disen dingen wirdt zu Tuln ein versamblung angesagt/ aber es kondte von wegen der Rauber/ vnd die Weg sparreeten/ niemandts sicher dahin kommen.

Newe zusammenkunfft zu Tuln.

Vmb dieselbigen zeiten begeret der Kayser/ daß im Sigmund Graf von Pösing/ daß Schloß Berchtolsdorff mit deme zugefügten Dorff/ welche örter jhme Ertzhertzog Albrecht versetzt hatte/ wider angebe. Der Graf/ wann jhme nit zuvor das Gelt/ welches er sagte/ daß jhme Ertzhertzog Albrecht schuldig sey/ erlegt wurde/ wideret sich das Schloß herzugeben/ vnnd als er sahe/ daß er jhme vngleich war/ beruffet er den Smicoski inn sein Gesellschafft. Diser als er mit achthundert Kriegsleuthen inn das Schloß kommen/ thet der herumbligenden Landtschafft mit Rauben grossen vbertrang. Die Kayserischen belägern mit der Wienern hilf Volck das Schloß/ es gehen etliche Scharmützel fürüber/ vnd da der Smicoski mit einer Kugel durchschossen/ gefallen/ ist das Schloß zu letst inn deß Kaysers gewalt kommen.

Sigmund von Pösing facht einen Krieg an wider den Kayser Friderich.

Berchtolsdorff kombt in deß Kaysers gewalt.

Auff den ersten Decembris ist zu Corneuburg widerumb ein newe Versamblung ankündet worden/ in welcher Hertzog Albrecht auß Sachsen/ welcher mit dem Bischoff von Passaw an deß Kaysers statt da war/ die Ständ zur Einigkeit vnder einander zu halten/ vnd den gemainen Feind deß Vatterlandts zu vertreiben vermant/ hiesse er alle auff die seitten/ da er war/ tretten/ welche diß gedacht wären. Disen ist von denen/ welche da waren/ geschehen/ doch hat deß Landtfridens halber nichts fürgenommen köndte werden/ darumb/ daß der von Pottendorff/ der von Liechtenstain/ vnnd andere fürnembste auß den Landtherren nicht verhanden. Also ist die Sachen auff ein andere Zeit auffgeschoben/ vnd die Ständ auff den dreyzehenden Januarij gen Corneuburg zusamen kommen gehaissen worden/ vnd damals ein jeder widerumb/ daher er kommen/ haimzogen.

Landtag zu Corneuburg.

Ende deß sibenden Buchs.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Achte Buch.

Innhalt.

Der Kayser Friderich/damit er Oesterreich von den einheimischen Kriegen erledige/laßt vil Landtäg außschreiben: Vnd nach dem hin vnd wider die Vneinigkeiten auffgehoben worden/vnd der Krieg wider die Rauber verordnet/stellt er die Landschafft zufriden. Der Bapst nimbt dem Georgio Podiebradio/als welcher den Hussiten anhängig ward/den Königklichen Titul/vnd bestellt wider jn den König Matthiam in Hungern/welcher die Sach in kurtzer zeit dahin gebracht/daß er als ein Böhmischer König wurd außgeruffen/durch welches glück/als er erhöcht worden/hat er jhm den Kayser zum feindt/vnd den Polacken zum Freunde gemacht.

Nach dem König Georg gestorben/haben sich jhrer vil vmb das Königreich gerissen/es wurde aber Vladißlaus den andern allen fürgezogen/da es aber den Matthiam verdroß/ist er mit heeres krafft wider die Böhmen gezogen/als er aber letstlich die einheimische Auffruhr zustillen/widerumb abgefordert worden/wurdt Vladißlaus im Königreich bestättiget.

Nach auffgerichtem Friden zwischen dem Kayser vnnd dem König Matthia/würdt der Kayser mit dem Carolo von Burgund zu Trier eins/vnd machen einen Heyratz wischen Maximiliano/vnd der Tochter Maria.

Darnach führet Carolus einen Krieg wider die Lütticher/dessen Vermögen als der Kayser verdächtig hielte/schickt er wider jhn den Obristen Novesium/vnd helt bey den Schweitzern an/daß sie jm an einem andern Ort inns Landt fielen/von welchen er anfänglich vberwunden/vnd entlich gar erschlagen worden.

Matthias fellt widerumb ein in Oesterreich/vnd engstiget das Land sehr/der Kayser Friderich/der lieber Frid/als Krieg sahe/gehet die bedingungen ein/wiewol sie schwer waren/vnd gedenckt wie das Beylager seines Sohns mit Maria auß Burgund inns Werck möge versetzt werden.

1466. ES war im sechs vnd sechtzigisten Jahr/vnd kondt Oesterreich/damalen noch nit von jnwendigen Empörungen vnd Burgerlichem Krieg/frid noch ruhe haben. Dann neben dem außländischen Kriegsvolck/hat auch der von Pösing zur Wöhr gegriffen/der hat zu End deß vergangnen jahrs den Grafen von Tierstain/vnd einen Böhmen mit namen Hinco/der Kayser Friderichen gekrieget/gefangen/vnd belägert das nächste Feldt bey der Newstatt.

Darumben wolt Kayser Friderich/diser Beschwerden/vnd dem Vnfall des jnnerlichen Kriegs gern einmal abkommen/vnd schreibt Brieff an alle Ständ/vnd befilcht mit ernst/daß sie auff den angesetzten Tag/in mehrerer anzahl/als zuvor/erscheinen solten/dann man werd fürder gar keinen mehr für entschuldigt halten/weil der gemaine Nutz/vnd aller Hayl daran gelegen seye.

Als nun von dem gemainen Landtfriden / vnd andern / auff dem Landttag gehandlet worden / vnd gleichwol der von Passaw von Kayser Friderichen für einen Gesandten verhanden gewesen / so hat man doch für gut angesehen / das von jedem Standt / jnnsonderheit vier zu jhme zuschicken / welche etliche Puncten / darumben sie sich entschlossen / auch guthaissen / oder da jhm deren keine gefielen / ein solches anzaigen solte. Der Kayser sahe / daß sie billiche Mittel fürschlugen / vnd sagt sie solten alles dessen von jhme auch gewertig seyn / was er / seiner ehr vnd würde ohne schaden / bewilligen kondte / es seyndt inn disem Jahr etlich Landtäg vnd vnterreden gehalten worden / da man mainet / man wolt etwas nutzlichs außrichten.

Hiezwischen begaben sich die jenige Rauber / die noch im Harnisch waren / vnd die von den Landtständen / vnder deß von Pottendorff Regiment / in etlichen widerwertigen Stritten geschlagen worden / auff die Hungerische Gränitzen / vnd schlugen nahend bey Tirnaw dem gebrauch nach / ein Lager auff / (also sollen / wie wir oben vermeldt / jre Herbergen damalen genennt seyn worden /) vnnd verhergeten die Felder. Darumben liset König Matthias zu Preßburg / vnd derselben Benachbarten Orten Kriegsvolck zusammen / vnd als er jhnen jhren Außfall verlegt gehabt / vmbgibt er sie mit Belägerung.

Der von Pottendorff eylet zu jhme in das Läger mit sechshundert Oesterreichern / man tringt mit völliger Macht auff die Belägerung / vnd ihr Schantz wirdt bey der Nacht lang bestritten.

Die Rauber kondten sich nit mehr auff jhr sterck verlassen / vnnd kein Gnad verhoffen / fallen herauß / vnd wöllen fliehen / wie sie künden vnd mügen / sie fallen aber inn der Feindt Händ / vnd werden hundert auß jhnen erhenckt / die andern inn den Gefängknussen hin vnd wider zerstrewet / Suellius / (also hieß jhr Rädlführer) mit sambt zweyen seinen Gesellen / seyndt vber die andere / an einen höhern Galgen gehenckt / dise Ehr ist jhrem Verdienst nach / bewisen worden.

Die Rauber werden erlegt.

Paulus der ander / Bapst.

Eben diß Jars / that Bapst Paulus der Ander / der / als Bapst Pius vor zwey jaren gestorben / ans Bapstumb kommen war / König Georgen in Böheim / darumb / daß er den / im Cõcilio zu Basel gemachten Decreten nicht gehorsam laistet / vnd des Hussen Lehr handhabet / in Gaistlichen Bann / vnd entsetzt jhn aller Königklichen Würde / vnd dröwet allen den jenigen / die jhme trew vnnd gehorsamb laisteten / mit dem Bann. Deßhalben ließ er Gebotsbrief zu Olmitz / Breßlaw / Brinn / vnd an andern Orten offentlich außgehen / zu Wien würdt auch d Creutzorden geprediget vñ allen den jenigen / so die Ketzer mit Krieg angreiffen theten / reichlicher Ablaß von jren Sünden zugesagt. Das aber diß nicht bälder beschehe / hat Kayser Friderich fürnemlich gebetten.

Paulus der ander Bapst.

König Georg wirdt in Bann gethon.

Es waren vmb dieselbigen Zeit König Matthiæ Gesandten zu Rom / nemblich beede Joannes Roßgonius / vnd der Bischoff von Fünffkirchen / mit denen der Bapst / wie man saget / vil geredt haben solle.

Matthias ist tauglich zum Krieg.

Letstlich ward den König Georgen mit Krieg anzugreiffen / niemandt besserer erfunden als König Matthias / man wolte gleich die stärcke deß gemüts / oder das grosse Kriegsvolck ansehen / welches Er wol gerüst / vnnd inn vilen Streitten wol geübt hat.

Darumb vermahnt der Papst disen mit stättigen Briefen vnd Bottschafften / das Er als ein Junger Mann / der Lob vnnd Krieg gierig war / vnnd der inn zweyen glücklichen Stritten / deß grausammen Feindts der Christen / deß Türcken macht gebrochen / auch disen widerspennigen Ketzern / vor deme die Christenheit sich nicht weniger / als vor dem Türcken vnd gefahr zubesorgen hette / zubekriegen vnd zuerlegen fürnemmen solte / welliche dem Corvinischen Geschlecht / einen vnsterblichen Namen vnd Ehr machen wurde / vnd seye das Band der Freundtschafft nicht so starck / daß es jhne von einem sollichen nothwendigen Werck abschröcken solte. Bonfinius sagt / das jhme vber dise Vermahnungen fünffzig tausendt Gulden / auff den Kriegsvnkosten gegeben worden seyen.

Kayser Friderich raitzet König Matthiasen an / vnd verhieß jhm / Er wöllt jme hilff zuschicken / darzu jhne der Papst fürnemblich bewögt hatte / ob jhme gleichwol am Rathgeben nit gemangelt / dz er auff König Matthiam kein acht geben / vnd dises Königreich jm selbst / oder seinem Sohn Maximiliano / einem trefflichen feinen jungen Herren / zuwegen bringen solte.

König Matthias aber bedacht vil inn seinem Hertzen / vnnd wolte nichts handlen / ohne seiner Landtständen Rath. Dann es ließ sich ansehen / wie es auch an jhm selbs wahr war / als wolte ein solches hochwichtiges Werck / ein längern bedacht erfordern / daun man kan die Wöhr nicht so leicht wider von sich legen / als leicht man dieselben zur Hand nimbt / Er förchtet sich auch vor dem Türcken / auff das / wann Er auch inn Vngern einfallen / Er zu bayderseits nit zuschwach seyn wurde.

Ober Osterreich ist frölich.

Hiezwischen / vnd dieweil die Nider Oesterreichische Landt sich jetzt von den langwirigen Beschwerten deß Kriegs wider erholet / leget sich der Kayser / auff drey Obern Oesterreichischen thail / der ob der Ens gelegen / vnd daher den Namen hat / dann diser thail ward Ertzhertzog Albrechten gehorsamb / vnd war darinnen grosser Zwytracht vnd vneinigkeit vnder den Landtständen / vnd denen vom Adl / vnd damit Er dasselbig versöhnet / vnd wider zu dem andern thail in Oesterreich / davon Er zertrennt worden / bringen möchte / setzt Er einen Landtag gen Lintz auff der heiligen drey König tag / dahin Er sich wenig Tag da nach selbert auch begeben.

Linzerische Zusamenkunfft.

Die Statt Steyr.

Baldt hat Er den Landtag / auß bewöglichen Vrsachen / auff einen andern tag auffgeschoben / vnd schickt Hertzog Ernesten zu Sachsen / seiner Schwester Son / mit vierhundert Rossen gen Steyr / vnd gibt jhme von den seinen zu / Herr Wolffgangen von Schaunberg / Rembrechten von Waldtsee / vnd Georgen von Volckersdorff / die von den Burgern derselben Statt / Glübdt vnd Huldigung auffnemmen solten. Diß wurd der von Stain / die das Schloß daselbst mit einer Besatzung verwart / nicht ein geringes Kriegsvolck von Böheim bey sich gehabt hat / jnnen / vnnd durch vnversehliche herzukunfft / vnderstieth Er sich die Statt sambt den Kayserischen inn seinen Gewalt zubringen. Dañ als die Kayserischen gnug zuthun hetten / daß sie der Burger Gemüter miteinander versöhnen / vnd es sich ansehen ließ / als wären sie gut auff deß Kaysers seiten / werden sie von der gefahr gewarnet / vnd vermahnen den Fürsten / daß Er auß der Statt weichen / vnd sich an sichere Ort begeben solte / sie künden leichter ohne jhn / wann es an einen Gewalt gienge / als Er ohn sie beschirmet werden. Vnnd als der von Sachsen zu Kayser Friderichen gezogen / nam der von Volckensdorff etliche zu sich / denen Er am besten trawen dorffte / vnd verwart die Kirchen inn der Statt.

Deß

Deß andern Tags am Morgens frühe / kombt der von Stain herzu / vnnd nachdem Er die Vorstatt Steurdorff / gleichwol mit zimlichen der seinigen schaden / hat eingenommen / hat man jhn / sambt zwey hundert Kriegsknechten / inn das Schloß gelassen / der stoßt wider die so inn der Statt vil böse Wort auß / nennet sie Mainaydig vnnd Bundtbrichige Leuth / die inn seinem kurtzen Abwesen nit Gedult tragen mügen.

Als der von Volckersdorff sahe / daß Er sich nicht wol erretten möcht / vnnd das die Burger inn deme / so Er jhnen gebot / langsamb waren / wurden etliche Mittel gemacht / vnd Er begab sich sambt den seinigen auß der Statt. Der von Stain / nimbt Herr Georgen von Buchhaim zu sich / vnnd thut den Benachbarten grossen Schaden / vnd plündert Klöster / Märckt / vnnd Dörffer. Vnnd als der von Stain zuvergleichung der Sachen / gehn Lintz beruffen worden / ist Er mit einem Glaid ankommen / aber vnverrichter Sachen / widerumb hinwegk zogen. Deß von Buchhaimbs Stritt / wurd biß zu End deß Brachmonats verschoben.

Der vō Volckersdorff zeucht ab von Steur.

Hiezwischen solten Herr Rembrecht von Waldtsee / vnd Rüdigerus von Starenberg / die Sach vnd sein begeren / mit fleiß ersehen / vnd Er sich aber feindtlichen thätligkeit enthalten.

Vmb dise Zeit schicket der von Böheim / Herr Hansen von Sternberg gen Lintz / der solt den vberrest deß Gelts fordern / welliches der Kayser / als Er von der Belägerung erledigt worden / zugeben versprochen hette / dann es war der Tag der bezahlung schon vor zwey Jahren fürüber.

Kayser Friderich last durch den Bischoff zu Görtz zur antwort geben / Er hab seinem König die Summa Gelts doppelt bezahlt / daran Er zufriden seyn solte / den Vberrest hab Er jhme auß etlichem Jährlichem einkommen verschieben / darnach hab jhme das Böhmisch Kriegsvolck vil grossen Schaden zugefügt / vnnd sey gnugsamb vor Augen / daß Er darzu durch die Finger sehe / alle die jenigen / die sich hin vnd wider durch Oesterreich / newerung vnderstunden / die hetten ein gute Hinderhut bey jhm / nicht lang darvor habe Stephan Eitzinger / jetzt aber zertrenne Georg von Stain / die beede seine Diener / vnnd die mit seiner hülff gerüst wären / das fridlich Wesen inn Oesterreich / da sie doch für sich selbs / sich nichts vnderstehn hetten dörffen / Er verhindere jhn / das Er nicht gen Rom ziehen kondt / welches Er doch auß grossen vnd wichtigen vrsachen thun müsse.

Kayser Friderich zancket mit den Böhmischē Gesandten.

Hiezwischen werde weder der Kirchen das Glübdt gehalten / vnd werde der Friden hin vnnd wider getriben / welches / gleich wie er es bißher auß sonderer Begird deß Fridens gelitten / also künde Er es fernner nicht mehr gedulden / vnnd da Er schon wolte / so künde Er es doch nicht thun. Ab disem Beschaid wurdt der von Sternberg noch mehr bewögt / vnnd sagt / wir haben einen freyen König inn Böheim / vnnd der zu seinen Dienern annemmen mag / wen Er will.

Antwort deß von Sternberg.

Dieweil aber / auff mein begeren / kein beschaid gegeben wirdt / vnnd man nichts dann dröwen vnnd Schmachreden höret / so wöllen wir das / wie es sich verloffen / vnserm König / wider anzaigen / vnd zweifflen nicht / es werde jhm dahaimet / weder an rath / noch an macht manglen / damit Er jhme vnnd den seinigen / wie Er zuthun schuldig / berathen seyn möge / also ist der lang / zwischen jhnen verborgne Widerwill / offenbar worden.

Vndter dessen waren die Fürsten zu Nürnberg zusammen kommen / aber Kayser Friderichen hielten die heimische Empörung in Oesterreich auff / vnd schickt Herr Vlrichen Bischoffen zu Passaw / seinen Cantzler / mit befelch dahin. Von dem Papst war verhanden Herr Laurentz Bischoff zu Ferrar / ein frommer / fürsichtiger vnnd verständiger Mann / der vermanet die Fürsten alle / so vil zugegen waren / mit einer schönen Red / daß

Reichstag zu Nürnberg.

Laurentzen Bischoffen von Ferrar vermanūg.

sie von Ambts wegen/ vnd auß dem Glauben / damit sie Gott zuforderist / vnd der Kirchen/vnd desselben obersten Hirten / dem Reich/vnd jhrem Vatterlandt zugethon wären/ das von den Türcken / vnd den Ketzern vor Augen stehende vnheyl hinwegk treiben solten. Die Fürsten gaben zur antwort/ sie seyen genaigt/ ein jeder nach seinem Vermügen/ was sie künden zuthun/aber/wann dem Papst recht ernst sey / daß man wider den Türcken ziehen solte/ sey vor allen dingen von nöthen/dz der Friden zwischen den Christen bestättiget werde/ vnd man also/mit den Wöhren/auß dem Landt ziehen möge. Der Gesandte/saget zu/Er wöll jhm diß angelegen seyn lassen / vnnd als der Landtag vollendet / zeucht Er inn Oesterreich/ berufft den von Buchhaim/ vom Stain/ vnd andere mehr zu sich / vnd rath zu friden vnd einigkeit/vnd als sie jhm nit folgen wöllen / thut Er sie inn den Bann.

Die Kayserin Eleonora stirbt.

Zu Eingang deß Herbstmonats / ist die Kayserin Eleonora / ein Gottsförchtige vnd gar tugentreiche Fraw zur Newstatt / gestorben. Von jhren Kindern wöllen wir an seinem Ort melden / zu end berüertes Monats macht der Kayser Herr Vlrichen von Grauenegk / zu einem Obersten in Ober Oesterreich / diser nimbt Kriegsvolck an / vnnd nimbt etlicher vngehorsamen Ort ein/ zerstöret dieselben/ vnd zeucht gen Steyr. Vnnd nach dem jhne die Burger inn die Statt auffgenommen / bringt Er das Schloß / daß sich halsstarrig wider jhne auffgelaint/nach etlichen Tagen mit gewalt vnder sich. Von dannen nimbt Er auch Ibbs ein/ dann es kondt Victorinus, deß Königs in Böheim Son/ der hilff zuthun/ sich herzu gemacht hett/ nit vber die Thonaw kommen. Darumb erobert vnd zerstöret Er das Closter Altenburg. Vnder dessen ist Stephan Eitzinger / mit hilff Burggraf Michls zu Magdenburg / von dem Kayser widerumb zu genaden auffgenommen worden.

Vlrich Grauenecker nimbt Steyr ein.

Stephan vō Eitzing wirt dem Kayser widerumb verſünet.

Weil diß in Oesterreich geschicht / hat sich König Matthias / zu Erlaw / auff dem Landtag aller Ständen deß gantzen Reichs / sich erklärt / das Er seinen Schweher den König inn Böheim mit Krieg angreiffen wölle / vnd deß Papsts vnnd deß Kayserbrieff im rath lesen lassen. Es waren etlich die da sagten / Er solte dises Kriegs müssig gehn / vnd es wäre dem König in Hungern vberflüssigs lobs gnug / daß Er den Türcken durch sein macht/ von den Gränitzen der Christenheit getriben hette/ jhren ein theils oben/ denen die vor der zeit von den Böhaim zugefügte gewalt/ vnbilligkeit vnd schaden / noch vnvergessen waren / vnd die sich deßhalben zurechen begerten / riethen zum Krieg / auff daß die Hunger/ da sie von der vbung deß Kriegs ablassen solten / nit auß jhrer art schliegen / vnd etwan dem Feindt zu raub vnd zu spott wurden / dieweil der Türck in Asia belägert / vnd sie dardurch frid vnd ruh bekommen möchten. Dise maynung gefiel dem König besser/ der hielt ein solch Red/darauß man leichtlich spüren möcht / daß Er gnugsamb lust zu disem Krieg hette.

Matthias berathschlaget er wölle den König in Böhmen seinē Schweher vberziehen.

Matthias macht mit dē Türcken frid.

Weil man deßhalben mit dem Rath noch nicht eins war / kommen die vom Türcken geschickte Gesandte darzwischen / die führet Nielaus von Vilach / Haubtmann inn Nidern Hungern herein/ vnd durch sein Dolmetschen / haben sie vmb friden gebeten / vnnd denselben erlangt. Es hat aber der Türck diſe Bottschafft geschickt/damit weil Er in Asia verhindert wurde / Er sich vor Europa nichts befürchten dörffte. Vnd ob gleichwol die Hunger den Bossen gnugsam gemerckt / so entschloß man sich doch mit aller einhelligem Rath/ auff den Böhmischen Krieg / vnnd wurde der Bundt mit dem Kayser vernewert / vnd man vergliche sich auch/daß wañ der König ohne Leibserben mit Todt abgehen solte/ das Königreich wider an die von Oesterreich kommen solte.

Also hielt König Matthias / im Eingang deß folgenden Jahrs / im Früeling / ein Musterung vnder den Kriegsleuthen nahend bey Tirnaw / kam erstlich gen Preßburg / vnd von dannen gen Laa in Oesterreich / dahin die Oesterreicher Reuter zu jhm schicken / die jhme Frolocken vnd jhn empfahen solten / denen folgen sie mit dem Fußvolck nach / vnd schlagen jhr Läger nahend bey den Königischen. Als der König inn die Statt geladen worden / wolt Er nicht hinein kommen / vnd saget / Er wär nit kommen / daß Er sich inn den Stätten aufffhielt. Die in der Statt erzaigten sich jhm gehorsam / nicht anderst / als wann der Kayser selbert da geweßt wäre / eröffneten jhme jre Zeughauser / vnd gaben jhme Proviant / nach jhrem vermügen. König Georg inn Böheim aber stalte sich im wenigisten nit / als wann Er sich förchtet / vnnd erhub sich von Trebitz / (da Er damals war) vnnd zeucht gehn Znoym mit drey tausendt gewerth / alda nam Er seinen Sohn Victorinum mit Kriegsvolck zu sich / zug gen Laa / vnnd schlug sein Läger gleich für der Feindt Augen / vnd vmblägert dasselbig vmb vnd vmb mit Wägen vnd Kärren. 1468. Matthias bekriegt die Böhmen.

Zwischen bayderseits Kriegsheer / war der Fluß Mahr / (den man sonsten die March nennet) welcher das Hungerlandt von den Oesterreichischen Gränitzen / vnnd dem daran gelegnen Land Mähren abschaidet. Man hat vier Wochen lang alda verzogen / vnnd fieng König Georg vil an / damit Er eintweder seinen Tochtermann durch Vnderhändler versönet / oder / da Er auff seinem fürnemmen verharren wolte / jhne mit einem list hindergehn möchte / König Matthias aber ließ sich alle süsse vnd lieblich Wort nicht jren / vnnd begeret allein zustreitten / wann Er den Feindt inns Feld bringen hett mügen. Der von Böheim hielt in der verwahrung der Wägen. Als jhnen aber / alle essige Speiß genommen worden / zog Er mit dem Läger zu ruckh gen Trebitz / vnd ließ seinen Sohn Victorinum alda / vnd Er zoge an die jnnere Ort deß Königreichs / nam ein newes Kriegsheer / vnd anders so Er jhme nutz seyn wußte an / vnd legt ein Besatzung in die Schlösser vnnd Stätt / die dem Feindt wol gelegen waren. Darnach zog König Matthias auff Znoym zu / als Er vernommen hett / das Victorinus zu Trebitz bliben war / hat Er sich eylendts auch dahin gemacht. Victorinus begab sich auß der Statt / schlug mit den Vngern / die voran kommen waren / vnd als der König darzu kam / hat Er fliehen müssen / vnd damit sich der Feindt nicht vnder die seinigen / die da fluhen vermischet / vnd durch das Statthor einkommen möcht / zündet Er etliche Häuser in der Vorstatt an / welches inn der noth nicht ein vnnützlicher Rath war / wo anderst glück darbey hett seyn wöllen. Das Wasser Mahr scheidet Hungern von Oesterreich. Trebitz wirt angezündt vnd eingenommen.

Dann als die Brunst auß der Vorstatt inn die Statt flammet / vnd inn dem man forchtsam / hin vnd wider laufft / das Fewer zu löschen / stigen die Hunger vber die Mauren inn die Statt / vñ namen dieselben ein / auff welche gelegenheit der König starck trang. Victorinus nimbt mit den seinigen ein Closter ein / darinn Er von dem Feindt belägert wurdt / Bonfinius sagt / diß sey ein Schloß vnd kein Closter gewesen.

Als König Georg seines Sohns gefahr vernamen / schickt Er acht tausendt gewörter Knecht dahin / welche aber mit offner Macht nichts anheben dörffen / vnd sich hinder den Karren hielten.

Hiezwischen riß Victorinus vnversehens auß / brauchet bayde list vnd macht / vnnd kam durch der Feindt Läger zu den seinigen / vnd zog am Morgen mit jhnen in Böhaim. Die im Closter waren / ertetteten jhr leben / vnd zugen darvon. Von dannen begab sich König Matthias auff Brinn zu / vnd empfiengen jhn die Burger / so jhm entgegen zogen waren / welche ob sie gleichwol dem von Böheim auß zwang gehorsamb laisten müßten / so hetten sie doch jhr Religion noch nit verändert / darnach belägert der König das Schloß Spilberg / welches der gelegenheit / dem Baw vnd Besatzung nach / fest war. Die Statt Brinn. Das Schloß Spilberg.

Vnder dessen verkündet der Päpstisch Gesandt / der gen Grätz inn die Steyrmarck zu dem Kayser kommen war / hin vnd wider reichlich Ablaß / allen den jenigen / welche entweder selbert in disen Krieg ziehen / oder andern von dem jhrigen was auff den kosten geben wurden: Es kommen auch König Matthiasen Gesandten dahin / vnd man hat sich verglichen / disen Krieg fortgehn zulassen.

Darnach zog der Päpstisch / mit den Königischen Gesandten gen Wien / vnd von dannen gen Olmütz zu König Matthiasen / diser ließ etliche Haubtleut bey dem Schloß Spilberg / vnd zog vber den Winter inns Vngerlandt.

Kayser Friderich raiset gen Rom.

Als nun im anfang deß Wintermonats der Kayser vermainet / daß die Sachen in Oesterreich rühwig gnug / vnnd das auch König Matthiasen wegen deß Bundts wol zu trawen wär / nam Er im Eingang deß Novembers sein Raiß inns Welschland für / vnd ist am heyligen Weyhenacht Abendt gen Rohm kommen / alda Er dieselbige Nacht / als der Papst Mettin gehalten / das Evangelium / von deß Kaysers Augusti Gebott gesungen haben solle / welches vor disem Kayser Sigmund auch gethon / vnd nach dem Er sich sechzehen Tag alda auffgehalten / ist Er widerumb haimb zogen / man wolt inn gemain sagen / Er hette dise Raiß verlobt / andere sagten / Er hette die bestättigung / vber die erbliche succession der im Königreich Hungern vnd Böhaim begert / vnd ist wol zuglauben der fürsichtige Kayser / habe diß Orts mit des Papsts Rath handlen wöllen / etliche melden / es seye vom Krieg wider den Türcken / vnd den von Böheim gehandlet worden.

Als der Kayser noch auff dem Weeg war / seyndt inn der Steyrmarck newe Empörungen entstanden / deren Rädlführer waren Hans von Stubenberg / Andreas Paumkircher / vnnd Johann Pesinger / die hetten Gesandte gehn Grätz zu deß Kaysers Haubtleuthen geschickt / vnnd jhme Krieg ankünden lassen / von wegen / das der Kriegssold nit bezahlt worden / vnd zerstöret Märckt vnd Dörffer.

Auffruhr in der Steyrmarck. 1469.

Als der Kayser haimb kommen war / schickt Er die seinen / daß sie jhrem Vorhaben begegnen solten / man belägert jhnen jhre Schlösser / vnd geschehen etlich schlechte Scharmützel / biß das sich die andern Ständ inn der Steyrmarck in die Sach gelegt / vnd Frid gemacht worden.

Von Leuchtenberg Wappen.

Hiezwischen zug König Matthias auff eylender Post / als Er seine Sachen anhaimbs gericht / zu Eingang deß Monats Februarij mit einem Kriegsheer in Mähren / daß Er den seinen / die Er inn der Belägerung deß Schloß Spilberg beschlossen / beyzeiten zu hilff kämen. Wie man vernommen / das Er daher kommen solte / ergaben sich die jenigen / die das Schloß bißher Mannlich errett hatten. Nicht lang darnach / kamen bede König nahend bey dem Schloß Leuchtenberg mit einander zureden. Etlich sagen der von Böheim habe dem auß Hungern ein sondere Schlacht angebotten / vnd sey derselbig Ort mit Zeunen vermacht geweßt / daß Er von wegen seines grossen Bauchs nicht darüber springen mügen / diß hab jhme König Matthias gleichwol nicht zuwider seyn lassen / habe aber gewöllt / das man den Ort frey vñ offen stehn lassen solte.

Spilberg ergibt sich dem König Matthiæ.

Die

Die Scribenten seyndt diß Orts nicht eins. Bonfinius sagt / deß Gespräch / sey im fordern Jahr nahend bey Brinn gewesen / vnnd erzehlt es vil anderst / als Dubravius / ich halt es mit den Handgeschribnen Büchern / wer sich darvon nicht will benügen lassen / der lese dieselbigen / dann sie sind verhanden. Cureus kombt der Zeit halben mit mir vberein / setzt kein Schlacht / vnd sagt / daß der Tag der Zusammenkunfft gen Olmitz angesetzt worden sey / dahin König Georg nicht kommen wöllen / weil die Bischöff mit jhme nicht zum besten zufriden waren / vnd hab im nächsten Stättlin Sternberg eingekehrt. Da haben beede König inn der Vorstatt lang miteinander geredt / vnnd haben einen Anstand biß zu Außgang deß Jahrs gemacht / alsdann solte von dem Friden gehandelt werden / vndter dessen haben die Bischöff / die von dem Friden gar nichts hören wölten / verschafft / daß die jenigen Ständ zu Olmitz / die bey jhrer alten Religion bliben / vnd König Georgen Regiment hasseten / König Matthiam einen König inn Böheim / vnd Marggrafen in Mährern nennen solten. Landtag zu Olmitz.

Von dannen berufften jhn die Schlesier zu sich / der zeucht inn die Haubtstatt Breßlaw desselben Landts / vnnd als Er das gantze Landt darumb inns Glübdt gefaßt / ist Er wider in Mährern zogen / belägert Victorinum, der sich inn seinem Abwesen etwas vnderstanden hatte / inn dem Stättl Wessale / der dem Ort nicht gnugsam trawet / vnd inn dem Er abermals auff die Flucht trachtet / ist Er von deß Obersten Leitenampts Händl gefangen worden / das Stättl wurde auch ohne grosse mühe / von dem König eingenommen. König Matthias wirdt für einen König in Böheim außgeruffen.

Wie sich diß im selben Sommer verloffen / führet König Matthias / Victorinum mit sich / vnd kam widerumb inns Hungerlandt / Victorinus wurde gen Ofen geschickt / vnnd ist daselbst zwey gantzer Jahr inn einer freyen Gefängknuß gewesen. Victorinus wirdt gefangen.

Diß Jahr den vierdten Decembris ist Kayser Friderich wider gen Wien ankommen / eben an dem Tag / da Er vor siben Jahren / mit seiner Gemahel vnd Sohn / als die Belägerung der Burg ein Ende gehabt / außgezogen / vnnd ist mit grosser frewd vnd frolocken empfangen worden. Friderich zeucht zu Wien ein.

Folgendts Jahr / welches das sibentzigist war / zog König Matthias / als der Winter noch nicht außgangen / auß dem Winter Läger / vnd wolt dem Böhmischen Krieg / welcher bißher glücklich gnug von statten gangen / nachsetzen. Vnd als Er auff dem Weg ward / kombt jhm / nahend bey Raab die Botschafft / von Königen Georgen todt. Darumb meinet er / er wolte noch mehr eilen / vil zog auf Iglaw zu / etlich melden / er hab vnder wegen zu Wien einkehrt / vnd als man jhn ehrlich empfangen / sey Er / vnbewußt / ob Er es auß forcht / daß man jhm auff dem Dienst warten möcht / oder auß anderm Rath gethon / mit vngewischtem Maul darvon zogen. Dann es erhub sich schon ein Widerwillen zwischen jhm vnnd dem Kayser / den es vbel verdroß / das man jhme / ohn seinen Rath den Titul deß Böhmischen Königs Gab / vnnd er erbarmet sich des ellenden Wesens inn Mährern / welches / wie Er sagt / gar zu hart von jhme geplagt wurd. 1470. König Georg stirbt.

Darumb war Er schon mit König Matthia zu vnfriden / schicket einen Gesandten zu König Casimiro inn Polen / mit Namen Raphaelem Lescinium einen Polnischen Ritter / der aber lang an seinem Hof gewesen. Der hat wider König Matthiam schwäre klagen fürgebracht. Der Kayser hab jhm vil guts gethon / vnd hab jhn bey dem Papst wol commendirt, vnnd weil jhm der Böhmische Krieg so wol von statt gienge / fieng Er an desto stoltzer werden / vnnd für die bewißne Gutthaten / schlechten danck geben. Raphael Lescinius.

Vnd

Vnnd weil er von des gemainen nutz wegen im Welschland / auß ist / hab er newe Auffruhr in Steur vnd Osterreich erweckt / den Paumkircher / vnd andere Zerstörer der Sachen handhabete er / vnd thete solches darumben / damit er / weil der Käyser / mit einhaimischer Auffruhr beladen / seines Reichs Gezürck erweitteren / vnnd seinen vnzimblichen Muthwillen zu herrschen / mit der Benachbarten Schaden erfüllen möge.

Heimlicher neyd zwischē dem Kayser vnd Matthiæ.

Welche Sachen / Kayser Friderichen bewögten / vnnd wölle länger kein Freundtschafft mit jm haben / vnd trachte auff die Polnische Verbündtnuß / vnnd wolt jhm nicht mißfallen lassen / da es jhm gefiele / das solche Verbündtnuß mit einer Freundtschafft befestet werden möchte.

König Casimir / der selbs das Königreich Böheim gern an seinen ältisten Sohn Vladißlaum ziehen wolte / erfrewete sich ab diser deß Kayſers Bottschafft / schickt seine Gesandten auch gehn Wien / vnd wirdt zwischen jhnen ein Verbündtnuß gemacht / welliche etlichen Polacken nicht zum besten gefiele / die nicht gern hetten / das sich Kayser Friderich / deß Vngerischen Reichs Titls gebrauchet / vnnd sagten / jhr König wären rechte Erben darzu. Vnder den Capitln deß Fridens war auch diß eins / das keiner auß jhnen / jhme zu deß andern Reich vnd Landen / einen zugang machen solte / vnd hat Kayser Friderich auch versprochen / Er wölle den dritten Thail der Haimsteur / die man Fraw Elisabethen / Königs Ladißlai Schwester schuldig / zu gewisen zihl vnd fristen bezahlen.

Friderich macht einen Bund mit dem Polacken.

Hiezwischen zog König Matthias inn Mährern / schicket von den seinen inn Böheim / die etlicher Landtständ Gemüter / mit bitt vñ verhaissungen / so wol auch mit forcht deß Kriegs auff sein seiten bringen solten / ausser König Matthiasen / stalten nach dem Königreich / Kayser Friderich / König Vladißlaus in Poln / vñ König Hainrich / des verstorbnen Königs Georgen Sohn / auch Marggraf Albrecht in Meichsen / der mit fünfftausendt Pferdten / das er den Böhmen hilff bewise / wann man einen gewalt brauchen wolte / daher kommen war / Er mainet / es wäre jhm auch vmb das seinig zuthun.

Nach dē Königreich Böheim stellen.

Neben disen nennten etliche Hertzog Ludwigen in Bayrn / etlich den König inn Franckreich / zu erledigung deß Reichs Zöllen / vnd andere deß Reichs Güter für taugenlich / vnd war also ein mißhelligung zwischen dem Landt vñ andern Ständen. Welche der Hussitischen Secť waren / die hetten den Kayser vnd König Matthiasen gehasset / zugen den einheimischen einen außländischen für / vnd hielten es mit König Hainrichen / dann sie hoffeten / Marggraf Albrechts zu Brandenburg Kriegsvolck / welcher ein Schwester zum Weib hat / wurd jhm hilff beweisen / andere waren dem von Polen mehr genaigt / etliche wolten den Kayſtr haben / auß den Landtständen / begerten allein Herr Hans von Rosenberg / Sdenco von Sternberg / vnd Hainrich von Neuhauß König Matthiasen.

Als sich diß ein Zeitlang zu Prag mit höchstem Strit verloffen / ist der Reichstag / zu erwöhlung deß Königs / wider das alt gewohnlich herkommen / gen Cuthna gelegt worden / damit inn der Statt Prag / von wegen der grossen menge Volcks / des da auffrührisch war / vnd darauff der maiste thail einen Argwohn hatte / kein Auffruhr entstunde / in dem Rath seynd König Matthiasen Gesandten angehört worden / dern Oberster war Herr Niclaus Chiupar / Verwalter in Sibenbürgen / die hatten begert / man solt jhnen das Böhmisch Königreich / vnnd dessen Titl / welches jhrem König vor disem von dem Babst vnd dem maisten thail der Ständen zugeaignet worden / bestättigen / die bede Königreich Hungern / vnd Böheim seyen vorhin auch beysammen gewesen / vnnd man künde sie jetzt auch / mit beder thail höchstem Hayl vnd Wolfart / wider zusammen bringen / der Krieg sey bißher mehr für deß Reichs Wolfart / als darwider geführt worden / weil man vermaint / das dem belaidigten Thail anderst nicht gehoffen werden müge / wider die andern hette der König nimmermehr Krieg geführt. Als der Redner diß saget / vnd noch

Reichstag wirt zu Cuthna wider die gewohnheit gehalten. König Matthias.

mehr

mehr / von wegen nachlassung der Zöll / vnnd den reichen nutz darzu setzen wolt / hat Er biß zum End nicht mit gnädigen Ohren gehört werden mügen / dann der mehrer theil der gegen Parthey leget sich darwider / sie wolten jhnen nimmermehr keinen Feindt vber den Hals laden. Vnnd ob gleichwol deß Kaysers Gesandten die alte Verträg mit den Kö- Des Kayserl.
nigen in Böheim anzogen / vnd vil von seinem gemüt / vnnd Ertzhertzog Maximiliani herrlichen art / sagten / seyndt sie doch von den jenigen / die sich jhrer Ketzerey fürchteten / vnd vermainten / Er würde die Päpstliche Dignitet vnd Würde rechen / verworffen worden. Die König Hainrichen wol wolten / die entsetzet seines Brudern Victorini vnglücks Fäll / vnnd mainten / es wurde jhnen / wider der andern Werber macht / wenig helffen künden / vnd handelten derhalben etwas beschaidenlicher. Die Polacken aber sagten alles zu / König Casimir wurde alle deß Königreichs Schulden abzahlen / vnnd werde sie mit dem Papst versönen / die Polacken seyen der Böhmen Landtsleuth vnd Befreundte / als die von zweyen Brüdern herkämen / also künden sie zu bayden thailen mit Brüderlichem Hertzen besser miteinander leben / als die Böhaim mit den Teutschen / oder den Vngern / mit denen sie kein stäte verainigung der Gemüter / oder gemainschafft der Sprach hätten. Als die Polacken diß vnd anders erzehlt / naigten sich fast aller willen zu König Vladißlao / jnnsonderheit aber bewögte sie dises Volcks Freundtschafft / vnd das zusprechen abzahlen der Schulden / welche / als man sagen wolt / vber dreymal hundert tausendt Gulden angeloffen.

1471.

Derohalben / als sie die Sach berathschlagt / verkünden sie auff den sechs vnnd zweintzigisten Tag Maij / Vladißlaum König Casimirn in Polen Sohn / einen Jungen Herren von fünffzehen Jahren zum König in Böheim / schickten ein Bottschafft zu jhm / vnd beruffen jhn inns Königreich. Vladißlaus wirdt zum König inn Böheim erwöhlt.

Weil diß in Böhaim beschicht / haben Kayser Friderich / vnd deß Reichs Churfürsten / vnd die andere Ständ / zu Regenspurg auff dem Reichstag / den gemainen Friden deß gantzen Teutschen Landts befestigt / vnd haben an alle vnd desselben offentliche Edict geschickt / vnd gebotten / das man die Wöhr von sich legen / vnnd was man allenthalben für Stritt wider einander hette / darwider solte man gütlich handlen / vnnd erkennen lassen. Es wurde auch von der Böhaim Wahl gehandelt / vnd war ein stritt / ob man dieselben guthaissen solte? Es verwarff aber der Pabst dieselben / vnnd brachte auff dem Reichstag durch seinen Gesandten für / daß sie / also von Ketzern gemacht / gar nichts gelten solte. Es legten sich auch König Matthia Gesandten darein / daß diese von den Reichsständen nit gut gehaissen wurde / weil Er am ersten erwöhlt worden / vnd allberait deß Papsts bestättigung hette / von wegen seiner ansehenlichen Dienste / gegen dem gemainen Wesen der Christenheit / von dessen Gränitzen Er den Türcken so offt vertriben. Reichstag zu Regenspurg.

Die Fürsten aber folgten maisten thails Kayser Friderichen Rath / vnd waren Vladißlao mehr genaigt / diß hat der Papst Kayser Friderichen für vbel gehalten / vnd darnach durch schreiben verwisen. König Matthias aber / hat Oesterreich mit Krieg angriffen / vnd sich deßhalben gerechet / wie an seinem ort gesagt werden soll. Vnder dessen war König Matthias hefftig erzürnt / das Er in der Wahl neben abgehn müssen / plaget das Land Mährern / vñ die nächste Böhmische Gränitzen / deme sich König Vladißlaus entgegen gesetzt / der mit siben tausent Reuttern / vnnd zwey tausenden zu Fuß in Böheim komen / vñ war schon von den Bischoffen / die Er mit sich bracht gehabt / in das Reich gesetzt worden. König Matthias aber mußte sich von wegen einer anwendigen Auffruhr / welche der Ertzbischoff zu Gran / vnd der Bischoff zu Fünffkirchen / vnd andern mehr erweckt / widerumb in Vngern begeben / welche als sie vernomen / das König Matthias / den sie haimblich hasseten / auf dem Böhmischen Reichstag / vbergangen worden / dahin trachteten / daß sie / wie sie lang darauff gedacht / von jhme abfallen möchten / durch deren hülff / vnd willen / den sie noch darzu an sich gebracht / vnderstund sich König Casimir / König Vladißlai Wahl wirdt bestettiget.

Matthiam

Casimirus König in Polen trachtet nach dē Königreich in Hungern.

Matthiam auch von dem Königreich Hungern zuverstossen / vnd hat im sinn / seinen andern Son / der wie er gehaissen / den Vngern zu jrem König zugeben / aber das glück wolts nit mit jm haben / darumben kondt Er nichts außrichten / dann König Matthias zog mit einem Kriegsheer eylends in Hungern / vnd hett jhme die Landtständ / theils durch forcht / thails durch verhaissungen / wider versönet / vnd weil König Casimir sich nit dem Kriegskosten an seinem Schatz zu starck angegriffen / mußt Er seinen Sohn / der schon in Vngern gezogen / wider haimb fordern lassen.

1472.

Sixtus der Vierdt Papst Franciscus Piccolomineus Cardinal.

Folgendts Jahr / welches das zwey vnd sibentzigist war / hat Papst Sixt der Vierd / welcher nach Papst Paulo dem andern / zum Papstumb kommen war / Franciscum Picolomineum / Cardinaln zu Sena / in Oesterreich / zu dem Kayser geschickt / wie dann sein Vorfar Pabst Paulus zuthun versprochen gehabt.

Marcus Barbus Cardinal.

Darumben hielt der Kayser zu Newstatt ein Landtag etlicher Fürsten / alda von etlichen wichtigen Sachen / die zuerhaltung deß Standts der Christenheit / beede nutzlich vnd nothwendig waren / gehandlet wurd / die aber wegen der fürnembsten Fürsten mißhelligung / nicht mit frucht abgiengen. Es wurde auch Marcus Barbus / Cardinal zu Venedig / zu dem König inn Polen geschickt / der vermahnt jhn zum friden / der schon etlichen Landtherren in Vngern zugeschriben gehabt / daß sie bey jhrem König einen Anstand zu wegen bringen solten. Dann Papst Sixt vnderstund sich mit höchstem fleiß / Frid zwischen den Königen der Christenheit zumachen / auff daß man mit gemainer Macht wider den Türcken ziehen kondte.

Vssumcassan.

Darauff trunge auch Vssum Cassanus der Persier Tyrann gar fast / welcher zur selben Zeit Trapezunt / vnd Sinapol erobert / vnnd gantz klein Asien inn seinen Gewalt gebracht / vnd den Türcken / mit schwerem Krieg ängstiget / darumb vermahnet Er die Christen / daß sie Griechenland / welches am Kriegshilff aller erschöpfft / angreiffen solten.

Zwischen dē Kayser vnd König Matthia wirdt frid.

Also legten sich der Päpstlich Gesandte / vnd etlich andere Fürsten inn die Sach / vnd wurd zwischen Kayser Friderichen vnd König Matthiasen Frid gemacht / vnnd erzaigte sich ein herrliche gelegenheit die Sach wol zuführen / wann sich König Matthias mit dem von Polen so leichtlich vergleichen hette wöllen.

Es lag disem Mann / der einen hohen Geist hat / hart an / das jhme Böheim / wider sein verhoffen von den Polen genommen worden / vnd daß sie auch zwischen den Landtständen in Vngern im Königreich ein Auffruhr erweckt / vnnd die vorhin glücklich geführte Sachen / machten jm ein Hertz. Vber das forcht Er sich von den Türcken keines Kriegs / vnd hat mit dem Kayser friden / vnd verachtet Königs Casimiri armuth / weil sein Gut mit Reichthumb vnd Raub zunam / vnd hat gewise hoffnung / sein Sach wurde in Böheim fürziehen.

Dann Er hat von Victorino etliche Stättle vnnd Schlösser im selben Reich empfangen / die man jhme für sein erledigung geben. Darumb wolt Er kaum ein Anstand auff etlich Monat zugeben / vnnd als König Casimir Mittl deß Fridens fürschlug die jhme nit gnug annemblich waren / sagte Er: Er bedörff keins solchen Fridens / Er wöll inn kürtz kommen / vnd dem glatzenden Kopff die vberigen Haar auch außreissen / also ist alle Handlung vom Friden vmb sonst gewesen.

1473.

Folgendts Jahr hat der Cardinal so vil erhalten / daß die Landtständ in Vngern / Poln vnd Böheim / zur Neiß / ein Statt in der Schlesi zusammen kommen / vnd damit alles fast besser von statten gieng / hat Er / auß des Papsts Macht / den Anstand weitter erstreckt. Nit lang darnach ist zu Opaw ein andere Zusammenkunfft gehalten worden / vnd wurd aller Zwyspalt / zu Hertzog Carls zu Burgund / vnd in Niderlanden / oder König Ludwigs in Franckreich Vnderhandlung / gesetzt.

Vnter

Vnder dessen ist Kayser Friderich mit seinem Sohn / Hertzog Maximilianen gehn Augspurg gezogen/ vnd hat begert/ die Burger derselbigen Stadt/ solten jhme schwören/ allda man jhne vnd seinen Sohn stattlich verehrt. Der Kayser hat daselbst einen Reichstag angesetzt/ vnd hatte der Polen vnd Böhem Bottschafft / so von wegen deß Bundts/ vnd König Vladißlai bestättigung/ zu jhme geschickt worden/ dahin heissen kommen: Dieweil jhm aber ein ander geschefft fürgefallen/ hat er den Reichstag dasselbig jahr nit halten könden/ dañ es waren vmb Trier vnd anderm deß Röm. Reichs gebiet am Rhein geschefft verhanden/ die sein gegenwertigkeit erforderten/ darumb zog er an dieselben ort auff den 28. Septemb. mit einer grossen geferdtschafft von Fürsten/ vnd ist gen Trier kommen. Es war

Die zu Augspurg schweren dem Kayser.

Kayser Friderich zeucht nach Trier. Friderich vñ Carl vō Burgund kommen zusamen.

Hertzog Carl von Burgundt.

Maria Carlesia sein Gemahel.

auch Hertzog Carl von Burgundt zugegen/ welcher lange zeit von Gott gewinscht hett/ daß er mit Kayser Friderichen möcht zu rede kommen. Vnder diser besprachung / hat Hertzog Carl/ Hertzog Maximilianen / sein Tochter Hertzogin Marien versprochen/ als der Kayser begert / daß das Beylager auff das ehest gehalten werden solte/ fordert Hertzog Carl etwas auß ehrgeitzig von jhme/ daß er jhne vor/ zu einem König zu Burgundt/ (dann dasselbig war vor Jahren ein Königreich gewesen) zu einem Gesandten deß Reichs vnd Stadthalter/ (wie mans nennt) machen solte. Da das beschehe/ wolt er alles das jenig / so von andern dem Reich abgenommen worden/ mit dem Schwerdt wider darzu bringen. Diese seine begeren sahen Kayser Friderichen für vnzimblich an/ da-rauff er jhme anderst nit / als mit gemainen der Churfürsten vnnd anderer Stände rath /

Deren von Burgundt Wappen.

antwort geben kundte. Nach langem stritt/ hat Hertzog Carl den Kayser auff den sibenden Octobris zum Morgenmal beruffen/ welches mit einem solchen vberfluß/ vnnd dermassen so herrlich zugericht gewesen/ daß man hin vnnd wider durch gantz Teutschland vnd Franckreich/ dauon saget/ darauff hat er jhm/ von wegen deß Hertzogthumb Geldern/ vnd anderer Landen/ die dem Reich vnderworffen/ dem gebrauch nach/ das Glübdt gethon. Es gefiel aber dem Kayser Hertzog Carls hochmut im reden/ vnd sein angemaßte zier in allen dingen vbel. Dann er sahe/ daß sein mässigkeit vnd zimbliche beschaidenheit dardurch vbertroffen/ vnd er gar verachtet wurde.

Caroli bracht vñ vbermut.

Dieweil nun Hertzog Carl gar nit gedacht/ daß jhm die sachen/ so er begert/ abgeschlagen werden solten/ hat er schon ein Scepter vnd ein Kron/ vnd andere zier/ die zu der Königlichen würde gehörten/ machen/ auch Stül in die Kirchen/ vnnd was zu Krönung vnd Salbung deß Königs gebräuchig war/ zurichten lassen. Der Kayser sicht/ daß es weder deß Reichs nutz sein/ noch jhme gebüren wolte/ daß er jhne seiner bitt gewehret/ hat er jhm darüber kein antwort geben/ hat er sich wider an Rheinstrom begeben.

Deß Carls begeren last jm der Kayser nit gefallen.

Vnd als er gen Cöln kommen/ ist er mit grosser ehrerbietung empfangen worden. Es lebten damalen die Thumbherren gemainglich allda/ mit jhrem Bischoff Ruprechten von Bayrn/ in grossen widerwillen. Die Stadt selbert vnd der Rath hielten es mit den Thumbherren. Hertzog Ruprecht war mit der mehrern stimm erwöhlt worden/ vnd hat vom Bapst vber die Geistliche/ vnd vom Kayser vber andere sachen die bstättung empfangen/ wolt aber etliche Städt/ die denen vom Adel verpfendt worden/ wider recht vnd sein zusagen/ daß er zur zeit der erwöhlung gethon hett/ wider einnemen/ vñ derē Pfandtschilling dar gegen nit erlegen/ vnnd hat das vergangen Jahr den Thumbherren/ jhre Wein/ vnd die maiste Frücht jhres einkommens/ in seine Schlösser führen lassen. Darumben machten die von Cöln vnnd die Thumbherren mit den Städten verbündtnuß/ vnd setzet Landtgraf Herman von Hessen/ zu einem Beschürmer vnnd Regierer jhrer sachen.

Ruprecht Hertzog in Bayrn Churfürst zu Cöln

Herman Landgraf von Hessen.

Der Landtgrafen von Hessen Wappen.

Dessen Bruder Landgraf Heinrich war diser tag mit einem zimblichen starcken Kriegsheer herzu kommen/ wie er aber gehört hatte/ daß Kayser Friderich allda war/ der dann vber diese sachen zuerkennen hatte/ hat er dem mehrern platz geben. Als Herr Ruprecht vom Kayser beruffen worden/ ist er selbs nit erschinen/ sonder hat durch Gesandte zur antwort geben. Hertzog Carl von Burgundt were sein Schutzherr/ vnnd die Thumbherren/ hetten auch jhren eygnen Schirmer/ vnd da der stritt zwischen denen könd gütlich vertragen werden/ wolte ers gern sehen.

1474 Kayser Friderich hat die von Cöln vnd jhren Bischoff zu frid vnd einigkeit vermahnet/ vnd ist vmb mitten deß Monats Januarij von Cöln am Rhein in ober Teutschland gezogen/ vnd zu außgang deß Monats Aprilis/ gen Augspurg kommen. Allda er in der Fürsten Rath/ Pfaltzgraf Friderichen/ Pfaltzgraf Ludwigen deß Blinden Sohn.

Pfaltzgraf Friderich wirdt in die acht erklert.

Darumb

Darumb daß er sich/ auff absterben seines Brudern Pfaltzgraf Ludwigen deß frommen/ für seines Sohns/ Vormunder hielt/ vnnd die Lehen (wie mans nennt) vom Kayser nicht empfangen hette/ in die acht erklert. Dann er handlete alle ding zu streng vnd Tyrannisch/ vnd hat zwölff vom Rath zu Amberg/ darumb daß sie jhm nit huldigung thun wöllen/ enthaupten lassen. Er war aber ein streitbarer Mann/ vnd hat einen namhafften Sig erlangt/ vnd auff ein tag drey Fürsten mit einandern/ nemblich Marggraf Carln von Baden/ seinen Bruder Marggraf Georgen Bischoff zu Mastrich/ vnd Hertzog Vlrichen von Wirtenberg Gefangen/ vnd vmb ein grosse Summa Gelt gestrafft. Sein stattlicher Sig.

Es waren auch der Polen vnd Böheimb Gesandten verhanden/ denen der Kayser verhaissen hatte/ er wolte König Vladißlai erwöhlung bestättigen. Was aber auff dem Landtag zu Oppaw wegen Hertzog Carls zu Burgund/ vnd deß Königs in Franckreich vnterhandlung beschlossen worden/ deß hat er wider abgethon. Nit lang darnach hat Hertzog Carl ein Krieg vmb Cöln angehebt. Ehe ich aber dauon anhebe zu reden/ wirdt von nöhten sein/ hie etwas von deme zu erzehlen/ daß denen von Oesterreich sachen nit gar zu wider/ als denen nach seinem absterben die stattlichiste Herrschafften im Niderlandt/ sambt dem Titul vnd Wappen deß Hausses Burgundt zugefallen.

Philippus der fromm.

Dann Hertzog Carl/ der von Hertzog Philippen dem frommen/ geboren/ hat einen Anherren/ Johannsen Hertzogen zu Burgundt/ den/ der für König Sigmunden in Hungern dapffer gestritten/ vnd/ als der Christen Kriegsheer geschlagen/ von den Türcken Gefangen worden. Im Jahr nach der Geburt Christi/ dreyzehen hundert/ sechs vnnd neuntzig. Diser hat zum Vattern gehabt/ Hertzog Philippen den Kühnen/ dene sein Vatter Johanns/ König zu Franckreich/ als der alten Hertzogen Geschlecht abgestorben/ zu eim Hertzogen zu Burgundt gemacht hett. Es war Hertzog Carl ein Fürst eines grossen vnd dapfferen Gemüts/ den man aber/ von wegen einer nur zu grossen begird seinen namen gröſſer zu machen/ vnd sein Landt zuerweytern/ auch eines vnzimblichen/ vnd vnbedächtlichen eyffers zum Kriegen/ der mit Ehrgeitz angezündt gewesen/ nur für gar zu frech nennete. Philippus der kühn.

Das machet jhm ein hertz/ daß er erst in Franckreich glücklich gekriegt/ König Ludwigen schier zum friden vnd verbündtnuß genöttigt/ auch newlich die Littticher/ nach dem er jhnen jhr Stadt Littich eingenommen/ vnd schier gar zerstöret/ zum gehorsam gezwungen/ vnd das Hertzogthumb Geldern zu seinen Landen gebracht hat. Es hat Hertzog Carl selbiger zeit die allerschönesten Land/ Er kundt aber nit gnug haben/ als der allweg nach mehr trachtet/ vnd jhme fürgenommen hette/ Er wolte es/ (wie man saget) König Alexandern zu Macedonien im Glück vnd Kühnheit nachthun. Darumben gedacht er/ er wolte den gefaßten zorn/ von wegen der abschlägigen antwort/ die er zu Trier nit haimblich empfangen hett/ biß zu bequemere zeit einstellen/ vnd trachtet embsig auff alle glegenheit/ wie er vnter einem ehrlichen schein/ einen Krieg ins Teutschland bringen möchte/ vnd er hat bald ein vrsach darzu gefunden. Carolus hat es dem grossen Alexander nachthun wöllen.

Den Hertzog Ruprechten in Bayrn/ vnd Landgraf Hermans zu Hessen zwyspalt haben wir oben gemelt/ von deren ein/ als von Hertzog Ruprechten/ wurd Hertzog Carl vmb hilff angeruffen/ durch diſe glegenheit verhofft er/ wann er die Cölner am Rhein vnder sich gezwungen hett/ er wolte an dem Rheinstrom hinauff/ durch deß von Maintz Land/ in das Elsäß vnd andere Land/ so von Ertzhertzog Sigmunden von Oesterreich/ verpfendt worden/ einen offnen freyen vnd vnuerhinderten Baß haben/ vnd was man jm nit mit gutem willen lassen/ das wolt er leichtlich wider jhren willen bekommen.

Darumb hielt er im Monat Julio zu Mastrich/ ein Musterung vnder dem Kriegsvolck/vnd zeucht mit einem grossen Heer in deren von Cöln gebiet. Es ließ sich ansehen/ als wurd er wider alle der andern hilff/ beyde gnug hertz vnd stärcke bringen/ vnnd schickt gen Cöln einen Ehrenhold vorher/ vnd beualch/man solte Hertzog Ruprechten/diß orts Bischoffen/ das jenig/ so man jhme genommen/wider zustellen/ gehorsam laisten. Jhne aber für einen Schutzherren deß Bistumbs/ oder einen Fürsprecher (wie mans nent) erkennen. Man sagt auch deß Hauses Burgundt Wappen offentlich auffgehenckt/ verdroß die von Cöln/ vnd richten sich/sampt denen so bündtnuß mit jhnen hatten/ zur gegenwehr.

Carl kriegt mit denen von Cöln.

Es ist bey vier meil wegs vnder Cöln/ ein schöne vnd alte Stadt in deß Bisthumbs gebiet/ welche die alten Noveß/wir aber jetz in gemain Nussa nennen/ auff der lincken seitten deß Rheins/welche vnder deß Reichs schutz vnd schirm ist. Diese ist vnder den Bundtsverwandten die fürnembste/ vnnd deß orts gelegenheit nach/ mit einem grossen Wasser/ Pasteyen/ vnd der Inwohner hertzhafftigkeit vnnd Mannlicheit wol gnug verwart/ die hat Hertzog Carl mit gar starcker Belägerung vmbgeben/ vnd vermaint/ es wurde jhme beyde/ nach ansehen gegenwertiger stärcke vnd macht/ vnnd zum Sig eines künfftigen Kriegs/ wol kommen/ wann er dasselbig entweder mit gewalt/ oder durch mittel/ die er wol auß forcht auß jhnen bringen wolt/an sich gebracht hette.

Die Stadt Nussa.

Nusse belägerung.

Landtgraf Herman aber/ vnd die/ so mit jhm darinnen/ waren auff alles glück deß Kriegs am standhafftigsten/ richten zu/alles das/ so zu vberstehung der Belägerung dienet/ beschürmeten sie vnd das jhrig/ führt die sach mannlich für Hauß vnd Hof/ vnd fielen hiezwischen auß der Stadt in die Dörffer der von Burgundt aber/ fasset ein hertz/ vnd trang auff seim vorhaben fort/ thet alle Geschütz zu der eroberung herzu/ vnnd last bey tag vnd nacht/an deß Kriegsvolcks arbeit nichts vnderwegen/damit er diß ort gewinnen möcht.

Es wirdt damalen in Landtgraf Hermannen/ein grosse freudigkeit deß gemüts vnd dapfferkeit berühmt/ der die seinige vermahnt/ daß sie trew bleiben sölten/ vnd hab sie beyde mit exempel vnd reden bey jhrem Ampt behalten/ vnd gesagt. Er wisse/daß jhnen weder von Gott/ noch von den Menschen wider deß Feindts hoffart/welche beyde hasseten/ hilff mänglen werde. Derhalben ob gleichwol die Stadt allenthalben mit Geschütz erschittet wurd/ vnd man sie offt anfallen wolte/ auch die Mauren/ durch haimblich gemachte schlupffloch/vndergraben wurden/ so fasseten doch die Burger/vñ die so in der Besatzung waren/ ein hertz/ vnd triben nit allein allen gewalt der Belägerenden von den Stadtmauren hinweg/ sonder fielen auch/jetz in der Feind wacht/jetz in jhre Werck/ vnd thaten jhnen grossen schaden/ vnd als die von Cöln/ vnd deren Bundtsgenossen/ jhren mitverwandten/ mit erfüllung der Besatzung/ vnd zuführung der notwendigen vnderhaltung/ hilff bewisen/ vnd dieweil die andere seiten deß Rheins verlegt war/mit 1500. Mann verhüteten/daß man auß Geldern nichts in der Feindt Läger führen möchte/wurd Hertzog Carln die Belägerung zu schwer. Dann in dem er sich zu Noveß lenger als er vermaint/ auffhielte/ seynd jhm seine sachen an den Schweitzerischen Gräntzen nit wol von statten gangen/fürnemblich auß den vrsachen.

Nussa wirdt vom Hessen dapffer beschützt.

Er hat vber etliche seine Herrschafften/welche jhme/wie gemelt/Hertzog Sigmund/ verpfendt haben solle/ einen mit namen Peter von Hagenbach/ gesetzt/ deme/ von wegen seiner Hoffart/vnnd Tyranney menniglich abhold ward/vnnd als diser mit seinem strengen Regiment/ die Vnderthonen/ wider recht vnnd billigkeit plaget/ bitten sie Hertzog Sigmunden/ daß er sie von seiner vnbillichen Tyranney erledigen wolle/ deme sie ohne all jhr schuld vnderworffen weren. Ertzhertzog Sigmund ließ sich darauff der seinigen bitte billich bewögen. Vnnd als Er mit der summa Gelts/ die er von Hertzog

Peters Hagenbach.

Carln

Carln empfangen hette/ gefast/ fordert er die Herrschafften / die er jhme verpfendt hat/ wider/wie sich aber Hertzog Carls fürgesetzte beambten dessen verwiderten/ legt er das Gelt hinder die von Basel. Hiezwischen plaget der von Hagenbach / von tag zu tag nit allein die Vnderthonen/ sonder auch die Nachbaurn/je lenger je hefftiger. Der war damalen zu Breisach/einer Stadt am Rhein/die von Natur / vnnd von Wercken wol befest ist/ da wartet Er auff seinen Fürsten/ welcher/ wie er mainet/mit einem vnvberwindlichen Kriegsheer bald daher kommen wurde. Da er aber zu lang außblib/vnd auß dem Läger gen Noveß das geschrey kam/als solte es nit zum besten zugehn/ setzten etliche Schweitzer ein zusamenkunfft gen Costantz an/vnd machen mit Ertzhertzog Sigmunden von newem einen friden/ vnd bündtnuß/mit denen sich auch die von Basel/ Straßburg/ Colmar vnd Schletstatt vnd andere benachbarte Städt/denen eintweder dises Tyrannen Haß / oder die forcht/oder aber beyde mit ein andern angelegen waren/vereinen.

Der Schweitzer bünd mit Ertzhertzog Sigmund.

Man wolt sagen/diser frid were auß anstifften König Ludwigs in Franckreich / gemacht worden/ vnd hab denselbigen der Probst von Münster gemacht/die hertzen miteinander zuuergleichen. Also nam Ertzhertzog Sigmund von Schweitzern Kriegsvolck an/ vnd hat dem von Hagenbach/der schon von denen von Breysach in Gefängknuß geworffen worden/ alle seine Herrschafften genommen/vnd jhme den Pfandtschilling nit erlegt/vnd diß ist zwar mit schlechter müh zugangen/ dann man nam jhn allenthalben / nit für einen Herren/ sonder einen Vatter auff. Demnach ist zu Breysach ein Reichstag angesetzt worden/allda wurd der von Hagenbach/von den jenigen/ denen er leydts gethon hat/angeklagt/ vnd vberwunden/vnd ist zur straff enthaupt worden.

Deß Hagenbach wirdt enthaupt.

Dise that verdroß die Burgunder/die fallen mit einem Kriegsheer bey acht tausend starck ins Sündgäw/ vnd zerhergen die Felder weit vnd brait/lassen auch nit ab/ dem verzagten Volck gewalt vnd schaden zuzufügen/die von Pfirdt/deren bey drey hundert in das nächste Feld deren von Burgundt gefallen/werden vbel gestrafft/vnnd ist kaum der sechste theil auß jhnen wider haimb kommen/vnd diß ist allein gleichsam ein versuchspil deß Kriegs gewesen/ den Hertzog Carl nahend mit den Schweitzern gehabt hat.

Als diß zu Noveß vnd an der Schweitzer gegendt beschicht / hat Kayser Friderich/ der von denen von Cöln offt beruffen worden/ vnd der sorg trüg / es möchte Hertzog Carl disen allerschönesten theil deß Reichs einnemmen / den Teutschen Fürsten zugeschriben/ bewürbt sich vmb hilff/ vnd zeucht mitten im Jenner ins Land Littich vnnd belägert die Stadt Lintz/ darein Hertzog Carl ein Besatzung gelegt hat / schickt Marggraf Albrechten von Brandenburg mit einem theil Kriegsvolck gehn Rimeg. Die von Rimegen/haben als die Belägerung acht tag gewehrt/ jhr Leben erret/vnd sich ergeben/ vnd seynd jhre Gütter von dem Kriegsvolck geraubt worden. Also haben auch die von Lintz/ aber etwas langsamer gethon / nach dem die / Pfaltzgrafen die Besatzung von dannen hinweg genommen/ vnd das Schloß verbrent hatten/darnach ist der Kayser vmb den heiligē Palmtag zu Cöln eingezogen/ allda das Volck gefrolockt/ vnd jhme alles glück gewünscht / vnd erst ein starcke hoffnung in jhn gesetzt hatten.

Der Kayser kompt in die von Cöln gelägert. 1475 Lintz am Rhein.

Es hielts der Fürst zu Jülich mit Hertzog Carln/vnd halff seinem Kriegsheer auß seinen Stätten mit Prouiant. Disen heist der Kayser zu sich gen Cöln kommen / der bleibt aber anhaimbs/ vnd entschuldiget sich durch Gesandte/ er köndte keines benachbarten vnnd befreundten Fürsten macht widerstehn/vnnd man solle sein freundschafft billich werth vnd schon halten/ der Kayser drohet jhm/wann er nit selb persönlich kommen werde/ so wöll er jhme alle seine Lehen/die er vom Reich inn hette/nemen. Nachdem er disen beschaid vernommen/ ist er von stund an gehn Cöln kommen/ vnd ist mit dem Kayser versöhnet worden.

Der Hertzog von Jülich helt es mit Carolo.

Dise tag ward Hertzog Christiern der König auß Dennenmarckt / wider von Rom

Christiernus König in Dennenmarckt.

Isabella oder Elisabeth Caroli V. Schwester. König in Dennenmarckts Gmahel.

kom̃en/diser kehret/sambt Hertzog Johann von Sachsen/seinem Glaidtsgesellen/in Hertzog Carls Läger zu/vnd wendet mögliche fleiß an/daß er jhne zum friden bewegen möcht: aber es war alles sein fürnem̃en vmbsonst/damit aber der Kayser / ehe daß er den Krieg anfieng / Hertzog Carl anderst wohin wenden möcht / hat er von den Schweitzern begert/ daß sie in Burgundt ein Krieg anheben / vnd damit dem Reich hilff beweisen solten.

Die Schweitzer fallen in Burgundt ein.

Die sein nit so fast von wegen deß Reichs/ als daß sie wol wüsten/ daß ein haß auff sie gelegt/ vnd der Krieg vber sie außgehn wurde/ in Burgundt gezogen / belägern die Stadt Ellieurt / sampt dem Schloß / nach dem sie Hertzog Carln durch brieff den Krieg schon angekündt gehabt / die hat der Graf zu Romont von den Fürsten von Sophoy herkommend/der damalen Hertzog Carln dienet/mit einem starcken Kriegsheer vnuersehens angriffen/vnd gedacht/ er wolt sie erlegen/ er ist aber von jhnen in die flucht getriben worden/ vnd bey tausendt vnnd acht hundert von den seinen verloren/ schier mit keinem jrem schaden. Es hat auch König Ludwig in Franckreich/ der mit Hertzog Carln nit wol zu friden war / zuembotten / er wölle gleich zu anfang der Belägerung zu Novesen zweintzig tausent Kriegsknecht in disen Krieg schicken/ alsbald der Kayser mit einem Kriegsheer gen Cöln kom̃en were/ vnnd Hertzog Renaten zu Lottringen anstifftete / daß er in deß von Lü-

Ellieurt.

Der Hertzogen von Lottringen Wappen

Ludwig König in Franckreich ist Carl vō Burgund zu wider.

tzenburg

tzenburg Landt fiele/vnd er vnderstund sich auff alle weg verhinderung zu thun/damit damalen der Krieg nit durch den friden hinab gelegt werden möcht.

Es wurden von dem Kayser vnd den Fürsten Gesandte zu jhm abgefertigt/die da begeren solten/daß er die hilff/vermög seines zusagens/vnnd gedings schickte. Als aber der König vermerckt/was sie für ein hoffnung in jhn gesetzt hatten/vnderstund er sich hiezwischen eintweder mit Hertzog Carln heimblich auff seinem nutz ein fridē zu machē/oder aber den anstand zuuerziehen/auff daß die Engelländer/die Hertzog Carl nun offt in Kriegsgesellschafft beruffen hett/nit herüber fieren. Dann da Hertzog Carl die Belägerung zu Novesen auff ein ort gesetzt/vnnd mit König Eduarden in Engellandt verbündtnuß gemacht hette/were Franckreich ein grosser last deß allerschwersten Kriegs auff dem Halß gelegen.

Weil er aber der seinen hailsame Räth verachtet/hat er die allerbeste glegenheit/wie er die sach führen möcht/dardurch verloren. König Ludwig aber hatte selbs auch seinen Gesandten Tercelinum genant/zu dem Kayser geschickt/entschuldiget sich deß verzugs/vnd verspricht/er wölle die hilff schicken/er hab jetz Hertzog Carln an andern orten mit Krieg angriffen. Darumb solt er kein friden mit jhm machen/sonder solte die jenigen Landt/die dem Reich/teutscher Nation zugehörten/einnemen/gleicher gestalt wölle er auch mit Burgund/Flandern/vnnd andern thun/die dem Königreich Franckreich zustünden.

König Ludwigs Legation zum Kayser.

Disen seinen Rath/welcher gleichwol vnder dem schein nutzlich/aber listig/vnnd der billigkeit nit wol gemäß/hat der Kayser vil artlicher/als daß jhn der von Franckreich vberlisten könden/mit diser schönen mähr/verspoten künden/sagend. Es wurden auff ein zeit drey Junge Gesellen in einem Wirtshauß wol gespeist/da sie aber kein Gelt hatten/versprachen sie dem Wirth/sie wolten einen Beeren/welcher das nächste Feld vbel verderbet/durch jhre stärcke angreiffen/vnnd wann sie desselben Haut verkaufft hetten/wolt sie jhm die schuld bezahlen. Vnd als sie hinauß gangen waren/vnnd den Beeren angetroffen hatten/ist jhnen schier ab seinem scheutzlichen Angesicht geschwunden/vnnd sehen auff die flucht/der eine laufft der Stadt zu/der ander steigt auff den nächsten Baum/der dritt/welcher eintweder forchtsamer/oder aber langsamer als seine Gesellen war/ist auff die Erden nider gefallen/hat den Athem verhalten/vnd gethon als ob er gestorben sey/der Beer/der hebt sein Maul jetz an seinen Mund/an die Nasen vnd Ohren/vermaint es wer ein todten Cörper vnd gieng daruon. Als sie sich nun nicht mehr gefördt/vnd-haimb giengen/fraget der/so auffm Baum gewesen seinen mitgesellen in einem schimpff/was jhm der Beer ins Ohr gesagt hette/der spricht/Fürwar dises wilde Thier ist Weiser/als wir/mich dunckt/er hab mich wöllen warnen/daß ich führter keines Thiers Haut mehr verkauffen solle/ich hab dann dieselben vorhin bekommen. Mit disem beschaid hat er den Gsandten von sich gelassen.

Fabel von einem Beeren.

Es ist aber wol zu glauben Kayser Friderich/als ein fürsichtiger/vnnd fast erfahrner Herr/habe damalen auff ein bessers gedacht/vnnd den friden dem Krieg fürgezogen/vnd seinen nachkommen/zu erlangung Hertzog Carls Herrschafften lieber einen weg machen/als deß von Franckreich vntrewen/vnd auß vilen vrsachen verdächtigen Glauben folgen/vnd dem vngewisen glücksfals alles zugeben wöllen. Fürnemblich/dieweil der von Franckreich gleichwol nach Hertzog Carl Landen trachtet/aber kein Kriegsvolck zu gemeinem schaden schicken wolt/dann er begert beyder theil stärck vnnd krafft/zu vnterdrucken vnd zu örechen/von der hilff aber gedachte man er brechte ein billiche vrsach/nemlich die forcht deß Engelländischen Kriegs. Dann König Eduard kompt mit einem gar grossen Kriegsheer herzu/vnd dieweil er sich zu Hertzog Carln schlug/bracht es gantzem Franckreich ein grosses entsetzen.

Deß Frantzosen trew vnd glauben ist dem Kayser verdächtig.

Eduardus König in Engelland.

Zu eingang deß Monats May zog Kayser Friderich mit einem Kriegsheer von Cöln auß/vnd ist auff Novesen zugezogen/deme auß denen von Cöln/ ein tausendt fünffhundert/ nachfolgeten/ welche alle mit einerley Klaidung/von weiß vnnd roter farb angelegt waren/ mit dem ersten Läger seynd sie biß gen Mülheimb kommen/von dannen als sie drey tag still gelegen / haben sie sich wider auffgemacht/vnnd jhr Läger zwischen Nielen vnd Merheimb geschlagen. Dahin war in das Läger kommen Herr Hainrich von Schwartzenburg/ Bischoff zu Münster/ mit sambt der Städt hilff in Türingen vnnd Sachsen/ man sagt/ es seyen sechtzehen tausendt Personen bey jhm gewesen. Selbiges tags ist auch Marggraf Christoph von Baden herzu kommen/ vñ deß andern tags Landgraf Hainrich von Hessen/ Landtgraf Hermans Bruder/ein ieder/nit mit einem schlechten Kriegszeug. Vber die/ so obgemelt/ waren auch beym Kayser/ Herr Adolph zu Maintz/ vnd Herr Johann zu Trier/beyder Churfürsten/ Herr Wilhelm von Aichstett/ Herr Matthias zu Speir/ Herr Reinhard von Wormbs alle Bischoffe / Ertzhertzog Sigmund von Oesterreich/ Hertzog Ludwig/ Albrecht vnd Friderich von Bayrn/ Hertzog Ernst von Sachsen / Marggraf Albrecht von Brandenburg/vnd Herr Volmar Fürst zu Anhalt. Zu sambt disen waren auch fünfftzig Grafen verhanden/ darunter Graf Eberhardt von Wirtenberg der fürnembst war. Man sagt/ es seyen bey achtzig tausendt Personen im Läger gewesen.

Hainrich vō Schwartzenburg Bischof zu Münster.

Der Fürsten von Anhalt Wappen.

Verzeichnuß der Fürsten zu Novesen.

Vnd ob gleichwol deß Kaysers Kriegszeug noch new vnd vngebraucht war/ vnnd deß von Burgundts Kriegsheer an der zahl obertraff / so ließ er doch von seinem vbermuth nichts ab/vnnd fuhr mit der Belägerung fort/ vnnd wolt jhme ein Schlacht zu thun nit zuwider seyn lassen. Dann als der Kayser dem Feind zu nächst vnter die augen gezogen/ verließ Hertzog Carl diejenigen / die der belägerten menge Volcks steiffer verhüte/vnd die / so auff dem andern gestatt deß Rheins waren/ kein Prouiant in die Stadt führen lassen solten/vnd schicket die andern die zum Streiten gerüst waren/auſſer deß Lägers. Das erste Regiment deren so die Spieß trugen führet Graf Johann von Chimay: Deren vom Adel/ auß dem Ritters orden/ Oberst war Oliuerius Marchianus, denen folgten Renatus Brockhusius, Georgius Mentonius, Ioannes Longiuallensis, vnd andere mehr fürtreffenliche Männer nach. Vber das Fußgehend Kriegsvolck ward gesetzt/ Guido Himbercurtius, Graf von Megan/ vnd Wolfardus Verianus. In dem diſe alle auff den vier vnnd zweintzigisten tag May in das Feld ziehen / liessen die Welschen das Geschütz in deß Kaysers Läger loß/vnd führen also die sach: Auff deß Kaysers Parthey aber/ seynd der von Münster sambt den seinigen/ vnnd die so von Cöln daher kommen waren/ den Feind angefallen. Es sagen etlich/ sie haben glücklich gekriegt/ vnd jhrer etlich erschlagen/ vnd etlich Kriegsgeschütz zerstöret/ andere melden/ die Burgunder haben sie widerumb ins Läger getriben / vnnd ist wol zu glauben (wie in dergleichen sachen der brauch ist) es hab sich ein jeder theil bey den seinigen berühmt/ als ob er die sach zum besten geführt hette.

Johannes Chimaius/ Oliuerius Manchian⁹.

Schlacht vor Novesen.

Vnd

Vnd wiewol der von Münster Hertzog Carln nahend verwandt war / so erzaiget er sich doch für seinen hefftigisten Feind / vnd hat neben dem Krieg / sonderbare vrsachen deß Haß / darumb daß er Graf Erico von Oldenburg / dene sein Bruder / der König zu Dennenmarckt / bey Hertzog Carln im Läger gelassen / etliche Schlösser vnd Flecken / die jhme im Krieg genommen worden / wider zuzustellen befohlen / vnd er vermaint / er wurde jhme / damit er das jenig / so er verloren / wider bekommen möchte / hilff beweisen.

Den 23. May führet Hertzog Carl das Kriegsvolck wider ins Feld / vnnd damit er den Feind zum Streit hinauß lockete / stalt er sich gleichsam als wolt er zu ruck weichen / vnd als er sah / daß die Kayserischen jhm nachfolgten / hat er die Schlachtordnung wider vmbkehret / vnd mit jhnen geschlagen / vnd in dem er dapffer streittet / vnd den sachen ernstlich nachsetzt / stellet der von Münster der Westphaler starcke Ritterschafft fornen an / vnd wehret sich so lang / biß daß die andern Teutschen auch zum Streit kamen. Es geht an ein ernstliches Treffen / insonderheit aber stritten die Brandenburger mit den Longobardern / die vmb Diebsoldung gedingt worden / welche Compobassæus führt auffs hefftigest / die Nacht hat den Krieg zertrent / vnnd da zu beyden theilen vil vmbkommen / hat man sich wider ins Läger begeben.

Weil diß zu Feld beschicht / fielen die Novesaner hiezwischen herauß / vnd seynd von deß von Berg Kriegsvolck geschlagen worden / deß andern tags / als man zu beyden theilen mehr Kriegsvolck zum streit gebracht / vnd die nun in der Schlachtordnung stunden / Ritt Herr Alexander Bischoff in Friaul / deß Bapsts Gesandter durchs Teutschland / zwischen beyder theil Läger hin vnd wider / vnd bracht ein anstand auff drey tag zu wegen / darauff leget er / wie auch etlich andere Fürsten / sich in die sach / vnd kamen der Kayser vnd Hertzog Carl / auff den letsten tag May mit einander zu red / deren jedem der friden nicht gar zu wider geweseu. Dann Hertzog Carl wuste wol / daß jhn der von Franckreich mit Krieg anzugreiffen begeret / vnd das Hertzog Renat von Lottringen vnnd die Schweitzer solchen schon allbereit wider jhn führeten / daß auch der von Lottringen / den ienigen Gesandten / welcher zu jhme geschickt worden / daß er jhme den Krieg ankünden solte / gar stattliche Klaider / gleichsam als wann er jhme etwas nach seinem wunsch verkündet / geschenckt hett.

Alexander Bischoff in Friaul.

Kayser Friderichen aber war nit allein der Krieg von natur zu wider / vnnd hielte mehr auff Hertzog Carls freundschafft vnd verwandtnuß / als auff deß von Franckreichs Gesellschafft. Derhalben ist frid gemacht worden / vnnd wurde Churfürst Ruprechten stritt / zu deß Bapsts vnderhandlung gesetzt / Noveß aber ist dem Gesandten in seinem gewalt gelassen worden / biß zu außtrag der sachen. Vnder andern mitlen deß fridens / die man gleichwol verborgen hielt / sagen die Scribenten schier alle / das Frawlin Maria / Hertzog Carls einige Tochter / Ertzhertzog Maximiliano versprochen worden / sambt allen Erbländern / wann er ohne Kinder mit todt abgehn wurde. Daß von disem Heurath zu Trier gehandelt worden / dauon haben wir oben gemeldt / vnnd also melden auch der maiste theil anderer Bücher. Aber Ertzhertzog Maximilian selbert / hat in seinen Gschichtbüchern beschriben verlassen / sie sey jhm erst vmb die zeit zu Noveß vermählt worden / vnd sagt vnuerholen / es habe jhme beyde damalen / vnnd auch hernach das Glück wol gewölt / daß der König in Franckreich / weder mit Gelt / noch mit dem Schwerd nichts in weg gelegt / damit er sie seinem Sohn behalten mögen. Von den mitlen deß fridens vnd verbündtnuß / seind die Schweitzer / vnd die jenigen Städt / die mit jhnen in Bündtnuß gelegen / so wol auch Ertzhertzog Sigmund vnd Hertzog Renat / gar außgeschlossen worden. Daher ist zwischen beyder theil Fußvolck / ein stritt entstanden / welcher am ersten auß dem Feld ziehen solte / vnd seynd darunter etlich erschlagen worden.

Frid zu Novesen.

Frawlin Maria Caroli Tochter wirt Maximiliano versprochen.

Es hetten

Es hetten auch die von Cöln etliche Hertzog Carls geladne Schiff / hinweg geführt/ dessen er sich bey dem Kayser höchlichen beklagt/ vnd saget/ Er wolte nit verrucken/ biß man jhme das/ so man jhm genommen/ wider zugestelt hett/ vnd als der Kayser solches zuthun befohlen/ ist Hertzog Carl in Brabandt gezogen. Es dancket auch Kayser Friderich dem Kriegsvolck ab/ vnd ist in Bayrn zu dem Beylager gezogen / welche dermalen Hertzog Georg/ Hertzog Ludwigs/ deß reichen Sohn/ mit Hedwigen / König Casimiren von Polen Tochter gehalten hat. Ich find/ daß König Matthias in Hungern disen Heurath offt begert/ den aber der Kayser verhindert/ vnd habe Fraw Elisabeth/ nach deren willen König Casimir alles hat/ König Matthiam/ als jhrem stand vngemeß / verachtet/ welcher / als es jhme diß orts gefelt/ hernach Beatricem König Ferdinanden zu Neapolis Tochter zur ehe genommen/ die der Lateinischen sprach wol erfahren gewesen.

Hertzog Georgen auß Bayrn Beylager mit Hedwig auß Polen.

Beatrix Matthie Gemahl.

Die gantze zeit darinn Kayser Friderich mit dem Cölnischen Krieg zuthun gehabt/ waren zwischen Matthia/ auch den Königen in Polen vnnd Böhmen seltzame Räth gehalten worden. Dann wiewol König Matthias mit beyden nit wol zu friden war/ jedoch/ dieweil jhme von dem Türcken ein Krieg vorstund/ hat er mit jhnen ein anstand auff drey Jahr lang gemacht / welcher doch nit beym besten gehalten worden. Dann König Matthias war nit gern rüwig/ vnd hat Petro Comorouio, darumb daß er seinen Sohn Casimirum zu sich genommen/ siben Schlösser / an den Polnischen vnnd Schlesischen Gräntzen stehend/ genommen/ vnd schickt Kriegsvolck in die Schlesi/ vnd hat Pelcin vnder sich gebracht/ wolt auch nit ablassen/ das Landt Möhren zu belägeren. Darauff ist das vergangen Jahr ein Krieg in Schlesien entstanden / vnnd haben die König zwischen Preßlaw mit einander gestritten.

Krieg in Schlesien.

Pelcin wirdt eingenommen.

Bald wirdt zwischen jhnen ein gesprach angestelle: vnnd als zu Preßlaw ein zusamenkunfft gehalten worden/ vnd man sich allda deß fridens halben nit vergleichen mochte/ wurd widerumb ein newer anstand gemacht / den friden verhindert Königin Elisabethe stoltz / welliche/ (wie ich oben gemelt) König Matthiæ freundschafft / damit es sich ansehen ließ / als hette man einen friden darneben machen könden / nicht annemmen wolte.

Darnach ist König Matthias wider den Türcken gezogen/ der Kayser hat sich von dem Bayrischen Beylager wider heimb begeben/ machet mit den Königen in Polen vnnd Böhmen verbündtnuß/ vnd nam jhm auff folgendts Jahr für / König Matthiasen mit Krieg anzugreiffen. Hiezwischen hat er von König Vladißlao vier tausendt Böhmischer Soldaten empfangen/ vnd wolt etliche in Oesterreich / die es heimblich mit König Matthia hielten/ zu gehorsamb bringen/ fürnemblich aber verfolget er einen Graf Nicolium, (als wolt einer Graf Nielaus sagen) vnd ließ sich den strengen Winter nit abschrecken/ sonder zerstöret seine Hütten.

Graf Nicolaus.

Vnder dessen wendet Hertzog Carl alle sein macht/ wider Hertzog Renaten zu Lottringen/ vnd als er die Stadt Nanci/ wie etlich melden/ eingenommen/ oder wie andere sagen/ durch vbergeben an sich gebracht/ hat er jhn auß dem gantzen Landt verjagt/ also daß die Schweitzer ein zeitlang nit gewust haben/ wo er war. Es haben Hertzog Carln in disen Krieg jhr hilff geschickt/ der König in Engellandt vnd der Hertzog zu Maylandt/ die Schweitzer aber haben im Suntgew Panterlin/ Blamont/ vnd andere mehr ort / vnnd an den Sophoischen Gräntzen Paterniacum. Romont vnd Estaw mit gewalt eingenommen/ vnd Maret vnd Ebrodum/ sambt andern mehr orten / die deß Fürsten zu Sophoy verlaßne Wittib Hertzog Carln geöffnet gehabt/ haben sich selbs jhnen ergeben.

Renatus vō Lottringen wirdt von Carl abgetriben.

Nanci wirdt eingenommen.

1476 Carl erobert Granse.

Vast zu eingang deß sechs vnd sibentzigisten Jars hat Hertzog Carl die Schweitzer angegriffen/ vñ nimt erstlich die Stadt Granse/ am See/ vnder dē Löberberg ein / die im

Schloß

Schloß in der Besatzung lagen/ wehrten sich starck/ bald hat man sie vberredt/ man wöll jhnen am Leben nichts thun/ darauff sie sich ergeben/ vnd seynd all eintweder jämmerlich erhenckt/ oder ertrenckt worden.

Hertzog Carl legt ein Bsatzung in die Stadt vnd ins Schloß/ vnd zoch hinweg/ da begegnen jhme die jenigen Schweitzer/ welche den jhren zu hilff geschickt worden/ die aber zu spat kommen waren. Vnd als sie ein grosses geschrey angehebt/ wirdt ein Schlacht begangen/ die Burgunder werden geschlagen/ vnd zur flucht getriben/ vnnd haben zwar nit vil Kriegsvolck/ aber grosses Gut/ vnd einen stattlichen Zeug dahinden lassen müssen/ vnd man mocht nit wissen/ was derselbig vngefahr gekostet/ darunder war Gold vnd Silbergeschirr/ vnd stattliche Klaider. Es waren auch bey drey hundert Wägen/ ein grosse anzahl Prouiant/ vnd ein grosser gewalt/ vnnd Kriegsgeschütz in der Feindt gewalt kommen/ welche die Stadt Gransey sambt dem Schloß eingenommen/ vnd jhre Gesellen zur Erden bestattet haben.

Die Burgunder werden geschlagen.

Hertzog Carl hat zu Losen sein macht wider gesterckt/ vnd sein Kriegsheer gemehrt/ vnd vnderstehet sich Moret einzunemmen/ darinnen tausendt Mann/ von denen von Bern dahin gethon/ in der Besatzung lagen/ vnd sich Mannlich wehreten/ vnnd als dieselben da Hertzog Carl/ vnnd dort der von Remont/ auffs hefftigest belägert/ lesen die Schweitzer auch hilff zusamen/ vnd eylen mit einem grossen Kriegsheer herzu/ vnnd wöllen die Stadt erledigen. Bey jhnen waren deren von Basel/ Straßburg vnd anderer Städt hilff/ item Hertzog Sigmunden Reutter/ welche Hertzog Hainrich von Görtz vnd Hertzog Renat von Lottringen/ welcher der hilff deß Ludwigs beraubt/ vnter der Schweitzer Regiment hatte begeben.

Carl vnderstehet sich Moret einzunemmen.

Es geht an ein ernstliches Treffen/ vnd ein blutige Schlacht auff der seiten/ darinn Hertzog Carl selbs war. Die Burgunder waren mit jhrem selbs eygnen Geschütz beladen/ vnd wurd das Regiment zerstört/ vnd mußten fliehen. Man sagt/ es seyen bey drey tausendt Personen erschlagen/ oder im Wasser ertrenckt worden. Es gieng vbel zu/ daß der von Remont auff der andern Seiten der Stadt sich auff die Belägerung gelegt/ daher er von seiner Gesellen gefahr nichts wissen mögen/ welcher/ als nun die Schlacht vollendet/ das Geschütz auff den Stadtmauren abgeschossen/ hab er selber den weiten geben müssen. Die Schweitzer haben Hertzog Renaten das Läger geschenckt/ welcher mit jhrer vnd der andern Bundtsgenossen hilff/ schier alle seine Land/ in dem Hertzog Carl in Suntgew gezogen/ in wenig tagen wider vberkommen/ ausserhalb Nanci/ welchs sich im dritten Monat nach der Belägerung/ jhme wider in seinen gewalt ergeben.

Die schlacht vor Moret.

Renatus bekombt widerumb das Land.

Hertzog Carl verdroß diß veränderung gar hart/ nimbt Kriegsvolck an/ vnnd fiel mitten im Winter ins Land Lottringen/ vnnd Belägert die Stadt Nanci widerumb gar hart. Vnd als Hertzog Renat selbert mit etlichen seinen Kriegsleuthen herzu kommen/ vnd aber an stärcke vnd an der zahl zu schwach war/ muste er wider zu ruck ziehen/ vnnd haben die Burgunder den ort/ welchen er verlassen/ besessen. Diser Irthumb hat sie betrogen/ vnd als zwey hundert vnd fünfftzig Teutsche Fußknecht/ maineten/ sie zogen in Hertzog Renaten Läger/ haben sie für jhre Kriegsgesellen an den Feind gestossen/ bey ein hundert vnd achtzig seynd erschlagen worden/ die andern seynd bey der Nacht entwichen. Vnd als Hertzog Renat abermal auß seinem Vätterlichen Landt vertriben/ rufft er die benachbarten Schweitzer vmb hilff an.

Eben diß Jahrs/ mitten im October seynd die Türcken durch Walachey eingefallen/ vnd haben Krain/ Kärndten vnd Steyr verhergt/ vnd ein grossen Raub hinweck getriben. Ja ein grosse menge Volck zu einer frembden Dienstbarkeit/ ohne menniglichs abwehren/ hinweck geführt. Disen schaden hielt der Kayser nit anderst/ als wann er jhn von König

Türcken verhergen Kärndten.

Matthia

Matthia empfangen hette/dann er vermaint/er habe eintweder die Türcken in sein Landt geschickt/ oder hab sie sonst gern biß herein ziehen lassen/vnd rüffet der Polen vnd Böhem hilff wider jhn an.

Es waren etlich in Hertzog Carls Läger zu Nanci/die da riethen/ er solte der Belägerung müssig stehn/ vnd ein glegenlichere zeit die sachen zu führen erwarten. Er aber verharret starck auff seinem fürnemmen/vnd war an seinem hertzen kurtz angebunden/vnd wolte niemandt folgen/hat Gott dises vnglück vber jhne verhengt. Dann welches glück er begert zuuerkehren/ dessen anschlag macht er vor zu schanden. Darumben geschehen etlich schlechte Scharmützl/ vnd fielen die in der Stadt bißweilen herauß / biß daß letstlich Hertzog Renat/ mit sambt der Schweitzer vnd anderer Bundtsgenossen hilff herzu kompt/ vnd stracks auff Hertzog Carls Läger zu zeucht/ vnnd als er solches auff derselben seitten/ mit einem fast tieffen Graben befest gefunden hett / wurd jhme von vier Schweitzern die im Elendt vmbzugen/ der strich gezeigt. Er aber ist durch ein Bechlin an dem ort deß Lägers hinein kommen/ allda das Kriegsgeschütz gestanden. Es geschicht ein gar ernstliche Schlacht/ darinnen Hertzog Carl alles seines Kriegsvolcks beraubt worden / vnd als er drey gefährliche Wunden empfangen/ ist er erlegen/ nit ohne sondere Verzähterey Nicolai Campobassi eines Neapolitaners / welchem er als Er erstlich den Lottringischen Krieg widerzahten/ ein Maultaschen geben/darumben er die Rach biß daselbst hingesparet/vnd ist sambt den seinigen dem Feindt zugeflohen.

Carl geht zu grund durch Gottes verhengknuß.

Carl wirdt bey Nanci erschlagen. Nicolaus Campobassus.

1477 Hertzog Carls todtschlag ist den fünfften tag Jenner geschehen / im siben vnnd sibentzigisten Jahr/ sein Cörper ist drey tag darnach vnder den erschlagnen gefunden worden/ vnd man hat jhn/ weil sein Angesicht von der kälte aller geschwollen gewesen / nicht kennen künden/ ein Jüngling mit namen Johann Baptist / vom Geschlecht deren von Colum herkommen/der gewondlich sein Peckhauben trug / hat dasselbig erkendt / deme Anthoni Hertzog Carls Bruder ein Pasthardt/ vnd Mattheus Lusitanus/sein Leibartzet beygefallen. Hertzog Renat hat seinen Cörper zu Novey/ vor Sanct Georgen Altar begraben lassen. Es waren etlich/welche sagten / er lebe noch. Ein solchs sendt hat Hertzog Carl gehabt/ welcher/da er den friden dem Krieg fürgezogen/vnd lieber Freundt behalten/als jhme Feind gemacht haben wolte/ het er zu seiner zeit/vnder allen andern Fürsten/der allerglückseligist seyn mögen/ dieweil er aber neben jhme menniglich veracht/ vnd begert/daß jn jederman förchten solt/vñ forchte er niemandt/vnd in dem er den Krieg lieber hatte/ ist er auch im Krieg zu grund gangen. Er hat drey Weiber gehabt/Fraw Catharinen/König Carls deß sibenden zu Franckreich Tochter/ Fraw Elisabethen Borboniam, vnd Margrethen Eboracensem/ König Eduarden zu Engellandt Schwester/bey der andern hat er ein einige Tochter Marien erzeugt/ bey den andern keine.

Johann Baptista Columnus.

Caroli Gemahl.

Vladißlaus kombt in Oesterreich.

Diß Jahrs ist König Vladißlaus zu Böhem/mit acht tausendt Personen in Oesterreich zum Kayser kommen/ deme er auch der Polnischen hilff halben ein hoffnung gemacht/vnd (wie die Polnische Historien melden) hat er die Böhmische Kron von jhme mit grossem Pracht empfangen/ welches gleichwol/ als Dubrauius sagt/ nit diß Jahrs/ sonder gleich im anfang deß angenomnen Königreichs/ beschehen sein solle.

Der Bapst hat diß widerzahten/dann er sahe wol/daß darauß nichts anders/als ein laidiger Krieg entstehn wurd/ König Vladißlaus hielt darnacher zu Wien stetts/ mit Königlichen herrligkeit vnnd vnkosten/ stattliche Panget/ es manglet aber Gelt / vnd die Böhem wolten nit warten/ biß daß man solches schicket/vnd zogen daruon.

König Matthias aber bracht ein vberauß starckes Kriegsheer zusamen / vnnd fiel gleichsam als ein gschwind lauffender Bach in Oesterreich/ vnd nimbt gleich im ersten Sturm Trautmanßdorff/ Petersdorff/ vnd andere mehr Städt ein/ vnd als er die Reuterey wider abziehen lassen/ verhergret er zwischen Wien vnd Newstadt die Felder starck/

dann

dann dieselben Städt waren zu fest. Doch griff er Wien/von wegen daß es etlich darinnen mit jhm hielten/an/vnd schlegt das Läger zu nächst bey der Stadt/darauß fiel er bey nächtlicher weil/vnd nam Kloster Newburg vnversehens ein/fluchs begibt er sich wider ins Läger/Belägert die Prugg/die vber die Donaw geht/vnd wolt nichts in die Stadt führen lassen.

Wien wirdt belägert. Kloster Newburg wirdt eingenommen.

Die von Wien/schicken jhre Bottschafft zu Kayser Friderichen/der damalen zu Lintz war/vnd berichten jhn/in was gefahr sie stunden. Es wirdt hilff geschickt/vnd man vertröst sie/es werde deß nächsten tags mehr kommen. König Matthias verließ Wien/vnd zog in ober Oesterreich/vnd bringt Tuln vnd Kornewburg/die sich jhme ergeben/in seinen gewalt/vnd begert Krembs vnd Stain durch seine Gesandten auch an sich zu bringen. Hiezwischen erwartet der Kayser der Polen vnd Böhmen hilff/die jhme in der verbündtnuß versprochen worden/darauff verließ er sich/vnd begeret keine von den Ständen deß Reichs. Dise sach/legten etliche also auß/daß sie sagten/diß wurde zwischen jme vnd dem in Vngern mit fleiß also gehandelt/damit dardurch etlicher Oesterreicher Hoffart/vnd vbermuth gestrafft wurde. Diß aber ist bey mir nit glaublich/sonder ich vermain/diß sey auß schmach beschehen. Ich find/daß sich König Casimir/mit dem Preussischen Krieg/damit er damalen beladen gewest/entschuldigt/vnnd zehen tausendt gulden auff den Kriegsvnkosten geschickt haben solle/die Kayser Friderich/dieweil es jhn entweder vbel auff jhn verdrossen/oder daß er nunmehr den friden verhofft/nit annemmen wöllen. Die Wiener tröweten fast/sie wöllen sich jetz ergeben/da man jnen nit mit Prouiant/vnd einem newen Kriegsvolck zu hilff kommen wurde. Fraw Beatrix aber/König Matthiæ Gemahl/die damalen zu Preßburg war/vermahnet durch jhr stette Bottschafft vnd Brieff/beyde jhren Ehegemahl/daß er milter handlete/so wol auch jhre befreundten den Kayser/daß er auff billiche mittel deß fridens gedächte/es trachteten auch der Bapst vñ die Venediger höchstes fleiß nach dem friden/damit man/wann die Christen mit jrer macht zusamen hielten/der Türcken freuel begegnen möchte/welche zur selben zeit/das gestadt deß Adriatischen Meers belägert hatten/vnd fielen in Friaul/führten grossen Raub/vnd vil Menschen hinweg. Den Vngerischen Landtständen war diser Krieg auch zu wider/vnd wolten denselben lieber wider den Türcken führen.

Tuln/Kornewburg/Krembs vnd Stain ergeben sich dem Könige Matthiæ.

Darumben folget der Kayser dem Bapst/vnd schickt am erst seine Redner/von wegen deß fridens/zu König Matthien. Die mittel deß fridens wurden gemacht/daß der Kayser die jenigen ort/die der König eingenommen/wider empfahen solt/alsbald er hundert vnd fünfftzig tausendt Gulden erlegt hette/vnnd daß auch alle Belägerungen vom selben tag an auffgehebt werden solten. Es sagen etliche/Kayser Friderich habe sich damalen seiner Gerechtigkeit an dem Königreich Hungern/dessen Tittels er sich bißher gebraucht gehabt/verzigen/vnd König Matthiæ deß Böhmischen Königs Tittel geben. Man muß gleich glauben/Kayser Friderich habe dise Capitel deß fridens/ob sie gleichwol beschwerlich/vnd villeicht etwas vnbillich/darumben angenommen/dieweil er gedacht/daß er jm andere sachen mehr angelegen seyn lassen müst. Dann er wolte im mitten eines haimischen Kriegs an seines Sohns Ertzhertzogs Maximiliani hoffnung vnnd glück nichts verabsaumen/vnd setzet sein Sinn dahin/wie er seinen Heurath mit Fräwlin Marien/an ein ort richten möchte/Weil wir aber von disem ort/hernach von Ertzhertzog Maximiliano vnd seinen sachen/mehr reden wöllen/als vorhin von keinem seiner Vorfahren beschehen. Dieweil auch sein Leben/vnd die jenigen Geschichtbücher/die er von jhme hinderlassen/diser meiner arbeit vrsach gegeben/vermain ich/Ich werde nicht vbel/noch dem gütigen Leser/ein vngefallen daran thun/wann/eh daß ich zu seinem Beylager/vnnd seine Geschichten schreitte/vor etwas von seinem aufferziehen/art/wessen

Frid zwischē dem Kayser vnd dē Matthiā.

er sich beflissen/ seinem leben vnnd sitten sagen werde/ sonst wurde das gantz Werck zertrent werden.

Maximiliani art vnd aufferziehung

Der Kayser mainet/ er wolte seinen Sohn Ertzhertzog Maximilianum/ zur aufferbawung vnd zierd seines Geschlechts/ bests fleiß aufferziehen/ vnnd verhütet so vil er/ vor andern seinen gar schweren Geschäfften/ vñ täglichē empörung eines haimischen Kriegs/ köndt vnd vermöcht/ damit sein freye vnnd schöne art/ eintweder durch der Zuchtmaister vnfleiß/ oder durch böse Gesellschafft verderbet/ sonder daß er in den allerbesten vnnd hailsamisten Künsten vnd sitten vnderwisen/ vnd durch die zahl aller tugendten dahin kommen möchte/ daß er zu den jenigen zierligkeiten der natur vnd deß glücks/ die er vberflüssig an sich geerbet hat/ von sich selber/ noch mehr vnd grössere bringen möchte.

Maximilianus hat in seiner Jugendt nicht wol reden können. Peter Engelbrecht.

Darumb hat er auß den fürnembsten Geschlechten seiner Landen/ feine vnd trefenlich wol geartete Junge Edle Knaben/ neben jhme zu vnderhalten angenommen. Es melden etlich/ daß Ertzhertzog Maximilian von Jugendt auff/ gestatzget habe. Er hat einen Lehrmaister bekommen/ mit namen Petrum Engelbert/ der zwar ein frommer Mann gewesen/ aber (wie damalen fast der brauch gewesen) sein ingenium nit zum besten abgerichtet/ welches er (wie man sagt) hernach selbs offt geklagt/ vnd der vmbgekehrte weiß in der Lehr/ die schuld geben haben solle. Disen mängel/ so er in der Jugendt gehabt/ hat er hernach mit sonderm fleiß wider herein gebracht. Dann er hatte gelehrte Leuth sehr lieb/ vnd befürdert dieselben mit höchster freygebigkeit/ mit denen redet er von mancherley

Maximilianus hatte gelehrte Leuth lieb.

sachen/ wann er von seinen gschäfften souil müssig seyn kundt/ vnd lernet vil/ daß er maint/ das jm nutz seyn mochte.

Daher hat er der außländischer Redner/ die sich der Lateinischen sprach gebraucht/ verstanden/ vnd damit geantwort/ vnd offt von grossen vnnd wichtigen sachen/ weißlich vnd wol geredt. Es seind vber das/ so er Teutsch geschriben/ etliche Werck/ die er Lateinisch geschriben/ fein schlecht vnd gerecht am tag. Als nemblich/ das Buch von deme/ so er selbert verbracht/ dauon Wilibaldus Pirckhaimer/ vnnd auß seinem anzaigen Johannes Carion, an einem andern ort meldung thut. Ein anders Buch/ von etlicher Thieren natur vnd art/ darauß gnugsam zu sehen/ daß er von etlichen gehaimen sachen der natur fast wol gewust habe. Vnder den Gelehrten/ die er zu seiner zeit fast lieb gehabt/ seynd gewesen/ von Histori vnd Gschichtschreibern/ Iohannes Cuspinianus, den er zu höchsten ehren gebracht/ Iohannes Nauclerus, Conradt Peutinger/ Stadtschreiber zu Augspurg/ Iacobus Manlius, von Freyburg/ vnd Ladislaus Sunthemius, Thumbherr zu Wien/ von der Artzten/ vnnd Mathematicis Georgius Collimitius Tomstetter/ Johannes Vögelin vnd Iohannes Stabius, von deme etliche Bücher/ die er in der Mathematic geschriben/ verhanden/ die nit zuuerachten seynd. Deren aller verstand vnd fleiß hatte Ertzhertzog Maximilian/ mit seinen vermahnungen vnd stattlichen Geschencken/ also erweckt/ daß sich ein jedweder er beflissen/ die allerbesten Künst/ fürnemblich aber die erkundigung der Geschichten/ in Teutschland/ welche jetz gar erkaltet/ vnnd mehr zu Krieg/ als zu den Künsten geneigt/ an tag zu bringen/ vnd die rechte Brunnen der geschickligkeit zueröffnen. Dann er ist der erst auß den Fürsten in Teutschland gewesen/ der sich beflissen/ daß das herkommen der fürnembsten Gschlechter/ herfür gebracht wurde/ in deme andere seinem fleiß bißher nachgefolgt/ vnd damit gemacht haben/ daß ihr Vatterland das Teutschland welches vor zeiten mit Krieg treffenlich gerühmt worden/ jhme auch die Sprachen vnnd Künst belieben lassen/ vnd angefangen/ in glücklicher pflantzung derselben zu grunen.

Maximiliani fleiß in nachschlagung der Historien.

Es hatte aber sein Vatter Kayser Friderich/ einen Hof/ mit vilen fürtreffenlichen vnnd hochverständigen Männern geziert/ von denen er in löblichen sachen/ beyde gute Lehren vnd Exempel nemen/ auch von villerley theilen der Welt/ derselben Sitten/ Gesatz/ vnd gewonheit/ vñ von der weiß recht zu Regieren täglich vil lernen kundte/ dardurch

das Jung

das Jung Herzlin/ nit allein zu seinem verstandt / sondern auch zu grossen vnd wichtigen sachen taugenlich gemacht werden möchte. Es war in jhm ein scharpffsinniger verstand/ er hatte ein höchste begierd zu lernen/ vnd das jenig/ so er gelernet gehabt/ das behielt er gar wol. Darumb sahe er aller Künstler arbeit/ vnd erforschet derselben vrsach/ vnnd wie sie damit vmbgiengen auffs eusserst/ fürnemblich aber/ wann er gedacht / daß ein solches zu gemainem nutz/ im Krieg vnd anhaimbs gereichen thete. Es ließ sich ansehen/ als wer sein Gmüt gleich von natur von Kindtswesen auff zu Krieg geschaffen/ vnd vbet sich in Waffen mit grosser geschickligkeit/ vnd thats allen seines gleichen beuor. Niemandt kundt den Bogen geschwinder spannen/ das ziel besser treffen/ niemandt kundt in dem Harnisch besser lauffen/ leuchter auff das Pferdt steigen. In summa/ niemandt kundt in allerley gattung der Waffen besser kempffen. Er kundte die Kriegsgeschütz wol richten/ vnd die Schüß wol treffen/ vnd stritte mit den allererfahrnesten Künstlern diser erfindung/ nit mit weniger jhrer verwunderung/ vnd hat noch darzu nit wenig zu jhrem nutz erfunden. Er pflegte nit allein in der Jugendt/ sonder auch/ als er etwas Elter worden / sein gemüt im Jagen vnd Voglen zuerquicken/ vnd seine Leibskräfften/ zu der arbeit deß Kriegs zu erherten vnd zugewehnen. Dann es mangelt kaum deren dingen/ die sich im Krieg begeben/ etwas in der Jägerey. Damit ich aber seines aufferziehens vnd vnderweisens ein end mache / weil man dauon anderstwo besser nit/ als auß seinen Geschichten vrtheilen kan / so wirdt kein so vnbillicher Vrtheiler seyn/ der nit bekennen wirdt/ daß Kayser Maximilian nit in dem alter/ da andere kaum erst Kriegssachen lernen/ schon vnder seinem Regiment die grösten Krieg geführt habe. Vnd ist nit wol müglich gewesen/ (wie vor zeiten vom Iulio Cæsare gesagt worden) daß der nit am besten solte aufferzogen werden mögen/ dessen Leib vnd Gemüt zu allen wercken deß Kriegs vnd fridens/ vberflüssig verhanden gewesen. Es war in jhm ein grosse hetzhafftigkeit/ dero zu glückszeiten ein mässigung/ vnd zu zeit deß vnglücks/ ein bestandhafftigkeit/ vnd verachtung deß glücks anhienge. Die freygebigkeit hat er also lieb/ daß jhn vil deßhalben außgericht haben/ dieweil er mainet/ es mangle jhm nichts/ vnd verachtet deßhalben den Geltgeitz. Im reden war er freundtlich vnd gespräch/ vnder seinen bekandten spicket er die red mit Weißheit/ vnnd hielt ander Leuth freyheit im reden nit für vngut/ Er führet allenthalben herrliche Exempel der erbarkeit/ ernsthafftigkeit/ mässigkeit/ vnd keuschheit vor/ welche sein zierlicher mund/ vnnd die rechte maß seiner gestalt/ vnd länge/ die einem solchen grossen Herren nit vbel anstund/ in jhm noch mehr berühmt machet. Diß sey von jhme an disem ort gnug gesagt/ das vberig muß man auß dem/ so hernach folgen wirdt/ nemmen. Also wöllen wir an disem Buch ein end machen/ vnd in dem folgenden wider auff die Materi/ da wirs gelassen haben/ kommen.

Maximiliani verstand.

Maximilian hat von Jugēt auff lust zu Kriegswesen.

Maximiliani tugenden.

Ende deß achten Buchs.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Neundte Buch.

Innhalt.

Nach dem Carl von Burgund von den Schweitzern erschlagen worden/werben jrer vil vmb die Tochter Mariam/verhoffend dardurch Land vnd Leuth zu erheuraten/dieselbige aber erwöhlet jhr den Ertzhertzogen Maximilianum. Der Frantzoß als er sahe/daß er durch den Korb gefallen/kan es nit verschmirtzen/vnterstehet sich auff allerley weiß vnd weg den Heurath zu hindern/fellt derwegen in Burgund ein/vnd helt an bey den anderen Provincien/daß sie solten abfallen. Maximilianus eylet ins Niderlandt/helt das Beylager/laß jhm die Städt huldigen/hebt auff allen widerwillen/vnd berahtschlagt/wie er das jenige/was nach deß Caroli todt der Frantzoß hatte eingenommen/widerumb zu wegen bringen möge. Ein grosse Schlacht geschicht bey Chesnoi/alda Maximilianus den Sig erobert/den Frantzosen eines Stillstand zu begeren genöttiget/welchen er doch nicht trewlich gehalten: derwegen nach dem er jhn bey Guinegat abermalen angriffen/hat Maximilianus jhme einen grössern schaden/als zuuor gethon/vnd die vorige örter widerumb eingenommen. Eben zu derselbigen zeit hat sich widerumb ein Krieg zwischen dem Kayser vnd Matthia König in Hungern ereignet/er ist aber durch deß Bischoffs zu Asculan fürsichtigkeit vnnd fleiß auffgeschoben worden. Als der Frantzoß tödtlich kranck ward/vnd seinen sachen nicht genugsam trawete/machet er abermal mit dem Maximiliano einen stillstand/welchen er aber gleichermassen nicht gehalten. Dann als er gehört/daß Maximiliani Gemahl todtes verblichen/vermaint er/jetzunder habe er gelegenheit vnd vrsach sein fürnemmen ins werck zu setzen/bekommen/macht jhm die von Gent anhängig/vnd erweckt den Krieg zu Littich. Letztlich nach auffgerichtem frid den wurd Margaretha/deß Maximiliani tochter/dem ersigebornen Sohn/Carolo/welchen man Delphin nennt/vermehlet. Von dannen kehrt er sich/die halßstarrigkeit vnnd vngehorsam der Flanderen/sonderlich aber deren von Gent/zubrechen/vnnd nimbt vil Städt ein/zum theil mit gewalt/zum theil die sich willig ergeben. Matthias König in Hungern fellt wider in Oesterreich ein/vnd nach dem er die Kayserische Armaden zertrennt vnd in die flucht gejagt/nimbt er Kornewburg ein.

1477

Ludwig König in Franckreich ist willens in die Burgundische Länder zu fallen.

LEonig Ludwig auß Franckreich als er deß Carls todt gehört/hat sich fast erfrewet/welcher jhne/dieweil er lebte/allzeit fast geförcht hette/vnd er wuste daß sein gwalt/wie groß er war/keinem Fürsten weniger als jhme forchtsamb war. Er gedachte aber nicht allein zuuor offt/sonder auch selbiger zeit am maisten/nachdem er sahe/daß er mit einem schweren Krieg mit dem Lotharinger vnnd streitbaren Schweitzer Volck beladen/wie er in seine Landtschafften möchte eingreiffen. Dann er/wie Philippus Comminæus bezeuget/welcher der Königlichen Räthe vnder den ersten wissendt/hette offt gesagt: Wann Carolus sturbe/vnd er noch lebte/wolte er dessen Tochter seinem Sohn Carl verheuraten/oder wann sein alter noch vnzeittig gesehen wurde/einen andern auß den Fürsten von Franckreich suchen.

Nachdem

Nachdem er aber gehört/ daß deß Carls Heer verjagt / wiewol von seinem Leben das geschrey noch vngewiß war (dann man sagte/ er wer in das Teutschland geflohen) verordnet er doch etliche seine Gütter/ etlichen auß den seinigen / wann er gestorben wer.

Alsbald aber ein gwisere Bottschafft war kommen / nennet er die schon / welchem er das Hennegew vnd Namure seinem Reich nahend gelegne Landschafften geben wolte. Brabandt aber/ Holland/ vnd andere grössere Landschafften/ verordnet er etlichen Teutschen Fürsten zu bekriegen/ welchen er mit seinem gwalt helffen / vnnd sie jhme dardurch verbinden fürgenommen hette/ welchen weg jhne allein alle deß Carls Landschafften zu bekommen am füegsamisten beduncke. Daher gnug offenbar ist/ daß Ludwig die ding/ welche er bey Noueß zuuor mit Kayser Friderichen wöllen Pactiern / selbiger zeit durch taugliche Leuth verrichten/ vnd deß getödten wilden Thiers haut ab zu ziehen im sinn gehabt/ vnd kein achtung auff das Frawlein als Erben geben / welche von beyden Eltern mit der Blutsverwandtschafft jhn berürte.

Welches gmüt auff daß er jhme versöhnet/ hat er den Oliuerium Damum seinen Balbierer gar einen schlechten Menschen in einem Dorff bey Gendt / einer berühmten Stadt in Flandern bürtig/ zu jhr geschickt/ welcher jhr besonder die ding / so er geheissen war/ anzaigte/ vnd der Gendter Burger gmüter zu newen herrschungen/ vnd empörungen tribe. Er aber/ darumb daß er etlichen eintweder zu bekandt war / oder kein ansehen hette/ vnd nit zu dem Frawlin hinein gelassen/ vnd vom Volck verachtet / auch sich von denen gefährligkeit besorgte/ welche sagten/ man solle den Schalck in das Wasser werffen/ ist gen Dornick geflohen/ welche Stadt er hernach den Frantzösischen Reuttern zu nacht verrahten. Es waren auch in denselbigen tägen Admiral vnnd Comminæus, etliche Städt in Artois zur ergebung zu bringen geschickt / welche zum ersten gen Abbtswiler kommen seynd/ welche schon auß einem vertrag einen mit namen Torcius, deß Frantzosen Kriegszunfftmaister angenommen hette. Als die Artoiser darnach von jhnen waren angefochten/ antworten sie / sie seyen mit der gantzen Landtschafft dem Burgundischen hauß zugethon/ sie werden auch nit durch das Salisch oder Fränckische Gesatz verbunden/ daß sie nit/ wann der Manns stammen abgeht/ eines Weibsbilds herschung / so ein Erb ist / leiden sollen. Er erkenne Mariam deß Caroli Tochter für ein Fürstin vnnd Fraw/ ohn welcher Rath man nicht mit dem König handlen kundte. Bey disem gespräch seynd gewesen Adolph von Rauenstain/ vnd Philippus Creuecorius Herr zu Cord/ welcher alsdann die Stadt verwachte. Der König hat auch andere Gesandte zu den Städten Picardiæ vnd der benachbarten Landtschafften Städten geschickt/ welche er in wenig tagen nachgefolgt/ gen Peron ist kommen/ da er den Creuecurium zu sich berüfft mit vilen vnd grossen verheissungen/ auff sein seitten gebracht. Diser von Beawais gebürtig/ vom Carl vnder deß guldinen Flüß Kriegsleuth erwöhlet/ mit grosser Würde vnd Vogteyen begabt/ war an denen orten in hochem ansehen. Durch dessen getrewe hilff hat der König den andern thail Artois (dann dise Stadt ist in zween thail getheilt) Item Hesdin vnd Bolon vnd etliche andere örter in kürtz vnder sich gebracht/ welche mit Waffen vnder zu werffen mehr müh vnd zeit braucht hette.

Vber dises naigten sich im Sundgew alle ding zum König Ludwig/ deme Renatus nach deß Carls absterben ein grossen theil derselbigen Landtschafft von sich vnderbracht/ geben hette/ vnd er hette ein zimblich grosses Heer / die andern örter / welliche noch in der trew gebliben/ mit Waffen zum gehorsamb zu bringen geschickt. In der Musterung war der Fürst von Aurant Obrister/ welcher auch anderer Exempel nachgefolgt / in denselbigen tägen zum König war gefallen / aber die hauptsumma regieret der Herr von Cran. Zu der Maria aber waren vil fürtreffliche Männer gen Gendt zusamen kommen / dieselbige

Oliuerius Damus ein Balbierer.

Dornick ist den Frantzosen verrahten worden.

König Ludwig kombt gen Peron.

Philippus Cordeus felt zum König.

Der Frantzoß felt in Burgund.

selbige auff daß sie/ welche von deß Vatters verlurst traurig/ mit gespräch frölich machten/ vnd von deß gmainen nutz Regiment berahtschlagten. Vnder denen waren die fürnembsten Dauid von Burgundt deß Frawlins Vatters Bruder/ zu Vtrecht in Holland/ vnd Ludwig Borbonius zu Littich/ Bischoffe/ Johann Hertzog von Cleuen/ vnd Adolph von Rauenstein gebrüder/ Wolfart von Veren/ Ludwig Wittgestein Regent in Holland/ Seeland/ vnd Frießland/ Waldrauius Brederodius/ Guido Himbercurtius/ vnnd Ludwig Gruithusius. Als dise vnd vil andere zugegen waren/ hat Maria das Fürstenthumb Flandern angenommen/ welche Landtschafft als sie selbiger zeit deß Frantzösischen rechts war/ seynd Gesandte zum König geschickt worden/ der Vernerus Gruithusius, vnd Guilielmus Hugonetus/ welcher deß Carls Cantzler gewesen. Disen ist befohlen worden/ daß sie den König der Fürstin Mariæ versöhneten/ vnd das Fürstenthumb deß Landts Flandern vnd ander Landtschafften/ welche der Frantzosen Reich verbunden waren/ bestätigt werden/ begerten.

Dauid von Burgundt.

Ludouicus Borbonius.

Wilhelm Hugonot.

Der König hat der Mariæ durch dieselbig Gesandten anzeigen lassen/ er wolle daß sie jhne für einen Befreundten/ Herren vnd Schirmer erkenne/ vnd zu seinem Sohn Carl Heurathe. Diser war selbiger zeit ein Knab von 7. Jahrn: Nachdem die Gesandten der Fürsten dise ding gesagt hatten/ hat sie/ als sie kein wort antwortet/ mit jrem stillschweigen gnug angezeigt/ daß jhr weder der Schirmer/ noch Bräutigam zu sein gefällig seye. Hugonetus aber/ als die andern auß dem Rath hinweg gangen/ vnderstunde sich/ sie mit vilen vermahnungen dahin zu bringen/ daß sie dise ding beydes thet/ anderst könde weder jhr Standt oder deß gmainen nutz wolfarth erhalten werden.

Ludwig begert daß Maria sich zu seinem Sohn verehliche.

Hugonetus ist mit den Frantzosen.

Als sie dise ding vngern habend/ beklagt sich gegen dem von Rauenstain/ welcher alle sachen deren von Gendt Zunfftmaister/ wie ers von den Fürsten gehört/ angezaigt. Die Burger lauffen zur Wehr zusamen/ den Hugonoten vnnd andere/ welche man auff der Frantzösischen seitten seyn vermainte/ begerten sie in die Gfängknuß zu legen. Es waren er vnd deß Bapsts obersten Notarius einer Gefangen/ vnnd Johann Mellius ein Ritter. Himbercurtius/ welcher auß der Stadt entrunnen/ wirdt auß einem Cartheuser Kloster/ so in der Vorstadt war/ widerumb herein geführt. Vom Hugoneto war die gmainred/ er hette deß Carls brieff/ darinn er geheissen hett/ man solle jhme gen Nanci notwendige hilff schicken/ vndergetruckt/ vnd dises/ als er an die frag gelegt/ nit gelaugnet. Diser vnd mit jhme Himbercurtius vnnd Melius seynd enthauptet/ der Stadtschreiber in der Gefängknuß behalten worden/ da man maint/ daß er nach etlichen Jahren gestorben sey. Dise ding seynd von dem wütenden Pöfel wider der Mariæ willen geschehen.

Hugonetus Himbercurtius vñ Mellius werden enthaupteet.

In dem vermainte Ludwig/ als er deß Sohns Heurath nicht fort gehen sahe/ er müste mit gwalt vnd Waffen handlen/ vnd beruffte Eduardum König auß Engellandt/ in die Gesellschafft deß Kriegs vnd Raubs/ welches/ wiewol es vergebens gewesen/ so waren jhme doch andere ding alle genaigt vnnd leichtlich/ vnnd es manglet jhme zu höchster glückseligkeit nichts/ dann (wie Comminæus sagt) daß er den handel nit nach billigkeit führte/ vnd die Landtschafften/ welche er jhme auff ein zeit mit lieb vnd gutwilligkeit zu versöhnen fürgenommen/ jetzunder nach dem er auß dem glückfal den Rath verendert/ mit gwalt vnd Waffen angriffe. Aber Gott/ in welches handt der Königen hertzen vnd Gmühter/ vnd aller sachen glückfähl stehen/ hat dise deß Ludwigs fürnemmen zum gewünschten endt nit kommen lassen.

Das hertz deß Königs stehet in Gottes hand.

Dann als täglich von der Mariæ Beylager vnder den Landtherren berahtschlagt wurde/ waren zween Artickel derselbigen berathschlagung fürgehalten/ daß deß Königs

auß Franck-

auß Franckreich Sohn berufft / frid vnnd einigkeit mit jhme gemacht / oder der Fürstin ein ander Gemahel gesucht wurde / welcher den gefallnen gmainen nutz auffrichten / vnd der Frantzosen gwalt vnnd vnbilligkeiten von demselbigen abwenden kundte.

Es war vnder den Werbern der Fürst von Tarent deß Ferdinanden von Neapolis Sohn. Es hette auch der von Cleuen seines Sohns halben ein gute hoffnung / welchen er den außwendigen fürzusetzen seyn vermainte. Als man aber beyder kein acht gehabt / vnd der Borbonius auff eine zeit vor dem Fürsten von wegen der Frantzösischen Hochzeit anhielte / vnnd deß Maximiliani kein meldung geschach / stunde ein Edle Fraw auß dem Halouinischen Geschlecht auff / vnd sagte / O jhr Fürsten wir bedörffen keines Knabens / sonder eines Manns. Dann jhr sehet eine schön Mannbarn Hertzogin / vnnd eines solchen alters / welches zur Ehe dichtig / vnd welche sachen vns allein notwendig / vnnd mit aller höchsten wunsch / zuerwarten / den nidergefallnen gemainen nutzen in den vorigen standt wider zu bringen. Seren von Halouin mainung im Rath.

Diser deß Weibs red ist nit allein von andern allen / sonder auch von der Hertzogin selbs / vnd jhrer Stieffmutter deß Vattern Wittfraw mit gutwilligen Ohren angenommen worden. Vnnd es wurden schon aller mainung eines solchen Gemahels halben erfragt.

Der von Cleuen hielte widerumb mit seines Sohns handel an / er aber als gar zu wol bekandt / gefiele dem mehrern theil gar nit. Maximilianus aber wurde andern vorgeschätzt / von welches fürtrefflichen art man vil sagte. Vnd wiewol der von Cleuen vnnd Borbon mit etlichen andern darwider waren / so war doch deß Fräwlins gmüt genaigter gegen jhme / vnd man wuste wol / daß sie Brieff zu jhme geschickt / darinn sie jhme anzeigt / daß der vom Vatter verheissen Heurath fest sein solle / mit dem Brieff hette sie aber auch einen kostlichen Diemant zu einem Pfandt der threw geschickt.

Diser sachen aller Kayser Friderich nit vnwissend / schicket Gesandte ins Niderlandt / Georgen von Baden / Bischoffen zu Mastrich / Hertzog Ludwigen auß Bayrn / vnd den Haßler Stadtschreiber / welche als sie biß gen Brüssel kamen / werden sie daselbs geheissen stillhalten / biß daß sie von der Jungen Fürstin gen Gendt berüffen wurden. Diser verzug machet jhnen der von Cleuen / welcher vermainte / es wurde ein belaidigung darauß entspringen / auff daß sie geraitzt / vnverrichter Legation hinweg wichen. Kayser Friderich Legation in Flandern.

Aber von deß Fräwlins befreundten (deren die fürnembsten deß Carls Witfraw / vnd die Halouina / deren wir ein wenig zuuor gedacht / beförderten deß Maximiliani sachen) wurden Botten geschickt / welche die Gesandten guter hoffnung seyn / vnnd gen Gendt fort zu fahren hiessen / vnd maß vnd weiß den handel zu verrichten anzeigten. Sie / als disem Rath folgende / vnnd nicht lenger zu warten vermainende / zogen fort / aber der von Cleuen / vnd als vil es mit jhme oder für den Frantzosen hielten / die begerten daß die Oesterreichisch Schwagerschafft verhindert wurde / der Borbon ward ein wenig zuuor mit vnwirschem Gmüt hinweck gewichen / darumb daß der Frantzösisch Heurath nicht fort gienge. Derhalben wirdt den Gesandten ein tag verordnet / auff welchen sie die ding / so sie im beuelch hatten / anzeigten.

Vnder dessen wirdt Maria von den jhrigen vnderwisen / wie sie sich gegen den Gesandten halten solle / daß sie nach jhrem angehörten begeren / sie gutwillig empfangen /

grüßte/ vnd sagte/ sie wölle der antwort halben mit den jhrigen rathschlagen. Als die Gesandten auff den benanten tag im rath der Landtherren/ deme Maria vorstunde/ geheissen waren zu reden/ vnnd dem Fürsten vnnd andern allen im namen deß Römischen Kayſers heyl gewinscht/ sagten sie/ sie seyen von jhme geschickt/ daß sie den/ seinem Sohn Maximilian schon zuuor vom Fürsten Carl verheißnen Heurath/ vnnd dessen Tochter Hochtzeit begerten zubestättigen. Welche sachen sie nit zweifflen zu erlangen/ dieweil das Fräwlin schon lengst zu deß Vatters gefallen verwilligt/ auch jhres Raths zu verendern kein vrsach hette/ daß sie deß Vatters verheissung vnd jhrer threw nicht gnug thete/ welcher der Brieff vnd der Diemant von jhr geschickt/ anzaigungen weren.

Die red der Legaten zu Maria.

Nachdem Georg diſe ding gesagt/ dann er kundte Frantzösisch/ hat er die warzeichen/ welche ich genent/ herfür gezogen/ vnnd das Fräwlin gefragt/ ob sie dieselbigen kenne? Daselb hat sie/ eintweders/ besonder also von den Frawen vnderwisen/ oder durch das gwissen einer so klärlichen sachen/ oder durch ein andere anmuttung bewegt/ als sie kein zeit zu berahtschlagen begert/ geantwort/ sie habe einen mit jhrer handtgeschribnen Brieff/ vnd einen Diemanten geschickt/ vnd sie habe es auß geheiß deß Vatters gethon/ von welches willen sie nichts zu verändern fürgenommen hette/ daß denen verhaissungen so er gethon/ nicht solte threw gehalten werden. Diſe jhr stimm haben die Legaten (wie billich) mit frölichen Gmütern angenommen/ vnd grossen danck deßhalben gesagt.

Marie antwort.

Die Landtherren aber/ wiewol sie sich verwunderten/ daß sie wider aller mainung so geschwindt geantwortet hette/ dorfften sie sich doch nit einlegen/ vnd der von Cleuen/ welcher es fast vngern sahe/ war haimb zogen: Dann er sahe/ daß jhme alles widerwertigs begegnete/ vnd daß er kein statt hette/ sein Hoffnung zu bekräfftigen/ oder eines andern zu schwechen/ vnd daß deß Fräwlins that von jederman hin vnd wider gelobt wurde. Die Gesandten/ als sie die sachen zu Gendt nach jhrem willen verrichtet/ zogen gen Löuen/ da zur selbigen zeit die Ständ auß Brabandt einen Landtag hielten/ in welcher Rath der Georg/ als er den anfang etwas höhers erholt/ zaiget er mit starcken beweisungen an/ daß der Heurath vom Carl zugesagt/ vnd von der Fürstin Maria bestättigt/ derhalben solle es durch alle Gebiet Publiciert werden/ vnnd hiesse sie von wegen deß Kayſers guten willen gegen jhnen/ vnd von deß Maximiliani fürtreffliche art/ vnd höchsten tugendten in guter Hoffnung seyn. Darnach brachte er der versamblung die Kayſerlichen Schreiben zu lesen.

Landtag zu Löven.

Es seynd auch etlicher Städten Hauptleuthen von Ertzhertzog Maximilian brieff zubracht worden/ darinnen er anzaiget/ er werde deß nächsten tags durch die angefangen Heurathsglübd jhr Fürst werden/ vnd mit deme daß er sie guter Hoffnung seinethalben sein hiesse/ wolt er jhme jhre Gmüter versöhnen. Also seynd die Gesandten/ nachdem sie jhr Ampt glücklich verricht/ widerumb haimb zogen.

Nicht lang hernach/ als Maria in Brabandt gezogen/ hat sie derselbigen Landtschafft Gebiet auch an sich genommen/ vnnd als sie etlich Städt haimbsuchten/ hat sie jhr threw vnd gehorsamb schwören geheissen/ vnd allen die alten recht/ nutzungen/ vnnd freyheiten bestättigt/ etlichen auch die von jrem Vatter genomne widergeben. Eben dasselbig hette sie auch ein wenig zuuor durch Flandern gethon/ vnd dann ordnung gethon/ daß es durch andere Landtschafften geschehe. Vnder dessen als König Ludwig der sachen halber/ welche zu Gendt mit Kayſer Friderichs Legaten gehandelt/ verstendigt war/ ist er durch zorn bewegt/ mit einem Heer gen Arres geeylt/ vnnd von dem theil der Stadt/

Arres ergibt sich König Ludwigen.

welchen

welchen er vom Cordæo vbergeben mit Besatzung inhielte/ den andern mit stetten Büchsenschüssen erschüttet/mit ergebung erobert. Welche man der Mariæ sachen fast günstig zuseyn vermainte/seynd gehaissen worden sich auß dem Landt machen/etlich auch enthaupt worden. Er hat jhme auch etliche andere örter durch Artois zugeeygnet/vnd mit Besatzung befestigt. Tornach welches vom Oliuerio Dama den Frantzosen verrahten/ machte allen benachbarten grossen verdruß/ welche fast vmb dieselbige zeit den Adolphum Grafen auß Geldern auß dem Kercker/in welchen er vom Carl gelegt/ erledigt / jhrem Heer fürgesetzt.

Nachdem er in der Tornacher Gebiet zoge/ dieweil er nahendt zur Stadtmaur hinzu geht/ist er von der menig welche durch das Thor herauß gefallen / erschlagen worden/ sampt Iohann Grachio, welcher als die andern flohen/ den Fürsten ein weil dapffer beschützt hatte. Nachdem deß Adolphen todt gehört/warffen die Gelderer/ welche vom Carl zum gehorsamb gezwungen/der Mariæ joch hinweck/ fangen Friderich von Iselstain/vnd Wilhelm von Egmond/Edle Männer/beruffen zu sich Friderich von Braunschweig. Vnder welchem sie in das Hertzogen busch Gebiet gezogen/ mit mancherley glück mit den Brabandtern kempfften/ Raubten/ vnd als sie Graw/welches ein Stadt in Geldern / bey der Mosa, verloren/ führten sie vil Gefangne auß dem Gew mit sich hinweck.

Adolph von Geldern wirdt erschlagen.
Johann Grach.
Sie auß Geldren fallen ab vō Maria

Vmb dieselbig zeit ist man zu Löuen auch auffrührisch gewesen/als ein Metzger mit namen Paul Luencken das Volck wider den Rath auffgewiglet / welcher hernach von Haimat flüchtig/ zu Grünning bey den Seeländern mit dem kopff billiche straffen bezahlt. Es waren auch in andern Städten einhaimische empörungen vnd auffruhren/ welche die Maria durch die Gesandten vnd Obersten stillen wolte/auff daß zu deß Brautigams zukunfft alle ding rühwiger weren/zu welchem sie schon als er auff dem weg ward/ Balduinum Lanoium Herren zu Turcoing jhren Hofmaister entgegen geschickt hette.

Paulus Luenken.
Inhaimische empörungen in den Brabantischen Städten.
Balduinus Lanoius.

Vnder dessen hette König Ludwig/ vermainende die ding welche angefangen waren/ wann man dem vrsprung begegnete / kundten verhindert oder zerrüttet werden / Kundtschaffter vnd Botten in das Teutschlandt geschickt / welche erforschten / was man von deß Ertzhertzog Maximilians Raiß/ Hochzeit/ vnnd andern sachen handlete/ vnd sagte. Vnd als er von einem mit namen Heinrich Hisbuc von Cöln gehört/ daß von Kayser Friderichen zu Franckfurt ein Reichstag der Fürsten vnnd Ständen deß Reichs außgeschriben worden / hat er dem Roberto Gaguino, welcher der Königen auß Franckreich Histori beschriben/ dahin geschickt/ vnnd befohlen/ daß er sich nit eh/dann er etlicher Fürsten Gmüter erfahren/ für einen Redner auß thete/ vnnd in der versamblung sagte/ es seye zwischen den Kaysern vnd Königen auß Franckreich/alsbald der Teutschen Reich geordnet/ ein alte freundschafft beyder Geschlecht gewesen/ welche wie sie biß auff disen tag heilig seye gehalten worden/ also sol auch jetzund Kayser Friderichen wol zu sehen / daß nicht etwas geschehe/ dardurch dieselbig verletzt werde/ dauon nur grosse empörungen / vnnd deß Christenlichen gmainen nutzes schwere schäden entspringen wurden.

Reichstag zu Fräckfurt.
Robertus Gagwinus
Ludwig vnderstehet sich dz Beylager Maximiliani zuverhinderen.

Die Maria auß Burgund seye dem König von verwandtschafft vnnd vertrawung wegen verbunden/ vnd es gebüre sich dem Frantzösischen brauch vnnd Gesatz nach nicht/ daß ein Fürstlich Weib ohn deß Königs gehaiß Heurathe. Diser deß Königs Legation ist spat gewesen/dann als Gaguinus noch zu Straßburg verharrete / sagte man am endt deß Monats Junij/ Ertzhertzog Maximilian schiffte dem Rhein nach hinab gen Cöln.

Maximilianus verreist ins Niderländ

In Ertz-

In Ertzhertzogs Maximilians Gferdtschafft waren Johann von Baden / Churfürst zu Trier / Marggraf Albrecht von Brandenburg / Christoph von Baden / vnnd Wilhelm Hertzog zu Jülich / vnd auß der Ritterschafft vil vom Adel / alle mit schwartzen Kleideru angelegt / zu Cöln lagen sie etlich tag still / vnd versahen sich / was zur Raiß nötig ward. Demnach ist er am letsten tag Julij gen Aach / vnnd von hinnen in Brabandt kommen / zu Löuen vnd Brüssel ist er mit grossen ehren empfangen worden. Comminæus gibt seinem Hofgesindt bey acht hundert Raisige zu / Gaguinus etwas milter / sagt es seyen vil hundert mit jhme auß Cöln außzogen / welche zahl ich auff der Raiß mehr gemehrt als gewenigert seyn worden / glaube.

Maximiliani begleittung

Als Maria vnder dessen zu Gendt jhrem Vattern nach löblichem gebrauch / Leichbegängnuß gehalten / hiesse sie die ding zuberaitten / welche Ertzhertzog Maximilian vnnd seine Geferdten zu empfahen notwendig sein vermainten. Vnnd als Bottschafft gebracht wurde / daß er schon von Tenermund käme / seynd jhme die Herren deß Burgundischen Hofs / mit langer ordnung entgegen hinauß zogen.

Es freyeten sich auch der gantze Rath vnd Burgerschafft welche jme zu der Pforten Banonis entgegen waren / von wegen deß newen Fürsten zukunfft / wünschten jme alles glücklichs / vnd die gantz Stadt der klag vnd trawrens vergessen / durchhallet mit glücklichen vnd Hochzeitlichen frolockungen. Maximilianus aber nach dem er gehört / daß dem Carl die Leichbestattung gehalten / verendert er die Klaidung auch / vnnd brachte seine Teutschen mit schönen Klaidern vnd Gold gezieret / vnnd mit der Leiber länge / vnnd Reutterey ansehlich.

Der Teutschen länge.

Mit Ertzhertzog Maximilian ist kommen Carolus Croyus / Herr vnnd Fürst vom Berg / welcher bey Nanci Gefangen in das Teutschland geführt war worden. Nachdem er gen Hof kommen / hat er Mariam seine Braut welche jme entgegen gefahren / gegrüst vnd vmbfangen / welche als jhr die Zähern vor freuden herab geflossen / bezeuget hiemit wie jhr begürd zu jhme stunde. Demnach hat ein jeder in sein verordnete Herberg einkehrt.

Auff den zweintzigisten Augusti geschicht das Beylager mit solcher zurüstung / wie es der gegenwertig Stand der sachen zuliesse / als der Bischoff von Dornick den Gottesdienst hielte / vnd vnder andern deß Bapsts Legat Julianus Cardinal von Ostien zu gegen war. Nach dem Gottesdienst ist man zur Taffel vnd Dantz gangen. Es seynd auch Ritterspil gewesen / darinn man findet / daß sich etliche Teutsche / welche sampt dem Fürsten darauff geübt / im Thurnieren wol gehalten haben.

Maximilianus hat nach dem Beylager angefangen zu kriegen.

Nach dem Beylager hat Ertzhertzog Maximilian / sein Gmüt auff die gmainen geschäfft gesetzt / vnd angefangen zu gedencken / auff was weiß er das new Regiment wol verwaltete / vnd nachdem er frid daheimb gemacht / vnd jhme der Vnderthonen Gmüter versöhnt / daß er dise ding widerumb vberkäme / welche der König auß Franckreich nach deß Caroli todt / hette eingenommen. Insonderheit aber hat er jhme fürgenommen zu dessen Reichs örter / vnd von deßwegen der vnbilligkeit mehr gelegen / zugehn / vnd als er auß den Teutschen vnnd Flanderen ein Heer acht tausendt Mann starck gesamblet / ist er zum ersten gen Insel / vnnd von hinnen durch das Dornicker Gebiet gen Doway gezogen. Demnach die Raiß gen Valence gerichtet.

Nachdem

Nachdem er allenthalben mit grossen Ehren empfangen / vnd dem brauch nach/angenommen/ist er gen Berg/welches die fürnembst Stadt im Hennegew ist/ gezogen/ da desselbigen gantzen Landtsstände jhme geschworen.

In denselbigen tagen haben die zwen/ Friderich Barbansonius vnnd Withemius, glücklich kempfft / vnnd als sie etliche Frantzosen/ welche vnder dem Aureolo freuenlich durch das Bellimontische Gebiet streifften/ mit Raub beladen bekommen/ haben sie etliche getödtet/ die andern verjagt. Friderich Barbansonius. Friderich Withemius.

In dem Streit ist deß Withemij dapfferkeit erschinen/welcher vnder andern Raubern deß Aureoli Fänlein zů Fürsten vom Berg war gebracht/in welchē ein Löw für ein zeichē gemalt war/welcher ein Laiß zerbisse. Der Chymaius,welcher auch zürnte/dz sein Stadt/ dero namen er gebrauchet/mit der Frantzosen besatzung ingehalten wurde / als er etliche vom Adel vnnd deren Diener mit sich genommen / bey siben hundert Raisigen / ist er zu Nacht durch bewuste wege der Wälde gezogen/ vnd den Feindt mit der vnuerhofften zukunfft betrogen/ vnd als er auff Laittern vber die Stadtmaur gestigen/ vnnd jhr wenig/ welche die Wacht nachlessig versahen/ eintweders geschlagen/ oder verjagt / gehet er biß auff den Marckt hinfür/ da er etliche Frantzosen so jhme widerstunden/erschlegt. Als aber das Schloß von einem Hauptmann mit namen Mann beschützt wurde/vnd die verheißne hilff zu rechter zeit nit kommen/ vnnd man sagte / daß der Aureolus, welcher deß tags daruor mit hundert Raisigen von dannen zogen / mehr mit jhme brächte / ist der Graf/ als er die Stadt Chymai verlassen/mit den seinigen widerumb zum Fürsten gezogen. Dise ding seynd fast in demselbigen Jahr geschehen. Die Stadt Chymay.

1478

Im anfang deß nafolgenden Jahrs/ welches das acht vnd sibentzigst vber die tausendt vier hundert gewesen/ ist Ertzhertzog Maximilian in Seeland geschifft / da er daselbs etliche Städt vnd die andern Stände/ in die threw auffgenommen / ist er im angeenden Frühling gen Holland/ welches der Hollender alter Sitz ist/ zogen/ daß er jhme dasselbig auch zueygnete/vnd die empörungen vnd vnainigkeiten auffhebte. Dann es waren durch Holland grosse empörungen vnd alte vnainigkeiten/ zwischen der Stockfisch vnd Hammen rotten. Maximilian raiset in Holland. Deren Stockfisch vnnd Hammen empörungen

Die namen der Rotten waren gmain gleich wie schier der Guelfen vnnd Gibelliner im Welschlandt/ von der zeit an / da Margaretha / deß Wilhelmen deß dritten Fürsten auß Hollandt/ Kayser Ludwigs auß Bayrn Gemahel geregiert / nach deren absterben die Landtschafften/ so vorhin dem Sohn Albrechten vbergeben/ wider begerte/dann selbiger zeit folgten die Aseller dem Sohn / die Hamater der Mutter nach. Diß ist vmb das tausendt drey hundert vnd fünfftzigist Jahr deß Menschlichen heyls geschehen.

Dise verderbung hat widerumb angefangen vnnd ist herfür gebrochen / vnder der Fürstin Jacobina/ ein wenig zuuor ehe dann der Philippus der fromb/ Holland zu Burgundt gebracht/ vnd sie ließ sich auch nach deß Caroli absterben herfür. Den namen der Stockfisch haben sie vom Fisch empfangen/ welche sich berühmten/sie wolten die widerwertig Rott also hinweg nemen/ wie er die klein Fischlen hinweg verzehrt / welcher dieweil er mit dem Hammen gefangen wirdt/ haben sie auch jhren namen daher gehabt. Zur selbigen zeit hat auch Johannes Herr von Montfort / der sich auff der Geldrer Reichthumben verliesse/ ein widerspennigkeit angefangen. Der von Montfort erweckt meutterey.

Auff daß er derhalben alle ding fridsam machete / ist der Ertzhertzog sechs Wochen in Holland bliben. Demnach er die Städt in Brabandt haimbsuchet/vnd von allen mit höchster ehr vnd gehorsamb anerbietung empfangen/ vnd angenommen/ ist er gleich mitten im Frühling gen Prugg gezogen.

Dieweil

Dieweil der Ertzhertzog noch in Hollandt ward/ ist im endt deß Aprilis zu Brügg ein versamblung deß guldinen Flüß angeordnet worden/ vnd durch Oliuerum Marchianum waren die ding versorgt/ welche zuverrichtung derselbigen sachen pflegen gebraucht werden. Diser Orden auff das tausendt vier hundert neun vnnd zweintzigist Jahr der Menschlichen Erlösung vom Philippo dem frommen/ eingesetzt/ war in wenig Jahren zu höchster Würde gebracht/ aber selbiger zeit nach deß Caroli absterben deß obersten Beschirmers/ vnd gleichsam Haupts manglen gesehen wurde.

Deß guldinen Flüß versamlung zu Brugg. 1429

Es werden derhalben Ehrnhold außgeschickt/ welche die König/ Fürsten/ vnnd die andern Landtherren deß Ordens zusamen berüfften. Wellche in Franckreich geschickt waren/ seynd nicht zum freundlichsten empfangen worden. Dann König Ludwig wolte kurtzumb/ das Fürstenthumb Burgund were nach deß Caroli todt an jhne kommen/ vnd es kundte der Orden deß guldinen Flüß von keinem andern/ als von jhme gegeben werden.

Vnd als er etliche Ritter in seinem Reich hette/ liesse er keinen auß denen gen Brugg zur versamblung ziehen. Dise waren Iohann Nouocastrensis Herr deß Scharpffenbergs/ Philippus Creuecurius, welchen man Cordæum nennet/ Jacobus Lutzemburgicus Herr von Rusburg/ vnd Philippus Portius/ welche ein jeder seiner vrsach halben/ sich eintweders in deß Königs gwalt begeben/ oder sich jme vertrawet hatten/ Antonius Burgundus aber deß Caroli vnehlicher Bruder/ bey Nancey gefangen/ war vom König in freyer huet gehalten.

Mit Ertzhertzog Maximiliano waren Iohann Lanoius, Adolphus von Ravenstein Ludouicus Gruithusius, Carolus Croyus, Herr von Chymay/ Engelbertus Nassouius, genannt der Reich/ Herr zu Breda/ vnd vber dise die Amptleuth (wie man sie nennt) deß Ordens.

Auff solches ist durch dise vnd etlicher abwesenden/ am letsten tag Aprilis, an welchem vnsers Herren Christi auffarth gehalten war in deß Seligmachers Kirchen die versamblung gehalten worden/ vnd als der Bischoff von Dornick deß Ordens Cantzler/ mit einer verstendigen red/ von desselbigen einsatzung/ zunemmung/ vnd würdigkeit etliche ding vorgeredt/ hat er desselbigen beschützung dem Ertzhertzogen befohlen. Auff dises antwortet Ertzhertzog Maximilian durch Iohannem Bouerium seines Rahts Cammer Præsidenten/ er wölle zu Gott deß allmächtigen Ehr/ zu deß rechten Glaubens beschützung vnd zu mehrung der Ritterlichen würdigkeit alle ding nach seinem vermögen thun/ welche bißhero von den Voreltern eingesetzt vnd gehalten worden weren. Vnd also hat der Cantzler das bloß Schwerdt von dem Ehrnhold genommen/ dem von Rauenstein in die hände geben/ welcher dem Fürsten löblichen brauch nach die Ritterlich Würde gegeben. Demnach als er in die Sacristey geführt worden/ hat er die gewohnliche klaidung deß Ordens angelegt/ vnd als er in die mitten der Kirchen hinfür gangen/ vnnd an einem hohen ort/ daß er von allen kundte gesehen werden/ geschworen/ hat Lanoius, welcher der älteist vnder den Ordenspersonen ward/ jhme ein Ketten mit dem guldinen Flüß an halß gehenckt/ vnnd jhne also angeredt: Durchleuchtigister Fürst/ welches Gott wölle daß es glücklich sey/ der Orden deß Ritterlichen guldinen Flüß/ nimbt dich von wegen deiner höchsten tugenden/ vnd dapfferkeit deß Gmüts/ welche der höhe deines Geschlechts vnnd Reichthumbs würdig/ in jhr Bruderschafft an/ vnd macht dich zum höchsten Fürsten vnnd Auffseher deß Ordens vnd der Bruderschafft.

Johan Bouerius.

Maximilianus wirt zu einem Ritter deß guldinen Flüsses geschlagen.

Maximilian nimbt den Orden an deß guldinen Flüß.

Als diser brauch verrichtet ward/ hat Ertzhertzog Maximilian dem Johann Bouerio/ von deme ich gesagt/ die Ritterlich Würdigkeit mitgetheilt. Es seynd auch am selbigen

tag an

Tag an der abgestorbnen Statt auß des Fürsten vnd der Bruderschafft befelch angenommen worden Peter Lützemburgicus / Graf bey S. Pauln / Jacob Romontius auß dem Geschlecht der Fürsten von Sophoy / Wilhelm Egmondanus / Wolffhardt Borselius Graf zu Grandispeat / Jodocus Laleinius / Jacobus Lützemburgicus Herr von Fiennes / Philippus Burgundus Herr von Beürn / vnd Bartholomæus von Liechtenst un. Dieweil dise ding zu Prugg geschehen / hat König Ludwig die Statt Rhenes en Britagne / am rechten gstatt deß Wassers de Scelde nicht ohn der seinigen Niderlag belägert / durch ergebung eingenommen. Er hat auch die Schlösser Bossutam vnd Trelonam mit etlichen nachgelegnen örtern vnder seinen gewalt gebracht.

Ertzhertzog Maximilian eylet auff dises Geschray mit den seinigen gen Berg im Henengaw / nimbt Kriegsleuth an / haißt die Waffen zugericht werden / daß er der Frantzosen fürnemmen entgegen gehe. Am aller ersten schickt er Romontium vnd Philippum von Ravenstein mit vier tausendt Teutschen voran / welche das Schloß Bossut mit stäthen Büchsenschüssen anfallen / vnd die Mauren vnd Pasteyen abwerffen. Der Herr S. Marcell / welcher mit Besatzung darinnen ward / als er wußte / daß der König vnd das Heer noch weitter abwesendt waren / dann daß sie zu hilff kommen kündten / vnd er zuwiderstehen nicht gnug stärcke hette / hat er vmb fristung deß Lebens sich ergeben / vñ mit den seinigen gen Berg in verwahrung geschicket worden. Welche zu Trelon waren / haben seinem Exempel nachgefolgt.

Das Schloß Bossut.

Das Schloß Trelon.

Nach disen deß Kriegs gleichsamb Versuchstucken / zoge der Ertzhertzog biß zu S. Crispini Kirch / vnd wolte das Heer gen Rhenes en Britagne legen. Der Motus desselbigen Orts Obrister / wiewol er ein gnug starcke Besatzung hatte / mißtraweten doch seinen kräfften / vnd schicket seinen Sohn Jacob zum König / welcher selbiger zeit zu Artas ward / daß er jhne vom Zustandt der sachen vnderweise / vnd dem Vatter vmb hülff sehe / welche wann sie nicht geschickt werden / so werde nit allein ein Krieg mit dem Feindt / sondern auch (wann die Belägerung länger wehren soll) mit dem Hunger werden.

Der König durch des Jacoben bitt vnd der seinigen gefährligkeit bewögt / schickt jhme Brieff / darinnen er jhme anzaigt / es künden zu diser zeit nach dem gegenwertigen vermögen / nit grössere hülff geschickt werden / daß er die Statt verbrenne / vnd ehe daß der Feindt nahend komme / die Besatzung hinwegk führe.

Der Motus / als er den Brieff durchlesen befohlen / daß man alle Glogken leitten soll / vnd daß die zum klang vnd newerung der sachen herfür lauffenden Stattleuth in die Kirchen sollen gehen zuleten / vnd frolocken / dieweil die sachen wol verrichtet / vnd ein vnverhoffter Sig dem König wäre begegnet. Als sie dardurch vberredt / vnd jhr genaigte gmüter gegen dem König erzaigten / giengen sie hauffenweiß in die fürnembste Kirchen in der Statt / vnd als sie desselbigen Thüren verschlossen / vnd acht gehabt / daß keiner hinauß gehen kundte / rasplen deren besten Haußrath zusamen / vnd als sie an sechs orten fewr eingelegt / vñ danckbaren Lohn für die Herberg gegeben / sie hinwegk zogen. Also ist es alles im fewer verbrunnen / allein die Kirchen vnd vierzehen Häuser / seynd vor disen schadem sicher gewesen.

Die Statt Rhenes in Britagne wirt geplündert vñ verbrennt.

Die Frantzosen.

Vndanckbar Gäst.

Demnach hat der Ertzhertzog auff dem Gew nahend bey Valence / das Läger geschlagen. Vnd als täglich grosse Zugäng zu jhme geschahen / vnd mit dem glück auch die gemüter wuchsen / lieffen bey siben hundert Kriegsleut Muscetierer / biß gen Quercet / das man sonst nennet Chesnoy) welche Statt gnug befestigt / vnd mit einer starcken Besatzung versehen ward der Feindt. Zu jhrer zukunfft giengen die Frantzosen hinauß / stritten dapffer / vnd wan es ohn deß Jacobi Galeoth fleiß gewesen wär / maint man sie wurden inn der Schlacht den Sig darvon gebracht haben.

Die Statt Chesnoy.

Jacob Galeot.

Die schlacht Chesnoy.

Dann als er vber ein Fluß geschifft/vnd etliche Feldtgeschütz/welche an einem kaugelichen Ort lagen/außschosse/zertrennet er von ferrn jhre Ordnungen/vnnd tribe sie auß der gefährligkeit in die forcht/auß der forcht inn die Flucht. Vnd flohen doch nit hauffenweiß/sonder stritten mit derweil zu rugk gehende/biß daß sie gesehen/das der Ritter Baugimontius vnder war gangen. Diser war ein dapffer vnd glückhaffter Kriegsman/vnd deßwegen dem König fast lieb. Sein Leib ist in Franckreich geführt worden/die Ingewaid gen Chesnoy begraben. Es war aber Galeotus ein Welscher Herr zu Seanteran/welches arbeit vnd trew vnder den Carl in vilen Streiten war erfaren worden. Diser hat auß diser Schlacht auch nicht ein kleins Lob dauon getragen.

Baugimontius.

Philippus von Oesterreich wirdt geboren.

Dieweil diß im Hennegew geschicht/vnder dessen hat Maria zu Brugk am 23. Junij einen Sohn geboren/welcher den sechsten Tag hernach bey S. Donat vom Bischoff von Dornyk getaufft/auß der Mutter willen (wie man sagte nach seines Anherrn namen Philipp genennt worden. Gevattern seyn gewesen Adolphus von Ravenstain an statt deß Kayfers/Peter von Lleemburg Graf bey S. Pauln/an statt deß Edvarden Königs auß Engellandt/vnd Margretha deß Carls Wittib.

Es ist nit allein zu Brugk/sondern auch inn andern Stätten ein grosse Frewd von wegen deß gebornen Fürsten gewesen/vnd es seynd vil Frewdenspil/vnd andere gmainer fröligkeit anzaigungen gehalten worden. Insonderheit aber ist der Kindtstauff halber ein herrliche zurüstung/vnd schier ein Königklicher Pomp gewesen.

Vnder dessen als Ertzhertzog Maximilian bey der Felber Brugken/vnd der König bey Arras jedweder mit einem starcken Heer gewesen/haben etliche Landtherren deß Fridens halber zwischen jhnen zumachen gehandelt/von welchem deß Königs Gemüth nach der seinigen widerwertigen Streit/vnd nach dem verlornen Bangimontio sich nit eyssere/welcher in denselbigen Tägen dem Ertzhertzogen ein Roß zu einer verehrung geschickt mit hübschem Sattel vnd Roßzierden zugerüstet.

Maximiliano wirt vom König ein stattliches Pferdt verehrt.

Zu letst ist der Chymaius zu jhme geschickt worden/durch welches trewe hilff auf den 15. Julij Anstandt gemacht/aber dessen trew nit wol gnug gehalten worden. Als der Anstandt gemacht/hat der König ehe daß er widerumb in das Reich kam/die von Cambray von welchen er war auffgenommen/nach jren Gesatzen leben lassen/vnd den Ludwig Marasin/welchen er daselbs zu einem Obristen hette/die ding hinder behalten/welche er auß den Kirchen genossen in seinen nutz gewendt hatte. Gaguinus sagt/das der König durch andacht bewögt diß zu thun gehaissen habe/vnd daß er jhme die von Cambray/welliche zu deß Teutschen Reichs recht gehören/mit einer gutthat zu verbinden sich beflissen habe. Marasinus aber ward von wegen deß Geitzes/vnd Diebstals von deß Fürsten Seckl inn böfem Geschray/vnd als er mit einer guldenen Ketten/einer grossen schwäre/gezieret/zum König war gangen/stellet sich einer auß den Hofleuthen mit namen Brigvebecus/als erzaiget er der Ketten einem Heyligthumb grosse Ehr/vnd als er dieselbig verehrend anrüren wolte/hat jhns der König verboteen zuthun/nemblich/daß er heilige Sachen mit vngewaschnen Händen nit verunheiligten/mit einer gnugsamb öffentlichen auffrupffung deß Diebstals.

Cambray deß Ludwig Marasini Geitz vnd Diebery.

Als König Ludwig von Cambray hinwegk wolt weichen/hat er die Obersten der Statt zu sich berüefft/mit disen worten angeredt: Ich ewer Statt Beschützer/vnd ViceGraf/haisse euch nach ewren Gesatzen leben/vnnd von deß Ertzhertzogs Maximiliani Gesellschafft ledig seyn.

Ludwigs schimpff wider deß Reichs adler.

Die Kayserischen Wappen/welche wir von jhrem Ort abgethan/wann es euch gefellt/legt widerumb hinder/vnd der Vogl/welcher ein zeitlang von kurtzweil wegen außgeschwaifft/solle widerumben in sein alte Herberg kehren/welches die Schwalben im angehenden läntz pflegen zuthun.

Inn wel

In wenigen Tagen hernach ist Marasinus, als er den Ludwig Salessium im Schloß verlassen / mit achtzig Soldaten hinwegk gezogen.

Die von Buchin / als sie der Frantzosen Besatzung hinwegk gelassen / haben die Flandrer widerumb zu sich genommen / Gagninus strafft sie der mainaydigkeit halben / welche die Besatzleuth getödt haben / Commineus sagt der König seye willigklich auß der Statt / vnd vor Chesnoy / vnd vilen andern Orten im Hennengöi gewichen / mit welchem Johann Molinetus ein fleissiger Erzehler diser Sachen vbereinstimt. Die von Cambray aber / als sie forchten / daß nicht Ludwig das Schloß etwan einmal mit einem gröſſerm Zusatz befestigte / als er hilff von Valence berüffet / vnd der Graf von Bossut / welcher zu Buchan Oberster war / die seinigen auch herzu führte / haben sie das Schloß vergebens anzugreiffen versucht / darumb / daß es etliche Burger eintweders mit den Frantzosen hielten / oder jhre Sachen im Schloß hetten / vnd derowegen verhinderten / daß es nicht eingenommen würde. Doch ist das durch Gespräch gehandelt worden / daß das Schloß vom Jacobo von Lucemburg wurde jngehalten / aber die Besatzung auß den Leuthen bayder Rotten wären. Johan. Molinetus Historischreiber.

Jnn disem Jahr finde ich auffgezaichnet / das in Geldern grosse Empörungen seyen gewesen: Dañ es waren / welche Wilhelmen / von Egmond in das Regiment sesen wolten / wider diſe mit einem kleinen Hauffen Teutscher vnnd Burgunder geschickt / haben Rembertus von Rechberg / Ertzhertzogs Maximilians Marschalck / vnd Jacob Galeotus die wachsende Auffruhr vndergetruckt. Dieselbig gantze Zeit / zu welcher diſe Ding im Niderland seyndt geschehen / seyndt Kayser Friderichen die Sachen inn Oesterreich gnug fridsamblich gewesen. Auffruhr in Geldern. Rembert vō Rechberg.

Da die Türcken aber in Cärndten gefallen / triben sie einen grossen Raub hinwegk / welche die Jnnwohner / als sie zusammen gelauffen / hinwegk zuziehen gezwungen haben. Jm anfang deß folgenden Jahrs haben etliche von Genth Handwercksleuth wider die Obrigkeit zusammen geschworen / vnd nach etlichen haimlichen Versamblungen / als die ding / deren man sich vnderstunde / weder von wenigen geführt / oder von vilen verborgen bleiben kōnte zu offentlichem gewalt herfür gebrochen. Sie hetten im sinn den Schultheissen vnd die andern / welche in Emptern sassen / zu tödten / vnd auß den jhrigen an deren statt setzen / die Kirchen vnd etlicher reicher Leuthäuser zuplündern / die reichen Witfrawen jhren dürfftigen zuverheyraten. Als es zum Treffen kommen war / haben sich jedliche / welche mit Worten vil troeten / mit dem Werck vngünstig vnd träg erzaigt / vnd ohne grosse mühe vberwunden / eines theils seyndt inns Ellendt getriben / eins thails aber enthaubt worden. Die fürnemsten Auffrührer waren die Obersten auß den Schmiden / Seidenstickern vnd Webern / man nennt sie inn der gemain Zunfftmaister. 1479. Auffruhr zu Genth.

Vnder dessen / welche auß der Burgundischen Rott in der besatzung waren / als sie zu Cambrai haimlich etliche Burger hineingelassen / haben sie die Königischē in die gefängknuß geworffen. Bossutius aber vnd Habordinus / als sie des nächsten tags mit den jrigen vnder den tag dunckel in die Statt hinein kommen / haben die zu den Waffen zusammen laufſendt menig Volck gehaissen einen stillstand halten. Dañ sie seyen nit feind / sonder freund da / durch welcher hilff sie jhnen hinfüro vor den Frantzosen nicht förchten dörffen. Vnnd also ist Bossutius mit siben hundert Kriegsleuten die Statt zubeschützen verordnet worden. Jn denselbigen tägen haben die Frantzosen / welche zu Arras waren / in einer nacht herauß gefallen / von Duas ein feste Statt mit list einzunemmen versucht. Als aber jre hinderlist entdeckt / seyndt sie vnverrichter sachen hinwegk gewichen. Nit lang hernach hat Ludwig alle von Arras darumb / daß er denen nit wolt vertrawen / inn Franckreich führen / vnd durch Pariß / Rovea / vnd der Turoner Stätt außthailen / vnd darnach andere an jre Oerter herzu bringen gehaissen. Die Frantzosen werden auß d' Statt Cambrai getriben. Die von Arras werden inn Franckreich geführt

Es war ein armseliger Standt der Wanderer von Arras / welche gezwungen wurden jhr Vatterlandt/vnd was nit kundt geführt oder getragen werden / hinder jhnen verlassen / vnd sich zu einem feindtlichen Volck begeben. Welche aber in deren Güter seynd kommen / fürnemblich aber Kauffleuth / haben dieselbig Statt frey genandt.

Nach dem ander gang deß Anstandts / als Ertzhertzog Maximilian bey der Kirchen Andemari auß Teutschen/Flandern/vnd andern Niderländern/ vnd den Engelländern ein Kriegsheer gesamblet/ bey 27. tausent Menschen / zoge er gen Terovon der Bolanger Statt / darauß stethe hinauß fallungen inn die nächsten Gebieth geschachen. Es war in der Statt mit vierhundert Raisigen/vnd tausent fünfhundert Schützen/ auch der Freyherr von Santandræ ein streitbarer Mann.

Terovan der Bolanger.

Vnd als der Ertzhertzog/ nach dem er das Läger geschlagen/ die ding/ welche tauglich die Stätt zubelägern vnd zubestreitten seynd/zuberaitet/ seyndt die Frantzosen/allenthalben auß jhren Wohnungen herfür beruffen/zusammen gelauffen/ daß sie den Bolangern hilff brächten/oder wann es die gelegenheit gebe/ mit dem Feindt schliegen.

Diser Obrister ward Philippus Cordæus / welchen auß dem gantzen Franckreich jedliche stärckiste/ vnd inn stethen kriegen geübt beystunden.

Als der Ertzhertzog jhr Zukunfft vernommen / verliesse er Terouan / zoge dem Feindt entgegen / vnnd wolt stracks / begirig jhn anzugreiffen / aber welche bey jhne waren / widerriethen das / darumb/ daß sie wußten / daß das Ort dem Feindt tauglich / vnd schwärlich wer zu demselbigen kommen. Inn dem als Salezarius Herr zu Sant Martin mit einem fertigen Hauffen raisiger nahend an Feindt hinauß fiele / erkundigt er auß etlichen gefangnen / das jhme Cordæus fürgenommen auff den achten Tag Augusti sich zum Streit zuerzaigen.

Als derohalben Ertzhertzog Maximilian / einen Haubtmann Mongonal votart geschickt / die nächste Brugken widerumben zumachen / vnd die Weg zubesehen / ruckt er das Läger nähner zum Feindt. Vnnd als der zum Streit verordnete Tag ward herzu kommen / führet er die Schlachtordnung vmb der Sonnen Auffgang inn das Feld hinauß. Zu forderst waren sechshundert Engellender/ alle Schützen/ welche Thomas Auricanus ein dapffer Mann führte.

Thomas Auricanus.

Denen waren Teutsche gleicher rüstung/ bey drey tausendt hinzu gethan. Disen folgten Feldgeschütz / welche man auch Nothschlangen nennt hernach. Nach den Geschützen war deß Ertzhertzogen Fänle / welliches allenthalben vmbgaben Philip von Ravenstain / Carolus Croyus/ Jodocus Laleinius / Philippus von Beveren / Joannes Lützemburg/ Balduinus Lanoius / Joann Gruithusius / vnd vil andere dapffere Ritter. Der Niderländer Ordnung führten Jarob Romontius / vnnd Engelbert von Nassaw. Dem Romontio stunde Friderich Albrecht Graf von Zollern bey. Dem von Nassaw ein Engelländer mit dem zunamen Musca/ deren dapfferkeit in disem Streit fast ist erschinen. Es seyndt an bayden Spitzen acht hundert Raisige gestellt worden.

Schlachtordnüg deß Maximiliani.

Musca.

Als Cordæus wider dise mit den seinigen inn das offen Feld hinauß gezogen / hat er den Feindt nit weniger deß Streits begirig gefunden/als er selbs war. Nachmittag vmb zwey Vhr hat man angefangen zu scharmützlen. Cordæus / als er sahe / daß die seinigen von deß Ertzhertzog Maximilians Geschützen vbel empfangen wurden / thailet er das Heer auff zwey seitten/vnd versuchte sie zu vmbgeben / vnnd als er wußte / daß er mit dem raisigen Zeug Oberer war / liesse er fünff hundert Raisige mit einem grössen hauffen Schützen / auff der rechten seitten herumb geführt / auff die lincke seiten der Feinde hinein.

Schlacht bey Guinegat.

Die

Die Raisigen/ als sie durch deren anlauff von den jhrigen hinwegk warē/ weil zu-
vnd sahen/ daß sie vngleich wären/ haben sie die Flucht geben. Vnder denen
von Rauenstain/ Wilhelm Busenton/ vnd Veit Freyherr von Wolckenstain/ erster durch
Guldenen Flüß/ vnd andere mehr/ welche der Cordæus vnd Torcius mit vnnützem Raty-
biß zur Statt Aeria in Langedock nachgefolgt haben/ wie Coffineus sagt. In dem seynd Die schlacht vor Gutnegat.
die Frantzösischen Schützen in die Flandrer eingefallē/ welche der von Nassaw fürchtete.
Daselbs hat man lang dapffer gestritten/ vnd als vil zu bayden thailen vndergiengen/ ha-
ben sich zuletst die Frantzosen/ mit der weil auß dem Kampff außweichende/ inn das nech-
ste Dorff begebē.

Am andern Spitz hat Romontius ein grossen Kampff mit den Frantzosen schier
mit gleichen kräfften gehabt/ vñ man mainte die Frantzosen wurden die oberhandt gewin-
nen/ wann nit von Raisigem Zeug ein Fäl wär begangen worden. Dann vier hundert
Raisige/ welche den jhrigen/ so auß der Ordnung wichen/ zu hilff geschickt waren/ dieweil
sie herumb geführt werden/ daß sie den Feindt auff einer seitten angriffen/ als sie etliche Der Sig wird auß jrē thumb erlangt.
Wägen mit Proviant vnd Verhinderungen beladen/ von wenigen vnd vngewaffneten be-
wart/ gesehen/ plünderten sie/ als welche deß Raubs/ als Streits begiriger waren/ vnnd
jhrer Gesellen vnd Feinden vergessen/ die Wägen/ vnnd brachten etliche Troßbuben/
Köch/ vnd Weiber vmb.

Diſe Sachen hat man vermaint habe den Frantzosen den Sig benommen/ dann
wann sie den jhrigen bey zeitten zu hilff kommen wären/ hetten die Fußknecht/ deß Raisi-
gen Zeugs empörend/ nit wol lang erdulden künden. Dieweil sie aber langsam vnd jhr
wenig dahin gezogen wären/ haben sie dem Ertzhertzog Maximilian/ vnd Romontio zeit
geben den jhrigen/ welche schon mühe litten/ hilff zu schicken/ vnd der von Nassaw auff
seiner seitten Vberwinder/ seinen Mitgesellen hilff gebracht. Doch aber inn dem der
von Sancandrean vñ Baudecurcius dapffer streittende/ kamen in den thail deß feldts/ da der
Feinden Geschütz waren/ vnd sie hetten hoffnung empfangen/ dieselbigen zubekommen:
Romontius aber durch scham vnd zorn bewögt/ als die Ordnungen schon zerrüttet herzu
lauffende/ hat die Schlacht widerumb zugericht/ vnd wiewol jme der Wind zuwider war/
hat Er doch die Sachen also dapffer regiert/ daß die Frantzosen seyndt getrungen worden
auß dem Feld wider zu weichen/ vnd die Flucht zu nemmen/ vnd das Läger vnd Proviant
zum Raub verlassen.

Welche im Anfang deß Streits/ der fliehenden raisigen nachgeilt/ deß Außgangs
halben vnwissendt/ dieweil sie langsam in das Läger widerkehren/ finden die Feind für jre
Gesellen. Als sich derhalben sie auch in die nächsten Stätt begaben/ haben sie etlich auß
denen/ welchen die Frantzosen weit nachgefolgt/ widerumben zu den jrigen gemacht/ ge-
fangen mit sich hinwegk geführt. Vnder denen waren Oliverius Croyus/ der sich Die namen der Gefangnen.
dapffer widersetzet/ Michael Condæus/ Herr von Frennes/ Antonius Barletius/ von
Polhaim ein Teutscher mit dem zunamen der Groß/ vnd Ligneius/ welcher sich am selbi-
gen Tag dapffer gehalten. Man hat fünff gantze Stundt gestritten. Auß dem Fran-
tzösischen Adl seyndt vmbgebracht worden/ Burchius/ Argentesius/ Belvicinus/ vnd des
Torcij Gesandten/ oder wie man sagt/ welcher seine statt vertratte: Auß den Burgundi-
schen/ der Oberst von Brug (man nennt jhn Balei) Antonius Halovinus/ Ludwig Cor-
nelius/ vnd Carl von Salni. Der Romontius ist auch bey der Rippen mit einem Spieß
verwundet worden.

Von der vmbgebrachten zahl halben seyndt die Scribenten fast vngleich. Gagui-
nus/ welcher sagt/ es seyen auß den Burgündern ailff/ auß den seinigen/ nur fünff tau-
sendt vmbkommen/ zeucht diß gmain Geschray zum Zeugen an/ er will nichts darfür
versprochen haben.

Es wortzhertzog Maximilians Geschichtbüchern finde ich auffgezaichnet / das bey den jhr Vaausent seyndt geschlagen / vnd auß seinem gehaiß begraben / vnd als mans zehlassen / vnd ist den Frantzosen gefunden worden. Wo dessist die Gwyneggatische Schlacht / vom Ort also genandt / welches lob / wiewol es Ertzhertzogen Maximilian bey den außwendigen auch für einen Vberwinder celebriert / so laugnen es doch die Scribenten der Frantzösischen sachen. Der Comminens vnder denen so der beschaidenist / bekennt / daß der Ertzhertzog / wiewol er mehr auß den seinigen verloren / doch den Standt auf dem Feld als ein Vberwinder / erhalten / vnd er verbirgt es nit / daß der König / bey welchem er war / zu welcher zeit jhme die bottschafft deß widerwertigen Streits zukommen / die sachen vngern gehabt / welcher es nit gewohnt vberwunden zuwerden / oder ein verlust zu leiden / vnd daß er alsdann bewögt sey worden / sie gefortchten die niderlag wäre grösser: Als er aber die sachen besser erkundigt / gedultiger gewesen / vnd sich deß Fridens angenommen / wann er mit seinen nutz geschehen kundte.

Die anzahl der erschlagnen.

Eben derselbig sagt auch / das Ertzhertzog Maximilian / wann er Terouan widerumb belägert / dieselbig vnnd Arras inn seinen gewalt bringen hette künden. Andere sagen Cordus habe die schuld deß widerwertigen streits von sich auff die gewendt / welche der Feinden Heer (wie wir gesagt) vnderlassen / wider die Kriegsordnung mit grosser schandt die Waffen inn die Wöhrlosen gewendet / vnnd jhr macht auch von den Weibern vnd Priestern nit enthalten hetten.

Am anfang Octobris / hat Ertzhertzog Maximilian den Romontium mit tausendt Raisigen / vnd mit einem zimlichen starcken Heer Flandrer vnd Brabandter Fußknecht zum Schloß Malanoi / welches mit gelegenheit vnd Bolwerck wol befestigt / geschickt / Vber das Schloß ward Cadetus Remonetus ein Gassonier gesetzt / welchere als er sich etlich Täg dapffer gewöhrt / hat er von wegen der Stätten grossen Geschütz dem Orth mißtrawet / sich ergeben / vnd zum Fürsten geschickt worden / welches trew er sich nicht redlich / wie etlich sagen befohlen.

Das Schloß Malanoi. Cadetus Remontius.

Dann die Frantzosen ehe daß sie von dem Schloß abzogen / hetten vil Büchsen Pulver vnder dem Stro verborgen / welches nach dem es angezündet / denselbigen grossen schaden gethon / welche im selbigen thail deß Schlosses den Raub erforscheten.

Cadetus wirdt gehenckt.

Dises seye gleich durch deß Cadeti gehaiß oder vngehaiß geschehen / ist er doch mit dem strang gerichtet worden.

Der König durch die That erzürnet / hat fünffzig auß denen / welliche er gefangen / mit gleicher Todt hinrichten lassen. Demnach zoge Remontius zum Schloß Liet / welche darinn waren / haben sich von stundan ergeben. Hernach hat er das Stätlein Lilert / als er keine Besatzung hatte / verbrennt / vnd zum Fürsten widerkehrt. Als dieser nahendt zu der Statt Arras zoge / vnnd sahe / daß der Feindt nicht kundte zum Streit herauß gebracht werden / vnd der Winter verhanden / hat er die Soldaten laussen lassen / vnd widerumb haimb gezogen.

Das Stätlin Lilert.

1480. Im Anfang deß nachfolgenden Jahrs auff den zehenden Januarij / hat Maria zu Brussel eine Tochter mit namen Margretha geboren. Ertzhertzog Maximilian aber ist in Holland gezogen / auff daß er der Rotten / von welcher ich gesagt / Empörungen vnnd bürgerliche Krieg stillete / vnnd nach dem daselbs die Zeit der viertzig tägigen Fasten vergangen / ist er widerumben in Brabant kommen. Inn disem Jahr hat sich widerumb ein Krieg zwischen dem Kayser vnd Matthiasen erhebt / als der Prosper von Asculo des Bapsts Legat vergebens Friderichen Matisberg / welches die Vngern belägert / würde von den Kayserischen erledigt.

Der Krieg zwischē dem Kayser vnnd dem Kōnig in Hungern facht widerumb an.

Matthias

Matthias aber name in Steyrmarckt Petaw vñ Rackolsburg ein/aber dieweil zu selbigen zeit die Türcken in Sibenbürg straifften/ machet er einen Anstand mit dem Kayser. Vnderr dessen als mitten im Früling der Chaumontius deß Königs Oberster durch Campaniam mit einem starcken hauffen Frantzosen inn das Lutzemburgischen Gebiethe warde kommen/ bestritte er die Statt Verdun/ welche das vorige jahr vom Chymaio mit gewalt eingenommen/ welche inn der Besatzung waren/ seyndt entweders geschlagen oder gefangen worden. Verdun.

Der Chymaius/ deme der Fürst dieselbig Landtschafft zu regieren befohlen/ war selbiger Zeit zu Namure/ daher er zu disem Botten eylende/ als er mit Kriegsvolck vngerüstet war/ hat er mit dem Frantzosen von wegen deß Anstandts gehandelt/ welche sie doch nit haben verainbaren künden. Vnder dessen kamen Bossutius mit dem Herren von Fay vnd etlichen andern zu hülff/ vnd bestritten die Schlösser Titefresenam vnd Haspremam.

Als derhalben durch dieselben Landtschafften die sachen inn dem Standt waren/ daß der Menschen Gmüter zubekräfftigen/ vnd im Ambt zuerhalten deß Fürsten gegenwertigkeit hoch von nöthen seyn/ gehalten würde/ ist Ertzhertzog Maximilian im anfang Augusti mit seine Gemahel gen Namure kommen/ welches ein fürtreffliche Statt an der Mosa/ von welcher die vnterworffne Landtschafft vnder dem Titl der Grafschafft/ jhren namen hat. Namure.

Jhme folget Herr Chantherain mit vier tausendt Fußknechten nach/ welcher auff der Raiß das Schloß Dremum einnam. Welcher daselbig inngehabt/ der Theodorus Pullonius vom Geschlecht einer von Littich/ als er nun Gelt erlegt/ vñ einen Aydschwur gethan/ er wölle nimmer wider den Ertzhertzogen Kriegen/ ist vngetastet mit den seinigen darvon gezogen. Gleich auff diese weiß nam Hauerainius auch etliche andere Oerter ein. Als Namure widerumb inn die threw auffgenommen/ vnd die sachen daselbs bestellet waren/ ist Ertzhertzog Maximilian von Lützenburg gezogen. Es stunden jhme bey Fürst von Aurant/ als der jhne schon verjonet/ Engelbertus von Nassaw/ der Chymaius/ vnd sein Sohn Carolus Croyes/ Bossutius/ vnd vil andere Landtherren. Chanterainius. Elisabeth deß Grafen von Virnbergs Tochter/ Hertzogen Hainrichs von Oesterreich Gemahel.

Die Lützemburger schweren Maximiliano.

Graf von Virnberg.

Rodemarck

Daselb haben die Landtständ jhm geschworen/ mit welchem Handel funffzehen Tag seyndt zugebracht worden. Inn denselbigen Tägen ist zum Ertzhertzogen kommen der Churfürst von Trier/ sein Vetter/ mit vierhundert wolgezierten Raisigen/ vnd er ist nach vermögen empfangen worden. In seiner Gfertschafft war auch kommen der Graf von Virnemburg/ welcher mit den Fürsten ein Feindtschafft hette/ am maisten diser vrsachen halben.

Der Graf hette die Statt Rodemarck mit dem Schloß innen/ jhme von derselbigen Herren verpfendet/ welchem er zehen tausendt Kronen gelihen hette. Diese Statt ist nur vier Meil von Lützemburg.

Die Teutschen Besatzkriegsleuth/waren den Innwohnern vnnd Nachbarn vberdränglich/vnd man sagte sie triben etliche jhres Geschlechts/so dem Ertzhertzog dieneten/zum Abfall.

Der von Trier aber beflisse sich vnder andern dise Widerwertigkeit zustillen/vnnd der Graf verhiesse dem Ertzhertzogen zuweichen/wann er das Gelt erlegte/aber man hat nicht ains werden künden/vnd der von Trier ist vnverrichter Sachen hinwegk gewichen. Nit lang hernach haben die Teutschen/welche zu Lucemburg waren/von wegen deß nit bezahlten Soldes angefangen zu Meitenieren/vnd man sagte/sie hetten drölungen vnd auffrüerische Wort außgeben/vnd etliche auß denen auß der Statt geendt hetten zum thail den Weg gen Trier/zum thail gen Rodemare genommen. Dise haben etliche Kriegsleuth von Aurant/Chymai vnd Boßuts auß Hinderlist angriffen/vnd verjagt.

Die Teutschen welche inn der Statt gebliben/als der Fürst hinauß war gangen die gelegenheit deß Rodemares zubesehen/haben die Wachter zu Chymai/vnd etliche andere auß denen Niderländern/welche man Wallonen nennt/bey der Nacht angriffen/vnd vmbgebracht. Als diser Auffrüerer gestillt/ist Chymaius/vnd die anderen gen Rodemare gezogen/aber dieweil sie hörten/das der Frantzosen raisiger Zeug mit sechs tausendt Schweitzern kame/als auff drey monat anstandt gemacht/seyndt sie widerumb gen Lutzemburg gezogen.

Bellimont wirdt eingenommen.

Vnder dessen als Chantezainius weiter zogen/hat er die Statt Bellimont durch gewalt/das Schloß durch ergebung eingenommen/Ertzhertzog Maximilian aber ist widerumb in Holland zogen. Welcher/als er zu Grafenhag/von wegen der haimischen Empörungen der Rotten auffzuheben mit den Ständen der Landtschafft rathschlagete/ist dem Salezario zu Sitt kommen den Dauid Burgundum deß frommen Philippi Son Bischöff zu Vtrecht haimb zusuchen. Diser war selbiger Zeit zu Vicodur/welliche Statt drey Meil von Vtrecht bey Lecke einen Hafen deß Rheins/gelegen ist/man maint es sey Batavodur/dessen Tacitus gedenckt.

Vicodur/oder Vicum.

Der Bischoff empfienge den Mann/welcher jhn schon durch das geschray erkannt/mit höchster ehr: Dann Dauid ward der freundt: vñ Leutligkeit fast begirig. Als sie nach recht der Herberg vnd Freundtschafft gemacht/hat der Bischoff von jme begert/daß er/ehe er auß disen Orten hinwegk zoge/nach der Kriegs Würde/damit er vil golte/jhme eine Gutthat bewise/vnd inn der Amersfortier Gebiet einen Einfall thete/welche er halsstarrig vnd jhme vngehorsamb spürte.

Der Salezarius hette einen fertigen Hauffen außwendiger Kriegsleut bey sich/welche auß vilerley Völckern zusammen gebracht/vnd er inn vilen Kriegen probiert hette.

Auff daß er jhme derhalben als einem Freundt/so vil zu Dienst thete/vnd jhme einen namen machte/wol wissende/daß die Sachen seinem Fürsten auch angenem seyn wurde/als er fünfftzig raisige Geferten deß Wegs vom Bischoff genommen/zeucht er auff Amersfort zu. Seine Kriegsleuth solcher Werck nicht vnwissende/verhergten die äcker/triben das Vich hinwegk/zündeten die Höf an/vnd lieffen zur Stattmaur/forderten die Stattleuth herauß. Es seyndt siben hundert auß denen herfür gangen/welliche der Salezarius angriffen/leichtlich inn die Flucht geschlagen/dann die Stattleuth kundten den Kriegsleuthen/so durch stethe Krieg geübt/nit lang widerstehen/wiewol sie sonst dapfer gnug waren. Inn der Flucht seyndt vil vndergangen/fünfftzig gefangen worden/wenig widerumb lebendig inn die Statt kommen.

Salezarius verliert die vñ Amersfort.

Mit diser That/hat jhme Salezarius bey den Holländern ein grosses Lob gemacht/welche schier tägliche Hader vnnd Kämpff mit den Innwohnern des Vtrechtischen Gebiets/vnd Feindtschafften gegen einander hetten.

Jedoch

Jobdeus Laleinius Regent inn Holland / nach dem er die beganzne Volkämpff deß Kriegs gehört / hat er auch mit den seinigen zu Salezario herzu geylt / auff das wann sie stärck zusammen gefügt / etwas nutzlichers außrichteten. Jobst Laleinius Gubernator in Holland.

Es war nit weit vom Gstadt desselbigen Meers / welliches zwischen Holland vnnd Frießländt gelegen / von den Inwohnern das Mittägig genandt wirdt / ein grosses Dorff mit namen Emnessa / welches mit Bolwerck befestigt / zwey tausendt Menschen innhielten / deren fünffhundert wol erfarne Schützen waren. Dise hatten vberflissig Proviant / Waffen / vnd andere hilff / vnd ein Hertz vber vermögen / dann sie berümbten sich sie kundten siben Jahr Belägerung außstehen / vnd wolten niemandts vmb hilff anrüffen. Dise hat jhme Salezarius fürgenommen zubestreitten. Die Teutschen / welliche sie zum ersten bestritten haben / seyndt schier alle vbel empfangen / vnnd mit niderlag widerumb inn das Läger getriben worden. Das Dorff Emnessa.

Demnach stellet Salezarius alle Ordnungen zugleich vnder die Fändlein / vnnd nach dem er die Geschütz inn der Feindt Bolwerck außgeschossen / hielte er mit der bestürmung an / erstattet den verwundnen / gesunde / den müeden / frische / vnnd vnderliesse zum höchsten fleiß nichts / als vil er mit Leibs vnd deß gmüts dapfferkeit köndte / biß daß er die vberwindung / durch vil der seinigen Schwaiß vnd Blüt gewonnen / hat erhalten. Es seyndt vil Streitter durch widertige Wunden gefallen / etliche seyndt gefangen / eins theils gen Amersfort vnd andere nahe Oerter geflohen.

Dise Bestürmung desselbigen Dorffs / hat sich auff den Abendt Vnsers Herren Christi Geburts Tag begeben. Das Dorff / welches man sagt / das es ein meil lang soll gewesen seyn / ist mit Fewer verhergt worden. Als Salezarius vnnd Laleinius durch dise vberwindung stoltz wurden / ziehen sie an S. Stephans Tag inn das Gebieth der Statt Vtrecht / vnd auff daß sie die Burger zum Streit herauß locken / zünden sie etliche Vorstätt Höf / vnd das Dorff Westbroek (gleichsamb / als wann manns ein Pfützen gegen Mitnacht gelegen / nennet) an. Als die von Vtrecht dise Ding von der Stattmaur sahen / geben sie mit der Gloggen ein zaichen / vnd schicken bey sechs tausent Menschen / die aller mundteristen mit jhrem Bürgermaister wider den Feindt. Als dise mit keiner Ordnung / keiner Lehr / gleichsamb ein anzündung zulöschen herzu lieffen / vnnd jnen der Weeg hinderrugk verschlossen / seynd sie vom Feindt / wellichen sie verachtet / vbel tractiert worden / vnd als sie vil verloren / haben sie sich widerumb in die Statt begeben / welche der Salezarius nachgefolgt / ein hoffnung hette bekommen zugleich mit jhnen in die Statt hinein zufallen / aber dieweil es Nacht ward / hat er ein solche sachen nicht versuchen wöllen / sondern sich mit den seinigen gen Naerdam gemacht. Emnessa wirt erobert. Westbroek. Sie von Vtrecht werden geschlagen.

Jm Anfang deß newen Jahrs rüstet sich Salezarius / ein Stättl bey dem Meer gelegen / (oder ist es ein Dorff gewesen / den Namen hab ich noch nit gefunden) zubelägern / aber ehe daß er das Geschütz kondte hinzu thun / seyndt die Jnwohner deß Orts / als sie die Hauser angezündet / hinwegk geflohen. 1482.

Die Holländer haben ein art eines Schuchs / dessen sie zu Winters Zeiten vber das Eiß zulauffen gebrauchen. Die Holtzschuch seyndt mit einer eysinen Lini vnderhefftet / welche / wann sie vnder der Fußsolen gleichsamb Flügel angebunden werden / vergleichen sie mit einer gar ringen bewögung eines geschwinden Roßlauff / es ist auffgeschriben worden / das selbiger zeit jhrer vil derselbigen inn der Flucht gebraucht haben. Der Hollender Holtzschuch auff dem Eiß zu fahren.

Vnder dessen / als man inn Holland ausser der Ordnung Kriegsleuth gemustert / seyndt sechs tausendt Mann angenommen worden / denen Laleinius vnd Salezarius fürgesetzt / etlicher vngehorsamen Feldläger bestritten haben.

Vnd

Vnd als Bottschafft kam/ daß die Leuth der am Meer gelegnen Statt Horn/ etlichen Feinden vnd vngehorsamen das Thor hetten auffgethan/ zogen sie auff deß Fürsten befelch dahin. Es seyndt nur zween Weg/ dardurch man gen Horn kan gehen/ deren der ein gegen Nidergang/ gegen den Holländern/ der ander gegen Frießland gehet.

Die Statt Horn.

Hutinus Habartus.

Laleinius befalche derhalben dem Hutino Habarte/ daß er das ein Bolwerck/ welches gegen dem Meer vnd Frießlandt ligt/ wolbewart/ das keiner dardurch hinauß gehen/ oder hilff vnd Proviant herein bringen köndte. An dem andern thail fienge der Salezarius die Porten/ vnd das newgemacht Bolwerck an mit Geschützen zuerschütten.

Die Statt Horn wirt eingenommen.

Hergegen wöhren sich die Stattleut all dapffer nach jhrem Vermögen. Zu letst haben sich die Kriegsleut insonderheit die Holländischen/ als sie das Bolwerck verlassen in das Wasser begeben/ vnd an etlichen Orten/ biß an das Knye hinein gangen/ vnd durch die Gräben der Statt biß zu der Stattmaur kommen/ auff welche/ so nit mit Stain/ sonder Erdtrich/ Sprewer vnd Holtz gemacht/ einer den andern hebende sie hinauff seyndt gestigen/ als der Salezarius mit allerley Waffen die Beschützer herab worffe. Also ist die Statt durch bestürmung eingenommen/ als vil in den Waffen/ oder mit den Waffen gefunden/ gefangen worden/ etliche/ welche versucht hetten durch das ander Bolwerck zu entfliehen/ von deß Habarts Kriegsleuten hinwegk getribe/ haben sich den Vberwündern ergeben. Der Burger Häuser seynd geplündert worden/ daß sie nicht verbrennt wurden/ seyndt etliche der Stockfischen Rott ein vrsach gewesen/ welche daselbs gefangen gehalten waren. Dise ding seyndt im Monat Februario geschehen/ als selbiger Zeit naß vnnd windig Wetter war/ vnd man sagt es seye dasselbig Jahr ein fast hefftiger Winter gewesen/ also/ daß die Kinder hin vnd wider in den Wiegen/ vnd vil Menschen auff den Feldern vnd Wegen vor kälte seyndt erstarrt/ welchem Gewitter ein grosse Theurung nachgefolgt hat/ sonderlich an denen Orten/ da schon vorhin alle ding von den Kriegsleuthen verhört oder zerstört waren.

Ein häfftiger Winter.

Als Ertzhertzog Maximilian inn derselbigen Zeit gen Leiden/ welches ein schöne vnd alte Statt in Holland ist/ (etlich wöllen es sey Lugdunum Batavorum) einreitten wolt/ seyndt jhme die Burger entgegen gangen/ welche vmb die Häubter vnnd Fuß nackendt/ diemütig vmb verzeyhung der begangnen Missethaten baten/ als ein wolberedter Mann/ so ein Doctor was/ die red thet. Sie baten aber den Fürsten vnder andern/ daß er die Engelländer nicht inn die Statt führete. Diser antwortend/ er wölle nach den Rechten vnd Verdienst handlen/ zoge mit allem seinem Hofgesind durch die Porten hinein/ als vil Facklen vnnd Kertzliechter durch alle Gassen angezündet waren/ so die Nacht durch leuchteten. Demnach die Sachen geordnet/ vnd der Fürst hinwegk war zogen/ hat man dann etliche enthaubtet.

Leiden in Holland.

Es war auß den Holländischen Stätten Dordrecht ein alte vnd reiche Statt vbrig/ welche mit der Haman Rott dem Fürsten nit gnug günstig/ gesagt ward/ sie hette haimliche Räth mit den Geldern/ welche den Burgundern verhaßt/ auff der Frantzosen seitten waren/ vnnd ein auffgerichtes Creutz für jhr Schilt vnd Wapen trugen/ das Widerspil als sie/ deren Creutz durch die mitten zerthailt war. Derohalben haben einen Rath angefangen/ Dordrecht ein zunemen/ Michael von Bergen/ Thomas Auricanus/ welcher vber sechshundert Engelländern Rittmaister ward/ vnd deß Egmondans krumbfüssiger Sohn.

Dordrecht.

Dise/ dieweil die Statt mit Wasser vmbgeben/ vnd gnug befestiget ist/ haben die sachen mit List anzugreiffen vermaint/ ladeten drey Schiff mit Säcken so voll Hew/ vnder welchen etliche gewaffnete Kriegsleuth verborgen lagen/ disen folgten die andern mit der Schiffrüstung hernach.

Die er-

Die erſten/ als ſie deß Meers vngeſtüm gemerckt/ ſeyndt vor Tags gen Dordrecht koſſen. Die Burger/ welche vermainten es wären Kauffleut kommen/ die gehen in aller frue zum Gſtadt/ vnd als ſie etliche Kauffmans Waren in der geſtalt hinzu gethon geſehen/ haben ſie ſich vergebens gefreyt. In dem giengē die Kriegsleut auß den Hölen herfür/ namen die Porten ein/ vñ hielten dieſelbig wider die Stattleuth/ ſo geſchwind zu den wöhr greiffen/ biß das die Geſellen herzu kamen. Darnach fallen ſie alle mit einander inn die Satt hinein. Der Burgermaiſter als er die Burger zu den Waffen tribt/ vnnd der erſt wider den Feindt zoge/ hat den Egmondan angetroffen/ als er aber am Schinbain verwundet/ hat er auß dem Streit weichen müſſen.

Dordrecht wirdt mit liſt eingenoſſen.

Die vñ Dordrecht ergeben ſich.

Die andern beſchützen das Ort dapffer/ von welchen Andrivanus verwundt war/ welcher mit ſeinen Engelländern dapffer vnnd beſtändigklich kämpffte. Zu letſt als die Burger der zahl vnd ſtärcke der Kriegsleuth vngleich waren/ wurffen ſie die Waffen hinwegk/ vnd ergaben ſich. Das iſt jhnen räthlicher geweſen/ als ſich/ vnnd das jhrig inn die äuſſerſt gefahr zuſetzen. Etlich wenig vrſachen der Auffruhr haben die ſtraffen mit dem Haubt bezahlt/ die andern ſeindt zu gnaden vnd trew auffgenommen worden. Man ſagte es wär ein Müntz bey jhnen gefunden worden/ welche an dem einen thail die Frantzöſiſchen Gilgen/ am andern deß Landts Geldern Wappen hette.

Als ſchier das gantz Hollandt verſöhnt/ vnd die andern ſachen dem Land.shauptman Lalainio befohlen waren/ iſt der Ertzhertzog Maximilian gen Hertzogenbuſch ein mit Künſten vñ Waffen gezierte Statt in Brabant/ zu deß guldinen Flüß verſamblung/ gezogen/ welche er nach löblichem Brauch auff den 5. Tag Maij gehalten. An deren ſtatt/ welche geſtorben waren angenoſſen/ Joann Ligneius/ Claudius Tulonius/ Petrus Boſſutius/ Balduinus Molembechius/ Guilielmus Baumeus/ Herr zu Arlant/ Joann von Berges/ Martinus von Polheim/ vnd Philippus von Oeſterreich/ ein Knab von dreyen Jahren. Bey diſer verſamblung (man nennt es in der gemain ein Capitl) waren deß Kayſer Friderichs Legaten/ welche mit dem Balduino Lanoio von wegen Frid zu machen in Franckreich geſchickt/ dieſelbigen Täg widerumb kommen waren. In wenigen Tagen iſt auch die Fürſtin Maria dahin kommen mit jhrem Sohn Philippo/ zu welchem der von Ravenſtein diß Halsband deß guldinen Flüß hat getragen. Die von Hertzogenbuſch ſchwören den Fürſten widerumben/ welche darnach gen Brüſſel ſeyndt gezogen.

Deß guldinē Flußverſamlung zu Hertzogenbuſch.

Vmb diſe Zeitten ſuchet König Ludwig auß Franckreich/ als er mit langwiriger vnd ſchwärer Kranckheit behafft/ mit groſſer ſorg vnd koſten bey Gott vnd der Menſchen hilf/ vnd gabe vil auß in die Aertzt/ welche er auß gantz Europa/ zuſammen geſucht/ vnd verſchaffte vil mehr in die Kirchen/ vnd zur Ehr Gottes vnd der Heiligen. Inſonderheit aber begeret er/ das frid vnd einigkeit wurde/ dann er hette jeden trewiſten am maiſten argwöhnig/ daß er nit von wegen der Kranckheit verachtet/ durch die ſeinigen deß Reichs/ oder deß Reichs Regiment beraubet wurde: Als er derhalben ſein nit gnug mächtig war/ hat er ſich in das Schloß Pleß eingeſchloſſen/ da er wie Coſſinæus ſagt/ ohne die haimiſchen Diener/ vnd vier hundert Schützen ſchier kein Hofgeſindt bey ſich hatte/ vnnd ließ niemandts inn die Statt von wegen deß Argwohns/ vnd ließ auch niemandt nahend zum Land hinzu koſſen/ als welchen er wol trawete. Er verändert auch die Hofdiener vñ Cämerer mit einer wunderbarlichen verdroſſenheit/ vnd trawete niemandts recht. Aber deß Kayſers Geſandten hat er gern gehört/ vnd hat ſie wol tractiert/ hinwegk gelaſſen. Welche als ſie zu Ertzhertzog Maximilian gezogen/ wie wir geſagt/ iſt im Mōnat Junio durch Flandern vnd andere Landſchafften offentlich ein Anſtandt deß Kriegs verkündigt worden/ welche von deſſelbigen Monats außgang auff ein jahr ſolte gehalten werden/ welliche ſachen bey allen ein groſſe frewd vnd hoffnung deß künfftigen Fridens gemacht.

König Ludwig wirdt kranck.

Ludwigs forcht vnd argwohn.

Ehe das aber die zeit deß Anstandts kam / hat der Cordæus mit dem Haubtman der Statt Aeriæ gehandelt / daß er dieselbig dem König gebe / dreyssig tausendt Gulden schancksweiß anneme / sambt der Verwaltung hundert Pferdt. Inn dem andern Artois / vnd nächsten Oertern herumb waren alle ding gerühig gnug / vnnd Hainrich von Bergen / Bischoff von Cambrai / welcher zugleich Weltlicher vnnd Gaistlicher Herr ist / hette seinen Burgern befohlen / daß sie mit bayder thail Leuthen freundtlich handlende / keinen dem andern vorsetzten. Aber derselbig Anstandt / (ich will geschweigen / daß sie einen Frid machten) ist nicht gehalten worden / wie man an seinem Orth wirdt vernemmen.

Am andern Tag Septembris / wirdt Ertzhertzogen Maximiliano zu Brussel abermalen ein Sohn geboren / vnd am 17. vom Hainrich von Bergen zu Cambrai Bischoff getaufft / als Philippus Croyus Cardinal von Cluniacens / vnd deß Fürsten von Aurant Gemahel zu Gevatter stunden. Das Kindt ist Franciscus genannt worden / vom Francisco Hertzogen auß Engelland / an dessen statt der von Croy da ward. Seinen Geburts Tag haben die von Brussel mit grosser Frewd gehalten / daß sie einen Fürsten hetten / welcher bey jnen geboren / aber die Frewd ist jhnen nicht langwirig gewesen / dann er ist gleich dasselbig jar an deß ersten Martyrers S. Stephans Tag gestorben. Maria aber / als sie auß der Kindtbeth gesterckt gienge zoge sie in Hennegew / da sie mit grossen Ehren ist empfangen worden. Zu Berg vnd Valence seind deß Volcks gebrauch nach in den Schauspilen heilige Historien gehalten worden.

Franciscus von Oesterreich geboren.

Als Maria zu Valence ward / haben etliche Frantzösische Besatzkriegsleuth / als sie von S. Quintini Kirchen / Guisa / vnd andern Orten außzogen / das Schloß Cambresij liederlich bewart / bey der Nacht / als sie Laittern angelainet / eingenommen / vnd durch dieselbig Landtschafft etliche Baurenhöf vnd Häußlein angezündet / also / das Maria / da sie von Brugk hinwegk zoge / das fewer vnd rauch von fern gesehen / einem Weib mit einem vnlieblichen Exempel.

Das Schloß Cãbres wird eingenommen.

Inn dem war schon das ein vnd achtzigist Jahr vergangen / vnd Ertzhertzog Maximilian hat denselbigen Winter mit seinem Gemahel zu Brugk verzehrt. An welches end als Maria mit den jhrigen vertaißt / daß sie sich mit jagen erlustiget / ist sie vom Roß herab gefallen / sich vmb die Lende vnd Hüfft vbel verletzt / vnd als sie auß disem Fall zweintzig Tag kranck lage / vnd die sachen nach jhrem letsten willen geordnet hette / ist sie am 28. Mertzen gestorben / jhren Gemahel / den sie sehr lieb gehabt / vnnd allen Vnderthonen ein grosse klag / vnd einen betrübten Standt verlassende. Etliche mainten sie wäre schwanger gewesen. Jhr Leib ist bey vnser Frawen begraben / vnnd die bestattung mit grosser zurüstung gehalten worden / zwey Kinder hat sie / nemlich Philippum vnd Margretham verlassen.

Mariæ todt betrauret mẽnigklich.

Als König Ludwig / von der langwirigen Kranckheit etwas erquickt / hat die Bottschafft von der Mariæ abgang mit frölichem gmüt empfangen / vnd verhoffet bey den seinigen vil guts / auß welchen Comminæus dise ding beschriben / von der gelegenheit der sachen wol zu regieren / vnd sagte Maximilianus wurde bey den Niderländern / nachdem er seinen Gemahel verloren / wenig gelten / vnd bey dern von Genth gar keinen stern haben / welche mächtiger / als die andern Stätt / dem Burgundischen Hauß nicht so gar günstig / vnd zu newen sachen tauglich angesehen wurden.

Vnd als sie die Fürstliche Kinder bey jhnen aufferzogen / vnd gleichsamb inn jhrem gewalt hetten / hat er jhre gmüter durch Cordæum zuerkundigen angefangen / vnd von wegen deß Heyrats zwischen seinem Sohn Carolo (die Frantzosen nennen jhne Delphin / die andern so den Hispaniern nachfolgen / einen Fürsten) vnd Margaretha Eheverlobnuß zumachen.

Cordæus

Cordæus hette mit einem Schreiber oder zween kundtschafft / welche von schlechten Leuthen geboren / in zimblichem ansehen waren kommen / durch diſe ſuchet er jhme einen Weeg zu den fürnembſten der Statt. Wiewol aber der König diſen Heyrat ernſtlich tribe / hielt er doch Edvardum König auß Engellandt mit etlicher Hoffnung auff / welcher ſelbs vnd ſein Gemahel dem Carl ein Tochter geben wolten. Cordæus verfüret die König die von Geneth.

Gleich zu derſelbigen zeit ſeyndt zu Littich newe Empörungen / newe Vrſachen deß Kriegs entſtanden. Dem Ludwig Borbonio Statthalter vnnd Obriſten deß Volcks / welchen ſie ſo wol in der Geiſtlichen / als Weltlichen Regierung für einen Herren erkennten / war lange Zeit hefftig zuwider / Guilielmus Marchianus (inns gemain Bart / vnd deß Ardueniſchen Walds Wildſchwein genannt) welcher durch etlicher Geiſtlicher gunſt ſchon dahin war kommen / daß er nach den Fürſten leichtlich den nechſten Sitz erhalten / vnd vmb die Herrſchafft mit jhme zuſtreitten angeſehen wurde / es waren auch / welche nit durch verborgne Anzaigungen abnamen / der König hülffe jhme mit Gelt wider den Statthalter / welcher Ertzhertzogen Maximilian anhängig waren. Diſen hette der Biſchoff von wegen der Halsſtarrigkeit / vnnd das er einen ſeinen Caplan mit namen Reichardt vmbgebracht / inn das Ellend vertriben. Guilielmus / als der Rachbegirig / vnd ſich frembder hilff gebrauchende / gedachte den Biſchoff von ſeinem Ambt zuverſtoſſen / vnd hergegen ſeinen Sohn Eberharden daran zubringen / als er derhalben denen von Littich einen Krieg angeſagt / ſamblet er ein Kriegsvolck auß Franckreich / vnd fiele inn jhr Gebieth. Guilielmus Marchianus.

Borbonius gehet jhme nit weniger entgegen hinauß / vnd hieſſe mehr hinnach folgen. Als er aber den Weg erforſcht / griffe er den Fürſten auß Hinderliſt an / vnnd als er von den ſeinigen verlaſſen / brachte er jhne vmb. Diſer Todtſchlag iſt auff den 30. Augſtmonats geſchehen. Als der Todtſchlag begangen / zoge Guilielmus mit den ſeinigen / als jhne niemandts hinderte / inn die Statt / berümbte ſich der Biſchoff lige durch ſein Handt / vnd enthalte ſich auch nit jre Güter zuplündern. Durch diſer ſachen vnbillichheit / wurden jhr viler gmüter verletzt / vnd es war der Leuth Red mancherley. Die Frantzoſen aber / welche mit dem Guilielmo waren / hielten ſich prächtig / vnnd empfiengen die Brabanter / welche von wegen der Nachbarſchafft mit denen von Littich gemainſchafft hetten / nit ſo gar wol. Ludovici Barbonij Todtſchlag.

Ertzhertzog Maximilian hielte in denſelbigen Tagen zu Löven / (welches die Haubtſtatt in Brabant iſt) einen Landtag in welchen er deß Sons Philippi Pflegvatter iſt erklärt worden. Dahin iſt das geſchray deß Todtſchlags für jhne kommen / welches der Vnderthonen klagen nachgefolgt haben. Er vermainet die ſachen wäre jhne nicht zuleiden / vnd jme vil daran gelegen / vnd name jme einen Krieg für wider Guilielmum / daß er ſeins liebſten Freundts Todtſchlag rächete. Auff ſolches eylte Philippus Hertzog von Cleven / welicher etlich mal mit den Geldern im namen Ertzhertzog Maximilians geſtritten / vor andern allen mit ſechs hundert Raiſigen vnd tauſendt Fußknechten / herzu / vnd name S. Trudenis ſtatt durch ergebung ein. Nit lang hernach kommen herzu der Statt Antoiff Schulheiß (man nennet jhn Marggrafen) mit hundert Raiſigen / vnnd der Stattpfleger zu Leven (diß iſt bey jhnen auch ein namen der Obrigkeit) mit neun hundert Fußknechten. Demnach ſeind auch Joann Chalonius / Fürſt zu Vranien / deme deß Borbonij Schweſter verheyrat ward / vnd Englbert von Naſſaw Herr zu Bredo / ſchier mit allem Adl auß Brabant da geweſen. Diſe / als ſie das Schloß Loſen eingenommen vnd geplündert / ſtürmeten ſie auch das Sättl Hals / vnd zerſtraiffens. Auff mitten deß Septembers iſt Romontius mit den ſeinigen ankommen. Als ſie derhalben jhrer ſtärcke trawetten / vnnd vil Bauren inn die Trew auffgenommen hetten / ſchlugen ſie das Läger nahendt bey der Statt / vnnd begiengen etliche Straiff mit den hinauß fallenden von Littich. Der Krieg zu Löven. Das Schloß Loſen. Die Statt Halſen.

Das Schloß Haulong.

Demnach griffe ein thail deß Heers die Tongern an/ vnd als sie das Wasser änderstwo hin gelaitet/namen sie jhnen die nutzung der Mülen / vnd triben sie zur ergebung / das Schloß Haulong vnd etliche Oerter herumb plündern sie. Guilielmus als er sich förchtet/die Littticher / wann der Krieg länger auffgezogen wurde / wichen von jhme ab / hette durch die gantz Statt Kriegsleuthen mustern / vnd welche vber sibenzehen Jahr kommen/ vnd noch nicht sechtzig jahr alt worden in Krieg auff znsein befohlen. Theodorus Pullonius / dessen wir oben gedacht / vnnd einer mit namen Galiardus / die sechzehen tausendt Mann vnder den Fändlein herauß führen / hetten jhnen der Brabanter Kriegsheer zubestreitten fürgenommen / so gewiß deß Sigs halber / also/ daß sie Strick mit jhnen brachten/damit sie die auffhenckten/welche lebendig in jhren gewalt kommen wurden.

Als der von Cleven dise Ding alle von einem flüchtigen Buben vnderwisen / setzet er Petrum Gaverensem mit einer starcken Besatzung in das Schloß Haulong / das Geschray deß eingenommnen Schloß / war noch nit zu denen von Littich kommen: Derohalben schickten sie etlich auß den jhrigen dahin / hiessen sie guter Ding seyn / Guilielmus wurde baldt mit hilff kommen. Als dise jnnerhalb eines Büchsenschuß zugelassen / dieweil sie sich nicht wider zuruck machen konten / seyndt vbel gestrafft worden.

Vnder dessen / als man sagte die von Littich kämen mit der Frantzosen Gsellbarlichen Heer herzu / stelleten der von Cleven / vnnd welche bey jhne waren / die Schlachtordnung an. Demnach machten sie etliche auß den jhrigen dem gebrauch nach zu Kriegsleuthen/ auff daß sie desto behertzter wurden. Mit diser würdigkeit werden von den von Friderich von Zollern. Cleven begabt/ Cornelius vnd Michael Bergeser Gebrüder/ Hainrich Desnaurius/ Hutinus Habartus/ Oliverius Fenellardus/ vom Graf Friderich von Zollern dreyssig teutsche vom Adel / vnnd von andern auch etliche / welche auffgezaichnet worden / daß sie alle fürtreffliche Werck der dapfferkeit begangen haben / die Geschütz nach dem sie zu bayden thailen abgeschossen worden/ haben deß Ertzhertzogs Maximilians Kriegsleuten / welche an einem andern Ort stunden keinen schaden/ dem Feind aber grossen/ gethan. Guilielmus aber vñ Galiardus / welcher die Frantzosen führet/die auch vnder den ersten mañlich kämpffende/triben die andern dapffer zu Streit an.

Der Fürstenthumb von Cleven Wappen.

Schlacht mit denē von Littich.

Es waren die Obristen am andern thail auch nit träg/vnter welchē Aurantius verwundet war. Man hat zu bayden thailen mannlich gestritten/ biß das Galiardus/ vñ Vacquendoniue vmbkommen/vnd drey hundert Raisige/ welche er von Cleven gen Littich geführt/biß auß einen vmkommen. Guilielmus als er die Flucht zu geben getrungen / ist er mit greulichem fluchen vnd lästerungen empfangen worden.

Guilielmus wirdt vberwunden.

Man sagt auß denen von Littich seyen bey drey tausendt erschlagen / auß dem andern thail aber gar wenig vmbkommen.

Littich wirds dem Kayser widerumb versüner.

Nach der Schlacht / als der von Cleven einen Botten inn die Statt geschickt / sagt er denen von Littich widerumb einen Krieg an / wa sie von deß Guilielmi Gesellschafft nicht abwichen.

Als sie

Als sie sich berathschlagt/hiessen sie den Guiberinum vnd die Frantzosen hinweg gehen/ begerten verzeyhung von Ertzhertzog Maximilian / befohlen sich seiner trew/ verordnen ihme dreyssig tausent Gulden zu einer jährlichen Steur / vnd namen von etlichen jaren / so nach deß Caroli Todt verloffen/darinnen sie nicht bezahlt hetten/Kayser Friderichen/die Churfürsten von Cöln vnd Maintz zu Schidleuthen.

Dieweil diſe Ding zu Littich geſchehen/inn der weil seyndt deß König Ludwigs vnd der Flandrer Geſandte gen Arras / (welches die fürnembſt Statt in Artois / vnnd der Grafen auß Flandern Vätterlichs Erb iſt) zuſammen kommen / vnnd als die ſachen durch vil Täg berathſchlagt / hat es bayde thail beduncket / es künde zum beſten Frid werden / wann man aller Schaden vnnd Vnbilligkeiten vergeſſe / Margretha des Königs Sohn Carl verheurat würde. Vnder den Geſandten Niderländern waren die von Genth / ſchier die Fürnembſten / darumb/ daß ſie die andern mit ſtärcke vbertraffen / vnd die Kinder jhres Fürſten inn jhrem gewalt hetten / diſe hielten mit diſem Heyrat nach jrem Vermögen an/ auß wölchem ſie vermainten jhren Sachen groſſen nutz zuſchaffen / vnnd als ſchon allgemach die Feindtſchafft wider Ertzhertzog Maximilian zuname / waren ſie dem Frantzoſen genaigter. Diſer aber / auff daß nicht etwas haimblichs von jhnen kondte gehandelt werden/ hette etliche der ſeinigen hinzu gethan.

Zu Arras handlet man wie man mit dem Frantzoſen Frid mache.

Als die ſachen zu Arras auff diſe weiß geordnet / zogen die Geſandten beder thail in Franckreich/ das die Geding deß Fridens vom König beſtättiget wurden. Diſe hat König Ludwig faſt yngern zu ſich gelaſſen / dann er war nicht wol auff / vnd faſt außgemägert/ welches er ſambt der Kranckheit auff alle weiß verbergen wolte. Als ſie aber zu letſt hinein gelaſſen worden / hat er jhnen dreyſſig tauſendt Kronen (wie Gagvinus ſagt) ohne die künſtlich gemachten Sibergeſchirr geſchenckt / vnd die Geding deß Fridens vnd Heyrats mit dem Aydſchwur beſtättigt.

Als diſe Ding verricht / ſchicket er ſeine Geſandten auch mit den Flandern nach Genth / deren begeren waren / das Ertzhertzog Maximilian den Aydſchwur auch thete/ vnd anzaiget / zu was zeit er ſeine Tochter abholen laſſen wolte.

Margaretha / Maximiliani deß erſten Tochter.

Als derhalben ein tag benannt/ ſchwöret der Ertzhertzog / als Philippus vnd Margaretha zugegen warē/in S. Johans Kirchen/er halte den Heyrat für gültig/ vnd er name die Geſatz deß Fridens/in ſeinem vnd ſeer Kinder namen/deren Beſchützer er wäre/an / vnd wölle es mit guter trew biß auff dereren bequemes alter halten. 1483. Margretha wirdt dem Carl Delphin vermählet.

Vnder deſſen war das zwey vnd achtzigiſt Jahr vergangen / vnd im anfang deß nachfolgenden / nach der Frantzoſen hinwegk raiſen / name jhme der Ertzhertzog ein herrliche Legation/ zum Carl Delphin ſeinem Ayden für / welche jhme die Schwägerſchafft vnd Friden/ durch diſen Heurat zubeſtättigen frolockete / vnnd anzaiget die Braut würde baldt kommen.

Margaretha hat den Geſandten in wenig tägen nachgefolgt/welche warē Adolphus vō Ravenſtein / Philippus Beveren/ Johannes Ligueus / Wierus Cantzler auß

Brabant/vñ etliche andere/ zu welchen sich auff dem Weg der Abbt S. Bertin gemacht hatte/welcher als ein Gesandter vom Delphin ware widerkommen. Es waren auch deß Fürsten auß Geldern Wittib/vñ andere ansehliche Frawen da. Als sie von denē von Betun geführt ward/ hat sie Petrum Borbonium Statthalter zu Beawais mit seinem Gemahel Anna deß König Ludwigs Tochter/vnd grossen bayder Geschlecht Adl bey sich gehabt. Als sie mit deren in Franckreich kommen/war sie allenthalben mit grossem frolocken empfangene/vnd das Volck loffe hin vnd wider herzu/ vnnd begeret die Tochter gleichsam ein Mitlerin deß Fridens zusehen. Als sie zu Pariß mit grosser Frewd erzaigung empfangen/ war sie gen Ambas geführt/ dahin der König schon die Befreundten Fürsten/vnd den andern Adl zusammen kommen gehaissen hatte. Daselb ist der Heyrat vor allen vom König bestättigt/die Heyratsthäding nach gewonlichem Brauch gehalten/ vnd diser Tag inn gemain hochfeyrlich gewesen.

Maria von Oesterreich wirdt dem Frantzosen vertrawet.

Diß Jahr seyndt dem Kayser die Sachen in Oesterreich nit so gar geruhsamb gewesen. Dann König Matthias auß Vngern begeret die Kron/so jme lang vorbehalten/ vnd durch groß Gelt gelöst/ vnd andere alte Belaidigungen nicht gar auß dem Hertzen hinwegk legte/als offt er Frid vor dem Türcken mocht haben/höret nicht auff in das Oesterreich zufallen. Er hielte noch etliche Stätt jnnen/welcher ich vorhin gedacht/ als jme das Gelt noch nit erlegt/ welches jhme für die vnkostung deß Kriegs verhaissen ward.

Matthias felt mit seinē Kriegsvolck widerumb in Oesterreich.

Denen hette er das vorig Jahr Hainburg ein feste Statt bey dem ersten Eingang auß Vngern in Oesterreich hinzu gebracht/ vnnd als er die nächste Gegent herumb weit verherget/ zog er mit grossem Raub widerumb haimb. Nach dem er aber diß Jahrs auß dem Winter kommen/ hat er Brugk bey dem Wasser Leytha/mit langer vnd schwärer belägerung vmbgeben/ bestürmet/ vnd vil Menschen getödtet. Die Kayserischen seyndt inn das Schloß geflohen/ welches sie nach einem Jahr vbergeben müssen/ mehr durch Hunger/als durch Waffen darzu getrungen. Vnder dessen/ (auff daß ich zu den Niderländern widerkehre) als schon Frid mit den Frantzosen gemacht/ hat der Ertzhertzog das gemüth zu den Sachen zu Vtrecht gewendet/ welcher mit erbittertem gemüth wider den Bischoff David/ die Hammian inn die Statt hinein gelassen/ aber er war zu Amersfort gefangen/auffgehalten/vnd es waren jhrer vil vom Adl/welche jhne absetzten/vnd den Englbertum deß Hertzogen auß Cleven Sohn in das Regiment setzen wolten.

Als derohalben Ertzhertzog Maximilian auß Flandern gen Mecheln/ ein herrliche Statt in Brabant/ (in welches Obersten Rathhauß das gantz Niderländische Recht zu sprechen verordnet ist) war gezogen/ hat er etliche auffrührische/ welche vber wisen waren/ daß sie sich newer Sachen vnderstunden/ enthaubten lassen.

Demnach ist er in Holland gezogen/ vnnd lage zu Gorcom still/ biß daß das Heer daselbst hin/ wie er befohlen/ kommen war. Auff dises zoge er mit dem Heer der Feinde hinein/ vnd rüstet sich die Statt zubelägern. Bey dem Fürsten waren ohn die andere Jodocus Laleinius/ Regent in Hollandt/ Salezarius Herr zu S. Martin/ Lancelotus Bellimontius/ Hutinus Habertus/ vnd Friderich Albrecht von Zollern/ welcher tausent fünffhundert Teutschen führete.

Friderich Albrecht von Zolleren.

Maximilianus belägert Vtrecht.

Inn der Statt waren ohne den Adel/ vnd anderer Leuth grosse menge tausent vier hundert Fußknecht/ hundert vnd fünffzig raisige. Ertzhertzog Maximilian hett bey siben tausendt. Vmb den Anfang deß Monats Junij/hat er das Läger bey der Vorstatt geschlagen/ welches gegen Mitternacht gelegen/ Werden genañt/selbiger zeit mit Gräben vnd Mauren vffgeben war/ von welchem das nächst Thor der Statt den namen hat.

Als Bellimontius die bestürmung derselbigen Vorstatt mit tausent Fußknechten angriffen/ ist er zwey mal mit Waffen abgetriben worden/ zum dritten mal/ als er vil der seinigen verloren/ hat er die oberhandt gewunnen.

Vnnd als derhalben Ertzhertzog Maximilian die Geschütz an das Ort gesetzt / vnd die Statt stetigs beschosse / thet er jhnen grossen schaden. Nach dem die Geschütz abgeschossen / giengen die Kriegsleuth so nahend zur Statt hinzu / daß man hin vnd wider mit Stainwurffen stritte. Auff solches haben die Raisigen mit einem zimblichen hauffen Fußknecht / auff dz sie den Feind weitter hindan brächten / einen Außfall gethon / als man jnen aber zuschosse / seyndt sie mit niderlag getrungen worden zu rugk zuweichen. Nach dem achtzehen auß denen gefangen worden / zaigten sie an / es wär grosse Theurung inn der Statt / vnd grosser mangel Fleichs vnd Saltzs. Auff solches hat Ertzhertzog Maximilian den andern Tag die bestürmung angestellt. Desselbigen Tags zu morgens seyndt Engelbertus von Cleven / welcher man sagte er stellet nach dem Bistumb / Joann von Montfort / vnd zween Burgermaister der Statt / als sie Glayd genommen / in das Feldleger kommen / daß sie mit den Fürsten von wegen der Häubtsachen redeten.

Engelbrecht von Cleven trachtet nach dem Bistum zu Utrecht.

Von Zollern Wappen.

Etliche Picarder vnnd Teutsche / welche das sie eintweder nit wüßten / oder nicht dergleichen theten / daß sie es wußten / bestürmeten die Statt mit allerley Waffen / welche darinnen waren / wöhrten sich dapffer / es ist ein gantze stundt die bestürmung also schwär gewesen / dz sie bayde in einem Bolwerck stehende / ein zeitlang nahend vnder einander gestritten / biß daß / als die menig der Menschen auß den andern Orthen der Statt auff dieselbig seitten herzu lieffe / die Bestürmer vom Bolwerck vñ Stattmaur herab geworffen worden.

In disem Sturm ist der Graf von Zollern vnter den ersten dapffer kämpffende mit etlichen Bursgesellen bliben / ein dapfferer Mann / vnd wolerfarner Trew gegen dem Ertzhertzogen. Diser Sturm vnd der verlust deß lieben Grafen / hat den Ertzhertzogen Maximilian vbl geschmirtzt.

Graf von Zollern.

Als aber Engelbertus / vnd der ander auß den Burgermaistern bey dem Fürsten gelassen waren / seyndt die andern zween widerumb inn die Statt gangen / daß die Burger den angenommnen Friden bestättigten / welches / als es nit fort gienge / seyndt sie auch widerumb zu den jhrigen zukommen gehaissen worden.

Nit lang hernach / als Lalainius mit dem Salezario / vnd etlichen andern die Werck zubeschawen herumb ritte / vnd von den Feinden von ferren / (wie man glaubte /) auß einem rothen Purpurmantel / den er trug / erkannt / vnd mit zweyen Kuglen durch den Bauch vnd Hufft verwundet / ab dem Roß herab gefallen / vom Arturo Lalainio / wellicher der nächt Gfert seiner seitten beywohnet / auffgenommen / ist er in das nächst Zelt deß Salezarij getragen worden.

Johan Lalainius wirdt verwundt.

Lalainij tod.

Der Fürst / als durch dise Botschafft erzürnet / ist herzu gelauffen. Daselbst sagt Lalainius / Durchleuchtigister Fürst / jhr verleurt heut einen trewen Diener / jhr wißt inn was standt meine sachen stehen / vnd sie wären in einem bessern / wann ich nicht so treulich gehandelt hette. Alle meine Brüder seyndt in Fürsten Dienst gestorben / welche auch ich nachgefolgt / bitte fast / das jhr euch mein Weib vnd Kinder lasset befohlen seyn. Was das vbrig ist / vermane ich / daß jhr den Johann von Egmond / einen verständigen Mann

Eben desselbigen Lob.

meinen Holländern zu einem Regenten fürsetzet. Mit disen worten / als er gebeichtet / vnd absolviert / hat er die Seel Gott ergeben. Jodocus ist mit Fridens vnnd Kriegskünsten zugleich fürtrefflich gewesen / vnd dem gemainen nutz förderlich / hat auch bey vilen Kriegen vnd er Carolo vnd Maximiliano mit lob vil erfaren / vil Legationes trefflich verricht / vnd Vogteyen mit Würde vorgestanden / deren er die letst also geführt / daß er den Holländern traurigkeit vnd seiner verlangen / mit gedächtnuß der Gutthaten hinderlassen hat.

Vtrecht wirt durch vbergebung eingenommen.

Die von Vtrecht als sie hernach die Statt ergeben / haben fast mit disen Gedingen frid vnd verzeyhung erlangt: Sie sollen dem Ertzhertzog Maximilian viertzig mal tausendt Pfundt bezahlen / den Kriegsleuthen abdancken / die auß dem Holland verjagten / nit widerumben annemmen / die Statt / sich vnd jhre Güter auff Gnad ergeben / biß das der Bischoff / welcher nicht in jhrem gewalt war / inn sein vorige freyheit widereingestellt wurde / vnnd die Stattmaur solle ohn sein gehaiß / dieweil nicht wider gemacht werden.

Maximilianus zeucht zu Vtrecht ein.

Als dise ding verricht et / zoge der Fürst mit drey tausendt Fußknechten / vnnd acht hundert Raisigen inn die Statt ein. Als aber die Kriegsleuth an dem andern thail auß der Statt zogen / welche denen von Vtrecht gedient hatten / wolten etliche auß deß Ertzhertzogs Heer / als waiß nicht von welcher gefangen / wegen einer Schimpffred war entstanden / die Abziehende belaidigen / vnd man kam schon zum Streit / aber der Hertzog / welcher jhnen sicher Glaid hatte verhaissen / auff einem Roß herzu lauffende / vnd sich darzwischen einlegende / als er das Schwerdt außgezogen / hat er die seinigen vor gewalt behalten / welche das vngern sahen / seynd von stundan abgezogen / vnd den Fürsten vnder den Feinden verlassen / welche doch nichts feindtlichs wider jhne fürgenommen / darumb / daß sie sahen / daß er trew vnd glauben hielte.

Als sie ohne den Fürsten zu den Gesellen widerkehrten / seyndt sie mit schmach empfangen / Verlasser vnd Vntrewe genennt worden. Daher ist widerumb ein newer Streit vnder jhnen entstanden / vnd als etliche verwundet vnd geschlagen / kame Ertzhertzog Maximilian widerumb / vnd stillet die Auffrührischen.

König Ludwigs todt.

Inn denselbigen Tägen starb in Franckreich zu Turon König Ludwig nach allerley versuchten Artzneyen. Anff jhne ist sein Sohn Carl kommen / diß namens der acht / welchem wir gesagt haben / das Margaretha von Oesterreich jhm seye verheyrat worden.

Baldt hernach ist die Statt Amersport von deß Ertzhertzogs Maximilians Kriegsvolck eingenommen worden / welliche vber das Eiß haimblich zu der Stattmaur hinzu gehende / als sie Laiteren angelainet haben / dieselbig vberfallen. Es waren in der Statt jr vil gnug / welche / wann sie ainig gewesen wären / hetten sie den Feindt leichtlich inn die Flucht schlagen künden / als sich aber ein geschray erhebt / die wurden alle sicher Glaid haben / welche dem Bischoff günstig wären / ist der maiste thail zu dem Feindt gangen / oder sie haben die Waffen hinwegk geworffen / vnd dessen gewalt sich ergeben.

Die andern seindt entweders erschlagen oder gefangen / die Güter dem Kriegsvolck zu Raub worden. Als Ertzhertzog Maximilian disen Krieg verricht et / ist er gen Hertzogenbusch / vnd gen Antorff gezogen.

Die vō Flandern fallē ab von Maximiliano.

Dieweil diſe Ding zu Vtrecht geſchehen / fahen etliche Stätt auß Flandern / durch der Genther Räth bewögt / deß Ertzhertzogs Maximilians gewalt sich zu widersetzen / welchem schuld gegeben / daß er den gemainen nutz vbel regieret / das Einkommen in die Teutschen / vnd andere außwendige verschwendete / vnnd es wäre nicht länger zu leiden / daß er deß Sohns sachen Pflegsweiß vorstehe / welcher seinen sachen nit rathen / vnd sich selbs nit regieren kondte. Diſe vnd andere Ding worffen sie inns gemain Ertzhertzogen Maximilian für / jnsonderheit aber wolte er die von Genth deß Fürsten Pflegschaffe an sich ziehen.

Schmach wider Maximilianum.

Auß di-

Auß diser sachen ist ein häfftige Feindtschafft/ zwischen den Flanderern vnd Brabantern entstanden/ dann dise hetten die allererſten den Ertzhertzogen zu deß Sohns Gerhaben erklärt/vnd jhme geschworen/ vnd andern mit Exempel vorgangen. Neidzwischen den Flanderer vnd Brabanter.

Auß disem Zwyspalt haben die Flanderer / als der Antorffer Jahrmarckt vorhanden war / vnd den jhrigen allen dahin zuziehen verbotten / selbs zu Brugk einen Jahrmarckt / (welche Statt vorzeiten vor Antorff mit der Kauffmanschafft berüembt gewesen) außgeschriben / aber es seyndt gar wenig zu disem oder dem andern kommen.

Die Brabanter/ als sie die sachen mit dem Ertzhertzog berathschlagt / auff daß sie jhren Anstifftungen entgegen giengen/ haben jhnen fürgenommen Teneramund die nächst Statt mit List einzunemmen. Derohalben füllleten sie drey Wägen mit Harnisch Leuten/ welche/ als sie Klayder vber die Harnisch angezogen / sie mit der klaydung den Bauren / etliche auch den Mönchen vnd Nunnen gleich sahen / vnd stellten sich samb flohen sie auß den Gebieten / vnd machten sich in sichere Oerter. Diß hat man aber desto leichter geglaubt / dieweil inn denselbigen Tägen Romontius/der Flandrer Obriſter mit einem Heer in die Brabantischen Gränitzen verruckt / das Gew bey Brussel vnnd Gäesbeckh verhergt hette. Als sie in der neundte Stundt dahin geführt / welche inn dem ersten Wagen waren / nach dem sie mit denen / welche bey der Porten stunden/ nach gemainem Brauch geredt/ haben sie den jhrigen zeit gelassen herab zu springen / vnd die Porten einzunemmen/ biß daß der Ertzhertzog mit acht hundert Raisigen ist herzu geruckt.

Die Stattleuth / als zu den Waffen erweckt / vnd an einer Brugken Angang zum ersten dapffer jwiderstunden / daß sie an der anzahl wurden vberwunden / haben sie die Waffen hinwegk geworffen / vnd sich ergeben. Es seyndt zu bayden thailen vmbkommen/ vnd er welchen deß Grafen von Hornan Bruder/vnd Graf Friderich von Zollern. Als Teneramund inn die Trew auffgenommen / hat der Ertzhertzog darnach ein Raiß inns Hennegew fürgenommen. Als er gen Insel wolte raisen / von von den Einfurirer/ welche er voran geschickt / hörete / daß das Schloß vor jhme verschlossen wär / hat er nicht wöllen in die Statt einziehen. Zu Valencen vnnd Doway / wie auch inn andern Stätten / ist er gutwillig auffgenommen / vnd für deß Sohns Pflegvatter gehalten worden. Tenermond wird mit list eingenommen. Friderich von Zollern wirt erschlagen.

Hernach ist der Ertzhertzog auff den ersten Februarij gen Cambray kommen / da in seiner Herberg / welche er in S. Albrechts Kloster hett/ ist Lancelotus Bellimontius von den Trabanten deß Grafen Philipps von Cleven / erbärmlich ermordt worden. Der von Cleven hette jhme fürgeworffen / als ein wenig zuvor ein Handel vnder jhnen entstanden/ er hette mit dem Guilielmo Marchiano / dessen Tochter er genommen / haimbliche Räthe. Lancelotus hette ein wenig zuvor deren von Gent Legaten gefangen / vnnd beraubt/ welche/ als sie dem Carl deß Reichs antrettung glückgewünscht/ auß Franckreich widerkehrten. Dise hat sein vnehelicher Bruder / als Ertzhertzog Maximilian begerte / hinwegk gelassen.

Als er gen Ath war kommen / brachten Philipp von Cleven / Carl von Chymay/ vnd andere auß den Hennegoischen vnd Arthoisische Landtherren/als sie ein berathschlagung von Flandrischen Sachen wegen angestellet / vnder andern auff die Baan / wann die Statt Aldenarda (es ist die muthmassung diser namen seye von den alten) ohn grossen Hennigower oder Dörniker schaden mit einer Kriegslistigkeit inn gewalt kondte gebracht werden / es wurde vil daran gelegen seyn / vnnd dern von Genth halsstarrigkeit gebrochen / vnd jhre stärcke geschwecht werden. Aldenarda. 1484.

Der Rat hat dem Fürsten gefallen / vnd man hat angefangen zeit vnd gelegenheit zu suchen/die sachen zuverrichten. Es seyndt zwey Schlösser in derselbigen Statt/dern das ein das alt / das ander das Burgundisch genannt wirt. Jenes ist deß Herren von Palm/ dises aber war vom Gualtero Requenio, vnd Petro Mentenoio jnnen gehalten / vnder welchen der ein deß Ertzhertzog Maximilians sachen günstig / jhme durch den Sohn/ angezaigt hat / wann er bey der Nacht mit den seinigen haimblich zum Schloß käme / wäre kein zweiffel das Schloß vnnd die Statt / inn welchem er wußte das vil seine haimbliche Gönner wären / einzunemmen.

Der Fürst/ als er dise Bottschafft vernommen / vermainte das glück zuversuchen/ vnd als er am vierten Tag Januarij bey der nacht mit zwey tausendt bewöhrter Kriegsleuth/auß wölchen vierhundert Raisige waren/sich auff den Weg begaben / schicket er etlich wenig voran / welche / als sie das Warzeichen geben / vnnd empfangen / (wölches ein zwyfacher Hall eines angenommenen Hustens war) vnd alle ding sicher seyn erfaren hetten / kamen sie inn das Schloß. Disen folget er mit andern zu Fuß nach / vnnd hette dem von Cleven befohlen/ daß er mit den Raisigen vor der Statt stillhaltende / den Außgang der sachen erwartete.

Sihe wunder.

Als er durch einen schwären vnd finstern Weg kommen / hiesse er vor angang deß Tags / als der seines Wunschs geweret / als er allein das Schloß gelassen / von stundan Posaunen vnd Trommen schlägen. Als die Stattleut vom Schlaff erweckt / griffen zur Wöhr/erhebten ein geschray/ lieffen vngewiß durch die Gassen hin vnd wider/rüffet einer deß andern hilff an. Der von Cleven auß vnwissenheit der wegen abirrendt/als er mainte die seinigen schryen/lieffe er von dem einen thail der Statt zur Porten/welche gen Tornick führt / mit den Raisigen herzu / als er aber den Betrug erkannt / ist er erschrocken zu rugk gewichen.

Nach dem in aller früe etliche auß dem Rath in das Schloß geschickt waren / fragten sie/ wie die sachen stunden : Hat man jhnen geantwortet : Es seye deß Fürsten Vatter da/der werde dem Son die Erbschafft ohn einiges vnbilligkeit bestättigen / daß sie sich derohalben vor Vnglück hüeten / vnnd dem Fürsten schuldige gehorsamb/ den vnbillichen vnd derwegen trübseligen Krieg vorziehen/ vnd gute Räth für falsche Vberredungen der auffrürischen annemen solten. Die im Rath / liessen dem Ertzhertzogen widerumb anzaigen/ sie sehen/ daß es GOtt vnd dem Glück also gefalle / daß sie von der Gesellen Bundt abweichende / sich seiner Trew vnd Gnad befehlen / dieweil sie das nicht vngern / sondern gern thun/ verhoffen vnd versehen sie sich gäntzlich/ sie werden verzeyhung erlangen.

Aldenarda ist ohn Blutvergiesse eingenommen worden.

Also haben alle Burger am selbigen Tag dem Ertzhertzog Maximilian/ deß Sons ordenlichen Pflegvatter trew vnd gehorsamb geschworen / vnnd die Statt ist ohne Blutvergiessen erobert worden.

Granmont.

Jnn das Schloß werden etliche Raisige gelegt/ wölche hernach täglich inn deren von Gent vnd Coztrech Gränitzen streiffend / bayden grossen schaden gethan haben.

Nach disen dingen als Ligneius im angehenden Früling vom Fürsten durch Brieff vermant war/name er die Statt Granmont (man nennt sie Gerardsberg) vnfürsehens ein. Es waren Flandrer vnd nit wenig Frantzosen darinnen / welche die Nachbarn lang mit rauben vñ verhergt geplagen/auch von den Kirchenberaubungen sich nicht enthalten hetten. Jnn denselbigen Tägen ist gen Teneramund kommen Antonius von Burgund vom König Carl geschickt / daß er Frid zwischen den Partheyen machete. Es waren etliche Ritter deß guldinen Fluß da / vnd die Gesandten der Flandrischen Stätt / vnnd es liesse sich ansehen die sachen wurde fort gehen/wann nit die von Gent / vnd welche die fürnembsten auß denen waren/ Guilielmus Rheinius/ vnd Daniel Auredanus/als sie etliche Geding verworffen/vnd andere fürbrachten/alle Handlung hetten vmbkert/durch welcher hals-

Wilhelm Rheini. Daniel Auredanus.

cher Halßstarrigkeit Antonius/vnd die andern nach jhme belaidigt/ vnverrichter Sachen seyndt hinwegk gezogen.

Darnach haben die Flandrer bey der Gassen Calo/ auff daß sie den Kauffleuthen/ so auß Holland vnd Seeland gen Antorff auff ein Jahrmarckt raisen wolten/den Weeg verschlossen/ein Gehültz in Bolwerck gemacht/vnd dasselbig mit etlichen Geschützen/vnd mit hundert vnd zweinzig Kriegsleuth Besatzung befestigt. Die Flandrer machen ein Vestung.

Die Antorffer/vnd dern Nachbarn vnd Bundtgenossen die Mechler/nach dem sie sahen/das jhnen das fast schädlich seyn wurde/ flohen zu Ertzhertzog Maximilian/ begerten hilff/brachten Gelt dar zum Kriegs Vnkosten. Der Fürst/ als er ein hauffen Teutsche vnnd Schweitzer zusammen gebracht/ welchem sich die Antorffer willigklich zugefügt haben/ zerrisse dasselbig Bolwerck mit gewalt/ da die Beschützer entweders geschlagen oder gefangen waren. In denselbigen tägen hat der von Nassaw/ dem einen mit namen Suavirus/bey tausent vnd zweyhundert Schweitzer hinzu geführt/das Stättl Ninov von den Flandern eingenommen. Vnder disen Dingen als Cordæus/auff der Flandrer begeren vom König geschickt/ eintweders/ (welches ich mehr dermaine) daß er vnder denselbigen Auffruhren auf sein sachen sehe/als er nahend gen Dornyk kame/ fienge vil an/ daß er inn die Statt gelassen wurde/zu welcher sachen etliche von Genth/ welche jme entgegen waren gezogen/ fast hulffen. Die von Dornyk aber haben jhn nicht zulassen wöllen/etliche Brieff zur entschuldigung darbringend/darinnen sie sagten/ es wäre jhnen zugeben/ daß sie von bayder Thail gemainschafft frey lebten. Derohalben hat er sich gen Coztrach gemacht. Cordæus kombt inn Flandern. Cordæus wirdt von Dornik außgeschlossen.

Diß Jahr als König Matthias widerum inn Oesterreich gefallen/ hat er Corneuburg belägert. Der Kayser aber schickte ein Heer/ welches er auß Bayrn vnnd Schwaben zusammen gebracht/dahin. Es geschach ein Schlacht/ inn welcher die Teutschen zu fliehen getrungen/sich in die nächsten Stätt begeben hatten. Die Corneuburger bleiben nicht destoweniger getrew/ wiewol sie in höchstem Mangel der Proviant/ Roß vnd Katzen haben essen müssen. Man scharmützelt täglich bey der Stattmauren/ vnd Gräben/ da Stephan Dauid Hazy mit der wenigist vnder deß Matthiasen Haubtleuth ist erschlagen worden. Corneuburg wirdt von Matthia belägert. David Hazy wirdt erschlagen.

Nach dem der König vermainte es kundte mit gewalt nit bestritten werden/ hat er jme fürgenommen die Stattleuth mit hunger vnderthänig zumachen. Auff solches liesse er die seinigen bey der Belägerung/ vnd sich in Valachey zuraisen rüstete/ die Statt Achillea zuerledigen. Als er auff dem Weg vernommen/ daß Achillea vnnd Nestoralba schon eingenommen/ schickt er wider inn das Läger. Die Corneuburger aber/ als jhnen weder mit hilff oder Prosiant geholffen wurden/ auff daß sie nicht zu letst Hunger sturben/ haben sich jhme ergeben.

Ende deß neundten Buchs.

Der

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Zehende Buch.

Innhalt.

König Matthias in Hungern / in dem er sein Reich in Oesterreich beginnt zu erweiteren / belägert die Statt Wien / vnd nach dem er sie außgehüngert / nimbt ers baldt hernacher gar ein. Ertzhertzog Maximilian stoßt mit seinem Kriegsvolck zu dem Cordæo vnd Romontio / welche inn Flandern vil geworbne Soldaten hatten / es geschehen etliche Scharmützel. Die in Flandern / als sie sahen / daß sie Maximilianum belaidiget vnd erzürnet / vnd dem Frantzosen nicht wol trawen dörfften / kriechen zum Creutz / begeren frid / vnd erlangen jhn auch. Als nun Maximilianus denselbigen zubestättigen / nach Genth kommen / ist ein grosser Cumult vnd Auffruhr von dem Pöfel in der Statt erregt worden / welchen er durch seinen fleiß doch bald gestillet / vnd nach dem er die Rädlins führer gestrafft / hat er das Statt Regiment verändert / anderst bestellt / vnd den Auffläuff deren von Lüttich gestillet. Darauff würdt er zu einem Römischen König erwöhlt vnd gekrönet / da vnder dessen Cordæus bey den Bolangern alles verhergte vnd verderbete. Zu der zeit hat der Schwäbische Bund angefangen. Als Maximilianus widerumb inn Flandern kombt / würdt er von denen zu Brugk gefangen: Aber sein Herr Vatter / als er wider sie gezogen / macht seinen Sohn ledig. Der Krieg entsteht zwischen Sigmund von Oesterreich vnd den Venedigern. In Flandern geschehen grosse Treffen / da zum thail Maximilianus / zum tail der Frantzos die Oberhandt bekombt. Maximilianus setzt vber seine Länder zu einem Erben ein den Sigmund von Oesterreich. Nach dem König Matthias in Hungern gestorben / spricht der Kayser das Königreich an / es gebüre eine weder jhme / oder seinem Sohn / laut deß Vertrags: Die Hungern aber nach dem sie ein vnnd zwey vbergangen / nemmen Vladißlaum. Derowegen Maximilianus mit Heeres Macht inn Hungern fellt / vnd plündert Stul weissenburg. Er hat auch die von Brug vnd Holländer gedämpffet. Nach dem der Frid mit dem Frantzosen bestettiget / vermählet er jme Blancam Mariam von Mayländt / vnd wirdt nach Ableiben seines Herren Vattern / Römischer Kayser: Vertreibt die Türcken von den Oesterreichischen Gränitzen.

1485. Wien wirdt belägert.

IN fünff vnd achtzigisten Jahr desselbigen hunderten / als König Matthias auß Vngern in das Oesterreich kommen / vñ Wien / so hart belägert / schwärlich zubestürmen sein sahe / hat er jhme fürgenommen die mit Hunger zur ergebung zu zwingen. Auff daß derohalben nit anderstwoher Proviant herein gebracht wurde / hat er alle Zufuhr der Weg verschlossen / verhoffende es wurde dahin kommen / daß die ding so vorhin zusammen gebracht wären / von der grossen menig Volcks inn kurtz verzehrt wurden. Demnach / als er mit den Feldherren Gwardi auß dem Läger gezogen / vnd jhme Ebersdorff einzunemmen fürgenommen / ist er schier in gfärligkeit deß Lebens kommen. Dann dieweil er in einem schlechten Häußl mit seinen Verwanten zu Tisch sasse / ist ein eysine Kugel / so auß der Statt geschossen / durch die Wandt nahendt bey jhme nidergefallen. Daher er erzürnet / die Statt / mit höchstem gewalt angreiffende / dieselbige eingenommen / vnd ein Sighert in das Läger widerkehret.

Ebersdorff wirdt eingenommen.

Vnder

Von Romont Wappen.

Vnter dessen als Kayser Maximilian hörete/ das Cordæus mit einem Heer in Flandern gezogen wäre/ vnd Romontius/ so den Flandern diente/ nit ein schlecht Heer hette/ vermaint er es wäre zum besten / daß er beder fürnemmen entgegen zu gehen eylte/ name derowegen drey tausent Fußknecht/ vnd zwölff tausendt Reutter an / vnd als er gen Alost / welches ein feste Statt in Flandern/zoge/vnd einen Botten geschickt/begeret er/daß sie sich vbergeben.

Maximilian nimbt Alost ein.

Die Burger vnd deß Herren von Fiennis vnehlich geborner Sohn / welcher daselbs ein Besatzung hatte / antworten / sie haben einen Bundt mit den andern Stätten/ von welchen sie nit im Sinn hetten zuweichen.

Demnach als der Ertzhertzog durch das Geschray vernommen/daß etliche Herren der Flandrer bey Oudenard in dem Kloster S. Juonis nidergelassen/verliesse er Alost/ vnd eylet dorthin/gieng inn die Statt / vnd als er allenthalben Botten außgeschickt/erforschet er/wo Cordæus wäre/was er thete/wo er sich rüstet hin zugehn / vnd was die Flandrer bey S. Juo theten. Als sie widerkehrten / zaigten sie an/Cordæus ziehe stracks gen Genth/die Flandrer haben bey siben tausent beysammen/vnd ein mit Bolwerck befestigts Ort jnnen / vnd sie künden nit ohne grossen schaden darvon vertriben werden. Als derhalben weder diese zum Streit kondten herauß gebracht werden / vnd man sagte die Alostaner wären in der Brabanter Gränitzen hinauß gefallen/hat der Fürst/auff daß er jhr frechheit stillete/sich zu rugk wider sie gewendet. Es ist nit weit von der Statt Oudenard ein Dorff Veldeie (etlich vermainen das Feldläger Ciceronis haben disem Ort den namen geben:) inn welchem etliche Frantzosen vnd Flandrer einen wolbefestigte Kirchen jnnen hielten / vnnd vil Raub auß dem nächsten Gew dahin zusammen getragen / vnnd sie deß Orts gebrauchende / biß auff denselbigen Tag der Feindt Macht verachtet hetten.

Ciceronis Läger.

Die Schweitzer aber/so bey Kayser Maximilian waren/ griffen die Kirchen an/ bestürmeten dieselbig/vnd brachten einen zimblichen guten Raub inn das Feldläger.

Welche inn der Kirchen gewesen / seyndt eins thails erschlagen / andere gefangen/ vnd etliche auß denen gehenckt worden. Welche das nächst Schloß Halseleam jnnen hielten / haben sich / durch das Exempel erschrocken / vmb fristung deß Lebens ergeben.

Das Schloß Haßelea wirdt eingenommen.

Als vnder dessen ein Vneinigkeit zwischen den Frantzosen / vnnd denen von Flandern so bey S. Juo waren / entstanden / hat Adrianus Rassengenius / auff daß er der Landleuth stärcke wider die außwendigen bekräfftigte / drey tausent Mann von Genth herauß beruffen.

Demnach/als er in der Oudenardeser Gew hinauß fiele/ hat er jhme fürgenommen die Besatzlenth zum Streit herauß zu raitzen. Auff dem Weg aber/hat er ein Mühl/welche durch den Wind getriben wurde/vnd er bey dem Berg der heiligen Jungkfrawen eingenommen/ angezündet.

Welche

Welche vnlängst darvor darauß geflohen / verkündeten dem Mangonallo der Statt Haubtman jhr Zukunfft. Diser/als er mit einem trewen hauffen der seinigen hinauß gangen/name jhme zuvor ein Ort für zu den Hinderlisten/ bald darnach hat er sie inn einem engen Steig ergriffen/als er etliche geringere Geschütz abgeschossen / ersteckt. Es seynd zwey hundert vnd zweintzig gefangen/ zwey mal so vil erschlagen/vil verwundt worden / vnder welchen Adrianus / als er etliche Kriegsfahnen verloren / hart entflohen. Vnnd für das Läger gezogen / dasselbig den Feinden zu berauben verlassen / welliche die newlich auffgerichten Beföstungen verbrennt haben.

Adrian. Raßengemig.

Vmb dieselbig zeit/als der Ertzhertzog in deren von Gent Gebieth einfiele/rucket er mit dem Heer vmb Pfingsten nähner zu der Statt / vnnd als er vier hundert Raisiger voran geschickt / hiesse er vmb die dritt stundt zu morgens die Vorstatt berauben. Die Burger/ so von den Bundtsgenossen hilff zuleisten beruffen waren / griffen zur Wöhr / theten vor der Statt eine Schlacht/als sie etliche verloren / machten sie sich zu rugk. Montignius/ welcher jnen nachgefolgt/name die Porten ein/im eingang der Statt stritte man dapffer/ es loffen zu bayden thailen Hilffleuth herzu/in der Statt waren mehr/aussen aber Mannhafftere/es beflisse sich ein jeder fast/ biß das ein Schußgatter herab gelassen / bayde Heer zerthailt hat. Dise sachen hat deren von Genth freche gemüter etwas zerbrochen.

Hertzog Philipp von Burgund.

Adolph von Ravenstein.

Zwischen dessen wurde der Fürst Philippus zu Genth vnder deß Adolphen von Ravenstain sorg aufferzogen. Diser war Philippi deß Guten auß seiner Tochter Enickl. Wellicher / als er hörte / das Cordæus vom König geschickt/käme/hat er Trisineum mit befelch jhme entgegen geschickt. Cordæus bracht siben tausent Mann/auß welchen bey sechshundert raisige/die andern waren fußknecht/der König vnderhielte bayde mit seinem Kosten: Disen folgten bey zwey tausent willige nach / so den Flandern dieneten/ auß deß von Orliens vnd Angolesme Fürsten Kriegsleuten gesamblet Volck/ mit etlichen Reittern/welche mehr auß begier deß Raubs / als hoffnung der besoldung bewögt waren. Man sagt Trisineus / als er die befelch erklärt/habe er vnder andern dem Cordæo freundtlich zugesprochen / es beduncke jhne/ er habe zwo senen am Bogen deren die eine dem Friden/die ander dem Krieg der notturfft nach dienen kondte. Darauff er geantwort/er sehe als ein Fridshändler/kommen/er besorge aber er werde bösen danck von den Partheyen darvon tragen. Demnach als er gen Genth kommen/ vnd zum König hinein geführt worden/ vnd vil von seines Königs guten willen gegen jme/vnd von seinem fleiß verhiesse/ist er zimlich gutwillig gehört worden. Der von Ravenstain aber / vnd die Landtherren / welche auch auß Arthois vnd Hennegew da waren / fürsahen fleissig / daß in der Volckreichen / vnd deßhalben den Empörungen verbundnen Statt/durch die Frantzosen nichts angefangen wurde/zu welcher sachen etliche Rathsherren holffen / vnd der fürnembst vnder denen Wilhelm von Rhein.

Cordæus kompt nach Genth.

Cordæus riethe man solle den Fürsten ins Läger herauß führen/ es seye vil daran gelegen/ wann er von den seinigen gesehen/ ihre Gmüter bekräfftige/ vnnd es diene auch zur Gesundheit/ wann er in lufft deß freyen Himmels herfür gehe/ man solle ihne nicht am schatten auffziehen/ sonder gewehnen die Feldläger/ vnd gewaffneten Männer zu sehen. Die Flandrer vermainten dessen Rath erstrecket sich dahin/ auff daß er/ wann der Fürst herauß geführt wurde/ sie ihne mit ihme hinweg führeten/ oder in ihrem gwalt auffhielte.

Der Fürsten von Brabandt Wappen.

In denselbigen tägen schicket man auß Franckreich stetts brieff in Brabandt/ vnnd Hennegew/ deren fast die mainung war: Der König habe mit höchstem verdruß gehört/ es sey ein zwispalt zwischen Ertzhertzog Maximilian seinem Schweher/ vnd dessen Sohn Philippo/ seinem Bruder/ vnd Vettern/ vnd die Flandrer seyen schon auff dessen seitten/ vnnd die andern werden von jenem zu den Waffen angehetzt/ diß habe er nit allein zuuor durch die Gesandten stillen wöllen/ sonder auch jetzundt vermaint es seye ime daran gelegen/ fleiß anzukehren/ daß Flandern durch diese sachen nit einen schaden empfahe. Philippus vnd die Stände auß Flandern/ so es mit ihme halten/ haben die entscheidung der gantzen widerwertigkeit schon vorhin deß Königs vnnd der befreundten Fürsten erkandtnuß vbergeben/ aber von Ertzhertzog Maximilian habe weder diß/ oder etwas anders billichs erlangt werden köuden. Jetzunder aber seye Cordæus von ihme mit beuelch geschickt/ daß er von seinetwegen durch ein gütliche entschaidung alle widerwertigkeit hinweg neme/ welchen er mit schmertzen höret/ vom Ertzhertzog Maximilian verworffen werden. Er vermahne derhalben/ vnnd bitte die Brabanter/ vnd im Hennegew/ daß sie hernach Ertzhertzog Maximilian kein hilff wider den ehlichen Sohn jren Fürsten erzeigten/ vnd der König thu seiner versprechung nicht gnug/ wann er seines Bruders nutz nit beystehe/ vnnd es werde schon ein groß Heer zugerüstet/ welches/ wann sie den vermahnungen nit gehorsamen/ bald innerhalb jhren Gräntzen sol gesehen werden/ sollen derhalben sich vor vbel hütten/ vñ rühwig seyn/ dem frid dem vnbilligen Krieg vorsetzen. Erhertzog Maximilian/ als er dieselbigen Brieff gelesen/ welche man jhme hin vnd wider gabe/ schribe dem Carl/ er verwundere sich vber die that/ vnnd glaube nicht/ daß dise ding von jhme/ sonder von andern herkommen/ welche von wegen eines aignen nutzes lieber Krieg als Frid wöllen/ er wisse niemandt/ deme er ein leyd gethon/ vnd es solle niemandt mainen/ daß der Sohn/ welcher jhme billich lieber als die andern/ vbel gehalten werde.

Deß Königs in Franckreich schreiben an die Ständ in Brabandt.

Maximiliani antwort den Frantzosen gegeben.

Er werde von den auffrührischen Flandern/ vnnd die deß Fürsten alter zu den Auffrührern zu mißbrauchen vnderstehen/ auffgehalten/ mit einem vnleydlichen freuel/ vnnd vnd den nachkommen zu einem schädlichen Exempel.

Er habe aber zu Gott ein hoffnung/ die Feind werden in kurtz jhr Thorheit verlassen/

lassen / vnnd bessern Rähten folgen / daß er derhalben auffhörte die trewen Vnderthonen von der billichen sachen beschützung abzuschrecken / vnnd den vntrewen dasselbig zuthun ein vrsacher zu sein / welliches nit so fast deß Sohns zustandt zubekräfftigen / als zu schwechen gehörte. Vnd die Brieff sie seyen geschriben von wem sie wöllen / haben kein Fundament der Gerechtigkeit / vnd bringen nicht dar / dardurch er oder die Vnderthonen bewegt werden kundten / auff daß sie mit den sachen / welche sie hetten / nicht fortfahren solten.

Dieweil dise ding mit Brieffen vnder jhnen gehandelt werden / seynd bey dem Cordæo bey denen von Gendt / die sachen auch nit glücklich gnug fort gangen. Dann er war den Flandern nit mehr verdächtig / als er sie hoch hielte / vnnd es erhebten sich Haß / zwischen den widerwertigen / vnd gleichsam vom Stammen feindseligen Nationen / vnnd es hetten beyde theil / den andern mißtrawende / jhre Räth besonders. Den Frantzosen aber / hat der Bauren klag den vngunst gemehrt / von wegen viler deren vbelthaten / welche mir gesagt / daß sie deß Cordæi Heer nachgefolgt haben / dann man sagte / sie hetten das Gew mit Raub vnd Feur verhörgt / vnnd etlich Frawen vnnd Nonnen genottzüchtiget. Auff daß derhalben nit ein grössere empörung entstünde / hat man mit dem Cordæo angefangen zu handlen / daß er mit dem Heer gen Landreß zoge. Das hat er nit so gar vngern gethon / darumb daß die Kriegsleuth im Läger kein nahrung mehr hetten.

Cordæus zeucht von Gendt hinweck.

Auff solches ist er mitten auff den Iunium von Gendt hinweck gewichen / als er einen Gesandten hinder jhme verlassen / mit Geschützen vnd einem zimblichen Kriegsvolck / vnd auff daß mit einer jhme oder dem König kundte nachreden / hat er die außgab der vnkosten allenthalben miltiglich bezahlt. Welche jhme nachgefolgt hetten / begerten den von den Flandern verheissen Sold mit vngestümm.

1485 In denselbigen tägen belägerte König Matthias Wien in Oesterreich / auffs hefftigest / welche sechs Monat mit Belägerung vmbgeben. In der Stadt war grosser mangel an Prouiant / vnnd man enthielt sich weder vom Roß / oder noch schändtlicher Thierfleisch. Derhalben haben die Kayserischen durch Hunger bezwungen / sich ergeben / vnd Matthias hat den maisten theil deß Oesterreichs sampt der Stadt Wien erobert. Auff solches hat er von stund an Khez, Egenburg / vnnd etliche andere örter in seinen gewalt bracht. Zu letst hat er auch Newstadt / nach siben Monat belägerung / durch den Hunger zur ergebung bezwungen.

Matthias nimbt Wien ein.

Kayser Friderich aber ward mit acht hundert Raisigen auß Oesterreich gewichen / die hülffen der Teutschen Fürsten erwartende / vnd sein glück nit so gar mit vngedultigen Gmüth tragende. Daher man sagt / daß er diß zu einem Sprichwort hin vnnd wider gebraucht habe: Der vnwiderbringlichen sachen vergessenheit / ist die höchst glückseligkeit.

Kayser Friderichs sprichwort.

Vnder dessen seynd zu Gendt / vnnd in dem andern Flandern nach deß Cordæi hinweg raisen / grosse verenderung der Gmüter worden. Es sahen jhrer vil daß Ertzhertzog Maximilian nit vnbillich were erzürnet / daß auch vber das viler Fürsten vnd benachbarten Landtschafften Gmüter von seinem handel abgewendet / wider welchen gwalt sie in den jhrigen nit gnug stärcke / in den Frantzosen nit gnug trewe hilff hetten. Durch welche sachen sie bewegt / der mehrer theil zum friden genaigter waren.

Aber bey

Aber bey denen von Gendt/ auff welliche die andern sahen/ auß zwey vnnd dreissig Handtwercksleuth zunfften/nur drey/auff das maist vier zogen / dem Krieg dem friden vor: Die andern riethe alle zum friden/ insonderheit aber die Schifleuth / welches das gröst vnter den zunfften/sahen daß sie nicht gewunnen zu Kriegszeiten. Aber Guilielmus von Rhein, vnd etliche andere welche mainten der Krieg wurde jhnen nutzlicher seyn/ vnd mehr eintragen/wolten/man solte deß Fürsten Guldin vnd Silbergeschir verkauffen/vnd mit dem darauß gelößten Gelt den Frantzosen die Sölde bezahlen/ daß sie auß der sachen villeicht einen Raub verhofften.

Sie in Flandern seynd zum friden geneigt.

Als diß etliche gemerckt/erhebten sie ein geschrey wider sie/ es seye vnbillich/daß etliche wenig von wegen jhres aignen nutzes den gmainen nutz zerstörten. Vnd es war kein verzug/das Volck/ als sie die Waffen/ so jhnen begegneten namen/eylet auff den Marckt/ vnd macheten newe Hauptleuth vnd Obrigkeiten. Als diß deß Volcks wüttung höreten/ hiessen sie den von Rhein vnnd Daniel Auredon in Gfängknuß legen/ daß man sich von jhren Thaten/ vnd Regierung deß gmainen nutzs befragte.

Auffruhr zu Gendt.

Nachdem sie verklagt waren/ sie hetten die handlung deß fridens zu Teneramund verhindert/vnd ander ding/weiß nit was wider billigkeit gethon/vnd (wie man sagte) vberwunden/ haben sie die sträffen mit der Haut bezalt. Eben in die gfärligkeit deß Lebens ist auch Adrianus Rassemgeimius kommen/vnd etliche seine Rottgesellen vom Adel/ als sie aber durch etlicher vnderhandlung/ welche sie mit schanckungen vnd verheissungen jhnen versöhnet hetten/erlößt waren / seynd sie gen Dornick zogen. Romontius/ welcher zu Alost mit besatzung war/ als er auß diser verenderung der mainungen gefährligkeit geförchtet/vnd jhme der durchzug durch Gendt verbotten/ hat er den Cordæum durch einen andern weg im Dornicker gebiet angetroffen. Diser / als er das Läger wider die Pforten S. Martin geschlagen/ vnd jhme die Stadtleuth nicht gutwillig gnug sein sahe/ ist er den vierten tag/nach dem er kommen/mit dem Romontio gen Hesdin verreist.

Der von Rhein wurt enthauptet.

Romontius zeucht auß Flandern.

Nach beyder hinweg raisen haben jhnen fast alle Städt deß Landts Flandern mit Ertzhertzog Maximilian in ainigkeit zu kommen fürgenommen. Insonderheit aber schickten die von Brugg Gesandten zu jhme/ vnd als sie der verzeihung halber vber einkommen/ baten sie/ daß er zu jhnen käme.

Der Ertzhertzog war zur selbigen zeit in der Belägerung der Stadt Schluiß/welcher/ nachdem er die Legation gehört/ hat er der sachen vorzukommen vermaint/vnd sich von stund an auff Brugg zugemacht/ da er mit höchster Ehr empfangen worden. Etliche auß den Landtherren/ welche wider jhne gewesen / seynd eintweders Gefangen/ oder vertriben/ vnd jhre Gütter deß Fürsten Seckel zugesprochen worden. Deß Remonts Haußfraw ist dem Philippo von Cleuen / deß Verensis dem Beuerensi in freye huet gegeben worden. Deß Gruthusen Haußrath ist dem von Nassaw zukommen. Er hat das Schloß der Stadt Insul/ welches er inhielte / dem Ertzhertzog Maximilian vmb drey tausendt Kronen geben/ vnd zum Remontio gezogen / dessen Schwester er genommen hette.

Maximilianus wirdt nach Brugg geholt.

In wenig tägen hernacher haben die drey Ständ deß Landts Flandern auß gmainem rath dem Ertzhertzog Maximilian etliche abgeschribne Hauptartickel der versöhnung fürgebracht / deren inhalt warde: Daß die Flandrer den Vatter jhres Fürsten / für desselbigen ordenlichen Schirmer erkenten/ vnd dasselbig auff benanten tag zu Gendt mit einem Aidtschwur bestättigten.

Frid wirdt mit den Flandern gemacht.

Er solte jhre alte recht freyheiten vnnd satzungen fest halten/ deren dingen/ welche nach der Mariæ absterben in deß Philippi namen gehandelt waren/ nicht kraffloß machen/ nachdem er den Sohn vor der Stadtmaur zu Gendt in den gwalt genommen/ vnd in die Stadt hinein gezogen/ sol er auffrecht schwören/ er wölle jhne nichts hinweg führen vor den Jahren der Mannbarkeit/ die ding/ welche zu zeit deß Kriegs begangen waren/ verzeyhen/ die vertribnen widerumb an jhr statt lasse kommen/ außgenommen etliche mit wellichen man mit recht verfaren konte.

Beding vnd mittel deß fridens.

Ertzhertzog Maximilian/ als er die geding gelesen/ vnd gebillichet/ gebotte er ein Raißgen Gendt auff den zehenden Julij. Nachdem Philippus diser sachen halber verständigt/ hat er die von Gendt/ die Waffen hinweg legen/ vnd den Vatter nach würde zu empfahen/ durch den Ehrenhold alle ding heissen verrichten/ als er nachmittag vmb zwey mit dem von Rauenstain/ vnd andern Gfertschafft der Landtherren in die Stadt eingeritten/ ist jhme Oliuerius Marchianus, vom Ertzhertzog Maximilian voran geschickt/ entgegen zogen/ auff daß er anschaffte mit was ordnung alle ding zuuerrichten weren.

Als er mit jhme bey einer Capell in der Vorstadt geredt/ gieng er dem Vatter weiter entgegen/ welchen/ als er nehner herzu kam/ er empfienge mit blossem Haupt vnd ehrerbietung/ demnach fallen sie einander vmb den halß/ nit ohne viler/ vnnd der zusehenden zäher. Vor dem Ertzhertzog Maximilian giengen her/ der von Nassaw/ Montigneius, der von Palm/ vnd etlich andere/ fünff tausendt Teutscher Fußknecht vnder den Fähnlin führende/ welche ob wol die von Gendt solche vngern sahen/ haben sie doch in gegenwart nichts anzufahen vermaint/ sonder erzaigten sich demütig/ fielen auff die knye/ vnd seynd nit auffzustehen geheissen worden/ biß die geding deß fridens abgelesen waren. Demnach haben sich die Fürsten in die Stadt begeben/ vnd Ertzhertzog Maximilian ist mit grossem Pomp zu der in die Burg/ als verordnete Herberg (das ort wirdt also genent) geführt worden.

Maximilian zeucht zu Gendt ein.

Den nächsten tag hernach seynd die geding deß fridens in S. Johanns Kirchen mit Aidtschwur bestättigt worden/ da Ertzhertzog Maximilian den Matthiasen Paiardum zunfftmaister (man nent jhn in der gmain den grossen Dechant) mit einer Kriegsgürtel begabt hat. Vnder dessen brauchte Fonnius ein Banckardt auß Kriegerischer frechheit/ gienge von jhme selbs zum Fürsten/ vnd bate jhne vmb verzeyhung der wider jhn begangen Sünden. Diser zur verzeyhung genaigt/ raichet jhme die handt/ wiewol er jhne nit kandte/ demnach als er von andern vnderwisen/ daß er im nächsten Krieg denen von Gendt gedient/ welcher sonst ein dapffer Mann/ offt fürtreffliche Thaten wider die Frantzosen begangen/ sagt er/ ich verzeihe jhms gern/ vnd verender die that nicht/ dieweil er gegen den Frantzosen also gesinnet.

Maximilian ist gutwillig zu vergeben.

Auffruhr zu Gendt.

Als derhalben schon alle ding zimblich rüwig waren/ ist vnversehens ein grosse empörung vnd erschröckung der Gmütter entstanden.

Es waren vom Stadtschultheiß in Gefänckniß geworffen worden/ vier Kriegsleuth/ welche man sagte/ sie hetten deß Wirths Diern gwalt angethon. Diese versuchten etliche andere Burschgesellen/ als sie deß Schergen Diern die Schlüssel genommen/ herauß zu bringen/ die Diern schrye/ zum geschrey loffe zum ersten der Herr herzu/ darnach auch andere/ biß das geschrey einen grossen thail der Stadt durchschweifft/ die Burger zu den Waffen hat erweckt/ dieweil die Teutschen gwalt gebraucht.

Es lieffen

Es lieffen jhrer vil herzu/stunden vmb das Richthauß/vnd begerten die Kriegsleuth mit auffrühriſchen worten zur ſtraff/ demnach lauffen ſie in den alten Marckt/ vnnd bewegten die gantze Stadt/einer den andern vermanende. Als Ertzhertzog Maximilian durch die gehlingē ſachen erſchrocken/ſchicket er den ſeinigen/die das Volck vermahneten/ daß ſie ſich ſtill hielten/ vnd ein jeder haimb gienge/vmb das vbrig wölle er ſorgen/vnnd es ſolle den Kriegsleuthen/ wann ſie etwas geſündigt/ nit vngeſtrafft hingehen. Da ſie aber in den Waffen bleiben/ hencken ſie am Abendt die Fähnlen im Marckt auff/ befeſtigen alle zugäng mit entgegen werffung der Wägen/Bretter vnd Bruchſtainen/vnd legen etliche ringe Geſchütz an taugliche örter. Es wurde der Biſchoff von Cambray zu jhnen geſchickt/ aber er kundte das Volck auch nicht bendigen. Vmb die zehend ſtund zogen ſie nach ordnung zu deß Fürſten Herberg/ namen zwey nächſte Pruggen ein/die andern örter herumb befeſtigten ſie wider den anlauff. Als der Fürſt ſahe/daß ſich alles verkehrte/ vnd daß kein hoffnung als in den Waffen were/hieſſe er die Teutſchen alle/vnd andere/welche er bey jhme hette/ zur Wehr greiffen/ vnnd hat jhme die euſſerſten ding zu verſuchen fürgenommen.

Es ißt kein vernunfft bey der empörung.

Es kamen der von Rauenſtein vnd andere Landtherren darzwiſchen/ vnnd mit denen auch auß der Obrigkeit vnd Burgern etliche/ verſtändiger als die andern/ fielen auff die knye nider/ vnderſtund ſich jhne zu ſänfftern Rähten zu bringen/ das Volck ſeye vngeſchickt/ es werde nicht nach gmainem Rath gehandelt/ ſie werden von ſtundan mit dem freuel/ dardurch ſie die Waffen genommen/dieſelbigen wider hinlegen/vnnd nach dem der zoren erlegen/von jhnen ſelbs hinweg gehen. Ertzhertzog Maximilian zu diſen jhren bitten verwilligt/ hat er die ſeinigen/ daß ſie nit mit Schwerdt vnnd Fewr (wie ſie es fürgenommen) wider die Burger wüteten/ abgehalten/ ſonſt were ein grewliche Schlacht vnd Metzlen der Menſchen/dieſelbig nacht fürüber gangen.

Deß Pöfels vngeſtüm laſt nach/ nach dem erſten einfall.

Es iſt gleichwol der Burger krafft nit zuuerachten/ ſo für Hauß vnd Hof ſtreitten/ aber dieſelbig wirdt nach dem erſten anlauff leichtlich madt/dieweil jhme ein jeder mehr ſeinen eygnen nutz/als den gmainen/laſt anligen/ hergegen hat das außwendig Kriegsvolck nichts mehr als das Leben zu verlieren/ vnnd nachdem ſie ſehen daß in der vberwindung ein Raub verhanden/ führen die ſachen behertzter/ vnd mit Waffen dapfferer. Das hat der gebrauch viler Kriegen bewehrt. Auff ſolches hat Ertzhertzog Maximilian den außgang der ſachen wöllen erwarten/ vnnd hieſſe mit ſorg acht geben/ was die Flandrer anfahen wurden.

Den Chymaium aber vnd Benerenſem, welche von jhnen ſelbſt jhr hilff anboten/ hat er gelaſſen zu jhnen ziehen/ daß ſie die Gmüter deß Volcks widerumb zur ruhe brächten. Diſe ſeyn nit allein nit gehört worden/ ſonder ſich auch hinweg zu machen geheiſſen/ wiewol ſie ſelbs vngewaffnet/waren ſie doch vor den gewaffneten kaum ſicher/ vnnd giengen mit gfahr widerumb zum Fürſten. Die Flandrer berufften ſchon die Bundtsgenoſſen mit dem gewohnlichen Gloggenſtreich (man nents den groſſen Roland) zuſamen/ vnd gaben gleichſam ein zeichen deß ſtreits anzufahen. Derhalben ſchicket Ertzhertzog Maximilian/ auff daß er jhre Gmüter vnd ſtärcke erforſchet/ etliche teutſche Rotten/mit wenig Engelländern/ wider ſie hinauß/ die andern behielte er bey ſich in den Waffen. Sie triben die Flandrer nach einem geringen ſtreit von jhrem ort/ namen etliche Geſchütz/ vnd werffen die jhren Füſſen entgegen geworffnen Bruchſtein in den für flieſſenden Waſſerfluß. Die Flandrer/ als ſie etliche verloren/in den alten Marckt zu ruck wichen/ zaigten durch die vnderbotten an/ ſie verachten die geding deß fridens nit/ wann nur zu baiden theilen durch erwöhlte Schidleuth der ſachen billigkeit betrachtet werde. Als die ſachen zugeben ward/ſeynd ſie zu Morgens vmb 6. vhr ein jeder widerumb haimb gangen. Demnach als Ertzhertzog Maximilian mit den ſeinigen in das Gerichtshauß gangen/ vnnd die

Der groß Roland ein Glogg.

sachen verthädigt worden/ hiesse er die Vrheber der Auffruhr straffen. Acht auß denen haben die straffen mit dem Haupt bezahlt/ die andern seynd bey achtzig in das Elendt vertriben worden.

Demnach aber/ auff daß er sicherer bey jhnen kundte seyn/ name er etliche taugliche örter der Stadt bey der Herberg vnd im Marckt ein/ vnd brachte die Krieggeschütz/ welche Cordæus daselb verlassen/ in seinen gwalt. Vnder dessen stelleten jhne die Burger etliche Tapezerey/ Bücher vnd andern Haußrath widerumb zu / sie verhiessen sie wolten hundert vnd siben vnnd zweintzig tausendt Kronen/ innerhalb eines Jahrs für die straff bezahlen. Es war mitten auff dem Marckt ein Schawplatz / zweintzig schuch hoch/ an den vier winckeln desselbigen/ hielten so vil Löwen von Messing jegliche Wappen / nemblich deß Königs auß Franckreich/ deß Fürsten Philippen/ deß Landts Flandern / vnd der Stadt Gendt. Der Ertzhertzog aber/ hat bey hellem tag/ als menniglich sahe/ die Frantzösischen Wappen herab werffen/ vnd die seinen an deren statt hinauff setzen lassen. Demnach hat er etliche täg die Legation zuuerhören zugebracht / welche in denselbigen tägen in den nächsten örtern waren verbliben. Darnach schicket er den Sohn Philippum/ mitten durch die Stadt/ vñ wurde von dem von Rauenstain vnd andern Landtherren beglaitet in Brabandt. Er befahl daß man auff den ein vnd zweintzigisten Julij/ als er auff einem hochgesetzten Stuel saß / alle Obrigkeit / Rath / vnnd Zunfftmaister der Werckleuth auch die fürnemisten auß dē Burgern in den Vorhof hinein lassen/ welche schwartz beklaidet / sich demütig vnnd schuldig erzaigten/ der Cantzler auß Brabandt hat sie auff diser weiß angeredt. Jhr Männer von Gendt/ ich vermain es seye keiner auß euch so vngerecht/ vnd Thorecht/ welcher laugnen dörff / daß von ewren Leuthen vnverantwortliche vnbillilligkeiten / vnd grosse halßstarrigkeit gegen vnserm Durchleuchtigisten Fürsten gewesen / welche er alle in vergessung gestelt/ nach seiner sondern gnad euch widerumb zu hulden auffgenommen/ vnd euch frid mitgetheilt / mehr ewres / als seines vnnd seines Sohns halben: vber welche sein miltigkeit vil Fürsten sich verwundert haben.

Schawplatz zu Gendt.

Philippus raitzt von Gendt hinweck.

Sie von Gendt werden außgeflitzt.

Deß Königs in Franckreich Wappen.

Jetzunder aber/ nachdem er beruffen zu euch ist kommen / als fridsgeding durch euch beschriben/ vnd mit Aidschwur bestättigt/ seynd vnder euch gewesen/ vnd zwar der grössere theil der Burger/ welche glegenheit der empörungen gesucht. Jhne/ da ers nichts dessen versehen/ vngerüst bey der Nacht in der Herberg zu vberfallen sich vnderstanden haben. Durch welchen ewer stoltz (daß ich nicht etwas hefftigers sage) ist seine gedult geschwecht worden/ daß er im sinn gehabt diß zu rechen/ vnd das ewrig alles mit Schwerdt vnd Fewr zu verhergen/ wann jhne nicht guter freund fürbitt / der Gotteshäuser/ etlicher vnschuldiger Burger/ item deß heiligen Ordens/ deß schwachen Geschleches vnd alters erbarmnuß/ das Gmüt zuverendern gedrungen hetten.

Maximiliani gnad vnd miltigkeit.

Derhalben hat er nit wie ein Fürst/ wider die widerspenstigen/ nicht wie ein Sighert wider die vberwundnen/ sonder wie ein Vatter gegen den Söhnen zu handlen jhme fürgenommen/

genommen/er gibt euch freye Wahl zu reden / vnd begert zu hören / mit was Gesatzen jhr doch den friden annemmen wöllet.

Nachdem der Cantzler diß außgesagt/antworteten die von Gendt gar demütig durch den Steurherren/ diß seye alles also/ vnd bey dem Fürsten sey es gestanden/ daß die Stadt Gendt noch zu Gendt vergebens gesucht wurde. Sie erkennen die alten missethaten/ an dem newen Rumor aber seyen wenig schuldig gewesen / welche schon gestrafft weren worden/ die andern bitten den gütigisten Fürsten vmb verzeyhung/ bey dem fridsgeding/ vnd wann er auch etliche newe wölle hinzu thun/ sollen sie bleiben.

Mit disen worten zeigten sie jhme die freyheiten jhrer Stadt/vnd wann jhme etliche nit gefielen/ gaben sie jhme gewalt dieselbigen eintweders zu verändern oder außzutilgen. Das ist von jhme in etlichen geschehen. Demnach begerten sie alle mit auffgehebter stiff verzeyhung vnd frid/ welchen er sich erklärt hat jhnen zu geben.

Demnach hat er sein Gmüt zu dem standt deß gmainen nutzes recht anzuordnen gewendet/ vnd acht getrewe Männer gesetzt/ welche einen newen erwöhleten auß denen Leuthen/ welche nie kein gmain Ampt verweset hetten. Disе haben vor dem Fürsten/ als sie die forderſten Finger auff das heilig Creutz gelegt / geschworen. Darnach ist offentlich frid außgeschryen/ vnd die vbrig zeit deß tags mit grossen freuden/vnd statthlichen Gastungen vertriben worden. Zu Gendt wirdt ein newer Rath gesetzt.

Ehe daß Ertzhertzog Maximilian auß der Stadt hinweg gangen / hat er den Herren von Rotto denen von Gand vorgesetzt. Der Grunbeck sagt vom Jacob von Gistell/ vnnd es seyen jhme hundert Trabanten zugeben worden. Von hinnen ist er gen Brüssel zur versamblung gezogen/dahin der Sohn schon vor jhme kommen war. Als er zu Brüssel war/ kam jhme Bottschafft von newen empörungen der Littticher / welche von deß Guilielmi Söhnen vnnd Befreundten erwegt / den Bischoff Herman verworffen. Jacob von Gistel.

Der von Katzenelenbogen in Hessen Wappen.

Als er derhalben mit einem Heer biß gen Centron eylte / seynd jhme deren Gesandte entgegen kommen / den Krieg abbittende/ mit wellichen er auß den seinigen in die Stadt geschickt hat / den Bischoff von Cambray/ den Abbt S. Bertin/vnd Oliuerium Marchianum/daß sie den bundt vnd friden so sie vorhin gemacht widerumb vernewertē. Deren fürnemmen wolten zu nichten machen/ die zum maisten darzu hetten helffen sollen/ die vier Stadtvögt: aber die seynd in wenigen tagen/ als ein Burgerliche Auffruhr entstanden / vmbgebracht worden / welche als sie hinweg genommen / seyndt hernach alle ding glücklichen gnug fortgangen.

Vnder dessen ist Kayser Friderich gen Cöln kommen / im Monat December da dem Herman auß Hessen / Ertzbischoffen zu Cöln / die Pfründen vnnd Kayser Friderich verzaist gen Cöln.

Deß Hertzogthumbs vom Berg Wappen.

seynd sie am eingang deß Jenners beyde gen Cöln hinauff kommen / da mit einem herrlichen Hofgesindt der Fürst von Cleuen zu jhnen gestossen / welchem vom Kayser nach hochlöblichem gebrauch die Wappen Cleuen / der Marck / vnd Gennapiæ seynd verlihen worden.

1486 Reichstag zu Franckfurt.

Als zu Cöln die Königlichen fest gehal-

Hertzog Carl von Burgundt.

nutzungen / so der Kayser pflegte zu vergleichen / eingeantwortet. Dann diser / als Ruprechten im Schloß Blanckenstain / gestorben / in welchem er zwey Jahr gefangen / auffgehalten war / jhme nachkommen. Demnach ist Kayser Friderich gen Aach gezogen / da er dem Jüngern Guilielmo die Wappen der Hertzogthumben Jülich vnnd Bergen hat verlihen / durch Ertzhertzog Maximilians vnderhandlung / welcher auch / als der Littticher sachen verglichen / dahin kommen war / mit grosser frewd deß Vatters / dann es waren schon acht Jahr vergangen von der zeit an / da einer den andern gesehen hette. Demnach

Der Grafen von Marck Wappen.

ten / seynd sie gen Franckfurt zogen / dahin schon vil Fürsten zu dem außgeschribnen Reichstag kommen waren. Zu Franckfurt seynd Ertzhertzogen Maximilian deren von Littich Gesandten zugegen gewesen / welche jhme verhaissen / sie wolten jhme das Gelt für den Kriegskosten / vnd die Jährlich Steur / so sie dem Carl geben hetten / erlegen / bestättigten die bündtnuß vnd freundschafft mit jhme / vnnd erkenneten den Herman für jhren Bischoff.

Vnder dessen berahtschlaget Kayser Friderich mit deß Reichs Churfürsten / seinen Sohn zum Römischen König zu erwöhlen.

Dieselbig

Dieselbig sachen vnderstunden sich der Frantzosen Legaten nach jhrem vermögen zu verhindern / in dem sie der Fürsten Gmüter mit vilen gaben vnnd schanckungen bestreittend.

Ertzhertzog Maximilian von Oesterreich.

Ertzhertzog Maximilian aber hat es mit einer geschickligkeit vnnd gunst dahin gebracht/ daß die Brieff zu jhrer vilen der sachen halber/ auß deß Königs geheiß geschriben waren/ jhme vbergeben wurden / welche er dem Bischoff von Verdun, der Legation Obristem/ sich vil entschuldigte/ hat gezeigt. Durch welche sachen er betrübt vñ erschrocken nichts weitter angefangen. Derhalben ist Ertzhertzog Maximilian von allen Churfürsten zugleich deß Reichs theilhafftig erklärt/ vnd als er im Thumb zu S. Barthlome den Titel empfangen / Römischer König außgeruffen worden auff den 27. Februarij.

Maximilian wirdt Römischer König.

Es sagen etliche/ als habe Kayser Friderich/ sehr fast gewainet/ als jhme deß Sohns erwöhlung anzeiget seye worden. Das legte auff mancherley weiß ein jeder nach seinem verstandt auß: Ich glaub es sey von freuden geschehen/ es sey dann daß er die vrsach deß Reichs/ vnd die vil vnnd widerwertigen sachen darinnen betrachtet habe/ vnd gute Leuth seynd gemainglich geneigter zum wainen.

Fromme Leuth seynd leichtlich zum Weinen zubewegen.

Man sagt auch/ es habe ein Jud ein Weissager oder Aberglaubischer offentlich außgesprochen/ es werde am selbigen tag der letst Kayser auß den Teutschen erwöhlet/ welcher von den Churfürsten gefragt/ geantwort/ es seye jhme also/ vnd es werde auß deß Maximilians nachkommer einer hernach folgen/ welcher weit durch Europam Regieren werde/ vnnd ein grosse verenderung der sachen vnder jhme geschehen. Diese haben sich hernach ansehen lassen/ samb gehören sie zu Kayser Carl dem fünfften/ wiewol nit alle ding allenthalben zusamen stimmen. Aber vom Warsager/ oder von der warheit der Weissagung/ oder es seye ein mutmassung gewesen/ ist nit von nötten zu disputieren.

Eines Juden vnd Warsagers Weissagung.

In disem Reichstag hat Kayser Friderich durch alle Landtschafften deß Reichs vnder den Fürsten vnd andern Ständen auff zehen Jahr frid vnd ainigkeit zu halten gebotten/ auff daß/ nachdem der Waffen brauch verbotten/ alle sachen/ durch gütige vnd billiche Rechtshandlung außtragen wurden/ welcher darwider thete/ solte für ein Feind deß gmainen nutzes außgeruffen werden/ welches Leben vnd Gütter ein jeder angreiffen möchte. Nach verrichter sachen/ seynd sie gen Ach/ die Kron zuempfahen gezogen.

In jhrer Gfertschafft waren die Ertzbischoff von Maintz/ Trier vnnd Cöln: Hertzog Ernst Churfürst auß Sachsen/ mit seinem Vettern Albrechten/ vnd vil andere Bischöff/ Regenten/ vom Adel/ vnd der Städt Gesandten. Ohne dise seynd im Cölnischen Gebieth da gewesen/ Wilhelm von Jülich/ Carl von Geldern: Item Bischöff/ der von Saltzburg/ Augspurg/ Speir/ Meissen/ Vetrecht/ Littich/ Osnabrugg/ Münster/ vnnd etliche andere/ in welcher gegenwart Ertzhertzog Maximilian am eylfften Aprill hochlöblichem gebrauch nach gekrönt/ vnd zum König eingeweicht ist worden.

Maximilianus wirdt zu Ach gekrönt.

Nach

Nach verrichter Krönung ist der König mit dem Vatter in Brabandt gezogen/ vnd zu Brüssel mit herrlicher zurüstung empfangen worden. Als sie aber im Pallast der Edelleuth Caudenaner (welches auß den siben fürnemsten Geschlechten desselbigen orts nit das schlechteste ist) mit einander das Nachtmal assen/ vnd dasselbig lang in die Nacht verzogen wurde/ ist ein grosse vnainigkeit zwischen den Königischen Trabanten vnnd denen von Brüssel entstanden/ vnnd man war schon von worten zu den streichen kommen/ vnnd schon etliche zu beyden theilen verwundet worden/ da der König selbs zum geschray von der Malzeit herfür lauffend/ sich in die mitten eingelegt/ durch welches forcht sie bewegt/ die Wehren hinweg gelegt haben. Demnach seynd sie von Brüssel beyde zu den nächsten Städten der Landtschafft Flandern gezogen/ vnd haben erstlich zu Gendt vnd Brügg etliche tag verharrt. Hernach seynd sie wider in Brabandt zogen/ vnd als sie die andern örter derselbigen Landtschafft durchsehen/ ist Kayser Friderich mitten im Herbst/ als er seinen Sohn verlassen/ in das ober Teutschlandt/ die sachen deß Reichs zu ordnen/ verraist.

Kayser Friderich verraist in Brabandt

Vnder dessen als Cordæus bey den Bolangern mit einem schädlichen hauffen alle weg durchschwaifft/ wolt er deß Maximilians besatzungen/ welche er an denen orten hette/ die Proujant vnderschlagen/ vnd plagte sie mit vilen schäden.

Cordæus bekriegt die Bolanger.

1487

Als dem der Römisch König/ nach vergangnem Winter entgegen wolte ziehen/ samblet er ein Kriegsvolck/ die Teutschen aber bey tausendt/ sechs hundert/ welche zu Helmont jhr Winterläger gehabt/ in zwey Rotten zertheilt/ nachdem sie gen Alost vnd Cortrac waren einzogen/ haben sie nit weitter gehn wöllen/ man bezahle jhnen dann den Sold zuuor.

Diese hat man auß dem Gelt/ welches dieselbigen Städt dargeben/ bezahlt/ als der König von hinnen im Thal Cassel das Läger geschlagen/ wartet er auff Prouiant/ welche nachdem sie herzu gebracht/ ist er nehner zum Feindt geruckt/ welcher sein zukunfft nit erwartend/ auß disen orten hinweg gewichen/ auff solches seynd die notwendigen sachen gen Terouan/ vnd an andere örter geführt worden. Demnach als er auff Aeream einen anschlag hatte/ ist das Läger bey Jensi geschlagen/ daselbs widerten sich widerumb etliche Teutsche/ welche vom Frantzosen mit haimblichen gedingen bestochen/ die gewohnliche gehorsamb deß Kriegs zuerzaigen/ vnnd gaben die theurung zur vrsach deß abfals für. Auff daß jhme derhalben die sachen nit ein gfahr machet/ hat er sich gen Insel begeben/ vnd die Kriegsleuth mit Prouiant vnd Gelt erquickt. Demnach hat er jhme auß raht deß Friderichs Herman/ S. Quintini Kirchen/ ein berühmte Stadt in Vermandois anzugreiffen fürgenommen/ vnd als er die Raiß eylends fürgenommen/ ist er biß an die Stadtmaur gezogen/ nachdem er aber von den Frantzosen vernommen/ hat er sich ausser der gefahr begeben.

Vnd als er sahe/ daß er nichts/ daß der müh vnd deß verzuas werth/ an disen orten außrichtet/ vnd sich der Cordæus nit wolt herfür lassen/ vnd zur selbigen zeit stättigs regnet/ hat er der Landtleuth hilffen abgedanckt: Die Teutschen hat er in der Littticher Gräntzen durch besatzung außgetheilt/ vnnd ist gen Brüssel/ da er wenig tag verharrt/ von hinnen ins Holland gezogen.

Reichstag zu Nürnberg.

Im Teutschland aber/ hat Kayser Friderich diß Jahr zu Nürnberg widerumben ein Reichstag gehalten/ da man vil gehandelt hat/ von wegen der hilff wider den gmainen der Christen/ vnd wider seinen eygnen Feind/ Matthiam zu verordnen. Es seynd auch vil berahtschlagungen von wegen deß frids im Reich zu bestätigen vnd alle widerwertigkeit gütig zuvergleichen gehalten worden. Vnnd wiewol/ als sich Kayser Friderich fast bemühte/ in alle beschlussen/ man solte frid halten/ hat doch nichts zur Haubtsachen könden verrichtet werden/ daß vnder den Feinden etlicher massen auffgerichte freundtschafft nicht widerumb zertrennet wurde.

Allein

Allein die Schwaben auß allen haben einen Bundt vnder einander gemacht/ darzu etliche Fürsten/ vnd benachbarte Städt verwilligt haben/vnd diser ist durch vil Jahr/ biß auff den heutigen tag bliben/ durch hilff vnd räth gegen einander also steiff/daß er den jhrigen ein hilff/ den außwendigen ein schröcken war. Aber ich komme widerumb auff die Niderländer. Der Schwäbische bundt.

Nach Maximilians abraisen/ ist Cordæus widerum wider die Bolanger gezogen/ vnd strenget die Besatzung zu Terouan zur ergebung. Welches nach dem es dem Maximilian verkündet worden/welcher selbiger zeit widerumb auß Holland kommen/ sich in deren von Brüssel Wälden mit Jagen erlustigte/als er ein Heer zusamen gebracht/hat er den seinigen hilff zu erzaigen herzu geeylt/vnd als die Frantzosen zu ruck wichen/ brachte er Prouiant in die Stadt. In deme name Cordæus, mit vier hundert Männern beglaittet/deren der maist theil vom Adel waren/ Odomarisanum ein veste Stadt/ da er zu Nacht Laittern angelaint/ein/welches er sich nie vnderstehen dörffen/ wann er nit vil daselbs auff seiner seitten gehabt hette. Die sachen hat den Terouannern einen grossen schaden zugefügt/ welchen jetzundt die Prouiant kundte vorbehalten werden. Cordæus nimbt Ottmars kirchen ein.

Nach etlichen wochen ist Cordæus, als er einen Wächter mit Gelt bestochen/ der in einem hohen Thurn am Fenster lage/ auff daß er kein zaichen mit den Gloggen gebe/ bey der nacht in S. Jochams Kloster kommen/ daher er vnder dem tagdlinckel/ zu wellicher zeit die Wächter von der Stadtmaur haimb giengen/eh daß andere an deren statt kämen/ die Stadt einname/ als schier niemandt sein zukunfft vername/ oder darwider zur Wehr griffen: dann die Obersten vnd Kriegsleuth/gar wenig außgenommen/ seynd im Bett ergriffen worden. Als er durch disen glückfahl erfrewet/ hat er darnach einen andern list erdacht.

Es war zu Bethun ein Büchsenmaister/ nit allein den seinigen/sonder auch etlichen auß den Feinden bekandt. Als diser vom Cordæo vnderricht/ Vnderbotten zu etlichen Hauptleuthen geschickt/ verhiesse er die vertrahtung der Stadt/ wann sie mit einem zimblichen hauffen Kriegsleuth nähner hinzu rucketen. Als disen bissen Balduinus Lanoius vnd etliche andere Landtherren erschnappen wolten/ vnnd ein Kriegsvolck auß den nächsten orten zusamen berufften/auff bestimbte zeit/welche als der Cordæus auß hinderlist angriffen/ stienge er Carolum Fürsten auß Geldern/ den von Nassaw/ vnnd Bossentium sambt etlichen andern/ welche als er vmb Gelt rancioniert, hat er sie ziehen lassen. Vnderdessen berahtschlagten sich die Flandrer/ vnnd vnder denen die von Gendt/ die ersten mit den Frantzosen. Cordæi list.

In denselbigen tägen war Adrianus Rassemgemius gen Dornick kommen/ welcher zu Villæfort, als er die Wächter betrogen/ auß dem Läger hinweck gezogen/ redet einer mit jhme haimblich/ mit namen Capinolus von Gendt/von wegen der auffruhr vom Haimath vertriben. Diser/ als sie mit wenig gerahtschlagt/ kamen auff das stillest gen Gendt/ vnd als sie durch hilff jhrer Rott den Rath/ welchen der König geheissen hett/ beurlaubet/wöhleten sie den newen Rath/vnd Handtwercksleuth zu Zunfftmaistern.

Als Maximilian diese Bottschafft vernommen/ hat er den Sohn von Brüssel/ 1488
da er bißher gewesen/ gen Mechlen heissen ziehen/ da er vnder dem Ægidio Buslidio einen Edlen vnnd Wolgelehrten Mann sein Jugendt verzehrt. Als er aber von einem mit namen Peter/welcher vom Langenhalß einen zunamen hat/ vnd etlichen andern geladen/hat er sich gen Brugg nur mit fünff hundert Personen gemacht/ dann man sagte/ es were daselbs alles rühwig/vnd wann ein empörung entstunde/ sagte Petrus es weren König Maximilian verraist nach Brugg.

weren bey drey tausendt Menschen in der Stadt/ welche er wuste/ daß sie jhme gehorsam sein wurden/ es gienge wie es wolte.

Am letsten Januarij als König Maximilian zu morgens vmb 4. vhr mit wenigen durch deß heiligen Creutzes Thor außzogen/ ist er bald widerumb kommen/ vnnd hat die andern mit jhme herauß führen/ vnd Contract anlauffen wöllen. In dem seynd die von Brugg zusamen gelauffen/ alle Thor verschlossen/ vnd gesagt/ sie wöllens vor 6. vhr nicht auffthun lassen. Peter Langhalß. Nach einer stundt ist der Langhalß forchtsam herzu kommen/ diser rahtet dem König/ daß er mit den seinigen allen in Marckt kome/ daselb wölle er mit den seinigen auch da sein/ auff daß er deßo leichter/ die ding so er wolte/ erhalten kundte.

Der König seinem Rath gehorchende/ ist mit hundert vnd sechs vnd viertzig zu Fuß in den Marckt kommen. Petrus/ auff welchen man lang gewartet/ ist auch da gewesen/ vnd niemandt deren herzu geführt/ welche er gesagt/ daß er in seinem gwalt haben wurde. Vnd als die Bottschafft kommen/ die zunfft der Schmid/ welche vor andern zu förchten/ hette die Gendtische Pforten eingenommen. Als der König einen Botten voran zu jhnen geschickt/ kam er mit wenigen dahin/ vnd fragte was sie wolten? Sie antworten/ sie wöllen die Pforten biß auff den letsten Athem beschützen.

Vnder dessen/ als der König nit verhanden/ entstunde auß einem gar schlechter vrsach ein grosse auffruhr. Welche mit jhme in den Marckt waren kommen/ hetten jegliche ein langen Spieß gebracht. Friderich vō Zollern. Es war aber vnder jhnen Graf Friderich von Zollern/ welcher von etlichen Niderländischen Edelleuthen/ die mit dem Spieß so erfahren nit waren/ gefragt/ mit was geschickligkeit sie denselbigen niderlassen/ vnnd wann es die notturfft erfordert/ dem Feind den spitz zeigen solten? name er von stund an seinen herfür/ vnd zaigete jhnen die weise. Auffruhr zu Brugg. Welche als sie sich darinn vebten/ vnd etliche Burger seinem Exempel nachfolgten/ als sie schon vorhin erbittert/ vnnd dise gelegenheit genommen/ gleichsam drohet man jhnen mit den Waffen/ flohen sie auß dem Marckt/ bewegten die gantze Stadt zur Gegenwehr/ vnd den gwalt abzutreiben.

Als König Maximilian widerumben auff den Marckt kommen/ ist er mit denen/ welche auß Peters vermahnung die Spieß mit auffgereckten spitz tragen geheissen worden/ haimb gangen.

Die von Brugg aber allenthalben gewaffnet/ laufften in den Marckt/ vnd schryen/ es seye dem König kein gefahr/ wann er die Teutschen von sich hinweg liesse/ deren gegenwertigkeit köndte nit gelitten werden/ von welchem sie vñ die Bundtsstädt vil vnd grossen schaden empfangen hetten. König Maximilian antwortet/ er habe niemandt als sein Hofgesindt mit einer kleinen Besatzung herzu geführt/ mit wellichen/ wann er auch herauß gelassen werde/ frag er nit vil darnach/ er verwundere sich/ was sie wöllen/ warumb sie auffrührisch seynd/ er seye vor mit wenig in Marckt kommen/ er habe nie keins gwalt oder vnbilligkeit gedacht/ habe auch jetzund nit im Sinn jemandt zu beleydigen: derhalben solle ein jeder haimb gehen/ vnd die vnnotwendigen Waffen hin legen.

Als sie diß gehört/ seynd bey vier hundert im Marckt bliben/ die andern haimb gezogen/ seynd in der Rüstung bliben/ auff alles gereusch auffmerckende. Vmb die nacht haben sich der Langhalß vnd etliche auß den Burgern/ welche mit jhme bey dem König waren/ heimblich daruon gemacht/ welche sachen etlichen die forcht gemehret hat/ derohalben ist der König dieselbige Nacht mit den seinigen in der Rüstung gestanden/ aber es ist kein Auffruhr entstanden. Der Langhalß mehret dem König die forcht.

Am nachfolgenden tag in aller früh/ welches der Sontag war/ ritten Petrus vom Ay/ Stadt Schultheiß/ Johann Vkirchius vnd andere mehr auß dem Rath/ daß er auff

den Marckt

den Marckt zu den Handtwercksleut/ Zunfftmaistern herfür gienge/ vnnd sie vnnd das Volck gütig anrede.

Als er derhalben nur zweintzig vom Adel mit sich genommen/ welche jhn Reittende zu Fuß nachfolgten/ gieng er hinfür auff den Marckt/ vnd liesse sich sehen/ vnd hiesse alle guter ding seyn/ vnd sich gegen jhme also versehen/ als getrewen Vnderthonen einem verständigen Fürsten gebürete zu laisten. Nachdem sie sich erbotten dasselbig zuthun/ schwange er sich vom Roß herab/ gienge in das Gerichthauß hinauff/ vnd hiesse durch den Außschreyer vom Fenster außrüffen/ der König begere/ vnd wölle/ daß ein jeder haimb gehe/ die Waffen ablege/ vnd frid halte. Sie antworten mit auffgehebten geschrey/ sie wöllen weder zuuor auß dem Marckt gehen/ oder die Waffen hinweg legen/ eh daß sie den Peter Langhalß in jhr gwalt gebracht hetten. Der König/ nachdem er sahe/ daß er nichts außrichtet/ ist er widerumb haimb gangen.

Die Zunfftmaister so bey der nacht im Marckt bliben/ schickten hundert auß den jhrigen zu deß Königs Losament/ daß sie dasselbig verwachten/ denen ist gnug geben worden/ daß sie den wollusten außwarteten. Nachdem es tag worden/ haben sie alle Gmäch der Herberg/ da es jhnen niemandt wehret/ durchsucht/ fanden aber niemandt gewaffneten (wie sie vermainten) daselb. Die nachfolgendt Nacht hielten sie widerumb wacht. Am 5. Februarij nach dem Nachtessen/ gienge der Schultheiß Vkirchius, vnd einer mit namen Adrianus der Schmid Zunfftmaister in deß Ertzhertzog Maximilians Kammer baten jhne/ daß er widerumben auff den Marckt hinfür gienge/ man müsse deß Volcks wüttung zu gut halten/ welches anderst von offentlichen gewalt nit kundte abgehalten werden. Maximilian begerte/ daß sie jhne dieselbig nacht rüwig dort sein liessen/ deß nächsten tags wolte er mit jhnen gehen/ wohin sie wolten. Sie aber hielten weitter an/ baten jhne/ vnd sagten es were zu förchten/ wann er nicht folgte/ es wurde jhme oder seinen Hofleuthen ein grosser schaden zugefügt werden.

Adrianus aber/ als er sahe/ daß er zweifflet/ sagte/ Ich gibe dir meinen kopff zu einem pfandt/ es sol dir keine gefahr in diser sachen darauß entstehn/ dann wann du nur vom Volck gesehen/ ohne nachtheil widerumb haimb kommest. Als der König/ auß jhrer so ängstigen sorg gefährligkeit sich förchtet/ vnd die Mayestätt betrachtend/ es werde einer ohne stärck/ bey einer so wüttenden Bursch nit gnug sicher seyn/ vnd daß man nit etwas schwerers wider jhne fürnemme/ hat er das Gmüt verendert/ vnnd als er mit jhnen auff den Marckt zum Volck hinfür gangen/ sagt er/ Jhr Männer von Brugg/ ich höre daß böß geschrey von mir außgeben werde/ es seyen auch/ welche sagen dörffen/ Ich vnderstehe mich haimblich Krieg wider euch zuzurüsten/ eins thails aber/ ich seye haimblich hinweck geflohen. Ich bezeuge selbs gegenwertig/ daß die beyde fälschlich/ als deß gemainen friden böse zerrüttern außgegeben werden. Dann ich bin da/ wie jhr sehet/ bereit mit euch zu Leben vnd zu Sterben.

Maximilianus gehet bey nächtlicher weil auf den Marckt.

Diser sein stimm/ haben jhr vil mit grossem frolocken angenommen. Andere aber als er haimb wolte gehen/ hielten jhne auff/ vnd verordneten jhme einanders Hauß auffm Marckt/ in der Kroneburg genant. Dasselbig bewarten sie allenthalben mit gewaffneten Kriegsleuthen. Den nächsten tag kommen bey hundert Gendter gen Brugg/ vnd werden zugleich mit den andern zu dem gmainen Rath vnd Regiment gebraucht/ welches schon wusten/ daß Maximilian in freyer Hut auffgehalten wurde/ biß daß sie frid mit dem Frantzosen jhrem nutz nach gemacht hetten.

König Maximilian wirdt zu Brugg gefangen.

Als der König in der Herberg/welche ich genent / etlich täg zimblich rüwig lebte/ durchdrangen am zwölfften tag etliche auffrührische/ durch kein offentliche geheiß in das Hauß/ durchschloffen alle örter/ ob etwan einer mit einem Schwerdt gefunden wurde; als sie aber niemandt ergriffen/ reissens etliche Waffen von der wandt herab / vnnd vnder denen trugen sie deß Fürsten Jagspieß mit sich hinweg.

Seren von Brugg frefel vnd mutwillen.

Nach drey tagen waren der Schultheiß vnd Vkirchius zum König hinein gangen/ vnnd begerten im namen deß gantzen Volcks vnnd der Burschgesellen von Gendt/ jhnen auß seinen Cammerheer in die Huet geben werden / nemblich den Adolph von Nassaw/ Veit von Wolckenstain/ Martin vnd Wolffgang von Polhaimb/ Mangonalium Hofmaister/ Johann Teschitz Stallmaister/ vnd Melchior von Maßmünster/ dann sie wusten/ daß dise dem Königen Maximiliano getrew/ vnd der sachen zu führen dermassen erfahren/ daß sie jhme mit rath vnd that helffen/ jhren sachen aber fast schädlich seyn kundten. Die zween letsten vnnd der von Nassaw/ waren eben zum besten nit da/die andern sich nit widerende/ waren in den Kercker geführt/ sie nennen es einen Stain in jrer sprach: denen werden zugethon der Cantzler auß Burgundt / Abbt S. Bertin / vnnd Philippus Loetus/ auß jhren Herbergen herfür gezogen.

Maximiliani Officierer werden in verhafft genommen.

Der Stein/ ein Gefängknuß.

Nach dem Nachtmal waren etlich auß denen von Gendt/ zum König hinein gelassen/ hiessen jhnen der Gefangnen halber rüwig seyn/ es seye jhnen kein gefährligkeit zugewarten/man habe das deß Volcks wütung zugeben müssen/welliche wann sie gestillt/werden alle ding besser fortgehen.

Vber das/haben sie/vnd die andern Stände auß Flandern im sinn/daß sie mit dem König auß Franckreich/ von wegen der Landtschafften vnd deß Sohns deß Fürsten nutzfrid machen/ sie bitten jhne/ daß er seinen willen der sachen halben anzaigte. Auff dise ding antwortet der König der Gefangnen halber zum ersten / er wisse daß sie vnschuldig seyen/ welche er mit höchstem schmertzen deß Gmüts wider alle billichkeit vnd freundlichkeit also gehalten werden höre/ daß sie im Krieg Gefangen kaum schwerere ding leyden kundten/ er begere derhalben/ vnnd wann es billich sey / bitte er / daß sie baß gehalten werden. Was den frid anlangte/hab er jhme die sorg deß Sohns vnnd dessen Landtschafften vor allen andern sachen vnd Erbreichen im Teutschlandt anligen lassen / auß welcher nutz wann sie vermainten daß frid werden kundte / wölle er dapffer darzu helffen / wann man nur seiner / vnd seines Sohns würde obacht haben.

Nachdem sie dise sein antwort gesehen bestättigen/ seynd sie hinweg gangen. Als sie aber nit lang hernacher wider kamen/klagten sie sich fast bey jhme/von wegen der Teutschen Reutter/so man gen Hulst gesetzt/welliche man sagte / sie hetten etliche Kirchen in der Wasischen gegendt/ mit Raub vnd Fewr verhergt/welches nit also geschehen/ sonder man solle zur selbigen zeit am maisten vor vnbilligkeit enthalten haben/zu welcher sie zusamen kommen waren/einen friden zu machen.

Die not ist ein harte Wehr.

Der König antwort/die Reitter/ als sie aller hilff deß Lebens beraubt / haben villeicht etwas dergleichen fürgenommen / dieweil er in disem wesen / weder jhrer armut zu hilff kommen/oder jhre freyheit zämen hette könden/ hinfüro aber wölle er auffs fleissigist/ so er könne hütten/daß sie nit weitter etwas anfahen.

Die von Brugg entschuldigten sich hernach bey dem König / daß sie den Gefangnen noch nit ein tauglicher ort verordnet hetten/es seyen deß Volcks verwirrte Räth schuldig daran/ sie wöllen bald der sachen halber sehen. Dieweil dise ding vnder jhnen gehandlet werden/ entstunde vmb vier vhr nachmittag gehling ein vngehaltes geschrey/ es solle ein jeder bey seinem Fähnlin sein. Die Flandrer hiessen den König/ so sich darab entsetzte/ guter ding sein/ sie wöllen sehen/ vnd widerumben anzeigen/ wie die sachen beschaffen.

Vnden

Vnder dessen lauffen die Burger vnd Handtwercksleuth zusamen/ als sie alle Gefangen/ welche eintweders im Rath oder ein Ampt hatten/ vnd mit jhnen nicht wol eins waren/ hiessen sie zehen fürnemme auß jhnen/ da sie vil schmach vnd pein außgestanden/ enthaubten. Man sagte/ die von Gendt lobten dise that/ vnd wann sie in dem fürnemmen verharreten/ wer jhnen hilff von jhnen vnd von den Frantzosen verheissen worden.

Grewliche that eines Platners zu Gendt.

Dieweil dise zu Brugg also gehandelt/ in dem hat zu Gendt ein Platner seiner zunfft Obrister ein grewliche that begangen/ welcher der gmain Leuth gunst sich gebrauchende/ sich für den Stadthalter außgabe. Diser berüffte Johann Grachtium, Iohann Vtenhouium, vnd Peter Gerson/ anselliche vom Adel/ vnnd sonst zehen fürnemmen der Stadt/ vnd als er sie mit heuchlerischem hertzen angeredt/ sagt er/ sie werden dem gmainen nutz guts thun/ wann sie dieselbig nacht bey jhnen bleiben werden/ man solle dem Volck nachgeben/ vnd der Auffruhr nit vrsach geben/ sie werden deß nächsten tags ledig werden/ das bestättige er jhnen mit Aidschwur.

Als sie durch dise sein red vberredt/ vnnd dem schwur glaubend/ sahen/ daß sie in seinem gwalt waren/ folgen jhme. Auff daß sie desto weniger etwas vngerechts von jhme argwoneten/ hiesse er auch jhre Haußfrawen beruffen/ vnnd empfienge sie alle mit einem wolgerüsten Nachtmal. Hernach als die Haußfrawen hinweg gelassen/ gieng man schlaffen.

Im ersten schlaff name der Zunfftmaister zween Augustiner Mönch/ vnnd einen Nachrichter zu sich/ wecket die Schlaffenden auff/ sagte es were die letst stund deß Lebens verhanden/ daß sie jhre Sünde beichten/ wann sie wolten/ vnnd sich zum todt rüsteten. Als sie gebeicht/ hat er jhnen kein verzug mehr gelassen/ sonder enthaubten lassen. Es ist jhr gedächtnuß auffgeschriben worden/ daß jhr Bluet vber den boden rinnende auff kein weiß habe außgelöscht könden werden. Die Häupter vnnd abgehawen Leiber hat er auff die Baren legen/ vnd in der Augustiner Gottsacker tragen heissen. Vnd als es tag worden/ zaigte er den Frawen/ an welchem ort sie jhre Männer frey vnd auffgelöst finden würden.

Wunderzeichen.

Die von Brugg/ als sie jhr mainung widerumb veränderten/ verordnen dem König Maximilian mitten im Mertzen ein newe Herberg/ weiter vom Marckt vnnd von den Menschen abgesöndert/ da sie sagten/ er wurde rühwiger schlaffen/ vnnd sicherer Leben. Das war bey S. Jacob an einem einöden ort. Darnach führten sie die Gefangnen/ seine verwandte mit andern/ welcher ich erwenet/ nach Gendt in die Huet/ vnnd die Gendter/ welche da waren/ verhiessen/ sie wolten sie/ wann sie es begerten/ widerumb gen Brugg führen.

Friderich kompt mit Kriegsheer in Flandern.

Vnder dessen schicket der Bapst Innocentius Brieff vnnd Botten in Flandern/ vnd drohet denen von Brugg vnd jhren Gesellen/ er wolle sie in Bann thun/ wann sie den Römischen König nit widerumb frey lassen wurden. Vilmehr aber hat sie bewegt/ als sie hörten daß Kayser Friderich mit einem Heer ins Niderland hinab zoge. König Maximilian aber lebete in höchster forcht/ welche die ainöde deß orts mehrete/ vnnd einer in einem Fenster entgegen vber mit einem Bogen köndt ergriffen werden. Derhalben beflisse er sich auffs höchste/ die sachen mit den Flandern vor deß Vatters zukunfft außzutragen.

Dann das Edel gmüt dises Herren getrawete disen zustandt der sachen nit lenger leyden/ als er von dem schlimsten/ mit den vnbillichisten schmach vnd scheltworten angetastet wurde. Als er derhalben mit den fürnembsten Flanderern ein gespräch gehalten/ hat er mit einer Red/ welche mehr der zeit als würd/ ingedenck/ der einigkeit vnnd versöhnung der Gmüter halben angefangen zu handlen/ dessen sie sich auch nit fast widerten.

Als diſe ſachen zu Gendt/ zu Brugg/ vnnd andern Städten in Flandern/ ein zeit lang berahtſchlagt/ werden zu letſt etliche Artickel geſchriben/ vnd dem König Maximilian gezeigt. Vnd die Burger (wie das Volck auff ein jede anmuttung ſich bald verendert) legten ſchon die Waffen hinweg/ vnd begerten frid vnnd einigkeit nit mit wenigerm fleiß/ als ſie zuuor empörung vnd auffruhr begert hetten. Die verſtändigen aber/ welche auß den vnbillichen handlungen/ der vnrüwigen Menſchen ſtraffen/ vnnd die vom Kayſer obligendt bürde deß Kriegs forchten/ vermainten man ſolle inſonderheit den König Maximilian/ vnd durch diſen/ ſeinen Vatter Friderich verſöhnen.

Die von Brugg werden mit dem König verſöhnet.

Derhalben waren zu Brugg offentliche Kirchfahrten angeſagt/ welche als ſie es recht verzicht/ beſtättiget der König mitten im Marckt auff einem hohen Stuel ſitzende/ die Geſatz deß fridens vnd ainigkeit mit Aidesſchwur/ vnd vertröſtet ſie/ ſein Herr Vatter wurde ſie auch für feſt annemmen vnd halten. Diſer war ſchon mit dem Heer gen Brabandt eingezogen.

Zu wellichem als König Maximilian ziehen wolte/ vnd zuuor das Mittagmal im Hauß deß Herren zu Brieres genommen/ vnd auſſerhalb der Porten gangen ware/ hat er entgegen gehabt Hertzog Chriſtophen auß Bayrn/ vnnd Graf Friderich von Zollern/ vom Vatter mit einem muntern hauffen Raiſigen vorher geſchickt. Der König/ eh daß er mit den ſeinigen verraiſete/ da er den Rath/ vnd Gericht von Brugg/ vnd der Handtwercksleuth Zunfftmaiſter zu ſich beruffen/ redet er ſie alſo an. Jhr Männer von Brugg jhr habt mich dahin gebracht/ daß ich den friden ſo jhr vnnd ewre Gſellen gefaſt/ zuliesſe/ welchen Ich/ wie ich geſchworen/ ſtett vnd feſt halten will/ aber von meines Vatters willen/ kan ich noch nichts gwiſſes verheiſſen/ vnnd ich zweiffle faſt/ mit was Gemüt er ewre handlungen annemmen werde. Jhr habts vmb mich verdient/ wie jhr wöllet/ ſo vermahne ich euch/ daß jhr euch jhne zu verſöhnen fleiß ankehrt/ vnnd hinfüro fürſichtiger vnd beſchaidenlicher handlet.

Mit diſen worten hat er ſie ängſtig/ vnd da ſie vil ſagen wolten/ verlaſſen/ vnd gen Hulſt/ ein Stadt deß Teutſchen Flandern/ vnd von hinnen gen Mechlen gezogen/ da ſein Lobwürdiger Herr Vatter vnd Kayſer/ mit dem Enckl Philippo/ vnnd andern Fürſten rahtſchlagte.

König Maximilian bittet für die Flanderer.

König Maximilian in dem er für die Flandrer bittet/ befliſſe ſich den zornigen Vatter zu ſtillen/ vnd vom Krieg abzumahnen/ vermainende die Raach kundte beſſer auff ein andere zeit auffgeſchoben werden/ vnd nit mit Krieg zu verfolgen/ in welchem man ſich von verletzung der vnſchuldigen nit enthalten kundte. Dieweil Rach auff Raach/ Todtſchlag auff Todtſchlag nachfolge/ wann deß Kriegs glegenheit vermitten/ kündten zu ſeiner zeit ohne Vrhebern beſſer geſtrafft werden: deß Sohns alter ſeye alſo/ daß jhme mehr der frid/ als Krieg ſein Reich zu beſtättigen von nöten ſeye/ auff daß nit die Frantzoſen/ wann er nit da/ ſonder mit deß Teutſchlandts Geſchäfften beladen/ etwas wider jhne anfahen/ welche allzeit haimbliche Räth mit den Flandrern hetten/ vnnd jhr beſchützung nit vnderlaſſen wurden. Diſe vnd andere ding hat Maximilianus zu diſer ſachen geredt. Sein Vatter aber/ mainte es were ſeiner anſehen ſchimpfflich/ ſo groſſe vnbilligkeiten vnd ſchmachen/ welche nit allein dem Sohn vnd Enckl/ ſonder auch jhme/ vnnd dem gantzen Reich angethon/ mit Krieg nit zu verfolgen/ deß Kayſers mainung lobten die andern/ derhalben waren ſie in Flandern zogen/ ſchlugen das Läger in deren von Gendt Landtwehr/ bey dem Dorff Enerchem. Die Flandrer aber/ rüſteten ſich zur Gegenwehr/ ſambleten Kriegsleuth/ vnd berufften der Frantzoſen hilff. Jn denſelbigen tägen namen etliche von Brugg/ im ſtraiffen das Schloß Coquiley durch ergebung ein/ als ſie Vberwindter widerumb haimb ziehen wolten/ treffen ſie Marggraff Friderichs von Brandenburg an/ einen Oberſten vber etliche Regiment.

Er aber

Er aber widerstund einen vnd schluge bey tausendt/ siben hundert vnd 66. so sich ergeben/ sperret sie in die nächst Kirchen/ welche das Leben mit Gelt gelöst haben/ gegen erlegung (wie man sagte) fünffzig tausendt Kronen. Ihre Kriegsinstrument sampt dem andern Kriegszeug/ hat er mit sich in das Läger gebracht.

Die von Brugg/ als sie die Schlacht vernomen/ waren in grosser klag vnd forcht/ es waren auch nit wenig auß den Burgern/ welche Botten in das Läger geschickt/ vnnd riethen man solte sich ergeben. Damit aber das nit geschehe/ hat der Herr von Perne mit tausendt Raisigen Frantzosen auß dem Inslargewigen Brugg geeylt/ vnd ihre zaghaffte Gmüter etwas gesterckt.

Vnder dessen als König Maximilian mit einem zimblichen hauffen Kriegsleuth auß dem Läger gezogen/ vermahnet er die von Ipreß durch Vnderbotten/ daß sie in der threw bliben/ daß sie die zu jhnen kommenden Frantzosen/ nit immer in die Stadt liessen. Da sie aber seinen Rath verachteten/ liessen sie den Cordæum mit den seinigen hinein/ welche that sie nach empfangnen schäden spat gerewet hat. Nach disen dingen als er vmb das endt Julij den Insel gezogen/ vnd die Fürsten auß Sachsen vnd Bayrn mit sich genommen/ hat er die Burger im gehorsamb gefunden. Dann sie haben sich nicht gewidert/ sonder jhme von newem mit bedachten worten geschworen/ sie wöllen in seiner trew bleiben/ vnd jhn für den ordenlichen Pflegvatter deß Sohns erkennen vnd halten. Als er derhalben hundert vnd fünffzig Teutscher Besatzung in das Schloß gelegt/ ist er widerumb in das Läger zogen. Vmb dieselbige zeit finde ich auch/ daß die Stadt Dam seye angerennt worden/ vnd in derselbigen Bestürmung Marggraff Albrecht von Baden/ vmbkommen. Kayser Friderich aber/ nach dem er sahe/ daß sich weder die Frantzosen oder Flandrer zum Streit herfür lassen/ vnd auch der Stadt Gendt/ von wegen der entzwischen ligenden Flüß/ auß disem ort nit vil schadens kundte zugefügt werden/ hat er angefangen zu berahtschlagen/ das Läger anderstwohin zu verwenden.

Sie ein der Insul hangende Königam.

Es waren in der Stadt tausendt Frantzösische Reutter/ zu denen der von Cleuen vnd von Rauenstain/ welche sich schon zu den Flandern begeben/ mit jhrem Raisigen zeug auch gestossen hetten. Diese machten mit jhrem stetten außfallen/ daß die Prouiant hart in das Läger gebracht wurde.

Albertus Hertzog auß Sachsen/ der Teutsche Rolandt/ dexterа Romani Imperii.

Als derhalben nit gelegenheit war zu streitten/ vnnd der Krieg sich länger verzuge als man mainte/ hat jhme Kayser Friderich fürgenommen/ den Flandrischen Krieg dem Sohn vberlassen/ er aber hat das Läger verruckt/ vnd in Brabandt zogen. Die Reutter aber gaben für/ er thet es nicht auß rath/ sonder auß notwendigkeit/ vnnd nach dem er von jhnen vil schäden gelitten/ vnnd vil verloren/ flohe er mehr/ als daß er hinweck raisete.

Kayser Friderich kombt auß Flädern widerumb in ober Teutschland.

Als Kayser Friderich in das Teutschlandt widerkehrt/ hat er zu Nürnberg einen Reichstag gehalten/ da er fast vber König Matthiasen auß Vngern klagte/ erlanget er hilff/ mit welchen hernach Hertzog Albrecht auß Sachsen in Oesterreich ist geschickt worden.

Im anfang deß Sommers / an welchem diſe ding bey den Flandern ſeynd geſchehen / iſt Ertzhertzog Sigmundt Herren zu Tyrol ein Krieg mit den Venedigern eingefallen / von welchen / dieweil andere vil daruon geſchriben / ich wenig ſagen will.

Man hette ſchon etlich Jahr von wegen der Gräntzen zwiſchen den Ripenſern / deß Gartenſee beywohner / vnnd Arcuaniſchen Regenten geſtritten / deren diſe vnder Ertzhertzog Sigmunds / die andern aber der Venediger Herrſchafft waren / vnd der hader hette bißher durch die Geſandten nit verglichen kunden werden.

Robertus Sanſeuerinas ein Obriſter.

Die Stadt Roboreit wirdt belägert.

Gaudentius Amaſius.

Julius Cämers.

Zu deme kam auch die widerwertigkeit von wegen der Gruben darauß man das Eiſen gräbt / welche in Bayrn beyder theil Gräntzen ſchier gmain gehalten wurden. Vñ als die ſachen ſchon zu den Waffen kommen war / fielen die Etſchländer durch das Trienter Gebieth herein / vñ beſchoſſen die Stadt Roboreit / deren Obriſter war Gaudentius Amaſius, in Kriegsſachen berühmt. Der Amaſier aber altes vnnd vor zeiten an denen orten Edels Geſchlechts iſt gar abgangen.

Die Venediger namen auff diſe Botſchafft Kriegsheer an / vber welches ſie Robertum Sanſeuerinatem, einen fürneſſten Obriſten ſetzen. Diſem werden zugeben Iulius Cæſar Camertius, auch deß Venedigiſchen Heers Obriſter / vnd Lucas Piſanus, ſein Geſandter.

Der Grafen von Sonnenberg Wappen.

Ein ſonderlicher kampff zwiſchen einem Teutſchē vnd Welſchē.

Die Teutſchen hielten mit der Belägerung ſtarck an / vnnd als ſie die engen ort deß Gebirgs allenthalben verſchloſſen / kundte den vmbgebnen niemandt zu hilff kommen. Derhalben hat ſich Nicolaus Priulus diß orts Schultheiß (ſie nennen jhn den Gwalt) als er die Stadt der Feindt gwalt zugelaſſen / ſich in das Schloß begeben am viertzigiſten tag der Belägerung.

Darnach als ſie eine Bruggen vber die Etſch gemacht / führten die Venediger das gantz Heer hinnüber. In denſelbigen tagē hat ſich ein ſonderlicher kampff / durch außforderung zwiſchen dē Antonio Maria / vnd deß Hauptmans Roberti Sohn / vnnd Georg Grafen von Sonnenberg / gleichen Jünglingen mit alter vnd dapfferkeit / beyden theilen nit ein vnangenemb Schawſpil begeben. Diſe Reutten zuuor mit Pferdt zuſamen /

vnd als

Graf Georg von Sonnenberg.

vnnd als sich der Welsch auff die Erden herab liesse / verliesse der Teutsche auch das Roß / daß er mit gleichem kampff stritte / vnd als jener disen herab werffen wolte / fielen sie zu gleich beyde / vnd Georgius / welcher etlich mal mit dem Dolchen die auff jhme ligende hüffte / dahin der Harnisch nit reichte / stoche / muste der Welsche bekennen / daß er vberwunden were / an welcher er benügt / jhne in das Läger geführt / freundtlich gehalten / vnd mit schanckungen begabt / widerumb zu den seinigen geschickt hat. Nit lang hernach als die Teutschen den Feind bey Rupacion mit einem vnverhofften anlauff angriffen / schlugen sie deren vil. Den Robertum, welcher in höchster gfahr war / haben Antonius Maria, vnnd Venantius deß Iulij Camertis Sohn erhalten / sie aber / von den Feinden vmbringt / haben sich ergeben.

Georg von Soñenberg vberwindet einen eintzelichen kampff.

Nach disem kampff ist das Schloß Roboreit eingenommen worden / der Schultheiß Priulus, vnd Franciscus Crassus deß Schloß Hauptman / werden Gefangen zu Ertzhertzog Sigmunden geführt. Als aber die Teutschen / deßwegen daß man jhnen den Sold nit gab / auffrührisch waren / hat Gaudentius das Schloß angezündet / vnd widerumb gen Trient zogen. Robertus, als er Robereit sampt dem Schloß widerumb eingenommen / zoge stracks gen Trient / vnd auff daß nit etwas Feindtliches zu ruck gelassen wurde / name er auff der Raiß die Schlösser Ifan / vnd Nom / darnach als er ein Bruggen vber die Etsch machet / zwischen Stein bey Callion vnd Bihen / zoge er auff deß Feindts boden.

Die Baursleuth aber lauffen mit forchtsamen gelauff herzu / vnd verkündigten der Feinde zukunfft. Als derhalben zwey Geschwäder Teutscher Reutter / vnd so vil Fähnlin Fußknecht mit dem gmainen Volck der Trienter hinauß fielen / triben sie den Feind / welcher ohne ein ordnung zum Raub hin vnd wider gestreet / in die flucht / welche dieweil sie zur Pruggen eylen / namen sie den Robertum, welcher mit stimb vnnd handt die flucht verhieten / vnd die Schlachtordnung ernewern wolten / mit jnen hinweg. Die Teutschen / welche auß der Feindt flucht ein hertz bekommen / lagen den fliehenden auff dem Ruggen / biß daß die Prugg von der menig beschwert / von einander gelöst / vnnd der Sanseuerinus, vnd vil Menschen mit jhme / vnd die Roß vom würblechtigen Wasser verschlickt / erbärmlich seynd ersoffen.

Sie Venediger werden in die flucht geschlagen.

Robertus Sanseuerinus ertrinckt im Wasser.

Es seynd auch auß den Teutschen nit wenig vndergangen / welche mit dem Guidone Rubrio von Parma zu schaffen gehabt. Dann diser dapffer kempffende hat mit seinen Reuttern der Feind Schlacht auffgehalten / biß daß der Oberst verloren / er sich in die sicherheit geben müssen / vnd vber das Wasser geschwummen. Nachdem deß Roberti Cörpel / mit fleiß gesucht / ist er zu Trient in S. Vigilij Kirchen ehrlich begraben worden / diser ehr ist seiner dapfferkeit auch bey den Feinden erzeigt worden. Hernach ist durch vnderhandlung deß Bapsts vnd Kaysers Gesandten frid gemacht worden. Der Gräntzen halber ist nichts verendert worden / Ifan vnd Nom seynd den Venedigern gelassen worden / biß daß der Bapst die gantze widerwertigkeit entschaidet. Diser ding hab ich hiezwischen an disen ort setzen wöllen / welcher mehr wil / hat der Leser den Bembum vnd andere.

Stillstand mit dem König Matthia

Vnder dessen als Hertzog Albrecht auß Sachsen/mit hilff in Oesterreich geschickt worden/ darumb daß er deß Matthiasen kräfft daselb stärcker sein sahe/ vnd das Teutschland nicht in Krieg wicklen wolte/ hat er nach etlichen Scharmützeln mit einer leidlichen bedingung frid machen wöllen/ vnnd als er im Christmonat ein Gespräch angestelt/ hat er auff acht Monat lang einen anstandt gemacht/ vnnd als er Oesterreich verlassen/ ist er ins Niderlandt zum König Maximilian hinab geraist.

Philipp von Rauenstein felle in Brabandt.

In denselbigen tagen zoge Philipp von Rauenstain gen Ipram zum Cordæo, machet jhme ein hoffnung/ Brüssel/ Löuen/ vnd Hertzogbusch vnnd andere Städt in Brabandt kundten leichtlich den Partheyen zugefügt werden/ wann er mit einem Heer dahin käme.

Nachdem der Rath gebillichet/ vnnd er mit dem Heer dahin geschickt/ ward er von denen von Brüssel/ Löuen/ vnd Niuellanis auff etliche geding zugelassen. Als Cordæus merckt/ daß disе sachen dem Philippo so fortgehen/ schickte Botten zu den von Graueling/ Dunkirchen vnd jhren Nachbarn/ vnd rahtet jhnen/ daß sie mit den andern Städten auß Flandern/ der Frantzosen Bündtnuß vnnd Freundtschafft auffnemen. Als er das gar leichtlich erhalten/ leget er Besatzung an taugliche örter. Allein die von Dunkirchen/ als sie in derselbigen gegendt die außwendigen Kriegsleuth nit annemmen/ haben die auß den benachbarten Baurn gesambleten besatzung widerumben angenommen/ welche sachen jhnen schier zum verderben geraicht.

1489 Dionysius Morbeck plündert Donkirchen.

Dann nach sechs wochen hat Dionysius Morbeckius, der Wächter faulkeit sich gebrauchend/ die Städt mit list eingenommen/ dieselbige geblündert/ vnd mit starcker Besatzung befestigt/ diß hat ein grosse hilff gebracht/ die andern Städt deß gegen nidergang ligenden Flandern widerumb zubekommen/ welche schon abgewichen waren/ außgenommen Neoport/ welche Stadt als die Teutschen zu rechter zeit dahin waren geschickt/ in der pflicht erhalten hatten. Die Neuporter hetten ein zimblich wolgerüste Schiffrüstung/ damit sie verhinderten/ daß das Getraid vnnd die andern hilffen deß Lebens nit an das gstadt Schleuß gebracht wurden.

Disе sachen machet den andern Städten/ insonderheit aber denen von Brugg vnd Ipra/ grosse beschwernuß der Theurung/ welche deß Cordæi hilff anrufften. Diser antwortet/ es were disem vbel kein andere Artzney zu finden/ dann daß sie zu der Insulaner freundtschafft fliehen. Als sie das zum rähtlichisten beduncket/ haben sie es mit Gebett vnd Gelt dahin gebracht/ daß sie durch das Wasser Lila von der Theurung geringert wurden.

Cordæus zäcket mit den Flandern.

Disе sachen verdrosse deß Königs Maximilians Hauptleuth so vbel/ daß sie die Insulaner mit grossem Haß verfolgten/ vnd von aller gmainschafft verbotten/ also daß sie in kurtzer zeit grossen mangel an Schmaltz/ Wein/ Saltz/ Flaisch vnnd Holtz anfiengen zu leyden. Auff den ersten Februarij hat Cordæus zu Dornick mit den Gesandten der drey Stände auß Flandern ein versamblung gehalten/ da er fast wider sie erbittert/ auff disе weiß geredt hat. Der König auß Franckreich wundert sich/ ja er hat auch ewer trägheit vnd vnbeständigkeit der Gmüter vngern/ welliche/ dieweil jhr die ersten Vrheber gewesen/ Schwagerschafft zwischen jhme vnd ewrem Fürsten zu machen/ dardurch frid befestigt wurde/ eben dieselbigen habt jhr auch widerumben zum ersten wider jhne gekriegt/ jhr habt auch kein vnbilligkeit oder schmach von ewres Fürsten Vatter/ deß Königs Schweher abgehalten/ in welcher sachen jhr euch weder von seiner Würde/ oder vor den starcken freundtschafft mit dem König gescheucht.

Dann wiewol der König durch ewer Gebett bewegt/ mich mit hilff zu euch geschickt/ hat er doch das nit gewölt/ daß jhr euch so vnbillicher weiß wider König Maximilian aufflainet; dann ewre Recht vnd Freyheiten hetten anderst köndt beschützt werden/

daß ich

daß ich geschweige/ wie jhr mich vnd die meinigen angenommen/ vnnd vnlangst hernach allein nit durch schmach verworffen habt.

Was gedenckt jhr doch/ daß jhr ewre Gsatz ohne einen Fürsten brauchen/ vnnd nach ewrem willen leben wöllet/ maint jhr einer auß euch/ oder die von Gendt/ oder etliche andere werden das Fürstlich ort einnemmen/ jhr als vbel von etlichen vnrüwigen Leuthen verführt/ bringt euch vnd ewren gmainen nutz in die eusserste gfahr/ welche jhr in einem bessern Standt seyn wurdet/ wann etliche auß jhnen/ vnd der erst vnder jhnen der Capinolus langst mit dem strang das Leben geendet hetten. Ob Cordæus dise ding von hertzen sagte/ daß er wuste/ daß sich der König schon zu deß fridens Rähten naigte/ oder daß er jhnen ein forcht einjagte/ die hilff zu verlieren/ weist man noch nit. Die Flandrer/ welche auff seine grosse freundtschafft hofften/ vnnd in der Frantzosen hilff höchsten beystandt suchten/ als sie durch dise red fast betrübet/ haben jhnen das insonderheit zürgenommen zu thun/ daß sie sein beleydigt Gmüt versöhneten. Derhalben schenckten sie jhme Seidine stuck/ vnd von Hollandischen Tüchern köstliche Klaider. Capinolus.

Es seynd hinzu gethon worden auß den Gefangnen Martinus von Polhaimb/ mit einem andern Teutschen. Er/ durch dise schanckungen zimblich erwaicht/ vermahnet/ daß sie sich besserer Räth annemmen/ vnd hinfüro jhrer sachen baß rahteten/ vnd zog gen Arras/ da der von Cleven/ vom König widerkehrende/ seiner zukunfft erwartet.

Vnder dessen hetten etliche Burger bey Otmarskirchen/ welche der Frantzosen herrschung verdrüssig worden/ haimblich mit König Maximilians etlichen benachbarten Hauptleuthen/ jhnen die Stadt zu vbergeben/ gehandelt. Disen handel hat Veit von Wolckenstain auff sich genommen/ denen Kriegsleuthen fürgesetzt/ welche Erhertzog Sigmunde auß dem Tyrolischen Gebiet angenommen/ seinem Vettern zu hilff geschickt hette. Welcher/ als er in die Stadt gelassen/ haben sich die Frantzosen in das Schloß gemacht. Cordæus, nachdem er dise ding gehört/ schickte hundert Musetierer/ welche er mit mehr nachgefolgt/ das Schloß angriffe. Die Burger aber vnnd Kriegsleuth/ daß die Frantzosen auß dem Schloß nit wider sie hinauß gehn kundten/ hetten ein Graben vnnd Bolwerck gemacht. In dem sagt man es kämen fünff hundert Englische Schützen/ auff welcher ansehen die Stadtleuth mit dem Gloggenstreich jhre freud angezaigt haben/ welche im Schloß waren/ als sie die Gschirr zusamen klaubt/ seynd sie in aller früh hinweck gezogen. Als die Frantzosen das ort verloren/ seynd sie von jhnen selbs von Graueling vnd andern Städten hinweck gewichen. Veit vō Wolckenstain. Otmarskirchen wirdt eingenommen.

Gleich zur selbigen zeit/ als der von Cleuen von den Frantzosen Kriegsleuth/ Prouiant vnnd Gelt/ item etliche geringere Gschütz empfangen/ zoge er erstlich gen Gendt/ vnd von hinnen gen Brüssel/ im sinn habend/ die Starckhofen vnd Hall von wegen der Wallfart vnser lieben Frawen/ so an vil schanckungen Reich/ anzugreiffen. Dessen fürnemen ist Hertzog Albrecht auß Sachsen begegnet/ der deß Königs stell im Heer versahe/ welcher in das Brüßlerischer Gebiet zoge/ als er nicht zum Streit kommen kundte/ brache er in der Wouerischen Landtwehr etliche hülen der Feind ab. Demnach als er gen Mechlen widerkehrt/ vnd die Kriegsleuth erfrischte/ hat er bey der nacht Arscot, welches von drey hundert Frantzosen innen gehalten ward/ eingenommen vnnd angezündet/ mit grosser freud der Antorffer vnd deren von Mechlen/ welche alle sahen/ daß des Hertzogs Albrechten Räth glücklich fort giengen/ der Feinden aber sich zum bösern wendeten. Vñ es wichen schon von tag zu tag die Kriegsleuth auß den nächsten Städten/ Löuen vnnd Brüssel hinweg/ als jhnen Gelt vnd Prouiant manglete. Welches als die von Brugg sahen/ erlangten sie vom Hertzog Albrechten frid/ vnnd erleaten zum Kriegskosten zwey tausendt Kronen. Der von Cleuen ist mit dem Sohn nach Gendt/ vnnd von hinnen gen Schluiß zogen. Albrecht auß Sachsen verbrent Arscot.

Im an-

Im anfang deß Sommers / namen jhnen die von Brugg vnnd Ipra, bey fünff tausendt Menschen für / vnder Georgio Picamer, die Stadt Diexmud / daher jhnen vil schäden zugefügt worden / anzugreiffen vnnd warteten auff die verheißnen hilffen der Frantzosen. Welche eh daß die besatzleuth seynd herzu kommen / berufften sie zwey tausendt Engelländer / vnd fielen in jhr Läger.

Die Flandrer hetten etliche Feldgeschütz / welche als sie solche abgeschossen / haben sie vil Engelländer / vnnd vnder jhnen jhren Obristen erschossen. Sie / durch diese sachen zur rach behertzt / haben auch die andern / als sie das Läger stürmeten / die / so lebendig in jhr gwalt kommen waren / vmbgebracht / wiewol von etlichen vil Gelts dargebotten wurde.

Die Engelländer / als sie den Sold empfangen / vnnd jhnen ein thail Geschütz / zu einer zugab geben worden / seynd wol vergnügt abzogen. Vnder dessen bestürmten die Frantzosen bey zehen tausendt / Newport auffs hefftigist / als sie ein thail der Mauren abgebrochen / vnnd zweymal in die Stadt hinein fielen / seynd sie mit niderlag abgetriben / vnd der Cordæus, als er vil verloren / ist verwundet worden. Demnach er von der Belägerung abliesse / hat er sich gen Ostenda begeben / vnd gedrohet er wölle bald widerkommen.

In denselbigen tägen war König Maximilian zu Franckfurt / da vor etlichen Fürsten / zwischen jhme vnnd deß Königs auß Franckreich Legaten / ein fridshandlung ist angestelt worden / von welchem die Flandrer außgenommen wurden / denen befohlen worden / daß sie auß den jhrigen zu König Carl schickten / bey welchen / in gegenwart deß Römischen Königs / vnd deß Ertzhertzogen Philippi Gesandten jhr widerwertigkeit entschaidet wurde.

König Maximilian wirdt vō Sigmūd zu einem erbē eingesetzt.

Vmb dieselbig zeit hat Ertzhertzog Sigmundt Fürst zu Tyrol / darumb daß er

Ertzhertzog Sigmundt auß Oesterreich.

Leonora auß Schottlandt / Sigißmundi Gemahel.

kein Leibs-

kein Leibserben hette/ den König Maximilian/ seinen Vetter durch das Recht der Kindsauffnemmung/ zu einem Erben aller seiner Landtschafften eingesetzt.

Eben in denselbigen tägen ist auch frid versucht worden/ zwischen Kayser Friderichen/vnd König Matthiasen/zu wellichem zu Wien schwerlich Kranck ligende/vom Kayser Friderich/ vnd König Maximilian/ welliche zu Lintz waren/ Gesandte geschickt worden / mit wellichen zu jhnen kommen ist Johann Bischoff von Varadin/ daß er frid machte. Mit dem König Matthia versucht man frid.

Der Kayser begerte man solte jhme Oesterreich ohn ainiche bezalung der vnkosten widergeben. König Matthias begerte man solle jhme siben mal hundert tausendt Gulden bezalen. König Maximilian / der durch die freuenlich begerung vnnd Vätterliche kargheit zugleich geärgert/ riethe man solle die mittelmessigkeit vnder den zwen letsten annemmen.

Disen liebte König Matthias eintweders von hertzen/ oder er wolte darfür gehalten werden/er thete es seiner vrsachen halber/dann man sagte/ er hette jme vier hundert Aimer Wein/ mit so vil Rinder/ vnd zwölff tausendt Gulden zur schanckung geschickt/ von welcher vrsach wegen Bonfinius geschriben/ daß der Sohn dem Vatter verdächtig gewesen/ vnd nit zum Gespräch sey zugelassen worden. Das weist man/ daß dem Kayser Friderich nit so gar ernst gewesen/ friden suchen/vnd mit einer so grossen summa Gelts Oesterreich zu lösen/ welches er nach deß Königs todt/ welchen er nit weit sein vermainte / wuste daß auff jhne fallen wurde.

Als er nun schwach/vnd dem Donaw stromm nach hinab gen Ofen war gefahren/ wurde Hertzog Otto auß Bayrn sambt siben Geferdten / mit einer herrlichen Legation geschickt. Als dise herrlich empfangen / vnnd mit Geschenck begabt/ habens doch nichts fridens halber handlen könden. In dem als König Maximilian ein wenig weiter in Oesterreich hinab kam/ vnd stetts Bottschafft von Königs Matthiasen gsundheit empfieng/ beflisse er sich jhme etlicher Landtherren Gmüter zu versöhnen.

Vnd es sagte schon jederman/ König Matthias wurde nach der Sternseher Weissagung dasselbig Jahr sterben.

Zu letst als man Gesandte hin vnd wider geschickt/wirdt zu Ofen frid außgeruffen/ vnd auff den 13. tag Septembris ein tag benent / auff wellichen der Kayser vnnd König denselbigen gegenwertigen bestättigten. Als aber die Kranckheit von tag zu tag vberhandt name/ wurde dieselbig zusamenkunfft allzeit auff den nachfolgendt Monat auffgeschoben/ die Außleger hetten vorgesagt/der Nouember oder December wurde jhme den todt bringen/ welche als sie verloffen/ ist er guter hoffnung/ vnd ein wenig vom dreytägigen Fieber erquickt/ widerumb gen Wien zogen/ da er durch den Schlag getroffen/die red verloren / vnnd mit grossen schmertzen/ mit brillen wie ein Löw gestorben / vnnd die Seel Gott befohlen/am 5. tag Aprill deß neuntzigisten Jahrs/ vber die tausendt vier hundert. Er hat ein einigen Sohn verlassen/ mit namen Johannes/von einem Kebsweib geboren/ welchen er jhme fürgenommen ins Regiment zu setzen/ als er aber den Vatter verloren/ ist er von wegen deß Standts der Geburt vbergangen worden. Frid wirdt außgeruffen. 1490 König Matthiæ todt.

Als dem König seine Leichtbegängnuß gehalten/ haben die Vngern auff den 15. tag May zu Pest einen Landtag / einen König zu machen gehalten / in wellichem deß Kaysers Gesandte gehört seynd worden/ die wolten/man solte eintweders jhne dem geding nach / welches sie mit den Königen auß Vngern hetten/ erwöhlen/ oder den Römischen König Maximilian seinen Sohn/ welcher mit vilen vnd grossen gaben deß Gmüts vnnd Leibs fürtrefflich/den Teutschen lieb/ vnd dem Reich mit würde vorstehen kundte.

Denen

Mit begerer deß Königreichs Hungern.

Deren begeren waren mit Johann Coruin / deß Matthiasen Sohn / Vladißlaus König auß Böheimb / vnnd sein Bruder Albrecht. Vnder denen hat deß Vladißlai glück vberwunden / welcher / als er verhoffte / daß es geschehen wurde / hat er sich schon vorhin zu den Gräntzen deß Reichs gemacht.

Disem hat der anfang deß Reichs sein Bruder Albrecht / schwer vnnd vnrüwig gemacht / welcher auch von etlichen Landtherren erwöhlt / dem Bruder nit hat weichen wöllen / sonder deren Reichthumb sich gebraucht / vnnd einen einhaimischen Krieg erweckt. Es war auch König Maximilian im Harnisch / nicht allein Oesterreich widerumb an sich zu bringen / sonder auch das Vngerlandt anzugreiffen willens: dann es mangleten nicht auß den Vngern / welche auff seiner seitten waren.

Die Oesterreicher aber / als sie sahen daß Vngern mit einhaimischen empörungen beladen / sahen sie auff Kayser Friderichen / vnnd seinen Sohn / jhre ordenliche Herren.

Maximilianus nimbt Oesterreich widerumb ein

Derhalben empfiengen die Wiener den König Maximilian / mit den Raisigen kommende am 22. Augstmonats mit frolocken / beglaitten jhne gen S. Stephan / vnd sangen das Lobgesang der freyheit.

Deß nächsten tags hat man das Schloß zu Stürmen angefangen / da sich König Maximilian / vnder den ersten dapffer hielte / bey der Brust verwundet wirdt. Die Vngern aber / als sie sich ergeben / wichen hinweg / vnd waren besser gehalten worden / als sie vermainten. Eben auff dise weiß hat er auch Newstadt vnd Brugg an der Leytha widerumb eingenommen / vnd bald hernach Klosternewburg mit Waffen vnder seinen gwalt gebracht. Auß welchem zug als er widerumb gen Wien kommen / seynd jhme entgegen gewesen / die Gesandten von Vladißlao / Stephan Bischoff Syrmiensis, vnnd Johann Selembergus, Cantzler auß Böheimb / welche im namen jhres Königs begert haben / daß

Vladißlai Königs in Hungern Legatio zu Maximiliano.

er jhne nach dem rechten der Vetterschafft / ordenlich zum König erwöhlt / erkennete / vnd jhme hulffe das Reich zu versöhnen / vnd rühwig zu gebrauchen / er seye bereit / den friden steiff vnd fest mit jhme zu halten / vnnd er wölle seinem auffnemmen nicht hinderlich seyn. König Maximilian hat den Rednern / freundtlich geantwortet / vnd frey bekennt / er wölle nicht vom Reich weichen / daß man jhme auß den gemachten gedingen schuldig seye / vnd es werden jhme sein Recht außzutragen von den Teutschen / vnd auch von den Polacken an hilff nicht manglen.

Als die Gesandten widerumb haimb kamen / war die Krönung verrichtet. König Maximilian aber / als er jhme ein zug in Vngern fürgenommen / beflisse sich jhme deß Reichs Landtherren / die er kundte / auff seine sachen zu bringen. Es ist Jacob Seckel zu jhme gewichen / durch welchen Iohannes Coruinus gebetten / vom Sigismundo Bischoff zu fünff Kirchen / in deß Vladißlai threw wirdt erhalten.

Die Beatrix von Aragonia aber / deß Königs Matthiasen Wittfraw / begerte sich zu dem newen König vermehlen / welche ob sie wol schon alt vnd vnfruchtbar / vnd verachtet ward / jedoch damit sie sich mit jhrer Rott nit zu König Maximilian begebe / (dann jhres Heurahts gedachten auch etliche) hielte er die Wittib mit eytler Hoffnung auff / da vil Herren deß Reichs mitspilten. Demnach aber Hertzog Albrecht fürgabe / es wurden jhne waiß nicht was für geding vom Bruder nicht gehalten / hielte ers offentlich mit

Hungerischer Krieg.

Maximiliano / vnd verhergeten deß jenerthalben Vngerlandts gebiet / biß gen Varadin vnd Erlaw.

Vnder dessen bestürmeten die Teutschen Oedenburg vnd Stein / in denselbigen tägen ist auch das Schloß zur Newstadt / welches die Vngern bißher beschützet hetten / erobert worden. Es hat sich auch Johann Vitesius Bischoff zu Vesprin, als man jhme ein hoffnung deß Wieners Bistumbs (wie man sagte) gemacht / auff Königs Maximiliani seitten begeben.

Als dise

Als diſe Ding ſo beſchaffen / zoge König Maximilian mit einem groſſen Heer gen Stulweiſſenburg / da man die Könige pflegt zum Reich einzuweyhen / vnnd begraben. Dieſelbig Statt ward derſelbigen zeit mit fünffhundert vnd funtzig Kriegsleuth Beſatzung innen gehalten. Aber welche ſie hetten herzu gebracht / Stephanus Bathor vnd Paulus Chimiſius waren auff das erſt Geſchray von der Zukunfft der Feindt hinwegk gezogen / dem Ort vnd Statlleuten mißtrauende. Die Schwaben begerten die Statt zuſtürmen / nicht weniger deß Kampffs / als deß Raubs begirig / ja ſie fulen in die Statt hinein / vnd theten einen Scharmützel mit den Vngern / welche entgegen herauß gezogen. Vnnd als die Statlleuth in erſten treffen dapffer kämpfften / haben die Schützen / welche auff der Schwaben erſten hauffen folgten / ſie mit jhren Pfeilen dermaſſen flüchtig gemacht / daß die erſten auß den Schwaben mit den fliehenden biß zur Porten ſeynd kommen. Diſe Sachen hat jhnen ein Hertz gemacht / nähner zu der Statmaur hinzu zukommen. Vnd als ſie auß der Burger vnwiſſenheit oder hinleſſigkeit keine Wachtſtatt vor der Maur / vnnd kein Kriegsrüſtung ſahen / richteten ſie die Spieß für Laitern auff / hebte einer den andern / vnnd ſtigen in die Statt. Die Burger ſambt dem maiſten thail Beſatzleuten / als ſie den Feindt inner der Mauren geſehen / theten ſich nicht wöhren / ſondern ſahen ſich vmb flucht vnd hülen vmb / welche da ſie es nit haben künden / hielten ſie es für beſſer / ſich der Feindt willen zu ergeben / als ſich vnd die jhrigen mit nicht nutzenden Waffen vmbbringen. Es widerſtunden jhnen nur dreyhundert Reutter / die ſich im Marck zuſammen gerottet / welche die von den jhrigen hinein gelaſſene Küriſſer nicht mit groſſer mühe verjagt haben. Darnach hat man ſich auch gegen andern etlichen grauſamb erzaigt / vnd ſeynd ſo wol die gemainen / als aignen Häuſer den begirigen Kriegs zu raub vnd plünderung geweſen. Diſen jhren Frevel hat König Maximilian vngern vernommen / als er vnlangſt hernach inn die Statt gezogen / vnd einen befelch fürgelegt / hat er alle / welche von der Schlacht vberig waren / haimbziehen haiſſen / hat auch die Kriegsleuth von der plünderung der Thumbkirchen abgehalten / durch Andacht deß Orts bewögt / welcher der Königen einweyhung vñ begräbnuß zugeaignet / vnd hat auß allen Cleinodien vnd Schanckungen / welche vil vnd köſtliche da waren / nichts hinwegk genommen / als ein guldines Creutz / welches nit groß / daß man ſagte / es wäre ſeiner Voreltern der Fürſten von Oeſterreich geweſen. Weiſſenburg iſt auff den achtzehenden Septembris eingenommen worden.

Stulweiſſenburg wirdt belägert.

1490. Maximilianus nimbt Stulweiſſenburg ein.

Demnach / als er gen Ofen / vnd zu den innern örtern deß Reichs ziehen wolte / haben jhne etliche Auffrühriſche Kriegsleut verhindert / welche mit Raub noch nit erſettigt / die Söld mit vngeſtüm erforderten. Welches die gelegenheit der ſachen wol zuführen benommen / vnd dem Batorio vnd Chiniſi zeit gegeben / Ofen / welche an allen Sachen vbel verſehen / mit Beſatzung vnd Proviant zu zurüſten. Auff ſolches wiche König Maximilian zu rugk / förchtende die Auffruhr käme zu den friſchen / vñ verſuchte den Biſchoff zu fünff Kirchen / Sigmund den Reichen / auff ſeine ſeitten zubringen / dreyſſig tauſendt Gulden zu entlehnen von jhme begerende. Darauff er antwortet / er habe weder Gelt bey der Handt / vnd künde auch ohne ſchand der Mainaydigkeit von Vladiſlai Trew nit abweichen. Derhalben zoge Maximilian / als er die Beſatzung zu Weiſſenburg verlaſſen / in das Wesprinſche Gebieth / vnd ſtürmet das Schloß S. Pauln. Darnach als er widerumb in Oeſterreich gezogen / hieſſe er auß den fürneñſten Vrhebern der Empörungen etlich auffhencken / etliche gen Wien führen vnnd mit dem Schwerdt richten. Inn denſelbigen Tägen iſt das Schloß Hamburg erobert worden / vnd es war allbereit ſchier das gantze Oeſterreich widerumñ zum gehorſamb kommen. Dann Vladiſlaus trachtete die örter nit zubeſchützen / welche auſſerhalb deß Reichs Gränitzen vom Mathiaſen eingenommen waren / als der daheimñ mit ſeinen ſachen zuthun hette / vnd der Vngern Beſatzungen zogen hin vnd wider darvon.

Frid in Flandern.

Am endt diß Jahrs/als zu Turon ein Gespräch angestellt/hat man sich mit den Flandren auch vertragen/schier mit disen bedingen: Die Flandrer sollen den Römischen König für deß Sohns ordenlichen Pflegvatter erkennen/jre fünffhundert tausent gulden bezalen/die gefangnen ohne gelt ziehen lassen/vnd die mit der handt eingenomne Schlösser vnd Vöstungen widergeben. Vom Philippo von Cleven ist man vberain kommen/daß er im nächsten gespräch der Königen verordnet wurde. Als diser von den Räthen deß Fridens abgewandt/befestiget er die Schlösser Schluis/welliche er eingenommen/vnd rüstet andere zum Krieg nothwendige sachen zu/in dem er etlicher Flandrer Reichthumb sich gebrauchte/welche er wußte/daß sie den angefangnen Friden nicht annemmen.

Albrecht auß Sachsē nimt die Flandrer ins Gelübd.

Cordæus aber war in der ersten meldung deß Fridens auß Flandern in Artois/vnd von dannen zum König auß Franckreich gezogen. Eben in disen Tagen ist Hertzog Albrecht auß Sachsen/welchen König Maximilien im Niderland das Regiment vertraut/mit einem Heer fünff tausent Mann starck/in Flandern gezogen/daß er an statt deß Königs die Stätt der Landtschafft inn die Trew auffnemme. Als zu Cortrac von den Burgern der Aydschwur gethan/vnnd er sein Heer gen Toralt/vnnd Winendal voran geschickt/vnd gen Brugk gezogen/war er mit höchsten Ehren empfangen/vnnd hette gehorsame Burger. Vnnd da er zu einer gemainen Gastrey geladen/vnnd sie jhme geschworen hetten/asse er nichts/sondern zoge denselbigen tag gen Dam. Darnach als er mit dem kriegsheer nach Gent gezogen/seind jme Gesandte begegnet/welche sagten/man kōnte nur mit 500. in die Statt kommen. In dē er aber dises seiner würde vngemäß achtete/oder zu andern sachen beruffen/ist er gen Brandant gezogen/vñ den von Nassaw mit einem theil Heers daselbstē verlassen/welche die von Gent wol gehalten. Auff dz aber nit newe Empörungen in einer so Volckreichen Statt entstünden/würde weder der Rath verändert/oder der befelch von wegen der

Philippus Austriacus.

Hern von Lützemburg Wappen.

Philippus hält sein erstes Capitel deß Guldinen Fluß.

müntz (welches an ander orten geschehē) publiciert. Vñ diser zeit hat der Fürst Philippus zu Mechlen/den ersten Reichstag deß Guldinen Flüß gehalten. An dem statt/welche abgangen warn/seynd angenommen wordē/Friderich Römischer Kayser/Hainrich König auß Engellandt/Hertzog Albrecht auß Sachsen/Hertzog Eberhardt von Wirtenberg/Christoff von Baden/Hainrich Wichemius/Peter Lanoius/Claudius Novocastell/Johannes Egmondt/

Carolus

Carolus Croyus Fürst von Chymai/ Wilhelm Croyus/ Herr zu Cheur/ Haug von Melun/ Joannes von Gruningen/ vnd Jacob von Lützemburg. Vnder dessen ermanet König Maximilian/ als er bey dem Vatter nichts erlanget/ welcher mainet er hette gnug daß er Oesterreich widerumb eingenommen/ die andern Fürsten deß Teutschlandes vmb hilff/ den Krieg in Vngern länger zuführen. Diß wolten man solte den frid dem Krieg fürziehen/ vnd deß Königs Waffen nit raitzen/ als welcher ein Christ/ vnd ein befreundter wäre/ vnd nit der wenigist vnter den Churfürsten deß Reichs gehalten. Er/ als mit dem newen Reich vñ haimischen gschäfften beladen/ vber das in dem brüderlichen krieg eingewicklet/ hielte es mit dem friden/ welcher nach langem zanck auff diß weiß gemacht worden. Das die auffgerichte beding nutze/ zu welcher zeit die Kron gelößt wurde/ widerumb vernewert werden. Wann Vladißlaus one einigen erben mit todt abgienge/ solle das Reich auff die Oesterreichischen fallen. Dem König Maximilian sollen hundert mal tausent gulden wegen deß kriegs vnkosten erlegt/ der titl des Königs solle beeden gelassen werden/ die höchsten ehren/ als die würde zweyer Pfleger/ deß Palatini/ vñ andere solche Embter sollen mit einhelliger wahl außgeteilt werden/ vñ auch bede gleiche gesellen freund vnd auch feind haben. Es solle einer dem andern nach dem Recht der Bundtsgenossen helffen/ ein Teutscher vnd Vnger sollen in gleichem standt gehalten werden/ es solle keinem auß denen nachtailig seyn so zum König Maximilian gewichen wären. Nachdem die Gesandten diß ding haimgebracht/ wären sie schier vom Volck/ welches schrye das wäre kein frid oder bundt/ sondern ein vnbillliche dienstbarkeit/ vñgeachtet worden. Dieweil diß ding in Vngern geschehen/ war der von Ravenstein bey den Flandern/ sambt seinem Vettern/ Fürsten von Cleven noch in waffen/ vñ die von Brugk durch des von Cleven ansehen am maisten bewögt/ vnterstunden sich einer newen Auffruhr. Der von Nassaw eylte von stundan herzu/ vñ belägert alle zugäng der wege. Als sie nur in kurtzer zeit zum hunger hart getrungen/ haben sie verzeyhung nit one straff von jme erlangt. Daß es beschriben worde/ dz sie zu 4. früsten 150000. kronen bezalet haben. Die sechtzig fürnemsten auß den Auffrüerischen seind ins gfängknus geworffen worden/ auß denen so mit dem schwerdt gerichtet/ vnder welchen Georgius Piequer ist gewesen/ die andern haben das Leben mit gelt gelößt. Demnach als der von Cleven schier von allen verlassen/ schickt er sein jungs Weib zum König auß Franckreich/ welche den dritten tag/ als sie hinwegk gezogen/ widerumb auff einem Schiff zu jhme kommen/ nur mit 300. Kriegsleuten/ vnd ein wenig gelt/ anzaigende/ es werden deß nächsten tags mehr hernach kommen. Vnder dessen vndertrucket Hertzog Albrecht auß Sachsen inn Holland/ vnd Vtrectischer Landschafft die newen Zündel deß einhaimischen kriegs/ vnd zwange Joannem Regentē zu Montfort zum gehorsam. Er stillet auch die Frießländer/ welche vil gen Harlem zusammen kommen waren/ dz sie in Flandern zu dem von Cleven schifften. Der von Nassaw aber/ als er gen Ardemburg eingezogē (es ist ein meyl von Schluß) thet im außgang desselbigen jars/ vnd im anfang deß nachfolgenden täglich vil straiff mit dem nächsten Feind/ biß daß er im anfang deß Lentzs/ als er die Kriegsleut one sold an denen orten hart erhalten kondte/ hinwegk ist gewichen/ da er ein Besatzung mit fünff hundert zu Dam verlassen. Als der von Cleven durch sein hinwegk raisen etwas erquickt/ füeret er den krieg länger/ vñ wartet auff der Frantzosen Hülffheer/ aber es ist vergebens gewesen/ dann es ist niemand kommen. Die von Gent aber/ (man waißt nit ob es durch gemainen oder nur etlicher aignen Ratht haben den mit den Fürsten gemachten friden/ nit auffrecht vnnd gnugsamb gehalten/ sondern dem von Cleven mit Männern/ Gelt vnd Proviant geholffen. Als derhalben Hertzog Albrecht/ die sachen in Holland geordnet/ hat er in Flandern geeylt zuraisen/ vñ die gantz bürde deß kriegs vff den von Cleven gelegt/ als er Schluis belägert/ vnnd alle Weeg/ dardurch man gehen/ zu Wasser vnd Landt verschlagen. Die Belägerung hat vom anfang Junij/ biß zum end Septembris gewehrt.

Wladißlaus macht frid.

Der vō Nassaw dempt die von Brugk.

Der vō Sachsen dempt die Rebellen in Holland.

1492.

Schluis wirdt belägert.

Vnd als der von Cleven nit allein an stärcke geringer/sonder auch mit schwäre der theilung getruckt/welches auß dem zuvor zusamen geführten kein grosser vberfluß schon abgienge/auß deme nam erstlich der hunger/vnd auß dem hunger die kranckheit vberhandt/daussen aber wurden die Statt vnd Schlösser stetts mit den geschützen erschittet. Derohalben hat der von Cleven durch dusserste not getrungen also gehandelt/daß er die Statt mit dem kleinern Schloß vbergebe/das grosser behielte/biß daß er mit König Maximilian widerumb eins wurde/vnd sich dieweil still hielte. Also seynd dieselbigen örter mit starcker Besatzung befestigt. Zu Dam aber seynd widerumb 500. Gerui gesetzt worden. Demnach ist Arras/die Hauptstatt in Artois durch hilff vier Jüngling widerumb in Königs Maximilians gewalt kommen/welche der Frantzosen herrschungen verdrüssig/die Statt verrathen haben. Als solche dieselbige nacht die Schiltwach hieltende/etliche Hauptleut durch die Finster herzu giengen/vnd mit dem gesang an gelegenheit vnd zeit an die Statt anzugreiffen/anzeigten/dann der list schon vorhin angeleget war. Auff solches wurd auff den 9. Novemb. die feste Statt eingenommen vnd geplündert/welche nicht so fast durch Waffen/als durch lange zeit vnd grosse beschwärnuß/zum gehorsamb hette künden gebracht werden. Der Wein/so im Marckt fail war/ist ohne bezahlung von Kriegsleuten außgetruncken worden. Etliche sagen der Verräther Häuser vnd Güter seyen beraubt vnd geplündert worden. Es ist aber ein solcher vngunst der Frantzosen bey den Burgern gewesen/daß sie disen schaden jhrer sachen mit willigerm hertzen gelitten/als der jenigen Tyranney vnd Beywohung. Dann es seyndt gemainigklich veraltete grollen vnder den Benachbarten vnd an einander stossenden Völckern/von wegen der Stätten zanck vnd belaidigungen auß der Nachbarschafft/vnd die Menschen seyndt also genaturt/daß sie nie so fast die vnbilligkeiten selbs/als von welchen sie herkommen/betrachten. Es ist nicht ein grosse mühe gewesen auß der Statt die Bürgerschafft man nennt das Schloß mit einem festen Thail der Statt also einzuschliessen/darumb/daß dasselbig einer mit namen Carealuent hinlässig verwarte/welcher/wann er sich zur Wöhr gesetzt/hett er von den nächsten örtern hilff haben künden. Welcher sachen halber/vnd daß er einem auß den seinigen die Schlüssel vertrauet/er hernach in ein böß geschray gerathen. Er ist in der Feindt gewalt kommen. Nicht lang hernach hat des Maximilians Kriegsvolck/als sie bey der nacht gen Ambiens ein Statt in Picardien gezogen/das glück versucht/aber mit vngleichem außgangen: Dann als ein Weib/das getöß gehört/hat sie die Nachbarn auffgeweckt/darnach hat man Lermen geschlagen/vnd welche kommen waren/als sie sahen/daß der list entdeckt/seynd sie vnverrichter sachen abgezogen. Dieweil dise ding bey den Niderländern geschehen/hat König Maximilian etliche Fürsten deß Teutschlandts/vñ die Stände des Reichs zu sich gen Costnitz beruffen/bey welchē er sich häfftig vbet/deß König Carls vnbilligkeiten halber beklagt/jhr hilff anrüffte/damit er nit allein die schmach/so jhme/sonder auch allen Teutschen wäre angethan/rechen thete. Die Fürsten aber/dieweil sie sahen/dz sein Vat er nit so gar lüstig zu disem krieg ware/vñ sie selbst für sich nichts verhiessen/sonder mehr gesehen/dz man mit dem Frantzosen frid machte/derhalben hat König Maximilian mit der Schweitzer Gesandten der Sachen halber angefangen zuhandlen. Dise antworten/es seye deß Papsts Ambt/daß/wann er maine der König habe wider die heiligen Gesatz gethan/er in Bann gethon werde: Welches nachdem es von jhme geschehen wirdt seyn/vñ die andern Fürsten vnd Stände zur Wöhr werden greiffen/wöllen sie auch nach jrem vermögen in der Pflicht sein/allein künden sie nichts. Also hat König Maximilian dises Kriegsräth selbiger zeit verlassen müssen. Vnd als die Frantzosen vnd Flandrer/vñ die andern Niderländer deß langen kriegs halben verdrüß waren/hat man zwischē beden frids halben angefangen zuhandlen/vñ die vom Kayser Friderich/vom Churfürsten von der Pfaltz/vnd von den Schweitzern Gesandte verordnet worden/denselbigen zubefürdern.

Artas Hauptstatt in Artois.

Artas wirdt eingenommen.

Amiens wirt vergeb ich angriffen.

Maximiliano wirdt die hilff abgeschlagen.

Mit di-

Mit disen hetten Petrus Borbonius / Fürst von Aurant/die zween Philippi / der Cordæus vnd Comminæus geredt/vnd verhaissen der König werde dem Fürsten Philippo alle Oerter in Artois / so er hette) widerein antworten. Dieselbigen waren nach Odomatz/vnd Arras schon eingenommen/ die Stätt Hesdin/ Aeria/ vnd Bethunia. Also ist Frid zur selbigen zeit worden/da jrer vil mainten/ es wurde ein schwerer Krieg entstehen.

In disem jahr hetten etliche Kriegsleut/auß deren zahl / wölche vnder dem König Matthiasen der stethen Krieg gewohnt / frid vnd ruhee nit kondten leiden / in den Gränitzen deß Oesterreichs vnd Mährern etliche Vestungen gemacht/daher sie das nächst Gebieth mit Raub vnd Fewer plagten. Dise hiesse Kayser Friderich belägern / welche aber die Hölen abgebrochen/vnd die Flucht gegeben haben. Von den Oesterreichischen Landherren seyndt andere an andern Oerter eintweders erschlagen oder gefangen / alle durch einen bösen Todt vmbkommen. Die Wiener haben drey hundert auß denen auffgehenckt. Der Eitzinger hat die / so er bekommen in die Kalchöfen werffen lassen. Also ist zur selbigen zeit das gantz Oesterreich vom selbigen Wust der Menschen gerainigt worden.

Frid wirdt gemacht mit dem König Carolo auß Franckreich.

Demnach hat der Kayser gedacht / wie er Regenspurg widerumb zum Reich möchte bringen. Vmb dieselbig zeit gedachte König Carl auß Franckreich/vorhin schon offt von etlichen Welschen/selbiger zeit aber vom Ludwig Sfortia angehetzt / das Neapolitanisch Reich mit Krieg anzugreiffen/vnd Apulien vnd Sicilien auß der Angewiner Herrschafft an sich zubringen.

Disen Krieg widerriethen jedliche verständigiste / welcher Räth er verachtende/ der Schmaichler worten gehör gabe / die sagten es wurde im selbigen Zug grosse Ehr eingelegt werden/darumb/daß die Länder/ so ich genennt/ erobert/ ein leichter Durchgang inn Albaniam wäre / daher er das gantz Griechenlandt von der Türcken Tyranney erledigen kondte. Ludwig Sfortia aber/welcher Joannem Galeacium seinen Vettern/ Hertzogen zu Mayland deß Reichs berauben wolte / als er des Alphonß von Aragonien Reichthumb förchtete/dessen Schwester dem Galeacio verheyrat war / vermainet er der König wäre jhm tauglich / hielte mit disem Krieg fast an/ vñ verhiesse jm sein hilf vnd beystandt miltiglich. Auff solches als der König den Zug beschlossen/ damit er daheimmen alle ding rühwig verliesse/hat er jme fürgenommen mit den nächsten Königen vñ Fürsten Bündtnuß vnd frid zumachen. Insonderheit aber/hat er Ferdinanden König in Hispanien / dz es seinen Vettern von Aragonien nit hulffe/als er jhme die Statt Perpennian/vñ das Ruscilioneser Gebieth wider zugestellt / versöhnet / welche Oerter sein Vatter Joannes Ludwig dem ailfften im Aragonischen Krieg versetzt hette. Das man mit Philippo Frid gemacht habe / ist vorhin gesagt/dessen Vatter/ daß er vnd der Sfortia auch gnädiger hetten / hat man dieselbigen tag von deß Heyrats wegen zwischen jhme / vnnd Maria Blanca deß Hertzogin Galeatij Tochter/ angefangen zuhandlen.

Der König inn Franckreich gedeckt Neapolin anzugreiffen.

Blanca Maria/ Hertzogen auß Meylandt.

Maximilian Heurat mit Blanca Maria / Hertzogin vñ Mayland.

Ludovici Sfortiæ verschlagē Ratschläg.

Durch diſe Schwagerſchafft vnderſtunde ſich Ludwig jhme zum Mailandiſchen Reich einen Weg zu machen/vnd er dorffte für gewiß ſagen/er hette billich ſeinem Bruder Galeacio fürgeſetzt werden ſollen/darumb/ob wol er ſelbs jünger/ ſeye er doch vom Vatter/ als er ſchon Hertzog/vnd nit aigens Weſens/ wie er geboren: Jnn welcher Sachen er deß Königs Cyri Exempel für ſich anzuge.

Er gab auch vom Bruder vnd ſeinem Sohn auß / es wäre keiner inn der Hertzogen zahl zuhalten/ darumb/ daß ſie die Landtſchafft/ſo an das Römiſch Reich kommen / ohne der Kayſ: Mayt: gewalt gebraucht hetten/welche/das jhme Jo: Galeacius jetzund begere beſtättigt zuwerden/daß ſeye zu ſpat: Dann der Kayſer pflege keinem nicht zuverleihen/ deſſen Lehen ſchon vorhin andern gegeben / wann er diſer vrſach halben einen Lehenbrieff erlangt/wölle er ordenlich regieren. Als er diſe Ding bedachte/ regieret er ſeine Räth dermaſſen/daß die Venediger vnd andere Fürſten deß Welſchlandts nicht gäntzlich wußten/ waran ſie wären. Dann es waren etliche/ die man nit vberreden kundte/daß man ernſtlich mit diſem vmbgienge / das Carl inn das Welſchland verraiſete. Ferdinand aber vnd Alphonſus ſein Sohn/die es maiſten angieng/zweyffelten nit/dann der König wurde ſich deß nächſten Tags von jhme äuſſern/vnd jhme nit trawen/welcher jhme den Kayſer Maximilian/ von welcher ſo vil vnd groſſer vrſachen wegen dem Frantzöſiſchen namen feind/ verſönet.

Ludwig aber hett gar ein berüembte Legation in Franckreich geſchickt/ der Obriſter Joannes Franciſcus Sanſeverinus / Graf zu Grätz/ welcher / da er den König mit vil verhaiſſungen vermahnt / ſein gemüht ſo Ehrbegirig was / alſo zu diſem Krieg beſtättigt/ daß er alle andere Räth zu einem Ohr ein / zum andern außließ gehn.

Derohalben hat er auch in Franckreich die/zum künfftigen Zug/ tauglichen ſachen gehaiſſen zurüſten/vnd als er durch das gantz Welſchlandt Geſandte geſchickt / befliſſe er ſich jhme der Fürſten gmüter zu verſünen: Welche/als ſie hörten/daß der Krieg auff das nächſt Jahr zugerüſtet wurde/ vnd ſie ſo lang zuvor jhre Räth nicht öffnen wolten/ haben ſie den Geſandten zweyffelhafftige Antwort widergeben.

Kayſer Friderich ſtirbt.

Vnder deſſen hat Kayſer Friderich / als man in Oeſterreich vnnd andern Teutſchlandt ſchon Friden erlangt/zu Lintz ſchwärlich angefangen kranck zuwerden/ welches etliche ſagen/ habe durch zu vil Plutzer oder Melaunen eſſen zugenommen/ das eine Schinbain/daran die fäule oder kalte Brand kommen war/jme in denſelbigen tägen auß der Aertzt Rath abgeſchnitten worden. Als er das vernommen / ſagen ſie / habe er gefragt/ was für ein vnderſchid zwiſchen einem Kayſer/ vnd einem gemainen Bauren wäre? Vnd Baldt darauff geſagt / ein geſunder Baur ſeye vil glückſeliger/ dann ein krancker Kayſer.

Vnlangſt hernach/ als er die ſachen nach ſeinem letſten willen geordnet/iſt er geſtorben am zwaintzigiſten Augſtmonat / ſeines alters im 78. Jar / nach dem angenommenen Reich/im drey vnd fünfftzigiſten / vnd es hat kein Kayſer nach Auguſto länger geregiert/ als er. Er iſt ein frommer Fürſt geweſen/der Chriſtlichen Kirchen/ vñ deß gemainen nutzes Liebhaber/beſchaidenlich im Rath/vnd eines ſo guten Verſtandts/ alſo/ daß die Welſchen geſagt/ es ſeye keinem leichtlich in ſein finſters hertz hinein zu ſehen. Der Geitz wird an jhme geſtrafft / darumb / daß er die Vngeriſch Kron zulang auffbehalten / vnnd dem Sohn nit allenthalben die nottürfftigen Sachen dargeraicht hat. Aber es wirdt einer leichtlich verſtehen/ daß dem verſtändigen Fürſten ſeine Vrſachen nicht gemangelt / welcher die von Ladißlai wegen gethonen Vnkoſten/ vnd andere Beſchwärnuſſen/ damit inn allem ſeinem Leben beladen geweſen/ betrachten wirdt.

Kayſer Friderichs Kinder.

Kayſer Maximilian.

Von Maximiliano kan es wol ſeyn / daß er nit alle ſeine Krieg für nothwendig geachtet/vnd ſein zu groſſe miltigkeit geſehen/vmb welcher willen er von vilen geſtrafft worden/ein gewiſe maß hat bedärfft. Zwar welche jhne daheim kennten / die gaben jhme das

Lob der

Lob der häußlich: mässigkeit/vnd freundtligkeit/vnd sagten er habe also mässig gelebt/daß er weder das seinig verschwendet/noch frembdes angegriffen habe. Dise Kinder hat er von seinem einigen Gemahel bekommen/ Christoffen/ Joannem/ vnd Barbaram/ welche inn der ersten Kindheit gestorben/ den Maximilian / vnd Cunigund / welche Hertzog Albrechten auß Bayrn verheyrat/ein Mutter deß Fürsten Wilhelm/Ernsts/vnd Ludwigs gewesen. Sein Leib ist gen Newstatt geführt / vnd bey seinem Gemahel begraben worden. In wenigen tagen hernach seynd die Türcken bey sechs tausendt durch Crabaten in die Gränitzen Kärndten vñ Krain eingefallen / vom Bernardino Brichsbrot der Venediger Gesandten (wie man sagte) herzu geführt / daß er sie von der Belägerung der Statt Breu abwendete.

Von Kärndten Wappen.

Schlägt die Türcken auß Crabaten.

Als sie derhalben biß gen Villach vnnd Petov die Gegendt verhergten / vnd einen grossen Raub an Menschen/ Vich vnd andern sachen mit jhnen hinwegk triben/ seind jhnen die Hungaren vnd Crabaten begegnet / vnd als sie mit denen gestritten / haben sie fünff tausent erschlagen. Kayser Maximilian aber / als er ein Heer funffzehen tausendt Mann starck angenommen / vnnd die Vberwinder mit wunderbarlicher geschwindigkeit erwischte/hat er vil in der Flucht erschlagen / allen Raub widerumb abgenommen/ vnd die Gränitzen der Landtschafften von der Feindt forcht erledigt.

Ende deß zehendten Buchs.

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Ailffte Buch.

Innhalt.

Der Kayser Maximilianus nach dem er mit dem Vladißlao einen Bund gemacht / vnnd den Vertrag von wegen der Erb succession deß Hungerischen Königreichs beschlossen / hält sein anders Beylager zu Innßbrugk mit Blanca Maria von Meiland. Darnach raißt er in Brabant in willens den Carl von Egmond / welcher jhm hefftig zuwider ward / zubekriegen. Carl der König inn Franckreich erobert / das Neapolitanische Königreich / welches er langst im willen hatte einzunemmen / vnd vertreibt Alphonsum. Der Kayser berathschlagt / wie er der Tyranney deß Türcken widerstehn / vnd dem fürnemmen der Frantzosen begegnen möge. Macht Eberhardt zu einem Hertzogen inn Wirtemberg. Als Carolus widerumb in Franckreich angelangt / wirt er von den Bundtsgenossen am Fluß Tari erlegt / vñ Ferdinandt von Aragonia / von seinen Underthonen vñ Stände / widerumb gen Neapolim geführt. Sigmund Ertzhertzog von Oesterreich get mit todt ab. Der Kayser raiset inns Welschlandt / vnd verleicht dem Friderich das Königreich Neapolin. Als er die vnrichtige Händel deren von Pisa nicht schlichten kondte / kombt er widerumb ins Teutschlandt. Der Bapst führt Krieg mit den Vrsinis. König Carl in Franckreich stirbt. Es wirdt vermeldet / wie der Schweitzerische Krieg hab angefangen / wie er sey gewachsen / vnd wie er ein End genommen. König Ludwig in Franckreich / als deß Carls Nachkömling / bemächtiget sich erstlich der Statt Meylandt / nach dem er den Sfortiam darauß verjagt / darnach auch der Statt Neapolis. Carolus der fünfft wirdt geboren. Philippus nimbt sein Raiß durch Franckreich in Hispanien. Inderen von Speyr Landtwöhr werden die Bauren auffrührisch. Sie Frantzosen werden geschlagen / vnnd auß dem Neapolitanischen Königreich verjagt.

Ein schwerer Krieg entsteht zwischen dem Pfaltzgrafen vnd Hertzogen in Bayrn / wegen der Erbschafft deß Reichen Georgen. Der Kayser nimbt dem Pfaltzgrafen einen grossen theil deß Lands / wirdt nach geschehenem Fußfall / widerumb versöhnt / vnd schreibt jhm für die Bedingungen deß Fridens. Hernach raiset er inns Landt Geldern / vnd legt dem Carl von Egmond / der allezeit zu neuerungen lust hatte / ein Biß ein.

1494. Als Kayser Maximilian gen Wien widerkehrt / hat er Gesandte in Vngern zum Vladißlao geschickt / mit wellichem von jhme seyndt kommen der Bischoff von Erla vnd Niclaus Banfy. Diese seyndt bey Kayser Friderichs Leichbestattung gewesen / welche in denselbigen Tägen mit grossem Pomp seyndt auffgenommen worden. Was zwischen jhnen gehandelt worden / ist nit vnder die gemain kommen. Man mainet es wär widerumb Frid vnnd Bündtnuß vernewert worden / dessen Summa ware / das Maximilian dem Vladißlao / dieweil er ein Befreundter wäre / das Reich liesse / doch jhme das Recht des Nachkommen vorbehielte / wann er ohn einen Mans-Erben absterben würde.

Im An-

Im Anfang deß 94. Jahrs ist mitten in der zurüstung deß Kriegs (dann der Frantzos verharret auff seinem fürnemmen) Ferdinand von Arragon / der Neapolitaner König / gestorben / seinen Sohn Alphonsum einen Erben verlassende. Ludwig Sfortia aber / auff daß er sein sachen befestiget / hielte vber den Frantzösischen Zug / vnnd deß Kaysers Beylager fast an / von welchem oben gesagt ist worden. Sie gefiele aber etlichen Fürsten deß Teutschen Landts nit wol / darumb / daß der Sfortier vñ Vicecomitum geschlecht dem Oesterreichischen alten / vnd mit so vil stattlichen Ahnherren begabten Staffen vngleich wäre / vnd das der Kayser dieselbig Schwagerschafft mehr durchs Heyratgut / als das Geschlecht bewögt / eingienge angesehen würde. Dann Ludwig hette verhaissen / er wölle vber den Schmuck / welcher auff viertzig tausend Ducaten geschetzt wurden / viertzig tausent Gulden zur Morgengab auff gwise Früsten erlegen. Derohalben ist Blanca Maria mit einem herrlichen Hofgesindt gen Inspruck belaitet worden / da am 16. Tag Mertzen das Beylager ist gehalten worden. Dise hat Jason Mainus ein Römischer Ritter / vnd zu seiner zeit der gelertister Jurist mit einer schönen Oration gezieret.

Ferdinand König von Neapoli stirbt.

Blanca Maria wirt Maximiliano vermählet.

Jason Mainus.

Am anfang deß Sommers ist der Kayser mit der newen Braut durchs Rhieß vnnd Schwaben / dem Rhein hinab nach Cöln / vnd von hinnen in Brabant gezogen / als er einen Krieg wider den Carl von Geldern fürgenommen / Kriegsleut / vnd andere notturfftige sachen zurüstete. Dann als er auff der Frantzosen Reichthumb trauende / hatte er vil vnruhe gemacht. Als aber die von jhnen verhaißnen hülffe nirgendt erschinen / vnd man dem einhaimischen gewalt nicht gnug trawen dorffte / hat sich Carl zuvor in Lotharingen / darnach zu deß Kaysers Gemahel gemacht / jr trew vnd fürbitt anrüffende / durch welcher fürbit dem bittenden Macht gegeben worden an denen Orten zuhandlen / in hoffnung die Landtschafft widerumb zubekommen / wann es sich befunde / daß er ein Recht darzu hette. Nach dem die entschaidung diser Sachen an die vier Churfürsten am Rhein (man nennt die drey Geistliche / vnd den Pfaltzgrafen also) gebracht / hat diß Endt gehabt / dz sich Carl von der Herrschafft vnd Titl deß Landts Geldern enthielte / Regent zu Egmond genannt wurde / darumb das / nach dem im Renato vmb das jahr vber die tausent dreyhundert zwey vnd sechtzigisten Jahrs der alten Grafen Geschlecht abgestorben / der Arnoldus hernach / vñ Adolphus / diser / so zu Dornyk gesessen / wiewol sie dieselbig Landtschafft eingenommen habē / doch kein verwilligung einiges Kaysers jnnen gehabt hettē. Der Carl aber / so auß Brabant hinwegk geschlupfft / vñ vō etlichen Stätten widerumben aufgenommen ward / hat sich widerumb beflissen seine macht zu stärckē / welche sachen Flandern etlich jar vnrühig gemacht hat / vñ derselbigen ar stossende Landschafften. Jetzund aber ist die red auf die Italianischen sachen zuwenden / von welcher wegen ich den Leser zuvermanē vermaint / dz wir diß orts in rechnung der jar dē Welschen nachfolgen nicht die Frantzosen / welche disen Zug jres Königs in das vorgehend jar gezelet haben / welche mühseligkeit d' Scribenten in einer so berümten sachen / einen billich wunder nemmen möchte. Mit den Welschen aber stimmen etliche Teutschen vbereins.

Carl vō Egmond Regēt in Geldern.

Alphonsus König zu Neapoli.

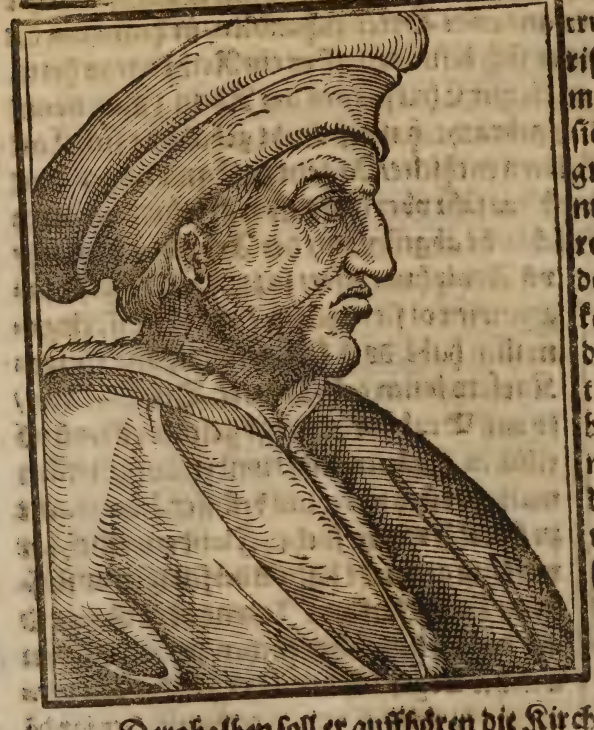
Alphonsus Hertzog von Ferrar.

Als Ferdinand (wie wir gesagt) gestorben / beflisse sich sein Sohn Alphonsus / welcher

welcher sahe / das jhme ein Krieg von dem Frantzosen ob dem Hals lege / jnnsonderheit den Babst zuversünen / welcher schon angesehen wurde er liesse sich auff die Frantzösisch seitten. Es geschahe ein Verbündtnuß vnder jhnen / vnnd dem Alphonso wurden die Reichslehen verlihen. Es wurde auch Ludwig Sfortia angefochten / auff daß er den Frantzosen verliesse / vñ sich zu jnen verfügte. Diser aber / als er jhme ein zweiffelhafftige hoffnung gemacht / hielte mit der angefangten sachen an / vnd als er Galeacium Sanseverinatem seinen Tochterman in Franckreich geschickt / vermanet er den König / daß er jhme den Babst auch günstiger machte. Derhalben nach dem deß Königs Redner in das Welschlandt geschickt worden / versuchten sie zum ersten die von Florentz / vnd Petrum Medicæum deß gmainen nutzes Obristen auff jhre seitten zubringen. Vnd als man jhnen nichts gewises antwortet / zogen sie gen Rom / verhiessen dem Babst vil vnnd grosse schanckungen / vnd gelobten der Königin auß Franckreich alte dienst vnd reverentz gegen dem Apostolischen Stul wider der Aragonier vnbilligkeit vnd halsstärrigkeit. Der Papst antwortet es wären schon drey Aragonische König von seinen Vorelltern bestättigt / von welcher Satzung jne vnbillich gedäuchte / zu weichen. Wann der König auß Franckreich vermaine / man seye jme das Neapolitanische Reich nit von Rechts wegen schuldig / so habe ein ordenliche entschaidung statt / dz im Lehenbrieff außdrücklich stehe / es werde dem Alphonso das Reich also verlihen / daß doch keines Rechten was benommen werde.

Der Hertzogen von Ferrar Wappen.

Cosmus Medicæus Magnus dictus.



König Carl inn Franckreich zeucht ins Welschlandt.

Derohalben soll er auffhören die Kirchen / dero diß Reich gehörte / zubetrüben / daß ers mit Recht versuche / das seye billich / vnd dessen würdigkeit gemäß / welches Vorelltern / von wegen der höchsten verdienst gegen dem gemainen nutz / jnen den zunamen der Christlichisten zuwegen gebracht hetten. Alle ding mit vilen worten vom Bapst erwisen / haben den Carl nit bewögen künden. Als er derhalben von Leon gen Wien zoge / vbergabe er dem Petro Borbonio in seinem abwesen die Haubtsachen deß gantzen Reichs / dem Amiral Picardiam vnd Normandiam, vnnd andern andere Landschafften mit dem andern Adel deß gantzen Franckreich belaitet / als er vber das Hochalpgebürg bey S. Bernhartsberg kossen / (man nennts den Berg Cinisio) ist er auff den 9. September gen Ast kommen.

Daselb

Daselb seyndt jhme entgegen gezogen Ludwig Sforcia mit seinem Gemahel vnnd Hercules von Est/Fürst von Ferrar. Zu Ast ist der König in ein kranckheit gerathen/still gelegen/ vnd nach einem Monat/ als er widerumb zur stärcke kommen/ ist er gen Paphia geruckt/ da er Joannem Galeacium/ schwärlich kranck ligende haimgesucht. Als er von dannen gen Placentz kommen/ hat er die Botschafft von seinem Todt empfangen. Johannes Galeacius stirbt.

Ludwig aber/ welcher dem König dahin nachgefolgt/ vnd gen Mailand eylende/ hat die Haubtsachen auff sich genommen/ wiewol er bey der Hertzogen ein Sohn im leben hette. Der König/ als er durch Flaminiam verraißt/ hat er das Heer ereylt/ welches er vnder Eberhardo Obigneo/ Hertzogen auß Schoten voran geschickt. Auff der Raiß ist jhme alles glücklichen von statten gangen: Dann Petrus Medicæus/ welcher es vorhin mit Alphonso hielte/ durch deß Frantzösischen gewalts forcht/ vnd andere Vrsachen bewögt/ als er sich anderst besunnen/ vnd Glaid genommen/ ist dem König entgegen gezogen/ vnd sich mit jhme verainigt/ als er jhme etliche feste örter deß Römischen Reichs eingegeben/ welche Sachen/ als die Florentiner vngern sahen/ haben sie zur Wöhren griffen.

Als aber der König darüber erzürnet/ hat er die Pisaner/ welche vber jre stoltze herrschung klagten/ ledig haissen seyn. Hernach/ als er mit dem Heer in die Statt kommen/ hat er gleichwol schwäre Geding fürgelegt/ als er aber das Volck forchtet/ welches weder mit tapfferkeit oder hülff vngerüst war/ machet er Bündtnuß vnd Freundtschafft mit jhnen. Demnach als er zu Sena ein Besatzung gelegt/ ist er in das Römisch Gebieth geruckt. Carl macht mit den Florentinern einen Bund.

Bapst Alexander der Sechst.

Als aber der Bapst Alexander zweyffelte/ welcher zum ersten die Statt zubeschützen im Sinn hatte/ beruffte Ferdinandum Hertzogen auß Calabria/ deß Alphonsi Sohn/ mit dem Kriegsheer zu sich: Vnd als er von den Frantzösischen Landtherren warde vberredt/ Bapst Alexander der 6.

Carolus der Acht/König in Franckreich.

Carl kombt gen Rom.

der König begere nichts anders/ als dē durchzug/ hat er jhne fürgenommen in die Statt zu lassen/ vnd sich seiner Trew zubefehlen. Auf solches ist der König am letsten Jenners/ mit allem Heer gewaffnet/ durch die Flumentanisch Porten inn die Statt eingezogen/ alsgleich in derselbigen stund Ferdinandus mit den seinigen durch die Latinische außzoge.

Der Bapst so fast sorgfältig war/ hatt sich mit wenigem in die Engelburg/ von dannen/ als er mit dem König Verbündtnuß gemacht/ widerumb zu S. Peter begeben.

Vnder

1495. Alphonsus begibt sich deß Königreichs.

Vnder dessen waren bey den Neapolitaner mancherley Empörungen der gemüter / vnd vil / denen deß Alphonsi sitten / leben vnd laster verhaßt / waren vor deß Königs Zukunfft auff seiner seitten. Derhalben als bald er gehört / daß der Sohn von Rom hinwegk verraißt / hat er jhme durch sein selbs gewissen / vnd durch der seinigen vnversönlichen Haß bewögt / fürgenommen sich vom Reich begeben / vnnd den Sohn in das Regiment zu setzen / vermainende es wurde sich durch die veränderung die sachen schicken / daß die Vnderthonen wann der alten widerdrüß vergessen wurde / durch deß Sons glück / welcher sonst dapffer / in der pflicht erhalten wurden.

Vnd also ist er / als noch nit ein Jahr deß auffgenommenen Reichs vergangen / auf vier Schiffen / welche mit dem Königklichen Schmuck beladen / in Sicilien geflohen.

Demnach Carl / den 28. Jenner von Rom außzogen / hat er etlich auß den seinigen voran geschickt / welche S. Johansberg / ein feste Statt / mit gewalt bestürmende / vil örter hin vnd wider durch vbergebung in jhren gewalt gebracht haben. Dann Ferdinand / wiewol er gen Neapolis gezogen / eines Königs namen vnd würde hett genommen / kondt er doch der Frantzosen Fortgang nit verhindern / als hin vnd wider die Stätt abfielen / vnd sich deß Königs gewalt ergaben.

Als derhalben / nach dem Capua vnd Aversa den Frantzosen ergeben / die Neapolitanischen auch Gesandte zum Carolo geschickt hetten / ist Ferdinand mit seines Vatters Bruder Friderich / vnd mit der Königin deß Anherren Wittfraw / vnd Tochter Joanna inn die Insel Ischia geschifft / die Statt stehts ansehende / vnd den Verß deß König Davids widerholet / im 127. Psalmen: Wa der HErr nicht die Statt behütet / so wachet der Wächter vmb sonst.

Carl nimbt Neapolin ein.

Also ist der Carl auff den 21. Februarij ein Sighert inn die Statt geführt worden / mit einem grossen vnd seltzamen Beyspil der Glückseligkeit / als jhme die Sachen vber seinen Wunsch fortgiengen. Die Schlösser / welche durch Ferdinandi Besatzung jnnen gehalten waren / haben sich inn wenigen Tagen ergeben.

Reichstag zu Worms.

Bajasethus Türckischer Kayser.

Dieweil diß im Welschland fürgehet / hat Kayser Maximilian im anfang deß Früelings / als er auß Niderland in das Teutschland widerkehrt zu Worms in einer berümten Statt am Rhein / der Fürsten vnd anderer Stände deß Reichs versamblung gehalten. Ohn diß waren da deß Königs auß Hispanien / der Venediger / deß von Mailand / Montferrat / vnd anderer außländischen Fürsten / Gesandten.

Auff disem Reichstag wurden zwey sachen am maisten fürgehalten: Erstlich deß Türckischen Kaysers Bajasethi grausamkeit zu zämen / daß er nicht inn die jnnern örter deß Teutschlandts käme / vnd von deß König Carls fürnemmen / welchen man begegnen solte / welcher zu Sena vnnd Pisa / vñ an andern Orten wider die alten Recht deß Reichs solcher Ding sich vnderstünde / vnd die Landtschafft der Römischen Kirchen angriffe / welches der Kayser nit solte zulassen noch geschehen. Auff das man aber disen beyzeiten begegnen / vnnd der Krieg

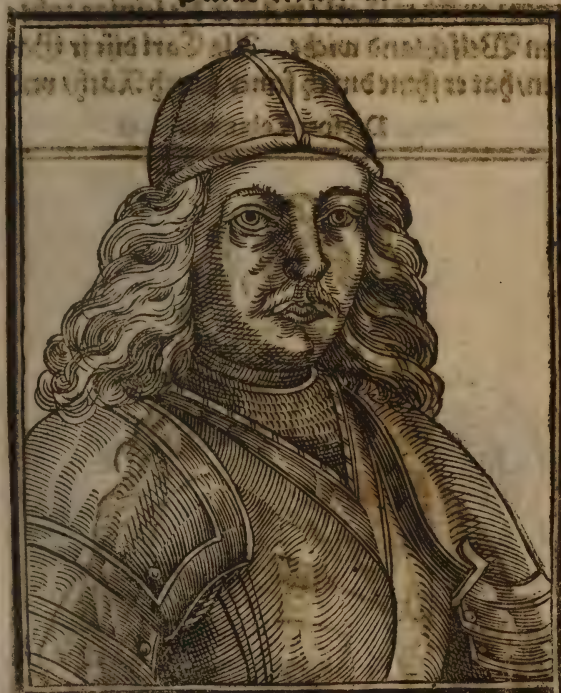
nach

nach notturfft kundte geführt werden / solle man vor allen dingen dahalten frid vnd ainigkeit machen / darnach Gelt deß Kriegs stärcke / auß der gemain zusamen bringen. Derohalben ist geordnet worden der Friden durch das gantze Reich zuhalten / vñ es ist ein kleiner Tribut auff jedliche Personen geschlagen worden / welcher in nächst fünff jahren erfordert würde. Aber die sach hat von wegen der Fürsten vñ Stände vnder einander mißhelligen mainungen keinen außgang gehabt. Es ist auch von wegen deß Reichs Cammer Gericht gehandelt worden / vnnd es ist die Form des Rechts zusprechen mit einem nutzbarn Rath vernewert worden. Eben in diser versambłung hat der Kayser / Eberharden mit dem langen Bart Grafen zu Wirtenberg / einen Mannhafften / vnd vmb den gmainen Nutz wolverdienten Mann / den Ersten Hertzogen auß demselbigen Geschlecht gemacht / vñ hat jne mit dem Wappen vnd Titl Wirtemberg vnd Teck begabt / als die Fürsten deß Reichs / so vil jr da waren / mitstimmten / vñ frolockten / bey welchen er von wegen deß gemüths vnnd dapfferkeit / vñ frömkeit / item von wegen geschickligkeit der Räth vnd Sachen zu führen in ansehen war / vnd etliche allein am namen klainer / mit gewalt vñ reichthum vbertraffe.

Der Hertzögen von Wirtenberg Wappen.

Eberhardt mit dē grossen Bart wirt zu einē Hertzog zu Wirtemberg gemacht.

Petrus Mediceus.



Vnter dessen hat König Carl auß Franckreich / welcher dem lauff deß Sigs nachhenget / in wenigen tagen durch die seinigē gantz Apuliam / ohne die Stätt Brandeß vñ Calpolim / item Calabriam / gar wenig Oerter außgenommen / erobert. Aber sein gewalt vnd Glückseligkeit hat allen Regenten deß Welschlandts zu groß vnd vnleidlich zusein beduncket: vnd Ludwig Sfortia / welcher / das er nit von den Artagoniern / vñ Petro Mediceo verhindert wurde / jhne in das Welschlandt geführt hette / als er sahe / daß es jhme alles glücklich fortgienge / hette er sich angefangen zu fürchten / er wurde wider jne selbst kriegen / dann er von erst an nit vermaint hette / daß der König so weit kommen würde.

Carls glückseligkeit ist vilen schröcklich.

Böser rath trifft sein aigen Herren.

Als er derhalben durch das absterben Joannis Galeatij / vnd der Artagonier widerwertigkeit seines wunschs mächtig / vnd der forcht entledigt / auff daß jhme kein gefahr vom König zugewarten wäre / bedacht er sich haimblich lang / daß er seinem fürnemmen schadete. Dise sorg war auch schier die Venediger ankommen / welche / wiewol sie von erst ansahen / daß es dem gemainen Nutz nit zu gutem geraichet / daß ein so mächtiger König vber das Gebirg zoge / doch mit grössern beschwärnussen / als die sich begeben / begegnet /

haben sie vermaint er werde geschwindt widerumb in Franckreich ziehen / vnd hetten sich von den Partheyen frey gehalten: als sie aber sahen / daß er nit allein in Campania vnd Apulia / sonder auch in der Bäbstischen vnd Florentinischen Landtschafft an tauglichen örtern gnug feste Besatzung hette / verstunden sie / daß er jhme grössere Sachen fürgenommen hette. Item der Babst / Ferdinand König auß Hispanien / vnd der Kayser hielten deß Frantzosen gar zu glückliche Sachen nit ohne vrsach für argwönig.

Als derohalben Ludwig insonderheit sorgte / vnd auff alle gelegenheit sich beflisse / hat man angefangen zu handlen / ein Bündtnuß vnder jnen zumachen / den Ferdinand in die Bündtnuß zunemmen / brächte man die beschwärnuß / daß er durch betrachtung der nutzbarkeiten bewögt / sich dem Carl verbunden hette.

Bund wider Carl.

Ferdinand vermainte dieselbig wäre alberait auffgehebt / darumb / das im Brief der verbündung außtruckenlich stunde / er würde durch kein Sachen verbunden / dardurch deß Babsts Recht etwas entzogen würde / vnd durch diß Gesatz wäre jm verbotten für die Aragonier zu kriegen / wann Carl bewisen hette / daß das Neapolitanisch Reich mit mehrerm Recht jhme zugehörte. Jetzund aber handle er mit Waffen nit mit Recht / vnd es kondte dem Babst die hilff / so er wider seinen vnbillichen gewalt begere / nit abgeschlagen werden. Auff solches ist im Monat Aprill zu Venedig / dahin alle Gesandten längst zusammen kommen waren / zwischen dem Bapst / Kayser / König auß Hispania / Venedigern vnnd Mailändern ein Bundt gemacht worden. Damit es aber zuvorhin geschah / warde deß Carls geschwindigkeit schuldig daran gewesen / vnd darumb das Philippus Comminæus sein Gesandter / in denselbigen Tägen besonder war / vil mit den Venedigern berathschlagete / deß Bundts halben gab man allerdings für deß gemainen nutzen beschützung / aber es war ein haimblicher Rath den Aragoniern zuhelffen / die andern Regenten auß dem Welschlandt inn die Bündtnuß zunemmen / dem Kayser vnd König auß Hispania Gelt zum Krieg in Franckreich zuführen zuverordnen / auff das Carl / welcher die seinige zubeschützen widerumb abgefordert waren / auß dem Welschland wiche. Als Carl diser jr Gesellschafft so wider jhne angefangen / verstanden / hat er jhme durch seiner Leuth Räth / vnd durch ein aigne begir fürgenommen widerumb in das Vatterland zuziehen / vnd der maist thail der Neapolitaner / als sie den stoltz der Frantzosen / welche der König alle Empter des Reichs verlihen hatte / vñ den jrigen vngleiche Bräuch verhaßt / begerten schon die alten Herren / wann es die gelegenheit gäbe. Auff diß hat Carl / als er den Mampenser zu einem Vicekönig gemacht / vnd den Prosper vnd Fabricium Columner / vnnd Antoni Sabell mit einem thail Heer im Reich gelassen / ein raiß gen Rom befohlen / vnd als er des Reichs Wappen auffgenommen / vnd den Aydschwur von den Burgern erfordert / ist er auff den 23. Maij von Neapolis hinwegk gewichen. Der Carl hette jme fürgenommen gen Wien zu ziehen / dz er den Babst auff seine seitten brächte / oder wann er das nit erlangen kondte / jhne vberredet / dz er den Feinden nit hulffe. Er Babst aber / als er in die Engelburg eine Besatzung

Carl verzaißt von Neapoli.

Prosper Columna.

gelegt

gelegt/ist gen Orviet zogen/als er den Cardinal S. Anastasium verlassen/der den König empfienge. Als er von Rom durch Tuscanam zoge/suchet er Sena vnd Pisan haim̃/ dē-nach/als er zum Fluß Tarro fortzogen/hat er der Bundtgenoss.n Heer entgegen gehabt/ mit welchē/als er eine grosse schlacht hielte/ hat er sich in solche gefahr geben/dz er men-schlichen kräfften mißtrauende/ zu den gebeten des heiligen Dionysij vnd S. Martins hülff flohe. Man hat zu bayden thailen mit halsstarrigen gemütern gestritten/es seyndt 3 tau-sent Menschen erschlagen worden/das lob der vberwindung haben bede thail für sich auß-gebraitet: Man sagte auß den Welschen wären mehr vntergangen. Bey disem Streit ist gewesen Friderich Capellius/vom Kayser Maximilian geschickt/tausent raisige/vñ zwey tausent Teutsche Fußknecht m t sich brachte. Von dannen ist der König/ von niemandt verhindert/gen Ast gezogen. In denselbigen tägen ist Ferdinand auß Sicilien/ dahin er zwar verraißt/ als er nahend zu Neapolis war hingeschifft von den Burgern/ da man mit allen Glpggen zusamen gelitten/in die Statt hinein gefüret wordē/ wider deß Mondpen-siers willen. Vnlangst hernach seyndt die Columneser/ als sie dē Frantzosen verlassen/ zu jme gewichen/vnd Mompenser/als er die Schlösser verlassen/ ist mit den seinigen an-dertwerts gezogen.

Schlacht bey dem Fluß Tar.

Ferdinand von Aragon kompt wider nach Neapo-lin.

Ludwig König auß Franckreich.

Vnter dessen war Novara von den Bund-genossen belägert/ vnnd Ludwig Fürst von Orliens/ welcher jnen war/ durch den man-gel der nahrung gedruckt/als er Botten zum König geschickt/begert/ daß man jhme hilff schickete. Der König aber/da er gen Turin gezogen/ hat vergebens versucht jme zu hilf-lich zuseyn/darumb dz die Statt gar zu eng vnd von vilen belägert wurde/ dann ohne die

Novar wirdt belägert.

Der von Wolckenstein Wappen.

Welschen/waren erst 10000. teutscher Fuß-knecht inn der Bundsgenossen Lager komen/ vnter welchem Obersten Michael von Wol-ckēstain sich dapffer hielte/welcher (wie Guic-ciardinus sagt) die vorigē jar vnter dem Kay-ser krieget/des widerumb erlangten Odoma-ri kirchzier/jne zugeaignet hette. Die welschē neñen jne Petraplana von Ebnerstein/welchē bißhero etliche Freundtsperger außgeleat/ich gibe auß den handtgeschribnen/ welche sagen das Odomar Kirche von jhme gefangen/ jme den rechten namen wider. Carl ist zu letst/als er mit Ludwigen frid gemacht/vnd die seinigē vñ das End Octobris von Novar beglaitet/

Michael vō Wolckēstein.

widerumb in Franckreich zogen/ mehr einen vberwundnen/ als einem Vberwinder gleich gewesen.

Sprichwort wider den Carl.

Von disem Zug sagte man inns gemain / der Carl hette mit einem guldinen Angl gefischt / vnd habe nicht dann das Geschray / so dem Lufft gleich / gefangen / dann dieweil er mehr durch das glück / als ein treffenliche That seines Wunschs mächtig / den Sig / der jhme von jhm selbsten zugestanden / nit kondte brauchen / hat er jhren vilen vil schaden gethan / mit keinem seinem Nutz.

Nach deß Königs hinwegk raisen / hat man lang auch mancherley weiß gestritten zwischen dem Mompenser vñ andern Zunfftmaistern / vñ Ferdinanden von Arragonien / welcher schier die gantz Landtschafft widerumb bekommen / da die Vnderthonen leichtlich sich widerumben zu jhme verfügten / wie sie vorhin abgewichen waren. Es holffe jhme nit wenig Ferdinand Consalvus, welchen die Hispanier den grossen nennen / welcher Zunamen er jhme hernach durch die Ehr der wolverrichten Sachen aigen gemacht. Dieser / in den Spanischen Kriegen wolgeübt / hette der König auß Hispania den Arragoniern zu hilff geschickt. Vnd als schon das Welschlandt von der Forcht der Frantzosen schier erlößt / vnd von den einhaimischen Kriegen zur ruhe warde kommen / seynd widerumb newe Zwyspaltungen entsprungen.

Dann die Florentiner / welche sich bekümmerten / daß jhnen die Statt der Pisaner genommen / vnderstunden sich dieselbig mit Waffen widerumb vnderwürffig zumachen. Deren fürnemmen widersetzten sich die Venediger / vnd Ludwig Sfortia / förchtende / der Carl möchte durch dise gelegenheit etwan einmal widerumben in das Welschland kommen. Aber es wolten bede Thail für sich die Statt jhrem Reich zufügen / wiewol sie nicht dergleichen theten.

1496. Ein Anfang deß Kriegs vor Pisa.

Vnder dessen war nach tausent vier hundert / das sechs vnd neuntzigist Jahr nach Erlösung der Welt kommen / dessen den ersten tag Antracius der Frantzosen Obrister / den Pisanern das Schloß / welches man Citadell / das ist kleine Statt / nennt / vbergeben hat / zwölff tausendt Kronen für sich / vnd acht für die Kriegsleut bedingendt. Diß Gelt haben die Pisaner / da sie jhre Befreundte zusammen schlossen / erlegt / hatten angenommen / vnd in grundt zerstört. Als sie aber sahen / daß sie durch jhr stärck nit so gar sicher sein wurden / auff daß sie nit widerumb zu der Florentiner Herrschung zukommen getrungen wurden / rufften sie deß Bapsts / Kaysers / der Venediger / vnd des Fürsten von Mayland hilff zugleich an. Von welcher allein sie gutwillig gehört / vnd guter hoffnung haben / sein gehaissen worden / vnd Kayser Maximilian / hat jhnen mit einem Lehenbrieff die Freyheiten bestättigt: Welcher zubeschützen sie der Bapst Alexander mit seinen Brieffen vermant hat. Die Benachbarten Stätt der Florentiner / eins thails durch haß / andere auch durch forcht / vnd die andern Regenten deß Welschlandts / welchen jhr Gesellschafft mit den Frantzosen verdrießlich war / erzaigten den Pisanern auch jhre Dienst.

Innsonderheit aber der Fürst von Mayland / vnd Venediger holffen nit allein mit Verhaissungen vnd Räthen / sondern auch mit der Statt selbsten. Als aber er dem geitz zu sehr ergeben / was karglich / dise aber miltigklicher dargaben / naigten sich deß gemainen Volcks gemüter gleichsamb durch ein Wag auff den thail / welcher fürwegte. Die Verständigern / vnd welche nit so fast die Gutthaten selbs / als die gemüter der gebenden ansahen / vnd dise so wol kandten als jhne / verhofften sie wurden in der Venediger freundtschafft ein stärckere hilff haben / trugen jhnen die Beschützung jrer Statt an / als Ludwig nit zuwider war / sondern vil mehr darzu vermanet / daß er nit mehr Vnkosten in der Sachen thete / vnd die Venediger vnd Florentzer aneinander liesse.

Sie vō Florentz holen Carolum wider zu ruck inns Welsche

In disem Zustand hetzten die Florentzer den Carl mit stethen Bottschafften an / daß er wider in das Welschlandt zoge / welches er auch auß anderer Vrsach halben zu thun gedachte / vnd es war schon das geschray / es geschehen grosse Zurüstungen deß Kriegs.

Auff

Auff solches war Ludwig erschrocken / darumb / daß er wußte / daß er nicht treulich gnug Frid mit dem König gemacht hette / vnd daß jhme diß nit verborgen wäre / wann er inn das Welschland widerkäme / sahe er / daß er der nächst bey der gefahr vnd den vnbilligkeiten gelegen wäre / schicket derowegen trewe Leuth auß den seinigen zum Kayser / welche jhne mit grossen verhaissungen herauß berüfften.

Bey den Venedigern hat er es auch dahin gebracht / daß sie auch sein Zukunfft antriben / als er ein Monatsold bey zweintzig tausent Kronen verordnet / welcher Suffia der Kayser wolte / daß man andere dreyssig hinzu thun solle / vnd das auff drey Monat. Als diß die Venediger allzu vil gedaucht / hat Sfortia verhaissen / er wölle es vom seinigen erlegen / vnd als er vernommen / daß er zur selbigen zeit in Tyrol an der Etsch wäre / hat er Botten voran geschickt / vnd jhne gen Mals / welches ein Dorff vnder den Alpen ist / herauß beruffen / von dannen er jhne vnder der gestalt deß Jagens widerkommende / biß gen Worms belaitet / vnd mit jhme deß Zugs halben in das Welschland / vnd von der zeit vnd weis hindurch zuraisen / gehandelt.

Gespräch zwischē dem Kayser vnnd dem Sfortia.

Vnderdessen ist zu Jnßprugk Ertzhertzog Sigmund inn seinem Palast gestorben / Friderich deß Eltern von Oesterreich Sohn / am 6. tag Mertzen. Die Jngeweid seyndt daselbein S. Jacobs Kirchen / der Leib im Kloster Stamb begraben. Diſem haben wir vorhin gesagt / daß Radegundis / deß König Carls auß Franckreich deß sibenden Tochter / welche dem König Ladißlao vermählet gewesen / in der ersten Jugent sey verhaissen worden / aber sie ist vor der Hochzeit gestorben. Hernach hat er Eleonoram König Jacobs auß Schotten deß andern Tochter / welliche kein Kind verlassen / (dann Wolffgang / so von jhr gezeugt war in der Wiegen gestorben) im achtzigisten jahr mit Todt abgangen. Sein ander Gemahel ist gewesen Catharina Hertzog Albrechten auß Sachsen Tochter / welche den Mann vberlebte / hernach zu Erico von Braunschweigk geheurat.

Ertzhertzog Sigmundt ist ein verständiger / milter / vnd der Vnderthonen Liebhabender Fürst gewesen / zu ruhe vnd friden genaigter / als zum Krieg.

Ertzhertzog Sigmunds todt.

Catharina auß Sachsen / Sigismundi Ertzhertzogen von Oesterreich anders Gemahel.

Der Hertzog von Braunschweigk Wappen.

Kayser Maximilian seines Vatters Sohn

hat er zu einem Erb verlassen. Etliche setzen sein Absterben in das nächst folgend Jahr/ welche aber Putschius auffgezaichnet/ daß sie irren.

Kaysers raiß inns Welschlandt.

Als die Sachen in der Landtschafft Tyrol angeordnet/ist der Kayser mit einem thail Heer in das Welschland gezogen/ da er auff der Raiß nit weit von Mayland botschafft von deß Königs Ferdinandt von Neapolis absterben empfangen.

Ferdinandi auß Arragonia todt.

Dann diser/ als er schier alle ding/ da der Frantzosen Sachen zu rugk giengen/ widerumb bekommen/ist er durch ein gehlinge Kranckheit angriffen/ als noch kein jahr nach deß Vatters Alphonsi todt vergangen/ gestorben. Welcher darumb/ daß er kein Söhne hett/ fieng der Kayser anzudencken/ dasselbig Reich auff seiner Tochtermann Joann/ des Ferdinanden auß Hispanien Sohn zubringen/ aber Ludwig widerriethe diß/ als ein vnnutzes ding/vnd durch welches/ wann die Freundtschafft zertrennt/ der Frantzosen gewalt im Welschlandt stärcke bekäme.

Friderich von Aragon König zu Neapolis.

Auff solches hat der Kayser den Rath verändert/ vnd Friderichen deß abgeleibten Königs Vatters Brudern die nachkommung deß Reichs mit einem Lehenbrieff bestättiget/demnach hat es Ludwigen/ vnd deß Babsts/ vnd anderer Bundtgenossen Gesandten gefallen/ daß der Kayser inn Piemont gezogen/ die Statt Astan/ daher der Frantzosen durchgang kondt verhindert werden/ einneme/ die Regenten inn Sophoi vnd Montferrat/so dem Reich verbunden/ von deß König Carls Freundt vnd Gsellschafft abschröckte. Als diser/der Kayser angeredt/ daß sie in Piemont etwahin zum Gespräch kämen/ haben sie versaumbt zukomen/darumb daß sie glaubten/ er wär mit dem Heer noch vngerüst/vnd er wurde nit weiter ziehen/ vnd Ast/ mit dem Heer/ so er bey sich hette/nit angriffen.

Ludwig Sforciæ Anschlag wegen der Pisaner Sachen.

Ludwig aber/ welcher die hoffnung die Statt Pisen zuerlangen noch nit gar hinwegk gelegt/daß sie nicht zu der Venediger herrschung käme/ vermainte er auff alle weiß zuverhindern/vnd riethe dem Kayser Maximilian/ daß er gen Pisen zuge/ vnd sich als einen ordenlichen Erkenner vnd Richter der widerwertigkeit einlegte/ darumb/ daß die Statt vnder dem alten Rechten deß Reichs begriffen wäre.

Also mainet er die Florentzer/als durch deß Kayfers ankehen/vnd der Bundtsgenossen stärcke erschrocken/ wurden von der Frantzosen Freundtschafft abweichen/ vnnd sein Vrtheil nit verwerffen/ vnd wann jhme die Pisanisch sachen zugelassen wurde/verhoffete/er wolte leichtlich mit gelt vnd gunst/damit er bey dem Kayser vil gelte/seines wunsches thailhafftig werden.

Kayserische Legaten zu den Florentinern.

Kayser Maximilian/ als er jhm seinen Rath ließ gefallen/schickte Gesandten gen Florentz/ welche sagen solten/ der Kayser seye inn das Welschlandt kommen/ auff daß er/ wañ dasselbig versöhnet/ einen Zug wider den Erbfeindt deß Christenlichen Namens mit gantzer Macht fürnemme. Er vermahne sie derhalben/daß sie zuerhaltung gmainen Vatterlandts ruhe/der Frantzosen Gsellschafft verlassen/vnd sich mit den andern Fürsten deß Welschlandts verfügen/vnd wann sie dises zuthun noch nicht in jhren Sinn vnd Hertzen bringen künden/ seye dieweil seines Ambts/ daß er jhr Vneinigkeit mit den Pisanern vergleiche.

Derohalben dunck jhne billich/daß sie sich von den Waffen enthalten/biß daß er bayder thail klag hette angehört vñ erschaidet/ dasselbig habe er den Pisanern auch befohlen/ welche er gewiß verhoffte sie wurden jhme gehorsamb seyn. Die Florentzer/ als sie die Legation gehört/wiewol sonsten auß Franckreich nit so gar fröliche ding verkündigt wurde/ haben sie doch nit dahin bewögt werden künden/daß sie dem Kayser/ehe das jnen die Statt Pisa widerstellt wurde/die entschaidung jres handels zuliessen/ sondern als sie seinen guten willen gelobt/antwortens/ sie wöllen kürtzlich mit jme durch Gesandte handlen/ vnderdessen aber bewerben sie sich vñ Besatzung vnd stärcke. Auff dz sie aber nit darfür angesehen wurden/als wann sie jrem Handel mißtrawten/ oder sich der einigkeit widerten/ vnd daß

sie sich

sie jhnen den Kayser gnädiger machten/haben sie Gesandte gen Genua zu jhme geschickt/ welche sagten / die Florentiner vermaneten jne nach sonderlicher Ehrerbietung gegen jme/ es künde kein bessere weiß deß fridens vnd einigkeit/welche er sich im Welschland zubefestigen beflisse/ angefangen werden/dann das jnen die Statt Pisa widerumb eingeantwort wurde / welches sonst andern kostte vrsach geben nach dem Reich deß Welschlandts zustellen: vnd es seye nit billich/daß sie/ als welchen daß jrige wäre genommen/ehe es jhnen widerzugestellt würde / den Handel eines entschaidung befehlen. Wann jhnen die Statt Pisa wider eingeraumt würde/wöllen sie jme/dessen billigkeit sie trawetẽ/ deß gantzen Handels erkantnuß zulassen/vnd die gemaine einigkeit der Welschen vnter einander nit verhindern. Als auf dise ding nach langer rathschlagung nichts vom Kayser geantwort wurde/seindt die Gesandten/von den jhrigen zu rugk berüfft/hinwegk gezogẽ. Also ist nit so fast der Kayser selbst/als Ludwig/seiner hoffnung beraubt worden. Dann er hette nit vermaint/daß die Florentzer des Kaysers Maximilians Vrthail nit annemmen wurden. Die Venediger aber wiewol sie des Kayse.s Waffen im argwohn hetten / darumb / daß sie etliche örter eingenommen / welche dem alten Rechten nach zum Hauß Oesterreich gehörten/ als sie aber sahen / daß er nähner gen Pisa hinzu raisete / also mainten sie es würde dahin kommen / das/ dann den Florentzern etwas eintweders durch seinen gewalt / oder durch zusammengefügte Waffen nemmen würde / wann er hinwegk wiche/ sie jhnen verlassen würde. Welches / als Florentz auch antribe / hat der Kayser mit sechs Venedischen Galeen / vnd etlichen Jag vnd Rennschifflein der Genueser außfarendt / an dem Einfurt Spediæ zugelendet / von dannen er auff dem Landt biß gen Pisa gezogen. Demnach / als er sein Heer gesamblet/ (dann etliche waren zu Landt kommen) hat er jhme den Port Liborno fürgenommen zustürmen / eine Statt der Florentzer / die am Meer gelegen / vnd mit der gelegenheit deß Orts/ vnd mit Bolwercken fest ward. Als dise eine starcken Besatzung hatten/ vnd mit Proviande/ so auff den Frantzösischen Schiffen zugeführt/ versehen ward/ liesse es sich ansehen/ als wäre sie hart zubestürmen / vnd die bestürmung kundt von wegen der Schiffrüstung/ so durch das Vngewitter geschlagen/ zu Meer nit lang getriben werden/ vnd die Venediger hielten es nit für nutzlich/daß gantze Kriegsvolck auß der Statt Pisa zuführen.

Der Kayser belägert Liborno.

Als aber die Galeen/da in denselbigen tägen ein Vngewitter entstanden/ welche bey dem Port waren/schaden litten: vnd die Teutschen Kriegsleuth/so keine Gezelt hetten/die kälte nit erleiden kündẽ: ist der Kayser / welcher wider Gott vnd Menschen nicht kriegen wolte/ widerumb gen Pisan gezogen/vnd dieweil des Teutschlands Zustandt sein Gegenwart erforderte / hat er sich durch das Mayländer Gebieth in Tyrol gemacht.

Nach Kayser Maximilians hinwegk raisen/hat Ludwig/welcher keine hoffnung mehr hatte die Statt zuerobern / sein Heer auch widerumb abgehollt / als der Krieg den Venedigern allein verlassen / welche man sagte / daß sie schuldig daran wären / daß der Kayser nicht länger dort verbliben.

Dieweil dises inn Toscana fürgangen / vnderdessen ist der Rest deß Frantzösischen Kriegs in Apulia schier auffgerafft worden / als Tarent von der Venediger Schiffrüstung eingenommen/vnd Friderich zugleich mit den Schlössern widergestellt ward. Vnd dise sachen seyndt fast vmb das End deß 96. jahrs geschehen / hat das jahr/ so hernach gefolgt / im Welschlandt newe Empörungen oder Krieg gebracht.

Dann der Babst Alexander / welcher sahe/ daß jhme ein newe gelegenheit zugestanden / darumb / daß er wußte / daß die Fürsten deß Vrsinischen Geschlechts mit den Neapolitanischen Sachen beladen waren / hat er jhre Landtschafften angriffen / vnd hat den Columnesern befohlen/daß sie es auch theten/ welche Sachen die kaum gestillten Haß der Guelphischen vnd Gibellinischen Rotten widerumb erweckt hat. 1497. Babst Alexander bekriegt die Vrsiner.

Ostia wirdt eingenommen.

Nach dem Ferdinand Consalvus zu disem Krieg auß Calabria beruffen/die Vrstiner aber bezwungen waren Frid zubegeren/ hat er Ostiam/so durch sein erste Zukunfft erschrocken/ eingenommen/ vnd ist Triumphierendt gen Rom eingeführt worden.

Vnderdessen/ welche der Frantzosen Rott waren/ haben den Ludwig Sfortiam/ so nicht solches geforcht/ vñ mit Kriegsvolck vnfürsehen angriffen/ vnd jne/ als sie die Statt Novio/vnd Bosco Castell eingenommen/in solche forcht gebracht/also/daß er bey dem Fürsten von Ferrar von wegen Frid/vom König auß Franckreich zuerlangen/angehalten.

Vnd es geschahen inn Franckreich schon grosse zurüstungen zum Welschen Krieg/ vnd man sagte Hertzog Ludwig von Orliens wurde deß nächsten tags gen Asti kommen. Diser aber/wiewol alle ding zu der Raiß zugerüst wären/ vnd der König mit dem Handel anhielte/als er einen verzug nach dem andern machet/hat er gnugsamb angezeigt/das jhme derselbig Zug nicht angelegen seye / derselben sachen gab man mancherley Vrsachen für/ vnder welchen etlich die fürnembst zuseyn vermainten/ darumb/ daß er den König nicht so gar wol auff sein sahe / welchem/ wann er ohne ein Kind sturbe/ er nachkommen wöllende/ vermainet es wäre nit seines Nutz vom Reich abwesendt seyn.

Vnderdessen seyndt etliche Gespräch / von wegen deß Fridens mit dem König auß Hispania zumachen/zwischen den Gesandten zuhalten angefangen worden: Dann diser/ so Friderichen zu Landt vnnd Wasser holffe/ verhinderet der Frantzosen Schiffrüstung: vnd als er ein guten Thail deß Landts Calabria in seiner gewalt hatte/vermainte man/ er thete das/ dämit er jme das Neapolitanisch Reich vil mehr als Friderichen zuaignete.

Johannes der Vierdt/König in Portugal.

Stillstand zwischen den Königin inn Franckreich vnd Hispanien.

Disen beflisse sich jhme Carolus nicht allein von wegen der Neapolitanischen Sachen / sondern / daß er durch die gelegenheit der Bundtsgenossen Gsellschafft vnd kräffte zertrennet / zuversönen.

Als derohalben Gesandte hin vnd wider geschickt/ist auf ein Monat ein anstand vnder jhnen gemacht worden/auß welchem der Frantzos die andern alle hat wöllen außgeschlossen haben / außgenommen den Kayser/ vnd König Hainrich auß Engellandt den Sibendten.

Johannis todt/Königs in Hispanien Sohn.

Vnlangst hernach ist Johannes deß Königs Ferdinandi Sohn gestorben/ sein Gemahel schwanger verlassende. Dise war Margretha deß Käysers Tochter / welche durch denselbigen bittern Fall geplagt / vor der Zeit eine Mißgeburt auff die Welt gebracht. Es ist deßwegen ein gmeine klag durch Hispanien angesagt worden / vnnd König Ferdinand vnd sein Künigin seyndt inn grossen Trauren gewesen/welchen vorhin alle Ding frölich vnd glücklich seyndt zugestanden.

Dann nach den weissen Mohren / so auß gantz Hispania waren vertriben / nach den glücklichen Sachen im Welschlandt / auff daß sie nicht deß Anstandts vnd Fridens/ welchen man verhoffet/ vollkommnem Nutz empfahen kündten/ haben sie/ mit haimischer Plag beladen / das vngewiß Glück der Menschlichen Sachen innen worden.

Vnd

Vnd wie schier ein Trübsal die ander mit sich zeucht/fast vmb dieselbig zeit ist Joannes König auß Portugal/deme deren die ein Tochter Isabella die ältist vermählet ward/ab einem Roß geworffen/nach dem er den Hals gebrochen/mit todt abgangen. Kein Vnfall allein.

Philibertus Hertzog auß Sophoi.

Auff das derhalben nit/wann die Schwagerschafft mit den Portugalischen auffgehebt/newe zwyspennigkeiten zwischen den Benachbarten/vnnd einander gehässigen Völckern entstünden/ist dieselbig hernach dem König Emanuel vermählet worden/vß von deren dritten Tochter hat man angefangen zuhandlen/dem Philippo Fürsten in Niderland zuvermählen. Margaretha aber hat hernach zu Philiberto/Hertzogen auß Sophoi geheyrat. Vnder dessen als Kayser Maximilian die Vätterlichen Landtschafften/jnnsonderheit/so auß Ertzhertzog Sigmundts Erbschafft zu den andern kommen/vnd gleichsam als zuvor abgerißne Glider zum Leib gefügt waren/durchsahe/vnd am Bodensee war ankommen/vnd zu Lindaw mit den Schweitzern ein Gespräch angestellt/thet ers/damit/wann durch das gantz Teutschlandt Frid gemacht/sie auch zu der Schwaben jhnen Benachbarten Volcks Bundt verwilligten/dieselbig Gsellschafft wurde zum gmainen friden vnd einigkeit zuerhalten nutzlich seyn. Als aber an der Sachen mehr gelegen war/dann daß man geschwindt darauff antworten kondte/begerten jhnen die Gesandten/welche wußten/daß jre Landtsleut derselbigen Gsellschafft sich widerten/ein zeit zugeben/darinn sie den jrigen das anzaigten. Die Schweitzer/als sie die Sachen berathschlagt/haben Botten gen Jnßprugk geschickt/welche sagten/sie kondten von wegen der anhaimischen Bündtnuß/vnd freyheiten/so jrem Volck von vilen Kaysern bestättigt waren/zum Schwäbischen Bundt sich nicht begeben: Sie begeren/daß sie der Kayser diß begerens erlasse/sonst wöllen sie sich gehorsamm zu den Diensten erzaigen. Diß Jahr ist zwischen den Florentzern vnd Pisanern ein Anstandt gewesen/vnd es waren auß den Fürsten deß Welschlandts/welche auff dise weiß die Frantzosen außzuschliessen/Pisas den Florentinern wider zustellen/vnd sie zu der beschützung deß gemainen Vatterlandts von den Frantzosen abzureissen vermainten. Der Kayser vermant die Schweitzer zum Bund.

Welches/als es für gehalten wurde/seind der Venediger Gesandte darzwischen kommen/auff vilerley weiß anzaigende/dise Gutthat werde bey jnen so vil nit gelten/daß sie der Frantzosen Freundtschafft verlassen/vnd sich zu den andern verfügen: Hergegen werden auß diser mehrung der stärcke den Frantzosen ein leichterer Zugang/vnd alle ding glücklicher werden/derhalben solle man sie nit mit Gutthaten/sondern mit gewalt vnd forcht zur pflicht widerbringen. Nach dem der Babst disen beygefallen/ist Petrus Mediceus tauglich zu der Sachen erkannt worden/welcher mit jren Räthen vnd Gelt versehen/sich vnderstanden in die Statt zukommen: das glück ist seinem fürnemmen nit günstig gewesen/daß er durch den Regen verhindert/als er langsamer/dann verordnet war/zu der Statt hinzu kommen/ist er entlich abgetriben worden. Auß disem handel ist der Statt Florentz ein grosse trübsal entstanden. Vil auß den Obersten der Statt seind enthauptet worden/eins thails Der Welsche Berathschlagungen wegen der Disamer Sach.

1498. Im Anfang deß nachfolgenden Jahrs / hat man widerumb newe Räth die Florentzer zuversöhnen bedacht / welche als sie Gesandte gen Rom geschickt / schon gnug erwisen / wann jhnen die Statt Pisa widerumb zugestellt wurde / wolten sie jhre Waffen vñ Reichthumb mit den andern zusetzen / vnd des gemainen Vatterlandts hayl der Frantzosen Gesellschafft vorziehen. Mit diser Sachen hielten deß Königs auß Hispanien / vnd der andern Gesandten an / außgenomen die Venediger / welche hefftig darwider waren.

König Carls Todt. Inn dem diß durchs Welschland geschicht / ist König Carl auß Franckreich an dem achten tag Aprilis / durch den Schlag berüert / zu Amboß gählings gestorben. Nach seinem absterben / darumb / daß er keinen Erben im leben hinderlassen / ist das Reich auff Ludwigen von Orliens kommen / zu welchem sich von stundan alles Hofgesind gen Pleß begeben. Diser hat im anfang deß angenommnen Reichs den Welschen / so deß Frantzösischen Kriegs forcht hinwegk gelegt hetten / insonderheit aber dem Hertzogen von Mayland eine forcht eingejagt / nit mit dunckten anzaigungen beweisende / er wolte dessen Landtschafft / welche er auß seiner Großmutter Valentinæ Erbschafft stritte / sie wäre seyn / jhme mit Waffen zuaignen. Vmb dieselbig zeit ist Eberhardt der Jünger / welcher dem Eberharden mit dem langen Bart seines Vatters ersten Bruder / Hertzogen zu Wirtemberg / nachkommen war / durch das böß Gewissen des böß geführten Regiments / oder durch der Vnderthonen forcht / welche er wußte daß sie jhme feindt wären / die regierung der Landtschafft auffgeben / vnd gen Vlm geflohen.

Der Jung Eberhardt / Hertzog von Wirtenberg / fleucht auß seinem Gebieth.

Der Pfaltzgrafen Wappen.

Hertzog Vlrich vermählet dem Kayser sein Enickl.

Disem hat der Kayser so inn Schwabenlandt gezogen / des Brudern Hainrichs Sohn Vlrichen an die Statt gesetzt / vñ jme Gerhaben vñ Anweiser geben / welche den sachen vorstunden / biß daß er auffwüchse / dann er war noch nit vber das zehend jar / mit Eberharden ist gehandelt worden auß gewalt deß Kayſers / daß er / nach dem er seinem Enickl die silberne Geschirr widergeben / järlich 6. tausent Gulden nemme. Diser als er zum Philipp Pfaltzgrafen gezogē / ist im sechsten jar hernach gestorben. Dem Vlrichen hat der Kayser Sabinam seiner Schwester Cunegund / auß Ertzhertzog Albrechten auß Böheim Tochter vermählet. Demnach / als er in das Preußgaw zoge / hat er zu Freyburg in der fürnembsten Statt deß Landts ein versamlung etlicher Fürsten vñ Ständen deß Reichs gehaltē / da man sagte es seye vil vom Zustandt deß Mailandischen Fürstenthumbs / vnnd auff was weiß man der Frantzosen fürnemen begegnen solle / für gehalten wordē. Als sich der Reichstag geendet / vnd Kayser Maximilian nach dem Rhein hinab gen Cöln zoge / samblet er vmb Cöln ein Heer zusamen / auff daß er Carls des Fürsten auß Geldern / welcher in seinē abwesen newe Auffruhr erweckt / halsstarrigkeit dätte. Disem hette Ertzhertzog Philippus dem Hertzogen Albrechten auß Sachsen schon entgegen gesetzt / zu welchem / als der Kayser stiesse / bestürmet er Echt / ein festes Schloß nit ohne grosse niderlag seiner Kriegsleut / er bracht auch das Stättl Neustatt / vñ etliche nächste örter / thails durch waffen / thails durch forcht dz sie sich ergaben. Vnd als er den von Sachsen / den Krieg mit den Geldern zu volziehē / ins Läger gelassen / zoge er zum Son gen Brussel. Als er daselb der Landleut sachē geordnet / dañ es war auch in etlichen Stätten in Brabant ein vnruh entstanden / name man für den krieg wider die Geldrer mit grösser Macht zuführen.

Reichstag zu Freyburg.

Sie Statt Echt wirdt eingenommen.

Inn

Inn dem nam Albrecht mit hilff Wilhelm von Jülich / gleich mitten im Herbst die Statt Stral/mit stethen Schüssen erschittet / nach belägerung zweintzig Tag durch ergebung ein. Die Geldrer aber inn dem Hensbergischen Gebiuth / vnnd der Grafen von Meers Landschafft/vber welche der von Jülich Schutzherr ist/auszlauffende/ theten rauben / füerten etliche gefangnen hinwegk / namen das Schloß Echt widerumben ein / als zwey hundert raisige / so in der Besatzung waren/getödt/vnd jhr Obristen gefangen worden / welcher ward Hannovius. Inn das endt diß Jahrs seynd des Schweitzerischen Kriegs (sie nennen jhne den Schwäbischen) anfäng vnd zurüstungen gefallen/ dessen ammaisten dise vrsachen gewesen. Von der ersten zeit an/ zu welcher Kayser Maximilian vom Ertzhertzog Sigmunden an Kinds statt auffgenommen/als er noch lebendig/ die herrschung seiner Landtschafften angefangen/hett er offt von den Schweitzerischen Bundtsgenossen begert/daß sie die Einigkeit vnd Bündtnuß/ welche sie mit Hertzog Sigmunden hetten/mit jhme auch bestättigten. Sie/welche ein Argwohn empfangen/es wurde durchschein das gesucht/daß sie in den Schwäbischen Bundt gebracht wurden / antworten.

Der Geldrische Krieg. Steral wirdt eingenommen.

Vrsach deß Schweitzerischen Kriegs.

Nachdem Ertzhertzog Sigmund sich vom Reich seiner Landtschafften abgethon/ werde er mit keinem Bundtsrecht verpflicht / vnd duncke jhne auch nit/daß es jme nutz sey einen Bundt mit einem zu machen. Durch dise jhr Antwort ist ein newe erbitterung / der gemüter entstanden/vnd gleichsam Samen deß Kriegs geworffen worden. Dann es waren schon von vilen jahren ein guter Thail Fürsten / vnd aller Adel den Schweitzern feind von wegen der durch die Waffen erlangten freyheit: Welches als sie wußten/widerten sie sich deß Schwäbischen Bundts/in welchem der Adl vil golte/ so fast/ vnd der sachen halber kamen sie nit allein bey jhnen/sondern auch bey den Schwaben/ vnd andern Benachbarten Völckern deß Teutschlandts in Vngunst / welchem sie lieber wolten mit halsstarrigem gemüt entgegen gehen/als die freyheit verlieren.

Vnder dessen hat sich Costnitz/ein berümbte Statt am Bodensee / welche sich bißhero von bayder Gsellschafft frey gehalten/ zu bayden thailen mit vilen verhaissungen angefochten/in denselbigen tägen zum Schwäbischen Bundt verfügt / vnd dahin seynd von stundan deß Kaysers/vnd der Vnirten Gesandte zusamen kommen/ vnd den Bundt vnd Gesellschafft mit derselben Statt bestättigt. Zu disen Ergernussen der Gemüter kame ein alte Feindtschafft hinzu zwischen den Etschländern deß Kaysers Vnderthonen / vnnd Graubüntern / (wie man sie nennet) einem Volck Rhetiæ der Landtschafft Cur gehorchende/welche biß auff denselbigen Tag / jmmerdar auff mancherley Schidleut gewisen/ nit hett künden verglichen werden. Vnnd als sich die Sachen schon zum Krieg naigte/ haben sich die von Cur / darumb / daß sie mainten sie wären der Widersacher stärcke vngleich/ auff den 13. Decembris zu Zürch in der gmainen versamblung der Schweitzer/zu jhrem Bundt gesellet. Als sie das gehört / welche auff deß Kaysers vnd Schwäbischen Bundts seitten waren/seindt auch jhr vil gen Constantz kommen/ da man deß Kriegs halben zu füeren/an welchem thail/vnd mit was macht ein jeder den Feindt angriffe / berathschlagt hat.

Costnitz nimbt den Schwäbischen Bündt an.

Ein heimbliche neid zwischen den Etschländeren/vnd denen von Cur.

Dieweil ich von disem Krieg hernach sagen würde / hab ich den Leser vermanen wöllen/ daß es nicht meines vorhabens alle Streit/ Scharmützel/ Verwüstungen der Gew/ Stätt/ Dörffer/vnd die zu bayden thailen empfangne/ vñ angethone Schäden nach ordnung zuerzehlen/sonder die Haubtsumma obenhin vermelden/darumb/daß alle Ding ains nach dem andern auß dem Stumpffen/ains thail auch auß den Scribenten der Baßlerischen Sachen künden genommen werden. 1499

Der Anfang dises Kriegs ist bey den Vennonen entsprungen/da etliche Etschländer auß gehaiß (wie man sagte) deß Raths von Inßprugk / welches man das Regiment der Oberösterreichischen Landen nennet/das Münsterthal ein Collegium (von welchem die nächst

Münsterthal.

nächst Landtschafft den namen hat / als sagte man deß Klosters Thal) anzugreiffen versuchende / als sie von den Beywohnern abgetriben / achtzehen auß den jhrigen verloren haben. Die Etschländer sagten das Ort wäre vndter Kaysers Maximilians Gebieth / wider welcher vnbilligkeiten die Graubünter diß Ort mit jhrer Besatzung befestigt haben.

Der von Hetzen Wappen.

Der Bischoff von Chur aber Hainrich von Hetzen / so mehr deß Kaysers / vnd der Schwaben seitten verbunden / hat das Schloß Fürstenberg dessen Haubtmann zu Tyrol vbergeben / durch welche That er jme bey den seinigen grossen Haß vnd Vngunst gemacht.

Vnter dessen griffen die Kayserische vnd der Schwäbische Bundt die Schweitzer mit Krieg an / welche die maisten örter / so den Feinden tauglich / mit Besatzung befestigt hetten. Es würdt das Gey zerstört / vnd als zu bayden Thailen newe Heer zusamen kamen / geschahen gleichsamb etliche Versuchstuck deß Kriegs.

Mayenfeld. Die Graubünter hetten zu Mayenfeld ein zimblich starcke Besatzung eingelegt. Dasselbig Ort vnder dem Malantio am Vfer des Rheins gelegen / nennet Tschudus Lupin / Glareanus aber Magnam, etliche Maienhoff / vnd sagen sie seye vorzeiten dasselb gehret worden. Dises fangen die Brüder von Brandeß / Ludwig / Thuring / vnd Sigmund / als sie mit etlichen Burgern einen List erfunden / vñ bey der nacht auß dem Schloß Valdutz hinauß gezogen waren / ein / die Besatzleuth erschlugen sie / die Statt vñ Schloß befohlen sie vier hundert Männern zubeschützen. Sie setzten auch zu Gutenberg vnnd andern Benachbarten Schlössern etliche Kayserische Reutter. Es werden von bayden Thailen hilffen berüfft / vnd als die Graubünter den Feindt ehe angriffen / haben sie vier hundert vmbgebracht / vndter welchen man geschriben findet / daß der Fenderich der Statt Vlm sey gefunden worden / welcher das Fändlein / so er mit den zänen begriffen / mit beissen haltende / mit vil Spiessen erstochen / nicht hat wöllen hinwegk lassen.

Ludwig von Brandeß.

Valdutz. Demnach ist Valdutz bestürmbt / Ludwig von Brandeß so darinnen gefangen / gen Rapersweil geschickt worden. Das Buch des Grunbeckhen sagt / daß der von Brandeß / als er ein Glaid genommen / zum Gespräch herauß berufft / er vnd das Schloß mit List eingenommen sey worden: welches / wann es also ist / hat es der Stumpff nit gewußt / oder nicht dergleichen gethan / daß er es wisse. Das Schloß / als man einen reichen Raub hinwegk genommen / ist mit Fewer verhergt worden.

Als Maienfeld auch eingenommen / welche in der Besatzung waren / seyndt gen Chur inn die Gefängknuß geführt worden / vnnd vier Burger / so denen von Brandeß die Porten auffgeschlossen / enthaubtet worden. Vmb das endt deß Hornungs ist von Philippen Pfaltzgrafen / Basel / Straßburg / vñ anderer Statt Gesandten frid versucht worden / als aber die gemüter zu bayden thailen halsstarrig waren / hat man nit eins werden künden. König Ludwig aber auß Franckreich hat auff die erste Bottschafft dises Kriegs / als der Gesandte zu der Schweitzer Dörffer geschickt / jhnen frid / bündtnuß vnd freundtschafft angebotten. Dann er verhoffet das Mailander Reich / deme er schon lang nachstellete /

Ludwigs Königs inn Franckreich Bund mit den Schweitzern.

stellete/ kundte durch dise glegenheit/dieweil der Kayser mit disen Kriegen beladen/leichtlicher eingenommen werden. Vnd die Schweitzer vermainten auch eines solchen Königs Gselschafft were jhnen in disem zustandt der sachen nit zuuerachten. Es geschahe derhalben ein Bundt auff 10. Jahr/als der Hertzog von Maylandt diß vergebens mit seinen listen/ zu verhinderd begerte.

Der Kayser erwirbt hilff

Vnder dessen eylte Kayser Maximilian/ selbiger zeit noch mit dem Geldrischen krieg beladen/ als er von der Schweitzer sachen/ vnd mit den Frantzosen gemachten Bündtnuß Bottschafft empfangen/vnd Hertzog Albrechten auß Sachsen dem Feldleger fürgesetzt/ auff der Post gen Freyburg/ vnd als er zu den Fürsten deß Reichs hin vnd wider Botten vnd Brieff geschickt/beruffet er hilff zusamen. Im Walgew (welches vor zeitten Druiana genant ist worden) legt er fünfftzehen tausendt streitbarer Männer/ so man auß der Landtschafft Tyrol beruffte. Dise/ als sie auff den 27. Mertzen vber den Rhein gefahren/ verbrennten etliche Dörffer deß Sangallischen gebiets/die Schweitzer/ so den jhrigen zu hilff geschickt waren/bezwangen sie/daß sie sich widerumb gen Werdenberg in das nächst Stättel begeben müssen. Vnder dessen/ wellche zu Costnitz waren/ als sie gehört hetten daß der Feind bey siben meil abwesend/nit weit mehr were/ als sie vnder dem Grafen Wolffgang von Fürstenberg hinauß zogen/vnd die Schweitzer jhr zukunfft nicht erwarteten/blünderten vnd verbrendten sie auff deß Feindts boden etliche Dörffer.

Wolffgang Graf von Fürstenberg.

Als der Feind sie mit Raub beladen/ vnd ohne ordnung/ faul/ heimbgeend angriffe/ schlug er etliche/vnd ertrencket sie/die andern seynd gen Costantz entflohen. Als sich also deß Kriegsglück verenderte/seynd in einem tag beyde theil vberwunden/ vnd Vberwinder gewesen. Nach disem Scharmützel befestigten die Schweitzer/auff daß sie den Costnitzern schaden theten/ Schwaderloch den nächsten Wald bey der Stadt mit Besatzung. Dieweil dise ding an denen orten geschehen/seynd die Etschländer widerumb in das Münsterthal gefallen/ vnd als sie die Höf vnd ligenden Gütter angezündet/ schlugen sie das Läger zwischen den Dörffern Malß vnd Letsch. Demnach als sich an denselbigen orten niemandt rürte/fielen sie vmb die Pfingstfeyrtäg/ verhergten das Engadeiner Gebiet: diß Volck wohnt in Rhetien/ bey deß Inns vrsprung.

Engadein.

Als die Engadeiner mit Kriegsvolck vngerüst/ eine zimbliche summa Gelts verheissen/ haben sie dreissig Geisel geben/dise seynd gen Meron geschickt worden. Die Grawbinter aber/ welche bey siben tausendt in Rhetien gezogtn/ haben ein thail Heers durch die krümme deß Bergs herumb gehen/ vnnd hinder der Feind herziehen gehaissen/ sie zogen mit den andern gar langsam zu jhrem Läger. Welche voran geschickt waren/ wie vnd zu wellicher zeit es verordnet war/als sie den jhrigen mit einem gemachten Fewr ein zaichen gaben/ verjagten sie der Feindt Raisigen zeug/ in wellichem sie gefallen/ vnnd bezwangen denselbigen von der Stadt zu weichen. Die Etschländer stunden mit drey zugerüsten ordnungen/ den Feind vor erwartende/welche/als sie auß zittern der Raisigen gefährligkeit hinder rugg sein vermerckten/ schickten sie etliche Rotten dahin/ von wellichen zwey hundert im ersten anlauff seynd erschlagen worden. Von stundan aber/ als die Gesellen durch einen Botten nach dem andern zu eylen geheissen worden/ seynd sie den jhrigen so noht lidten/ zu hilff kommen. Die Etschländer/ so nach dem hefftigen zusamen schlagen flohen/haben vil verloren/so eintweders vom Feindt erschlagē/oder in der Etsch ertrenckt. Welche noch vberig waren/ durch disen schaden erbittert/(die that wirdt da erzehlet/nicht gelobt) haben sie der Engadeiner Geisel zu Meron biß auff einen vmbgebracht. Der Stumpff sagt es seyen vier tausendt Menschen bliben. Das Läger ist den Feinden zu Raub gewesen/ das Städtl Glurens/ vnnd das Dorff Malß seynd von den Vberwindern angezündet worden.

Die Etschländer werden von den Grawbündtern geschlagen.

Der Kayser Maximilian verhergt die Landtwehr der Engadeiner.

Nach disem Streit verhergt der Kayser/so erstlich in das Walgew/ vnnd von hinnen/ als er Kriegsleuth genommen/ in Rhetien eylte/ der Engadeiner Gebiet mit Schwerdt vnd Fewr/vnd die/so er in Waffen fande/ tödtet er/demnach zoge er wider gen Veldkirch/ vnd von dannen gen Costnitz.

Vnder dessen als König Ludwig Botten zu den Schweitzern geschickt/ zaigt er an/ der Hertzog von Maylandt/ wiewol er sich anderst stellte/ seye doch dem Kayser günstig/ vnd schicke ihm haimblich hilff zu/ vnd es seye glegenheit/ daß manns ihme wider vergelte. Er habe im sinn wider ihne zu Kriegen/ vnd er zweiffle nit/ er kundte von der Landtschafft gebracht werden/ wann er ihme etlich tausendt auß ihren Dörffern bestellen dörffte. Die Schweitzer antworten/sie haben Feindt gnug/ vnd sie manglen der ihrigen/ welches ob es wol der König vngern hörte/ doch daß der Kayser im selbigen Krieg von den Welschen sachen auffgehalten wurden/hat er etliche fürtreffliche Kriegsgeschütz sampt ihren Werckmaistern/vnd vil Puluer zu ihnen geschickt. Als er aber in Vermandois vnnd Picardia Kriegsleuth an taugliche örter eingelegt/hat er sich den Fürsten Philippum/deß Kayserß Sohn/ auch mit Brieffen abzuschrecken vnderstanden / daß er dem Vatter nit hilff darreichet. Diser/ als er die Braut auß Hispanien gebracht / war zur selbigen zeit mit der Hochtzeit vnd Beylager/ vnd was darzu gehört/ beladen/ vnnd als er etliche Geschwäder Burgundischer Reitter/seinem Herren Vatter geschickt/lebet er sonst rüwig.

Burgundische Reutter.

Vmb dieselbige zeit hat ihme Kayser Maximilian/als er allenthalben Heer gesamblet/fürgenommen mit gantzem ernst demselbigen Krieg obzuligen. Welches als die Schweitzer sahen/ haben sie auch ihre bsatzung/ welche an den Gräntzen/ so dem Feind nahend gelegen/waren/mit einem newen Kriegsvolck gesterckt. Insonderheit aber die Zürcher schickten tausendt fünff hundert zum Schwaderloch / auff daß kein gwalt am selbigen ort von den Costnitzern herein fiele. Auff solches raiset der Kayser mitten im Julio von Costnitz hinweg: als ihme nach langer ordnung alles Kriegsheer der Reichstett vnd Bundtgenossen nachfolgte. Vnd als er ihme stracks fürgenommen wider der Feindt Heer zu ziehen/ giengen etliche Fürsten/ welliche/ als sie die Geschütz vor der Schlacht auff einem hohen Bühel gesetzt/ zum Streit gerüst stunden/ zu ihme/baten für die Schlacht/es seyen grosse zwyspaltungen der Gmüter vnter den Reichsständen / vnnd mancherley rähte / es sey zu förchten/ daß nit in so mancherley willen der Menschen/ wann ein zerrüttung entstehe/ die sachen in gfahr komme.

Als der Kayser sahe/ daß dise ding weißlich von ihnen weren berahtschlagt / vnnd der tag sich naigete/ hat er die Büchsen abgeschossen/ vnnd widerumb in die Stadt gezogen. In denselbigen tägen hette Ludwig Fürst von Maylandt / Galeacium, Vicegrafen seinen Verwandten mit beuelch ins Schwabenlandt geschickt/ daß er frid machte.

Galeacius Vice Comes.

Der König auß Franckreich/wiewol er den Schweitzern hilff schicket/vnd verhiesse/ doch daß er nit darfür angesehen wurde/ als wolte er lieber Krieg als Frid vnder inen/hat er auch seinen Gesandten geschickt/den Bischoff von Castell. Als derhalben auff 10. tag ein anstandt gemacht/ seynd beyder Gesandte gen Zürch zusamen kommen/daselbst als sie den von Castell vnder einem schein Friden zu machen/ das thun sahen/daß der Krieg nur auffgezogen wurde/vnd die Schweitzer/ sonst deß fridens sich nit widerten / vnnd mit deß Königs verheissungen beladen/sich härter erzaigten / hat man allein dem Galeacio allen gwalt gegeben die sachen zu schlichten. Als er anhielte / wirdt zu Schafhausen ein versamblung angesagt. Vnter dessen als er zum Kayser gezogen/hat er etliche abgeschribne Hauptartickel mit sich gebracht/ darinn er verwilligte/daß man solte frid machen. Vnnd als zu Schafhausen der Schweitzer vnd Curer Handel verhört/ wirdt zu Basel ein anderer tag außgeschriben.

Der Kay-

Seiten von Brandenburg Wappen.

Der Kayser hat dahin geschickt Casimirum von Brandenburg/ Hannsen Dalburg Bischoff von Wurmbs / Philippen von Nassaw / Pauln von Liechtenstain / den Cantzler Cyprianum von Serenein / vnnd die zwen Hansen / den von Abenberg / vnnd Luncen / mit hundert Raisiger Hofgesindt. Es waren auch der Schweitzer / der Grawbundter vnd Sangallen Gesandte da. Vnder disen zeigt der Viegraf an / er seye auß befelch seines Fürsten geschickt / daß er frid mache / er vermahne vnnd bitte / daß sie die Gmüter auff gleiche geding begeben / vnnd welche vermainten / daß ein theil von den andern mit vnbilligkeit were verletzt worden / die sollen jhren handel fürbringen.

Nachdem er dise ding gesagt / welche vom Kayser da waren / als sie der Ankläger Parthey an sich genommen / haben fast auff dise weiß angefangen zu reden. Dieweil zwischen Kayser Maximilians Vnderthonen / vnd zwischen den Grawßbündtern / die vnter das Bistumb Chur gehören / von wegen der Gräntzen ein zwyspalt fürgefallen / vnnd dise die recht entschaidung verworffen / zum ersten die sachen mit Waffen zu führen angriffen / haben die Schweitzer / die es nicht angieng / als sie erst einen Bundt gemacht / auß jhrem angebornen haß wider die Oesterreicher / nicht wenig seine örter / ohne angesagten Krieg / eingenommen / vnd die nächsten örter mit Schwerdt vnd Fewr verhergt / vnd diß dieweil er abwesend / vnd anderstwo zu schaffen hatte.

In welcher sachen / wiewol nit allein sie / sonder auch deß Reichs widerspennige / zur höchsten vnbilligkeit nichts vnderlassen hetten / jedoch habe der Kayser auß lieb deß fridens etliche Artickel beschriben / welliche wanns die Schweitzer werden eingehn vnnd annemmen / welches sie fürwar thun sollen / wolle er gern zulassen / daß frid werde. Nachdem sie diß angehört / hat Galeacius die Artickel Schrifftlich abgelesen / darauff die Schweitzer antworten: Sie haben nit zuuor zur Wehr griffen / sonder den benachbarten vnnd Bundtsgenossen von Chur / wider den vnbillichen gewalt geholffen / durch fürrupffung grosser Laster vnd schmach darzu geraitzt: Sie haben jhe die vnschuldige beschürmet / vnd deßhalben nit wider deß Reichs würde gethon / welche sie in allen jhren Bündtnussen allzeit außgenommen hetten.

Als vil die Fridensartickel belangete / dieweil sie denen gar vngleich / welche gen Schafhausen geschickt waren / konden weder die oder die jenigen angenommen werden / es werden jhnen dann vil nachgelassen. Galeacius vnnd deß Kaysers Gesandte haben auff dise ding / auff daß es fortgieng / begert / daß sie auch Gschrifftlich anzaigten / bey was geding sie bleiben wolten. Nachdem diß geschehen / hat Galeacius grossen fleiß in der Partheyen Artickel zu versöhnen / da man hinzu thun / oder hinweg nemmen / etlich auch verendern solte / gebraucht / aber zur Hauptsachen nichts außrichten konden. Als derhalben der handel auffgeschoben / ist er auff der Post gen Vlm / da der Kayser hin verraist / vnd die sachen dahin gebracht / daß auff das endt Septembri frid wurde. Dessen seynd dise fürnembsten bedingungen gewesen: Welche Landtschafften der Kayser bey dem Berg Rhetico (man nennt jetzundt dieselbig gegendt Pretigouiam) von den Amasonischen Grafen

Deß Galeacii fleiß frid zu machen.

Bedingungen deß Schweitzerischen frids.

deren Geschlecht ward abgestorben/ empfangen vnd besessen hett / derselbigen Inwohner sollen jhme/ wie vor dem Krieg/ gehorsam sein/vnnd sollen den mit den Grawbintern gemachten Bundt halten / vnd deßhalben daß sie von jhme abgewichen/nicht gestrafft werden/die zwispennigkeit/ so zwischen denen von Chur/ vnd deren anstössern den Tyrollern gewesen/ solle durch deß Bischoff Friderichs von Augspurg entschaidung entrichtet werden/von wellichem niemandt appellieren solt.

Die durch den Krieg empfangne schäden/todtschläg/Raubereyen/anzündung/vnbillichkeiten vnd schmachen sollen in ewige vergessenheit gestellt werden. Die Städt/ Schlösser/ Dörffer/ Höff vnd mit handt eroberten ligenden Gütter / sollen jedliche jhren Herren/ wie sie jetzundt seynd/ wider entgegen wortet werden/ was ein jeder für recht vor dem Krieg darinn gehabt/ solle er behalten.

Deren Burger / Hausgenossen vnd andere Baursleuth vnnd Inwohner sollen in jhr vorige Statt wider gesetzt werden/ vnd es sol keinem nachtheilig seyn / daß er vrsach der ärgernussen zum selbigen Krieg gebn/ oder empfangen hette. Man sol sich vor schmähen/vnbillichkeiten vnd hadern enthalten/ welches auff daß es geschehe/ sollen zu beyden theil Schidleuth verordnet werden/ welche allen zanck/ so sich begeben mochten / der güte vnd billichkeit nach entschaideten. Vber diser ordnung / seynd auch etliche andere zwytrachten durch deß Schidmans vnd der Gesandten erkandtnuß geschlichtet worden.

Vnder disem friden hat der Kayser begreiffen wöllen/ das Hauß Oesterreich / Ludwigen von Mayland/die Churfürsten/vnd die andern Stände deß Reichs/Item Straßburg vnd Basel/ mit jhren Bischoffen/ vnd andere Reichsstett im Schwabenlandt vnnd am Rhein den Schweitzern nahend gelegen. Diser nenneten den König auß Franckreich vnd seine Bundtgenossen die von Sangallen/ vnd Abbaceller/ vnd die von Chur. Also hat der Schweitzer Krieg ein ende gehabt/in wellichem/wiewol man nie zum streit der Hauptsachen kommen/ seynd doch vil Menschen zu beyden theilen vmbkommen/deren zahl etlich auff zweintzig tausendt beschriben haben.

König Maximilian war dapffer/vnd deß Kriegs wol erfahren/vnd hett grosse hilff der Schwaben/vnd von Reichsständen/ aber deren sterecken die Schweitzer gleichsam für ein allgemaine Stadt/ vnd auß einer Stadt maur streittende widerstunden/ vnnd erwisen daß sie nit geringer weren/ biß daß beyde durch den Krieg müd gemacht / den friden gern mit gütigen gedingen angenommen haben.

König Ludwig felt ins Maylandische Gebiet.

Im anfang Octobris hat König Ludwig auß Franckreich diß namens der zwölffte/ den lang bedachten vnd wider den Hertzog von Mayland zugerüsten Krieg angefangen/ mit vil Heer Raisiger vnd Fußknecht versehen/vnd darumb daß Sfortia den seinigen verhaßt war/ hat er schier all sein Landtschafft ohne blut erobert. Dann als er stracks gen Maylandt zoge/ seynd jhme die Burger entgegen herauß gezogen/ vnd die Knaben haben jhme als einem Erlöser deß Vatterlandts der dasselbig von der verhaßten Tyranney erledigt/ lob gesungen. Sfortia, welcher der zeit flucht zugeben vermaint/ flohe vber das Gebürg / vnnd machet sie es gen Jnsprug zum Kayser / als jhme dreissig Mauleſel den Schatz vnd fahrende Hab trugen. Vnd dise ding seynd fast im letsten Jahr desselbigen hunderten geschehen.

Sfortia wirt von Maylandt verstossen.

1500

Jm anfang deß nachfolgenden Jahrs rüstet Sfortia auß hoffnung die Landtschafft widerumb zu erobern/einen Krieg zu. Dann als er das obligend Vngewitter von Franckreich lang vor sahe/ hette er Galeacium nit allein von fridens wegen in das Schwabenlandt geschickt/ sonder daß er jhme etlicher Schweitzer Gmüter versöhnet. Als er nun selbiger zeit zu jhnen gezogen/ hat er fünff tausendt vmb lohn bestellt/welliche von wegen deß Frantzösischen Bundts vom Hauß ziehen verbotten/ sich wider der Obrigkeit willen in das Welschlandt begeben haben.

Zu denen

Zu denen kamen auch der Etschländer Hilffheer / vnnd fünff hundert Kyrisser / welche Philippus im Schweitzerischen Krieg dem Vatter / auß dem Suntgew geschickt hette.

Sfortia wirt von seinen Vnderthonē widerumb angenommen.

Cardinal Ascanius Sfortia.

Etliche Maylander waren auch noch getrew verbliben / denen der Cardinal Ascanius Sfortia vorstunde / deß Ludwigen Bruder / durch welches hilff am maisten schier die gantze Landtschafft in wenig tagen erobert worden / vnnd die Maylander / welche jhre Gmüter vom Frantzosen abgewendet / den alten Herren frölich empfangen haben. Vnder dessen handlet der Kayser durch Botten mit den Schweitzern / daß sie den König nit hielten / sonder mehr auff deß Sfortiæ seitten weren / welcher dem Reich verbünden. Es waren aber auch deß Königs Gesandte da / welche seine Recht zu dē Fürstenthumb Maylandt fürwendende / sagten er were bereit dem Kayser vnd Reich alles zu laisten / was andere Fürsten vor jhme gelaistet hetten. Auff solches antworten die Schweitzer dem Kayser / es gebüre jhnen nit wider den König zu Kriegen / mit wellichem sie einen Bundt hetten.

Vnder dessen was Ludwig Sfortia / als er zu Belägerung deß Maylandischen Schloß den Brüdern Ascanium verlassen / gen Nouar gezogen / vnd die Stadt vnd das Schloß erobert.

Novar wirdt widerumb erobert.

Fast vmb dieselbig zeit am 25. tag Februarij / welcher S. Matthiæ dem Apostel heilig / ist Philippen Fürsten in Niderlandt zu Gendt in Flandern ein Sohn geborn / wellichem der nämen Carl von deß Vatters Mütterliche Aene / so hernach Kayser worden / der zunamen der fünfft gegeben worden / vnd diser ist vilen Landtschafften durch Europam, mit hohem lob vorgestanden. Disen haben auß der heiligen Tauff gehebt / Carl Croyus Fürst von Berg / vnd zwo Margrethen / die Englisch deß Königs Edwarden Schwester / vnd die Oesterreichisch deß Maximilians Tochter.

Heren von Croy Wappen.

Vnder dessen schickte König Ludwig / als er der Stadt Maylandt abfall gehört / den Tramollium mit einem Raisigen zeug voran in das Welschlandt / vnnd hiesse jhn ein grosses Heer Fußknecht auß den Frantzosen vnnd Schweitzern annemmen / wel-

Johann Jacob Triultius.

chen als Johann Jacob Triultius/ vnd Ligninus fürgesetzt / zogen sie mit grosser eyl gen Nouar. Die Schweitzer so in der Stadt waren/ als man jhnen den Sold auff den tag nit gegeben/waren auffrührisch. König Ludwig eylte herzu/ sagte es werde bald Gelt verhandē sein/vermahnt sie/ daß sie in der pflicht bleiben/der vorigen dapfferkeit vnd Kriegerischen ehr ingedenck weren/ sie sagen sie wöllen mit halßstärrigen Gmütern wider jhre Brüder vnd Verwandte nit Kriegen/ vnnd als sie schon offentlich mit jhren Landtsleuthen / so den Frantzosen dieneten/ geredt / kundten sie durch keine bitt oder ansuchung bewegt werden/ daß sie den Hertzog in sicherheit brächten. Auff solches als er mit einer Schweitzerischen Klaidung eines schlechten Kriegsman angethon/ durch der Frantzosen Läger raisete/ ist er erkandt worden.

Ludwig Sfortia wirt gefänckelich in Franckreich geführt

Etlich sagen / er seye von einem Kriegsman verrahten worden / welcher darnach daheimb von den seinigen enthaupter worden. Mit jhme seynd Galeacius Sanseuerinas deß Roberti Sohn/ vnd etliche andere/ so mit gleicher Klaidung bedeckt/gefangen worden.

Als er nach Leon geschickt / vnnd man jhne den König nicht sehen liesse/ist er in das Schloß Lock gelegt worden/ da er das zehendt Jahr hernach gestorben. Der Ascanius. so auch von der Venediger Zunfftmaister gefangen/ als der König diß begerte/vnd sagte er seye in seiner Landtschafft gefangen/ ist auch in Franckreich geschickt worden. Die Mayländer aber/als sie verzeyhung deß abfals erlangt / haben sich dem König ergeben. Der Kayser welcher durch disen so vnverhofften glückfal deß Königs sorgfeltig/ vnnd vngern sahe/ daß vil vorhin von den Venedigern/vnd jetzunder von jhme/ (welche er mainte sie weren freunde/so zu den alten Rechten deß Reichs gehörten) weren eingenommen/vermahnet er die Chur vnd andern Fürsten deß Reichs vnd Stände/jhre fürnemmen zu verhindern/vnd daß sie jme deß Reichs Hochheit vnd ansehen befestigen/ hülfflich weren/vnd verhüteten daß nit allein jhme/ sonder auch der Teutschen Nation kein vnbilligkeit geschehe/ auff daß nit der Frantzoß/ wann er sahe/ daß jhne alles was er thet / vngestrafft hingienge/ sich grösserer ding vnderstunde/vnd wann er jhme den Bapst versöhnet (welches leichtlich were) die Kayserlich würde an sich zoge/ oder den Teutschen den tittel vnnd namen verliesse/ er aber dieweil das thete/ so der Kayser zuvor pflegte/ Mit disen vnd andern hielte Kayser Maximilian ernstlich an/vnd bate daß sie nit die Mayestett deß Reichs durch jhr trägheit zerreissen liessen/ sondern die von den Voreltern erworbne Ehr behielten.

Der Kayser bewirbt sich vmb hilff wider den Frantzosen.

Der Fürsten vnd der andern Gmüter würden durch disc ding bewegt/ vnd ein jeder nach seinem verstandt auff mancherley weiß bedacht/ seynd auch etliche zusamenkunfften gehalten worden/darinnen das gmain gschrey war/ man hette ein Krieg vnd Gelt/denselbigen zu führen verordnet. Nun wuste König Ludwig gar wol / wohin die Räth gehörten/ vnd was die Teutschen/ wann sie miteinander eins/vermöchten/vnnd als er den Fürsten deß Welschlandts nit wol trawete/ vnd der Maylander threw / welche er erst vnbestendig zu sein erfaren/verdächtlich hielte / hat er jhme fürgenommen den Neapolitanischen Krieg/ welchen er lang im sinn gehabt/auff ein andere zeit auffzuschieben.

König Ludwig helt deren von Mayland trew vñ glauben verdächtig.

Demnach

Demnach als die Florentzer vnd Pisaner ein jeder theil für sich/ nit ohn Gelts verheissung/ seine Heer/ so vom Krieg ledig/ auff sein seitten zu bringen / vnnd Hanns Jacob Triultius/ vnd Hanns Ludwig Fliscus für dise sich einlegten/ ist durch deß Cardinals von Roteva hilff den Florentzern/ darumb daß sie dem König im Mayländischen Krieg geholffen/ ein theil Heers mit den Geschützen zugelassen worden. Die Florentzer mit disen hilffen versehen/ auff daß sie desto weniger außrichteten / wurden daheimb durch grosse auffruhr/ so zwischen mancherley Rotten der Burger entstanden/ verhindert/ vnnd die Frantzosen waren gegen den Pisanern ihren alten Freunden genaigter/ dann daß sie jnen vnbilligkeit zufügten/ will geschweigen/ daß sie die bestreitten wolten. Derhalben seynd der Pisaner sachen dasselbig Jahr glücklicher gewesen/ als man vermainte.

Cæsar Borgia.

Vnder dessen als der König sahe/ daß er jhme die Teutschen vnnd jhren Kayser auff kein weiß versöhnen kundte/ hat er dē Bapst/ als er Brieff gen Rom geschickt / auff seine seitten gebracht. Welche glegenheit als Cæsar Borgia sein Sohn vermaint zugebrauchen/ nimbt er Pisaur ein/ vnd Rimini / vnd andere örter herumb / so durch der Herren

1501

König Ludwig begert fride mit dem Kayser machen.

Der Grafen von Görtz Wappen.

flucht verlassen worden. Diß Jahr ist Leonardus Graff von Görtz ohne einen Erben abgestorben/ dessen Herrschafften dem Hauß Oesterreich seynd zugefallen / welchem sie schon vorhin ein guten thail verpfendt worden. Im ersten Jahr nach tausendt fünffhundert hat sich König Ludwig/ als er von der Teutschen empörungen sicher / auff daß er den Neapolitanischen Krieg tauglich angreiffen kundte/ mit allem fleiß jhne Kayser Maximilian zu versöhnen beflissen/ welcher wann er versöhnet/ verhoffte er/ er wolte die andern verhindernussen alle leichtlich hinweg thun. Wiewol das schwer zu seyn gesehen wurde/ hette er doch eine hoffnung/ es kundte durch seinen Sohn Philippum geschehen. Disen vermaint er zuuor anzugreiffen/ vnd zu fridens gedingen zu bringen/ schickten derowegen Botten zu jhme/ welche sagten: der Krieg zwischen jhnen sey von wegen der Vnderthonen notwendigen gmainschafft beyden nachtheilig/ hergegen aber/ der fride sey annemlich vnd nutzlich/ welchen man mit Schwagerschafft bekräfftigen kündte / darumb daß der König der keinen Erben hette/ bereit were/ Claudiam ein 3. järige Tochter / seinem Sohn Carl zu vermählen/ vnd diß dergstalt/ waß sie zu Maßbarn Jaren kämen/ jnen das Hertzogthumb Maylandt zu einem Heuratgut geben wurde.

Diser frid aber köndte bestettigt werden / wann Philippus seinen Herren Vattern den Kayser / das bewegte / daß er / nach dem er dem König die niessung deß Mayländischen Fürstenthumbs mit seinem gwalt bekräfftiget / jhme / waß er den Neapolitanischen Krieg anfahe / nit verhinderlich were.

Bund zwischen den Frantzosen vnd Hispaniern.

Der Ertzhertzog hat diſe geding nit abgeschlagen / vnd gern zum Friden vnd Schwagerschafft verwilligt / wann diſe ding vom Vatter zugelassen wurden. Dieweil aber die beleydigungen schwerer waren / dann daß von stundt an frid werden kundte / hat der König vmb Gelt (wie Guicciardinus sagt) auff etliche Monat anstandt erlangt. Als diß also verrichtet / machet er mit dem Ferdinando auß Hispanien / welcher auch nach demselben Reich stellete / einen Bundt / durch welchen sie beyde Friderichen mit Krieg angreiffende / alle sein Landtschafft mit gwalt erobert / also theilten / daß dem Frantzosen Neapolis / mit der Landtschafft Apruzo, dem Hispanier Apulia vnd Calabria zufiele.

Diser Bundt ist im anfang so haimblich gewesen / daß Friderich vermaint der Consaluus seye da / daß er jhme hilff wider den Frantzosen erzaigen wolte / biß daß deß Königs Heer / welches / wann die zwo zusamen kämen / denselbigen vngleich seyn wurde / gen Rom war kommen. Dann darnach seynd der Hispanier Gesandte / mit den Frantzosen verfügt / zum Bapst zogen / welcher die thailung der Landtschafften / so vnter den Königen geschehen / bestättigt / darumb daß man sagte / sie hetten den Bundt gemacht / auff daß / wann sie den Krieg verrichtet / mit zusamengefügter stärck / der Christen Feind desto besser angriffen.

Auff solches ist Friderich / als er von den zweyen mächtigisten Königen bestritten / vnd sich hin vnd wider die Städt ergaben / durch eusserste not gedrungen / zu der Frantzosen trew begeben / vnd zum König Ludwigen / so jhme vil verheissen / geschifft. Vnlangst hernacher hat Consaluus, desselben Sohn Alphonsum der zu Tarent eine zeitlang belägert ward / vnd als sie sich ergaben / Gefangen / nit allein in Franckreich / wie er verheissen / sonder auch in Hispanien geschickt.

Friderich / als er von Neapoli wiche / schifft in Franckreich.

In denselbigen tägen als König Ludwig sich förchtet / daß dem guten glückfal von Teutschen kein verzug eingeworffen wurde / trachtet er nach Kayser Maximiliani freundschafft auff allerley weiß / von wellichem / wann er einen Lehenbrieff / von wegen deß Mayländischen Fürstenthumbs erlangt / hette er im sinn / etliche örter / so zu seinem Rechtspruch gehörten / von den Venedigern einzunemmen.

Als Cardinal von Rovea in der sachen lang grossen fleiß gehabt / vnd jhm zu letst vom Kayser Maximilian ein hoffnung gemacht / ist er zu jhme gen Trient gezogen. Daselb seynd sie leichtlich eins worden von wegen deß Carls Heurath mit Claudia, vnnd deß Maylandischen Hertzogthumbs besitzung ihnen zu bestättigen / darumb daß die sachen zu lang sich verziehen wurden / vnnd wann etwas darzwischen wer kommen / mit schlechter müh zu nicht kundte gemacht werden. Demnach hat man von wegen deß Kriegs wider die Venediger zu führen angefangen zu handlen / welche vil örter deß Reichs vnd der Fürsten von Oesterreich / auch etliche der Maylandischen Herrschafft innen hetten / vnd da sie Ludwigen das glück mißgönnen / liessen sich ansehen / samb wolten sie nicht / daß frid zwischen jhme vnd dem Kayser were.

Deß Kayſers vnd deß von Roues zusamenkunfft.

Zum dritten ist fürgehalten worden / von wegen eines allgemainen Concilii zu beruffen: in wellichem der Cardinal wolte / man solte die Kirchen nit allein an den Glidern / sonder auch am Haupt / selbsten reformieren. Es waren aber die da mainten / er suchet jme einen zugang den Bäpstlichen Stuel anzugreiffen.

Es ward auch ein widerwillen von wegen deß Rechten der Stadt Maylandt / darumb daß sich der Kayser widerte / deß Königs Mannlichs Geschlecht / wann eins geboren wurde / seinethalben versicherung zu thun / vnd begeret auch daß die vertribnen wider eingesetzt

zuthun/ vnd begeret auch daß die vertribnen wider eingesetzt wurden. Der König hat das ansehen/ als wolte ers von etlicher Rotten vnnd gwalt nicht zu geben. Auff daß aber deß Kayſers fürbitt vnderhandlung nit gar zu nichten wurde/ iſt der Cardinal Alcanius ledig gelaſſen worden/ vñ hat man ein hoffnung gehabt/ den Ludwigen Sfortiam in Franckreich/ auſſer der Gefängknuß auffzuhalten/ vnd der Cardinal hat verheiſſen/ der König werde Jährlich zweintzig tauſendt Ducaten/ den vnkoſten zu bezahlen/ erlegen. Nach langer handlung iſt man alſo hinweg gewichen/ auff daß man meinte/ wiewol von der Hauptſachen nichts klärlichs gehandelt/ doch ein anfang deß fridens were gemacht worden. Es iſt aber ein anſtand beſtättiget worden/ welcher wann er bliben/ ein tauglicher wege/ fride zu machen/ geſucht wurde. Eben im ſelbigen Jahr iſt Ertzhertzog Philippus/ auff daß er jhme die Völcker Hiſpaniæ gegenwertig verſöhnete/ als er mit ſeiner Gmahel Joanna/ ein Raiß fürgenommen am end Nouembriß gen Pariß kommen: da er von der Kauffleuth Obriſten (welches ein groſſe würde iſt in derſelbigen Stadt) vnd von den andern Ständen/ mit höchſter Ehr vnd anzeigung gmainer frölichkeit empfangen worden/ als man Teppich außlegte/ da er herein zoge/ vñ mancherley Schawſpil nach deß Volcks gebrauch/ gehalten wurden.

Philippus Ertzhertzog kompt in Franckreich.

Als er etlich tag daſelbſten verharrt/ gieng er in das Königlich Richthauß (man nennet es Parlament) vnd den handlungen vorſtunde/ erzeigt er ſich einen Fürſten/ (wie man ſie nennet) den andern Frantzoſen gleich als einen Herren Burgundt vnd Flandern. Als er von Pariß gezogen/ iſt er nach Pleß kommen/ vnd da er vom König vnd Königin/ ſo jhme begegnet/ in das Schloß geführt/ hat er vil Geſpräch mit jhme gehalten. Vnder andern ſagt man habe er vom König begert/ daß er die Frantzöſiſchen Kauffleuth/ welche notwendige Gewerb mit ſeinen benachbarten Vnderthonen hetten/ jhre Kauffmanswahren zu Lande vnd Waſſer führen/ vnnd ſie zu Brugg/ Damm oder Schluiſen an tauglichen örtern deß Landts Flandern ſtill ligen lieſſe/ wie ſie vor dem angehebten Krieg gethon hetten. Der König antwortet/ man müſſe ohn deren bewilligung denen daran gelegen/ nichts handlen/ demnach hat er Brieff zu etlichen Kauffleuthen derſelbigen Städt geſchickt/ auß wellichen etliche in Franckreich geſendet/ die ſachen mit denen von Rupell vnd andern verricht haben/ der Ertzhertzog nachdem er ſich/ alles gutwillig erbotten/ den Fridshandel bey dem König auß Hiſpanien ſeinem Schweher zu fürdern/ verrichtet ſein Raiß.

Im Parlament iſt er Præſident.

1502

Vnder deſſen als Kayſer Maximilian ſahe/ daß die weiß deß fridens mit dem Frantzoſen zu machen/ nit fort gehen wolte/ ſchicket er Hermetem Sfortiam ſeiner Gemahlin Brudern/ welcher vnlangſt daruor jhme zu dienſt vom König hinweg gelaſſen/ vnnd den Biſchoff von Brichſen/ Geſandte ins Welſchlandt/ welche mit dem Bapſt vnd andern Fürſten/ vnnd etlichen Städten/ von wegen deß durchzugs ins Welſchlandt/ die Kron zu empfahen handleten.

Philippus zeucht in Hiſpanien. Hermes Sfortia Kayſerlicher Legat ins Welſchlandt

Diſe/

Dise/ als sie zum ersten gen Florentz kamen/ hetten erhalten daß dieselbig Stadt dem Kayser/ alsbald er in das Welschland kommen wurde/ hundert Kyrisser schicte/ vnd drey Centner Goldts erlegte/ vnd Kayser Maximilian hette schon etliche Gschwäder Reutter nit mit einem schlechten Fußzeug in das Trienter Gebiet voran geschickt/ daß er sein Raiß in das Welschlandt vor zurichtet/ welche er doch/ als jhne täglich vil verhindernussen zustunden/ nit verrichten könden.

Frantzosen vnd Spanier werden vneins.

Vnder dessen wurden die Hertzogen auß Franckreich vnd Hispanien im Neapolitanischen Reich/ als auß der thailung der Landt- vnnd Herrschafften ein Krieg entstanden/ nachdem beyder gmainer Feind vertriben/ kommen zum ersten mit worten/ demnach mit Waffen zusamen. Im selbigen Streit handleten die Frantzosen/ als welche an der zahl höher/ frech/ vnd Ludwig Arminiacus Hertzog von Nemur jhr Obrister/ als er den Hispaniern ein Krieg ankündigt/ vnderstunde sich die Stadt vnd taugliche Schlösser/ welche jhnen auß der thailung zugestanden/ mit gwalt einzunemmen/ als jhme newe Heer der Schweitzer vom König zugeschickt/ welcher sich vnderstunde den Krieg anzutreiben/ vnd alle ding vnder sich zu bringen/ vnd deßhalben war er gen Leon/ vnd vnlangst hernach gen Maylandt zogen/ vnd vermanet alle Welsche jhme Vnderthone Hauptleuth zur Wehr zu greiffen.

Der Frantzos kompt ins Welschlandt.

Die Hispanier aber/ die sich insonderheit deß Consalui rath vnd hilff gebrauchten/ berufften auch newe hilff/ vnnd grössere Heer von Haimath/ der Frantzosen fürnemmen zubegegnen. Nit vil vnrüwiger war auch das ander Welschlandt zu derselbigen zeit: dann die Florentzer waren auch/ von wegen der Stadt Arezzo vnverhofften abfall von jhnen in grosser sorg/ vnd mainet Cæsar Borgia wurde nach deß Hertzogen von Vrbin eingenommen Herrschafft stracks wider sie ziehen.

Als er aber durch deß Königs gwalt abgeschreckt/ hat er den Krieg wider die Camerter gewendet. Vnder dessen hat der König/ wiewol er deß Bapst vnd dessen Sohns fortgang vngern sahe/ frid vnnd einigkeit mit jhnen gemacht/ als Cardinal von Rouca darzu holffe/ vnnd daß desto mehr/ darumb daß er Kayser Maximilian/ der nit ward versöhnet/ vnd die Venediger von viler sachen wegen arg wenig hette/ vnd man sagte König Ferdinand auß Hispanien brächte deß Friderichs Sohn mit jhme/ daß er jhme das Reich wider einantwortet. Der Borgia war dem König biß gen Ast entgegen gezogen/ vnnd hatte jhm sein vnd deß Vatters hilff im Reich Neaplis zu erobern verheissen. Als durch deß vertrawen vnd der seinigen glückfahl der König versicherte/ auch die sachen zu Mayland angeordnet/ ist er nit so gar mit nutzlichem rath in Franckreich widerkehrt. Dann nach seinem verraisen/ seynd der Hispanier sachen glücklicher fortgangen. Aber alle ding diß orts zubeschreiben/ ist nit vnsers vorhabens.

Borgia zeucht dem Frantzosen entgegen.

Der Frantzos raiset wider in sein Königreich.

Fast vmb dieselbig zeit/ darinn dise ding durch das Welschland seynd fürgangen/ haben in Teutschland bey Speir vil Bauren/ vnd auß dem Gew gesamblete menig wider die Obrigkeit zusamen geschworen. Disen ist diß warzeichen/ daran sie einander kandten/ gegeben worden. Sie fragten von einem jeden der jhnen begegnet/ was dise zeit für ein zustand der sachen wer? wann einer geantwortet/ es seye vor den Mönchen vnd Geistlichen nichts sicher/ hielt man jhne für einen wissenden vnnd trewen: Dieselbigen wort/ deß fragenden vnd antwortenden/ daß die zier nit manglete/ giengen nach der Landtspraach auff einen gleichen hall hinauß/ welches man einen Reimen nennet.

Bauren Krieg vmb Speir.

Es waren zwen Hauptleuth vnder jhnen gemacht/ denen die andern gehorsamb weren. Durch dise that/ wiewol sie gnug erklärten/ daß vnder vilen kein Gsellschafft/ ohne ein Haupt wol bestehn kundte/ namen sie jhnen dannoch für alle Obrigkeit außzutilgen/ die freyheit mit Waffen zu bekommen/ die Kirchen vnd Klöster zu plündern/ vmb daß auß dem Raub vberkommene Gelt sich stercken/ damit man dem Marggrafen von Baden/

vnd Bi-

vnd Bischoff von Speyr solle vertreiben / die andern ding werden darnach nach wunsch fortgehen. Es werden etliche haimblich versamblungen gehalten/ vnnd gen Brussellam vberm Rhein ein Reichstag gehalten. Von jhnen wurden die allerlistigsten in die nächsten Dörffer geschickt/der einfeltigen Leuth Gmüter herzu zu locken / vnd auff daß der sachen kein Deckmantel manglet/brauchten sie die heylig Jungkfraw/vnd Johannem den Euangelisten für jhre Warzaichen/ das Vatter vnser mit dem Englischen Gruß / pflegten sie jegliche täg fünff mal betten. Man sagt dise auffruhr seye allein von zweyen Baurn entstanden/welche wann sie nit entdeckt were gewesen/ eh daß sie an stärcke zuneiffen könden/ hette sie dem gmainen nutz grossen schaden gebracht. Als auß den zusamen geschwornen etlich Gefangen worden/haben sie die andern mitwissenden angezaigt. Die Auffrühr er werden gestrafft.

Etliche fürnemme Vrheber hat man nach deß Kayfers willen vnd geheiß enthaupter/die andern seynd ein jeder nach seinem verdienst/ eintweders ins Elendt verjagt / oder vmb jre Güter gestrafft worden/etlichen einfältigen hat man verzigen. Also hat mit Gottes hilff dieselbig zusamen schwörung ein endt gehabt.

Im nachfolgenden Jar/welches desselbigen hunderten das dritt war/haben der Frantzosen sachen im Neapolitanischen Reich angefangen geringer/ vnd sie selbs bey Welschen verhasset oder veracht zu werden. Dann nach deß Königs abraisen / denen die sachen befohlen ward/ liessen sich ansehen/ nachlässiger zu handlen. Dann Consaluus, wiewol er an stärcke vngleich/ hat er doch der Frantzosen frechheit bißhero mit dapfferm Gmüt getragen/ vnd versöhnet jhme von tag zu tag newe hilff/ vnd viler Gmüter. Vnder dessen hielte Ertzhertzog Philippus mit dem Fridshandel/ wie er dem König auß Franckreich zu thun verheissen/bey dem Schweher an/ welcher sich desselbigen auch nit widerte / sonder die ding/ so er von nöten zuseyn vermainte / befohle. 1503

Demnach als er zu Landt in Flandern ziehen wolte/ vnd vergebens vermahnet/ daß er nit durch Franckreich raisete/ hat er jhme auß den seinigen zwen Geferdten zugeben/ deren hilff vnd raht er in der sachen mit König Ludwigen zu verrichten gebrauchete. Als er aber Glaidt von jhme begerte/ hat der König nit allein dasselbig gegeben/ sonder auff daß er sicherer wer / etlich auß den Landtherren in Flandern zugeschickt / welche daselbs als Geisel dieweil auffgehalten wurden. Dise hat Philippus / alsbald er in Franckreich kommen / auff daß er/ die sachen trewlich zu halten darfür angesehen wurde/ da er Brieff zu den seinigen geschickt / ließ er sie hinweg raisen.

König Ludwig auß Franckreich.

Er ist mit vnglaublicher herrligkeit/ vnd höchsten Ehren / wo er durch das Franckreich geraist / auff das König Ludwigs befelch empfangen worden / welcher sich beflisse / jhne zu verbinden / von dem er wuste / daß er ein Junger Herr were / vnnd der Vätterlichen Würde / grosser Landtschafften / vnnd deß gantzen Reichs Hispanien nachkömbling zu seyn hoffete.

Vor dem

Vor dem endt deß Monats Mertzen ist Philippus gen Leon / oder (wie Guicciardinus sagt/) gen Pleß zum König kommen/ welcher jne auch mit grosser freud erzaigung empfangen hat/ vnd dieweil er daselbs gewesen/ hat er auch die/ so bey jme in einem ansehen gewesen/ mit vilen schanckungen begabt. Es werden etlich Gespräch vnder jhnen gehalten/ vnd zu letst ist auff dise weiß frid gemacht worden. Das Neapolitanisch Reich solle von den Frantzosen vnd Hispaniern nach der form der ersten thailung ingehabt werden/ dieselbigen Landtschafften/ Schlösser/ Städt/ von welcher wegen sie vor dem gmainem Sig vnder einander stritten/ sollen dem Philippo behaltsweiß vbergeben werden. Der Carl vnd Claudia sollen/ nachdem der Heurath vnder jhnen bestättigt/ König zu Neapolis/ vnd Hertzogen Apuliæ vnd Calabriæ genent werden/ die örter / so die Hispanier besassen/ solle Philipp/ welche die Frantzosen/ solle der/ welchen der König wolte / innen haben/ welchen beyder Vormünder sie weren/ biß daß sie zu jhrem Alter kämen/ vnnd zusamen gefügt werden. Dise fridens Artickel seynd vom König selbst/ vnd vom Philippo im namen der Schweher mit Aidtschwur bestättigt/ vñ offentlich außgeruffen werden. Welche wann man sie fest vnd steiff gehalten/ so were zwischen dem König auß Franckreich vnnd Kayser ein ainigkeit/ vnd ruh vor Krieg/ vnder den grösten Fürsten der Christenheit hernach gefolgt. Jetzunder aber hat Consaluus, als er die Bottschafft der sachen vernommen/ dieweil er jhme gwisen Sig auß den Frantzosen verheist / eintweders darumb daß er mainte deß Ertzhertzogen Philippen gwalt were nit gnugsam / oder daß er es also jhm beuelch hette/ vom Kriegen nicht lassen wöllen. Es ist auch gläublich/ daß Ferdinandus/ als er der seinigen glückfall vernommen/ habe dem Sig nachhengen vnd lieber Frid als Krieg gewöhlt. Derohalben als Ludwig solches / vnnd daß auch mit dessen Gelt durch das Teutschland Kriegsleuth geworben wurden/ durch Außspäher erfahren / hat er sich der sachen halber bey dem Philippo beklagt.

Frid wurdt gemacht zwischen dem Frantzosen vñ Spanier.

Consaluus gibt kein frid den zu.

Philippus entschuldiget sich bey dem König.

Philippus entschuldigt sich / es sey jhme die Fridshandlung vom Schweher dem König befohlen/ vnd es sey jhme macht gegeben denselbigen zu machen / es sey nichts von jhme durch arglist gehandelt worden/ es seyen Zeugen vnd Schidleuth vorhanden/ welche der Schweher hinzu gethan hette/ welcher wann er jhme hernach ein anders fürgenommen/ hab ers nit wissen könden: er verhoffe aber/ es werden bald alle ding rüwiger werden/ vnd er wölle darzu helffen.

Ferdinand aber erwartet/ mit deß fridens bestättigung zuuerziehen / vnnd eins mit dem andern fürzunemmen/ deß Kriegs außgang. Vnder dessen haben die Frantzosen/ als sie schier in zweyen streitten nach einander vberwunden / die besten auß den jhrigen verloren/ vnd Consaluus, der sich deß glücklichen lauffs deß Sigs gebrauchte / ist gen Neapolis / als jhme es keiner wehret / eingeritten/ die Frantzosen haben sich in die Schlösser begeben.

Die Frantzosen/ als sie von Consaluo vberwunden/ kehren vmb nach Neapoli.

Philippus war noch nit vom König hinweck gewichen / zu wellicher zeit dise ding in Franckreich erschollen / aber er hielte mit stetten Bottschafften / so er zum Schweher schickte/ von wegen deß fridens an/ vnd er wolt nit hinweg ziehen / biß daß er dem König ein gnüge gethon/ vnd erwisen/ daß er auffrecht mit jhme gehandelt hette.

Auff solches wurden Gesandte zum König geschickt/ welche erwisen daß derselbige fride weder nutzlich noch sicher seye/ er habe gleichwol dem Fürsten Philippo macht friden zu machen: aber etlicher Artickel halber seye wider deß Schwehers Gmüth von jhme geordnet worden / von welchem er sondere Büchlen / vnnd klärere beuelch hette erwartn sollen.

Als Phi-

Als Philippus diſe ding widerleget/ hat der König auß jhrem zanck leichtlich verſtanden/ daß der Fürſt nit daran ſchuldig war. Die Geſandten aber gaben andere mittel für/ fride zu machen/ welliche der König verworffen/ vnnd als er Ferdinanden rauch angefahren/ hat er ſie denſelbigen tag von Hof geſchafft/ vnd mit gröſſerer macht jme einen Krieg zuzurüſten fürgenommen. Philippus aber/ welcher mit ſeiner guten erlaubnuß fortgezogē/ als er ſein Schweſter Margreth/ ſo Philiberto Hertzogen von Sophoy verheurat/ haimbſuchte/ iſt darnach widerumb zu den ſeinigen zogen. Vnder deſſen name jhme Conſaluus, als er Petrum von Nauarra zu beſtreittung der Neapolitaniſchen Schlöſſer verlaſſen/ Caiet ein feſte Stadt für. Der König aber hat newes Heer auß den Gaſconiern vnnd Schweitzern/ vnder dem Tramollio vnnd Hauptmann von Diuion ins Welſchlandt geſchickt/ wellichen der Bapſt Alexander den durchzug erlaubte/ jhnen auch hilff von jhme vnd ſeinem Sohn verheiſſen: bald iſt er mit

Vergebner frid.

Petrus von Nauarra.

Bapſt Alexander ſtirbt

Gifft/ welches andern beraittet ward/ hingerichtet worden/ vnnd der Sohn in ein langwirige Kranckheit gefallen. An Alexanders ſtatt iſt Franciſc Piccolominæus kommen/ welcher Pius der dritt/ hat wöllen genennt werden. Nach diſem/ welcher in wenig tagen geſtorben/ iſt Bapſt Julius der ander kommen/ den Borgiam hat heiſſen fangen. Es war zu derſelbigen zeit nit allein im Welſchlandt zwiſchen den Frantzoſen vnd Hiſpaniern/ ſonder auch im Rouſſilioniſchen Gebiet vnd demſelben benachbarten örtern Krieg. Friderich von Arragonien aber/ als jme ein hoffnung das Reich widerumb zu bekommen/ zugeſtanden/ hette er zwiſchen beyden anſtandt gemacht/ die allein 5. Monat an denen orten/ ſo jenhalb deß Gebirgs/ bleiben wurden. Derhalben haben ſich der Frantzoſen Heer/ ſo biß zum Fluß Gariglia fort zogen (die alten nenneten jhne Lirim) vnd vom Conſaluo jhnen der durchgang verbotten/ vnd bald in die flucht gejagt/ mit groſſem ſchaden gen Caieta gemacht/ vnd als ſie vnlangſt hernach erlaubnuß auß dem gantzen Reich mit jhren ſachen zu weichen erlangt/ haben ſie jhme die Stadt ergeben.

Bapſt Julius der ander.

Bapſt Julius facht Borgiam.

Die Frantzoſen vbergeben dem Conſaluo die Stadt Caieta.

Dieweil diß durch Italien fürgeht/ ist bey den Teutschen Hertzog Georg in vndern Bayren/mit dem zunamen der Reich/ gestorben/ein Tochter mit namen Elisabeth verlassende/welche dem Ruprecht Pfaltzgrafen/ deß Churfürsten Philippen Sohn verheurat/ jhme zwen Söhne Philippum vnd Othonem geboren. Disem hette Georg das seinig alles vermacht/aber Albrecht vnd Wolffgang Fürsten in obern Bayrlandt/sagten es were wider die Gesatz vnd ordnungen: es seyen ältere Freyheitsbrieff verhanden/ darinnen versicherung geschehen/ wann einer auß den Hertzogen in Bayren an männlichen Erben absterbe/ daß der nächst befreundte auß der seitten Lini (wie manns nent) in seine Gütter vnd Herrschafft trette. Als sie durch das fürgeben nichts außrichteten/ haben sie deß gantzen Handels erkandtnuß an den Kayser gebracht. Diser aber/damit den Fürsten nit in Teutschlandt kein vrsach zum Kriegen gegeben wurde/ hat sich fast beflissen/auff das/ wann die vnrichtigkeit nach billigkeit vnd recht auffgehebt/ frid vnnd einigkeit erhalten wurde. Aber Ruprecht/ der noch nit die Kindschuch zertretten/ beydes durch sein natur selbs/vnd dann auch durch anderer Räthen frecher/ liesse sich ansehen/als wurde er die geding/ wie billich die auch weren/nit annemmen. Derhalben ist die sachen im anfang deß nachfolgenden Jahrs in einem Krieg außbrochen. Der Kayser aber/ nachdem er sahe/ daß durch gütliche handlung nichts kundte erhalten werden/ thet er jhne in die Aacht/ vnd erlaubet einem jeden alle sein Herrschafft zu plündern. Dessen Vatter dem Churfürsten trohet er mit gleicher straff/ daß er dem Sohn nit hulffe.

Herzogs Georgen todt.

Zanck wegen der erbschaft

1504 Der Bayrische Krieg.

Der Churfürst Philippus wirdt mit seinem Sohn Ruprecht in die acht erklärt.

Philippus zweiffelhafftig/dieweil er weder den Sohn zu verlassen/ weder deß Kaysers zorn auff sich zu laden vermainet/ als er zu letst sich der vom König auß Franckreich verheissen hilff (wie man sagte) gebrauchet/ vnd durch die anmuttung deß Vätterlichen Gmüts vberwunden war/ griff er zu der Wehr/ vnnd erzaigt sich dem Sohn zu einem Beschützer.

Krieg in der Pfaltz.

Daher er auch aller nutzungen vnd Lehen deß Reichs beraubt würdt/ es ist auch den andern Fürsten/ insonderheit aber Vlrichen von Wirtemberg/ vnd Guilielm Landtgrafen auß Hessen befohlen/ daß sie jhne/ als einen abgesagten Feind/ mit Krieg angriffen. Vlrich war genaigt auff disen zug/ welchem daß deß Albrechten Tochter Sabina durch deß Kaysers gwalt/ welcher sein Vetter war/ verheurath sey worden/ haben wir oben gemeldt. Auff daß er derhalben so wol jhme als dem Schweher seinen fleiß angenemb machte/hat er ein Kriegsheer von acht hundert Raisiger/vnd zwey tausendt zu Fuß geworben/ vñ als in deß Pfaltzgrafen Landtschafft einfiele/bestürmet er das Kloster Maulbrñ so mit Maurn/Thürn vnd Besatzung befestigt ward. Den Abbt/ welcher mit den Brüdern gen Speir geflohen/ als er jhme geschworen/ hat er an sein alte stett eingesetzt. Darnach name er die Städt Besichem/ Leostad/Weinsberg/Newstadt vnd Meckmül mit etlichen Schlössern ein/ Wilhelm erobert auch die Stadt Calb/ ob er wol Ingelheim hart belagert/ hat ers doch nit erobern künden/vnd als sich die Belägerung geendet/ ist er vnlangst darnach gestorben.

Ruprecht wirbt die Böhmen.

Im Bayrlandt aber hat Ruprecht/dem Albrechten an stärcke vngleich/ kein kleinen hauffen Böhmen geworben. Diß hat Kayser Maximilian bey Regenspurg empfangen/ welcher auch zu Feld lag/vnd nicht leyden kundte/ daß die Böhmen ins Teutschland gefährt wurden. Es stunden jhme bey/ Hertzog Albrecht auß Bayrn/Marggraf Friderich von Brandeburg mit dem Casimiro vnnd Georgen seinen Söhnen/ deren Anfraw war Elisabeth von Oesterreich/deß Königs Laßla Schwester. Der Kayser hette sie beyde zur zeit deß Kriegs zu Rittern geschlagen. Ruprecht hatte sich mit den seinigen zu dē Böhmen verfügt. Als sie beyde deß Streits begürig waren/ist ein grosses treffen geschehen/vñ Ruprecht hat sich dapffer vnder den ersten gehalten/ die sinckende Schlacht etlich malen erneweerendt/vnd kein anzaigung der forcht von sich gebende/biß daß er sahe daß die seinigen still stunden.

Als aber

Als aber der Kayser die seinigen mit worten vnd wercken vermahnet / vnd in den dickisten hauffen der Feindt hinein fiel / ist er in gfahr Leibes vnd Lebens kommen / auß welcher da er durch der seinigen dapfferkeit erlöset / hat er vom Feindt / so jhme hefftiger widerstunde / den Sig abgetrungen. Auß den Böhmen seynd vil in der Schlacht bliben / etlich in der flucht erschlagen worden / die andern seynd durch die Wälde / daher sie kommen / widerumb haimb zogen. Ruprecht ist entrunnen. Nach disem Streit haben sich vil örter hin vnd wider von jhnen selbs ergeben. Der Kayser schlegt die Böhmen.

Es ist Kueffstain ein Stadt am Innstromm an den Gräntzen der Landtschafft Tyrol vnd deß Bayrlandes / welche ein Schloß hat so auß einem festen Felsen gehawen / daß an einem Schrofächtigen ort deß Bergs gelegen / ob der Stadt ligt / auß wellicher man nur durch einen weg darzu kommen mag / von natur vnd mit dem Polwerck gantz wol befestigt. (man nennet es Geroltzegg) Dises hielte selbiger zeit Hannß Bencnawer / mit besatzung innen / Edel vom Geschlecht / vnnd mit Kriegssachen wol erfahren / welcher es mit den Pfaltzgrafen hielte / vnd durch diß orts vertrawen erhebt / stoltzierte. Die Stadt Kueffstain.

Der Kayser zoge dahin / begeret jhme das Schloß sampt der Stadt vbergeben / verhiesse dem Hauptman das Leben vnd verzeyhung. Als diß nicht kundte erlangt werden / griffe der Kayser die bestürmung / wiewol sie schwer war / an / vnd hiesse das Schloß stetts beschiessen. Man sagt der Hauptman / nachdem die Gschütz abgeschossen / habe befohlen man sol den außwendigen thail der Mauren mit Besen abkehren / mit wellichem er anzaigte / daß dem ort kein grosser schad kundte zugefügt werden. Der Kayser belägert das Schloß Geroltzegg.

Aber die hoffart vnd verachtung deß Kayſers ist jhme nicht zu gutem kommen / welcher durch dieselbig sachen bewegt / jhme mit halßstarrigem Gmüth die Bestürmung fürgenommen anzutreiben / vnd als er sich vil bedachte / hat er ein ort am Berg gegen vber eingenommen / welches die glegenheit deß Schlosses mit der höhe was vbertreffende / vnd hat die Geschütz dahin zu legen tauglich befunden.

Derohalben hat er etliche grössere Geschütz mit grosser müh / vnd mit langem vmbgang durch büchellächtige Jöcher der Berg geschafft herzu führen / mit wellichen nicht die Stadtmaur / welche auß dem Felsen gehawen waren / sonder die Kriegsleuth selbs / so vor der Mauren stunden / angriffen wurden / vnnd es ward nirgendt jhnen kein sichere abtrettung.

Die sachen / so sich ohn alles verhoffen begeben / hat deß Hauptmans halßstarrigkeit gebrochen / welcher als er das gegenwertig verderben vorhanden sahe / hat er sich ergeben / vnd spat vmb verzeyhung vnnd missethaten gnad / so er vorhin / da jhme die erbotten / verworffen hett / gebeten. Dann er ist mit etlichen Burschgesellen vom Adel enthauptet worden. Geroltzegg wirdt eingenommen. Bēzenawer wirdt enthauptet.

Der Kayser hat das Schloß sampt der Stadt zu der Landtschafft Tyrol gebracht / vnd denselbigen thail deß Berg / auß wellichem die Gschütz abgeschossen waren / also abbrechen lassen / daß hinnach dem Schloß vom selbigen ort kein gwalt kundt zugefügt werden. Die grösser Geschütz aber / sagen etliche / seyen in das Wasser versenckt worden.

Ruprecht ist vnlangst hernach auß bekümmernuß / (etlich wöllen durch Gifft) zu Landtshut gestorben / wellichem sein Gemahel nachgefolgt. Als derhalben der Pfaltzgrafen Geschlecht grossen schaden auß disem Krieg empfangen / vñ man mit gantzer macht auff Philippen trunge / haben Christoph Marggraf von Baden / vnnd etliche andere für jhne gebetten. Durch welcher fürbitt er bewegt / vnd / wie er dann beschaidenlich war / nit wolt / daß die Churfürstlich würde vndergienge / hat er auch / wider jne zu Kriegen / auffgehört / vnd den andern Fürsten / daß sie es auch theten / gebotten / biß daß man im nächsten Reichstag desselbigen gantzen handels richtig wurde. Ruprechts todt. Christoph vō Baden bittet für Philippum.

Verbündtnuß zwischen dem Kayser vnd den Frantzosen.

Dieweil diſe ding im Teutſchland geſchehen/iſt in Franckreich zwiſchen dem Kayſer vnd ſeinem Sohn/vnd König auß Franckreich/durch die Geſandten ein Bundt gemacht worden/ als deß Bapſts Julij Geſandte/ Biſchoff von Siſteron: vnd Marggraf von Finaria, zugegen waren. deß Bundts Summa iſt diſe geweſen: Daß zu deß Carls vnd Claudiæ Heurath ſo ſchon vorhin durch deß Königs Aidt beſtättigt/ auch von jhme/ vnd vom Franciſco Angeloſmi jhrem Befreundten/vnnd ſeinem nächſten Manßerben/ vnd etlichen andern Fürſten auß Franckreich verwilligt wurde. Daß Kayſer Maximilian/nachdem er alle Lehensbrieff deß Maylandiſchen Fürſtenthumbs abgethon/dem König vnd ſeinem Manserben/wann jhm einer geboren wurde/ einraumen thete: ſo aber nit/ dem Carl vnd Claudiæ, oder wann er vor dem Beylager ſturbe / dem Ferdinanden deß Philippi andern Sohn/ wann er Claudiam genommen hett/verlihe. Welches alsbalden es gemacht wurde/ ſolte der Kayſer ſechzig tauſendt Rheiniſch gulden vom König empfangen // vnnd jegliche Jahr auff vnſers Seligmachers Geburtstag zwen Guldine Sporen. Vnd wann derſelbig ins Welſchland wider die Venediger zoge/ die Raiß gen Rom/ die heilig Kron zu empfahen verrichtete. Als vil den Krieg wider die Venediger betreffe/ auff daß ſie alle ding/ welche ſie von jeglicher Landtſchafften abgeriſſen beſaſſen/ wider geben müſten/der Bapſt im Bundt begriffen wurde. Daß den Königen auß Hiſpania/wann ſie auch darzu beſchriben wolten werden/ vier Monat lang gelaſſen wurde. Der König ſolle dem Pfaltzgrafen kein hilff ſchicken/ welche man ſagt/daß er jme verheiſſen hette. Diſe ding ſeynd Schrifftlich beſtättiget worden / vnnd vber das hat man deß Geſprächs halben zwiſchen dem Kayſer vnnd König anzuſtellen gehandelt/welchem anderſtwo ein ort verordnet wurde.

Königin Eliſabethæ tödlicher abgang.

Johanna/Königs Ferdinandi in Caſtilien Tochter/ Philippi von Oeſterreich Gemahel.

Zu endt diſes Jahrs ſtarbe in der Stadt Madritt/ Eliſabeth Königin in Hiſpanien/ mit tugendtlichen ſitten vnd mit ſonder verſtändigkeit begabt: welcher beſtattung als zu Granaten gehalten / hat König Ferdinand/ daß nit deß haimiſchen Kriegsempörung/ welche in jhren Leben geſtillet waren/ widerumben erweckt wurden / in einer groſſen verſamblung der Landtherren ſein Tochter Johannam deß Philippen Gemahel/zur Fraw vnd Königin zu Caſtell/Legion/Granaten vnnd andern Reichen jenhalb Hiſpanien erklärt/vnd der gwonheit nach beſchloſſen/ man ſolle ſie / das Regiment anzunemmen beruffen.

1505

Im fünfften Jahr vber tauſendt fünffhundert hat König Ludwig / nachdem er verſtanden daß der Kayſer mit ſeinem Sohn zu Hagenaw were/ den Cardinal von Rotomeg mit befelch dahin geſchickt. Daſelbs iſt der Bundt löblichem gebrauch nach / mit Aidt beſtettigt/vnd derhalbe thail/deß verheißnen Gelts/dem Kayſer erlegt worden.

Im Welſchlandt aber als der Bapſt deß Kayſers vnd Königs ſachen langſam fortgehen ſahe/ vnd er ohne jhre hilff auch nichts/ ſonder groſſes anzugreiffen im ſinn hette/

hat er

hat er der Venediger Gesandte/ als jhme in Æmylia etliche Städt willigklich wider zugestellet worden/ so gehorsam laisteten zugelassen/ daß er bißhero nie thun hat wöllen. Vnd als jhme der König nach empfangner niderlag bey dem Fluß Garigliа, seinen Hauptleuthen wenig trawende/ vor Kayser Maximilians durchzug ins Welschlandt/ nichts anzugreiffen fürgenommen/ diser aber sagte/ er müste die Gschäfft deß Teutschlandts zuuor verrichten/ ist Italia dasselbigen Jahrs zimblich rüwig gewesen/ allein daß zwischen den Florentinern vnd Pisanern widerumb ein Krieg auffgebrochen/ welcher disen glücklicher bekommen als den andern. Kayser Maximilian/ als er das Gespräch mit dem von Rovea verrichtet/ ist er von Hagenaw hinwegraisend/ dem Rhein nach hinab gen Cöln gefahren/ da man vmb den anfang deß Monats Julij einen Reichstag außgeschriben/ in welchem vnder andern gehandelt worden/ wider die Venediger zu Kriegen/ vnd die Raiß auff Rom fürzunemmen. Daselbst ist Pfalzgraff Philipp/ als er vom Friderich Churfürsten auß Sachsen/ zum Kayser hinein geführt/ vnd demütig vmb verzeyhung vnd fridbate/ von jhme zu gnaden auffgenommen worden/ auch zwischen jhme/ Albrechten/ vnnd Wolffgang gebrüdern/ Hertzogen in Bayrn/ Gesatz deß fridens vnd einigkeit gemacht werden/ vnd sie bey schwerer straff der vbertrettung heissen halten. Der Kayser hat gewölt/ man solle auff deß Ruprechten Kinder acht habē/ welchen er (die ober Pfaltz) den thail der zwyspännigen Landtschafft gēben/ welche zwischen den Wassern der Thonaw vnnd Nab bey den alten Marchsteinen der Pfaltzgräfischen Herrschafft ligt. Er hat auch alle widerwertigkeit zwischē den Pfaltzgrafen vnnd denen von Wirtemberg/ so vil Jahr werende/ im nächsten Krieg vberhandt genommen hette/ durch gütige mittel auffgehebt.

Friderich der ander Churfürst auß Sachsen.

Reichstag zu Cöln.

Der Kayser macht Gesatz deß fridens/ vnd verzeucht Philippo/ als er vmb gnad batte.

Dieweil der Kayser diese sachen im Reichstag schlichtet/ kommen newe empörungen auß Geldern/ dessen Fürst nie rüwig/ sich widerumb newer sachen vnderstunde/ König Ludwigs hilff sich gebrauchende/ welchen er wuste/ daß er dem Kayser nicht von hertzen trawet/ vnd dessen Sohns gwalt im argwon hette/ auch/ wann er kündte/ jhne verhindern wurde. Die Brabandter/ so zur selbigen zeit in jhres Fürsten abwesen/ mit grossen vnbilligkeiten von jhme geraitzt/ hetten Arnhem/ nit ein vnberühmt Städtl derselbigen Landtschafft belägert/ denen der Kayser mit etlichen Fürsten/ nachdem sich die versamblung geendet/ zu hilff kommen geeylt. Der von Geldern/ als er sahe/ daß er nit ein gering Heer mit sich brachte/ wellichem er sich sampt den Brabandtern vngleich wuste/ hat die Stadt ergeben/ vnd sich mit etlichen gwisen bedingen seiner threw befohlen. Er hat auch vom Philippo demütig vmb verzeyhung gebetten/ vnd verheissen er wölle mit jme in Hispanien ziehen/ daß er doch nit gethon. Arnhem ist ohn einiches schaden von deß Philippen besatzung eingenommen worden.

Der Kayser rüfet ins Landt Geldern.

Arnhem wirdt vbergeben vnd eingenommen.

Der Kayser aber/ nachdem er den Sohn in Brabandt geschickt/ ist frölich widerumb nach Cöln kommen/ vnd mit grosser frolockung der Burger/ als durch die gantz Stadt die Gloggen halleten/ empfangen worden.

Carl von Egmund bittet vnder König vmb verzeyhung.

Ferdinandus Consaluus.

Vnder dessen als der König auß Franckreich gar mit schwerer Kranckheit beladen/ berahtschlagten etliche Welsche mit dem Consaluo, wie man jhme das Maylandisch Fürstenthumb solte nemmen/ welches doch/ als der König wider aller Hoffnung gesundt wurde/ keinen außtrag gehabt. Demnach als er sich schon offentlich erzaigte/ daß er sich von den Oesterreichischen eusserte/ vnnd deß Philippen von tag zu tag wachsenden gwalt beforchtete/ gedacht er mit Ferdinanden frid zu machen. Diser aber hett seinen Tochterman auch im Argwon/ vnd diß am maisten diser vrsach halber: die Königin Elisabeth hette im Testament verschafft/ daß Ferdinand nach jhrem absterben nicht vom Regiment deß Reichs Castell wurde abgesetzt/ so lang er lebte.

Philippus aber sagte/ es seye nit in der Königin seiner Schwiger gwalt gestanden/ Gesatz/ welches man nach dem todt halten solte/ fürzuschreiben. Als diß Ferdinandus innen worden/ hat er sich angefangen zu förchten/ er müste allein an der Aragonier Reich vergnügt sein/ wann jhme der mehrertheil Hispaniæ genommen wurde. Auff daß er jhme derohalben besatzung rüstet/ hat er sich nicht gescheucht/ mit dem Frantzosen frid zu machen/ welchen er bißhero verworffen hatte. Zu disen sachen holffe auch Consaluus, eintweders daß er vor sahe/ daß ein Feindtschafft zwischen dem Schweher vnnd Schwiger seyn wurde/ derhalben er die sachen im Welschlandt rüwig seyn wolte/ oder daß er jhme gedacht/ er wurde jhme das Neapolitanisch Reich zueygnen/ welches etliche vnd zwar der König selbsten/ ein zeitlang förchtete. Aber von disem argwon hat sich hernach Consaluus entledigt. Auff solches wurde frid gemacht/ vnnd derselbig mit newer Schwagerschafft bestettigt. Dann deß Gasconis Fossei leibliche Tochter/ von deß Königs Schwester Heurathe zu Ferdinanden/ welchem König Ludwig an Heuratguts statt verhiesse zu geben/ was er noch im Neapolitanischen Reich hette. Es seynd auch andere Gesatz deß fridens auffgerichtet worden/ welche allhie vnnot ist zuerzelen. Derhalben wöllen wir diß Buch beschliessen.

Frid zwischē dem Frantzosen vnd Ferdinando.

Dessen von Foix leibliche Tochter/ vermehlet sich mit Ferdinād

Ende deß eylfften Buchs.

Der

Der Oesterreichischen Fürsten Geschicht Beschreibung

Das Zwölffte Buch.

Innhalt.

Ertzhertzog Philipp/ damit er seiner Schwiger Königliches Heurathgut erlange/ Schifft in Hispanien: daselbsten er nach beschehner vergleichung mit seinem Schweher/ für ein König wirdt außgeruffen/ vnd sein Sohn Carl/ ein Hertzog in Castilia. Es hat aber die glückseligkeit nit lang gewehrt: dann als Philippus nicht wol den lufft leiden kondte/ ist er bald todtes verblichen. Der Kayser Maximilianus/ nachdem er die Hungerische vnruh gestillt/ nimbt er sein Raiß ins Welschlandt für: die Venediger aber sperren jhm den Päß/ vnd sagt jhm auch der Frantzoß die Bündtnuß auff. Derowegen beruffet er die Fürsten deß Reichs/ vnnd bittet sie wolten jhm einen Römerzug helffen thun. Da die hulff bewilliget/ last er sich einen Römischen Kayser schelten/ vnd nimbt sein fürgesetzte vnd angeschlagne Raiß widerumb für. Als jhne aber die Venediger abermalen vnbillich verhinderten/ hat ers so hoch empfunden/ daß er sie jhres Landt vnd Leuth beraubet/ vnd in dem er trachtet/ wie er der Stadt Venedig möge beykommen/ auch sich hin vnd wider erholt/ vnnd solches von wegen der hindernussen/ so in gantzem Teutschlandt sich zutrugen/ langsam ins Werck gesetzt wurde/ nemmen die Venediger allgemach jhr Landt vnd Leuth widerumb ein. Nach auffgerichtem Bund zwischen dem Kayser vnd dem Frantzosen/ ist ein Schlacht bey Rauenna geschehen: die Frantzosen werden auß Welschlandt verjagt/ vnd wirdt Maylandt dem Sforciæ widerumben zugestellt. Auff Bapst Julium den andern/ folget Leo der zehende. Die Frantzosen werden bey Novara vnd bey den Bolangern/ die Venediger aber bey Vicentz geschlagen. Der Kayser/ nachdem er die vneinigkeit zwischen den Gebrüdern Hertzogen in Bayren gestillt vñ geschlichtet/ vñ Schwagerschafft mit den Königen in Hungern/ Böhmen vnd Polen gemacht/ nimbt er ein newen zug für ins Welschland/ vnd als er etliche örter in der Lombardey eingenommen/ macht er mit dem mehrertheils Fürsten frid/ endtlich als guter frid im Römischen Reich auffgerichtet worden/ entschläfft er sanfft im Herren.

ALs Philippus seine Raiß in Hispanien hatte fürgenommen/ thut er solche zuuor Schrifftlich König Ferdinando, seinem Schweher zu wissen/ vnd damit er jhme desto genaigter were/ auch auß seiner anstifftung von dem König in Franckreich kein verzug oder hindernuß fürfiele/ erinnert er jhne/ daß er ohn sein wissen vnd gutheissen nichts fürzunemmen gesinnet seye/ der titul der Königreichen Hispanien/ wie er zwar/ mit der Königin seiner Schwiger sey gemain gewesen/ also sol er auch mit jhm vnd seinem Gemahl gemein verbleiben/ vnd das einkommen derer Königreichen könne vnter jhnen außgetheilet werden. Diß hat Ferdinandus geglaubt/ daß es geschehen werde/ wiewol er daran zweifflete: jedoch damit er nicht darfür angesehen wurde/ als möchte er seiner Tochter zukunfft nit gerne sehen/ hat er etliche Schiff verordnet/ auff welchen sie Schiffen solten.

Mittelburg. Derowegen als diß alles bestellet/ist Philippus gen Mittelburg in die fürnemste Stadt in Seeland verraist/in dem er auff gute Windt/vnd bequeme zeit zu Schiffen wartet/ hat er einen Reichstag deß guldinen Flüß (sie nennen es ein Capittel) gehalten/ auff welchem der verstorbnen Stellen wider ersetzt worden/ nemblich Heinrich/ König in Engellandt/ Paul von Liechtenstain/ Carl Lalamius Freyherr/ Wolffgang Graff von Fürstenberg/ Johannes/Emanuel/Florentius Egmond Graf zu Buran/Jacob Graf von Hornan/ Heinrich Graf von Nassaw/ Florentius Croyus vnd Philibertus von Veren.

Deß Guldinen Flüß versamblung.

Philippus schifft in Hispanien. 1506 Nach verfloßnem Capitel bricht Philippus auff/mit seinem Gemahl/vnd mit seinem andern Sohn Ferdinand/ vnd mit den vbrigen Geferdten. Als sie 2. tag geschifft/hat ein Windt/welchem er bißhero nachgehengt/ein grewlich vngestüm erweckt/der die Armada gar lang hin vñ wider getribē/an die benachbarte gestatt Engellandts/da vnter den Schiffen eines dahin auß/das ander dort hinauß verwehet/zertrennet. Das fürnembste Schiff/ welchem kaum zwey auß allen nachfolgeten/hat zu Vynmuth bey dem Englische port angelendet/vnd der Fürst sich mit den seinigen in ein kleine Zill gesetzt/ zu Lanōt gefahren/ auß hin vnd wider treibung deß Meers/ da er an Seel vnd Leib außgemattet/vnd vmb seiner Geferdten wolfahrt vñ Leben sorgfältig ward/welche Engelländer nahends am Meer sich auffhielten/als es ruchbar worden/lieffen sie zu mit jhren Wehren/ weiln sie aber sahen/ daß es freund waren/haben sie nichts feindseligs fürgenommen. Alsbalden verfügen sich Thomas Trencherdius vnd Iohannes Carous, stattliche vom Adel/ mit jhren Dienern/ da sie den Hertzogen erkandt/vnd bitten/dieweil sich das glück also begeben/sollen sie nit eher verraisen/biß sie den König/welcher in 2. oder auffs höchst 3. tagen ankōmen wurde/gegrüst vnd sich bey jhme angemeldet hetten. Philippus, als der da auff die seinige muste warten/vnd die Armaden lassen besseren/ vnnd jhme das glück nichts abspreche/ hat seinen willen darein geben/vñ in deß Trencherdij behausung einkehrt. Nach wenig tagen/ als König Heinrich vnverhoffte Bottschafft empfangen/schickt er etliche Fürstliche Personen vnd die fürnembste seiner Hofräth zu jhme/ von welchen er nit allein freundtlich eingeladē/sondern auch in das Schloß Widesor/da der König sich auffhielte/geführt wurd/ vnd sein Gemahl jhm folgete. Henricus der 7. diß namens/da er sie mit freudigen angesicht vnd hertzen empfangen/vnd ein liebliches Gespräch mit jhnen gehalten/mit speiß vnd tranck erquicket/führt sie gen Londen/in die Königliche Hauptstatt/ die am Wasser Tames ligt. Allda wirdt vnter jhnen der Bundt ernewert/ vnd die freundschafft bestettiget/ welche vnter beyden Vorfahren gewesen ward/ vnd hat man vil täg mit Pangeten vnnd freundtlichem Gespräch zugebracht. Vnder dessen werden alle Schiff in den Port geführt/ gebessert/vnd mit Stucken widerumb auff ein newes versehen. Welches als es der Printz vernommen/hat er vom König vrlaub genommen/ zu seiner Armaden widerumb kommen/die vbrige ist jme glücklicher von staten gangen. Als er nun in Hispanien kōmen/ ist er mit grossen freuden aller Ständ/vnd frolockē deß gemeinen Pöfels empfangen worden. Von vnssern Eltern wirdt für gewiß gesagt/ auß deren erzehlung/ die mit jhme geraiset vnd gefahren sein/daß die Spanier/wie sie jhn in der ersten zukunfft an vilen Menschen vermehrt/mit höchster verwunderung mit anderer beglaittung jhre augen auff jhn gehabt haben/vnd vermeint/es komme gar ein anders vnnd sonsten vngebräuchliches Geschlecht nicht allein an der Klaidung vnd Geberden/ sondern an der lenge/ farb vnnd den gantzen Leib/von seinem Volck vnterschiden. Philippus war eines zimblich starcken Leibs/ einer vollen Brust/mit wolgestalten Gliedern/ eines zierlichen Angesichts/ auß wellichem mit einer vermischten ansehligkeit ein freye lindigkeit deß Gmüts herfür schine. Es beglaitten jhne nach langer ordnung auß dem Teutschland vnd Niderland vil namhaffte Männer an Leib vnd Klaidung ansehlich. Trabanten aber hette er auß allen seinen Landtschafften/ so zierlicher länge waren/lassen zusamen bringen. Als derhalben die Hispanischen Fürsten

Philippus kompt gen Londen.

Philippi lenge.

Seine Trabanten.

vnd der

vnd der ander Adel Philippen/mit einem blüenden Alter/feiner sitten/mit geschickligkeit/ guten Künsten vnd wolredenheit begabt sein sahen/ seynd sie mit sollichem Anmut gegen jhme entzündet worden/daß sie anfiengen Ferdinanden/ wiewol er ein verständiger Herr/ doch zimblich alt ward/vnd so wol durch sein selbs eigenschafft/ als auß gmainer gebrechen deß Alters nit so gar mild/zu verachten/vnnd zum Regiment vntüchtig zu schätzen. Dann die Jugendt hat einen sonderlichen vorzug deß ruhms/vnnd was der Leuth gwonheit belangt/weist man daß ein Römer nicht weniger warhafftig/ als dapffer gesagt hat/ Plures orientem adorare solem, quàm occidentem: das ist/ Vil haben mehr lust vnnd gefallen an einer blüenden Jugendt/als an einem schwachen Alter.

Philippus ist den Spaniern lieb.

Der Jugent vorzug.

Es waren vber das nit wenig/welche/ als sie von erst auff deß Philippi seitten gewesen/ sich beförchten/wann deß Ferdinanden ansehen vnnd gwalt bey jhme gulte/ es wurde jhnen nit ohne straff hingehen/vnd riethen/daß er das Reich Castell dem Tochterman liesse/ durch wellicher fleiß die sachen also abgehandelt worden/ daß Ferdinand/ nachdem er die Regierung der andern Hispanischen Reich aller auffgesagt/ das Reich Arragonien jhme vorbehielte/ jährlich 25. tausendt Goldtgulden von den Castellianischen Zöllen/item die Zöll vnd einkommen der Indianischen Landtschafften empfienge/den dreyen heiligen Orden der Kriegsleuth/ nemblich S. Jacoben/ Alcantar/ vnnd Calatraw vorstunde/ vnd das Neapolitanisch Reich allein besasse.

Philippus kompt mit seiner Schwe her vberein.

Als dise ding so geordnet/ hat sich Ferdinand/der seinigen vnbestendige threw vnnd leichtfertigkeit deß Gmüts mit vil worten anklagende/ zuuor gen Arragon/ vnd von hinnen gen Neaplis gemacht/nit so fast daß er deß Reichs stand sehe/dann daß er förchte/ Consaluus wurde jhme dasselbig zueygnen/oder dem Philippo vbergeben/ vnnd es waren auß den Hispaniern/welche sagten was durch deß Castellanischen Reichs vnkosten erlangt/das solle desselbigen König zukommen/ deren räth Philippus nit hat angenommen. Als Ferdinand (wie gesagt) hinweg zogen/ seynd Philippus vnd Johanna sein Gmahel von den Ständen vnnd Verwaltern deß Reichs Castell in der Stadt Pintz/ (so man Valledolid nennet,) löblichem gebrauch nach/ als sie geschworen/ zu Königen gemacht/ vnnd Carl jhr älterer Sohn ist Fürst zu Castell außgeruffen worden. Der König auß Franckreich welcher disen deß Philippi gwalt/ so durch mehrung viler Reich erweittert/ vngern hette/vnd beforchte/Kayser Maximilians raiß ins Welschland wurde desto ringer seyn/ bedacht er mancherley bey sich in seinem Gmüt. In dem kamen Gesandte vom Kayser/ welche begerten/daß er jme dieweil er ins Welschlandt ziehen willens/die fünff hundert Kyrisser/ welche er jhme verheissen/ schickte/ vnnd das vbrige Gelt/ so er jhme in wenig tagen dem geding nach geben solle/erlegte/vnd die vertribne Maylander in das Vatterlandt wider einsetzte. Der König sagte/ er begere wider sein vorhaben/ daß die geding gehalten werden/aber von wegen deß Gelts vor der zeit zu erlegen/ bracht er entschuldigung für. Demnach als er Brieff zu den Venedigern geschickt/thet er das/ daß sie zugleich mit jme deß Kayserß raiß verhinderten. Es war jhme nit gar ein falsche forcht ins Gmüt gesuncken/es wurde durch dise Raiß des Kayserß/das gesucht/ damit/ wann jhme das Reich bestättiget/der Sohn zum Römischen König erwöhlet wurde. Vber das/ zweifflet er nit/ wie es dann an jhme selbsten war/daß er newlich mit dem auß Engellandt einen Bundt vnd freundschafft gemacht hette.

Philippus bekompt die Königreich in Spanien.

Carl Printz zu Castell.

Auß den vrsachen aber/ welliche jhne einen Bundt mit beyden zu machen bewegt/ war nach verföhnung deß Königs Ferdinand/ die gröste schon hinweg genommen. Als er sich derhalben schon offentlich erzaigte/ daß er sich desselbigen Bundts eusserte/ vermählet er die Tochter/ so dem Fürsten Carl verheissen/dem Francisco von Angelosme.

Claudia Heurath zu Franciſco von Angelosme.

Vnd auff

Vnd auff daß diß nit gar vnbillich gesehen wurde / hett er schon vorhin etliche geordnet / welche gleichsam auß allen Landträhten deß Franckreichs zu jhme Gesandt / demütig begert hatten / daß er solches auff geringere hoffnung eines Mannserben thete. Er zaiget dem König Philippo durch Gesandte an / er habe das dem gantzen Reich so es nicht vnbillich / vnd nit ohn grosse vrsach begert / nit künden abschlagen / welches ein gnugsam klare auffsagung deß Bundts war.

Der Frantzos sagt denen von Oesterreich den Bundt auff.

Vnlangst hernacher hat er den Carl auß Geldern widerumb mit newen hilffen versehen / damit er deß Philippsen benachbarte Vnderthonē plagte. Eben zu diser zeit als Kayser Maximilian durch stette Bottschafftē auß Vngern / von der newer auffruhr der Hungern / verstendigt / vnderliesse er die Welsche Raiß / so zugerüstet warde / vnd schickte Melchiorn von Meggaw Bischoffen von Brüchsen gen Rom: auff daß aber die handlungen nicht verhindert wurden / hat er jhme verbotten daß er sich einen Gesandten nennet / er aber ist auß Tyrol in Oesterreich hinab geraist. Es ward vnder den Vngerischen Landtherren Stephan Fürst in Sibenbürgen (die Scribenten nennen jhne hin vnd wider Palatinum, die Jnwohner Wayuodam) mit gwalt vnd vilen Dienern mächtig. Diser begerte man solle seinem Sohn Johanni die Annam deß Königs Vladißlai vnmündige Tochter vermählen / vnd Vladißlaus / welcher selbiger zeit schwach / vnnd durch der andern Fürsten vngeschickte fürbitt schier bezwungen ward / liesse sich ansehen / samb wolt er dasselbig wider die alten geding zulassen. Dann sie schryen sie wolten keinen König auß den Teutschen nemmen. Als derhalben der Kayser mit einem Heer gen Preßburg gezogen / hat er den Vngern / so mit Waffen vngerüstet / insonderheit dem König / so mehr tauglich zu den Künsten deß fridens / als Kriegs / ein erschröcken / gemacht. Nachdem er aber innen worden / daß die Königin Schwanger / vnnd die Monat schier verloffen waren / hat er vermaint er werde räthlich thun / wann er die Geburt erwarte / hat derhalben auff etliche täg anstand zugeben. Vnder dessen hat die Königin auff den ersten tag Julij / einen Jungen Sohn geboren / so Ludwig genant worden. Man sagt er seye geborn worden / vnnd jhme die haut noch nit völlig gewachsen / welche jhne die Artzt mit schmiren herfür gebracht haben. Nachdem das Kindt geboren / hat Maximilian frid mit den Vngern gemacht / als die geding von wegen deß nachkommens widerumb bekräfftiget worden. Demnach als er von dem Vngerischen Krieg entledigt / wendet er das Gmüth zu der Jtalianischen Raiß / schicket zu den Venedigern / begeret einen durchzug durch jhr Landtschafft / verheist er wölle fridsam seyn / vnd zaigt an / er habe mit jhnen frid vnd freundtschafft zu machen im Sinn / welcher so wol jhnen als den seinigen nutzlich seyn werde.

Melchior vō Meggaw.

Der Hunger auffstand.

König Ludwig in Hungern wirdt geboren.

Vber das hat er gewölt daß Vincentius Quirinus, welcher ein Gesandter deß Venedigischen Raths an seinem Hof war / solle zu den seinigen schreiben / er wölle ohn ainiches vnbillichkeit ziehen / dero sachen versicherung zu geben / er berait were. Petrus Justinianus sagt an disem ort / die Redner haben hinzu gethon: Wann sie vermainten sie kundten von wegen deß Bundts / so sie mit dem Frantzosen hetten / nit wol gnug auff deß Kaysers seitten seyn / so sollen sie wissen / es werde kein trew / kein bundt von jhme gehalten / er frage nichts darnach / wann er nur seine sachen befürdere. Der Kayser aber werde die verträg redlich halten.

Vincentius Quirinus.

Wann jhme dann also / wie einem so berühmten Mann billich ist zu glauben / so glaube ich / daß er das nit vnbillich vom Kayser geheissen sey worden zu sagen / bey wellichem die gedächtnuß deß newlich zerbrochnen Bundts noch new war / ohne einicherley seiner oder deß Sohns schuld. Eben derselbig sagt auch / diß begeren deß Kaysers seyen jhme von den Venedigern sampt deß Königs lob verzahlten worden / vnd der Kayser habe derowegen ein grossen zoren wider sie gefaßt.

Als die

Als die Legation gehört/wiewol etliche auß den Rahtsherren/ vnder welchen Dominicus Maurocenus, Paulus Barbus, vnd Andreas Venerius die fürnembsten waren/ die Teutsche Verwandtschafft der Frantzösischen fürzuziehen vermainten / doch hat der andern mainung fürgezogen/ welliche darfür hielten/man solle den Gesandten auff diſe weiß antworten. Es mangle jhme am willen nit/dem Kayſer in einer jederen ſachen zu willfahren/ welche ohne groſſen nachtheil jhrer ſachen geſchehen kündte. Dieweil aber das gantz Welſchlandt / durch die Krieg der vorigen zeiten erſchlagen/ vnd viler Gmüter wider ſie erbittert ſeyen/were zubeſorgen/daß nit/wann der Kayſer dahin kom̃en wurd / ſchwerere empörungen darauß entſtünden/es ſeye beſſer vñ billicher daß er ohne Waffen zu der Krönung ziehe/nach ſeines Vatters vnd viler Kayſer Exempel/es werde die Raiß/als welliche allen ein angeneme Werck/ niemands verhindern. Wann er diß thun wurd/werden jme von jhme Geſandte entgegen kom̃en/welche jhne von dienſt wegen beglaitten/wo aber nit/ wöllen ſie jme gewaffneten mit Waffen begegnen/vnd es ſeye kein zweiffel / der König auß Franckreich vnd andere/denen daran gelegen/ werden es auch thun.

Der Kayſer begert von den Venedigern einen durchzug.

Die Venedi-ger wöllen dem Kayſer den durchzug nicht vergönnen.

Dieweil ſich diſe ding mit den Venedigern verlauffen/kom̃en auß Hiſpania vnglückſelige Bottſchafft/ von deß Königs Philippen todt/welcher zu Burgis in einer Stadt Caſtell/durch ein hitziges Fieber am 25. Septembris auß diſer Welt erfordert/den ſeinigen nit ein kleinere klag verlaſſen/als er jhnen ein hoffnung gemacht/da er 25. Jahr deß Mütterlichen Reichs/vnd 28. ſeines Lebens erfüllt hette. Nach ſeinem letſten willen (wie etlich ſagen) ſeynd die Jngewaid daſelbs/da er geſtorben/der Leib zu Granaten/das Hertz zu Brüſſel mit einer ſollichen Grabſchrifft begraben worden.

König Philippus ſtirbt

Vil Städt/Länder vnd Königreich/
Regieret ich ſtetts/andern gleich.
Zum Kayſerthumb hofft ich zu kom̃en/
Zu groß Reich thum̃/ mit hilff der fro̅men.
Auff Erden d' Hoffnung iſt vergangen/
Nach Ewiger freud ſteht mein verlangen.

Söhne hat er verlaſſen Carl vnnd Ferdinanden / ſo hernach Römiſche Kayſer:

Kayſer Carolus der fünfft.

Ferdinandus Jmperator.

Leonoram

Leonoram so zuuor deß Königs Emanuels auß Portugal / darnach deß Franciſci auß Franckreich: Item Catharinam deß Johannis auß Portugal / Jſabellen deß

Königs Philippi kinder.

Catharina Johannis auß Portugal Gmahel. Jſabella deß Chriſtierni auß Dennenmarckt Gmahel.

Chriſtierni auß Dennenmarckt/ vnd Mariam deß Ludwigen auß Vngern / der Königin Gemahlin/ die Wittfraw Joanna/ welche jhren Herren hertzlich geliebt/ durch klag vnd

Maria deß Ludwigs auß Vngern Gmahel. Joanna die Wittfraw.

bekümmernuß erſchrocken/ hieſſe den Vatter Ferdinanden/ widerumben auß dem Neapolitaniſchen Reich/ da er ſchon hin gezogen war/ Caſtell zu Regieren beruffen / vnder deſſen ließ ſie alle ding durch die Königlichen Räth verwalten.

Ferdinand

Ferdinand / nach dem er die Bottschafft vernommen / wiewol jederman mainet er wurde baldt widerumb kommen / hat er doch den Zustandt desselbigen Reichs zuvor gegenwertig durchsichtigen / vnd jhme der Vnderthonen Gmüter günstig machen wöllen. Consalvus aber / von welchem der König längst einen bösen Argwohn geschöpfft / war jhme wider viler maynung entgegen gangen / vnd willfaret jhme in allen Dingen / vnd ist der sachen halber / so wol im selbigen Reich / als in Hispanien wol belohnet worden.

Vmb dises Jahrs ende / haben die Genueser / als Philipp von Ravenstain der Statt Haubtmann abwesend war / der Obrigkeit mit gewörter hand widerstreben / vnd er so auff diser Sachen Bottschafft auß Franckreich widerkehrte / hats nit künden verhindern / daß die Vnderthonen / als der Adl vergebens darwider stritte / nit ein newe Obrigkeit auß jnen machten / welche man Zunfftmaister nennete. Die bestürmeten Spediam, vnd andere am Meer gelegne örter / als sie / wie sie wolten gehalten werden / der Frantzosen Joch abgeworffen / dahaimbt aber plündern sie dern vom Adl Häuser / deren vil auß dem Vatterland gewichen waren. Etlich auß denen / vnter welchen Joannes Ludwig Fliscus / als sie Spediam / dero er an statt deß Königs vorstunde / verlassen / vñ zum König zogē / führten schwere klagen vber das Volck / den König hat jhr Abfall desto vbler verdrossen / darumb / daß er wußte / daß ein linds Regiment wider sie gebraucht hette.

Die von Genua fallen ab von dē Frantzosen.

Johannes Ludwig Fliscus.

Dessen Zorn die Genueser fürchtende / vnderstunden sich alle schuld auff den Adel zulegen / vnd als sie eine Legation geschickt / sagten sie / sie wären nicht vom König abgewichen / sondern wider jrer wenig stoltze herrschung sich zu notwendiger beschützung gerüstet.

Nach dem sie aber gehört / daß ein Krieg wider sie fürgenomen / entschlugen sie sich deß Königs herrschung offentlich / vnd machten einen mit namen Paulum Nonium / ein Seidenferber / einen schlechten aber fleissigen Mann zu einem Obristen.

Paulus Nonius.

Nach dem der König dise ding gehört (dann der von Ravenstain hett deß Volcks wüetung schon nachgeben) hat er nit vermaint zu verziehen / vnd raiset mit einem starcken Heer inns Welschlandt. Der Babst aber thet durch Brieff ein Fürbitt für die Genueser / daß es den gemainen Standt / wie vorhin gebrauchte / jhnen das Statt Regiment verliesse / auff daß nit / wann er etwas verändern wolt / dem Venedischen Krieg ein verzug gebracht wurde. Vnd er lude auch den König zum Gespräch gen Bononia / da er selbsten war: Der König alle Ding gutwillig verhaissende / begeret / daß er auff jhne daselbs biß er käme / wartete. Julius aber / nach dem er verstanden / daß der König / so dem Volck verhaßt / vnd dem Adel günstig / käme / hat er sich anderst besunnen / vnd am endt des Februarii von Bononia hinwegk gewichen. Auß diser Sachen haben zum ersten Argwohn vnd Neyd vnder jhnen / baldt auch offne Feindtschafft jren vrsprung gehabt.

1507.

König Ludwigs widerwillē mit dem Babst Julio.

Nach dem der König mit dem Heer nähner gen Genua gezogen / vnnd etliche vngemache örter vberwunden / hat er die widerspenstigen nit mit grosser mühe in die Flucht geschlagen. Die andern haben alle die Statt / sich vnd all jhr vermögen seiner threw vnd barmhertzigkeit befohlen. Sechtzig seyndt dem Vrtheil vbergeben / die andern mit gewissen Gedingen zu Gnaden auffgenommen worden.

Ludwig bringt die vō Genua zum gehorsemb.

Nonius / so inn wenigen Tagen auß der Flucht wider gebracht / hat die Straffen mit dem Haubt bezahlt.

Nonio wirdt der Kopff abgeschlagen.

Als er Babst deß Königs Glückfall sahe / ward er in grosser Forcht / auff daß / wann er weitter fortgezogen / nit etwas auch von seinem Reich einnemme: Dann er kondte nit glauben / daß er allein von wegen der Genueser inns Welschlandt kommen wär.

Auff solches zaigt er dem Kayser / vnd den andern Fürsten deß Reichs durch Brieff an / der Frantzos seye mit dem Heer da / die Bäbstliche Landtschafften anzugreiffen / vnd die Kayſ. Mayt. hochheit jhme zuzuaignen.

Der Kayser war selbiger zeit nit da/vñ als er von den Ständen der Niderländischen Landtschafften beruffen/daß er an des Carls seines Enickls statt/ das Regiment annemme/ hat er zu Löven ein versamblung angesagt/ vnd die Tochter Margreth jnen zu einer Verwalterin gegeben. Dann Carl war noch ein Knab/vñ die Geldrer hetten/ nach deß Philippi Todt geschwindt widerumb zu den Waffen griffen.

Margretha ein Verwalterin deß Niderlandts.

Als die Sachen im Niderlandt angeordnet/machte sich der Kayser/so inns Teutschlandt widerkommen / gen Costnitz zu dem daselbs angesagten Reichstag. Es waren alle Churfürsten persöhnlich da/vnd vil ander Geistliche vnd Weltliche Fürsten/vnd auß den freyen Stätten des Teutschlandts ein jedlicher am aller Erbarsten/ mehr als gewohnlich/ in wölcher Versamblung der Kayser liesse des Babsts/der Venediger / vnd etlicher anderer Brieff auß mancherley Orten geschriben ablesen: Auß deren etlichen zuverstehen ward/König Ludwig auß Franckreich thet das damit der Cardinal von Rovea/wañ Julius wäre abgesetzt worden/zum Apostolischen Stul erhoben wurde/er jhme hernacher des Reichs Kron anffsetzete. Als sie alle durch dise sachen bewögt / sprach sie der Kayser mit einer ansehlichen Red an/vnd sagte: Das iste/das ich zwar schon längst in meinem gmüt vorsehende/schier in allen Reichstägen vnd versamlungen/von wegen deß Frantzosen Gemüt vñ fürlegen pflege/in welcher sachen wann ich die trew also/wie ich solchs bey ench gefunden hette/wäre zweyffels ohne ein anders fürgenommen worden / vnd er dörffte nit allein nit das Recht vnsers Reichs/sonder gar des Teutschlandts Haubtsachen angreiffen. Jetzunder aber vertrawet er nit auf die maynung seiner kräfften/oder auf der vnserigē schmälerung/sonder er wirt durch vnser trägheit/mit welcher wir jne vñ seine Voreltern bißhero gelitten/in die hoffnung gebracht/ auff d/wölche er sihet/ dz wir zu geringere vnbilligkeiten stillschweigen/nit zu zweiflen seyn vermaine/sie werden die grössern auch zulassen. Dann dieweil er vneinigkeit zwischen vns erhelt/dieweil er die widerspennigen/vñ in die Aach gethonen mit Waffen vnd Reichthussen beschützt/ dieweil er die Recht deß Reichs vnder einem schein zum thail mindert/thut er fürwahr nichts anders/dañ daß er vnser gedult versucht/vnd dardurch vnser würde alle zuneñen begert/daß er dañ gäntzlich maint/ wir werden eben mit der trägheit/ wie nach der vorigen vnbilligkeit/ nichts fragen.

Reichstag zu Costnitz.

Kaysers Maximiliani red zu den Fürsten.

Welche / wann wir Männer / vnd der durch vnser Voreltern erlangten Ehr inngedenck seyn wöllen / sollen wir vns nimmermehr mit deß Teutschen Namens ewigen schand/ vom Frantzosen verspotten lassen. Als er dise Ding außgeredt / erkläret er seinen Rath von wegen der Raiß inn das Welschlandt zuthun/ auff daß/wann er deß Reichs H. Kron zu Rom empfangen/ deß Frantzosen fürnemmen begegnete. Zu diser sachen seye Kriegsvolck vnd Gelt vonnöten. Dieweil er derhalben bißhero vil vom seinigen an des gmainen nutzs statt außgeben/bedunckte jhne für billich/daß sie auch die ding/ so von jren Voreltern auff dise Raiß seynd gegeben worden desto miltigklicher dargeben/ vmb wie vil sie sehen/dz die vrsachen der Raiß billicher vnd nothwendiger seyen. Die Italianischen sachen seyen in dem Zustandt/daß/wann sie den Teutschen Kayser mit zimlich starckem Heer kommen werden sehen/ jhrer vil die Freyheiten zuerhalten/mehr aber/daß sie von der Tyrannischen hertschung erledigt werden/ jre Waffen vnd Reichthumb von jnen selbst darbringen werden / durch wölche mehrung nit schärlich seyn werde der Frantzosen Waffen auß Italia verjagen/den heiligen gewalt der Kirchen vñ die würde deß Reichs in jren vorigen Stand zu bringen.

Deß Kaysers red zu den Reichsständen.

Als der Kayser dise vnd andere ding auff die bahn gebracht / beschliessen die Fürsten vnd alle Gesandte/durch zorn vnd scham bewögt/mit grosser jnbrünstigkeit der gmüter/es seye nit zuleiden/daß die würde deß Reichs von einigem geschwächt werde/zugeschweigen/ daß sie mit aller höchsten schand auff einander Volck gewendet werde:

Man

Man solle mit einhelliger macht einmal zaigen / es könne Teutschlandt / wider die Frantzosen / vnd alle andere / die durch der Voreltern Tugendt erlangte Ehr wol beschützen. Macht deß Teutschlands

Etlich haben beschriben der Kayser habe in der versamlung gesagt / vnd mit angezognen Argumenten erwisen / er habe bißhero auß seinem Reichthum hundert Tonnen goldts oder zehen Million Gold / dem zum besten gemainen nutz außgelegt / in welcher zeit er von den Ständen deß Reichs kaum viertzig tausent Gulden empfangen hette.

Als dise Ding dem König verkündiget waren / haben sie es dahin gebracht / daß er / da die sachen zu Genua geordnet / erstlich gen Mayland / demnach als er zu Savon mit Ferdinando / so er widerumb in Hispanien ziehen wolte / geredt / in Franckreich eylet.

Auff das Geschray von deß Königs hinwegk weichung inns Welschland / ist dieselbig Brunst in dem Reichstag vergangen / vnd es waren / so deß Kaysers gewalt / vnd dem Zunamen des Oesterreichischen Geschlechts nit so gar günstig / vermainten man solle den Vnkosten ersparen / dann es seye jetzunder eines so grossen Heers nit von nöthen.

Der Babst / so auch mancherley Räth in seinem gemüth betrachtet / darumb / daß er die vrsachen der alten widerwertigkeiten mit den Kaysern noch nit auffgehebt sein wußte / hielt seinen Sachen vor dem Kayser / dessen zurüstungen / das gemain Geschray groß gemacht / nit weniger / als vorhin vor dem König angefangen zufürchten. Als er derohalben den Cardinal des heiligen Creutzes zu jhme geschickt / vermanet er jhne / daß er mit fridsamer Raiß käme / er wölle kein Ehr / so man die Kayser einzuweyhen zubrauchen pflegte / vnderlassen.

König Ludwig auß Franckreich entschuldigt sich auch durch taugliche Dolmetschen bey etlichen Fürsten / vnd das desto leichter / damit er nit angesehen wurde etwas offentlich suchen / des Babsts vnd Reichs Gerechtigkeit anzugreiffen. Zu letst seyen dem Kayser im Reichstag acht tausent Raisiger / 22. tausent Fußknecht bewilliget worden / welche jne in das Welschland raisende mit einem halbjärigen Sold beglaideten / zu den Geschützen aber vnd andern Vnkosten deß Kriegs hundert vnd zweintzig tausent Goldgulden auff mitten October zu erlegen. Dise hat man vermaint seyen jme so die sachen nach seinem fug führte / gnugsam zuseyn / welchen er auß seinen Landtschafften Heer zuthete / was er wolte. Dem Kayser wirdt hilff bewilliget.

In denselbigen Tägen seyndt auch die Schweitzer durch Gesandte vmb hilff auff die Raiß zuschicken ersucht worden / wiewol sie vom Haubtmann von Divion, vnd ander des Frantzosen Vnderbotten vermahnt wurden / daß sie es nit theten: Auff daß sie aber nit angesehen wurden / von gmainer bewilligung deß gantzen Reichs anders gesinnet seyn / haben sie 6. tausent Mann zuschicken verhaissen / aber der gestalt / daß sie nit dörfften wider die Frantzosen kriegen / in den andern wolten sie gehorsam seyn. Auff dise ding sagt Stumpf seye von den Gesandten geantwortet worden / die Schweitzer sollen eintweders dem Kayser in allen dingen folgen / oder man solle sie daheimb lassen. Etlich sagen die Gesandten haben im befelch gehabt / daß sie zwölff tausent vmb jhren Sold annemmen / als aber ein vnwillen der Gemüter entstanden / seyen sie vnverrichter Sachen hinwegk gezogen. Maximilianus bekombt auch bey den Schweitzern an.

Als die Venediger auch widerumb durch die Kayserischen von wegen deß Bunds vnd Freundtschafft angeredt wurden / haben sie eben das / was vorhin / geantwortet: Kayser Maximilian / auff daß er die Räth desto haimlicher hielte / hat er die Welschen Gesandten besonder von seinem Hof haissen verziehen. Dem Babst aber hat er durch Brieff angezeigt / er wölle mit dem Heer inn die Maylandisch Landtschafft ziehen / daß er dem Sfortiæ seine Kinder widerumb zustelle / vnd wann er das Heer daselbst verlassen / wölle er mit fridsamer Raiß gen Rom kommen. Als derohalben von deß Kaysers gemüt nichts gewiß erkandt wurde / hieß Ludwig bey vier hundert raisige Kürißer / welche Tramollius ein Burgunder in der Maylandischen Herrschafft / mit einem starcken hauffen Fußknecht fürte / gen Tiamont ziehen.

Robert wid Marck.

Vber das/auff daß dem Kayser auch anderstwo mühe gemacht würde/ rüstet er das Reich Geldern widerumben mit newem Kriegsheer zu. Diser/als er mit dem Roberto von d' Marck des Erhardi der Littticher Bischoffs Bruder in die Brabantischen Gränitzē eingezogen/verhergt er Tozalt einen schönen Marckt/ vñ etliche nachgelegne örter durch dieselbig Landschafft/so Campania genannt wirt/mit Fewer. Demnach als er die Statt Diest angriffe/wirdt er vom Fürsten von Nassaw/vnd desselbigen Orts Jnwohnern hinwegk getriben. Als er die Statt Hal verbrennt/ nam er nach Belägerung etlicher Täg die Statt Then ein/plündert dieselbig/vnd zoge mit Raub beladen widerumb haimb.

Die Geldrer verhörgen Brabant.

Tozalt.

Hal.

Then.

Vnlangst hernach haben die Frantzosen sechs hundert Reutter/die eben weit inn der Namurcker Gränitzen waren gefallen/ dieweil sie von der Raiß müed im Wald Ardene bey der Kirchen Huberti ruhendt/ nit so gar ein grosser hauffen Baursvolck die Wächter mit hinderlisten angriffen/ schlugen sie mit vnverhofften Anlauff/ darnach triben sie die andern halbschlaffenden in die Flucht/ erlangten allen Raub/ auß wölchem fünff hundert Roß gen Namur geführt/vnd offentlich verkaufft seyndt worden.

Die Geldrer werden von den Brabantern geschlagen.

Vnder dessen beraubten die Geldrer die Kauffleuth von Antorff/ so gen Franckfurt auff die Meß gezogen/ vnnd führten sie inn Gefängknuß/ wölche Sachen/ als die Brabanter rechen wolten/ haben sie sich vergebens vnderstanden die Statt Venlo zubestürmen. Wölche/ als sie haimbzogen/ haben die Geldrer/ durch der Vtrechter Landtschafft inn die Holländischen Gränitzen außfallende/ den Jnnwohnern derselbigen Gegendt grossen Schaden gethan/ zu wölcher zeit sie einmal oder zwo Baionam/ aber vergebens versucht haben.

Baiona.

Maximilianus I. Römischer Kayser.

1508. Maximilianus/ gebraucht sich deß Kayserlichen Titul.

Jm achten Jahr desselbigen hunderten/ als Kayser Maximilian gen Trient gezogen/ vnd auff den dritten Februarij das gemaine Gebett verrichtet/ gebote er ein Raiß ins Welschland/ vnd hiesse sich durch den Cantzler Matthæum Langen ab einē Stul nit mehr König wie bißhero/ sondern Römischen Kayser nennen.

Demnach/ als er auff dem Wasser der Etsch die Proviant vnd Rüstungen voran geschickt/ ist er mit fünff hundert Raisigen/ vnd zwey tausent zu Fuß fort gezogen/ vnd hiesse bey dem Auffgang des Bergs Siagij etlich Gräben vnd Bolwerck/so die Kriegsleuth zu verhindern/ gemacht waren/ eben machen.

Maximiliani Raiß inns Welschland.

Er hett inn denselbigen Tägen auß den seinigen gen Veron geschickt/ wölche anzaigten er käme/ vnd er wölle ohne Schaden durch jhr Gebieth raisen/vnd begerten/ man solle vier tausendt Raisige dahin einlosieren.

Disen war zur Antwort geben worden: Es seye denen von Veron auß befelch des Venedischen Raths befohlen worden/ daß sie jhne/ wann er fridlich käme/ mit Ehren empfahen/wa aber gewaffnet/ nit zulieſſen/ aber die zuführung der Geschütz/ vnd die andere Kriegsrüstung müsse jhnen jetzund argwöhnig seyn.

Auß

Auß diser jhr antwort kondte man gnug verstehen / was die Venediger gesinnet waren/vnd es wurde jhnen durch jhre Landtschafften kein durchzug / er wurde dann mit waffen eröffnet/ gegeben werden.

Vnd als er auß der seinigen Bottschafften vnd Briefen verstanden/daß von jhnen grössere Kriegrüstung in Kärndten geschehe / kehret er widerumb gen Trient/liesse Friderichen Fürsten von Brandeburg mit dessen Sohn Casimiro / vnnd einem thail Heers an den Orten/Georgen von Neideck Bischoffen zu Trient setzet er dem Regiment für/ als er gen Botzen gezogen / schicket er vier hundert Raisige mit fünff tausendt Fußknechten / so auß Tyrol angenommen/voran in das Cadurianisch Gebieth. Georg von Neideck.

Zu Botzen empfieng er Brieff vom Babst/darinn er anzaigte/ daß jhme der Tittel deß Kayserß/ so er zu Trient empfangen/ bestättigt wurde. Demnach als er sechs tausent Fußknecht mit sich genommen/ hat er sich in Kärndten gewendet/ vnd das ander Heer zu Trient warten gehaissen.

Welche voran geschickt waren/haben im Cadurianischen Thal ein Schloß bey dem Fluß Plaw/sambt dem Venedischē Haubtmann Petro Ghisio eingenommen / vnnd Maximilian selbs / so inn die Venediger Gränitzen gezogen/bestürmete die Schlösser Santmarin vnd Pleb/vnd etliche denen beygelegne örter/vnd zoge inn das Taruisische Gebieth. Petrus Ghisius.

Bartholomæus Liuianus.

Als er aber hörte/daß die Venediger den Bartlme Liuian (etlich nennen jne Aluian) vnd Cornarium berümte Obristen herauß berufft hetten / vnd nit schlechte hilffen vom Fransosen erwarteten/auf daß er jme auch grössere Besatzung rüstete / eylet er auff der Post gen Jnßprugk / vnnd von hinnen gen Vlm/so ein fürtreffliche Statt in Schwabenlandt/ vnd als er daselbs ein versamlung der Stände angesagt / hat er die stärcke deß Schwäbischen Bundts wider den Venedischen Krieg ersucht / vnd die vom Reich verhaißnen hülffen auff sechs andere Monat auffgeschoben werden begert. Barthol. Liuian. Georg Cornarius.

Ehe das aber etwas gewiß geantwort würde / ist er von wegen der Geldrer stättigs außfallen inn das Niderlandt so geschwindt er kündet gezogen/ vnd als er zu Brussel der Landtschafften Regiment angenommen / vnnd Gelt auff den Geldrischen Krieg erlangt / ist er widerumb inn das Teutschlandt kommen.

Vnder dessen haben der Venediger Obriste/als sie vber die engen örter / so gen Cadur gezogen/die Schlachtordnung stracks auff die Teutschen/ so daselbst waren gewendet. Als diese sahen/daß sie gehling vmbringt/vnd die Außflücht / so von den Jnnwohnern der örter des Venedischen Namens günstig besessen waren/haben sie die noth zustreitten in ein dapfferkeit gewendet / vnd als sie einen Hauffen gemacht / seyndt sie von der Feinden zahl vberwunden worden.

Es seyndt tausendt auß jhnen bliben/die andern gefangen worden. Liuian hat darnach das Schloß Cadur mit einem schwären vnnd blutigen Sig bestürmet. Jnn disem Sturm ist Carl Malatesta auß der Ariminenser Fürsten/ ein feiner Jüngling durch einen Cadur wirdt von den Venedigern eingenommen. Carl Malatesta.

Stainwurff/ vnnd etliche dapffere Männer mit jhme/ bliben. Daher hengte Livianus dem Lauff deß Sigs nach / vnd name Cremon auff einem hohen Berg gelegen mit dem Sturm/den Port Naonis aber durch ergebung ein.

Demnach belägert er Görtz/welche bey dem anfang deß welschen Gebirgs gelegen/hat ein Schloß/darzu hart zukomen/so mit dem Ort vñ Bolwerck befestigt. Als Brugk eingenommen/tribe Livianus/ die Mauren mit stethen schüssen erschütlende / die Stattleuth zur ergebung. Deß Schloß Hauptmann ward Andreas von Liechtenstain/ welcher/als er zum Erico Fürsten von Braunschweigk Bottschafft geschickt/anzaiget/wie die sachen stunden/welchen/ als er langsam mit hilf komen sahe/ kombt er mit dem Feindt vber ains/ vnd als er 40. Pfundt Goldts genommen / vbergabe er jhme das Schloß. Hernach als Tergeste zu Land vnd Wasser bestritten wurde/ ists samt dem Schloß eingenomen worden. An einem andern Ort aber namen die Teutschen / so im Trientischen Gebieth waren / bey 9. tausent das Schloß Bare gegen Roboreit vber / als sie es mit schiessen erschitterten/ein. Von hinnen zogen sie zum Dorff Callian/so vorzeiten durch der Venediger vñ Roberti von Sanseverin Schlacht berümbt worden. Welche in der besatzung deß Bergs Brenton waren/ drey tausent Venediger/ alsbaldt sie solch gesehen/ seynd sie in den nächsten Bühel geflohen/vnd ein wolbefests Ort/als sie kein flucht versucht / den Feinden verlassen/welche jhr vngeschicklichkeit vnd trägheit billich verspott hatten.

Andreas von Liechtenstain.

Tergeste wirt eingenommen.

Darnach ist das Schloß Stain von den Venedigern belägert worden. Guicciardinus sagt/ es seye vergebens bestritten/Janus Pyrrhus Pincius aber/es seye vberwunden worden am tag vnsers Herrn Aufferstehung/zu welcher zeit als auff drey tag Anstand gemacht/ist der mehrer Thail der Besatzleut gen Trient zum Gottsdienst gezogen. Als die Sachen auff diser weiß nit so gar glücklich geführt wurde (dann man erlegte/ dz verhaissen Gelt nicht auff die zeit / vnd die hilffen kamen andern geschwinder/andern langsamer) hat man angefangen von wegen deß Anstandts zuhandlen. Auff solches seynd bey Ripa/so ein Statt bey dem Gartensee ist / im namen deß Kaysers zusamen kommen der Bischoff von Trient/ vnd Cyprianus Serenitus Cantzler/ von Venedigern Zacharias Contarenus / auß befelch deß Königs auß Franckreich / ohn welchen die Venediger nichts haben handlen wöllen/waren auch da Joannes Jacobus Trivltius/vnd Carl Infredus/Oberster deß Mayländischen Raths. Vnd als man von wegen deß Anstandts auff drey Jahr zuhalte/in welcher zeit ein jeder die örter/so er hette/ behielte/schier ains wurde/ begabe sich allein in dem ein Beschwärnuß/daß der Frantzos wolte derselbig solle allgemain seyn / vnd der Geldrer auch darinn begriffen werden.

Das Schloß Stain wirdt belägert.

Cyprianus Serenitus.

Die Venediger aber/ auff daß sie den Krieg von jhren Gränitzen abwendeten/ vnnd zur zeit des Anstandts jhre Reich an denen Orten/die sie eingenomen/bekräfftigen/haben sie die Rathschlagung besonders von den Frantzosen/ angefangen zuhaben/ vnd allein für sich selbs Anstandt gemacht/ als deß Königs Gesandten darwider waren.

Wiewol aber die Venediger dessen gnug taugliche Vrsachen brachten/ (darumb/dz der Jenhalbburgischen sachen sorg sie nichts angieng/sondern sagten der Bundt seye von wegen der Nachbarlichen hilff in den Italiamischen Kriegen gemacht worden/ vnd es seye dem König/wann er im Anstandt begriffen werden wolte/ Ort vnd Zeit gelassen hat er es doch vngern gehabt/vnd der alten Belaidungen/so man jhme im Neapolitanischen Krieg gethan/ingedenck gewesen.

Die Venediger machen einen Stillstand mit dē Kayser.

Der Babst als er diser gelegenheit zugebrauchen vermainte / befliesse sich den Kayser vnd König vndereinander zu versöhnen/auff daß/ was er mit seinem Reich thumb nit vermöchte/wann sie jhm durch jhre stärcke hulffen/Rimini/Faventz/vnd etlich andere Stätt von den Venedigern widerumb erlangete. Zum alten Zorn wider sie kame auch das hinzu/darumb/als er das Vincentisch Bistum/nach dē sein Enickl der Cardinal bey S. Peter

gestorben/

gestorben/ dem andern Enickl Sixto verlihen hette/ daß sie jhne verachte/ vnnd auß jhren Rathsherren einen andern an die statt gesetzt hatten. Als derohalben Sixtus in Franckreich geschickt war/ handlet er vil mit dem König/ deren Partey der Babst selbst dem Kayser Maximilian durch Brieff thailhafftig gemacht/ welche dann er zusammen fügen kondte/ wisser er/ daß Ferdinand/ so mit beden wol verwant/ auch auff die maynung kundt gebracht werden. Es hat nit vil mühe bedärfft/ diese Fürsten wider die Venediger zu kriegen anzuhetzen/ darumb/ daß ein jeder vermainet er hette seine Vrsachen/ vnd die ding widerumb einzunemmen/ so die Venediger jedlichen genommen/ besassen/ sahen sie/ das alles Vereinbarung gar fugsamb seyn wurde. Als sich derohalben der Babst insonderheit beflisse/ vnd die Vnderbotten zu einander zogen/ ist die sachen dahin gebracht worden/ das an deß Kayfers statt Margareta sein Tochter/ in Niderland Regentin/ vñ Matheus Lang/ vom König auß Franckreich Cardinal von Rovea/ welchen Jacob Aldonus/ deß Königs auß Arragonien Gesandter nachgefolget/ zu Cambray zusammen kämen. Auff daß aber die warhafftige Vrsach der Zusammenkunfft/ den Venedigern nit bekandt wurde/ hat man inns gemain außgeben/ man handle von wegen deß Friedens mit den Geldrer zumachen/ mit welchem man vnlangst darvor viertzig Täg Anstandt gemacht hette.

In wenig Tägen ist die sachen zwischen jhnen volendet/ vnd der Bund fast auff disen Form gefaßt worden.

Die weil dem Christenlichen gemainen nutz täglich grosse schäden von den vntreuen zugefügt/ vnd die nothwendigen Krieg wider sie von niemand mehr/ als von Venedigern verhindert werden/ welche auß stoltzem mutwillen zu herrschen vil Stätt der Bäbstlichen Herrschafft/ deß heiligen Römischen Reichs/ vnd der Oesterreichischen Fürsten/ item des Neapolitanischen Reichs/ vnd des Hertzogthumb Maylands/ vnd andere örter/ so mit gewalt oder betrug eingenommen/ wider recht vnd billigkeit aufhalten: Haben der Babst Julius/ Kayser Maximilian/ vnd sein Enickl Carl/ Ludwig auß Franckreich/ vnd Ferdinand von Arragon Könige/ einen Bundt gemacht/ auff daß/ wann man wider die Venediger kriegte/ ein jeder seine Stätt widerumb von jhnen bekommen/ deren Namen im Bundt geschriben wären. Der Frantzos solle auff den nächsten ersten Aprilis selbs in disen Krieg ziehen/ zu welcher Zeit der Babst/ vnnd der von Arragonia auch zu den Waffen greiffen sollen. Auff daß aber Maximilian nit angesehen werde den Anstandt zubrechen/ solle der Babst sein hilff/ welche er der Kirchen von Pflicht wegen schuldig ist/ anrüffen/ vñ diser/ wann er nur einen Obristen auß den seinigen zum König voran schickte/ solle am viertzigisten tag nach dem von jhme angefangnen Krieg/ die Venediger selbst angreiffen. Welcher das seinig bekommen hette/ solle den Bundsgenossen nichts desto weniger helffen/ vnd solle keiner die Waffen ohne aller verwilligung wegk legen/ oder mit dem Feindt einen Vertrag machen. Der Babst solle die Venediger bey schwärer Straff vermahnen/ daß sie das geoffine widergeben. Eben derselbig solle von wegen der widerspennigkeit zwischen Kayser Maximilians Gemahel/ vnd Herr le Fürsten von Ferrar vber das Heyratgut Annæ Sforti æ/ welche sein Schwester jhme verheyrat war/ Endrichter vnd Schidmann seyn.

Der Bundt zu Cambray.

Der Kayser solle König Ludwigen/ Franciscen Angelosme/ vnd den Mannserben das Fürstenthumb Lombardey mit seinem Insigill bestättigen/ von welcher Sachen wegen er vom König tausent Pfundt Golds empfienge. Zwischen dem Geldrer vnd Oesterreichischen soll Frid seyn/ die durch Krieg eingenoffne Sachen solle der von Geldrer widergeben/ die verlornen nit widernemmen/ den Fürsten von Ferrar vnd Mantua sollen drey Monat gelassen werden/ innerhalb welchen sie zum Bundt verwilligen möchten. Es sollen jedliche auff vier Monat gewalt haben die jhrigen/ welche wölten/ zum Bundt zunemmen. Diser Bundt ist in der Kirchen außgeruffen/ vnd mit Aydschwur bestättiget worden.

Frid mit den auß Geldern.

Albertus der fromb.

Nit lang hernach zogen der von Rovea / mit Albrechten Pio Carpensi / vnnd Bischoffen von Pariß zu Kayser Maximilian / welcher auch nach disem Brauch / mit drölichem die andern / den Bundt bestättigt hat.

Die Venediger / als sie sahen / daß jhnen ein grosser Krieg von den Fürsten der Christenheit ob dem Hals lage / stärckten sich auch mit aller macht / mit welcher wann sie den ersten Anlauff der Feindt eintweders hinwegk schlagen / oder ein Zeitlang bestehen kondten / verhofften sie die zwischen den Bundtgenossen vbel zusammen vermengte Einigkeit wurde nit lang bleiben.

Dann sie wußten daß der Babst / vnd der von Aragonien denselbigen Bundt nicht mit gleicher dapfferkeit angenommen hetten / vnd der Kayser vom König auß Franckreich leichtlich kondte abwendig gemacht werden / vnd mainten es wurde jedweder auß einer jeden begebnen gelegenheit die Bündtnuß brechen.

Derohalben vnderstunden sie sich mit dem Babst vnnd Arragonier zu vnderreden / vnd als sie kein hoffnung mehr hatten das jhnen der Frantzos kondt widerumb versöhnet werden / schickten sie Ioannem Petrum Stellam mit befelch zum Kayser / aber er wolt auch nit wider der andern gewalt mit jhnen handlen / vnd der Redner wurde jhme nicht vnder sein Angesicht gelassen.

1509. Ludwig kündiget den Venedigern Krieg an.

Im Anfang deß nachfolgenden Jahrs ist der König auß Franckreich mit dem Hertzogen auß Lotharingen / vnd maisten Adl des gantzen Reichs inns Welschland kommen / vnd als er einen Erenhold den Mongioium zu den Venedigern geschickt / verkündet er jhnen einen Krieg an. In denselbigen Tägen befalche jhnen der Babst bey schwärer Geistlichen straff / daß sie jme alle örter durch Æmiliam mit den Zöllen vnd Einkommen innerhalb wenig Tägen widerstelleten. Auff solches rüsteten sie als groß Kriegsheer sie kundten auß aller jrer Landtschafft zu.

Nicolaus Vrsinus.

Andreas Grittus.

Herr zu Pitilian.

Den Vrsinum Regenten zu Nol vnd Pitilian / vnd Bartlme Livian setzten sie vber das Regiment / denen sie Andream Grittum vnd Georgium Cornarium zufügten. Als diese inn die Gränitzen der Lombardey verraißt / schndt gehaissen worden deß Königs fürnemmen zubegegnen. Vor welcher Zukunfft Ciamontius / auß gehaiß des Königs

vber

vber den Fluß Abduam bey Cassian faredne/Treud/ vnd etliche nachgelegne Oerter angriffe/ vnd etliche Haubleuth fienge.

Als er von hinnen zum König gen Maylandt kommen / war Trevin widerumb vom Venedischen Heer eingenommen. Zum Geschray diser Sachen eylte der König mit allem Heer herzu / ehe daß er vom Feindt so auff den Raub lauschet/verhindert wurde/vnd als er vber den Fluß Abduam gefaren/schlug er das Läger bey dem Feindt/vnd suchte mit geringen Scharmützlen gelegenheit zum Streit. Dem Livian manglet die begir zu streitten nit / aber Pitilianus achtet es seinem fürnemmen nicht nutzlich / ein Schlacht zu liferen/vnd den Außgang der gantzen Sachen auff die gefahr eines Streits zuwerffen.

Der König/auff daß er sie zum Streit herfür lockete/name Ripalt ein/als er die mit Geschützen erschüttet / vnd zündet sie an. Als aber die Venediger deme zuwider / wie er vermaint hett/ noch nicht von dannen abzogen/wendet er das Läger zu rugk zum Fluß/an welchem Ort er vermainte man kondte jhnen die Proviant sperren. Auff daß diß nit geschehe/ruckten die Venediger das Läger auch/vnd als sie für die Königischen ziehen müßten / seyndt die Frantzosen mit zugerüsten Ordnungen / so auff das Händlein warten gehaissen waren / von stundan auff die fürgehenden gefallen / vnd verwirrten den Thail des hauffens / deme Livianus vorstunde / jetzundt zu rugk/ jetzunder auff den seitten. Er/als die noth des Streits kam / berüffet die Kriegsleuth / so mit zertrennten Ordnungen herein zogen/ vñ die Händlein/rüstet die Schlachtordnung zu/vnd als er sie der zeit nach vermanet/ ist er mit einem außerlesnen hauffen Reutter an dem Feind fallende/schier zum König selbs kommen/vnd der Frantzosen Schlacht war schon gesehen etwas wancken/vnd zu rugk weichen. Aber etliche Geschwader Reutter / vnd die Scharen der Sweitzerischen Fußknecht/so zum König beruffen/ haben den Feindt machen zittern / vnd sich auff die Flucht richten. Es seyndt auß bayden vil im Streit bliben/ auß den Venedigern auch etliche inn der Flucht / bey denen ist der Fußknechten / bey den Frantzosen der Reutter grösser verlust gewesen. Etlich sagen es seyen zu bayden thailen bey 18. tausent Mann vmbkommen. Livianus/als er hart verwundet/ist sambt dem Citolo von Perus gefangen worden. Pitilianus ist mit disem Thail des Heers/daß er führet/ in sicherheit kommen. Vnnd das ist der berümbt Kampff bey Giaradad/welcher am 14. tag Maij ist fürgangen mit grossen schaden der Venedischen Sachen.

Ripalt wirdt eingenommen.

Die schlacht zu Giaradad.

Citolus von Perus wirdt gefangen.

Der König hat am selbigen Ort der heiligen Mutter Gottes Mariæ ein Capellen von wegen des Sigs zugerichtet. Demnach als er die vberwindung/ so mit vil Blut der seinigen gewunnen/vermaint zugebrauchen/zoge er erstlich gen Coravag/als sich die Inwohner ergaben/name er darnach Bergom vnd Brixen ein. Item es seyndt die Statt Cremona vñ Crema durch die Gesandten erobert worden/ Piscaia/ welche ein zeitlang widerstanden / wirdt mit gewalt bestritten / die Haubtleuth seynd sambt den Kriegsleuthen biß auff einen erschlagen worden.

Bergom wirdt eingenommen.

Vnder dessen name Christophorus Frangipanius, vnder Kayser Maximilian Pisin vnd Duin die Schlösser in Istria ein Ericus von Braunschweigk Feltrium vnd Bellum. Darnach auff das Geschray von Kayser Maximilians Ankunfft / ergaben sich Görtz/ Tergeste/vnd andere nit wenig örter derselbigen Gegent/widerumb in sein trew/der Babst vberkame auch vil örter Romandiolæ widerumb / welche mehr auß schröcken vnnd vberwindung/ als durch seine waffen bewögt wordē/vber das verheret Alphonsus Fürst von Ferrar nit allein das Gew/sonder ängstiget auch mit etlichen Schiffen die Wasser/ Etsch vnd Po / vnnd das nächst Meer / da dieselbigen außgehen.

Eric Hertzog von Braunschweigk.

Die Venediger / als sie durch dise Beschwärnussen vmbfangen / vnnd kein hilff mehr in den waffen sein sahen/haben sie sich den Feinden/was sie verlieren wurden / willig ergeben vermaint/vnd berathschlagen/dz Regiment verlassen/vñ haben den Obrigkeiten/

welchs

welche sie zu Padua vnnd Verona / vnd andern Kayser Maximilian verordneten örtern hetten / befohlen / daß sie die örter in der Burger gewalt verliessen / vnd haimb zogen.

Demnach auff daß sie jhne durch billiche vnd vnbilliche Mittel versöneten / schickten sie Antonium Justinianum jhren Redner / welche jhme im namen jres Raths Güttigkeit / vnd vil mehr vberwindung deß gemüts / als der Feindt rathende / was da zu deß Reichs vnd Oesterreichischen Hauß recht gehörte / ergaben / was er für Gesatz deß Fridens fürschreiben wolte dieselbigen wurde der Rath ohne widerung annemmen.

Anton. Justinianus.

Die Oration wirdt bey dem Guicciardin gelesen / welche vor dem Kayser inn Lateinischer Sprach gehalten / er dises jnnhalts erzehlet: Es ist gewiß vñ augenscheinlich war / daß die alten Weisen vnd treffenliche Leuth / so vor zeitten gelebt / recht gesagt haben / dz die Ehr so einer jhme macht durch sein selbs Vberwindung / ein rechte beständige / ewige vnd vnsterbliche Ehr seye / vnd die da aller Herrschafften Raub vnd Triumph weit vberträffe.

Dann dieselbige hat dem eltern Scipioni / der so viler Sige halben berümbt gewesen / vil grössere Herrligkeit gebracht / als / daß er Africam bezwungen / vnd die Statt Carthaginem vberwunden.

Hat das nit auch den Grossen Alexander vnsterblich gemacht? Dann als Darius durch ein gewaltige Schlacht von jme vberwunden war / hat er Gott den Allmächtigen / er solle sein Reich beschirmen: Wa jhme aber solches nicht gefiele / so bette er / er wolt kein andern an sein statt setzen / als einen so gütigen Feindt / vnd so sänfftmütigen vnnd gnädigen Vberwinder.

Ist nit der Julius Cæsar Statthalter vnd Oberster Regent zu Rom / von dem ewre Kayserliche Mayestät den Namen Kayser hat / vnd welches Glück / Miltigkeit / Herrligkeit / vnd andere Tugenten jhr habt / durch nachgeben / verzeyhen / Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit / so weit kommen / das man jhn vnder die Götter gezehlet?

Letstlich hat nit der Rath / vnd das Römisch Volck / welches die Leit bezwungen / vnd welches Reich auff Erden jetzund auff euch allein stehet / vnd welches Herrligkeit vnd Mayestät an euch ersehen wirdt / mehr Völcker vnd Länder / mit gnad / billigkeit vñ sanfftmut / als mit Krieg vnd Gewalt jhme vnderworffen?

Weil dem also ist / wirdt es Ewer Kayserlichen Mayestät nit das geringste Lob bringen / so jhr den Sig wider die Venediger / den jhr jetzt in ewer handt habt / inn betrachtung wie hinfällig der Menschen Sachen seyndt / mässigklich brauchet / vnd mehr zum Friden / als zu zweyffelhafftigem Außgang deß Kriegs werdet genaigt seyn. Dann wie vnbeständig die menschliche Ding seyndt / wie vngewiß die Fäll / wie zweyffelhafftig / mancherley / betrüglich vnd gefährlich der Menschen wesen seye / darff man nicht durch frembde oder alte Exempel beweisen / es weisets gnug / vñ vbergnug der Venediger gmain nutz auß / welcher zuvor so glückselig / herrlich / berümbt / vnd so gewaltig war / daß er nit allein in Europa einen mächtigen namen hette / sondern auch mit sonderm rhum vnd pracht in Asia vnd Africa / vnd in den äusserstẽ Orten der Welt jhr lob erschallet.

Jetzt aber ist sie durch eine einzige vnnd zwar schlechte Schlacht aller jhrer Thaten beraubt / aller Reichthumb bloß worden / zerrissen / zertretten / vnd zerstört / mangelt aller ding / vnd sonderlich des Raths / vnd ist also zerfallen / das alle jhr vorige dapfferkeit eraltet / vnd aller Lust zu kriegen vergangen ist.

Aber ohne zweiffel vnd gewiß fählen die Frantzosen hierinn / daß sie solches jrer aignen stärcke zumessen: Dann bißhero haben die Venediger vil schwäre Schäden erlitten / vñ vil grössere empfangen / vnd gleichwol nie verzagt / auch damals nicht / als sie mit grausamer gfahr vil Jahr lang wider den Wüeterich den Türckischen Kayser gekriegt / ja wañ man maint sie wären vberwunden / haben sie allzeit obgesiget / dergleichen verhofften sie auch jetzundt / wann jhnen nicht / als sie den schröcklichen namen Ewer Kayſ. Mayt. vnd

jhres

jhres Kriegsvolcks vnüberwindtliche vnd treffliche dapfferkeit angehört/ der muth gantz vnd gar entfallen/ also/ daß wir nit allein nit getrawen zu sigen/ sondern vns auch nicht zu erwöhren. Derohalben legen wir die Waffen hinwegk/ vnd setzen all vnser Hoffnung zu E.M. vnaußsprechlicher Gnad/ oder das ich recht sage/ Göttliche frömigkeit/ vñ zweiflen nicht wir werden dieselbig in vnsern verdorbnen sachen finden.

Derohalben bitten wir mit demütigem vnd vnderthänigem Fußfall von wegen deß Hertzogen/ Raths/ vnd Volcks zu Venedig/ E.K.May. wölle doch vnsere verderbte Sachen mit den Augen jhrer Gnaden ansehen/ vnd denselbigen helffen vnd rathen/ wir wöllen alle Articul deß Fridens eingehn/ vnd die für/ recht ehrlich/ vnd der billigkeit nicht zu wider sein achten: Aber wir seynd villeicht werth/ daß wir vns selbs ein straff setzen.

Es solle wider an E.M. als einen rechten gebornen Herren fallen/ alle die ort/ wölche vnsere Vorfaren dem heiligen Römischen/ vnd dem Hertzogthumb Oesterreich entzogen haben/ vnd damit es noch desto ehrlicher seye/ so wöllen wir alles darzu thun/ was wir auff dem Landt besitzen/ vnd alle Recht darzu vbergeben/ Gott geb wie wir die erlangt. Vber daß/ so wöllen wir jährlich E.M. vnd allen ewren Nachkomen in Ewigkeit fünff Centner Goldts zum Tribut erlegen/ vnd allen ewren Gebotten/ Gesetzen/ außschreiben/ gar gern gehorsam seyn. Beschützt vns doch nur vor derer hochmuth/ zu denen wir vns zuvor verbunden hetten/ vnd die jetzundt vnsere ärgste Feindt seyndt/ die nicht anders suchen/ dann daß sie vns Venediger gar außtilgen wöllen.

So wir nun durch dise E.M. werden erhalten werden/ wöllen wir euch einen Vatter Stiffter vnd Erhalter vnser Statt nennen/ vnd vnsern Kindern allzeit darvon sagen. Es würdt euch auch nicht ein klein Lob neben andern seyn/ daß E. M. der erst ist/ dem die Statt Venedig einen Fußfall gethan/ vnder des Joch sie sich begeben/ vnd als ein GOtt vnd Helffer ehren/ vnd halten. Hette der Allmächtig vnsern Vorfaren den Sinn geben/ daß sie anderer Leut Gut mit friden gelassen/ so wäre jetzund vnser Statt voller Ehrn/ vñ vbertreffe weit alle andere Stätt in Europa/ aber jetzund muß sie gantz traurig vnd vngestallt seyn/ voller schmach/ schand/ vnd spott/ vnd hat in einem Augenblick allen ruhm vnd sig verloren.

Aber damit ich widerumb dahin komme/ davon ich angefangen/ so steth es/ Allergnädigister Kayser in ewrem gewalt/ daß jhr ewren Venedigern verzeicht vnd vergebt/ vnnd dardurch euch einen solchen Namen vnd Lob machet/ als jhme nimmer keiner durch Sig gemacht hat/ dise gedächtnuß wirdt kein zeit noch alter auß der Menschen Sinn bringen/ sondern zu allen zeitten wirdt man E.M. einen frommen/ gnädigen/ vnd den allerherrlichisten Potentaten nennen vñ bekennen. Dz wir ewre Venediger/ werden leben vñ schnaufen/ vnd mit den Leuthen handlen vnd wandlen können/ daß wöllen wir alles E.M. Tugendt/ Glück vnnd Gnad zudancken wissen. Diß seyndt auß deß Cælij Curionis Dolmetschung: Aber Petrus Justinianus sagt/ der Redner seye weder zugelassen oder gehört worden.

In denselbigen tägen seynd auß des Raths gehaiß dem König auß Aragonien/ welcher schon etlich Gstadt in Apulien mit Waffen erobert hette/ die andern örter auch vbergeben worden. Eben dasselbig ist auch in den andern Stätten Romandiolæ, so man dem Julio einraumen solle/ geschehen.

Deß Rodigij von Ferrar mit Wasser vmbgeben Landtschafft hat er vnder sich gebracht/ daß niemand darwider war. Die von Veron/ als sie gen Piscar zum König gezogen/ seynd die Schlüssel/ welche sie gebracht hetten/ deß Kayser Maximilians Gesandten/ so one gefahr zugegen waren/ zugeben gehaissen worden. Dern Exempel haben nachgefolgt die Paduaner/ Vincentiner/ auch anderer Stätt Burger/ außgenommen die Tarusiner/ wölche durch deß ainigen Burgers Marci Belisarij vermahnung in der Venediger Trew gebliben seyndt.

Verona wirdt dem Kayser vberantwortet.

Also ha-

Also haben selbiger zeit die Venediger ein groß Exempel des vnbeständigen Glücks/ vnd der Menschlichen Sachen/so in keinem ewigen Stand bestehen/ gegeben.

Im Anfang deß Monats Junij/ als Kayser Maximilian gen Trient gezogen/ vnd von deß Königs Sig auff der Raiß gehört hatte/ hat er auß den seinigen zu jme geschickt/ wölche frolockten/ vnd von wegen der treulich gelaisten hälff danck sagten. Der Cardinal von Rovea/ so vom König mit jhnen geschickt/ hat verordnet/ daß er mit dem König Gespräch halten möchte/deme bey Gard auff offnem Feldt ein Ort benennt ist worden.

Aber Maximilian/ als er gen Trient kommen ward/ hat er sich anderst besunnen/ vnd sich auff Kärndten zu gemacht/ vñ als er den Matthæum Langen gen Cremon geschickt/ zaiget er dem König an/ er seye waiß nit von was Auffruhr wegen dahin gezogen/ wann er zu den Sachen gesehen/ wölle er des nächsten Tags da seyn/ er bitte daß er sein Zukunfft erwarte.

Dise sein Entschuldigung haben etliche außgelegt/als wäre sie auß einem Argwohn herkommen/ andere haben anderst vermaint. Er hat sich gestellt samb wölle er mit einem grossen Heer in Italiam ziehen/ vnd Venedig angreiffen. Als der König des verzugs verdrüssig worden/ ist er gen Maylandt gezogen/ vnnd hat gehaissen/ daß man sich inn Franckreich rüstete.

Sie von Pisa werden ains mit denen vō Florentz.

In diser zeit seyndt die Pisaner/ durch die äusserst Noth aller zum leben nothwendigen Sachen gedrungen worden/durch ein gütliche vergleichung widerumb zu der Florentiner herrschung sich zubegeben. Nach der Frantzosen abweichen auß dem Welschland/ haben die Venediger nach dem sie vor grosser Forcht etwas erquickt/ newe Räth angefangen/die örter/so sie verloren/vnd insonderheit Padua/ widerumb zubekommen. Es waren inn der Statt vil den Venedigern günstig/ vnder welchen einer mit namen Sacardus Soncinus ein solchen List erdacht hat. Er hiesse Andream Gritten/deme diß vom Rath befohlen war/ mit dem hauffen Kriegs: vnd Baursvolck/ welches er hette durch ein verborgnen Weg nähner zum Thor Candælongæ hinzu gehen/ vnd die gelegenheit der Sachen erwarten/ er befahl/ daß die Gewaffneten dahaimb so darumb wußten/ auff die vorhin bestimbte Zeit etliche mit Hew geladne Wägen inn die Statt geführt werden/ deren einem vnder dem Thor/ auß angelegter Sachen/ ein Rad abgefallen. Grittus mit den seinigen herzu lauffende/ als er biß auff den Marckt kame/ rüffet die Venediger vnd jhren Patron S. Marxen an.

Sacardus Soncinus.

Kriegslist.

Leonhardt Trissanus/ welcher mit Besatzung nur drey hundert Teutscher inn der Statt hatte/ da er niemand als Brunorium Saregium mit funffzig Reuttern zu hilff kommen sahe/machet sich inns Schloß/ vnnd als er seinem hauffen vnd kleiner zahl mißtrawete/ entflohe er.

Padua wird mit List eingenommen.

Also bekamen die Venediger die gantz Statt one Blutvergiessung: Der Juden Güter seyndt den Kriegsleuten zu einem Raub gewesen/ vnd etlicher Burger Häuser/ welche sich den Venedigern feindtlich widersetzt hetten/ geplündert worden.

Als Padua widerumb eingenommen/war Veron der gefahr nahendt/in welcher der Bischoff von Trient nit mit einer grossen Besatzung läge/aber siben hundert Kürißer hat der König an denselbigen Orten bleiben haissen/ daß sie Kayser Maximilian befelch verrichteten: Nach dem sie von seinem Kriegsvolck inn die Statt gelassen worden/haben sie denen von Veron alle forcht genommen/ vnd die Venediger/ welche schon auff dem weeg waren/zu rugk getriben/als sie im Vicentinischen Gebieth Seraval bestürmet/ haben sie die Teutschen mit vnmenschlicher grausambkeit erschlagen.

Vnnd als Kayser Maximilian dahin eylte/ ist er mit grosser gefahr inn einen vngeschickten hauffen Baursvolck gerathen/welche/als er sie verjagt/vnd Seraval widerumb eingenommen/ hat ers den Welschen widerumb eingetrincket.

Demnach

Demnach gedacht er grössere Sachen inn seinem gemüth/ vnd als er Botten zu den Bundsgenossen geschickt/ hat er fürgehalten/ daß die Sachen mit gantzer Macht angetriben wurde/ vnd nachdem man die Frantzösisch vnnd Arragonisch Schiffrüstung mit den Bäbstlichen Galeen verfugt/ Venedig angriffen wurde. Der Frantzos ließ jme die Sachen gefallen/ wann die nutzungen derselbigen eroberten Statt auff alle Bundtsgenossen kämen. Der König auß Arragonien verwarff sie als vnbillich/ vnd derohalben in der Cambraische Versamlung nichts gehandelt wurde. Der Bäbst/ welcher forchte des Kaysers oder des Frantzosen gewalt wurde durch Italiam zunemmen/ war demselbigen rath auch zuwider. Berathschlagung/ wie man Venedig belagern soll.

Vnder dessen war Rudolph ein Fürst von Anhalt auß dem alten Geschlecht der Ascanier in das Friaul eingezogen/ vnd bestürmet die Statt Cador sambt dem Schloß/ nit ohne grosse Niderlag deß Venedischen Kriegsvolcks/ vnd Ericus von Braunschweigk/ als er Vtina vergebens auffbat/ ist nach Civitale zum Wasser Natison gezogen. Rudolph von Anpalt.

Der Statt stunde Friderich Contarenus vor/ nit so fast der Kriegsleuth/ wölche er wenig hätte/ als der Burger gemüter/ so jhr trew vnd hilff verhiessen/ sich gebrauchende. In dem disem Joannes Paulus Pradonicus/ der Venedi er Haubtman in denselbigen Orten mit acht hundtrt Raisigen/ vnd fünff hundert Fußknechten zu hilff herzu eylt/ ist er vbel von den Teutschen gestrafft/ vnd zu fliehen getrungen worden/ als er etlich verloren/ deren der maist thail von Vtica waren/ aber die Statt hat nit künden bestürmet werden. An einem andern Ort ist Frangipanius/ als er der Venediger Herrschafft mit einem grossen hauffen bey dem Schloß Vermin hinwegk geschlagen/ weit durch das Landt Histereich durchschwaifft/ vnd die Statt new Castell vnd Rasprugk eingenommen/ vnd vil ligende Güter/ Höf vnd Dörffer mit Fewer verhergt. Friderich Cõtarenus.

Vnder dessen ist Angelus Trivisanus, der Venediger Oberster Schiffherr/ nachdem er die Statt Flumin/ vnd Rasprugk widerumb eingenommen/ vnd Tergest bloß versucht/ hinwegk gezogen. Angelus Trivisanus.

Dieweil sich dise ding durch Histereich vnd Cärndten mit erbärmlichen schaden der Innwohner verlauffen/ ist Pitilianus gen Padua gezogen/ brache die Vorstatt ab/ rüstet die Statt mit newem Heer/ Büchsen/ Werckleuten/ Proviant/ vnd andern dingen/ so zur Belägerung von nöten waren/ zu/ in dero beschützung haben die Venediger alle hoffnung die freyheit zuerhalten/ vnd das Reich widerumb zubekommen gesetzt/ derohalben hetten sie ohne die Kriegsleuth/ einen willigen Hauffen vom Adl dahin geschickt/ welcher durch des Obersten vermahnung/ dapffer für das Vatterlandt zustreitten beherzt war.

Kayser Maximilian aber/ welcher mit allem seinem Heer von Veron gezogen/ wartet bey der Brugken deß Wassers Brentæ/ den dritten Stainwurff von Padua/ auff Geschütz/ welcher etliche gar grosse auß dem Teutschlandt herzu geführt wurden.

Demnach/ als er Limon bestritten/ auff daß er grössere gelegenheit hette zu Proviant/ ist er ein wenig zu rugk gezogen/ vnd bestürmet das Schloß Ateste/ darnach beschosse er die Statt Monsilitz/ wölcher Obrister ward Petrus Pradonicus vnd Paulinus Cursius/ die mißtrawteten dem Ort/ vnd flohen mit hundert vnd funfftzig Fußknechten/ so auff einem hohen Berg gelegen/ an wölchem zubestürmen sie vermaint hetten/ man kondte die zeit verzehren/ vnd die Kräfften schwächen. Kayser Maximiliãs fortzug in das Welschland.

Aber die Kayserischen/ als sie in die Statt/ darinn keine Innwohner waren/ gangen/ brachen das Schloß ab mit grosser halsstarrigkeit/ am andern Tag der bestürmung vberwunden/ darnach namen sie Montanian durch ergebung ein. Auff diß/ als sie das Läger bey der Brugken Bassanell gelegt/ hat sich der Kayser vergebens den lauff des wassers von der Statt außzuschliessen/ vnd jhn ein andere kunst zulaitten vnderstanden. Padua wird belägert.

man aber die Geschütz herzugebracht/ist er nähner zu der Statt geruckt. Inn Kayser Maximilians Läger waren zehen tausent vnd siben hundert Reutter/Fußknecht bey 33. tausent/vnd auff die hoffnung von wegen Kaysers Maximilians miltigkeit/vnnd plünderung der Statt Padua mehret sich die zahl von tag zu tag. Inn der Statt zehlet man sechs hundert Muscatierer/drey tausendt Doppelsöldner/Fußknecht aber/vber den jungen Adel/vnd wölche denen willigklich nachgefolgt hetten/zwey vñ zweintzig tausent/aber wölcher schier der halbthail auß den Schiffgesellen zusamen klaubt/zum krieg nit so gar nutzlich waren. Demnach aber der Kayser als er vier tausent Mann starck inn deß heiligen Creutzes Vorstatt gelegt/vnd gesehen/daß die Statt am selbigen Thail mit gelegenheit vnd bolwerck fest wäre/hat er jhme dieselbig an einem andern Ort bey dem Thor/(wölches inns gemain Portell genannt wirdt/gen Venedig wertz steth) fürgenommen anzugreiffen. Man mußte von wegen der pfützechten vnnd wässerigen Gegent ein langen Vmbschwaiff nemen.

Inn derselbigen Raiß seyndt bey drey tausent Baurn/wölche mit einer grossen herde Vichs inn die mit wasser vberigebnen Waid gangen/von den Welschen vnd Hispaniern erbärmlich/eintweders erschlagen oder gefangen/vnd das Vich zu Raub worden. Dasselbig ist auch im nächsten Gew herumb geschehen/vñ im Wasserfluß seind etliche Schiffleuth/so mit Proviant beladen/gefangen worden.

Demnach/als der Kayser die bestürmung angriffen/vermanet er jedliche gegenwertig/vnd hiesse die Büchsen/so an einem tauglichen Ort gelegen/abgehn. Es waren etliche auß denen sehr groß/damit die Mauren an vilen Orten abgeworffen/vnd ein Pastey bey aller heiligen Porten schier gar nider ist gefallen/vnd es seyndt vil Häuser/wölche eintweders die Maur anrüerten/oder nahend bey derselbigen waren/nidergeworffen worden. Derhalben wölche in der Statt waren/haben im inwendigen Thail der Statt durch den vmbgang mit Baumen vnnd andern alten Maurscherben einen Hagzaun gemacht/vñ an dem Ort/da sie den Feind hinauff steigen werden vermainten/hetten sie vil büchsenpulver vnder der Erden verborgen/dardurch den Kriegsleuthen/wann sie vber das Bolwerck stigen/wann man fewr darein wurffe/ein gewiser schade zugefügt wurde.

Padua wird vergebēs belägert.

Am zehenden tag der Belägerung/hat der Kayser im Sinn/mit gerüster Ordnung die mit den Geschützen eröffneten Stattmauren anzugreiffen/als man aber sagte/dz wasser wäre zur selbigen zeit in den Gräben tieffer/als sonst/hat er die Kriegsleut in offentliche gefahr nit stecken wöllen. Deß nächsten tags als er bey dem Winckel Caudæ longæ ein Bastey beschossen/hat er die Teutschen vnd Hispanische Fußknecht die Stattmaur anzugreiffen gehaissen/vnter welchen etliche Reutter/so die Roß verlassen hätten/waren/diese stigen mit grosser dapfferkeit auff die Bastey/vnd steckten zwey Fändlein darein ein/vñ der Kayser gedachte schon das ander Heer/welches zum Streit berait war herzu zulassen/die Statt anzugreiffen.

Pitilianus/vnd wölche mit jme dem Regiment vorstunden/als sie die vermahnt/haben die Stattmauren mit grosser stärcke der Leiber vnd dapfferkeit der Gemüther also beschützt/daß die Bestürmer mit allerley Waffen vnd künstlichen Fackeln geplagt/nachdem sie vil verloren/von jhrem fürnemmen abstehen müssen.

Lucius Malvetius.

Vnder dessen als Lucius Malvetius mit etlichen Gschwader Reutter auß der Statt gezogen/da man allein durch das Aponerbad kondte gehen/hat er viertzig tausendt Zickin von Venedig gebracht/vnd als er wenig im Durchlauff verlorn/hinein gebracht.

Als derohalben aller Sachen vberfluß auß dem vorhin zugeführten verhanden war/vnnd die Kriegsleuth/nachdem sie Gelt empfangen/williger zu streitten waren/hat sich der Kayser/da er vergebens mühe gehabt/vnnd die Geschütz an ein sichers Orth geführt waren/mit allem seinem Heer gehn Limin gemacht/

vnd von

vnd von hinnen gen Vincentz gemacht / vnd vß vber seine Bundtsgenossen geklagt: deren der Babst/als er der Venediger Gesandte zugelassen/ vnd der Frantzos / so die hülffen spat geschickt/alle vberredt hetten/ er seye jme feind/ sonst wurden weder die Paduaner abfallen/ noch die Baursleuth ob Vincentz jhme verhinderungen zumachen vnderstanden haben.

Das aber jetzundt sie vnd Arragonius mit jhnen die Schiffrüstung hinwegk gelassen haben/daß seye den Venedigern wolbekommen/wölche von aller ander sorg ledig/dieweil er die gantze Landtschafft mit Waffen zämen muß/Padua leichtlich befestigen / vnd mit allen sachen versehen hetten künden. Der Kayser / als er die Vincentiner widerumb schweren gehaissen/machet sich gen Veron/vnd dann daselbs von den Burgern den Aydschwur der trew empfangen/bestättiget er der Florentiner Gesandten die grossen Privilegia, vnd die Recht des Reichs/ so sie hetten/welche jhme verhiessen in kürtz vier Centner Golds darzu zugeben. Darnach zaigt er dem Ciamontio deß Königs Gesandten an/er müsse inns Teutschlandt ziehen/vnd sehen/daß nit dieweil Citadell vñ Bassan/ vnd andere Benachbarte örter von dē Venedigern eingenommen werden/welche/wañ sie verloren/wurden auch deß Königs Sachen nit sicher gnug seyn / er wölle den nächsten Früling mit einem newen Heer widerkommen. Ciamontius antwortet / er wölle dise Ding dem König schreiben/ welchen er verhoffet/er wurde seine Räth annemmen.

Als dise ding so geordnet/ vnd der Casimir von Brandenburg der Stat Veron fürgesetzt/ist der Kayser gen Trient/vnd von hinnen gen Inßprugk gezogen. Inn wenigen Tägen / als der Kayser auß dem Welschlandt hinwegk gewichen / hat Grittus schier mit dem glücksfall/dardurch er Padua eingenommen/Vicentz erobert. Dann als er Pusterlense die Vorstatt so beschlossen worden/eingenommen/ist er bey der Nacht darauß in die Statt geführt worden/durch hilf vnd vermahnung (wie man sagte) deß Fracassi van Sanseverin/wölcher mit dem Fürsten von Anhalt dem Ort vorstunde. Als sie inn das Schloß wichen/welches nit so gar fest/vnd alle Burger auff der Venediger seitten sein sahen/seynd sie auch daselbst von dannen gewichen.

Vincentz wird von den Venedigern widerumb eingenommen.

Darnach haben jhnen die Venediger / als sie das Heer entzwey gethailt/die Statt Veron auch fürgenommen zuerobern/aber sie hetten vber die newen Teutschen Kriegsheer/ dreyhundert Frantzösische Kürißer / mit dem Obristen Obignino hinein gelassen. Als derhalben Grittus / welcher zuvor war kommen / von der Statt hinwegk mußt weichen / ist Malvetius/ wölcher den andern thail deß Heers führte / da er sahe / daß von den Burgern jnen nichts angefangen wurde/auch zu rugk gewichen.

Darnach/als sie bede jhr macht zusamen setzen/ schlossen sie zwey tausent Teutscher so zu rauben von Bassan außgezogen/ein/welche/als jnen eben auß derselbigen Statt hülff kamen/den Weg mit dem Schwerdt eröffnet/vnd als sie etlich verloren/in sicherheit kommen seyndt.

Verona wird auffgefordt.

Bassan/ so keine Beschützer hette/ist von den Venedigern eingenommen/in denselbigen Tägen ist auch Civitale vnd Feltrium von jhnen widerumb eingenommen worden.

Vnder dessen hat der Babst / als newe Zwytracht Händel mit dem König Ludwig entstanden / jhme die Venediger zuversöhnen vermaint / vnd beflisse sich / daß der Kayser Frid oder Anstand mit jhnen machete.

Dise Sachen/als vnder den Gesandten darvon gehandelt wurde/ist nicht fortgangen. Zu endt deß Jahrs ist die Zwytracht / welche von wegen deß Reichs Castell Regiment mit Ferdinanden war/ durch entschaydung deß Cardinals von Rovea auff dise weiß verglichen worden. Das der Kayser dem Ferdinand / wann er keinen Mannserben bekommen solte/biß daß Carl auff daß 25. Jar käme/ daß Regiment desselbigen Reichs verliesse/vnd Carl dieweil sein Mutter Joanna lebte / sich keinen König nennete.

Reichstag zu Augspurg. 1510.

Ferdinand solle dem Kayser fünfftzig tausent Cronen erlegen / vnd jhme dem Bundt nach/biß daß er seinig von den Venedigern bekommen hette/hulffe. Seinem Enickl dem Carl solle er vier Centner Golds bezahlen.

Im eingang des zehenden Jahrs desselbigen hundert / hat der Kayser zu Augspurg ein Reichstag aller Fürsten vnd Stände des Reichs verordnet/in welchem sonderlich von wegen des Kriegs länger wider die Venediger zuführen gehandelt worden. Es ist in den-
Brenner im Teutschland. selbigen tägen das Geschray gewesen / es seyen von jhnen Brenner außgeschickt worden/ welche durch deß Kaysers Landtschafften die Dörffer vnd Märckt außbrennen solten.

Ob das also geschehen/oder (welches ich mehr vermaine) jhnen zu neyd erdicht seye gewesen/lasse ichs verbleiben. Auff dem Reichstag seyndt dem Kayser vil Beschwärnussen begegnet. Dann der Babst/nachdem er die Venediger vom Bann erledigt/hätte es durch Brieff vnd Botschafften bey etlichen Fürsten deß Teutschlandts dahin gebracht/ daß sie ratheten man solle den friden dem Krieg fürziehen.

Vnnd wiewol der König auß Franckreich / nach dem der Cardinal von Rovea gestorben/als er Pium Carpensem gen Rom geschickt/ alle seine Räth vnd Handlungen deß Bapst willen hette vnderworffen. doch er nichts rühwiger beflisse sich zum höchsten / daß/ wann zwischen dem Kayser vñ Venedigern einigkeit gemacht/deß Frantzosen Reich durch daß Welschland gebrochen wurde.

Derohalben liesse er auch den seinigen zu/daß sie den Venedigern dienten/ vnd hätte die Schweitzer getriben/daß sie dem König verlassen/jhne/ vnd die Geistlich Landschafft beschützten/vnd verhiesse jhnen auff jedliche jhre Dörffer tausend Cronen Besoldungen/ deß Bischoffs von Sedun hilff zu dem gebrauchende. Er hetzet auch den König auß Engellandt/als er jhme den Titl des Kirchen Beschützers fürgehalten/zum krieg an. Wiewol aber der Kayser von jhme / vnd den Chur vnd andern Fürsten stehts angeredt wurde/ wolt er doch kein gedächtnuß des Fridens zulassen/ es wurde jhme dann Veron gelassen.

Die Venediger/als sie ein grosse Summa Gelts dargebotten/begerten/ daß man dieselbig Statt jnen solte wid einraumen. Es war dem Kayser vnd dem König Ludwigen deß Babsts Julij so grosse begird/der Venediger Sachen zuhelffen / nit ohne vrsach verdächtlich. Derohalben seyndt jhre Gesandten zu rath worden/ daß Ciamontius im Anfang des Frülings die Teutschen/wölche in Veroner Gebieth waren mit sich neme/ die Venediger am selbigen thail / vnnd der Kayser mit dem Heer/ wölches er jhme vom Reich geben werden verhoffet / vnd was er auß seinen Landtschafften bekäme/ im Friaul vnd nächsten örtern mit krieg angriffen.

Daß der König inn diß verwilliget/ward er mehr durch der Venediger haß/vnd seiner sachen nutz/als auß bedencken deß Bundts bewögt. Dann derselbig wurd entweders schon verachtet / oder / als man hin vnd wider suchet Außlegungen / mainet man/es
Kayser Maximilian ein Liebhaber der billigkeit. wäre niemand mehr darmit verbunden / vnd das ein gelehrter Mann warhafftig beschriben/in dem Bundt war deß Kaysers Standt desto ärger vnd böser/ als anderer / vmb wie vil er der billich: vnd gerechtigkeit Liebhabender war/vnd mehr offenbare Räth hätte.

Vnder dessen dieweil inn der Versamblung alle ding langsam fortgehen / haben zu Veron die newen Empörungen zwischen den Burgern vnd Kriegsvolck / schier Vrsach geben die Statt Venedig zuerobern / wölche von etlichen haimblich von Sanbonifacio beruffen/dieweil sie die Laittern/so die höhe der Mauren nicht erraichten / zusammen setzen / seyndt sie eintweders von Wächtern gehört / oder haben auß einem ohn gefahr entstandnen Geräusch beforchten / man habe sie gehört/vnd also dieselbig Nacht / daran sie kommen/ hinwegk gezogen/ vnd die Laittern verlassen.

Etliche

Etliche auß den wissenden seyde inn der Statt enthaubt worden/ vnnd die Statt hat man angefangen mit grösserer fürsorg zuhüten.

Als aber Ciamontius ein zimblich starck Heer an denen Orten hette/ hat sich der von Anhalt so mit fünff hundert Raisigen/ den maisten thail Frantzosen/ vnd drey tausendt Teutscher Fußknecht/ von Bern außgangen/ zu jhme verfügt.

Demnach als bayde thail in das Vincentiner Gebieth gezogen/ haben sie Leonic/ vnd die gantz Gegendt herumb vnder jhren gewalt gebracht. Die von Vicentz ergeben sich dem von Anhalt.

Nach dem die Vincentiner sahen/ daß sie vnbeschützt/ vnd ohne einicherley der Venediger hilff dem Feindt verlassen waren/ (dann die Venediger/ jhnen nicht zum Streit getrauende/ hielten sich in sichern Orten) haben sie jhnen fürgenommen zu dessen von Anhalt barmhertzigkeit zuflichen/ vnd als sie durch den Ciamontium Glaidt erlangt/ vñ botten zu jhme geschickt/ diemütig vmb vergebung der Missethaten gebetten/ vnd sich vñ das jhrig alles seiner Trew befohlen. Das hat von wegen deß grossen vnwillen schwärlich künden erlangt werden.

Zu letst aber hat sie der von Anhalt/ durch Vnderhandlung deß Ciamontij/ grob angefaren/ jhnen hayl vnd fristung deß Lebens mitgetheilt/ die Häuser aber vnd Güter haissen plündern.

Vndter dessen endet sich der Reichstag zu Augspurg/ daher Kayser Maximilian nachdem er gen Inßprugk kommen/ auff der Post vom Ciamontio begert hat/ daß er mit den seinigen/ (daß man sagte er hett es im befelch) nit gen Mayland zoge/ ehe daß er selbsten dahin kommen wäre.

Die Teutschen aber/ welchen die Frantzosen geholffen/ namen Citadell/ Morostic vnd Bassan sambt etlichen andern Orten/ so durch der Venediger Flucht verlassen/ ein. Darnach/ als der von Anhalt mit Teutschen vnd hundert Frantzösischen Reuttern auff Scalam wertz ruckte/ name er NewCastell der Abred nach ein/ vnd als er die Kriegsleuth durch einen andern Weg geschickt hett/ (an die Ort/ da er angefangen hett zugehen/ waren von Baursleuthen besetzt/) als er Feltrium eingenommen vnd geplündert/ griff er Seal/ vnd Couol an/ so feste örter auff den Bergen/ vnd jme dort hindurchgehenden gelegen/ vnd von Innwohnern öd waren.

Vnder dessen hett es der Babst/ als er mit den Venedigern berathschlagt/ dahin gebracht/ daß die Genueser/ vnd Fürst von Ferrar zu einer vnnd gleicher zeit mit Krieg angriffen wurden. Als derhalben Ciamontius inn die Lombardey gezogen/ hat der Venediger Heer/ als sie Vincentz/ vnd andere Stätt in der Gegendt widerumb eingenommen/ die Teutschen/ so zu rugk gewichen/ biß gen Bern nachgefolgt/ vnd dieselbig angefangen zubeschiessen. Aber die Statt war mit starcker Besatzung der Teutschen versehen/ welche bey acht tausent Fußknechten/ vil erfarner/ als die Welschen gehalten wurden. Vicentz wird geplündert.

Es waren fünff hundert Fußknecht/ vnd schier so vil Frantzösische Reutter/ vnnd drey hundert Hispanische Kürißer alda. Durch diß Heer kondten die Burger selbs/ inn deren Auffruhr die Venediger alle hoffnung hetten/ zum gehorsam gebracht/ vñ die Statt leichtlich beschützt werden. Auff solches seyndt die Venediger/ da sie sahen das nicht von den Burgern angefangen wurde/ vnd durch der Teutschen Außfall inn ein sorg die Geschütz zuverlieren kommen waren/ vnd man sagte Ciamontius eylte mit einem Heer herzu/ seyndt sie zu rugk/ daher sie kommen waren/ gewichen.

Der König auß Franckreich/ welcher vngern hette/ daß der Babst einen Krieg/ den er gar nit vermaint/ anfienge/ beflisse sich zum höchsten mit dem Kayser Freundtschafft vnd Bündtnuß zu vernewern/ vnd verhiesse jhme nit allein hilff/ daß jenige widerumb zubekommen/ daß so die Venediger jnnen hetten/ sondern auch Rom vnd andere örter so vom Reich gerien/ einzunemmen. König Ludwig in Frãckreich hält an vnd ein Concilium.

Er riethe auch man solle die Geistliche Waffen brauchen/ vnd ein allgemeines Concilium zusamen beruffen / welches er wußte daß der von Arragon/durch beder ansehen bewöget/nicht verhindern wurde/vnnd es wurden alle Cardinäl deß Welschlandts zu diser Sachen helffen. Mit diser sachen hielte der König insonderheit an/vnd hiesse alle Bischoff seines Reichs auff den 13 Septembris gen Orliens zusammen kommen.

Matthæus Lang wirdt inn Franckreich verschickt.

Dise Zusamenkunfft ist vnlangst hernach inn die Statt Turon / (wölche man inns gmain Tors nennet) gelegt worden: / dahin Matthæus Lang Bischoff von Gürck / vom Kayser abgesandt/zoge/ dessen zukunfft sagte man seye den Frantzosen angenem gewesen. Der Babst aber thete den Alphonsum Fürsten von Ferrar/vnd die Haubtleuthen so jhme dienten / vnd den Ciamontium inn Bann / vnd beflisse sich den Kayser Maximilian vom Frantzosen abwendig zumachen/vnd den Venedigern versöhnen. Diser aber da er in seiner maynung verharret / hat die Venediger durch einen Gesandten gehaissen/ daß sie sich vom Krieg wider die Ferrarer enthielten / vnd hat Constantinum von Macedonia / den Vnderhändler deß Fridens zumachen/so jhme kame/nit hören wöllen. Vnd man fieng schon an einen Krieg wider den Fürsten von Ferrar zuführen / deme Ciamontius auß deß Königs gehaiß hilff bewise.

Ferrarischer Krieg.

Als derohalben der Babst sahe / daß jhm ein grössere Bürde auff dem Hals lage/ dann die er ertragen möchte/hat er Joan: Franciscen Picum Grafen zu Mirandula zum Ciamontio geschickt. Als man aber nach langer Handlung / vnd durch vil hin vnd widergeschickte Vnderbotten nicht ains worden / schribe der Babst den andern Christenlichen Fürsten zu/ klagete fast vber den König / vnd der König machet mit dem Bischoffen von Gurck/deß Kaysers Gesandten ein newen Bundt auff dise weiß.

1511. Bund zwischen dem Maximiliano vñ dem Frantzosen.

Der Kayser solle im nächsten Früling drey tausent Reutter/ zehen tausent Fußknecht wider die Venediger bringen / denen solle der König tausendt zwey hundert Kürißer / mit acht tausent Fußknechten/ vnd zimlichen Kriegsrüstung zuthun/ vnd auff dem Meer zwo Galeen/vnd vier lange grössere Schiff schicken. Den Cambrasischen Bundt sollen sie bede halten / auch den Babst vnd König von Arragonien vermanen / daß sie es auch thun/ wölches / wann er sich widere zuthun / solle alsdann das Concilium fortgehen. Der Kayser solle dieweil die Bischöff deß Teutschlandts/vnd die Aebbt vnd Prælaten zusammen beruffen. Dise Ding seyndt also zwischen jhnen gehandelt worden. Aber König Ferdinand/ als wölcher durch der Venediger vndertruckung/vnd minderung des Bäbstlichen gewalts die Frantzösischen Reich thumb im Welschlandt nicht zuneiden wolte/war weit in einer andern maynung/vnd beflisse sich den Kayser den Venedigern/vñ den Frantzosen dem Babst zu versünen/vnd sagte die Außschreibung deß Concilij, dieweil Welschlande mit Kriegen angefochten/seye vnnutzlich.

Vnder dessen ward der Ferrarisch Krieg / vnd der Babst / wölcher im Anfang deß newen Jahrs inn das Läger gezogen/wölche selbiger zeit bey Mirandula waren/hat nicht auffgehört/biß das die Statt eingenommen wurde. Dann er hat durch keine der seinigen Räth/durch kein beschwärnuß deß wegs vnd zeit / daß er den Krieg nit selbs gegenwertig/ vnd inn gefahr sich gebende/antribe/abgeschröckt werden künden/gar mit einem seltzamen Exempel / schier jederman verwunderte / daß der Babst zu der zeit / zu wölcher der König auß Franckreich rühwig / er die Sachen durch die Gesandten regieret / inn dem Feldläger wäre.

Der Soldaten Spruch vom Bapst Julio.

Die Teutschen sagten auch mit einem Kriegerischen Schimpffwort / der Bapst solte ein Kayser seyn / vnd der Kayser solt ein Bapst seyn.

Als der-

Als derhalben Babst Julius grossen fleiß an disen Krieg leget / hat jhme Ciamontius / so von seinem König gehaissen wurde den Fürsten von Ferrar beschützen / fürgenommen gen Mutina zuziehen / inn wölcher der Cardinal von Est sagte / er hätte die darumb wußten. Der Babst aber hat auß rath des Königs auß Arragonien / auff daß er die sachen den Frantzosen beschwärlich machete / erkläret / Mutina seye dem alten Rechten nach deß Kaysers Statt / vnd hat die seinem Gesandten haissen einantworten. Mutina ein Reichsstatt.

Vnlangst hernach ist Ciamontius / mit einem Fieber angriffen / zu Correg gestorben. Vnder dessen / als König Ferdinand stets Brieff vñ Botten zu Kayser Maximilian schickete / war er gesinnt / daß er auß den seinigen gen Mantua zum Gespräch / daß man von wegen deß gemainen nutzes halten solte / schicken / vnnd den König auß Franckreich dahin brächte / daß ers auch thete / er wölle auch mit ansehlichem Befelch dahin schicken / vnd der Babst / an wölchem die Venediger hangten / wurde sich nit widern: also wann die Gemüter versünet / künden mit kleiner mühe vnd kosten ohne zuneiñen deß Frantzösischen ansehens vnd gewalts / etliche Stätt von den Venedigern eingenommen werden. Ciamontij Todt.

Wann die Hoffnung fähle / so künde man einen Krieg anfahen / vnd ein Concilium (wie man abgeredt hätte) außschreiben / vnd es werden jhme alle Menschen Zeugen seyn / die schuld vnd vrsach deß Kriegs seye nit bey dem Kayser / sondern bey andern.

Disen des Königs Rath verachtet der Kayser nit / sonder als er dem Babst geschriben / sagt er / es seye seines Ambts / daß er ruhe inn der kirchen / vnd frid vnder den Christenlichen Potentaten mache / vnd es seye auch billich.

Auff daß diß geschehe / vermane er / daß er die Zwytracht mit etlichen Cardinälen auff ein andere Zeit auffschiebe. Er schribe auch dem König auß Franckreich / er habe im Sinn / den Bischoff von Gurck gen Mantua zuschicken / gmainen friden zumachen / wölcher / wann er der Partheyen Händel verhört / allen nutzliche Artzney suchen werde.

Es werden auch deß Babsts vnnd Königs auß Arragonien Gesandte da seyn / er vermane sie / daß er auch seine Leuth mit befelch schicke. Wanns der Babst vnd Venediger verhindern / daß die Handlung deß Fridens nicht fortgehe / alsdann werde der Bischoff von Gurck an der andern Statt von stundan ein Concilium außschreiben. Dieweil wölle er kein Frid mit den Venedigern machen / außgenommen sein widerwertigkeit mit dem Babst zuvor an ein Endt komme.

Wie dise Räth des Kaysers dem Babst Julio angenemb / also waren sie dem König verdrießlich / vnd viler vrsachen halben verdächtlich. Auff daß er aber den Kayser nit belaidigete / hat er den Bischoff von Pariß geschickt / welcher in wenigen Tägen nach deß von Gurck zukunfft gen Mantua ist kommen.

Es war auch Petrus Vrtea / deß König Ferdinands bey Kayser Maximilian Gesandter da / wölcher mit dem von Gurck kommen war. Der Babst Julius aber / als man mainet er wurde auch ein Gesandten dahin schicken / eintweders daß er mainte / es dienet wenig zu seiner Ehr / oder / daß er von der Fridshandlung frembd / lieber gegenwertig mit dem von Gurck handlen wolte / den Kayser auff die maynung zubringen / berüffet jhne gen Bononien zum Gespräch / vnnd schicket Hieronymum Vichium deß Königs auß Arragonien bey jhme Gesandten / so zur selbigen Sachen räthe. Petrus Vrtea.

Der von Gurck gab für / diß wurde nach der Statt Mantua auffgehabten Beschwärnussen besser seyn / vnd man künde deß Königs auß Franckreich Gesandten / so auß deß Babsts befelch dahin geschickt nicht allein lassen / oder in die feindtliche Landtschafft / dieweil noch kein Frid gemacht warde / führen.

Zu letst / als er sich von den Arragoniern vberreden lassen / ist er mit der Gfertschafft vom Adel / wölche man mainte sie gezimmet des Kaysers Verweser / gen Bononien gezogen / da er mit höchster Ehr empfangen worden. Der von Gurck vnterredet sich mit dem Babst.

Als er zur Versamblung warde verlassen / hat er mit einer kurtzen Red gesagt / er seye vom Kayser geschickt / daß er die ding / welche jhme genommen / vor andern innegehabt wurden / widerumb eroberten. Wiewol aber der Kayser den Friden dem Krieg vorzuge / künde er doch mit den Venedigern nit eins werden / es werden dann alle Stätt zugleich / welliche eintweders zu deß Reichs oder zu deß Hauß Oesterreichs Gerechtigkeit gehörten / widerstellet / oder wann sie allein Padua vnd Teruiß behalten / jhme ein zimbliche Summa Gelts darfür erlegten / vnd jhr besitzung deß Kaysers Gut zugemessen wurde.

Diß sein begeren brachte grosse Beschwärnussen mit sich / darumb das dieselbigen Stätt so gar fest waren / daß der Venedisch Rath nicht ein geringe hoffnung darinn hette / nit allein dieselbigen zuerhalten / sondern auch andere / so im vorigen Krieg verloren / widerumb zubekommen.

Der Bäbst aber / welcher durch disen Weg allein den Kayser vom Frantzosen abgezogen / vnd den Venedigern wider jhne versönet werden sahe / vermahnet die Venediger mit bitt vnd dröungen dise Gesatz anzunemmen / biß das man / als sich die von Aragon mit jhme beflissen / schier eins ist worden / daß die Venediger das Gelt gleichwol für die Stätt / aber in langen zeitten bezahlen solten.

Als dise Ding zimblicher massen verglichen / hat der Bischoff von Gurk fürgehalten / einigkeit zwischen dem Babst vnd dem Frantzosen zumachen / welche / wann sie nicht fortgieng / sagt er / es wurde auch mit den Venedigern nit frid werden künden. Der Babst auff dz er die handlung verliesse / die sachen mit den Venedigern vergliche / hielte an / brachte vil beweisungen auff die sachen / vermanet / vnd sagte es wäre gar ein nutzlichs Ding / durch dise feine gelegenheit künde der Kayser mit frembden Reichthumben / so vil vom Frantzosen empfangne vnbilligkeiten rächen.

Der Bischoff von Gurk / welcher vil auff die widerwertig maynung darbrachte / als er nichts außrichtete / vnd protestieret / die Sachen mit den Venedigern seye vnverricht / vñ vergebens von den nachfolgenden Botten widerberüffen wurde / ist er gen Mutina / vnnd von hinnen gen Maylandt gezogen / vil vber deß Babsts Julij halsstarrigkeit klagende / auß welcher auch die Aragonier grossen vnwillen empfiengen. Es war schon die Früelings zeit des Jahrs da / vnd Kayser Maximilian / so gen Inßprugk gezogen / wartet auff Kriegsheer / damit er im Sinn hett die Belägerung der Statt Padua anzugreiffen.

Dieweil aber zu diser Sachen einer grossen Macht nothwendig war / vnnd König Ferdinand nicht auffgehört hette den Venedischen Friden anzuhalten / wurde es noch länger auffgeschoben: Vnder dessen als die Venediger in deren von Verona Gebieth kommen / haben sie das Getrayd mit Fewer verderbt: Auff diß / als sie von den Teutschen vmbfangen / drey hundert der jhrigen verloren / vnd das Geschray war / sie kämen mit einem Heer gen Palitz / seyndt sie gen Padua vnd Tervis geflohen.

Darnach plünderten die Teutschen vnd Frantzosen Leoniam / vnnd namen Vicentz durch ergebung ein. Nach disem / als sie bey Soau etliche geringe Straiff begangen / wurde Guido Rangonius von den Frantzosen gefangen / vnnd die Venediger / denen die Bauren holffen / erschlugen vier hundert Frantzösische Fußknecht. Bey König Ludwig aber liessen die Venedischen Kriegsbegird schon nach / vnd als der Kayser sahe / daß er nit zulassen wolt / daß das Frantzösisch Heer weitter von Mayland hinwegk gefüht wurde / hat er die Teutschen / als er Veron mit Besatzung befestiat / Friaul angreiffen haissen.

Vtina wirdt von Teutschē eingenommen.

Disi / als sie gen Vtinam / so des Landts Haubtstatt ist / kommen / vnd die Innwohner mit der Venedischen Obrigkeit hinwegk geflohen waren / da die Statt erobert / brachten sie alle herumb gelegne örter inn kürtz vnder jhren gewalt / vnd geboten jedlichem / nach jrem vermögen / Gelt zugeben.

Darnach

Darnach beschossen sie Gradisca bey dem Wasser Lisontz / welche darinnen waren / führten Aloisium Mocenigum diß Orts Obristen mit grosser Schandt gebunden herzu / vnd als sie die Statt verliessen / giengen sie ohne schaden hinwegk. Ein Exempel der vntrew.

Die Teutschen Vberwinder / kamen mit Raub widerumb zum Palitzen. Diser hätte selbiger zeit das Läger im Tarvisischen Gebieth / welche Statt / daß er nit angriffe / sagt er / er wäre mit Büchsenmaistern vnd Pulver nicht versehen / ist derhalben gen Maylandt wertz gezogen / wegen etlicher Empörungen der Schweitzer / vom König dahin zugehn gehaissen.

Die Teutschen / so von jhme verlassen / zogen widerumb gen Veron / vnd die Venediger / als sie die Statt Gradisca vergebens bestürmet / namen die andern örter herumb / also leichtlich / wie sie erobert / widerumb ein. In denselbigen Tägen ist Vincentz dem Johann Paulo Ballioni ergeben / Cador vnd Bellon von den Kayserischen / so man auß Tyrol zusammen geschriben / eingenommen worden.

Dieweil sich diß an denen Orten verlaufft / wurd dem Kayser diser traurige Botschafft gebracht / es sey zu Costnitz ein newe Auffruhr entstanden / es waren daselbst auß dem Rath / vnd den Obersten der Statt jrer vil / welche mit hilff des gemainen Volcks / von dem Reich / dem sie anhängig waren / abfallen / vñ sich an jrer Nachbarn der Schweitzer Bündtnuß vnd Gesellschafft ergeben wolten / darzu sie hievor offt geholffen haben solten / weil sie wußten / das diser Statt / die jhm anderst nit fürnem war / vnd an einem gelegnen Ort stund / jhnen wol nutz sein kondt. Aber die andere Parthey der Burger / denen die Mayestät deß Reichs / vnd der Schwäbische Bundt mehr angelegen war / darunter der Fischer Zunfft / bede an Vermügen / vnd an der Zahl fürzug / setzten sich darwider / in dem aber die andern wider sie / der Schweitzer hilff erwarteten / kam der Kayser / mit drey hundert Reuttern eylends herzu / vnnd als jhn die Fischer eingelassen / hat er die Auffruhr mit schlechter mühe gedämpfft / vnd hat etlich der fürnembsten Rädlführer am Leben gestrafft / oder auß dem Landt geschafft / vnnd alles das jenige / so er künfftig zu Auffruhr vrsach oder gelegenheit zugeben vermaint / weißlich abgeschafft. Die Auffruhr zu Costnitz wirdt durch den Kayser gestillt.

Hiezwischen hat Bernhardtus ein Creutzherr auß Hispanien / vnd andere seine Mitgesellen / das Concilium zu Maylandt / welches fürnemblich auß König Ludwigen befelch angesetzt worden / zu Pisa anheben halten. Das Concilium zu Pisa.

Babst Julius aber hat zu Rom in Laterano ein anders Concilium, auff den letsten Aprill deß folgenden Jahrs angesetzt / König Ludwig schickte auß seinem gantzen Königreich gen Pisan vier vnd zweintzig Bischöff / der Kayser war vber den König erzürnet / darumb / daß er die hilff anderstwohin geführt / vnd hat nach dem Lateranensischen Concilio, welches der Babst außgeschriben / niemandt gen Pisan gesandt / sondern hat seine Bischöff zu Augspurg vber diß Werck Rathschlagen lassen. Concilium zu Rom bey S. Johan. Laterań.

Den letsten Tag Decembris / inn dem sich Kayser Maximilian zu Freyburg auffhalt / ist sein Gemahel Blanca Maria gestorben / vnnd verließ kein Erben. Damit nun der Babst Julius seine Macht wider den von Franckreich sterckete / vnnd das Pisanisch Concilium verhinderte / machet er zu end diß Jahrs mit dem König von Arragonien / vnd den Venedigern / eine Bündtnuß / das je ein Gesellschafft der andern helffen solte / darinn dem Kayser vnnd dem König inn Engellandt platz gelassen worden. Der Creutzherr aber / vnd die bey jhme zu Pisan waren / batten den Kayser / daß er seinen Procurator dahin schickte / vnd König Ludwig schickt andere Burger / von Cremona zu jhm gen Braunschweigk / der eben das thete / vnd jhne mit jhme versünen solte.

Der

1512. Der kam wider zum König/ vnd zaigt an/ der Kayser hab/ nach vilen vber jhne gehabten klagen/ begert/ daß der König sein jüngste Tochter/ seinem Enicklein Ertzhertzog Carolo vermählen/ das Hertzogthumb Burgund zum Heuratgut geben/ vnnd jhm das Frawlein von stundan vberantworten/ vber deren von Bononien vñ Ferrar/ vnd des Concilij zu Pisan Sachen/ solle er jme gutwillig Haimstellen vnd vbergeben/ er soll auch kein Kriegsheer auff Rom zuziehen lassen/ dann er wölle nicht leiden/ das deß Königs Macht im Welschland vberhand nemme.

Gasto Foisseus.

Gasto von Fois wirdt nach erlägtem Sig erschlagen.

Wie der König sahe/ das Kayser Maximilian mit jhme nicht zufriden/ hat er Gastoni von Fois/ der dise Tag Brixen eingenommen hett/ zugeschriben/ daß er den Feindt angreiffen solte/ auff daß er denselben vberwinden/ oder sonsten einen herrlichen nutzen schaffen möchte/ ehe dann er sich offentlich zu jhm schluge.

Foisseius vberzeucht Novennam vergebenlich/ kehret sich zu deß Babsts Kriegsheer/ so herzu kommen war/ vnd hat inn einem denckwürdigen Strit den Sig erlanget/ er ist aber von den Hispaniern/ welchen er/ als sie abziehen wolten/ die Flucht nicht gestatten wöllen/ erschlagen worden.

Schlacht vor Ravenna.

Es seyndt zu bayden thailen bey zehen tausendt der stattlichisten Soldaten vmbkommen/ darunder solte der dritte thail Frantzosen/ vnd die ander Hispanier vnnd Welschen gewesen seyn.

Dem Feindt soll man die Flucht nicht abschlagen.

Der Sig ist bey den Frantzosen eben trawrig gewesen/ von wegen deß Obersten/ vnd etlicher vom Adel/ Todt/ vnd wäre vil besser gewesen/ wann er dem Feindt/ als er fliehen wöllen/ auch ein silberne Brugken hätt machen lassen/ damit sich die verzweyflung nit inn ein stärcke verkehret hette/ dise Schlacht ist auff den heiligen Ostertag geschehen/ desselbigen Jahrs der eylffte April war. Ravenna hat sich den Sigern ergeben/ von denen sie ist zerstört worden. Vnd ob gleichwol Babst Julius/ nach disem der Frantzosen Sig/ auff den Friden gedacht/ darab auch der König kein abscheuhen truge) so machten jhm doch der von Arragonien vnd Engelland ein Hertz/ vnd dieweil die Schweitzer/ die dem König fast hässig waren/ hilff zusagten/ wolte er dem Krieg weitter nachsetzen.

Straff auff die Gottslästerer.

Schier vmb dieselben Zeit/ hat Kayser Maximilian zu Cöln vnd Trier einen Reichstag gehalten/ darinnen von Außreutung der Ketzerey gehandelt worden. Es wurde auch auff die Gottslästerer ein schwere Straff gesetzt/ vnd man hat befohlen/ das man deßhalben alle Feyertag inn der Kirchen/ ein Gebott verkhünden solte/ ich find auch/ das man von der Trunckenheit gehandelt/ vnd die disem Laster ergeben/ die solle man auß der Fürsten Geschlecht hinwegk thun.

So wurd auch ein Straff auff die jenigen gesetzt/ die sich an der Mayestät Namen vergriffen/ allen Vnderthonen deß Reichs wardt verbotten/ daß sie sich zu dem von Franckreich zu Kriegsdiensten nicht einlassen solten.

Vnd

Der Grafen von Leiningen Wappen.

Vnd als Graf Emicho von Leiningen darwider gehandelt/ist er in die Acht erklärt/vñ me/auß deß Kayſers befelch/etliche Schlöſſer/durch den Pfaltzgrafen genommen wordē/mit andern/die jme nachgefolgt/iſt man eben ombgangen/wie mit jm/vnd die Teutſchen/ſo bey vier tauſendt ſtarck inn Paliser Läger waren/fordert man widerumb ab/die waren gehorſam/dañ ſie waren mehrthails alle Tyroler. Jnn denſelben tagen hat der Kayſer/deme vom König von Arragonien vnd Engellandt hoffnung gemacht worden/wie man dem von Franckreich/das Hertzogthumb Mayland vnd Burgund nennen möchte/ein Anſtand mit den Venedigern gemacht/vnd hat 6000. Schweitzern/den Baß durch das Biſtumb Trient vergunnt. Alſo haben der Frantzoſen ſachen angefangen in vorigen zuſtand zugerathen/vnd der Pabſt hat die maiſte ort Romandiolæ vnd Flaminij/widerumb vberkommen/die Statt Genua iſt von Iano Fregoſio auch belägert worden: Darumben ſeynd der von Palicia vñ andere der Frantzoſen Oberſten/weil ſie kein hoffnung mehr hatten/dz ſie das Fürſtenthumb Mayland länger behalten kündē/mit jrem Kriegsvolck abzogen vnd die Cardinäl/welche jr Concilium von Piſa/gen Mayland gelegt/müßten ſich an ſichere örter begeben. Nach dem die Frantzoſen abgezogen/hat der Pabſt ein Zuſammenkunfft gen Mantua außgeſchribē/darzů wird der Biſchoff von Gurck/von dem Kayſer geſandt/der nimpt vnter wegen Leonicū von den Frantzoſen ein/die da ſahē/daß ſie den ort länger nit erhalten kündē: zu Mantua wurd beſchloſſen/wie man Maximiliano Sfor-

Emicho von Leiningen.

Stillſtand mit den Venedigern.

Der von Gurck kaiſergen Mantua.

Hern von Mantua Wappen.

Maximiliani Sfortiæ.

lix das

riæ das Hertzogthumb Maylandt zuaignen möchte / darauff trung Pabst Julius selbst/ vnd die Schweitzer / dann der Pabst wolte nit / das eines außländischen Fürsten macht im Welschland vberhand nemmen solte/vnd es zugen auch die Schweitzer dem von Franckreich einen schlechtern Nachbarn für. Darnach hat der Bischoff von Gurck/vil mit Petro Lonneo der Venediger Gesandten geredt / vnnd mit jhme/ ehe dann er zum Pabst zug/ ein friden zumachen begeret. Als sie aber nit vberein kommen mochten / vnd Londus gleicher gestalt vermanete / daß er zum Babst ziehen solte / dieweil er durch jhn / als einen Dolmetschen / vnd gleichsamb einen Vnderhändler / bessere mittel deß fridens verhoffet/ als die Zusammenkunfft fürüber / ist der von Gurck gen Rom gezogen / alda/ als man die Italianische Sachen also zurichten geordnet hette / das nemblichen die Frantzosen / auß denen Orten / die sie noch jnnhetten / verjagt/ vnd darein nit mehr gelassen werden solten/ hat man angefangen / von deß Kayſers vnnd der Venediger friden / der darzu fast nothwendig war / zuhandlen.

Zusammenkunfft zu Mantua.

Der von Gurck raiset nach Rom.

Der von Gurck bewilliget / er wölle den Venedigern Pondno/ Taruiß/ vnd andere Stätt lassen/ wann sie dem Kayser / vber die/ so er schon jnnhett/ Vicentz theten vberantworten / vnnd jhme noch darzu jährlich dreyssig tausendt Gulden zu Zinß bezahlen wolten.

Die Venediger sagten / dise seine Forderungen wären zu schwär / der Rath / hätte denen von Vicentz schon allberait zugesagt / daß sie nimmermehr von dem gemainem Reich getrennet werden solten.

Pabst Julius aber/ trowet jhnen mit dem Bann / vnd vermanet Sie/ daß sie jhn die fürgeschlagne Mittel bewilligen solten / vnd als sie sich diß zuthun verwiderten / vnnd der von Gurck von seiner Forderung das wenigiste fallen ließ / machte der Babst / der zu zerstörung der Widersächer versamblung / deß Kayſers hilff bedurfft/mit seinem Statthalter jnsonderheit / ohne die Venediger/ ein Verbündtnuß / auff diſe weiſe: Das der Kayſer das jenig/ so im Pisanischen Concilio gehandelt worden / abthun / vnd das Lateranensich Concilium guthaissen solte / Hertzog Alphonſo/welcher Ferrar / vnd den Ventivolis/ welche Bononiam jnnhetten / solte er kein hilff beweisen / vnnd die Teutschen auß jhrer Besatzung abfordern.

Bündtnuß zwischē dem Bapst Julio vñ dem Kayſer Maximiliano.

Der Babst solte die Venediger nicht anderſt / als für Feindt halten / vnd solte dem Kayſer mit Gaistlich vnd Weltlichem Schwerdt helffen/ biß er alles das seinig wider bekommen hette/ ohne sein vorwissen solt er mit jhnen kein Friden machen / keiner solte ohne deß andern bewilligung mit niemand newe Verbündtnuß/ vnd Gesellschafft machen/ vnd König Ferdinanden solte in diſer Verbündtnuß ein vberig Ort gelassen werden.

Wie man dessen also mit einander vbereinkommen / vnnd ein solches offentlich verkünden lassen / hat der von Gurck das Lateranenſiſch Concilium, in der nächſten ſeſſion selbs gegenwertig guthaissen/ vnd bezeuget / daß der Kayſer das Pisanische nye für rechtmässig erkönnet habe / daß er auff die Venediger mahnungs Brieff / wie man es nennet/ erlanget / hat er ſich von Rom wider auffgemacht / vnnd ist Maximiliano Sfortiæ / der wie man saget / jetzt auß Teutschlandt gen Veronam kommen war / entgegen zogen.

Maximilian Sforria wirt widerumb ein gesetzt.

Er aber hat auß des Cardinals von Seduns anraitzen / ſeiner Ankunfft nicht erwart / vnnd ſich gen Cremona begeben / alda hat jhne der von Gurck angetroffen/ vnnd biß gehn Maylandt geführt / alda er mit mennigklicher grossen frewden herzlich empfangen worden.

Zu ein-

Zu eingang deß folgenden Jahrs/ welches das 1513. war/ wurden die Fürsten mancherley zu rath. Der von Franckreich war willens/ er wolte das Hertzogthumb Mayland wider bekommen/ darinnen er noch etliche Schlösser hatte/ als er höret/ daß der König in Engellandt jhne mit Krieg angreiffen wolt/ gedacht er jetz/ wie er das Kayſers hertz mit jhme verſöhnen/ jetzt aber/ wie er die Venediger auff ſein ſeitten bringen möchte. 1513

Deß Kayſers freundtſchafft zogen vil für/ darunder ſonderlich die Königin gerahten/ daß jhr Tochter ſeinem Enicklen vermählet wurde/ Da man anderſt erhalten köndt/ daß ſie bey jhrer Mutter/ biß ſie Mannbar wurd/ aufferzogen werden ſolt. Aber der König von Arragonien/ vñ andere mehr riethen Kayſer Maximiliano/ daß er den von Franckreich/ deſſen Reichthumb jhme verdächtig weren/ ein gut Jahr ſolt ſeyn laſſen/ vnnd mit den Venedigern frid machen ſolte: Vnd es ließ ſich ſchon anſehen/ als macht er den Venedigern hoffnung/ daß er jhnen die Stadt Vicentz laſſen wolt/ der von Arragonien aber hat den von Gurk ſchier vberredt/ man müſt die Stadt Verona wider geben/ vnnd man köndte Burgundt durch der Venediger Gelt/ auch wol wider vberkommen: mit deme zogen zwen ſeiner Geſandten Petrus Vrrea vnd Johannes Baptiſta Spinellus ins Teutſchland/ vnd trangen eben auff diß ſo hart beym Kayſer/ daß er ſich rund vernemen ließ. Es verdrieß jhn deß Königs fleiß/ vnd ſaget/ diſe ſehen jhn vilmehr für Veneditſche/ als deß Königs Geſandten an/ doch hat er bewilligt/ den anſtand biß zu endt deß Aprillen zuuerlängeren.

Bapſt Leo der zehend.

Vnter deſſen iſt Bapſt Julius/ der ſchon durch ein offen Gebott König Ludwigen/ der Königklichen würde entſetzt/ vnnd den Tittel deß aller Chriſtlichiſten dem von Engellandt Johannes Medices. Der Bapſt Julius ſtirbt. Bapſt Leo der zehend.

geben laſſen/ den ein vnnd zweintzigſten Februarij geſtorben/ an deſſen ſtatt iſt Ioannes Medices kommen/ den man nacher Bapſt Leonem den zehenden genent hat. Nach Bapſt Julij todt/ hat das Piſaniſch Concilium ein endt gehabt/ vnnd die Cardinäl wurden mit dem newen Bapſt verſöhnet/ der von Franckreich aber/ der ein groſſen Krieg mit dem von Arragonien auſſer dem Welſchlandt führet/ macht mit jhm einen anſtand/ vnd frid vnd verbündtnuß mit den Venedigern/ vnd hat ein newes Kriegsheer geſchickt/ damit er das Hertzogthumb Mayland bekommen möcht. Vnnd als ſich Bartholomeus Liuianus, der ein wenig darvor

auß der Frantzosen Gfängknuß wider haimb kommen/ vnd vber das Venedische Kriegsvolck gesetzt worden/ zu demselben schlagen/ hat er die Stadt Verona angreiffen wöllen/ es stunden jhm aber fünff hundert Teutschen/ die der Etsch nach daselbst hinab gezogen/ im weg/ daß er wider abziehen muste.

Bald fallen Wilhelm von Roggendorff/ ein Oberster vber die Teutschen/ vnd Fri-

Wilhelm von Roggendorff.

Hessen von Roggendorff Wappen.

derich Gonzaga Bozolensis, mit sechs hundert Reuttern/ vnd zwey tausendt zu Fuß von Verona herauß/ vnd zwingen das Fußvolck/ daß an denselben orten gelassen worden/ in das Städtlein Cöln/ vnd als sie mit denen so geflohen/ in die Stadt kommen/ Stürmen sie die Häuser/ vnd haben die Venediger alle bey einem Gefangen/ deren drey hundert Reutter/ vnd sechs hundert zu Fuß waren/ vnnd nachdem sie darauff die Stadt Soauio eingenommen/ werffen sie die Pruggen/ so vber die Etsch gemacht/ nider/ dardurch wurd schon ein grosser schrecken gen Vincentz gebracht/ welcher die Baursleuth allenthalben auß jhren Häusern verjagt/ deren grosse menge forchten die Teutschen/ vnd kommen wider gen Verona. Vnd als Liuianus vnder wegen vernommen/ daß die Frantzosen von den Schweitzern in einem grossen Streit bey Nouar vberwunden worden/ ist er biß an die Etsch zu rug gewichen/ gleichsam als wann er fliehen wolte/ vnd als jhm niemandt nacheylet/ hat sich Ligniac jme ergeben/ von dannen als er verhoffte/ es wurde zu Verona/ vber sein ankunfft/ von denen die darumben gewust/ ein Auffruhr erweckt werden/ hat er sein Kriegsvolck vber die newe gemachte Pruggen gefürt/ vnnd ist nähner zu der Stadt zogen/ hat mit dem Gschütz die Mauren erschittlet/ vnd als er einen Thurn sampt einem theil der Maur zu boden geschossen/ hat er starck auff die Belägerung getrungen.

Die Frantzosen werden bey Nouar geschlagen.

Liuianus versucht sein heyl vor Verona.

Als aber durch deß von Roggendorff gwaltige macht/ nit allein die Stadtmauren starck beschürmbt wurden/ sonder auch die Burger verhüteten/ daß sie nichts anheben kundten/ ist Liuianus, nachdem er vil verloren/ wider ins Läger zogen/ vnd nit lang darnach/ als er der Hispanier zukunfft vernommen/ hat er sich gen Padua begeben/ der Vicere zu Neapolis/ der mit den Spaniern herzu kommen war/ nam Liniac wider ein/ vnd hat sich zu den Teutschen geschlagen.

Von dem

Von dem Bapst waren auch zwey hundert wol geharnischte Reutter ankommen/ vnd der Bischoff von Gurk war dieselbigen tag mit sampt drey hundert vñ fünffzig zu fuß ins Läger kommen. Der zweiffelte nit/ wann die Teutschen vnnd die Spanier jhr stärck zusamen theten/ Er wolte auch die allergrösten beschwerligkeiten vberstehn mögen/ darumben hat er Padua belägern wöllen/ an welcher einnemmung vnnd bestreittung zuuor vil gelegen wer. Der Vicere aber/ vnd die andern Obersten vnnd Hauptleuth waren weit einer andern mainung/ weil sie wusten/ daß diese Stadt gar fest/ vnd mit allen sachen auffs beste versehen war. Aber es hat entweder deß Bischoffen ansehen oder sein halßstarrigkeit fürziehen müssen.

Als aber die Albaneser mit jhrem stetten außfallen/ der Belägerten werck angriffen/ vnd der Venediger gewehrte Schiff/ alle Prouiant auffhielten/ haben die Obersten von jhrem fürnemmen abgelassen/ damit sie sich nit vergebenlich müd machten/ vnd jhnen ein grössere schand auffheten/ vnd der von Gurk hat jhrem rath auch gefolget.

Das Kriegsheer hat sich gen Vincentz/ das von Jnwohnern verlassen war/ begeben/ von dannen wurd Prosper Columna mit einem Spanischen Kriegsvolck abgesandt/ der hat Bassanum vnd Morosticum geplündert. Darauff als die Teutschen zu ruck gen Verona zogen/ hat der Vicere das Läger bey Alberen am gestadt der Etsch gelegen/ vnd denen von Verona zeit gelassen/ damit sie einschneiden vnnd das Weinlesen verrichten möchten.

Padua wirt vergebens angefallen.

Desselben Sommers/ darinn sich diß im Welschlandt verloffen/ war König Heinrich in Engellandt der achte/ vber Meer gezogen/ vnd hat Terouanam ein Stadt der

Terouana wirdt belägert.

Heinrich der achte König in Engellandt.

Deß Königs in Engellandt Wappen.

Bolanger belägert/ zu deme der Kayser mit einer gar schönen Reuterey gezogen/ durch dessen willen vnd herrschung der Krieg am maisten geführt wurde/ darumb daß er desselbigen vnd der örter wol wissendt war. Vast vmb dieselbig zeit zogen die Schweitzer bey zweintzig tausendt Mann/ durch Engeländischen Sold bestellet/ in Burgundt/ denen der Kayser tausendt Reutter zugefügt/ deren Obrister war Hertzog Vlrich von Wirtemberg.

Diuio wirdt von den Schweitzern belägert.

Diſe belägerten Diuion deß Landts Hauptſtadt/ vnnd beſchoſſen dieſelbig. Tramollius/ deß orts Oberſter/ da er die gefahr/ darinn er war/ ſahe/ vnd mit der Schweitzer Zunfftmaiſter ein Geſpräch begert/ vnd der von Würtemberg vergebens darwider war/ ordnet die ſachen alſo an/ daß der König ſich aller recht deß Maylandiſchen Fürſtenthumbs begebe/ jhnen zu gwiſen friſten ſechs mal hundert tauſendt Cronen bezalet/ welliche zu keiner andern ſachen verbunden weren/ dann daß ſie darnach haimb zogen.

Zu diſen harten vnd vnbillichen gedingen hat jhne die not getriben/ derhalben ſeyd auch vier Geiſel geben worden. Aber dem König mangleten ſeine vrſachen nit/ diſe zu verendern oder zu verwerffen. Die Schweitzer aber gaben für/ die Söld weren jhnen vom König auß Engellandt auff die beſtimbte zeit nit geſchickt worden.

Die Frantzoſen werden von den Bolangern geſchlagen.

Vnder deſſen ſeynd beyden Bolangern die Frantzoſen/ ſo vom König geſchickt/ daß ſie Prouiant in die Stadt brächten/ von Engelländern/ denen der Kayſer mit 4. tauſendt Reuttern zu hilff kommen/ in die flucht geſchlagen worden/ vnnd die hilffloſe Stadt hat ſich auff den 24. tag deß Augſtmonats ergeben.

Etlich erzehlen diſe ding etwas anderſt. Als ſich vnder den Frantzoſen vnd Engelländern ein ſtreit erhebte/ vnd man zu beyden theilen dapffer kämpffete/ ſeye Kayſer Maximilian mit einem Regiment Fußknecht/ vnnd mit wenigen Gſchützen herzu kommen/ vnd alsdann ſeyen die Frantzoſen verjagt worden/ auß welchem Franciſcus Spinola vnd Bolardus mit etlichen vom Adel erſchlagen/ der Herr von Langerhoff vnd Frodota ſeyen lebendig Gefangen worden.

Vber diſe ſeynd drey hundert vnd fünffzig Gefangen worden/ vnd hundert vnnd fünffzig geladne Wägen. Die Stadt begerte Ertzhertzog Carl daß man ſie jhme vbergeben/ hergegen ſagten die Engelländer/ ſie ſeyen von rechtswegen jhrer/ dieweil ſie den Sig erlangt.

Auff daß aber diſe ſachen nicht zur zwytracht einen anfang machete/ hat es jhnen gefallen die Stadt zuverbrennen/ der Kirchen hat man verſchonet.

Jacobus der viert/ König in Schottland.

Die Engelländer nemmē Dornyck ein.

Vnder deſſen griffe Jacobus der viert König auß Schotten/ etlicher vrſach halben/ vnd vom Ludwig darzu geraitzt/ Engellandt mit Krieg an. Diſen haben die Engelländer denen die Königin Catharina zugegen/ vnnd ein hertz vnnd muth machte/ bey dem Waſſer Till ſampt vilen fürnemen Männern vmbgebracht.

Nach der Botſchafft diſer vberwindung/ als der Kayſer ſchon vorhin auß dem Läger hinweg gezogen/ iſt Hainrich als er Dornick ein berühmte Stadt im Hennegew den Frantzoſen genommen/ dieſelbig mit beſatzung befeſtigt/ vnd die Teutſchen hinweg hett gelaſſen/ ein Vberwinder in Engellandt zogen/ im anfang deß Monats Nouembris.

Faſt in

Fast in denselbigen tägen zoge Cardonius Vicere als er ein Regiment Teutscher Fußknecht geworben/ gen Montenian vnd Atest/ vnnd als er von hinnen gen Baualent zoge/hat er einen grossen Raub Viehs bekommen. Als er Saxipleb gar ein Reichs Schloß geblündert/ verheret er Mestrium vnd Margestam, mit vilen andern örtern / vnnd der Venediger herrlichen Gebäwen/mit Schwerdt vnd Fewr/ vnd daß der zug desto fürtreffenlicher were/ zoge er biß an das Meer/ vnnd hiesse die zehen grössern Geschütz etlich mal gen Venedig werts abschiessen/ deren Kuglen / so biß zu S. Secund gangen/der Leuth Gmüter erschröckten. Die Obersten der Venedigischen Heer sahen das vngern / vnnd daß sie ein so grossen frefel der Feindt nicht vngestrafft liessen/ zog Liuianus hinauß von Padua/ vnd vnderstunde sich jhnen den durchgang Bachilionis zu wehren. Es waren auch allda Ioannes Paulus Balleo, vnd Andreas Grittus, von Taruiß beruffen.

Deß Vicere von Neaples zug nach Venedig.

Der Vicere aber/ welcher durch einen andern weg/ als er kommen / widerumb gen Vicentz zogen/ da er kein Prouiant daselb fande/ist er gen Bassan werts verzuckt. Hinder rug folgten jhme die Feind nach/ bey zwey tausendt Reutter / sechs tausendt Fußknecht/ vnd vber dise/ verhinderten jhme die Baursleuth so sich in nächsten Gebieten gesamblet/ den weg.

Derhalben rüstet der Vicere, als jhn Prosper Columna vermahnet / die ordnungen zu/ vnd hiesse die Schlacht angreiffen. Columna, welcher den letsten hauffen führet/ hat sich der erst wider den Feindt gestellt. Es eylen mitten auß dem hauffen herzu/da Marggraf von Piscar mit den Hispaniern/ dort die Teutschen/ vnnd kämpfften dapffer. Die Venediger/ so gleich im ersten anlauff zerstrewet/namen die flucht / verliessen die Geschütz mit dem droß.

Die Venediger werden vor Vicentz geschlagen.

Es seynd geschlagen oder gefangen worden vier hundert Reutter / Fußknecht bey vier tausendt. Dise Schlacht ist am sibenden Octobris geschehen. Fast zur selbigen zeit ist Matthæus von Gurk gen Rom gezogen / vnnd wolte dem newen Bapst dem brauch nach/an deß Kayfers vnd Ertzhertzog Carls statt gehorsamb laisten.

Matthæus Lang ein Cardinal.

Als er nun kame/ schicket jhme der Bapst die ehr eines Cardinals entgegen/ welche er aber/ eh er zur Stadt kommen/nit hat brauchen wöllen. Der Bapst / so zwischen dem Kayser vnd Venedigern ein Schidman erwöhlet/ (als er verheissen er wolte ohne beyder theils verwilligung nichts vrtheilen) hat mit einem offnen beuelch gebotten / daß man sich zu beyden thailen von Waffen vnd vnbilligkeiten enthalte.

Matthæus Lang wirdt ein Cardinal.

Als aber der Kayser vom ersten begeren nicht nachliesse/ ist man vnuerrichter sachen darvon zogen. In denselbigen tägen haben deß König Ludwigs Verwalter / das Lateranische Concilium bestettiget/vnd die Bischoff auß Franckreich seynd den Bapst Leoni versöhnet worden.

1514 Zu endt deß Jahrs haben etliche Teutsche/ Maran/ ein bey dem Meer ligende statt bey der Nacht eingenommen/ von etlichen Panditen eingelassen. Vnnd als der Venediger sachen außwendig zimblich trübselig waren/ hat vmb den anfang deß newen Jahrs/ ein daheimb in der Stadt entstandne brunst/ vil Häuser vnnd etliche Kirchen sampt der Müntz verzehrt/ vnd ist kaum S. Jacobs Capell/ so von älte in ehren gehalten/ vom Fewr errett worden. Vnd daß dise trübsal nit allein were/ hat das Meer/ so durch gwalt der Windt bewegt/ vnd seine fürgesetzte Gräntzen vbergangen/ der Menschen Gmütern ein grosse forcht eingejagt/ die Brunst ist kaum den andern tag außgelöschet worden/ vnnd die vngestüm deß Meers auffgehört.

Maran wirt von den Teutschen eingenommen.

Grosse brüst zu Venedig.

Als die Venediger durch dise so vil widerwertige fäll nit erschracken/ da sie vermainten daß der König auß Franckreich dasselbige Jahr im Welschlandt nichts anfahen wurde/ belägerten sie Maran zu Wasser vnd Landt. Welche in der Stadt waren/ beschützten das ort dapffer/ vnd als sie auß dem Teutschlandt zwey tausendt Fußknecht vñ fünff hundert Reutter hilff bekommen/ vnd wider den Feind hinauß zogen/ theten sie jhme grossen schaden/ namen die Büchsen vnd andere Droß. Als sie das Heer zu Landt in die flucht geschlagen/ griffen sie die Schiffrüstung an/ vnd fiengen ein Galeen mit etlichen Schiffern/ die andern müsten entrinnen.

Die Venediger belägern Maran vergeblich.

Bald darauff als sie mehr Kriegsheer bekamen/ verhergten sie die gantz Landtschafft herumb. Auß denen als fünff hundert von den Gesellen hinweg gezogen/ wurden sie von den Venedigern bey Passaw geschlagen/ die andern versuchten vergeblich Osop zu bestürmen. Vnder dessen als der Bapst widerumb fridens halben wolt handlen/ vnd beyden thailen ein Handtgeschrifft hatte geben/ er wölle nichts ohne der Partheyen verwilligung außsprechen/ vnd die Venediger schon stillschweigen von der Stadt Veron/ wider zu geben/ begeret er die sachen dahin zu richten/ daß sie die Waffen zu beyden thailen hinweg legten/ vnd jhme gwalt gaben/ Gesatz deß fridens zu machen/ wie er vor deß Jahrs endt zuthun verheissen hatte. Dieweiln solle der Kayser die örter/ welche eintweders er oder die Hispanier in der Paduanischen vnnd Taruisischen Landtschafft eingenommen/ behalten/ Crem solle er Pfandtschillingsweiß annemen/ vnd diß solle innerhalb dem nächsten Monat steiff gehalten werden/ vnd alsdann sollen sie den Venedigern zweintzig tausendt Kronen/ vnd die andern auch so vil dem Kayser bezahlen. Dise geding haben die Venediger nit annemmen wöllen/ vnd Liuianus, so in Friaul gezogen/ name den Port Naonis, Montem Falconis, vnd andere Oerter ein/ welcher als er Gurck vergebens versuchte/ vnd hinweg war gewichen/ haben die Teutschen Cremonam, Montem Falconis widerumb eingenommen/ vnnd die Venediger von der Belägerung der Stadt Maran abgetriben.

Vneinigkeit vnter dē Herzogen in Bayren.

Dieweil sich dise ding in Kärndten verlauffen/ entstunde ein grosser zwytracht zwischen Wilhelm vnd Ludwigen Fürsten auß Bayrn/ deren Wilhelm jhme auß deß Vatters Testament vnter vnd ober Bayren zueygnete/ der ander wolt seines thails nicht beraubt werden. Disem aber waren die Vnderthonen günstiger als jenem. Als dise zwytracht in einen Krieg außbrechen wolte/ ist der Kayser/ so beyder Vetter ward/ darzwischen kommen/ vnd als er einem jeden seinen thail gegeben/ vnd jhnen etliche geding benennet/ hat er mit wunderbarlicher geschickligkeit frid vnd ainigkeit zwischen den Brüdern bestättigt.

Maximilianus vereiniget die von Bayren.

Darnach ist der Kayser gen Jnsprugg gezogen/ da er mit dem Neapolitanischen ViceRe vnd Prospero Columna, welche zu jhme dahin kommen waren/ von wegen deß Kriegs zu führen/ mancherley räth gehalten.

Vnder dessen machet der König auß Engellandt wider aller hoffnung frid vnd newe Schwagerschafft mit Ludwigen/ als er jhme sein Junge Schwester zu einem Gemahel

geben/

geben / dann die vorig war im anfang desselbigen Jahrs auß diser Welt abgeschiden. Derhalben forchte der Bapst / wann der Frantzoß auß der forcht deß Engelländischen Kriegs käme / er wurde die Waffen auff das Welschlandt wenden / darumben machet er auch einen Bundt mit Kayser Maximilian vnnd König auß Arragonien auff ein Jahr. Dann der König bekennet schon offentlich / er wolte die verheissungen nicht halten / welche Tramollius wider sein gehaiß zu Diulon gethan hette / vnd die Gaisel / so den Schweitzern geben waren / seynd entflohen.

Frid zwischen dem auß Franckreich vnd Engelland.

Als man sich derhalben widerumb grosser empörung auß Franckreich besorgte / ist der König / dieweil er der lieb der newen Braut wider die natur seines alters / vnnd gebrechlichen gesundheit / zu vil nachhengte / in ein Fieber gefallen / daran er im newen Jahrstag gestorben.

Franciscus der erst / König in Franckreich.

Der König Ludwig stirbt 1515

In das Reich ist Franciscus diß namens der erst / Hertzog zu Angelosme / hinnach kommen / der dem König der Blutsfreundschafft nach / der nächst / welcher sein Tochter Claudiam zum Gemahel hette. Diser hat gleich am selbigen tag / daran er in das Reich ist gesetzt worden / auch den Titul deß Hertzogthumb Maylands empfangen / vnd den bund mit den Venedigern bestättigt. Er hat auch in denselbigen tägen die Schweitzer versucht / aber dise haben die Gesandten nit hören wöllen / vnd droheten / wann die verheissungen nit gehalten wurden / wöllen sie in Burgundt oder Delphinat ziehen. In disem zustandt der sachen hat der Kayser / daß er die Oesterreichische sachen mit den Bündtnussen vnd Schwagerschafft der benachbarten König befestigte / Ioannem Cuspinianum ins Vnderlandt zum König Vladißlao geschickt / welcher anzeigte / er habe von wegen deß Königs auß Franckreich vnuerhofften abgang / vnd deß Carls seines Enckls sachen / so schon auß den Jahren der Pflegschafft kommen / vnd von wegen der Schweitzer zweiffelhafftigen empörungen zum begerten Gespräch / mit jhme vnd seinem Bruder Sigmund König auß Polen / nit kommen künden / derhalben solle man die zeit verlängern / biß daß er sich von der maisten burde der Gschäfften entlediget / Vladißlaus hat die sachen seinem Bruder durch Postbotten zu wissen gethon.

Johann Cuspinianus.

Sigmundt König in Polen.

Zu endt deß Mertzen / als der Cardinal von Gurk vom Kayser in Oesterreich war kommen/ seynd die König gen Preßburg zusamen kommen/ da er auch hin gezogen/ die ding/ so er im beuelch hatte/ mit jhnen gehandlet/ die andern sachen seynd auff deß Kayserß zukunfft auffgeschoben worden.

Matthias Mechouita ein Sternseher.

Es ist zur gedächtnuß auffgeschriben worden/ daß einer mit namen Matthias Mechouita deß Himlischen laufs erfahren/ Sigmunden/ so die Raiß fürname für gwiß gesagt/ er werde vor mittem deß Monat Julij/ den Kayser nit sehen. Ob er das auß einem vorwissen/ eintweders zu rathen/ oder durch ein klugheit deß mutmassens gesagt / gib ich andern zu treffen/ der außgang der sachen hats wahr gemacht.

Dann als man vil Gesandte hin vnnd wider geschickt / nachdem der Cardinal von Gurk auff der Post zum Kayser war kommen/ schicket diser von Jnsprug Brieff auß zu den Königen/ er wölle deß nächsten tags kommen / er bitte daß sie jhnen die weil nit lang sein lassen. Zu letst als er den von Gurk widerumb voran geschickt/ ist er mit etlichen Hofjunckern gen Wien kommen.

Deß nächsten tags seynd der König Gesandte angehört worden/ vnder wellichen der Bischoff von Gran von wegen deß Kriegs wider den Türcken/ vnd der Fürsten notwendigen freundtschafft denselbigen zu führen geredt hat/ deme auß deß Kayserß geheiß Petrus Motta ein Hispanier geantwort/ ein wolberedter vnd berühmter Mann.

Petrus Motta.

Als die Gesandten hinweg gelassen/ schicket der Kayser auß den seinigen zu den Königen/ welche sie einladeten/ daß sie zu jhme gen Wien kämen / da er gehört / daß sie das thun wolten/ ist der Kayser/ so jhnen auff ein viertel meil wegs von der Stadt entgegen hinauß zogen/ vnd im Schloß Trautmansdorff vber nacht bliben. Deß nächsten tags seynd die Könige/ deren Sigmundt dieselbig nacht zum Hamburg/ der Bruder zu Brugg bey der Leitha gewesen/ zum Kayser fortgezogen/ welcher schon auß dem Schloß herauß entgegen gangen.

Trautmansdorff.

Vnd seyen also drey mächtige Fürsten/ ein jeder mit seinem Hofgesindt/ auff offnem Feld zusamen kommen/ da man sagt/ daß Kayser Maximilian also hab angefangen zu reden. Das ist der tag den Gott der Herr gemacht hat/ lasset vns daran frolocken vnd frölich seyn/ vnnd Sigmundt habe darauff gesagt / Gott wölle daß diser vnser zusamenkunfft seiner gemain nutzlich vnd hailsamb seye.

Ludouicus König in Vngern.

Der Königē zusamenkunfft zu Wien.

Welcher von disem jren zusamenkunfft vnnd gantzer ordnung mehr wissen wil / der nag den Cuspinianum vnnd deß Richardi Barusini Raißbüchl lesen / wir beschreiben die Hauptsachen.

Den nächsten tag/ daran sie gen Wien seynd eingezogen / hat der Regen nit so gar lustig gemacht / welcher zum ersten gering/ darnach hefftiger ist gewesen. Doch ist kein ehr vnd freude vnderlassen worden / darnach hat man sich etliche tag vnderredt / vnnd berahtschlagt.

Das Geschlecht der Gandalorū.

Der König Vladißlaus hett von der Anna Gandala (es ist ein nambhafft Geschlecht in Vasconibus) Kinder Ludwigen vnd

vnd Annam. Von denen ist also zwischen jhnen gehandelt worden/ daß sie beyde in die Oesterreichischen Heurath verbunden/ deß ewigen fridens vnd freundtschafft bündtnuß bestättigten. Etlich sagen Vladißlaus habe dem Kayser zuuor seiner Tochter Heurath angetragen/ vnnd er habe geantwortet: Er habe einsmals von seinem Vatter Friderich gehört/ es künde einem alten Fürsten kein sänfftterer todt zustehn/ als wann jhme ein Junges Weib gegeben wurde. Auff den 23. Julij/ welcher der gmainen bestättigung der vermählung benennet war/ hat Kayser Maximilian/ als beyde Könige zugegen waren/ der Annæ die guldine Kron/ vnd sie hat jme einen schönen Krantz auffgesetzt.

Anna/ deß Kayſers Ferdinandi Gmahel.

Auff diß ist man zu S. Stephan in die Kirchen gangen/ vnd als daselbsten der Gottesdienst verrichtet worden/ ist Anna/ als sie den Fingerring zur trew empfangen/ vnnd der Bischoff von Gran jhnen vorredete/ dem Kayser Maximilian also vermählet worden/ daß sie innerhalb einem Jahr eintweders dem Carl oder Ferdinand verehlichet wurd. Darnach ist dem Ludwigen Maria deß Kaysers Enckl/ selbs gegenwertig vermählet worden/ als Vladißlaus sehr wainete.

Schwägerschafft mit den Königen

Als diſe ding verricht/ seynd zwey hundert Männer zu Rittern geschlagen worden. Darnach ist man zur Taffel/ Ritterspilen vnd Dantz gangen. In denselbigen tägen ist auch frid vnnd bündtnuß außgerufft worden/ auß wellichem denselbigen Landtschafften vnd Reichen grosse nutzbarkeiten erfolgt/ insonderheit aber ist den Fürsten von Oesterreich zu den Vngerischen vnd Böhmischen Reichen ein zugang gemacht worden: dann im eylfften Jahr hernach hat Ferdinand/ welcher Annam genommen/ als Ludwig bey der Stadt Mohatz von den Türcken erschlagen/ beyde Reich/ vermög deß Bundts vnd Heurahts recht erlangt.

Nachdem die vermählung ansehlich verrichtet/ haben der Kayser vnnd König auß Polen den auß Vngern gen Newstadt in Oesterreich beglaittet/ vnd als sie gen Wien widerkehrt/ seynd sie in wenigen tagen hernach/ diser in das Reich/ jener aber gen Egenfurt vnd Lintz gezogen.

Dieweil diſe ding in Oesterreich geschehen/ ist Ertzhertzog Carl/ so vnder deß Wilhelmen Croy Marggrafen zu Chur/ vnnd Adriani Florentij von Vtrecht/ so Pflegschafft auffer zogen/ zum Regiment der Stadt Löuen in Brabandt/ vnd anderer Landtschafften deß Niderlandts angenommen worden/ nit mit weniger hoffnung der Vnderthonen auff das zukünfftig/ als freud deß gegenwertigen.

Ertzhertzog Carl werden die Niderländischen Prouintzen eingeantwortet.

Vnder dessen hetten die Gesandten deß Kaysers/ vñ Königs auß Arragonien vñ Fürsten von Mayland/ Gesandte zur beschützung deß Welschlandts/ mit den Schweitzern einen Bundt

Bund mit den Schweitzern

Bundt gemacht/ vnd der Bapst/ deme im Bundt ein ort auffbehalten ward/ als er vom Frantzosen vergebens wurde ermahnt/ hatte er sich zu jhnen verfügt. Aber der König als der auff die vom Ludwigen schon vorhin gemachte Kriegsrüstung/ vnd Reichthumb deß Reichs/ auch der Venediger freundschafft trawte/ vnd der Schweitzer mancherley räth waren/ war in das Welschlandt kommen/ vnnd hette die maisten Mayländischen Städt zum gehorsamb gebracht. Es stunden jhme ohn den Frantzösischen Adel die Fürsten von Lotharingen vnd Geldern bey. Da aber Paliria, als er vber das Gebirg gezogen/ den Prosparum Columnam mit vnuerhoffter zukunfft Gefangen/ hette der König/ so stracks gen Maylandt zoge/ mit den Schweitzern angefangen einen vertrag zu machen. Aber etliche newe Kriegsheer/ so mehr nutz auß dem Krieg vnnd Rauben verhofften/ haben alle fridshandlung verhindert.

Der König in Franckreich kompt gē Mayland

Auff diß als sie sich zu jhren Landtleuthen verfügt/ zogen bey 40. tausendt Mann wider die Frantzosen/ vnnd als schon ein guter thail deß tags vergangen/ greiffen die Schweitzer/ so alles verzugs vngeduldig/ dē Kampff mit grösser verachtung der Feindt an/ vnd es geschahe ein hefftige Schlacht/ vnd werden vil Leuth zu beyden thailen erschlagen/ biß da man zu keinem thail vom Kampff abmahnet/ die Soldaten mit hawen vnnd stechen müd gemacht/ seynd sie stillschweigend auß der Schlacht gewichen/ als man biß in die sinckende Nacht hatte gescharmitzelt.

Deß andern tags ist einhelliglich wider ein Treffen geschehen. In der Nacht aber hatte der König die grosse Carthaunen lassen auff ein gewisen ort führen/ vnd den Liuianum mit seiner leuchten Reutterey zu sich beruffen. Welcher in dem gröstē Treffen die Schweitzer hinderwerts angriffen/ vnd also zugesetzt/ vnd zertrennt/ daß nachdem sie die hoffnung deß Sigs verloren/ alle gemach/ darumb daß sie darfür hielten/ es were das gantze Läger der Venediger mit dem Liuiano ankommen/ in der Schlachtordnung gewichen/ vnd keiner dorffte die flucht hinderen/ gen Maylandt kamen.

Die Schweitzer werdē in der Schlacht vberwunden

Die anzahl der erschlagnen ist bey den Scribenten nicht all zu gewiß: vil auß den Schweitzern/ wie auch die fürnembsten auß den Frantzosen seynd gebliben/ vnder welchen auch etliche Befelchshaber auß den Teutschen. Bald hernacher ist Francisc⁹, da die Schweitzer haimb zogen/ gen Maylandt kommen.

Der Bapst Leo, durch dises geschrey also erschröckt/ macht frid mit dem König durch den Hertzog von Sophoy/ vmb den eingang deß Weinmonats vbergibt Sfortia/ dem König mit gewisen bedingungen/ das Schloß/ vnd zeucht in Franckreich/ vnter dessen haben die Venediger/ mit hilff der Frantzosen/ Brichsen belagert.

Maximilianus Sfortia zeucht in Franckreich.

Als aber die Spanier vnd Teutschen auß der Stadt sich begaben/ das Puluer angezündt/ vnd etliche stuck Gschütz auffgeführt worden/ vnd man sagte/ es kämen 8000. frische Teutschen/ haben die Venediger von der Belagerung abgelassen: der König aber/ als er zu Bononien den Bapst Leonem besucht/ hat er mit den Schweitzern allen Streit auffgehaben/ dannenher als er dem Carl von Borbon das Hertzogthumb Maylandt vertrawt vnd vbergeben/ ist er im anfang deß Jahrs widerumb in Franckreich kommen.

1516

Durch disen glücklichen zustandt deß Francisci, in dem der von Arragon vmb das Neapolitanische Königreich ist sorgfeltig/ damit er jhm anderstwo möge zukommen/ vnd zu schaffen machte/ hat er newe berahtschlagungen mit dem Kayser vnnd dem König in Engellandt angefangen/ welche aber nicht ins Werck setzen mögen: Dann er der kranckheit/ in welche er widerumb gerahten/ nicht auffkommen/ sondern gestorben/ nachdem er zwey vnd viertzig Jahr/ mit grossem lob/ dem Regiment vorgestanden. Es wardt Ferdinandus ein Fürst mit herrlichen Tugendten/ mit grossem verstandt vnd rathschlagen gezieret/ der allen sachen kundte einen guten außschlag geben.

Königs Ferdinandi deß Catholischen tödlicher abgang.

Seitemal

Seitemal er die Weissen Mohren auß Hispanien/ die solliche bey nahe acht hundert Jahren/ mit höchstem spot der Christen innen hatten/ außgetriben. Die beyde Königreich Nauarren vnd Neaples, wie auch andere Städt am Meer gelegen/ in Africa, hat er zu seinem Reich gebracht/ vnd ist jhm/ ausser der Kinder vnnd deß Gemahls tödtlichen abgang/ sonsten kein vnglück begegnet/ vnd hat das drey vnd sechtzigste Jahr erreicht. Ist gestorben im Dorff Madrigalegio den 23. Jenner/ nahend bey der Stadt Guadalupo. Sein glückseligkeit.

Nach erscholnem geschrey/ daß König Ferdinandus todes verblichen/ hat Franciscus, welchem ohne das/ das Maul nach dem Neapolitanischen Königreich stuncke/ gentzlich darfür gehalten/ es werde jhn nicht vil kosten/ dasselbige zu eroberen/ dieweil er darfür hielte/ Carolus hette ohne das/ gnug zu thun mit Niderlandt vnnd mit Hispanien/ vnnd wurde sich Welschlandts nicht groß achten: Verhoffte auch/ der Bapst wurde jhm sein allzugrosse gewalt nit wol lassen gefallen. Dessen gedancken hinderten auch nicht die vnversehne zukunfft deß Kayfers ins Welschlandt/ von welchem man sagte/ er were auß verbündenuß/ welche er im vorigen Jahr mit den Schweitzern gemacht hatte/ mit 5000. Reuttern/ vnd 1500. Schweitzern/ vnnd zehen tausendt Teutschen vnnd Spanier/ nach Veron ankommen. Kayser Maximiliani einzug ins Welschlandt

Dann der Kayser besorgte sich/ damit nicht Brüchsen/ welche in der eusserste gefahr steckte/ den Venedigern sich ergabe/ wuste auch wol/ was der Frantzoß im Schildt führte/ begerte also jhme vnd seinen Enicklen/ hilfflich sein. Die Frantzosen vnd Venediger/ welche in der Landtwehr Brüchsen waren/ da sie gen Piscariam kamen/ haben sie bey sich beschlossen an ein gestatt deß Fluß Menco auff den Kayser warten/ vnd jhn nicht hinnüber lassen/ mit keiner schlechtē bekandtnuß der forcht. Maximilianus als er die Stadt Asulam etliche tag vergebens belägert/ hat das gantze resier zwischen den Wassern Po vnd Adda, ausser Cremon vnd Crema eingenoſſen. Es hatte der von Lautereck/ welcher seinem König geschriben hatte/ man könne dem Kayser den Paß sperren/ damit er mit seinem Kriegsvolck nicht vber den Fluß Adda fahre/ sein Läger schon bey Cassiano geschlagen/ als aber die Schweitzer/ welcher man gewertig ward/ zu rechter zeit nit koſſen/ hat er darfür gehalten/ er sol auff seinen Feindt nit warten/ vnd sich also nach Maylandt begeben.

Als Maximilianus vber das Wasser Adda gesetzt/ vbergibt sich Lauda, darnach eylet er stracks nach Maylandt/ schickt jnen zuuor einen Ehrenhold/ welcher begerte/ daß/ nach dem sie die Frantzosen hetten abgeschafft/ sie jhm die Stadt vbergeben/ vnd wañ solches innerhalb drey tagen nicht wurde geschehen/ wöll er ärger mit der Stadt hausen/ als Kayser Friderich der ander. Derowegen in dem die Frantzosen gedenckē die Stadt zuuerlassen/ vñ daß die Schweitzer eintweder nicht koſſen werden/ oder ob sie schon kämen/ doch den Feind nit wurden angreiffen/ sondern sich zu jhren Landtsleuthen in der Feindt Läger schlagen wurden/ hergegen Andreas Grittus vnd Triuisanus, als der Venediger abgesandte/ solche zu beschützen gedächten/ vñ ein bessers hertz zu haben vermainten/ sihe da kompt ein Curier, deß andern tags werden 10000. Schweitzer ankoſſen. Als solches geschehen vnd Albrecht schon in die Stadt eingelassen/ auch den zaghafften hertzen der Frantzosen einē mut gemacht/ ist eben daß dem Kayser von den Schweitzern die er bey sich hatte/ begegnet/ welches die Frantzosen von den iren besorgt. Daß sie im Lager angefangē zu meutinieren von wegen daß jre bezahlung nicht erfolgt/ sie wollen auch nit wider jre Freundt streiten/ fragen nichts nach dem beuelch/ vnd haben sich offentlich verlauten lassen/ daß sie eintweder nach Maylandt/ oder wider haimbziehen wöllen/ wa man jnen iñerhalb 4 tagen kein Gelt lifern wurde. Der Kayser wuste wol was dē Ludwigen Sfortiæ am selbigē ort/ als die Schweitzer in beyden Lägern warn/ begegnet. Vber dz forchte er den alten haß desselbigen Volcks wider die Oesterreicher. Auff daß er derhalbē nit in ein gegenwertige gfar käme/ hat er weiter vom Feindt zu weichen vermaint/ vnnd als er vber den Fluß Adda gefahren/ ist er Maximilianus nimbt Laudam ein. Gröhet der Stadt Maylandt. Albrecht Petra. Der Schweitzer auffruhr im Läger.

in der

in der Bergomater Gebiet gezogen/als die Schweitzer zu Lauda still ligen bliben/vnd sagte man wurde jhnen bald Gelt bringen. Demnach als er gehört daß jhme zu Crem etliche anhängig weren/hat er sich dahin gemacht / da er aber sahe/ daß von keinem nichts angefangen wurde/ist er gen Trient Gelt zu Kriegen gezogen/vnd die Hauptleuth daselbs bleiben vnd auff sein zukunfft warten heissen. Sie blünderten Laudam vnd deß Sant Angeli Städtl. Wiewol aber Casimir von Brandenburg auß deß Kayſers gehaiß in das Läger war kommen/ vnd man sagte der Cardinal von Sedun, were schon zu Bergomo mit dem Gelt/ so der Engelländer geschickt/ hetten doch die Schweitzer von niemandts künden erhalten werden/daß sie nit durch das Feldtliner Thal haimb zogen. Es seynd auch drey tausendt/ eins thails Teutsche/eins thails Hispanier zu den Venedigern geflohen. Die andern raitzten den Feind bey dem Fluß Adda mit geringen scharmützlen/ in wellichen zwey hundert Kyrisser auß der Frantzosen Heer seynd erschlagen/ der Cælar Feramusca ist Gefangen worden.

Maximilianus will Cremam vberfallen.

Cæsar Feramusca wirdt gefangen.

Darnach hat sich Marcus Antonius Columna, mit einem thail Heers gen Veron gemacht/die andern seynd einer da/der ander dort hinauß geflohen. Als diser zug deß Kayſers den außgang/ so ich gesagt/genommen/haben die Venediger widerumb ein newe hoffnung Veron zu bekommen/empfangen/ vnd den Lautrecium dahin bewegt/ daß er dieselbig angriffe.

Als er aber vom Bundt zwischen seinem König vnd Carln deß Kayſers Enckl gehört / vnnd den außgang erwartete/ rucket er mit fleiß langsamb fort/vnnd die sechs tausendt Teutschen/welche er vnder der Venediger besoldung bey sich hatte/ wolten nit wider die von Verona Kriegen.

Der Bundt zu Noyon.

Vnder dessen seynd gen Noyon zusamen kommen/ vom König auß Franckreich/ der Bischoff von Pariß/ mit deß Königs Hofmaister/ vnd etlichen andern: Vom Carl (welcher schon König in Hispanien genant wurde) Wilhelm von Cheur vnd Kayſers Maximilians Cantzler. Dise haben einen Bundt vnder einander gemacht/ dessen dise fürnembste Hauptartickel gewesen. Zwischen den Königen solle frid vnd bündtnuß einander zu beschützen/gehalten werden.

Der Frantzoß solle deme auß Hispanien die Tochter Ludouicam mit dem thail deß Neapolitanischen Reichs/welche auß der thailung an König Ludwigen kom̃en/ zum Gemahel geben. Der Carl solle zu deß Frawlins aufferziehung / biß daß sie Mannbar werde/ jährlich tausendt pfundt Goldts bezahlen. Er solle das Nauarrisch Reich wider einantworten / wann ers nit thun werde / solle dem Francisco gebüren/ für den befreundten König zu Kriegen.

Der Kayſer solle innerhalb zwey Monat die Stadt im Bundt haben/welcher wann er angenommen werde/ solle dem König erlaubt sein den Venedigern hilff zu thun/ Veronam widerumb zu bekommen. Wann der Kayſer dem Enckl Veron diser gstalt gebe/daß Franciscus dieselbig eh daß 6. wochen vergehn/ empfahe / solle jhme alsdann der König hundert tausendt Ducaten / vnnd die Venediger gleich so vil innerhalb sechs Monat zu zweyen fristen bezalen. Er solle dieweil die örter vmb Trient/Roboreit/vnd die in Kärndten vnd Friaul eingenommen örter/die Venediger aber/die/so sie hetten/wie sie weren/behalten/biß daß die König auß Franckreich vnd Hispanien vber die zwytracht der Gräntzen einen Abschid vnd vergleich machten.

Man hat auch gehandelt den Regenten von Geldern zu versöhnen. Der Stadt Veron halber sagen etlich/ habe man abgeredt: auff daß/ wann die innerhalb zwen Monaten mit Waffen nit erobert wurde/ sollen alsdann erst die ding/so oben gesagt/ statt haben. Als die Venediger diſe sachen erkundigt/ auff daß sie nicht so vil Gelt bezahlen müsten/ als sie den Lautrecium mit den seinigen beruffen / führten sie das Heer auff zwo

Pruggen

Pruggen vber die Etsch/vnd belägerten Veronam gar hart. Es war in der Stadt Marcus Antonius Columna mit acht hundert Reuttern vnd fünff tausendt Teutschen Fußknechten/vnd tausendt fünff hundert Spaniern. Diſe beſchützten die Maurn dapffer wider allen gwalt der beſtürmenden. Das Puluer im Läger war ſchon ſchier verzehrt worden/vnd dieweil ein newes herzu geführt wurde/ hat es ſich begeben/ daß/ als auß der Räder zuſamenſtoſſung ein Fewr herfür geſprungen/acht hundert Fäſſer ſampt den Wägen vnd Viech verbrunnen. Verona wirt von den Venedigern belägert.

Mocenicus ſagt/ es ſeye auß der Frantzoſen hinleſſigkeit geſchehen/ ſo das Fewr gefährlich trugen. Diſe ſachen iſt den Venedigern ſchädlich/denen von Veron aber gar angenemb geweſen/ welche ſchon ſchier kein nahrung mehr gehabt hatten/ vnd als ein gröſſer thail der Maurn abgeworffen hette/ er ſie ſorgfeltig gemacht. Als aber das geſchrey ward außkommen/ es weren neun tauſendt Mann auff dem weg/ ſo auß Kayſer Maximilians geheiß auß der Landtſchafft Tyrol angenommen/ vnd ſchon die Clauſen durch ergebung Couol mit gwalt eingenommen hetten/ iſt Lautreck/ als er eintweders ein forcht empfangen oder gedicht hette/ darumb daß er ſeinen König wuſte/ daß er lieber Frid als Krieg wolte/ gen Villa Franca gezogen/von wellichem als die Venediger verlaſſen/ haben ſie von der Belägerung auffgehört/vnd iſt Verona widerumb mit Prouiant vnd notwendigen ſachen verſehen worden.

In diſer ſachen/ vnd in der Belägerung dapffer zu erdulden/ wirdt deß Wilhelmen von Roggendorff fleiß gelobt/welches Manns dapfferkeit vnnd trew hernach in groſſen gefahren vnder Kayſer Carl iſt geſpürt worden. Es iſt auch Marcus Antonius Columna beſtendig geweſen/ welcher ob er wol ein Wunden durch eine Kugel empfangen/ hat er doch tag vnd nacht das ampt eines Oberſten fleiſſig verrichtet. Wilhelm vō Roggēdorff.

Im anfang deß nachfolgenden Jahrs/ welches das ſibenzehendt deſſelbigen hundert war/nachdem Kayſer Maximilian den Noyoniſchen Bundt beſtettigt/ hat Bernardus Cleſius Biſchoff von Trient/von jhme geſandt/die Stadt Veron im namen König Carls auß Franckreich dem Lautreccio, vnd diſer dem Andreæ Gritto, in ſeines Königs namen geben/ als die Venediger ſchon vorhin fünfftzig tauſendt Kronen/ vnnd die andern fünffzehen tauſendt/welche man den Kriegsleuthen von Veron dem geding nach ſol geben/ erlegt hetten/ vnd Lautreccius verheiſſen/ er wölle die Kriegsgeſchütz/ ſo zu Verona waren/ nach Trient ſchicken. Auff diſen friden iſt ein groſſe freud der Menſchen gefolgt/ vnd die Venediger mainten ſie hetten ein gnug frölichen außgang eines ſo langwirigen Kriegs erlangt/ in wellichem man ſagt/ ſie hetten in acht Jahren fünff mal hundert tauſendt Kronen außgeben. 1517 Bernhardt Cleß. Verona wird den Venedigern vberant worten.

Als diſe ding ſo verrichtet/ auff daß ein ſtärckere freundtſchafft vnter den Bundtsgenoſſen gemacht wurde/ hat man angefangen zu handlen ein Geſpräch zwiſchen dem Kayſer vnd beyder Königen anzuſtellen/vnd der von Chur/ vnd der Teutſche Maiſter auß Francken waren ſchon mit etlichen andern voran gen Cambray gezogen/ welches das beſtimbt ort zum geſpräch war. Diſe ſachen wiewol ſie jhren außgang nit gehabt/ iſt doch durch die Geſandten zwiſchen dem König ein ainigkeit beſtettigt worden. Allein Welſchlandt auß den Landtſchafften/ hat der gantzen nutzbarkeit deß lieben fridens nit genieſſen kōnden/ ſonder daß ſich in den groſſen Leibern pflegt begeben/ſo mit einer Schwindſucht beladen/ daß/ wann kaum ein thail geheylt/ anderſtwo ein newe Wunden herauß bricht/ daſſelbig iſt ſelbiger zeit dem herrlichen Landt auch begegnet. Von derſelbigen ſachen/ dieweil nit vnſers vorhabens iſt alles zubeſchreiben/ will ich mit wenigen ſagen. Frid mit den Venedigern

Im vorigen Sommer hat der Bayſt Leo/ auß etlichen eintweders geſuchten oder

gegebnen vrsachē/ den Franciscum Mariam Rouereum, Hertzogē von Vrbin mit Krieg angriffen/ jhne aller seiner Herrschafften beraubt/ vnnd Laurentium Medicem seinen Vettern ins Regiment gesetzt. Roureus so auß dem Vatterlandt vertriben/ vnd in Bañ gethon/ ruffet der freundt hilff vnnd Reichthumb an. Auß allen hat jhne Friderich Gonzaga zum tauglichisten geduncket/ Herr zu Butzol/ welcher jne von weden der alten rechtē der freundtschafft nit zuverlassen verhofft/ darumb daß er der Kriegerischen ehr begürig war/ vnnd Laurentium auß einem vnwillen hasset/ derowegen hat er die beschützung deß freundtlichen Fürsten/ vnd die vrsach das lob zu mehren/ vnd sich mit seinem Feind zu rächen gern angenommen. Durch dessen Rath seynd etliche Kriegs-Hauptleuth leichtlich in die Gselschafft gebracht worden/ welche der stetten Krieg vnd blünderung der Städt gewohnet/ den frid nit wol leyden köndten. Derhalbē machten sich zum Roureo bey fünfftausendt Hispanische Fußknecht/ vnd acht hundert Reutter mit jhren Obersten/ so mit erfahrenheit der Waffen berühmt waren. Als er diß Heer bekommen/ hat er schier zu derselbigen zeit/ zu welcher Veron den Venedigern ist wider eingeraumt worden/ die verloren Landtschafft widerumb zu erobern fürgenommen/ vnd ist von vilen Städten hin vnd wider auffgenommen worden/ welche mit keiner oder kleinen Besatzung verwahrt wurdē. Darnach als er gen Vrbin deß Landts Hauptstatt zoge/ wiewol er weder Geschütz oder Gelt hatte/ handlet er doch mit Iacobo Rosseto welcher der Stadt Oberster ward/ mit bedingung dahin/ daß er/ mit den seinigen ohn ein schaden abzoge/ jhme die Stadt vbergeben. Der Stadt Vrbin Exempel haben auch die andern nachgefolgt. Also hat Roureus geschwinder als man vermaint/ ja als er auch verhofft/ schier die gantz Landtschafft widerumb bekommen. Der Bapst Leo aber vnd Laurentius, die auch jhre hilff vnnd Heer samblender begerten auch den Krieg fort zu treiben/ vnd das verloren widerumb zu erlangen. Von disem Krieg waren gleichwol die andern Fürsten frey/ aber sie erklāreten ein jeder sein willen vnd naigung deß Gmüts auff mancherley weiß. Auß denen hat der Kayser vnnd König auß Hispanien/ so dem Bapst günstiger/ jhren Leuthen befohlen/ daß sie nicht wider jhne kriegten. Also ist zu letst frid vnder jhnen worden/ Kayser Maximilian aber/ so sich schon vom Francisco eusserte/ hat den Bund mit dem Engelländer vernewert/ zu deme auch der Bapst vnnd König Carl verwilligt haben. Vnnd wiewol sie wolten/ man solte disen nur zu beschützung gemacht zu sein vermainen/ so war er doch dem Frantzosen verdrießlich vnd verdächtlich. Vnlangst hernach mitten im Herbst/ da Carl zu Middelburg war/ vnd auff einen Windt/ durch wellichen er in Hispaniam Schiffen kundte/ wartete/ haben die Geldrer/ deren Schiff Graf Felix von Buran angezündet/ mit einem starcken hauffen Reutter vnd Fußknecht in Holland kommen/ die Stadt Medemblick/ Alemar/ vnd Sparendan mit gwalt eingenommen/ geplündert/ vnd vil Dörffer mit Fewr verhergt. Demnach als sie Alperam angriffen/ da sie schon 1500. auß den jrigē im Sturm verloren/ die Stadt erobert hetten/ haben sie alle ohne ainicherley ansehen deß Standts/ Geschlechts/ vnd Alters mit dem Schwerdt außgereutet/ vnd kein art der grausamkeit vnderlassen.

Franciscus Maria Roureus Hertzogk zu Vrbin.

Deß Bapst Leonis deß 10. Krieg mit dem Hertzogen von Vrbin.

Fridericus Gonzaga.

Roureus nimbt Vrbin widerumb ein.

Der Kayser macht mit dem Engelländer einen Bundt.

Felix Buranus.

Die von Geldern ängstigen die Holländer.

Zu endt

Zu endt deß Jahrs ist Carl auß Seelandt außfahrende/mit glücklichem Windt in Hispaniam geschifft/ da er mit sonderer freud der Vnderthonen empfangen/ aller Reich herrschung nach löblichem gebrauch angenommen. Im achtzehenden Jahr vber die tausendt fünffhundert ist vnder den Christlichen Fürsten frid gewesen. Aber man besorgte sich vor Selymo dem Türckischen Kayser eines Kriegs. Diser hett das vorig Jahr/ als er seinen Vatter Baiasethum mit Gifft/ die 2. Brüder vnd jhre Kinder mit dem Schwerdt

Carolus nimt die Königreich ein. 1518

Campson Gaurus.

kommer Tomumbrus gefangen/ gantz Syriam vñ Egypten zu seinem Reich gebracht. Ab disem seinem glückfahl war Bapst Leo erschrocken/ vñ als er zu Rom zu allē Gotshäusern Kirchfahrten angestellt/ schribe er zu allen Fürsten der Christenheit/ denen er die gefahr der sachen für augen setzet/ vnd vermahnet/ daß sie mit einhelliger macht/ seinē fürnemmen vñ gwalt/ so sie ohne zweiffel auff vns wenden werden/ begegneten. Welches auff dz es geschehe/ schribe er auff 5. Jar anstandt mit grossen drohungen auß/ vnd sendet auß dem Rath der Cardinäl die ansehlichsten zum Kayser vnd andern Königen vnnd Fürsten/ wiewol sich aber alle vil anerbotten/ dieweil ein jeder mehr auff seinen eygnen/ als den gmainen nutz sahe/ hat der Bapst nichts anders außgerichtet/ als daß er darfür angesehen wurde/ daß er seinem Ampt ein gnüge gethon hette. Der Kayser so zum Türckischen Krieg gesinnet/ hat auch zu Augspurg einen Reichstag gehalten/ zu wellichem mehr Fürsten/ als sonst

Selymus Türckischer Kayser.

Sig deß Türckischen Kayssers Selymi.

ombgebracht/ als Campion der Egyptier Sulthan im Streit erschlagen/ vñ sein nachkommer

Tomumbrus der letste.

Reichstag zu Augspurg.

Solimannus Türckischer Kayser.

Thomas Caietanus.

Es ist auch vom Bapst Thomas Cardinal von Caietan allda gewesen / von wellichem man sagte / er habe den gantzen Schatz der Kirchen zu disem Krieg dargebotten. Vnder dessen ist Selymus, so mit einer langwirigen Kranckheit beladen / zwischen den grossen zurüstungen deß Kriegs gestorben / wellicher den Sohn Solymannum zum Erben verlassen / von dem man sagte / er were sanfftmütiger natur gewesen. Nachdem man die sorg deß Türckischen Kriegs vnderlassen / machten die Fürsten newe Bündtnussen vnder einander. Der König auß Franckreich vermählet Magdalenam Boloniam dem Laurentio Medice nit mit einem schlechten Heurathgut / er fürsorget auch / daß der anstandt zwischen dem Kayser vñ Venedigern auff 5. Jar verlengert wurde / darinn man auch abgeredt / daß dem Kayser jährlich 2500. Kronen bezahlt wurden. Der König wolt lieber anstandt als frid vnder jhnen / auff daß sie nit / wann deß Teutschen Kriegsforcht hinweg genommen / seiner freundtschafft wenig achteten / oder diser durch jener Reichthumb geholffen / etwas wider jhne anfienge. Darnach machet er mit dem König auß Engellandt frid / welcher auff daß er desto stärcker were / vermählet der auß Engellandt seine Tochter die er hat / einen einigen Erben deß Reichs / deß Königs auß Franckreich Sohn. Demnach wurde der Bundt vnd frid mit grosser herzligkeit zwischen jhnen bestätigt / in wellichem dem Kayser vnd König Carl innerhalb einer bestimbten zeit / statt ist geben worden. Fast vmb dieselbige zeit / als deß Franciscen Tochter / so dem Carl vermählet / gestorben ward / auff daß nichts den friden vnd freundtschafft betrübte / wurde der Bundt als er jhme sein andere Tochter verheissen / vernewert / zu beyden theilen mit solcher erzaigung der gutwilligkeit gegen einander / daß Carl die zierden deß Ordens in Franckreich an S. Michaelis / vnd Franciscus / das guldin Flüß an S. Andreæ tag getragen haben.

Selymi todt

Frid vnter dē Christlichen Königen.

Caroli Königs in Hispanien erste Prob in Kriegsachen.

In denselbigen tagen hat König Carl in Hispania / als er wider die weissen Mohren gekriegt / (man nent die vberblibne Mohren mit disem namen / als wann man Mauritaner sagte) die erste Prob in Kriegssachen / vnd auß der Feind Raub zwey Fähnlen / die andere vbertraffen / zum Kayser seinē Anherren geschickt. Diser / eintweders daß er betrachtet daß er nun alt / oder daß er vermercket sein todt were nit weit / hat mit deß Reichs Churfürsten / welche / außgenommen den König auß Böhem / allegen Augspurg kommen waren / angefangen zu handlen / sein Enckl den Carl zum Römischen König zu erwehlen. Vnd dieweil es etwas newes war / daß man einen König erwöhlet / dieweil der Kayser noch nicht vom Bapst gekrönet / hat man im Concilio fürgehalten / man solle den Bapst Leonem dahin vermögen / daß er die Kron vnd andere zierden der Kayserlichen würde / so der Legat geben solte / ins Teutschland schickete.

Wiewol aber der König Franciscus dise ding bey dem Bapst selbs / deme er deß Carls so grossen gwalt nicht weniger als jhne zu förchten sein angezaigt / vnnd

bey den

bey den maisten Fürsten deß Teutschlandts / zu verhindern beflisse / warn doch weder der Bapst oder die Churfürsten darwider / vnd ist beschlossen worden / man solle diß im nächsten Reichstag anbringen. Guicciardinus sagt (dañ bey andern hab ichs nit gelesen) Kayser Maximilian habe zuuor vom Ferdinand gedacht / aber durch deß Cardinals von Sedun vnd anderer Räth bewegt / darumb daß sie sagten es wurde jhm Carl als der vber so viler Reich ein Herr / wer ein stärckere befestigung deß Hauß Oesterreichs vnnd deß Reichs sein / als in seinem Bruder / vnd ein vereinbarte als zertheilte stärcke were fester / habe er jhne vorzogen. Als sich der Reichstag zu Augspurg geendet / zoge Kayser Maximilian gen Jnsprug / vnd war in den Legationen zuverhören / vnd abzuschicken bemüht / vñ hielte stetts mit seines Enckls Succession an. Vnder disen gedancken ist jhn ein langsambs Fieber ankommen / welches auff daß es jhme durch deß Landts vnd Himmels verenderung / oder auff der Raiß vergienge / ist er auff dem Wasser in Oesterreich hinab gefahren. Als er zur Stadt Welß kommen / vnd die kranckheit mercket hefftiger werden / ist er daselb still gelegen. Auff diß hat er einen Cartheuser mit namen Georg / welcher vor zeitten sein Beichtvatter gewesen / von Freyburg zu jhm beruffen lassen / einen Gottseligen vnnd Gelehrten Mann. Welcher als er kommen / hat er vil mit jhme von der Seelen heyl vnnd Göttlichen sachen geredt. Es waren auch ärtzt allda ohne die haimischen / Wilhelm Polymnius vnd Georg Collimitius auß der Vniuersitet von Wien beruffen. Dise höret er freundtlich / vnd daß er nit auß hefftigkeit der Kranckheit / oder forcht deß todts für kleinmütig angesehen wurde / liesse er vnder tags die Rahtsherren vnnd Redner zu sich / bey der nacht aber (dann die Traum waren zur kranckheit kommen /) höret er Ioannem Stabium, welcher jhme die Geschichten lase. Nachdem er aber an kräfften abname / vnd das Gmüt schwach zu werden empfunden / hat er seinen letsten willen heissen beschreiben / ein Testament gemacht / vnd wie er wolt begraben werden / vnnd dem Cartheuser befohlen / darnach als er das Sacrament recht empfangen / hat er seine Seel Gott dem Herren befohlen / am 12. Jenner / im tausendt fünff hundert vnd neunzehendisten Jahr / als er schier sechtzig Jahr gelebt / vnnd dreissig geregiert hatte. Etlich sagen es seye jhme ein Purgier tranck nit zu rechter zeit geben worden. Cuspinianus hat gnug gehabt / daß er gesagt / er seye an der ruhr gestorben. Sein Leichnamb / wie er befohlen / ist auff ein Beth gelegt worden / vñ hat die zuschawer zugelassen / jhrer sterbligkeit dardurch erinnert / von hinnen gen Wien / darnach gen Newstadt geführt / da er vnter dem Altar S. Georgen ist begraben worden. Den abgang deß frommen Kaysers / als eines Vatters deß Vatterlandts / hat das gantze Teutschlandt bewaint / welches mit grossen gutthaten vnd zierden von jhme begabt ward. Auff jhn ist im Reich / Carl deß namens der fünffte kommen / in Oesterreich Ferdinandus / von wellicher Leben / Geschichten vnd nachkomen / seynd bißhero berühmte Scribenten gewesen / welche biß auff vnser zeitten wol geschriben vnd werden auch künfftiglich seyn / die das jenige / so noch vbrig ist / beschreiben werden.

Maximilianus wirdt kranck.

Georgius ein Cartheuser.

1519

Johannes Stab.

Kayser Maximiliani abscheiden.

E N D E.

Wann etwas allhie were geredt oder gethon worden / wider der Catholischen Kirchen vnd deren Vorfahren gebrauch / soll es eben so vil gelten / als wann es gar nicht were geredt oder gethon worden.

Erinnerung.

Günstiger lieber Leser/ was im anderen Buch vom Kayser Friderichen von Oesterreich/ vnd von Kayser Ludwigen auß Bayren/ in vnd nach der Wahl für zerrüttungen seynd fürgangen/ vnd was ein jeder für vota zu dem Kayserthumb gehabt/ das findet der Leser in einem Lateinischen Buch/ welches vnter dem namen deß Woledlen vnd Hochgelehrten Herren Johann Georg Hörwart/ von Hochberg/ Fürstl. Durchl. in Bayren Geheimen Raths/ vnd der löblichen Bayrischen Landtschafft Cantzlers/ ist außgangen/ dessen Titul ist: Ludouicus quartus Imperator defensus, Bzouius injuriarum postulatus: zu welcher erklärung der günstige Leser hiemit freundtlich gewisen wirdt.

Ferner seynd etliche Bildtnuß vnd Wappen auch in den drey ersten Büchern außgelassen/ die andere in grosser vnordnung zum thail verlegt/ zum thail anderstwo versteckt worden/ vnnd was spaters an tag kommen/ daß sie nicht an jhre rechte stell vnd örter wie sichs gebürt/ beygeleget worden. Damit sie aber dannoch nicht gar dahinden bliben/ hat man solche allhie zu end/ mit vermeldung deß blats/ dahin sie gehören/ setzen wöllen.

In das Erste Buch.

Fol. 9. Deren von Niddaw Wappen.

fol. 29. Albertus I. Graf von Habspurg.

In das

In das ander Buch.

Fol. 56. Der Herren von Scherffenberg Wappen.

fol. 64. Conradt Graf von Oetingen.

Fol. 77. Heinricus von Oesterreich/ Kayser Albrechts Sohn.

fol. 78. lin. 1. für Heinrich/ liß Herman von Brandenburg.

Fol. 81. Elisabeth/Kayser Ruprechts Tochter/Friderichs deß eltern von Oesterreich erstes Gmahel.

Der Grafen von Lodron Wappen.

In das dritte Buch.

Fol. 91. Der Marggrafschafft Burgaw Wappen.

fol. 93. Der Gefürsten Grafen von Hennenberg Wappen.

Fol. 94. Elisabetha auß Arragonia, Kayser Friderichs deß schönen/ erstes Gmahel.

fol. 95. Elisabetha von Oesterreich/ König Johannis in Böhmen Gmahel.

Fol. 97. Anna/ Königs in Böhmen Tochter/ Ertzhertzogen Otten auß Oesterreich ander Gemahl.

fol. 98. Albertus der ander/ Ertzhertzog von Oesterreich.

Fol. 99. Robertus König zu Neapoli.

Der Grafen von Zimmeren Wappen.

In die nachfolgende Bucher.

Fol. 127. Der Grafen von Schwartzenberg Wappen.

fol. 129. Der Herren von Mörspurg Wappen.

Deren

Fol.149. Deren von Magerin Wappen.

fol.152. Barnabas ViceComes von Maylandt.

Fol.153. Leopoldus der viert/der Stoltz genant.

fol.154. Bapſt Vrban der ſechſt.

Fol. 169. Friderich der Elter/ Ertzhertzog von Oesterreich.

fol. 218. Leonora/ Eduardi Königs in Portugal Tochter/ Kayser Friderichs Gemahl.

Fol. 279. Der Herrn Strein Wappen.

Der Hertzogen von Mechelburg Wappen.

Der Grafen von Arch Wappen.

Der Grafen von Portnaw Wappen.

Der Herren von Tanhausen Wappen.

Der Herren von Heydeck Wappen.

Errata.

Die erste zal bedeut das blat/ die ander die zeil.

Pag. 19. linea 14/ liß Genueser/ 44/3/ Chalon. 91/7/ Galeatium. 98/2/ Albrecht der ander. 109/4/ ad marginem, durch Testament. 112/18/ ad marginem, Hertzog. 118/22/ mit der Mutter der Königin zu Vngern. 119/ vnd 120/ für Liffland/ lise vnterschidlich malen Littaw. 121/3/ das viert Buch. 128/3/ Gotzo 129/1/ Werlin 129/5/ Egolph. 130/2/ Wähingen. 134/1/ Lando von Hatstatt. 143/1/ Ravus. 148/2/ Wiger. 154/3/ ad marginem, Hertzog Albrecht mit dem zopff. 154/21/ Wilhelm vom Berg. 161/32/ Sebekius. 163/10/ bestettiget. 212/lin. vltima, man findet/ welche sagen/ daß er von den. 213/11/ Vladislaus. 226/8/ Landtherren auß Möhren vnnd Böhmen wurden geschickt. 229/li. vlt. er that nichts ohn deß Königs geheiß/ bate jn/ er wolte selbst reden. 230/13/ Ladislaus König in Böhmen. 248/11/ vnd 24/ item 249. 35. lis Griechisch Weissenburg. 260/10/ erlegt. 270/5/ item/ 276/19/ lis Zirckendorff. 270/21/ Kadawer. 276/4/ Himelsberger. 277/43/ Penfinger/ Ibidem Schweitzer. 279/ lin. vltima haben sich hernach zu den andern geschlagen. 282/1/ allen/ als. 299/37/ kriegte. 341/40/ Puresius. 343/28/ Croyus 308/23/ Pesnizer. 401/24/ deß andern Tochter zur ehe genommen. 406/33/ für Böhem lise Bayren. 411/7/ Tungen. 462/20/ Padua.

Register.

A

Aar ein Fluß. 87.183
Ach die Stadt. 334 355
Abacellen. 412
Abbt von S. Gallen. 6.10.11.12
Abdua ein Fluß. 441
Accon ein Stadt in Syrien. 7
Achillea. 357
Adelbrecht Graf von Kalb. 4
Adelhaid von Habspurg/ deß Grafen von Hennenberg Gemahl. 5
Adelhausen ein Kloster bey Freyburg. 6
Admont das Kloster wirdt geplündert. 53
Adolph von Geldern wirdt erschlagen. 333
Adolph Ertzbischoff von Maintz rüstet sich zů Krieg wider die Schweitzer. 153.320
Adolph von Nassaw wirdt zum Römischen König erwöhlt. 56. Zürnet vber Ludwig Pfaltzgrafen. 58. nimbt Colmar ein. ib. ward bey den Teutschen Fürsten verhast. 60. Laster werden jhm fürgeworffen. ib. wirdt abgesetzt. 62.63
Adolph von Nassaw wirdt ins Gfängknuß geworffen. 374
Adolph von Rauenstein. 329.330.338. ist mit Maximiliano nach Prugg kommen. 336. hebt auß der Tauff Philippum von Oesterreich. 338. führet Margretham Maximiliani Tochter in Franckreich. 351
Adolph Pfaltzgraff. 98
Adrianus Florentius. 465
Adrianus Rasemgemius. 360. kömt nach Dorupck. 363.371
Adrianus derer von Prugg Hauptman. 373.
Aëria ein Stadt. 348.389
Ægidij Capell in Oesterreich. 379
Ægidius Buslidius. 371
Æmilia. 425
Æneas Syluius helt ein Oration im namen deß Kaysers. 216. raiset nach Pisen. 218. wirdt Bapst. 265
Agnes von Staussen Rudolphi mit dem zunamen deß stillens Gemahl. 5
Agnes von Zäringen/ wirdt Grafen Egon verheurahtet. 10
Agnes von Burgundt Kayser Rudolphi ander Gemahl. 38
Agnes Albrechts von Oesterreich Tochter. 59. Heurath zum Andrea König in Vngern. ibid. Wirdt von Vngern in verwahrung genommen mit jrem Söhnlein. 68
Agnes Leopoldi deß I. Tochter/ Heurath zum Hertzog Boleßlao/ zu Schweinitz. 93. im Wittibstand ist sie dem Hertzogthumb recht vorgestanden. 93
Agnes Kayser Rudolphs Tochter wirdt vermählet Hertzog Albrechten auß Sachsen. 16
Aichstadt das Bisthumb von wem es gemehret worden. 66. Der Bischoff wohnet dem Böhmischen Krieg bey.
Albania. 389
Albertus Hertzog auß Bayren. 202.203. 320.422. kämpfft vmb die Erbschafft. 422.
Albertus Argentinensis. 83
Albrecht Graf von Acheln. 35. kompt zu hilff den Schwäbischen Städten wider Eberhard von Wirtenberg. ibid.
Albrecht Marggraf von Baden. 274.

bleibt in der Schlacht bey einnemmung der Stadt Dam. 377
Albrecht von Brandenburg mit dem pfeil genant. 56
Albrecht von Bernfelß. 135
Albrecht von Brandenburg. 192. wirdt der Teutſche Achilles genant. 194. verherget Poln. 195. kompt mit Ladislao nach Breßl. 241. wirdt zu deß Ladißlai Hochtzeit beruffen. 254
Albrecht von Ebersdorff. 218. 241. 293
Albrecht deß Friderichs von Brandenburg Sohn. 181
Albrecht Graf zu Görtz. 13. kompt dem Kayſer zu hilff. 29
Albrecht von Habſpurg mit dem zunamen der Reich. 5. die Stadt Zürch ſampt der Vogtey vber die Kirchen zu Seckingen wirdt jhm verlihen. ibid.
Albrecht/ Rudolphi deß ſtillen Sohn/ der weiſe genant. 5. 6. 7. ſtirbt zu Accon in Syrien. 7
Albrecht von Haigerloch. 62. wirdt erſchlagen. 64
Albrecht Graf von Hohenberg. 7
Albrecht Graf von Hohenloe. 52
Albrecht der I. Kayſer Rudolphs Sohn/ wirdt zum Hauptman vber Oeſterreich vnnd Steyer geſetzt. 29. 33. Belägert Wiel. 36. führt Krieg mit Hertzog Otten auß Bayren. 37. Frid zwiſchen beyden. ibid. Krieget mit Biſchoffen von Saltzburg. 42. Belägert Bern 41. erlegt die Berner. 44. die Landtherren auß Oeſterreich vben meutterey wider jhn. 46. die Wiener fallen jhm zu fuß. 48. führt ein Kriegsheer wider die Grafen von Gtinß. 50. belägert Mettersdorff. ibid. begert den Krieg mit den Steirern zu continuiren. 57. macht frid mit den Steirern. ibid. macht frid mit den benachbarten Fürſten. 58. Samblet ein Kriegsheer wider König in Vngern. 59 macht frid mit dem König auß Vngern ibid. wirdt zum Römiſchen König erwöhlt. 63. wirdt zu Aach gekrönt. 64. führt Krieg wider Böhem. 68. verwüſtet vnter Bayren. 73. wirdt getödtet 76. Seine Söhn vnd Töchter. 77
Albrecht der Contract oder weiſe. 95 98. ward Biſchoff zu Paſſaw / endtlich begibt er ſich in Weltlichen ſtandt. 98. nimbt Graf Vlrichs deß letſten von Pfirdt Tochter zum Gemahl. ibid. Belägert Zürch. 100. Streitet vnglücklich mit den Zürchern. 102. macht frid mit den Zürchern. 103. nimbt Rappersweil ein. 105. ſtirbt. 106
Albrecht der III. mit dem zopff genant. 111. führt das Regiment eine zeitlang mit Hertzog Leopoldo. ibid. Greifft die Venediger an. 113. zeucht in Preuſſen. 115. fundiert die Academi zu Wien. 154. Stirbt in dem Schloß Laxenberg. ibidem.
Albrecht der IV. 155. zeucht ins gelobte Landt. ibid nimbt zur ehe Johannam auß Holland. ibid. wirdt durch Gifft getödtet. 157. wirdt der geduldige vnnd der Weltwunder genant. 158
Albrecht der V. 157. 158. nimbt zur ehe Eliſabeth deß Kayſers Sigmunds Tochter 178. Streit wider die Huſſiten 179. helt Hochtzeit zu Wien. 180. bringt Möhren vnter ſich. 182. wirdt zum König in Böhem auffgenommen. 188. 192. wirdt zum Vngeriſchen König krönet. 189. wirdt zum Römiſchen König erwöhlet. 190. wirdt krönt zu Aach. 191. kombt wider in Böhmen. ibid. wirdt kranck von Melohnen. 196. ſtirbt. 197
Albrecht der VI. mit dem zunamen der Schlemmer. 199. erweckt ein Krieg in Oeſterreich. 204. begibt ſich in Schwaben. 210. treibt den Krieg fort wider die Schweitzer. 214. nimbt zum Weib Mechtild auß der Pfaltz. 214. ſtrebt nach dem Königreich Böhem. 257. Streitet mit dem Kayſer ſeinem Bruder/ wegen abtheilung deß Oeſterreichs. 256. wirdt von Eitzingern mit Krieg angriffen. 263. führet ein Krieg wider Kayſer ſeinen

seinen Bruder. 270. 278. wirdt frid zwischen ihne. 280. 281. 282. wirdt kranck vnd stirbt. 494

Albrecht Marggraf in Meisen. 310

Albrecht von Mylinen. 146

Albrecht Muller der Schweitzer Geschichtschreiber vnd Burger zu Zürch. 10. 146

Albrecht Graf zu Nellenburg. 100

Albrecht Graf von Ortenburg. 29

Albrecht Petra führt die Schweitzer in Welschlandt. 467

Albrecht Pius Carpensis. 440

Albrecht von Pottendorff. 218

Albrecht von Rechberg wirdt zu Sympach erschlagen. 129

Albrecht von Sachsen wirdt erdruckt/ bey Krönung Kayser Albrechts. 64

Albrecht/ Albrechts Ertzhertzogē zu Sachsen Sohn. 98. führt das Kriegsvolck wider Böhem. 179

Albrecht von Sachsen wirdt geschickt wider Matthiam Corninum. 377. steckt in Brandt Arscotim in Brabandt. 381 nimbt die Flandern in seinen Schutz. 386. bezwingt die Rebellen in Hollandt. 387. das gantze Läger im Geldrischen Krieg wirdt jhm vbergeben. 406. 409

Albrecht Graf von Teck. 35. kompt den Schwäbischen Städten zu hilff. ibid.

Albrecht Graf von Werdemberg. 84. 115

Alcantara ein Stadt in Hispania. 429

Alcmar in Hollandt wirdt von den Geldern eingenommen. 470

Aldenard ein Stadt in Flandern. 355 kompt ins Maximiliani gewalt. 356

Alexander Bapst. 395. kriegt wider die Vrsinen. 403. im wirdt vergeben 421

Alexander Bischoff in Friaul deß Bapsts Legat. 321

Alexius von Sternberg. 189

Alphonsus Hertzog von Ferrar. 393. 441 wirdt vom Bapst in Bann gethon. 450

Alphonsus König zu Castilien wirdt zum Römischen König erwöhlet. 12

Alphonsus auß Arragonien König zu Neapolis. 220. 389. 393

Alost ein Stadt in Flandern. 359. 363. 370.

Alscio von Rosenberg ergreifft die Waffen wider die Hussiten. 186

Altburn ein Schloß zu Palma. 78

Altenburg das Schloß. 4. wirdt von Alberto eingenommen. 51

Altenburg das Kloster. 306

Altenhoffen ein Schloß in Kärndten. 89

Altzheimb wirdt von Alberto eingenommen vnd verbrendt. 63

Amedæus der Sophoyer Fürst. 204

Amasier ein altes Geschlecht bey dē Etschländern. 378

Ambas oder Ambosa ein Statt in Franckreich. 352. 406

Amiens. 388

Amman Waldner. 138

Amman von Witzhausen. 146

Amman Rott. 149

Amerßfort in Holland wirdt eingenommen. 344. 352. 354.

Ampfing ein Dorff in Bayren. 89

Amurates der Türckische Kayser. 196. 211. sein Gebett zu Christo. 212

Amurates der ander Türckische Kayser. 248

Anastasius ein Cardinal. 399

Anagnia in Italien. 69

Anax ein Fluß in Kärndten. 117

Anckerreuter Obersier vber die Reutterey. 271

Andreas Planck/ Albrecht deß V. Præceptor. 177

Andreas von Gussingen. 149

Andreas Grittus der Venediger Legat. 440. 444. nimbt Vincents ein. 447. 440. beschützt Maylandt. 467. bekomt Veron wider. 469

Andreas von Liechtenstain / wirdt das Schloß Görtz vbergeben. 438

Andreas Paumkircher. 224. 270. 272. 275. 281. ein vrsacher deß Steyrischen auffruhrs. 308

Andreas von Buchheimb. 278
Andreas König in Vngern. 58. nimbt zur ehe Beatricem die Fürsten vom Este. 59. stirbt. 67
Andreas Schönbruckner wirdt gefangen. 287
Andreas Verner Rathsherr zu Venedig. 431
Andrivanus. 347
Angelus Triuisanus. 445
Anna deß Kayser Albrechts Tochter. 77
Anna Königin in Böhem Heurath zum Ottoni von Oesterreich. 97. 98
Anna von Hohenberg Kayser Rudolphs erstes Gemahl. 7. stirbt. 33
Anna Gandala König Laßls Ehegemahl. 464
Anna König Laßls Tochter. 465
Anna Friderich deß schönen Tochter. 94 wirdt vermählet deß Königs in Polen Sohn. ibid. Bawet das Kloster S. Clara zu Wien. ibid.
Anna von Braunschweig Friderich deß eltern Gemahl. 198
Anna Albrechts deß Ehrerbietigen Tochter wurdt verheurahtet dem Wilhelmi von Sachsen. 197
Anna König Wencelß in Böhmen Tochter / wirdt Heinrichen auß Kärndten vermählet. 71
Anna Petri Borbonii Weib. 352
Anna Sfortia. 439
Anshelm von Rappoltstein wirdt gefangen. 58
Anthonius Barletius wirdt Gefangen. 341
Anthonius auß Burgundt vnehliches Kindt. 324. wirdt gefangen bey Nanci. 324. 336
Anthonius Columna. 469
Anthonius Halouinus auß Burgundt wirdt erschlagen. 341
Anthonius Himmelsberger. 276
Anthonius Iustinianus der Venediger Orator. 442
Anthonius Sabell. 398
Anthonius Maria Sanseuerinas Roberti Sohn. 378. wirdt von Grafen vō Sonneberg in einem sonderlichē Streit vberwunden. 379
Antracius der Frantzosen Obrister. 400
Antorff führt jr Kriegsvolck wider die auß Flandern. 354
Apeneste ein Stadt in Apulia / sonsten Manfredonia genant. 222
Apulia ein Landtschafft in Italien. 389. 397. 416. 420.
Araw felt den Bernern zu. 183. 208
Arberg das Schloß wirdt angegriffen. 122
Die Grafen von Arberg kommen dem von Regenspurg zu hilff. 9
Arbon beym See Auron. 210
Arberg kombt in der Berner gewalt. 122. 183
Arcuanus Buzacherinus. 116
Ardemburg ein Stadt in Flandern. 387
Arezzo die Stadt. 418
Ardene ein Wald. 436
Argentesius ein Frantzoß wirdt erschlagen. 341
Arnheimb in Geldern. 425
Arnold Graf von Trigaw. 59
Arnold Bischoff zu Bamberg. 44
Arras ein Stadt. 332. 337. 339. 351. 381. 388
Aar ein Fluß in Schweitzerlandt. 487
Artois die Stadt. 329. 333
Arturus Lalainius. 353
Ascanius Sfortia ein Cardinal. 413. wirdt Gefangener in Franckreich geschickt. 414. wirdt ledig. 417
Arres wirdt angefochten von Frantzosen. 329. ergibt sich König Ludwigen. 333. kompt ins Maximiliani gewalt. 388
Aricot. 381. in Brabandt wirdt außgebrendt. ibid.
Aschibeck Schloßpfleger zu Kalenberg. 286
Asiam das kleine nimbt der Türck ein. 312
Aspera in Hollandt wirdt von den Geldern eingenommen. 470
Aspermont ein Schloß. 41

Aſt ein Stadt in Lombarden. 394.395. 399.402

Aſtur ein Stadt in Italien. 19
Atula ein Stadt in Venediger Landt. 467

Atergaw wirdt denen von Schaumberg entzogen. 112
Atha ein Stadt im Hennegaw. 355
Ateſta ein Stadt in Venediger Landt. 445.461

Auerſa in Campanien. 396
Auffruhr zu Wien. 299
Aumon ein Stadt in Franckreich. 82.91

Augſpurg. 22.34 39.54. ſchweret Kayſer Friderichen. 313
Auguſtinus Triſtran. 283.286. wirdt enthaupt. 287

Der von Aurant ſchlegt ſich zum Frantzoſen. 329
Aureolus der Frantzoſen Kriegsoberſter. 335
Arenſtain das Schloß wirdt eingenommen. 52

B

Bado von Abenſperg ein Schidman zwiſchen den von Oſterreich vñ Schaumberg. 112
Baden im Ergew. 75.208
Baiona. 436
Baiaſethes Türckiſcher Kayſer. 396. wirdt von ſeinem Sohn mit Gifft getödt. 471
Balduinus Kayſer zu Conſtantinopel. 68
Balduinus Lanoius. 333.340.347.371
Balduinus Molembechius. 347
Balduin Biſchoff zu Trier. 83

Balthaſar Rottemberger. 218
Bapſts Hochheit. 86

Barbara. 187. Kayſer Siaißmundt Ehgemahl. ibid. Wirdt gekrönt von Biſchoffen von Coſtnitz. ibid. Wirdt ins Gefängknuß gelegt. 187. Wirdt ledig. 190. ſtirbt.

Barthilo Graf zu Habſpurg. 4. Stifftet das Kloſter Waldkirch. ibid.
Barc das Schloß in der Grafſchafft Tyrol wirdt erobert. 438
Bartholomæus von Liechtenſten. 337
Bartholomæus Liuianus der Venediger Oberſter. 437. 440. wirdt verwundet 441.457.

Baſel. 10.11.33.100.186. verbündet ſich mit den Schweitzern. 317. Wirdt ein Concilium allda gehalten. 186.206. 207.
Baſel die kleine wirdt mit einer Maur vmbgeben. 113. 114. wirdt Leopoldo von Oeſterreich verſetzt. 114
Baſſanell ein Dorff in der Paduer gebiet. 445
Baſſanum. 447. wirdt von Venedigern eingenommen. 447. wirdt von Teutſchen eingenommen. 449. wirdt verhergt vor Columnio. 459
Bayren erzegen ein Krieg wider Rudolphen den vierdten 110. Belägern Müldorff. ibid. Bayrlandt wirdt verhergt. 88

Bauren Krieg. 418
Baudecurtius ſtreitet hefftig. 341
Baugimontius wirdt erſchlagen. 317

Beatrix von Eſte wirdt Andreæ König in Vngern zur ehe gegeben. 59. gebar Stephan. ibid.
Beatrix Burggräfin zu Nürnberg/ Albrechts deß dritten ander Ehegemahl. 155.
Beatrix ein Tochter Ferdinandi von Neapoli. 322
Beatrix auß Arragonien Matthiæ Coruini hinderlaßne Wittib. 325 384
Beffordt das Schloß wirdt in Brandt geſteckt. 114

Blaw eiß ein Stadt. 329.352
Bela König in Vngern. 18
Bellenzoner von Adel. 166
Bellimont ein Stadt. 344
Bellun wirdt Leopoldo vbergeben. 116. iſt

eingenommen worden von den Kayserischen. 441.453
Beluicinus, ein Frantzoß wirdt erschlagen. 341
Beneconuent in Italia. 82
Benedictus von Werdenberg. 96
Benedictus der zwölfft Bapst. 95. stirbt 99.
Benedictus Bapst wirdt abgesetzt im Concilio zu Pisen. 167
Benedictus Bischoff zu Raab. 201
Benischaw ein Kloster in Böhmen. 192.
wirdt ein zusamenkunfft der Landtherren allda. 216
Bentzo von Hohenstain. 141
Berchtoldus Hertzog in Schwaben vnnd Kärndten. 5
Bertha von Pfullendorff. 5
Bertha Alberti deß Weisen Tochter. 6.
Heurahtet erstlich zum Grafen vö Küssenberg/alsdann zum Ottoni von Ochsenstain. 6
Berchtold Truchseß von Emerberg. 48
Berchtold Cappler. 30
Berchtold von Ebersdorff. 28.48.51
Berchtold Bischoff zu Freysingen. 158
Berchtold Graf von Henneberg. 93
Berchtold Burggraf zu Magdeburg. 112
Berchtoldus von Küburg. 122
Berchtolsdorff ein Schloß. 225.301
Berchtold der letste Hertzog zu Zäringen. 10
Berlin von Bernfelß. 135
Bergomates in Italia. 95
Bergomont wirdt eingenommen. 441
Berg im Hennegaw. 337.348
Bern ein Stadt in der Schweitz. 84.112. 449
Bernhardinus Iustinianus. 217
Bernhardinus Brichsbrodt. 391
Bernhardinus ein Cardinal deß heiligen Creutzes. 453
Bernhard Hertzog in Kärndten. 13
Bernhard Cleselius. 469
Bernhard von Hausen. 132
Bernhard von Valckendorff. 22
Bernhard Bischoff zu Seckaw. 22
Bernhardt von Waldeck. 183
Bernhardt Bischoff zu Trient. 469
Bernhardt Grad von Sultz. 142
Bernhardt Gradler. 269
Bernhardt Graf von Schaumberg. 256. 259.
Bernhardt Bischoff zu Passaw. 81
Bernhardt Tachenstainer. 218
Bernstein das Schloß. 81
Bero von Rechberg. 183
Besichen wirdt eingenommen von Hertzog auß Wirtenberg. 422
Bethun ein Stadt zu Artois. 352.389
Bezo oder Berlin Graf in Preißgaw. 4
Bezo sein Sohn oder Betzlin. 5
Biberspurg hat Ottocarinn. 25

Bildtnussen.

Agnes, Albrechten Hertzogen von Sachsen Gemahl. 16
Agnes, Kayser Rudolphs ander Gemahl. 38
Agnes, Ottocari Tochter / deß Rudolphi deß sanfftmütigen Gemahl. 32
Agnes von Oesterreich / Königs in Vngern Wittib. 68
Albrecht Hertzog in Sachsen. 16
Albrecht Hertzog auß Bayren. 202
Albrecht Hertzog auß Sachsen. 377
Albrecht Marggraf von Brandenburg. 193
Albertus 1. Graf von Habspurg. 474
Albrecht von Oesterreich der erst Römisch Kayser. 63
Albrecht von Oesterreich der Contract. 98
Albertus der ander Ertzhertzog von Oesterreich. 477
Albrecht der dritt mit dem zopff. 111
Albrecht der viert. 155
Albrecht Kayser. 188
Alexander der sechst/ Bapst. 395
Alphonsus Hertzog von Ferrar. 393
Amurates der erst Türckisch Kayser. 196
Amurathes der ander Türckische Kayser. 248
Andreas König in Hungern. 58
Andreas Grittus. 440

Register vber die Bildtnussen.

Anna Königs in Böhmen Tochter/ Ertzhertzogen Otten auß Oesterreich ander Gemahel. 477
Anna/ Kayſers Ferdinandi Gemahl. 465
Anna Gräfin von Hochberg. 7
Anna/ Marggrafen Hermans von Brandenburg Gemahl. 77
Anna/ Wilhelm Hertzogen auß Sachſen Gemahel. 197
Anna von Braunſchweig / Friderici deß eltern ander Gemahl. 198
Aſcanius Sfortia Cardinal. 413
Baiaſethes Türckiſcher Kayſer. 396
Barnabas Vice Comes von Maylandt. 479
Bartholomæus Liuianus. 437
Beatrix, Burggräfin zu Nürnberg. 154
Blanca, Rudolphi erſtes Gemahl. 66
Blanca Maria, Hertzogin auß Maylandt. 389
Bonifacius der acht. 65
Cæſar Borgia. 415
Calixtus der dritt. 248
Campſon Gaurus. 471
Carolus V. Imp. 431
Carolus von Burgundt. 313.368.
Carol, Hertzog in Calabria. 82
Carolus der ſibendt König in Franckreich. 184
Carolus der acht König in Franckreich. 395
Carolus Martellus, König in Sicilien vnd Hungern. 67
Carolus Marggraf von Baden. 224
Caſimirus König in Polen. 198.244
Catharina auß Sachſen/ Sigismundi ander Gemahl. 401
Catharina/ Johannis auß Portugal Gemahl. 432
Catharina, Philippi deß kühnen Fürſten zu Burgundt Tochter. 164
Catharina deß Marggraf Carl von Baden Gemahl. 225
Catharina von Oeſterreich/ Kayſer Heinrichs deß ſibenden Gemahl. 82
Catharina/ Hertzogen Amadei auß Sophoy Tochter/ Leopoldi Gemahl. 85
Chriſtiernus König in Dennemarck. 318
Cimburga deß Maſſawiſchen Hertzogen Tochter. 172
Clemens der fünffte. 73
Clemens der ſechſt. 99
Clementia, Kayſer Rudolphs Tochter. 67
Coſmus Medices. 394
Eliſabeth/ Hertzog Albrechts Gemahl. 55
Eliſabeth/ Wenceßlai deß eltern Wittib/ König Rudolphs ander Gemahl. 72
Eliſabeth von Oeſterreich / Hertzog Fridrichs auß Lottringen Gemahl. 77
Eliſabeth/ Ottonis Ertzhertzogs von Oeſterreich Gemahl. 81
Eliſabeth/ König Iacobi von Arragonien Tochter/ Kayſer Friderichs Gemahl. 85
Eliſabeth/ Caroli I V. Tochter. 154
Eliſabeth/ Kayſer Sigiſmundi Tochter. 178
Eliſabeth/ Caſimiri Königs in Polen Gemahl. 144
Eliſabeth deß Grafen vō Virnberg Tochter/ Hertzog Heinrichs von Oeſterreich Gemahl. 343
Eliſabeth Kayſer Ruprechts Tochter/ deß eltern/ von Oeſterreich erſtes Gemahl. 476
Eliſabeth von Oeſterreich/ König Iohannis in Böhmen Gemahl. 477
Eliſabeth auß Arragonia Kayſer Fridrichs deß ſchönen Gemahl. 477
Eitel Fridrich von Zollern. 14
Erneſtus Ferreus. 173
Ernſt/ Churfürſt von Sachſen. 301
Eugenius der viert. 185
Felix der viert. 204
Ferdinandus Conſaluus. 426
Ferdinandus I. Römiſcher Kayſer. 431
Franciſcus der erſt/ König in Franckreich. 463
Franciſcus Maria Roucreus Hertzog zu Vrbin. 470
Friderich/ Kayſer. 85
Friderich der 4. Römiſcher Kayſer. 199
Friderich der ander Churfürſt von Sachſen. 425
Friderich der elter / Ertzhertzog von Oeſterreich. 480

Friderich von Lottringen. 77
Friderich Hertzog von Sachsen. 192
Galeacius Sfortia Hertzog zu Maylandt. 221
Gasto Foisseus. 454
Georg von Sonnenberg. 329
Gregorius der zehend. 12
Gregorius der zwölfft. 167
Gutha/Kayser Rudolphs Tochter/König Wenceßlai in Böhmen Gemahl. 40
Hedwig/Ottonis Marggrafen vö Brandenburg Gemahl. 17
Hedwig Königin in Polen. 118
Henricus von Oesterreich / Kayser Albrechts Sohn. 475
Herman Marggraf von Brandeburg 77
Heinrich der sibendt / Römischer Kayser. 80
Heinrich der 8. König in Engellandt. 459
Herman von Brandenburg. 475
Honorius der viert. 39
Iacobus der viert / König in Schottland. 460
Iohanna, Hertzog Albrechten zu Bayren/ Holland vnd Seeland Tochter. 156
Iohanna, Königs Ferdinandi Castiliæ Tochter/Philippi von Oesterreich Gemahl. 424
Iohanna Duracia, Königs zu Hungern vnd Apulien Tochter. 156
Johanna Gräfin von Pfirdt / Albrecht von Oesterreich Gemahl. 98
Johanna/Wittfraw. 432
Johannes König in Böhem. 95
Johannes der viert / König in Portugal. 404
Johannes der 23. 166
Iohannes Medices. 457
Johannes von Oesterreich. 76
Johannes von Troßnaw / genant Zißka. 178
Iohannes Iacobus Triultius. 414
Isabella/Christierni Königs in Dennenmarck Gemahl. 318.432
Iulius der ander/Bapst. 428
Kunigund auß Oesterreich/ Hertzog Albrechten auß Bayren Gemahl. 202
Ladislaus König in Böhmen vnnd Hungern. 240
Leo der zehende/ Bapst 457
Leonora auß Schottland/ Sigmunds deß Ertzhertzogen auß Oesterreich Gemahl. 382
Leonora, Eduardi Königs in Portugal Tochter / Kayser Fridrichs Gemahel. 480
Leopold/ Hertzog von Oesterreich. 85
Leopoldus der dritt/der fromm. 111
Leopoldus der virt/der stoltz genant. 479
Ludwig König in Vngern. 464
Ludwig Pfaltzgraf/Hertzog in Bayren. 16
Ludwig König in Franckreich. 399
Ludwig König in Franckreich. 419
Margreth/ Hertzogin auß Oesterreich/ König Ottocars Gemahl. 18
Margreth/ Hertzogin auß Kärndten/ genant Maultasch. 96
Margretha/ Hertzogin von Stetin/Ernesti Ferrei anders Gemahl. 173
Margretha/ Hertzog Friderichs auß Sachsen Gemahl. 205
Margretha/ Maximiliani I. Tochter. 351
Maria Carlesia. 313
Maria/König Ludwigen in Hungern Gemahl. 432
Martinus der fünfft. 181
Matthæus Lang. 461
Matthias Corvinus König in Hungern. 258
Maximilianus I. 369.436
Maximilianus Sfortia. 455
Mechtild/ Ludwig Hertzogen in Bayren Gemahl. 16
Nicolaus der fünfft/Bapst. 94
Nicolaus Vrsinus. 440
Otto König in Hungern / Hertzog auß Bayrn. 69
Otto Marggraf zu Brandeburg. 17
Otto Hertzog von Oesterreich. 81
Ottocar. 14
Paulus der ander/ Bapst. 303
Petrus Medices. 397
Petrus von Nauarra. 421
Philibertus Hertzog auß Sophoy. 405
Philippus Austriacus. 386.417
Philippus der schön/König in Franckreich 65

Philipp von Burgundt. 360
Pius der ander. 265
Prosper Columna. 398

Robertus Sanseuerin. 378
Robertus König zu Neapoli. 478
Rudolph der erst. 6. 13
Rudolphus der sanfftmütig. 32
Rudolphus der vierdt. 107
Ruprecht Kayser / Pfaltzgraff. 156

Scara Columna. 69
Sigmund Kayser. 163
Sigmund Ertzhertzog von Oesterreich. 382
Sigmund König in Polen. 463
Selymus Türckischer Kayser. 471
Solymannus Türckischer Kayser. 472

Tomumbrus Sulthan in Egypten. 471

Virida ein Tochter Barnabouis, Hertzogin auß Maylandt. 152
Vrbanus Bapst / der sechst. 479

Wenceslaus der Elter König in Böhem. 177
Wilhelm von Oesterreich / der Hofman genant. 118
Wilhelm Hertzog von Sachsen. 196
Wilhelm von Roggendorff. 458

Ende der Bildtnussen.

Bilibaldus Pirckhamer. 326
Bilin in Böhmen. 194
Bisen das Schloß in Tyrol. 379
Bisantz ein Stadt in Burgundt. 209

Blamondt wirdt eingenommen. 322
Blanca Maria Sfortia. 389. wirdt Maximiliano vermählet. 393. Stirbt. 453
Blanckenstein das Schloß. 368
Blanca Rudolphi von Oesterreich Gemahl. 65. 72
Bladelßheimb / das Schloß. 10
Botzen. 172. 437
Böhmen rüsten sich wider die Geistlichen. 177. Bieten Alberto auß Bayren / das Königreich an. 203 Begehren Ladislaum von Frideric. 210
Boiardus. 460
Boleslaus Fürst von Schweinitz. 93 nimbt zum Weib Agnes von Oesterreich. ibid.
Bolon. 329
Bonifacius der acht Bapst. 65. hat erstlich das Jubeljahr auffbracht ibidem. Wirdt Gefangen nach Rom geführt. 69. Stirbt. ibid.
Bononia. 217. 433. 466
Bochius von Este / der erste Hertzog zu Ferrar. 221
Boscum das Castell wirdt eingenommen. 404
Bossut das Schloß wirdt eingenommen. 337
Bossutius. 339. 343

Boni-

Bonifacius der VIII. Bapſt. 65. hat erſtlich das Jubeljahr auffbracht. ibidem
Wirdt Gefangen nach Rom geführt. 69. ſtirbt. ibid.
Bononia. 217.433.466
Bochius von Eſte/der erſte Hertzog zu Ferrar. 221
Boſcum das Caſtell wirt eingenommen. 404
Boſſut das Schloß wirdt eingenommen. 337
Boſſutius. 339.343
Botenburg wirdt zerſchlaifft. 59
Brabandt. 329.334.355.361
Brandeß. 397
Brandeſer nemmen Mayenfeld ein. 408
Bremgard in der Schweitz. 183.214
Brenta ein Fluß. 445. der Berg allda. 438
Breßlaw. 178.194.241.309
Briquebeius ein Hoffman. 338
Breiſach ein Stadt. 10. 317. wirdt verſetzt denē von Oeſterreich. 95. Die von Breiſach werffen ins Gefängknuß den von Hagenbach. 317
Brinn in Möhren. 109.178.307
Briſſel. 334.347.367.380
Breißgaw. 24
Briren wirdt eingenommen. 441.466
Brugg wirdt geplündert im Ergew. 8. kompt in der Berner gewalt. 183
Brugg an der Leyta. 265.280.384.464
Brugg in Flandern. 336.355.372. Werden von Maximiliano verſöhnet. 376
Brugg in Böhem. 194
Brugg an der Muhr. 53
Brauneck ein Stadt in Tyrol. 265
Bruno von Ellß. 144
Brunorius Saregius. 444
Brunus Biſchoff zu Olmitz. 26.31
Breuch ein Fluß. 87
Bruxella. 419
Buchin. 339
Budweiß in Böhem. 68
Burckardt von Ehingen. 137
Burckardt von Freyberg. 130
Burckardt von Hauſen. 132
Burckardt von Hattſtadt. 134
Burckardt von Herlbach. 91
Burckardt Lobgaß. 144
Burckardt ein Mönch von Zürch. 212
Burckardt Gaßler. 145
Burckardt von Maßmünſter. 132
Von Buchaim deß Albrechts Oberſter. 106
Burckdorff. 161
Burckdorff im Ergaw. 122
Burgaw das Schloß wirdt belägert von Ludouico auß Bayrn. 91
Burgundt führet ein Krieg mit Kayſer Rudolph. 42. begert frid. 44. wirdt dem Reich gehorſam. 44. wirdt von Frantzoſen geängſtiget. 319. werden geſchlagen. 323
Buten die Grafſchafft in Vngern. 14
Butenheimb ein Schloß. 5
Cadetus Remonetius. 342
Cæſar Borgia. 415.418
Caiet ein Stadt. 421
Der Cader Stadt vnd Fluß wirdt eingenommen. 47
Cadur wirdt eingenommen. 437.445.453
Calabria. 21397.404.420
Calenberg wirdt von Alberto eingenommen. 47
Calb ein Stadt. 422
Callianum daß Schloß in Tyroll. 379
Calatraw. 429
Callin. 379. das Dorff iſt bekandt wegen der Venediger Niderlag. 438
Calliopolis die Stadt. 397
Calo ein Gaſſen. 357
Calixtus der III. Bapſt erregt ein Krieg wider den Türcken. 248
Caluanus Lancra. 19
Camberg ein Inſul in der Tonaw. 27
Cambreß das Schloß wirdt eingenommen. 348
Cambrey ein Stadt in Artois. 355
Camer das Schloß wirdt den Grafen von Schaumburg entnommen. 112
Campania ein Landtſchafft im Welſchlandt. 398.436
Campſo der Egypter Sulthan. 471
Capinolus Gandauienſis. 371
Capua ein Stadt in Campanien. 396
Cardonius Vice König zu Neapoli. 46. zerſchlaifft das Caſtell Saxephebi genant.

Cardinal von Vinton. 181
Carolus Albrecht deß Weisen Sohn ein Thumbherr zu Basel. 6
Carolus von Angiers. 18. das Reich Apulien behelt er mit gewalt. ibid.
Carolus König in Apulien. 67
Carolus von Baden. 224. 226. wirt von Pfaltzgraf Friderich gefangen. 315
Carolus von Burgund. 312. 313. 314. 315 vermählet seine Tochter dem Maximiliano Friderichs Sohn. 313. kombt vff. 324. sein Weiber. 324
Carolus Hertzog zu Calabrien 82. nimbt zur Ehe Catharinam Albrechts Tochter. ibid.
Carolus Croyus 334. 340. 343. 387. hebt Carolum V. auß der Tauff. 413
Carolus von Egmond. 393
Carolus Lalainius. 428
Carolus Ludwigs König in Franckreich Son. 348. 351. wirt König in Franckreich. 354. trachtet inns Königreich Neapolis einzufallen 389. kombt in Italien 394. kombt nach Rom. 395. nimbt Neapolis ein. 396. wirdt geschlagen. 399. wirdt von der gewalt Gottes getroffen. stirbt. 406
Carolus auß Geldern. 369. 371
Carolus Marggraf in Mähren Königs in Böhmen Sohn. 96. wirdt zum Kayser erwöhlt. 99. 100. stirbt. 115
Carolus Robert Caroli Königs in Apulien Sohn. 67. 69
Carolus der 7. König in Franckreich. 184
Carolus Martellus König in Sicilia vnd Hungern. 67. 88
Carolsberger wirt schändtlich gestrafft. 55
Carolus von Valeiß. 68
Carolus V. wirdt geborn. 413. wirt Fürst zu Castell. Wirdt in Niderlandt zum Regenten angenommen. 465. nimbt das Reich Hispaniam an. 471. sein prob im Krieg. 472
Carolus Malatesta wirt mit einem Stein erworffen. 437
Carolus Infredus. 438
Carcarius Fürst / belägert Tarviß. 116. Wirdt jhm auffgeben. 117
Casimirus wirdt zum König in Böhmen erwöhlt. 189. 197. 198
Casimirus von Brandenburg. 411. 468
Casimirus König inn Polen. 244. 309 strebet nach dem Königreich Vngern. 312
Caspar Schlickh auß Meisen. 177. 178. wirdt als ein Legat in Böhmen zu den Böhmischen Ständen geschickt. 188
Cassian Insubriæ. 441
Cassel das Thal. 370
Cassanische Landtschafft. 211
Castell ein Provintz in Hispani. 424. 429
Catharina Hertzog Amadei auß Sophoy Tochter. 85
Catharina Albrechts Hertzogē auß Sachsen Tochter. 401
Catharina Kayser Albrechts Tochter / wirdt Kayser Heinrichen vermählet. 60. 82
Catharina Albrechts deß Weisen Tochter. 107. Wirdt Abtissin zu Wien im Kloster bey S. Clara. ibid.
Catharina Künigin in Engelland.
Catharina Caroli des 7. Königs in Franckreich Tochter / heurathet zum Carolo auß Burgund. 324
Catharina Caroli deß IV. Tochter wirdt Rudolpho IV. zur Ehe gegeben. 108
Catharina Leopoldi deß I. Tochter / heyratet zum Herrn von Cüssin oder Couci. 91
Catharina Philip des Kühnen Tochter wirdt vermählet Leopoldo dem Stoltzen genant. 164
Catharina Philippi Königs in Hispanien Tochter. 432. Iohannis in Portugal Gemahel. ibid.
Caubercaner vom Adel zu Brißl. 370
Ceradium der Venediger. 116
Centron ein Bistumb. 367
Chagelia das Schloß in Oesterreich. 161
Chalon ein Graf. 44
Cantherainius Herr nimbt das Schloß Corevum ein. 343
Canthezainius. 344
Chaumontus des Königs vber Campanien Verwalter. 343

Chetznoy die Statt. 337. 339.
Von Chimsee Bischoff. 25
Childebrecht König zu Austrasia. 4
Chimay. 335
Christian Prenner. 273. 281. 287
Christian Wisinger von Wien wirdt gefangen. 287
Christian ein Caplan. 292
Christiernus König in Dennemarckt. 318
Christoph von Baden. 320. 423
Christoph von Götsch. 138
Christoph von Spaine. 276
Christoph Hertzog in Bayrn. 192. 376
Christoph Brichbrot nimbt Preßburg / Pisin vnd Duin ein. 441
Christoph von Baden. 334. 386
Christoph von Liechtenstein. 215
Christoph Morsperger. 275
Christoph Peutinger. 277
Christoph Pottendorff Alberti Legat. 290. 293
Christoph Quostius. 2[illegible]
Christoph Putsch Geschichtschreiber zu Tyrol. 94
Chemani die Völcker. 29
Chimay ein Statt. 335
Ciamontius deß Frantzosen Legat. 440. bekombts Fieber vnd stirbt. 451
Ciceronis Feldläger. 359
Cimburgis deß Semoviti Massawischen Hertzogen Tochter. 173
Citadel. 447. 449
Cisca. 178. 179
Cill die Grafschafft wirt zu Steyrmarckt gebracht. 252
Citadel das Schloß. 400
Citolus von Peruß wirdt gefangen. 441
Claudia König Ludwigs inn Franckreich Tochter. 415. 416. wirdt vermählet Francisco Angelosme. 429
Claudius Tulonius. 347
Claudius Novocastell. 386
Clemens der V. Pabst. 73. stirbt. 83
Clemens der VI. Babst. 99
Clementia Alberti Schwester. 67
Clingen das Dorff wirt außgebrent. 10. 12
Clausen. 53. kombt vnder den von Saltzburg. 53
Clausen an den Tyrolischē Gräntzen. 469
Cobolßdorff ergibt sich dem Albrechten von Habspurg. 51
Colenutius ein Geschichtschreiber. 18
Colman von Klingen. 134
Colo von Seldenhofen wirdt den Steyrern zum Obersten gegeben. 29
Cöln in Böhmen. 73. 192
Collegium zu S. Dorothea. 177
Cöln am Rhein. 406. Bischoff zu Cöln schicket hülf wider die Böhmen. 181. gibt dem Kayser nach Aach das Glaid. 105
Cöln vnder der Herrschafft Veron. 458
Colmar 8. wirdt belägert von Kayser Adolph. 58. 95. confœderirt sich mit den Schweitzern. 58. wirdt eingenommen 58
Colmarischen werden gestrafft 39. machen ein Bund mit den von Oesterreich. 1[illegible]
Compobassæus. 32[illegible]
Comet wirdt gesehen. 249
Contzel Graf zu Ergew. 4
Contzel von Bernfelß. 135
Contzel von Eptingen. 139
Contzel von Rotberg. 142
Conrad von Auffenstein Marschalck. 27. 55
Conrad von Bernfels. 100. Von Bolsenheim. 139
Conrad von Edeckh. 144
Conrad Eitzinger Verwalcher in Oesterreich. 217
Conrad Frawnawer. 262. 265. 267. 269
Conrad Graf zu Freyburg. 810
Conrad von Haselaw. 29
Conrad von Hochdorff. 141
Conrad von Höffingen. 140
Conrad Höltzel wirdt zu Prag gefänglich gehalten. 264
Conrad Holtzer der Hubarū Oberster. 252
Conrad Küeffer. 150
Conrad von Liechtenberg / Bischoff zu Straßburg. 52
Conrad von Limbach. 140
Conrad Oetlinger Hauptmann zu Mülhausen in Bayrn. 70. wirdt gefangen vnd enthaupt. ibid.
Conrad Peutinger. 326

Conrad von Reichenstein. 132
Conrad von Rampelsdorff. 162
Conrad von Stain. 132
Conrad Bischoff zu Saltzburg. 44. erobert Rottemann. 58.81.89
Conrad Herr zu Streichberg vñ Scharffenstein. 5
Conrad Herr zu Streichenberg. 4
Conrad Stütz. 143
Conrad Sumerant. 40.47
Conrad auß Thüringen wirdt vom Hofgesind zerrissen. 71
Conrad von Thurn. 142
Conrad Vorlauff / Burgermaister zu Wien wirdt enthaupt. 161.162
Conradinus deß Kaysers Conrads Sohn begibt sich in Apulien. 18. wirdt durch sein Ring verrathen. 29. wirdt enthaupt zu Neapolis. 20
Consalvus der Grosse. 416.421.433
Constantinus von Macedonia. 450
Corawag. 441
Costnitz am Bodensee. 176. wirdt alda ein Concilium gehalten. ibid. nimbt den Schwäbischen Bund an. 407. erhebt sich alda ein Auffruhr. 453
Costnitzer Bischoff / Hertzog in Schwaben. 105
Constantinopl / wirdt vberweltiget von Mahumeth. 248
Cordæus. 370.371
Cordignanum. 117
Coributus wird an die Böhmen gesandt. 180
Cornelianum im Friaul von Leopoldo wirdt außgelößt. 117
Cornelius Bergesius. 350
Corzag. 451
Cortrecht in Flandern. 356.370
Corvinus Palatinus in Vngern wirt zum Grafen zu Bistritz gemacht. 227. ligt am Fieber vnd stirbt. 249
Cosmus Mediceus Magnus genant. 394
Coral. 449
Covolna das Schloß in Tyroll. 449
Craneburg. 373
Craft Waldner. 138
Crafter Graf von Hohenloe durchsticht Pfaltzgraf Ludwig mit einem spieß. 46
Crema ein Statt in Lombarden. 441 467
Cremon ein Statt in Lombarden. 438 441.444
Cremon im Friaul wirdt von Teutschen eingenommen. 462
Cronberger auß Francken. 277
Cressus Molinus der Venediger Kriegs-Oberster. 113
Crispini Capell. 337
Cuno von Freyburg wird mit Rossen zerrissen. 55
Cuno Druchseß von Bachhausen. 142
Cuno Stör. 148
Cuno von Mülheim. 140
Cuntz von Steinheim. 138
Chur. 407
Cuspinianus Kaysers Maximiliani Geschichtschreiber. 6.118
Cuttenberg ein Statt in Böhmen. 68.73 80.310. jhre Bergwerck. 67
Cyprianus von Serentin Kaysers Maximiliani Cantzler. 411.438
Czenco wirdt enthaupt. 45
Czenco von Wartenberg. 179

D.

Dam die Statt in Flandern wirt erobert. 377
Daniel Auredanus wird gefängklich eingezogen. 356.363. wirdt am Leben gestrafft. ibid.
David Hazy in der belägerung Cernewburg wirdt erschossen. 357
David auß Burgund 330.344. wirdt gefängklich gehalten zu Amersfort. 352
Delphin Königs Carln inn Franckreich Sohn. 212
Demetrius Gozajus, Schatzmeister inn Poln. 119
Despotes. 156
Diepold von Nidlingen. 147
Dieß die Statt in Brabant. 436
Dietrich von Hochdorff. 141
Dietrich von München. 149
Dietrich Marggraf in Meißn. 18

Dietrich Pullonius. 343.350
Dietrich von Rathſamhauß. 133
Dietrich Ertzbiſchoff zu Trier. 62
Dieterus Biſchoff zu Trier. 63
Dietman Landgraf in Thüringen. 60.
ſtrebt nach der Erbhuldigung. 71
Dillingen. 183
Dionyſius Mörbeckh. 380
Dingen ein Schloß inn der Berner Gebieth. 153
Dionyſius Zechius Ertzbiſchoff zu Gran. 201
Diſſenhofen wirdt eingenommen vom Kayſer Sigmund. 170.177
Ditmaring. 94
Divion die Hauptſtatt in Burgund wirt von den Schweitzern belägert. 421.460
Diermud in Flandern. 382
Dominicus Maurocenus. 431
Donaw der Fluß. 25
Donawerth. 69
Dominicus Michaëlius. 113
Dominicus Trecellanus. 288
Donatus Thronus der Venediger Legat wirdt gefängklich eingezogen. 116
Donatus von Toggenberg. 126
Dordrecht ein Statt in Holland wirt mit Liſt eingenommen. 346.347
Dornickh. 329.333.460
Dornſperg ein Dorff in Bayrn. 89
Dorothea von Neydeckh. 219
Dowey. 334.355
Dracula. 211
Dreßkirchen in Oeſterreich wirdt beſtürmet. 271
Drevum das Schloß wirdt eingenommen von Chanterainio. 343
Droſendorff wirdt eingenommen. 160
Duas die Statt. 339
Dubravius. 89
Dube ein Fluß in Franckreich. 43
Duin das Schloß. 441
Dunckkirch in Flandern. 380

E.

Eberhardt von Alterich. 5.6
Eberhardt von Aſpermont. 41. wirdt verwundet vnd ſtirbt. ibid.
Eberhardt Landtgraf in Preißgaw. 5
Eberhardt von Kirchberg Biſchoff zu Augſpurg. 166.183
Eberhardt von Luppen. 11
Eberhardt von Madingen. 150
Eberhardt von Marcha. 349
Eberhardt von Moßbach. 89
Eberhardt von Nellenburg. 170
Eberhardt von Newhauß Biſchoff zu Saltzburg. 175 (395
Eberhardt Obigneus ein Schottländer.
Eberhardt Sampetrianus. 56.57
Eberhardt von Sternfels. 136
Eberhardt von Waldſee. 45.47
Eberhardt Graf von Wirtenberg mit dem zunahmen der Zänckiſche 23. wirt vom Kayſer mit Krieg vberzogen. 35. iſt vneinig mit dem Stättlin in Schwaben. 36.115. wirdt ein Obriſter deß Alberti wider die Zürcher. 100. macht ein bund mit denen von Oeſterreich. 106.115
Eberhardt Graf zu Wirtenberg mit dem langen Bart. 397.406. wirt zum Hertzogen gemacht. ibid.
Eberhardt der Jünger Hertzog von Wirtenberg. 406. fleucht auß ſeinem Gebieth. 406
Ebersdorff in Oeſterreich. 358
Ebrodun wirdt eingenommen. 312
Ecta das Schloß wirdt erobert. 406
Eckhendorff in Oeſterreich. 51
Edenburg in Vngern. 214.289.384
Edward König in Engellandt. 60. 319 330.349
Egenburg 160.163.300. kombt ins König Matthiæ gewalt. 162
Egenfurt. 163.164
Egensheimiſch Geſchlecht nimbt ab. 7
Eggo Graf zu Freyburg 33.35 42. vbergibt denen von Oeſterreich ſein Recht. 112
Eggo Graf von Fürſtenberg. 10
Eggo Graf von Toggenburg. 10
Egino Graf von Fürſtenberg. 35
Egliſovium ein Dorff. 269
Egolph Ritter von Embs. 129
Egolph Kühlin. 179
Egolph von Stußlingen. 140

Eger die Stadt. 40
Eysenstadt. 259
Eitzingeri wenden sich zum Kayser. 263.
bieten dem Alberto Krieg an. ibid.
Eleonora auß Portugal. 217. wirdt dem Kayser Friderich vermählet. 217.218. wirdt nach Neapolis geführt. ib. stirbt. 306
Eleonora Königin in Schottland / Ertzhertzogen Sigismund Gemahl. 401
Elisabetha Albrecht deß Weisen Tochter. 6
Elisabetha Albrecht Kaysers Tochter. 77
Elisabetha Albrecht deß ehrbietigen Tochter. 197
Elisabeth auß Arragonien Königin. 85. 94. jhre Kinder. 94
Elisabeth auß Bayren. 81.86
Elisabeth auß Böhem. 89
Elisabeth Borbousa. 324
Elisabeth Fridrichs deß schönen Tochter. 94. wirdt verheurahtet Johann König in Böhmen. ibid.
Elisabeth Königin in Hispanien. 424
Elisabeth Ladislai Schwester. 225.244
Elisabeth auß der Pfaltz. 97
Elisabeth Ruprechts auß Bayren Tochter. 198
Elisabeth Kayser Carl deß vierten Tochter. 154
Elisabeth auß Tyrol. 33. hat das Saltzwerck im Petzenthal erfunden. 52. Albrecht deß von Oesterreich Gemahl. 55. helt Hochtzeit. 180. wirdt zu einer Erbin vber Vngern vnd Böhmen gesetzt. 180. Bawet das Kloster Königsfeld. 79
Elisabeth / Kayser Sigmunds Tochter / Kayser Albrechts Gemahl. 178. wirdt zu einer Königin gekrönet in Vngern. 189. zeugt Ladislaum. 200. nimbt die Kron heimblich hinweg vnd mit list. 201 stirbt. 211
Elisabeth Wentzels Wittib. 72
Ellicurt wirdt belägert. 318
Elsaß kompt an die von Habspurg. 7. wirdt verhergt. 111
Eltzendt ein Fluß. 63
Emanuel zu Buron. 428
Emanuel König in Portugal. 405
Emerberg ein Schloß. 48
Emering der Ritter wirdt erschlagen. 102
Emicho Graf von Leining. 455
Enerchen ein Dorff. 376
Enneßa das Dorff wirdt erobert. 345
Enchardus Straßburgerischer Geschichtschreiber. 13
Engadener Völcker. 409.410
Ending in Breißgaw. 112
Engelbert von Cleven. 352.353
Engelbert von Nassaw. 336. führt der Niderländer jr Kriegsheer. 340.343. wirdt von Cordæo gefangen. 371
Engißburg wirdt geschlaifft. 42
Enguerranus Herr zu Conti. 114
Enicho von Freysingen. 44
Enseßdorff in Oesterreich. 160.280
Ensißheimb im Elsaß. 90
Eraimus von Thun. 174
Erffurt ein Stadt in Thüringen. 46.48
Ergew ein Landt im Schweitzerlandt. 170
Ericus von Braunschweig. 401. 445. nimbt Feltry vnd Bellun ein. 441
Ericus Graf von Oldemburg. 321
Erlaw in Vngern. 306.384
Erlach in der Schweitz. 214
Ernerchemus ein Dorff. 376
Ernestus Ferreus. 173
Ernestus Leopoldi deß frommen Sohn. 159. theilt die Länder mit seim Bruder. 159. helt ein zusamenkunfft zu Jnsprug. 172 jhm wirdt ein Sohn namens Friderich geborn. ibid.
Ernst von München / Hertzog in Bayren. 165
Ernst Churfürst von Sachsen. 301. 304. 369. wardt mit dem Kayser bey Noues. 320.
Fridanus der Fluß oder Padus. 221
Eßlingen. 35. wirdt auß eim Dorff ein Stadt. 36. wirdt belägert. 84
Estaw in Sophoy wirdt eingenommen. 322
Etschland. 172.408.409
Etsch das Wasser. 378.436
Hetruria oder Tuscia. 86
Eugenius Bapst. 185.204. stirbt. 215. die

von Eyſenach werden geſchlagen. 70
Exempel einer grauſambkeit. 51. einer vntrew. 53. 453. einer ſchandtlichen ſtraff. 55. einer Gottsforcht. 560. 277. einer ehelichen lieb. 78. eines vngewöhnlichen glücks. 190. einer verblendung. 196. Cronbergers Gottſeligkeit. 277. einer trew. 71

F.

Fabricius Columnius. 398
Falckenſtein das Schloß. 46. 78
Farwangen das Schloß zu Palma wirdt zerſchleifft. 78
Faventia ein Statt in Italia. 438
Feltrium wirdt eingenommen. 441
Feldkirch. 11. 41
Feramuſca iſt gefangen worden. 468
Ferdinand König in Arragonien. 393. 439 ſtirbt. ibid.
Ferdinand König in Hiſpanien. 398
Ferdinand Hertzog in Calabria 395. kompt wider gen Neapolis. 399. ſtirbt. 402
Ferdinandus Conſalvus. 400. 426. nimbt Oſtiam ein. 404. vberwindet die Frantzoſen. 419
Ferdinand Königs Philippi in Hiſpanien Sohn. 431. nimbt zur Ehe Annam auß Vngern. 405
Ferrar in Italien. 217
Fiechtenſtein das Schloß derer von Schaumberg. 112
Flaminia ein Landſchafft in Italien. 395. 455
Flandern ein Landtſchafft in Niderlandt. 330. fellt von Maximiliano ab 354. ſeind zum Friden genaigt. 363. Frid alda. 386
Florentz. 217. 402. 405. 418
Florentiner erkauffen die freyheit 38. werden erſucht / zu den Frantzoſen ſich zu ſchlagen. 394
Florentius Croyus. 428
Flumentana das Thor zu Rohm. 395
Flumin die Statt. 445
Felix Graf von Buran. 470
Felix Hämerle. 110
Felix von Rapenſpurg. 150
Felix der IV. Babſt. 204. 209. wirdt Bäbſtlicher dignitet entſetzt. 215
Fracaſſus Sonſeverinus. 447
Franciſcus Angeloſmi. 424. 439. wirdt König in Franckreich. 463. macht ein Bund mit den Schweitzern. 465. zeucht zu Meyland ein. 466
Franciſcus auß Engelland. 348
Franciſcus Croſſus. 379
Franciſcus von Caſtelnew. 133
Franciſcus Foſcarus der Venediger Hertzog. 221
Franciſcus Maria Robereus. 470. wirdt auß ſeiner Herrſchafft getriben. ibid.
Franciſcus Kayſers Maximiliani Sohn wirdt geboren. 348
Franciſcus Sforcia. 244
Franciſcus Picolominæus 312. kompt ins Alexandri Bapſt Stell. 421
Franciſcus Pieus Graf zu Mirandula. 450.
Franciſcus Spinola wirt erſchlagen. 460
Franciſcus von Tegerfeld. 141
Franck ein Theologus helt ein Oration zu Wien. 164
Franckfort. 63
Franckenlandt macht ein Bund mit den Zürchern. 123
Frawenfeld wirt vom Kayſer erobert. 170. 176
Frawnawer vom Adel. 278
Freyheiten derer von Oeſterreich. 107
Freiſtatt. 33
Frewdenaw das Dorff. 101
Freiburg in Meiſen. 72
Freiburg in Breißgaw. 62. 100. 112. iſt wol gewogen denen von Oeſterreich. ib. vnd 209. jhr Krieg. 112. 183
Freiburg in Vchtlandt. 43. 153
Freiburg in Kärndten. 55
Friaul. 222. 325
Friderich auß Arragonien Rex zu Neapoli. 421
Friderich Biſchoff von Augſpurg. 412
Friderich Albrecht Graf von Zollern. 126. 340. 352
Friderich von Brandenburg. 241. 437
Friderich der Schöne genant / Kayſer Albrechts

brechts Sohn. 73. 81. 85. wirdt Kayser 83. belägert Eßlingen. 84. wirt gefangen von Ludwig auß Bayrn. 89. mit was condition er wider entlassen. 92. stifftet Murbach das Kloster. 94. stirbt ibid. seine Kinder. 94
Friderich der II. deß Schönen Sohn. 94
Friderich der III. Ottonis Sohn. 97. 98 99. stirbt. 99.
Friderich der IV. Albrechts deß Weisen Sohn. 107
Friderich der V. Leopoldi Sohn. 152. 159. 165. wirdt in die Acht erklärt. 169. 176 kompt vmb das seine. 169. 183. stirbt 198.
Friderich der VI. Ernesti Sohn. 172. 198 wirt Kayser. 199. sein Einzug zu Aach 206. wirdt gekrönet. 206. begert wider was die Schweitzer entzogen. 205. 207 rüstet sich inn Italiam zu raisen. 217. kompt nach Venedig. 221. ziehet zu Rom ein. 219. 220. wirdt alda gekrönet. 220. Borsium von Este macht er zum Hertzogen. 221. seine Propheceey von den Venedigern. 222. kombt wider auß Italia. ibid. nimbt die Grafschafft Zill ein. 252. wirt zum Vngerischen König erwöhlt. 259. er bekrieget Henricum von Görtz. 268. zu Wien im Schloß wirdt er belägert. 276. leit Hungersnot 277 wirdt von der belägerung erledigt. 280 zeucht nach Rom. 308. zeucht wider nach Wien / macht ein Bund mit König in Poln. 310. 322. strebt nach dem Königreich Böhem. 310. zeucht nach Trier. 313. nach Cöln am Rhein. 314 367. nach Brabant. 370 ruckhet inn Flandern mit einem Kriegsheer. 375. kompt wider ins Oberteutschland. 377 macht mit Matthia Frid. 383. stirbt. 390. seine Kinder. ibid. & 391
Friderich Barbansonius. 335
Friderich Hertzog in Bayrn. 320
Friderich Marggraf von Brandenburg. 179. 181. 376. 422
Friderich von Brandiß. 128
Friderich von Braunschweigk. 156. 333
Friderich Burggraf zu Nürnberg. 12. 25 88. 93. 112. 153. 172.
Friderich Capellius. 399
Friderich Closner. 13
Friderich Contarenus. 445
Friderich Bischoff zu Costnitz. 187
Friderich Bischoff zu Chur. 41
Friderich Ebner. 296
Friderich Eytel von Zollern. 6. 13
Friderich von Ertzingen. 131
Friderich von Glatt. 12
Friderich Gonzaga Bozolesis. 458. 460
Friderich von Greiffenstein. 129
Friderich von Hemberg. 54. 55
Friderich Herman. 370
Friderich der Betrüger wirdt verbrent 36 37
Friderich von Iselstein wirdt gefangen. 333
Friderich von Kleeh. 147
Friderich von Leiningen Bischoff zu Speyr. 25. 38
Friderich Hertzog auß Lothringen. 77
Friderich von Monstrol. 127
Friderich Graf von Zollern der Schwartze genannt. 126
Friderich von Ortenburg. 29. 44. 57
Friderich Pfaltzgraf wirdt in die Acht erklärt. 274. 314. 315
Friderich von Pettaw. 21. 29
Friderich Bischoff zu Regenspurg. 226
Friderich von Reinach. 135
Friderich Ertzbischoff zu Saltzburg. 22 stirbt. 39
Friderich Hertzog zu Sachsen. 192. 194 205. 425
Friderich von Stubenberg. 46. 53
Friderich Hertzog zu Teckh. 100
Friderich von Toggenburg. 100. 170
Friderich Landtgraf in Thüringen. 60
Friderich Vngerspacher. 276
Friderich von Waldsee. 160. stirbt. 161
Friderich von Weiseneckh. 54
Friderich Withemus. 335
Friderich Tenger. 275
Friderich Graf von Zollern. 14. 21 126 350. 355. 377. 376 (246
Frießland ein Landschafft in Teutschland.
Frisach wirdt mit Fewer angesteckt vnd verbrent. 42

Frodota ist Gefangen worden. 460
Frossardus ein Frantzösischer Geschichtschreiber. 114
Fürstenberg ein Schloß Pfaltzgrafens am Rhein. 57
Fulda. 71
Furt ein versamblung. 293
Fürstenstein das Schloß. 74
Fürstenberg deß Bischoffs zu Chur Schloß. 408.
Fünffkirchen. 303
Füsach das Schloß wirdt bestürmbt. 269
Futach. 249

G.

Gabriel ein Mönch. 288
Gäßbeck wirdt verhergt in Brabandt. 355
Galeacius Sanseuerinas. 474
Galertius. 91
Galeacius Sfortia zu Maylandt Vischgond. 91.221.410.411.412
Galeottus Lancea. 19
Gallenstein ein Schloß. 53
Galliardus der Frantzosen Hauptman. 350
Galitz ein Stadt in Vngern. 215
Die zu Gendt rotten sich zusamen wider die Obrigkeit. 339
Garda sonsten Benacus. 444
Gariglia ein Fluß. 421
Graf Nicolius. 322
Gasto Foisseius. 426.454
Gaudentius Amasius. 378
Gebhardt Bischoff zu Costnitz 45
Gebhardt Voghard von Vlenberg 152
Gebitz Bischoff zu Straßburg. 4
Geldern wirdt auffrührisch 333.339. Die auß Geldern bekommen Echtam das Schloß wider. 407. verhergen Brabandt. 436. werden geschlagen. ibid. berauben die Kauffleuth auß Antorff. ib. ängstigen Holland. 470
Gellerßdorff. 266. wirdt ein zusamenkunfft allda gehalten. ibid.
Gemerßheimb. 48
Gemingen ein Cartheuser Kloster in Osterreich. 106
Gendt ein Stadt in Flandern. 329.339. 351.360 363.364.413
Genff in Saphoy. 209
Gennapia in Brabandt. 368
Genna in Liguria. 116
Georg Angerfelder. 281
Georg von Baden Bischoff zu Mastrich. 315 331
Georg Hertzog auß Bayren. 322.422
Georg von Buchheim. 217.305
Georg ein Carthe ser Mönch. 473
Georg Colimitius Medicus. 326.473
Georg Graf von Sonnenberg. 378.379
Georg Cornarius auß Venedig. 437.449
Georg Friderich deß Brandenburgers Sohn. 422
Georg Hallech wirdt Gefangen. 287
Georg von Hohenloe Bischoff zu Passaw. 154.158.166.
Georg von Kainach. 280.289
Georg Kuchenmaister. 149
Georg von Kunach. 275
Georg von Liechtestein Bischoff zu Trient. 162.166
Georg Bischoff zu Mastrich. 315
Georg Meutenius. 320
Georg Picamer. 382
Georg von Neydeck. 437
Georg Podiebrad von Künstatt. 189.194 203.210.224.279. wirdt zum Böhmischen König erklärt. 257. vermählet seine Tochter Matthiæ Coruino. 258. wirdt in Bann gethon. 303. stirbt. 309
Georg Probst zu Preßburg. 276 283
Georg von Pottendorff. 272. 278.286. 295.300.
Georg Graf von Schaumberg. 278
Georg Schrott. 288
Georg von Seiseneck. 292.293
Georg von Stain. 278.296.205
Georg von Tieffenbach. 276
Georg Torer von Horenstein. 183
Georg von Volckensdorff. 218.277.279 280.289.304
Georg Vngnad. 252
Georg von Waldeck. 183
Georg Weywoda. 252
Gerard von Eppenstein Ertzbischoff zu Trier. 39.

Gerard Frawnawer. 262
Germana von Fois Heurat zu Ferdinando in Arragonien. 426
Gemersheim ein Statt. 48 (423
Gerolzegk das Schloß der Kuffsteiner.
Gertraud regiert Oesterreich. 18
Gertraud Rudolphi deß stillen Tochter. 5
Gertraud Werneri des dritten Tochter. 5
Giaradada. 44 (86
Gibelliner hangen dem Bapst an. 38.69.
Giengen ein Statt in Schwaben. 274
Giellenheim ein Dorff. 64
Ginazza. 19
Girardus Graf von Pisa. 19.21
Giscra von Brabant ein Böhm. 251.270
Glanegger. 56
Glantzenberg das Schloß wirt erobert 9
Glauß ein Dorf in der Schweitz. 102.123
Glareanus. 408
Glurenß die Statt wirt angezündt. 409
Gnevosius Davelicius ein Polack. 120
Gottfrid Freyherr von Stauffen. 5
Gottfrid Graf zu Habspurg. 8
Gottfrid der Jünger. 5
Gottfrid von Wienßheim. 143
Goldecer wirdt gefangen 154
Gonzaga Bozotensis. 458
Gorconi. 352
Görtz wirt belägert. 438. ergibt sich Kayser Maximiliano. ibid. & 441. felt aufs Hauß Oesterreich. 415
Görlitz ein Statt in Laußnitz. 194
Gotzo Miller. 147
Gotzo Freyherr von Stauffen. 128
Gotzman von Baden. 133
Gradisch wirdt beschossen. 453
Graf von Virnemberg. 343
Grafen von Egißheimb Geschlecht stirbt ab. 7
Grafenhag. 344
Granatein Statt in Hispania. 424
Granmont die Statt wirdt eingenommen. 356
Gran. 197
Gransey wirdt erobert von Carolo auß Burgund. 322
Graphnitzer. 259
Graubinter. 407.408.409
Graveling ein Statt. 381
Grawe ein Statt in Geldern. 333
Grätzenstein ein Schloß. 161
Grätz inn Steyrmarck. 160.217.271 308
Gregorius Despotis Sohn. 196
Gregorius der X. Bapst. 12.15
Gregorius der XII. Babst. 167
Greiffenburg das Dorff wirdt in Brandt gesteckt. 267
Greiffen das Schloß. 54
Griessenstein. 264
Grieß ein Herrschafft in Tyrol. 183
Griechisch Weissenburg. 248. wirdt von Türcken belägert. 249
Grunberg das Schloß / wirdt denen von Küring entzogen. 52. wirdt erobert. 122
Grunbeccer ein Geschichtschreiber. 408
Grüningen ein Statt in Zürcher Gebiet. 106.333
Guadalupum ein Statt 467
Gualter Requenius. 356
Gwelpher. 38.86.97
Guido Graf in Flandern. 60
Guido Himberenztius. 320.330
Guido Rubrius auß Parma. 379
Guldenen Flusses Vrsprung. 336
Gwinegad. 340.341
Gwisen Statt vnd Schloß. 348
Gumpendorff. 279
Günß die Statt. 51
Günter von Reinach. 135
Guntarm Graf zu Altenburg. 4
Guntram ein Dorff in Oesterreich. 271
Gurtzet Bischoff. 88
Gutta Kayser Albrechts Tochter. 78
Gutta Kaysers Rudolphs Tochter. 26.31
Guttenberg das Schloß wirdt befestiget. 408
Gutenstein ein Schloß. 94

H.

Habordinus treibt die Frantzosen auß Cambray. 339
Habspurger Titel. 4
Habspurg das Schloß wirdt erbawet. 4.5

wirdt eingerissen von Lucernern. 102
Hadmar von Künring. 30
Hadamar von Sumerckh. 47
Haffnerzell. 37
Hagenaw fällt zum Ludwig auß Bayrn. 88.424
Hagnar von Röteln. 139
Haigerloch empfengt grossen schaden. 62
Hamann von Eschentz. 135
Haintzeman von Eschentz. 135
Haintzeman von Küttlingen. 148
Hamburg in Oesterreich. 224.352
Hal am Jhn. 166.198
Hall in Flandren wirdt außbrent. 436
Haldenburg das Schloß wird eingenommen. 8
Hamburg. 214.385
Hamman von Eschentz. 135
Hamman von Ehingen. 137
Hamman von Glitz. 144
Hamman von Liechtenfels. 130
Hamman von Signaw. 143
Hamman von Turicon. 151
Hamman Wißweiler. 131
Hansel von Hallweil. 136
Hans von Kageneckh. 135
Hannonius Kriegsoberster wirdt gefangen. 407
Hardneid von Veldann in Steyr. 27
Hardneid von Wildaw. 52
Hardneid von Wilden. 46
Hartenberg das Schloß wirdt nidergerissen. 10
Hartman von Butticon. 151
Hartman Graf von Kyburg. 6
Hartman Albrecht des Weisen Sohn 6 stirbt. ibid.
Hartneid von Buchhaim. 275
Hartneid von Losenstein. 278
Havenstein. 9
Hartnidus von Traun. 278.290
Hartungus Capella. 289.297
Hasenberg durch brand verwüstet. 153
Haspiema. 343
Haßler Statschreiber. 331
Hässen-völcker in Teutschland. 181
Hasselea das Schloß wirdt eingenommen. 359
Haug von Glatt. 152
Haug von Kleth. 147
Haug Marschalck der Burgermeister. 11
Haug von der Sonnen. 73
Haug von Melun. 387
Haug von Montfort. 214
Haug von der Sonnen auß Basel. 74
errettet Albrechten auß der gefahr. ibid.
Haug von Tauffers ein Graf. 29.48.51
52. stirbt. ibid.
Haug Tibinus. 117
Haug von Werdenberg. 11.25.84.275
Hälong ein Schloß. 350
Hawenstein in Oesterreich. 159
Hedersdorff in Oesterreich. 295
Hedwig Königs Casimiri in Poln Tochter. 118.155.322
Hedwig Friderich des ältern Tochter. 198
stirbt. ibid.
Hedwig von Habspurg wirdt vermählet Ottoni von Brandenburg. 17
Hedwig von Kuburg. 6
Hedwig Rudolphi des Stillen Tochter. 5
Hedwig auß Poln heuratet zum Wilhelm Leopoldi Sohn. 118 stirbt 120
Heidenreich Truchseß. 279.297
Heidelberg in der Pfaltz. 84
Heiligen Creutz ein Stättlin. 170
Heilbrunn wirdt ein Statt. 36
Heiligerberg. 176
Helfenstein Grafen. 36
Helmont in Brabant. 370
Hemus ein Berg in Thracia. 248
Heinrich Kayser Albrechts Son. 77.86
89. stirbt. 93
Heinrich von Bottmeringen. 140
Heinrich Albrecht deß Weisen Sohn. 6
Heinrich der Etschländer Hauptman. 62
Heinrich Bischoff zu Basel. 22.37.39
Heinrich Hertzog in Bayrn. 17.25.96
157. biet den Oesterreichern Krieg an. 96
Heinrich Bischoff von Cambray 348
Heinrich Brüschenckh. 54
Heinrich von Buchhaim. 277
Heinrich von Catz nelnbogen. 25. wirdt mit einer Hellebart beschädiget vnnd stirbt. 86

Heinrich Marggraf von Brandenburg. 77
Heinrich Hertzog in Kärndten. 71. 81. 95
nimt Annam auß Böhem zum Weib. 71.
wirdt König in Böhem. ibid. fleucht auß dem Reich. 72. stirbt. 95. 96
Heinrich König in Engelland. 457. 459
wirdt der Christlichste genandt. 457
Heinrich von Castilien ein Rathsherr wirt gefangen. 19
Heinrich von Klüngenberg. 36
Heinrich von Klingen. 134
Heinrich Colb. 151
Heinrich von Cöln Bischoff. 83
Heinrich Deßnaurius. 350
Heinrich von Egersheim. 7
Heinrich König in Engelland. 404. 428
Heinrich von Etculon. 134
Heinrich Graf von Fürstberg. 219. 220
Heinrich Georg Podiebrats Sohn. 310
Heinrich Geßler. 123
Heinrich Graf zu Görtz nimbt Elisabetham Leopoldi deß III. Tochter. 153.
fangt ein tumult in Kärndten an. 267
Heinrich von Görtz. 153. 323
Heinrich Gundelfinger. 20
Heinrich Graf zu Günß. 28
Heinrich Marggraf von Hochberg. 12 29. 30
Heinrich Landtgraf in Hessen. 314
Heinrich von Heuen. 408
Heinrich Hisbucus. 333
Heinrich der Jünger Kayser Friderichs Sohn. 18
Heinrich deß Jüngern Heinrichs Sohn. 18.
Heinrich von Künigsheim. 143
Heinrich von Künring. 28
Heinrich von Stein. 135
Heinrich von Liechtenstein. 271. 278 295
Heinrich von Lutzberg. 80. wirdt Kayser. ibidem. nimbt Catharinam Albrechts Tochter zur Ehe. 82. stirbt. ibid.
Heinrich Marschalck. 57
Heinrich von Medlingen. 17
Heinrich Meinardts auß Tyrol Sohn. 108. Anna sein Gemahl König Wentzels auß Böhmen Tochter. ibid.
Heinrich Marggraf in Meißen. 23. 25
Heinrich von Nassaw. 428
Heinrich von Nellenburg. 100
Heinrich Graf zu Newburg. 8
Heinrich von Newhauß. 310
Heinrich Probst zu Oettingen. 22
Heinrich von Pappenheim. 14
Heinrich von Pfanneberg. 29
Heinrich Platz ein Legat. 191
Heinrich Praseo. 189. 191. 202. 203. stirbt. 203
Heinrich Bischoff zu Regenspurg. 21. 44. 58
Heinrich von Rattsamhausen. 137
Heinrich von Reinach. 131
Heinrich von Rotenburg. 165. nimbt Trient ein. 166. wirdt vertriben. 183
Heinrich Graf von Schaumburg. 112
Heinrich von Schellenberg. 131
Heinrich Schözlin. 29
Heinrich von Schwartzenberg. 320
Heinrich Schwende von Zürch. 205
Heinrich der VI. Kayser. 5
Heinrich Graf von Sponheim. 25
Heinrich von Stein. 135
Heinrich Storckher. 149
Heinrich Stratz. 241
Heinrich Strein. 279
Heinrich von Stubenberg. 51
Heinrich der III. Kayser. 3
Heinrich auß Tyroll. 63
Heinrich Vaslin. 146
Heinrich Vogt. 276
Heinrich Waller. 150
Heinrich von Waldsee. 45
Heinrich von Werdenberg. 84
Heinrich Withe niu. 386
Hennegew. 329. 334
Henßbergische Gebiet wirt verwüstet von den Geldern. 407
Henzo von Liechtenegk. 141
Herbotstein das Schloß der Grafen von Helffenstein wirdt eingenommen. 36
Herbot von Füllenstein ein Pollackh. 30.
Hercules von Este Fürst zu Ferrar. 395

Hermann von Baden. 17
Hermann Behem. 151
Hermann ein Graf von Zill. 168
Hermann von Friburg. 5.6.55.100
Hermann von Geroltzegk. 61
Hermann von Grünberg. 123
Hermann Landtgraf in Hessen. 314.315
Hermann von Homberg. 5
Hermann von Landenberg. 45.47.53
62. belägert Preßburg. 68
Hermannus von Magerin. 149
Hermann von Waldeckh. 43
Hermann Waldner. 138
Hermann von Werdenberg. 100
Hermann von Wittenheim. 146
Hermanstatt. 289
Hermes Sfortia. 417
Herrn von Concin. 114
Hertenberg ein Schloß. 10
Hertzogenbusch in Brabant. 354
Hertzogburg ein Kloster. 282
Hertzogenbusch ein Statt. 347.380
Hesdin in Artois. 329.389
Hesso von Vsenberg. 5
Hetling der Ritter wirdt geschlagen. 44
Hieronymus von Baienstein. 147
Hieronymus Gebwiler. 2
Hieronymus von Prag. 177
Hieronymus Vichius Königklicher Legat. 451
Hildegard Gräfen von Pfirt. 5
Hilderbonius rathet Friderico daß er sich deß Vngerlandts vnderfangen. 259
Hillebrand von Gleß. 174
Hillebrand von Weisenbach. 141. S. Hippoliti Capell. 161.210
Hinco ein Böhem wirdt gefangen. 275
302
Hinderbacher. 289
Hirsperg die Grafschafft. 66
Hispanier. 418
Hoffman von Biberbach. 144
Höchstett an der Thonaw. 70
Hoheschul wirdt zu Wien fundiert. 154
Holizius der Jünger der Hussiten Führer. 194
Holland vnd Holländer Völcker inn Niderlandt. 329
Hollerbeckh wirdt enthaupt. 287
Honorius der IV. Pabst. 39
Horanserus Hoffman. 150
Horasditz die Statt wirdt eingenommen. 72.
Horatius Malaspina Hertzog zu Tarwiß. 116.
Horn die Statt wirdt eingenossen. 346
Huberti Capell. 436
Hugonettus wirdt enthaupt.
Hust ein Statt in Flandern. 374.376
Hungern ängstiget den Albrecht. 37.51.62
190.199.212.214. Begeren jre heilige Cron. 227
Hurnais ein Teutscher Ritter 20. wirdt gefangen. 20. Wirdt enthaupt. 21
Hurnus von Schonaw. 138
Hussiten. 178
Hutinus Habartus. 346.350.352

J

Jacobina auß Bayrn Fürstin inn Holland. 335
Jacob auß Arragonien. 59.85
Jacob Marggraf von Baden. 209
Jacob Hauptman von Bilin. 194
Jacob Caballa von Verion. 115
Jacob Cantelanus. 19
Jacob Castellion. 60
Jacob Galeotus. 337.338.339
Jacob von Chistell. 367
Jacob von Hochberg. 212
Jacob Graf von Hornaw. 428
Jacob von Küngelshofen. 101
Jacob Bischoff von Landen. 174
Jacob Lucemburgicus. 336.337.339
387
Jacob Herr zu Ruspurg. 336
Jacob Herr von Fienes. 337
Jacob Manlius. 2.4.326
Jacob Metz. 218
Jacob der IV. König in Schotten. 460
Jacob Richwurtz ist gefangen worden. 277
Jacob Romontius. 337.340
Jacob Rosletus. 470
Jacob Seckhel. 384

Jacob Stockh von Wien. 285. 295. 296. 298. 300
Jacob von Trier. 204
Jacob Trivultius. 414. 415
Jacob von Waldburg deß Römischen Reichs Truchseß. 206
Jagello Hertzog in Littaw. 119. wirdt ein Christ. 120
Janitscharen Türckisch Kriegsleuth. 212
Janus Fregosius nimbt Genuam ein. 455
Janus Pyrrhus Pincius. 438
Jason Mainus ein Jurist. 393
Iban von Günß. 28. 37. 48
Iberg das Schloß. 36
Ibs in Oesterreich. 25. wirdt eingenommen. 306. 281
Iensium im Hennegaw. 370
Ifan das Schloß wirdt eingenommen. 379. wirdt den Venedigern zu theil. ibid.
Iglaw in Mähren. 191. 230
Ihn der Fluß. 25
Immer von Straßburg. 100
Ihnthal. 166. 174
Ingolheim wirdt eingenommen. 422
Innocentius Bapst. 375
Inßlargew. 377
Inßpruck wirdt außgebrennt. 54. 2c. 393
Ioanna Albrechts auß Bayrn / deß Fürsten auß Holland vnd Seeland. 155. 156
Iohanna, Albrechts deß Vierdten Tochter. 157
Ioanna Duracia Caroli deß Fridens Königs zu Hungern vnd Apulien Tochter. 155. 156
Ioanna Hertzogs Ferdinandi in Calabria Tochter. 396. wirde für ein Künigin in Hispanien erklärt. 429. berüfft jren Vatter zum Gubernament. 432
Ioanna auß Lothringen. 184
Ioanna Gräfin von Pfirt. 98
Johannes von Abensperg. 411
Johannes Angerfelder. 273
Johannes Bischoff zu Straßburg. 75. 87.
Johannes von Oesterreich seines Vettern Todtschläger. 74. 76. 79
Johannes von Baden Bischoff zu Trier. 320. 334
Johannes Bischoff zu Basel. 114
Ioannes Baptista Columnius. 324
Ioannes Hertzog in Bayrn. 98
Ioannes Baptista Spinellus. 457
Johannes Bernawer. 423
Ioannes von Berges. 347
Ioannes Boverius. 336
Johannes Graf zu Buron. 428
Johannes von Brandiß Gisea genannt. 210
Joannes von Buchheim. 215
Joannes von Bruckheim. 147
Joannes Hertzog in Burgund wirdt vom Türcken gefangen. 315
Ioannes Capistranus. 230. 248. stirbt. 249
Ioannes Carion. 326
Ioannes Chalonius Fürst zu Vranien. 349
Ioannes Carous. 428
Joannes Graf von Chymay. 320
Joannes Hertzog zu Cleven. 330
Ioannes Corvinus deß Matthiæ Sohn. 383. 384. bewirbt sich vmb die Cron Vngern. 384
Ioannes Cuspinianus. 92. 326. 463
Johannes Dalburg. 411
Ioannes Dubravius. 40. 89
Joannes von Egmond. 353. 386
Joannes von Elberbach. 101
Ioannes Emmanuel. 428
Ioannes Franciscus Sanseverinus Graf zu Görtz. 390
Ioannes de Frangepani. 19
Joannes von Frawenberg. 184
Joannes / Friderichs von Brandenburg Sohn. 181
Joannes Bischoff zu Freysingen. 226
Joannes Fuchs. 224
Joannes von Fulach. 148
Joannes von Fürstenberg. 126
Ioannes Galeacius Hertzog zu Meyland. 389. 395. 397
Joannes Graf von Görtz. 94

Ioannes Grachius wirdt erschlagen. 333
Ioannes Grachius wirdt enthaupt. 375
Johannes von Grüenberg. 139
Ioannes Gruithusius. 340
Joannes von Grünbach. 136
Joannes von Grüningen. 387
Joannes von Grutta. 20 21
Joannes Graf von Habspurg. 99. 103 104
Johannes von Halweil. 86.136
Johannes von Hasenburg. 125.127
Johannes Heinrichs inn Bayrn Sohn. 97.
Ioannes Henricus, Hansen von Lucemburg Sohn. 108. Hat zur Ehe Margaretham Maultaschin. ibid. Wirdt von jhr gescheiden. 16
Joannes von Hochdorff. 141
Joannes von Hofkirch. 279
Ioannes Hunniades. 211. 226. 227. schlegt in die Flucht den Türcken. 211 Vice König in Vngern. 213. wirdt von Ladißlao ein Vatter genant. 227. wird zu einem Grafen zu Listritz gemacht. ibid. sein Todt. 249
Johannes Huß. 177
Ioannes Iacobus Trivultius. 414. 415 438
Joannes von Irmensee. 152
Joannes von Kageneckh. 135
Johannes von Kirchheim. 296
Joannes König in Böhem. 83.88
Johannes von Laar. 145
Ioannes Lanoius. 336
Ioannes Lavenius. 161
Joannes von Liechtenberg. 64
Johannes von Liechtenstein Bischoff zu Straßburg. 130
Ioannes Ligneus. 347. 351
Joannes Lobgaß. 144
Ioannes Longivallensis. 320
Joannes von Lutzelburg. 340. Kayser Heinrichs Sohn wirt König in Böhmen. 80
Johannes Graf von Lupen. 170
Johannes König inn Portugal. 404. 405. felt vom Roß vnd stirbt. ibid.
Johan. Ludovicus Fiscus. 415 433
Ioannes Medicæus. 457
Ioannes Mellius wirdt enthaupt. 330
Ioannes Molinetus der Historischreiber. 339
Ioannes de Montepolitano. 82
Johannes Herr zu Montfort. 353.387
Johannes Mühlfelder. 297
Ioannes Naucl.rus. 21.326
Ioannes Novo[illegible]astrensis. 336
Johannes von Lichsenstein Thumbprobst zu Straßburg. 127
Ioannes Odenaccer. 281.287
Ioannes Pesnizer. 308
Ioannes der XII. Bapst. 86
Ioannes der XXIII. Bapst. 166. flucht. 168. rathet zum Krieg. 171
Ioannes der XXII. Bapst. 86.91. wirt abgesetzt. 94
Ioannes Paulus Ballioni. 453.461
Ioannes Paulus Gradonicus. 445
Ioannes Petrus Stella. 440
Johannes Graf von Pesing. 267
Johannes von Pottendorff. 297
Johannes von Presing. 275.288
Johannes Bischoff zu Fünfkirchen. 303 311
Johannes Pentenawer wirdt enthaupt. 423
Johannes Purchus. 287
Johannes von Rabenstein. 191
Johannes von Randeckh. 132
Johannes von Rechberg. 212
Johannes ein Rechtsprecher. 277
Johannes Rockh. 161.162
Johannes von Rockezan. 180
Johannes Rhorbacher. 270.271.276
Johannes von Rosenberg. 310
Johannes Roßgonius. 303
Johannes von Rudenburg. 145
Johannes Fürst in Sachsen. 318
Johan. Graf von Schwartzenberg. 127
Johannes von Schwandeckh. 132
Johannes von Schellenberg. 134
Johannes Schultheiß. 281
Johannes Schweitzer. 277
Johannes Schellenbergus Böhemischer Cantzler

Cantzler. 384
Johannes Sibenhieter. 276
Ioannes Seuritzki ein Böhm. 228
wirdt enthaupt. ibid.
Johannes von Sperbersseckh. 137
Johannes Spinellus.
Johannes Stabius. 326.473
Johannes von Starenberg. 278
Johannes Stella. 440
Johannes von Sternberg. 305
Johannes Stockher. 149
Johannes von Stubenberg. 226.308
Johannes Stimpff. 3.122
Johannes Graf von Tengen. 170
Johannes Tenitius. 275
Johannes Theschitz Stallmeister. 374
Johannes Graf von Thierstein. 126
Johannes Toter von Hoenstein. 183
Johannes ein Sibenbürger.
Johannes Trithemius. 2
Johannes von Trosnaw Cisca. 178. stirbt 180
Johannes von Tungen. 411
Johannes Bischoff zu Tusculo. 41
Johannes Bischoff zu Waradein. 25. 383
Johannes Vetesius Bischoff zu Waradein. 250.289
Ioannes Vitobitius. 252.267.277
Johannes Kirchius. 372.373
Johannes Vngnad. 218.226
Johannes Vögelin. 326
Johannes von Volckhensdorff. 270
Johannes von Vtenhoffen wirdt enthaupt. 375
Johannes Freyherr von Waldtburg Truchseß. 170
Johannes Vitesius Bischoff zu Vesprin. 384
Johannes Graf von Werdenberg. 153
Johannes von Werde Bischoff zu Freysingen. 108
Johannes von Wetzheim. 152
Johannes Wißweiler. 138
Iodocus Lalainus Gubernator inn Holland. 337.340.345.352
Joß Barbatus Marggraf inn Mähren. 156
Ipra. 380.382
Isabella Königs Ferdinandi in Portugal Tochter. 405
Isabella König Philips Tochter. 432
Itha Adalbrechts von Kalb Tochter. 24.
Itha von Homburg. 5
Itha Hertzogin auß Lothringen. 5
Itulia. 86
Ivo von Bollingen. 153
Juden werden wegen ihrer Mißhandlung gestrafft. 72
Jud ein Warsager. 369
Judenburg in Steyrmarckt. 42.53
Julich. 66
Julicher Fürst. 317.334
Iulianus Cæsarinus Cardinal. 181. 185 211
Iulianus Cardinal von Ostien. 334
Iulius Cæsar Camertius. 317.378
Iulius der II. Bapst. 421. stirbt. 457
Iustus Nauser. 276

K.

Kalenberg das Schloß. 47
Kalsberg das Schloß wirdt erobert. 288
Kamberg. 27
Der von Kansdorff. 289
Lentzing in Preißgaw. 63
Kappenberg. 53
Kärndten kompt an die von Oesterreich. 96
Kayserstul ein Statt. 214
Keelburg. 25
Kermend ein Stättl. 259
Kempten. 217
Kilburg die Grafschafft. 8. 75. 106. wirdt von den Zürchern eingenommen. 183
Kirchberger vom Adel. 9
Kirchheimer der Richter. 272. 273 284
Kitzpühl in Tyrol. 113
Klingen wirdt erobert. 10.12
Klosternewburg. 97.161.269. wirdt eingenommen. 325

Knab ein Rathsherr zu Wien. 287
Kobelsdorff. 51
Koburg das Schloß. 78
Königlohr. 116
Königsberg in Preussen. 18
Königsfeld das Kloster. 80.152.208
Kothingen der Stubenberger Schloß. 79.
Kornewburg. 280.281.357
Krainer. 29.62
Krain. 34.96
Krembs. 277. ergibt sich Corvino. 325
Kunigund von Massaw Ottocari Gemahel. 27. nimbt Tavisium. 33
Künigund auß Oesterreich. 202.391
Künigsfeld ein Closter. 79 101
Künring Gebrüder. 28.52
Kuffstein kompt zu Tyrol. 113.423
Kuttenberg in Böhmen. 73. wirdt eingenommen. 192
Kyburg das Schloß. 208

L.

Laach ein Statt inn Mähren. 29. 160
Labach in Krain. 204.210
Ladislaus Kayser Albrechts Sohn / welcher nach seinem Todt geboren ist. 200. Da er vier Monat alt war wirdt er gekrönet. 201. Wirdt zum Vngerischen König erwöhlt. 213. Wirdt den Oesterreichern vbergeben. 225. Zeucht zu Wien ein. ibid. Wirdt zum Böhemischen König gekrönet. 230. Wirdt gehling Kranck. 254. Stirbt. 255
Ladislaus Banus wirdt gefangen. 214
Ladislaus der Böhmen König. 424
Ladislaus Canyssa wirdt ins Gefängknuß geworffen. 251.257
Ladislaus Czarus Palatinus in Vngern. 250.251.257
Ladislaus Ioannis Corvini Sohn. 249 wirdt enthaupt. 252
Ladislaus Polozi. 289
Ladislaus Palezius. 259
Ladislaus König Stephans inn Vngern Sohn. 59. Wirdt erschlagen von Chimariern. 59
Ladislaus von Suntheim. 2.326
Lamberger. 247
Lambrecht Bischoff zu Bamberg. 153
Lancelotus von Bellimont. 352. Wirdt getödt. 355
Landek in Tyrol ein Schloß. 113
Lando von Hattstadt. 134
Landshut in Bayrn. 66.423
Landtag zu Olmitz. 309
Landtag zu Inßprugk. 170
Landres im Hennegew. 362
Laßla Weywoda in Sibenbürgen. 72
Lavant ein Schloß in Kärndten. 89
Lauda ein Statt in Italien hat sich ergeben. 467
Lauffenburg am Rhein. 183
Lauging ein Statt. 66
Launa ein Statt in Böhmen. 72
Laurentius Bischoff zu Ferrar. 305
Laurentius Haydemius. 258.277
Laurentius Medices. 470
Laurentius von Preßburg. 279
Laurentius Schwantz wirdt gefangen. 287
Lausanna am Genveser See. 15
Lautreccius Odettus. 468.469
Laxenburg ein Schloß. 154.288
Lazarus Despotæ Sohn. 196
Lech ein Fluß in Schwaben. 62
Legio ein Landtschafft in Italien. 424
Lentzenburg im Ergew. 183
Leo der X. Babst. 457.472
Leonhardt Graf zu Görtz. 270.415
Leen. 414
Leonhard Trissanus. 444
Leonhardt Wißmaier. 265
Leonia. 452
Leonora Königs Philipps Tochter. 432
Leopoldus der I. Kayser Albrechts Son. 76.77. ein hefftiger Recher deß Väterlichen

terlichen Todts. 79. hülfft dem Kayser. 82. 84. helt Hochzeit. 85. zeucht auß Speyr. 87. stirbt am Fieber. 93
Leopolsdorff ein Schloß. 288
Wirdt eingenommen. ibid.
Leopoldus von Aßbach. 226
Leopoldus Eckhersaw. 163
Leopoldus Heinrichs auß Tyrol Sohn. 108
Leopoldus von Künring. 28
Leopold von Schaumburg Bischoff zu Freysingen. 108
Leopold Ottonis der II. Sohn. 97. 98. stirbt eines vnzeitigen Todts. 99
Leopold der III. Alberti deß Weisen dritten Sohn/ führt das Regiment mit seinem Bruder Albrecht. 107. 111. Die Grafschafft Veldkirch kaufft er. 115. ruckt wider die Schweitzer. 124. wirdt zu Simbach erschlagen. 125. wirdt zu Künigsfeld begraben. 152
Leopold der IV. mit dem Zunahmen der Stoltz. Alberti deß Weisen IV. Sohn ergreifft die Waffen wider die Sweitzer. 153. wirdt von den Stätten in Schwaben gestillt. 157. regiert vber Tyrol. 155 wirt bey denen von Oesterreich verhaßt. 160. 162. stirbt zu Wien. 164. Warumb er Stoltz genennt worden. ibid.
Leo Statt. 422
Lessenthal ein Schloß. 89
Leuben in Steyrmarckt wirdt eingenommen. 53
Leuchtenberg das Schloß. 308
Leuthold von Bernfels. 133
Leuthold von Mülheim. 131
Lewenstein das Schloß. 154
Leyden ein Statt in Holland. 346
Leyta ein Fluß in Oesterreich. 265
Leybnitz ein Statt in Steyermarckh. 46
Libornum ein Gestad in Toscana. 218
Liebhart entdeckt Holzeti Meineydigkeit. 285. 292
Lieta ein Schloß im Hennegew. 341
Ligniacum wirdt von den Venedigern eingenommen. 458
Ligneius. 341
Ligurer Völcker in Italia. 116
Lilert die Statt wirdt außgebrant. 342
Limag der Fluß im Schweitzerlandt. 10
Lindaw. 405
Lintz in Oesterreich. 58. 97. 270. 295 304
Limon wirdt bestritten. 445. 446
Lintz am Rhein wirdt belägert. 317
Liris ein Fluß in Campanien. 421
Lisa der Fluß/ welcher Flandern abtheilt. 380
Lisontius ein Fluß in Friaul.
Littaw ein Landtschafft inn Sarmatia. 119
Littich ein Statt. 315. 349. 350. wirt zum gehorsam gebracht. 315
Livianus der Venediger Hertzog. 438. Livorno wirdt belägert. 403
Löwenstein das Schloß wirdt erobert. 112
Lobocka. 45
Londen in Engelland. 428
Lombardey ein Fürstenthumb. 439
Longobarder Völcker in Italia. 86
Losan am Genuer See. 209. 215
Losen das Schloß wirdt eingenommen. 349
Löven in Brabant die Hauptstatt. 332. 349. 380
Lubokhen ein Schloß in Vngern. 45
Lucas Pisanus. 378
Lucemburg ein Statt. 344
Lucemburg ein Landtschafft. 80
Lucern ein Statt im Schweitzerland. 100 103. 207
Lucius Malvetius. 446
Ludwig Arminiacus. 418
Ludwig Barbatus auß Bayrn. 225. 274
Ludwig auß Bayrn/ Marggraf zu Brandenburg. 108
Ludwig auß Bayrn Pfaltzgraf am Rhein. 205
Ludwig Borbonius Bischoff zu Littich. 330. 349
Ludwig Marggraf zu Brandenburg. 100 103
Ludwig von Brandeß wirdt gefangen. 408
Ludwid der heilige Cæciliæ Cardinal. 206
Ludwig auß Kärndten. 54. 57. 58

Ludwig Königs Caroli inn Franckreich Sohn. 212
Ludwig Cornetius. 341
Ludwig der XI. Königreich inn Franckreich. 318. hasset Carolum von Burgund. 318. vnderstehet sich den Heurat Maximiliani zu verhindern. 333 Erlangt seine Gesundheit. 348. stirbt. 353
Ludwig Gibbosus auß Bayrn. 92
Ludwig Gruithusius. 330
Ludwig von Helffenstein. 212
Ludwig Graf von Homberg. 5.44
Ludwig König inn Vngern. 116. stirbt. 117
Ludwig der XII. König inn Franckreich zuvor Fürst zu Aurelien. 317. 318 378. sein trew wirdt verdächtig. 319 macht ein Bund mit den Schweitzern. 408. Ylerfeldt Meylandt. 412 macht Frid mit denen von Oesterreich. 415 sagt den Bund auff. 430 bietet den Venedigern Krieg an. 440. Helt an vmb ein Concilium. 449. Wirdt von dem Bapst der Königklichen Würden entsetzt. 457. stirbt. 463
Ludovicus Marasinus. 338. hat ein bösen Nahmen wegen seines Geitzes. ibid. & 339
Ludovicus Meinardi Sohn. 58
Ludovicus Graf von Oetingen. 7. 36. 78.
Ludovicus von Orliens. 404.406
Ludovicus Pfaltzgraf. 170.171.261
Ludovicus Pfaltzgraf Hertzog inn Bayren. 26. 83. Wirdt zum Römischen König erwöhlt. ibid. rüstet sich wider die Oesterreicher zu kriegen. 84. macht Frid mit den Oesterreichern. 95. Der Bann wirdt bestättigt. ibid. kombt denen von Oesterreich zu hülff. 96. Berufft sich von dem Bapst auff das allgemeine Concilium. 97. auff der Jagt wirdt er von der gewalt Gottes getroffen vnd stirbt. 100
Ludovicus auß Vngern. 432. 464 nimbt Mariam Kaysers Enickel. 465
Ludovicus Fürst von Maylandt. 410 412
Ludovicus Pfaltzgraf der Fromme genannt. 315
Ludovicus Romanus Fürst auß Bayrn. 94
Ludovicus Salesius. 339
Ludovicus Sfortia. 389.390.393.397 400.402.412.413.414.467
Ludovicus auß Tyrol stirbt. 108
Ludovicus Königs Ladißlai inn Vngern Sohn. 464
Ludovicus Graf von Vochburg. 5
Ludovicus Wittgestein. 330
Lupin. 408
Lußnitz ein Fluß in Böhmen. 179
Lutfrid Schieser. 152
Lutholdus von Künring. 46.52
Luthold Schaffer. 151

M.

Madrill ein Statt. 424
Madrigalegium ein Dorff. 467
Mähren. 27.68.180.182.322
Magdalena Bolonia wirt vermählet Laurentio Medicæo. 472
Magdalena auß Franckreich wirdt vermählet Ladißlao in Böhmen. 252
Mahomet. 248.249
Maissaw ein Schloß. 52
Mayenfeldt wirdt eingenommen. 408
Meinhardt Graf zu Tyrol. 12
Malanoy. 342
Malantium. 408
Mals. 409
Mampenser VicеKönig zu Neapoli. 298.
Manfredonia ein Statt inn Apulia. 221.
Mangonalius. 360.374
Manersdorfius wirdt gefangen. 287
Manneſius von Zürch. 101.102
Mantua. 439.451.455
Maran wirdt von den Teutschen eingenommen. 462. wirdt von Venedigern belägert. ibid.

Marcus Antonius Columna Kriegsobri-
ster. 468.469
Marcus Barbus von Venedig ein Cardi-
nal. 312
Marcus Beliſarius. 443
Maret. 322
Margaretha Hertzogin von Stetin Erne-
ſti Ferrei ander Gemahel. 173
S. Margrethen. 51
Margretha auß Oeſterreich wirt mit gifft
getödtet. 18.22
Margaretha Albrechts deß Weiſen Toch-
ter nimbt den Margrafen inn Mähren
zur Ehe. 107
Margaretha Eboracenſis. 324
Margaretha Kayſer Friderichs deß II.
Tochter. 60
Margaretha Friderichs deß ältern Toch-
ter. 198.205
Margaretha Wilhelmi deß III. Fürſtens
in Holland Tochter. 335
Margaretha Maultaſch Heinrichs auß
Kärndten Tochter. 95.96.108. helt
Hochzeit mit Ludwig auß Bayrn. 108
Schenckhet Tyrol dem Rudolph. 109
Margaretha Maximiliani Tochter. 342
wirdt Carolo Delphino vermählet.
351. nimbt Philibertum auß So-
phoy zur Ehe. 405. iſt ein Regentin in
Niderlandt. 439
Margaretha Meinardi von Tyrol Mut-
ter. 108
Margaretha von Zinzendorff. 218.
219
Margeſia, dem Venedigern zugehörig,
wirdt verhergt. 461
Maria Caroli auß Burgund Tochter
heuratet zum Maximiliano Fridrichs
Sohn. 321. Zeigt einen Sohn nah-
mens Philippum. 338. ſtirbt. 348.
Maria Königs Ludwigs in Vngern Toch-
ter. 118
Maria Königs Philippi inn Hiſpania
Tochter. 432
Marienzell wirdt geſtifftet. 5. wirt geplün-
dert. 298
Marienburg wirdt belägert. 342
Marinus Capeccius. 20,21
Marquard von Baldeckh. 143
Martinus Malterer. 131
Martinus von Polheim. 347.374
Martinus Bapſt. 39.181
March ein Fluß. 307
Martha Albrechts deß Weiſen Toch-
ter. 6
Matthæus von Gurck. 261
Matthæus Luſitanus. 324
Matthæus Langius. 436. 444. 450
wirdt ein Cardinal. 461
Matthæus Treiß. 29.247.249
Matthias Corvinus. 249. wirdt König
in Vngern. 258. bekompt die Kron von
Kayſer Friderich. 289. Zeucht wider
die Böhmen. 306. 307. macht mit
den Türcken Frid. 306. wirdt für
ein König inn Böhmen außgeruffen.
309. macht mit dem Kayſer Frid. 312
begibt ſich inn Eheſtandt. 322. belä-
gert Wien. 325. Macht Frid mit
Kayſer Friderich. ibid. Felt wider inn
Oeſterreich 352. Belägert Wien.
358. Nimbt Wien ein. 362. Stirbt.
383.
Matthias Mechovita ein Sterenſeher.
464
Matthias Nakavitius. 278
Matthias Paiardus Zunfftmaiſter. 364
Matthias von Spaur. 275
Matthias Biſchoff zu Speyr. 320
Matthias Biſchoff zu Weſprin. 201
Matthias Wilhelmarus. 275
Matrei. 113
Maulbrunn wirdt erobert. 422
Maurbach Cartheiſer Kloſter in Oeſter-
reich. 94
Mohren werden auß Hiſpanien geſagt.
404
Maur von Küſſenberg. 138
Maximilianus I. wirdt geboren. 260. ſei-
ne art. 326. ſein fleiß in leſung der Hi-
ſtorien. ibid. 327. helt Hochzeit. 334
nimbt den Orden deß guldenen Flüſſes
an. 336. vberwindet die Frantzoſen. 339
341. 342. ſtillt die Holländer. 347. ver-
mählet ſeine Tochter dem Carolo Del-
phino. 351. wirt Römiſcher König. 369

Wirdt zu Brügk gefangen. 373. Bekompt wider Oesterreich von den Vngern. 384. nimbt Stulweissenburg ein. 385. Verwüestet die Ecker der Engadeiner. 410. fangt ein Krieg an wider König in Franckreich. 414. erlegt die Böhmen. 423. rüstet sich in Italien zuziehen. 431. empfäht den Titel eines Römischen Kayſers. 436. führet ein Kriegsheer auß wider die Venediger. 437. macht mit jhnen ein Stillstandt. 438 455. vereiniget sich mit den Königin in Vngern/Böhmen vnd Poln. 465. sein Zug in Italien. 467. vnd so fort an biß zu End desſelbigen Buchs.
Maximilianus Sfortia. 455.456.466
Mayſav das Schloß. 52
Mechtild Kayſer Rudolphs deß I. Tochter. 15. stirbt 70
Mechtildis Pfaltzgraffen Ludwigs Tochter. 214. stirbt.
Mechlin in Brabant. 352.376.386
Meckmül in der Pfaltz. 422
Medemblick in Holland. 470
Meiland ein Statt. 82.395.412
Meyland das Hertzogthumb. 415.455
Medlingen. 282. 286. Abt alda.
Meyenburg wirdt außgebrennt. 124
Meinhard von Görtz. 113
Meinhard von Newhauß. 191. wirdt ein Vogt in Böhmen. 196.203
Meinhard auß Kärndten. 58
Meinhard Fürsten Ludwigs inn Tyrol Sohn. 108
Meinhard Graf zu Tyrol. 13.25.29.54
Meiſner Völcker in Teutschlandt. 28
Meintz. 84
Melchior von Maßmünſter. 374
Melchior von Meckaw Biſchoff zu Brixen. 430
Melck in Oesterreich. 271
Mellingen in Ergaw. 183
Menco ein Fluß. 467
Meran Hauptſtatt zu Tyrol. 175.309
Merenberger. 42
Merſpurg. 176
Meſtrium. 461
Metersdorff wirdt belägert. 50
Michael Burggraf zu Magdeburg. 218 256.259.306
Michael von Berge. 346.350
Michael von Condt. 341
Michael von Wolckenſtein. 399
Michael Zilagius. 257.259
Michael Jbaner. 51
Michael Orzagus. 250
Mittelburg die Hauptſtatt in Seelandt. 428.470
Milota Hauptmann. 22.30
Mirandula ein Statt in Italia. 450
Miſtelbach in Oesterreich. 31
Mittelburg ein Statt in Seeland. 428
Mitteldorff ein Schloß. 288
Modin oder Mutina ein Statt in Welſchlandt. 221
Mortſchij Dapfferkeit. 260
Moius ein Oberſter. 317
Molheim. 320
Mollenburg das Schloß wirt erobert. 52
Mompenſerius Statthalter. 399
Mönchen in Bayrn. 88.92.99
Mongonal ein Hauptmann. 340
Mongioius. 440
Monſilitz ein Statt in Italien. 445
Monsfalconis in der Venediger Gebieth wirdt erobert. 462
Montania wirdt eingenoſſen. 445.461
Montigneus. 360.364
Mompelgart. 43
Mompelgaldiſch Gebieth. 209
Moret wirdt eingenommen. 323
Moroſtic wirdt erobert. 449.459
Moſa der Fluß. 333
Motra in Venediger Herrſchafft. 117
Mülldorff. 39.89.110
Mülhauſen. 8
Münſter die Statt. 11
Münſterthal wirdt angegriffen. 407. 409
Mur der Fluß in Steyrmarckh. 53
Murbach. 8
Muri das Kloſter. 5
Muſca ein Engelländer. 340
Muſenburg wirdt eingenommen. 26
Mutina ein Reichſtatt. 45
Myſia. 213

N.

Nab. 425
Naerdom in Holland. 345
Namure ein Statt an der Mosa 329.343 436
Nanci ein Statt wirdt eingenommen. 322 323
Naonis Porten. 438.462
Naprug die Statt. 89
Natiso ein Fluß in Italien. 445
Navarren das Königreich. 467
Nauclerus der Historischreiber. 2
Necker der Fluß in Teutschlandt. 84
Newstatt in Oesterreich. 223. Wirdt Leopoldo Probo zugeaignet. ibid.
Neapolis das Königreich. 467
Neapolis ein Statt in Campania. 228 399.420
Neiß in Schlesien. 312
Nestoralba. 357
Newburg. 11.33.96. die Grafen von Newburg. ibid.
Newburg am Jhn wirdt eingenommen. 81. Wirdt Alberto eingeraumt. 265.281
Newmarckt wirdt belägert vnd eingenommen. 66.89
Neoporta in Flandern ein Statt. 380
Newstatt in Oesterreich. 97.159.160. 214.292.312.362
Neßmel ein Dorff. 197
Newhausen das Schloß wirdt erobert. 112
Newsidl an den Vngerischen Gränitzen wirdt belägert. 158
Nicolaus Bamphij. 392
Nicolaus à Bebenheim. 130
Nicolaus von Bobelheim. 145
Nicolaus Bock ein Ritter. 83. seine straff. ibid.
Nicolaus Campobassæus von Neapoli. 324
Nicolaus Chiupar Fürst inn Sibenbürgen. 310
Nicolaus von Krottendorff. 231
Nicolaus Cusanus Bischoff zu Brixen. 265.269.299. Stirbt. 299
Nicolaus Crest wirdt gefangen. 287
Nicolaus Flussard. 161
Nicolaus von Götsch. 118
Nicolaus von Liechtenstein. 46.293
Nicolaus Langimann. 218.259
Nicolaus von Ostien Bischoff. 69
Nicolaus Bapst. 94. Stirbt. 95
Nicolaus Priulus. 378
Nicolaus ein Wahrsager. 253
Nicolaus Statawer wirdt gefangen. 53
Nicolaus von Vrlach Hauptmann inn Croatien. 257.259.260.306
Nicolaus Teßler. 273.281
Nicolaus vnterm Himmel. 161
Nicolaus Vrsinus. 440
Nicolius. 322
Nielen. 320
Nicopol. 211
Nivellaner. 380
Nolæ. 440
Nom das Schloß wirdt eingenommen. 379
Nordlingen in Schwaben. 70
Normandia. 394
Novaria wirdt belägert. 399. Wirdt erobert. 413.458
Newmarck das Schloß. 89
Noves. 316.320.321
Novenna. 454
Novium die Statt wirdt erobert. 404
Nürnberg die Statt. 181
Nußdorff in Oesterreich. 286

O.

Odomari Kirch. 399
Ofen in Vngern. 67.118.158.197.385
Oliverius Damus ein Balbierer. 329.333
Oliverius Croyus wirdt gefangen. 341
Oliverius Fernellardus. 350
Oliverius Marchianus. 320.336.364
Olmütz ein Statt in Mähren. 71.270
Oppaw in Schlesien. 33.194.312
Oppenheim. 33.62.63.84
Orba ein Dorff. 183
Ort das Schloß. 262

Ortenburg das Schloß wirdt eingenommen. 267
Orviet ein Statt in Thuscia. 399
Ostende ein Statt in Flandern. 382
Ostia wirdt eingenommen. 404
Oßwald Reichwolff wirdt gefangen. 273 281.287
Oßwald Wiger. 148
Otho Kayser Albrechts Son. 77.81.97 stirbt. 97
Otho Fürst in Bayrn. 241
Otho von Habspurg Rapatonis Son. 15
Otho von Rotenegk Bischoff zu Regenspurg. 37
Ottbrecht König Childebrechts zu Austrasia Vrenickel. 4
Ottenschlag ein Schloß. 52
Ottmarsen wirdt eingenommen. 10
Otho Hertzog in Bayrn. 62. 69. wirdt König inn Vngern. 70. wirdt gefangen. 72
Otho Ertzhertzog inn Oesterreich. 81.95 wirdt der frölich oder kurtzweilig genannt. ibid. belägert Colmar. 95. stirbt. 97
Otho Fürst in Bayrn vnd Marggraf zu Brandenburg. 17.25.56.58.63 83
Otho von Berchtelsdorff. 28
Otho von Brandenburg mit dem Zunamen der Lange. 31
Ottocars Schwester Sohn. 31. streittet vmb die Chur. 56
Otho auß Kärndten. 55
Otho Fuchß ein Fränckischer Ritter. 97
Otho von Gransey auß Burgund / Bischoff zu Basel. 73
Otho Graf zu Habspurg wirdt geschlagen. 5
Otho Marggraf von Hochberg. 126
Otho von Spanheim. 25
Otho von Liechtenstein. 29.32
Otho Mößkircher wirdt gefangen. 53
Otho von Waldtburg Druchseß. 127
Otho von Wiseneck. 42.46
Ottocar König inn Böhmen. 14.15 21 trachtet nach dem Reich. 14.15.18. was er für Recht in Oesterreich habe. 18. sein Hoffertigkeit 18. wirdt ein Feindt deß Reichs außgesprochen. 23. macht Frid mit Kayser Rudolph. 27. wirdt von seiner Haußfraw verspottet. 28. kündet den frid auff. 28. bleibt in der Schlacht. 30
Othmarskirchen. 381

P.

Padua. 217. 442. wirdt wider von den Venedigern eingenommen. 444.445
Pataw wirdt eingenommen. 343
Pasia. 82
Palicia Kriegsoberster. 453.455.466
Pancratz von Planckenstein wirt von Hof gestossen. 230.241.279.292
Pancratius ein Polackh. 215
Pancratius Zentmel. 157
Pandolphus Collentius. 18
Papsia. 395
Paris Graf von Lodron. 183
Paris Hauptstatt in Franckreich. 339. 352.417
Paromus von Wien wirdt gefangen. 287
Passaw an der Thonaw. 25.154
Paterniacum wirdt eingenommen. 322
Patriarch von Aquilei 108. zu Aglerst. 116
Paulinus Cursius. 445
Paulus Bonsy. 250.259
Paulus der II. Bapst. 303
Paulus Barbus von Venedig. 431
Paulus Chinisius. 385
Paulus Laurdanus. 113
Paulus von Liechtenstein. 411.428
Paulus Lindvanus. 257
Paulus Luencken. 333
Paulus Madaratzius ist gefangen worden. 251
Paulus Nonius ist enthaupt worden. 433
Pechstall ein Schloß. 52
Pelcin wirdt eingenommen. 322
Peregrin von Buchhaim. 165
Peron in Franckreich. 329
Perpennianum die Statt. 389
Pest in Vngern 250.257.383
Petersdorff 324
Petrus Althamer 279

Petrus von Andlaw. 133
Petrus König in Aragonien. 20
Petrus Freyherr von Arberg. 100.129
Petrus von Ay. 372
Petrus von Bolſenheim. 139
Petrus Borbonius. 352.389.394
Petrus Biſchoff von Baſel. 42
Petrus Boſſutius. 347
Petrus Comorovius. 322
Petrus von Corbar wirdt Bapſt. 94
Petrus Engelbert Maximiliani deß 1. Præceptor. 326
Petrus Gaverenſis. 350
Petrus Gerſon wirdt enthaupt. 375
Petrus Ghiſius. 437
Petrus Hagenbach. 316
Petrus Iuſtinianus. 430.443
Petrus Landus von Venedig. 456
Petrus Lanoius. 386
Petrus von Landſperg. 133
Petrus Langhalß. 371
Petrus von Lutzenburg. 337.338
Petrus Biſchoff von Meinon. 83
Petrus Medicæus von Florentz. 395.397 405
Petrus Mentenoius. 356
Petrus Motta. 464
Petrus Freyherr von Mörſperg. 129
Petrus von Navarren. 421
Petrus Freyherr von Polweil. 128
Petrus von Rathſamhauſen. 137
Petrus Richius Ertzbiſchoff zu Meintz. 83.
Petrus Schlanderſperg. 129
Petrus von Spaur ein Hauptmann. 174
Petrus Straſſer. 258
Petrus von Thierſtein. 126
Petrus von Welſenheim. 136
Petrus Vrrea König Ferdinandi Legat. 451.457
Petrus von Zwiretitz der Huſſiten Kriegs-Oberſter. 194
Purbach die Statt wirdt eingenommen. 112
Pettendorff wirdt eingenommen. 300
Pettersdorff wirdt erobert. 324
Pfirt. 114
Pfeffingen im Schweitzerlandt. 123
Philibertus Hertzog inn Sophoy. 405. 421
Philibertus von Bewhrin. 340.351
Philibertus von Veren. 428
Philippus von Oeſterreich wirdt geboren. 338. raiſet nach Hertzogenbuſch. 347. Helt ein Reichstag zu Mechlen. 386. Richt ſeinen weg nach Franckreich vnd Hiſpanien. 417
Philippus Burgundus. 337.350
Philippus der Fromme. 315
Philippus Croyus. 348
Philippus Hertzog in Cleven. 349.355 363.386
Philippus Comineus. 328.329 389.398
Philippus Cordæus. 329.340 357.380 381.389
Philippus Crevecurius. 329.336
Philippus König inn Franckreich der Schön genandt. 65.79.95
Philippus der Kühne. 315
Philippus Loetus wirdt gefangen. 374.
Philippus von Naſſaw. 70.411
Philippus von Burgund Ottonis Sohn. 186.
Philippus Pfaltzgraf vnnd Churfürſt. 408. Wirdt inn die Acht gethan. 422. Wirdt zu gnaden auffgenommen. 425 Stirbt. 431
Philippus Pottius. 336
Philippus Hertzog in Niderland. 405
Philippus von Ravenſtein. 337.340 380.433
Philippus König inn Franckreich der Fromme genandt. 315
Picardia vnd Picarder. 114.317.353. 394.410
Piemont. 402
Pilgrinus von Buchhaim Biſchoff zu Saltzburg. 110
Pilſen in Böhmen wirdt eingenommen. 179
Pintz. 429
Pincivalla Fliſcus. 39

Pisa. 79. 218. 396. 399. 400. 402. 406. 415. 444. das Concilium alda. 453
Pisaur ein Statt. 415
Piscaria wirdt erobert. 441. 443. 467
Pisin ein Schloß. 441
Pitilianus Graf. 440. 445
Pius Carpensis. 448
Pius II. Bapst. 281
Placentia ein Statt. 395
Plaw oder Anax der Fluß. 437
Pless ein Castell. 347. 406. 417
Pludenz. 115
Plumbiana ein Fürstenthumb. 221.
Polen vnd Polacken. 193. 194
Pontertin wirdt eingenommen. 322
Portus ein Statt in Friaul. 117
Pösing wirdt eingenommen. 25
Preg Hauptstatt in Böhmen. 210. 216
Praitfelder. 48
Preßburg. 68. 227. Wirdt belägert. 68.
Premislaus Königs Ottocari inn Böhmen Vatter. 18
Pretigovia. 411
Preüssen. 244
Preusch ein Fluß. 87
Probus Bischoff zu Tullen. 41
Procopij zween Oberste der Taboriter. 180. Werden erschlagen. 186
Procopius Marggraf in Mähren. 157. Iodoci Barbati Bruder. 157
Procopius von Rabenstain. 202. 271
Prosper Asculanus Bäpstlicher Legat. 342
Prosper Columnius. 398. 459. 461. Wirdt gefangen. ibid. Pruckh an der Muhr. 53
Pullendorff wirt geplündert vnd verhergt mit Fewer. 55
Pulst ein Statt in Kärndten. 54
Purtrut ein Schloß. 114
Puresius ein Frantzoß wirdt erschlagen. 341

Q.

Quercet ein Statt. 337
Quintini Kirchen ein Statt. 348

R.

Rabenstein das Schloß in Kärndten wirt in Brand gesteckt. 55
Rab das Schloß in Vngern. 214. 309
Racos das Feld. 213
Racolspurg. 37. 214. 343
Radegundis Caroli deß VII. Tochter. 184. 421.
Rapato Graf zu Altenburg vnnd Hohenspurg. 45
Rapersweil am Zürcher See. 99. 104. 105. 106. 122. 208. 408
Raphaël Leisemus ein Polack. 309
Raphaël Volaterranus ein Scribent. 2
Rascia. 196
Raßprugk. 445
Ratemann in Kärndten. 53
Ratolffozell. 173
Rathstatt in Cärndten. 56
Rauheneck ein Schloß. 288
Ravenna in Italia. 454
Ravus von Liechtenstein. 143
Reatæ ein Closter in Italia. 19
Rechnitz ein Schloß. 51
Regensperg ein Schloß. 9
Regenspurg. 106. 389. 422
Reginaldus auß Burgund Graaf zu Mompelgard. 37
Reichensee wirdt erobert. 124
Reichenstein wirdt erobert. 33
Reichstag zu Augspurg. 22. 34. 39. 44. 471
Zu Cöln. 425. 454
Zu Costnitz. 209. 434
Zu Franckfurt. 12. 33. 54. 55. 83. 204. 333. 368.
Zu Freyburg. 406
Zu Iglaw. 32
Zu Lintz. 44. 58
Zu Maintz. 204
Zu Neapoli.
Zu Nürnberg. 17. 21. 64. 71. 205. 206. 305. 370. 377
Zu Prag. 62
Zu Regenspurg. 106. 281. 311
Zu Trier. 454
Zu Welß. 56

Zu Würtzburg. 21
Zu Worms. 396
Rembert von Ebersdorff. 273. 286. 293
Reinhardus Bischoff von Worms. 329
Rembertus von Rechberg. 339
Remprecht von Waldsee. 158. 160. 177 278. 304. 305
Renaldus Rozgonius. 214
Renatus Brockhusius. 320. 329
Renatus Fürst in Lothringen. 318. 312
Rhetico ein Berg. 411
Rhein der Fluß. 15
Reinald Graf zu Burgund. 42
Rheinhard Bischoff zu Worms. 320
Reinhardus Graf zu Mompelgardt. 127
Rheinfeld. 74. 95. 176
Rheinwald wirdt eingenommen. 52
Rhenes die Statt. 337
Rhetz in Oesterreich. 181. 362
Reutlingen wirdt ein Statt. 36. schlegt Hertzogen von Wirtenberg. 115
Richardus Borbonij Caplan. 349
Richardus Graf in Cornubien / wirt zum Kayser gekrönt. 12
Richardus Barusinus. 464
Richardus Reburſa. 20. wirdt an Galgen gehenckt. 21
Richenſa Rapationis Tochter. 5
Richenſa Werners dritte Tochter. 5
Richenſe wirdt außbrennt. 124
Richovinus wirdt auß Wien gejagt. 289
Rieth ein Statt in Bayrn. 81. wirdt belägert. 110. 183
Rindfleisch der Juden Verfolger. 72
Rinieg. 438
Rimini wirdt eingenommen. 415. 438
Ripa. 438
Ripenſer. 378
Ripalta wirdt eingenommen vnd verbrent. 441
Ritten ein Herrschafft in Tyrol. 183
Robert Bari-enſis. 20. wirdt mit einem Rapir erstochen. ibid.
Robert König in Apulien. 99
Robertus Graf in Flandern. 21
Robert Gagvinus. 333
Robertus Sanſeverinus wirdt ertrenckt. 378. 379. 438
Robertus von der Marckh. 436
Roboret ein Statt in Tyrol. 379. 438
Roderich Bischoff zu Burg. 195
Rodemarck ein Statt. 343
Rodigius von Ferrar. 443
Rogerius Buſſus. 20. 21
Rohr das Schloß wirdt verrathen. 11
Rohr die Grafschafft wirt von Lucernern eingenommen. 183
Rolandus Magnus Campana. 365
Rom. 82. alda kriegt man nichts / als wort. 97
Romandiola. 455
Romania. 86
Romolſperg ein Schloß. 38
Romontius der Flandrer Oberster. 337 355. 363
Romont ein Statt. 322
Roßheim im Elsaß. 50
Roſenberger ein Böhm. 224
Roſenthal ein Closter. 64
Roſſelmann Schultheiß zu Colmar. 8
Rottemburg am Necker. 295
Rottemburg inn der Schweitz. 123. 124. fellt zu den Lucernern. ibid.
Rotomann das Stättl. 53
Rovan. 184
Rovis die Grafschafft. 221
Rovea ein Statt. 339. 416. 425
Rudiger Baltramer. 26
Rudiger von Sterenberg. 291. 292
Rudiger von Stubenberg. 217. 271
Rudolph Fürst von Anhalt. 445
Rudolphus von Angepfeld. 162
Rudolphus von Bellenzon. 166. wirdt gestrafft. ibid.
Rudolph von Habspurg der Stille genandt. 5
Rudolph von Habspurg inn Oesterreicherischem Geschlecht der Erste wirdt geboren. 6. helt Hochzeit mit der Grässin Anna von Hochenberg. 7. Plündert die Vorstatt zu Basel. 7. vnd 11.

Wirdt in Bann gethon. 7. Krieget mit dem von Tieffenstein. 8. Zeucht an König Ottocars Hof. ibid. Wirdt der Straßburger Kriegsobrister. ibidem. Nimbt Mühlhausen ein. ibidem. Wirdt der Zürcher Hauptmann. 9. Kriegshändel wider die von Basel. 11. Rudolphi weiser Rathschlag. ibid. Erdencket newe Schiff. 12. Belägert Basel. ibid Anstand mit Basel. ibid. wirdt zum Römischen König erwöhlt. 13. seine Töchter. 14. Kompt zum Bapst. 15. Wirdt zu Aach gekrönet. 15. Verheurat seine Töchter. 16. Seine abgesandten an König Ottocarum. 22. Zeucht in Oesterreich. 25. Nimbt die Oesterreichischen Stätt ein. ibid. Belägert Wien. ibid. Macht Frid mit dem Ottocaro. Hört Ottocars Abfall vngern. 28. Kriegt wider Ottocarn 29. Sein Kriegsheer. ibid. Die Schlacht zwischen Kayser Rudolph vnd König Ottocarn. 29. Zeucht mit einem Kriegsvolck in Bayrn. 32. Anna sein Gemahel stirbt. 33. Bricht die Raubschlösser ab. 33. Greifft Eberharden Grafen von Wirtenberg mit Krieg an. 35. Macht Frid. ibid. Macht die Weg durch das Teutschlandt sicher. 36. Heurat zum andern mal zu Agnes Gresin Othen von Burgund Tochtern. 38. Belägert Bern. 41. Sein Zug inn Burgund. 43. Belägert Bisantz. ibidem. Stillt den Hunger mit außgezogenen Ruben. ibid. Stirbt. 48. Seine Gemüths vnd Leibsgaben. ibidem. Sein Sig. 49

Rudolphus der Ander/Rudolphi deß Ersten Sohn Hertzog in Schwaben. 26 32. 35. Stirbt. 44

Rudolphus III. Alberti deß I. Sohn. 65. 66. Wirdt zum Böhmischen König erwöhlt. Stirbt an der Ruhr. 72.

Rudolphus der IV. Albrechts deß Weisen Sohn. 107. 108. Die Grafschafft Tyrol wirdt jhm geschenckt. 109 Stirbt. 110

Rudolph Bischoff von Lavant. 299

Rudolph Brun. 101

Rudolph Erlacher. 209

Rudolph Graf von Sultz. 294

Rudolph von Habspurg Graf zu Suntgaw. 5. Stifft das Closter Marienzell. ibid.

Rudolph von Habspurg Bischoff zu Costnitz. 35. 62

Rudolphus Hertzog in Schlesien. 209 218

Rudolph von Hoheneck Keysers Statthalter in Italien. 38. Wirdt Bischoff zu Saltzburg 39. 42. Streit mit dem auß Bayrn wegen Mühldorff. 39. Stirbt. 44

Rudolphus Horuff. 147

Rudolph von Hünneberg. 142

Rudolph von Küburg. 121. Stirbt. 122

Rudolph der Letste Graf von Pfüllendorff. 5

Rudolph Lobgaß. 144

Rudolph Pfaltzgraf Hertzog inn Bayrn. 62. 63. 81 macht ein Bund wider Kayser Albrecht. 65. Wirdt Alberto versöhnet. 67. 70. 83

Rudolph von Vansdorff. 42

Rudolph von Wahingen. 130

Rudolph von Warth Kayser Albrechts Todtschläger. 75. 78 fleucht in Burgund. 78. wirdt auffs Rad gelegt 78

Rudolph von Werdenberg. 100

Ruffach ein Statt. 62. 63

Rumhold von Ramstein. 17

Ruprecht von Apulien. 59

Ruprecht von Bayrn Bischoff zu Cöln. 314. 315

Ruprecht von Berg Bischoff zu Badeborn. 154

Ruprecht Creutzer. 288

Ruprecht Hertzog zu Burgund. 43

Ruprecht Kayser Adolphs Sohn. 62. 64

Ruprecht Pfaltzgraf. 118. Wirdt Kayser. 156. Stirbt. 163

Ruprecht Pfaltzgraf Philipps deß Churfürsten Sohn. 422. Stirbt. 423

Ruß ein Fluß in Schweitz. 183
Ruspach ein Statt in Oesterreich. 159
Russelinus deß Warthij Diener. 76
Wirdt auffs Rad gelegt. 78
Rustmann von Reinach. 135
Rutmann von Klingstein. 136

S.

Sabina Hertzog Albrecht inn Bayren Tochter. 406.422
Sacardi Soncini Kriegslist. 444
Solernitaner. 19
Salezarius Herr zu S. Martin. 340.344 345.352
Saltzburg. 205
S. Ægidij. 279
S. Arbgasti Kloster. 112
S. Benedict. 53.288
S. Berchtoldsdorff. 199
S. Gallen im Schweitzerlandt. 210. 411.
S. Georgen Gesellschafft. 182
S. Georgenthal im Elsaß wirdt verhergt. 12
S. Hypoliten Kirchen. 161.210
S. Ivo. 359
S. Jacobs Kirchen. 401
S. Johannsberg ein Statt wirdt eingenommen. 396
S. Laßla in Vngern. 188
S. Marcus der Venediger Patron. 444
S. Marcus bey Wien. 273
S. Martini ein Schloß. 68
S. Pauli Castell wirdt eingenommen. 385
S. Pelten. 272
S. Quintini Kirch. 348
S. Veit ein Statt. 54
S. Victorsburg. 116
S. Wenceslai. 178.179
Sargans ein Grafschafft. 115
Savona in Insubrien. 435
Saw ein Fluß in Vngerland. 196
Sachsen Teutsche Völcker. 28
Saxumplebis ein Castell. 461
Sbinco Hasen. 241
Scara Columna. 69
Scardæonius ein Scribent. 117
Schafhausen. 33.95.100.168.170.176
Scharbo von Berlichhausen. 144
Schellenberger die Grafen. 41
Scherding ein Statt in vnter Bayrn. 33 81.133.288
Schletstatt. 90.100
Schiltberg ein Schloß. 70
Schleinitz ein Schloß. 51
Schlesien. 194.195.322
Schloßberg ein Schloß in Tyrol. 113
Schmicoscius. 298
Schnabelburg ein Schloß. 78
Schönberg der Schultheiß wirdt gefangen. 300
Schönegk das Schloß wirdt eingenommen. 33
Schrattenthal. 241
Schwabeck wirdt eingenommen. 66
Schwaderloch ein Wald nahe bey Costnitz. 409.410
Schweinwart ein Dorff. 268
Schweickhardt von Grüningen. 141
Schweickhardt von Gundelfing Freyherr wirdt erschlagen. 128
Schweitzer nimbt das Schloß Kalsberg ein. 288
Schluiß die Statt wirdt belägert. 363. 381.386.387.417
Sdenco von Sternberg. 254.257.310
Sebastianus Rossgovius wirdt gefangen. 251
Sebastianus Ziegelhauser wirt gefangen. 273.277.287
Seckaw wirdt geplündert. 11.183
Seckingen. 11
Seall. 449
Sellstatt macht ein Bund mit den Oesterreichern. 90.317
Selymus der Türckische Kayser. 471.472
Seltz im Elsaß. 90.112
Sembach die Statt / vnd die Schlacht vor Sembach. 125
Semlin. 249
Semovitus Massawischer Hertzog. 172
Senis. 217.219.395.396.399
Servia. 196
Seravall. 116.444
Sicilien die Insel. 399

Siged. 289
Sigfrid von Erbach. 134
Sigfrid von Villenberg. 144
Sigfrid Suepermann. 88
Sigmund Bischoff zu Fünfkirchen. 384
Sigmund von Buchhaim. 272. 278 281
Sigmund von Elersdorff. 217
Sigmund Fridrichs deß ältern Sohn. 198
Sigmund Eitzinger felt von Albrechten ab. 263.278.292.293
Sigmund Graf zu S. Georgen. 259
Sigmund von Herbenstain. 118
Sigmund Graf von Schaunberg. 278
Sigmund von Pösing. 270.293.301
Sigmund Sebriacher. 272.275.280
Sigmund von Spaur. 275.278
Sigmund Tepel. 278
Sigmund Friderich deß ältern Sohn. 214. regiert die Grafschafft Tyrol. 256 Kärndten fellt auff jhn. 262. Macht mit den Schweitzern ein Bund. 270. 317. Wirdt mit dem Bapst versöhnt. 299. Führt einen Krieg wider die Venediger. 378. setzt Kayser Maximilianum zum Erben ein. 383. 401. 402 stirbt. 401
Sigmund König in Polen. 463
Sigmund König inn Vngern. 156. 158. wirdt Kayser. 163. schreibt auß ein Concilium. 166. Faßt ein Zorn wider Friderichen von Oesterreich. 168. wirt zum Böhmischen König gekrönet. 179 Greifft Ciseam an. ibid. Zeucht von Prag. ibid. & 187. Setzt Alberten zu einem Erben. 188. stirbt. 188
Sigmund von Volckersdorff Bischoff zu Saltzburg. 224. 260. tauffet Maximilianum. 260
Sigmund Weispracher. 275
Silberberg das Schloß wirdt angezündt. 55
Simon Carolens ein Legat. 184
Simon der Grosse. 259
Simon Ibaner. 51
Simon von Keppenbach. 137
Simon Pötlius wirdt gefangen. 281
Simon von Thum. 174
Sixtus der IV. Babst. 312
Soboßlaw in Böhmen. 192
Socol auß Mähren. 159. 186
Solodurn wirdt von Leopoldo auß Oesterreich belägert. 84.87.100
Solymannus Selymi Sohn. 472
Spartendan in Holland. 470
Spedia wirdt eingenommen. 433
Speyer. 48.63.84
Spilberg das Schloß wirdt eingenommen. 307. ergibt sich Matthiæ Corvino. 308
Spolet das Hertzogthumb. 299
Stain wirdt eingenommen. 170.183. ergibt sich Corvino. 325
Stanips ein Kloster. 401
Starhenberg das Schloß. 163
Stedldorff in Oesterreich. 271
Steirdorff wirdt eingenommen. 305
Steyr ein Statt vnd Grafschaff. 33.154 303. wirdt Alberto gegeben. 46
Stephanus Königs Andre auß Vngern Sohn. 59
Stephanus Bathori. 388
Stephanus Bischoff zu Syrmien. 384
Stephanus Despotæ Sohn. 196
Stephanus Eitzinger. 263.305.306
Stephanus Fürst in Sibenbürgen. 430
Stephanus Graf von Schiltberg. 29
Stephanus Grumann. 290
Stephanus von Hochenberg. 292
Stephanus zu Ingolstadt. 165
S. Stephans Kirch zu Wien. 10.110
Stephanus von Kißlingen wirdt gefangen. 281
Stephanus von Meystatt Marschalck in Oesterreich. 27.28
Stephanus Sebeckius. 161
Sternberg ein Statt in Mähren. 309
Steyrmärcker Völcker in Teutschlandt. 52. Ihr Krieg. 52
Stockeraw ein Dorff inn Oesterreich. 265
Straßburg. 33.84 87.100.408. kriegt Smit dem Bischoff. 8
Stral ist eingenommen worden. 407

Streitwisen das Schloß wirdt erobert. 52.
Studtgart ein Statt im Wirtenbergerlandt wirdt belägert. 35
Stulweissenburg. 189.198.385
Sumerunus oder der von Sumeraw. 25
Suntgaw wirdt verhergt. 317.329.413
Suntheimius ein Scribent. 101
Surlei die Statt wirdt eingenommen. 183
Syl ein Fluß in Schweitz. 78
Synderaw inn Hungern wirdt belägert. 196
Synopolis wirdt eingenossen / von Vsum Cassano. 312

T.

Tabor. 179.192
Taboriter woher sie also genannt werden. 179. nennen sich verlassen Weisen. 180. Greiffen Böhmen feindtlich an. ibid.
Taghaw ein Statt in Böhmen. 181
Thadæus Iustinianus der Venediger Legat. 113
Tarent. 403.416
Tarrus ein Fluß. 399
Tatweil ein Dorff in Schweitz. 101
Tauffers ein Schloß in Tyrol. 265. wirdt dem Bischoff von Brixen versetzt. ibid.
Tenermunt. 334.356
Tercellinus ein Legat. 319
Terovanum. 459
Tervis. 115. 116. wirdt belägert. 115. wirdt Carario gegeben. 116
Termes ein Wasser. 428
Triest felt von Venedigern ab. 113
Themisuar. 250
Tergest wirdt dem Kayser vnderworffen. 438. 441
Teneramund wirdt durch list eingenommen. 355.363
Then wirdt verwüest. 436
Terovanna ein Statt. 340
Thiepold Graf von Blamont. 78
Thiepold Graf von Pfirt. 43. 61. wirdt vber Elsaß gesetzt. 61
Thiepold von Mörsperg. 129
Tettnanus. 176
Teutschlandes vnruhiger Stand. 97
Theseus der Statt Athen Erbawer. 2
Thomasina Maurocena. 59
Thomas Auricanus. 340.346
Thomas Sibenbirger. 278
Thomas Bernlapp. 146
Thomas Caietanus Cardinal. 472
Thomas Ebendorff von Haselbach ein Historischreiber. 206
Thomas von Sarezan wirdt Bapst. 215. wirdt Nicolaus der V. genandt. ibid.
Thomas Zehel. 257
Thomas Tremherdius. 428
Thomas Tenckh. 281.287
Theiß ein Fluß. 196
Thonaw. 196
Tirnaw ein Statt in Vngern. 26. 307 wirdt von Ottocaro auffgehalten. 26
Tibur. 220
Tyroler Kraiß. 165
Tyroler. 172. ruffen Ertzhertzog Ernst zu sich. ibid.
Tyrol ist denen von Oesterreich durch ein Testament vermacht worden. 109
Titefresena wirdt erobert. 343
Toggenbrunn. 54
Tomasina Maurocena. 59
Tomumbrus. 471
Torberg wirdt angezündt. 153
Torcius. 329.341
Tragus ein Fluß in Kärndten. 267
Tragus ein Vöstung. 267
Tramollius auß Burgund Kriegsoberster. 413.421.460.463
Trapezunt in Cappadocia wirdt eingenommen von Vsumcassano. 312
Trausnitz. 89
Trautmansdorff. 224.324.464
Trebensei ein Statt deß Bischoffs zu Passaw. 46. 269. wirdt eingenommen von Frawnawer. ibid.
Trebitsch wirdt angezündt. 307
Trelon ein Schloß wirdt eingenommen von Ludwig auß Bayrn. 337
Trevium ist eingenommen worden. 379
Trient ein Statt in der Grafschafft Tyrol. 166.436

Trisnæus rathet Cornæo den Frid. 360
Trivisanus ein Legat der Venediger. ibid.
Tschudus ein Scribent. 408
Thieffenstain das Schloß. 11
Tull in Burgund. 65
Tuln ein alte Statt in Oesterreich. 269. 281. wirdt ein zusamenkunfft alda außgeschriben. 269. 272. 289. 301. Ergibt sich Matthiæ Corvino König in Vngern. 325
Turing von Halweil. 136
Turon. 354. 386. 399. 450
Turrianer. 82
Türcken werden von Corvino erlegt. 211. verhergen Kärndten. 323. vnd Friaul. 325. rauben vnd plündern in Kärndten. 339. 391
Turgaw bey Rheinaw. 33. 40. wirdt von Schweitzern verhergt. 214
Turberg das Schloß. 161
Tuscia. 86
Tuscaner Völcker in Italien. 20
Thuringen. 181
Thuringer. 181. Springen Albrechten von Sachsen mit hilff bey. ibid.
Thürnstain das Schloß wirdt erobert. 52
Thuring von Brandeß. 408
Thuringus Halavilius. 207. 212. 294
Tyrol kombt an die von Oesterreich. 109. 403

V.

Vacquedonius wirdt erschlagen. 350
Valdutz das Schloß wirdt angezündt. 41. 408
Valence im Hennegew. 334. 348. 355
Valentin Liebhart. 296
Vansdorff. 42
Varna. 212
Varadein in Vngern. 188. 384
Veit von Ebersdorff. 271. 276. 278. 293. 295
Veit von Wolckenstein. 341. Wirdt zu Brugk gefangen. 374. Wirdt Hauptmann vber das Tyrolische Kriegs-Volck. 381
Veldtkirch wirdt belägert. 11. 170. 176. 410
Velsperg ein Schloß. 52
Venantius Camertes. 379
Venediger wider die von Triest vnd Vngern streiten. 113. Fangen Teutsche Kauffleuth auff. 115. Terviß vbergeben sie Leopoldo. 116. Führen ein Krieg mit Sigmund von Oesterreich. 378. Maximiliano gestatten sie kein Durchzug. 431. machen mit jhm ein Anstand. 438. jhre grawsambkeit wider die Teutschen. 444. bekommen wider Vincentz. 447. 449. belägern Bassanum. 447 werden von den Teutschen in die Flucht geschlagen. 458. 461. Grosse Brunst zu Venedig. 462. Werden geschlagen. 458. 461. Belagern Maranum. 462. Bekommen Veron wider. 469
Venloi in Geldern. 436
Verdun. 343
Veron ein Statt in Italien. 217. Wirdt dem Kayser gegeben. 442. 443. steht inn gefahr. 444. Wirdt von Venedigern geängstiget. 447. 452. Wirdt belägert. 447. 458. 469. Wirdt den Venedigern vbergeben. 469
Vicodur. 344
Victorinus König Georgen inn Böhmen Sohn. 277. 306. 307. 309
Vigilius Gradler. 269
Villach. 217. 391
Villæfort. 371
Villa Franca. 469
Vincentz von den Teutschen ist eingenommen worden. 447
Vincentius Quirinus Venedischer Legat. 430
Vindisch ein Dorff in Ergaw. 76
Viola ein Fürstin von Teschen. 71
Virida Hertzog Barnabovis zu Meylande Tochter. 152
Virodun wirdt eingenommen. 343
Vissegrad ein Schloß in Vngern. 201
Viterben in Thuscia. 219
Vitoldus Hertzog in Littaw. 180
Vitodur ein Statt. 208. 269

Vladislaus Casimiri in Polen Sohn. 310 bewirbt sich vmb das Königreich Böhmen. ibid. wirdt zu einem Böhmischen König erklärt. 311. strebt nach dem Königreich Vngern. 384. wirdt zum König in Vngern gekrönet. ibid.
Vladislaus Locticus wirdt auß dem Reich vertreiben. 67. Kombt wider inn sein Reich. 71
Vladislaus König in Polen. 187. kombt in Schlesien mit einem Kriegsheer. 194. Wirdt in Hungern beruffen. 200. wirt zum König alda gekrönet. 203. macht mit den Türcken ein Bund. 211. bricht den frid/bund. ibid. wirt erschlagen. 212
Vlm ein Statt in Schwaben. 115. 437. wirdt belägert. ibid. ein zusamenkunfft alda. 92
Vlrich von Arberg. 134
Vlrich von Buticon. 151
Vlrich Bischoff zu Brixen. 175
Vlrich Hertzog in Kärndten. 18
Vlrich Graf von Cill. 194. 195. 204. 214. 222. 228. sein begird zu herrschen. 195. 229. Schwert in Ladislai namen. 201. vertreibt die Rauber. 215. wirt von Kayſers Hof geschafft. 229. wirdt zu gnaden auff vnd angenommen. 245. wirt erschlagen. 250
Vlrich Eitzinger. 215. 228. gehet ins Elend. 245. wirdt Ladislao versöhnet. 253. von Albrechten schlegt er sich zum Kayser. 263. Wirdt gefangen. 263. kombt nach Wien. ibid.
Vlrich von Embß. 137
Vlrich von Emburg Graf. 44
Vlrich Graf von Pfirt. 11. 87. 98
Vlrich von Grafeneckh. 259. 268. 270 293. nimbt Steyr ein. 306
Vlrich von Güttingen. 17
Vlrich Bischoff zu Görtz. 289. 297
Vlrich Graf von Hainburg. 29. 46. 54. 56
Vlrich Hund. 254
Vlrich von Hasenberg. 127
Vlrich Holtzer Burgermaister zu Wien. 272. 273. wirdt an dem Kayser trewloß. 274. 275. fellt vom Albrechten ab. 283. wirt geplündert 286. wirdt gericht. 287
Vlrich Graf von Lentzburg. 5
Vlrich von Nußdorff Bischoff zu Passaw. 254. 267
Vlrich Pfaltzgraf zu Tübingen. 126
Vlrich von Palma. 76. 78
Vlrich Bischoff zu Passaw. 305
Vlrich von Pfannenberg. 46
Vlrich von Ramschwag. 17
Vlrich von Regensperg. 9
Vlrich von Rheinach. 135
Vlrich Rider Probst zu Freysingen. 226. wirdt nach Wien geschickt. ibid. & 272
Vlrich von Rüdenheim. 148 (274
Vlrich von Rosenberg. 216
Vlrich von Rosen. 191. 196
Vlrich von Schaumberg. 217. 225. 275
Vlrich von Starhenberg. 183. 270
Vlrich Sunperger. 218
Vlrich von Sternberg. 218
Vlrich von Stubenberg. 51
Vlrich von Tegerfeld. 141
Vlrich von Thierberg. 130
Vlrich von Vichoffen. 22
Vlrich von Waldsee. 45. 83. 158
Vlrich von Werdenberg. 275
Vlrich von Wirtenberg. 96. 274. 406. wirdt gefangen. 315. kriegt wider Philippum Pfaltzgrafen. 422. Wirdt der Schweitzer Oberster. 459
Vnterwalden. 84
Völckhl Pühler. 53
Volaterranus. 3
Voldemar Fürst von Anhalt. 320
Volckemarck. 57
Vrbanus der VI. Babst. 154
Vrbin ist wider bekommen worden / von Francisco Rovereo. 418. 470
Vri. 84. Völcker in der Schweitz. 172
Vrsini. 221. 403
Vrsula von Neideckh. 219
Vsumcassanus. 312 (353
Vtrecht in Holland 330. 344. 345 352.
Vtin von den Teutschen ist eingenommen worden. 445. 442
Vllenberg das Schloß von den Zürchern nidergerissen. 9

Vynmuth ein Port inn Engellande. 428

W.

Walachey. 323
Walburg von Zinzendorff. 218.219
Waldeck das Schloß ist eingerissen worden. 37
Waldshut am Rhein. 183
Waldkirch im Schwartzwald. 4
Waldner von Sultz. 100
Waldemarius. 83
Walgew. 409.410
Waldner. 344
Waldrafius Brederodius. 330
Walraf von Thierstein. 126
Walther von Andlaw. 135
Walther Dick. 128
Waltag zu Franckfurt. 12
Walther von Gerolzegk Bischoff zu Straßburg. 8.128
Walther von Hohenfelß. 140
Walther Eschenbach. 75. macht ein Anschlag wider Kayser Albrechten. 76. Wirdt ein Kühhirt. 78
Walther Mayer. 151
Walther von Mörßberg. 129
Walther von Newfra. 136
Walther Spet von Eselen. 145
Walther von Stadio, ist erschlagen worden. 102
Wahrt das Castell ist geschleifft worde. 78

Wappen.

Andlaw. 133.135
Anhalt. 320
Arberg. 129.134
Aspermont. 41
Badisch. 24
Baldeckh. 143
Bayren. 165
Bebenheim. 130
Behem. 27.151
Vom Berg. 368
Bernfelß. 133.135
Bolsenheim. 139
Brabant. 361
Brandeburg. 193.411
Brandis. 128
Braunschweigk. 401
Buchheim. 59
Burgaw. 476
Burgund. 313
Burggrafthumb Nürmberg. 21
Buticon. 151
Cill. 195
Cleven. 350
Croi. 413
Delphin inn Franckreich. 212
Dickh. 128
Ellerbach. 53
Elsaß. 35
Embs. 129.137
End. 142
Engelland. 459
Ob der Enß. 25
Eptingen. 139
Eschenbach. 75
Eschentz. 135
Falckenstein. 218
Feldkirch. 115
Ferrar. 394
Flachslandt. 137
Flußhardt. 150
Franckreich. 366
Freyberg. 130
Fronawer. 262
Fulach. 148
Fürstenberg. 24.126
Gaßlar. 145
Gerolzegk. 61.128
Görtz. 415
Götsch. 136
Greiffenstein. 129
Gransee. 73
Grumpach. 136
Grünenberg. 139
Gundelfingen. 40.128
Güssingen. 149
Güß. 144
Habspurg. 2
Halweil. 136
Halenburg. 125.127
Hatstatt. 134

Register der Wappen.

Hausen. 132
Helffenstein. 36
Henneberg. 476
Hochdorff. 141
Hohenberg. 126.292
Hohenfelß. 140
Hösingen. 140
Hohenloe. 55
Hohenstein. 141
Homburg. 44
Herberstein. 118
Hessen. 314
Von Hewen. 408
Hungern. 26
Hünnenberg. 142
Kärndten. 391
Katzenelnbogen. 367
Keppenbach. 137
Kyburg. 74
Klet. 147
Klingen. 134
Krain. 34
Kuchenmeister. 149
Küchlein. 139
Künigstein. 136
Küssenberg. 138
Landenberg. 45
Landsberg. 133
Leichtenberg. 308
Leiningen. 455
Liechtenneckh. 141
Liechtenfelß. 130
Liechtenstein Grafen. 162
Liechtenstein. 32
Liechtenstein Fränckh. 130
Lodron. 476
Lothringen. 318
Lupffen. 169
Lützenburg. 386
Magerin. 479
Mantua. 455
Malterer. 131
Massawisch. 27
Maßmünster. 132
Marggräfisch / Meißnisch. 23
Von der Marckh. 368
Mechelburg. 480
Mähren. 27
Morspurg. 478
Mompelgart. 127
Monstrol. 127
Montfort. 4
Müller. 147
Mühlheim. 131.140
Nassaw. 70
Newburg. 24
Newdeckh. 219
Newhauß. 175
Niddaw. 474
Nidlingen. 147
Ochsenstein. 61.127
Ortenburg. 57
Oetingen. 475
Oesterreich. 34
Palm. 76
Pappenheim. 14
Pfaltzgrafen. 406
Pfirdt. 61
Pösing. 267
Polen. 189
Polheim. 160
Potweil. 128
Portnaw. 308
Portugal. 218
Potendorff. 218.272
Rambsag. 17
Rathsamhauß. 133.137
Randek. 132
Rapersweil. 208
Ravenspurg. 150
Rechberg. 123
Regenspurg. 9
Reichenstein. 132
Reinach. 131.135
Rogendorff. 458
Romont. 359
Rorbach. 264
Rosenberg. 216
Rotbach. 146
Sachsen. 193
Schellenberg. 131.134
Scherfenberg. 475
Schlandersberg. 129
Schönaw. 138
Schönck. 139
Schwaben. 35
Schwandeck. 132

Register der Wappen.

Schwartzenberg. 127.478
Signaw. 143
Sonneberg. 378
Sophoi. 204
Spaur. 174
Stauffen. 128
Stein. 132.135
Steyr. 34
Sternberg. 216
Sternfelß. 136
Steinheim. 138
Strein. 480
Stüßlingen. 140
Sultz. 142.294
Tanhausen.
Tengen. 169
Thierberg. 130
Thierstein. 126
Thun. 174
Thuringisch Landegrafschafft. 23
Thurn. 142
Toggenburg. 10.126
Torberg. 123
Tübingen. 126
Tyrol. 109
Viscoten. 91
Waldburg. 127.170
Waldner. 138
Waldeck. 43
Waldsee. 45
Walther von Morspurg. 129
Wardt. 75
Wechingen. 130
Werdenberg. 41
Weissenbach. 141
Windisch Marckh. 34
Wirtemberg. 24.397
Wißweiler. 131.138
Wolckenstein. 399
Zäringen. 3
Zawisch vor der Rosen. 33
Zimmern. 478
Zinzendorff. 219
Zollern. 13.126.353
Zweybruckh. 61

End der Wappen.

Weinsberg. 422
Weissagund von Graf Rudolphen. 6
Weisse Mohren. 404
Weiteneck ein Schloß. 52.286
Weil wirdt belägert. 36
Waldner ist gefangen worden. 300
Weissenberg. 385
Weisenecker. 57
Welfo der Jünger. 5
Welß in Oesterreich. 44
Wentzel Caroli deß IV. Sohn. 115. kompt ins Vatters Stell nach seinem todt. ib. Wirdt abgesetzt. 155. 156. stirbt. 177
Wentzel Ottocari Sohn. 31. Helt Hochzeit. 40. stirbt. 70
Wentzel Wentzels Sohn wirdt König inn Vngern. 67. Wirdt vngerathen. 71
Wentzel ein Böhm. 288
Wentzel Turrianus. 186
Wentzel Wettaw. 282
Werdenberg ein Statt vnd Schloß. 41
Werner Abbt zu S. Gallen. 6
Werner Graf zu Altenburg vnnd Habspurg. 5.8
Werner Graf zu Baden. 5
Werner von Hünenburg. 150
Werner von Lothringen Bischoff zu Straßburg. 5
Werner Rudolphi deß Stillen Sohn. 5
Werner von Schöneck. 139
Werlin von Flacheland. 137
Werlin von Hattstadt. 134
Wernhardt Werlin von Mörsperg. 129
Werlin von Rotperg. 142
Werth das Schloß. 66
Wesen die Statt ist eingenommen. 153. außgebrennt. 153
Wesala ein Stättl. 309
Westbröck ein Dorff ist angezündt worden. 345
Westendorffer. 272
Wettingen ein Kloster. 76
Wetzflar ist belägert. 37
Weickard Bischoff zu Passaw. 37
Weickard von Polheim. 160
Wierus Cantzler in Brabant. 351
Wigandus von Thebe Pfarrherr von Calenberg. 97

Wigu-

Wiguleius Hund. 109
Weil in Turgei. 11.214
Wiener Auffruhr. 47. Thun ein Fußfall. 48
Wiegbold Churfürst zu Cöln. 64
Wien. 26.47.48.154.197.225. es stirbt alda. 163
Wien wird belägert von Matthia Corvino. 325
Wilhelm Ertzhertzog in Oesterreich Hofmann genannt. 118. zeucht in Poln. 119 zeucht auß Poln. 120. stirbt. 158.
Wilhelm von Chur. 468
Wilhelm Bibringer. 276
Wilhelm / Hertzog Leopoldi erstgeborner Sohn. 155. 158. Stirbt. ibidem.
Wilhelm Hertzog von Sachsen. 197. 257
Wilhelm von Buchhaim. 277.279
Wilhelm von Montfort Abt bey S. Gallen. 36.40.83.179.176.183
Wilhelm von München. 165
Wilhelm von Starckenberg. 183
Wilhelm von End. 142
Wilhelm Saraver. 276
Wilhelm von Kirchberg. 100
Wilhelm Fürst von Braunschweigk. 186
Wilhelm von Rorbach. 146
Wilhelm von Aichstetten. 320
Wilhelm Graf in Holland wirdt Römischer König. 12
Wilhelm Fürst inn Bayrn. 165. 241 254
Wilhelm Baumeus. 347
Wilhelm Busentonius nimbt die Flucht. 341
Wilhelm Croyus Marggraf. 387. 465
Wilhelm von Egmond. 333.337.339
Wilhelm von Grünberg. 207.208
Wilhelm von Hochberg Marggraf. 205 208
Wilhelm Fürst in Hessen. 422
Wilhelm Hugonettus. 330
Wilhelm von Gülch. 96.334.369 Wirdt zu einem Hertzogen gemacht. ibidem.
Wilhelm Marchianus. 349
Wilhelm Nogaretus. 69
Wilhelm Bolymnius Kayſers Maximiliani Medicus. 473
Wilhelm von Rhein. 356. 363. Wirdt enthaupt. ibid.
Wilhelm von Rogendorff. 458. 469. der Teutschen Oberster. ibid.
Wilhelm Fürst von Sachsen. 226
Wilhelm von Röttlin. 209
Wilhelm von Scherffenberg. 56
Wilhelm von Stahrenberg. 183
Wilhelm von Scharpffenegk. 46
Wilhelm von Thierstain. 278
Wilibaldus Pirckhaimer. 326
Willen das Schloß wirt eingenommen. 153
Wilsaw wirdt verwüst. 153
Windisch ein Statt. 4
Winterthur. 78.170
Weinsperg ist eingenommen worden von dem von Wirtenberg. 422
Winthemius. 335
Woldersdorff. 267
Wolfart Vernanus. 320.330
Wolfart Borselius Graf zu Grandispeat. 337
Wolfgang von Oesterreich Friderichs Sohn. 198
Wolfgang von Battmeringen. 140
Wolfgang Hertzog in Bayrn. 422
Wolfgang von Fürstenberg. 409.428
Wolfing Graf von Hannoven. 52
Wolfgang Lazius. 2.92
Wolfgang Helebrunner. 283.287
Wolfgang Hunger. 18.114
Wolfgang von Kratten. 148
Wolfgang Kadaner. 276
Wolfgang von Polheim wirdt zu Brugk gefangen. 374
Wolfgang Reitemberger. 277
Wolfgang von Rogendorff. 279
Wolfgang Graf von Schaumburg 278 288.304
Wolfgang von Waldsee. 241. 256. 259
Wolfing von Stubenberg. 46
Wolff von Pfannhausen. 145
Wolffius verräth das Schloß Ror. 11

Wolhausen schlegt sich zu den Lucernern. 123. Wirdt erobert. 124
Wormbs die Statt. 396
Würtzburg. 41
Würtzburgischer Bischoff. 25

Z.

Zacharias Contarenus. 438
Zatl ein Statt. 194
Zäringer Fürsten. 3
Zawisch von der Rosen heurat zur Künigund / König Ottocars hinderlassene Wittib. 33. Sein Meuterey wider König. 45. Wirdt von Wentzel zugnaden auffgenomm. 45. wirdt enthaupt. 45.
Zdenco von Sternberg. 216
Zirckendorff Büchsenmeister.
Zell. 37. 177
Znahim ein Statt in Mähren. 33. 89. 157 187. Wirdt belägert von Alberto. ibid.
Zofingen kombt in der Berner gewalt. 183 208
Zugg ein Statt in der Schweitz. 102. 103 105. 123
Zugger See. 102
Zweibruck. 183
Zwetl wirdt eingenommen von Taboritern. 180
Zürch dem Reich zugehörig gewesen. 5. 95. Wirdt belägert. 109
Zürcher Krieg. 99. 101

E N D E.

(2), X, 482 (i.e. 470, no #s 231-240, 242-3), (46) pp.
cc. JL 6/83

131.39
O13

SPECIAL 87-B
19393

THE GETTY CENTER
LIBRARY